

Handbuch
der
Geographie
und
Statistik
nach den neuesten Ansichten
für
die gebildeten Stände, Gymnasien
und Schulen

von

Dr. Christian Gottfried Daniel Stein,

Professor am berlinisch-kölnischen Gymnasium zum grauen Kloster, Mitgliede der Akademie nützlicher Wissenschaften zu Erfurt, der allgemeinen kameralistisch-ökonomischen Societät zu Erlangen 2c.

Dritte umgearbeitete Auflage.

Dritter Band.

Leipzig, 1817
bei J. C. Hinrichs.



Inhalt

des dritten Bandes.

Handbuch

der

Geographie und Statistik.

Dritter Band.

Das russische Reich.

Charten.

Podróbnaja Kárta Rofsiyskoy Impérii etc. (ausführliche Charte des russ. Reichs rc.) in 106 Bl. — Das europ. Rußland in 12 Bl. St. Petersburg, im kais. Charten-Depot, 1809. — F. W. Streit Generalcharte des russ. Reichs europ. Antheils in 2 Bl. Weimar, 1810. — Dess. Ch. von dem russ. Reiche asiat. Antheils. Weimar, 1811. — K. Mannert Charte von Rußl. in 2 Bl. Nürnberg, 1794. — Carte de la Russie d'Europe, copiée sur celle rédigée au dépôt impérial des cartes à St. Petersbourg en 1789. Paris, 1812. 12 Bl. — Carte de la Russie d'Europe avec l'Empire d'Autriche, la Suede, le Danemark et la Norwège, la Prusse, le grand-duché de Varsovie, les provinces illyriennes et avec partie de la confédération du Rhin et de la Turquie d'Europe; dressée par P. Lapie, gravée par P. A. F. Tardieu. Paris, 1812. 6. Bl. — D. G. Reymanns Ch. von Esthland, Liefland, Kurland und Semgallen, in 4. Bl. Berlin, 1812. — Langner Spezialcharte von Südpreußen, reducirt und herausgegeben von Gilly. Berlin, 1802 und 3. 4 Bl. — v. Textor und Sotzmann Spezialcharte von Neuostpreußen rc in 15 Bl. — Charte von Westgalizien von A. M. v. Heldensfeld in 12 Sectionen. Wien, 1808. Diese reducirt in 6 Bl. Wien, 1809. — F. W. Streit topogr. milit. Charte von Preußen und Polen, in 85 Bl. Weimar, 1811—16. — J. B. Engelhardt Ch. von dem Kön. Polen, Großherz. Polen und den angränzenden Staaten, in 4 Sectionen. Berlin, 1816. E. L. Güssefeld Ch. von Polen nach den Friedensschlüssen zu Tilsit und Schönbrunn abgetheilt und berichtigt. Weimar, 1812.

Bücher.

B. v. Wichmann Darstellung der russ. Monarchie. 2 Abth. Riga und Leipzig, 1813. 4. — G. Hassel statist. Abriß des russ. Kaiserthums. Nürnberg, 1807. 8. — H. Storch histor. statist. Gemälde des russ. Reichs. 8 Theile. Riga und Leipzig 1797—1803. 8. — Dess. Gemälde von St. Petersburg. 2 Theile. Riga, 1793. 8. — Dess. Rußland unter Alexander I. 9. Bände oder 27 Lieferungen. Leipzig, 1803—11. 8. — B. F. J. v. Hermann statist. Schilderung von Rußland. St. Petersburg und Leipzig, 1790. 8. — Dess. die Wichtigkeit des russ. Bergbaues. St. Petersburg, 1810. 4. — Benken geogr. stat. Uebersicht des russ. Reichs. Riga, 1808. 8. — A.

W. Hupel Versuch, die Staatsverfassung des russ. R. darzustellen. 2. Theile. Riga, 1790—93. 8. — Dess. nordische Miszellaneen. 28 Stück. Riga, 1781—91. 8. — Dess. neue nordische Miszell. 20 Stück. Ebendas. 1792—98. 8. — J. Heym Encyclopädie des russ. Reichs nach alphabetischer Ordnung. Göttingen, 1796. 8. — J. G. Georgi physik und naturhist. Beschreibung des russ. Reichs. 3 Theile, von letzterm 7 Bände. Königsberg, 1797—1801. 8. m. K. — Dess. Beschreibung aller Nationen des russ. Reichs ꝛc. 4 Hefte. St. Petersburg, 1776. 4. m. K. — Dess. Bemerkungen auf einer Reise im russ. Reich in den Jahren 1772—74. 2 Bände. St. Petersburg, 1775. 4. m. Kupf. und Chart. — P. S. Pallas Reise durch verschiedene Provinzen des russ. Reichs, 1768—73. 3 Theile St. Petersburg, 1771—76. 4. m. Kupf. u. Ch. — Dess. Bemerkungen auf einer Reise in die südl. Statthalterschaften des russ. Reichs in den J. 1793 und 94. 2 Bände. Leipzig, 1799 und 1801. 4. m. Kupf. und Ch. — Dess. phys. topogr. Gemälde von Taurien. St. Petersburg, 1796. 8. — S. G. Gmelin Reise durch Rußland in den J. 1768. u. 69. 3 Thle. St. Petersburg, 1770 und 74. 4. m. K. — J. A. Güldenstädt Reise durch Rußland und ins kaukasische Gebirge; herausgegeben von P. S. Pallas. 2 Theile. St. Petersburg, 1787 und 91. mit Kupf. und Ch. der 1ste Theil erschien verbessert unter dem Titel: Güldenstädt Reisen nach Georgien und Imerethi. Aus seinen Papieren umgearbeitet herausgeg. und mit erklär. Anmerk. begleitet von J. v. Klaproth. M. 1 Ch. Berlin 1815. 8. — G. Sarytschew Reise durch den nordöstlichen Theil Sibiriens, das Eismeer und den nordöstlichen Ocean in den J. 1785—93. Aus dem Russ. m. Anm. von J. H. Busse. 3 Bände. Leipzig, 1806—15. 8. m. Kupf. und Charten. — G. Reinbeck Bemerk. auf einer Reise ꝛc. 2 Theile. Leipzig, 1806. 8. — (v. Reimers) St. Petersburg, am Ende seines ersten Jahrhunderts ꝛc. 2 Theile. St. Petersburg, 1805. 8. — Bagatelles. Promenades d'un désoeuvré dans la ville de St. Petersbourg. 2 Theile. St. Petersburg, 1811. 8. m. Kpf. (von Faber). Zum Theil übersetzt in C. Müller St. Petersburg. Mainz, 1813. 8. m. 1 Plan der Stadt. — v. Campenhausen liefländisches Magazin; bis itzt 2 Bände. — Dessen Bemerkungen über Rußland ꝛc. Leipzig, 1807. 8. — Tableaux du commerce de l'empire de Russie 1802—5., publiés par Nic. de Romanzoff; traduits de l'original et rédigés en forme synoptique par Fr. Pfeiffer. St. Petersburg, 1808. Fol. — U. v. Schlippenbach malerische Wanderungen durch Kurland, 1ster Theil. Riga und Leipzig, 1809. 8. mit Kupf. — F. Rühs Finnland und seine Bewohner. Leipzig, 1809. 8. m. 1 Charte. — W. C. Friebe über Rußlands Handel, landwirthschaftliche Kultur, Industrie und Produkte. 3 Bände. St. Petersburg, 1796—98. 8. — Les peuples de la Russie (par le Comte Ch. de Rechberg.) 2 Theile. Paris, 1812 und 13. Fol. m. color. Kpf. — Kimmel Briefe auf einer Reise von Moskwa nach dem Kaukasus. Moskwa, 1812. 8. — J. v. Klaproth Rußlands Vergrößerungen unter Alexander I. durch den neulich mit Persien abgeschloßnen Friedenstractat. (Auch unter dem Titel: Beschreibung der russischen Provinzen zwischen dem kaspischen und schwarzen Meere). Berlin 1814. 8. M. 1 Ch. — Dess. Reise durch Rußland und Sibirien nach der mongolischen Tatarei. Tübingen 1815. 8. — Dess. Reise in den Kaukasus und nach Georgien. 2 Bde. Hall. 1812—14. 8. m. Ch. und Kpf. — Dess. kaukasische Sprachen. Anhang zur Reise in den Kaukasus ꝛc. Halle, 1814. 8. — Dess. Beschreibung des östlichen Kaukasus. Weimar, 1814. 8. (Auch

im 50sten Bande der Bibliothek der neuesten und wicht. Reisebeschr.) — M. v. Engelbardt und F. Parrot R. durch die Krim und den Kaukasus. 2 Bände. Berlin, 1815. 8. m. Kupf. und Ch. — E. D. Clarke Travels in various Countries of Europe, Asia and Africa. 3 Theile. London, 1810—14. 4. m. Ch. und Kupf. — Topographie des Herz. Warschau. Nach dem Poln. von Flatt. Leipzig, 1810. 8.

Lage, Gränzen, Größe. Das ganze russische Reich, welches sich über einen großen Theil von Nord-Europa und Nord-Asien, über mehrere Inseln zwischen Asien und Amerika und über einen Theil von Nordwest-Amerika ausbreitet, enthält den 9ten Theil des festen Landes der Erde, $\frac{1}{14}$ der nördlichen Halbkugel und über $\frac{1}{28}$ der Erdfläche, gränzt g. N. an die Ostsee, Schweden und das Eismeer, g. O. an das östliche Weltmeer, g. S. an das chinesische Reich (und zwar nach dem Tractat von 1727, der 1767 revidirt wurde, vom Fluß Buchtorma bis an des ochozkische Meer in einem 5, 10 und 30 Klafter breiten und von beiderseitigem Anspruch befreiten Zwischenraume, der mit mehrern oder wenigern Gränzposten besetzt ist, die sich alle auf Gesichtsweite einander gegenüber stehen, 5, 10 — 20 Werste längs der Gränze von einander entlegen sind, täglich diese Gränzlinie genau untersuchen, und alle unerlaubte Gemeinschaft der beiden Völker, so wie die Uebertretung der Gränzen verhindern), Aralsee, freie Tatarei, kasvische Meer, Kaukasus, asowsche und schwarze Meer, g. W. an die europ. Türkei, Galizien, Preußen, Ostsee, Schweden und Norwegen. L. 39° 15′—208° ohne die Inseln im östlichen Meer und die amerikanischen Besitzungen, mit diesen bis 227°; B. 43° 20′—78°. Flächeninhalt mit den Inseln und amerikanischen Etablissements 345,230 Q. M. Davon kommen auf das europäische Rußland 72,040 Q. M. (doch ist die Gränzlinie selbst in Rußland nicht bestimmt, da man das Reich als ein Ganzes ansieht, so daß daher mehrere Gouvernements zur Hälfte in dem einen und zur Hälfte in dem andern Erdtheile liegen) und auf das asiatische 272,590 Q. M.

Boden, Klima, Fruchtbarkeit. Rußland wird von vielen Gebirgsketten umgeben und durchschnitten. Dahin gehören: 1) das nordische oder russisch-lappische Gebirge, eine Fortsetzung des scandinavischen, dessen Hauptrücken aus Schweden kommt, und theils von W. gegen O. jenseit der Nordküsten des baltischen Meeres, des Ladoga- und Onegasees, gegen und durch des weiße Meer streicht, theils auch aus Lappland von N. gegen S. zieht, in den Gouvernements St. Pe-

tersburg, Nowgorod und Wologda in flaches Land abfällt, und überhaupt 15° bedeckt. Die Gebirgsarten sind Granit, Trapp, Hornschiefer, Gneuß, schuppiger Kalkstein, in den Tiefen oft ungeheuere Granitgeschiebe; sonst an Silber-, Gold-, Kupfer- und Bleigängen ergiebig; itzt gewinnt man nur Eisen, Marmor und Labradorstein. Der Ladoga-, Onega- und andre Seen erhalten von seinen Zuflüssen ihr Daseyn. 2) Das weit ausgebreitete alanische Gebirge (mons alaunus) oder der wolchonskische Wald oder die Wolgahöhe, die mehrere Landrücken ost- und südostwärts verbreitet, und von dem die waldaischen Gebirge eine nördliche Fortsetzung sind; zwischen den Gouvernements St. Petersburg, Moskau, Twer und Tula, bei Waldai fast 200 Faden über der Ostsee erhaben, reich an Eisen, Schwefelkies, Vitriol, Alaunerde, Steinkohlen, Versteinerungen, Salzquellen, Kalk- and Gypsbrüchen. Auf diesem Gebirge sind in einer Entfernung von 35 Stunden die Quellen der Wolga, Dnepr, Düna, Don, Oka, Wolchow, Lowat, Pola, Kolp rc. 3) Das carpathische Gebirge, von dem aber nur der felsige Abhang, der sich im Gouv. Podolien verflächt, und reich an Eisenerz, Salpeter und Schwefel ist, hierher gehört. 4) Die taurischen Gebirge von Feodosia westwärts bis Balbeck, sollen Blei-, Kupfer- und Eisenerze enthalten; es wird aber nur in ihnen, besonders in ihren Vorgebirgen, auf Kalkstein, Marmor, Schiefer, Sandstein, Naphtha und Kochsalz gearbeitet. 5) Die kaukasischen Gebirge dehnen sich von W. gegen O. meist unter 43° B. in einer Länge von 460 Wersten und in einer Breite von 100—370 dgl. aus, fallen gegen S. nach Georgien, gegen N. in die russischen Steppen, g. O. in das kaspische, g. W. in das schwarze Meer aus. Der Kschees, der höchste Punkt des Kaukasus, erhebt sich über den Kur 5364 Schuh. Das Hochgebirg besteht aus Granit, das Mittelgebirge enthält silberhaltigen Bleiglanz, Kupferkiese und Sandsteine, das untre Sandgebirge Eisensteine, Schwefel und Schwefelkiese, warme Schwefelquellen, Bergöl, Kochsalzquellen, Natrum, Bittersalz, Alaun- und Vitriolöl, Gyps rc. Auch sind hier die sogenannten wachsenden Berge; einige Quellen werfen nämlich einen mit Bergöl versetzten Schlamm aus, aus dem sich Hügel bilden, die man wachsende Berge nennt; von Zeit zu Zeit entstehen neue Ausbrüche solcher Schlammsprudel unter einem donnerähnlichen Geräusch, und von Flammen und Rauch begleitet. An diesem Gebirge entspringen der Terek, Kuban und die Kuma. 6) Das uralsche Gebirge (montes hyperboraei oder riphaei der Alten), das als Gränzgebirge zwischen Asien und Europa unter dem Namen des werchoturischen (Werchoturie heißt die Höhe an der Q. der Tura 58° N. B.)

oder jugorischen Gebirgs bis ans Eismeer geht, und also vom Eismeer bis zum kaspischen Meere eine westliche und östliche Abdachung bildet. Es streicht über 300 M. lang von S. gegen N. durch die ganze Breite von Rußland, und ist an Kupfer und Eisen, etwas Silber und Gold, edlen Granitarten, Porphyr, Jaspis, Agat, Chalcedon, Bergkrystallen, Marmor, Gyps 2c. reich. Von ihm entspringen der Ural, Tobol, die Emba, der Tschussowaja, Iset, die Petschora und Soswa. Vom Ural, dessen größte Höhe, die Pawdinskoe-Kamen 6347 F. über dem kaspischen Meere ist, geht aus das Obstscheisyrt oder Gemeingebirge mit den Salzbergen Assagat-Schoogat, wovon das Sokgebirge ein Theil ist; ein andrer Gebirgszug geht vom südlichen Uralgebirge bis zum obern Irtisch oder bis zum See Zai San, durchschneidet die Kirgisensteppe, und heißt im Westen vom Uralfluß bis zu den Quellen des Ischim Ulutau, und von da östlich das alginskische Gebirge, tatarisch Kitysch. 7) Die altaischen Gebirge stoßen fast rechtwinklicht an den Ural an, und bilden die südliche Gränze Sibiriens bis an den Ocean. Ihre höchsten Gipfel liegen außer Rußland in der Soongarei. Man theilt die nach Norden streichenden Nebenäste dieses mächtigen Gebirgs in den kolywanschen erzreichen kleinen Altai zwischen dem Irtisch und Ob, und die kusnezkischen Berge zwischen dem Ob und Jenisei. Jener liefert Gold-, Silber-, Kupfer- und Bleierze 2c.; die Sinaja-Sopka liegt 1814, der höchste Gipfel des kleinen Altai 6559⅘, der Schlangenberg 1548⅗ nnd Barnaul 377 par. F. über der Meeresfläche. Die kusnezkischen Berge bestehen aus erhabenen, steppenartigen Flächen, in denen Gold- und Silbererzanbrüche den Bergmann dürftig beschäftigen, aber an Thonschiefer, Porphyr, Steinkohlen, Sand- und Eisensteinen Ueberfluß haben. Von ihnen entspringen der Irtisch mit seinen Nebenflüssen, die Buchtorma, Ulba und Uba, der Ob mit dessen Zuflüssen, der Alei, Tscharitsch, Tschulym, Tom, Katanja und Jus, endlich den Abukan, der in den Jenisei fällt. 8) Die sajanischen Gebirge schließen sich östlich vom Jenisei an das altaische Gebirge, und nur ihre Nordseite gehört zu Sibirien; ihre nächsten und höchsten Schnee- und Granitkuppen bestimmen Sibiriens Gränze gegen die Mongolei. Sie bestehen aus mehr oder weniger zerrissenen Granit- und Porphyrlagern, die mit namhaften Schieferarten wechseln, und weiter abwärts zwischen dem Jenisei und der Angara mächtige Kalk-, Mergel-, Thon- und Sandflöze abfällen lassen. Ihre bedeutendsten Flüsse sind: der Jenisei, Irkut, die Tuba, Mana, Uda, Acka, Burussa 2c. 9) Die baikalschen Gebirge sind ein nördlicher Arm des mongolischen Gränzgebirgs, umgeben den

Baikalsee überall mit hohen, milden Gebirgen, und breiten sich dann g. W. an der Angara, gegen O. an der Lena, dort in eine große morastige Steppe, hier als niedriges Flözgebirge aus. Sie sind theils von Alpenhöhe, bewaldet, mit völlig nackten, stellenweise bemoosten Koppen, theils niedriger und offener gegen die Lena hin. Man hat bisher Steinkohlen, gediegenen Schwefel, Schwefel- und Kochsalzquellen, Alaun und Anzeigen von Kupfer, Eisen und Blei in denselben entdeckt. Von ihnen entspringen die Selenga, Angara, Lena, Tunka und der Wilkiro, das nertschinskische (daurische) Gebirge an der Südgränze der Provinz Nertschinsk, nimmt vom Baikalsee den ganzen Raum zwischen der Selenga und dem Argun ein, und schließt sich, wo es am größten und breitesten ist, am Jenisei an das sajanische Gebirge an, streicht am westlichen Baikal fort, und erstreckt sich bis an den Amur, und östlich an den großen Ocean. Es hat güldisch Silber, Silber, Blei, Kupfer, Zink, Spiesglanz, Quecksilber, Eisen, Braunstein ꝛc. Aus demselben strömen der Chilok, Witim, Olekma, Karenga, Ujusa, Oldekon, Onow, Ingoda, Amur, Argun ꝛc. Zwischen den Flüssen Chilok (Schilka) und Witim nach N. O. zieht sich das Apfelgebirge russ. Jablonnai-Chrebet, von den wilden Apfelbäumen, deren Früchte die Größe einer Erbse haben, und ungenießbar sind; die einzigen Fruchtbäume in Sibirien. 11) Das ochotskische Gebirge (Stannowoi d. i. Kammgebirge) stößt an das nertschinskische Gebirge, in der Gegend der Q. des Aldan und Oldekon, läuft von da theils nördlich an der Lena nach Irkuzk hinab, theils westlich gegen den udinskischen Busen des ochotskischen Meeres, zieht sich um dieses Meer bis über Ochotsk hinaus nach dem Jablonnajagebirge, und fällt in der tschuktschischen Landspitze ab. Man hat auf ihm Jaspis, Porphyr, Schwefelkies, krystallisirten Alaun, Bergkrystall und Steinkohlen gewonnen. Auf der Nordseite entspringen der Aldan, Anadyr, die Amga, Uda, Maja, Jana, Indigirka und Kolyma. 12) Das kamtschatkische Gebirge hat einige noch brennende und einige erloschene Vulkane. Die vorzüglichsten Vorgebirge sind: das tschuktschische, salaginskische, kamtschatkische ꝛc. Die Westhälfte des südlichen Rußlands bis an den Obfluß enthält ungeheure wasserlose Steppen mit sandigem, auch gesalzenem Boden, vielen Salzseen und Salzflüssen. Diese Steppen sind hin und wieder bewohnt, und werden zu einträglicher Viehzucht benutzt. Die vorzüglichsten sind: 1) Die petschorische an beiden Seiten der Dwina und Petschora vom Eis- und weißen Meere bis zum nördlichen Theile des Gouv. Wologda, meist sandig und sumpfig, im N. ohne Holz, im S. stark bewaldet, fast ganz unbewohnt, mit vielen kleinen Süßwasserseen.

2) Die jaroslawische kleine zwischen Koslow und Tambow, eine blumenreiche Fläche von 50 Werst im Durchmesser, und die große Steppe zwischen Tambow und Chopersk, sehr kräuterreich, fruchtbar und wasserreich, und zur Weide benutzt. 3) Die donsche Steppe zwischen der Medwediza, Ilawla und dem Choper, theils thonigsandig, theils mit fruchtbaren, sumpfigen Niederungen, trägen Steppenbächen und wenigem Laubholz; sie gehört den donschen Kosaken. 4) Die kumanische Steppe, wahrscheinlich ehemals Grund des kaspischen Meeres, geht von der Q. des Kuma im S. bis an den Terek und das kaspische Meer, im N. bis über die Sarpa, und im O. bis an die Wolga, mit röthlichem Sande mit vielen Muscheln, Salzboden, ohne Waldung, mit salzigen Flüssen und Seen. 5) Die terek'sche Steppe, ein flacher Abhang des Kaukasus vom Terek bis zur Kuma, mit dürrem, salzigem Boden, Salzplätzen und Kräutern. 6) Die kubansche Steppe, vom Kuban zum Manitsch, auch ein Abhang des Kaukasus, unter deren unfruchtbarer Oberfläche sandiger Kalkstein liegt. 7) Die asowschen Steppen zu beiden Seiten des untern Manitsch bis ans asowsche Meer und den untern Don, eben so werthlos als die vorige. 8) Die kalmükische Steppe im N. bis zum Ural, im S. bis zum kaspischen Meere, im W. bis an die Wolga und im O. bis an den großen Irgis; ausgezeichnet durch Waldlosigkeit, mageren Thon- und im S. salzigen Boden, Sandflächen, Steppenflüsse mit salzigem Wasser, seltnem Regen, trockne und heiße Winde. Nur einige Niederungen an den Ufern des Ural, der Wolga und Samara dienen zu festen Niederlassungen für Landleute. 9) Die kirgisischen Steppen östlich durch den obern Irtisch, das soongarische Gebirge und den Saroß, südlich durch den Aral und das kaspische Meer, westlich durch den Uralfluß und nördlich durch die ischimische Gränzlinie begränzt, ohne Holz und Süßwasser, mit Steinsalz und vielen Salzseen, wegen ihrer reinen Luft, der gesunden, fetten Weide, der seltenen Raubthiere und ungestörten Sicherheit Hirtenvölkern angemessen. 10) Die taurischen Steppen, eine Abdachung des nördlichen und östlichen taurischen Gebirgs gegen Kertsch und den Bosporus, das faule Meer und die Landenge von Perekop, deren Boden nahe am Gebirge kalkig und unfruchtbar, mehr abwärts thonig und fruchtbarer, und gegen das Meer zu salzig ist. Hin und wieder quillt Bergöl hervor, und kleine Hügel wachsen aus dem salzigen Thonschlamm empor, die an manchen Stellen, besonders um Kertsch und Fanagoria Schlammstrudel von einigen Faden Weite und Tiefe auswerfen. Ihnen ähnlich sind die wosnesenskische und otschakowsche Steppe. 11) Die nogaisch-taurische Steppe am schwar-

schen und asowschen Meere vom untern Don bis zum untern Dnepr, trocken und holzlos, dem Nomaden werth, dem ansässigen Landmann unbrauchbar. 12) Die Baraba oder barabinzische Steppe zwischen dem Irtisch und Ob, von N. gegen S. 600 Werste lang, von O gegen W. 400 breit, nördlich angebaut und mit Dörfern besetzt, mit einem fruchtbaren, oft wasserreichen Boden, wo seit 1764 mehrere Kolonien von Verwiesenen mit Erfolg angelegt wurden. 13) Die ischimsche Steppe an beiden Seiten des Ischim vom Tobol bis zum Irtisch, eine offne und magre, mit einzelnen kleinen Hainen, vielen Salz- und Bitterseen versehene, mehrentheils auch fruchtbare und ziemlich angebaute Fläche. 14) Die wagaische Steppe zwischen dem Tobol und Wagai, eine große, theils magere, mit Salzseen und Salzplätzen versehene, größtentheils aber ziemlich angebaute, von sanften Anhöhen durchzogene Ebene mit zerstreuten Wohnungen. 15) Die isettische Steppe, eine Verflächung des östlichen Ural bis an den Tobol, am Iset, mit Flecken und Dörfern besetzt. 16) Die obi-jeniseische Steppe zwischen dem Ob und Jenisei, jenseit des Tschulin (eines Nebenflusses des Ob) bis hoch an die Küste des unwirthbaren Eismeeres, eine sehr morastige, kalte, stark bewaldete, wenig bewohnte Fläche. 17) Die jeniseisch-lenaische Steppe, eine öde Fläche, vom Jenisei, der Tunguska und Lena begränzt, stößt an das nördliche Eismeer, und behält unter ihrem Moosrasen das ewige Eis. 18) Die lenaisch-indigirskische Steppe an der Küste des Eismeeres zwischen der Lena und Kolyma zu beiden Seiten der Indigirska, jeder Kultur unfähig, den Völkern, die in der absterbenden Natur mit ihren Rennthieren wandern, für immer überlassen. Ein Drittel des Landes liegt über 60° B., und ist also wenig bewohnbar; von den übrigen 210,000 Q. M. ist $\frac{1}{3}$ nicht urbar, so daß 140,000 Q. M. übrig bleiben, wovon wegen der ungeheuern Gebirgsstrecken noch 50—60,000 Q. M. abgezogen werden müssen. Nach C. T. Herrmann beträgt im europäischen Rußland das kultivirte Land = 0. 15,022, die Waldungen = 0. 42,973, die Wiesen = 0. 03,043, die Höfe und Gärten = 0. 00,525, die Straßen, Kanäle und Flüsse = 0. 05,000, das wüstliegende Land = 0. 33,436, zusammen = 0. 99,999 oder nahe = 100,000. — Das Klima ist sehr verschieden. Durch einen kais. Ukas vom J. 1748 sind 4 auf natürlichen Gleichheiten und Verschiedenheiten beruhende Landstriche festgesetzt worden. Im südlichen 43—50° B., wozu die Provinzen Podolien, Cherson, Jekaterinoslaw, Taurien, Astrachan, Kaukasien, Grusien (die russische Schweiz), Derbent und die Kirgisensteppe gehören, ist der Boden mehrentheils flach und eben, nur an der Südgränze gebirgig, wenig

bewaldet, zum Theil sehr fruchtbar, zum Theil dürr und unfruchtbar, hin und wieder mit Salzgründen geschwängert. Die Winter sind kurz mit öfterem Thauwetter und wenig Schnee, so wie auch im Winter einzelne Flüsse gewöhnlich ohne Eisdecke bleiben; der Frühling ist frühzeitig und mild; der Sommer lange dauernd mit drückender Hitze und seltenem Regen; spät folgt der Herbst. Oft entsteht im heißen Sommer die für Menschen und Thiere gefährliche Luftseuche Jassia; auch heftige Wirbelwinde sind sehr häufig. Der mittlere, gemäßigte Landstrich von 50—57° B. hat rauhere und länger anhaltende Winter, vorzüglich in den Ostgegenden. Bei Nertschinsk finden im Aug. noch Nachtfröste Statt. Jedoch wird bis 130° L. von fleißigen Leuten allgemein Getreide geärntet. Dieser Landstrich bildet den größten und wohlhabendsten Theil des Reichs, besteht aus den Gouv. Moskau, Wladimir, Kaluga, Rjäsan, Tula, Tambow, Kursk, Woronesch, Orel, slobodische Ukraine, Saratow, Nischegorod, Kasan, Pensa, Smolensk, Simbirsk, Tschernigow, Poltawa, Witepsk, Mohilew, Kiew, Volhynien, Wilna, Grodno, Tomsk, Orenburg und einem Theile des Gouv. Irkutzk, und bildet in Europa weite, offne, wellenförmige Ebenen, über die sich bis zum Ural nur kurze Gebirgsansätze erheben, in Sibirien vorzüglich am südlichen Rande hohe Gebirge mit erzreichen Armen. Die nördlichen Gegenden des europäischen Rußlands haben theilweise einen magern, sandigen und grasigen Boden und reichliche Waldung, die südlichen aber große Strecken fetten Getreidebodens, Lehms und einen keinen Dünger bedürfenden Dammerde, daher Ueberfluß an Produkten und starke Bevölkerung. Die hohen Stromufer und Gebiete zeigen Thon-, Kalk-, Kreide- und tiefe Flözlager, selten Sandstein. Die Thäler und Ebenen das sibirischen Landstrichs haben Strecken mit der ackerbarsten Dammerde, dick und nutzbar bewaldete Anhöhen, wenig Sümpfe, beträchtliche Seen, kurz das Ansehen einer fruchtbaren Landschaft, in der Felder und Waldungen, Haiden und Steppen, Wiesen und Gewässer angenehm wechseln. Der nördliche Landstrich von 57—67° B. ist im europäischen Rußland beträchtlich milder, als im asiatischen, und begreift die Gouv. Archangel, St. Petersburg, Nowgorod, Pskow, Lief-, Esth-, Kur- und Finnland, Olonez, Wologda, Twer, Jaroslaw, Kostroma, Wiätka, Perm, Tobolsk und den übrigen Theil von Irkutzk. Der europäische Theil besteht bis zum Ural aus flachem Lande, das westliche, niedrige, bewaldete, wenig fruchtbare scandinavische Gebirg ausgenommen, auf dem Wälder, Wiesen, Brüche und Moorgründe mit einander wechseln. Der Boden ist dürftig und mager, und lohnt nur bis 60° B. mit sichern Aernten. In Sibirien gleicht dieser

Landstrich mehr nach einer öden, todten Wildniß. Hier, wo keine Seewinde die Kälte mildern, wo kein Fleiß zahlreicher Bewohner der Natur zur Hülfe kommt, wo ungeheure Wälder und morastige Torfflächen die Oberfläche bedecken, erscheint die Natur noch ärmer, als im europäischen Landstrich. Hier durchirrt der Nomade, als Jäger und Fischer, in einzelnen Gruppen ohne Ahnung eines bessern Seyns sein 67,000 Q. M. unkultivirtes oder der Kultur unfähiges Land. Die Winter sind hier noch rauher und länger mit 6—7 monatlichen Schlittenbahnen; das Quecksilber friert so, daß man es in warmen Stuben noch hämmern kann; die Herbste sind neblich; die Gewässer von der Mitte Oct. bis zum Ende des Mai mit Eis bedeckt; die Winternächte mit blendenden Nordscheinen. Noch im Juni sind oft Schneetage, aber im kurzen Sommer gewöhnlich einige Wochen heiße Witterung; sehr unsicher sind daher die Getreideärnten. Hier gedeiht nur langsam wachsendes Holz, und von 67° an blos dürftiges Krüppelgesträuch. Von 64° B. wird die Viehzucht immer schwieriger, und der Landbau nur auf Wurzeln beschränkt Unter 66° B. (so wie in allen vom Nord- und Südpol gleich entfernt liegenden Erdstrichen) ist den 21. Juni kein Sonnenuntergang, so wie am 21. Dez. kein Sonnenaufgang. Im arctischen oder hyperboräischen Landstrich vom 67—78° sind noch längere Sommertage und Winternächte, und diese von den blendendsten Nordscheinen und dem hellsten Mondlichte erhellt; übrigens nach reichlichen Schnee- und Reiffällen viel heitere Witterung; im Sommer unter Moos fast überall Eisreste, so wie im N. O. Sibiriens die Eisdecken einiger Seen der Sonnenwärme trotzen. Die Sommertage werden von Dünsten getrübt, die dem Heerrauch gleich die Sonne verdunkeln oder ganz verhüllen. Gewitter sind selten. Um 67° B. hören die Bäume auf, und werden zu Stäuchern. Menschen und Thiere schrumpfen zusammen, und erreichen weder die volle Größe noch die Entwickelung ihrer Glieder. — Die Kälte war in Astrachan 1746. $24\frac{1}{2}$°, in St. Petersburg 1736. 33°, in Torneå 1737. 37° (die Akademiker, die in diesem Jahre in Torneå einen Grad des Meridian am Polarzirkel zu messen übernommen hatten, fanden den Weingeist in den Wettergläsern gefroren, und die Dünste schossen in dem, einen Augenblick geöffneten, geheizten Zimmer sogleich zu Schneeflocken zusammen), in Tomsk 1735. $53\frac{1}{2}$°, in Kirenga 1738. $66\frac{2}{3}$°, in Jeniseik 1735. 70°. Zu Barnaul in Sibirien stieg die Kälte den 19. Dez. 1798. 41° Reaum. Ein Viertel-Pfund Quecksilber, in einer Tasse der freien Luft ausgesetzt, fror sehr bald zu einer festen Masse, die man vermittelst eines Hammers in dünne Platten ausdehnen konnte; zu Nertschinsk war die Kälte den 23, 24, 29, 30. Dec.

bei sehr heller Luft 55° R., so daß das Quecksilber bis in die Kugel zurücksank, und seine vollkommene Flüssigkeit erst nach mehrern Stunden wieder erlangte. Am 12. Jan. 1809 fror in Moskau das Quecksilber zu einer dichten Masse, die man schneiden und unter dem Hammer dehnen konnte; da nun das Quecksilber nur zwischen 32 und 33° unter Null Reaum. gefriert, so war die Kälte gewiß früher 34 bis 35°. In Tobolsk stand seit dem 27. Dec. 1813. das Quecksilber in dem Thermometer unter 40°, und fror endlich ganz.

Meere, Meerbusen, Meerengen, Seen, Flüsse, Kanäle. Bei Rußland sind 4 Meere: 1) der Nordocean begreift das Nord- und das durch die Waigazstraße damit verbundene Eismeer und hat folgende Busen: das weiße Meer, das karensische oder karische Meer, wovon eine Bucht der tasische Busen; den obischen, jeniseiischen und lenaischen. In das weiße Meer ergießen sich die Dwina (Vereinigung der 2 Flüsse Suchona und Jug im Gouv. Wologda; sie ist an 1200 F. breit, durchströmt an 80 M., und nimmt die Waga und Pinega auf; sie soll durch einen Kanal mit der Wolga verbunden werden), rc.; ins Eismeer der Onega; der Mesen; die am Westural entspringende Petschora, die mit der Kama und Dwina leicht in Verbindung zu setzen ist; der Ob (entspringt durch die Vereinigung der Fl. Bija und Katunja in der Soongarei, und nimmt auf den Tom, Irtisch, der durch den Aman, Ischim und Tobol mit der Soswa, Todwa, Pischwa rc. verstärkt wird, den Czulim, Ket rc.); der Jenisei (entspringt auf dem tibetischen Gebirge und nimmt die Selenga, nach dem Ausfluß aus dem Baikal Angara, und vor der Ilimmündung Tunguska genannt, auf), die Chatanga, der Olenek, Anabara, die Lena (entspringt am Westbaikalgebirge, und nimmt den Aldan, Maja und Wilui auf, und ist über 5000 Werst schiffbar), die Jana, Indigirka, Kolyma. 2) Der östliche Ocean begreift die 10 M. breite Cooks- oder Behrings- oder Deschnews- oder Anianstraße, die Asien und Amerika trennt, den anadyrschen Meerbusen (von dem auf dem Jablonnajagebirge entspringenden und in den Busen fließenden Anadyr genannt), das kamtschatkische oder Bibermeer mit dem Fl. Kamtschatka; das ochozkische Meer (bei den Tungusen Lanameer) und den penschinskischen Meerbusen. Er nimmt außer den genannten Flüssen auf: den Amur (der auf dem Apfelgebirge entspringt, und Anfangs Ingoda, nach der Vereinigung mit dem aus der Mongolei kommenden Onon oberhalb des Dorfes Gorotische, in dessen Nähe Dschingis-Chan geboren ward, Schilka und

nach der Aufnahme des auch aus der Mongolei kommenden Argun unterhalb Nertschinsk Amur heißt), die Uda, Ochota und den Urak. 3) Das schwarze Meer, 40—46° B. 45—48° L., von der Gefahr der Schiffahrt oder dem dunkeln Ansehn bei trübem Wetter genannt, wird alle Jahre mit Eis bedeckt (nur 181$\frac{2}{5}$ geschah dies nicht), liegt 50 Toisen über dem Niveau des kaspischen Meeres, und enthält mit dem asowschen Meere 520,000 Q. Werste, von denen 36$\frac{8}{10}$ = 1 geogr. Q. M. Es nimmt auf: den fischreichen Dnepr oder Dnieper (der am alanischen Gebirge entspringt, die Desna, den Orel, Samara, Sula, Beresina ꝛc. aufnimmt, an 200 M. durchströmt, unterhalb Jekaterinoslaw in einer Strecke von 60 Wersten 13 Wasserfälle oder Felsenriffe in seinem Bette hat, über welche die Schiffe nur bei hohem Wasser gehen können, und mit dem Bog in den 60 Werste langen und 10 W. breiten Busen Liman fällt) und den aus Galizien kommenden Dniester. Durch die Straße von Feodosia (Kaffa) oder durch den kertschischen und jenicalischen Sund ist das schwarze Meer mit dem asowschen Meere verbunden, das 400 Werste lang, 60 — 140 breit ist, im Winter mit Eis bedeckt wird und durch die schmale Erdzunge Arabat von dem faulen Meere (Gniloe more) getrennt ist. In dasselbe strömen: der Kuban (entspringt auf der Nordseite des hohen Schneeberges Elbrus im Kaukasus, wird an dessen Fuß vom Chursukbach verstärkt, nimmt auf der linken Seite 16 und auf der rechten Seite 13 Flüsse auf, und theilt sich in 2 Arme, wovon der südliche, Kuban, ins schwarze, und der nördliche, Kara Kuban oder Protocka ins asowsche Meer fällt; diese Arme bilden die Insel Kopis, und der nördliche getheilte Arm die Insel Taman) und nach einem Laufe von 130 t. M. der aus dem Johannissee bei Tula entspringende 300—1200 F. breite Don mit den Fl. Susna, Chopar, Woronesch, Medwediza, Donez, Sal, Manitsch, Flowla ꝛc.; und durch einen kurzen Transport zu Lande nimmt es alle Waaren der Wolga- und Kamaschiffahrt auf. 4) Die Ostsee mit dem rigischen, bottnischen und finnischen Meerbusen. In die Ostsee selbst fließen: die heil. Aa, die Libau, die Windau, die Niemen oder Memel (die ihre Mündung in Preußen hat), Pernau ꝛc.; in den rigischen oder liefländischen Meerbusen, der weniger salziges Wasser als die Ostsee hat und daher ganz zufriert, die Buldara und die vom alanischen Gebirge kommende Düna oder Dzwina (sie entspringt auf dem alanischen Gebirge, und fließt durch die Seen Ulla, durch den sie mit dem Dnepr Verbindung hat, und Plavia, aus dem der Serjutschfluß in die Beresina fließt, die auch dem Dnepr zu-

gehört; der Plavia ist seit 1802 mit dem See Beresch-ta verbunden, aus dem ein Fl. gl. N. hervorgeht, und sich mit der Essena vereinigt, die ihre M. im See Beloie, Bjel-Ossero, hat, aus dem die Ulla der Düna zufließt; bei Toropez fällt die Toropa in die Düna, die nun schiffbar, aber dann und wann wegen Klippen und Untiefen gefährlich ist); in den bottnischen Busen der Torneå, der mit seinem Nebenflusse Muonio die Gränze gegen Schweden bildet; und in den finnischen Busen: die Newa (die durch den Wora die Gewässer des Saima, durch den Swir die des Onega und durch den Wolchow die des Ilmen erhält, 8—9 M. lang, an 1200 F. breit, sehr schiffbar ist, und trefliches Trinkwasser enthält; sie wird nie vor dem 20. Oct. und nie später als am 1. Dec. mit Eis bedeckt, und nie vor dem 25. März und nach dem 27. Apr. davon befreit; überaus selten war es, daß die Newa 1815 vom 23. Apr. — 3. Dec., also 224 Tage, offen war); die aus dem Pewender- oder Päjänesee in Finnland kommende Kymmene und die Narwa, die den Peipussee in denselben Meerbusen führt. — Die wichtigsten Seen sind: 1) der kaspische See oder das kaspische Meer; L. 65—74°, B. 37—47°, 150 M. lang, 26—80 M. breit, 5—100 Faden tief, und 6000 Q. M. Flächeninhalt. Er hat mit dem Ocean keine Verbindung, weder Ebbe noch Fluth, ein trübes, widrig schmeckendes Wasser, viele Fische, besonders Seehunde, Hausen, Sterlete und Störe, und wird im Winter an den Küsten mit Eis bedeckt. In ihn fallen: die fischreiche Wolga (von den Tataren Ethel d. i. die Freigebige genannt; sie entspringt im wolchonskischen Walde im Gouv. Twer, durchströmt 570 M., hat viele Inseln, führt in einer Stunde über 1000 Mill. Kubikfuß Wasser ins Meer, und hat 8 Hauptarme, z. B. Achtuba, und 65 Mündungen; ihre Tiefe scheint abzunehmen, da im Anfang des 18ten Jahrhunderts noch sibirische Salzschiffe, mit 130—140,000 Pud sie befahren konnten, itzt aber die Ladung nicht 70—90,000 Pud übersteigen darf. Wahrscheinlich leiteten plötzlich entstandene Spalten, die sich nachher wieder schlossen, die itzt fehlende Wassermasse in unterirdische Tiefen; vielleicht ist auch ein vulkanischer Heerd unter dem Boden des Meeres, wodurch sein gesunkenes Niveau erklärt werden kann. Sie nimmt auf die Kama vom Ural über Perm, mit der Tschussawaja, die Samara vom Gemeingebirge aus dem Orenburgischen, Sarpa bei Sarepta, die Twerza, die durch einen Kanal mit der Zna verbunden ist, und die Fahrt bis St. Petersburg befördert; ferner die Kostroma, Wesuga, Sestra, Soscha, Oka mit den Fl. Sucha, Schisdra, Urga, Osetr, Moskwa, Muram; dann die Sura, Schwiaja, Belaja,

Wiätka, Kosa, Lobwa, Lima, Otscha 2c.); der Ural (sonst Jaik, entspringt auf dem Südural, nimmt die Sakmara auf, und durchfließt an 260 Meilen), die Jemba, oder Emba mit einem Lauf von 260 Werst, Kuma, Terek (von seinem Ursprung bis dahin, wo er den Kaukasus verläßt, bei den Georgiern Aragwi genannt), der Kur (Mikwari) 2c. die auf dem Kaukasus entspringen. 2) Der Ladogasee, zwischen den Gouv. Finnland, Olonez und St. Petersburg, 292 Q. M. groß, 24 M. lang und 16 breit, mit vielen Inseln und seichten Stellen, hängt mit dem Saimasee in Finnland und dem Ilmensee zusammen, sammelt die meisten Gewässer des finnischen Gebirgs, z. B. die Flüsse Wora (der wegen vieler Wasserfälle bis 300 Werste vor seiner Mündung nicht schiffbar ist), Jananus, Patscha, Sjäs mit der Tichwinka, Ojät 2c., zieht sich bei Schlüsselburg in einen engen Strom zusammen, der unter dem Namen Newa 8—9 M. durchfließt, und bei St. Petersburg in den kronstädtischen Meerbusen fällt. 3) Der schiffbare Onegasee im Gouv. Olonez, an 200 Werste lang und 60—80 breit, sehr fischreich, mit vielen kleinen Inseln, von denen einige, wie im Ladoga, aus Marmorfelsen bestehen. In ihn fallen auf der Südostseite die Witegra, Piwenza, Wodla (die den Wodlasee abführt) 2c.; er wird durch den Swir in den vorigen See geführt. 4) Der Peipussee oder das tschudische Meer zwischen den Gouv. St. Petersburg, Lief- und Esthland und Pskow, 80 Werste lang und 30 dgl. breit, und mit dem 50 Werste langen und 40 dgl. breiten pleskowschen See durch eine Seeenge verbunden; ist durch den Fl. Em mit dem Wirzsee verbunden, und wird durch die Narwa in den finnischen Meerbusen abgeführt. 5) Der Ilmensee bei Nowgorod, 40 Werste lang und 30 dgl. breit, der die Msta aufnimmt und durch die Wolchow mit dem Ladoga verbunden ist. 6) Der Belojesero oder der weiße See im Gouv. Nowgorod, neben der Stadt Belojesero, an 30 Werste breit und 50 dgl. lang, benannt von dem weißen Thon seines Grundes, der bei heftigen Stürmen einen starken, weißen Schaum auf seiner Oberfläche erzeugt. 7) Die Saimaseeverbindungen, 130 Werste breit, 400 M. lang, voll von größtentheils unbewohnten Inseln; der See hat viele Seehunde, und geht durch den Wora in den Ladogasee. 8) Der Päjäne- oder Pewendersee im W. des vorigen, über 20 M. lang, mit andern Seen verbunden, entläßt sein Gewässer durch den Kymmene in den finnischen Meerbusen. 9) Der Enara an der norwegischen Gränze schickt sein Gewässer durch den Paes zum Eismeere. 10) Der heilsame Saksee in der Krim, mit dem in chronischen Krankheiten vortheilhaft benutzten Schlamm-

bade. 11) Der Aral, oder blaue See, L. 76—80°, B. 43—47°, 45 M. lang, 30 M. breit, mit wenig gesalzenem Wasser und vielen Robben, gehört nicht ganz zu Rußland. 12) Der Baikalsee, oder das Baikal- oder heil. Meer, im Gouv. Irkutzk, L. 121° 30′—127° 30′, B. 52—55°, über 80 M. lang, 4—10 M. breit, ist rundum mit hohen wilden Gebirgen umgeben, hat sehr helles Wasser, wird im Dez. mit haltbarem Eis belegt, nimmt viele Stöme, Flüsse und Bäche auf, ist 3—80 Toisen tief, und fließt durch die Angara in den Jenisei. Oft hat er bei mäßigem Winde innere Aufwallungen und tobt heftig. Ein Thier des offnen Oceans, der Seehund, hält sich in demselben auf; auch fängt man sehr große Störe darin. Bei Stürmen und kalten Herbstwinden entstehen von der sehr starken Bewegung des Baikal vor den Klippen der Felsengebirge Eissäulen, Bokuji genannt; auch nahe an der Küste thürmen sich dann große Eisberge auf, an denen nicht selten die zu dieser Zeit sich auf dem Wasser befindenden Fahrzeuge scheitern. Seine vornehmste Insel ist Olchon. In ihn ergießen sich die Turka, der Bargusin und die untere Angara; die obere Angara ist sein einziger Abfluß gegen Westen. 13) Der Altinsee (Telezkoi Osero) im Gouv. Tomsk, auf einer beträchtlichen Höhe des Altai, 18 M. lang und 12 M. breit. 14) Der Tschanisee in der barabinskischen Steppe, ein großer, 100 Werste langer und 50 dgl. breiter Süßwassersumpf mit vielen Fischen. 15) Der Isaisee. 16) Der Seligerosee mit 70 (169) Inseln ꝛc. Viele Salzseen z. B. Altan, Jamäscha ꝛc, sämtlich mit einer Beimischung von Bitter- oder Glaubersalz. Mehr oder weniger wichtig durch die von ihnen abgesetzte Salzrinde sind die kumanischen (astrachanischen) Seen, der große und kleine bassinskische, der kostromasche und mitschagowskische, der Wogdosee, der Jelton und inderskische See, der Ebelei, der Jamyschsee ꝛc. Im Gouv. Olonez sind 80 Seen, im Gouv. Archangel 1145, in Liefland über 1000, in Simbirsk 566, in Mohilew 199, in Smolensk 125 ꝛc. — Die Kanäle: 1) K. von Wischnei-Wolotschok, 2½ Werste lang, verbindet die Newa und Wolga, und also die Ostsee und das kaspische Meer, St. Petersburg und Astrachan (535 M.). Die Verbindung geschieht durch die Twerza, die in die Wolga fließt, die Slina und Zna, welche in den Ilmensee und durch diesen in die Wolchow, den Ladogasee und die Newa fließt. Aber nur zur Schiffahrt vom kaspischen ins baltische Meer kann er benutzt werden; den Rückweg machen die Einrichtungen des Kanals, die Wasserfälle der Wolchow und die Katarakten der Msta bei Borowitsch (wo der Fall des Wassers auf einer Strecke von 23

Werst bis auf 210 F. beträgt) unmöglich. Zu demselben Zweck dient 2) der 1802 vollendete nowgorodische Kanal, der die Msta unmittelbar mit der Wolchow verbindet. Auch ist die Ostsee und das kaspische Meer durch die Verbindung der Newa und Wolga mittelst des Ladogasees durch den tichwinskischen und den sjässischen Kanal und mittelst des Onegasees durch den Marien-, Onega- und swirrischen Kanal vereinigt. Durch den tichwinskischen Kanal sind die Flüsse Tichwin und Somina 1811 vereinigt, und dadurch die Fahrt zwischen der Wolga und St. Petersburg über Rybinsk und Tichwin für Kähne eröffnet, die 2000—2500 Pud Ladung einnehmen. 3) Der Ladogakanal. Da der Ladogasee wegen vieler Stürme, Sandbänke und Untiefen sehr gefährlich zu beschiffen ist, so ließ Peter der Große diesen Kanal anlegen, wodurch die Schiffahrt auf dem See ganz vermieden und die Wolchow mit der Newa in unmittelbare Verbindung gesetzt ist. Er ist 180 Werste lang, 9 F. tief und 70 F. breit. Vom 14. Apr.—14. Nov. 1808 passirten ihn 3133 Barken, 2082 Halbbarken, 3401 Kähne und 7583 Flöße mit 59,268,763 Rubel an Werth der Waaren (Holz, Getreide, Hanf rc.). 4) Der Beresinische Kanal verbindet die Düna mit dem Dnepr oder die Ostsee und das schwarze Meer. 5) Der Marienkanal (von Peter dem Großen angefangen, unter Paul I. fortgesetzt und auf Kosten der Kaiserin Mutter Maria 1808 vollendet) zwischen den Fl. Kowscha und Wytegra zur Verbindung der Wolga und Newa (noch näher als durch den Kanal bei Wischnei-Wolotschok) mit 26 Schleusen ohne die Damm- und Nebenschleusen. 6) Der oginskische Kanal (von der Familie gl. N. angelegt) verbindet die Jasiolda mit der Schtschara, und also den Niemen und Dnepr, oder die Ostsee und das schwarze Meer. Diese Vereinigung ist auch durch den königl. Kanal, durch die Verbindung des westlichen Bug mit dem Dnepr bewirkt. — Die Dwina ist mit der Wolga durch den kubenskischen Kanal und auch durch den nördlichen Katharinenkanal vereinigt, so wie der rigaische Meerbusen mit dem finnischen durch die Verbindung des Pernauflusses mit der Narowa vermittelst des Peipussees und durch den fellinschen Kanal — Zur Vereinigung des schwarzen und kaspischen Meeres hat man vorgeschlagen die Verbindung der Flüsse Batum und Kur im Gebiet Akalzighe, von denen dieser, der seinen Lauf 59° L. beginnt, jenseit das Kaukasus längs der kaukasischen Linie durch Grusien und das Gebiet Schuschin fortströmt, und nach der Vereinigung mit dem Fl Ara sich bei Salien ins kaspische Meer ergießt, nachdem er bis zum 65° und weiter auf einer Strecke von fast 2000 Werst fortfließt; (doch ist die Meinung, daß daher das

schwarze Meer höher seyn müsse, als das kaspische, noch nicht ausgemacht, da der Manisch eben so weit wie der Kur läuft, und ins schwarze Meer fällt); der Fluß Batum, der sehr nahe beim Kur im Gebiet Akalzighe ist, ergießt sich ins schwarze Meer. Der Kanal würde nur eine Strecke von 5 Werst (¾ t. M.) ausmachen, und die ganze schwierige Gegend, wo den Strömen durch Kanäle nachgeholfen werden müßte, 60 Werst (8—9 M.). — Von dem Katharinenkanal s. bei Twer. — Der Ingenieurgenerallieutenant Gerard 3. läßt im jamburger Kreise des Gouvernements St. Petersburg auf seine eigene Kosten 2 Kanäle graben, von welchen der eine aus dem See Gluboksje in den See Popenskoje, und der andere aus diesem See in den finnischen Meerbusen gehen, und so die Produkte und Fabrikate des jamburgischen Kreises zu Wasser bis nach St. Petersburg bringen sollen. Der Kaiser hat dem Unternehmer und seinen Erben die Vortheile von den Schleusen- und Hafengeldern überlassen, und sich vorbehalten, wenn er es rathsam finden sollte, nach 10 Jahren das Eigenthum der Kanäle gegen die Erstattung der Baukosten, die sich auf 32,700 Rub. belaufen, an sich zu bringen. — Im J. 1810 sind die hydraulischen Anstalten des Reichs neu organisirt worden; alle Communicationen zu Wasser und zu Lande, die Flußsysteme, Landseen rc. sind in 10 Arrondissements getheilt, eine eigene Kanalpolizei errichtet rc., und in St. Petersburg eine Ingenieurschule von 80 Eleven geschaffen worden, die zu Beamten für jene hydraulischen Anstalten erzogen werden.

Produkte: Getreide (nur 162,000 Q. M. Landes, größtentheils im südlichen Landstrich, sind zum Ackerbau geschickt; besonders Roggen, Weizen, Mais, Gerste, Hafer, Hirse (nur im S.), wenig Spelt, Buchweizen (zu Grütze und Branntweinbrenn.); in den J. 1802—8 war der jährliche Getreideertrag im Durchschnitt 167,112,224 Tschetwert (1 Tschetwert = 368 Berl. Scheffel), davon jährlich zur Aussaat 50,335,864 zurückbehalten, blieben 119,498,213 zur Consumtion übrig, an Werth 354,273,929 Rubel; auch im irkuzkischen Gouv. bei den Buräten nimmt der Ackerbau jährlich zu); Erbsen, Reis (um Kisljär), Obst, Kirschen, Pflaumen, Feigen, Aepfel, Birnen, Citronen, Pomeranzen, Mandeln, Granatäpfel, Oel-, Kastanien-, wilde Dattel- und Lorbeerbäume, Aprikosen, Pfirschen, Quitten, Wallnüsse, Waldungen, z. B. Eichen, Lärchenbäume, Tannen, Fichten, Birken, sibirische Cedern (aus deren Samenzapfen gutes Speiseöl), Schotenbäume, Faulbäume; Treibholz an der Küste des Eismeeres; (der nördliche Landstrich ist der waldreichste; dann folgt der südliche, am bewaldetsten in den nördlichen Provinzen am obern Don und niedern Dniepr; hierauf der mittlere, wo die

Waldungen durch Holzverbrauch und Holzverschwendung uner- setzbar gelitten haben; in 47 Gouvern. waren im Jahr 1806. 113,138,166 Deßjätinen (1 Faden = 36 Deßjätinen) Kronfor- sten, die erst seit 1802 unter der regelmäßigen Verwaltung eines kais. Walddepartements stehen; doch fehlt es noch an tüchtigen Forstmännern, zu deren Bildung praktische Forstschulen zu Zars- koje-Selo und in den Wäldern von Kaluga bestehen; die Pri- vatwaldungen sind zu ihrem großen Nachtheile der weisen oder verschwendenden Bewirthschaftung ihrer Besitzer überlassen; viele Waldungen werden durch die Entfernung von Wohnorten und Strömen durchaus unnütz; das Holz ist hinreichend für die Lan- desbedürfnisse, auch zur russischen Marine und zum Absatz an Ausländer von Masten, Balken, Bretern, Potasche, Pech, Theer und Terpentin; (nur in einigen Gegenden großer Holzmangel, daher Feuerung mit Torf, Mist und Stroh;) Flachs, Hanf, Hopfen (nicht für den Verbrauch hinreichend), Hirse, Mohn, Buchweizen, Schwaden, Reis, Trüffeln, Rhabarber, Tabak, Lor- beer-, Granat-, Mandel-, Ahorn- und Maulbeerbäume (1802 wurden 1,016,370 Maulbeerbäume neu angepflanzt; 1811 wa- ren in den Kolonien um Smolensk 127,504, und im neu russ. Gouvern. 260,212 Maulbeerbäume); Gartengewächse, besonders Feldkohl, Knoblauch, Gurken; Hülsenfrüchte, besonders Feldboh- nen, Erbsen, Linsen, Kichern, Wicken ꝛc., Spargel, Artischoken, Kapern, weißer Senf, Sesam, Süßholz, Saflor, Krapp, Waid, Safran, Wau, Sumach, Koriander, Fenchel, Dill, Anis, Küm- mel, vielfache Farbemoose, auch Rennthiermoos, Fliegenschwamm (Surrogat von Branntwein), viele genießbare Beeren, wenig Kartoffeln (in den nördlichen Gegenden auch nur von der Grö- ße einer Kastanie oder Erbse), Nießwurzel, Futterkräuter im Ueberfluß, aber ohne Kultur, letzte nur im Gouv. Moskau und in den teutschen Ostseeprovinzen; sibirische Brennnessel (von den Baschkiren und sajanischen Tataren zu Garn und Leinwand be- nutzt), Baumwolle (nur um Astrachan und Kisljär, von Arme- niern und Tataren wenig angebaut), Seidenpflanze, Kapern (um Kisljär, wo man 1810. 1750 Pud, zu 40 Pf., ärntete, und um Astrachan), spanischer Pfeffer (um Astrachan, an der Samara und der untern Wolga), Mohn (im Gouv. Charkow 160fältig wieder geärntet), Rhabarber (wild bei Achmetschet in Taurien), Rhapontik (wild am Ural, Jenisei, im daurischen Gebirge); die tschagirische Theestaude und andre Stauden als Ersatz des chinesischen Thees gebraucht; Sodapflanzen in den Steppen und am kaspischen Meere sehr zahlreich, aber nur von einigen Kalmücken, Armeniern und Griechen benutzt. Ganze Felder sind mit Melonen, Arbusen (Wassermelonen), Kürbissen und Spargel im südlichen Rußland bedeckt; im mittlern und

nördlichen gedeihen mehr Kohl, Bollen, Rettige, Rüben, unter denen die weiße und rothe Runkelrübe als Zuckersurrogat dienlich, besonders im Gouv. Moskau häufig angepflanzt werden. Weinbau ist besonders in Südtaurien, wo die Güte des Weins dem ungrischen gleich kommt. Um Sudak und Koos wächst der beste; sie liefern in guten Jahren über 30,000 Eimer. Seit 1804 hat man 39,394 einheimische und auswärtige Reben hier angepflanzt. Um Kisljär am Terek waren 1811 schon 1121 Weingärten, die 4000 Faß Wein lieferten, der meist zu Franzbranntwein destillirt ward. Noch stärker ist der Weinbau um Astrachan; doch haben die Kolonisten an der Sarpa und Wolga einen geistreichern und haltbarern Wein geliefert, als den astrachanischen. Auch auf den fruchtbaren Anhöhen bei Zarizün breiten sich die Weingärten allmälig aus. Im J. 1805 wurden russische Produkte des Pflanzenreichs ausgeführt für 48,778,811 Rubel, und eingeführt für 11,873,958 Rub.; daher war Ueberschuß der Ausfuhr 36,904,853 Rubel. Merkwürdig ist der botanische Garten des Grafen Alexis Rasumowsky zu Gorenki bei Moskau, 1808 mit 7000 Gewächsen. — Viehzucht, besonders Pferde (auch mit Kräuselhaaren von sehr verschiedenen Race, vorzüglich unter den Nomaden, aber auch in Stutereien; die Kirgisen, Kalmücken und besonders die Baschkiren besitzen Heerden von 2—4000 Stück zum Reiten, Ziehen und zur Nahrung; auch völlig wilde auf der Steppe zwischen der Wolga und dem Uralfluß, dem Irtisch und Ob); Esel (vorzüglich in Taurien ein Hausthier; aber auch wilde, selten Dschiggetais, mongolische Esel); Kamele (größtentheils Camelus bactrianus) in den warmen und salzreichen Steppen der Kirgisen, auch von Baschkiren, Buräten, Kalmücken und Mongolen gehalten. Die Schafe geben mehr grobe, als feine Wolle, daher Rußland jährlich für mehr als 2 Mill. Rubel Wolle, Tücher und Zeuge von Ausländern kauft; wilde Schafe (Argali), auch mit Fettschwänzen, in den das südliche Sibirien begränzenden Gebirgen und in Kamtschatka; in Taurien haben arme Tataren an 1000 und reichere bis 50,000, und bei der ersten Zählung fanden sich auf der Halbinsel 7 Millionen Schafe; ehemals lieferte die Krim soviel perlfarbene und graue Lämmerfelle zu Pelzwerk und Mützen, daß jährlich für 300,000 Piaster ausgeführt wurden; in Rußland vielleicht 60 Mill. Schafe, unter denen in der Krim, Kleinrußland und Esthland auch veredelte; im letzten Lande gewinnt man jährlich wenigstens 6000 Pud veredelte Wolle. Ziegen allgemein geschätzt; in Taurien werfen sie jedes Frühjahr ein bisher unbenutztes seidenartiges Haar ab, aus dem die kostbaren persischen Shawls gewebt werden. Rennthiere, das einzige Hausthier der Lappen, Samojeden, Ostjäken,

Tungusen und Tschuktschen; ein wohlhabender Tschuktsche hat 1000—5000 Rennthiere, und bei den Lappen sind 600—1000 das gewöhnliche Vermögen eines einzigen Hirten. Die Hunde vertreten im östlichen Sibirien und Kamtschatka die Stelle stärkerer Zugthiere durch Tragen und Ziehen; mancher Kamtschadale hält deren 30 und mehrere. Büffel, Schweine rc. Im J. 1805 wurde an Produkten der Viehzucht ausgeführt für 12,971,210 Rubel, und eingeführt für 1,202,245 Rubel. Bienen, auch wilde; daher wurde 1805 für 252,156 Rubel Wachs und für 81,200 Rubel Honig ausgeführt. Speise-, Raub- und Pelzwild; als Zobel, die aber wegen Mangel an Jagdgesetzen itzt im westlichen Sibirien fehlen, einige Gegenden am nördlichen Ural ausgenommen, um Turuchansk und von da östlich bis zur Lena am Baikal; die schönsten Felle kommen aus Jakutzk, Udinsk und Nertschinsk. Wichtiger ist die Seeotter, deren Fell aus Kamtschatka, den aleutischen Inseln und von Amerikas Nordwestküste vorzüglich nach China geliefert wird. Füchse, besonders das geschätzte blaue und weiße Pelzwerk der Stein- oder Eisfüchse an der Küste des nördlichen Polarmeeres von Kola bis an die Petschora, auch im russischen Archipelag zwischen Asien und Nordamerika; schwarze Füchse geben des theuerste Fell, das jederzeit der Krone ausgeliefert werden muß, und die Steppenfüchse, die Karagane von wolfsgrauer Farbe, die schwarzgestreiften, brandfarbenen und rothen Füchse mehr oder minder geschätzte Bälge. Biber in ganz Sibirien. Weiße und schwarze Bären in Kamtschatka und an den Küsten des nördlichen Polarmeeres. Grasbären im russischen Polen, Kaukasien und Orenburg. Wölfe. Luchse durch ganz Rußland bis an die Karpathen hinunter. Vielfraße. Iltisse (Tigeriltisse am Kaukasus). Marder. Eichhörner, die schwärzesten um Jakuzk und Nertschinsk, silberfarbene im Gebiet der Teleuten; das graue Eichhorn liefert des Grauwerk; auch fliegende Eichhörnchen. Moschusthiere um Krasnojarsk; Bisamratten am Jenisei, in den Seen an der Samara, Wolga, Kama und dem Don. Gemeine und goldfarbene Wiesel. Hermeline vorzüglich um Kaigorod, Pustosersk, Ustjulma. Kaninchen, Murmelthiere, gemeine und weiße Hasen, wilde Katzen, Erdzeisel, Maulwürfe, Schakals. Sie liefern alle ein theures oder wohlfeiles Pelzwerk. An eßbarem Wild gibt es Rehe, Elenthiere, Hirsche, Steinböcke, Gemsen, Bezoarziegen, Antilopen (Soijaken), Kropfgazellen, wilde Enten und Gänse, Auerhähne, Birk-, Hasel- und Repphühner, Schneevögel, Falken, Wasservögel, Schnepfen, Fasanen rc., Eidergänse um Kola längs dem Gestade des Eis- und weißen Meeres und auf Nowaja Semlja. Nach Hermann beträgt der jährliche Ertrag der Jagd auf Pelzwerk an 5 Millionen Rubel; im J. 1805 wur-

den ausgeführt für 2,246,905 Rub. Pelzwerk, für 3900 Rub. Rehgeweihe, für 21,374 Rub. Bibergail, zusammen für 2,272,179 Rubel. Seidenraupen in Kaukasien, besonders Kisljär, Astrachan, Taurien, Katharinoslaw, Cherson, der slobodischen Ukraine, Saratow (besonders an der Achtuba), Kiew, Podolien, Minsk und Kleinrußland; 1802 betrug die gewonnene Seide 364 Pud; doch ward von 1802—7 im Durchschnitt jährlich für 2,004,250 Rubel an roher Seide eingeführt. Heuschrecken, Taranteln, Krebse; an den Seeküsten Eisbären und andre fett- und thranreiche Thiere, Seeottern, Wallfische (bei den sibirischen, nördlichen, nordöstlichen und östlichen Strand- und Inselbewohnern die vornehmste, oft einzige Nahrungsquelle), Hausen, Störe, Welse (besonders in der Wolga und dem kaspischen Meere; 1815 haben in den an den Ausflüssen der Wolga liegenden Gewässern des kaspischen Meeres 6688 Menschen auf 1847 Fahrzeugen gefangen 1694 Störe, 893,392 Sewrugen, 9799 Hausen, 400,525 Karpfen und Sander, 4437 Welse und 57,537 Seehunde; Kaviar erhielt man 26,342, Rückensehnen von Sewrugen 1327 und Fischleim 1101 Pud. Die Fischerei an den zu Rußland gehörigen Küsten des kaspischen Meeres beträgt gewiß viermal so viel); Heringe, Pottfische, Wallrosse, Lachsarten, Forellen, Schellfische, Dorsche, Schollen, Stockfische, Weißfische, Hechte, Strömlinge, Neunaugen, Seebären, Seelöwen, Seehunde, Seepferde (alle Produkte der Fischerei, wozu auch Fischbein, Kaviar, Thran, Fischleim, gedörrte und gesalzene Fische zur Ausfuhr gehören, jährlich auf 15—16 Mill. Rub. an Werth geschätzt); in einigen Gewässern Perlen, Miesmuscheln. — Gold (besonders in dem beresowischen Bergwerke bei Katharinenburg, das jährlich an 400,000 Pud Erz liefert, wovon jedes 1000 Pud, 50 Solotnik feines Gold gibt; bei dem Goldbergwerk im uralschen Erzgebirge waren 1805. 25 Pochräder mit 243 Stempeln, durch welche 1804. 1,764,613 Pud Erze aufgepocht und verwaschen wurden; überhaupt 41 Pud), Silber (besonders in den kolywanischen und nertschinskischen Gruben, die jährlich über 4 Mill Pud Erze geben; die Silbermine von Zmeof am Berge Altai in Sibirien, seit 1745 auf Kosten der Krone ausgefördert, liefert jährlich 1,200,000 Pud Erz, und der Ertrag von 1747—93 war 34,441 Pud Silber; überhaupt 1250 Pud), Kupfer (besonders in dem uralschen, altaischen und olonezischen Gebirge, jährlich 200,000 Pud), Eisen (jährlich 10 Mill. Pud; im Gouv. Tobolsk fand man eine 1600 Pf. schwere Stufe von gediegenem Eisen), Blei (in Finnland 50,000 Pud), Zink, Quecksilber. Die russischen Berg- und Hüttenwerke gehören der Krone oder Privatpersonen, und stehen unter dem Bergcollegium, dem verschiedene Oberbefehlshaberschaf-

ten der Bergwerke untergeordnet sind. Man gewinnt jährlich mit Ausnahme der neu finländischen und ehemals polnischen Bergwerke bei sämtlichen Kronbergwerken an Werth jährlich 4,744,192, bei sämtlichen Privatbergwerken 12,983,327, zusammen 17,749,009 Rubel, namentlich an Gold 41 Pud 19 Pf. 65 Sol., Silber 1250 Pud 18 Pf. 30 Sol., Blei 50,000, Kupfer 202,657, Roheisen 9,722,776, Stabeisen 5,838,957, Vitriol 3898 Pud etc.; die jährlichen reinen Einkünfte der Krone von den Bergwerken betragen im Durchschnitt 6,463,535 Rubel. Doch muß Rußland jährlich noch für 14 Millionen Franken ausländische Hüttenprodukte kaufen, z. B. aus Oestreich für ½ Mill. Fr. Sensen. In dem ersten und einem Jahrhundert des russischen Bergbaues bis 1810 haben alle Bergwerke ausgebracht: an Gold 1726 Pud 32 Pf. 17 Sol. (das Pud zu 40 Pfund; das Pfund hat 96 Solotnik), an Silber 61,859 Pud 26 Pf. 92 Sol., zusammen an Werth (nach dem Preise der Bankassignationen im J. 1810, der gangbaren Münze in Rußland, mit Ausnahme von Kurland und einigen polnischen Provinzen) 236,694,192 Rubel 31 Kopeken; an Blei 5,323,953 Pud 21 Pf. 48 S., an Werth 106,479,421 Rub.; an Kupfer 9,820,055 Pud 3 Pf. 81 Sol., an Werth 314,735,364 Rub. 44 Kop.; an Roheisen 414,371,011 Pud 34¼ Pf.; an Eisen 257,330,024 Pud 37 Pf., an Werth 792,055,702 Rub. 45 Kop.; an Alaun 13,314 Pud 34½ Pf., an Werth 159,779 Rub. 20 Kop.; an Vitriol 48,832 Pud 12¾ Pf., an Werth 390,658 Rub. 55 Kop.; zusammen für 1450,515,126 Rub. 95¼ Kop. Keine Periode in diesem Jahrhundert hat so viel Ausbeute gegeben, als die Regierung Alexanders, der aber auch seit Peter dem Großen das Meiste und Wesentlichste für diesen Staatszweig gethan hat. Von 1803—7 ist der jährliche Durchschnittsertrag der Bergwerke gewesen:

	Gewicht.			Werth in Rubel nach dem Münzfuß.
	Pud	Pf.	Sol.	
Reines Gold	41	19	68	563,327
„ Silber	1259	15	39	1,136,347
Blei	50,000			300,000
Kupfer	80,000			1,284,291
Kronenwerke				1,958,239
Privat „	122,389			
Roheisen: Gußwaaren				
Kronenwerke	1,324,066			
Privat „	8,398,710			

	Gewicht. Pud	Werth in Rubel nach dem Münzfuß.
Schmiedeeisen:		
Kronhütten	584,090	1,460,223
Privat =	5,254,858	11,025,097
Vitriol	3,808	19,490
		17,747,009

nämlich von den Kronwerken 4,763,682
= = Privat = 12,983,327.

Nach Sjáblowsky betragen die jährlich ausgeschmolzenen Metalle beim Gold 600,000, beim Silber 1,300,000, beim Zinn 400,000, beim Kupfer 3,700,000 und beim Eisen 14,400,000 Rubel. Alaun, Quell= und Steinsalz, auch von Salzflüssen und Seen; desgl. Bittersalze; jährliche Salzproduction an 20 Mill. Pud, im J. 1802. 19,670,094 Pud Ertrag, und die Consumtion an 17,100,855 Pud; vom 1. Jan. 1812 an kann jeder sich Salz produciren, gegen 40 Kopeken vom Pud aus den Seen und 45 aus den Hügeln (Steinsalz), oder aus den Kronmazinen sich kaufen mit Zulage der Kosten, welche die Regierung gehabt hat; auch kann jeder auf seinen Ländereien Salzquellen aufsuchen, benutzen und das Salz verkaufen. Steinkohlen, Stein= und Marmorbrüche, Kreide, Walkererde, Torf, Salpeter, Meerschaum, mehrere Thonarten, auch Porzelan= und seifenartiger Thon. Viele Mineralwasser, überhaupt 7 warme Schwefel= und Schwefelleberwasser (namentlich in Kaukasien, wo an martialischen Wassern unter andern in einem Umkreis von 200 Werst zwischen Zarizyn und Sarepta in den Uferbergen der Wolga an 32 Quellen; der besuchteste Brunnen ist zu Lipezk; eine der vorzüglichsten Stahlquellen zu Andreapol im Gouv. Twer), 8 Sauerbrunnen, 8 Naphthaquellen, einige alkalische Wasser, Bittersalzseen bei Krasnojarsk in der kalmückischen Steppe, in der untern Gegend der Wolga, am Irtisch, Tobol und Ob, in Taurien 2c.; Alaunwasser in der Kirgisensteppe, am Ursprung des Tobol, am Karassu, Ui und Tom; Salzquellen am Donez, an der Lowat, Wolga, Dwina, Kama, Angara, Salenga und Belaja, in Taurien; Salzseen mit einer Beimischung von Bitter= und Glaubersalz. Asbest, Krystalle, Zink, Bergöl, Bergtheer, Kalk, Gyps, Alabaster, Schwefel, Jaspis, Porphyr, Magnetsteine, Fensterglimmer, Marien= oder russisches Glas, Rubinen, Topase, Karniole, Achate 2c. Der Ertrag der Bergprodukte und des Salzes betrug 1809. 6,463,535 Rub. 55⅝ Kop.; die Ausfuhr der rohen Naturprodukte aus den Häfen des Reichs (die am kaspischen Meere ausgenommen) betrug 1793, 30,823,000 Rubel.

Die Zahl der Einwohner wird auf 45,516,000 geschätzt, d. i. $\frac{1}{27}$ von der gesammten Menschenzahl der Erde und fast $\frac{1}{4}$ von der Zahl Europäer; davon leben in Europa 3.,394,400; das asiatische Rußland begreift 8,376 000, von denen viele noch ohne feste Wohnungen, unter Zelten und Jurten, in Höhlen und Erdhütten leben; in den amerikanischen Besitzungen der Russen leben 800 Seelen. Man zählt 100 Nationen mit mehr als 40 (nach Pleschtschejef 70 — 80) ganz verschiedenen Sprachen, ohne die Eingewanderten zu rechnen; doch unterscheiden sich aber viele dieser Völker nur durch Namen und unbedeutende Nuancen. Da nur alle 12 Jahre eine Zählung der Einwohner Statt findet, so gelangt man zur Kenntniß der Bevölkerung durch die Berechnungen, die sich auf die Zahl der Gebornen, Gestorbenen und Getrauten gründen. In den J. 1801, 1802, 1805, 1806, 1807, 1808, 1810, 1811, 1812, 1813, 1814 war die Anzahl der in den 36 Eparchien (geistlichen Sprengeln) der griechisch-russischen Kirche Gebornen 1,179,476. 1,304,471. 1,358,287. 1,346,165. 1,334,592 (703,622 Knaben, 630,970 Mädchen). 1,354,130. (703 748 Knaben, 670,382 Mädchen); 1,374,926 (wovon 722,049 männlichen Geschlechts); 1,306,147 (wovon 634,697 männlichen Geschlechts); 1,264,391 (wovon 663,741 Knaben): 1,099,406 (wovon 577 939 männlichen Geschlechts); 1,228,077 (wovon 643,388 vom männlichen Geschlechte); der Gestorbenen 726,171. 688,374. 789 818. 845,503. 866,984 (454,092 männlichen und 411,992 weiblichen Geschlechts) 891.652. 903,980 (wovon 465,136 männlichen Geschlechts) 936,368 (wovon 634,697 männlichen Geschlechts; ferner 467 von 100 — 105 J.; 113 von 105 — 10; 1. 150 J. alt) 971,358 (wovon 501,3?6 männlichen Geschlechts; nur 30,000 männliche Todte mehr beim blutigen Feldzuge 1812; 4222 von 90 — 100 J., über 100 J. 106, worunter über 125 J. 1, über 130 J. 3 und über 160 J. 1, sämtlich im Gouvern. Pensa). 1,102,146 (wovon 575,490 männlichen Geschlechts), 838,822 (wovon 448,561 vom männlichen Geschlechte, 2 von 145 — 150 und 8 von 125 — 130 J.); und der Getrauten 298,158. 299,037. 311,798. 273,778 288,788. 331,611. 320,389. 678,600. 239,073. 272,332 309,644 Paar. Wenn man die Zahl der Gebornen mit 28 multiplicirt, so ist die Zahl der sich zur griechischen Religion bekennenden 35 Mill.; dazu die sich zu andern Religionen bekennenden und die muhamedanischen und heidnischen Völkerschaften, also zusammen 45 Millionen. In Rußland ist die Sterblichkeit geringer und die Fruchtbarkeit größer; auch werden vielleicht nicht alle Gestorbene in den Kirchenbüchern aufgezeichnet; daher ist die Rechnung nach der Liste der Gebornen nicht so richtig. — Ein andres Mittel

zur Kenntniß der Volksmenge in Rußland ist die Art der Rekrutirung der Armee. Im J. 1803 wurden von 500 männlichen Seelen 2 Rekruten gestellt, und die wirkliche Rekrutirung belief sich auf 62,153 für die Armee und 14,000 für die Flotte, zusammen 76,000 Mann, welches eine Bevölkerung von 19 Millionen männlichen, also 38 Millionen von beiden Geschlechtern gibt; dazu die zahlreichen Stände (Adel, Geistliche, Gelehrte, Civilbeamten und Militair) und nomadisirenden Völker, die vom Rekrutiren frei sind, so kommen wenigstens 40 Millionen heraus. — Es gibt Gegenden, wo 2200, und andre, wo 10 M. auf 1 Q. M. wohnen; im Durchschnitt 136, im europäischen 462 und im asiatischen 18 auf 1 Q. M. — Der Adel zählte etwa 224,000, der Clerus 215,000, die Kaufmannschaft 300,000, der Bürgerstand 1 Mill., die Steuerfreien 2½ Mill., der Bauernstand 1,796,600, die Kronbeamten 120,000 Köpfe rc. Den Sprachen nach kann man die E. des russischen Reichs in folgende Nationen eintheilen: 1) slavische, 40 Mill., nämlich Russen in allen Gouv., Kleinrussen oder Kasaken (d. i. bewaffnete Krieger) auch in allen Gouv. = 800,000 M. von 18—50 J., wovon 84,100 in kais. Dienstverpflichtung; getheilt in die malorossischen oder kleinrussischen Kasaken in der Ukraine, am Dnepr, zu denen auch die slobodischen Regimenter im Gouv. Charkow und obgleich nicht ganz richtig die Kasaken vom schwarzen Meere (tschernomorzische, neue Gränzmiliz aus Ueberresten der Saporoger, die ein eheloses, räuberisches Leben führten, und 1775 vernichtet wurden, auch von andern Kasaken, auf der Insel Taman, und in dem Lande zwischen dem Don, Kuban und asowschen Meere 1793 auf 1017$\frac{1}{10}$ Q. M. 30,385 M. beiderlei Geschlechts; die dienstthuende Mannschaft 3468 M.; sie sind sehr träge und dem Trunk ergeben; ihr Hauptort ist Jekaterinoslaw) gerechnet werden, stehen unter einem Attaman, und sind in Regimenter (Pulks) zu 500 M. geordnet. Von 3 Regimentern versieht gewöhnlich eines den Dienst an der Gränze; im Fall eines Aufgebots müssen alle ins Feld rükken. Ihre innerliche, bürgerliche und ökonomische Verwaltung ist der Woiwodenkanzlei übertragen, die unter dem Vorsitz des Attaman aus 2 beständigen und 2 alle 3 Jahre zu erneuernden, sämtlich aber von dem Corps aus seiner Mitte erwählten Beisitzern verwaltet wird. Eine ähnliche Verfassung haben die donischen Kasaken, zu denen auch die wolgaischen, grebenskischen (von Greben d. i. Kamm, weil sie die höchste Spitze des Kaukasus so nennen), orenburgischen (20,000 berittene M., von denen 16,000 Militairdienste leisten) und sibirischen gezählt werden. Sie betrugen 1805. 66,941 M. über 17 J., von welcher Zeit an sie dienstfähig sind, nebst 2142 Offizieren in 80 Regi-

mentern, die zu Hause aufgelöst werden; ihr Attaman wohnt zu Tscherkask. Sie haben bereits eine treffliche reitende Artillerie, und tiraillirten auch schon zu Fuß. Die uralschen Kasaken, bis 1774 jaikische, unterhalten ein marschfertiges Corps von 12,000 M., können aber 30,000 stellen; sie nähren sich vorzüglich vom Fischfang auf dem Ural, der Wolga ꝛc.; die andern Kasaken vom Landbau. Die terekschen und astrachanischen Kasaken; die tschugajewischen Kasaken von der Stadt Tschugajew in der schiroganischen Steppe und am nördlichen Donatz, 7646 männliche Seelen, bilden 1 Regiment von 10 Escadrons; die Kasaken vom Bug in der Gegend von Elisabethgrad, Cherson und Olviopol sind 6383 männliche Köpfe stark, und in 3 Regimenter zu 500 M. vertheilt. Ferner: Polen ($8\frac{1}{2}$ Mill.), Littauer, Serbier (Raizen), Letten und Kuren. 2) Finnische Nationen, 3,393,000, nämlich Lappen (d. i. Zauberer; sie selbst nennen sich Same=Laz), eigentliche Finnen (in ihrer Sprache Suomalainen), Esthen, Liven (die Liven erhielten 1804 erst politische Existenz; die Esthen und Kuren genießen sie noch nicht), Kuren und Tschuden (Zweige der Littauer), Tscheremissen (meistens am linken Wolgaufer; 1784. 33,038 steuerbare mit 56,164 Rubeln), Mordwinen (in 3 Stämmen: Mokschaner, Ersaner und Karatajen: 1784. 43,879 steuerbare mit 74,504 Rubeln), Wotjäken, Teptjären, Wogulen, Ostjaken (besonders die obischen, 1784. 35,262; die punipokrischen mit den Jnbatsen, und die kondischen; doch bezeichnen nur die Nachbaren die Ostjaken mit diesen Namen; denn sie bilden 3 weit von einander entfernte, in Sprache und Sitten völlig von einander verschiedene Völker), Permier (Biermer) (20,000), Sirjänen, Besarmen, Tschuwaschen (s. nachher). 3) Tatarische, 1,850,000, am zahlreichsten vom Dniester bis Kaukasus, meistens Nomaden, aber auch ansässige, mit Mursen (Edlen) und Bajas (Beys, Fürsten) nämlich: die kasanischen (an 100,000 Köpfe) und orenburgischen, Turalinzer an beiden Turaufern, tobolskischen (am Tobol an 4000 Köpfe), tomskischen (am Tom: 1760. 1130 männlichen Geschlechts), krimische, noghaische (sogenannte Kubanische, welche die 7 Steppen im N. des Kaukasus und schwarzen Meeres nördlich von der Donau umgeben; 300 Mursen mit 90,000 Seelen), kaukasische, als: Kabardiner ꝛc., Baschkiren (im Gouv. Orenburg, reiche Viehbesitzer und gute Bienenväter, zum Theil in kais. Milizdiensten; 20,000 Bogen, d. i. waffenfähige Mannschaft), Meschtscherjäken (Hirtenvolk und in gleicher Verfassung wie die Baschkiren, mit diesen auch vermischt; 1770. 2000 Familien), Kirgisen (auch Kasakenorda und Steppenkasaken, in weit ausgedehnten Steppenlanden, in 3 Ordas ge=

theilt, die große, mittlere und kleine Orda, von denen die 2 letztern als Schutzverwandte des russischen Reichs hierher gehören; von der großen s. bei der Tatarei); 31,000 Q. M. mit nur 400,000 E. durchaus Nomaden, bestehend aus Adel und Volk, oder nach ihrer Sprache: weißen und schwarzen Knochen; bei dem Adel unterscheidet man die Saissans (Chefs) der Wolosten oder Aimaken und die Saltane (Prinzen); die kleine Orda unter einem von ihr erwählten und von der russ. Regierung bestätigten Chan, und die mittlere meistens unter einem von diesem Chan wenig abhängigen Saltan; übrigens ohne Verbindlichkeit zur Befolgung russischer Gesetze, ohne Steuerverpflichtung gegen die russische Krone, erhalten die Kirgisenobern von der Regierung vielmehr Geschenke an Lebensmitteln, Kleidungsstücken 2c., bei Astrachan nomadisiren vom kirgis-kaisakschen, dem Saltan Bukei Nuralichanow unterworfenem Volke 20 Stämme, die an 7500 Kibitken und, jede Kibitke zu 4 M. gerechnet, 30,000 M. zählen, und 1811. an Hornvieh 92,500, Schafe 1,737,500, Pferde 187,000 und Kamele 53,300 Stück hatten, wovon in die innern Städte von Rußland verkauft wurden Hornvieh 1968, Schafe 27,331 und Pferde 2450 Stück), Turkomannen oder Truchmenen in der kislarschen Steppe, 1798 an 1000 Zelte stark, wohlhabendere Nomaden, als andre Steppenvölker, reicher und gesitteter, als ihre Brüder an der Ostseite des kaspischen Meers, unter einem Pristaf (Vorgesetzten); obische Tataren am Ob, 1766. 1115 männliche Köpfe in 16 Wolosten vertheilt, von denen 4 nomadisiren und 12 feste Wohnung haben, mit geringer Viehzucht, die durch Wild- und Fischprodukte ersetzt wird; Barabinzen in der Baraba, 1766. 5000 Bogen, einstens Kalmücken, itzt muhamedanische Halbnomaden mit geringem Feldbau, schwacher Viehzucht und einigem Fischgewerbe; Tschulymsche Tataren am Tschulmy- und Ujusslfl., 5000 Bogen; Katschinzische Tataren am Katschafl., 1000 Bogen stark, Halbnomaden, mit zahlreichen Pferde- und Schafheerden; Tschatzkische, Tele-Uten oder Telenguten, auch weiße Kalmücken, am Tom, ansässig, mit wenigem Ackerbau, Viehzucht, einträglichem Jagdertrag; 1784. 500 männliche Köpfe; kistimsche, tulibertsche, Abinzen (mit Eisenarbeiten beschäftigt), werchotomskische an 200 Bogen, Birjussen (in schwacher Anzahl mit geringem Ackerbau, wenig Viehzucht und erheblichem Jagdgewinn), sajanische (150 Bogen), Beltiren (150 Bogen), Jakuten von 52—70° B. 120—175° L. mit Pferde-, Rindvieh-, Hundezucht, Fischgewerbe und erheblichem Jagdgewinn; Tschuwaschen an der Wolga, zwar von finnischer Herkunft, sprechen aber itzt tatarisch: 200,000 Steuerbare mit 180,079

Rubeln; Bucharen 1794 über 20,000 männliche Köpfe, deren Kolonien theils durch Handelskaravanen, theils durch Flüchtlinge entstanden sind; Chiwinsen. 4) Kaukasier 1,200,000; die Taschkenter, Turkestaner, Araler, Karakalpaken, Basianer, Awchasen, Zichen, Lesghier, Osseten, Kistenzen, die Georgier oder Grusinier in Grusinien und im Astrachanischen, und die Tscherkassier, ein schön gebildetes Volk mit vielen Fürsten, einem sehr zahlreichen Adel, nur zum Theil unter russischer Hoheit. 5) Samojedische 12,000 bis zur Lena: Samojeden in den sumpfigen Küsten des Eismeeres in armseligen Erdhütten mit erheblicher Rennthierzucht; Koibalen, 1784. 402 steuerpflichtige Köpfe, Nomaden, nicht ganz ohne Ackerbau; Sojoten, Matoren, Tubinzen, Kamatschinzen (Kaimaschen) und Karagassen. 6) Mandschurische 80,000: Tungusen von 53 — 63° B. getheilt in Wald- (Pferde-, Rennthier-, Hunde-, Fisch-) und Steppentungusen; 1784 24,078 Köpfe, Nomaden; Lamuten (d. i. Meerbewohner) am östlichen Meer 1783. 1346 Köpfe. 7) Mongolische, 300,000: die russischen Mongolen von 122 — 125° L. 50 — 53° B. 1772. 5713 männliche Köpfe; Kalmücken (Oirät) zwischen dem Don und der Wolga, zum Theil unter ihren beschränkten Nationalfürsten in 4 Abtheilungen; Choschoten meistens unter chinesischer Hoheit; Soongaren; Derbeten 1798. 4900 Kibitken oder Zelte; und Torgoten, meistens chinesisch; viele getauft, andre muhamedanisch; Buräten in den südlichen ebenen und Gebirgsgegenden des Gouv. Irkutsk; 1783. 49,764 Bogen und 47,932 weiblichen Geschlechts. 8) Ungewisser und vermischter Abkunft sind: die sibirischen oder jeniseiischen Ostjaken am Jenisei, reden eine von der ostjakischen ganz verschiedene Sprache; Avinzer, Assanen, Kaibalen und Kotowgen. 9) Nomaden 1½ Mill.: Jukagiren oder Yukagen im Gouv. Irkutsk 1783. 588 Familien; Tschuktschen gegen das Eis- und Ostmeer, auch auf den Inseln im Eismeer und Ostocean, Nomaden mit Felljurten oder in Felsenklüften, reich an Rennthieren (die Wohlhabendsten 1000 — 50,000 Rennthiere), in 2 Stämmen, den eigentlichen Tschuktschen und Telugen; die auf dem festen Lande = 3500 Bogen, meistens unabhängig; doch haben sie 1812 angefangen, in die russische Unterthänigkeit überzugehen, und jeder getaufte Tschuktsche bezahlt ein Fuchsfell als Tribut, das im ersten Jahre 27 der besten rothen Fuchsfelle eintrug; Korjäken, von Kora, Rennthier, am östlichen Meer und penschinskischen Meerbusen, theils Nomaden unter Felljurten mit Rennthieren (bei den Wohlhabenden 1000 — 10,000 Stück), theils ansässig in Erdhütten, mit Jagd und Fischerei beschäftigt; 1783.

1679 Köpfe, wovon 900 Männer; Kamtschadalen (in ihrer Sprache Itelmen) in Kamtschatka (bei der Eroberung ihrer Insel 1706 sehr grausam behandelt, und 1767 mit den Pocken beschenkt; daher 1783 nur 2834 Köpfe, wovon 1580 Männer; 1800 und 1801 bei einer epidemischen Krankheit fast ausgestorben; neuerlich verlassen sie nach und nach ihre Erdhütten und bauen Gemüse, Kartoffeln rc.; Christen, mit Ueberresten ihrer alten Religion, z. B. Schamanen oder Zauberern) und einigen kurilischen Inseln; Kurilen (echte haarige Mochnatyrkurilen oder Ainos, wovon einige von griechischen Geistlichen getauft, z. E. die Bewohner der Insel Rassaga); Aleuten geben zum Theil freiwilligen Tribut, unter eignen wenig geachteten Obern (Tonjons) ohne Schrift und Zeitrechnung, aber nicht ganz ohne Gottesdienst. 10) Juden über 510,000, besonders in den polnischen Provinzen, mit erblichen Besitzungen in den Städten und dem Recht zu obrigkeitlichen Aemtern, als: Bürgermeisterstellen rc. 11) Ausländer aus europäischen und asiatischen Ländern 600,000; Teutsche, Schweizer (1803 wanderten aus Teutschland, Schweiz und Preußen 2999 Kolonisten ein), Schottländer (am Kaukasus zur Anlegung von Fabriken und Gewerben), Dänen, Schweden, Engländer, Franzosen, Italiener, Abaneser oder Arnauten, die vom Kaukasus abstammen, Moldauer, Walachen, Bulgaren, Griechen, Bucharen, Indier, (in Astrachan, deren Branim am Stiftungsfeste ihrer Religion den 4 Oct., hinter dem Vorhange sitzend consultirt wird), die das Feuer anbetenden Perser (in Astrachan), Japaner im Gouv. Irkuzk, Türken, Armenier (in den Gouv. Astrachan, Kaukasien und Orenburg), Zigeuner (gegen deren Herumziehen von einem Orte zum andern ein strenger Ukas am 20. Ap. 1809 erlassen worden ist) rc.

Der Zustand der verschiedenen Volksklassen ist sehr verschieden. Der russische Landmann (ungefähr 24 Mill. Seelen, wovon die Zahl der Kronbauern 1785. 4,674,603 betrug), lebt noch in den rohen Verhältnissen, in die ihn die Barbarei früherer Jahrhunderte versetzte. In der Regel ist er leibeigen, ohne Grundeigenthum, und wird nach dem Belieben des Besitzers entweder zugleich mit dem von ihm bearbeiteten Hofe, oder auch einzeln verkauft; daher die große Sorglosigkeit dieser Klasse, und ihr Streben selbst gegen wohlthätige Neuerungen; daher ihr Schmutz, ihre Vernachlässigung des Hauswesens und ihre Vorliebe zu geistigen Getränken, die sie ihren traurigen Zustand vergessend machen, und bald Bedürfniß werden. Gelegenheit zur Bildung fehlt ganz. Ihr Loos würde sehr hart seyn, wenn nicht die Regierung durch möglichste Festsetzung des Ver-

hältnisses zwischen Herrscher und Beherrschten es etwas zu mildern suchte. Doch ist der Herr bis auf das Recht über Leben und Tod und die Rekrutenaushebung durch keine gesetzliche Anordnung auf irgend eine Weise beschränkt. In Esthland darf nach der neuen Verfassung vom J. 1806 der Bauer noch ohne alles Land verkauft werden; in Liefland nicht ohne dessen eigene, gänzlich freie Einwilligung. In Esthland darf er keine Ländereien und unbeweglichen Besitzungen eigenthümlich erwerben; nur das Eigenthum an allem, was er an fahrender Habe erringt, und durch Fleiß und Betriebsamkeit erwirbt, ist ihm zugesichert. In Esthland hat der Gutsherr das Recht eigener Züchtigung und Bestrafung; doch ist neuerlich die Niedersetzung eines eigenen, von den Leibeigenen selbst zu erwählenden Bauerngerichtes verordnet worden. Durch den Ukas vom 6 Juni 1816 ist die Leibeigenschaft der Bauern in Esthland aufgehoben worden; doch soll die Freilassung nicht plötzlich, sondern theilweise und allmälig, innerhalb des Zeitraums von 14 Jahren erfolgen. In Liefland ist der Wirth einer Stelle von der Hauszucht gänzlich ausgenommen, und ohne gerichtliches Erkenntniß keiner Bestrafung unterworfen. Auch hat der Bauer in Liefland durch die neue Constitution Vortheile erhalten, deren zum Theil freie, mit vollem Grundeigenthum versehene Bauern aller andern Staaten sich nicht erfreuen, z. B. einer summarischen kostenlosen Rechtspflege durch zum Theil aus seiner Mitte erwählte Richter, unentgeldliches Holzungsrecht zum Bau und Heizen aus den Rittergutswaldungen ꝛc., und die durch besondre Revisionscommissionen nach einer treflichen Instruction neu anzufertigenden Wackenbücher (Erbzins- und Frohnregister) versprechen ihm volle Sicherstellung gegen jeden künftigen Versuch einer Veränderung in der Verfassung und dem Herkommen. — Diesem Joch sind nicht unterworfen die Tataren, Kasaken, fremde Kolonisten und viele nomadische Völker; alle leben für ihre Person frei unter dem Schutze des Staats, und sind Eigenthümer ihrer Felder. Auch unter den russischen Leuten haben sich die Odnodworzii bei dem Besitz ihrer Person und ihres Guts erhalten; sie können sich neue Güter erwerben, die ihrigen verkaufen, und unterscheiden sich von den Edelleuten nur durch die Pflicht, Rekruten zu stellen. Noch andre Bauern haben von ihren Herren die Freiheit erkauft oder geschenkt erhalten. Im J. 1783 betrug die Zahl der freien und steuerfreien männlichen Köpfe 1,084,486, die Zahl der männlichen Bürger in den Städten 401,201 und die männlichen Leibeigenen 11,352,842. Auch gestatten die Ukasen vom 20 Febr. 1803 und 9 Nov. 1809 allen Gutsbesitzern im Reiche, ihren Leibeigenen, wenn sie es für gut finden, durch einen gegenseitigen Contract persönliche

Freiheit für sich und ihre Nachkommen auf ewige Zeiten nebst Grundeigenthum und den völligen rechtskräftigen und unabhängigen Besitz desselben zu ertheilen. Befreiung von der Leibeigenschaft ertheilen die Reichsgesetze jedem einzelnen Krieger; vielleicht erhalten bald alle dieselbe, da die Mehrheit der Bauern in den Jahren 1812 und 1813 auf irgend eine Art zu den Waffen gegriffen hat. Nach den besondern mit den Gutsbesitzern geschloßnen Uebereinkünften der Bauern sind von 1803 —1811. 13,575 männliche Seelen in den Stand der freien Ackerleute getreten, ohne diejenigen, die von ihren Gutsherren frei gelassen wurden, dann sich Ländereien durch Kauf erworben, und sich in den Stand der freien Ackerleute eingeschrieben haben. Nach Grundlage des Ukases vom 24 Dec. 1801 sind bis 1811 an Ländereien von Leuten, die bis dahin keinen Besitz kannten, erworben für 5,588,695 Rubel Bankassignationen und für 22,105 Rub. in Gold- und Silbermünze, ungefähr 400,000 Dessätinen (zu 560 F. in der Länge und 210 in der Breite); die größere Hälfte davon, nämlich fast 3 Millionen, ist der Kaufmannschaft zugefallen; von der übrigen Hälfte sind gekauft von Kronbauern für mehr als Mill , von Bürgern für 204,000 Rub., von freigelaßnen Leuten für 147,000, von Bürgerlichen für 220,000 und von Kirchendienern für 40,000 Rubel. — Rußland zählt itzt 1800 Städte *), von denen 522 Gouvernements- und Kreisstädte sind, mit einer Bevölkerung von 5½ Million Menschen, also ⅛ der Volksmenge des russischen Reichs. Die Zahl der Bürger und Handwerker war, mit Ausnahme der Gouv. Wilna und Grodno, 1810. 621,399, von denen 501,615 Christen, 113,068 Juden und 6686 Griechen und Armenier waren. Es gibt unter den Bürgern 6 Klassen mit auffallender Auszeichnung der einzelnen, nämlich: eigentliche Bürger oder Stadteinwohner, die 3 Gilden, die Zünfte, Fremde, nahmhafte Bürger, Beisassen; nur die erstern dürfen in Kutschen fahren, die geringern sind Leibesstrafen unterworfen. Von Witwenversorgungsanstalten kennt Rußland nur die Musiker-Witwenkasse; auch Feuerassecuranz ist unbekannt. — Unter dem sehr zahlreichen Adel findet man Fürsten, Grafen,

*) Die russischen Ortschaften haben verschiedene Benennungen. Gorod ist eine Stadt; Kammenoi-Gorod eine nicht mit Mauern umschloßne Stadt; Gorodeck ein Städtchen; Krepost ein regelmäßig befestigter, Ostrog ein bloß mit Pallisaden umgebner Ort; Slobode eine Vorstadt; Selo ein Flecken oder Dorf; Pogost Sitz der Geistlichkeit, z. B. ein Kloster mit seinen Umgebungen; Jama, Postrelais; Jamskaja ein Ort, der vorzüglich von Fuhrleuten bewohnt wird, die zum Fortschaffen der Reisenden bestimmt sind.

Freiherren; aber dieser Titel bringt keinen gesetzlichen Unterschied. Denn der Adel gibt zwar Befreiung vom erzwungenen Soldatendienste, nähern Anspruch auf Würden und Aemter; aber ein bestimmter Rang fließt nicht aus ihm, sondern aus dem Amte, das ein Adlicher oder Unadlicher bekleidet. Doch hat der Adel die bedeutenden Vorrechte, Kandidaten aus seinem Mittel zur Besetzung der Civilstellen in den Gouvernements vorzuschlagen, seinen Leibeigenen mit der Freiheit zugleich Ländereien zu verkaufen, auswärtigen Großhandel zu treiben; der letzte eines Geschlechts hat das Recht, über seine Familiengüter zu verfügen. Uebrigens theilt er sich in 6 Klassen, die aber so wenig als die Titel einen gesetzlichen Vorzug gewähren: wirklicher Adel, dessen Ahnen über 100 Jahre hinauf steigen, Kriegsadel, Robenadel (dessen Mitglieder zu einer der obersten 8 Rangstufen gehören), ausländischer Adel, betitelter Adel (Fürsten, Grafen, Barone), alter Adel. Alle Stände sind seit 1722 in Rücksicht des Ranges nach dem Maßstabe der militairischen Rangstufen in 14 Klassen getheilt; wer sich zu einer der 8 ersten hinaufschwingt, erhält den Adel für sich und seine Familie.

Haupt- und Hofreligion ist die griechische; zu ihr bekennen sich alle Russen, Kasaken und alle übrige von alten Zeiten her dem russischen Szepter unterworfenen christlichen Völker, über 34 Mill. Doch haben auch andre Religionsbekenner gottesdienstliche Freiheiten, und Christen von fast allen Bekenntnissen werden in Hof-, Civil- und Militairdienste befördert, und Ehen zwischen Christen und Juden oder Muhamedanern finden keinen besondern Anstoß. Die Oberleitung der geistlichen Angelegenheiten der griechischen Kirche hat der heiligste dirigirende Synod, der seinen Sitz zu St. Petersburg, einen Zweig aber auch zu Moskau hat; er besteht aus einzelnen Gliedern der höhern Geistlichkeit und aus weltlichen Personen 2c. Im J. 1813 ist der Name Pope und Protopope abgeschafft worden, und man kennt bei der niedern Geistlichkeit nur Diakonen, Priester (Jerei) und Erzpriester (Protojerei); alle verheirathen sich nur einmal. Die höhere Geistlichkeit besteht aus 4 Metropoliten, 11 Erzbischöfen und 19 Bischöfen, die unter dem heiligsten dirigirenden Synod stehen, im Range verschieden und alle unverheirathet sind. Die beiden ersten Würden sind an keinen bestimmten Sitz gebunden, sondern der Kaiser ertheilt sie nach Belieben. Itzt sind ihrer 4 zu St. Petersburg, Kiew, Kasan und Tobolsk. Der Eparchien oder geistlichen Sprengel sind 33, und in denselben 480 Mönchs- und 74 Nonnenklöster mit 7260 Mönchen und 1281 Nonnen (alle vom Orden des heil. Basilius und nach sehr strengen Regeln, z. E. keine thierische Nahrung zu genie-

ßen, harte Fasten ꝛc.); ferner 26,747 Kirchen (die Klosterkirchen eingeschlossen) und 67,883 Geistliche. Die Archimandriten oder Aebte stehen in der Regel mehrern Klöstern vor, die Igumene oder Priore nur einem; bei Nonnenklöstern findet man Igumenja (Aebtissin oder Priorin). Den Dorfgeistlichen sind Ländereien angewiesen, die ihnen Unterhalt geben; viele bekommen aber auch noch Zuschüsse an Geld und Naturalien. Der geistliche Schulfonds beträgt 338,863 Rubel. Zur zweckmäßigen Bildung der Geistlichkeit in den ihr gewidmeten Schulen ist 1808 eine eigene Commission der geistlichen Schulen errichtet worden. — Eine besondre Sekte der russisch-griechischen Kirche sind seit 1652 die Roskolniken, auch Starobriadzy (die bei alten Gebräuchen bleiben); sie selbst nennen sich Staroviertzy (Altgläubige). Dieser Roskolniken gibt es 300,000 in 72 Sekten; ihr Ursprung wird von abgesetzten Priestern aus dem 14ten und den folgenden Jahrhunderten abgeleitet, die sich haben rächen wollen. Außerdem findet man Lutheraner (1,400,000), Reformirte (3800), Herrnhuter (9000), Mennoniten (5000), Katholiken und unirte Griechen und Armenier (3,500,000 mit Erz- und Bischöfen, Jesuiten [diese haben große klosterähnliche Häuser, Collegia, zu Polocz (dieses ist 1812 zur Akademie des Jesuitenordens erhoben worden, und lehrt alle Wissenschaften mit Ausnahme der Medicin und Criminalgesetzgebung), Dünaburg (wo auch das Noviciat), Mohilew, Mscislaw, Orsza und Witepsk, und in verschiedenen Plätzen 11 kleinere Häuser, domicilia, missiones, residentiae, die Zahl der gesamten Ordensmitglieder war 1811. 347, nämlich 164 Priester, 102 Scholaren und und 81 Coadjutoren], geistlichen Collegien ; der Ukas vom 20. Dec. 1815 verbannte die Jesuiten aus beiden Residenzen), Armenier (60,000; ebenfalls mit Erz- und Bischöfen), Juden (510,000), Muhamedaner (3,000,000; mit 2 Muftis ꝛc.), Lamaiten (300,000; unter einem Kutuchten, vornehmen Prälaten), Bramanen (300), Fetischanbeter (600,000), Feueranbeter; alle mit Ansprüchen auf Beförderung im Militair- und Civildienst. Die fremden christlichen Religionsparteien sind dem Reichsjustizcollegium unterworfen. — Den Johannitercomthuren, die von Familien errichtete Comthureien haben, ist 1811 erlaubt worden, gegen Erlegung einer verhältnißmäßigen Geldsumme an die Krone, die Güter wieder an sich zu nehmen; das auf diese Art eingehende Geld soll, der anfänglichen Einrichtung des Ordens gemäß, zu wohlthätigen Stiftungen für das Militair verwandt werden. — Wichtig ist die Stiftung einer Hülfsgesellschaft in St. Petersburg für die Verbreitung der Bibel unter allen Völkern dieses Reichs, die mit

der londner Gesellschaft in Verbindung steht, und kleinere Gesellschaften in Moskau, Jaroslaw, Dorpat, Mitau, Reval, Riga rc. hat.

Für wissenschaftliche Bildung sind seit Peter dem Großen viele Anstalten zur Beförderung gemeinnütziger, weltbürgerlicher und höherer wissenschaftlicher Kenntnisse auf das freigebigste errichtet worden. Die vorzüglichsten und reichsten sind in den beiden Hauptstädten; dahin gehören in Moskau die Universität mit dem Gymnasium, wo junge Leute unentgeldlich Unterricht und Unterhalt finden, die geistliche Akademie, die mathematische Schule, in der Soldatensöhne im Seewesen und in der Befestigungskunst unterrichtet werden, die chirurgische Pflanzschule; in St. Petersburg ein Landkadetteninstitut für 700 Zöglinge, ein Seekadetteninstitut, eine Artillerie- und Ingenieurschule, die Ingenieurschule für 80 bei den hydraulischen Anstalten anzustellende Eleven, die geistliche Akademie, eine griechische Kadettenanstalt für 200 junge Griechen aus dem Archipelagus, Bergwerks, Schiffahrts-, chirurgische- und Handlungsschule, die kais. Akademie der Wissenschaften mit einer wichtigen Bibliothek, die unter andern 3000 chinesische Werke hat, Kunst-, Naturalien-, Münz- und Medaillenkabinet, Sternwarte, botanischem Garten, die russische Akademie zur Beförderung der redenden Künste, vorzüglich zur Vervollkommnung der russischen Sprache und Geschichte, die freie ökonomische Gesellschaft, die freie Gesellschaft für Literaturfreunde und Kunstverwandte, die Ges. für russische Sprache und Literatur (eine ähnliche auch zu Shitomir) rc. Aller Lehranstalten waren 1813. 503 mit 1505 Lehrern. Auf den 5 Universitäten Dorpat, Wilna, Charkow, Kasan und Moskau (außer Abo) waren 1332 Studenten, und auf allen Gymnasien, Kreis- und Pfarrschulen 41,712 Schüler. Die Pfarr- oder Kirchspielschulen werden von den Gemeinden oder Gutsherren, auf deren Grund und Boden sie liegen, unterhalten, und stehen unter der Aufsicht des Pfarrers und eines Gemeindegliedes, in adlichen Orten unter dem Gutsherrn. Alle Pfarr- und Kreisschulen eines Gouvernements sind einem Inspector untergeordnet, der auf den Vorschlag des Gymnasiumsdirectors von der Bezirksuniversität ernannt wird, und alle Jahre einmal die ihm untergeordneten Schulen besuchen soll. Die Kosten der Universitäten und Schulen (die Kirchspielschulen ausgenommen) betragen außer den Privatbeiträgen und den Summen, welche die katholischen geistlichen Corporationen für 35 Institute in Polen und Littauen ausgeben, auf Rechnung der Krone jährlich 1,727,732 Rubel, nämlich die Universitäten 650,032 und die Gouvernementsgymnasien und Kreisschulen 1,077,700 Rubel. Die Kr-

sten des Departements der Volksaufklärung und der sämtlichen etatmäßigen Lehranstalten betrugen 1813 nach dem festgesetzten Etat 2,127,000, die wirklich bestehenden und schon eröffneten aber nur 1,433,266 Rubel. Denn nach den neuen Statuten der Lehranstalten soll in jeder Gouvernementsstadt wenigstens ein Gymnasium, in jedem Kreise wenigstens eine Kreisschule (in der Unterricht in der Grammatik, Geographie, Naturgeschichte, Geometrie und Geschichte ertheilt wird) und außerdem Kirchspielschulen seyn. Aber von den etatsmäßigen 58 Gymnasien waren 1805 nur 28 und von 511 Kreisschulen erst 80 vorhanden. Im J. 1804 waren in dem Universitätsbezirke von Moskau 110 Lehranstalten mit 285 Lehrern und 8387 Schülern; in dem von Wilna 132 Lehranstalten mit 417 Lehrern und 11,432 Schülern; in dem von Dorpat 82 Lehranstalten mit 220 Lehrern und 3225 Schülern; in dem von St Petersburg 71 Lehranstalten mit 259 Lehrern und 5961 Schülern; in dem von Charkow 47 Lehranstalten mit 114 Lehrern und 3659 Schülern: in dem von Kasan 52 Lehranstalten mit 130 Lehrern und 2780 Schülern; zusammen 494 Lehranstalten mit 1425 Lehrern und 33,444 Schülern. Nicht gerechnet sind hierbei die Pfarr- oder Kirchspielschulen, deren 1805 erst 56 vorhanden waren, und außer andern nicht im Generalplan begriffenen Lehrinstituten die Bildungsanstalten für die griechische Geistlichkeit, für welche itzt die geistliche Alexander-Newskysche Akademie zu St. Petersburg zur Bildung von Professoren für die geistliche Akademien zu Kiew, Moskau und Kasan, 32 Seminarien und 1000 geistliche Kreisschulen bestimmt sind, in denen jedoch auch solche gebildet werden können, die sich dem Staatsdienst widmen. Sie stehen unter der geistlichen Oberschuldirection in St. Petersburg, die aber nicht mit derjenigen verwechselt werden darf, in welcher unter dem Präsidium des Ministers der Aufklärung die Curatoren der Universitäten ihre Sitzungen halten. Die unter besondrer Direction stehenden Institute, als: die Akademie der Künste, die medizinisch-chirurgische Akademie, die Kadettenkorps, die weibliche Erziehungsanstalten rc. kosten dem Staat jährlich 1,025,619 Rubel 54¼ Kop. Allein der Ukas vom 6. Aug. 1809 klagte, daß nur wenige, und zwar der Adel weniger als die übrigen Stände, an den von der Regierung und dem Adel selbst gestifteten nützlichen Anstalten Theil genommen, und verordnet, daß künftig nicht die Zahl der Dienstjahre allein, wie bisher, sondern auch die wissenschaftlichen Kenntnisse der Beamten zum Avancement berechtigen sollen. Auch ist das Studiren auf fremden Universitäten als gänzlich überflüssig untersagt, obgleich auf der Universität Dorpat, der bis itzt am meisten ausgebildeten und besuchten, 1814 an 7 Lehrstühle unbesetzt waren.

— Außerdem bestehen 2 Forstschulen in Zarskojeselo und im Gouvern. Kaluga; eine Seekadettenschule in Oranienbaum, mit 500 Kadetten und 174 Gardemarinen; praktische juristische Schulen in St. Petersburg; ein pädagogisches Institut zu St. Petersburg, zur Bildung künftiger Lehrer an Gymnasien, mit 100 Zöglingen (welche Anstalt dem Staat jährlich über 45,000 Rubel kostet; auch bei jeder Universität ist ein Lehrerseminar); das Bergkadettenkorps für 120 Zöglinge, die als Schichtmeister entlassen, auch in fremde Länder geschickt werden, um den Bergbau genauer kennen zu lernen, mit einem sehr reichen Mineralienkabinet, Bibliothek, Sternwarte, Sammlung von physikalischen und mathematischen Instrumenten, Probirkammer, einem künstlichen kleinen Bergwerk, Schmelzhütte und Dampfmaschine, Modellsammlung von Maschinen, englischen Schmelzöfen rc.; zu Odessa ein Handlungsgymnasium; Ackerbauschulen in St. Petersburg, Moskau, Kaluga und Mzensk; eine Steuermannsschule zu Kronstadt für die baltische Flotte; 3 Commerzschulen und eine Schiffsbauschule zu St. Petersburg; Thierarzneischulen zu St. Petersburg, Moskau und Lubny; eine Schule für den grusinischen Adel in Tiflis; eine Pensionsanstalt in Pensa; eine teutsche Sprachklasse bei der Schule zu Posar rc. Die zahlreichen Juden haben Zutritt zu allen russischen Schulen; in ihren eignen Schulen muß wenigstens eine der 3 Sprachen, russisch, polnisch oder teutsch, gelehrt werden, und seit 1807 muß jede jüdische Verschreibung in einer dieser Sprachen abgefaßt seyn. Die Muhamedaner haben in jedem Dorfe, wo sie wohnen, Schulen, und in den Städten auch Schulanstalten für die Töchter. Noch leben aber mehrere russische Völker ohne Schriftkenntniß und ohne alle Lehranstalten. — Klein ist die Zahl der russischen Schriftsteller. Man zählt an 9000 gedruckte russische Schriften. In den J. 1801—1805 sind 1304 russische Schriften erschienen, davon 756 Originalwerke und 598 Uebersetzungen aus dem Französischen, Teutschen und Englischen. Die Zahl der genannten russischen Schriftsteller beträgt 366, wovon 349 Lebende; die Zahl der anonymen Schriften ist 742; Zeitungen und Flugschriften zählte man 475. Der achte Schriftsteller ist ein Geistlicher, und die meisten Schriftsteller gehören zum Geburtsadel; nur 94 berufsmäßige Gelehrte sind Schriftsteller *). Die in der Wirklichkeit außerordentlich beschränkte Censur verhindert viele öffentliche Mittheilungen. — In den beiden Hauptstädten werden auch alle Kunstzweige der kultivirtesten

*) s. H. Storch und F. Adelung systematische Uebersicht der Literatur in Rußland. Leipzig, 1813. 8.

europäischen Nationen von In- und Ausländern gepflegt; mit der Kunstakademie in St. Petersburg sind reiche Sammlungen von Gemälden, alten und neuen Kunstsachen und eine Bildungsanstalt in allen Kunstfächern für 300 junge Leute verbunden. Im Jahr 1794 waren im Reich 30 Buchdruckereien (1674 nur 2 zu Moskau und Kiew). Besonders blüht die Kupferstecherkunst, und die russische Jagdmusik (seit 1757) ist noch immer ausschließlich russisches Nationalkunsteigenthum.

Die Beschäftigungen und Erwerbszweige der Einwohner des russischen Reichs sind sehr mannichfaltig. Die Viehzucht ist weit ausgebreiteter, als der Ackerbau, der aber auch mehrere Artikel fürs Ausland liefert und zu dessen Beförderung die Anlegung von Ackerbauschulen, die Verpflanzung englischer Landwirthe nach Rußland, die Unterstützung unternehmender Oekonomen, Prämien, die Vertheilung nützlicher Sämereien, z. B. der 100fältigtragenden Sesampflanze, die ein den Oliven völlig gleiches Oel gibt rc. beitragen; dann die Fischerei (im kaspischen, schwarzen, weißen, nördlichen und baltischen Meere, in den großen Landseen, in der Wolga und andern Flüssen mit einem darauf verwandten Kapital von 6,657,107 und einem reinen Gewinn von 2,256,321 Rubel; zur Beförderung der Fischerei im weißen und nördlichen Meere wurde den 15. Aug. 1803 eine Gesellschaft auf 25 Jahre mit dem Privilegium des Fischfanges in jenen Gewässern errichtet), die Jagd (die in ganz Rußland frei ist, bis auf Sibirien, wo sie den Völkern gehört, die ihre Abgaben in Pelzwerk bezahlen, und der Krone, welche durch die dahin gesandten Verbrecher die Jagd für ihre Rechnung betreiben läßt) und Bergbau, der über ½ Mill. M. beschäftigt; (die Gold- und Silberbergwerke gehören der Krone, die Eisen- und Kupferbergwerke aber auch zum Theil Privatpersonen). Einige einträgliche Kunstgewerbe blühten schon vor dem Stifter der russischen Industrie, Peter dem Großen; namentlich: Leder-, besonders Juftengerbereien, Talgschmelzereien, Lichtziehereien, Seifensiedereien, Filz- und grobe Linnenweberei, Mattenbereitung von Lindenbast, Färbereien, Metallarbeiten, Oelschlagen, Theerschwelen, Bastschuhmachen, Kohlenbrennen, Pferdehaarsieden, Steinbrechen, Steinhauen, Ziegelstreichen, Potaschesieden, Verfertigung von Haus- und Ackergeräthschaften. Der Zolltarif vom 19. Dec. 1810 (der durch den neuen von 1816 wenig verändert wurde) und die Bemühungen des Ministers des Innern, v. Kosodawlew, haben die Fabriken seit einigen Jahren so gehoben, daß die Nation auch in dieser Hinsicht unabhängiger vom Auslande geworden ist. Im J. 1815 besaß Rußland 3253 Fabriken, namentlich 181 Tuch- und 150 Seidenfabriken, 1348 Gerbereien, 37 Hutfabriken, 247

Seifensiedereien, Lichtziehereien und Wachsschmelzen, 184 Leinwandfabriken, 67 Papiermühlen, 295 Baumwollfabriken, 80 Taufabriken und Spinnereien (Repschlägereien), 14 Potaschesiedereien, 5 Tabaksfabriken, 2 Lackirfabriken, 6 Tabaksdosenfabriken, 48 Zuckersiedereien, 2 Puder- und Stärkefabriken, 30 Essig- und Scheidewasserfabriken, 25 Posamentfabriken, Plättmühlen und Drahtziehereien, 25 Farbefabriken, 25 Färbereien, 5 Siegellackfabriken, 199 Stahl-, Nadel-, Eisenwaaren- und Gußeisenfabriken, 14 Vitriol- und Schwefelfabriken, 138 Krystall- und Glasfabriken, 16 Porzelan- und Faiencefabriken, 43 Messing- und Knopffabriken, 3 Pfeifenfabriken, 64 Talgschmelzen; ohne die in den entfernten Gouvernements befindlichen, von denen die Berichte noch nicht eingegangen waren, und mit diesen auf $\frac{1}{3}$ der hier nicht aufgeführten. Demnach verfertigt man Tuch (der verpflichteten Fabriken, die wegen erhaltener Unterstützung für einen bestimmten Preis eine bestimmte Quantität Tuch an die Krone liefern müssen, sind 23, und ihre Lieferung an Tuch jährlich 764,280 Arschinen und 382,140 Arsch. Kirsei, am Werth 713,031 Rubel an bestimmtem Preis), Saffian, Chagrin u. a. Lederarten, Segeltuch und Tauwerk (jährlich für 9 Mill. R.), baumwollne (die Einfuhr des gesponnenen baumwollnen Garns beträgt jährlich 22$\frac{1}{2}$ Mill. Rub. an Werth, so wie die aus demselben im Reiche verfertigten Fabrikate 105 Mill. Rub.) und seidne Waaren, herrliches Tischzeug, Tapeten, Papier, Apothekerwaaren (1790 in 45 Offizinen), Scheidewasser, Tabak, Spielkarten, Pulver, Ziegelsteine, Hüte (zu Moskau rc.), Tressen, Branntwein (die Branntweinconsumtion jährlich 6 Mill. Eimer; der Handel mit Branntwein und geistigen Getränken, ein Regale, wird alle 4 Jahre verpachtet; im J. 1801 waren in 39 Gouvernem. 17 Kronbranntweinbrenn., die 1,116,019 Wedro (= 619 franz. Cubikzoll) und 23,315 Privatbrenner., die 17,594,264 Wedro Branntwein lieferten; da jedes Wedro 9 Pud Getreide erfordert, so gehören auf jene Branntweinquantität 33,678,563 Pud Korn; im J. 1809 war die reine Revenue 30 Mill. Rubel), Glas, Spiegel, Porzelan, Faience u. a. Töpferwaaren; man unterhält Bierbrauer. (227 Brauer. und 107 Malzdarren), Hanf- und Leinölschläg., Zucker- (auch aus Runkelrüben im saratowschen und orelschen Gouv.), Alaun-, Salpeter-, Vitriol-, Potasche-, Salzsieder. (die Zubereitungsquantität des Salzes 19,670,094, die Quantität der Versendung auf 17,100,855 Pud; die Krone opfert auf jedes Pfund Salz zum allgemeinen Besten 2$\frac{3}{4}$ Kopeken), Theerschwelereien, Schiffbau (z. B. in vielen an der Wolga, Kama, Ocka rc. liegenden großen Dörfern, welche nur von Zimmerleuten bewohnt werden, die jährlich an 10,000 Schiffe und viele Barken ohne

eiserne Nägel bauen, sie nur durch hölzerne Pflöcke zusammen=fügen, und in den größern Städten: St. Petersburg, Astrachan 2c. als Brennholz verkaufen), Wachsbleichen (1796. 4), Stein=schleifereien 2c. Die Metallfabrikation beschäftigt Eisengußwerke, Stangen=, Anker=, Blech=, Kupfer=, Stahl= und Messing=hämmer, Nagelschmieden, Drahtmühlen, Gewehrfabriken (besonders zu Tula, wo 7000 Köpfe jährlich über 17,000 Flinten, 6300 P Pistolen, 15,800 Seitengewehre 2c. verfertigen), Stück= und andre Metallgießereien. Vielen Antheil an den Fabriken und Handwerken haben Teutsche; die meisten Bedürfnisse zur Kleidung und Hauswirthschaft verfertigen sich Bauern ohne zunftmäßigen Unterricht. 1794 waren in Rußland 350,000 Hand=werker und Zunftgenossen. Ueber das gesammte Fabrikwesen hat das Manufakturcollegium zu Moskau und dessen Comtoir zu St. Petersburg die Aufsicht.

Der Handel wird zu Lande und zur See betrieben. Der inländische Handel zwischen den einzelnen Provinzen dieses ungeheuren Reichs ist ohne Hinderung und Störung von Zwi=schenzoll= und Stapelstädten, und wird auf die vortheilhafteste Art durch Meere, viele schiffbare Flüsse und Kanäle, im Win=ter durch die länger dauernden Schlittenbahnen, die großen Jahrmarkte zu Makarjew, Irbit 2c. (auf denen der Handel durch die Verordnung vom 10 Juni 1814 allen Ständen er=laubt worden ist) erleichtert. Nach dem neuen Zolltarif vom 12. Apr. 1816 ist aus Fürsorge für die Fortschritte des innern Fabrikenfleißes das Verbietungssystem im Ganzen beibehalten; aber auf der andern Seite sind für die Unterhaltung des Han=delsverkehrs mit dem Auslande, den gegenwärtigen Bedürfnissen der Nation gemäß, Ausnahmen gestattet. So ist z. B. die Einfuhr von 191 Artikeln, größtentheils Fabrikate, z. B. Rum, Hüte, verboten, und zur Ausfuhr verboten sind russische Mün=zen, Bankassignationen, Pferde, die Felle von grauen und Holz=hasen, Biber= und Otterpelzwerk, Hasenhaare 2c. Andre Fabri=kate aber sind gegen Errichtung bedeutender Zollabgaben zur Einfuhr erlaubt, z. B. glatte seidne Waaren, Porter, Franz=branntwein, einfarbige Faience, Eisenblech; feine Tücher, außer den schwarzen, zahlen $1\frac{1}{2}$ Silberrubel, die Arschine, raffinirter Zucker zahlt $3\frac{3}{4}$ Rub. Silb. pro Pud, roher $1\frac{1}{2}$ Rub., Kaffee 3 Rub., weiße baumwollne Waaren 25 p. C. 2c. Erlaubt ist die Einfuhr von Pelzwerk, und zollfrei die Ausfuhr von Kastor= und Wollhüten, zur Aufmunterung der Hutfabriken. Für die Einfuhr auswärtiger Waaren sind bestimmt die Hafen Archan=chel, St. Petersburg, Reval, Riga, Libau, Odessa, Feodosia und Taganrog, und die Zollämter Kowno, Brsez in Littauen, Rad=ziwilowski und Dubossary. Der Zoll, der von der Zahl, dem

Maß und Gewicht der ein- und ausgehenden Waaren gefordert wird, ist in russischer Silbermünze bestimmt, wird aber in Bankassignationen nach einem stehenden, zu Ende jeden Jahres bekannt gemachten Cours bezahlt (für das laufende Jahr ist der Silberrubel zu 4 Rub. in Bankassignationen berechnet), der Zoll vom Werth der Waaren in Assignationen. Auf den Handel mit den asiatischen Waaren hat der Tarif nicht Bezug. Der auswärtige Landhandel geht in Asien nach China, Persien, Bucharei und den kaufasischen Ländern; in Europa nach der Türkei, Galizien, Preußen, Sachsen; und Armenier, Bucharen und Juden haben großen Antheil daran, so wie bei dem Seehandel auf den oben genannten Meeren (am lebhaftesten auf der Ostsee, wo 1793 — 97 jährlich im Durchschnitt 2525 Schiffe ein- und 2511 ausliefen; ihre Einfuhr betrug jährlich an Werth 27,063,896 Rubel, die Ausfuhr 44,264,432 Rub.) die Engländer vor den übrigen Handelsnationen entschiedenes Uebergewicht haben. Unter den Landhandelsstädten behauptet Moskau, und unter den Seehandelsstädten St. Petersburg und Riga den ersten Rang. Andre Landhandelsstädte sind: Nischnei-Nowgorod, Kasan, Kaluga, Orel, Kislar, Orenburg, Troizk, Kiächta, Zuruchaiti (in diesen, so wie in der chines. Stadt Maimatschin, in einer Entfernung von 400 F. von Kiächta Tauschhandel mit China, jährlich gegenseitig auf 4 Mill. Rubel) Buchturma (am Einfl. des Fl. gl. N. in den Irtisch, Handel nach Chiwa), Tobolsk, Jakutsk, Ochotsk, Irkutsk ꝛc. Unter den Seestädten verdienen noch genannt zu werden: Archangel und Kola am Eismeer; Narwa, Reval, Pernau und Libau an der Ostsee; Ovidiopol, Odessa, Otschakow, Nikolajew, Cherson, Kinburn, Eupatoria, Sebastopolis, Feodosia, Kertsch, Jenikale, Taganrok ꝛc. am schwarzen und asowschen Meer; Astrachan, Derbent, Baku und Irsili am kaspischen Meere. Im J. 1801 gingen 36 russ. Schiffe durch den Sund. Die Exporten sind: Pelzwerk, Häute, Bälge, Felle (vornehmlich von Zobeln, Füchsen, Hermelinen, Hunden ꝛc.), Juften (jährlich an 40,000 Ct. seewärts für mehr als 2 Mill. Rubel), Saffian, Chagrin, u. a. Lederarten, Segeltuch, grobe Leinwand (für 2 Mill. R.), Schiffe, Anker, Getreide (1805 für 20 Mill. R.), Grütze, Graupen, Hanf (Liefland allein 180,000 Tonnen Hanfsaat; überhaupt für 8 Mill. R.), Flachs (an 100,000 Ct. für 5 Mill. R.), Leinsamen (an 70,000 Ct. für 1½ Mill. R.), Hüte, Tabak, Rhabarber, Eisen (an 100,000 Ct. für 5 Mill. R.), Kupfer, Marienglas, Talg und Talglichte (für 5 Mill. R.), Honig, Wachs, Holz, Potasche, Waidasche, Theer, Pech, Harz, Salpeter, Hanf- und Leinöl, Thran, Kaviar, Hausenblase, Schweinsborsten (1795 für 742,000 Rubel), Federn, Wallroß

zähne, Seife, Muskus, Bastmatten (1793. 1,936,126 Stück), Branntwein 2c.; unter den Exporten aus St. Petersburg war 1814 auch ein hölzernes Wohnhaus, das aus einander genommen und nach Madera gebracht wurde. Der Werth der Ausfuhr aus russischen Seehäfen im Jahr 1793 betrug 46,668,000 Rubel, nämlich aus dem Pflanzenreich für 22,616,000 R., aus dem Thierreich für 9,363,000 R., aus dem Mineralreich für 5,246,000 R. und Fabrikate für 9,443,000 R. Der Werth der Einfuhr in den Seehäfen im J. 1793 war an 32 Mill. Rubel, darunter Kaffee (nur in St. Petersburg für 700,000 R.), Zucker (ebendahin für 589,000 R.; Zucker braucht Rußland über 13 Millionen Pfund), Kakao, Thee, Wein (1804 allein für 1,900,000 Rub. Ungerwein), Rosinen, Mandeln, Reis, Gewürze, wollne Waaren (wollne Tücher 1793 für 2,546,000 R., 1796 für 6,483,000 R.), baumwollne, seidne, linnene Waaren, Spitzen, Tressen, Baumöl, Tabak, Obst (aus Rostock und Stettin jährlich gewöhnlich für 100,000 R.), Salz (in den Ostseeprovinzen), Alaun, Steinkohlen, Zinn, Blei, Grünspan, Metallwaaren (Sensen, Sicheln, Blech 2c., auch feine Stahl- und Eisenwaaren), Meublen, musikalische, mathematische und physikalische Instrumente, Glas, Ziegelsteine, Faience, Porzelan, Branntwein, Fische, Kanarienvögel (aus Teutschland), Spielkarten, Schreibfedern, Papier (in St. Petersburg allein für 36,000 R.) 2c. Der sämmtliche Wasser- und Landhandel soll 1797. 42,266,000 Rubel an Waarenwerth ausgeführt, und 27,900,000 R. eingeführt haben; die übrigen Jahre geben fast ähnliche Resultate. Die Einfuhr fremder Waaren in Rußland betrug im J. 1803. 55 und die Ausfuhr 67 Mill.; im J. 1804 verminderte sich die Einfuhr um 6 und die Ausfuhr um 3 Mill.; doch war die Bilanz von 9,517,440 Rub. für Rußland. Im J. 1805 war die Totalausfuhr 72,434,085, die Einfuhr 55,529,118, der Gewinn 16,904,967 Rubel, ohne den Gewinn des Durchganghandels, der in diesem Jahre 2,283,000 Rubel eintrug. Namentlich betrug in den Häfen der Ostsee im J. 1805 die Einfuhr 28,962,001 und die Ausfuhr 52,015,188 (darunter von St. Petersburg die Einfuhr 20,489,067 und die Ausfuhr 29,831,410); im weißen Meere die Einfuhr 389,872 und die Ausfuhr 3,754,091; im schwarzen und asowschen Meere die Einfuhr 5,365,059 und die Ausfuhr 7,401,354; im kaspischen Meere die Einfuhr 857,201 und die Ausfuhr 126,564 Rubel. In allen Häfen des Reichs kamen 5332 Schiffe an, worunter 2125 beladen und 3207 mit Ballast, und 5085 gingen ab, worunter 4991 beladen und 67 mit Ballast. Darunter waren 1136 englische, 763 dänische, 557 schwedische, 534 preußische, 168 lübeckische, 108 russische, 14 portugiesische, 69 ameri-

kanische, 34 bremische, 233 mecklenburgische, 60 oldenburgische, 40 hamburgische Schiffe. In den Häfen des baltischen Meeres war 1807 der Werth der Einfuhr 27,394,978 Rub., nämlich: 10,337 999 Consumtibilien, 6,700,268 Metalle, 5,825,325 rohe Materialien, 4,309,130 Fabrikate ꝛc.; und der Ausfuhr 43,027,294 R., nämlich: 3,846 322 Consumtibilien, 3,181,401 Metalle, 30,917,535 rohe Materialien, 4,9[illegible]7,077 russ. Fabrikate ꝛc.; also überstieg die Ausfuhr die Einfuhr um 15,632,316 Rubel. Im Jahr 1808 betrug ungeachtet des durch die russische Kriegserklärung gegen England vom 26. Oct. 1807 aufgehobenen Verkehrs mit England die gesammte Ausfuhr 48 Mill. R., z. B. über Polangen über 5 Mill. (1807. 1 Mill.), über Radziwilow 14 Mill. (1807. 4 Mill.) ꝛc. Im J. 1809 kamen in sämtlichen Häfen Rußlands 1606 Schiffe an, und 1572 gingen ab. Von der sibirischen Linie ging 1811 über das Zollamt zu Buchtaminsk eine Handelskarawane auf 56 Packpferden für 30,200 Rubel nach der chinesischen Gränzfestung Kulschi, die dem Commerzienrath Nerpin gehörte. Die größte Waarenablieferung über die Gränze, die 1806 Statt hatte, betrug nicht einmal 14,000 Rubel. Im J. 1809 entschloß sich Nerpin zuerst dazu und seinem Beispiel folgten andre Handelsleute, so daß vom 1. Jan bis zum August 1811 bereits für 25,700 Rubel Waaren in kleinen Partien über die Gränzen abgefertigt waren. Uebrigens ist Kiächta der Hauptplatz für den chinesischen Handel; die Einfuhr (Seiden- und Baumwollenzeug, vorzüglich aber Rhabarber und Thee) und die Ausfuhr (Rindvieh, Pferde, Juften ꝛc., vorzüglich Pelzwerk) steigt, das eine wie das andere, auf 2,750 000 Rubel, und der Zoll der Krone beträgt 700,000 Rubel. — Im Juni 1811 kamen in Orenburg 2 bucharische und chiwasche Karawanen von 789 Kamelen an mit 1767 Ballen, größtentheils Baumwollgarn, Baumwolle und weißer und farbiger Kattun; im November desselben Jahres kam in Orenburg eine chiwasche Karawane von 483 Kamelen und 966 Ballen Waaren, an. Die Kirgisen, Bucharen und Chiwaer bringen außer den genannten Waaren Rindvieh, Pferde, Schafe, Häute, Lämmerfelle, Pelzwerk, Filzdecken, Kamelhaar, Seide und seidne Zeuge eigener und indischer Fabriken, gestoppte Schlafröcke, getrocknete Aprikosen und Rosinen, Salpeter, Goldsand, Edelsteine ꝛc., und nehmen dagegen mit allerlei Zeuge und Tücher, Bänder, goldene Borten, Eisen- und Stahlwaaren, Stiefeln, Reitzeug, Frauenputz, Nadeln, Fingerhüte, Ohrringe, Indigo, Cochenille, Juften, Glaskorallen, Pelzwerk ꝛc. In den J. 1793—97 war die Einfuhr 1,257,262, und die Ausfuhr 1,286,985 Rubel. — Auch sind hier einige Handelsgesellschaften, z. B. die amerikanische zu Irkutsk,

nach den Aleuten und der nordamerikanischen Küste; (sie unterhält 12 Schiffe, und die Ausrüstung eines jeden zu Ochozk kostet 20—30,000 Rubel; kommt aber eines nach der Reise, die 3—10 Jahre dauert, glücklich nach Ochozk zurück, so ist der Gewinn 2—3fach größer, als der Kostenbetrag der Unternehmung; der Kaiser erhält $\frac{1}{10}$ vom Werth des gewonnenen Pelzwerks, das übrige fällt der Gesellschaft anheim; nach der Bilanz für die J. 1812 und 13 erhielt jede Actie 50 Rub. 4 Kop. Gewinn; die Gesellschaft hatte 1814 in Seefahrzeugen, Waaren, Materialien &c. ein Kapital von mehr als 5 Mill., und hatte außer diesem zur Umschiffung der Erde an $\frac{1}{2}$ Mill. Rub. verwandt); die Handlungsgesellschaft des weißen Meeres für die Heringsfischerei, die ein Hauptcomptoir zu St. Petersburg und 2 andre in Archangel und Onega hat &c. — Rußland verliert bei Consumtibilien im Durchschnitt, eben so fast durchgehends bei den Kunstprodukten und in der letzten Zeit auch bei den Metallen (1805 führte Rußland an Metallen für 6 Millionen mehr ein als aus); aber es gewinnt bei dem rohen Material, so daß sich darauf Rußlands ganze Handelsberechnung (1805 an 16,904,967 Rubel ohne den Gewinn des Durchfuhrhandels) stützt, wenn nicht die Contrebande den ganzen Ueberfluß und darüber wegnimmt; denn der niedre Cours zeigt, daß Rußland nichts im Auslande zu fordern hat. — In den J. 1800—1805 gewann Rußland aus seinen Zöllen 62,588,352 Rubel; 1805. 12,936,957 Rub. 93 Kop., und 1806. 11,033,412 Rub. 9½ Kop. Im J. 1810 waren in Rußland 95,227 Kaufleute, und ihr angegebenes Handelskapital (mit Ausnahme der in den Gouvern. Wilna und Volhynien wohnenden) 308 Millionen Rubel. — Zu den Hindernissen des Handels gehören die verschiedenen Kronmonopole, die ziemlich planlosen und wenig nach ökonomistischen Grundsätzen eingerichteten Jahr- und Wochenmärkte, der Mangel solider Handelshäuser in den Zollstädten der westlichen Gränzen des Reichs, die mancherlei Einschränkungen der Einfuhr und der Wucher der Juden in den vormaligen polnischen Provinzen. — Dem ganzen Handlungswesen ist das Commerzcollegium zu St. Petersburg vorgesetzt, welches auch die nur in den Häfen und an den Gränzörtern erhobenen Zölle zu besorgen und in allen merkantilischen Streitigkeiten zu entscheiden hat. Zur Erleichterung des innern Handels ward 1770 eine Bank angelegt, deren Zettel in allen Landeskassen angenommen und zu jeder Zeit sogleich wieder zu Kupfergeld gemacht werden können. Außer St. Petersburg und Moskau, dem Hauptsitz derselben, sind in mehrern Städten Bankkomtoire befindlich. Am 3. Jan. 1807 a. St. ist ein merkwürdiger Ukas zur Begünstigung des Handlungsstandes erschienen, wodurch die

Rekrutenverpflichtung an Gold den 3 ersten Kaufmannsgilden auf ewige Zeiten erlassen, und den Mitgliedern der ersten und zweiten Gilde viele Rangauszeichnungen zu Theil geworden sind.

Die Regierungsform ist unumschränkt monarchisch. Der Regent führt den Titel: Kaiser und Selbstherrscher von ganz Rußland; itzt Alexander I. geb. 22. Dec. 1777. reg. seit 24. März 1801. Die einzigen Grundgesetze sind, daß der Staat untheilbar, daß der Regent nicht zugleich Beherrscher eines andern Reichs seyn dürfe, daß er sich zur griechischen Religion bekenne, und daß (seit Pauls Ukase vom 5. Apr. 1797) die Erbfolge nach dem Rechte der Erstgeburt in männlicher und weiblicher Abstammung besteht. Nur das Recht der Geburt hebt den Monarchen auf den Thron; es bedarf dazu keiner weitern Ceremonie; doch gilt die Krönung und Salbung zu Moskau als ein ehrwürdiges Herkommen. Nicht ungewöhnlich ist auch die Huldigung in den Provinzen, die in allen Städten von jeder Klasse von Unterthanen geleistet wird. Mit dem 16ten Jahr wird der Regent volljährig. Tritt der Fall der Minderjährigkeit ein, so übernimmt bei Ermangelung einer Verordnung des verstorbenen Monarchen die Vormundschaft die Mutter oder der zur Erbfolge am nächsten stehende männliche oder weibliche Agnat, dem gewöhnlich ein Regierungsrath zur Seite steht. Die Kaiserin braucht keine geborne Fürstin zu seyn; selbst die in gesetzlicher Ehe erzeugten Kinder einer Leibeigenen sind nicht vom Throne ausgeschlossen; doch ist sie nach dem Herkommen verbunden, wenn sie nicht in der griechischen Kirche erzogen ist, zu derselben überzutreten. Sie erhält übrigens alle persönliche, mit der Kaiserwürde verbundene Vorrechte, wird von ihrem Gemahl eigenhändig gekrönt und vom moskauischen Prälaten eingeweiht; ihre Nadelgelder, ihr Witwenthum, so wie die Apanagen der nachgebornen Großfürsten und Großfürstinnen bestimmt der Wille des Kaisers; letztere bestehen gewöhnlich in 120,000 Rubeln. Die Prinzen und Prinzessinnen des kais. Hauses führen nämlich den Titel: Großfürsten und Großfürstinnen von Rußland, ohne weitere Auszeichnung des Erstgebornen; doch ist durch Paul I. für den zweiten Prinzen der Titel: Zarewitsch (des Zars Sohn) wieder eingeführt. Der Hofstaat des Kaisers und der Kaiserin besteht aus 7 Stäben, des Oberkammerherrn, Oberhofmarschalls, Oberstallmeisters, Oberjägermeisters, der Oberhofmeisterin, des Oberceremonienmeisters und des Oberhofmeisters; ferner den kais. Leib- und Flügeladjutanten, den Leibgarden, den Kabinetssekretairen, dem Beichtvater mit 4 Hofgeistlichen und dem Hofmedizinaletat; überhaupt 3750 Hofbeamten und Dienern mit einem Etat von 3,223,497 Rub. 1½ Kop. Die Ritterorden sind dreifach: 1) Hofeh-

ren: der 1698 von Peter dem Großen gestiftete Orden des heil. Apostels Andreas (nur an Fürsten und die vornehmsten Hofbedienten vertheilt), der von Peter 1714 gestiftete weibliche Orden der heil. Katharina (die Damen theilen sich in Groß- und Kleinkreuze), der von Peter gestiftete und 1725 zuerst vertheilte Orden des heil. Alexander Newsky, und der Orden der heil. Anna (dessen Insignien auch an Männer vertheilt werden, die sich durch patriotische Handlungen um ihr Vaterland verdient gemacht haben; 1736 von Herzog Karl Friedrich zu Ehren seiner Gemahlin Anna, Peters I. Tochter, gestiftet; seit 1815 in 4 Klassen); 2) Verdienstorden: der von Katharina II. 1782 gestiftete Orden des heil. apostelgleichen Fürsten Wladimir (für verdiente Civil- und Militairpersonen in 4 Klassen), und der von Katharina II. 1769 gestiftete Militairorden des heil. Georg (in 2 Abtheilungen, nämlich: für Offiziere der Armee und Marine in 4 Klassen, und für Unteroffiziere und Gemeine); 3) geistliche Orden: der 1797 von Paul eingeführte Orden des heil. Johannes (dessen Protector der Kaiser, der Großmeister aber der Ordensgroßmeister zu Catania ist, mit 2 Prioraten, dem russ.-griechischen mit 216,000 Rub. Einkünften, und dem russ.-katholischen mit 84,000 R. Einkünften ohne die Familiencommenden. — Auch dienen nach dem Ukas vom 28. Sept. 1807 zu den Auszeichnungsinsignien der Generale, Stabs- und Oberoffiziere die seit Katharinas II. Regierung ihnen verliehenen goldenen, mit der Inschrift „für Tapferkeit" und mit oder ohne diamantne Verzierung versehenen Degen. Nach dem Befehl Alexanders vom J. 1807 werden die mit dem goldenen Degen geschmückten Offiziere als Ritter betrachtet, und ihre Namen in das Verzeichniß der russischen Ordensritter eingeschaltet. — Für die Soldaten, die den ewig denkwürdigen Feldzug von 1812 mitgemacht haben, ist 1813 eine Medaille geprägt worden, die auf der einen Seite das Auge Gottes und darunter die Jahrszahl 1812, und auf der andern Seite die Inschrift hat: „Nicht uns, sondern dir gebührt die Ehre!" Jeder Soldat soll sie am blauen Bande auf der Brust tragen.

Die höchste Leitung der Geschäfte übernimmt der Kaiser selbst. Die höchsten Regierungscollegien sind: 1) der am 1. Jan. 1810 errichtete Reichsrath, der 1811 aus 35 Mitgliedern und 4 Präsidenten bestand, und sich in 4 Departements theilt: der Gesetzgebung, der höchsten und letzten Instanz in geistlichen und weltlichen Justizsachen, der Kriegsmacht zu Wasser und Lande, der bürgerlichen und kirchlichen Angelegenheiten, der innern Staatswirthschaft (Finanzen, Handel, Fabriken, Landbau, Medizinalwesen, öffentlicher Unterricht ꝛc.). Der Kaiser selbst präsidirt, und in seiner Abwesenheit das von ihm be-

stimmte Mitglied, dessen Ernennung jedes Jahr erneuert wird. Jedes Departement hat seinen Präsidenten, und alle zusammen einen Reichssekretair, der Oberdirector der Kanzlei und das Organ ist, durch welches der dirigirende Reichsrath seine Beschlüsse zur Kenntniß des Monarchen gelangen läßt, so wie er wieder alle Befehle des Monarchen dem dirigirenden Reichsrath oder den einzelnen Departements bekannt macht; er fertigt alle Befehle des dirigirenden Reichsraths an die resp. Behörden aus, empfängt alle an die Person des Kaisers gerichteten Bittschriften 2c. Jedes Departement hat seinen Staatssekretair. Die Minister sind Glieder des Reichsraths, können aber nicht Präsidenten der Departements seyn. Die Eintheilung der Mitglieder nach den Departements wird alle halbe Jahre erneuert. Dem Reichsrath werden alle Gesetze, Verordnungen und Einrichtungen in ihrem ursprünglichen Entwurfe vorgelegt, in demselben geprüft, und gelangen dann durch die Wirkung der souverainen Gewalt zu der ihnen vorbestimmten Vollführung. Mit dem Reichsrath sind noch 3 Commissionen verbunden, zur Redaction der Gesetze (dieser Gesetzcommission gab Alexander neue Thätigkeit, um das in mehr als 70,000 Ukasen verborgen liegende bürgerliche Recht zu ordnen), für die Bittschriften, für die Reichskanzlei (deren Archiv eine Sammlung der bestimmtesten Nachrichten über die Staatsangelegenheiten des vorigen Jahres, vollständige Nachrichten über die gegenwärtige Lage der Staatsverwaltung, die Protokolle des Reichsraths und die kais. Entscheidungen enthält); jede hat ihren Director und mehrere Sectionen, denen ein Chef vorsteht. 2) Der dirigirende Senat als höchste Behörde. 3) Der heiligste dirigirende Synod. 4) Das Staatsministerium in 3 Sectionen: Die erste besteht aus den Ministerien der auswärtigen Angelegenheiten, des Kriegs (mit den Artillerie-, Ingenieur-, Inspections-, Auditoriat-, Commissariat-, Proviant-, Medizinaldepartements), des Seewesens, des Innern (dessen Departement die Staatswirthschaft, die innere Handlung, die Fabriken und die Staatsmedizinalpflege begreift), der Volksaufklärung (dem die Leitung aller Anstalten zur Bildung des Geistes anvertraut ist, und von dem daher die Direction der Universitäten, die Akademien, Schulanstalten und die Besorgung der Censur abhängen), des Finanzwesens (das die Oberaufsicht über die Einkünfte hat, jährlich die Bilanz der Einnahme und Ausgabe dem Kaiser vorlegt, und seit 1815 auch die oberste Behörde des auswärtigen Handels und der Zölle ist). Die zweite Section bildet das Reichsschatzamt, in dem alle Einkünfte zusammen fließen, und das die Zahlungen nach den unmittelbaren Befehlen des Souverains leistet. Zur dritten Section gehören das Staats-

rechnungswesen, die Generaldirection der Land- und Wasserstraßen, das Justizministerium, das Polizeiministerium (zu dessen Ressort seit 1810 die Städte- und Staatspolizei gehören), die Generaldirection der geistlichen Sachen der fremden Glaubensverwandten. — An alle diese Minister werden aus den Gouvernements wöchentlich die nöthigen Berichte eingesendet; sie selbst referiren an den Monarchen, und legen am Ende des Jahres von ihrer Geschäftsführung Rechenschaft ab. Durch sie erhalten die Gouverneurs und Behörden in den Provinzen ihre Befehle. Der ganze Staat ist in Gouvernements getheilt, von denen jedes mehrere Kreise enthält, welche, so wie meistens die Gouvernements selbst, den Namen nach ihren Hauptorten führen. Jedes Gouvernement hat zum Vorsteher einen Civilgouverneur, der gewöhnlich zugleich Kriegsgouverneur ist; denn in mehrern Gouvernements sind beide Stellen getrennt, oder mehrere Gouvernements einem Kriegsgouverneur untergeordnet. Von dem Kriegsgouverneur hängt das ganze Militair, die militairisch organisirten Kasaken- und Kalmückenstämme rc. ab, und er führt auch gewissermaßen die Controlle über den Civilgouverneur. Dieser besorgt mit der ihm untergeordneten Regierung alle Regierungs-, Polizei- und Sicherungsgegenstände, und vollzieht die Sentenzen der übrigen Collegien. In Justizsachen sprechen in erster Instanz die Magisträte in den Städten, das Landgericht im platten Lande und das adliche Pupillengericht über die ihm Zugehörigen; in zweiter Instanz das Oberlandgericht in den Kreisen, von dem die Appellationen an den Gerichtshof des Gouvernements gelangen, der, wenn er höhere Instructionen nöthig hat, sich unmittelbar an den Reichsrath wendet, und die Entscheidung über peinliche und Civilangelegenheiten erhält. Der obere Gerichtshof ist der dirigirende Senat. Bei den sämtlichen Gouvernementsadministrationen sind nach der Bekanntmachung des Justizministers von 1808 — 9 nachgeblieben:

Sachen.	Beklagte.	Gefänglich Eingezogene.	
139,283	35,362	7,244;	dazu sind im Lauf des J. 1809 eingegangen
1,455,410	103,041	82,176;	also insgesamt
1,594,693	138,403	89,420.	

Davon sind im J. 1809 aus den Gefängnissen und von Gericht befreit:

entschiedene Sachen.	Beklagte.	Gefänglich Eingezogene.	
1,445,622	101,047	81,512.	Bleiben also zum J. 1810
149,071	37,356	7908.	

Eigenthümlichkeiten der Justizverwaltung sind das Gewissensgericht, kleine Angelegenheiten zu schlichten, Rechtshändeln vorzubeugen, die Verbrechen der Minderjährigen und Wahnsinnigen zu entscheiden, dafür zu sorgen, daß kein Verhafteter unverhört im Gefängnisse sich befinde, und die Klagen über Zauberei zu untersuchen (ein andres Gewissensgericht wird von 2 Parteien gewählt aus dem Kreise von Männern, zu denen sie vorzügliches Zutrauen haben, und die keine Gerichtspersonen zu seyn brauchen; von ihm gilt keine Appellation, und oft verweisen selbst die obersten Behörden die zwar dem Gesetze nach nicht, wohl aber dem Gefühl oder Gewissen nach zweifelhaften Sachen an ein solches Gewissensgericht); das mündliche Gericht, vor welchem kleine Schuldsachen, Contracte ꝛc. in Gegenwart der Personen rechtskräftig gemacht werden. — Die Gerichtsverwaltung erfolgt unentgeldlich, gibt aber daher den Erpressungen der Richter und Advokaten freies Spiel; Prozesse sind unerhört kostbar und weitläufig. Des Grundübel der Justizpflege ist die schlechte Besoldung der Justizpfleger, die, wie die meisten Besoldungen noch ganz nach dem liberalen Fuße ist, auf den Peter I. sie setzte, nach dem gegenwärtig bei dem Unterschied zwischen Silber (auf das sie bestimmt waren) und Assignationen (in welchen sie nach dem Nominalwerth ausgezahlt werden) das Mitglied eines höhern Justizhofes, das 1720. 2000 Rubel erhält, itzt 500 Rub. Silber erhält, und das bei der ins Unglaubliche gestiegenen Theurung! — Die Staatsrevenuen besorgt der Kameralhof.

Die Staatseinkünfte betrugen 1811. 215 Mill. Rubel. Sie bestehen: 1) in Domanialgefällen (Obrok von den Kronbauern und Odnodworzen; der Bauer bezahlt für jeden männlichen Kopf von der Wiege an als Kopfsteuer 1 Rub. 2 Kop.; der Bürger 1 Rub. 22 Kop.; an 18 Mill. R; Einkünfte aus den Krongrundstücken und Forsten, etwa 2 Mill. Rub., wozu die Forsten etwa 1,300,000 R. liefern; also 40 Mill. Rub. 2) in Regalien und Staatsmonopolen (Berg- und Münzregal, Postregal, Stempelregal, Branntweinregal (1809. 30 Mill R.), Salzmonopol (vielleicht an $2\frac{1}{2}$ Mill. R), überhaupt 56 Mill R. 3) in Steuern (jährliche Kopfsteuer, über 20 Mill; Vermögensteuer der Kaufleute, die in 1 p. C. von dem angegebenen Vermögen besteht; Rekrutengeld der Kaufleute; Jassak von den Nomaden; Land- und Seezölle (1803 über 10 Mill.); Zoll vom Verkaufe des Mobiliarvermögens; Verkauf von Gütern und Menschen zu 10 p. C. für den Staat; Abgabe für Rangerhöhungen mit $\frac{1}{6}$ der jährlichen Gage; einige kleine Consumtionssteuern; zusammen 108 Mill R. 4) in verschiedenen Gefällen (Antheil der Krone an den Recognitionsgeldern

der Städte, gewisse Strafgelder, Ueberschuß der Kronfabriken) 2 Mill. Rub. Nach Wichmann betragen die Reichseinkünfte 270 — 280 Millionen Rubel; nach Bignon 450 Millionen Franken; nach Müller bei der bedeutenden Erhöhung der Branntwein- und Salzpacht, nach der Erwerbung von Finnland und der 1812 anbefohlnen Erhöhung der Vermögenssteuer der Kaufleute über 145 Millionen Rubel.

Die Staatsausgaben beliefen sich 1811 auf 274 Mill. Rubel. Im J. 1802 kostete der Hofstaat (von 3858 Personen) 3,209,162, der Civiletat 8,763,548, das Ministerium des Innern 9,930,773, die Unterrichtsanstalten 2,149,213, die Landmacht über 20 Mill. und die Seemacht über 9 Mill. Rubel. Die großen Kriege, die Rußland seit 100 Jahren geführt hat, haben eine beträchtliche Staatsschuld veranlaßt, die an 600 Mill. Rubel beträgt, worunter für 570 Mill. Staatspapiere, für deren Kredit die Krone haftet. Denn nach dem Manifest von 2. Febr. 1810 werden die bisher circulirenden Bankassignationen als garantirte Staatsschulden anerkannt; doch ist ihre Vermehrung verboten, und in allen Gouvernements- und bevölkerten Kreisstädten werden Comtoire zur Bewirkung eines bessern Umlaufs der Bankassignationen errichtet. Die Ausgaben sind durch Beschränkung von Bauten ꝛc. jährlich um 20 Mill. vermindert; außerordentliche Staatsausgaben finden nur nach Erörterung im Reichsrath auf Vorschlag eines Ministers Statt; alle Gattungen von Kroneinnahmen, auch die Ueberschüsse der Krankenkasse, gehören in die Kronrenterei, und zur Deckung des durch die Assignationen und die Schuldenbeschränkung veranlaßten Ausfalls sind neue Abgaben verordnet worden. Endlich soll nach dem Manifest vom 27. Mai 1810 zur Tilgung der Staatsschulden der Ertrag des Verkaufs eines Theils des in Ländereien, Wiesen, Fischerei, Kronforsten, Arrenden ꝛc. bestehenden Staatseigenthums zur Errichtung eines Schuldentilgungsfonds bestimmt, und zur Beschleunigung der Tilgung eine Anleihe von 100 Mill. Rub. in Bankassignationen öffentlich verbrannt werden. Nach neuern Beschlüssen im März 1812 sind zu dem Zweck der schnellern Schuldentilgung Zulagen zu den Abgaben und neue Steuern angewiesen worden; so wird das Kopfgeld um den 3ten Rubel, die Grundzinsen um 2 Rubel, die Kapitalsteuern der Kaufmannschaft um 3 p. C. erhöht, eben so die Auflagen auf Thee, Bier ꝛc., die Stempelsteuern; handeltreibende Bauern entrichten jährlich 2500,1000 oder 400 Rubel, nachdem sie an der Börse, im ganzen Innern des Reichs oder in einem einzigen Kreise handeln; Gutsbesitzer, die 500 — 1000 Rubel Einkünfte haben, erlegen 1 p. C. derselben, die 20,000 beziehen, 10 p. C., und das Doppelte, wenn sie nicht in Dienstgeschäften außer Landes leben.

Das Heer betrug im Juni 1812, nach Wichmann, an kaiserlichen Garden (worunter auch eine Abtheilung der muhamedanischen Kabardiner vom Kaukasus) 17,200, an Feldtruppen 422,882, an Garnisontruppen 84,300, das Ingenieurcorps 1113, Invaliden 13,920, irregulaire Truppen 100,000, zusammen 639,415 Mann in 25 Divisionen, 447 Bataillonen und 384 Escadronen. Nach Müller bestand im Febr. 1812 die Infanterie (Land- und Seetruppen, letzte auch zum Landdienst gebildet) aus 441,066 M. (mit Einschluß der Garde) in 607 Bataillons; die Cavallerie (mit Einschluß der Garde) aus 70,018 M. in 410 Escadronen; die Kasaken und asiatische Schwärme 86,000 M. in 172 Pulks; die Artillerie 75,478 M., die Reservecorps 149,320 M., die Garnisontruppen 77,664 M., die Nationalmiliz zur Ergänzung der Regimenter 600,000 M.; daher die ordentliche Waffenmannschaft 899,538 M. und mit den außerordentlichen Nationalmiliz 1,499,538 M. Doch existirt davon, nach ihm, ⅓ nur auf dem Papier, und abgerechnet, was immer als complet angegeben wird und niemals ist, was auf dem langen und höchst beschwerlichen Marsch zur Armee unbrauchbar wird oder stirbt, was durch schlechte Nahrung und Verpflegung, was durch Seuchen und Hunger, für welche die russische Proviantcommission vortreflich zu sorgen wisse, zu Grunde geht, ehe es die Armee erreicht ꝛc., können bei dem Zustand der russischen Finanzen nur 400 — 450,000 M. als wirklich activ betrachtet werden. Mit der Kolonisirung der Armee hat man um Mohilew 1816 den Anfang gemacht, wo mehrern Regimentern Ländereien zum Anbau eingemessen worden sind. — Die im J. 1807 errichtete bewaffnete Landwehr oder Miliz, zur Vertheidigung des Vaterlandes bestimmt, ist in 7 Divisionen getheilt, deren jede 4 — 5 Gouvernements begreift, und beträgt 651,500 M. Sie ward zwar nach dem tilsiter Frieden wieder entlassen; aber noch immer besteht in jedem Gouvernement ein Milizregiment, als Kern- und Waffenschule. Nach einem Ukas vom J. 1811 besteht die innere (Reichs-) wache aus Gouvernementsbataillons, deren 2 — 3 eine Brigade, und von diesen wieder 2 — 4 einen Bezirk bilden, deren es 8 im ganzen Reich, jeden unter dem Befehl eines Bezirkgenerals, gibt. Sie hat theils militairische Obliegenheiten, z. B. die Uebung der Rekrutendepots, theils andre, die in Vollstreckung der Befehle der Gouvernementsobrigkeit und der Gesetze und Urtheile bestehen, z. B. Anhalten der Deserteure, Stillung eines Auflaufs, Erhaltung der Ordnung auf Jahrmärkten ꝛc.; wobei ihnen die Invalidencompagnien der Gouvernements behülflich sind. Die Garnisonregimenter und Bataillone in Archangel, Moskau, Kasan, Orenburg, Astrachan, Grusien, der kaukasischen und oren-

burgischen Linie und in Sibirien bleiben, wie bisher, unter dem Kriegsgouvernement. Zur Besorgung des Dienstes der Militairpolizei ist 1815 ein den französischen Gensd'armen ähnliches Corps errichtet worden. Zur Sicherung der Gränzen, zur Verhütung des Entweichens über die Gränze, der Ausfuhr des Kupfers und der Münze, der Hinübertreibung der Pferde und des Viehes und der Einwanderung der Leute ohne Pässe ist auf einer Strecke von 1500 Werst im Mai 1811 eine Gränzwache eingerichtet worden. Von Polangen bis Jagorlyk am Dniester sind mehrere Abtheilungen, deren jede 150 Werste in sich begreift. In jeder Abtheilung sind Kasaken-Streifwachen in beständiger Bewegung, und die Regimenter werden alle Jahre durchaus dreimal von einer Abtheilung zur andern versetzt. Alles Aufgefangene wird zum Besten derer überlassen, die es auffangen, und für die Sachen, deren Einfuhr verboten ist, werden angemessene Belohnungen ertheilt. Für jede Abtheilung ist 1 Kosakenregiment; jede Abtheilung wird in 15 Theile getheilt, und jede Schwadron von 100 Mann auf 3 Punkte postirt; folglich hat jede Strecke von 10 Wersten 30 M. zum unaufhörlichen Patrouilliren. Auch soll diese Gränzwache von Jagorlyk bis zur Mündung des Dniester fortgesetzt werden. Die Zahl dieser Gränztruppen beträgt an 90,000 Mann. — Von den Truppen werden nur die regelmäßigen im Frieden besoldet und erhalten; und auch dies kostet dem Staat weniger, als jedem andern Lande, nämlich ungefähr 20 Millionen im Frieden. Die Kasaken ꝛc. zahlen wenig Abgaben, erhalten aber keinen Sold, müssen bei jedem Aufgebot auf eigne Kosten equipirt erscheinen, und sind dann während des Kriegs den übrigen Truppen gleichgestellt. Die jährliche Ersetzung des Abganges geschieht gewöhnlich durch Aushebung des 500sten dienstpflichtigen Mannes (die Rekrutenaushebung im J. 1811 von 4 Mann auf 500 Seelen brachte 128,000 M.), und durch den Ukas vom 22. Oct. 1809 ist der Preis eines Rekruten von 360 auf 500 Rubel erhöht worden. — Nach einem Ukas vom J. 1816 sollen keine fremden Officiere mehr in dem russischen Heere angestellt werden. — Sämtliche Invaliden sind im Mai 1811 in 3 Klassen getheilt worden; bewegliche, in 35 Compagnien, dienen bei den Armeehospitälern; dienende, die den innern Dienst beim Civil verrichten, und Unfähige, welche beide in die Kreisstädte vertheilt werden, 2 Offiziere, 7 Unteroffiziere und 41 Gemeine für jede Kreisstadt. — Es gibt 5 Invalidenhäuser, viele Militairspitäler, Kadettenhäuser ꝛc. Die 10 Militairschulen zählten 1812. 3000 Zöglinge, die jährlich mit 440 neuen Subjecten von 7—10 Jahren recrutirt werden; die Zöglinge bleiben 7 Jahre in der Schule, und be-

schließen dann meistens ihre Bildung in einem der 2 obern Kadettencorps zu St. Petersburg. Dahin gehört auch das kais. Pagencorps für 160 junge Edelleute. Das zu St. Petersburg befindliche griechische Corps ist für 700 Zöglinge griechischer, albanischer rc. Abkunft eingerichtet, die bei ihrer Entlassung in russische Dienste treten, oder in ihr Vaterland zurückkehren können. — Festungen hat der Staat sehr viel, wenn man alle hölzerne, gegen streifende Völker in langer Linie errichtete Krepost so nennen will; aber nur wenige in europäischer Bedeutung. Die Hauptfestung ist die Schwierigkeit der Erhaltung für jeden weit ins Land eindringenden Feind.

Die Seemacht betrug 1813. 32 Linienschiffe, 18 Fregatten, 6 Kutter, 7 Brigantinen, 54 kleine Fahrzeuge, 20 Galeeren, 25 schwimmende Batterien, 121 Kanonenböte, 63 Jöllen, 80 Falconets, zusammen 289 Segel mit 4348 Kanonen und einer Bemannung von 32,046 Mann. Doch ist ein Theil der größern Schiffe alt oder nicht mehr zu gebrauchen, da in neuern Zeiten wenig darauf verwendet wurde. Die Seemacht wird getheilt in die Flotten der Ostsee, des schwarzen und des kaspischen Meeres. Dabei waren angestellt: 5 Admirale, 8 Vice- und 13 Contreadmirale, 13 Capitaincommodore, 31 Capitaine vom ersten und 30 vom zweiten Range, 141 Capitainlieutenante, 436 Lieutenante, 572 Midshipmänner, 222 Steuerleute, 29,104 Matrosen, 2348 ältere und 584 jüngere Schiffsjungen. Die Seeartilleristen commandiren 1 Generalfeldzeugmeister, 1 Zeugmeister, 4 Capitaine vom ersten, 5 vom zweiten und 5 vom dritten Range. Die Seesoldaten sind in 4 Regimenter, jedes zu 2067 M. vertheilt. Der Haupthafen der Ostseeflotte ist Kronstadt; kleinere Abtheilungen sind in Reval rc., und der Schiffbau ist häufig in St. Petersburg selbst, wo die Werfte, Magazine und die Navigationsschule sich im Admiralitätsgebäude befinden. Auch gehören die zu Cholmogorii an der Dwina und am weißen Meer erbauten Kriegsschiffe zur Ostseeflotte. Der tiefe und ganz sichere Hafen der Flotte auf dem schwarzen Meere ist Sebastopol; die Admiralität und die Hauptmagazine sind zu Nikolajew. Zur Herrschaft übers kaspische Meer reichen wenige Fregatten und kleine Schiffe hin, und zuweilen erbaut man auch zu Ochotsk einzelne Kriegsfahrzeuge. Die Flotte ist in 3 Eskadern getheilt: die weiße, blaue und rothe Flagge. Jede Eskadre wird von einem Admiral commandirt, unter dem 2 Viceadmirale und 3 Contreadmirale stehen. Im Innern sind Schiffswerfte zu Kasan für das kaspische, und zu Woronesch für das asowsche und schwarze Meer. Die Schiffsbedürfnisse hat Rußland fast alle selbst. Es gibt Seehospitäler und Marineerziehungshäuser.

Die europäischen Gouvernements sind:

1) Moskau oder Moskwa, 474½ Q. M. 1,125,072 E., mit 13 Kreisen; wo die alte und erste Hst. des Reichs Moskau an der Moskwa und Neglina, 55° 45′ 45″ B. 55° 12′ 45″ L., enthält vor 1812. 4 Haupttheile: 1) den Kreml, mit dem kais. Residenzschlosse, Kathedralkirche, wo die Kaiser gesalbt und gekrönt werden. Kirche des Erzengels Michael, kais. Marstall ꝛc. 2) Kitaigorod mit der großen Kirche, die aus 20 besondern Kirchen bestand, dem kais. Münzhaus, der Universitätsdruckerei, den großen Kaufgewölben, Magazinen und Buden ꝛc; 3) Belgorod mit den Universitätsgebäuden, Ritterakademie und Gymnasium; 4) Semlänoigorod; und außerdem 30 Sloboden oder Vorstädte. 9158 H. in 64 Haupt- und 521 Nebenstraßen. 252,609 E. Aber nach der unglücklichen Schlacht bei Mosaisk ward die Stadt am 14. Sept. 1812 an 500 Stellen in Brand gesteckt, und erst am 20. hörte die Feuersbrunst auf. Auch der Kreml ward am 23. Oct. von den Franzosen bei ihrem Abzug gesprengt. Seitdem wird die Stadt nach einem neuen, verschönerten Plan wieder aufgebaut. Auch hat der Kaiser zur Wiederherstellung der Schulen, Kirchen und geistlichen Einrichtungen 3½ Mill. Rubel bestimmt, und zum ewigen Andenken des grenzenlosen Eifers, der Treue und Liebe für Vaterland und Religion, welche die russische Nation im J. 1812 so sehr auszeichneten, will er eine prachtvolle Kirche bauen, die dem Namen des Erlösers geheiligt werden soll. Von den 9158 Häusern vor dem Brande waren nach demselben 526 steinerne, 2100 hölzerne, zusammen 2626 übrig; wieder gebaut und ausgebessert wurden 1813. 2182 und 1814. 2798, so daß 1814 überhaupt 7606 Häuser waren, und noch 1552 fehlten, um Moskau wieder in den Zustand vor dem Brande zu setzen. Der Flächenraum der Stadt beträgt nahe 1½ geogr. Q. M. (zu 14,516,100 Q. Toisen gerechnet). Im Aug. 1814 hatte die Stadt 172,991 E.: wovon 4571 Geistliche, 7256 Adeliche, 22,930 Militairpersonen, 12,824 Kaufleute, 12,133 Bürger, 35,654 Bedienten, 1832 Fremde ꝛc. Die Universität hat im Sept. 1813 ihre Vorlesungen wieder eröffnet, und besitzt wieder ein anatomisches Theater, eine Naturaliensammlung ꝛc. Die Stadt hat statt des zerstörten Arsenals eine neue Rüstkammer ꝛc. Auch Handel und Gewerbe sind wieder in Thätigkeit; die Fabriken liefern feines Mitteltuch, Zucker, Leder, Nankin, Piqué, Zitz, Halstücher, Band, Atlas, Sammt, Taffet, Levantine, Zucker, Porzelan, Faience ꝛc.; und Moskau ist wieder der Mittelpunkt des gesammten innern Handels. Auch in den umliegenden Dörfern sind viele Tuch-, Baumwoll- und Seidenweberstühle neben dem Ackerbau in voller Thätigkeit. — Die St. Troizkoi-Serwiew 460 E. mit dem größten und prächtigsten Kloster in Rußland, wobei ein kaiserl. Palast, 9 steinerne Kirchen, Bibliothek und Seminarium für 200 Geistliche. Podol, an der Pachra 860 E. Seidenf. Wolkresensk, 1000 E. Bronnizy, 1540 E. Leinwandfärb., Kronstuterei. Dmitrow am Fl. Jachroma 3000 E. Tuch-, Leder-, Porzelanf. Klin am Bache Sestra, 1100 E. Talgschmelz., Handel. Wolokolamsk 2500 E. Handel. Rusa 2400 E. Lederf. Mosaisk am Fl. Moskwa, Fest. 650 H. 3950 E. Leder-, Seiden-, Leinwandf., Talgschmelz., Handel. Schlacht am 7. Sept. 1812 zum Nachtheil der Russen. Serpuchow an der Oka und dem Bach Sserpeika, 750 H. 5540 E. 7 Segeltuchf. mit 160 Stühlen, Tuchf. 8 Lederf. mit 400 Personen; Handel mit Getreide, Rindvieh, Hanf, Honig, Tabak und Leinwand. Wereja 5950 E. Lederf., Handel. Kolomna am Fl. Moskwa, 1043 meistens hölzerne H. 6000 E. Semi-

narium, 37 Talgschmelz., 15 Ledergerb., 3 Segeltuch= und Leinwandf. mit 71 Stühlen, Tuchf.; Vieh, Fleisch=, Talghandel. Die D. Kuskowo mit den schönen gräfl. Scheremetewischen Gartenanlagen. Gorenki unweit Moskau, mit dem vortreflichen botanischen Garten des Grafen Rasumowsky und einer phytographischen Gesellschaft.

2) St. Petersburg, 849 Q. M. 655,669 E. ohne Civil und Mil., mit 8 Kreisen, wo die kais. Residenz und 2te Hst. des Reichs St. Petersburg zum Theil auf den Mündungsinseln der Newa und an mehrern Kanälen, mit einem Seehafen; 47° 59' 30'' L. 59° 56' 23'' B. 3½ t M. Umfang; in 10 Haupttheile getheilt: die 1ste, 2te und 3te Admiralitätsseite, die Stückhof, Moskauische, jamskoi= und wrogner Seite, wasilioströwsche, St. Petersburgische und wiburgsche Seite: zusammen mit 42 Quartieren. 1804. 2190 steinerne und 5493 hölzerne H. 271,137 E. nämlich 215,081 vom Civilstande und 55,056 von Militair und Flotte), worunter 18,000 Teutsche, 2300 Franzosen, 900 Engländer, 1800 Schweden, 100 Armenier 2c.; 25,000 Katholiken, über 20,000 Lutheraner, 1700 reform. und engl. Glaubensgenossen 2c. Sehenswürdig sind die kais. Paläste, besonders das Residenzschloß mit der Eremitage (in der eine Gemäldesammlung von 4000 Stück, Sammlung von 30,000 Kupferstichen, 13,000 Gemmen, Sammlung von russischen Münzen und Medaillen, Antiken und modernen Kostbarkeiten, Bronzearbeiten, Zaluski's, Büschings, Voltaire's, Diderots und d'Alemberts Bibliotheken, Büschings Landchartensammlung, Pallas naturhistorisches Kabinet 2c.), der taurische Palast, die kais. Burg, der michailowsche Palast (der über 10 Mill. Rub. gekostet hat), das Winterpalais mit dem kais. Chartendepot, der orlowsche Marmorpalast, der kais. Sommerpalast bei dem Marsfelde, auf dem der große marmorne, den Siegen Romanzows gesetzte Obelisk und die bronzene Bildsäule Suwarows stehen, viele Paläste der Großen, mehr colossalisch und mit Zierrathen und Schmuck überladen, als im schönen edlen Geschmack gebaut; die Bildsäule Peters des Großen auf einem ungeheuern, aus dem Ladogasee herbeigeschafften Granitblock; 73 Kirchen, nämlich 60 russisch=griechische, 5 teutsch lutherische, 1 teutsch= und 1 französisch=reformirte, 1 englische, 1 holländische, 1 katholische, 1 schwedische, 1 finnische und 1 armenische, wozu noch eine Moschee (blos ein Bethaus) für den türkischen Gesandten und andre Muhamedaner kommt. Oeffentlicher Gottesdienst wird in 15 Sprachen gehalten, und das höchste Wesen nach 11 verschiedenen Glaubensbekenntnissen verehrt. Protestantische Gemeinden sind 13 mit 15 Predigern. Merkwürdig ist die von innen und außen mit polirtem finnischen und sibirischen Marmor, Jaspis und Porphyr bekleidete Isaakskirche (unstreitig der prächtigste und größte Tempel des russischen Reichs, der von 1768 — 1812 mit einem Aufwand von 26½ Mill. Rub. erbaut wurde); die Nikolaikirche; die Kirche der heil. Mutter Gottes zu Kasan (geschmückt mit 56 Granitsäulen mit bronzenen Kapitälern, die das Schiff und die Kuppel tragen; jede Säule ist fast 30 F. hoch, 3½ F. dick, aus einem Stück, und wiegt 33,680 Pf.; der Fußboden von verschiedenem Marmor, die porphyrnen Stufen zum Chor mit einer silbernen Gallerie, die Gemälde 2c., alles ist von Russen gearbeitet; der schöne Thurm mit der Kuppel ist 285 rhein. Schuh hoch; ihr wunderthätiges Marienbild steht in ganz Rußland in hoher Achtung); die Citadelle (in deren Umfange die Peter=Pauls=Kirche mit den kais. Begräbnissen und die Münze), die

neue sehr schöne Börse mit dem Hafen und dem an der großen und kleinen Newa fortlaufenden Kai, der von Granit erbaut und über 1000 Faden lang ist, die Embarren oder Magazine, besonders das große Eisenmagazin, die Admiralitätsgebäude, das Gebäude der 12 Reichscollegien, das Jungfrauenstift, Findlingshaus (1816 für 900 Kinder, mit einer Schule für 300 Kinder beiderlei Geschlechts), Hospitäler für Land- und Seetruppen mit anatomischen Theatern, Matroseninvalidenhaus, Blatterimpfungshaus, 3 kais. Theater rc., russ., teutsches, französ.), die eisernen Brücken, wovon 3 über die Moika, einen Arm der Newa, führen rc. Ueberhaupt 32 öffentliche Erziehungsanstalten mit fast 7000 Kronzöglingen; darunter das Landkadetteninstitut (in dem dazu gehörigen Gebäude von ¾ St. Umfang 1260 Zimmer und 1922 Fenster, für 750 Kadetten und mit dem gesamten Personal 2315 Individuen, mit 3 Kirchen, Bibliothek, physikalischem Kabinet, Naturaliensammlung rc.), Seekadetteninstitut (für 600 Söhne adlicher Aeltern, die bei ihrer Entlassung als Midshipmans auf den kais. Kriegsschiffen angestellt werden), Ingenieurkadettencorps für 560 Zöglinge, Ingenieurschule zur Bildung hydraulischer Beamten, griechisches Seminar oder Lehrinstitut für Neugriechen und Einheimische, praktischjuristische Lehranstalt, Bergwerks-, Schiffahrts-, Schiffsbauschulen, kais. mediz. chirurg. Akademie (mit einem klinischen Hospitale und Entbindungshause), Fräuleinstift zur Erziehung für 240 Adliche und 240 Bürgerliche), Katharinenstift, Marienstift, das Pageninstitut mit einigen 100 Zöglingen aus den ersten Familien, die verbundene teutsche Hauptschule bei St. Petri und Anna auf dem Stückhofe, und eine andre teutsche Schule bei der Katharinenkirche, Taubstummen- und Blindenanstalten, pädagogisches Institut, Gouvernements-Gymnasium, militair. Seminar zur Bildung von Regiments- und Feldpredigern, militair Waisenhaus für Knaben und Mädchen, Thierarzneischule, Theaterschule für junge Russen beiderlei Geschlechts aus niedern Volksklassen, Findlingshäuser rc., Ackerbauschule, Handlungsschule (vom verstorbenen Staatsrath Demidow in Moskau gestiftet und hierher verlegt), Oberschule für Physik, Naturgeschichte, Geometrie, Sprachen rc., 13 mittlere und niedre Schulen, einige teutsche Volksschulen rc. Kaiserl. Akademie der Wissenschaften mit der öffentlichen Bibliothek (von 300,000 Bänden; eine Abtheilung enthält lauter russische Werke; die Handschriftensammlung enthält 12,000 Bände angeblich vom 4ten Jahrhunderte an), Naturalien-, Münz- und Medaillenkabinet, Sternwarte, botanischem Garten, Mineralien-, geograph-, osteolog. Kabinet der Säugthiere und Vögel, Kabinet Peters des Großen mit den Instrumenten, deren er sich zu den hier aufbewahrten Arbeiten in Elfenbein und Holz bediente, der Insekten- und Muschelsammlung, anatom. Kabinet, Sammlung von Amphibien und Fischen Gymnasium rc.; kais. Bau-, Bildhauer- und Malerakademie mit Gemälde-, Bildsäulen-, Kupferstich-, geschnittenen Steinen-, Modellen- u. a. Kunstsammlungen und einer Bildungsanstalt für 326 junge Künstler; russ. Akademie für russ. Sprache und Geschichte, freie ökonomische Gesellschaft zur Beförderung der Gewerbe im russ. Reiche, philarmonische Gesellschaft oder Musikerwitwenanstalt, Ges. zur Verbreitung der Bibel in allen Sprachen, mit Ausnahme der slavonischen, unter den nichtchristlichen Einwohnern Rußlands (die 1813 und 14 den Druck von 38,700 Expl. der Bibel in 7 Sprachen, außer 31,500 Expl., welche die Comité der Unterabtheilung der Gesellschaft noch in 4 Sprachen drucken ließ; für das Papier allein sind 90,000 Rubel bezahlt worden); medico-philanthro-

pische Ges. (die 1814. 7397 Kranke behandelt hat; der Kaiser schenkt ihr jährlich 14,000 Rubel, die übrigen Ausgaben werden von milden Beiträgen bestritten), menschenliebende Ges. (1805 unter kais. Schutz gestiftet: sie hat bis 1815. 11,408 armen Familien oder Personen mit Geld ausgeholfen, 202 Kinder erzogen, 1462 die Schutzpocken einimpfen, 16,125 Augenkranke und 41,537 andre Kranke unentgeltlich behandeln lassen; sie soll nach und nach auf Nothleidende im ganzen Reiche ausgedehnt werden), Ges. barmherziger Witwen (für den Dienst der Kranken in Hospitälern und Privathäusern) rc. Zu den auf kais. Kosten unterhaltenen Fabriken gehören die Tapetenf., die Haute- und Basselisetapeten liefert, die Gold- und Silberscheideofficin mit einem großen Laboratorium zur Bereitung des Scheidewassers rc., Bronzef. Medaillen- und Stückgieß., Münzhof; zu den Privatf. 8 Zuckersied, 12 Gold- und Silber-, 7 Seiden, 8 Spielcharten-, Kattun- und Zitz-, Papiertapeten-, Wachstuch, Tabak, Tau-, Uhrf., Wachsbleiche, 5 Schriftgieß., 183 Gold, Silber- und Galanteriewaarenarbeiter, worunter 44 russ. und 130 ausländische; 14 Buchdruck. (worunter auch eine tatarische und Notendruckerei), 13 ausländische und 30 russ. Buchhandlungen; außerhalb der Stadt Vitriol-, Glas- und Porzelanf., Pulverf. mit 44 Mühlen, Schiffswerfte bei dem nahen Flk. Ochta, der als Vorstadt von St. Petersburg betrachtet wird. Sitz einer Commerzkammer und der amerik. Handelsgesellschaft. Der wichtige Land- und Seehandel, der auch durch ein Dampfboot zwischen St. Petersburg und Kronstadt befördert wird, ist meistens in den Händen der Ausländer. Im J. 1815 kamen 1236 Schiffe an, und 1188 segelten ab. Im J. 1811 wurden unter andern ausgeführt: 18,042 Hüte, 236,120 Glasscheiben, 4359 Spiegel 20,050 Dutzend Biergläser, 2019 Dutzend Weingläser. Im J. 1812 wurden eingeführt: Zucker für 12,008,700 Rub., Kaffee für 12,037,180 R., Blauholz für 714,500 R., Rothholz für 53,650 R., rohe Baumwolle für 1,077,400 R., gesponnene Baumwolle für 5,941,900 R., Pfeffer für 616,360 R., Indigo für 2,198,000 R., Piment für 405,000 R., Nanking für 1,522,260 R., Gewürznägel für 200,000 R, Muskatnüsse für 240,000 R., Oel für 1,250,000 R, Blei für 662,670 R., Cochenille für 315,000 R., Ingwer für 27,500 R. Cacao für 57,600 R., zusammen für 39,418,120 Rubel. Ausgeführt wurden: Eisen für 2,450,076 Rub., Hanf erster Qualität für 17,725,590, 2ter Qualität für 1,132,320, 3ter Qualität für 1,422,950 R., Flachs 1ster Qual. für 3,034,770 R., 2ter Qual. für 510,350, 3ter Qual. für 233,400 Rub., Talg für 9,036,440 R., Schweineborsten für 2,396,200 R., Potasche für 161,180 R., Hausenblase für 775,250 R., Tauwerk für 834,290 R., Segeltuch für 985,560 R., Raventuch für 1,328,170 R., valmisch Tuch für 1,171,980 R, Drell breiter für 147,320 R., schmaler für 14,700 R., Sacktuch für 4500 R., Weizen für 611,100 R., Hasenfelle für 118,600 R., Leinsamen für 309,370 R., Hanföl für 97,250 R., Leinöl für 7800 R, Mehl für 200,000 R., zusammen für 44,698,200 Rubel. Im J. 1812 betrug die Einfuhr 1,085,000; 1813. 5,800,000 Rubel. Das Kloster des Heil. Alexander Newski, Sitz des Erzbischofs von St. Petersburg, mit einem geistlichen Seminar und einer zahlreichen Bibliothek. Die kais. Lustschlösser: Peterhof am kronstädtischen Busen, mit großen Gärten, Steinschleif., und einer St. gl. N.; Oranienbaum mit der St. gl. N. 1900 E. 2 Lustschlösser an demselben Busen, Seekadettencorps, Seehospital; kais. Sommerpalast mit Gärten; Zarskoje-Selo (1808 mit der Stadt Sofia vereinigt, daher die Stadt nun Zarskoje-Selo oder

Sofia heißt, 400 E. Leinweb.) mit Gärten und Denkmählern neuerer russ. Helden; Lyceum für die Bildung der Civilbeamten; Gatschina mit der St. gl. N. an einem schönen von der Ishora gebildeten See, Militairwaisenhaus, Erziehungshaus für Findelkinder; Tschesme mit der St. gl. N.; Pawlowsky mit der St. gl. N. und einem schönen Park ꝛc.; Katharinenhof. Ropscha; Kammenoi-Ostrow. Das schöne D. Toxowa Glasf. Die Städte: Kronstadt F. auf der Kotlin-Ostrow (Kesselinsel) im finnischen Busen, 3 abgesonderte Häfen, 1 für Kauffahrtei-, 2 für Kriegsschiffe, in denen die Flotte gewöhnlich liegt; im Sommer oft 40,000 E., von denen ein großer Theil zur Flotte gehört; Schiffswerfte und Schiffsdoggen, Admiralität, evangel. Gymnas., Steuermannsschule, Seelazareth, Handlung. Vor dem Hafen liegt das Fort Kronslott auf 2 verschanzten Inseln. Schlüsselburg F. auf einer Insel in dem Ausfluß der Newa aus dem Ladogasee, 3000 E. Zitzf. (1815 mit 325 Arbeitern), Fischer, Schiffahrt. Jamburg 250 E. Tuch- und Baumwollf., Baumwoll- und Maschinenspinn. Sestrabeck an der Sestra-M. 1200 E. kais. Hüttenwerk mit Schmiede- und Gewehrf. mit 400 Meistern und Fabrikarbeitern, und 1500 Bauern. St. und F. Narwa am Fl. gl. N., der hier aus dem Peipussee in den finnischen Meerbusen fließt; 450 H. 3600 E. Hafen, Zeughaus, Börse, Schiffbau, Seiler., Nagelf. Handel mit Holz, Flachs, Hanf, Getreide. Jährlich kommen 80 Schiffe an; 1797 betrug die Einfuhr 162,043 Rubel und die Ausfuhr 778,432 Rubel; im J. 1808 keine Einfuhr und nur für 219,321 R. Ausfuhr. In der Nähe bei Joala der Wasserfall der Narowa. Bei Kunda zwischen Narwa und Reval am finnischen Meerbusen ist ein neuer Hafen angelegt worden, in dem 1815. 23 Schiffe verschiedener Nationen mit Salz, Fischen, Eisen ꝛc. anlangten, und eben so viel mit Bretern von den dortigen Sägemühlen, Kornbranntwein und Roggen absegelten.

3) Nowgorod, 2578⅞ Q. M. 825,300 E. mit 10 Kreisen, wo die Hst. Nowgorod welikii (Großnowgorod), nahe am Ausfluß der Wolchow aus dem Ilmensee, F. 1540 H. 10,700 E. (im 15ten Jahrhund. 400,000 E.) 50 Kirchen, 10 Kl., Sitz eines Erzbischofs, Segeltuchf., Gerb., Schiffahrt, Handel. Staraja Russa am Einfluß des Baches Russa in den Fl. Polissa, Salzwerk mit 16 Gradirhäusern, das jährlich 15,000 Pud Salz liefert; Flachshandel. Ustjuschna oder Schelasopolskaja am Fl. Mologa 1950 E. Eisenschmelz., Nagelf. Waldai am See gl. N. 800 H. 2700 E. Seifensied., Gerb. In der Nähe das 80 Werste lange und fast ganz urbare Waldai-Gebirge. Bielosero am See gl. N. 3000 E. Cit.

4) Olonez oder Petrosawadzk, mit dem Ladogasee 3787 Q. M. 281,400 E. ohne Civil, mit 8 Kreisen und der Hst. Petrosawadzk an einem Busen des Onegasees 375 H. 3300 E. kais. Kanonen- und Munitionsgieß. mit 270 Arbeitern, Lederf., Kupferhammer. In der Nähe ein Gesundbrunnen in einer höchst romantischen Gegend, umgeben von den Trümmern mehrerer, von Kaiser Peter dem Großen, der hier seine Gesundheit wieder erhielt, errichteten Gebäude. Olonez am Fl. Olonza 340 H. 2700 E. Sitz eines griech. Bischofs, Zwirnf. Kargopol am Onegafl. 350 H. 3000 E. Lederf., Talgschmelz. Wütegra am Fl. gl. N. 1900 E. Schiffswerfte, Leinwand-, Segeltuch-, Talglichterf., Handel.

5) Twer, 1135⅘ Q. M. 969,800 E. mit 9 Kreisen, wo die Hst. und F. Twer an der M. der Twerza und Tmaka in die Wolga, mit kostbaren Kanälen, 2000 H. 15,000 E. kais. Schloß, 28 Kirchen, 2 Kl., Sitz eines Erzbischofs; Ritterakademie, geistliches Seminarium für 600 Studirende, Gouvernementsgymnasium, weibliche Erziehungsanstalt: Leinwand-, Terpentin-, Leder-, Seilf., Lichtgieß., Glockengieß., Wachsbleichen, Handel. Marmornes Denkmahl der Kaiserin Katharina II. Der Tmakafluß sollte nach dem kais. Beschluß im Jan. 1812 in einen Kanal umgeschaffen werden, in dem die Fahrzeuge, die in der späten Herbstzeit nicht in der Twerza und Wolga bleiben können, überwintern, der zu einem Werft für neue Fahrzeuge dienen wird, und an dessen Ufern Niederlegungsmagazine eingerichtet werden. Seine Mündung wird gänzlich geschlossen, und der Ausfluß des Kanals 5 Werste unterhalb der Stadt in die Wolga geleitet. Da der Adel des Gouvernements die Rückzahlung der zum Bau des Kanals erborgten Summe von 700,000 Rubel nebst den Zinsen übernommen hat, so hat der Kaiser diesen Katharinenkanal und die Erhebung aller Einkünfte der ganzen Corporation des Adels von Twer als Eigenthum überlassen. Zur Beendigung des Kanals waren 3 Jahre bestimmt. Wiischnei-Wolotschok am Fl. Msta und Twerza und dem beide verbindenden Kanal; 3300 E., Speditionshandel. Ostaschkow auf einer Insel des Sees Seligero, aus welchem die Wolga ihren Ursprung nimmt, 830 H. 6300 E. Gerb., Handel. Rschew oder Rschew-Wladimirow an der Wolga 1252 H. 7300 E. Wachsbleichen, Karmin- und Schminkf., Kornhandel. Torschok an der Twerza 10,000 E. Seminarium, Leder- und Korduanf., türk. Sticker., Wachsschmelz., Töpfer., Handel. Koljäsin an der Wolga, 1850 E. berühmtes Kloster. Nilskoi stolbnoi Monastyr Kloster des H. Nil, berühmter Wallfahrtsort im Seligerosee. D. Andrejapol (Andrä Polä), Stahlsauerbrunnen.

6) Pleskow, 1045½ Q. M. 636,300 E. mit 9 Kreisen und der befestigten Hst. Pleskow an den Fl. Welikoi und Pskow 1890 H. 8000 E. 60 Kirchen, worunter 1 luth., 3 Kl., Sitz eines griech. Erzbischofs, Seminarium, Juften, Leinwand, Segeltuch, Glasf., Handel mit Flachs, Hanf und Leder. Im nahen Ilmensee Stintfischerei. Welikie-Lukie am Fl. Lowat 3560 E., öffentliche Bibliothek, 7 Kirchen, Lederf., Handel mit Flachs, Hanf, Leder rc. Toropetz am Toropafl. 1200 H. 7100 E., Lederf., Handel. Porchow am Schelonafl. 1800 E. Handel. Petschora mit einem berühmten Kloster.

7) Smolensk 1008⅘ Q. M. 965,000 E. mit 12 Kreisen und der Hst. Smolensk F. am Dnieper 1500 H. 12,000 E. 16 Kirchen, 1 luth. und 1 kath. Bethaus, 3 Kl., griech. Bisthum, Priesterseminar, Gymnasium, Soldatenschule; Leinwand- (mit 118 Stühlen), Leder-, Seide-, Hutf., Handel nach der Ukraine, Danzig mit Pelzwerk, Masten, Bretern, Hanf, Getreide, Schweinsborsten, Häuten rc. Auf dem 3tägigen Jahrmarkte 1811 erschienen über 10,000 Menschen; der Hauptverkehr geschieht mit Pferden, von denen diesmal an 500 vorhanden waren. Mit dem Frühlingswasser 1811 wurden an Getreide und andern Landesprodukten für 6,295,365 Rub. 15 Kop. abgefertigt. Die Stadt ward bei dem Rückzug der Russen am 17. Aug. 1812 fast ganz verbrannt; im Febr. 1813 waren vom Brande übrig 459 bewohnbare Häuser und 317, die reparirt

wurden, mit 4000 Einwohnern. Von ihr führte der 1813 zu Bunzlau verstorbene russische Fürst Kutusow den Beinamen Smolenskoi. Bjelaja oder Bjeloi am Fl. gl. N. 2300 E. Handel. Roslawl am Fl. Ostra 4000 E. Dorogobusch am Dnieper 3340 E. Glashütte. Die St. ward 1812 von den Franzosen beim Rückzug verbrannt. Poretschje 500 H. 5000 E. Stapelplatz zwischen Smolensk und Riga. Wjäsma am Fl. gl. N. 15,000 E., 32 Kirchen, Pfefferkuchenf., Handel. Die St. ward am 22. Oct. a. St. 1812 beim Rückzug der Franzosen verbrannt. Krasnoi an den Fl. Swinaja und Mernika. Schlacht am 5. Nov. a. St. 1812 zum Nachtheil der Franzosen. Gschatsk 2500 E. Getreidehandel.

8) Tula, 558⅔ Q. M. 904,100 E. mit 9 Kreisen und der Hst. Tula an der Upa (Nebenfluß der Oka), 3459 H. 17,640 E. (nach Clarke 30,000 E., wovon 4000 Kaufleute), 23 Kirchen 2 Kl., Alexandrinum (zur Erziehung adlicher Kinder), 1 Seminar zur Bildung junger Geistlichen, Gymnasium, 17 Armenhäuser, Theater; kais. Gewehrf., die 7000 M. beschäftigt, 600 Schmieden und 2 Eisengieß. deren Arbeiten sehr geschätzt werden; 25 Gerb., Juften-, Siegellack-, Berlinerblau-, Runkelrübenzucker- und Spiritusf., Talgschmelz., Handel. Bjelew befestigt an der Oka 1054 H. 4850 E., Mönchskloster mit einem Seminar, 51 Eisen- und 2 Kupferschmieden, 12 Lohgerber., 2 Wachsgießer. ꝛc Alexin 1420 E. Hutf. Serpuchow an der Oka 3000 E.

9) Kaluga, 395 Q. M. 845,373 E., mit 9 Kreisen und der Hst. Kaluga an der Oka 3800 H. 17,300 E. 24 Kirchen, Findelhaus, 5 Segeltuchf. mit 400 Webern und 1000 Spinnern, 2 Zuckersied., 14 Gerber., 34 Oelschläg., Tuch-, Papiertapeten-, Vitriolf., Handel. Borowsk 5180 E. 5 Segeltuchf., Gerb., Talgschmelz., Handel mit Bollen und Knoblauch. Peremüschl 1400 E. Segeltuchf. die 550 M. beschäftigt.

10) Jaroslaw, 672 Q. M. 800,400 E. mit 10 Kreisen und der Hst. Jaroslaw am Einfluß des Kotorosl in die Wolga, 2700 H. 19,000 E. 29 Kirchen, griech. Bisthum, geistl. Seminar für 500 Studirende, Ritterschule, Gouvernements-Gymnasium, demidowsches Athenäum oder gelehrte Schule, Findlingshaus; Leinwand- (mit 1887 Stühlen), 4 Seiden- (mit 231 Stühlen), Baumwoll-, Tressen-, Papier-, Tau-, Mennig- und Bleiweiß-, Vitriol-, Lederf.; die Leinwand- und Papierf. der Brüder Jacowlew lieferte 1810 für 1,102,170 Rub. der schönsten Waare. Handel mit Getreide, Flachs, Oel ꝛc. Rostow am See gl. N. 1016 H. 4930 E. 27 Kirchen, 3 Kl., Sitz eines gr. Erzbischofs, der sich auch Erzbischof von Jaroslawl nennt, Seminarium; Leinwand-, Leder-, Vitriol-, Mennig- und Bleiweißf.; jährliche Messe, die von mehr als 7000 Kaufleuten besucht wird; Handel mit Getreide, Hanf, Leinwand, Leder, Honig, Wachs ꝛc. Rubinsk an der Wolga 415 H. 2200 E. Leinwand- und Lederf., Talgschmelz. Uglitsch an der Wolga 1044 H. 5360 E. 25 Kirchen, hölzerne Festung, Papier-, Leder-, Seifenf., Handel. Romanow an der Wolga 2100 E., Leinwand- und Seidenf. Borrissoglebsk an der Wolga 420 H. 2080 E. Schmieden, Landhandel. D. Welikoje 600 H. mit vielen Handwerkern, Kaufleuten ꝛc.

11) Kostroma, 1808¾ Q. M. 1,147,000 E. mit 11 Kreisen, wo die Hst. Kostroma an der M. der Kostroma in die Wolga, 1047

H. 9000 E griech. Bisthum, 50 Kirchen, 1 Kl., Seminarium, Seifen=, Leinwand=, Leder=, Siegellack=, Berlinerblauf., Handel. Galitsch am See gl. N. 3200 E. Surjewetz Powolskoi an der Wolga 2500 E. Handel. Makarjew an der Unsha 2840 E. Kadу 850 E. Salzwerke.

12) Wladimir oder Wolodimer, 920½ Q. M. 960,700 E. mit 10 Kreisen, wo die Hst. gl. N. am Fl. Kljäsma 250 hölz. H. 1500 E. gr. Bisthum. 25 Kirchen, 2 Kl., Gartenbau, Seidenweb. Einst 1157—1328 großfürstliche Residenz. Susdal am Bach Kamenka 2200 E Leinwand= und Tuchf. Poreslawl Saleskii am See Pleschtschejewow 750 H. 4100 E., Tuch=, Seiden=, Leinwand, Leder=, Seifenf., Kornhandel. Murom an der Oka und Muromka 6500 E., Leder= und Seifenf. Gorochowez an der Kljäsma 2480 E. Juftenf., Glockengieß., Handel. Schuja 1500 E., Seifensied.

13) Nischnei=Nowgorod, 961⅝ Q. M. 992,292 E. mit 10 Kreisen, wo die Hst. Nischegorod oder Nischnei Nowgorod (Unter=Nowgorod) an der M. der Oka in die Wolga, 1826 H. 10,000 E. Festung, gr. Bisthum, 31 Kirchen, 3 Kl., Seminarium für künftige Kirchen= und Schullehrer, Seiler., Talgschmelz., Bierbrau., Tuch=, Kupfer= und Eisenf.; wichtiger Handel; 930 Kaufleute. Arsamas am Tescha (Nebenfl. der Oka) 1416 H. 5068 E. Seiden= und Lederf., Silber= und Eisenarb., Seifensied., Handel mit Leinwand, Segeltuch 2c. Makarjew an der Wolga 213 H. 4000 E. mit einem berühmten Kloster; auf der 6 wöchentlichen Peter=Pauls=Messe finden sich mehrere 1000 Kaufleute, selbst aus Sibirien, Persien und Armenien ein. Der Werth der auf dem August=Jahrmarkt 1815 feilgebotenen Waaren wird auf 100 Mill. Rubel angeschlagen. Potschinki am Fl. Rudnja 800 H. 3900 E. kais. Stuterei, Viehhandel. Balachna an der Wolga 700 H. 2978 H. Salzquellen. Die D. Pawlowo an der Oka 6000 E. 7 Kirchen, Büchsenmacher, Schlosser, Eisen= und Hammerschmide. Pogost Büchsen= und Gewehrschmiede.

14) Wologda, 6867 Q. M. 589,850 E., mit 10 Kreisen und der Hst. Wologda am Fl. gl. N., einem Arm der Suchona; 1637 H. 10,800 E. 52 Kirchen, 2 Kl., Sitz eines Bischofs, theolog. Seminar; Kupfervitriol=, Terpentinöl=, Glas=, Krystall=, Seide=, Segeltuch=, Siegellack=, Bleiweiß=, Leder=, Leinwand=, Lyoner Tressenf., Seifensied., Ziegelbrenn., Lichtzieh., Talgschmelz.; sehr ansehnlicher Handel mit in= und ausländischen Waaren bis nach Sibirien. Von hier wurden 1812 nach Archangel für 6,344,000 Rub. Waaren gebracht. Nowoje=Usoli mit 4 Salzkothen. Ustjug=Weliki an der Mündung des Jugfl. in die Suchona, die nun Dwina heißt, und an der Heerstraße von Archangel nach Sibirien, über 2000 H. 11,000 E. 23 Kirchen, 5 Kl., Sitz eines Erzbischofs, Seifensied., Schlösserf., Gerb., Talgbereit., Fabrik von Email und getriebnem geschwärzten Silber; Handlung. Jarensk am Wytschegda 1500 E. Handlung. Sol=Wiitschegodskaja am Wytschegda, Salzwerke.

15) Archangel, 16,226 Q. M. 141,500 E. mit 7 Kreisen und der Hst. Archangelsk unweit vom Ausfluß der Dwina ins weiße Meer, 1200 hölz. H. 7500 E. 11 gr. Kirchen, 1 gr. Kloster, 1 luth. und 1 reform. Kirche, Sitz eines Erzbischofs; Schiffswerfte,

Segeltuch- und Tauf., Seehospital; Handlung nach mehrern europäischen Handelsplätzen; 1794 gingen 207 Schiffe ab und eben so viel liefen ein; 1793 war der Werth der Ausfuhr seewärts 2,525,108 Rub. Im J. 1815 sind 350 Schiffe abgesegelt. Die gesammte Ein- und Ausfuhr betrug 1808. 3,210,000 R., und im J. 1809. 1.,300,000 R., wovon über 7 Mill. inländische Produkte und Fabrikate. **Mesen** am Fl. gl. N. 234 hölz H. 1800 E Jagdreisen nach Kalujew, Nowaja-Semlja und Spitzbergen. Fischerei, Wallroßfang, Handel. **Kola** auf der Halbinsel gl. N. zwischen den Fl Tuloma und Kola, 50 H. 680 E. Hafen, Wallroß-, Stockfisch und Wallfischfang; Kupfermine. **Onega** am Ausfluß der Onega ins weiße Meer, 1800 E. Hafen, Handel mit Holz, Pech, Theer. **Cholmogorii** auf einer Dwinainsel, 500 E. Schiffahrtsschule, Schiffswerfte. F. **Nowa-Dwinka** auf einer Insel. — **Inseln im weißen Meere: Ssolowezkoi** mit einem Flk. und berühmten Kloster; Marienglas **Anserskoi Ostrow**; **Medweze-Ostrow** (Bäreninsel); **Triostrow**; die **polowkischen Inseln**. Die 2 **Nowaja Semlja-** (Nova Zembla) **Inseln** vom festen Lande durch einen Kanal des Eismeers getrennt, 4255 Q. M, mit Eisfeldern, Salzsee etc.: vom 15. Oct. — Febr. ohne Sonnenblicke; Rennthiere, weiße Seebären, Füchse, Wallrosse, Steinkohlen; nur im S von sibirischen Fischern und Jägern besucht. Im S. die **Waigatsinseln**, zwischen denen und dem festen Lande die **Waigatsstraße**.

16) **Tambow**, 1271⅓ Q. M. 1,023,088 E. mit 10 Kreisen, wo die Hst. **Tambow** unweit vom Znafl. (Nebenfl der Oka) 1600 H. 10,700 E. Sitz eines gr. Bischofs, 13 Kirchen, 2 Kl., adliche Schule; kais. Vitriol- und Alaunsied., Segeltuch-, Tau-, Tuchf., Handel. **Jelatma** an der Oka 778 H. 4200 E. 10 Kirchen, Leinwand-, Kupfervitriol-, Schwefelf, Handlung. **Temnikow** 3250 E. Segeltuchf. **Schazk**, befestigt an der Schatscha 5600 E. **Morschansk** an der Zna 600 H. 4250 E. Papier- (für 20,000 Rub.). Leinwand-, Tau-, Segeltuchf., Talgschmelz. **Koslow** am Lesnoi Woronesch 1200 H. 7000 E. Kirchen, 1 Kl., Vieh- und Fleischhandel. **Lipezk** am Woronesch 1000 H. 7700 E. kais. Eisen- und Stückgieß., die Artillerie und Kriegsbedürfnisse für die Flotte und eiserne Gußwaaren zum Verkauf liefert; 1790 mit 1480 Arbeitern; itzt im Verfall. Eisenbrunnen (1809 über 1000 Gäste).

17) **Woronesch**, 1435 Q. M. 957,000 E. mit 10 Kreisen, wo die befestigte Hst **Woronesch** am Fl. gl. N., der hier in den Don fällt, 12,000 E. gr. Bisthum: Tuch-, Vitriol-, Leder-, Seifenf.; hier war das erste russ. Schiffswerft (1697); Handel auf dem Don nach dem schwarzen Meere. **Pawlowsk** befestigt am Don und der Userda 2500 E. Gartenbau, Handlung. **Ostrogotschk** an der M. des Bachs Ostrogowka in den Fl. Tichaja Sosna 3600 E. worunter 70 teutsche Familien, die sehr gute thönerne Tabakspfeifen verfertigen; dabei ein Kreideberg mit vielen Säulen, einer Kirche, Zellen etc. **Korotojak** am Don 2400 E. Handel mit Seide und Baumwolle. F. **Tawrow** an der Tawrowka M in den Woronesch, Matrosen oder Soldatenslobode. **Nowo-Choperskaja Krepost** F außerhalb derselben 400 H.

18) **Rjäsan** oder **Räsan**, 781½ Q. M. 941,387 E. mit 9 Kreisen, wo die Hst. **Pereslawl-Räsan** an der Trubesch, einem Arm der Oka, 760 H 8000 E. 20 Kirchen, gr. Bisthum, Tuch- (mit

300 Arbeitern), Eisen-, Glas-, Schwefel-, Leinwand-, Leder-, Segeltuchf. Saraisk am Ossetrfl. 600 H. 3500 E. 8 Kirchen, Viehhandel. Oranienburg oder Raninburg an der Rjäsa 1200 E. Donkow am Don 2500 E. Kasimow an der Oka und Babinka, 9200 E. Moschee, Töpfer., Glashütten.

19) Kursk, 701½ Q. M. 1,182,709 E. ohne Civil, mit 10 Kreisen, wo die Hst. Kursk an der Kura und Tuskara, 1340 H. 15,800 E. geistliches Seminar, Gymnasium, Arbeits-, Findlings- und Invalidenhaus; 36 Leder-, 7 Wachsf., Talgschmelz., Töpf., 400 verschiedne Handwerker; bedeutender Handel, da der Werth der Ausfuhr jährlich an 500,000 Rubel beträgt. Auf dem Hauptjahrmarkte 1811, der 20 Werste davon unweit der Korenischen Haide gehalten und auch von teutschen und griech. Kaufleuten besucht wird, belief sich der Werth sämtlicher Waaren, innern Produkte, Hausgeräthe, Lebensmittel, Pferde, der auf dem Lande gefertigten Leibgürtel von sehr feiner und schöner Arbeit und verschiedenen Farben auf 4½ Mill. Rubel. Bielgorod am Ursprung des Donez 6924 E. 13 Kirchen, 2 Kl., 6 Wachspressen, Handel. Putiwl am Fl. Sem 1114 H. 7900 E. Vitriolsied., Ziegelhütten. Gluschkowa Tuchf. mit 116 Stühlen. Korotscha 7670 E. Salpetersied. Sudscha 5770 E. Salpeterf. Oskol-Staroi 5000 E. Ziegelhütten. Korrennaja Einsiedelei und Wallfahrtsort, mit einer auch von teutschen Kaufleuten besuchten Messe. Obojan am Einfluß des Bachs Obojanka in den Psiol, der nicht weit davon entspringt.

20) Orel, 850 Q. M. 1,001,500 E. mit 10 Kreisen, wo die Hst. Orel an der M. des Orel in die hier schiffbare Oka 2872 H. 15,500 E. 30. K., Leinwand- und Seifenf., Seilerwerkstätte, Gerb., Handlung mit Getreide, Hanf, Glas 2c. Schiffahrt. In der Nähe Sandsteinbrüche. Jelewsk an der Soroscha und dem See Mariza F. 770 H. 4350 E. Sitz eines griech. Bischofs, Farbe- und Grünspanf., Getreidehandel. Lugan 100 E. Porzelan- und Faiencef. Briänsk, Bränsk 4000 E. Seminarium, Kanonengieß. Mzensk an der M. der Mezna in die schiffbare Sucha (Ssuscha) 2000 E. Getreidehandel. Bolchow an der Oka, 1776 H. 10,750 E. Lederf.

21) Slobodsk-Ukrainische oder charkowsche Gouv. 1138⅔ Q. M. 657,808 E. mit 10 Kreisen und 5 slobodischen ukrainischen Kasaken-Regimentsdistrikten; wo die Hst. Charkow an der Charkowka und Lopan des Donezfl. F. 1532 H. 11,500 E. Universität (1813. 25 Prof. und 234 Studenten), mit einem Naturalienkabinet, Bibliothek, Gymnasium, bischöfl. Collegium, Kreisschule, weibliche Erziehungsanstalt, Waisenhaus, 10 Kirchen, 2 Kl., Sitz der philotechnischen Ges. für dieses und die benachbarten Gouvernements, um in den schönen Ländern zwischen dem Don und Dnepr die für Fabriken nöthigen Erzeugnisse zu gewinnen, und die schon eine Salpetersied. und Gerberei errichtet hat, und eine Brantweinbrenn. und Fruchtdarre anlegen will; Teppich-, Filz- und Leinweb., 4 beträchtliche meßähnliche Jahrmärkte, Handlung. Achtyrka am Einfluß des Bachs gl. N. in den Fl. Worskla 1138 H. 13,700 E. Karasea- (Wollenzeug) web., Färb., Handel. Isjum oder Izjum befestigt am Donez und dem Bach Mokraja Isiumza, 700 H. 5000 E. Schafzucht, Handel mit griech. und türk. Waaren. Tschugujew am Donez 1700 H. 9280 E. Weißgerb., verfertigt viele Sättel, Gürtel, Gurten, Seilerarbeiten 2c.

22) Bessarabien, 850 Q. M. 233,000 E. wo die St. Kischinew Sitz der Regierung. Chotschin oder Chotzym am Dniester, 20,000 E. Handlung. Podilipkani am Pruth, Viehmärkte. Lipschäny. Kruglikin. Bender moldauisch Tigino Fest. am Dniester, 20,000 E. worunter Armenier, Moldauer, Juden rc., Handel. Kawschan am Fl. Botna, 25,000 E. Tataren, Moldauer, Armenier, Perser, Juden; Moscheen, griechische und armenische Kirchen, Synagogen. Budschak. Ismail mold. Smil am nördlichsten Donauarm, Kili-Bagazi, Fest., 8000 H. 10,000 E. Leder- und Chagrinf. Suwarows Blutbad 22. Dec. 1789 Tobak an einem See. Kili oder Kilia-nova Fest. an der M. des eben genannten Donauarms ins schwarze Meer, 6000 E. 2 armen. Kirchen, Hafen, Fischer. mit Kaviarbereit, Handel mit Vieh, Wachs und Rindshäuten. Akkierman oder Akerman poln. Bialogrod (Weißenburg) Fest. an der Dniester-M. ins schwarze Meer, 20,000 E. Armenier, Moldauer, Juden; Hafen, Handlung. Der Flk. Palanka mit einem Schloß. Das D. Warnitza am Dniester, wo sich Karl XII. nach der Schlacht bei Pultawa 4 J. aufhielt. Auch gehören hierher die kleinen Donauinseln, die jenseit Ismail anfangen, und bis Kilia reichen, insofern sie dem linken Ufer näher liegen; doch werden sie nach dem bucharester Frieden von 1812 weder von den Russen, noch von den Türken beherrscht; auch darf auf ihnen keine Befestigung aufgeführt werden, sondern sie sollen öde bleiben; doch ist beiderseitigen Unterthanen frei gelassen, daselbst zu fischen, oder Holz zu fällen. Auch die großen, Ismail und Kilia gegenüber stehenden, Inseln bleiben 1 Stunde Weges vom nächsten linken Donauufer an öde.

23) Jekaterinoslaw, 1417 Q. M. 541,300 E. mit den beiden folgenden unter einem Militair-, aber unter 3 besondern Civilgouverneurs; auch haben die 3 Hauptstapelstädte der Handlung des südlichen Rußland in diesen Gouv. Odessa, Feodosia und Taganrok, eigne Oberbefehlshaber, die unmittelbar unter dem Kaiser selbst stehen, und die Militair-, Hafen und Stadtpolizei, die Bauten, Quarantaine, Zölle rc. verwalten. Die St. Jekaterinoslawl oder Katherinoslawl, 1784 angelegt, am Dnepr und der Kidak-M., 2500 E. Tuchf.; Hst. der tschernomorzischen Kasaken (Kasaken am schwarzen Meere) und der Sitz ihres Attaman. Bachmut am Bachmutfl. des Donez, Citad., kais. Tuchf.; Salzquellen, Salzteiche, Handel. Asow auf einer Doninsel F. 3800 E., seichter Hafen, Fischerei, etwas Handel. Taganrok oder Troizkaja Krepostna Taganroka F. am asowschen Meere, 6000 E., wovon 1700 M. Garnison und vom Seewesen, Hafen, 3 Kirchen, Seehospital, Commerzgericht, Commerzgymnasium, Franzbranntweinbrenn., Schiffswerfte; Hauptstapelstadt für den Don, Donez und Wolga, Quarantaine; die Exporten waren 1805. 2,871,005 Rubel Getreide, sibir. Eisen, Fische, Kaviar, Juften rc.; die Importen 2,693,618 Rubel griechische und alle Arten europäischer Weine, Zeuge und andre Manufakturprodukte; aber wegen der Seichtigkeit des asowschen Meeres können nur mittelmäßige Schiffe es befahren, die sich auch zu Feodosia oder Kertsch erleichtern müssen. Unter den 1805 angekommenen 337 Schiffen waren 187 russische, 85 türkische, 24 von den 7 Inseln, 22 östreichische, 15 ragusanische und 2 englische. Im J. 1808 kamen 101 Schiffe an und 119 gingen ab. Im J. 1814 erhob sich bei der St. nach einem starken und dumpfen Getöse eine Insel aus dem Meere, die 70 Arschinen lang, 1½ Klafter über den Was-

serfläche hoch, und auf der Oberfläche mit einer steinigten weißlichen Masse bedeckt ist. Mariempol oder Marianopel an der M. des Kalmyas ins asowsche Meer 390 H. 900 E. von ausgewanderten Griechen neuerlich angelegt. Im J. 1808 gingen 11 Schiffe ab. In der Nähe 20 neue D. mit 2487 H. 12,000 E., worunter Maloi = Jemsala 191 H. 921. E. Nachtschiwan am Don, 1780 angelegt, 2487 H. 7650 E. meistens Armenier, Sitz eines armen. Bischofs; Seiden =, Baumwoll =, Lederf.; in der Nähe 5 andre armenische Kolonien mit 200 H. 1500 E. F. Alexandrowsk 800 E. Anfang der Dnepr'schen Schanzlinie (Festungsreihe), 1770 gegen die damals noch nicht unter russischer Hoheit stehenden krimschen Tataren angelegt. Die berühmte Eisengießerei Luganskoi Sawod.

24) Cherson oder Nikolajew, 1207 Q. M. 407,000 E., wo die St. Cherson (oder Kerssan, von den Tatarn Tschortschan, von den Russen wegen der dasigen Quarantaine Karantinaja Buchta genannt) am Dnepr, 1778 angelegt, Hafen, 1200 H. 22,000 E. mit den Soldaten und Schiffsleuten; besteht aus 4 Theilen: 1) Festung, wo 1 Schloß, 1 Kirche, 1 Zeughaus, 1 Münze, 1 Stückgieß.; 2) Admiralität, welche der Festung zur Citadelle dient, Magazine aller Art, Schiffswerfte; 3) griech. Vorstadt mit 3 Kirchen und einem großen Kaufhause; 4) Soldaten = Vorstadt mit 1 Kirche. Sitz des Militairgouverneurs, Gymnasium, Stadtschule, Tauf., etwas Seehandel. Im J. 1808 gingen 3 Schiffe ab. Elisabethgrad oder Jelisabethgrad F. am Ingul 1000 H. 6000 E., worunter viele Handlung treibende Griechen. Odessa (vor 1796 Kojabay), neuerbaute St. an einer Bucht des schwarzen Meeres, in einer ungesunden Gegend, mit einem vortreflichen durch Dämme in 3 Theile getheilten Hafen und Schiffswerften; 1816. 1789 steinerne und 22 hölzerne Häuser, 250 Magazine, 35,500 E. worunter viele Ausländer und Juden; 7 Kirchen, 1 Synagoge, Gynasium (70 Zöglinge), Fräuleinlehranstalt, Schiffahrts = und Handelsschulen, italien. Theater, öffentliche Bäder, Bank, Börse, Basar (Kaufhaus), weitläufige, aus 16 Gebäuden bestehende Kasernen, Handlungstribunal; 30 Fabriken, 7 Schmidewerkstätten, Tuch =, Seiden =, Puder =, Pomaden =, Seifenf., Branntweinbr., Bierbrau.; neben dem Hafen liegt die Festung; Quarantainehaus: Hauptstapelstadt für die Handlung von Podolien, Volhynien und Ukraine; besonders Getreidehandel. Zur Aufmunterung der Handlung und des Gewerbfleißes erhielt es 1804. 25 Freijahre. Bis zum 16. Aug. a. St. sind 1816 angekommen 460 Schiffe (mit russischer Flagge 196, mit östreichischer 70, mit französischer 10, mit englischer 172, mit türkischer 10 ꝛc.), die für 1½ Mill. Rub. an Waaren eingeführt hatten, und außerdem an Baarschaften 645 Dublonen, 1,341,354 Silberthl., 6115 holländ. Ducaten, 1100 Rupien in Gold; an türkischen Silbermünzen 20,200 Beschilks, 92,750 Inslaks und 6500 Löwenthl. Abgesegelt waren 246 Schiffe, die für 15,220,000 Rub. russ. Produkte und Waaren ausgeführt hatten, worunter allein 453,077 Tschetwert Weizen zu 28 — 32 Rub. das Tschetwert. Nikolajew neu und regelmäßig gebaute St. an der Vereinigung des Ingul mit dem Bug; 890 H. 4400 E., größtentheils mit Kolonaden, 2 Kirchen, gut eingerichtete Schule, 2 Kaufhäuser, Sitz der Admiralität für das ganze schwarze Meer; Mangel an Holz und Trinkwasser, da beide Fl. nur salziges und bittres Wasser haben; Kriegshafen. Mirgorod am Fl. Wissa, der nicht weit davon in die Sinucha fällt, 2400 E. Sitz eines griech. Bischofs. Flk. Slatopol fast nur von Juden bewohnt, die einen

lebhaften Handel treiben. Ternowka türkische Kolonie 63 H. Moschee. Otschakow (Oczakow) an der M. des Dnepr 80 H von Griechen, Juden, Armeniern u. russ. Kaufleuten bewohnt; Citad., Matrosenkasernen; Quarantaine; jährl laufen 90 Schiffe ein; die Einfuhr an Werth 108,434 Rub., die Ausfuhr 99,563 R. (Vor der Eroberung im Dez. 1788 durch Suwarow starke F. mit 5000 E.) In der Nähe bei dem Dorfe Tarutino an der Bugmündung die Trümmern der St. Olbia. Ovidiopol (Gadschider) unweit der Dnester=M. in den Liman, 80 H. 500 E., meistens Moldauer und Griechen; kleine hölzerne Festung, Gränzzollamt, Quarantaine, Salzhandel. Tiraspol neue regelmäßige St. 350 H. 2000 E. Roskolniken, Maloroßianer, Moldauer, Walachen, Juden, Zigeuner. Grigoriopol, neue regelmäßige St. am Dnestr, 400 H. 2500 E., meistens Armenier, Handlung. Dubossary am Dnestr, 300 H. 1600 E., Moldauer, Griechen, Bulgaren, Juden, Russen. In diesem Gouv., besonders in der Nähe von Odessa, sind von 1805—10. 12 neue Dörfer entstanden, auch Kolonisten, in 3137 Familien oder 15,120 Seelen, die unter andern im J. 1808. 20,000 Weinstöcke pflanzten.

25) Simferopol, sonst Taurien, 1646½ Q. M. 301,400 E. aus 3 Theilen:

a) Halbinsel Taurien oder Krim, wo das 30 Werste breite und 160 W. lange krimsche Gebirge, das den südlichen Theil der Halbinsel einnimmt, in der 80,000 Tataren, 30,000 Griechen, 15,000 Russen und 25,000 Soldaten in 6 Städten und 300 Dörfern leben. Der höchste Berg ist der Tschadyrdagh, der ganz aus Kalkstein besteht, und 787 Toisen über das Meer erhoben ist. Hier sind die St. Simferopol (Achmetschet), am Salgir, 1800 E., Tatarn, Russen, Griechen, Armenier; 4 türk. Metschede (Bethäuser), 1 russ., 1 griech., 1 armen. Kirche, botanischer Garten für alle nützlichen Pflanzen, Strauch= und Baumarten, die von hier weiter durchs Reich verbreitet werden; Sitz des Oberbefehlshabers von Taurien. Feodosia oder Kaffa, vor 1783 Sitz des krimischen Chans, der in diesem Jahre seine Länder an Rußland abtrat, mit 20,000 H und 80.000 E.; itzt 500 E., Freihafen: erhielt 1806 zur Aufmunterung des Handels und Gewerbfleißes 25 Freijahre; Hauptstapelstadt von der Krim, der Nogai und besonders für den levantischen Handel; Museum der in der Gegend gefundenen Denkmähler des Alterthums an Basreliefs, Vasen, Torsos, Statuen und Medaillen mit griech. Inschriften, botan. Garten, der alle in Rußland wild wachsenden Kräuter enthält, Bibelgesellschaft, griech. Theater; Quarantainehaus, Assecuranzcompagnie für Schiffe auf dem schwarzen und asowschen Meere (im März 1812 auf 10 J. octroirt, in 100 Actien zu 1000 Rubeln; doch darf kein Schiff höher wie 8000 Rub. assecurirt werden); Austernfang; Kaviarbereit., Tabakf. Im J. 1813 kamen 82 Schiffe an, darunter 1 englisches Jenikale (Kertsch=Jenikal, sonst Pantikosée) an der Meerenge Taman, 80 H. 1200 E., Kastel, etwas Handel. Im J. 1808 gingen 3 Schiffe ab. Baktschisarai (d. i. Gartenpalast) am Fl. Tschurukssu, privilegirt zur ausschließlichen Ansässigkeit der Tatarn; 1411 H. 6777 E. worunter nur 75 Russen; 75 öffentliche Springbrunnen, 33 Metschede, 1 armen., 2 gr. Kirchen, 2 Synagogen, 1 jüd. und 3 muhamed. Schulen, 3 öffentl. Bäder, 17 Hans, 1 Basar, 4 Saffianf.; auch Flinten= und Messerf.; dabei Tschufut=Kalä (Judenburg) mit 1000 karaitischen

Juden, die weder den Talmud, noch andre Satzungen, sondern bloß die Bücher Moses anerkennen. Der Ort liegt am Saum einer Felsenwand, von sehr tiefen Klüften umgeben, und ist nur mit 2 Einfahrten versehen. Balaclava an einem schönen Hafen, Kolonie von Griechen. Sewastopol, sonst Achtjar, an einem Meerbusen mit einem vortreflichen Hafen, dem besten des schwarzen Meers, seit 1797 Kriegshafen, mit Ausschluß aller Kauffahrtheischiffe; 741 H. 2300 E., meist Land- und Seesoldaten, Matrosen und anderes Commandopersonale; Sitz einer Admiralität und eines Bischofs, Seehospital, Quarantainehaus. Woßpor, sonst Kertsch an der Meerenge Taman 100 H. 1900 E., Fest. mit einem geräumigen tiefen Busen, der einen sichern Hafen macht; etwas Handel. Im J. 1808 gingen 2 Schiffe ab. Eupatoria, befestigt auf einer Erdzunge am schwarzen Meer, 800 H. 2000 tatarische E., außer ihnen noch Griechen, Armenier, karaitische Juden; 20 Hans, Freihafen; Mangel an gutem Trinkwasser; beträchtlicher Seehandel; im J. 1808 kamen 157 Schiffe an, und 166 gingen ab. Orcapi oder Perekop auf der Landenge, welche die Krim mit dem festen Lande verbindet, 900 E., Salzseen. Eskikrim. Karassu oder Karassubasar, am Bach Karassu; 3700 E. 18 Metschets, 2 griech. 1 armen. 1 kath. Kirche, 11 Hans mit zahlreichen Kammern für anatolische, griechische und armenische Kaufleute; Saffianf. aus Ziegenfellen; Handel mit Leder-, Töpfer-, Stahl- und Eisenwaaren, Seife, Lichten ꝛc. Arabat, Festung, Kauffahrtheihafen. Schwiatoj-Paul Fest. Kinburn F. an der M. des Dnepr.

b) Die im N. der Krim liegende krimsche oder nogayische Steppe, holz- und wasserarm, aber doch sehr fruchtbar, von den räuberischen, meistens muhamedanischen nogayischen Tatarn bewohnt; wo die St. Melitopol am See Molotschnja 400 E. In dieser Gegend unweit der M. des Fl. Moloschna ins asowsche Meer viele Kolonien; 7 Dörfer der Duborgi (schismatische Russen und Kasaken, die keine Priester und wenige Festtage haben, sich weder der Taufe noch des Abendmahls bedienen, und größtentheils völlige Gütergemeinschaft unter einander eingeführt haben), z. B. Terpenie über 5000 E.; 8 teutsche Kolonien mit 932 E., Prischib, Nassan, Takmak; und 18 Mennonitenkolonien mit 3.2 Familien, die gute Viehzucht treiben. In den 3 teutschen Kolonien von Neusatz sind 1815 von einer Aussaat von 434 Tschetwert Kartoffeln 40.000 Tschetwert geärntet worden. Da die Hirse, von der sich die Tataren größtentheils nähren, nicht gerieth, so haben diese von den Kolonisten sich mit Kartoffeln versorgt, die sie noch nicht kannten, und mit deren Anpflanzung sie nun selbst sich zu beschäftigen gedenken.

c) Die Halbinsel Taman in der M. des Kubanfl. mit merkwürdigen Bergtheerquellen, wo die St. Fanagoria oder Taman, 1300 E. Hafen; unweit davon erhob sich am 4. Jul. 1804 ein Vulkan.

26) Czernigow, Tschernigow, 1190 Q. M. 125,000 E., wo die St. Tschernigow befestigt an der Desna, 10.000 E., Citad., Sitz eines griech. Erzbischofs, Seminarium, Kirchendruckerei, kais. Erziehungsanstalt für 50 Waisen, kais. Handwerksschule für 400 Zöglinge; noch soll ein Gymnasium und eine Kreisschule errichtet werden. Neschin am Fl. Desna 1000 H. 16,000 E. Citad., Athenäum, griechische Schule, Seidenf., 3 Messen, Handel nach der Türkei,

Schlesien, Leipzig ꝛc. Nowogrod Ssewerski an der Desna 5000 E., Landhandel. Gluchow am Fl. Jesman, ohne die großen Vorstädte, 1000 H. 7000 E., Salpetersied., Getreide- und Brannt-weinhandel, 3 selbst von italienischen Kaufleuten besuchte Messen.

27) Pultawa, 850¾ Q. M. 1½ Mill. E., wo die St. Pultawa befestigt an der Poltawka und Worskla, 1200 H. 8000 E. worunter 1500 Kasaken; mitten in der St. eine Erdfestung mit Batterien; Handlung nach Schlesien und Teutschland; Schlacht von 1709; zu ihrem Andenken ein prachtvoller Obelisk auf dem Schlachtfelde. In der Nähe große Salpetersiedereien des Hofraths Kirjakow, der 1805—12 über 15,000 Pud Salpeter lieferte, und für jedes der nächsten 4 Jahre 2000 Pud zu liefern versprochen hat. Krementschuk am Einfluß des Psiol in der Dnepr, 2600 E., Salpetersied., Handel. Lubny Thierarzneischule und Medizinalgarten für die Kronapotheken.

28) Riga oder Liefland, 938⅝ Q. M. 579.300 E. mit 5 Kreisen, wo die befestigte Hst. Riga an den Düna, 1230 H. 30,000 E., Citad., 8 griech., 6 luth., 1 reform. und 1 kath., und in den Vorstädten 2 lettische und 2 russ. Kirchen, kais. Lyzeum, Stadtgymnasium (1813 mit 10 Lehrern und 108 Schülern), Domschule, 10 niedre Schulen, Armenschule, Jungfraustift, Bürgerverein zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse aus der Mathematik, Physik, Naturgeschichte, Oekonomie, Chemie ꝛc., Stadtbibliothek mit einem Naturalienkabinet, Seehospital, Waisenhaus; Zucker-, Puder-, Amidom-, Spiegel-, Spielcharten-, Nadel-, Strumpf-, Papierf., Gießhaus; vortreflicher Hafen, wichtiger Handel mit Korn, Flachs, Hanf, Lein- und Hanfsamen ꝛc. Im J. 1809 kamen 743 Schiffe an (wovon 30 russ., 46 bremer, 49 hamburg., 160 münstersche, 157 preuß. ꝛc.) und 752 gingen ab, wovon 30 nach russ Hafen; die Einfuhr 6,454,480 R.; die Ausfuhr 21,076,043 R. Der Werth der 1815 ausgeführten Waaren betrug nach England 11,625,232 Rub., nach Holland 4,157,379, nach Frankreich 155,804, nach Spanien 1,547,423, nach Portugal ,030,435, nach Preußen 8.2,715, nach Emden 345,888, nach Schweden 1,461,722, nach Norwegen 269,041, nach Dänemark 1,655,582, nach Hamburg 171,297, nach Bremen 95,758, nach Lübeck 699,303, nach Rostock 15,550, nach Wismar 32,757, nach Livorno 100,539, überhaupt 24,181,152 Rubel. Bei der intendirten Belagerung wurden am 25. Juli 1812 die Vorstädte mit 800 Häusern abgebrannt, bei welcher Gelegenheit auch 200 H. der Stadt abbrannten, und an 1500 M. ums Leben kamen. Die Stadt verlor dadurch 3,365,108 Speciesthl. Beim Eisgang am 14. f. Apr. 1814 verschwanden über 400 Häuser, manche mit den Bewohnern, große Holzvorräthe und 80 mit Hanf beladene Fahrzeuge gingen verloren; der Schaden in der Stadt und Gegend beträgt 30 Mill. Rubel. Dünamünde kl. F. am Einfluß der Düna in die Ostsee. Wenden 720 E. Landhandel. Wolmar an der Aa 1900 E. Walk an der Pöddel. Werro 400 E. Dörpt oder Dorpat am Fl. Embach 500 H. 3600 E. Universität (1815. 310 Studenten) mit Bibliothek (von 28,000 B.), Naturalien-, physikalischem, mathematischen, chemischen, technischen, militairischen, Modell-Kabinetern, astronomischem Apparat, Museum für Gemälde, Landcharten, Kupferstiche, Altherthümer, Bildhauerkunst ꝛc., pädagog.-, mediz.-, chirurg.-, klin.-, Entbindungsanstalten, chemischem Laboratorium, botanischem Garten, Gymnasium, Kreisschule, Frau-

einstift, Buchdruck., großer Jahrmarkt, Handel. Pernau an der Pernau und einer Bucht des rigischen Meerbusens, 1900 E., Gerb., Fischer., Handel; jährlich laufen 74 Schiffe ein: 1797 betrug die Einfuhr 1,131,792 Rubel und die Ausfuhr 475,849 R. Im J. 1808 kam kein Schiff an, und 5 gingen ab. Fellin 660 E. Die Insel Oesel am Eingang des rigischen Meerbusens, eine steinige, aber sehr fruchtbare Insel mit 31,000 E. mit der See- und Handelsst. Arensburg 180 H. 1400 E., Rhede, Handel; 2 Leuchtthürme.

29) Reval oder Esthland, 487¾ Q. M. 217,700 E. mit 4 Kreisen, wo die Hst. Reval oder Revel an der Ostsee, befestigt, 945 H. 10,000 E. besonders Teutsche; 11 Kirchen, wovon 4 luth.; Ritterakademie, Gymnasium, Domschule, Bibelges., See- und Landhospital, Kriegs- und Kauffahrteihafen (in dessen Eingang die Insel Nargen); Kattun-, Hut-, Spiegel-, Leder-, Strumpf-, Puder-, Stärke-, Nadel-, Fajencef., Glocken- und Stückgieß., Graupenmühlen, Kupferhammer, starker Handel von 48[illegible] Kaufleuten männl. und 387 weibl. Geschlechts, meistens in den Händen der wohlhabenden Teutschen; jährlich kommen 160 Schiffe an; die Einfuhr beträgt an Werth bisweilen 1 Mill. Rubel, die Ausfuhr ½ Mill. R. Baltischport an der M. des Paddis in den Meerbusen Rogerwik; 34 Krongebäude, Hafen. Habsal 590 E. Hafen. Handel. Weißenstein 3[illegible]0 E. Flk. Wesenberg 440 E. Kornhandel. Auf dem Hn. Schnakenburg gehörigen Gute Kunda ward 1815 ein neuer Kauffahrteihafen angelegt, in einer Bucht, die auf mehr als ¾ des Kompasses vor Winden geschützt ist und vorzüglich guten Ankergrund hat. Die Ausfuhrartikel sind Getreide, Kornbranntwein und Buchholz, wovon die dortigen Sägemühlen jährlich an [illegible]0,000 Planken und Breter sägen. Im J. 1815 kamen bereits 23 Schiffe an, die einen Umsatz von 400,000 Rubel bewirkten. Die Inseln Nargen mit einem Leuchtthurm, der durch eine alle 2 Minuten sich drehendes Feuer erhellt wird, d. i. man sieht die Flamme 2 Minuten lang, und dann 2 Minuten wieder nicht; und Dagö, wo Dagerort Leuchthurm.

30) Wiburg, 781½ Q. M. 182,612 E. mit 6 Kreisen, wo die Hst. Wiborg oder Wiburg befestigt an einer Bucht des finnischen Meerbusens, 802 H. worunter 86 von Backsteinen, die andern von Holz, 3161 E., Sitz eines Bischofs, 1 russ., 1 schwedischfinnische und teutsche Kirche, Gymnasium, Kreis- und Töchterschule, kleiner Hafen, Seehandel; jährlich kommen 120 Schiffe an; 1808 kamen 2 Schiffe an und 2 segelten ab. Im J. 1793 betrug die Einfuhr zur See 113,034 Rub. 25 Kop. und die Ausfuhr 70,343 R. 91¾ K.; der Zoll 18,307 R. 92 K. Kexholm oder Karlogorod an der M. des Fl. Woxa oder Wuoxa in den Ladogasee, 80 H. 370 E. Citad. Nyßlot oder Neuschloß am See Havarvesi, der sich durch einen Fluß gl. N. mit den Saimaseen vereinigt, befestigtes Schloß, 40 H. 100 E. Willmanstrand befestigt am Fl. Woxa und dem Lapwesi von den genannten Seegewässern Saima, 285 E. Landhandel. Friedrichshamm oder Friedrichshafen auf einer Halbinsel des finnischen Meerbusens, F. Hafen, 86 Privath. und 1333 E. See- und Landhandel. Friede vom 17. Sept. 1809. Rotschensalm, ein 1791 befestigter sicherer Hafen für die Scheerenflotte und 40 Linienschiffe, 30 H. große Magazine und Kasernen für 14,000 M. Die Inseln im finnischen Meerbusen; Högland mit 2 D. 350 E. Strömlingsfisch., Seehundsjagd, Lootsen; Löffaloe

oder Lawansari 400 E.; Seiskar 135 E. Leuchtthurm; Tytysari (Tochterinsel) 169 E.

31) Das durch den Frieden mit Schweden zu Friedrichshamm am 17. Sept. 1809 acquirirte Großfürstenthum Finnland (bei den Eingebornen Suomemaa) mit Keml-Lappmark und einem Theil von Wästerbottn und Torneå-Lappmark im O. der Flüsse Torneå und Muonio; an 4550 Q. M. und 1 Mill. E. Nach dem Reglement des Kaisers zur Organisation eines Regierungsconseil im Großfürstenthum Finnland vom 6. Aug. 1809 ist die Administration Finnlands von der der andern russischen Provinzen verschieden. Sie ist einem Regierungsconseil anvertraut, das 2 Sectionen hat, für die Ausübung des Rechts und für die verschiedenen Gegenstände der Staatsökonomie, und dessen Präsident ein Generalgouverneur ist, in dessen Abwesenheit der Aelteste jeder Section dessen Stelle vertritt. Das Conseil besteht aus 14 Mitgliedern, deren eine Hälfte der Kaiser aus dem Adel, und die andre aus den übrigen Ständen Finnlands ernennt. Sie verwalten ihr Amt 3 Jahre, und werden, wenn ein Mitglied stirbt, vom Kaiser completirt. Sechs Monat vor Ablauf der dreijährigen Dienstzeit übergibt das Conseil dem Kaiser seine Vorschläge über die neuen Ernennungen, und es hängt vom Kaiser allein ab, ob er alle oder nur einige Mitglieder aufs neue wieder bestätigen will. Nur bei folgenden Fällen kommt die Entscheidung nach dem Gesetz dem Kaiser unmittelbar zu: Ernennung zu den ersten Stellen, Pensionen, Gratificationen, Beneficе, Dispensationen, Verschenkung von Kronländern 2c. Das Conseil darf weder dem Volk neue Auflagen und Contributionen auflegen, oder außerordentliche Ausgaben ohne ausdrückliche Genehmigung des Kaisers bestreiten, noch eine gesetzgebende Acte erlassen; nur hat es die Erlaubniß, dem Kaiser seine Meinung über die von ihm für nothwendig gehaltene Auslegung des Gesetzes einzureichen. Alle Conseilsacten werden im Namen des Kaisers abgefaßt, und von allen gegenwärtigen Mitgliedern unterzeichnet. Der Generalgouverneur wacht über den Gang und die Regelmäßigkeit der Formen und Proceduren in streitigen Rechtsfällen; unmittelbar unter ihm steht der Procureur des Conseils. Jedoch kann der Generalgouverneur dem Kaiser über die Entscheidung des Conseils, wenn er entgegengesetzter Meinung ist, seine eigenen Gründe vorlegen. Er unterzeichnet die Acten, wenn er bei der Sitzung gegenwärtig ist. Das Conseil richtet und entscheidet die Sachen nach den Gesetzen und Statuten des Landes in letzter Instanz; nur Todesurtheile bedürfen der Bestätigung des Kaisers. Mit Inbegriff des Präsidenten müssen 7 Mitglieder versammelt seyn, um über das Leben oder die Ehre eines Mitbürgers zu entscheiden; bei andern Fällen sind 5 Glieder hinreichend. Die Section des Conseils für Staatsökonomie besteht aus 5 Bureaux: 1) administrative Polizei; dieses sorgt für die Aufrechthaltung der Ordnung, Sicherheit und Landespolizei, öffentliche Lehranstalten mit Ausnahme der Universität Åbo, die nach ihren Statuten ihre eigene Gerichtsbarkeit beibehält, für Censur, Postwesen, Straßen- und Brückenbau, öffentliche Gebäude und Gesundheitspflege, Armenanstalten 2c.; 2) Rechnungskammer, die Bericht über Einnahme und Ausgabe des Landes abstattet, unter ihrem Ressort hat die Domainen, Papierstempel, Zölle 2c., Schutz dem Ackerbau, dem Handel, der Schiffahrt, den Manufakturen 2c. ertheilt, und die Oberdirection besorgt der Einnahme aller Auflagen, die Revision der Rechnungen und ihre Verification, die Bevölkerungs-, Steuer-, Geburts- und Sterbelisten,

und die Liquidation der Ausgaben des Conseils; 3) der Nationalmiliz: dieses Bureau wacht über die Hebung der der Miliz gehörigen Einkünfte, und hat die Generaldirection über das Lootsenwesen, Küstenfahrt und Leuchtthürme: 4) der Finanzen, und 5) der geistlichen Angelegenheiten; dieses Bureau bereitet die von den Consistorien als Appellation dem Conseil vorgelegten Sachen vor, doch mit Ausnahme der Gnadenbezeigungen. Alle in diesen Bureaux eingeleiteten Geschäfte werden dem Conseil zur Entscheidung vorgelegt. Diese Provinz trug unter schwedischer Regierung 1 Mill. Thlr. schwedisch Banco (Laubthlr.) ein, und war damals in 6 Landeshauptmannschaften getheilt:

A) Osterbottn oder Uleå begreift die Provinzen:

1) Uleåborg, 1570 Q. M., wo die St. Uleå oder Uleåborg an der M. der Ul äelbe in den bottnischen Meerbusen, 3345 E. Hafen, Tabaksf., Schiffswerfte, Lachsfang, Handlung. Cajana oder Cajaneborg F. 313 E. Brahestadt 1169 E. Seehandel. Hierher gehört auch der von Lappen und Kolonisten bewohnte Distrikt Kusamo von Kimi-Lappmark.

2) Wasa oder Korsholm, 765 Q. M., wo die Seest. Wasa 2538 E Buchdruck., Schiffswerft, Hafen, Handlung. Gamla-(Alt) Carleby 1710 E. Hafen, Schiffbau, Theerhandel, Seesalzsied., Kattunf. Ny Carleby 765 E. Seest., Hafen, Theerhandel. Kaskö, Seest. auf einer Insel, Hafen. Christinästadt oder Kristina 1152 E. Jakobsstadt 1088 E. Hafen. Korsholm kais. Domainengut bei Wasa.

B) Das eigentliche Finnland oder Åbo und Björneborg, 485 Q. M., wo die Hst. des Großfürst. Abo, finnisch Turku, von ungeheuren Felsen eingeschlossen, am Ausfluß des Aurai, 1100 H. 11,300 E., Bischofssitz, Univers (260 Stud.), physiographische Gesellschaft; Hafen, Citadelle; Seidenband-, 3 Tuch-, Barchent-, Leinwand-, Segeltuch-, Leder-, Tabaksf., 2 Schiffswerfte, Seilerbahnen, Zuckersied.; Handel. Nystadt Seest., 1682 E. Hafen, Handel mit hölzernen Gefäßen. Nådendal 705 E. am Meere, Strumpfstrick. Raumo 1673 E. Hafen, Spitzenklöpp. Björneborg Seest. am Strand des Kumofl. 2210 E. Hafen, Tabaksspinn., Tuchf., Wollenfärb. und Druck., Handel mit Holz und Fischwaaren. Ammersfors 602 E. Hierher gehören auch die Inseln Aland, am Eingang in den bottnischen Meerbusen, zwischen Upland und Finnland, der Zahl nach mit den umherliegenden Klippen über 80, mit 12,000 E. Die Hptinsel ist Aland.

C) Tafwastland oder Tawastehuus und Nyland, 469 Q. M., wo die St. Tawastehuus 1689 E. und in der Nähe das feste Schloß Kroneborg. Helsingfors, Seest. am finnischen Meerbusen 4000 E. stark befestigt, Hafen, Segeltuch- und Sackleinwandf., Tabakspflanz., Handel mit Eisen, Bretern, Getreide, Fischwaaren rc. Die Stadt wird seit 1815 nach einem großen Plane neu erbaut, und schon ist eine große Anzahl zierlicher Holz- und Steinhäuser erbaut; Klippenmassen werden gesprengt, und große Vertiefungen ausgefüllt, um einen geebneten Platz zu den Anlagen zu erhalten. Ekenäs, 1260 E. Hafen. Sweaborg, eine auf 7 Inseln (Wargöe, Gustavs Swärd rc.) erbaute sehr feste St., mit der Garnison 5000 E., 2 vortrefliche Hafen, Galeerenschiffsdokke, Schiffswerfte, Seemagazin.

D) Kymenegård, 338 Q. M., wo die Stapelst. Lovisa, 709 E., Hafen, Handlung. Borgo, am finnischen Meerbusen, 2038 E. Bischofssitz, Leinwandhandel.

E und F) Sawolax und Carelien, 936 Q. M., wo die St. Kuopio 819 E.; dazu ein Theil von Westerbottn, wo die St. Torneå, am äußersten Ende des bottnischen Meerbusens, 666 E., Hafen, Handel.

Endlich von Lappland 2 Marken:

a) Torneå-Lappmark, wo die D. Jukasjerfwi und Enontekis, 60° 30′ B., wo die Sonne im Sommer 49 Tage ununterbrochen scheint.

b) Kemi-Lappmark, mit dem Gebirge Manselkä, dessen Gewässer theils in den bottnischen Meerbusen, theils in das Eismeer fließen, mit den D. Kusamo, Utsjoki und Enare.

32) Mitau, sonst das Herzogthum Kurland und Semgallen, 471 Q. M. 407,270 E.

a) In Semgallen: die Hst. Mitau, lettisch Jelgawa, an dem hier entspringenden Bach Drixe, der einige Werste weiter nordwärts in den Aafluß fällt, 700 H. 12,350 E. wovon 5120 Teutsche, 3546 Letten, 243 Russen, 1200 Juden; Residenzschloß der ehemaligen Herzoge von Kurland, Kirchen von allen Confessionen, akademisches Gymnasium mit einer Sternwarte, Bibliothek und physikal. Kabinet (1813 mit 9 Lehrern und 65 Schülern), Freimaurerbibliothek (16,000 B.), 1 große und 4 kleine Schulen mit den kath. und reform. Kirchenschulen, Handel. Seelburg an der Düna. Bauske an der Memel und Massa 150 H. 935 E. Jacobstadt an der Düna, 160 H., 1448 E. 1 kath., 2 griech. und 1 luth. Kirche; Hauptsitz von Bärenführern, die mit ihren Tanzbären Europa durchziehen. Friedrichstadt 43 H. 372 E.

b) In Kurland: die St. Goldingen an der Rummel und Windau, 140 H. 1352 E., Kreisschule, Seehandel, Fischerei. Windau an der Windau-M. in die Ostsee 167 H. 1169 E. Hafen, Handel. Im J. 1808 kamen 2 Schiffe an und 3 gingen ab. Libau in dem schiffbaren, mit vielen kleinen Inseln besetzten See gl. N. und an der M. der Libau in einen Ostseebusen, 446 H. 4506 E. worunter viele Juden; vortrefliches Seebad, Kauffahrteihafen, Handel. Jährlich laufen 266 Schiffe ein; die Einfuhr betrug 1797. 631,551 Rubel, und die Ausfuhr 2,038,520 Rubel. Pilten an der Windau 55 H. 335 E. Hasenpoth am Tebberfl., 88 H. 1015 E., meistens Juden; Handel mit baumwollnen Tüchern. Grobin 74 H. 671 E. viele Hutmacher. Talsen an einem kleinen See, 27 H. Tuckum 133 H. 1221 E. Die D. Groß-Wormsahten, Kalkbruch. Ilgen, Tricotf. Groß-Blieden, Tuchf. Baldohn, mineral. Schwefelbrunnen.

33) Wilna, sonst Littauen, 1081⅞ Q. M. 962,100 E., wo die Hst. Wilna oder Wilensk an der M. der Wilenka in die schiffbare Wilia; 20,900 E. worunter 5000 Juden, die Handlung und andre städtische Gewerbe treiben; Sitz eines griech. Metropoliten und eines kath. Bischofs; über 40 Kirchen, worunter 30 kath., 1 luth., 1 reform., 1 muhamedanisch-tatarische, 3 russ., 1 jüdische;

kath. Universität, kath. Oberseminar (zum Unterricht der ausgezeichnetsten Mitglieder der bischöflichen Seminarien), Piaristencollegium, griech. theolog. Collegium, adl. Collegium, Observatorium, Institut für Schiffer, philanthrop. Ges. zur Versorgung der Armen rc.; ansehnliche Handlung mit Getreide, Hanf, Flachs, Honig, Wachs rc. Kowno oder Kauen an der Vereinigung der Wilna mit dem Niemen 4000 E. worunter 2000 Juden, 1 luth., 10 kath. Kirchen, Handel mit Meth. Troki an einem See, der links in den Niemen abfließt, und in dem sie auch auf einer Insel ein Schloß hat, 3500 E. Janiszeck 350 H Pferdemärkte. Braclaw an der Druja und einem See, griechisch-unirte Abtei. Friedensberg an der Wilia auf einem Berge, berühmtes Kamaldulenserkloster. Polangen an der Ostsee, Bernsteinfisch., Handel.

34) Grodno, 536 Q. M. 608,300 E., wo die Hst. gl. N. am Niemen 5000 E. worunter 1000 Juden, 9 kath. und unirte, 1 luth., 2 griech. Kirchen, 1 Judensynagoge, 2 kais. Schlösser; kais. Akademie, Kadettenschule für 800 junge Edelleute von 8—17 J.: Seiden-, Sammt-, Tuch-, Waagen-, Gewehr-, Gold- und Silberdrahtf., Wachsbleichen; 3 berühmte Messen, starke Handlung. Slonim an der Etschara, 5000 E. Residenzhaus der Jesuiten. Tultschinsk oder Tulczyn, auch Dulczin 200 H. teutsche Handwerker, besonders Tuchmacher, Sattler, Wagner, Weber, Hutmacher; Gewehrf. Zelwia am Fl. gl. N. von jüdischen und christlichen Kaufleuten stark besuchte Messen. Brzesc am Bug in einer morastigen Gegend, 1800 E. kais. Palast, Sitz eines griech. Bischofs, Judenuniversität, die fast aus ganz Europa besucht wird. Lida festes Schloß. Nowogrodek, mit kathol. und griech. E.

35) Bialystok, 206 Q. M. 183,300 E., in 3 Kreisen, wo die Hst. Bialystok am Fl. Biala regelmäßig gebaut; 459 H. 4949 E. Gymnasium, Entbindungsanstalt für dieses und das vorige Gouv., Handlung. Die St. Bielsk am Einfluß der Biala in den Narew 320 H. 4940 E. Ackerb. Drohiczyn am Bug 984 E. Mielnik 820 E. Suprasl Sitz eines griech. unirten Bischofs. Bransk 100 E. Goniondz an der Bibra 1000 E. Dombrow. Sokolka an einem See, der durch den in die Suprasl fallenden Sokolkafluß gebildet wird. Kleszel 600 E. Narew 250 E. Orle 490 E.

36) Minsk, 1098¾ Q. M. 968,309 E., in 10 Kreisen, wo die St. Minsk am Fl. Swisloez 1900 E. Jesuitercollegium, griechisch-unirte Abtei. Sie brannte im Aug. 1809 beinahe ganz ab. Kieydany 4000 E. 2 kath., 1 luth., 1 reform. Kirche und Gymnasium. Pinsk am Einfluß des Pina in den Pripetz (Nebenfl. des Dnepr) von ungeheuren Morästen umgeben, 4500 E. worunter viele Juden; Sitz eines griechisch-unirten Bischofs, Jesuitercollegium, Lederf. Sluzk am Fl. Pripez 4500 E. 1 luth. und ref. Kirche, Gymnasium. Neschwitsch an der Uscha 3200 E. Jesuitercollegium. Petrikow am Fl. Pripetz 1650 E. Bobruysk an der Beresina, Fest.

37) Witebsk, 668 Q. M. 672,600 E, in 8 Distrikten, wo die Hst. Witebsk am Einfluß des Bachs Witschba in die Düna 1940 H. 11,680 E. wovon 570 Juden: befestigt, 4 kath. Kirchen und 6 Kl., Jesuitercollegium, Lederf., Handlung. Die St. Polozk am Einfluß der Polota in die Düna 350 H. 3500 E. worunter 470 Juden, Sitz eines griechisch-unirten Bischofs, prächtiges Jesuitercollegium

mit einem Seminar, 2 kath., 1 unirtes, 1 griech. Kl., luth. Bethhaus, Handlung. Surasch am Einfluß der Kasplia in die Düna, 110 H. 700 E., Handel, Eisenhütte. Dünaburg an der Düna, 218 Familien, Jesuitercollegium. Liuzin oder Luzin an der Luza, 237 Familien, worunter 42 jüdische. Sebesch auf einer Insel im See gl. N. 413 Bürger, worunter 52 Juden, Jahrmärkte. Newel am See gl. N. 818 Bürger, worunter 123 Juden, Handel. Gorodez am See Netscherda und Flüßchen Gorodka, 125 Bürger und 194 Juden. Welisch am Einfluß der Welischka in die Düna, 600 hölz. H. 4400 E. Handel.

38) Mohilew oder Mogilew 918½ Q. M. 813,000 E. in 11 Distrikten, wo die feste Hst. Mohilew am Dnepr 2000 H., wovon 215 Judenh., 12,500 E. Sitz eines griech. und kath. Erzbischofs, Jesuitercollegium, 2 griech. und 2 kath. Kl. 16 griech. Kirchen, 1 luth. Kirche, 1 griech. Seminarium, 2 Synagogen, Lederf., Eisenarbeit., Handlung, Messen. Mstislawl am Fl. Wechra 680 H. 4000 E. Jesuitercollegium. Dubrowk am Dnepr, 4 griech. und 1 kath. Kirche, Tuch- und Leinwandf., Holzhandel. Shklow am Dnepr, befestigt 2000 E. Handel.

39) Wolynsk oder Volhynien, 1394½ Q. M. 1,076, 427 E. in 9 Distrikten, wo die Hst. Schitomir oder Zitomierz am Teterew 1800 E. Die St. Nowogrod-Wolynsk am Fl. Slutsch. Dubno am Irwafl. mit dem Titel eines Herzogthums, 1130 H. 6000 E., griech. Abtei, berühmte Contrakte oder Messen, wo sich an 30,000 Türken, Armenier, Engländer, Schweizer, Teutsche ꝛc. einfinden. Islaslaw am schiffbaren Fl. Horyn 5060 E. mit dem Titel eines Herzogthums. Olyta an einem See 590 H. 3000 E. kath. Universität, theolog. Seminarium, Collegiatstift; mit dem Titel Herzogthum. Ostrog am Fl. Horyn 4600 E. Jesuitercollegium, Ritterschule, malteser Großpriorat für polnische und littauische Edelleute; Messen. Luck am Styrfl. 597 H. 3600 E. Sitz eines griechisch-unirten Bischofs, der sich Exarchen von Rußland nennt, Jesuitercollegium. Wlodsimirz oder Wladimir am Lug, der sich hier mit dem Bug vereinigt, 521 H. 3126 E. Sitz eines griechisch-unirten Bischofs, der sich Protothromum metropolis Kioviensis nennt. Flk. Romanowa kais. Taubstummenanstalt, die einzige in Rußland, mit 50 Zöglingen.

40) Kamenetz Podolsk oder Podolien, 694⅞ Q. M. 1,181,155 E. in 12 Distrikten, wo die Hst. Kamenetz (Kaminiec) am Einfluß der Smotrica in den Dniester, wo das Fort der Dreieinigkeit ist, 913 H. 5660 E. befestigtes Bergschloß, Sitz eines kath. und armenischen Bischofs, Jesuitercollegium. Szarogrod 400 H. 6740 E. Bar 400 H. 2440 E. Jesuitercollegium. Conföderation von 1768. Niemirow 320 H. 2 kath., 1 griech., 1 prot. Kirche, Kattun- und Lederf., Handlung. Jambol am Dniester 1000 E. Quarantaine. Braclaw oder St. Petersstadt (weil es St. Peters Bild im Wappen führt) am Bug. Targowitza Handlung; Conföderation im J. 1792.

41) Kiew, 978⅘ Q. M. 1,066,500 E. in 12 Distrikten, wo die befestigte Hst. Kiew oder Kiow am Dnepr, enthält 3 Städte, deren jede von der andern einige Werste entfernt liegt; 1) die petscherskische Festung mit einem berühmten griech. Kloster, Bibliothek und Druckerei, 2 kl. Kl., 2 Kirchen und Hölengängen, die ausge-

trocknete Leichen von Heiligen enthalten; vorzüglicher Wallfahrtsort; 2) das eigentliche Kiew, Alt-Kiew oder Sophienstadt genannt; 3) Podol, theolog. Seminar, die bratskische Akademie genannt, mit 10 0 Stud., Bibliothek von 10,000 B., Waisenhaus, Gymnasium, Kreisschule, Töchterschule; 40 000 E. Sitz eines griech. und unirten Bischofs; Faiencef., etwas Handel. Perejaslawl etwas befestigt, am Fl. Trubesch, 6000 E. Handel. Im Juli 1811 ist ein großer Theil der untern Stadt in Asche gelegt worden. Human etwas befestigt. Beim D Kassaur brennt seit 1806 ein Stück Land von 15 Toisen im Durchmesser; doch bemerkt man mitten in der Vertiefung oder dem Krater kein Feuer, sondern nur Rauch; bei einer ähnlichen Erscheinung vor 12 Jahren bildete sich aus diesem Vulkan eine Quelle.

Zu keinem Gouvernement gehört das Land der donischen Kasaken am Nieder-Don und asowschen Meer, 3602 Q. M. mit 318,829 Kasaken, von denen 40,000 zu Militairdiensten fähig sind. Sie haben ihre eigne aristokratische Verfassung unter russischer Oberherrschaft. Sie sind in 11 Stanizen (Wohnplätze oder Gorodok, Städtchen) vertheilt, in welchen neben den Kasaken Kaufleute und Bauern wohnen. Jede Stanize hat ihren Ataman und einige andre Vorsteher, Jessaul und Sjotniki genannt, die jährlich durch die Wahl der E jeder Stanize geändert oder bestätigt werden, und dem Regimentsobersten (Regimentsataman) untergeordnet sind. In einigen Stanizen ist ein beständiger Oberbefehlshaber, Starschina (Aelteste) oder Polkownik (Oberste) genannt. Ein solcher Starschina hat die Direction über 10—20 Stanizen. Hauptstanize ist Tscherkask 1947 Werste oder 279 t. M. von St. Petersburg entfernt, auf einer durch den Nebenarm des Don, Aksai, gebildeten Insel 1916 H., die meistens auf Pfählen ruhen, da der Ort vom April bis Juni gewöhnlich unter Wasser gesetzt ist; 15,000 E., worunter 150 tatarische Familien sind, die in einer eignen Slobode wohnen, auf Kasakenfuß stehen, aber ihre Sprache und die muhamedanische Religion beibehalten haben; Sitz des Attaman (Generals) der Kasaken, ihr allgemeiner Waffenplatz, Zeughaus und Magazine; Gymnasium, Handel mit Fischen, Eisen, Kaviar und Wein. Da die Stadt wegen der Ueberschwemmungen eine ungesunde Lage hat, so hat man an einem Arm des Don, 1 M. von der itzigen Stadt, Neu-Tscherkask zu bauen angefangen, wohin alle E. der alten Stadt, die jedoch für den Kostenaufwand entschädigt werden sollen, ziehen werden, so daß vielleicht in 50 Jahren von der alten keine Spur mehr übrig seyn wird. Urypin, Stanize 300 H. meßähnlicher Jahrmarkt.

Die asiatischen Gouvernements sind:

1) Astrachan 3142 Q. M. 367,000 E. in 5 Distrikten, wo die Hst. Astrachan auf einer Wolgainsel, $7\frac{1}{2}$ M. von ihrem Ausfluß; ohne die Vorstädte 3500 H. 30,000 und mit den Fremden und den der Fischerei wegen hier eintreffenden 70,000 E. Sitz eines russisch-griech. und armenischen Bischofs, russisch-griech. theolog. Seminar, Bibelgesellsch., 23 griech., 4 armen., 1 luth., 2 kath. Kirchen, 26 tatar. Medscheds 1 ind. Tempel; indischer Hof (von Kaufleuten aus Multan bewohnt mit einem Derwisch zu ihrem Gottesdienst, russ. und armenischer Kaufhof, Weingärten, botanischer Garten, Seiden-, Baumwoll-, Justen-, Saffian-, Chagrin-, Seifenf.; Han-

del auch nach Persien, Bucharei, Indien ꝛc., daher über 2000 Buden mit allen Waaren; unweit der St. 3 große Fischereien in der Wolga. Im J. 1808 kamen 14 Schiffe an und 32 gingen ab. Krasnojarsk schwache F. auf einer Insel der Wolgaarme: Busan, Achtuba und Alhara, 350 H. Handel mit Fischen, Gartenprodukten, besonders mit Bollen und Spargel, der ¾ Ellen lang genießbar ist. Uralskoi (Jaizkoi) Gorodok an der M. des Tschagan in den Ural, 3000 hölz. H. Hptort der uralischen Kasaken; Kameelotf., Handel. Gurjew Kasakenf. auf einer Insel am Ausfluß des Ural ins kaspische Meer; Kamelotte Jenotajewsk F. an der Wolga, Sitz einer Direction (Pristaw) über die benachbarte Kalmückenhorde. Tschernojarsk F. an der Wolga 300 H.

2) Georgiewsk (Kaukasien) 2600 Q. M. 101,000 E., in 5 Distrikten, wo die Hst. Georgiewsk Fest. am Podkuma (Kuma), Sitz des Oberbefehlshabers über das kaukasische Liniencorps. Die St. Kisljar oder Kislär Gränzf. am Terek, mit 3 Haupttheilen: der Festung, Soldatenslobode und Stadt, welche letzte nach den verschiedenen Nationen ihrer E. 8 Quartiere hat: das armenische, grusinische, 2 noghaiisch-tatarische (von getauften und muhamedanischen Noghaiern), terekische Kasaken, Kalmücken, kasanische Tatarn und tscherkassische; außer welchen noch Hindus und fremde Kaufleute sich aufhalten; 2000 H. 9000 E.; Baumwoll-, Seiden-, Halbseidef.; Garten-, Wein-, Safranbau, Branntweinbr., Stapelstadt des russ. Handels mit Persien und Kaukasusländern. Stawropol am fischreichen Atschile des Jegorlyk, welcher letzte in den Manitschfl. fällt, Fest., Lehranstalt (von dem Adel und der Kaufmannschaft 1811 errichtet), ansehnliches Kaufhaus. Alexandrowsk Fest. am Gonkalsfl. der obern Kuma. Katharinograd Fest. an der Malka. Mosdok Linienfest. am Terek mit Häusern von zähem, biegsamen Holz geflochten, und mit Lehm beworfen, von Russen, Kasaken, Tataren und Armeniern bewohnt, die mit Kaukasusbewohnern Handlung unterhalten; Wein- und Seidenbau, Branntweinbrenn. Schedrinsk oder Tschedrin F. am Terek; unweit davon das schutzverwandte Tatarendorf Braaun mit dem Petersbade, und Tscherwleni mit dem Katharinenbad. Die F. Wladi-Kawkas (d. i. Beherrscher des Kaukasus) am Terek; Useenkaja an einem Solomkabach, der in den Useen fällt; und Constantinogorsk, am Podkumok, der die Gränze zwischen Rußland und den Abasen macht, Schwefelquellen, Sauerbrunnen. Auch bei Kislofawods Mineralquellen, so wie bei Pschwaba (d. i. warm Wasser) unweit Georgiewsk, dessen Wasser eine Temperatur von mehr als 55° Reaum. hat, und seinen Gehalt an erdigen Theilen in Gestalt eines weißen Breies absetzt, dessen sich die Abassen zum Ausweißen ihrer Zimmer bedienen. In der Nähe die englische Missionsanstalt Ekaraß (Karres) am Fuß des höchsten der 5 Berge, Beschtau, die 677 Tois. über dem schwarzen Meere sind, des nördlichen Vorgebirgs des Kaukasus, wo auch eine heiße Schwefelquelle von 34° Reaum. ist. Diese neuerlich durch Herrnhuter aus Sarepta vergrößerte Anstalt wurde 1803 von der schottischen Gesellschaft zur Ausbreitung des Evangelium gegründet, um die kaukasische Nation zum Christenthum zu bekehren. Sie enthält in 35 H. 6 schottische, 30 teutsche, 6 getaufte tscherkassische und 1 getaufte tatarische Familie mit 8. Köpfen, die starken Tabak- und Kartoffelbau, Bienenzucht, Baumwoll-, Leinwand- und Tuchweb. treiben, und eine aus Edinburgh geschickte Buchdruckerei mit türk., tatar., englischen und teutschen

Lettern haben. Die tscherkassische große Heerstraße, die ehemals fast ganz leer von Anwohnungen war, bietet itzt den Reisenden schon bequeme Zufluchtsörter und den nöthigen Lebensunterhalt dar; an der Strase selbst sind 6 und abwärts noch 8 Dörfer angelegt, die 1813 in 1736 H. 2304 Familien mit 8318 männlichen E. zählten. Die seit 1781 angelegten 53 Kolonien längs der Kuma und ihren Bächen, Kalaus, Kurai, Malka, Terek, die von Teutschen, Schweizern, Franzosen rc. bewohnt werden, welche aber allmälig asiatische Lebensart und Sitten annehmen.

3) Tiflis (Grusinien, Grusien, oder russisch Georgien, ein Theil von Karthli [Karduel] und Kacheti), 872 Q. M. 300,000 E. in 5 Distrikten, wo die Hst. Tiflis bei den Einwohnern Tphilis k'alaki d. i. Warmstadt, an dem unterhalb der St. schiffbaren Kur, außer den Krongebäuden 3684 H. und ohne die russ. Beamten und die Besatzung 18,000 E., worunter fast die Hälfte Armenier, die übrigen Georgier, Juden und Tataren, namentlich 143 georg., griech., armen., kathol. und tatar. Geistliche, 160 georg. Fürsten, 216 georg. Edelleute, 1983 Bürger, 251 Kronbauern und 426 Bauern der Edelleute; 15 griech., 20 armen., 2 kathol. Kirchen, 1 Kapuziner-Missionshaus, 2 Mesdscheden, öffentliche Schule für Kinder der gebildeten Stände; 2 Märkte mit 704 Buden, Woll-, Baumwoll-, Halbseidenzeug- und Bandf., Salzraffin. aus den nahen Steinsalzgruben, Münzstätte: Handel, besonders mit Persien; warme Bäder. Gori am Kur, 300 H. von Georgien und kathol. Armeniern bewohnt, Bergfest. Aghal-Gori (Neu-Gori) an den Quellen des Ksanifl., der sich in den Kur ergießt, auch von Armeniern bewohnt, Sitz eines griech. Erzbischofs. Zirken, Samtawisi, Urbnisi, Rustwa, Nikosa, Manglist griech. Bischofssitze. Telawi Hst. der Provinz Kacheti, besteht aus 3 Festungen. Signach F. Hallawar und Medegh F. durch den Kur von Tiflis getrennt, Vorstädte dieser Hst. Khrzchinwali am Liachwi 400 H. Wein- und Getreidebau. Gansch a am Kur, in einer an Korn, Birnen, Nüssen, Pflaumen, Granatäpfeln, Wein, Eisen, Alaun rc. reichen Gegend, Seidenf. D. Nino-Ziminda Sitz eines griech. Erzbischofs. Kloster Mzcheta Sitz des griech. Patriarchen (Katholikos) über Karduel und Kachet, am Einfluß des Aragwi in den Kur. In diesem Gouv. sind viele Dörfer von Armeniern und Tataren, die Ackerbau, Viehzucht, Seidenbau rc. treiben, und viel Teppiche, Filz, Rindvieh rc. nach Tiflis verkaufen. — Seit 1810 gehört hierher auch das übrige Georgien, bei den Türken und andern Morgenländern Gurdschistan, nach dem Hauptfluß Gur oder Kur, woraus die Russen Grusia gebildet haben, bei den Armeniern Urastan oder Wrastan. Vom türkischen Georgien s. bei der Türkei. Georgien umfaßte, außer den vorher genannten Provinzen Karduel und Kacheti, auch Imerete, Mingrelien und Ghuria. Als der Zaar Salomon mit den Türken 1809 in Verbindung getreten war, so ward er gefangen nach Tiflis abgeführt und seine Unterthanen, 40,000 Familien, leisteten Rußland den Eid der Treue, und 11 mit Geschütz versehene und durch ihre Lage starke Festungen sichern Rußlands Gränzen gegen die Türken.

Das Fürstenthum Imirete (eigentlich Imereti, russ. Melitenien) mit 20,000 Familien, bisher unter einem Erbzaar (Mepe), griech. Religion, Salomon, einem russ. Vasall, der in der Hst. Kotatis (Khuthaissi) residirte, am Fl. Fachs, Sitz eines griech.

Metropoliten, itzt armselig, mit 100 armen jüd., armenisch-kathol. und türk. Familien, einst unter türkischer Herrschaft mit 14,000 E. Nikorziminda r Sitz eines griech. Bischofs. Kl. Gelati Sitz eines griech. Patriarchen. Dazu die Distrikte Suaneti mit 5000 und Radscha mit 3600 Familien. Die Fest. Oni am Fachs, Sardameli, Kwanschgara, Keldiszliche und Tola, am Dschedsa, alle mit großen D. Vom Zaar von Imirete hängen ab: 1) Mingrelien (Mingreul d. i. 1000 Quellen), oder das Land des Zaar Tschadian oder Dadian, (d. i. Mundschenk), eines griech. Fürsten, mit dem Titel: Fürst des schwarzen Meeres, der außer Mingrelien (wo Isgaur oder Iskuriah, vielleicht das alte Dioskurias, ein wohlgebauter, gut bevölkerter Ort, Haupthandlungsplatz am schwarzen Meere, besonders mit Salz und Sklaven; die kleine F. Gordi und das griech. Kloster Martwili, Sitz eines Bischofs) die Distrikte Odischi mit dem D. gl. N., Sitz eines gr. Bischofs, und Ledshgumi besitzt, wo die Fest. Tschykwischi und Zageri, Sitz eines gr. Bischofs. 2) Ghuria oder Guriel, unter einem Erbzaar, der in den St. Titizighe oder Pghiter mit einem guten Hafen wohnt. Poti türk. Fasch d. i. Phasis, an der M. des Fasch, Hafen, wenig Handel. Die Klöster Schamokmedeli und Ogumati gr. bischöfliche Sitze. In Ghuria sind viele, zum Theil ansehnliche Kirchen; aber die meisten sind wüste, weil ein großer Theil der E., um den Bedrückungen der Türken zu entgehen, Muhamedaner wurden. — Hierher gehören auch die tscherkessisch-kabardischen Lande, die aus dem Tscherkessenlande und der Kabarde bestehen, die größtentheils durch den Terek in die große und kleine getheilt wird. Die Tscherkessen d. i. Wegabschneider, Straßenräuber, werden fälschlich in Europa Circassier genannt; sie selbst nennen sich Adigé. Die große Kabarda heißt im Lande Beslankhe; und von der kleinen der westliche Theil Taltostanié und der östliche Gilachstanié von ehemaligen Regenten. Im O. trennt sie der Fl. Sundscha vom Lande der Küsten und im W. die Malka und der Terek vom Kuban und dem kaukasischen Gouvernement. Sie enthalten mehrere kleine, zum Theil durch eidgenossenschaftliche Verbindung vereinigte, oft auch einander bekriegende Herrschaften, unter sehr verschiedenartiger Regierung von Erbfürsten (Pscheh, tatar. Bek, russ. Kniäsen) und Adel (Work, bei den Russen und Tataren Usden; die übrigen bestehen aus den Freigelassenen der Fürsten und Usden, die dadurch selbst Usden geworden sind, aber in Hinsicht des Kriegsdienstes ihren ehemaligen Herren unterthänig bleiben; aus den Freigelaßnen dieser neuen Edelleute und den leibeigenen Tscho'kchtl, von den Russen Chalopi genannt, die wieder in Ackerbauer und Dienstboten der höhern Klassen zerfallen. Der Religion nach sind sie meistens Muhamedaner, welches sie aber großentheils nur durch die Enthaltung von Branntwein und Schweinefleisch beweisen. Sie haben keine Städte, sondern nur Dörfer und Flecken. Ihre Hauptbeschäftigungen sind: Vieh-, besonders Pferdezucht, Jagd, Raub, Krieg, Sklavenhandel. Vasallen der Tscherkessen oder auch ihnen unterwürfig sind mehrere Gebiete in den angränzenden Ländern: 1) Der nordöstliche Theil von Abchasien (der westliche ist türkisch). Die Absne (Awchasen) waren einst griechische Christen, haben aber itzt nur wenig Spuren von christlichen Gebräuchen, die großen Fasten, die Sonntagsruhe ohne Gottesdienst und die Feier eigner kirchlicher Nationalfeste; die Fürsten und der Adel bekennen sich zum Islam. Wichtig sind ihre Vieh- und Bienenzucht, Acker- und Gartenbau, ihre Woll- und Baumwollwe-

berei, Gewehr-, Messer- u. a. Eisenfabriken, ihr Handel mit Sklaven und Handel, der vorzüglich in den Händen der Armenier ist. Ihre armen Fürsten können die Regierungsrechte nicht behaupten; daher wird die Regierung von Volksältesten in den einzelnen Distrikten verwaltet. 2) Die Gebiete der Tschegen (Dshiki) und Balkar, von ihren Aeltesten Bassian, auch Basianen genannt, von tatarischer Herkunft, mit gleichen Beschäftigungen, Standes- und Religionsverhältnissen, wie die Awchasen. 3) Das Gebiet der Karabulaken oder Arschte, eines Hirtenvolks am Martanfluß, unter Regierung ihrer Aeltesten, mit 1000 Waffenfähigen. 4) Das Gebiet der Galgar oder Inguschen, eines Nebenzweigs der Kisten, zum Theil Muhamedaner, zum Theil mit Beobachtung einiger Gebräuche der griechisch-christlichen Kirche, mit Andachtsorten auf den Höhen des Ossai, etwas Ackerbau und Viehzucht, und erheblichem Handel mit Salz und den von ihnen verfertigten thönernen Trink- und Wassergefäßen. 5) Ein Theil von Ossetien, wo die unzugängliche Festung Dariel am Kaukasuspaß. Durch den Frieden vom J. 1813 wurden von Persien an Rußland abgetreten Daghestan, Lesghistan und Kurdistan oder Schirwan. Daghestan, d. i. Gebirgsland, ist der östliche Theil am kaspischen Meere, und Lesghistan, d. i. Land der Lesgji d. i. Männer, der westliche höhere Gebirgstheil. Die Lesgji reden eine von allen andern Kaukasussprachen verschiedene Sprache in mehrern Dialekten, und leben in verschiedenen Stämmen und gewöhnlich abgesondert von einander. Ihre gesamte Macht beträgt 100,000 Mann. Die einzelnen Stämme der Lesgjer sind: 1) die avarschen, Ueberbleibsel des alten berühmten mongolischen Volks, der Avaren, Muhamedaner von der sunnitischen Partei, unter ihrem Nuzahl oder Chan, der einen russischen Jahrgehalt von 10,000 Rubeln genießt, und den Rang eines Generallieutenants erhalten hat. Außer der regierenden fürstl. Familie sind hier: Fürsten (Bei), Adel (Tschenkah, zur Regierung Unfähige, von einer nicht fürstlichen Mutter geboren), Volk, alle gefürchtete Räuber. Der Hptort Avar oder Chunsag (d. i. Hünnenstadt) am Koisufluß, 600 H., liefert feine wollne Zeuge und Shawls. Amascha Salzquellen.

2) Unabhängige Lesgji von verschiedener Mundart, im S. der avarschen Distrikte: Dido, wo das D. Therukl mit Eisenbergw. Unso im N. O. von Dido, mit dem D. gl. N. mit Eisenschmelz., Pulverf., Salpetersied., Tuchweb. Kabutsch. Antzuch, am Samurfl., 1500 muhamedanische Familien, Viehzucht und Handel mit Tellau und Tiflis, ohne Fürsten und Adel, unter Regierung von Aeltesten. Thebel. Tumurgi. Tschilik.

3) Lesgji im W. der avarschen Stämme: Andi, Solotau, Gubar ꝛc.

4) Lesgjische Stämme im O. der Awaren und Ekasi-Ekumük. Dazu gehört der Freistaat Akuscha am Koisufl., mit 5000 E. in 34 Dörfern, z. B. Akuscha, wo es keinen Fürsten oder Adel, sondern nur Stammältesten gibt. Kubitschi (Kubascha), dessen Bewohner sich Frängi nennen, und wol von Europäern abstammen können. Sie haben Stahl-, Eisen- und Tuchf., liefern auch Waffen aller Art, Kanonen, Gold- und Silberwaaren, türkische und persische Münzen, und unterhalten einen ausgebreiteten Handel mit diesen und andern Waaren bis Persien, Natolien ꝛc. Es sind muhamedanische Sektirer ohne Beschneidung und Enthaltung von Wein, fleißi-

wohlhabend, friedfertig, von allen Kaukasusvölkern geachtet, ohne Fürsten, Abgaben und Krieg; jährlich werden 12 Aelteste zur Schlichtung aller Streitigkeiten gewählt. Hier ist die befestigte St. Kubitscha am Koisu, 500 H., 12 Moscheen, 6000 E. Zudahara.

5) Das Gebiet des Chambutal der Ekasi-Ekumük d. i. der rechtgläubigen Ekumük, weil in der St. Ekumük (mit 400 H. und 2500 E.) einst der Sitz einer allgemeinen Gerichtsstelle und eine hohe juristische Schule war, im Gegensatz einer andern Provinz, Klafin-Ekumük, das ungläubige Ekumük. Die muhamedanischen E. sind unter 4 Prinzen vertheilt, von welchen der Chan Butai sich einige Oberherrschaft über die andern anmaßt. Hier ist die wohlbevölkerte St. Kasamisch, deren E. wollne, Eisen- und Stahlwaaren, Gewehre und Waffen verfertigen. Groß und Klein-Zschingutai, jenes St. 500 H., dieses D. 150 H.

6) Das Gebiet des Schamchal (verderben aus Shabaleh d. i. Oberhaupt, wie der erste um 734 nach Chr. angestellte Statthalter über das nördliche Daghestan hieß) von Tarchu, am kaspischen Meer und an den Fl. Osen und Manassa, der seit 1786 als Vasall im russischen Sold steht, und in Tarchu am Bache gl. N. wohnt, 1200 H. an 10,000 E. darunter armenische und georgische Kaufleute; städtische Gewerbe, Handlung, Seiden- und Landbau. D. Boinak am Bach gl. N. 200 H. gewöhnliche Residenz des Nachfolgers (Mehti) des Schamchal.

7) Das Gebiet des Ußmei (welcher Titel aus dem Namen des gleichfalls um 734 angesetzten Statthalters Hemseh entstanden seyn soll) der Ekaitak oder Ekarackaitack, der 1799 Rußland huldigte, und eine jährliche Pension erhielt. Dieser muhamedanische Erbfürst, dessen Sohn nach und nach von allen Frauen des Landes gesäugt wird, um dadurch bei ihnen Liebe und Zuneigung zu ihrem künftigen Beherrscher zu erwecken, hat 5 Distrikte, z. B. Barschlik mit dem D. Ahmed-Kent Residenz des Ußmei, und Kiaja-Kent mit dem Grabe des unglücklichen Reisenden J. G. Gmelin. Ekaitak mit der D. Ekaitak und Ekarackaitack am Darbach, in beiden an 1000 Familien, meistens Raubgesindel.

8) Thabasseran, bei den Persern Thabersseran, kleine, von hohen Gebirgen durchschnittene Provinz, im N. durch den Fl. Derbach vom Lande der Ekaitack oder Karackaitack (schwarzen) getrennt, deren Hptstk. Rubaß heißt. Die E. sind Lesghier, die eine besondere, wenig bekannte Mundart reden. Thabasseran ist unter 3 Fürsten getheilt, von denen der wichtigste Chadhi von Thabasseran, ein andrer Ma'ussum heißt. Der Kadi hat sich 1799 zum russischen Vasallen erklärt.

9) Das Chanat von Derbend itzt auf den Distrikt dieser Stadt beschränkt, dessen Regent russischer Vasall ist. Derbend (das verschloßne Thor) liegt am östlichen Ende des Bergrückens von Thabasseran, hat 647 H. von 4000 Persern, Armeniern, Georgiern und Juden bewohnt. Bergfest. etwas Handel. Narien Kale (das kaspische Thor), unbequeme Rhede, Seidenweb., Handel mit Astrachan und persischen und kaukasischen Gebieten. Nisabat oder Barahun an der Jolammamündung, nicht sehr besuchter Seeplatz, mit einem sehr guten Ankerraum.

10) Das Gebiet von Ekurah im S. von Thabasseran, und durch Berge und den Fl. Gurieni davon geschieden, itzt dem Chumütai-Chan der Kasi-Kumüks unterworfen, von 2 kleinen Völkern,

den Kuräll und Ekuräi bewohnt, die derselben von andern sehr abweichenden lesghischen Dialekt reden.

11) Das Chanat von Ekuba unter russischer Hoheit, mit der kleinen ummauerten St. gl. N. am Deli, Gewehrf. Das Gebirge Beschparmak (Fünffingerberg) mit dem griech. Kloster Chyttr-Ilya von Christen, Juden und Muhamedanern als Wallfahrtsort besucht. Dazu das Saljangebiet mit dem der Kurinsel und St. gl. N., wichtige Fischerei, die der Chan jährlich für 60,000 Silberrubel verpachtet. Es gibt hier unter andern auch Tataren, die den jüdischen Glauben haben, und im Kaukasus auch wirkliche Juden, die Karäer sind.

12) Das Chanat von Baku besteht bloß aus der ganz den Russen unterworfenen Halbinsel Abschera, mit der ummauerten St. Baku am kaspischen Meere, mit guten Moscheen, Karawanserais und Kaufhallen, dem besten Hafen des kaspischen Meeres, jedoch mit gefahrvoller Einfahrt; Handlung mit Salz, Naphta, Schwefel, Opium, Reis, Safran, Seide ꝛc. Die Gegend um die St. wird wegen ihrer blumenreichen Fluren das Rosenparadies genannt. Auch sind in der Nähe reiche Naphtaquellen, zu denen die Parsen selbst aus Indien pilgern.

13) Das Chanat von Schamachi, bergig und Steppenland, mit dem Hptfl. Kur, auch den Russen unterworfen. Die E. größtentheils Armenier, mit Tataren und andern Völkern vermischt. In der Handelsst. Schamachi 5000 E. darunter Armenier und Juden, etwas Handel.

14) Das Chanat von Shäkhi hat den Namen von der St., und Tataren und in den Gebirgen Lesghier zu E., mit einem von den Russen eingesetzten Chan. Die St. Nuchi 300 H. mit dem Bergkastell Gallasin-Gorasin. Mfl. Akdasch 300 H. wichtiger Handel mit Landesprodukten, Seide, Reis, Baumwolle ꝛc.

4) Saratow, 4297⅗ Q. M. 897,900 E. in 10 Distrikten, wo die Hst. Saratow an der Wolga, über 600 H. 8000 E. worunter viele Kasaken, botanischer Garten, Hanf-, Leder-, Seiden-, Tauf., bereitet ein dem seidschützer ähnliches Mittelsalz; Schiffahrt, Fischerei. Choperſk F. am Choperfl. 300 H. Schiffswerfte für die Marine auf dem schwarzen Meere. Kusnezk am Trujewafl des Surafl. 6000 E., worunter viele Schmide, die allerlei Haus- und Ackergeräthe liefern, die auf russ. Märkten starken Absatz finden. Kamyschin, vormals Dmitriewsk an der M. der Kamischenka in die Wolga, Salzmagazin. Zarizyn F. an der M. des Fl. Zariza in die Wolga, 300 H. viele kasakische E.; Viehzucht, Gurken- und Melonenbau, Fischerei, Mineralwasser ꝛc. Von ihr hat die zarizynsche Linie, von der Wolga bis zum Dom den Namen; sie besteht aus einem starken Wall und Graben, und ist 60 Werste lang. An ihr liegen 4 kleine Festungen oder Schanzen, deren Besatzung aus donischen Kasaken besteht. Sarepta an der M. der Sarpa in die Wolga, seit 1765 angelegte St. der Brüdergemeinde, mit Wall und Graben, unmittelbar unter der Tutelkanzlei in St. Petersburg; 300 H. 2600 E. teutsche und russ. Unterrichtsanstalt; Leinwand-, Seiden-, Baumwoll-, Strumpf-, Handschuh-, Mützen-, Licht-, Schnupftabak-, Lederf., Branntweinbrenn.; Hauptniederlage von Fabrikanten der Brüdergemeinden in Teutsch-

land, England rc.; Handlung; Gesundbrunnen. Die St. hat 1812. ⅓ ihrer Häuser durch Brand verloren, und dadurch einen Schaden von 90,000 Rubeln, so wie durch die Verbrennung ihrer Niederlassung in Moskau 180,000 Rub. verloren, ohne den Privatverlust der Gemeindeglieder. Volsk an der Wolga, 5000 E. Propyläen (eine höhere Bildungs- und Erziehungsanstalt). D. Otrada (Erholung) Weingärten, Oelmühlen rc. Längs der Wolga hinauf noch über 100 neue Kolonien, meistens von Teutschen und Schweizern; 30—40,000 E. z. B. Krestwoy-Bujerak an der Medwediza, Lederf. Katharinenstadt Stapelplatz der Kolonien für ihren überflüssigen Weizen und Tabak.

5) Pensa, 777⅘ Q. M. 700,500 E. in 10 Distrikten, wo die Hst. Pensa an der M. der Pensa in die Sura 1700 H. 5000 E. 2 griech. Klöster, jedes mit 2 Kirchen, außerdem noch 7 Kirchen; Gerb., Seifensied., Handlung. Krasno-Slobodsk neue St. an der Mokscha 900 H. 5000 E. Branntweinbrenn., die jährlich über 210,000 Eimer liefern. Saransk an den Fl. Insara und Saranja 1250 H. 7000 E. Gerb., Seifensied., Wollenzeugfärb., Handlung. Kerensk am Kerengafl. 1000 H. 5000 E. Segeltuchf. Insara an den Fl. Issra und Insara 370 H. Eisenhütte, wo viele Kessel rc. gegossen werden. Nischnli Lomow an dem untern Lomowfl. 4000 E. mit einem berühmten griech. Kloster, merkwürdig wegen eines meßähnlichen, von mehr als 8000 Fremden besuchten Jahrmarkts. D. Issa mit einer Stuterei und Hautelissef., wo schöne Tapeten, meistens aus inländischen Materialien von Bäuerinnen verfertigt werden.

6) Simbirsk, 1402 Q. M. 827,500 E. in 10 Distrikten, wo die Hst. Simbirsk an der Wolga, nahe an der Swijaga, 1400 H. 11,000 E. worunter viele Tatarn; 14 Kirchen, Obstgärten, Fischerei, Wassertransport. Sisran an der Sisran-M. in die Wolga, 1300 H. 7000 E. Stawropol an einem Wolgaarme, hölz. Festung, Proviant- und Salzmagazine; Hauptsitz der getauften Kalmücken; starker Neunaugenfang. Küria Woloschka 3000 E. kalmückische Kirche, Schule und Gerichtshof.

7) Kasan (mit dem Gouv. Pensa, Simbirsk, Wiätsk und Permien bis 1552 Königreich Kasan), 1044⅗ Q. M. 834,700 E. in 12 Distrikten, wo die Hst. Kasan an der Kasanka, 4 Werste von ihrem Einfluß in die Wolga, tatarische F. 2700 H. 18,626 E. worunter viele Tatarn in einer besondern Slobode; Sitz eines griech. Bisthums mit einem Seminarium; 41 russ. griech. Kirchen, 4 Kl., 1 luth. Kirche, 8 Mesdscheds für die Tatarn; Univers. (mit 30 Studenten) mit einer Bibliothek, türk. Buchdruckerei; Ges. der Freunde der vaterländischen Literatur; 2 Gymnasien, 1 Tatarschule, Findelhaus, Seehospital; Tuch- (mit 96 Stühlen), 39 Leder- (für Juften, Saffian rc.), 18 Seifen- (mit 55 Kesseln), Leinwand-, Baumwollen-, Posamentierwaaren- und Tressenf., Töpf., Ziegelbrenner., Malzdarren, Eisenschmiede mit 34 Werkstätten, wo Anker und große Eisenwaaren gemacht werden; Handlung. In der Admiralitätsslobode Schiffswerfte für Fahrzeuge auf der Wolga und Schiffahrtsschule. Am 3 Sept. 1815 verbrannte diese alte Stadt Kasan fast ganz, namentlich die ganze Festung und in derselben die Kathedralkirche, das Spaskloster, die von dem Zar Iwan Wasiljewitsch erbaute Kirche zum heil. Cyprian, das geistliche Consistorium mit dem Archihiereihause, das Gebäude der Gerichtsinstanzen, das Postamt und der Stück-

gießhof; außerhalb derselben 3 Kathedralkirchen, 3 Klöster, 12 Pfarrkirchen, 19 steinerne Krongebäude, worunter die geistliche Akademie, das Gymnasium, das Vicegouverneurhaus ꝛc., 6 öffentliche Gebäude, worunter auch der große Kaufhof, und an 1000 steinerne und hölzerne Privathäuser. Das Feuer verzehrte 9 Straßen ganz, 9 andre zur Hälfte, und in andern sind nur einzelne Häuser noch geblieben. In dem sogenannten kasanischen Nonnenkloster sind alle Zellen und die Kirche über der Pforte verbrannt, die Hauptkirche aber und das heil. Muttergottesbild unversehrt geblieben. 2 Werste von der St. Denkmahl zum Andenken des Sieges über die Tatarn im J. 1552. Die St. Jarsk oder Arsk hölz. Fest. Zarewo-Kotschaisk 1066 H. 3200 E. Tscheboksar an der Wolga 576 H. 5000 E. Leder- und Glanzleinwandf. In der Nähe, unweit der M. der Kama in die Wolga, Trümmern der St. Bolgar, des vornehmsten Handelsplatzes der ehemaligen Bulgaren, z. B. ein fast 13 Klaftern hoher Thurm von behauenen Bruchsteinen, und Grabmähler mit arabischen und armenischen Inschriften. Swiaschk 3000 E.

8) Wiätska oder Wiäzk, 2222 Q. M. 930,800 E. in 10 Distrikten, wo die Hst. Wiätska, sonst Chlynow, an der M. der Chlynowka in die Wiätka, 9000 E. Sitz eines griech. Bischofs. Handel. Sarapul an der Kama 5000 Einw. Getreide- und Holzhandel. Slobodsk am Wiätkafl. 5000 Einw. Gerb., Handel mit Landesprodukten und Leinwand. Kotelnich 4000 E. Orlow 3800 Einw.

9) Orenburg, sonst Ufa, 5626 Q. M. 639,500 E. (beide Angaben ohne das Kirgisenland) in 12 Distrikten, besteht aus 3 Provinzen:

a) Orenburg, wo die Hst. Orenburg an der M. der Sakmara in den Ural 1860 H. 21,000 E. worunter an 2000 Tatarn; 9 ruff. griech. und luth. Kirche und Schule, großes Kaufhaus, Hauptniederlage der mittelasiatischen und russ. Waaren; im Sommer kommen Kaufleute aus der Bucharei, China, Taschkent ꝛc. karawanenweise an, mit 50—100 Kamelen, welche die Waaren, und mit Eseln, welche den Proviant geladen haben, und bringen Baumwolle, baumwollne Waaren, Lämmerfelle, Wurmsamen, bucharische Nüsse, kernlose Rosinen, Hirse, unreinen Salpeter, Edelsteine, getrocknete Aprikosen, indische und persische Gold- und Silbermünzen ꝛc. Die Kirgisen bringen jährlich 3—400,000 lebendige Schafe mit Fettschwänzen, Felle, bunte gefilzte Teppiche, Pferde ꝛc. Im Juni und Juli 1811 wurden von den Kirgisen für 9[illegible]3,000 Rub. Waaren, worunter viel Vieh, durch Eintausch verkauft. Von 17[illegible]—1755 wurden ungefähr 50 Pud Gold und 4000 Pud Silber, Edelsteine und gemünztes Gold und Silber abgerechnet, von den Bucharen nach Orenburg gebracht. Im J. 17[illegible]3 war die Einfuhrsumme in die Stadt 219,845 Rub. und die Ausfuhrsumme 217,[illegible]8 Rub. Die Bucharen bringen Goldkörner, persische Goldmünzen, Lapis Lazuli, Rubinen und andre Edelsteine, Baumwolle roh, gesponnen und in fertigen Zeugen, Seidenzeuge und die bucharischen Lämmerfelle (von arabischen Schafen, spiegelnd schwarz, wie Damast geblümt, in der Bucharei selbst einen Dukaten, in Orenburg 5 Rubel Silbermünze das Stück. Ein Hauptverbannungsort gewöhnlich mit 1000 Verwiesenen, für welche ein wohleingerichtetes Arbeitshaus angelegt ist: Hauptwaffenplatz der orenburgischen Linie. Troizk oder Troizkaja Krepost, befestigter Waffenplatz der orenburgischen Linie, am Ui, 500 H. Tauschhandel

mit den Kiraisen, Bucharen ꝛc., die Landesfrüchte, Pferde, Goldsand, indische Zeuge ꝛc. hierher bringen. Orsk an der M. des Orfluß in den Ural, Fest. der orenburgischen Linie, 250 H. Sergiewsk an der M. des Surgut in den Sok (M. Wolga), Schwefel= und Asphaltquellen. Ilezkoi=Gorodok an der M. des Ilek in den Ural; Steinsalzbergwerke, Salzsee Belai.

b) Ufa, wo die Hst. des Gouvernements Ufa F. am Einfluß der Ufa in die Belaja 650 H. (die 1816 fast alle abbrannten) 5500 E. 7 Kirchen, 2 Kl. Birsk an der Belaja, 1400 E. 2 Kochsalzteiche. Bugulma am Fl. gl. N., der in die Kama fällt, 500 H. Hospital für alte kranke Verwiesene. Burguruslaw am Kinel.

c) Das Kirgisenland von der kleinern und mittlern Orda, s. die Einleitung, S. 28. f.

10) Permien oder Perm, 5955 Q. M. 1,045,600 E., führt jährlich aus für 9,052,248 Rub., wovon das Salz, Eisen, Kupfer, Marmor ꝛc. allein 8,955,498 R.; jährlich führt es ein für Korn, Tuch, baumwollne und seidne Waaren, irdenes Geschirr ꝛc. für 6,519,726 R. Mit 2 Provinzen und 13 Distrikten:

a) Perm diesseit des werchoturischen Ural, folglich in Europa, wo die Hst. Perm an der M. des Jagoschicha in die Kama 738 H. 3760 E. Hüttenbau; Sitz der Hauptbergregierung. Kungur an der M. des Iren in die Solwa, befestigt. 907 H. 5600 E. Leder= und Seifenf., Getreidehandel. Zwei Werste davon sind Hölen, aus welchen Alabaster, der von den Russen zu Gyps gebrannt wird; sie enthalten Spuren, daß ehedem viele tausend Familien sich darin aufgehalten haben. Obwa oder Obinsk 200 Einw. Ochansk an der Kama 300 H. Fisch. Solikamsk an der M. Ussolka in die Kama 800 H. 3720 Einw. 5 Kirchen, 2 Kl., 16 Salzkothen, 86 Buden, 7 Gerber., Seifensied, Handel, da die Straße aus Rußland nach Sibirien hier durchgeht; botanischer Garten mit den vorzüglichsten russischen und sibirischen Produkten. Nowo Ussoljo an der Kama, Salzsied. jährlich an 3 Mill. Pud Salz. Krasnufimsk an der Ufa 2500 E. worunter 300 Kasaken. Tscherdün (Czerdin) an der Kolwa 354 H. 2500 E. Getreide= und Pelzhandel.

b) Katharinenburg im O. des werchoturischen Uralgebirges, wo die St. Katharinenburg oder Ekatharinburg F. am Fl. Iset 1200 H. 6000 E. Oberbergamt über alle Bergwerke in Sibirien und Permien, Bergwerksschule, Kupfermünze, Metallf., Steinschleif., Goldwäsche, Drucker., Kupfer= und Chartenpressen. Schadrinsk 1000 E. Dolmatow 900 E. Jahrmarkt. Komyschlowa 1000 E. Nischnei=Newiansk 1280 H. 10,000 Einw. Fabriken für lakirte und bemalte Eisenblechwaaren, als Theebreter, Dosen ꝛc. Irbizk oder Irbit an der Nitza, unweit der M. in den Irbit 500 H. 2400 E. Messe, auch von bucharischen, persischen, armenischen ꝛc. Kaufleuten besucht; der Handel geschieht nur durch Tausch; der Werth des jedesmaligen Umsatzes wird auf 1½ Mill. Rubel geschätzt; auf den Maimarkt 1811 wurden für 6,272,000 Rub. Waaren gebracht. Werchoturie F. an der Tura 400 H. 3000 E. 5 Kirchen, 2 Kl., Niederlagsort des sibirischen Handels, Eisenhütten. D. Tschatasch von Roskolniken bewohnt, durch welches die sibirische Heerstraße geht. Auf der dem Geheimenrath Demidow gehörigen Berghütte Nishnetagil gute Sensenf., wo aus einem

Pud Eisen 30, 40 und mehr Sensen nach Beschaffenheit ihrer Größe und Dicke gemacht werden.

11) Tobolsk (mit dem Gouv. Tomsk und Irkutsk und der eben beschriebenen Provinz Katharinenburg. Sibirien 72—210° B. 50—78° L. 250,200 Q. M. 1,060,000 E also 5 auf 1 Q. M.), 16,813 Q. M. 447,000 E. in 10 Distrikten, wo die Hst. Tobolsk 445 M. von St. Petersburg entfernt, am Einfluß der Tobol in den Irtisch, F. mit Kanälen 2300 H. 175 steinerne und 190 hölzerne Buden, 17,000 E. meistens Russen, Tatarn, Verbannte; 12 Kirchen, 2 Moscheen, 1 luth. Kirche, 2 Klöster, Theater; Sitz eines russ. griech. Erzbischofs mit einem theologischen Seminarium, Volksschule, die auch von Tataren besucht wird, deren Sprache man hier lehrt, Pockenimpfungshaus, Juftenf., Buchdruck., Werkstätte zur Verfertigung chirurg. Instrumente für die Armeen, Flotten, Lazarethe; Handlung, Niederlage alles an die Krone statt des Tributs abzuliefernden Pelzwerks. Beresow am Fl. Soswa des Ob 150 H. 2000 E. worunter mehrere Verbannte; Fischerei, Jagd; Pelzhandel, hauptsächlich mit Kaufleuten aus Tobolsk, die auf dem Irtisch und Ob Mehl, Tabak, Eisengeräthe und Branntwein bringen. Turinsk an der Tura des Tobol, außer der tatarischen Slobode 550 H. mit mehr als 4000 E.; hölzerne Fest. Pelim oder Pelymsk am See gl. N. am Tawdafl. des Tobolf. kleine hölzerne Fest., einer der härtern Verbannungsorte vornehmer Verwiesener; Jagd und Pelzhandel. Tjumen oder Jepantscha an dem Turafl. des Tobol und an der Tumenka 1100 H. 8000 E. worunter 600 Tatarn; 10 Kirchen, 2 Kl., 1 Medsched. Tara an der M. der Tara in den Irtisch 626 russ. und 50 tatarische H. mit 1860 russ. und 280 tatar. Einw. Omsk oder Omskaja an der M. des Om in den Irtisch, Hauptfest. der irtischischen Linie, 250 H. 2500 E. worunter gemeiniglich 1000 durch einen rothen auf dem Rücken des Rocks angenähten Lappen ausgezeichnete Verbannte, mit einem für sie wohl eingerichteten Arbeitshause; 1000 M. Besatzung mit einer guten Schule für Soldatenkinder. Semipalatnoi befestigt am Irtisch 80 H. 350 E. Tauschhof für den Handel mit Kirgisen und asiatischen Karawanen. Ust Kamenogorsk am Irtisch, Gränzfest. Ust-Buchtarminsk südlichste Fest. Rußlands. Jalutorowsk am Tobol 269 H. 2070 Einw. Ischim am Fl. gl. N., wo auch die gegen die Kirgisen angelegte ischimsche Linie 72 t. M. lang von Omsk bis an den Tobol, mit 11 Forts, deren vornehmstes Petropawlowskaja Krepost Haupt und Waffenplatz, mit einem Graben und Erdwall. Kurgan am Tobol.

12) Tomsk, 68,573 Q. M. 352,000 E., wo die Hst. Tomsk an der M. des Tom in die Ob, 2274 hölz. H. 12,000 E. F., 9 Kirchen; an einer Heerstraße nach den Städten Irkutsk und Kiächta, Pelz-, Getreide- und Lederhandel. Surgut am Ob 200 H. 1500 Einw. Pelz- und Fischhandel. Narym an der M. des Kett in den Ob 229 H. 1580 E. Jagd, Fischerei, Handel mit Fischen und Pelzen; Sammlung der Pelztribute von Nomaden. Kolywan, sonst Berdskoi-Ostrog an der M. des Berda in den Ob; in der Nähe Gold- und Silbergruben. Loktewsk Steinschleif., in der man Porphyr verarbeitet. Nischnei-Susun oder Susunskoi-Sawod am Fl. Susun, Kupfermünzstätte. Barnaul an der M. des Barnaul in den Ob Bergst. mit berühmten Hüttenwerken, 1000 H. 6000 E. worunter an 100 teutsche Kaufleute, die mit den

Bergleuten ihrer Nation eine lutherische Gemeine von 400 Personen ausmachen; teutsche Schule. Biisk oder Biskaja-Krepost an der Bija unweit ihrer M. in die Katunga, Hauptf. der iywanschen Linie, 2040 E. Krasnojarsk an der M. der Katschka in den Jenisei 3500 E. Pelzhandel. Jeniseisk am Jenisei 900 H. 6000 Einw. 3 Kirchen, 2 Kl. Handel, mit einem fast aus ganz Sibirien besuchten Jahrmarkt. Turuchansk, sonst Mangasea an der M. des Turuchan in den Jenisei, 130 H. 1000 E. Fort, Gartenbau, besonders chinesische an 3 Pf. schwere Gurken; Hauptsammelplatz der Pelztribute von Nomaden. Kusnezk am Tom 900 H. 3000 Einw. Obdorsk am Ob.

13) Irkutsk 126,460⅘ Q. M. 430,000 Einw.

a) Irkutsk, wo die Hst. Irkutsk 859 M. von St. Petersburg entfernt, an der M. des Irkut in die Angara, Festungswerke, 1590 H., 324 steinerne und 244 hölz. Buden, 30,000 (16,000) E. worunter eine teutsche evangel. Gemeinde und 100 M. davon ein Filial: 33 Kirchen (wovon 12 von Stein), 2 Kl., Basar mit 263 Buden, russ. Schauspielhaus ꝛc. Sitz der Regierung, eines russ. griechisch. Erzbischofs mit einem Seminarium und einer Obervolksschule, Schiffahrtsschule (in der auch die chines., tatar.- und japan. Sprache gelehrt wird), kleinere Nebenschulen, Bibliothek, Pockenhaus, Naturaliensammlung ꝛc.; Festungswerke; kais. Landtuchf. für sämtliche in Sibirien stehende Truppen; starke Branntweinbrenn.; Hauptniederlage des chinesisch-russischen Handels, auch von russ. Produkten; Tauschhandel mit den Chinesern, Bucharen und Mongolen. In der Nähe die tartschiranskischen Bitter- oder Purgirsalzseen am Angarafl.; und 3 Branntweinbrenn. der Krone, mit 140 Blasen. Ilimsk F. am Ilim 107 H. 531 E. Werch-Udinsk an der M. der Uda in die Selenga 110 H. Handel mit Gartenbau. Selenginsk an der Selenga 2500 E. Ackerbau, Handel; wilder Rhabarber. Petropawlowsk F. Niederlage für chinesische Waaren, die von hier auf Floßfahrzeugen nach Rußland gesandt werden. Kiächta befestigt auf der russisch-chinesischen Gränze am Fl. gl. N. von Peking 1532 und von St. Petersburg 6508 Werste entfernt 150 H. Hauvthandelsplatz zwischen Rußland und China mit Festungswerken. Die Sandebne Chilgontui am Tschikoifl. mit dem Datsan, vornehmsten Götzentempel der unter russ. Herrschaft stehenden Mongolen. Nischnei-Udinsk 160 H. 1500 E. 80 Werste davon am Uda in einem sehr hohen Berge eine merkwürdige Tropfsteinhöle, die 10—15 Werste lang ist, und wegen ihrer vielen Nebenhölen den Namen des sibirischen Labyrinths verdient, von den dort wohnenden Buräten für den Wohnsitz der bösen Geister gehalten, von denen alles Unglück und Elend komme. Kirinsk an der Lena 100 H.

b) Nertschinsk, wo die St. Nertschinsk 7004 Werste von St. Petersburg an der Nertscha, die 2 M. davon in die Schilka fällt, Gränzort gegen China, F. 150 H. 2000 E. wichtige Gold- und Silberwerke, in denen Verbannte arbeiten; Kreisschule. Wegen der öftern Ueberschwemmung hat man 4 Werste nördlicher auf einer erhabenen Stelle eine neue Stadt gebaut, Saschigow-Jär, die über 150 H. und alle Gerichtsgebäude hat. Bargusinsk am Fl. gl. N. unweit der M. desselben in einen Baikalbusen; in der fruchtbaren chorinschen Steppe, auf welcher die Chorinski Bratzkii (40,000 M. mit 11 Stämmen, jeder unter einem eignen Befehls-

haber) herumziehen. Argunskoi am Argun F. Stretinsk an der Schilka 150 H. 500 E. Nertschinskoi-Sawod Kanzlei für das Erzgebirge. Zuruchaitu oder Tschuruchatuewskoi am Argun, Gränzpostirung, Handel mit China.

c) Jakutsk, wo die St. Jakutsk 240 M. von Irkutsk und 115 von Ochotsk, an einem seichten Arm der Lena 302 H. 3000 E. worunter viele Kasaken und Kaufleute; Niederlage für den Handel nach Ochotsk und Kamtschatka; Pelzmarkt, Viehzucht. Olensk an der M. des Olenek ins Eismeer, die nördlichste St. Rußlands. Schigansk an der Lena. Olekminskoi, Saschiwersk kl. St.

d) Ochotsk, wo die St. Ochotsk an der M. der Ochota ins ochotskische Meer, Hafen, 132 H. 2000 E. Stapelplatz des Handels mit Kamtschatka, Schiffswerfte; auch muß aller Tribut hierher gebracht werden, wo er geschätzt und dann nach Jakuzk gebracht wird, woher auch der Ort Lebensmittel und Schiffsbedürfnisse, außer dem Holze, erhält. In der Nähe das kleine marokanische Gebirge mit Gruben, in denen sich eine an Farbe, Consistenz und Geschmack dem Mehlbrei ähnliche Materie sammelt, die von den Tungusen und Russen roh und warm ohne Schaden gegessen wird. Man hält sie für reine, von sauren Dämpfen zerfressene Alaunerde. Ischiginsk an der M. des Ischigafl. in den ischiginskischen Meerbusen, mit Palissaden und Kanonen befestigt, an 500 E. größtentheils Kaufleute; Handlung mit Korjäken und Tschuktschen, besonders mit Pelzwerk. Aklansk am Aklanafl. und am nördlichen Ende des penschinischen Busens.

Zu diesem Gouv. gehören ferner:

A. Die Halbinsel Kamtschatka 172—180° L. 51—61° B. 4014 Q. M. 3000 E. mit dem Hauptfl. gl. N., einem Vulkan gl. N. und 4 andern Vulkanen. Das Klima ist milder, als das von mehrern Gegenden Sibiriens, die Kälte in den meisten Wintern erträglich. Der kulturfähige Boden würde bei der Ermunterung der E. zu gehörigem Fleiß an Getreide und Gemüse mehr hervorbringen, als die eignen Bewohner bedürfen, auch bei einer größern Volksmenge, als die itzige ist. Die Fischerei und Viehzucht ist schon itzt sehr einträglich, und die kostbaren Pelzwerke bieten einen Handelsstoff dar, bei dem Kamtschatka sich sehr wohl befinden, und auch die Krone ohne Druck der Unterthanen bedeutend gewinnen würde. Der Handel von Kamtschatka wird auf 100,000 Rubel geschätzt, ist aber seit Kurzem dadurch bedeutend gestiegen, daß Schiffe aus den niederländischen Besitzungen in Ostindien Mehl, Branntwein, Zucker, Tücher rc., selbst Luxuswaaren einführen, womit auch das innere Rußland versehen werden kann. Die Hst. der Halbinsel ist Nischna Kamtschatka, am Fl. Kamtschatka, 7 M. von seiner M., 150 H., der entfernteste russ. Handelsort, 11,699 Werste von St. Petersburg. Die Orte oder Ostroge: Bolscheretskoi an der M. der Bolschaja Rjeka, 41 hölz. H., 23 Krambuden, 4 Magazine, 225 E. worunter 100 Kasaken und Soldaten, Handel mit russischen Waaren. Werchnoi-Kamtschatkoi am Fl. Kamtschatka. Petropawlowsk (Peterpaulshafen, Awatschahafen, Petersundhafen) am nördlichen Theil der Awatschabai, mit einem sichern Seehafen, 30 Baumstammhäuser, 150 Soldaten, Compagnie Artillerie, einige Kasaken, ein Commissair der russisch-amerikanischen Handelsgesellschaft und ein Geistlicher, aber keine Kirche. D.

Klutschi oder Klutschefskaja 20 H. mit der einzigen Schule für Soldaten-Söhne.

B. Die Inseln im Eismeer:

a) Der Lenamündungsarchipelagus an den Lena-M. mit den Inseln: Kirlak, Nastitak, Krestiak, Tumazskoi ꝛc., die feucht, kalt, waldlos, nur mit Moos und wenigen Kräutern bedeckt sind, ohne E., aber mit Füchsen, Bären, Rennthieren und Treibholz.

b) Der Lächowarchipelagus (zuerst 1774 von dem jakutskischen Kaufmann Lächow auf dem Eise mit seiner Jagdgesellschaft besucht) 132—145° L. von Greenwich, 73—74° B., an der M. des Janafl. zwischen den Fl. Lena und Indigirka, gegen die nördliche Landspitze Swiatoi-Nos (heil. Vorgebirge); z. B. Perwoi, Staroi, Makrowskoi ꝛc., merkwürdig wegen des weißen, gelblichen und bräunlichen Elfenbeins und der Gerippe und Hörner von ungeheuern Büffeln, Rhinozerossen, Mammuths und andern in diesen Zonen itzt unbekannten Thieren; ohne E., mit morastigem Boden, wenig Pflanzen, vielen Eisfüchsen, weißen Bären, Rennthieren, Treibholze. Im N. dieser Inseln, in einer Entfernung von 15 M., ist ein großes Land von unbekannter Ausdehnung, dessen südliche Küste 75° B.

c) Die Insel Neu-Sibirien nur mit Gesträuch bewachsen. Merkwürdig sind große Lagen von versteinerten Balken, fast wie ein Damm an einander geschichtet, auf dem Gipfel eines 200 Klafter hohen Berges; wahrscheinlich Riesenkrystalle eines Basaltgesteins, die in solchen Formen vorzukommen pflegen. Auch hat man Ueberreste von Mammuths und Vogelkrallen von der Länge einer Elle gefunden, die einem ausgestorbenen Riesenvogel zu gehören scheinen. Ein Theil der Küste heißt die Nicolaiküste.

d) Die Bären- und Kreuzinseln 73° B. bei der M. des Kowymafl. ohne E. und Holz, nur mit Moosen oder schwachen Kräutern bedeckt, mit vielen Bären, wenig Eisfüchsen und viel Treibholz.

C. Die bewohnten Inseln in der Beeringsstraße: Imaglin und Igelgim 65° B. ohne Holz, mit Renn und Seethieren; 500 E. von tschuktscher Abstammung, Achu Aiak genannt.

D. Im östlichen Meer, zusammen 628 Q. M.

a) Die felsigen und von vielen Klippen umgebenen Lindowschen Inseln im nördlichen Theile des östlichen, und zwar des anadyrschen Meeres 208° L. 62° B. nicht weit von Amerika. Die bewohnten sind: Hugun, Pusliai, Kumian, Nuwin ꝛc.

b) Die Inseln Matthäi und Preobrantschenie fast mitten im Meere 60° B.

c) Die aleutischen Inseln, eine bogenförmige Inselreihe von Alaschka (einer Landzunge des amerikanischen festen Landes) bis Kamtschatka; 50—57° B., an der Zahl 40, 348 Q. M., alle felsig, einige mit Vulkanen, theils bewohnt, theils unbewohnt. Die Produkte sind: blaue, weiße, rothe und braune Eisfüchse, Bären, Wölfe, Hermeline, Vögel, Seeottern, Seelöwen, Seebären, Flußottern, Flußbiber, Robben, Delphine, Wallfische, Fische, beson-

ders Lachse, Heringe, Heiligbutten, eßbare Beeren, wenige Kräuter, Moose, krüppelichtes Gesträuch, Treibholz. Die E., nach Langsdorf kaum 300 männliche Seelen, haben ihre eignen, wenig geachteten Obern (Tonjons) ohne Schrift und Zeitrechnung, aber nicht ganz ohne Gottesdienst. Ein Theil gibt mehr aus freiem Willen, als aus Zwang, Tribut an Rußland. Unter den E. auch Russen, Promüschleniken, Abentheurer oder Verbrecher, von der russischen amerikanischen Handelsgesellschaft als Matrosen und Pelzjäger gebraucht, alle hart behandelt. Sie werden getheilt in

aa) die nähern Aleuten, oder Sasingan, 6 an der Zahl: Beringsinsel 55—56° B. unbewohnt, felsig, holzlos, mit hohen, von ewigem Schnee bedeckten Gebirgsgipfeln (hier † Bering 1741); Kupferinsel (Mednoi Ostrow) 55° B. holzlos und bergig, war bis 1755 reich an gediegenem Kupfer und Kupferglase; Attak oder Attu 52° B., mit geräumigen Busen und Flußmündungen, mit Treibholz, Eisfüchsen und Seethieren; 60 Familien; Schemija, Semiischi, Immak.

bb) die entferntern Aleuten; die Inseln Chao von der 6—32sten dieser Reihe, z. B. Anato, Chawia, Amatkineg, Ulag, Gagulak, Unalga ꝛc.; die Negho oder andreanowsche Inseln, von denen 16 größere Inseln eine 2te oder mittlere Inselgruppe bilden, 195—205° L. 52—54° B. holzlos, einige mit Vulkanen, mit und ohne Bewohner, z. B. Takowangha Vulkan; Kanaghi 30 t. M. Umfang mit einem Vulkan und heißen Quellen, worin die E. ihre Speisen kochen; Amlach 30 Q. M. ohne Landthiere: Amtschitka; Ajag; Tschetschina heiße Quellen; Atchan oder Atchu Vulkan.

cc) Die Kawalang- oder Fuchsinseln, russ. Lisii Ostrowa d. i. Fuchsinseln, der östliche Theil des aleutischen Inselstrichs, bewohnt und unbewohnt, wegen des See- und Landthierfangs von russ. Schiffen besucht; z. B. St. Georg und St. Paul 170° W. L. von Greenwich, 57°15′ N. B., 1786 vom Steuermann Pribuloff entdeckt, mit Stein- und Eisfüchsen, Seebären (von denen seit 1810 an 150—200,000 sollen gefangen worden seyn), Seevögeln ꝛc. Umnak oder Umüiak 112—113° L. 54° B. 20 Q. M.; Unalaschka mit 2 Vulkanen und mehrern heißen Quellen, über 300 E. in 14 Kolonien; 80 Werste lang, mit einigen sehr guten und sichern Hafen, mit hohen Kegelbergen und Strauchwerk von Zwergbirken, Weiden, Erlen, Beeren ꝛc.; viel Holz wird angeschwemmt; reich an schwarzen und silbergrauen Füchsen, Fluß- und Sumpfottern. Auf diesen Inseln Unalaschka und Umnak brannten und rauchten 1806 wieder die Vulkane, die seit einigen Jahren erloschen waren; auch hatte sich durch einen Vulkan, 6½ geogr. M. von Unalaschka, von 1795—1800 eine neue Insel gebildet, deren Umfang etwa 4½ M. beträgt, und wie ein höckriger, unten breiter und oben spitz zulaufender rauchender Kegel gebildet ist. Akutan mit 40 steuerpflichtigen Familien; Akun mit 50 steuerpflichtigen Familien; Abanatok oder Abatanok; Kytak mit Tannen- und Lärchenhölzern; Kigalga oder Tigalda mit 50 steuernden Familien; Saunach; Kadjak 56° 45′—58° 35′ B., 151° 30′—153° 30′ W. L., 1804. 3611 E., wo Cap Banks mit einiger Holzung, nur durch einen Meerarm von Amerika getrennt, mit einer Schanze und Kolonie, Kirche, Schule und große Magazine. Unimak 40 Q. M. mit einem zuweilen feuer-

auswerfenden Vulkan und heißen Quellen; Atchak; Tananukan mit heißen Quellen.

d) Kurilische Inseln von der Südspitze Kamtschatkas bis Japan, an der Zahl 25; 146 Q. M.; 45—50° B.; einige sind bewohnt, und zu Rußland gerechnet, obgleich sie nicht sämtlich Tribut an Rußland zahlen. Sie gleichen den aleutischen, sind meistens schlecht bewässert und unfruchtbar, einige holzreich, die meisten Felsen und Gebirge, mit 9 Vulkanen, alle dem Erdbeben ausgesetzt. Sie sind in ewige Nebel gehüllt; die gewaltigen Strömungen in den Kanälen zwischen denselben und ihre schroffen Ufer verhindern, in ihrer Nähe zu ankern. Die Produkte sind: weiße, schwarze und rothe Füchse, Zobel, Wölfe, Bären, Rehe, Seevögel, Seelöwen, Robben, Seebiber, See- und Fischottern, Lärchenbäume, Ellern, Weiden, Cedern, Silber, Kupfer, Wasserblei, Schwefel, Salmiak, heiße und Schwefelquellen. Die Einwohner (7061) sind theils kamtschadalischer Abkunft, theils Ainos (auch auf der Halbinsel Sachalin und auf Jesso), theils Kuschi, theils Kikkurilen; sie selbst nennen sich auf dem festen Lande an der Ostküste von Tungusien Fiatta. Einzelne sind von griechischen Geistlichen getauft, z. E. die Rassaaabewohner. Die vorzüglichern Inseln sind: Sumschu; Poromushir mit 76 Familien; Anakutan; Syaskutan; Tschirinkotan mit einem stets rauchenden Berg; Mutowa Vulkan, 130 steuerpflichtige Männer und noch 126 Seelen; Rassaga oder Raschau; Ussasyr; Simusir; Schirnuschir; Torpoi. Die Ainos bewohnen die Inseln: Urup, die südlichste der kurilischen Inseln, mit dem Flk. Kurilo Rossi, wo ein Bureau der russisch-amerikan. Handelsges.; Etorpu 3000 E.; Kunassyr oder Kunaschir; Tschikota; Matsumai (sonst Terra di Jesso) von Japan nur durch einen Kanal getrennt; vgl. bei Japan.

Ohne Antheil der russischen Regierung sind endlich in N. W. Amerika durch die russisch-amerikanische Handelskompagnie 4 russische Etablissements 218° L. 76° B. am Fl. Chewsgeren gemacht worden: Nowo-Rossiisk (Neurußland), Woskresansk, Alexandrowsk, Simionowsk, 18,000 Q. M. 6000 E. worunter 100 Russen, ohne Ackerbau und andre ländliche oder städtische Gewerbe, bloß mit Einsammeln amerikanischen Pelzwerks beschäftigt. Die Forts Pawlowsk und Georgiewsk 60° B., Alexandrowsk 59° B., Woskresensk, Nikachlai Tuk, Konstantin und Helena, Simeon, Jakutal und Michael. Der Ort Chewsgeren am Fl. gl. N. Eben diese Gesellschaft hat auch 1807 die Halbinsel Sachalin oder Sagalien (bei den Eingebornen Tschoka, bei den Mandschu Saghalin-ann'ga-chada d. i. Insel der schwarzen Mündung [saghalin bedeutet schwarz], ferner Oko-Jesso d. i Groß-Jesso, Sandan, Karafuto genannt), im ochozkischen Meere, dem Ausfluß des Amur gegenüber, 45—52° N. B., in Besitz genommen; in dem nördlichen Theile, der mit der Tungusei durch eine flache Erdzunge zusammenhängt, ist bei der Bai von Nadeshda auch eine tatarische Kolonie; der südliche gehört den Japanern, die, so wie die Tataren, die Ainos verdrängt haben, die überall Herzensgüte, etwas einfach Edles und Stilles und die größte Einigkeit unter sich zeigen. Sie haben starken Haarwuchs im Gesicht, und tragen einen Bart; nur wenige haben einen ganz behaarten Körper. Sie gefallen zwar wegen ihrer körperlichen Häßlichkeit, unreinlichen Kleidung, des ins Gesicht gekämmten Haares, der zum Abschrecken blau gefärbten Lippen der

Frauen &c. nicht, werden aber wegen ihrer reinen Herzensgüte, die auf ihrem Gesicht unverkennbar ausgedrückt ist, und der ihr ganzes Betragen vollkommen entspricht, von Krusenstern für das beste von allen Völkern erklärt, die er kenne. Man findet keine Spur von Acker- und Gartenbau, von zahmen Geflügeln, oder überhaupt von Hausthieren, nur Hunde ausgenommen, die sie vermuthlich zu den Winterreisen in großer Menge halten, und in deren Felle sie sich auch großentheils kleiden. Die Ainos sind, wie es scheint, ganz Ichthyophagen.

Dem Kaiser von Rußland gehört seit 1815 auch das aus dem größern Theile des ehemaligen Herzogthum Warschau gebildete

Königreich Polen.

Von den Landcharten und Büchern s. bei Rußland S. 3 u. 5.

Lage, Gränzen, Größe. Das Königreich Polen liegt von 36—42° L. und 50°—55° 5′ B., gränzt in N. an Preußen und Rußland, in O. an Rußland, in S. an Galizien, die freie Stadt Krakau und Preußen, im W. an Preußen, und ist 2220 Q. M. groß.

Boden und Klima. Der Boden ist bis an die Pilica fast durchaus eben und fruchtbar Im S. ist ein Zweig des karpatischen Gebirgs; die höchsten Berge sind der 1920 F. hohe Lysa (Kahlenberg), auf dem die Benedictinerabtei zum heil. Kreuz (Swienty Krzyz) liegt, und der 2000 F. hohe heil. Katharinenberg mit einem Dominikanerkloster. Einige Gegenden haben sumpfige, bruchartige Niederungen. Das Klima ist gesund und gleich; doch mit heftigen Wintern, besonders im N. O. Eine diesem Lande eigene Krankheit ist der Weichselzopf, der im 1.ten Jahrhunderte in Polen einheimisch ward.

Flüsse und Seen Das Land wird fast von 100 Flüssen durchströmt. Die wichtigsten sind: 1) Die Weichsel, die bei Krakau schiffbar wird, die Pilica nahe bei Czersk, den Nidow unterhalb Neustadt (Koszyce), die Nideca unweit Nowe miasto, den Bug vor Zakroczyn (mit dem Nursez, Narew, Suprasl, Wkra, Wieprz und Bobra), die Bzura bei Kamionka, die seit 1797 schiffbare Drewenz (Drwęca) vor Thorn, den San und die Brahe bei Fordon aufnimmt, durch Preußen geht, und dann nach einem Lauf von fast 100 M., 1 M. von Danzig unweit Weichselmünde in die Ostsee fällt. 2) Die Warta, die unterhalb Kromolow an der galizischen Gränze entspringt, bei Konin schiffbar wird, die Prosna bei Peysern, die Obra bei Schwerin, den Nér und bei Zantoch, die aus dem Goplersee kommende Netze (Notéc)

mit der Brahe und Kuddow aufnimmt, und bei Küstrin in die Oder fällt. 3) Der Niemen (Memel), der in Rußland entspringt, die Szeżupa, Szwarcara ꝛc. aufnimmt, und bei Tilsit in Preußen in das kurische Haff fällt. Unter den vielen Landseen sind der Duza- und Augustower-See und die wigrischen Seen besonders merkwürdig; außerdem der bdanier See unweit Dolsk, der Bielskosee bei Bielsk (mit Muränen), der Bladnodsee (mit Aalen) bei Zbaszyn, der See Czartorya bei Neu-Korczyn (ein Werk Kasimir III.), der Kramsko bei Walecz ꝛc.

Produkte: Rindvieh, Pferde, Schafe, Schweine, Ziegen, Wildpret, auch noch Wölfe und Luchse, seltner Bären, Leoparden, Elenne, wilde Katzen, Hermelinwiesel, Fischottern, Biber; häufiger Iltisse, Dachse, Wiesel, Marder, Füchse, Hasen ꝛc., Bienen (auch Waldbeuten mit Gewinn von zartem und wohlschmeckendem Honig), Cochenillinsekten, spanische Fliegen, Heuschrecken (poln. Koniki), Fische; Getreide aller Art, besonders Weizen, Roggen, Gerste und Hafer, auch zur Ausfuhr; Hülsenfrüchte, als Erbsen, Bohnen, Linsen, Wicken; Buchweizen, Hirse, Mais, Manna oder Schwaden, Kartoffeln, Gartengewächse, vorzüglich Kohl und Mohrrüben, Gemüse von vorzüglicher Güte bei Warschau, Obst, Wein, Holz (in großer Menge, besonders Kiefern, Eichen, Elsen Linden und Birken, seltner Lärchenbäume, Buchen und Ahorn; bei Ostrolenka ist die größte Haide des Landes; die königl. Forsten im plocker Departement führten jährlich 26,000 Stämme Kiefern und 300 Eichen aus), Flachs, Hanf, Tabak, Hopfen, Cichorien, Waid ꝛc.; Salpeter, Torf, Silber (zu Olkusz; aber seit langer Zeit sind die oft weit unter der Erde fortlaufenden Minen von Wasser überschwemmt; wahrscheinlich eine Folge des in der Nähe desselben verschwindenden Baches Babia), Kupfer, Eisen, Blei, Galmei Zink, Kreide, Marmor, Flintensteine, Bernstein, feine Thonerde, Kalk, Salz (zu Busk), Steinkohlen, Schwefel; Gesundbrunnen zu Krzeszowice (schwefelartig), Nalenczew (eisenartig) und Kurow (dem pyrmonter Wasser ähnlich).

Die Einwohner, 2,800,000 Seelen, sind vorzüglich Polen mit eigner Sprache; ferner Teutsche, Litauer mit eigner Sprache, Griechen, Tataren, Juden In einigen Gegenden hört man eine Art Latein, selbst bei dem gemeinen Mann Staatsreligion ist die katholische, unter dem Bisthümern Plock, Wigry, Cujavien, Chelm, Lublinisch-Chelm, Kielce ꝛc. Aber auch andre Arten der Gottesverehrung sind frei und öffentlich; daher findet man Lutheraner (300,000 mit 103 Kirchen, unter dem Consistorium von Kalisch), Reformirte (30,000, mit 22 Kirchen), unirte und nicht unirte Griechen (mit 2 griechischen Bisthümern zu Suprasl und Chelm), Unitarier

(Socinianer), Filippiner (einer Abart der Nichtunitarier, ohne bestimmte Geistliche und nur mit Privatgottesdienst; ungefähr 1000 Familien im Dep. Lomza), Mennonniten, Muhamedaner an 100 Familien unter Imans ohne höhere geistliche Obern), Juden (500,000, mit 500 Synagogen) ꝛc. Für wissenschaftliche Bildung sorgen die akademischen Schulen zu Warschau für die Rechts-, medizinischen und Staatswissenschaften, die Lyceen und Gymnasien in Warschau, Kalisch, Pinczow, Sandomirz, Seyny, Szuczyn, Lublin, Biela, Wawrzynce, Golasczow, Jendrzelow, Szczebrzeszyn (sonst in Zamosc, das sich als Festung nicht dazu eignet) ꝛc., die Piaristenschulen zu Warschau, Lomza, Petrikau, Reißen ꝛc., das Schullehrerseminarium in Lowicz, mehrere Kloster-, Normal- und Mädchenschulen ꝛc.; alle seit 1815 unter der Commission der Aufklärung zu Warschau, zu der auch alle geistlichen Angelegenheiten aller christlichen Religionsparteien und die Büchercensur gehören. In der neuen Constitution ist zwar die Preßfreiheit versprochen worden; aber noch im Nov. 1815 dauerte die Büchersperre fort, nach welcher alle vom Auslande, ausgenommen aus Rußland, in das Königreich kommende Bücher die Censur passiren müssen. — Der Adel ist sehr zahlreich; in dem Herzogthum Warschau gab es über 60,000 Adliche, die Güter von mehr als 100 Millionen an Werth hatten. Der größte Theil des niedern Adels besitzt Bauerngüter, und nicht selten wohnen 50 solcher Edelleute in einem Dorfe. Die keine Wirthschaft besitzen, miethen sich eine, oder dienen dem höhern Adel als Verwalter, Commissaire ꝛc.

Die Industrie hat erst seit kurzem begonnen; in einigen Distrikten sind aber auch noch itzt kaum die nöthigsten Handwerker vorhanden. Durch die Aufhebung der Leibeigenschaft ist ein mächtiges Hinderniß derselben verschwunden. Die bestehenden Fabriken liefern: Leinwand, Wollenwaaren, Leder, Seidenwaaren, Pelz- und Rauchwaaren (Warschau allein für 43,700 Thlr.), Schuhe, Tabak (seit 1816 ein Monopol eines russ. Kaufmanns auf 6 Jahre, der dafür 5,400,000 poln. Fl. zahlt), Eisenwaaren, Pech, Glas, Waid- und Potasche, Siebe (in Bilgorey), Salpeter ꝛc.; auch sind hier Wachsbleichen, Bierbr. und Branntweinbr.; doch darf seit dem 1. Juli 1816 kein Jude sich mit der Fabrikation und dem Handel mit allen Arten von Getränken befassen. Im Jahr 1803 betrug der Werth aller Fabrikate im Dep. Warschau 141,664 Thlr. und im Dep. Kalisch 111,218 Thlr. Nach dem Dekret des Vicekönigs vom 2. März 1816 werden die ausländischen Professionisten, Fabrikanten und Ackersleute, wenn sie sich in dem Königreich Polen niederlassen, auf 6 Jahre von allen Abga-

ben befreit. Den letzten werden nach der nähern Verordnung vom 10. Aug. 1816, wenn sie einen Vorrath an barem Gelde nachweisen können, Grundstücke in den Nationalgütern angewiesen; diejenigen aber, die kein Geld haben, den Landeseinsassen als Knechte, Taglöhner oder Hirten empfohlen, und den Kron- und Nationaldomainenpächtern contractmäßig zur Bestellung der wüsten Grundstücke angewiesen. Diese Fremden und ihre Söhne sind auch vom Militairdienst frei, und können zu jeder Zeit zur Rückkehr nach ihrem Vaterlande von der Regierung Reisepässe erlangen. Die Einführung ihres Viehes und ihrer Effekten über die polnische Gränze ist zollfrei. Nur müssen sie bei der Polizeibehörde sich ausweisen, daß sie keine verdächtigen Leute sind. Auch sind die ausländischen Juden ausgeschlossen. Jedoch sind viele, die aus Teutschland nach Polen gingen, zum Theil im elendesten Zustand nach ihrer Heimath zurückgekehrt und klagen, daß man ihnen nichts als Wald und Wiesen habe geben wollen.

Der Handel beschäftigt sich besonders mit der Ausfuhr der Naturprodukte (Getreide, Hanf, Flachs, Schiffbauholz, Pferde, Ochsen, Hammel, Schweine, rohe Häute, Wachs, Honig, Hopfen, Talg, Wolle, Federn, Schweinsborsten, Branntwein, Tuch, Grütze, Mehl &c.) und mit der Einfuhr der nothwendigen Fabrikate (Gold-, Silber-, Kupfer-, Eisen-, Zinn-, Messing- und Stahlwaaren, feines Pelzwerk, Edelsteine, Wein, Gewürz- und Spezereiwaaren, Tabak, Salz &c.). Am meisten geschieht dies im Warschau (1800 gingen unter der Weichselbrücke 1917 Fahrzeuge durch), und Lublin (wo Messen sind). Nach dem Vertrage zwischen Preußen und Rußland in Betreff des Herzogthums Warschau vom 3. Mai 1815 ist die Schiffahrt auf allen Strömen und Kanälen Polens der Vorzeit (1772) bis zu ihrer Mündung, auch auf denen, die erst schiffbar gemacht oder angelegt werden sollten, frei, daß sie keinem Einwohner der unter preußischer und russischer Botmäßigkeit stehenden polnischen Provinzen untersagt werden kann; auch findet dieses auf den Besuch der Häfen Anwendung, wohin man mittelst der Schiffahrt auf den genannten Strömen, Flüssen und Kanälen und Behufs des Einlaufens in den Hafen von Königsberg mittelst der Schiffahrt auf dem Haff gelangen kann. Zur Erleichterung der Schiffahrt soll nur eine Art von Abgaben bestehen, die nach Raum, nach Tonnengehalt der Gefäße, oder dem Gewicht der Ladung bemessen seyn soll, und der nur ein sehr mäßiger Satz zum Grunde liegen soll, um die Ströme und Kanäle im schiffbaren Stande zu erhalten. Der so festgesetzte Zoll wird auf dem Gebiete beider Mächte beziehungsweise für die Rechnung einer jeden von ihnen erhoben. Die

Natur- und Kunstprodukte der gesamten polnischen Provinzen (Rußlands und Preußens) sollen gegen einen mäßigen Zoll, der nicht 10 p. C. übersteigen soll, freie Ein- und Ausfahrt aus den russischen in die preußischen und umgekehrt haben. Der Durchgangshandel soll in allen Theilen vom ehemaligen Polen frei seyn, und mit dem mäßigsten Zoll belegt werden. Zur Beförderung der Wissenschaften, der Künste und des Ackerbaues ist 1816 die Einführung ausländischer Schriften, Sammlungen und aller nöthigen Werkzeuge zu den Wissenschaften, Künsten und dem Feldbau, für alle Institute bestimmt, zollfrei erklärt worden.

Staatsverfassung. Nach der am $\frac{15}{27}$ Nov. 1815 entworfenen und vom Kaiser Alexander bestätigten Constitution wird das noch bestehende Statut der Constitution des Herzogthums Warschau und die aus demselben hervorgehenden Verordnungen in allen Punkten beibehalten, die durch diese Acte nicht abgeändert sind, und mit Ausnahme der Verbesserungen und Zusätze, die für nöthig erachtet werden. Die katholische Religion, seit den ältesten Zeiten von der größern Zahl der Einwohner als Volksreligion bekannt, genießt den besondern Schutz der Regierung, ohne jedoch im geringsten die Freiheiten andrer Religionen zu beschränken, die alle die völlige und öffentliche Ausübung dieser Freiheit unter der Aufsicht des Gesetzes genießen. Auch zieht der Unterschied der christlichen Religion keine Verschiedenheit im Genuß der gesellschaftlichen Rechte nach sich. Die ausübende Gewalt und die Regierung sind völlig in der Person des Regenten vereinigt. Niemand kann anders verhaftet werden, als in gesetzlicher Form, und in den durch das Gesetz bestimmten Fällen werden der verhafteten Person auf der Stelle schriftlich die Gründe der Verhaftung eröffnet. Jede verhaftete Person muß spätestens in 3 Tagen vor das gehörige Gericht gestellt und in der kürzesten Zeit gerichtet werden, wenn die ersten Verhöre sie nicht sogleich vom Verdacht reinigten. Wer eine vollständige Bürgschaft stellt, wird sogleich in Freiheit gesetzt, wenn nicht ein Gesetz solches verbietet. Kein Vergehn kann anders als durch ein Erkenntniß des competenten Gerichts bestraft werden. Niemand kann über die Gränzen des Königreichs geführt werden, sondern jeder wird nach Urtheil und Recht im Lande bestraft. Jeder Ausländer wird, sobald er die Gränzen des Königreichs betritt, gleich den übrigen Einwohnern desselben, Schutz der Gesetze und die durch solche versicherten Vortheile genießen. Er kann im Lande bleiben und dasselbe verlassen, Grundeigenthum erwerben und das Indigenat nachsuchen. Alles Eigenthum ist unverletzlich. Keine Behörde kann dasselbe auf die geringste Weise antasten. Das Gesetz bestimmt die Form,

unter der jemand gezwungen werden kann, sein Eigenthum nach vorheriger Entschädigung zum öffentlichen Besten abzutreten. Die Auflagen, Abgaben, Taxen und allgemeinen Lasten, wie sie durch das Generalbudjet der Einnahme des öffentlichen Schatzes bestimmt werden, bleiben das Abgabesystem (Prawo Skarbowe, Schatzgesetz) des Staats, und ohne Genehmigung des allgemeinen Reichstags darf in dem Wesentlichen derselben nichts abgeändert werden. Die itzt bestehenden Civil- und Criminalgesetze (in so weit sie durch die Acte oder besondern königl. Erkenntnisse nicht abgeändert werden) bleiben in Kraft, bis die neuen Gesetzbücher die königl. Sanction und Bekanntmachung erhalten haben. In Zukunft werden alle Civil- und Criminalgesetze, die Gesetze über Gegenstände des Schatzes und die Eigenschaften (Wirkungskreis, Attrybucya) der constitutionellen Landesbehörden dem Reichstag zur Prüfung vorgelegt, und nicht eher Kraft erhalten, bis sie die Genehmigung des Reichstags und die Bestätigung des Regenten erlangt haben. Auch die Verordnungen über das Münzwesen, die Benennungen, das Gewicht und den Werth der Münze müssen dem Reichstag zur Prüfung und Bestätigung vorgelegt werden. Oeffentliche Aemter können nur durch Eingeborne und solche Personen verwaltet werden, die im Lande angesessen sind, unbewegliches Eigenthum erworben und das Indigenat erlangt haben. Gewisse Aemter werden nur durch Grundeigenthümer verwaltet werden können. Die Preßfreiheit wird zugestanden; eine Abtheilung des Senats (der aus den Prinzen von kais. und königl. Geblüt, den Bischöfen, Palatinen und Kastellanen besteht) wacht gemeinschaftlich mit der Commission der Volksaufklärung über ihre Ausübung. Alle öffentlichen Verhandlungen der Verwaltungen und Gerichte ohne Ausnahme werden in polnischer Sprache abgefaßt. Die Ausübung der Gesetze und die Verwaltung des Reichs wird einem Staatsrath übertragen, der in Warschau seinen Sitz hat, und in dem der königliche Statthalter (Namiestnik, wozu durch das Dekret vom 2. Dec. 1815 der General Zajonczek ernannt wurde) präsidirt, und 4 Commissionen (des Innern und der Polizei, des Krieges, des Schatzes) unter Leitung eigener Minister (der Religionsangelegenheiten und der öffentlichen Aufklärung, der Justiz, des Innern und der Polizei, des Kriegs, der Finanzen, Minister Staatssecretair, welcher letzte sich beständig bei der Person des Königs befinden wird); außer diesen ist noch eine Commission der öffentlichen Aufklärung, die sich zugleich mit den Rechten der Religionsparteien beschäftigt, und mit dem Staatsrath in Rücksicht ihrer Verwaltungszweige in Verbindung tritt. Die Functionen des Justizministers werden dem höchsten Tribunal übertragen. Der

Staatsrath legt jährlich im Allgemeinen Rechenschaft vom Zustande des Reichs ab, gegründet auf die Rechnungen und Berichte jedes Zweigs der Verwaltung, die dem Senat vorgelegt, durch ihn geprüft und von dem Reichstag durch den Druck öffentlich bekannt gemacht werden. Die Gesetze werden bestimmen, in welchen Fällen und nach welchen Formen die Minister und Mitglieder des Staatsraths verantwortlich sind. In Sachen der Art ist der Senat das höchste Tribunal. Das Königreich wird in Woiwodschaften eingetheilt. Die bisherige Eintheilung des Landes nach Kreisen wird blos in Rücksicht der Nationalrepräsentation und der Wahlen beibehalten. In jeder Woiwodschaft wacht eine Commission über die Ausübung der Gesetze und Verordnungen, und die Ordnung und Thätigkeit im öffentlichen Dienste in allen Verwaltungszweigen. Ihr Präsident ist ein besonders bevollmächtigter und mit gewissen Befugnissen als ausübender Beförderer bekleideter Beamter. In jeder Woiwodschaft sind Bezirkscommissarien, welche die Befehle der Woiwodschaftscommission in Ausführung bringen. Die Eigenthümer oder ihre Stellvertreter in den Dörfern, die Dorfsgemeinden und die Municipalitäten in den Städten bilden das letzte Glied der Verwaltung, und führen die ihnen durch die Bezirkscommissionen zugestellten Befehle der Woiwodschaftscommissionen aus. In jeder Woiwodschaft ist ein Rath der Einwohner (Rada Obywatelka), der aus den durch die Mehrheit der Stimmen auf den Kreistagen und Gemeindeversammlungen erwählten Mitgliedern besteht, und außer dem den itzigen Departementsräthen angewiesenen Wirkungskreise, die Liste der Kandidaten zu Verwaltungsstellen anlegt. Alle öffentliche Beamte in der Verwaltung können durch den Willen der Behörde, die sie ernannt hat, abberufen werden, und sind für ihre Verwaltung verantwortlich. Die Entscheidung der Prozesse in Verwaltungsangelegenheiten, die bisher den Präfecturalräthen und dem Staatsrath beigelegt war, gehört künftig vor die Tribunale und gewöhnlichen Gerichtshöfe. In jeder Woiwodschaft ist eine gewisse Anzahl Landgerichte erster Instanz für die Civil- und Stadtgerichte für die Criminalsachen, und für das ganze Königreich 2 Apellationstribunale und ein höchstes Tribunal letzter Instanz in Warschau, das mit dem Senat verbunden wird. Die vom Regenten ernannten Richter bleiben auf Lebenszeit, und können von ihren Aemtern und Würden nicht entfernt werden. $\frac{2}{3}$ der Richter bei den Gerichtshöfen der beiden ersten Instanzen werden erwählt, und können gleichfalls nicht während der bestimmten Dauer ihres Amtes entsetzt werden. Kein Richter kann anders als im Fall eines erwiesenen Vergehens abgesetzt werden. Die Verwaltung der

gewöhnlichen und der Besserungspolizei wird den Ortsbehörden der Verwaltung anvertraut. Friedensrichter für alle Klassen der Einwohner sorgen für die Versöhnung. Die Justiz bleibt der Constitution nicht unterworfen. Die Disciplin der Justizbeamten und die Aufsicht auf die vollständige Ausübung des öffentlichen Dienstes gehört vor das höchste Tribunal Das Begnadigungsrecht bleibt dem Regenten; er allein kann die Strafen erlassen oder abändern. Kein Prozeß darf außerhalb Landes geführt werden. Das neue Gesetzbuch über das Verfahren (Gerichtsordnung und Justizverfassung), das sich dem alten polnischen Civilrecht nähern und von einer durch den König dazu ernannten Committée entworfen werden soll, wird das itzige Verfahren vorläufig vertreten. Die niedern Untergerichte, die öffentlichen Notarien und die Civilbeamten sind aufgehoben. Die öffentlichen Bücher (Landesacten) werden wieder eingeführt. Die Landessecretaire, die zugleich Hypothekenverwahrer und Aufseher der Gerichtsrepositorien sind, werden auf den Kreisversammlungen zum Reichstag erwählt, und leisten Caution. — Das polnische Militair behält seine eigene Bekleidung und alles, was seine Nationalität bezeichnet, und wird von der Nation unterhalten; das stehende Heer auf ganzem Solde macht zur Friedenszeit nur einen Theil der Streitkräfte aus, und ist stets schlagfertig. Es ist zur Vertheidigung der Gränzen Polens bestimmt, hat seine Standquartiere im Lande, und wird blos in Europa gebraucht. Das durch das Königreich marschirende russische Militair wird auf Kosten des kaiserl. Schatzes unterhalten. — Die Katholiken und die Geistlichen der griechischen unirten Kirche erhalten jährlich eine bestimmte Einnahme von 2 Mill. poln. Fl. in Nationalgütern angewiesen, und benutzen sie als völlig unverlierbares Eigenthum. Diese neuen Fonds, verbunden mit andern, welche die Geistlichkeit schon besaß, werden unter sämtliche Kirchen so vertheilt, daß das Loos der armen Priester verbessert und die gehörige Unterhaltung des Kirchendienstes, der Seminarien und Erziehungshäuser gesichert wird. Aus den bisherigen Gesetzen und Verordnungen wird alles entfernt, was der geistlichen Disciplin oder den anerkannten Rechten der Kirche Eintrag thun könnte. — Die Summe, welche die Regierung zur Unterstützung der reformirten und lutherischen Geistlichkeit bezahlt, beträgt 100,000 Fl. poln. jährlich. — Der öffentliche Unterricht ist national und unentgeltlich. Die Commission, der dieser Gegenstand und die Angelegenheiten der Religionsparteien anvertraut werden, nimmt den ersten Platz der Commissionen der Landesverwaltung ein, und hat zu ihrem Präsidenten einen Senator. Der Fonds der öffentlichen Erziehung wird auf 2 Mill. Fl. poln. (333,333 Rthlr. 8 gr.) er-

höht. — Alle den Städten gewisse Rechte, Freiheiten und Privilegien beilegende Festsetzungen werden beibehalten. Das Communalvermögen der Städte wird durch ihre besondern Beamten verwaltet. Den Landleuten wird ihre persönliche Freiheit und das Recht, Grundeigenthum zu erwerben, erhalten. Ihnen wird sicherer Schutz und wohlfeile Rechtspflege zugesichert. Der jüdischen Nation werden die von den bisherigen Gesetzen und Verordnungen ihr zugesicherten Civilrechte belassen. — Nach der durch diese Acte veränderten Constitutionsurkunde des ehemaligen Herzogthums Warschau vom 21. Juli 1807 besteht der Reichstag aus 2 Kammern, des Senats und der Landboten; er kommt alle 2 Jahre zu der vom König bestimmten Zeit zusammen. Die Sitzung dauert 30 Tage, und hat zum Gegenstand die Berathschlagung über die Auflagegesetze und die Gesetze, die sich auf die in der Civil- und Criminalgesetzgebung oder der Münzverfassung zu machenden Veränderungen beziehen. Die im Staatsrath abgefaßten Gesetzesentwürfe werden auf Befehl des Königs dem Reichstag zugestellt, in der Landbotenkammer unter Stimmenmehrheit diskutirt und der Genehmigung des Senats vorgelegt. Der Senat besteht aus 30 Mitgliedern, 10 Bischöfen (die vom König ernannt, aber vom Papst bestätigt werden), 10 Woiwoden und 10 Kastellanen, die vom Senat ernannt werden. Im Senat präsidirt das vom König dazu ernannte Mitglied desselben. Die Stellen der Senatoren sind auf Lebenszeit. Die in der Landbotenkammer diskutirten Gesetze werden der Genehmigung des Senats vorgelegt, der dem Gesetz seine Bestimmung ertheilt, ausgenommen 1) wenn über das Gesetz nicht auf eine constitutionsmäßige Weise berathschlagt, oder die Berathschlagung durch gewaltthätige Handlungen gestört worden; 2) wenn das Gesetz nicht durch Stimmenmehrheit angenommen ist; 3) wenn das Gesetz der Sicherheit des Staats oder der Constitution zuwider ist. Hat der Senat einem Gesetz seine Genehmigung widerrechtlich verweigert, so kann der König ihn aufheben, der auch die Landbotenkammer aufheben und neue Wahlen verordnen kann, wenn die Unordnungen in der Sitzung der Versammlung oder in der Berathschlagungsform erneuert werden. Wenn der Senat einem Gesetz seine Beistimmung gegeben, oder wenn der König ungeachtet der Deliberationsgründe des Senats die Bekanntmachung desselben verordnet, so wird dieser Entwurf als ein Gesetz etablirt.

Die Landbotenkammer besteht 1) aus 77 von den Landtagen oder den Adelsversammlungen der Distrikte ernannten Landboten, die wenigstens 40 Jahr alt seyn müssen; 2) aus 51 Gemeindedeputirten. Das Königreich ist in 77 Bezirke und 51

Gemeindeversammlungen getheilt, 8 für die Stadt Warschau, und 43 für das übrige Gebiet. Jede Gemeindeversammlung muß wenigstens 600 stimmfähige Bürger enthalten. Die Mitglieder der Landbotenkammer bleiben 6 Jahre in Function, und werden alle 2 Jahr zum Drittheil erneuert. Das Loos entscheidet über die abgehenden Mitglieder. In der Landbotenkammer führt ein aus ihrer Mitte erwählter und vom König bestätigter Marschall das Präsidium; sie berathschlagt über die Gesetzesentwürfe, die hernach der Genehmigung des Senats vorgelegt werden. Die Mitglieder des Staatsraths sind geborne Mitglieder der Landbotenkammer, und haben Sitz und deliberirende Stimme. Die Landbotenkammer ernennt 3 Commissionen von 5 Mitgliedern für die Finanz-, Civil- und Criminalgesetze, und nur diese Commissionen und die Minister haben das Recht, in den Versammlungen zu sprechen; die andern entscheiden nur nach geheimer Abstimmung. Hofbeamte sind: der Krongroßstallmeister, Kronoberjägermeister, Hofmarschall; dann Kammerherren und Kammerjunker. — Zu den Orden gehören: der St. Stanislausorden mit der Inschrift: virtuti militari Stanislaus Augustus rex Poloniae, der nach dem Dekret vom 1. Dec. 1815 in 4 Klassen getheilt worden ist, und der Orden des weißen Adlers.

Die Staatseinkünfte fließen aus dem Rauchfangsgelde, der Kopfsteuer, der freiwilligen Abgabe von liegenden Gütern, dem Stempelpapiere, der Fourage, dem Postwesen, den Spielcharten, der Lotterie, und betrugen bisher über 50 Mill. poln. Gulden. Die Güter der königlichen Krone bestehen in einem jährlichen Einkommen von 7 Mill. poln. Fl. (1,750,000 Conv. Fl.), wovon die eine Hälfte auf königliche Domainen, die andere auf den königlichen Schatz angewiesen ist, und in den Palästen zu Warschau.

Nach dem vorher S. 95. angeführten Vertrage werden die Schulden in alte (des Königs Stanislaus Augustus und der Republik Polen) und neue (des Herzogthums Warschau) getheilt. Die alten werden, da Preußen seinen Theil dieser Schulden in Seehandlungsobligationen, Reconnaissancen genannt, verwandelt, in 8 gleichen und jährlichen Fristen vom 24. Juni 1816 an (wenn der Friede binnen dieser Zeit wieder hergestellt seyn sollte) bezahlt werden in Reconnaissancen oder andern diese Reconnaissancen zu vertreten fähigen Papieren, oder in barem Gelde (wo ein Abschlag von 10 p. C. Statt findet); von den neuen Schulden übernimmt Preußen $\frac{3}{10}$. Die Staatscasse des Herzogthums Warschau zahlt an Preußen nur

18,573,952$\frac{21}{30}$ Fl. poln. da der übrige Antheil von Rußland (4,609,580$\frac{7}{10}$ Fl.) und Preußen übernommen worden.

Das 50,000 M. starke Heer (30,000 M. Infanterie und 20,000 M. Cavallerie, aus denen eine königl. Garde von 12,000 M. gebildet wird) soll in Kriegszeiten beträchtlich durch die Miliz verstärkt werden. Oberanführer der polnischen Truppen ist der Großfürst Constantin.

Das Königreich Polen ist nach dem Dekret des Statthalters des Königs, Generals Zajonczek, vom Jan. 1816 in 8 Woiwodschaften, 39 Kreise und 77 Distrikte getheilt.

1) Krakau mit der Hst Miechow. Die St. Krzanow am Fl. Chela, auf einem Berge, 200 H. Lipowice 1 M. von der Weichsel; Schloß, wo ehedem geistliche Personen, die etwas verbrochen hatten, gefangen saßen Olkusz Bergst. am Bach Baba 356 E., Blei und Silberbergwerke. Slawkow am Bialafl. Silberbergwerk. Pilica 1000 E. Zniechow den regulirten Chorherren und Rittern vom Grabe Christi gehörig, in der Lage der Gegend von Jerusalem ähnlich. Slomniki am Fl. Szreniawa, 150 H. 450 E. Xiąsz. Brosowice. Brzesko nowe an der Weichsel, 140 H. Koszycki oder Koszyce am linken Ufer der Szreniawa, 100 H. Zarnowice an einem See. Jędrzeiow mit 1 Cistercienserkl. Rakow wo die 1643 vertriebenen Socinianer ein Gymnasium hatten. Daleszyce oder Dalszyca in einem tiefen Thale, 160 H. Opatow des Fürsten Potocki, 450 H. 2000 E. worunter viele Juden, bedeutender Handel. Lagow. Ostrowiec. Biazd. Pokrzywnica am Fl. Wrona, 220 H. Cistercienserabtei. Wislica an der Nideca, auf einem Felsen, schöne Domkirche. Chmielnik. Opatowiec an der Weichsel. Nowemiasto. Stobnica. Busko Saline. Pinczow am Fl. Nidow, 616 H. Gymnasium. Hier besiegten 1702 die Schweden die Polen und Sachsen. Olesnica. Staszow an einem kleinen Fl., der in die Weichsel fällt; Säbel- und Tuchf., Kupferhammer. Kurczwecki an der Wschoda, 148 H. Szydlow viele Juden; Eisenbergwerk, lebhafter Handel mit Fischen und Holze. Polaniec an der Weichsel. Osiec an der Weichsel. Die Flk. Podgorze Handlung. Krzessowice des Fürsten Lubomirski, am Fl. Rudawa, stark besuchtes Eisen- und Schwefelbad, Eisenhütten, Marmorbrüche, Steinkohlen beim Karmeliterkl. Czyrna. Iwanowa oder Iwaniska 140 H. Skalmierz am Nideca, 132 H., Wollweb. Das reiche Benedictinerkl. Tiniec an der Weichsel, mit einer Bibliothek und mathematischem Kabinet. Die reiche und befestigte Cistercienserabtei Mogila oder Claratomba am Einfluß der Mounezka in die Weichsel, 146 H. kathol. Gymnasium.

2) Sandomir mit der Hst. Radom am Bach Mliczna, 252 H. 1160 E. Piaristencollegium. Die St. Sandomirz an der Weichsel, der San-M. gegenüber, 616 H. 2060 E. Bergschloß, Collegium Canonicorum, Gymnasium; der 1570 von böhmischen, lutherischen und reformirten Geistlichen hier abgefaßte Consensus Sandomiriensis. Szydlowiec (Szydlowice) des Fürsten Radziwil,

200 H. 1500 E. worunter viele Juden; starker Handel mit Stah- und Gußeisen, Nutz- und Bauholz, Mühl- und Schleifsteinen, Kalk, Getreide, Branntwein, Häuten ꝛc. Ilza des Bischofs von Krakau, viele Töpfer. Zwolin. Janowiec, Kosi niec, ByczyWol, Sieciechow. Lipsko an der Weichsel. Magnuszow. Oroczno am Fl. Drzewica, der in die Pilica fließt. Drzewica am Fl. gl. N., 110 H. Przylyk am Fl. Radomka. Jedlinsko an der Radomka, akadem. Gymnasium. Glowaczow ½ M. vom Einfluß der Radomka in die Weichsel. Wolanow. Kozanow. Bialaczow. Przysucha an der Q. der Radomka. Konskie 207 H. Säbel- und Wagenf. Kunow am Fl. Kamienna, 136 H. Marmorbrüche. Radoszyce. Zarnow. Przedborz an der Pilica. Solec an der Weichsel, altes Schloß, guter Handel. Checiny 25 H., viele Juden, beträchtliche Blei- und Silbergruben; doch wird mehr Glätte als Blei bereitet; Marmorbrüche. Kurzelow 143 H. Malogocz. Kielce 368 H. 2324 E., Erz und Bergwerksdirection, bischöfl. Seminarium, Kloster der grauen Nonnen für 10 Kranke, Kupferbergwerke, Fruchtniederlage der Gegend, große Märkte, starker Handel mit Eisenwaaren, Mühlsteinen, Holz und Getreide. Krzyz Benedictinerabtei des heil. Kreuzes auf dem 2000 F. hohen Lysa oder Kahlenberge, wohin häufig gewallfahrtet wird; Blechhammer, Glashütten.

3) Kalisz oder Kalisch mit der Hst. Kalisch an 3 Armen der Prosna, in einem fruchtbaren und wiesenreichen Thale, 649 H. (wo von 1792. 318 abbrannten), 8000 E. worunter 1200 Juden, 2 kathol. Pfarr-, 1 Collegiat-, 3 Hospitalkirchen, 1 luth. Kirche, 5 Kl., kathol. Gymnasium, Kadetten- und Hebammenschulen; 300 Handwerker. Hier ward 1706 von August der schwedische General Mardefeld geschlagen und gefangen. Die St. Chocz adl. an der Prosna, 900 E. 3 Kirchen, Ackerbau. Rychwal adl. 300 E., Leinbau. Zagorow an der Warta, 1000 E. Ladek (Landeck) unweit der Warta, 400 E. Konin an der Warta, 1400 E. 3 Kirchen, Ackerbau, Handel; sie brannte 1796 ab. Kolo an der Warta, 2500 E. und 800 Juden, Ackerbau; Schlacht 1794 mit den Insurgenten. Gollin adl. 650 E. Handel und Ackerbau. Wladyslawów adl. 750 E. Ackerbau. Tuciskowo adl 550 E. Ackerbau. Brudzewo adl. 450 E. Ackerbau. Uniejow an der Warta, 850 E. Ackerbau. Dobra adl. 2000 E. Ackerbau. Slawiszyn 1250 E. Ackerbau. Kozminek adl. 700 E. Ackerbau. Staw adl. 400 E. Ackerbau. Opatowek 400 E. altes Schloß. Raszkowo adl. 750 E. Ackerbau. Janowiec adl. 520 E. Ackerbau. Blaski adl. 650 E. Ackerbau, Viehzucht, Handwerke, großer wöchentlicher Getreidemarkt. Warta an der Warta, über die eine große Fähre geht, 1300 E. 600 Juden, Ackerbau, bedeutende Jahrmärkte. Lutomirsk adl. am Ner, 600 E. Ackerbau. Szadek 1000 E. Ackerbau. Fabianice am Nér 700 E. Ackerbau. Lask adl. 3000 E. 1200 Juden, Ackerbau, Handel. Rzgów adl. am Nér, 800 E. Ackerbau. Tuszyn 900 E., Ackerbau. Wolbórz 1000 E. großes Schloß und Thiergarten des kujawischen Bischofs, Ackerbau, Viehzucht. Piotrkowo (Petrikau) 365 H. 2400 E. außer den Juden in der Vorstadt. 3 Kl., Piaristengymnasium, luther. Kirche. Sulejow an der Pilica, 450 E. Rozprza adl. 500 E. Grocholice 450 E. Ackerbau. Belchatow adl. 150 E. Szczerczów 800 E. Ackerbau. Widawa adl. Burzemin adl. unweit der Warta, 350 E. Sieradz an der Warta, 260 H. 2200 E. Ackerbau. Zluczewo

adl. 700 E. Wieruszów adl. an der Prosna, 1200 E. Boleslawice (Klein-Bunzel) adl. an der Prosna, 800 E. Ackerbau. Wielun adl. 1500 E. viele Kl., Piarenschule. Paieczno 500 E. Ackerbau. Dzialoszyn adl. an der Warta, 1500 E. 800 Juden, Handel. Praszka adl. 1000 E. 300 Juden, Eisenstufen, Steinbruch. Krzepice 1500 E. Ackerbau. Klobucko adl. 1000 E. Ackerbau. Brzesznice 500 E. Ackerbau. Kaminsko adl. 650 E. Ackerbau. Radomek 1000 E. Plawno adl. an der Warta. Koniecpol adl. 1500 E. Ackerbau. Przyrow 800 E. Ackerbau. Mstow adl. an der Warta, 700 E. Tuchweb., Ackerbau; unbenutzte Kalksteine. Częstochowa (Czenstochau) besteht aus der Alt- und Neustadt, an der Warta, 452 H. 2450 E. 250 Juden; auf dem Berge Jasnogóra das reiche befestigte Kloster vom Orden des heil. Paul des Eremiten, mit einem wunderthätigen Marienbilde, zu dem Inländer und Fremde häufig wallfahrten; die E. verkaufen während der vielen Ablässe die von ihnen verfertigten Rosenkränze, Glaskorallen, Bilder, Skapuliere ꝛc. Olsztyn. Zarki Eisenhütten, Grützmühlen. Siewierz auf einer Insel in See, festes Schloß, Eisenhütten. Bendzin 800 E. altes Raubschloß. Pilica unweit der Q. des Fl. gl. N. 900 E. Mrzyglod unweit der Q. der Warta. Stawków 800 E. Silberbergwerk. Lelów. Czeladz. Naklo. Kromolow.

4) Lublin mit der Hst. Lublin von Seen und Morästen umgeben, am Fl. Bistrzyca, 876 H. 10,000 E. worunter viele Juden; Schloß auf einem hohen Berge, 12 Mönchs- und 6 Nonnenkl., Jesuitercollegium, Synagoge, 3 Messen, davon jede 1 Monat dauert, und die von teutschen, griechischen, armenischen, russischen, türkischen Kaufleuten besucht werden; starker Handel mit Tuch, Getreide und ungrischen Weinen. Die St. Łęczno (Lentschno) am Wieprz, berühmte Jahr- und Viehmärkte. Glasko adl. St. Piaski an einem Arm des Wieprz. Belzycz adl. Kurow 270 H. schönes Schloß des Grafen Ignaz Potocki mit einem 1816 entdeckten Bach, dessen Wasser dem pyrmonter gleicht; in der Nähe das Lustschloß Olesin desselben Grafen mit einem schönen englischen Garten. Kasimierz an der Weichsel, 600 E. altes Bergschloß, Handel ½ M. davon das D. Pulawy an der Weichsel, 3000 E. Residenz des Fürsten Adam Czartoryiski, Schloß und in dem englischen Garten der Sibyllentempel mit einer Sammlung der seltensten polnischen Alterthümer. Waweltica 2 M. von der Weichsel. Baranow am Wieprz, 110 H. Mnichow adl. Kamiązka adl. Lubartow am Wieprz, schönes Schloß, Kapuzinerkl. Rawa und Firle adl. Ostrow. Sosiowica, Rozanoka, Orzechow adl. Bunaczow. Chelm 400 H. 900 E. Bergschloß, Collegium piarum scholarum, Sitz eines griech. unirten Bischofs und eines kathol. Bisthums, dessen Bischof zu Krasnoslaw am Wieprz residirt, Collegium piarum scholarum, kathol. und griech. Pfarrei, Augustinerkl. Dubięka am Bug, 280 H. 850 E. starker Karawanenhandel mit polnischen und russischen Produkten. Swierce am Bug, adl. Sawin adl. Horodla adl. am Bug. Wayslawice, Powlaw, Regowiec, Krasniczyn adl. Tarnogóra. Zorszkow. Turobin adl. Urzędow. Rachow adl. an der Weichsel. Chodel. Opole adl. Josefow an der Weichsel, 160 H. Kluczkiewice. Zulkowska adl. am Bistrzycafl. Modliborze. Zaklikow. Janow. Goray. Bilgoray nicht weit vom Tanewfl., 400 H. Zamosz oder Nowyzamosz am Wieprz, 841 H. 3900 E. öffent-

liche Bibliothek. Krzynice adl. Krzylow adl. am Bug. Tyszowice. Tomaszow Leinwandf. Tarnogrod. Der Markt Josefow griech. Pfarrei, latein. Schule.

5) Plock mit der Hst. Plock an der Weichsel, 400 H. 4000 E. wovon 800 Juden, Sitz eines kathol. Bisthums und Domkapitels, dessen Bischof zu Pultusk residirt, des Officialats und Provinzialgerichts, 5 Kl., Gymnasium, Ackerbau, Getreidehandel. Die St. Bielsk 1 M. von der Weichsel, 300 E. Bowrowniki an der Weichsel, 350 E. Dobrzyn an der Weichsel, 180 H., 1000 E., 1 Franziskanerkl. Lipno 2 M. von der Weichsel, 500 E. Skape adl. 450 E. Kikol 1 M. von der Weichsel, 250 E. Rupin 400 E. Kozlobruk (Kutschburg) adl. 400 E. Mlawa 800 christl. E., Missionarienkl. Zuronim adl. 500 christl. E., Reformatenkl. Szrensk adl. am Fl. Mlawka, 600 E. 200 Juden, Schloß. Radzanowo adl. an der Dzialdowska, 600 E. Biezun adl. 700 E. 350 Juden, Schloß. Sierps 2000 E. 660 Juden, Benedictinerkl. Raciąż 600 E. Suchoczyn an der Wkra, 250 E. Plonsk 1000 E. Bodzanowo 1 M. von der Weichsel, 250 E. Czerwinsk an der Weichsel, 300 E., Augustinerkl. Wyszogrod an der Weichsel, 1600 E. 1050 Juden, worunter 100 Handwerker, Ackerbau, Handel. Zakroczyn an der Bug-M. in die Weichsel, 350 E., Schiffahrt, Fischfang. Sierock am Einfluß der Narew in den Bug, 400 E.; dabei die Fest. Modlin. Nasielsk adl. 700 E., größtentheils Juden. Nowe miasto 400 E. Pultusk an der Narew, unweit des Einflusses des Ornulew, 230 H. 1300 E. Sitz des plocker Bischofs und Officialats, Collegiatstift, Kloster. Hier schlug 1703 Karl XII. die Sachsen und am 26. Dec. 1806 Napoleon die Russen. Wyszkow am Bug, 500 E. Rozan an der Narwa, 450 E. Mukow 700 E. Ciechanow 170 H. 800 E., Augustinerkl. Niecborz adl. 200 E. Prosnysz 240 H. 1500 E., 2 Kl. Chorzel 700 E. Janowo 100 E. Myszyniec 900 E. Sie brannte am 22. März 1811 ganz ab. Ostrolęka an der Narew, 317 H. 1800 E. Bernardinerkl., Schiffahrt, Fischerei. Am rechten Ufer der Narew ist die ostrelenkische Wildniß, ein großer mit wilden Waldungen bedeckter Landstrich. Jędrzcewo 400 E. Czyszewo adl. 200 E. Nur am Bug, 400 E. Brok am Bug, 500 E. Ostrów 600 E.

6) Masovien mit der Hst. des Königreichs Warszawa oder Warschau 38° 42′ 30″ L. 52° 14′ 8″ B. 1247 Werst von St. Petersburg, an der Weichsel, mit einem Umfang von 3½ poln. M. Sie besteht aus Alt- und Neustadt, der krakauer Vorstadt, neuen Welt, Leszno, Nowe Lipie, Grzybowo, hat in 300 Straßen (von denen die neue Welt und krakauer Vorstadt sehr schön sind) 3465 H. wovon 1212 steinerne, 198 hölzerne mit Ziegeldächern und 2055 hölzerne mit Schindel- und Strohdächern (Dwareks genannt) ohne die 10,000 M. starke polnische Besatzung 76,000 E., wovon 20,000 Juden. Unter den 48 öffentlichen Gebäuden zeichnen sich aus das kön. Schloß mit einer Bibliothek von 6000 B., der sächsische Palast mit einem schönen Garten, die Kasernen, die Münze, das Zeughaus, die Post 2c. An 115 Paläste, z. B. Krasinski's Palast mit einem großen geschmackvollen Garten; 23 Klöster (wovon 4 Nonnenkl.) mit Kirchen und außerdem noch 9 Kirchen, namentlich die Kirche der 20 Missionare mit einer treflichen Bibliothek, die Piaristen-, Kathedral-, Dominikaner- und evangelische Kirche;

6 Hospitäler, worunter das Hospital vom Kindlein Jesu, von den barmherzigen Jungfrauen, die 3 Kl. haben, verwaltet; 3 Theater. Sitz der Regierung, eines Officialats, bischöfl. Appellations- und Prosynodalgerichts ꝛc.; Lyceum, Militairakademie des Artillerie- und Geniewesens, Rechts- und Administrationsschule, mediz. chirurg. Collegium, königl Gesellschaft der Freunde der Wissenschaften mit einer öffentlichen Bibliothek, Naturalien- und Münzsammlung, königl. ökonomische Ackerbauges., physikalische Gesellschaft, Piarengymnasium, kathol. adliches Collegium, kathol. akademische Schule, Hebammenschule, Kunstschule; Kolossalbildsäule von Massiverz des Königs Sigismund III.; Charten-, Wagen-, Leder-, Tabaksf., 700 Handwerker, 50 Kaufleute, 5 Buchhandlungen, Handel, auch durch 5 Banken und durch die großen Jahrmärkte mit in- und ausländischen Waaren vom 15. Juni bis 15. Juli begünstigt. Am rechten Ufer der Weichsel, über die eine Schiffbrücke führt, liegt die Vorstadt Praga 885 H 3082 E.; sie ward 1794 von den Russen verbrannt, wobei an 5000 Menschen ums Leben kamen. Die königl. Lustschlösser: Lazenka (in der neuen Welt, auf einer Insel in einem künstlichen See), Ujasdow, Mokatow, Willanow, Mariemont. Die St. Nowydwór (Neuhof) am Einfluß des Bug in die Weichsel, 84 bewohnte H. und 100 wüste Stellen, 600 E worunter 150 Juden, 40 Handwerker, 2 Kirchen. Sochaczew an der Bsura, 1500 E. 1000 Juden, Felsenschloß, 150 Handwerker, worunter 60 jüdische. Blonie 800 chr. E., Ackerbau. Gora an der Weichsel, 700 E., 5 Kirchen, Piaristencollegium, 60 Handwerker. Piaseczno 550 E., worunter 60 Handwerker, Ackerbau. Nadarzyn 450 E., 80 Juden. Czersk an der Weichsel, 400 E., 100 Juden, 60 Handwerker. Warka an der Pilica, 70 H., 700 E., 2 Kl., Ackerbau. Groiec 600 E. 150 Juden, Ackerbau. Gosczyn, 500 E. 60 Juden, Ackerbau. Przybyszewo an der Pilica, 650 E., 65 Handwerker, Ackerbau. Mogilnica 800 E., 200 Juden, 2 Kirchen, 14 Mühlen. Nowemiasto an der Pilica, 900 E, 400 Juden, 2 Kirchen, 80 Handwerker. Inowlodz an der Pilica, 350 E. Uiazd 500 E., 60 Handwerker. Brzeziny 1500 E. 300 Juden. Jezow 600 E., 2 Kirchen, 30 Handwerker. Rawa am Fl. gl. N. 141 H. 2000 E. festes Schloß, das sonst zur Bewahrung der Staatsgefangenen diente; 6 Kirchen und Kl., 80 Handwerker, Ackerbau. Biala 350 E. Ackerbau. Tarczyn 400 E. Ackerbau. Mszczonów 1100 E., 400 Juden, 120 Handwerker. Grodzisk 300 E., 150 Juden, 11 Mühlen. Wyskitki 700 E., 30 Handwerker. Bolimów 550 E., Papier- und Sägemühle, Potaschesied. Skierniewice 1100 E., 80 Handwerker. Lowicz an der Bzura, 356 H. 3400 E. Schloß, Dom- und noch 3 kath. Kirchen, 4 Kl., Collegiatstift, Gymnasium, Piaristencollegium, Sitz des Generalofficialats, Metropolitan- und Prosynodalgerichts des Erzbischofs von Gnesen, Schullehrerseminar, Leinwandf., Wachsbleiche, 250 Handwerker Glowno 550 E., 300 Juden. Strykow 1250 E, 800 Juden, Hutmach. Lodz 400 E. Kazimierz 200 E. Zgierz 500 E., 2 Kirchen. Paręczow 500 E., 200 Juden, 2 Kirchen, 80 Handwerker, worunter Drahtzieher und Gerb. Łęczyca (Lentschiz) an der Bzura, zum Theil befestigt, 142 H., 1500 E., 700 Juden, 5 Kl., Piarengymnasium, 220 Handwerker. Piatek 450 E. Sobota 300 E., 150 Juden. Orlow an der Bzura. Zychlin 800 E., 400 Juden, 60 Handwerker. Kiernozie 350 E. Osmolin 300 E. Ackerbau. Ilów 220 E., 150 Juden. Gombin 1200 E., 400 Juden,

viele Handwerker. Gostynin 550 E., 150 Juden, Felsenschloß, 3 Kirchen, Ackerbau. Dąbrowice 1150 E. Ackerbau. Krasniewice 300 E. Klodawa 1300 E., 4 Kirchen, Bierbr. Gregorzewo 500 E. Dombie 500 E. Ackerbau. Grabów 350 E. Kutno 280 H., 2000 E., 1400 Juden, 300 Handwerker.

7) Podlachien mit der Hst. Siedlec 268 H., 2145 E. Die St. Mordy. Węgrow gemeinschaftliche Kirche der Luther. und Reformirten. Liw am Fl. Liwycz, altes Schloß. Wiązowna. Sokolow 2 M. vom Bug. Kosow 1 M. vom Bug. Radzimin. Stanislawow. Kamienczyk an der Weichsel. Minsk. Czeczechow. Glinianka. Latowicz Schloß. Garwolin 2 M. von der Weichsel. Stęzyca an der Weichsel, Handel. Maciejowicz unweit der Weichsel. Adamow. Konstantynow kleine Festung nahe am Bug. Biala fürstl. Sapiehaisch, am Krzna, 343 H., 1100 E. Lomazy. Międzyrzycz sehr fest, Franciskanerkl. Losice am Bache Toczna. Sarnacki 1 M. vom Bug. Radzyn unweit des Wieprz. Wolyn adl. Parczow nicht weit vom Wieprz. Sarokombla adl. Lukow Piaristencollegium, Reformatenkl. Terespol an der Krzna M. in den Bug. der russ. St Brzesc gegenüber, freie Handelsst. Koden am Bug. Wyszniece. adl.

8) Augustowo mit der seit 50 J. regelmäßig angelegten Hst. Suwalki 1200 E. ohne Juden. Die St. Lomza an der schiffbaren Narew, 200 H., 1200 E., Piarengymnasium, 3 Kl., Papiermühle. Sniadów adl. 100 H.; 750 E. Zambrów 600 E. Wysokie Mazowieckie adl. 900 E., viele Juden, Ackerbau, Handel. Suracz an der Narew, 750 E. Tykocin adl. an der Narew, 380 H., 2800 E., Missionarium, Bernardinerkl., Handel. Wizna an der Narew, 200 H., 1100 E., Ackerbau. Nowogród am linken Narewufer, 190 H., 1000 E., Ackerbau. Kolno 1000 E., meistens Juden. Stawiszki adl. 1250 E., größtentheils Juden, Franciskanerkl. Jedwabna adl. 500 E., viele Juden, Ackerbau. Radzilów am Biebrz, 450 E. Ossowiec adl. am Biebrz, über den eine große Fähre geht, da die Straße von Warschau nach Königsberg hier durchführt, 250 E. Wąsosz 800 E., Bernardinerkl., Ackerbau. Sczucin adl. 270 H. 1900 E., viele Juden, Piarenschule, Kloster der barmherzigen Brüder. Graiewo adl. 250 E. Raygród am See Elck, der hier die Gränze von Preußen macht, sehr tief ist und 4 Meilen im Umkreise hat, 900 E., viele Juden, Fischfang. Augustowo an der Netta, 320 H., 2000 E., Ackerbau, Fuhrwesen. Stabin an der Bibra und der stabinischen Haide, 300 E., Eisen- und Glashütten, Hammerwerke ꝛc. Lipsk 1000 E., Ackerbau. Sopaczkin adl. 450 E. meistens Juden. Stolinka adl. 2?0 E. größtentheils Juden. Berzniki 350 E. Leipuny adl. 250 E. Wiensiey adl. 550 E. Schloß. Liszkowo am Niemen (Memel) 250 E. Serrey am Persst. 220 H., 1100 E., reform. Kirche. Miroslaw adl. 250 E. Metellen 300 E. Lodszey 1600 E., viele Juden. Krasnopól 600 E. Ackerbau. Bakalarzewo adl. 450 E. Filippowo 800 E. Handel. Jeleniewo 350 E. Przerósl 1200 E. Handel. Punsk 600 E. Kalwary an der Szezupa, 440 H. 2750 E., meistens arme Juden. Seyny 550 E. Gymnasium, Dominikanerkl. mit 2 jährlichen Ablässen, zu denen sich an 10,000 Menschen versammeln. Wyszayny, 1000 E. Zimno 750 E. Olitta, Vorstadt von dem

russ. Orte; gl. N. 250 E. Wyszynice (Wistitten) 1600 E. Wyrbale 1650 E. Dominikanerkl. Wilkowyszki 1850 E., viele Juden, Handel. Staropol (Maryenpol) an der Szeżupa, 1200 E., Kloster. Balwierzyski adl. an der Memel, 1000 E., viele Juden, Schloß. Prenn am Niemen (Memel), 1250 E., viele Juden, Glashütten, Papiermühle. Poniemon adl. 500 E., meistens Juden. Sapieżyski 150 E. Szaki adl. 600 E. Jansbura (Johannesburg) an der Memel, 250 E. Nowe Miasto (Neustadt) an der Szeżupa, 2400 E., worunter 1800 Juden. Karmeliterkl., Bierbr., starker Handel nach Rußland. Pilwyszki 350 E. Das mit einer hohen Mauer umgebene Kamaldulenserkloster Wygry, itzt der Sitz des Bischofs von der Diözes Wygry, mit 16 Einsiedeleien und einem Gymnasium.

Von den russischen Besitzungen in Amerika s. bei diesem Erdtheile.

Das türkische Reich.

Charten.

Reinekes Ch. vom türk. R. Weimar, 1801. Reichard Ch. der europ. Türkei. Nürnberg. — Carte de la plus grande partie de la Turquie d'Europe par Gaetan Palma. Triest, 1811. — J. Riedl Generalcharte von Rumeli und Bosna nach Hadschi Chalfa's geogr. Werke. Wien, 1812. — Dess. Ch. von Servien, Bosnien und dem größten Theile von Illyrien, in 4 Bl. Wien, 1810. — Dess. Generalcharte von der Moldau. Ebendas. 1811. — F. T. Müller Carte de la Grèce. 1800. 12 Bl. (nach dem Entwurf von Anthimus Gaza). — Bauers Ch. von der Moldau. — Mansfeld der Donaustrom von Semlin bis zu seinem Ausfluß. Wien, 7 Bl. — J. E. Rhode Ch. von Oestreich, Rußland, Türkei. Berlin, 1785. 6 Bl. — D. J. Sotzmann Ch. von den oberhalb und seitwärts des schwarzen Meeres gelegenen russ. und türk. Landen. Berlin, 1788. — Griechenland, Archipelagus, Albanien, Mazedonien und Romanien von Mannert. Nürnberg, 1796. — d'Anville Euphrat und Tigris. Nürnberg.

Bücher.

Hadschi Chalfa's (Mustafa Ben Abdalla) Rumeli und Bosna geograph. beschrieben. A. d. Türk. übers. von J. v. Hammer. Wien, 1812. 8. — J. v. Hammer Staatsverfassung und Staatsverwaltung des osmanischen Reichs. 2 Theile. Wien, 1815. 8. — C. W. Lüdke Beschr. des türk. Reichs. 2te Aufl. 3 Theile. Leipzig, 1780—89. 8. — Baron v. Tott Nachr. über die Türken und Ta-

tarn. A. d. Fr. Nürnberg, 2 Theile, 1788. 8. m. K. — Muradgea d'Ohsson tableau génér. de l'emp. Othom. 2 Bände, Paris, 1787 —90. Fol. teutsch mit Abkürz. und Anm. von C. D. Beck. 2 Theile. Leipzig, 1788. 93. 8. m. K. — W. Eton Schild. des türk. Reichs. A. d. Engl. m. Anm. von Bergk. Leipzig, 1806. 8. m. K. — T. Thornton das türkische Reich in allen seinen Beziehungen. Aus dem Engl. von F. Herrmann. Hamburg, 1808. 8. (auch als 19ter Band der neuern Geschichte der See- und Landreisen). Eine neue Auflage des Originals, in 2 Bd. mit 2 Ch. London, 1809. 8. Die franz. Uebers. dieser 2ten Aufl. in 2 Bd. unter dem Titel: Etat actuel de la Turquie. Paris, 1812. 8. — v. Cumpenhausen Bemerk. über Rußland ꝛc. Leipzig, 1807. 8. — J. v. Bönner Ausflug von Konstantinopel nach Brusa. Wien und Triest, 1808. 12. — A. L. Castellan Briefe über Morea, Cerigo, Hydra, Zante. A. d. Franz. übers. im ersten und zweiten Stück von Kuhns Annalen der Reisen. Berlin, 1809. 8. auch im 40sten Bd. der Biblioth. der neuesten und wicht. Reisebeschr. Weimar, 1809. 8. m. d. Plan v. Cerigo. Auch im 30sten Bd. des Magazins von merkwürd. neuen Reisebeschr. — Dess. Lettres sur la Grèce, l'Hellespont et Constantinople. 2 Theile; m. 20 Kpf. und Planen. Paris, 1811. 8. — Dess. Sitten, Gebräuche und Trachten der Osmanen. A. d. Franz. üb. 3 Theile. Leipzig, 1815. 8. m. 12 Kpf. — Description du pachalik de Bagdad par M. (Rousseau) Paris, 1809. 8. L. A. Corancez histoire des Wahabis etc. Paris, 1810. 8. — F. Beaujour Gemälde des griech. Handels. A. d. Franz. Weimar, 1801. 8. — J. F. Sulzer Gesch. des transalpinischen Daciens. 3 Bände. Wien, 1781. 82. 8. m. K. — D. Kantemir Beschr. der Moldau; teutsch von Redslow. Frankfurt und Leipzig, 1771. 8. — E. L. Carra Gesch. der Moldau und Walachei. A. d. Franz. übers. Frankfurt und Leipzig, 1789. 8.

Von den vielen Reisebeschreibungen vorzüglich:

Th. Shaw R. in verschiedene Theile der Berberei und Levante. A. dem Engl. üb. Leipzig, 1765. 4. — R. Pococke Beschr. des Morgenlandes. A. d. Engl. über. von J. F. Breyer und J. C. D. v. Schreber. 3 Theile. Erlangen, 1771—73. 4. m. K. — Niebuhr Beschr. von Arabien. Kopenhagen, 1772. 4. m. K. und Ch. — Dess. R. nach Arabien ꝛc. 2 Bände, Kopenhagen, 1774. 78. 4. m. K. — T. Sonnini R. in Griechenland und der Türkei. A. d. Franz. Berlin, 1801. 8. — Bar. v. Riedesel Bemerk. eines Reisenden in der Levante. A. d. Franz. übers. mit Anm. von C. C. W. v. Dohm. Leipzig, 1784. 8. — R. Chandler R. in Griechenland. A. d. Engl. Leipzig, 1777. 8. — Dess. travels in Asia minor. Oxford, 1775. 4. — J. Russel Naturgeschichte von Aleppo. A. d. Engl. in der Berl. Myliusschen Sammlung von R. 1ster B. Vom Original ist eine 2te vermehrte Ausgabe v. P. Russel erschienen. London, 1794. 4. m. K. — J. B. Lechevallier R. nach Troas. A. d. Franz. übers. v. Lenz. Altenburg, 1800. 8. — G. A. Olivier R. in Aegypten, Syrien und Mesopotamien. A. d. Franz. m. Anm. und Zus. von Bergk. Leipzig, 1806. m. Kupf. und Ch. — F. C. H. L. Pouqueville R. durch Morea und Albanien nach Konstantinopel ꝛc. von 1798—1801. A. d. Fr. übers. von K. L. M. Müller. 3 Theile. Leipzig, 1805. 8. m. Ch. und Kupf. — J. L. S. Bartholdy Bruchstücke zur nähern Kenntniß Griechenlands ꝛc. 1ster Theil. Berlin, 1805. 8. mit K. — A. Wolf Beitr. zur Beschreibung der Moldau. 2 Theile. Hermanstadt, 1805. 8. — Voyage

pittoresque de Constantinople et des rives du Bosphore (von Melling). Bis itzt 8 Lieferungen. Paris, 1808—1812. — Choiseul-Gouffier voyage pittoresque de la Grèce. 2 Bände. Paris, 1782 und 1809. Fol. mit Kupf. (Ein teutscher Auszug von H. A. O. Reichard. Gotha, 1780. f. 8. m. K. — M. Zalloni voyage à Tine. Paris, 180.. 8. Mit 1 Charte. — F. A. v. Chateaubriand Reise von Paris nach Jerusalem. 3 Bände. A. d. Franz. übers. v. K. L. M. Müller und W. A. Lindau. 2te Aufl. Leipzig, 1815. 8. m. Ch und Kpf. — Ansichten von Palästina, nach L. Mayers Originalzeichnungen mit Erläuterungen von C. F. K. Rosenmüller. 2 Hefte Leipzig, 1811. — J. v. Hammer topograph. Ansichten auf einer Reise in die Levante. Wien, 1811. 4. m. 14 Kpf. und Charten. — Griffiths neue Reise in die Türkei und Arabien. Aus dem Engl. übers. von K. L. M. Müller. 2 Theile. Leipzig, 1813. 8 m. Ch. — J. C. Hobhouse a journey through Albany and other provinces of Turkey. 2 Bände. London, 1813. 4. — W. M. Leake Researches in Greece. 1ster Theil. London, 1814. 4. (besonders über die neugriechische Sprache). — J. Galt Letters from the Levant. London, 1813. 8. m. 1 Ch. — Ch. Pertusier promenade pittoresque dans Constantinople et sur les rives du bosphore, suivie d'une notice sur la Dalmatie. 3 Theile. Paris, 1815. 8. — Von Clarke Reisen s. 1sten Theil S. 5. Von Hollands Reisen ebendas. S. 161. — Volney's, Brown's und Oliviers Schriften s. bei Persien, Afrika und Aegypten angeführt.

Lage, Gränzen, Größe. Die Türkei, oder, nach einem einzelnen Zweige der Türken, der Osmanische Staat umfaßt europäische, asiatische und afrikanische Provinzen. Die europäischen gränzen g. N. an Rußland, Siebenbürgen, Ungarn und Galizien, g. W. an Illyrien, das adriatische, mittelländische und ionische Meer, g. S. ans mittelländische Meer, g. O. an Rußland, das schwarze Meer, die Meerenge von Konstantinopel, das Marmormeer, die Dardanellenstraße und den Archipelagus; die asiatischen g. N. an das schwarze Meer und Rußland, g. O. an Persien, g. S. an den persischen Meerbusen und Arabien, g W. an die Landenge von Suez, das mittelländische Meer, die Straße der Dardanellen, Marmormeer und die Straße von Konstantinopel. In Afrika gehört hierher Aegypten. Es liegt von 34 — 68° L. 29 — 68° B. und hat einen Flächeninhalt von 42,282 Q. M., wovon auf die europäische 9225, auf die asiatische Türkei 24,262 und auf die afrikanischen Besitzungen 8795 Q. M. kommen.

Boden und Klima. Das Land ist sehr gebirgig. Das europäische Hauptgebirge ist der Emineh Tagh oder Balkan (Hämus im S. der Donau, vom C. Emineh-Burum am schwarzen Meer 43° B. bis zum C. St. Stefano am adri-

atischen Meer; die höchste Bergspitze, der Orbelos, ist ungefähr 9000 F. hoch. Seine Zweige Despoto=Thag, Monte Argentaro, Rhodope, Monte santo (Athos, Agianoros, 7 M. lang und die Spitze 5900 F., mit 65 griech. Klöstern, 500 Kapellen, Einsiedeleien und Zellen und 6000 Religiosen fast von allen europ. Nationen, die hier als Zimmerleute, Maurer, Zeugmacher, Gärtner, Winzer rc leben, kein Fleisch, sondern nur Fische, Vegetabilien, Oel und Käse essen, und auf dem heitern Berge ein hohes Alter erreichen; in jedem Kloster sind nur 2 — 3 gelehrte Mönche, die den Griechen theologischen Unterricht ertheilen), Stara Planina, Bujak=Desch, Kastagnats, Montenero (Czerna Gora) bis ans adriatische Meer; dann die griechischen Gebirge bis gegen den südlichen Theil von Morea, zunächst Monte della Chimera (Acroceraunii montes), Lacha (auch Semavat Evi d. i. das himmlische Haus, den Olymp der Alten, itzt Elympo, 6120 F. hoch), Kissavos (Ossa), Petras (Pelion), Messowo (Pindus) mit dem Nebenzweig Cumayta (Oeta) und dem engen Paß (Thermopylä; 1 M. lang und höchstens 300 F. breit; der Geruch der Quelle ist schwefelig, das sehr helle und salzige Wasser hat eine Temperatur von 103 und 104° Fahrenh., und treibt innerhalb des Thals eine Mühle), Liakura (Parnaß), Sagara (Helikon); auf der Halbinsel Morea: Monte di Maina oder Pente Daktylon (Fünffinger) (Taygetus) mit C. Matapan (Taenarium, das südlichste in Europa) und C. St. Angelo (Malea). Gegen Ungern in N. W. ist das skardische Gebirge nebst den Verbindungszweigen mit dem Hämus, und im N. der Donau Zweige des karpatischen Gebirgs. Uebrigens sind hier auch viele ausgedehnte sehr fruchtbare Ebnen. In Asien ist der Hauptgebirgszug der Kurun, sonst Taurus, der sich östlich von Rhodus am chelidonischen Vorgebirge erhebt, unter mehrern Namen, z. B. Lukan (sonst Amanus) durch das südliche Anadoli fortzieht, und dann in nordöstlicher Richtung zum armenischen Gebirge hinüberstreift, in dem an Persiens Gränze der schneevolle Macis (Ararat) hervorragt. Auch die höchsten Gipfel des Taurus tragen ewigen Schnee, und erreichen daher gewiß an 10,000 Fuß. Von diesen Gebirgen laufen nördlich und südlich viele Seitenzweige aus, namentlich: der Libanon (dessen größte Höhe 33° B. 8949 F.) und Antilibanon südwärts durch Syrien, mit dem Karmel, Tabor, Quarantania, Hermon, Oelberg rc. in Palästina; mehrere Seitenzweige des Kaukasus von Macis nordwestlich und von demselben Mittelpunkt jenseit des Tigris durch Kjurdistan und Irak ein Gebirgszug bis 32°, dessen nördlicher Theil nach Kjurdistan zu

bei den Alten das gordische Gebirge hieß. In dieser Reihe liegt der schneevolle Gipfel Kiare mit dem Tschudi. Zum Theil ist das Land eben, mit Sand- und Salzflächen, morastig, hin und wieder außerordentlich fruchtbar; aber kaum 1000 Q. M. fleißig angebaut. Das Klima ist im S. des Hämus mild, in ebnen Flächen mit ewigem Grün; im Sommer zum Theil mit anhaltender lästiger Hitze; aber im N. jenes Gebirgs rauher, mit empfindlichem Winterfrost; im mittlern Gebiet im Sommer zuweilen Wechsel der Hitze mit kalter Nordluft. Auch in dem asiatischen Theil ist die Luft in einigen Landstrichen im Sommer sehr heiß, und an den Küsten durch kühle Seewinde gemäßigt; auf mehrern 1000 Q. M. im Winter ohne Schnee, Eis, Reif; nur wenige höher liegende Flächen haben Monate dauernde Winter mit anhaltenden Schnee- und Eisdecken. Sehr gefährlich ist in verschiedenen asiatischen Landschaften Menschen und Thieren der brennende Südwestwind Samum oder Scham (Samyely-Samu, türk. Samjel, Giftwind), der stoßweise kommt, und sich durch einen unangenehmen Geruch und eine wirbelnde Bewegung der Luft ankündigt, wobei sich der Horizont verdunkelt; auch die nicht einheimische Pest und Erdbeben verwüsten oft große Distrikte.

Meere, Meerbusen, Meerengen, Seen, Flüsse. Die Meere sind: das schwarze Meer (von den Türken so genannt, weil es für ihre schlecht gebauten Kauffahrer sehr gefährlich ist), das neuerlich immer mehr verschlammte Marmormeer, das ägäische oder weiße Meer oder der Archipelagus, das mittelländische (ionische und adriatische) Meer, und das syrische Meer. Die Meerbusen: Golfo di Rodosto, di Megarissa, di Contessa, di Salonichi, Talanta (zwischen Negroponte und Livadien), Negroponte, dell' Almiro oder Armiro, di Zeituni, d'Engian oder Kechries, di Napoli di Romania, di Colokitia, di Coron, di Lepanto, d'Arta (eigentlich 2 Busen: Prevesa und Arta) ꝛc. Die Meerengen: von Konstantinopel $\frac{1}{2}$ M. breit und 3 M lang, Hellespont oder Dardanellenstraße $\frac{1}{8}$ M. und an der Stelle der Festungen nur 400 Toisen breit und 12 Stunden lang, Euripus, wegen der unregelmäßigen Bewegung des Wassers berühmt. Die Seen in Europa: der Rosova und mehrere in der Moldau, Kopais in Livadien, See bei Scutari in Albanien; in Asien: der Benischer in Karamanien, der Wan oder Ardschis in Armenien, dessen Umfang 30 M. betragen soll, das 12 St. lange todte Meer (See Lots, Meer Sodum und Amur, das ein mit Salz, Pech und Schwefel vermischtes Wasser hat, in dem kein Fisch leben kann), die vom Jordan gebildeten Seen Menom und Genesaret oder das Meer von Tiberias, beide in Palästina; der See von Antiochia, in

den sich der Sakon, Jfrin rc. ergießen; der Nahhemat in Irak-Arabi. Die Flüsse in Europa: Donau mit den Fl. Save (mit Unna und Drina), Morawa (mit dem Ibar), Czerna, Aluta, Sireth, Ischa, Ozzara, Jantra, dem weißen Drino, Timok, Schiul, Ardschisch, Proava, Patna, Pruth, mündet sich in 4 Armen ins schwarze Meer; eben dahin der Urana und Dniester; Maritza Q. Hämus mit der Arda und Ardena ins ägäische Meer; Strymon, Wardar, Carasu, Mester oder Nessus, Melas rc. Ins adriatische Meer fließen: der schwarze Drino, Siomini la Pollonia, Cocytus, Salambria (Peneus), Sionapro (Achelous), Cephissus, Ismenus, Carbon (Alpheus), Pirnaza (Panisus), Eurotas (anfangs Iri, und nach seiner Vereinigung mit der Tiasa, Basilipotamo), Asopus, Styx, Verbas, Bosna, Rama, Jalpuh rc. In Asien: der Euphrat oder Phrat mit dem Karazu und Chabur; der Tigris mit dem Diala, der wie der Euphrat in Armenien entspringt, mit dem Fümezzelech, Karasu und Sab; nach der Vereinigung des Euphrat und Tigris bei Korna heißt der Strom Schat al Arab (der arabische Fluß), der sich in den persischen Meerbusen ergießt; der Kisil-Irmak ergießt sich ins schwarze Meer, der Meinder (Mäander) ins ägäische; Turak und Fscharuck, Oront oder El Azi, Jordan Q. See Phiala nimmt auf den Jabob und Kidron, M. todtes Meer: Hasia, Kur mit dem Aras ins kaspische Meer; ins schwarze Meer der Sakaria, Kisil-Irmak (Halys), Batum, Rion oder Rioni (Fachs, Phasis) rc.

Produkte: viel Rindvieh, Büffel, herrliche Pferde, Esel, Maulesel, Kamele, Dromedare, Schafe mit feiner seidenartiger Wolle, auch breitschwänzige (syrische) und turkomannische (schwarzwollige), Büffel, Ziegen (auch angorische, und in Palästina mit ellenlangen Ohren), Schweine, besonders in Bosnien und Servien, Speise- und Raubwild, Gazellen, in Waldgegenden Bären, Wölfe, Schakals, Hyänen, Tiger, Leoparden, Strauße, verheerende Heuschrecken, viel Geflügel, besonders Rephühner, Ortolane, Schnepfen, erheblicher Seidenbau, reichliche Bienenzucht, (attischer Honig, besonders von Hymettus [itzt Telebuni], aber schlechtes Wachs), eßbare Heuschrecken; Kermes, Vipern, viele Fische, Störe, Austern, Schildkröten, Korallen, Purpurmuscheln; — Getreide, besonders Weizen, Gerste und Mais, viel Reis und Hülsenfrüchte, Wein (Malvasier aus Morea, Cyperwein) mit Rosinen- und Korinthenhandlung (aus Morea jährlich 10 Millionen Pfund Korinthen ausgeführt), Obst (an der nördlichen Küste Natoliens ganze Wälder von Nuß-, Aprikosen-, Pflaumen- und Kirschbäumen), vieler[illegible]

Südfrüchte, Datteln, Feigen, Oliven, Pistazienüsse, Manna, Zucker, Indigo, Sesamum, Soda, rhodiser Holz, Balsamstaude (Laudanum), Mastix, Koloquinten, Safran, Mohn (mit Opiumbereitung), Krapp, Flachs, Baumwolle (im mazedonischen Thale von Seres jährlich an 70,000 Ballen, wovon über 30,000 nach Teutschland gehen), Tabak (in Mazedonien jährlich an 100,000 Ballen für 4 Mill. Piaster), beträchtliche Waldungen (der 25 M. lange belgrader Wald in Rumili von einem griechischen Dorfe so genannt; in einigen Gegenden auch gar kein Holz; getrockneter Kamel- und Kuhmist Surrogate), auch mit Harz- und Gummigewinn, besonders von der Tragantstaude, Cedern von Libanon (auf dem Libanon ein Wald von 8—900 Stämmen, unter denen 9 durch Umfang, $10\frac{1}{2}$ franz. Ellen, und Alterthum ausgezeichnet sind, und deren Beschädigung seit Jahrhunderten von der Landesbehörde verboten ist), Knoppern und Galläpfel; — Gold und Silber (bei Kostandil, am Fuß des Orbelus; auch Goldwäsche der Zigeuner in der Walachei und Moldau; Silber- und Kupferminen bei Karatowa), Eisen (bei Olassina unweit Vrana), Blei, Kupfer (in Diarbekir), Asbest, Salpeter, Stein- und Seesalz, Alaun, Kalk, Marmor, Meerschaum, trefliche Schleifsteine, Walkererde, Farbenerden, Siegel- und cimolische Erde, Schmirgel, Schwefel, Steinkohlen, Mineralwasser, warme und heiße Bäder, Naphtha- und Theerquellen.

Die Zahl der Einwohner wird auf 24,072,000 geschätzt, wovon auf den europäischen Antheil 9,482,000, auf den asiatischen 11,090,000 und auf den afrikanischen $3\frac{1}{2}$ Mill. Seelen kommen. Davon machen in Asien die Türken die größere Hälfte aus, in Europa aber die slavischen Völkerschaften (Bulgaren, Servier (Serbler), Raizen, Kroaten, Bosniaken), Griechen (5 Mill.) und Walachen (Wlochen, richtiger Romanier), die alle nebst den Albanesern (von illyrischer Abkunft) und Arnauten (Epiroten), die ältern Landesbewohner sind. Juden und Zigeuner finden sich überall, auch Teutsche (wie in Siebenbürgen zuweilen Sachsen genannt), Italiener von ihrer Sprache, der lingua franca, Franken (auch oft so viel als Korps europäischer Kaufleute), Dalmatier, Araber (Sklaven), Tatarn (in Bessarabien), die Montenegriner *), Mainotten (fast ganz unabhängig),

*) Ihr 150 Q. M. enthaltendes Land ist in 4 Naja (Dörfer) getheilt: Cateniska, Riecka, Cerniтza und Lesienska, mit dem Hauptort Atigne. Die Montenegriner zählen in 116 D. 5970 H. 58,732 Seelen, worunter 14,683 waffenfähige Männer, die mit wilden und rohen Sitten viel Festigkeit und Trotz verbinden. Ihr Oberhaupt,

Armenier. In Asien sind auch Griechen, Armenier (die reichsten Kaufleute (die Zahl der unter dem Patriarchen zu Etschmiazin stehenden Armenier belief sich vor 150 Jahren auf 150,000 und die Zahl der unter dem Patriarchen zu Sis stehenden auf 20 000 Familien, also ungefähr 1,700,000 Seelen; wahrscheinlich izt nicht kleiner), Georgier, Araber (meistens Nomaden), Juden, Turkomannen und Nuruken (Nomaden; 30,000), Kurden (d. i. Räuber, Tapfere, Perser, theils Muhamedaner, theils katholische, nestorianische, jakobitische, armenische Christen, hauptsächlich Nomaden), Syrer (in Soristan mit eigentlich syrischer, in Dschesira mit armenischer, in Kjurdistan mit der unreinen assyrischen Sprache; seßhafte Städter und Landleute), Drusen (ungefähr 120,000 Seelen auf einem 110 franz. Q. M. großen Lande, zwischen dem Gebirge Libanon und den Statthalt. Acre und Tripolis, unter Emirs oder Fürsten, die alle unter einem Großemir stehen, sind zwar der Pforte tributbar mit 100,000 Fr., die auf den Ertrag der Maulbeerbäume, des Weinstocks, der Baumwolle und des Getreides vertheilt sind, aber fast ganz unabhängig, treiben Feld-, Wein- und Seidenbau, und können leicht 50,000 M. unter die Waffen stellen), Mutualis in dem gebirgigen und fruchtbaren Lande vom Fl. Seyda bis ans Gebiet von Acre, dem Pascha von Seyda tributair, fanatische Verehrer des Ali und der 11 Imans seines Stamms, die ihm im Califat folgten; unter mehrern Scheiks), Ansarier oder Nossuyryten (in den gebirgigen Gegenden des Paschalik Haleb, ursprünglich Araber, stehen unter eignen Oberhauptern, Mokkadamim, die zwar den Paschas jährlichen Tribut bezahlen, aber sonst unabhängig sind, und mit gutem Erfolg Ackerbau treiben), Maroniten (unter eignen Fürsten oder Scheiks, die dem Pascha von Tripolis Tribut bezahlen, und starken Ackerbau treiben), Zigeuner oder Dschinganen (in Zelten oder Hölen) ꝛc. — Die Türken leben noch immer in den Verhältnissen der Eroberer; sie verachten und mißhandeln alle Nichttürken, und machen daher Fortschritte im bürgerlichen Leben und in Kenntnissen aller Art ihnen und sich selbst unmöglich. Unterschied der Stände kennt man in der Türkei nicht; Bürgerabtheilungen sind: 1) Sherifs oder Emirs, Abkömmlinge von Muhameds Stamme, auch die privilegirten Familien Damat und Duni-Sade; 2) Minister und andre Staatsbeamte; 3) Stadteinwohner, Bürger und muhamedani-

---

zugleich auch Anführer im Kriege und Bewahrer der Heiligthümer, heißt Vladika; ein Bischof der griech. Kirche, Peter Petrowich, 1777 in Carlowitz zum Bischof gesalbt, wohnt im D. Stagnovich.

sche Privatpersonen ohne öffentliches Amt; 4) Pöbel, Sklaven, steuerbare Unterthanen, die Kopfgeld, Charadsch, zahlen; 5) die durch Baratten (Freiheitsbriefe der Gesandten, Consuln ꝛc.) begünstigten Schutzeinwohner.

Hauptsprachen sind: 1) die türkische und tatarische, die von den Osmanen, Tatarn und Kuruks (Nachkommen turkommannischer Kolonisten in Mazedonien) gesprochen werden; 2) arabische bei den Arabern und Drusen; auch Hof-, Kirchen- und gelehrte Sprache; 3) neugriechische, oder Romaik, zum Unterschied von dem Hellenik, der altgriechischen Sprache; 4) slavische in verschiedenen Dialekten geredet von Serviern, Raizen, Bosniern, Kroaten, Bulgaren; 5) armenische; 6) walachische, Tochter der lateinischen Sprache; 7) arnautische und albanesische, eine Mischung der slavischen und griechischen Sprache; 8) jüdische, d. i. Hebräisch mit spanischen und italienischen Wörtern; 9) persische mit dem Dialekt der kurdischen; 10) syrische nur in 2 Orten, Mara und Makala mit den syrischen Mundarten, der nabathäischen bei den Nestorianern und der mendaischen bei den Johanneschristen.

Hauptreligionen sind die muhamedanische, christliche und jüdische, letzte 2 ohne bürgerliche Rechte. Von der muhamedanischen Lehre, Islam, heißen ihre Bekenner Moslemin (Muselmänner); ihre heil. Schrift und Gesetzbuch ist der Koran (d. i. gelesenes Buch). Ihre Tempel heißen im gebildeten Europa gewöhnlich Moscheen; die größern, worin Freitags Gottesdienst und öffentliche Fürbitte für den Großherrn gehalten wird, führen im Lande selbst den Namen Dschamie und die kleinern den Namen Mesdjed (Bethäuser). Hauptsekten sind die Sunniten (bei den Türken) und Schiiten (bei den Persern); überhaupt 70. In den Klöstern leben Derwische, in einigen 30 Orden, von denen 6 die geschätztesten sind, nämlich die Nakschbendi (deren Obliegenheit in dem Hersagen einiger Gebete besteht, zuweilen in Gemeinschaft und in öffentlichen, dazu bestimmten Sälen), Mewlewi (gestiftet von Mewlana Dschelaleddin, vorzugsweise der Orden der Sofi oder Mystiker, und am geehrtesten im Reiche, da sie während ihres die Harmonie der Sphären darstellenden Kreistanzes das Gedicht ihres Stifters unter Flötenbegleitung absingen), Begtaschi (der Bettelorden des osmanischen Reichs, dessen Mitglieder überall die Vorbeigehenden in Gottes Namen um Almosen ansprechen), Chalweti (die Einsiedler unter den Derwischen, die sich oft 40tägige Einsamkeit und, wie man vorgibt, eben so langes Fasten auflegen), Rufaai (deren Taschenspielerkünste mit glühendem Eisen und convulsivischen Bewegun-

gen die Reisenden vielfältig beschreiben), Kadri (die, wie die Psylli der Alten, besonders Schlangen aufziehen, vertreiben, schadlos machen und essen zu können behaupten). Ihre verschiedene Kleidung sticht vorzüglich in der Kopfbedeckung auffallend ab; alle lassen sich den Bart und Schnurrbart, einige auch die Haare wachsen, tragen einen Rosenkranz von 99 Korallen, die Namen Gottes (deren 100ster Allah ist) daran herzubeten, eine hölzerne Trinkschale, einen hölzernen Rückenkratzer, oder (wie die sich selbst peinigenden Rufaai) eine eiserne, mit Stacheln behangene Keule, deren Spitze sie sich mit Gewalt so geschickt gegen das Auge stoßen, daß der Eisenstachel selbst im Auge zu stecken scheint. Ihre Vorsteher, so wie die Oberaufseher großer Moscheen heißen Scheich, welchen Namen auch die Priester haben. Zu den geistlichen Personen gehören auch die Chatibe d. i. Freitagsvorbeter, Imame d. i. Pfarrer, Muesine d. i. Gebetausrufer, Kaime d. i. Küster. Die muhamedanischen Theologen (Ulemâ) treiben zugleich juristische Praxis. Den Kirchendienst verrichten Imams (Priester), Danischmends und Talisman. An der Spitze der Geistlichkeit steht der Großsultan selbst als Kalif oder Nachfolger Muhameds; in seinem Namen verwaltet der Mufti in Konstantinopel die höchsten bischöflichen Rechte, den der Kaiser nach Belieben ernennt und absetzt, und dessen Stellvertreter Fetva-Emini heißt. Nächst dem Mufti sind die Kadileskiers, Mollas und Kadis die wichtigsten Glieder der Ulema; in größern Städten ernennt der Mufti wieder Untermufti. Im Schooße des Islam entstanden die Sekten der Ismaeliten und Nassairier. Die Ismaeliten in Syrien, eine Kolonie der im nördlichen Persien sich aufhaltenden Ismaeliten, erkennen Ismael den Sohn des Djafar el Sadek, als den 6ten Imam d. i. denjenigen Nachkommen des Ali, der die von ihm überlieferte geistliche und weltliche Macht rechtmäßig erben sollte, und als ihren Stifter an; er starb in seiner Vaterstadt Medina im 93sten Jahre der Hedschra. Sie hießen einst Assasinen (verstümmelt aus Haschischin, Opiumsesser), und werden von den morgenländischen Geschichtschreibern Bathenin, d. i. Anhänger der innern oder allgemeinen Lehre, genannt. Sie selbst nennen sich Seïds d. i. Nachkommen der Familie Muhameds, und tragen daher, als unterscheidendes Kennzeichen ihres vorgeblichen Adels, den grünen Turban. Sie glauben besonders an die übernatürliche Mittheilung der Gottheit, die nach und nach in der Person mehrerer Propheten, besonders in Alis Person, Fleisch geworden sey, und an die Seelenwanderung. In ihren Gemeinden sagen sie sich von der Abwaschung, dem Fasten, der Wallfahrt nach Mecca 2c. los, sind übrigens gastfrei und von

sanfter Gemüthsart. Auch die persischen Ismaeliten haben ihren Imam, den sie von Ismael abstammen lassen, mit ihren Plünderungen bereichern, und oft Kalif nennen. Selbst aus Indien wallfahrten Ismaeliten regelmäßig zum Imam in Persien, um ihm Geschenke zu bringen und seine Segnungen zu empfangen. Sie theilen sich in die Sueïdanis und in die zahlreichern Khedhrewis, die sich bloß durch gewisse äußere Gebräuche von einander unterscheiden. Letztere wohnen besonders in dem alten Bergschloß Messiad (Masiat mit 200 H., Bädern, Khans, Buden, 2 Moscheen) 12 M. westwärts von Hamath, und in einem Bezirk von 18 Dörfern; so wie die Sueïdanis in einem dieser 18 Dörfer, Feudara genannt. Doch sind sie nach dem blutigen Ueberfall der Nosaïrer im J. 1809 arm und elend. Diese Nosaïrer (Nassaräer, Nassairier, bei Volney Ansarier) sind ebenfalls Schiiten, die, wie die Perser, den Schwiegersohn Muhameds Ali für den rechten Nachfolger desselben halten. Sie glauben außerdem eine Seelenwanderung nach einem bestimmten Kreislauf durch Pflanzen, Thiere, Gestirne ꝛc und nicht als Lohn oder Strafe ihres Wandels. Sie legen auf Fasten, Waschen, Wallfahrten nach Mecca und das Gebet nicht den Werth, wie die übrigen Muhamedaner, sie genießen Wein und andre verbotene Speisen, beobachten geheimnißvolle Gebräuche, begrüßen Sonne, Mond und Sterne, und haben in dem von ihnen bewohnten Bergdistrikte Semmak in Syrien, 8 M. von Tripolis, mehrere Kapellen und Wallfahrtsörter und an 800 Dörfer. Das Oberhaupt ihrer verschiedenen Stämme ist Scheik Elmahfudh, und das itzige geistliche Haupt der Prophet Scheik Khalil. Die Türken wagen es nicht, diese Leute in ihrem Gebiet anzugreifen. — Aus diesen Sekten gingen die Drusen hervor, eine eigene von Muhamed Ben Israel im Anfange des 11ten Jahrhunderts gebildete Sekte, von der das Gebirge Kesroan, ein Theil des Libanon, abhängig ist. Sie halten ihre Lehre geheim, verbergen ihre heiligen Bücher selbst unter die Erde, und nehmen keine Proselyten an. Sie besuchen christliche und muhamedanische Kirchen, haben aber eigne gottesdienstliche Personen und Symbole. So verehren sie z. B. die Figur eines Esels oder Kalbes, die ursprünglich für sie das Sinnbild der Kalifen war, welche Feinde Alis und seiner Nachkommen waren. Jenes Gebirge wird aber ganz von christlichen Maroniten bewohnt, die auch zu Haleb, Damaskus und Tripolis leben, überhaupt 150 Pfarreien und ihre besondern Schechs haben, und unter dem Schutz des drusischen Emir stehen, dem sie zu Abgaben und Lehndiensten verpflichtet sind. Der Alte vom Berge, der einst die mächtigsten Könige zittern machte, ist wahrscheinlich der Ober-

emir der Drusen. Den Eidschwur halten die Drusen für verboten. Die Christen genießen unter ihnen vollkommene Ruhe, und es gibt itzt in ihrem Fürstenthum mehr Christen als Drusen, die beide unter denselben Gesetzen und Rechten leben. Die Emirs wählen unter den Christen ihre Geschäftsmänner, Wachen, Hausbediente und Erzieher, und bekennen sich meistens insgeheim zum Christenthum. Diese Christen sind katholische Griechen oder Maroniten, dem Papst unterworfen, der die von ihnen gewählten Patriarchen bestätigt, und durch seine Nuntien in letzter Instanz über kirchliche Streitigkeiten entscheidet. Ueberall sieht man auf dem Gebirge Mönchs- und Nonnenklöster, auch an mehrern Orten Hospicien. — Unter den Christen sind die Griechen die zahlreichsten, zu deren Religion sich auch die Servier, Bosnier, Raizen, Walachen und ein Theil der Bulgaren bekennen. Ihr kirchliches Oberhaupt ist der vom Sultan gewöhnlich für 100,000 Thlr. ernannte Patriarch zu Konstantinopel mit dem Rang eines Pascha von 2 Roßschweifen, der auch als Oberhaupt der griechischen Patriarchen von Antiochien, Jerusalem und Alexandrien anerkannt wird, sich Erzbischof von Stambul und ökumenischen Patriarchen nennt, und mit einer Synode von 12 Bischöfen das Kirchenwesen fast unbeschränkt regiert. Ueberdies haben die griechischen Gemeinen 20—23 Metropoliten, 18 — 20 Erzbischöfe, 120 Bischöfe (gewöhnlich Despoti genannt und vornehmste Obrigkeiten ihrer Religionsverwandten). Uebrigens hat die griechische Kirche, wie in Rußland, ihre Archimandriten, Igumenen, Papas, Diakonen, Mönche und Nonnen. Das kirchliche Oberhaupt der Armenier ist der Patriarch zu Etschmiasin in Persien, der von den armenischen Erzbischöfen zu Konstantinopel, Sis und Agthamar und den Bischöfen und übrigen Geistlichen dieser Sekte als kirchlicher Oberer anerkannt wird. Die Katholiken haben 2 Erzbischöfe, 10 Bischöfe und mehrere Klöster. Lutherische Gemeinen sind zu Konstantinopel, Bukarest und Filipschi in der Moldau. Die Reformirten haben freie Religionsübung zu Konstantinopel. Außerdem: Nestorianer, Monophysiten oder Jakobiten, Maroniten, von denen mehrere mit der katholischen Kirche verbunden, unirt, sind, und den Papst als ihr kirchliches Oberhaupt anerkennen, z. B. der nestorianische Patriarch zu Diarbekir mit seiner Gemeine; Yezidis oder Jeziden (auf dem Gebirge Singiar im Paschalik Bagdad, beten einen einzigen Gott, aber unter verschiedenen Emblemen, besonders dem der Sonne, an; auch hüten sie sich sehr, den Teufel zu beleidigen, weil er ein Geschöpf des höchsten Wesens sey, und von diesem einst wieder begnadigt werden könne). — Die zahlreichen Juden (Karäer und Rabbaniten oder Talmu-

disten) haben an ihrer Spitze einen Cachan Baschi mit Patriarchengewalt und Rabbinen. Auch leben in den palästinischen Städten Jaffa und Naplus noch 30 Familien (zu 200 Seelen) Samariter, die sich für echte Nachkommen des Erzvaters Josef ausgeben, sich vom Kramhandel nähren, unter der Aufsicht eines Oberpriesters (Kahan) zu Naplus stehen, sich einer genauern Beobachtung des mosaischen Gesetzes als die Juden rühmen, z. B jährlich beim Passa noch ein Opfer bringen, das sie im Heiligthum gemeinschaftlich verzehren (bis vor 20 Jahren feierten sie es noch auf dem von jeher ihnen heiligen Berge Garizim bei Naplus, zu dem sie noch itzt am Osterfeste wallfahrten), und ein häusliches musterhaftes Leben führen.

Die wissenschaftliche Bildung der Osmanen ist sehr gering. Ihre Unterrichtsanstalten theilen sich in Schulen (Mektebs) und Collegien (Medäres), in denen verschiedne Wissenschaften nach zusammenhängenden Planen gelehrt werden, da die Osmanen in der Regel nicht durch Geburt, sondern durch gelehrte Kenntnisse oder Hofgunst zu den ansehnlichsten und einträglichsten Stellen des Staats und der Kirche gelangen. Ihre Studien betreffen den Koran, Arithmetik, Geometrie, Geographie, Geschichte, Naturlehre, Astronomie und Astrologie (in Konstantinopel der Münedschijm-Baschi, Hofastrologe) und eine Art von Philosophie. Medizin und Chirurgie müssen auswärts gelernt werden. Die Osmanen haben mehrere Schriftsteller, Dichter, Geschichtschreiber und Musiker. Ihre Baukunst liefert zum Theil schöne Werke; Malerei, Bildhauerkunst ꝛc. werden nicht betrieben. Die Bibliotheken enthalten arabische und andre Handschriften. Des gelehrten Mustapha, mit dem Beinamen Hadjy-Kalfa, arabische, persische und türkische Bibliographie enthält über 30,000 Titel von verschiedenen Werken, und ist noch nicht vollständig. In Konstantinopel sind türkische, griechische (wie in den Klöstern des Libanon), armenische und jüdische Buchdruckereien. Noch weniger Bildung ist unter den Griechen; viele niedre Geistliche (besonders die Kalojen, Mönche) können kaum die gemeinsten Gebete in griechischer Sprache lesen. Griechen und Juden sind die gewöhnlichsten Aerzte, Chirurgen und Apotheker.

Manufakturen überlassen die Osmanen meistens christlichen und jüdischen Einwohnern, und suchen für sich lieber Hof-, Kirchen-, Armee- und bürgerliche Aemter. Ungeachtet des Reichthums an rohen Stoffen findet man außer Tuch-, Seidenzeug-, Baumwoll-, Kamelott-, Glas-, Tapetenf., Seifensied., Färber- (die vorzüglichste Türkischgarnfabr. sind in Thessalien, besonders in dem berühmten Thal Tempe am Ossa), Pulverf., etwas Schiffbau-, Tabak-, Segeltuch-, Korduan-, Saf-

stan-, Chagrin-, Metall-, besonders Stahl- und Kupferf wenig Werkstätten; Stickereien, Uhrf., Silberarbeiten ꝛc. Das türkische Industriegemälde läßt sich füglich nach den 4 Hauptnationen ordnen; Türken allein sind Glaser, Gerber, Seiltänzer, Hufschmide, Buchbinder, Kupferstecher, Seiler, Sattler, Kistenmacher, Dentisten, Anstreicher und Deckenstopfer; Griechen allein: Pelz- und Schnupftabakshändler, Destillateurs und Weinschenken; Armenier fast allein: Goldschmide und Juwelenhändler; Juden allein: Mäkler, Taxatoren und Taschenspieler; Türken und Griechen: Kaffeewirthe und Lautenmacher; Türken und Armenier: Müller, Becker, Tischler, Schuster, Drechsler, Schlosser, Kupfer- und Waffenschmide, Marmorhauer und Wasserträger; Türken und Juden: Seidenspinner, Conditor, Apotheker und Scherbetschenken; Griechen und Armenier: Architekten und Färber; Armenier und Juden: Parfümeurs; von allen 4 Nationen: Fischer, Fuhrleute, Rauchtabakshändler, Droguisten, Aerzte und Wundärzte.

Der Land- und Seehandel ist sehr wichtig; die meisten Geschäfte sind in den Händen der Griechen (deren Marine 600 Schiffe zählt), Armenier, Arnauten und Juden; denn die Osmanen sind keine Handelsleute. Von den andern europäischen Staaten betreiben besonders Engländer, Niederländer, Franzosen ꝛc. den Handel nach der Levante Exporten: Vieh, besonders Pferde, Rindvieh, Schweine, Häute, Felle, Wolle, Getreide, Wein, Tabak, Baumöl, Korinthen und Rosinen, Mandeln, Datteln, Mastix, Feigen und a. Früchte, Galläpfel, Honig, Wachs, rohe und gesponnene Seide, Kamelotte, Tapeten, türkisches Garn, Kämelhaar, Kamelgarn, Korduan, Saffian, Chagrin, Leinwand, türkische Säbel, Baumwolle, Gummi-Tragant, Laudanum, Safran, Krapp, Anis, lemnische Erde, Meerschaumköpfe, Schleifsteine, Kupferwaaren, seidne und baumwollne Waaren, Opium, Alaun, Bolus, Rhabarber, Salmiak, Kaffee, Perlen, Diamanten ꝛc.; Importen: Leinwand, wollne und seidne Waaren, Mützen, Pelzwerk, Spiegel und andre Glaswaaren, Taschenuhren (aus England nach Konstantinopel allein jährlich an 300 Dutzend für 1,332,000 Piaster), Porzelan (in manchen Jahren aus Teutschland für mehr als 800,000 Thlr.), Papier, Nadeln, hölzerne, metallne und andre Fabrikwaaren, Piaster und Löwenthaler, Zucker, Kaffee, Gewürze, Getreide, Lebensmittel, Branntwein, Kanarienvögel (aus Teutschland), Skorpione, Edelsteine, Blumen (aus Frankreich), Quecksilber, Grünspan, wohlriechende Essenzen und Oele, Cochenille, Indigo, Färbeholz, Zinn, Blei ꝛc. Der Vortheil ist öfters auf türkischer Seite. Im J. 1779 war die Ausfuhr nach Ungern 1,328,337 Gl.

und die Einfuhr 231,770 Gl. Der teutsche Handel nach der Türkei (levantischer Handel genannt) wird jährlich auf 5 Mill. Piaster berechnet, von denen 2 Mill. durch Waaren bedeckt und 3 Mill. baar von Wien aus durch griechische Hände gehen. Der Handel kennt keine andern Einschränkungen, als das Verbot der Ausfuhr unentbehrlicher Lebensmittel ins Ausland, welches jedoch allein in der Hauptstadt mit Strenge beobachtet wird. Selbst nach dem schwarzen Meere stand den Europäern die Handlung offen; allein wegen des Kriegs mit Rußland ward den 17. Jan. 1807 die Durchfahrt durch den Kanal nach dem schwarzen Meer allen Nationen verboten. Im Frieden mit England am 5. Jan. 1809 ward den Engländern die Handelsfreiheit in den türkischen Häfen erneuert. Er bestätigte nämlich nicht bloß die am 30. Okt. 1799 bewirkte Bewilligung der englischen Handelsschiffahrt auf dem schwarzen Meere (doch muß die Rückladung vom schwarzen Meere in Getreide bestehen, und dieses der Regierung zu Konstantinopel nach dem jedesmaligen marktgängigen Preis überlassen werden), sondern erneuerte und bestätigte den im türkischen Jahre 1086 im Monat Djemazi-el-Akkir (d. h. im Sept. 1675) geschloßnen Traktat, wodurch den Engländern der freie Handel in allen europäischen und asiatischen türkischen Hafen, die Befreiung vom Charadsch oder Kopfgelde und einigen andern Abgaben und das Recht, Consuln zu halten, verstattet wird. Auch die Schweden haben in Folge des 1805 mit dem Großherrn abgeschloßnen Vertrags freie Schiffahrt auf dem schwarzen Meere. Hauptshandelsplätze und Hafen sind: Konstantinopel, Thessalonich, Warna, Skutari, Durazzo, Napoli di Romania, Sophia, Adrianopel, Canea, Bukarest, Belgrad, Rustschuck, Smyrna, Haleb, Damask, Angora, Bursa, Erzerum, Bagdad, Mosul rc. Karawanen gehen aus Persien mit persischen und indischen Waaren durch Armenien über Erzerum nach Kleinasien, über Cerasonte nach Tokat in Siwas, von wo ein Theil nach Ismid und der andre über Angora nach Smyrna geht; von Basra nach Habeb und Mosul; von Haleb nach Aegypten; von Konstantinopel durch Kleinasien über Damask und von Bagdad nach Mekka, und zurück. Außer diesen Handelszügen gibt es keine Verbindung der entfernten Orte, keine Posten (deren Stelle die öffentlichen Eilboten, Tataren genannt, vertreten, die bei Hofe, bei der Armee und den Statthaltern der Provinzen angestellt sind) und Fuhrwerke, selbst keine Gasthöfe, da die Karawanserais nur Obdach geben.

Die Staatsverfassung ist unumschränkt despotisch; nur der Koran und die Verwaltungsordnung Solimans I. können als Reichsgesetze betrachtet werden. Der Großsultan oder

Großherr, auch osmanischer Kaiser (Padischah), itzt Mahmud II. geb. 20 Juli 1785, reg. seit dem 28. Juli 1808, und in der Moschee Eyub mit dem Schwert Muhameds umgürtet den 11. Aug. 1808, vereinigt in sich die höchste weltliche und geistliche Macht. Er gibt Gesetze, ohne selbst an dieselben gebunden zu seyn; doch beschwört er beim Regierungsantritt die Erhaltung und Erweiterung seiner Religion. Keine seiner Frauen wird seine Gemahlin; die einen Prinzen gebährende heißt die Begünstigte (Chasseki Sultana, die jährlich 500 Beutel oder 25,000 Piaster d. i. 13,000 Rthlr. Einkünfte, Baschmaklik d. i. Pantoffelgelder, hat), und kommt der Sohn zur Regierung, so erhält sie als Mutter des Sultan (Validé Sultan) sehr beträchtliche Einkünfte von bestimmten Distrikten (jährlich ½ Mill. Piaster oder über 258,000 Rthlr.) und wichtigen Einfluß in die Hof- und Staatsgeschäfte; auch führt sie allein ihrem Sohne seine Beischläferinnen zu, so wie er ohne ihre Einstimmung sich keiner derselben nähert. Sie geht auch allein mit unbedecktem Gesicht und ohne Schleier, da hingegen alle andern Frauen und Zofen des Seraj, nicht einmal wenn sie krank sind, ohne Verletzung der Zucht, sich dem Hofarzt unverschleiert zeigen, der auch ihren Puls nur durch Hülfe eines Flors untersucht. Die kais. Würde ist in Osmans männlichen Nachkommen erblich; doch wählen, um Minorennitäten zu vermeiden, seit 150 J. gewöhnlich das Volk und die Krieger der Hauptstadt unter dem Einfluß des Hofs den Familienältesten, wenn nicht gänzlicher Mangel an Talenten ihn von der Regierung ausschließt. Nur die Sultane können gesetzmäßig abgesetzt werden, die während der ersten 7 Jahre ihrer Regierung keine Kinder haben, und unter deren Regierung 12,000 Janitscharen getödtet worden sind. — Die Prinzen von Geblüte heißen Sultane, und die Prinzessinnen, die oft mit großen Vorrechten an hohe Staatsbedienten vermählt werden, Bey-Chan. Der einzige männliche Sprosse des regierenden Hauses ist der Sohn des Kaisers Abdul Hamid geb. 6. März 1813. Der Großsultan hat seine eigene Chatoullkasse, die Kaiserkasse oder Chasné, in welche bestimmte Einkünfte fließen, und die unter der Verwaltung des Chasnédar-Baschi steht. Sein Palast und seine gewöhnliche Residenz ist das Seraj zu Konstantinopel, dann der Dulma-Baktsche (Melonengarten) daselbst und der Palast zu Adrianopel; die Prinzen und Prinzessinnen der verstorbenen Kaiser wohnen im Eski-Seraj. Der Hof des Großsultans heißt die Pforte, auch die hohe, die glänzende Pforte; ihn bilden zahlreiche Schwärme von Weibern, Verschnittenen, Garden, Nachrichtern und ihren Vorstehern, zusammen an 10,000 Personen. Das große Heer der schwarzen und weißen Verschnittenen steht

unter dem Kislar- und Kapi-Aga, deren ersterer als vornehmster Vertrauter seines Herrn einen bedeutenden Einfluß hat. Die andern Hofbeamten sind: der Seliktar-Aga (Oberschwertträger und Hofmarschall), der Tschiokahdar Aga (Obergarderobemeister), der Muthpäch-Eming (Oberküchenmeister), der Kädähkjar (Obermundschenk), der Tschaschnyghir-Baschi (Vorschneider), der Berber-Baschi (Leibbarbier), der Dulbend Aga (Turbanverwahrer) und der Rekiabdar-Aga (Steigbügelhalter). Diese hohen Hofbedienten machen zusammen die Chaß-Oda oder Kammer des Sultans aus, an deren Spitze der Chaß-Oda-Baschi steht. Andre vornehme Hofbeamte sind: der Bujugk Emir-Achor (Oberstallmeister), der Kapudschiylar-Kietchudassy (Oberceremonienmeister im Seraj), der Tschiauß-Baschi (Oberceremonienmeister außer dem Seraj) und der Bostandschiy-Baschi (Haupt der Bostandschiy oder Gärtner des Seraj, die eine Garde des Monarchen bilden). Die eigentliche innere Garde des Seraj sind die Kapudschy oder Thürhüter; von ihnen unterscheiden sich die Kapudschy-Baschi, die zur äußern Hofhaltung des Seraj gehören und bei den Audienzen die Ausländer zur Audienz bei dem Sultan führen; ihr Oberhaupt heißt Emir-Alem. Endlich gehören zum Hofstaate: der Chodschja (Lehrer des Sultan), der Hekim-Effendi (Leibarzt), der Münedschijm-Baschi (Hofastrolog) und der Dschjerrah-Baschi (Leibchirurg). Zur Belohnung ausgezeichneter Verdienste der Unterthanen fremder Mächte stiftete der Sultan Selim III. im J. 1799 den Ritterorden des halben Mondes mit 3 Klassen.

In der Regel regiert der Kaiser selbst, gewöhnlich aber nur dem Namen nach, da er durch seine Erziehung im Serail und seine Unwissenheit in den Kenntnissen seiner und fremder Länder dazu nicht geschickt ist. Die wichtigste Regierungsstelle ist der Vezir-Azem oder Großwesir, Pascha von 5 Roßschweifen, der in seiner Person den Prinzipal-, Justiz- und Kriegsminister vereinigt, und 2 Gehülfen, Kjetchuda oder Kihaja, hat. Bei ihm versammelt sich der Staatsrath oder Diwan, in welchem der Minister des Innern (Kiaja-Beg), der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Staatssekretair und Kanzler (Reis-Effendi), der Hof- und Reichsmarschall oder Minister der innern ausübenden Gewalt (Tschansch-Baschi), der Finanzminister und Schatzmeister (Defterdar-Kapussi), der Großadmiral (Kapudan-Pascha), der Janitscharen-Aga, der Spahilar-Aga, bei Religionssachen der Scheikh-ul-Islam oder Mufti, der oberste Monogrammenschreiber, der das Tugra oder Monogramm des Großherrn den Fermans vorsetzt (nicht Großsiegelbewahrer, da das Siegel beim Großwesir ist), (Nidschandschi Baschi), der erste Sekretair,

Oberarchivar und Kanzleidirector (Teskierchdschi Pascha), der Gouverneur und Polizeiminister von Konstantinopel (Istambul Effendi), der Galiondschi-Aga (Oberhaupt der Matrosen oder Kriegsmarine) und andre hohe Reichsbeamte Sitz und Stimme haben. Wenn der Krieg oder andre Geschäfte den Großwesir vom Sitz der hohen Pforte abrufen, so vertritt der Kaimakan seine Stelle. Im Kriege werden auch außerordentliche Rathsversammlungen bei dem Mufti, in Gegenwart des Großsultans gehalten Zu ihnen werden der Kaimakan, der Reis-Effendi, einige der vornehmsten Ulema, die beiden Kadileskiers (Oberrichter von Rumili und Anadoli) und der Istambul-Effendi gerufen. Ein neues Staatscollegium ist das Collegium der Zwölfer, das in allen wichtigen Staatsangelegenheiten zu Rathe gezogen wird, und von dem alle Regierungsbeschlüsse ausgehen; an seiner Spitze stehen der Großwesir und Mufti. Alle ernennt der Kaiser nach Gutdünken, und sein Wink nimmt ihnen ohne Untersuchung Würde, Leben und Vermögen; denn der Regent ist natürlicher Erbe seiner Staatsbeamten. Zu Dolmetschern, Dragomans, gebraucht man gewöhnlich Griechen, die oft außer der griechischen und türkischen Sprache auch lateinisch, französisch italienisch rc. verstehen. Alle Gesetze fließen aus dem Koran; daher sind nur Geistliche, Ulemas, Rechtsgelehrte. Der Mufti ist nicht allein oberster Priester, sondern auch der höchste Ausleger der Gesetze; seine Entscheidungen heißen Fetwahs. Der höchste Gerichtshof ist der Diwan-Chaneh, dessen Präsident der Großwesir ist, in dessen Palast er auch gehalten wird; in seiner Abwesenheit vertritt der Tschajusch-Baschi seine Stelle. Zu Gehülfen hat er die beiden Kadileskiers von Europa und Asien, den Galata-Mollasi (Richter von Galata), den Pera-Mollasi (Richter von Pera), den Ejub-Mollasi (Richter von St. Hiob), den Isjuder-Mollasi (Richter von Skutari) und den Istambul-Effendi. Die niedern Gerichte verwalten in größern Städten Richter, mit dem Namen Molla, und in kleinern mit dem Namen Kadi; jeder von diesen hat einen Kjetchuda (Sachwalter) zu Gehülfen, und einen Naib in seiner Abwesenheit zum Verweser. Unter diesen Richtern stehen die Musselims als Vollstrecker der gerichtlichen Urtheile. Die Obergerichte in den Provinzen verwalten die Paschen. Die Flecken und Dörfer an beiden Seiten des Bosphorus stehen unter der Civilgerichtsbarkeit des Bostandschiy-Baschi; einzelne große osmanische Gemeinden unter der Verwaltung eines Conseils von mehrern Agas; griechische Gemeinden unter ihren Proestis, und jüdische unter ihren Rabbinen: beide letzte müssen aber die Gerichtsbarkeit der Kadis und Mollas erkennen.

Durch den Einfluß der Hofbedienten oder für baares Geld erhalten die Provinzialbefehlshaber oder Statthalter (deren Distrikt Ejalet heißt) ihre Stellen in der Regel nur auf ein Jahr, nach welcher Zeit ein Mehrbietender sie erhalten kann. Die wichtigsten sind: der Kapudan-Pascha, die Begler-Begh (Fürsten der Fürsten, auch Wesire genannt) von Rumili, Anadoli und Damask (letzter als Anführer der großen Meccakarawane). Sie sind Paschas von 3 Roßschweifen, erhalten den Rang vor den übrigen Paschas, die 3 oder 2 Roßschweife führen dürfen, haben ihren Diwan zur Seite, und sind in Civil- und Militairsachen unbeschränkte Gebieter ihrer Distrikte. Auch die Janitscharenagas erkennen besonders in Festungen nicht unbedingt die Befehle der Paschas. Ihnen sind in der Regel die Befehlshaber kleinerer Distrikte, die Sandshaken (im ganzen Reiche 280, von Sandjak, d. i. Fahne, Standarte, und dann Unterregierung, Distrikt von mehrern Lehen; jeder Sandshak-Beyg hat das Recht, eine Fahne vor sich her tragen zu lassen, und eine gewisse Anzahl von Spahis, Timarioten genannt, unter seinem Befehl; mehrere Sandschake machen eine Statthalterschaft, Eyalet, aus, und die Sandschakbege stehen in jeder Provinz unter einem Generalgouverneur, Beyglerbeyg oder Pascha), Musselime, Woiwoden und Aghalis (Ayans) untergeordnet; mehrere herrschen aber auch unabhängig, und einige sogar erblich. Alle suchen sich durch Erpressungen für die Kosten zu entschädigen, die ihnen die Erlangung ihrer Würde kostete, und sich in derselben auf ähnliche Art zu erhalten; oft geschieht dies aber auch, besonders in entfernten Gegenden, mit den Waffen in der Hand, und wie die neueste Geschichte, z. B. des Paswan Oglu, Pascha zu Widdin († 1807), des Dgezzar, Pascha von St. Jean d'Acre († 1806), der Paschas von Skutari und Janina, der Beys von Seres, Melenik, Zigra, Katherû, des Arnautenchefs Mehemet Pascha in Cairo rc. lehrt, versteht die Pforte mehr durch Unterhandlungen und List, als durch Gewalt solche Kriege zu beendigen.

Da die Paschas und andre Staatsbeamte in den Provinzen sich selbst aus den gewöhnlichen und erzwungenen Gefällen bezahlen, und der beste Theil der Reiterei und des Fußvolks auf Lehngüter angewiesen und daher zu unentgeldlichen Kriegsdiensten verpflichtet ist *), so beschränken sich die Ausgaben auf

*) Von den Zaims zählt man in Europa 914 und in Asien 1479, und von den Timarli in Europa 8356 und in Asien 28,276. Zaim d. i. Inhaber eines Lehns, Zaimet oder Siamet, das 25—100,000 Asper (100 Asper = 1 türk. Piaster und 1 türk. Piaster

die Erhaltung der übrigen Kriegsmacht, andre öffentliche Anstalten und die Besoldung mehrerer Staatsbedienten in der Hauptstadt, die aber auch zum Theil, so wie die Kaiserin Mutter, der Großwesir, Kapudan-Pascha 2c. große Revenüen aus bestimmten Landschaften beziehen. Die Staatseinkünfte betragen nach Campenhausen 83,625½ Beutel 46,235 Asper oder 25,087,881 Rubel 17½ Kop., die in 6 Comtoire fließen, und den Miri oder Reichsschatz füllen. In das erste Comtoir kommen die Kopfgelder, Charadsch, aller Nicht-Muhamedaner, gewöhnlich 2 und von den christlichen Einwohnern 11 Piaster vom Kopf, die Abgaben der Zaims und Timariots, der Schafschatz, die Contributionen einiger Bezirke und Städte, zusammen 65,584 Beutel 169,379 Asper; in das 2te oder adrianopolitanische Comtoir die in Kriegszeiten gemachten Auflagen und die Abgaben gewisser Provinzen, zusammen 2120 Beut. 31,271 Asper; in das 3te die Einkünfte von Cairo (Walachei, Moldau, sonst auch von Ragusa) 5257½ Beutel; in das 4te die Abgaben zur Versorgung der Hauptstadt und gewisse Abgaben von Vieh, Pferden 2c. aus angewiesenen Bezirken, 1320½ Beutel 9585 Asper; in das 5te die Abgaben aus den Paschalik 9340½ Beut. 16,000 Asper; in das 6te Naturalien für das Arsenal und Seraj. Nach Kantemir und Thornton betragen die Einkünfte 30,375,000 und nach Eton 40,450,500 Gulden, die nach Thornton durch die Miri oder Grundsteuer, Vermögenssteuer, Zölle, Charadsch oder Kopfgeld, Monopole, Ertrag der Bergwerke, Münze, Tribut der Hospodare der Moldau (½ Mill. Piast.) und Walachei (½ Mill. Piast.) und die Provinzialtaxen aufgebracht werden. Ganz verschieden von diesen einzig zur Bestreitung der Staatsbedürfnisse bestimmten Einkünften ist der kais. Schatz, Itsch Hazne (Khazneh), in welchen die Einkünfte der Domainen, die Geschenke, die der Sultan erhält, und das eingezogene Vermögen abgesetzter Staatsbeamten kommen; er ist viel größer, als der Miri, aber auch alle Jahre sehr verschieden. Auch die Moscheen besitzen große Schätze, die aber nur in einem Religionskriege bei dringender Noth benutzt

---

zu 40 Parehs = 1 Livre, 8 Sols, 6 Deniers) einbringt. Timar ist der Name eines Grundzinses, der auf gewissen, besonders den durch die Gewalt der Waffen eroberten Ländereien haftet; die Besitzer davon, Timarioten oder Timarh, haben nur auf Lebenszeit den Nießbrauch, und sind in 2 Klassen getheilt; die erste hat 6—20,000, die zweite 3—6000 Asper Einkünfte; für jede 1000 Asper wird ein Sipahi (Spahi, Reiter) gestellt. Jedes Lehen, sey es nun Timar oder Siamet, heißt Kilidsch, der Säbel, und der Lehnsmann Sipahi.

werden dürfen; reiche Muselmänner verwandeln nämlich oft ihr Vermögen in Vakufs (Ouaqf), d. h. cediren es den Moscheen und andern milden Stiftungen, um der Gefahr, von der Regierung desselben beraubt zu werden, gesetzlich zu entgehen, und behalten nur sich und ihren Nachkommen den Nießbrauch vor. Diese Reichthümer der Moscheen vermehren sich auch durch den Gebrauch, den sie von einem Theil derselben als Leihbanken machen. So erwarben 1812 allein die Moscheen der Hauptstadt 7000 ihnen verpfändete Häuser. Im J. 1811 hat der Sultan befohlen, daß das Vermögen der Minderjährigen, das bisher von Privatpersonen verwaltet wurde, dem Schatz gegen Scheine abgeliefert werden, und im Fall die Minderjährigen sterben, dem Staat anheim fallen soll. Die Staatsausgaben betragen nach Campenhausen nur 18,417 Beutel 617 Asper oder 5,525,103 Rubel 5 Kopeken, wovon 4007½ B. 17,292 Asp. den Janitscharen, 3514½ B. 419 Asp. den Spahis und 1560 B. 47,041 A. den Garnisonen in Rumili und Anadoli angewiesen sind; der Rest wird in Konstantinopel für den Harem, die Artillerie, Seemacht ꝛc. verwandt; jährlich bleibt ein Ueberschuß von 65,208½ Beutel 45,565 Asper (19,562,778 Rub. 12½ Kop.) Die Staatsschuld belief sich im J. 1803 auf 106,700 000 Gulden, wovon jedoch der Miri 4,550,000 Piaster dem Itsch Hazné, 6½ Mill. Piaster dem Arsenal und 1,350,000 Piaster dem Schatz von Mecca und Medina schuldig ist; seine Activa betragen 17,066,480 Piaster. Zur Deckung der Kriegskosten im J. 1812 wurde die Hälfte der Einkünfte eines Jahres von allen Mukataas, Malikanes und Arpaliks (Nutznießung der den Großen des Reichs überlaßnen Krongüter) verwendet, und überdies auch von den im Umlauf befindlichen 12 p. C. Staatsobligationen (Tchims) ein Theil der jährlichen Zinsen, als ein gezwungenes Darlehn, zurückbehalten. Zur Vernichtung oder Demüthigung der mächtigen Ayans und Derebegs (reicher Güterbesitzer, die ihren Trotz gegen die Befehle der Pforte mit zahlreicher, auf ihre Kosten unterhaltener Mannschaft unterstützen) werden nach der Verordnung des Großherrn vom März 1813 alle unter dem Namen Mukataa und Iltisam bekannten unbeweglichen Güter und Ländereien, statt wie bisher von den Ayans und Derebegs an sich gezogen und durch ihnen ergebene Leute verwaltet zu werden, nur von den Statthaltern der Provinzen, in denen sie liegen, um einen bestimmten und unveränderten Preis an sich gebracht, und durch öffentliche Beamte unter ihrer persönlichen Verantwortung für unerlaubte Bedrückungen der Unterthanen verwaltet.

Die Landmacht beträgt nach Griffith, namentlich die Infanterie 207,400 M., nämlich Janitscharen oder Jenitscheri

113,400 M. (in 196 Odas oder Ordas oder Regimenter, wovon 111 gewöhnlich in Konstantinopel sind, die durch Devisen in ihren Fahnen und Nummern nach den ihnen zugehörigen Zimmern in den Baraken, Odas, unterschieden werden; die in den Provinzen, besonders in den Gränzstädten, sogenannten Janitscharen, ungefähr 150,000 M., sind Bürger, die sich diesen Titel geben lassen, um von willkürlichen Behandlungen des Pascha frei zu bleiben, keinen Sold erhalten, Dienste leisten, wenn ihre Stadt belagert wird, und sich nur zum Theil beim allgemeinen Aufgebote der Armee stellen); Topagis (Artilleristen) 15,000, Gyumbaragees (Bombardirer) 2000, Bostangis, welche den Palast und die Gärten des Sultans bewachen, 12,000, Mechtergis, die in den Lagern die Zelte aufschlagen und abbrechen, 6000, Messertlis (aus Aegypten, aus Reitern und Fußvolk zusammengesetzt) 3000, Soldaten aus der Walachei und Moldau 6000, Levantis (Seesoldaten) 50,000; und die Reiterei 181,000, nämlich Spahis, die regelmäßig besoldet werden, 10,000 M., Serragis (Wagenkorps, die im Nothfall Reservekavallerie bilden) 6000, Zaimfel Timariots (die in Gemäßheit der Lehnrechte an Kavallerie gestellt werden) 132,000, Gebegis (Waffenschmide und Zeugwärter, auch Reservekavallerie) 13,000, Miklagis (Reiter im Gefolge und zur Bedienung der Spahis) 6000, Segbans (zur Bedeckung des Gepäckes der Kavallerie) 4000, Freiwillige 10,000; zusammen 388,400 M. Doch müssen davon abgezogen werden: die zur Flotte gehörigen Levantis 50,000 M., die Garnison von Konstantinopel, wenigstens 20,000, die Garnisonen der Festungen, Gränz- und Provinzialwachen 100,000, die Bostangis, die um den Großherrn sind, 12,000, die Miklagis u. a., die zur Bedeckung in dem Gefolge des Großwesirs, der Beglergbegs, Paschas rc. dienen, und in den Schlachten nie zum Vorschein kommen, wenigstens 20,000, zusammen 202,000 M., so daß der effective Bestand der türkischen Truppen höchstens 186,400 M. beträgt. Nach Eton beträgt die Landmacht 348,400 M., wovon jedoch nur 186,000 im Felde erscheinen können. Nach Thornton theilt sich das Militair in Janitscharen 40,000 M., in Topschiys 30,000 M., in Schebeschis oder Waffenschmide 60 Odas, in Sakkas oder Wasserträger, in Spahis vom rechten und linken Flügel 15,000 M. Diese machen die Kapikuly oder besoldeten Truppen aus. Zu ihnen kommen im Kriege die Serradkuly oder Truppen, die ihren Sold von den Paschen erhalten, nämlich Azap (Pionierer), Lagumdschi (Minirer) und Hissarli, die den Topschiys zur Hand gehn; dann die den aufgeforderten Paschen oder Beys folgenden Infanterie- und Kavalleriekorps. Nach Marsigly besteht die Landmacht aus 220,440 M. nämlich: Kapikuly, die aus In

fanterie (Janitscharen, Adschemoglans, Topschiys, Schebeschis und Sakkas, 58,864 M., wovon 12,426 Janitscharen Garnisonsdienste verrichten) und Kavallerie (Spahis und Tschaus, 15,284 M.) bestehen; Lehnmiliz oder Serradkuly 126,292 M., Tataren 12,000 M., aus der Walachei und Moldau 8000 M. Nach dem Edict vom J. 1814 sollten aus jeder der 196 Odas 50 Mann gewählt und zu einer stehenden regulairen Miliz gebildet werden. Dieser Nizam Gedid (die auf europäischen Fuß geübten Truppen) ist auch in diesem Jahre ohne bedeutenden Widerstand hergestellt worden. Nach öffentlichen Nachrichten hat endlich der Divan 1816 die Errichtung eines europäischen Armeecorps verordnet, das aus den Deserteuren der benachbarten Provinzen und andrer Länder bestehen soll.

Die Seemacht bestand 1806 aus 20 Linienschiffen, 15 Fregatten und 32 kleinern Fahrzeugen mit 2156 Kanonen und an 4000 Matrosen (Levanti). Im Mai 1811 bestand die gegen Rußland bestimmte Flotte aus 28 Segeln, nämlich 10 Linienschiffen, wovon 2 Dreidecker, 6 Fregatten, 4 Corvetten und 8 Kanonierschaluppen. Schiffsbauwerfte sind zu Metelino, Stanchio, Sinope und Konstantinopel. Bei der Admiralität war zu Sultan Selims III. (abgesetzt 1807) Zeit eine mathematische Schule, in der man die Schiffahrts- und Seebaukunst, so wie die Aufnahme von Charten lehrte.

Die europäische Türkei begreift:

1) Unmittelbare Lande, als:

Rum-Ili oder Romanien	1642 Q. M.	2,200,000 E.
Bulgarien	1740 —	1,800,000 —
Serwien	920 —	960,000 —
Bosnien mit Kroatien und Dalmatien	730 —	850,000 —
Griechenland oder		
a) Macedonien	720 —	700,000 —
b) Albanien	694 —	207,000 —
c) Thessalien	165 —	300,000 —
d) Livadien	275 —	249,000 —
e) Morea	360 —	464,000 —
f) Inseln	282 —	521,000 —

2) Mittelbare Lande, als:

Moldau	570 —	280,000 —
Walachei	1125 —	950,000 —

Doch ist diese Abtheilung der europäischen Türkei im Lande selbst unbekannt. Hier kennt man außer den Städten Konstantinopel und Adrianopel nur 2 Beglerbeglike, die in Sandschake, so wie diese in Gerichtsbarkeiten getheilt werden. Da jedoch unsere Landcharten diese Abtheilung nicht haben, so bemerke man, daß zum Beglerbeglik Rumeli Griechenland (Macedonien, Thessalien, Livadien, Albanien, Morea) und Bulgarien, und zum Beglerbeglik Bosna türkisch Croatien, Bosnien, Servien und Dalmatien gehören. Jener Beglerbeglik hat 27 Sandschake: Visa, Kirkkilisse (Kirk Ekklesie), Silistra, Nikopoli, Vidin (Widdin), Csirmen (Tschirmen), Sofia, Galipoli, Salonik, Kostendil, Uskub, Tirhala, Egribos, Morea, Ainabachti, Karli Ili, Janina, Delonia, Avlona, Ilbessan, Iskenderje, Ochri, Perserin (Prisrendi), Veldschterin (Usiterna), Dukagin, Aladschahissar, Semendra; und das Beglerbeglik Bosna enthält 8 Sandschake: Bosna, Klis, Kirka, Isvornik, Hersek, Rohissa, Poschega, Rahovidscha. Dazu kommen die Vasallenstaaten Moldau und Walachei.

A. Unmittelbare Lande.

I. Rum-Ili oder Romanien mit 3 Sandschakschaften:

1) **Wisische** oder **Byzantinische**, wo die Hst. des türkischen Reichs und Residenz des Großherrn **Konstantinopel**, **Stambul**, **Istambol** (sonst Byzantium), am Meer von Marmora und Hellespont; 46° 35′ L. 41° 1′ 27″ B. auf 7 Hügeln erbaut, mit Mauern und Wällen umgeben, auch am Meer an 2 Seiten befestigt, mit einem geräumigen und sichern Hafen: 2¾ t. M. Umfang der eigentlichen Stadt; aber noch 7 Vorstädte: Hassim-Paschi (mit dem Palast des Kapudan-Pascha, Seearsenal, Schiffsmagazine), Pera (von den Türken das Schweinequartier genannt; Sitz der europ. Gesandten, Geschäftsträger 2c., teutsches und franz. Seminar für junge Leute aus Teutschland und Frankreich zur Besetzung der Dragomanstellen, türkische Schule für junge dem Serail bestimmte Leute, Derwischkloster; sie verlor am 21. Apr. 1810 durch Brand an 2500 H.), Galata (Wohnsitz zahlreicher europäischer Handelsleute), Top-Hané (Stückgieß. mit 17 Kupeln, und Zeughaus, Faral (ausschließlich von Griechen bewohnt), St. Dimitri, Bagno (Sklavenhäuser), Skutari (s. bei der asiat. Türkei); 88,185 H. (wovon am 16. Aug. 1816. 1500 und an 3000 Krambuden und Magazine abbrannten), 500,000 E. worunter 200,000 Türken, 100,000 Griechen, sonst Armenier, 60,000 Juden, Europäer; nach Lüdeke (mit Inbegriff einiger benachbarten Orte, die man als Vorstädte der Hst. nimmt) 1 Mill. E., worunter 600,000 Türken, 200,000 Griechen, 40,000 Armenier, 90,000 Juden, 70,000 Europäer; 485 Dschamien und Moscheen (worunter 10 Sultansdschamien, von denen Sophiadschamie die älteste und berühmteste, 290 F. lang, 260 F. breit mit 170 Marmorsäulen, auch mit marmornen Fußboden und Treppen), über 5000 Mesdscheden; Begräbnißkapellen (die der Mutter des letzten Sultan Selim III., Meisterstück der neugriechischen und arabi-

schen Baukunst); 23 griechische Kirchen mit einem Patriarchen der Griechen und den 12 Synodalbischöfen desselben, auch 1 russisch. griech. Kapelle; 3 armenische Kirchen mit einem armen. Erzbischof; 9 katholische Kirchen mit 2 Kapellen, 6 Klöstern und Bischof; zahlreiche Synagogen; Kloster von 300 indischen Fakirs. Merkwürdig sind ferner: das Serail oder Seraj (Residenzpalast des Großherrn, 2 St. im Umfang, mit großen Gärten, Hofmoschee, Divansälen, Münze, Marställen, Rüstkammern, Wohnungen für 10,000 M. unter denen die 7 Frauen (Khaduns) des Kaisers, deren jede ihren eigenen Hofstaat und wenigstens 200 Mädchen, Odalisken genannt, in ihren Diensten hat, die aber auch alle dem Kaiser zu Gebot stehen, mit 400 schwarzen gänzlich Verschnittenen, unter Direction des Kislar Agha, Mädchenaufsehers, und mit einigen 100 weißen, minder grausam Verstümmelten unter dem Kapu-Agassi d. i. Oberst-hofmeister des Seraj, welche beide den Großherrn stets bei allen öffentlichen Aufzügen umgeben; Lehrer und Schüler in den Schulen der Adschamoghlans d. i. Janitscharenbuben und der Itsch-Aghassi oder Itschoghlans d. i. Pagen, zur Bildung künftiger Staatsbeamten, Bibliotheken 2c. in der Revolution im Nov. 1808 sehr ruinirt); Eski Serail (altes Serail, Umfang ¼ t. M., Wohnung der abgesetzten Sultane, der Frauen, die Prinzen geboren haben (da hingegen die Frauen, die Prinzessinnen geboren haben, den Harem verlassen und sich wieder verheirathen können), der Prinzen und Prinzessinnen der gestorbenen Sultane), Palast des Großwesir, die 7 Thürme (von denen 5 durch Erdbeben, Brand und Witterung sehr gelitten haben; Citadelle Staatsgefängniß, Schatzkammer), Kasernen, Basars Hallen der Kaufleute, Künstler und Handwerker; unter diesen ein Avret Basar, Weibermarkt, mit Sklavinnen aus Georgien, Tscherkassien, Aegypten, Habesch 2c.), 40 Chans oder Karawanserais, öffentliche Bäder (130), Hospitäler (z. B. 4 Pesthospitäler) und Almosenstiftungen, öffentliche Plätze, z. B. Atmeidan (Pferdeplatz mit 2 Obelisken und einer metallnen Säule); Wasserleitungen und Springbrunnen 2c.; 518 höhere Lehranstalten (Medresse) mit freiem Unterricht und Pflege der Schüler, 1255 Kinderschulen (Mektheb), in denen im Lesen, Schreiben und in der Religion unentgeltlich Unterricht ertheilt wird; mathematische und Seeschule, Akademie, wo Vorlesungen über Astronomie, Fortification, Artillerie, Schiffahrt, Geometrie und Geographie gehalten werden, griech. Gymnasium, 35 (13) öffentliche Bibliotheken, türkische, armenische und jüdische Buchdruck.; Gewehr-, Bogen-, Pfeil-, Baumwoll-, Seide-, Leder-, Schabraken-, Brieftaschenf., türkische Garnfärb., Juwelierer, Gold- und Silberarbeiter, Steinschneider 2c.; wichtiger See- und Landhandel, an dem Griechen, Armenier, Juden, Italiener, Russen, Engländer, Franzosen den meisten Antheil haben. Der großherrliche Palast Dulmah-Baktsche (Melonengarten), und der Sommerpalast Beschiktasch, der aber am 24. Sept. 1816 größtentheils abgebrannt ist. Die D. Therapia und Belgrad mit Landsitzen von Gesandtschaftspersonen, dgl. auch in dem reizenden Flk. Bujak-Dereh (d. i. großes Thal, schon bei den Griechen Kalos Agros genannt) an dem schwarzen Meer. Der Leanderstthurm, ein Leuchtthurm, bei den Türken Kiz-Kulessy, der Mädchenthurm; der eigentliche Leanderthurm, aus der Liebe der Hero und des Leander bekannt, ist im Kanal der Dardanellen, Abydos gegenüber. Die Städte: Edrene oder Adrianopel an der schiffbaren Mariza, welche hier die Tundscha und Arda aufnimmt; 100,000 E., worunter 30,000 Griechen, 1000 Armenier

und Juden 2c.; großherrliches Serail, Zeughaus, 24 Medressé (hohe Schulen). 40 Moscheen (mit vielen sind Krankenhäuser, Küchen für Arme, Medressé, Bäder 2c. verbunden), Koranlesehäuser, 10 griech. Kirchen mit einem Erzbischof; 18 Hane (Quartiere für Kaufleute), 20 Robat (Quartiere für Reisende), Basars, 22 Bäder, 450 Gärten, die durch Schöpfräder gewässert werden; Seiden (mit 300 Mühlen), Lederf., Türkischgarnfärb.; Handel mit Rosenwasser 2c., durch die Nähe des Hafens von Enos befördert. Ein beträchtlicher Theil der Stadt brannte am 12. Jan. 1816 ab. **Selivrea**, am Meer von Marmora, Sitz eines griech. Metropoliten, Hafen, Handel. **Erekli**, am Marmormeer, Sitz eines griech. Metropoliten. **Tejur Daahi**, Rodosto, am Marmormeer 4000 H., Sitz eines griech. Erzbischofs, 2 armen. und 5 griech. Kirchen, Getreidehandel, Weinbau. **Missevria**, mit einem Hafen am schwarzen Meer, Sitz eines griech. Metropoliten, so wie auch in **Wize**. **Burghaz**, kl. St. am schwarzen Meere, wo die schönsten Pfeifenköpfe in der Türkei, vergoldete Tassen 2c. gemacht werden.

2) **Kirekklesische** (d. i. 40 Kirchen), wo die St. **Filibe** oder **Philippopel**, an der hier schiffbaren Maritza, 26,000 H. 120,000 (nach Palma 30,000) E., worunter über 60,000 Griechen, 20 Dschamien und 2 Hane, Sitz eines Gouverneurs und griech. Erzbischofs, Wollenweb., Reisbau, Handel mit Seide, Wolle und Baumwolle. **Kirk Ekklesie**, größtentheils von Juden bewohnt, die Käse und Butter bereiten, und nach Konstantinopel verkaufen; Weinbau. **Tatar-Basardschik** (Bazargik) an der Maritza, 10,000 E. warme Bäder, Handel. **Mustapha-Pascha Kiupri** an der Maritza, über die eine steinerne Brücke führt. Flk. **Jetiman** mit dem Paß **Kapuli-Derbent** (Thorpaß).

3) **Gallipoli** wo die St. **Gallipoli**, türk. **Kelibolí** Handelsstadt am Meer mit einem guten Hafen, 17,000 E., worunter 300 griech. Familien, Sitz des Kapudan Pascha und eines griech. Bischofs. **Demotika** an der Maritza, Sitz eines griech. Metropoliten. **Trajanopel**, an der Maritza, 15,000 E. **Polystila**, sonst **Abdera**. Die **Schlösser** oder **Dardanellen** am Hellespont, türk. **Kilidbar** und **Boghâs-Hezârleri**, wovon nur eins **Sesto** hierher gehört.

II. **Bulghar-Ili** oder **Bulgarien** mit 4 Paschaliks.

1) **Sardiksche**, wo die Hst. Bulgariens **Sophia**, bulg. **Triaditza**, am Fl. Ischar oder Bojana, nahe am Berg Ima; Residenz des Begbler-Beg von Rum-Ili; 8000 H. 46,000 E. worunter 6000 Christen; 23 Dschamien, 2 Hane; Sitz eines griech. Metropoliten und kathol. Bischofs, warme Bäder, Handel. **Ternowa**, Sitz eines griech. Erzbischofs. **Kapuli-Derbent** s. oben.

2) **Nikopolische**, wo die St. **Nigheboli** oder **Nikopoli** am Einfluß der Otzuma in die Donau, 20,000 E., Sitz eines griech. Erzbischofs. Schlacht 1396. **Szistowa** oder **Schistab**, an der Donau, 4000 H. 21,000 E., Handlung mit Leder, Baumwolle 2c. Frieden von 1791. Die Stadt ist im Apr. 1812 abgebrannt. **Drostschuk** oder **Ruschtschuk** an der Donau, 6000 H., 30,000 E., Türken, Armenier, Griechen und Juden, Citad., Sitz eines griech. Erzbischofs, Baumwollen-, Seiden-, Leder-, Saffian-, Leinwand-, Wollen-, Tabakf., Handel. Schlacht am 4. Juli 1811. Die Festungswerke sind am

26. Juni a. St. 1811 beim Rückzug der Russen gesprengt und die Stadt verbrannt worden. Preslaw, an der Urana.

3) Silistrische oder Dristrische, wo die St. Silistria oder Dristra, am Fuß eines Berges, an der Donau und Dristra, Sitz eines Beglerbeg und griech. Metropoliten. Chersowa oder Hirsowa, an der Donau; 5 Moscheen, 2 Bäder, viele Gärten. Babadaghi an der Donau gewöhnliche Residenz des Pascha von Silistrien; 5 Moscheen, 2 Bäder. Tomiswar oder Eski-Vargana, am schwarzen Meer, wo einst Ovid im Exil lebte. Warna am Fl. gl. N. mit einem geräumigen Hafen, 26,000 E. Sitz eines griech. Metropoliten, Hauptstapelplatz des Handels der Bulgarei und Walachei mit Konstantinopel. Schlacht 1444. Kiestiendgi, auf einer Halbinsel des schwarzen Meeres, die durch einen 150 Faden breiten Landstrich mit dem festen Lande zusammenhängt, mit Wällen und Graben; 500 steinerne und mit steinernen Mauern umgebene Häuser. Dionysiopoli. D. Kutschuk Kainardschi, an der Dristra, Friede von 1774. — Das Land Dobrudsche im S. der Donau-M. holzlos, wasserarm, von gastfreien Tatarn bewohnt; Pferdezucht.

4) Widdinsche, wo die St. Widdin F. an der Donau, 25,000 E. Sitz eines Sandschakbeg und eines griech. Erzbischofs. Chiprowatz, an der Kibritza, Sitz eines griechischen Erzbischofs. Gradiste an der serwischen Gränze. Klissura am Fl. Lom. Kopilovatz. Die Fest. Mustapha-Pascha-Palanka; Kolumbatz mit dem festen Paß Atania; Katshanitz.

III. Königreich Serwien, türk. Serf Wilajeti oder Laß Wilajeti (Landschaft der Las, die unter Murad II. unterworfen wurden; der Paschalik von Belgrad mit 4 Sandschaken. Nach jahrelangen Kriegen der Servier unter Anführung des Georg Petrowits (Czerni Georg) und der Türken ward im Nov. 1815 ein Vertrag geschlossen, nach welchem Belgrad und die serwischen Festungen (Palanken) von den Türken besetzt werden, und die Servier im Fall eines Kriegs den Türken mit einer auswärtigen Macht 12,000 M. stellen. Jedes Familienhaupt zahlt jährlich einen Dukaten, und außerdem jeder Kopf einen Piaster. Kein Servier darf sich in der Türkei häuslich niederlassen, und umgekehrt: doch wird der Aufenthalt wegen Handelsverhältnisse gestattet. Servien hat einen beständigen, beglaubigten Agenten beim Divan.

1) Belgrad, wo die Hst. und F. Belgrad oder Griechisch-Weißenburg, an der M. der Save in die Donau, vor der Pest 1814. 30,000 E. mit 4 Theilen: der obern Citadelle, eigentlichen Stadt, Wasser- und Raizenstadt; 100 Moscheen; Mittelpunkt des Handels zwischen der Türkei und Ungern. Die Vorstädte wurden am 4. Oct. 1813 beim Anrücken der Türken von den E. in Brand gesteckt, und die Festungswerke im Oct. 1813 von den Serviern gesprengt. Sabacz F. auf einer Saveinsel. Die Flk. Wisnitza an der Donau und Krotzka. Schlacht 1739.

2) Semendrische, wo die St. Semendria oder Sandrew (heil. Andreas) an der Mündung des Jessowafl. in die Donau, 10,000 E., Citad. Passarowitz, unweit der Morawa-M. in die Donau; Friede von 1718. Hassan-Pascha-Palanka F. zwischen den Fl. Morawa und Jessowa, Gesundbrunnen, Bad. Kolumbatz an der M. des Leperbitzafl. in die Donau, Bergschloß. Fetissan, Flk. an der Donau. Die 2 gefährlichen Passagen für die Donauschif-

fahrt; Tachtali und Demirkapi (eisernes Thor), und die Donauinsel Poritsch.

3) Kratowische, wo die St. Kratowa unweit der Quellen der Topliza, Sitz des Sandschaken. Nissa F. an der Nissawa, 4000 E., Sitz eines griech. Bischofs. Prokupia, an der Morawa. Giustendil Kastell. Prisrendi 4000 H., Sitz eines Bischofs.

4) Skupische oder novibasarische, wo die Hst. Novibasar oder Janibasar am Raßka- oder Droschkafl., 2500 H. 8000 E., worunter eine ragusanische Kolonie und Bischof. Skopia oder Uskup unweit der Quellen des Wardar in den Letzterer Gebirgen, 800 H., Sitz eines griech. Erzbischofs, Lederaerb. Hier ist eine Thurmuhr, noch aus den Zeiten der Christen, deren Schall auf 2 Stunden weit gehört wird. Ibar an den Fl. Ibar und Raßka. Pristina F., 2000 H., 10,000 E., Sitz eines griech. Bischofs. Bielopole. Das Amsel- oder kossower Feld eine fruchtbare, 70,000 Schritt lange Ebene am Fl. Drino, auf 2 Seiten mit Bergen eingeschlossen; Schlachten 1389 und 1448.

IV. Königreich Bosnien (das seinen Namen vom Fl. Bosna hat, der bei Hersek, Klis und Isvornik vorbei fließt) mit der Provinz Herzegowina, türkisch Dalmatien und Kroatien, oder der Paschalik Trawnik oder Bosnien.

a) Das eigentliche Bosnien enthält 3 Sandschakschaften.

1) Sarajewische, wo die Hst. Trawnik oder Drawnik F. zwischen dem großen und kleinen Boßnafl., unweit des Ulassich- oder Wlassichgebirges, 2500 H. 8000 E., Sitz des Pascha, Minoritenresidenz. Boßnah-Sseray oder Sarajevo, an der Migliaza oder Milaczka des Boßnafl., Bergf., 15,000 H. 65,000 E., 350 Moscheen, 3 Minoritenhäuser und eine Residenz derselben; Eisenbergwerke mit Gewehr- und Säbelf.; Säcke von Roßhaaren zum Einpacken von Reis, Baumwolle rc.; Handel. Sepcie (Schepze) an der Nieder-Boßna, 350 H., Eisenarbeiten, Schiffbau. Tessen oder Desnak, an der Uschora des Boßnafl., Bergfestung. D. Foiniza, an der Foiniza des Boßnafl., 100 H., Minoritenconvent, Pulver- und Gewehrf., Hammerschmiede. Die Kastelle: Branduk, Sedekbanya, Hodschak am Boßnafl.

2) Obrachische, wo die St. Zwornik F. am Drino, 4300 H. (Lehmhütten), 14,000 E., 2 Schlösser auf einem Felsen. Strebernik am Drino, Silberbergwerke. Wissegrad oder Wischegrad F. am Drino, so wie auch Obrach, Milloscevo oder Milleschewo, auch Saba Millesevo, am Lino oder Limfl. des Drino mit einem griech. Kloster.

3) Banjalukische, wo die St. Banjaluka F., nicht weit von der M. der Bania oder Verbania in den hier schiffbaren Verbas, nahe am Berge Wlaskoberdo, 2700 H. 15,000 E. 40 Moscheen, 2 Bäder. Jaitza oder Jaitscha F. an der M. der Bliva in den Verbas, 60 H.

b) Türkisch-Kroatien oder Sandschakschaft Biograd zwischen dem Verbas und der Unna, wo die St. Biograd oder Belligrad, an der M. der Bliva in den Verbas. Vakup oder Unter-Vakup F. auf einer Unnainsel, zum Unterschiede

von Ober-Vakup, unweit der Quelle des Verbas. Bihatsch oder Wibitz F., auf einer Insel in der Unna, die hier einen See bildet, 3000 E. Alt-Nowi F., an der Sana-M. in die Unna. Dubitza F. unweit der Unna-M. in die Save; dem ungrisch-kroatischen Dubitza gegenüber, 6000 E. Berbir oder Türkisch-Gradiska F., 150 H.

c) Provinz Hersek oder Herzegowina mit der Hst. Blewglie, Sitz eines griech. Bischofs. Mostar F., an der Narenta 6000 E., Damascener Klingenf. Gliubuski am Trebisatfl. Ciklut an der Narenta.

d) Türkisch-Dalmatien, wo die St. Trebigno 10,000 E. Sitz eines katholischen Bischofs. Plenoglio, Sitz eines griech. Bischofs. Porewo, Clinowo, Bergschloß, Narenta, am Fl. gl. N. Neguar, Fst. mit einem Hafen am adriatischen Meere. Prestolatz, befestigtes Schloß.

V. Arnaut-Wilajeti mit 2 Landschaften:

1) Makedonia oder Filiba Wilajeti, wovon der südliche Theil unter dem Pascha von Salonichi, und der nördliche unter besondern von diesem Pascha unabhängigen Beys und Aghas, z. B. von Dram, Zigno, Seres ꝛc. steht. Hier sind: Saloniki, Thessalonich am Meerbusen gl. N., große mit einem Kastell und einigen Forts befestigte Handelsst., Sitz eines Pascha von 3 Roßschweifen und eines griech. Erzbischofs; 70,000 E. worunter 30,000 Türken, 24,000 Griechen, 12,000 Juden; auch Franken; Hafen, der 300 Schiffe fassen kann. 10 große und mehrere kleine Moscheen, griech. Kirchen, griech. Klöster, kathol. Kirche, jüdische hohe Schule, Hora genannt, mit 200 Lehrern, mehr als 1000 Zöglingen von 4 — 40 Jahren und vielen Büchersälen; 9 Bäder; Baumwollen-, Seiden-, Tuch-, Wollenteppich-, Saffianf.; Hauptniederlage fast aller Handelswaaren der europ. Türkei, teutscher und andrer europ. Handelsartikel: Geld- und Wechselhandel nach Wien und Smyrna; Werth der Ausfuhr 1776. 5,190,000 Piaster; der Einfuhr 3,112,000 P. Mancherlei Alterthümer z. B. Triumphbogen. Die St. verlor am 2. und 3. Sept. 1812 durch Feuer an 400 H. Sseres oder Serrä am Fl. Strymon 5500 H., 30,000 E. 100 Moscheen, 8 Bäder, schöne Hane, Sitz eines Bey und griech. Metropoliten, Baumwollenf., Handel mit Baumwolle, Badetüchern, Tabak und Getreide. Karaferia oder Veria 8000 E. meistens Griechen, Türkischgarnfärb., Leinweb. Contessa an der M. des Fl. Strymon in den Busen von Contessa, Holzhandel. Jenitza am Fl. Wardar 6000 E. Tabakshandel. Geburtsort Philipps und Alexanders. St. Orphano Tau- und Seilf., Handel. Cavallo Fest. am Meere, Hafen, Handel mit Baumwolle, Tabak, Oel, Wachs ꝛc. Emboli am Strymon. Ginstendil an einem Landsee, 8000 E., Sitz eines griech. Erzbischofs, Handel, Gold- und Silberminen, Schwefelbäder. Karatova Silber- und Kupfergruben, Münzhaus, Kupfergeschirrf. Servitza. Privista. Edessa an der Vistritza. Careis auf dem Athos, Sitz eines Aga, an den die Bewohner des Berges jährlich 12,000 Thlr. Abgaben bezahlen. D. Filiba, Sitz eines griech. Metropoliten. Das ghavrinische Gebiet, ein sehr fruchtbarer Landstrich an beiden Seiten des Wardarfl. bis zum Strymon über den ganzen Distrikt Jenisa bis nach Kara-Veria, ward 1427 vom K. Murad II. der Familie des damaligen osmanischen Ge-

nerals, Gazi-Ghavrinos (noch itzt einer der vornehmsten Familien Griechenlands) mit verschiedenen Privilegien geschenkt, z. B. daß kein Glied derselben durch die Schnur am Leben gestraft, sondern bei schweren Verbrechen, gleich dem Mufti, in einem Mörser zerstoßen werden kann. Die Gebirgsorte der Juruks, Nachkommen von turkomanischen Kolonisten, mit beträchtlicher Schafzucht und Wollenzeug-(Abats-) webereien.

2) Albanien mit 4 Paschaliks und Sandschakschaften, ist unter dem berühmten Ali Pascha, Wisir von Albanien, der sich auch Awlon, Delfino, fast ganz Thessalien rc. nach und nach unterworfen, und ungefähr 2 Millionen Unterthanen hat. Er erkennt äußerlich die Auctorität der Pforte an, die seinen Titel bestätigt hat, erhält jährlich einen Firman vom Sultan, und liefert bedeutende Summen nach Konstantinopel, als den Karasch oder die Kopfsteuer der Christen und die Renten von den Auflagen, die für gewisse Theile seiner Besitzungen verpachtet sind. Aber sonst übt er eine völlige Unabhängigkeit, hebt sein Heer aus oder entläßt es, bekriegt benachbarte Mächte, oder schließt Bündnisse mit ihnen, ordnet die Taxen und Handelsabgaben in seinen Besitzungen, und richtet ohne Möglichkeit einer Appellation. An seinem Hofe sind Residenten von Frankreich, England und Rußland, mit welchen, so wie mit andern Mächten in Europa und Asien er einen regelmäßigen und unabhängigen Briefwechsel führt. Er hat die Räuber verjagt, Straßen und Brücken gebaut, den Ackerbau begünstigt rc. Er hat 10,000 M. Soldaten, kann aber 3 mal so viel aufbieten, da jeder Bauer Soldat ist. Die Truppen bestehen aus Albanesern (Abkömmlingen der alten Illyrier), Muhamedanern und Christen, besonders Griechen, die von französischen Offizieren gut geübt sind. Seine Seemacht besteht nur aus einigen Corvetten.

a) Janinische P., wo die St. Janina oder Joannina, 1200 engl. F. über dem 6 engl. M. langen und 2 M. breiten, fischreichen See, 30,000 E. wovon $\frac{9}{10}$ Griechen, doch ohne die albanesischen Soldaten; Sitz des Wisir von Albanien und eines griech. Erzbischofs, 14 Moscheen, 8 griech. Kirchen, berühmte griechische Schulen; mehrere Forts, Saffianf., ausgebreitete Handlung auch mit griechischen Büchern, die in Venedig, Wien, Leipzig, Moskau und Paris gedruckt werden. Der gebirgige Distrikt Chimera (einst montes acroceraunii) in Epirus, Sitz der kriegerischen Cimarioten.

b) Awlonische S., wo die befestigte St. Awlon oder Valona an einem Meerbusen, an dessen M. die Insel Sassino liegt, 1000 H., 5000 E., Seehafen, Sitz eines Sandshak und eines griech. Metropoliten, Waffenf., Fischfang. Die St. Argyro-Kastro 4000 H., 20,000 E. Likochovo 1500 H.

c) Delfinische S., wo Delfino nicht weit vom Berge Pindus, 12,000 E. Sitz eines Sandschaken oder Pascha.

d) Skutarische P., wo die St. Iskendarie oder Skutari F. am Ausfluß des Fl. Bojana aus dem See von Skutari, 4000 H. Sitz eines Pascha und eines kathol. Bischofs, Holzhandel, Drivasto am Fl. Chiri, Sitz eines kathol. Bischofs. Bar, Antivari F. am Fl. Rickanaz, Sitz eines kathol. Erzbischofs. Olgun, Dolcigno Seehafen 8000 E. Cit., Sitz eines kathol. Bischofs; Handlung, Seeräuberei. Eskenderrasi, ital. Alessio an der

M. des Drino, Meerbusen, der einen guten Hafen bildet, Sitz eines kath. Bischofs; Begräbnißort des F. Georg Kastriot mit dem Beinamen Istjenderbeji, (Skanderbeg) 1467, der in dem D. Croja geboren war. Duradsch, Durazzo am Meer, festes Schloß, Hafen, 9000 E. Sitz eines griech. Metropoliten und kathol. Bischofs. Kraft der zwischen Rußland und der Türkei den 21. März 1800 abgeschloßnen Convention erhielt die Pforte die ehemaligen venetianischen Besitzungen in Albanien, 16 Q. M. 18,000 E., welche, so wie die in der Walachei und Moldau, durch einen osmanischen Commandanten administrirt werden, und von 1802 an der Pforte nicht mehr Abgaben entrichten, als sie ehemals an Venedig gaben. Muhamedaner können in diesem Bezirk kein Eigenthum kaufen. Die St. Butrinto F. an der Meerenge von Corfu, Hafen für mittlere Schiffe, Sitz eines griech. Bischofs, Handel. Paraa F. an einem von den Fl. Glyki und Delichi gebildeten Meerbusen, 4000 E. Hafen, Handel. Prevesa oder Prevezza befestigt auf der Halbinsel gl. N. am Meerbusen Arta, 4000 E. Hafen Vathi, Schiffswerfte, Handel mit Oel, Wolle, Vieh und Holz gegen französ. und italienische Fabrikwaaren. Arta oder Larta nicht weit vom Meerbusen gl. N. 1000 H., 6000 E. meistens Griechen, Sitz eines griech. Bischofs, 6 Moscheen, 24 griech. Kirchen, Tuchf., Salinen. Vonizza am Meerbusen von Arta, 3000 E. Sitz eines griech. Erzbischofs, Citad., Hafen.

VI. Janjah oder Thessalien enthält den fruchtbaren Musselimlik Larissa zwischen Macedonien, dem Meer, Berg Oeta und einer Linie in W. von S. nach N. vom Ober Elladfl. unweit der Quelle desselben, durch die pharsalische Ebne bis Olossum, der von einem Musselim regiert wird; das übrige hat seine eignen Woiwoden. Die St. Jengischeher, sonst Larissa, am Fl. Salambria, 4000 H., 20,000 E. wovon ¾ Türken und viele Neger, 2 Moscheen, Sitz eines Musselim und eines griech. Erzbischofs, Türkischgarnfärb., Saffianf., Handlung, Weinbau. Turnovo (Tornovo) oder Turnawogia am Salambria 6000 E. Sitz eines griech. Bischofs; 18 griech. Kirchen, 3 Moscheen, Baumwoll- und Seidenf., Türkischgarnfärb. Tschatabtcha, sonst Pharsala, am Enipeosfl. 5000 E. Sitz eines griech. Erzbischofs, Türkischgarnfärb. Tricca am Erechtesfl. des Salambria, Sitz eines griech. Erzbischofs und einer griech. hohen Schule. Zeiton oder Zituny am Meerbusen gl. N. 7000 E. Messen, Handlung. Janjah 30,000 E. Sitz eines griech. Metropoliten, 2 griech. hohe Schulen, Handel. Armira am Meerbusen gl. N. Macronissa Türkischgarnfärb. Meliaes am pelaïschen Gebirge, Lyceum des Berges Pelion. Amphilochia mit meistens griech. E., gute Schule, Handel. Bei dem 1 M. langen und höchstens 200 F. breiten Thale Tempe neben dem Fl. Peneus liegen 5—6 St. oberhalb Tricala, in der Gegend des alten Gonnus, auf 12—14 steilen Felsenkegeln 10 Klöster, von denen 7 bewohnt sind, Meteora genannt, zu denen man auf steilen engen Treppen steigt, und zum Theil hinauf gewunden wird. D. Golos Kastell an einem Meerbusen, Sitz eines griech. Erzbischofs, Niederlage der Waaren aus der asiatischen Türkei und Aegypten. — Der Gebirgsstrich Zagora oder Sagari (Pelion) von Griechen bewohnt, die Seidenbau, Wollenweb. und medizinische Praxis treiben.

VII. Livadien (sonst Hellas) mit 3 Haupttheilen:

1) Paschalik von Ennebek oder Lepanto, wo die St. Ennebek oder Einebachti, ital. Lepanto am Meerbusen gl. N., deren Eingang durch Kastelle, die kleinen Dardanellen genannt, geschützt wird, 2000 E. Kastell, Hafen, Sitz eines Pascha und griech. Erzbischofs. Asprospitia oder Asprafpiti Hafen. Salona 800 H., 7 griech. Kirchen, 7 Moscheen, Sitz eines griech. Bischofs, Baumwollen- und Tabakhandel. D. Castri (Delphos) 200 H. mit dem alten griech. Kloster St. Lukas, und einer Bibliothek von 500 griech. Handschriften.

2) Gebiet des Pascha von Egripos oder Negroponte (s. nachher Insel Negroponte), wo die St. Livadia oder Lebadia 2000 H. 6000 E. Türken, Griechen, Juden; Kastell, 3 griech. Kirchen, Sitz eines griech. Metropoliten, bedeutende Handlung. Die D. Thiwa oder Stiva (Theben) am Fl. Ismenus, 500 hölz. H. 6000 E. meistens Türken. Kupurna (Orchomenos), Skrupi (Chäronea).

3) Der Woiwodendistrikt, wo die St. Athiniah oder Setines (Athen) an den Fl. Ilissus (itzt Callirrhoe, dessen Bette man nur erblickt; das Wasser selbst ist wahrscheinlich durch die von den Bergen herabgeschwemmten Steine und durch Kiessand allmälig verstopft worden) und Eridanus, 1300 H. 12,000 E., wovon an 2000 Türken, Sitz eines griech. Erzbischofs, 39 griech. Pfarrkirchen, über 80 Kapellen, Klöster, 1 kathol. Kirche mit Kloster, 5 Moscheen und 6 Tikaris (Kapellen); Lyceum, 2 griech. Schulen, Gesellschaft der Musenfreunde, mit einer ähnlichen Ges. zur Aufklärung der Griechen in Wien und mit dem Athenäum zu München zur Bildung griechischer Knaben verbunden; 3 Häfen, Porto leone, sonst Pyräus, Phalereus und Munychios; Ackerbau, Seifensied., Handel mit Oel, Baumwolle, Seide, Wein, Färberwurzel, Sklaven rc. Demosthenes Laterne, wahrscheinlich ein choregisches Denkmahl des Lysikrates in dem Kapuzinerkloster, das von Missionarien der Propaganda zu Rom bewohnt wird; Ruinen der Akropolis, der Propyläen, des Tempels des Theseus, des Siegs, der Minerva, des Jupiter, des Odeum rc. Die Athener genießen noch einen Schatten von Freiheit, und wählen sich jährlich 4 Archonten (Magistratspersonen), die 2 Prokuratoren unter sich haben, und noch jährlich so viel Epitropi wählen, als es Kirchspiele in der Stadt gibt, und deren jeder eine besondere Aufsicht über sein Quartier hat. Der Eigenthümer der St. ist das Haupt der schwarzen Verschnittenen zu Konstantinopel, der jährlich 30,000 Kronen erhält. Nisäa (Megara) am Meerbusen Engia, 1000 E. Hafen. Dabei ist der Paß über die zwischen den Busen von Atina und Ainabachti befindliche, 6 Miglien breite Landenge nach Morea. Letsina oder Lepsina oder Lissina (Eleusis) D. mit 50 Fischerhütten, 200 E. Hafen.

VIII. Morea oder Morah Wilajeti (d. i. Maulbeerbaumland, sonst Peloponnesus), der Paschalik Tripolizza, durch die ¾ St. breite Landenge von Korinth mit dem festen Lande verbunden, mit 4 Distrikten:

1) Sakkania, wo die Hst. von Morea Tripolizza befestigt, Sitz des Pascha von 3 Roßschweifen, Handel mit Pelzwaaren und Landesprodukten. Kordos, Gereme oder Korinth 500 H. 4000 E. (2000 Türken und 2000 Griechen) Fort mit 360 Thürmen, 3 Mesdscheden, 5 griech. Kirchen, 2 Hafen, Sitz eines griech. Erz-

bischofs. Arbos (Argos) 8.00 E. Schloß am Ende des Busens von Anaboli (Nauplia) Napolia oder Napoli di Romania F. auf einer Halbinsel am Meerbusen gl. N. 6000 E. wovon 100 Griechen, Hafen, der 500 Schiffe faßt, Synagoge; Sitz eines Pascha von 2 Roßschweifen und griech. Erzbischofs; Handel mit Getreide, Wein, Oel, Baumwolle ꝛc. Kechre, Lechio, Trapano, Tolon Hafen. Larissa, Sitz eines griech. Bischofs. Die D. Cheria (Myzene) und Nemea.

2) Braccio di Maina oder Zakonia, wo die St. Misitra (d. i. weicher Käse) am Fl. Basilipotamo 200. E., Kastell, Sitz eines griech. Bischofs und eines Sandschakbegs. 2 St. davon der Flk. Paläochori mit Trümmern von Sparta. Mengesche, Monembasia oder Napoli di Malvasia, türk. Menewtsche F. Hafen, Sitz eines griech. Erzbischofs. Alt Malvasia (Epidaurus) Hafen. Malvasierwein. Flk. Maina mit der Gebirgsgegend gl. N. von welcher die tapfern Einwohner Mainoten oder Manioten (nach ihrer Meinung Nachkommen der Spartaner, richtiger aber Nachkommen von vermischten Lakoniern und Slavoniern die sich von Michael III Zeiten im neunten Jahrhund. an in Morea verbreiteten) genannt werden, die 15,000 Waffenfähige zählen, scheinbar unter türk. Herrschaft stehen, und sich zum Theil von Land= und Seeräuberei nähren. Ihr Land ist in 15 Distrikte getheilt; jeder derselben hat einen Kapitain unter Oberherrschaft eines Bey oder Bek. An der Südostküste der Halbinsel Morea liegt die Insel Hydra, vielleicht das alte Aristera, ohne Brunnen, Heerden und Pflugschaar, mit 20,000 E., lauter Griechen, reich durch den Handel und die Schiffahrt mit 350 Handelsschiffen, von denen manch 3 — 500 Tonnen halten; Handlung besonders mit den Produkten der Gegend, auch Aegyptens und Natoliens, vorzüglich Getreide, nach den Küsten des mittelländischen und schwarzen Meeres, von wo sie Kolonialwaaren und Fabrikate zurückbringen, an denen sie 40 — 50 p. C. gewinnen. Die Insel treibt den Fruchthandel bis nach Amerika, und hat ihre Herrschaft schon über das alte Aegina, Poros und andre benachbarte Felseninseln verbreitet, und will selbst den Athenern den Hafen Piräus abkaufen. Aus dieser Insel erhalten die Türken ihre besten Matrosen und Seeoffiziere.

3) Belvedere, wo die St. Koron F. am Meerbusen gl. N., Hafen, Seehandel. Methone oder Modon F. 7000 E. Hafen. Sitz eines griech. Erzbischofs, Handel. Avarin, Navarino (Pylus) F. guter Hafen, der an 1000 Schiffe faßt. Handel. Arcadia (Cyparissa) am Meerbusen gl. N. Langanico oder Longanico (Pisa, Olympia) am Fl. Orphea oder Karbon (Alpheus). Castel Tornese auf einer Anhöhe am Meer unweit des Vorgebirges gl. N. Belvedere (Elis). Bei dem D. Paolitza (dem ehemaligen Phegalia), auf dem Berge Kotylios in Arcadien), Trümmern des Tempels des Apollo Epikurios (des Erretters, nach der vom Thucydides geschilderten Pest).

4) Chiarenza oder Clarenza, wo die St. gl. N. am Vorgebirge gl. N. Kastell, Hafen. Patras oder Patrasso auf einem Berge am Eingange des Golfo di Lepanto, 10,000 E. worunter viele Juden. Fort; Sitz eines griech. Erzbischofs. 12 griech. Kirchen, Handel mit Oel, Seide, Tabak, Citronen, Korinthen, Honig, Wachs, Wolle ꝛc.

IX. Die Inseln liegen theils im mittelländischen, theils

im ägäischen Meer; der 36° B. macht die ungefähre Gränzlinie. Zu jenen gehören:

1) Kandia (Kreta), türk. Ghirid-Adassi im S. O. von Morea 31° B. 41—44° L. 197 Q. M. 288,000 E. (einst 1 Mill. E.) Griechen, Türken, Armenier, Juden. Die Gebirge Psiloriti (Ida) mit dem Labyrinthe, dessen Hauptgang 1200 Schritt, Sethia oder Lasithi (Dicte) mit dem Gebirgsstriche Sphachia (weiße Berge), wo die Sphachioten, und die Vorgebirge Garabusa, Sidero, Salomon, Spada ꝛc. Die vorzüglichsten Flüsse: Stomio, Arcadi, Grosiro ꝛc., meistens Waldströme. Fruchtbare Ebenen, z. B. die 7 M. lange Ebene von Messara an den Fl. Zuoure und Malogniti oder Malegnit. Hauptprodukte: Rindvieh- und Schafzucht, Steinböcke, Seide, Wachs, Honig, Wein, Getreide, Südfrüchte, Baumwolle, Safran, Baumöl, Tragakant, Laudanum, Holz. Getheilt in 3 Paschaliks und 1 davon unabhängigen Aghalik.

a) P. Kanea, wo die Hst. Kanea F. am Meer 16,000 E. worunter 2000 Griechen, 300 Juden (nach Olivier nur 7150 E.); Sitz eines griech. Bischofs, Seifensied., Hafen, der stärkste Handel auf der Insel. Die Stadt war im J. 1810 durch ein fürchterliches Erdbeben zerstört. Chisamo Kastell und Hafen, Sitz eines griech. Bischofs. Selino Flk. am Meer, Kastell, Sitz eines Sandschaken. Die griech. Klöster St. Johann und heil. Dreifaltigkeit auf dem Kap Melet. Die weißen Berge von Griechen bewohnt, die Vieh- und Bienenzucht treiben.

b) P. Rettimo, wo die St. Rettimo auf einer Halbinsel am Meer 6000 E. worunter die Hälfte Türken: Citad., versandeter Hafen, Sitz eines Pascha und griech. Bischofs. Milopotamo Kastell am Meer, Sitz eines Bischofs. Flk. Campis, Sitz eines griech. Bischofs.

c) Aghalik Sphachia, Apanage der Sultanin Validé (Kaiserin Mutter) unter einem besondern Agha. D. Markarites 10,000 E. Oel-, Wein- und Getreidebau.

d) P. Kandia, wo die St. Kandia 1 St. im Umfange, 13,500 E. Sitz eines Pascha und griech. Erzbischofs (Primas von Kandien und Erzb. von Gortyna); 14 Moscheen, 2 griech. und 1 armen. Kirche, Kapuzinerkloster, Synagoge, verschlemmter Hafen; 14jährige Belagerung von 1645—1659. Mirabello Kastell am Meer, Hafen, Sitz eines Sandschaken. Knossus Flk. Sitz eines griech. Bischofs; Ruinen der ehemaligen Hst. gl. N. Arcadion berühmtes Kloster mit 1000 Mönchen, Sitz eines Bischofs. Hagios Deka, sonst Gortyne Flk. mit prächtigen Ruinen einer vormals berühmten Stadt, und den 4 engl. M. davon entfernten Steingruben, die den berühmten Labyrinth bilden. Settia befestigt an einem Meerbusen, Sitz eines Bischofs. Gierapietra Sitz eines griech. Bischofs. F. St. Laura Hafen. Der Ankerplatz Paleio Kastro. Die Hafen Spina longa und della Suda.

2) Inseln bei Kandia, von denen mehrere unbewohnt und unbedeutend sind. Die wichtigern sind: Gozo; Standia der Stadt Kandia gegenüber mit einigen guten Häfen; Scarpantho mit einem Flk. und dem guten Hafen Porto grado; Santorin oder St. Erini (heil. Irene), wo Puzzelane, mit der St. Apanormia Hafen; Gaiduronisia; Stampalia Hafen; Grande und Mikre Kammeni, Sapienze, Strivali.

Die Inseln im ägäischen oder weißen Meere, Archipelagus, türk. Adalat Dengisi, der Paschalik des Kapudan-Pascha, liegen entweder den europäischen oder asiatischen Küsten näher.

Europäische Inseln.

1) Semadrek oder Samondrachi mit der St. gl. N. Hafen.

2) Thasso (Aethria) am Golf di Contessa mit dem Ort gl. N. Marmor, Schiffbauholz, Wein.

3) Embro mit 4 D. worunter Embro Kastell.

4) Lemnos, türk. Limije, oder in der Schiffersprache Stallimene; Wein, Getreide, Reis, lemnische Siegelerde (jährlich nur einmal an einem feierlichen Tage unter religiösen Gebräuchen ausgegraben; seit 3000 Jahren für ein Heilmittel gegen äußere Schäden und Gifte gehalten) ꝛc.; 8000 E. mit der St. gl. N. 2000 E., worunter 700 gr. E. Sitz eines gr. Metropoliten, Kastell, Hafen, Schiffszimmerwerft. Cochino Flk. am Meer. Die Hafen St. Anton und la Kandia. Im O. viele Untiefen und Sandbänke, Theile der 197 v. Chr. bei Gelegenheit der Ausbrennung des itzt unter den Wogen liegenden Vulkans Mosychlos auf Lemnos versunkenen Insel Chryse. Auch itzt noch ist am Fuße des 174⅜ Tois. hohen Berges Therma eine heiße Quelle, in der das reaum. Thermometer 31° zeigt.

5) Schkiri, Skiros 1800 griech. E. mit dem St. gl. N., Sitz eines gr. Bischofs, Hafen; gute Viehzucht, Wein, Baumwolle, Hanf, Marmor.

6) Euripo oder Egripo, türk. Egjiriboß (Negroponte) durch die wegen der unregelmäßigen Bewegung des Wassers berühmte, fischreiche Meerenge Euripus von Livadien getrennt; 22 Q. M. 40,000 E. gebirgig, aber fruchtbar an Getreide, Wein, Oel, Holz, Marmor. Sie steht unter einem eignen Pascha, dem auch Ostlivadien untergeben ist, (s. oben). Hst. Euripo oder Egripo, auch Negroponte (Chalcis) durch eine Brücke mit dem festen Lande verbunden; 16,000 E. Sitz eines Pascha und griech. Metropoliten; Hafen, der an 400 Schiffe faßt, wo gewöhnlich die türkische Galeerenflotte liegt. Castell Rosso Sitz eines griech. Bischofs.

7) Andros 12,000 Griechen und Arnauten; Wein, Oel, Gerste, vorzüglich Seide. St. Arna Hafen, Sitz eines kathol. und griech. Bischofs.

8) Groß-Coluri (Salamis) im Meerbusen Engia, 5000 E. meistens alban. Christen. Die St. Coluri 200 H. Hafen. D. Ambelachi mit Ruinen des alten Salamis. Die Insel Klein-Coluri.

9) Engia (Aegina, Oenone) in dem Meerbusen gl. N. 4000 E. lauter Christen; Korn, Oliven, Mandeln, Feigen, wenig Wein, Krapp, Baumwolle, Tauben und Repphühner; St. gl. N. 800 H. Hafen, Sitz eines griech. Bischofs. Ruinen eines ziemlich erhaltenen Jupiterstempels.

10) Zea (Ceos), 5000 christl. E. mit 34 Kirchen und 5 Kl. Die St. gl. N., auf der Stelle des alten Karthäa, zu der an 100 Terrassen führen; Sitz eines griech. Bischofs, Hafen, Handel mit den

Produkten, als: Wein, Seide, Ziegenhaarzeugen und Eckern (Valonen, an 5000 Ct.). Unter den Trümmern von Julis ward die berühmte Chronik von Paros (marmor Arundel. primum) gefunden.

11) Istendil, Tino (Tenos) 3 Q. M. 24,800 griech. und kathol. E. liefert 16,000 Pfund Seide, die nebst fremder Seide fleißig verarbeitet wird, Feigen, Wein, Orangen, Honig, Wachs, Getreide (auf 5 Monate) ꝛc. Der Tribut an die Pforte beträgt jährlich 70,000 Livres. St. S. Nicolo 800 E. Sitz eines gr. Metropoliten und katholischen Bischofs, Kastell, Hafen, Schiffahrt, Handel. In der Nähe lag die kleine Insel Salomon, die am 26. Jan. 1814 versank.

12) Mycone 5000 E. sämtlich Griechen, die Getreide, Feigen, Wein gewinnen, mit dem Flk. gl. N. 1000 E. Sitz eines gr. Bischofs, Leder-, Saffian-, Korduanf., Schiffahrt, Handlung. Der Ankerplatz Tourlon. Das große griech. Kloster Paleo Castro.

13) Delos, Mikri- und Megali-Dilo (Klein- und Groß-Delos) bloß von Kaninchen bewohnt.

14) Syra, sonst Syros, bergig, aber fruchtbar an Wein, Feigen, Baumwolle, Oliven, Honig ꝛc.; 4000 E. meistens Katholiken. St. gl. N. Sitz eines kathol. Bischofs, Kapuzinerkloster, Hafen. 12 geogr. M. davon die fast unbewohnte Insel Jura, sonst Gyarus.

15) Thermia (Cythnus) Seide, Baumwolle, heiße Quellen; 6000 E. St. gl. N. Sitz eines griech. Bischofs, Baumwollweb., Hafen. Die Hafenplätze St. Erini und St. Stephano.

16) Serpho oder Serphanto (Seriphus) Eisen- und Magnetgruben; D. gl. N. Hafen.

17) Siphno oder Siphanto (Siphnus) 5000 E. meistens Griechen, Leinwand-, Baumwollen-, Segeltuchf. Hst. Siphanto Hafen, Kastell.

18) Argentiere, französ. Cimoli, Walkererde.

19) Milo (Melos) vulkanische Insel, von Feuer und Wasser ausgehölt; im Innern brennt ein verborgenes Feuer, daher auch die Luft immer mit Dämpfen angefüllt und ungesund, und der Boden an mehrern Orten so erhitzt ist, daß man in einem 12 Zoll tiefen Loche die Hand nicht halten kann; Alaun, Schwefel, Eisenerze, Weizen, Baumwolle, Melonen, Koloquinten, Mineralwasser, warme Bäder; 7000 katholische und griechische E. Hst. Milo 200 H. 5000 E. Hafen, Sitz eines griech. und kathol. Bischofs; antikes Theater von weißem Marmor in Form eines Zirkelabschnitts, 116 F. im Durchmesser.

20) Antiparos (Oliaros) mit einer 250 F. tiefen Höle, voll der seltsamsten Tropfsteinfiguren; D. mit einem Hafen.

21) Para, sonst Paros, Wein und Marmor, 2000 griech. E. mit 3 Ankerplätzen; Trion, Paros oder Parechia St. Kastell 700 E. große und schöne griech. Kirche Panagia (Allerheilige) und Naussa.

22) Naxia (Naxos) 8000 E. worunter 1500 Katholiken; eine

der fruchtbarsten Inseln dieses Archipelagus, Wein, Baumwolle, Baumöl, edle Früchte, Marmor (der in der Krystallisation weit vorgerückt ist, sich mehr in der atmosphärischen Luft verhärtet, und viele Jahrhunderte lang der Auflösung widersteht), Schmirgel. Hst. gl. N. Kastell, Hafen für kleine Schiffe, Sitz eines kathol. und griech. Erzbischofs.

23) Amorgos Wein; St. gl. N. Kastell. Der große Hafen St. Anna.

24) Nio (Jos) Baumwolle, Wein, Oel, 3700 E.

25) Santorini (Callista) Wein, Baumwolle; 13,000 E. meistens Griechen. Hauptort Apanormia Sitz eines griech. und katholischen Bischofs, Hafen. In der Nähe dieser vulkanischen Insel entstanden 1707 nach einem heftigen Erdbeben eine neue Insel.

Asiatische Inseln.

1) Bogdscha (Tenedos) Schlüssel zur Dardanellenstraße, Muskatellerwein; Stadt und Fort gl. N. 2000 E. wovon 400 Griechen und Juden, Hafen, griech. Kirche, 3 gr. Kl.; Handel mit Wein und Branntwein.

2) Metelino oder Mitylene (Lesbos) 35 M. Umfang, 120 D., 40,000 E. meistens Türken; Marmor, Baumöl, Feigen, Wein, Fichtenholzungen mit Pechgewinn, warme Bäder. Hst. Castro Sitz eines Metropoliten, 2 Häfen, 4 gr. Kl., 2 Kastelle, Schiffbau, Schiffahrt, Handel. Caloni an einem Meerbusen, Sitz eines Metropoliten. Molino Kastell, Hafen. Die Häfen Porto-Pedro, Porto-Sigro und der Olivethafen.

3) Inseln Musconisi oder Mioscontisi (Hekatonnesi) im adriatischen Meerbusen, von denen nur eine Musconisi mit einer St. bewohnt ist.

4) Saki Adassi (Mastixinsel; sonst Chio, Scios) 24 Q. M. 82 (66) Dörfer, von denen 32 Eigenthum der Klöster, deren Einkünfte der Patriarch zu Konstantinopel in Beschlag genommen hat; 134,000 E. worunter 3000 Türken, 3000 kathol. Italiener, Juden. Esel, Maulesel, Füchse, Hasen; trefflicher Honig, Wein, Baumwolle, Feigen, Südfrüchte, Baumöl (jährlich 240,000 Pf.), Orangen, Seide (jährlich 30,000 Pf.), Terpentin, Mastix (in 20 D. 5000 Okas (80 Tonnen) jährlich für 300,000 Piaster (die Griechen, die ihn bauen, genießen verschiedene Vorrechte, bezahlen weder Zehnten, noch Tribut, dürfen weiße Turbane tragen und Glocken in ihren Kirchen haben; nur müssen sie die Wachtthürme an der Küste in der Nähe ihrer Dörfer besetzen; zum Dank dafür erhält der Gouverneur eine Quantität des auserlesensten Mastix, an Werth 9750 Thlr.), seifenartige Erde, Marmor; Sellerie ist einheimisch; oft Mangel an Getreide, Gemüse, Schlachtvieh. Die E. genießen eine große Unabhängigkeit; die Regierung wird von 5 Directoren (Gerontes, 3 griechischer und 2 kathol. Religion) verfertigen seidne und baumwollne Zeuge, reiche Brokade, und treiben Handlung. Hst. gl. N. mit Gärten voll Pomeranzen- und Citronenbäumen umgeben, 20,000 E., Sitz eines griech. Metropoliten und kath. Bischofs, 5 kath. Kirchen, 2 Kastelle, öffentliche Schule (in der außer dem Alt- und Neugriechischen, Theologie, Mathematik, Astronomie und Geographie gelehrt werden), Seidenf. (die jährlich 100,000 Pf. rohe Seide verbrauchen,

von denen 20,000 Pf. eingeführt werden), Hafen, Handel. Die St. S. Nicolo in S. Das groſse griech. Kl. Neamoni mit 300 Mönchen, die alle Ackerbau treiben. Volisso D. am Eliasberge, Wein-, Seiden-, Feigenbau. Die angebliche Homersschule, wahrscheinlich ein Cybelentempel, und der von antiquarischen Harpyien verstümmelte Stein, aus dem die Sage einen Katheder machte, vielleicht ein Altar, auf welchem dem vergötterten Homer geopfert wurde.

5) Sussam-Adassi (Samos) bergig; der höchste Berg Kertis mit Hölen und Einsiedeleien, den gröſsten Theil des Jahres mit Schnee bedeckt; Getreide, Oel, Muskat- (Malvasier-) Wein, Johannisbrotbaum, Baumwolle, Seide, Wachs, Honig, Waldungen, Marmor, Walkererde, Wildpret rc.; 50,000 E. Hst. Megali Chora oder Chora am Meer mit dem Hafen Tigani; 300 H. Sitz eines Ahga und griech. Erzbischofs, 6 gr. Kirchen. Carlovasy am Meer 500 H. 5 gr. Kirchen, Hafen, Handlung. Vati 400 H. Hafen, Weinhandel. Furni 200 H. verfertigt viel irdenes Geschirr. D. Pagontas Seidenf.

6) Nicaria (Icaria) 1000 E. sämtlich Griechen; Holz, Schafe, Ziegen, Wachs, Honig rc. Die D. Cachoria, Masseria, Peramare rc.

7) Patino oder Palmosa (Patmos), 8—10 St. im Umfang reich an Fischen, Kaninchen, Wachteln, wilden Tauben; mit dem Hafen Nestia: Seehandel, Schiffbau und Stricken baumwollner Strümpfe sind Hauptnahrungszweige der E.; bei den Römern ein Verbannungsort, wo auch der h. Johannes eine Zeitlang war. St. Patino Hafen 700 H. Das Kloster des h. Johannes, Apokalypse genannt, auf dem Gipfel eines Berges mit einem griechischen Seminarium, der besten Schule im Morgenlande. Nach andern Nachrichten ist in diesem Kloster keine Spur von einer Bibliothek zu finden, und Choiseul-Gouffier fand unter 80 Mönchen nur 3, die ein wenig lesen konnten; auch Clarke fand die Mönche höchst unwissend.

8) Standchio oder Stingo oder Isola longa (Cos) 17 M. Umfang, Orangen- und Citronenwälder; St. gl. N. Hafen, Kastell, Sitz eines griech. Bischofs; Geburtsort des Hippokrates und Apelles.

9) Namphio (Anaphi) bergig, Olivenbäume, Wachs, Honig; ganz von Griechen bewohnt.

10) Stampalia (Astypaläa) sehr fruchtbar.

11) Rhodis 20 Q. M. 2 St., 5 Fl., 44 D., 36,500 E. wo von 11,000 Griechen, die jährlich Kopf für Kopf etwa 40 Piaster als Abgabe erlegen: Hauptschiffbauplatz der Türken unter Verwaltung eines Pascha; Wein, Getreide, türkisch Korn, Oel, rhodisches Holz, Baumwolle, Vieh rc. Hst. gl. N. Sitz eines Pascha, 2 Häfen, Arsenal; öffentliche Bibliothek (2000 Handschriften). Neu-Lindus Hafen, meistens von Seeleuten bewohnt. Beim Flk. Trianda setzt die Sage das alte Rhodos.

B. Mittelbare Länder

sind die Fürstenthümer Moldau und Walachei, die eigne von der Pforte ernannte Fürsten, griechischer Religion, haben, Despoten oder Woiwoden, auch Begh, gewöhnlich Hospodar genannt. Sie sind Vasallen der Pforte, werden nach Willkühr von ihr abgesetzt, oder bestätigt, oder auch wohl zum Tode verurtheilt. Im Sept. 1812 hat die Pforte zum Fürsten der Moldau den Fürsten Scarlat (Carl) Callimachi, und zum Fürsten der Walachei den Fürsten Janko Karadschia ernannt.

I. Moldau, türk. Bogdan 42° 34′ — 47° 10′ L. 45° 20′ — 48° 30′ B. vom Dniester, Pruth, Sireth (in den sich die Bistritza, Suczawa und bei Roman der Fl. Moldau ergießt) und Patna durchströmt, höchst fruchtbar an Goldsand (in der Bistritza), Salz, Salpeter, schwefelhaltigen Quellen, Bergtheer, Weizen, Gerste, Hirse, Mais, Buchweizen, Tabak, Wein (von jedem Eimer Most à 10 Maaß werden 4 Paralen, wovon 40 = 1 Piaster = 40 Kr. Conv. Münze, entrichtet; dies bringt im Durchschnitt 380 Beutel oder 190,000 Piaster, welches für die Mitteljahre 1,900,000 Eimer Most gibt; da aber die Bojaren, welche die Steuer übernehmen, sich sehr hüten, durch zu hohes Ueberbieten zu kurz zu kommen, so kann man dreist das Doppelte der Eimerzahl annehmen; die Geistlichkeit besitzt wenigstens den 10ten Theil der Weinberge und ist steuerfrei; der Ertrag ihres Weins ist 380,000 Eimer; da nun auch sehr viel Wein gar nicht versteuert wird, so wird der Mittelertrag des Weins auf 4,200,000 Eimer geschätzt), Pferden (manche Bojaren haben Stutereien von 4 — 500 Stuten; viele gehen für leichte Kavallerie nach Oestreich und Preußen), Rindvieh (Heerden nach Schlesien und Böhmen getrieben), Schafen (3,248,000 Stück; das Fleisch allgemeine Nahrung an Fleischtagen; aber ein Theil der Schafe muß jährlich um einen von dem Fürsten festgesetzten niedrigen Preis den Türken verkauft werden), Schweinen, Bären, Wölfen, Füchsen, Steinmardern (jährlich über 10,000 gefangen), Rehen, Hirschen, wilden Schweinen, Ziegen, Hasen, Perlhühnern, Pfauen, Falken (von denen jährlich 24 an den türkischen Hof geliefert werden müssen), Bienen (der Bienenzehnten bringt in gewöhnlichen Jahren 60.000 Piaster; das Wachs geht meistens nach Venedig, der Honig nach Konstantinopel), Heuschrecken (die sich oft hier einige Jahre aufhalten, und vorzüglich den Mais ruiniren) rc. — Die Einwohner sind Wlachen (oder wie sie sich selbst nennen Rumunye, d. i. Römer), Türken, Armenier, Juden und Zigeuner (mit 600 Familien). Die herrschende Kirche ist die griechische mit

einem Erzbischof zu Jassy, 2 Bischöfen in Roman und Husch, und mehr als 200 Mönchs- und Nonnenklöstern. Die Toleranz ist lobenswürdig; die Katholiken haben 13 Pfarreien; nur die Juden haben trotz ihrer großen Menge keine Synagoge. Der Unterricht ist sehr vernachlässigt; nur auf der Schule zu Jassy wird Lesen, Schreiben, Rechnen, Altgriechisch, Lateinisch und Theologie gelehrt. Die Fabriken fehlen ganz. Der Handel mit Vieh und Getreide ist in den Händen des Fürsten und seiner Faralioten (Wucherer aus Konstantinopel, die größtentheils am Hafen im Faral wohnen); der übrige Handel ist größtentheils in den Händen der Griechen, die aus Teutschland wollne und baumwollne Tücher und Zeuge, Galanteriewaaren ꝛc., aus Rußland Pelzwerk und aus Konstantinopel türkische Waaren, Korduan, Spezereien, besonders die harzige Holzart Odogatsch (wahrscheinlich Agallochum verum, womit Reichere den Bart beräuchern, und vornehmen Gästen ein Stückchen in die Pfeife stecken) herbeischaffen; auch die Juden machen große Geschäfte, vorzüglich im Juwelenhandel. — Die Moldau zahlt jährlich an die Pforte 325 Beutel oder 162,500 Lei (türk. Piaster) als festgesetzten Tribut. Die Einnahme des Fürsten zu bestimmen ist sehr schwierig. In dem Mitteljahr 1794 betrug sie 2,430,000 Piaster, wovon nur die Besoldungen des Diwans ꝛc, ungefähr 230,000 Piast. bestritten werden; denn der Tribut an die Pforte, die Extrageschenke an den Sultan, dessen Mutter und Minister, die Proviantlieferungen, Unkosten der Geldtransporte ꝛc. müssen vom Lande bestritten werden. — Die Regierungsform ist völlig despotisch; die Bestätigung der Schlüsse des Diwans (mit 10 vornehmen Mitgliedern aus den Bojaren oder dem Adel, die alle Bärte haben müssen oder sollen, und mehrern geringen) hängt ganz von den Woiwoden ab, deren schneller Wechsel den Unterthanen wegen der ununterbrochenen Erpressungen höchst nachtheilig ist. — Das Militair besteht aus ungefähr 8000 Mann.

Das Gebiet des Hospodars besteht aus der **obern** und **untern Moldau**.

In der **obern Moldau** im S. liegen die Hst. **Jasch** oder **Jassy** am Fl. Bachlui, 5000 H. von denen aber nur etwa 200 von Mauerwerk sind, 14,963 E. Residenz des Hospodars und Sitz eines gr. Erzbischofs; Weinbau, Kannevaßf., Messen. **Roman** an der Vereinigung der Moldawa und Sireth, Sitz eines griech. Bischofs. **Wasluy** am Fl. gl. N. **Barlad** am Fl. gl. N. **Fokschany** am Fl. Milkow; nur die Hälfte gehört hierher, da die jenseit des Fl. liegende zur Walachei gerechnet wird. **Tekutsch** am Fl. Barlad. **Galatsch** am Einfluß des Pruth in die Donau, 5000 E. Handel, Schiffswerfte. **Faltschij** am Pruth. **Huschij** am Pruth, Sitz eines griech. Bischofs. Friede 1711. **Lapuschna** am Fl. gl. N.

Orhey am See gl. N. Soroka am Dniester. Mfl. Trigul Formos 200 H. Handel. Tschetäezuja F.

In der untern Moldau im N. liegen die St. Dorohoy unweit der Quelle des Fl. Zigia, Sitz des Gouverneurs der obern Moldau. Stephanesti am Pruth, Schiffsarsenal, Magazine für die F. Chotschin. Harleu Sitz eines griech. Bischofs. Botoczany (Botuschan) 1000 H. 10,000 E., meistens Wlachen, auch Griechen, Armenier und Juden; Handel. Kotnar kath. Kirche, Weinbau. Baja. Niamtsch F. am Fuß der westlichen Gebirge; in der Nähe der hohe Berg Tschaslow, den man bei Sonnenuntergang 60 Stunden weit sehen kann. Bakow am Einfluß der Bistritza in den Sireth, Sitz eines kath. Bischofs. Totrusch Salzbergwerke; die geräumige Straße nach Siebenbürgen über den Paß Oitos. Okna Mfl. Salzwerke, die dem Hospodar jährlich 300,000 Piaster einbringen.

II. Walachei, türk. Eflak 40° 38′ — 45° 20′ L. 44 — 45° 52′ B. durchströmt von der Donau und den in sie fallenden Fl. Schiul, Aluta, Ardschisch, Proava, Sireth, Czerna, Patna ꝛc., sehr fruchtbar an Getreide, Mais, Hirse, Wein (oft 5 Mill. Eimer), Holz, Obst, Melonen, Steinsalz, Schwefel, Gold (in der Dumbowitza und Olt), Theer, Rindvieh, Schafen ($2\frac{1}{2}$ Mill.), Pferden, Schweinen, Bienen, Fischen, Wildpret; von Wlachen, Türken, Armeniern, Juden ꝛc. bewohnt. Die Hauptreligion ist die griechische. Der Hospodar muß für den ihn jährlich in seiner Würde bestätigenden Firman des Sultan 300,000 Löwenthaler und noch andre sehr beträchtliche Geschenke entrichten; seine Einkünfte betragen etliche Millionen Piaster. Der Ertrag der Verpachtung der verschiedenen Auflagen betrug 1782. $3\frac{1}{2}$ Mill. Piaster. Die vornehmsten Staatsbedienungen werden durch die Bojaren, den Adel des Landes, verwaltet; das höchste Collegium, der Diwan, versammelt sich wöchentlich zweimal.

Die Walachei wird durch den Fl. Aluta in 2 ungleiche Theile getheilt:

a) Der östliche Theil oder die eigentliche Walachei enthält:

1) Unmittelbare Gebiete (Raya) der Pforte: Braila, Brahilow, oder Ibrail, mit der St. und F. gl. N. an der M. des Sireth in die Donau, 30,000 E. Sitz eines Pascha, Citadelle, Hafen, Handlung; Giurghow oder Giurgewo (Dschiurdschiu) mit der St. gl. N. an der Donau, 18,000 E. Handel nach dem schwarzen Meer; Turnul (d. i. Thurm) mit der St. gl. N. an der Aluta-M. in die Donau.

2) 13 Gebiete des Hospodars, wo die Hst. Bukarescht an der Dumbowitza 42,000 E. Residenz des Hospodar (dessen Palast am 3. Jan. 1812 abbrannte), und eines griech. Metropoliten; griechisches Lyceum, wo in Religion, Mathematik, Physik, Chemie, Naturgeschichte, Geographie, Metaphysik, Logik, Ethik, Rhetorik, Poetik, Geschichte, Mythologie, Archäologie, in der latein., griech., russ., französ. und teutschen Sprache Unterricht ertheilt wird, (im Nov. 1810. 12

Lehrer und 244 Zöglinge); gelehrte Gesellschaft; 60 griech. Kirchen und Kapellen, 20 gr. Kl., 1 luth. Kirche, 1 Franziskanerkl., Synagoge, Chane; beträchtlicher Handel mit Honig, Wachs, Talg und Butter. Friede am 28. Mai 1812. Tergowischt oder Tervis an der Jalomitza der Donau, befestigt, 5000 E. Handlung. Die Flk. Oraschul (d. i. Marktfl.) de Flots an der Jalomitza, unweit ihrer M. in die Donau, Handlung; Slobosia, Rimnik am Fl. gl. N.; Fokschany an dem Milkow, wovon ein Theil moldauisch; Buseo am Fl. gl. N. Sitz eines griech. Bischofs, Kloster; Wolenn Theerquellen; Ployest am Fl. Dymbow. Handlung; Kimpina an der Preava, Salzquellen; Dragomiretza; Kimpolung Hauptpaß nach Siebenbürgen; Ardschisch am Fl. gl. N.; Ruschy de Wedio; Vieteschty an der M. des Bausiou in den Ardschisch; in der Nähe die Puerta Romanilow oder das trajanische Thor. D. Oka Slamikul Salzbergwerke.

b) Der westliche Theil oder das Banat Krajowa, wo die St. Krajowa am Schiulfl., Sitz des Ban der westlichen Walachei; Salzwerke. Karakall an der Aluta. Rimnik 1 M. von der Aluta, Sitz des vornehmsten wlachischen Bischofs. Oknamare an der Okna, Salzbergwerke, die dem Hospodar jährlich 500,000 Piaster einbringen. Mfl. Brankowan. Die Kl. Koschia an der Aluta und Czernigrad oder Strechaja befestigt am Fl. Motrul. Strasburg Schloß mit einer Straße über das Gebirge nach Siebenbürgen.

Die asiatische Türkei begreift 5 Haupttheile: Anadoli oder Natoli, Syrien, Al-Dschesira (Mesopotamien), Türkisch-Georgien und Turkomanien (Türkisch-Armenien mit Irak-Arabi und Kjurdistan). Die Regierungsverfassung ist wie in der europäischen Türkei, theils 13 unmittelbare Gebiete, Paschaliks und 154 Sandschakschaften, theils von den Paschaliks unabhängige Musselimliks, Aghaliks, Wojwodschaften, Emirschaften.

I. Anadoli oder Natolien, auch Levante (Morgenland; sonst Klein-Asien) eine große Halbinsel zwischen dem mittelländischen und schwarzen Meere, 12,739 Q. M. 6 Mill. E. besteht aus 4 Statthalter- oder Beglerbegschaften: Anadoli, Karamanien, Dulgadir-Ili und Amasan, die wieder in mehrere Paschaliks eingetheilt werden.

1) Anadoli (im engern Verstande), wo a) der Paschalik Anadoli oder Kutahya (Kutaje) mit 14 Sandschaken, wo die Hst. von Anadoli Kiutahya oder Kutaje (Cotyaeum) am Fl. Pursak (einem Nebenfl. des Sakaria), 10,000 H. von Lehm, Sitz eines Pascha oder Beghlerbegh, Moscheen, 3 armen. Kirchen, Felsenschloß, Karawanserais, Fabr. für Pfeifenköpfe aus Meerschaum, warme Bäder. Brusa, Bursa (Prusa) am Fuß des Olympus (bei den Türken Kerchisch Laghi, d. i. Gebirge der Mönche) 130,000 E. worunter 3500 Griechen, 1200 Juden; 140 Moscheen, doch wenig bedeutend; 3 griech., 1 armen. Kirche, 4 Synagogen, 2 kais. Paläste, Sitz eines armenischen und griechischen Erzbischofs; Seiden- (700 Stühle), Tapeten-, Musselin-, Gold- und Silberstoff., Sticker., lebhafter Karawanenhandel zwischen Syrien und Konstantinopel, und Seehandel aus Mudania am schwarzen Meer. Nach Konstantinopel, Smyrna und Angora gehen jährlich an 110,000 Stück seidne Stoffe. Die Ausgrabung des Meerschaums in dem Gebirge Eskischehir hinter Brusa beschäftigt 700 Arbeiter, und der größte Theil der hier ge-

bohrten und an andern Orten weiter bearbeiteten Köpfe geht nach Rußland und Frankreich. Warme Bäder. Angora oder Angurieh (Ancyra) am Schibak-Fluß. des Sakari, 6000 H., 25,000 türk. und armen. E. Kastell, berühmt wegen der angorischen Ziegen; liefert ächte Kamelotte, schöne Schawls und Schalons; viel Handel mit Wein, Reis 2c. fast ganz erhaltener Marmortempel des Kaisers August. Sinop am schwarzen Meer 60,000 E. 2 Häfen, Sitz eines griech. Metropoliten. Schiffswerfte, Handel mit Bauholz, Schiffen, Theer, Leinengarn, Wachs, Fischen, Früchten, persischen Waaren, Seide, baumwollnen Zeugen, Taperen 2c. Ismid oder Isnikmid (Nicomedia) an einem Busen des Meeres von Marmera, 6000 türk., [illegible]00 griech. und 200 armen. Häuser; Sitz eines griech. Erzbischofs, Hafen, Schiffbau, Holz- und Salzhandel, Schiffahrt. Eskiudar oder Skutari (Chrysopolis der Alten) am Kanal von Konstantinopel, als deren Vorstadt sie angesehen wird, 60,000 E. Moscheen, türk. Buchdruckerei, Seiden- und Baumwollf., Handel; um die Stadt Leichenäcker vieler Türken aus Konstantinopel, die in Asien, der wahren Heimath der Türken, ruhen wollen. Kadhi-Kioi (Chalcedon) Sitz eines griech. Erzbischofs. Isnik (Nicäa) an einem großen See 225 H. 12,000 E. griech. Lehranstalt, Tabaks- und Seidenhandel, Faiencef.; Kirchenversammlung im J. 325. Die asiatischen Dardanellen, besonders das alte Schloß Chanak Kalesi mit St. 2000 H. Fabr. für Baumwollenzeug, Segeltuch und vergoldete thönerne Geschirre; das neue 4 St. davon, unweit des alten Skamander. Ruinen von Troja und die Idagebirge. Dschesme auf den Trümmern von Cyssus; Kastell, Seehandel mit Landesprodukten, Hafen, wo 1770 eine türkische Flotte vom russischen Admiral Spiritoff verbrannt wurde; Handel. Guselhissar (Magnesia am Mäander) am Fuß des beschneiten Thorax, Handel mit roher und gesponnener Baumwolle, Safran- und Baumwollenbau; Ruinen eines Theaters, Dianentempels, Wasserleitung 2c. Karahissar 3 St. im Umfang, [illegible]000 türk., 2000 armen. und 300 griech. H., Segeltuchf., starker Mohnbau und Opiumbereitung, Handel. Die D. Lepsek (Lampsakus); Aja-Soluk (Ephes), 40 griech. Familien; Palatschia (Milet), Sard (Sardes), Allah-Scheher (Philadelphia), 7000 E.; Harakie (Heraclea).

b) Musselimlik Ismir mit dem Gebiete Karpuslay, ein Paschmalik (d. i. Schuhgeld, Apanage) der Sultan-Mutter und nach ihrem Absterben Domaine des Großwesir, wo die reichste und wichtigste Handelst. der Levante Ismir oder Smyrna an der M. des Meles in den smyrnischen Meerbusen. Fort, von der Pest in den J. 1813 und 1814. 150,000 E. worunter 65,000 Türken, 23,000 Griechen, 7000 Armenier, 12,000 Juden, viele europäische Kaufleute; 13 Moscheen, 2 griech., 1 armen. Kirche, katholische Kirchen und Kl., protestantische Kirchenanstalt, 3 Synagogen; griech. Gymnasium (150 Schüler), griech. Gesellschaft zur Aufmunterung der Wissenschaften und Künste, die vorzügliche Bücher, z. B. Buttmanns griechische Grammatik ins Neugriechische hat übersetzen und auf eigene Kosten drucken lassen; Sitz eines Musselims, eines armenischen und griech. Erzbischofs; Hafen, Teppich u. a. F., Baumwollhandel. Die Stadt verlor am 10. Juni 1811 durch Brand alle Scials (wo in- und ausländische Waaren verkauft werden, und Handwerker aller Art, Schuhmacher, Seidenweber 2c. wohnen), 2 Moscheen, mehrere Hane und Magazine, viel Häuser, Buden, Färbereien und Seifenf.; der Schaden beträgt auf 2 Mill. Piaster.

c) Musselimlik Sevrihissar am Fl. Pursak, Domaine des Kislar-Agha (Chefs der Verschnittenen am Hofe des Sultan) mit der St. gl. N. armenische Kirche.

d) Musselimlik oder Aghalik Manissa 50 t. M. Umfang mit 60,000 Waffenfähigen, wo die St. Bergamah (Pergamum) am Kaikus, Hafen, Pergamentwerkstätten; Galens Geburtsort. Manissa (Magnesia ad Sipylum) am Fuß des Bergs Sipylus, von Türken, Aemeniern, Griechen und Juden bewohnt; Safranbau.

e) Woiwodschaft des Chan Oglu am schwarzen Meere mit den Inseln im Marmormeer: a) Fürsten- oder Prinzeninseln Demonesi), von denen die größte Papas-Adassi oder Papanodisia, auch Prinkipo- (Fürsten-) insel am Busen Pandiki mit einem D. und griech. Kl., 3000 E. gewöhnlichem Aufenthalt eines vom Großherrn abgesetzten griechischen Patriarchen zu Konstantinopel. Die andern größern Inseln sind: Proti, Antigoni und Halki (vielleicht ehemals Chalcis). b) Avesia. c) Kutali, Fischerei. d) Amvedos reich an Wein. e) Godaro. f) Marmora (Mermeré) 3 M. lang und nicht völlig 1 M. breit, reich an viel gebrauchtem Marmor (weißem Alabaster), treflichem Wein, Früchten und Fischen; von Griechen bewohnt, und gewöhnlich für 2500 Thlr. verpachtet. Die St. Marmora mit einigen griech. Kl. g) Alonia oder Halone, gewöhnlich für 4500 Thlr. verpachtet. St. gl. N., Sitz eines griechischen Metropoliten.

2) Die Provinz Karamanien (d. i. Land der schwarzen Familie, weil die Karamanier meistens in Hütten wohnen, die mit schwarzen Fellen bedeckt sind) enthält folgende Theile:

a) Paschalik Konia mit 7 Sandschaken, wo die Hst. Konia oder Konjeh (Iconium) an einem Landsee, Kastell, Sitz eines Pascha und griech. Metropoliten; 15,000 E meistens Griechen und Armenier; berühmtes muhamedanisches Kloster vom Derwischorden der Mewlewiten, die sich durch Bekehrungseifer für den Islam auszeichnen, ½ engl. M. Umfang mit 5000 Cellen, Sitz des Ordensscheich (Generals oder Abts) mit 500 Mönchen, von denen gewöhnlich an 400 abwesend sind; Teppich- und Lederf., Handel mit Tragant, Wolle, Galläpfeln, Seide 2c. Ladikie (Laodicea). Antalia oder Satalia befestigt, Hafen. Sitz eines griechischen Erzbischofs. Karaman 1100 H. 7000 E. Akscheher Teppichf., Handel.

b) Paschalik Adana mit der Hst. Adana (Antiochia ad Sarum) am Fl. Seihhan, Sitz eines Pascha, festes Schloß. Ajas oder Sis (Issus) Sitz eines armenischen Patriarchen. Misis oder Messissa (Mopsvestia) Flk. am Seihhan.

c) Distrikt Itschil zum Paschalik Nikosia auf der Insel Cypern gehörig, wo die St. Mund, Sitz des Pascha. Tarsus am Karasu, Paulus Geburtsort, guter Hafen. Curku (Soli) am Meer. Selefkie (Seleucia trachea s. aspera).

d) Musselimlik Käsarie, wo die St. Käsarie (Caesarea) am Schneeberge Ardschische oder Erdjasib (Argäus), Moscheen, 3 armenische und 1 griech. Kirche, Sitz eines griech. Metropoliten; griech. Collegium, in welchem Unterricht in Philosophie, Geschichte, Erdbeschreibung, der alten und neuen griechischen, französischen 2c. Sprache 2c. ertheilt wird; Handel mit Leder und Baumwolle. Die Einkünfte der Stadt gehören dem jedesmaligen Reis-Effendi.

e) Insel Cypern 293 Q. M. mit 84,000 E. worunter 37,000 Christen verschiedenen Bekenntnisses und 47,000 Türken: 2 Hauptbergreihen, worunter der Monte S. Croce (gr. Oros Stavros, auch Throdos, einst Olymp); Viehzucht, besonders Maulesel, Rindvieh, Schweine, Ziegen, Rinder, Schafe, Rebhühner, Ortolane, Fische, Seidenraupen, aber auch Heuschreckenschwärme; die beste Baumwolle (jährlich 5000 Ballen), Wein (jährlich 40,000 Guzen, jede zu 5 florentin. Flaschen; der beste ist der Commanderia), Blumenkohl, Getreide, Laudanum, Terpentin, Orangefrüchte, Baumöl, Rosenholz, Johannisbrot, Färberröthe, Koloquinten, Blumen; Küchensalz, Salpeter, Vitriol, Asbest, Farbenerden, Kupfer, Eisen, Edelsteine, Gold, Silber ꝛc.; ein Salzsee, aber Mangel an gutem Trinkwasser. Die Insel ist eine Domaine des Großwesirs, der sie an die Meistbietenden verpachtet. Sie enthält 4 Distrikte:

aa) Lepethien, wo die Hst. Nikosia, 15,000 E., Sitz eines Pascha, griech. Erzbischofs und armenischen Bischofs, prachtvolle Moschee, Baumwollen- und Korduanf., auch Trümmern aus den Zeiten der Lusignans.

bb) Salaminien, wo die St. Maassa (Famagusta) 300 E. Hafen, Ruinen der alten unter Kaiser Heraclius von den Sarazenen zerstörten St. Salamis.

cc) Lamathusien, wo die wichtigste Handelsst. der Insel Larnaka (türk. Tusla d. i. Salzgrube) Hafen, 3 griech. Kirchen, Moschee. Nahe dabei ein großer Salzsee. Salines Flk. Rhede.

dd) Paphea, wo D. Baffa oder Pafo (Paphos) Kastell. Beim Flk. Kukla (Alt-Paphos) Trümmern des Urtempels Aphroditens mit Inschrifttafeln, Mosaikpflaster, Grabstätten; auch Trümmern aus dem Mittelalter. Cerines oder Serignia Flk. Kastell, Sitz eines griech. Bischofs.

3) Die Provinz Dulgadir-Ili, der Paschalik Marasch, wo die Hst. Marasch oder Merasche (Mariscum) Sitz des Pascha, Kastell Malatia (Melitene), am Euphrat, Handel. Zitta am Gebirge Amanus.

4) Die Provinz Amasan am schwarzen Meere mit 2 Paschaliks:

a) Siwas oder Land Rum mit 6 Sandschaken, wo die Hst. Siwas (Sebastopolis) am Fl. Kisil-Irmak, 60,000 E. Kastell, Sitz des Pascha und eines griech. Erzbischofs. Tokat (Comana pontica) 3330 H., 50,000 E., Türken, Armenier und Griechen; Kastell, Sitz eines armenischen Erzbischofs, Moscheen, Karawanseraien, Bäder, Gärten, Weinberge; Korduan- und Kupferf., Handel mit indischer Leinwand, Obst, Safran, der über Bassora nach Indien geht, und Kupfer, das aus den Gruben bei Castambul und Argana-Maden gezogen wird; öfters kommen Karawanen aus Persien und Arabien hier an. Zileh (Zela) wo einst Cäsar den Pharnaces besiegte. Amasia am Kasalmatsch (Iris) 50,000 E., deren Häuser zum Theil in die anstehenden Felsen gehauen sind; Kastell; Vaterstadt des Strabo; Weinbau. Kiemakhe Flk. am Euphrat. Osmandschik oder Osmanik am Kisil-Irmak, Kastell.

b) Tarabosan mit 4 Sandschaken, wo die Hst. Tarabosan (Trapezus) am Meer zwischen 2 Felsen; 15,000 E. worunter fast

10,000 Griechen und Armenier, aber keine Juden; Sitz des Pascha und eines griech. Bischofs, Rhede, Färb., Kupferf., Schiffbau; in der Nähe ergiebige Kupfergruben. Rise, Irissa oder Irizeh (Rhizium) 30,000 E. Hafen, Leinwand- und Kupferf. Cerasonte (Cerasus) 25,000 E. Sitz eines griech. Metropoliten, Hafen, Handel mit Seide und Obst; von hier brachte Lukull die ersten Kirschen nach Italien. Hamischkana oder Gumiskana 6000 E. worunter 4000 Griechen in einer metallreichen Gegend, die Kupfer, Silber, Blei und Gold liefert.

II. Syrien, Soria, Soristan, türk. Al-Scham zwischen dem Euphrat und mittelländischen Meere 31—37° B. 52—58° L. 2046 Q. M. 2½ Mill. E. wird in 4 Paschaliks getheilt:

1) Haleb mit 9 Sandschaken, von denen die Pforte nur 700,000 Piaster Einkünfte zieht (1212 betrugen sie an 7 Mill. Drachmen); alles übrige bleibt in den Händen der Janitscharen; wo die Hst. Haleb oder Aleppo (Beröa) am Fl. Kawik; 3 t. M. Umfang, 40,000 H. 200,000 E. (wovon 24,000 Christen und 280 Europäer), Kastell, 100 Moscheen, 15 Mesdjeds, 12 Medresses oder öffentliche Schulen, 2 Bibliotheken, 45 Bazars, 50 Bäder, 31 Khans, 200 Springbrunnen, 3 kathol. und 1 reform. Kirche, reformirtes Bethaus und Schulen, wo Lesen und Schreiben gelehrt wird; Sitz eines Pascha von 3 Roßschweifen, eines gr. Patriarchen, eines armenischen, jakobitischen und maronitischen Bischofs; 100 Fabr. von Golddraht, Goldfaden und Goldflittern, Seifen- und Degenklingenf., Seiden- und Baumwollenf. auf 1200 Stühlen, ausgebreitete Handlung auch mit Edelsteinen, und Karawanenhandel von Basra und Bagdad nach Haleb und von hier nach Anadoli und Konstantinopel; Hauptniederlage von persischen, indischen, arabischen und türkischen Waaren, deren Einfuhr fast 6 Mill. Piaster beträgt. ½ St. davon ein Derwischkloster mit 40 Mönchen. Skanderum oder Alexandrette, am Meerbusen Ajas, Hafen von Haleb, von dem es ungefähr 4 Tagereisen entfernt ist. Handlung. Schawer am Orontes. Fl. Antakia (Antiochia) am Orontes 200 griech. und armen. E., 2 Kirchen; Sitz eines Patriarchen der katholisch-unirten Nestorianer. Antakia, Killis, Aintab &c. bilden seit 20 Jahren Malikaneh's oder Miry's (Domainen des Großherrn), die der Meistbietende erhält. In der Nähe der adlreiche See von Antiochien und wegen der Farbe seines Wassers der weiße See genannt. D. Keftin Taubenhandel.

2) Tarablüs mit 4 Sandschaken, wo die Hst. Tarablüs, Thirabolos Scham, d. i. Tripolis in Syrien (aus 3 Städten Tyrus, Sidon und Aradus entstanden) am Fuß des Libanon und Fl. Kadischa unweit seiner M. 16,000 E.; befestigt mit starken Mauern, auf welchen 7 Thürme stehen; Moscheen, 1 maronit. Kirche, 1 kathol. Kloster; Sitz eines Pascha und griech. Bischofs, Seiden- und Kattunf., Handel mit Seide, Baumwolle, Rosinen, Seife, Kaliasche &c.; unweit davon das D. la Marine Rhede. Ladikiah oder Latakieh (Laodicaea ad mare) 6000 E. worunter 4000 Araber und Türken; Hafen, Sitz eines griech. Bischofs, 8 Moscheen, ein kathol. Kloster, Handel mit Baumwolle, Seide und Rauchtabak; schöne Ruinen von Marmor und Granitsäulen. Tortosa Hafen, Kloster, Efamia oder Famiah (Apamäa). Hama, Hamath am Orondes, stark von Arabern aus der östlichen Wüste Tadmor besucht. Markab Hauptsitz der Sabäer oder Johanneschristen. Dsche-

bail, Dschibele, sonst Byblos, an der See, 6000 E. Kannobin berühmtes Kl. der Maroniten, meistens in Felsen gehauene Grotten. Sitz eines maronitischen Patriarchen (von Antiochien), jedesmal mit dem Namen Peter. Die Flk. Bscharrai oder Bescharaja und Akuru, maronitische Bisthümer. Das Land der Ansarier, ein Gebirgsstrich von Libanon, von Naher el Kelb (Hundsfluß, sonst Lycus) bis Antakia.

3) Akre und Said, mit einem Theil von Palästina (das übrige gehört zum Paschalik Damask), wo die Hst. Akre, St. Jean d'Acre (Akka, Ptolemais) am Fuß des Berges Karmel, in einer an Dattelpalmen reichen Gegend, F. 15,000 E. 6 Moscheen, 1 kath. Kl., 1 griech. und 1 armenische Kirche, Basar, Hafen, Sitz des Pascha und eines griech. Erzbischofs, Hauptmarktplatz der syrischen Baumwolle; 2 monatliche vergebliche Belagerung unter Napoleon im J. 1799. Bairut oder Barut (Berytus) am Meer. Rhede, 8000 E. griechische und katholische Christen, Maroniten und Muhamedaner. Sitz eines griech. Erzbischofs, kathol. Kl., Seide- und Baumwollbau, Fabr. für Baumwollzeug, Teppiche und Töpferwaare, Handlung besonders mit Seide; Sammelplatz der Karawanen nach Kairo. Zaid oder Said (Sidon) 5000 E. Türken, Maroniten, Griechen und Juden; Feigen- und Weinbau, Baumwollspinn., 2 Kastelle, verschütteter Hafen. Saphat oder Sephet. Die D. Nasra oder Nazra (Nazareth) Kastell, kath. Kl. Zur oder Sur (Tyrus) Kastell 1500 E. Getreide- und Baumwollbau, Fischerei. Baalbeck (Heliopolis) in einer östlichen Kette des Libanon, 5000 E. merkwürdige Ruinen des Sonnentempels und eines großen Palastes. Das Land der Drusen (Dursi) auf dem Libanon und Antilibanon, auch außerhalb der Gränzen dieses Paschaliks: 55 Q. M. 160,000 E. wovon 40,000 Waffenfähige; mit 12 Mönchs- und 5 Frauenklöstern. Das Hauptkloster Mar-Hanna arabische Buchdruckerei. St. Deir oder Dair el Kamur 1800 E. Residenz des Großemir. Zahle oder Salahaja, auch Salhiep. D. Harrissa mit einem maronitischen Kloster; nach Browne Sitz des maronitischen Patriarchen, s. Kannobin im Pasch. Tarablüs.

4) Damask mit 10 Sandschaken, begreift Südsyrien, den größten Theil von Palästina (bei den Muhamedanern Falesthin), einen Theil des Drusenlandes und einen Theil der syrischen Wüste.

a) Südsyrien mit der Hst. Damask oder Demaschk am Strome Barada 200,000 (100,000) E. meistens Osmanen und Araber und 15,000 Christen, 200 Moscheen. Sitz eines Pascha oder Beglerbegs und eines griech. Patriarchen (von Antiochien, der aber hier seinen Sitz hat), 2 kath. Kl., weitläufige Chans und Basars; Degenklingen-, Pulver-, Messer-, Baumwollen-, Seiden-, Seifenf. Sammelplatz der großen heiligen Karawane nach Mecca, oft 40,000 Mann, zu welcher Zeit die Stadt einem großen Jahrmarkt gleicht; denn alles wimmelt von Kamelen, Kaufmannsgütern und Gepäcke. Der Pascha von Damask hat dabei mit dem Titel Emir Hadschi die Oberaufsicht, empfängt Muhameds Fahne und begleitet die Karawane, für deren sichern Hin- und Herzug er haften muß, mit 5000 Mann. Außer dieser gehen auch von hier Karawanen nach Kairo und Damiette ab. Mara und Malula, wo allein noch syrisch gesprochen wird.

b) Palästina 540 Q. M. sehr gebirgig, da im N. der Liba-

non und Antilibanon hier anstoßen, und auch im Innern beträchtliche Berge angetroffen werden, z. B. der Karmel 22° 39′ N. B. mehrere M. im Umfang, mit verschiedenen Klöstern und unzähligen Hölen und Grotten der Karmelitermönche; der Tabor im O. von Karmel, an dessen Fuß die fruchtbare Ebne Esdrelon; der Quarantania; der Hermon am Antilibanus; der Oelberg ꝛc.; im Ganzen fruchtbar und gut angebaut. Die St. Jerusalem, Soliman (bei den Türken und Arabern El Kods d. i. heilige, edle Stadt) auf 4 Hügeln mit dem Kastell Davidsburg, ¾ St. Umfang, 20,000 E. worunter 11,000 Juden, 7000 Christen, Moscheen, worunter Salomons Tempel mit Jakobs Steine, christliche Kirchen, z. B. Kirche des heil. Grabes, und Kl.: die Kirche zum heil. Grabe ist 1808 abgebrannt, aber das kleine kathol. Kloster und die dazu gehörige Kapelle, worin sich das eigentliche heil. Grab befindet, blieben unverletzt; kathol. Franciskanerkl. zum heil. Erlöser, 3 große Höfe umfassend, vorzüglich zur Aufnahme der Pilger bestimmt, mit der sehr reichen Apotheke, deren Waarenvorrath, z. B. an dem hier gemachten Balsam von Jerusalem, auf 100,000 Piaster geschätzt wird; Kloster der Armenier mit 1000 Zimmern für Pilger; Gräber der Propheten und Könige mit griechischen Bildhauerarbeiten, 7 Synagogen; Sitz eines griech. Patriarchen und eines türk. Mussellim; Wallfahrtsort katholischer und morgenländischer Christen (die europ. Pilger stehen unter besonderem Schutz des Königs von Frankreich); blühende Fabrik für mit Perlmutter ꝛc. ausgelegte Krucifixe, Rosenkränze ꝛc. Neben der St. das Thal Josaphat, an dessen Eingang das D. Bethania. Hebron (Chalil el Rahman oder Chalil Allah) in einer weinreichen Gegend, Kastell, 2000 Osmanen und Araber und 8000 Juden, welche letzte wichtige Glasf. haben, woraus Palästina, Syrien und Arabien mit Glas versorgt wird; große Moschee mit einer Abrahams und Saras Grab enthaltenden Grotte, bedeutender Handel mit den Arabern. Gaza mit einigen Forts unweit vom Meer, 26,000 E. festes Schloß, griechische und armenische Kirche, jede mit einem Bischof, 4 Moscheen, Hafen, Kattun- und Seifenf., Handlung; Verbindungsort zwischen Syrien und Aegypten. Bedschiala, sonst Ramla oder Rama, 5000 E. Franziskanerhospital, Handel. Nablus oder Naplusa, sonst Sichem, am Berg Garisim, von Türken, Christen, Juden vom der Samaritersekte bewohnt, welche letzte hier auch einen Tempel haben; Baumwollfärb., Handlung. Jericho mit wenigen armseligen Hütten. Samaria, Schemrin oder Sebaste mit wenigen armseligen Hütten. Kaisarie (Caesarea Palaestinae) an der See. Tabariah oder Tabarieh (Tiberias) berühmte Judenschule, warme Bäder, am See gl. N. oder See Genesareth. Kana, Kapernaum, Emmaus, Askalon ꝛc. verfallene Oerter.

c) Die Wüste von Syrien im O. von Palästina ohne bestimmte Gränzscheidung von Arabien, in welcher arabische Beduinen herumschwärmen. Vgl. bei Arabien.

Unabhängig von diesen Paschaliks sind:

1) Mussellimlik Aintab im N. vom Asisl. (Orontes) mit der Hst. gl. N. Kastell, von Muhamedanern und armenischen und griechischen Christen bewohnt, Handel mit dem hier bereiteten Leder, gefärbten Ziegenfellen, rohen Häuten, baumwollnen und wollnen Zeugen.

2) Aghalik Hamah oder Hamath (Aman) am Orontes mit der St. gl. N. an demselben Fluß, Handel.

3) Aghalik Hassejah, wo die Flk. Hassejah und Kara.

4) Aghalik Jaffa oder Joppe, wo die St. Jaffa am Meer, 7000 E. griech., armen. und kathol. Kl., Hafen, gewöhnlicher Landungsplatz europäischer Pilgrime, Handlung nach Aegypten. D. Bethlehem 300 H. von griechischen und armenischen Christen bewohnt; großes Kloster für Griechen und Armenier, in dessen Kirche unter dem Chor die unterirdische Kirche ist, wo Jesus Christus geboren ward; Krucifix- und Rosenkranzf.

Verschiedene unabhängige arabische und andre Stämme, als des Gebiet der Araber aus dem Hause Turabeya in Mittelpalästina.

III. Mesopotamien oder Al-Dschesira, d. i. Insel oder Halbinsel, größtentheils zwischen den Fl. Euphrat und Tigris, 3000 Q. M. 800,000 E. wird in 3 Paschaliks getheilt:

1) Diarbekir am obern Tigris mit 19 Sandschakschaften, wovon 8 von kurdischen Beys unabhängig und erblich regiert werden. Hst. Kara Amid oder Diarbekir (sonst Ammäa und Constantia) am Tigris, mit einer Mauer umgeben, auf welcher 72 Thürme stehen, 100,000 E. Türken, Juden, kortische und armenische Christen; Sitz eines Pascha, nestorianischen Metropoliten und jakobitischen Patriarchen, jederzeit Ignatius genannt; Saffian-, Korduan-, Leinwand-, Baumwollen-, Metallf., Handlung; ein starker Waarenzug aus Ostindien und Persien geht hier durch. Mefarikin. Seerd, Sitz eines nestorianischen Metropoliten. Dschesire oder Gabdu, auch Kardu, auf einer Insel im Tigris, bisweilen vom Paschalik Baghdad abhängig. Nahe dabei ein Ort, wo angeblich Esdras Synagoge. Die Jesidäer im Gebirge Midiad oder Tor, fast ganz unabhängig.

2) Orfa, Urfa, Rakka mit 7 Sandschaken. Hst. Orfa oder Urfa (Edessa) 4000 E. Kastell, Sitz eines Pascha und jakobitischen Bischofs, Baumwoll- und Saffianf., Handlung. Bir am Euphrat, über den hier die Ueberfahrt auf der Straße von Haleb nach Diabekir, 500 H. Charran oder Harran mit vielen Sabäern.

3) Mossul, Mussul, Mausel oder Moussol mit der befestigten Hst. Muzul am Tigris, 70,000 E. wovon 5000 Christen, Moscheen, 10 christl. Kirchen, Sitz eines Pascha und nestorianischen Patriarchen: Leinwand-, Baumwoll-, Teppich-, Metall-, Sattelzeugf., Färber., Leinwanddruck., Gerb., Steinschneid., Handel mit diesen und indischen Waaren, Obst, Galläpfeln rc. Am jenseitigen Ufer des Fl. lag wahrscheinlich Assyriens Hst. Ninive. Tekrit, fester Ort auf einem hohen Felsen am Tigris. D. El Kosch, Sitz des vornehmsten nestorianischen Patriarchen.

IV. Türkisch-Georgien am schwarzen Meer und Kurfluß, 1282 Q. M. 300,000 E. mit 2 Landschaften: Sa Atabego oder Dschavaketti und Guriel. Hst. Akalzike oder Akalsike, auch Aghelzighe Kastell, 12,000 E. Osmanen, Georgier, Armenier, Griechen, Juden, Sitz eines Pascha, der auch Statthalter über die von Guriel zum türkischen Reich gekommenen Distrikte am Fl. Tscharuch des schwarzen Meeres ist; Handel. Gheunie F. im Winter 8000 E., die sich aber im Sommer wegen ungesunder Luft

aufs Land begeben. Batumi oder Batun Hafen am schwarzen Meer, Handel. Poti oder Puti an der Fachs = M. F., Handlung auf dem schwarzen Meer. Die St. Saghire, Korahäli, Artahän, Kiolä, Iddä, Fannak, Aghosorä von wohlhabenden E. bewohnt. — Hierzu rechnet man die Schabseti, Tschaneti oder Saneti und Lassati, Skläreti, Nassitani, Atabagi und andre Stämme am schwarzen Meer; desgl. die Küste der Abaser (Abchas, wo ein von der Pforte angestellter Bey, aber ohne Ansehn ist, der in der St. Saghun oder Sohohun 3000 E. residirt; ferner Kodosche.

V. Turkomanien oder türkisch = Armenien 1593 Q. M. 950,000 E. mit Kurdistan (1487 Q. M. 500,000 E.) und Irak Arabi oder Irak=Babeli, d. i. arabisches oder babylonisches Irak, (3150 Q. M. 1,040,000 E.) mit 6 Paschaliks:

1) Kars mit 6 Sandschaken. Hst. Kars F. Sitz eines Pascha und armenischen Bischofs, Handel mit Persien ꝛc.

2) Arserum oder Erzerum (Arzruhm) mit 14 Liwa (Bezirken), wo die Hst. gl. N. zwischen den Quellen des Euphrats, mit Mauern und Thürmen umgeben, Kastell, 150,000 E. (namentlich 5000 armenische, 100 griechische Familien, 1000 Perser); 16 Bäder, 100 Moscheen, zahlreiche Bazars; Sitz eines Pascha von 3 Roßschweifen, eines armenischen Erzbischofs und griech. Bischofs; Kupferwaarenf.; Handel mit persischen, bucharischen und indischen Waaren, Pelzwerk, Kupfer, Seide aus Ghilan, Schirwan und Masanderan. Bajazet oder Bajasid am Abhange eines steilen Berges, 4 Kastelle, 2500 armen. und 1000 türk. H., Sitz eines Pascha von 2 Roßschweifen, Getreidebau, Viehzucht, Handel mit Persien und Georgien. Spira. Melasgerd. Die D. Halicarcara nur von Christen bewohnt, deren Häuser wegen des Holzmangels unter der Erde angelegt sind; Elija Bad.

3) Wan an dem großen Salzsee gl. N., wo die Hst. Wan am See gl. N., F. größtentheils von Armeniern bewohnt; Sitz des Pascha. Achlat an der Nordspitze des Sees Wan. Aghtamar, Insel im See Wan mit einem armenischen Kloster, Sitz eines armenischen Patriarchen.

4) Scherezur mit 2 Sandschanken, wo die Hst. Kerkuk, Sitz eines Pascha 2 Roßschweifen, Kastell, Moschee mit dem angeblichen Grab des heil. Dionysius. Scherezur (Scherasul) an einem Felsen, in welchem die Häuser als Höhlen ausgehauen sind, zu denen man 15 — 20 Stufen hinaufsteigen muß, nahe bei den Q. des Diala. Arbel (Arbela) oder Erbil zwischen dem großen und kleinen Zabfl., Kastell, 2000 E.; hier schlug Alexander den Darius.

Die kurdischen Fürstenthümer Betlis, Gesira oder Botan, Amadja oder Amedien, Scheiklamerk (Dschulamerk) oder Esiambo und Karacciolan (Karelschitan), das in 2 andre zerfällt: Baban mit der Hst. Soliman und Koi = Sanschak oder Soran; ein Theil des Taurusgebirgs mit fruchtbaren Thälern (Reis, Gemüse, Galleichen, Medizinalkräuter, Ziegen ꝛc.). Die Einwohner sprechen ein mit Arabischem, Türkischem und Chaldäischem stark vermischtes Persisch, sind meistens Nestorianer; doch findet man auch hier viele Jakobiten und Armenier mit ihren eignen Bischöfen. Die Fürsten oder Emirs regieren nicht in Erbfolge vom Vater zu

dem Sohne; die Würde bleibt zwar in der Familie, allein nur der Muthigste und Kühnste bemächtigt sich des Thrones. Sie hängen vom Pascha von Bagdad ab, oder sind ganz frei. Belis, feste St. mit einem Schloß, auf dem ein Begk oder unabhängiger kurdischer Fürst wohnt, der 25.000 Reiter ins Feld stellen kann. Da er den Karawanen sehr gefährlich werden kann, so schmeichelt man ihm immer von türkischer und persischer Seite. Amadja F. auf einem hohen Felsen, auch unter einem unabhängigen Fürsten; Stapelplatz für die aus Kurdistan ausgeführten Galläpfel und Tabak. Geziréh oder Kesserah auf einer Insel des Tigris mit einer Schiffbrücke, Niederlage von Galläpfeln und Tabak. — An der Ostküste des schwarzen Meeres wohnen die wilden, kriegerischen und unüberwundenen Kamtschauk.

5) Bagdad itzt vereinigt mit dem Paschaliks Bassora und Scherezur, und der Woiwodschaft Mardin, zusammen 170 M. lang und 132 M. breit. Die Einkünfte des Paschaliks betragen 7½ Mill. Piaster, die Kriegsmacht 50,000 M. Die Hst. gl. N. am Tigris, über welchen hier eine Schiffbrücke von 620 F. Länge auf 34 Fahrzeugen führt; 100,000 (nach Eton kaum 20.000) E. worunter auch viele Perser, Aegypter, Juden; Citadelle, schöne, von Persern häufig besuchte Moscheen, Karmeliterkloster, ansehnliche Bazars, Bäder und Karawanserais; Sitz des Pascha; Seiden-, Baumwoll- und Wollf., Handel mit indischen Stoffen, Seide und persischen Apothekerwaaren, starker Waarenzug aus dem persischen Meerbusen nach Konstantinopel. Meschéd Hüssain in einer sehr fruchtbaren Gegend, 8000 E. Begräbnißort des Hussein, des Ali Sohn, zu dem die schiitischen Perser wallfahrten. Hilla oder Hellah an dem hier 450 F. breiten Euphrat, der auch hier durch seine regelmäßigen Ueberschwemmungen und durch die vielen zu ihrer Aufnahme gegrabenen Kanäle die Fruchtbarkeit der nahen Aecker sehr befördert; 7000 E., Sitz eines Bey, der an die Regierung zu Bagdad jährlich 290,000 türk. Piaster zahlen muß. Der Ort liefert wollne Gürtel, seidne Schleier, schöne Pferdezäume, Faience ꝛc. Im N. die Ruinen von Babylon, hohe Schutthaufen von Erde und Ziegelsteinen, aus welchen Ueberbleibsel von Mauern und Gebäuden hervorragen; man findet noch immer Münzen, Vasen, Idole, Talismane, Geräthe; die Backsteine werden nach Bagdad verkauft. In der Nähe wohnen die Zobeide-Araber, deren Scheikh für die Sicherheit der stark bereisten Straße stehen muß. Imam-Hussein und Imam-Ali, bei Niebuhr Meshed (Medsjed) Hossein und Meshed Ali an der Nordostspitze des Sees Rahemah mit einer prächtigen über dem Grabe des Kalifen Imam Ali erbauten Moschee, wohin große Wallfahrten geschehen; Mangel an Trinkwasser, welches auf Eseln 3 St. weit her geholt werden muß. Kiufa oder Cufa verödet, wovon die ältesten arabischen Buchstaben den Namen haben. Haita, Hit am Euphrat mit sehr reichen Harzquellen, die ganze Hügel von Pech anhäufen würden, wenn der austretende Euphrat dasselbe nicht wegschwemmte. D. Felugia am Euphrat, wo die Fahrzeuge öfters anlanden.

Von diesem Paschalik ist die Woiwodschaft Mardin oder Merdin in Mesopotamien abhängig, mit der Hst. gl. N. auf einem hohen Berge, am Tigris, 3000 H. 12,000 E., halb Türken, halb Christen, die große Freiheiten genießen, und prächtig gebaute Kirchen besitzen; Kastell, 10 Moscheen, Seiden-, Leinwand-, Baumwollen-, Saffian-, Glasf. Nezibin oder Nissabin (Nisibis) am Fl. Tschudi oder

Hermas, von den räuberischen Arabern und Kurden fast ganz entvölkert; in einer Höle zeigt man das Grab des Propheten Elisa.

6) Basra oder Bassora mit 4 Sandschaken. Hst. gl. N. 7½ M. von Meer, durch Kanäle verbunden mit dem Fl. Schat al-Arab, 1½ t. M. Umfang, 50,000 E. worunter Türken, Araber, Banianen ꝛc.; Hauptstapelplatz aller Waaren, die aus Indien und Persien nach Konstantinopel ꝛc und umgekehrt gehen. Mansurie Flk. am Einfluß eines Arms des Tigris in den Euphrat. Korna Fest am Zusamenfl. des Euphrat und Tigris, mit einer Besatzung von 1500 Janitscharen, Zollstätte für die vorbeigehenden Schiffe; bis hierher erstreckt sich die Fluth aus dem persischen Meerbusen. Die D. Madaïn am Tigris, auch Suleiman-Pak genannt: denn hier liegt Muhameds Bartscherer begraben, zu dem die itzigen Ausüber seiner Kunst wallfahrten. Sura. Al Kabissar verfallne Festung.

Von Aegypten und den tributbaren Ländern: Tunis, Tripolis und Algier s. bei Afrika, und von den Besitzungen in Arabien s. dieses.

Asien.

Charte.

Asien. 1793. Nürnberg. 1 Blatt.

Bücher.

Sprengel und Wahl Erdbeschreib. von Asien. 3 Bände. Hamburg, 1802—8. 8. (Fortsetzung von Büsching). — A. C. Borheck Erdbeschr. von Asien. 1—3r Th. Düsseldorf, 1793 u. 94. 8. — J. J. Drück, Erdbeschr. von Asien, 1 Th. Stuttgard, 1784. 8. — W. Th. Raynal hist. phil. et polit. de l'établissement et du commerce des Européens dans les 2 Indes. 6. B. Paris, 1776. 8. teutsch mit Anm. und Verb. von J. Mauvillon, Hannover, 1774—77. 8. und nach der 2ten Originalausgabe üb. Kempten 10. B. — Paine remarques sur les erreurs de l'histoire etc. Brüssel, 1783. 8. — Sammlung der merkwürdigsten Reisen in den Orient, in Uebers. und Ausz., auch mit Einl. und Anm. von H. E. G. Paulus. 7 Theile. Jena, 1788—1803. 8. — Choix des Lettres édifiantes etc. Paris, 1808. 8. (In den ersten 6 Bänden über die asiatischen Missionen). — J. v. Klaproth Archiv für asiat. Literatur, Geschichte und Sprachkunde. 1ster Band. St. Petersburg, 1810. 4. m. Kpf. und Holzschnitten. — (v. Hammer) Fundgruben des Orients. Bis itzt 4 Bände. Wien, 1811. f. Fol. — H. F. v. Diez Denkwürdigkeiten von Asien rc. 2 Bände. Berlin, 1811—15. 8.

Asien geht von 43° 33′—207° 40′ L. und 1° 7′—78° N. B. und gränzt gegen Westen an Europa, das asowsche Meer, die Straße von Feodosia, das schwarze Meer, die Straße von Konstantinopel, das Marmormeer, die Straße der Dardanellen, das mittelländische Meer, und die Landenge von Suez; gegen Süden an den indischen Ocean und dessen Busen; gegen Osten an das östliche Weltmeer, und gegen Norden an das Eismeer. Seine Länge von den Dardanellen bis zur Nordostspitze beträgt

1500, und die größte Breite 1153 Meilen; der Flächeninhalt 768,057 Q. M., wovon ⅓ zu Rußland gehört. Asien hat mehr Gebirge, als andre Erdtheile. Ein sehr breiter Gürtel von Gebirgen streicht 1300 M. lang über die mittlern Gegenden dieses Erdtheils, da er sich aus Anadoli in nordöstlicher Richtung über das südliche kaspische Meer durch die Tatarei, Kalmückei, Mongolei, die Gegend des Baikalsees und das südöstliche Sibirien bis zum Vorgebirge der Tschuktschen zieht. Theile dieses großen Gebirgszugs sind: der Taurus und Lukan (Amanus) in Anadoli, der Macis (Ararat) in Armenien, der Kaukasus auf der kaukasischen Landenge, des gaurische Gebirge an der Südwestgränze der großen Bucharei, das Belurgebirge (Belur Tagler) ebendaselbst östlicher, die Gebirge des nördlichen Vorderindiens, der Kantaïssé in Tibet, der Imaus oder Mustag in der kleinen Bucharei, der große Altai (Goldgebirge) in der Kalmückei zwischen den Q. des Jenisei und Irtisch, das sajanische Gebirge auf der Gränze Sibiriens und der Mongolei, das Hinkangebirge im nördlichen Tungusien und das Jablonnajagebirge an der Westseite des Tschuktschenlandes Dieser Gebirgsgürtel enthält mehrere, sehr hohe Plattformen oder hochliegende Flachländer, von denen die Wüste (Gobi d. i Wüste, Steppe) Schamo in Tibet, der kleinen Bucharei und Mongolei die ausgedehnteste ist. Von jenen Hauptgebirgen gehen nach S. der Libanon in Syrien und die Gebirge des arabischen Meerbusens in Arabien, das Gates- oder Gattamgebirge (Ghauts) an der Westküste Vorderindiens, das sich im Cap Comorin endigt, die Gebirgsketten in Hinterindien, die sich in Asiens Südspitze, dem Cap Romania, endigen, das weiße Gebirge in Tungusien und der Halbinsel Korea, und das kamtschatkische Gebirge mit vielen Vulkanen, das sich durch Kamtschatka bis in die kurilischen Inseln zieht, und nach N. der Ural aus der Gegend des Aralsees und kaspischen Meeres. Die Nordabdachung hat im Süden reiche Bergwerke, getreidereiche Gegenden und große wüste Steppen; vom 65° B. an hört die hohe Waldung auf, und eine allgemeine Moosdecke überzieht den sich bis zum Eismeer hinabziehenden morastigen Torfboden. Die mittlern Länder Asiens fallen in den großen Gebirgsgürtel, haben keine Abdachung zur See und nur Steppenflüsse und bestehen aus unzählbaren Bergen, Thälern und Steppen (z. B. Schamo). Sie werden größtentheils nur von Nomaden bewohnt, und sind nur in Kaukasien, Tatarei, Tungusien, Korea und besonders in Japan angebaut. Die Süd- und Ostabdachung enthält die angebautesten Länder, besonders China, mit großen Wüsten und Steppen.

Die Asien begränzenden Meere sind: 1) Das Eismeer mit dem karischen oder karensischen Meere (Karskoe More), dem obischen, jeniseischen und lenaischen Busen, dem taimurischen Busen 2c., den größten Theil des Jahres hindurch voll Eisschollen und festem Eise, mit vielem Treibholze, und durch die Cooks- oder Beringsstraße verbunden mit dem 2) großen Ocean oder dem Ostmeer, dessen Theile sind: das kamtschatkische Meer mit dem anadyrschen Busen; das ochotskische Meer mit dem penschinskischen Busen; der Meerbusen von Korea oder das japanische Meer; das gelbe Meer (Whanghay) und die chinesische See mit den Busen von Nankin und Tonkin. 3) Der indische Ocean mit dem Meerbusen von Siam, den Straßen von Malacca und Sunda, dem bengalischen Meerbusen, den indischen und persischen Meeren mit den persischen und arabischen Meerbusen (letzterer auch das rothe Meer genannt). 4) Das mittelländische Meer mit dem Archipelagus, aus dem die Dardanellenstraße ins Meer von Marmora, und aus diesem die Straße von Konstantinopel 5) in das schwarze Meer führt, das durch die Straße von Kaffa mit dem asowschen Meere verbunden ist.

Die wichtigsten Landseen in Asien sind: 1) Das kaspische Meer, nach Güldenstädt 150 M. lang und über 60 breit, 7896 Q. M. groß, mit gesalzenem Wasser und vielen Hausen, Stören 2c 2) Der Wan in Armenien, mit Salzwasser. 3) Das todte Meer in Syrien, mit gesalzenem und schwefelhaltigem Wasser. 4) Der Aral- (Adler-) See in der Tatarei, 56 M. lang, 460⅘ Q. M. groß und stark gesalzen. 5) Der Baikalsee in Südsibirien, 70 M. lang. 6) Der Terkiris in Tibet 108 Q. M. 7) Der Hohonors oder Kokonors 86⅗ Q. M.

Die vornehmsten Flüsse sind folgende 21. Ins kaspische Meer fallen im N. die Jemba, der Ural, in N. W. die Wolga, in W. der Terek und Kur. In den Aralsee in N. O. der Sir Darja, in S. O. der Amu oder Oxus. In den persischen Meerbusen fließt der Schat al Arab (entstanden aus dem Euphrat und Tigris, die M. jenes Fl. nach einem Lauf von 500 Stunden); der Indus ins persische Meer; der Ganges, Burremputer, Irabatti oder Nukian und Lukian in den bengalischen Meerbusen; der Menam und Menam-Kom in den indischen Ocean; der gelbe und blaue Fluß in die Nankinbai; der Amur ins tungusische Meer; der Anadyr ins kamtschatkische Meer; der Obi, Jenisei, Chatanga, Lena, Jana, Indigirka, Kowi-

ma oder Kolyma ꝛc ins Eismeer. — Asien erstreckt sich aus der Mitte der heißen Zone bis in die nördliche kalte, und hat daher die größte Verschiedenheit des Klima. Der größte Theil Sibiriens hat nur 2 Jahreszeiten, einen langen, sehr heftigen Winter, bei dessen Kälte der Spiritus gefriert, und selbst das Quecksilber bis zum Hammern fest wird, z. B. zu Krasnojarsk 55° B., und einen kurzen heißen Sommer, mit langen Tagen, der Ende Mais die Flüsse schnell aufthaut, aber selbst bei Argunsk 51° B. die Erde nicht über 3 Schuh tief aufthaut, und in Nordsibirien schon im August dem Frost nicht widersteht. Mittelasien hat 4 Jahreszeiten, aber wegen der hohen Lage der meisten Länder und des seltnen Anbaues des Bodens kalte Luft und starken Winter, selbst in Japan, Korea, Nordchina und Tibet. In Südasien wechselt nur die trockne und nasse Jahreszeit, und die starke Hitze wird durch Gebirge und die Nachbarschaft des Meeres gemildert.

Die wichtigsten und zum Theil Asien eignen Produkte sind: Gewürze, edle Gummiarten, Kampher, Rhabarber, Chinawurzel, Opium, Aloe, Kardamomen, Farbematerialien, vortrefliche Holzarten, Baumwolle, Indigo, Zucker, Thee, Kaffee, Sago, Aprikosen, Pfirschen, Pflaumen, Citronen, Orangen, Kokosnüsse, Datteln, Ananas ꝛc.; Kämelziegen, Muskusthiere, Bezoarböcke, die schönsten Pferde, trefliche Wolle, Elephanten, Kamele, Löwen, Tiger, Rhinozeros, Affen, schöne Pelzthiere, Strauße, Papageien, Perlenmuscheln, Seidenraupen ꝛc.; Gold, Kupfer, Zinn, Quecksilber, Borax oder Tinkal, Ambra, Salpeter, Salmiak, Diamanten und andre Edel- und Halbedelsteine ꝛc.

Die Bevölkerung läßt sich nicht mit Gewißheit bestimmen; einige rechnen 300, andre 580 Millionen. Man nimmt nach den Sprachen 29 Völkerstämme an; Türken und Tatarn (mit den Turkmanen, Baschkiren, Kirgisen, Karakalpaken, Turkestanern, Chiwern, Bucharen, Usbeken, Aralzen), Griechen, Syrer, Armenier, Araber, Perser (mit den Parsen oder Gebern, Karden, Ossi oder Osseten), Hindus (mit den Rasbuten, Maratten, Dschaten, Dekanern, Malabaren oder Tamulern, Cingalesen), Tibetaner, Malaien, Birmaner oder Bomaner, Siamer, Anamiten (in Tunkin, Cochinchina und Camboja), Chinesen, Tscherkassen, Georgier oder Grusinier, Mongolen und Kalmücken, Koreaner, Japaner, Finnen (Wotjäken, Tscheremissen, Mordwinen, Tschuwaschen, Lesgier, Wogulen, kondische Ostjaken), Samojeden mit den tomskischen oder narimschen Ostjaken, Kamtschadalen, Aleuten und Kurilen, Slaven mit den Russen und Kosaken, Kisti, Tungusen, Ostjaken (am Jenisei unweit Krasnojarsk), Korjäken, die schwarzen Bewohner auf den Nicobaren und den südöstlichen Inseln; dazu noch Europäer, Juden ꝛc. Gestal-

Farbe, Lebensart ꝛc. sind höchst verschieden; im Norden meistens klein und von der Kälte braun gefärbt; südwärts größtentheils wohlgebildet und zum Theil sehr schön, übrigens weiß, gelb, braungelb, schwarzbraun und ganz schwarz. Der Hauptsprachen sind nur 7—8. Unter den Religionen ist die muhamedanische in beiden Hauptsekten am weitesten verbreitet, so wie von den christlichen Sekten die morgenländische nach verschiedenen Symbolen die stärkste ist; zahlreiche Bekenner haben die bramanische, lamaische oder schigemunische und die schamanische. Die vornehmsten Lehranstalten der Gelehrsamkeit sind zu Samarkand für die Muhamedaner, und zu Benares für die Bramanen. Die Fabriken in Südasien liefern Baumwollzeuge, Kamelgarn und Kamelott, seidne und reiche Stoffe, Korduan und Chagrin, lakirte und Porzelanwaaren ꝛc. Der innere Handel wird sowohl zu Wasser auf den Meeren, Seen und schiffbaren Strömen, als zu Lande durch Karawanen getrieben; außer den Europäern nehmen die Armenier und Bucharen den stärksten Antheil daran. Der Handel mit andern Erdtheilen zur See wird von den Arabern, Indiern (Banianen und Malajern) und Chinesen getrieben, wovon die ersten höchstens bis zur Ostküste von Afrika, und die letztern bis zur Straße Sunda segeln; besonders aber von den Europäern, namentlich den Engländern, Niederländern und Franzosen im S. und den Russen im N. Mehrere asiatische Staaten sind den Europäern fast ganz gesperrt; in China und Japan haben sie in jedem nur in einem Hafen Zugang. Die wichtigsten Seeplätze sind: Smyrna, Basra, Dschidda, Mascat, Suratte, Madras, Calcutta, Batavia und Kanton, und die vornehmsten innern Handelsörter: Aleppo, Buchara, Irkuzk und Orenburg.

Asien wird von der Natur selbst in 3 Theile getheilt: Nord-, Mittel- und Südasien. Nord- oder russisches Asien begreift: 1) die Westuralschen Länder, oder das asiatische Kaptschack mit den Ländern Kasan, Astrachan und Grusinien. 2) Die Länder auf dem Ural oder die Gouv. Ufa und Permien. 3) Die osturalschen Länder oder Sibirien mit der Halbinsel Kamtschatka und dem nordischen Archipelagus. Mittel-, Hoch- oder chinesisch-tatarisches Asien ist theils östlich, das chinesisch-tatarische Reich oder China, Mongolei, Kalmückei und Tibet, theils westlich im Osten und Westen des kaspischen Meers, die freie Tatarei und die kaukasischen Lande, wovon einiges zum türkischen und persischen Reiche gehört. Südasien umfaßt im Westen die westliche Halbinsel (Kleinasien oder Natolien), die Euphratländer (zum türkischen Reich), die Westinduslånder (Persien) und die große südliche Halbinsel (Arabien);

und in Osten die Halbinsel diesseits des Burremputer (Ostindien in der engern und gewöhnlichern Bedeutung) und die Halbinsel jenseit dieses Flusses, zu der auch noch die südasiatischen Inseln von Ceylon an bis zu den Marianen gerechnet werden.

Von dem asiatischen Rußland und von der asiatischen Türkei s. oben.

Kaukasische Länder.

Hülfsmittel.

J. R. Forsters Ch. v. mittlern Asien; und die Charten in Wahls altem und neuem Vorder- und Mittelasien, 1r Bd. Leipzig, 1795. 8. — J. Cook travels through the russ. empire, Tatary and part of Persia. Edinburg, 1770. 8. — (Ellis) Memoir of a map of the countries comprehended between the black sea and the caspian etc. London, 1788. 4. — Georgis, Güldenstädts, Klaproths, Engelhardts und Parrots, Kimmels Schriften s. b. Rußland. — Ehrmann Beitr. z. Länder- und Staatenkunde der Tatarei. Weimar, 1804. 8. auch im 14ten B. der Sprengel-Ehrmannischen Bibl. der Reisebeschr. — C. Rommel die Völker des Kaukasus. Mit 1 Charte und 4 Kupf. Weimar, 1808. 8. — W. v. Freygang Briefe über den Kaukasus und Georgien, nebst angehängtem Reisebericht über Persien, vom J. 1812. A. d. Franz. übers. von H. v. Struve. Hamburg, 1817. 8. m. 4 Vign. und 2 Ch.

Kaukasien, oder die kaukasische Landenge (zwischen dem kaspischen und schwarzen Meere, (und zwar an diesem von der M. des Fl. Kuban bis zu der des Batum oder Tscharuk, und an jenem von der M. des Terek bis zu der des Samur; beide Meere scheidet ein Bergrücken, der zwischen den Q. des Kuban und der Kama vom Elbrus in die nördlich liegende Steppe ausläuft, und sich 305 — 380 Toisen über das schwarze Meer erhebt) liegt vom 40° 32′ — 45° 4′ B. und 54° 40′ — 66° L., gränzt im N. an Rußland, im O. an das kaspische Meer und Persien, im S. an Persien und die Türkei, und im W. an das schwarze Meer, und ist 3778 Q. M. groß. Das Land hat den Namen von dem wilden, felsigen Schneegebirge Kaukasus, von dem persischen Koh-Ckâf d. i. das Gebirge Kâf; in Asien heißt er

gewöhnlich Jalbus d. i. Eismähne. Er erhebt sich mit mäßiger Höhe am schwarzen Meere, im S. der M. des Kuban, und streicht von da östlich durch Lesgistan bis ans kaspische Meer, wo er im Berge Peschparmak d. i. Fünffingerberg auf persischem Boden, im O. von Schamachie endet. Er ist 140 M. lang, und mit den bis zu den armenischen Gebirgen auslaufenden Seitenzweigen 16 — 3 M. breit. Er hat 2 parallel laufende Bergreihen, die höhere mit Schnee bedeckte und die niedrigere nördlichere, gewöhnlich das schwarze Gebirge genannt; in jener ragen der Kasbek und der 5364 F. hohe Elbrus am meisten hervor; die höchste Kuppe des Kaukasus ist nach Wisniewsky 16,700 par. F. hoch. Der Kasbekskaja Gora d. i. der kasbekische Berg (vom nahen D. Kasbek genannt, das eigentlich Stephan-Tzminda heißt, aber, weil es der Sitz eines georgischen Edelmanns ist, der den Titel Kasibeg führt, von den Russen Kasbek genannt wird), georgisch Mqinwari und ossetisch Zevisti-zus und Urs-choch ist nach Engelhardt und Parrot 14,400 F. hoch. Die Gränze des ewigen Schnees für den Kasbek ist 1647 Toisen, also 315 Toisen höher, als in den schweizer und savoyer Alpen. Der größte Theil dieses Gebirges, von dem mehrere Aeste auslaufen, ist nur mit wenigen Fichten, Tannen, Birken, Weiden, Erlen ꝛc. besetzt. Innerhalb der Gebirge sind sehr fruchtbare, aber nur in wenigen Gegenden fleißig angebaute Thäler. Merkwürdig sind die kaukasische und albanische (kaspische Pforte (Paß). Es entspringen hier die Kuma, der Terek (Q. an der Südseite des hohen Schneegipfels Chochi, mit den beiden großen Nebenfl. Malk und Sundscha; M. Malka), und Kur, georg. Mtk'wari, mit dem Alasan, Lachewi und Aragwi, die sich ins kaspische Meer ergießen; der Kuban fließt in 2 Armen ins asowsche und schwarze Meer; der Batum oder Tscharuk und Fachs (Fasch oder Rioni) fließen auch ins schwarze Meer; der Aras, Tscheni, Tscharuk; die kaspischen Küstenflüsse Samur, Koisu ꝛc. Die Luft ist im Südosten warm; im Nordwesten sind nur kurze, brennendheiße Sommer und auf den Gebirgen lange, sehr strenge Winter. Der Boden ist sehr fruchtbar, hin und wieder mit brausenden Thonquellen, Schlammvulkanen (z. B. bei Achtala), Salzflächen und an den Küsten Sandbrüchen. Die Produkte sind: Rindvieh, Schafe (zum Theil mit langen Schwänzen und feiner Wolle), herrliche Pferde, Kamele, Ziegen, Raub-, Speise- und Pelzwild, namentlich Hirsche, Hasen, Argali, Steinböcke, Bären, Wölfe, wildes Geflügel, besonders Fasanen, Federvieh, Fische, Seidenraupen, Bienen; Wein, Obst und Südfrüchte (Pfirschen, Mandeln, Feigen, Birnen, Nüsse ꝛc.), Baum-

öl, etwas Getreide, Reis, Hirse, Gemüse, Kürbisse, Arbusen, Safran, Saflor, Tabak, Flachs, Hanf, Baumwolle, Krapp; Waldungen (von Cedern, Buchen, Eichen, Cypressen, Nußbäumen ꝛc.); See- und Quellsalz, Salpeter, Schwefel, Eisen, Blei, Kupfer, Zink, Vitriol, Salz, Jaspis, Alabaster, Marmor, Mühlensteine, Steinkohlen, Naphta, Gesundbrunnen.

Die Einwohner sind aus mancherlei Völkern gemischt; außer den Ueberbleibseln der ältesten Völker, die sich vor den verwüstenden Heerzügen der Mongolen und Türken in die unzugänglichen Gebirgsgegenden flüchteten, trifft man hauptsächlich Tataren, die als Sieger den Einwohnern Sprache und Sitten gaben, und durch ihre Vermischung mit ihnen neue Stämme bildeten. Ihre Zahl wird auf 800,000 M. angegeben; alle Nationen, mit Inbegriff der georgischen, sollen 100,000 Krieger stellen können. Die kaukasischen Sprachen zerfallen: 1) in die lesgjischen Sprachen, welche wieder in 4 Hauptstämme getheilt werden: a) avárische in den Distrikten zwischen den Fl. Aksai und Koisu, und den Bergen Endery und Schad oder Schadagh, wozu die Sprachen den Andi und von Kabatsch der Distrikte Dido und Unso; b) der Kassi- (Ekaszi) Chumuk, die in verschiedenen Dialekten auch in Kara-Chaitak und Tabasseran gesprochen wird; c) der akuschaische, auch in Zudakara und Kubetscha, und überhaupt in dem Schiefergebirge zwischen dem Koissu, den obern Manaßflüssen und den Q. des Buam; d) der kurälische in dem Gebiet von Kura in Süddagestan, fast ganz unbekannt. 2) Mizdshegische Sprachen im W und N. W der Lesghier. Die Völker haben den gemeinschaftlichen Namen Mizdshegi, und zerfallen in 3 große Stämme, Inguschen, Karabulak und Tschetschenzen, bei deren Gastfreundschaft, die gegen alle Beleidigungen sichert, und Blutrache, wie bei allen Kaukasiern, herrschen, und die das Rauben für sehr anständig halten. 3) Ossetische Sprachen bei den 2 Stämmen der Osseten. 4) Tscherkessische Sprachen. 5) Abassische Sprachen. 6) Suanische Sprachen an den obern Gegenden des Fl. Chobi. 7) Tatarische Sprachen. In Georgien ist die Mkredivelі oder Mkedulisprache die allgemeine Landessprache, so wie Chuzari die Bücher- oder gelehrte Sprache. Die hiesigen Juden sprechen einen verderbten persischen Dialekt. Die Hauptreligion ist in Georgien die griechisch-christliche, deren 2 Oberhäupter in Imirete und Mingrelien Katholikos heißen. Viele Georgier und andere Kaukasusvölker sind Muhamedaner, welche von der schottischen Mission zu Karas am Kaukasus zum Christenthum eingeladen werden; sie hat selbst einen Abkömmling der ehemaligen Tatarchane gewonnen. Die Juden haben in einigen Ge-

bieten Synagogen. Die meisten Völker sind roh, streitbar, größtentheils unter dem Druck ihrer Herrscher und ihres Adels arm, schlechte Ackerbauer, aber nicht ohne Seidenbau und Kunstgewerbe. Ihre Hauptbeschäftigung ist Viehzucht; viele nähren sich von Räuberei, wenige von Handwerken und Handlung. Man verfertigt Holz- und Eisenwaaren, wollne und baumwollne Waaren. Hauptexporten sind: Pferde, Schafe, Wachs, Häute, Pelzwerk, Bälge, rohe Seide, Menschen. Schulen fehlen fast überall, und die ganze Literatur der georgischen Gelehrten beschränkte sich 1796 auf 13 Bücher.

Die kaukasischen Länder bestehen aus vielen kleinen Chanschaften und unabhängigen Staaten; einige sind in aristokratischen Staaten Bundsgenossen, andere Unterthanen oder Schutzverwandte Rußlands oder andrer Nachbarn. Manche Chanschaften und freie Gebiete beschränken sich auf ein Dorf mit wenigen Häusern. Einige Fürsten (Beis) sind Herren über Leben und Tod ihrer Unterthanen; andre sind beschränkter, und können vom Volke abgesetzt werden: einige erhalten keine Abgaben, andre den 4ten, 10ten Theil der Aernte, manche von einzelnen Familien jährlich 1 — 2 Hausthiere.

Außer den zu Rußland (S. 77 ff.) gehörenden tscherkessisch-kabardischen Landen, Daghestan, Lesghistan und Georgien sind die Hauptheile:

I. Ossetien oder Ironistan, das Land der Ossi oder Osseti, die sich selbst Ir oder Iron nennen, der Sprache und dem Namen nach Verwandte der alten Meder und der Alanen und Assen des Mittelalters. Ihre Sprache ist mit vielen persischen und georgischen Worten vermischt, und ihr Religionszustand gleicht dem der Awchasen. Ein Theil ist russisch, ein andrer den Tscherkessen zinsbar; noch andre leben frei unter ihren nicht reichen und nicht mächtigen Aeltesten (Eldar), die einen gemeinschaftlichen Chan im D Ahmed oder Schin haben. Am meisten zeichnet sich das freie Gebiet Badill aus, dessen Einwohner Flinten, Säbel, Messer rc. liefern, den besten Tabak bauen und damit starken Handel treiben. Andere Gebiete sind: Tagata, Dugorien und Donifarsien. Das ganze Volk ist nicht stärker als 5000 streitbare Männer, von denen kaum die Hälfte mit Flinten und Säbeln versehen ist.

II. Kistien oder Kissetien. Die Kisten oder Kisteti, Kistinzen sind theils unter russischer Oberherrschaft, theils den Tscherkessen zinsbar, theils unter unabhängigen Fürsten. Sie haben eine eigne Sprache, und wenige Spuren von ihrem ehemaligen Christenthum. Sie nehmen z. B. 5 und mehr Frauen, welche nach des Vaters Tode der älteste Sohn heirathet, seine eigene Mutter ausgenommen. Sie sind weder Muhammedaner, noch Christen, sondern ehren einen Gott, den sie Däle nennen, aber keine Heiligen, und feiern den Sonntag bloß durch Ruhe von der Arbeit. Im Frühling haben sie ein großes, und im Sommer ein kleineres Fest, und stellen jährlich Wallfahrten nach heiligen Oertern an, die großentheils Ue-

berbleibsel christlicher Kirchen sind. Sie sind fleißige Ackerleute und Viehwirthe, und nach kaukasischem Gebrauch alle bewaffnet. In vielen Dörfern steht ein steinerner Thurm, in dessen untern Raum sich im Kriege Weiber und Kinder retten. Schrift kennen sie nicht. Die Nation zerfällt in folgende Stämme: 1) Die Inauschen oder Inguschowzi, auch Galgar, im N. W. an der Kabarda, ohne Fürsten und Adel, bloß von Aeltesten regiert, und Unterthanen der Tscherkessen. 2) Karabulaken im S. von jenen am Fl. Karabulak d. i. Schwarzquell, unter Aeltesten stehend und auch Unterthanen der Tscherkessen. 3) Tuschen oder Tuscheti (d. i. Träumer, da sie viel Aberglauben haben, und die Katzen verehren) an der Nordwestspitze Lesgistans. 4) Tschetschen oder Tschetschenzen, deren muhamedanischer Regent den Titel: Aslam-Bei (Löwenfürst) führt, im O. Tschetschen residirt, und an 10,000 Waffenfähige zählt.

III. Kumükenland oder kumükische Tatarei. Die Kumüken, Tataren, meistens von Noghaierstämmen, sind Muhamedaner, beschäftigen sich mit Fischerei fleißiger, als andre ihrer Landsleute, und sind in mehrere kleine Fürstenthümer und Herrschaften vertheilt, die unter russischer Oberherrschaft ihre zum Theil eingeschränkten Erbfürsten und Herren haben. Die erheblichsten Fürstenthümer sind: 1) Axai oder Aksai mit dem O. gl. N. am Flusse gl. N., einem Hauptraubneste des Kaukasus, unter dessen Einwohnern auch Armenier, Georgier, Juden sich befinden; starker Sklavenhandel.) Andreewa oder Endery mit der St. gl. N. am Fl. Kasma, einem Koisuarm; 1784 an 3000 H. mehrere Moscheen, 1 armen. Kirche, 2 Judensynagogen; beträchtlicher Handel, auch mit gefangenen Sklaven; fleißiger Feld- und Gartenbau, erhebliche Viehzucht, Straßenraub; Freistätte der kaukasischen Völker. Neuerlich war diese Stadt Eigenthum mehrerer Fürsten, die auch von dem Ertrage des Straßenraubes der E. ihren Antheil erhielten.

IV. Truchmenen, oder Turkmenenland, hängt meistentheils von schirwanischen Fürsten ab; zum Theil sind auch freie unabhängige Stämme hier.

Tatarei.

Hülfsmittel.

Die Güssefeldische Ch. Nürnberg, 1786. 1 Bl. — J. Rennels Ch. von den Ländern zwischen dem kaspischen See ꝛc. London, 1 Bl. — Wahls Charte und Georgis, Wahls ꝛc. Schriften, s. den vorigen Abschnitt. — Ehrmann, Beiträge zur Länder- und Staatenkunde der Tatarei, Weimar, 1804. 8. (auch im 14ten Bande der Sprengel-Ehrmannschen Bibl. der Reisebeschr.).

Die Tatarei, oft auch Dschagatai genannt, von dem zweiten Sohne des Dschingkis Chan, der seinem Vater in der Regierung über dieses Land folgte, liegt von 68 — 96° L. und 35 — 48° B., gränzt g. N. an russisch Asien, gegen O. an chinesische, g. S. an chinesische, indische und persische Gebiete, g W an persische und russische Gebiete und das kaspische Meer, und wird dem Flächenraume nach auf 31,260 Q. M. geschätzt. Ihr östlicher Theil ist der gebirgigste; hier ist der Mustag, oder Imaus, d. i. Schneeberg, mit dem das innere Gebirge Karatschuck zusammenhängt. Im Süden und Westen sind die gaurischen Gebirge der Handukesch im Osten, und im Südosten der Belur Tagler d. i. dunkle Gebirge. Der westliche Theil hat abwechselnde Hügel und Thäler, der nördliche besteht größtentheils aus Steppenland. Die Seen sind: 1) Das kaspische Meer, 165 M. lang und 24⅔ — 60 M. breit, mit den Busen: Mangischlak, Karabugas und Balkan, und den Inseln: Idoakh, Nattonia, Darghan und Daaghadan, die Ogurtschoi Inseln genannt. Der Wasserspiegel des Meeres steht 50 F. tiefer, als der Ocean; oft ist es 4 - 5 F höher, wenn die sich in dasselbe ergießenden Flüsse, Wolga, Ural, Tedschen, Kizil-Ozen und Kur durch geschmolzenen Schnee angeschwollen sind. Jährlich wird darin eine ungeheure Menge großer Störe, Sterlete, Hausen, Seehunde von eigener Art ꝛc. gefangen. 2) Der Aral- oder Adle-see, oder von dem blauen Ansehen, russ. Sinoe More d. i. das blaue Meer, 450 Q. M. Flächeninhalt, mit vielen Inseln, aber mit flachen, schilfreichen Ufern und daher ohne Schiffahrt. 3) Verschiedene Salz- und Steppenseen. Die Flüsse: 1) Sir oder Sihon, einst Jaxartes, aus der Vereinigung des eigentlichen Sir und der Fergana mit dem Sarasu und Arisch. 2) Amu Darja, oder Ulu, anfangs Harrat, auch Gihon, einst Oxus, Betur-Teglar, M. Aralsee mit den Fl. Andereb, Sogd, Uasch oder Wasch, Dekasch mit Bamian. 3) Jemba. 4) Kisil, M. Aralsee. 5) Syr, M. Aralsee. Die Produkte: nicht durchgehends einträgliche Viehzucht; Pferde, Kamele, Rindvieh, Schafe, Speise- und Raubwild, Seidenraupen, Fische; Getreide, Baumwolle, Rhabarber, Flachs, Hanf, Safran, Saflor, Tabak, Wein, Obst, Südfrüchte, Gemüse, aber wenig Holz; Eisen, Kupfer, Blei, Goldsand, See- und Steinsalz, Naphta, Lapis Lazuli, Rubine.

Die 2 Millionen Einwohner sind verschiedene Tatarenstämme; doch findet man auch Perser, Hindus, Juden, Zigeuner. Hauptreligion ist die muhamedanische von der sunnischen Sekte. Bei den Nomaden ist Viehzucht und Räuberei der vorzüglichste Nahrungszweig; aber die Bucharen, Thaschken-

ter, Turkhestaner und Chiwenser unterhalten Acker- und Gartenbau, alle nöthigen Handwerker, Seiden- und Baumwollenwebereien ꝛc. und betreiben erhebliche Handlungsgeschäfte mit Rußland, China, Persien und Indien. Die Exporten aus der Bucharei sind: Pferde, Schafe, Eselshäute, Filze, baumwollne, seidne und halbseidne Zeuge, rohe und gesponnene Baumwolle, gesteppte Schlafröcke, Lämmerfelle, getrocknete Früchte, kleine Rosinen, Edelsteine, Goldsand.

Die Regierungsverfassung ist mannichfaltig. In einem großen Theile behaupten Kirgisprinzen die Oberherrschaft; einige Theile von Chowaresm haben mehrere Fürsten, zum Theil unter Oberherrschaft des Chans von Chiwa; in der Westbucharei sind Sultane von einer Linie des Dschinkischan; einzelne Oerter und verschiedene Nomadenstämme lassen sich von Starschinen (Aeltesten) und Erbmursen regieren.

Die Haupttheile sind:

I. Chowaresm, dessen Theile: 1) Das östliche Truchmenen- oder Turkmenenland, ohne Städte, Flecken und Dörfer, von nomadischen Turkmenen, muhemedanischer Religion, besetzt, ohne Fürsten und Adel, unter Regierung ihrer Aeltesten, ein armes, aber streitbares Volk. Hier ist der Hafen Mangischlak am kaspischen Meere, von russischen Handelsschiffen besucht, und vor demselben die kulalischen Inseln, wohin die Russen auf den Robbenfang gehen. Südlicher, 40° B. liegt der Balkanbusen und vor demselben neben andern die 4 M. lange und 3 M breite Naphtainsel (Nephtenoy). In den übrigen Theilen sind Sarten, Kirgisen, Usbegken, oder chiwaische Tataren (ein gefürchtetes Raubvolk, das nur im Winter in festen Häusern lebt, und im Sommer nomadisirt) und andere tatarische Stämme, zum Theil in Städten, Flecken, Dörfern, jedoch meistentheils nomadisch. Viehzucht ist ihre Hauptbeschäftigung; der Ackerbau ist sehr beschränkt. Einzelne Hausväter verfertigen Feuergewehre, Säbel, Lanzen, und unterhalten Handelsgeschäfte nach Persien, China und der Bucharei. 2) Chiwa (Khiewa) von 73° 40′—75° 20′ L. 39° 15′—41° 20′ N. B., am Fl. Amu-Darja, 300 Q. M. 300,000 E. Im N. ist das Gebirge Walslüka; sonst ist das Land meist eben und zum Theil von dürren Steppen umgeben. Der Boden ist bei dem milden Klima alles Anbaues fähig. Vorzügliche Produkte sind: Weizen, Gerste, Hirse, Erbsen, Bohnen, Linsen, Hanf, Baumwolle, die Oelpflanze Kuschut, alle Arten Obst, Maulbeerbäume, Wein, zahmes Vieh, Geflügel, Seide, Fische, Schakale, Wölfe, Füchse, Karneole, Smaragde, Gold, Silber; doch ist bei Lebensstrafe verboten, diesen edlen Metallen nachzugraben. Die Einwohner sind muhamedanische Tataren, besonders Usbeken, die sich in Sarten oder Kaufleute und Tadtschiken oder gemeine Leute unterscheiden. Sie verfertigen seidne, halbseidne und baumwollne Zeuge, und treiben einen beträchtlichen Karawanenhandel. Die Exporten sind: Getreide und die genannten Fabrikate; auch verhandeln sie an ihre Nachbaren die von den Russen eingetauschten Waaren, und erhalten dagegen Pferde, Ochsen und Schafe; auch wird hier ein ansehnlicher Sklavenhandel getrieben.

Das ganze auswärtige Handelsverkehr beläuft sich auf etwa 300,000 Rubel jährlich. — An der Spitze der Regierung steht ein Chan, der gar keine Gewalt hat, und dessen Geschäfte bloß darin bestehen, daß er allen öffentlichen Schriften, Verordnungen, Beschlüssen und Urtheilen das Staatssiegel aufdrückt, ohne welches sie ungültig wären, das er aber nicht verweigern darf. Die oberste Gewalt ist daher eigentlich in den Händen eines Staatsbeamten, Inak genannt, der Präsident eines aus den übrigen hohen Staatsbeamten, die durch Wahl zu ihren Aemtern gelangen, zusammengesetzten Staatsraths ist. Die Staatseinkünfte werden 300,000 Rubel geschätzt. Die Kriegsmacht besteht meistens aus Reiterei, die mit Bogen, Spießen und Säbeln bewaffnet ist; Feuergewehre sind selten; die vorhandenen sind Musketen, die mit Lunten abgefeuert werden. — Der Staat besteht aus 2 Theilen: a) das Gebiet von Chiwa an sich, wo die St. Chiwa Hst. und Sitz der Regierung, an einem Kanal des Amu Darja, 30 Moscheen, höhere Schule (Medreß), 3000 H. alle wie im ganzen Lande von Lehm erbaut, 10,000 E. Handlung. Urgenz oder Neu-Urgantsch an dem Kanal des Amu, 20 Moscheen, 1500 H. 5000 E. Schabat an einem Kanal des Amu-Darja, 2 Moscheen, 500 H. 2000 E. Ket an einem Kanal, 2 Moscheen, 300 H. 1500 E. Anbari, kl. Fest. an dem Kanal von Schabat, 1 Moschee, 200 H. 1000 E. Schanka an dem Kanal von Chiwa, 2 Moscheen, 500 H. 2000 E. Asaris, an einem Kanal, 400 H. 1500 E. Hurljan, Fest. an einem Nebenkanal des Amu, mit dem dazu gehörigen Dörfern, 5000 H. 16,000 E. b) Das Gebiet von Konrat, oder das Land der Konrater oder Aralertataren, am See Aral, von muhamedanischen Usbeken, Karakalpaken und Truchmenen bewohnt, zusammen 100,000 M., die sonst dem Staat von Chiwa unterworfen waren aber seit 1792 nur noch tributbar sind, und beinahe immer in Zwist und Krieg mit den Chiwensern leben. Neben der Viehzucht wird etwas Ackerbau und Fischerei getrieben; auch die Jagd ist ergiebig. Sie werden von 2 Beken (Beis), die sie selbst erwählen, regiert. Der an Chiwa bezahlte Tribut beträgt jährlich 2000 buchar. Dukaten. Der Hptort ist Konrat am Amu, 1 M. vor seiner M., mit einem 12 ruß. Ellen hohen und 3 M. im Umkreise haltenden Wall umgeben, im Winter der Aufenthalt und Zufluchtsort des größten Theils der Landeseinwohner. Dann die Orte: Kisil-Koscha, am Amu 700 Hütten oder Kibitken, 3000 E., die aber nur im Winter hier wohnen. Manhut, 2000 Kibitken und im Winter 8000 E. Koptschak, Fest. mit einem Wall am Amu-Darja, 1500 M. Usbeken — Einigen Nachrichten zufolge steht Chiwa seit 1806 unter dem Beherrscher der Bucharei, Mer Chaidar Chan. — 3) Die Provinz Aral am See gl. N., sandig und unfruchtbar. Die Aralier, zum Theil Halbnomaden, gute Viehwirthe, mit wenig Ackerbau, haben ihre eigene Wahlchane oder Sultane aus kirgisischem Geblüte. Ein Theil der Aralier, mit Karakalpaken vermischt, steht unter ruß. Herrschaft und lebt in festen Dörfern.

II. Turkhestan, d. i. Türkenland, in einigen Gebieten mit Ackerbau, Viehzucht, Fabrikarbeiten und Handlung, umfaßt 1) das eigentliche Turkhestan, von einem kirgisischen Prinzen beherrscht, der, so wie die E.nw., sich zur muhamedanischen Religion bekennt, und von seinen 300,000 Unterthanen etwa 60,000 M. ins Feld stellt. Die St. Taras oder Turkhestan, an einem Nebenfl. des Sir, mit 1000 Hütten von Lehm und ungebrannten Ziegeln, 6000 E. eine heilige Stadt der Muhamedaner; denn in einer großen Moschee ist

die Grabstätte des Chodscha (Heiligen) Achmet. Thaschkent, wichtige Handelsst. am Sir, mit Kanälen des Tsirtschik, 11,000 lehmene Hütten mit Schilfrohrdächern und 150 Moscheen, 40,000 E., Basar mit Waarenlagern, Zeug= und Schießpulverf., Kanonengieß., Eisenschmelz., Obstbau, lebhafter Handel. 2) Kara=Kalpakenland, Land der Schwarzmützenleute, oder, wie sie sich selbst nennen, Kara=Kiptschaken, d. i. schwarze Viehwirthe, mit einigem Ackerbau und Kunstgewerbe; sie machen Eisenarbeiten, Feuergewehre, andre Waffen, Kugeln aus Blei, und treiben hiermit Handlung. Die Karakalpaken sind in die obere und untere Ulusse (Orda) getheilt; diese begab sich schon 1741 unter russischen Schutz, ist aber von den unruhigen Kirgisen größtentheils aufgerieben worden; jene sind Halbnomaden, muhamedanischen Glaubens, unter eigenen Chanen, die aber durch die Chodschas (Geistlichen, die sich Muhameds Nachkommen nennen) eingeschränkt werden.

III. Land der Kirgisen oder Kirgiskaisaken. Die Kirgisen theilen sich in 3 Orden, die große, mittlere und kleine, wovon die beiden letzten seit 1751 russischen Schutz anerkennen. Hierher gehört bloß die große Orda, die aus mehrern herumziehenden Stämmen besteht, 30,000 Krieger stark ist, und ihren eigenen Chan hat, der nach Macartney unter chinesischer Oberherrschaft steht. Einige Stämme haben kleine Städte (z. B. Ober=Bersagian und Suk am Fuß des Mustag) und Dörfer, treiben Acker= und Gartenbau. Der östliche Theil ist dürres Steppenland, andere Landstriche sind wohl bewässert und fruchtbar. An die mittlere Kirgiskaisakische Horde gränzt das Gebiet Kokan, das reich ist an mancherlei Produkten, die einen vorzüglichen Handel der Asiaten ausmachen. Das von einem Chan beherrschte Volk stand lange unter der drückenden Botmäßigkeit der Bucharen, die bis itzt einen ansehnlichen Handel mit Rußland trieben, und größtentheils nur gegen Erzeugnisse aus Kokan russische Waaren umtauschten. Mit der Zeit warf Kokan das bucharische Joch ab, unterwarf sich nach anhaltenden Kriegen den größten Theil der Bucharei und das Land der Thaschkenter, und benahm ihnen die Mittel, mit Rußland weitern Handel zu treiben. Im J. 1810 hat der Kaufmann Sweschnikow eine Karawane mit Waaren, an Werth 155,000 Rubel nach Kokan abgesendet, von deren Schicksal aber nichts bekannt geworden ist.

IV. Die Bucharei, oder das Land der Usbegken, wird in die große und kleine Bucharei getheilt; diese steht seit 1759 unter chinesischer Herrschaft; die große, freie, oder Westbucharei mit guter Vieh=, besonders Schafzucht, soll nach Macartney auch unter China stehen. Ihre Einwohner sind theils Bucharen, die meistentheils in Städten wohnen, Landwirthschaft und Manufakturen haben, und großen Handel nach China, Indien, Persien und Rußland treiben; theils usbeghkische Tataren, Nomaden, die in Ordas abgetheilt sind, von denen jede Erbmursen hat; theils Juden, Indier, Perser rc. mit völlig freier Religionsübung. Die gewöhnliche Sprache ist die Jaghatai= oder Zagathai=Sprache, die ursprünglich turkomanische Sprache. Alle Staaten haben ihre eingeschränkten Chane oder Schahs aus dem einzigen noch übrigen regierenden Geschlechte von Dschingkischan, und bestehen aus 2 Provinzen: 1) Buchara oder Bokhara mit der Hptst. gl. N. am Soghd, große, volkreiche, wohlgebaute Fabrik= und Handelsstadt, mit einem Schloß des Chans von Buchara, der aber im Sommer bei Samarkand nomadisirt. Die

Ht. hat ansehnliche öffentliche und Privatgebäude und weitläufige Basars. In einer besondern Sloboda wohnen Hebräer, die sich für Abkömmlinge der von der babylonischen Gefangenschaft zurückgebliebenen Juden ausgeben, und von den Bucharen für die ältesten Bewohner der Bucharei gehalten werden. Sie haben das Gesetz Mosis, andre Bücher und Tradition. 2) Samarkand mit der großen volkreichen Handelsst. gl. N. am Soghd, mit mehreren Moscheen, öffentlichen Bädern, Fabriken, Papiermühlen, die auch das beste Seidenpapier liefern; Sitz einer muhamedanischen hohen Schule. — Die Südbucharei (das alte Bactriana) im S. vom Harrat mit den Provinzen Tokaristan, Gaur und Kilan gehört itzt zum afganischen Reich. S. Persien.

Arabien.

Hülfsmittel.

Charten und geograph. Zeichnungen in Niebuhrs Arabien, und Terrae Yemen maxima pars auct. Niebuhr. Kopenhagen, 1771. — Niebuhrs Beschr. von Arabien. Kopenh. 1772. 4. mit Kupf. und Chart. — Dessen Reise nach Arabien und andern umliegenden Ländern. 2 Bde. Kopenh. 1774. 78. 4. m. K.

Die Halbinsel Arabien, Arabistan, oder Dschesira al Arab gränzt im S. O. an das arabische Meer, im W. an das Schilfmeer (rothe Meer, oder den arabischen Meerbusen, das im Norden in die Arme Bahr Assues (Bahr el Kolsum) im W. und Bahr al Accaba im O. getheilt ist), und mit dem vorigen durch die Straße Bab el Mandeb (Thor des Todes) zusammenhängt; im O. an den persischen Busen (das grüne Meer), der durch die Straße von Ormus mit dem arabischen Meer in Verbindung ist, im N. an asiatisch-türkische Gebiete, liegt vom 50° 25′ — 76° L. und vom 12° 20′ — 36° B. und wird 45,218 (55,000) Q. M. groß geschätzt. Das Land ist, einige Gebirgsstriche, z. B. Dsjäbbel Musa oder Sinai (Horeb und Katharinen- oder Mosesberg, von dem das lange Kettengebirge El Ared aus der Gegend von Mekka zum Fluß Astan streicht, der in den persischen Busen fällt, in dessen Nähe als Fortsetzung persischer Bergketten das Gebirge Shiorm ist, das im Vorgebirge Ras el Had endet), ausgenommen, größtentheils eben, sehr wenig bewässert, mit sandigen, völlig unfruchtbaren Sandsteppen, und wo es an Wasser nicht fehlt, sehr fruchtbar. Merkwürdig ist der tönende Berg El-

Nakus beim D. Tur, der ganz aus nacktem Sandstein besteht. Der darauf liegende lose weiße Sand rieselt bei der mindesten Berührung, oder auch nur, wenn ihn die brennenden Sonnenstralen ganz austrocknen, 150 F. tief nieder, und verursacht ein Getöse, so wie der Violinbogen beim Streichen einer mit Sand bestreuten Glastafel. — Die Luft ist in niedrigen Theilen im Sommer fast unerträglich heiß, und nur durch kühlende Winde und Nachtkälte oft gemäßigter. Im Winter fällt im nordwestlichen Theile des Landes und im Sinai Schnee; aber auch selbst die heiße Wüste hat gewöhnlich kalte Nächte mit vielem Thau, und nicht selten friert auch das Wasser in Schläuchen. Im Norden einer Linie von Mekka nach Basra weht auch hier zuweilen der gefährliche Samum. Das arabische Meer, ein Theil des indischen, hat hier die schon genannten Busen und Straßen. Die Flüsse sind den Euphrat an der Nordgränze ausgenommen, nicht schiffbar; z. B. Aftan und Falg oder Phaleg mit M. in den persischen Busen; Meidam M. indischer Ocean; Wad al Kbir, al Zebid, Schan mit M. in den arabischen Busen. Produkte: Pferde von der besten Gattung, wilde Esel, Kamele, Büffel, Rindvieh mit Fettbuckeln, Schafe mit Fettschwänzen, Ziegen, Hirsche, Hasen, wilde Schweine, Gazellen, Füchse, Hyänen, Löwen, Tiger Schakals, Perlhühner, Strauße, Affen, eßbare Ratten und Heuschrecken, Perlen, Ambra, Schildkröten, Fische; Reis, Durra, Weizen, Gerste, Linsen, Bohnen, Obst, Melonen, Manna, Zucker, Wein, Baumwolle, Koloquinten, der beste Kaffee, Balsamstauden, Acacienbäume mit dem arabischen Gummi, Südfrüchte, Senesblätter, Benzoe, Mastix, Kali, Kaad (deren ziemlich bittere und aromatische Knospen von den Arabern gekaut werden, und dem Imam ein großes Einkommen gewähren) Myrrhen, Weihrauch, Aloe, Tabak, Kakao, Indigo; viele Gegenden ohne Holzungen (daher getrockneter Kamel- Rindviehmist, als Feuerungsmaterial); Salz, Metalle als Eisen, Blei, Kupfer, aber kein Gold, Karniole Achate, Onyx, Rubinen, Jaspis, Krystall.

Die Anzahl der Einwohner wird auf 11 Millionen geschätzt, die meistens aus Arabern, Osmanen, Turkmanen, Armeniern, Banjanen und Juden bestehen. Die Hauptsprache ist die arabische, und die Landesreligion die muhamedanische, die aber in neuern Zeiten von den Wechabiten reformirt und auf ihre erste Reinheit nach dem Koran zurückgeführt worden ist; auch Christen (Sabaer, oder Johanneschristen), Juden und Banjanen werden geduldet. Fabriken und Handel sind ganz in fremden Händen, namentlich der Banjanen Armenier und Engländer. Jagd, Viehzucht und Räuberei gehören in

mehrern Gebieten bei dieser sonst gastfreien, aber streitbaren Nation zu den vorzüglichsten Nahrungszweigen. In Rücksicht der Beschäftigungen unterscheidet man die sehr rohen Suchäer, die vom Raube leben, die Beduinen (Bedevi d. i. Kinder der Wüste), die unter Zelten und Hütten leben (selten in Hölen, Troglodyten) und mitunter auch rauben (die mächtigsten Stämme der wandernden Araber sind die Anaseh mit 60,000 männlichen Köpfen, und die Schararat mit 50,000 Männern unter Anführung von 30 Schechen); die Fellahs, die Ackerbau treiben und die Hadhesi, welche Handwerker, Kunst- und andere städtische Gewerbe unterhalten. Die Schulen und Akademien sind unbedeutend. Auf den Akademien zu Zebid und Damar werden Astronomie, Astrologie, Philosophie und Medizin gelehrt, aber alles voll Fabeln und Aberglauben; nur Geschichte und Dichtkunst blühen. In den Schulen wird Lesen, Schreiben, Rechnen und Religion gelehrt; aber die Beduinen, der zahlreichste Theil der Nation, bleiben ohne Schulkenntnisse, lernen nur Gedichte auswendig, in welchen ihre alte Geschichte enthalten ist, und pflanzen diese Erzählungen durch mündliche Ueberlieferungen von Geschlecht zu Geschlecht fort. Die Exporten aus den von ägyptischen, persischen, indischen und europäischen Schiffen besuchten Seestädten Maskat, Mocha und Dschidda sind: Kaffee, Weihrauch, Aloe, Balsam, Datteln, Senesblätter, Spezereien, Gummi, Pferde, sehr reines Auripigment, Sandrach, Töpfergeräthe, Filtrirflaschen ꝛc.

Die Einwohner sind in vielerlei Stämme und Staaten getheilt. Die Beduinen stehen unter Adelichen und Fürsten, Scheiks (Schechs) oder Emirs, von denen bisweilen mehrere unter einander verbunden sind, und einen mächtigern als Oberherrn erkennen. Der mächtigste Fürst ist der Imam von Jemen mit dem Titel eines Kalifen; ihm folgt, in Absicht der Macht, der Großemir. Außer den Städten Dschidda und Jambo und den beiden Inseln Sawaken und Massava hat der türkische Sultan nichts in Arabien zu befehlen; doch unterhält er in den Städten Mekka und Medina und in verschiedenen Kastellen einige Besatzung, und hat das Recht, den Scherif von Mekka während der Anwesenheit der Pilger abzusetzen, und einen andern aus derselben Familie anzusetzen.

Die gewöhnliche Eintheilung des Landes in das wüste, peträische (von der ehemaligen Hauptstadt des nabatäischen Reichs) und glückliche Arabien ist unrichtig; im Lande selbst theilt man von den ältesten Zeiten bis itzt dasselbe in folgende 6 Provinzen:

I. Das Land Jemen 3240 Q. M. 3 Mill. E., unter der Herrschaft theils des Imam oder Kalifen von Jemen oder Sannah,

theils vieler unabhängiger Schechs, enthält: 1) Die Provinz Jemen, die man in Tehama (Niederland) und Dschebal (Bergland) eintheilt. In jenem liegen die Städte: Mochha oder Mokka, berühmte Handelst. mit einem guten Hafen, der von indischen, arabischen und europäischen Kaufleuten besucht wird, 5000 E., meistens Muhamedaner, Handel mit Kaffee, arabischem Gummi, Myrrhen, Weihrauch, Sklaven, Kamelen, Pferden, Maulthieren und Eseln, welche Waaren, den Kaffee ausgenommen, großentheils aus Berbera eingeführt werden. Zebid, ehemalige Hauptst. von Tehama, in einem großen fruchtbaren Thale, mit vielen und großen Moscheen und einer muhamedanischen Akademie von der sunnitischen Sekte, die einen großen Theil Arabiens mit Geistlichen versorgt. Beit el Fakih, Betelfaki, große, schlechtgebaute St. mit dem größten Kaffeemarkt in Arabien. Loheia, in einer dürren, unfruchtbaren Gegend am arabischen Meerbusen, zum Theil auf einer Insel, mit einem Hafen und starken Kaffeehandel. In der Nähe die J. Urmuck. Gesan, oder Dschesan, auf einer Erdzunge, mit einem Hafen und starken Handel mit Senesblättern und Kaffee. In Dschebal liegen die Städte: Sana, Hptst. von Jemen und Residenz des Landesherrn, starker Handel. Damar, berühmte muhamedanische Akademie. Mahmahib, Taes (bei welcher Stadt im Sept. 1811 der schätzbare Reisende Seezen starb, wahrscheinlich auf Befehl des Imam von Sanah vergiftet, dessen Raubgier die 17 Kamelladungen von botanischen, mineralischen und literarischen Sammlungen gereizt hatten), Nageran und Jerim.

2) Die Landschaft Hadramaut, mit den St. Dafar, Mareb, Lasa, am Meerbusen Makulla und Schibam auf einem fruchtbaren mit vielen Dörfern bebauten Berge.

3) Die Landschaft Sedscher (Schähr) mit der St. Kaschem oder Kesem mit einem Hafen.

4) Die Landschaft Mahra mit den St. Merbath, am Vorgebirge gl. N. und Hasek, am Meerbusen al Haschisch, vor welchem die J. Chartan und Martan, deren E. stark mit dem hier häufig vom Meer ausgeworfenen Ambra handeln. Die 20 M. lange und 8 M. breite J. Sokotorah unter dem Imam von Maskat, liefert die beste Aloe, mit dem Hauptort Tamarida mit einem Hafen, Handel nach Arabien und Afrika.

5) Die Herrschaft Aden mit den Trümmern der St. gl. N.

II. Die Provinz Oman am persischen Busen, wo unter mehrern Schechs der Imam von Oman, dessen Residenz Rostack ist. Maskat oder Meskiet, 25,000 E., Sitz eines Schechs, mit einem Hafen und einer Rhede am persischen Meere; die Niederlage aller Waaren, die aus und nach dem persischen Meerbusen gebracht werden, und daher von vielen arabischen, indischen und europäischen Kaufleuten besucht. In ihrer Nähe sind reiche Bleigruben. Mattrach, Soher und Dsiilfar, oder Seer. J. Bahrein mit einer hohen Schule der Perser und wegen ihrer Perlenfischerei bekannt. Die Wüste zwischen Mahra und Oman mit der Küsteninsel Maceira oder Modschore.

III. Die Provinz Lachsa, oder Hadsiar (Hedscher), am persischen Busen, mit der St. Lachsa am Aftan, Residenz eines

Schechs, groß und wohlgebaut. **Kadema** und **Katif**, mit einem Hafen, etwas Handel und Perlenfischerei.

IV. Die Provinzen **Nedsjed** und **Jemama**. Nedsjed, d. i. Bergland, ein gebirgiger und bewässerter Distrikt von Städten und Dörfern, z. B. **Duma**, oder **Dumeth al Dschendel**, **Kaibur** ꝛc. In Jemama, d. i. Niederlande, liegen die St. **Karjathain** und **Jemama** am Astan. Nach Silvestre de Sacy besteht das in der Mitte der Halbinsel liegende **Nedged** und der Mittelpunkt des **Reichs der Wahabiten** aus 7 Provinzen: **Djauf** (**Dsjob**), **Djebel**, **Kassim**, **Wouscheir**, **Sedeir**, **Kherdsje**, **Dreyeh** (**Drehije**); wozu noch 2 andre den Wahabiten unterworfene Provinzen kommen: **El Hesse** mit der St. gl. N. und die Inseln **Bahrein**, **Oman** ꝛc; über 10,000 Q. M. mit 6—7 Mill. E. Diese **Wechabiten** oder **Wahabiten** sind Anhänger des Stifters dieser Sekte, ungefähr ums J. 1750, Scheikh Muhammed, Sohnes von Abdul Wahab und Vater des itzigen geistlichen Oberhauptes Hussein, und Unterthanen des Fürsten Sehud (Saoud), Enkels des Ebn = Sehud und Sohnes des Abd = Elaziz (Abdul Azees). Sie glauben, wie die Türken, daß es nur einen Gott gibt, und daß Muhamed sein Prophet sey, dem aber eine Gewalt über menschliche Angelegenheiten beyzulegen, Gotteslästerung ist. In ihrem Glaubensbekenntniß halten sie sich nur an den ursprünglichen, wörtlichen Inhalt des Koran, verwerfen alle in denselben von den Türken aufgenommene Sagen, und halten es für Pflicht, jeden Ungläubigen, der über den eigentlichen Koran hinausgeht, mit den Waffen in der Hand zu bekämpfen. Sie sind sehr fanatisch, und unterwerfen sich vielen Aufopferungen; man darf z. B. nicht rauchen, keinen Kaffee trinken, nichts von Seide an seinem Körper tragen ꝛc. Sie sind in 3 Klassen getheilt: **Guezn's** (Kriegsleute), Feldarbeiter und Handwerker. Sie haben Schwerter, Dolche, Lanzen und Musketen; alle tragen Schilde, und einige eine vollständige Rüstung. Sie sind tapfer, aber ohne Kriegszucht. Das Heer zählt 180,000 (300,000) Mann. Diese Sekte gewann ein hohes politisches Interesse, da sie einen großen Theil Arabiens (namentlich die Beduinen in der großen Wüste zwischen dem rothen Meere und persischen Busen) und vom Innern Arabiens bis Aleppo und Damask sich unterworfen und durch die Eroberung von Dsidda am rothen Meere im J. 1812 sich den Weg nach Aegypten eröffnet hatten. Auch unterwarf sich ihnen freiwillig der Bruder des Imam von Maskate, der das Land Oman beherrscht, da er sich gegen den Imam empörte. Da aber die Wahabiten durch ihre Daou, eine Art von Kanonierschaluppen, den persischen Meerbusen beunruhigten, und sich mit dem arabischen Stamme Djiwassems (Aljiwasemes) auf der sandigen Küstenstrecke **Ras el Kimeh** (**Kheraim**) 55° 40′ O. L. 25° 42′ B. vereinigten, so zerstörten die Engländer in Verbindung mit dem Imam von Mascat im Nov. 1809 diese Wohnungen der Djiwassems, tödteten 3200 der Einwohner, und nahmen 1600 gefangen. Auch benutzte der Pascha von Aegypten, Mehemed Ali, dessen Sohn Jussum Pascha schon 1812 den Wahabiten Mekka und Medina entrissen hatte, die seit dem Tode des Oberhauptes Saoud 1814 unter den Wahabiten ausgebrochenen Uneinigkeiten, da mehrere nach der Herrschaft trachteten, schlug sie am 15. Jan. 1815 gänzlich bei Bessile unweit der Stadt Tarabe, und unterdrückte sie beinahe ganz. Die Hst. der Wahabiten **Drehyeh** (**Dreiyeh**) 63° O. L. 6° N. B. 90 St. westlich von Bassora in der Wüste mit 2500 steinernen Häusern, an beiden Seiten

der grosen Schlucht Wadyhenisch, die 60 M. von O. nach W. lang und ½ Stunde breit und im Winter von dem den Bergen entströmenden Gewässer angefüllt ist, durch welches die Gärten und Felder der Einwohner bewässert werden. Die Stadt ist 2 Stunden lang, ½ St. breit, hat 28 Moscheen (ohne Minarets und Kuppeln), und 30 Collegien zum Unterricht der Jugend, die dort täglich mit Ausnahme des Freitags, zweimal Belehrung erhält. In der Schlucht sind die aus tragbaren Buden von Schilf bestehenden Bazars, die bei der Ueberschwemmung an einen höhern Ort versetzt werden. In der Vorstadt Tereif war der Sitz des Emir Sehud, und in der Vorstadt Bedscheire der Sitz des Kadi oder geistlichen Oberhauptes mit den übrigen Gesetzverständigen.

V. Die Provinz Hedschas am arabischen Busen mit den St. Mekka, groß, schön und stark bewohnt (doch dürfen weder Christen noch Juden in die Nähe dieser Stadt und der St. Medina kommen), der Geburtsort Muhameds, mit der heil. Kaaba (dem Hause Gottes, das nach den Glauben der Türken von Adam errichtet und von Abraham wieder hergestellt wurde), wohin jährlich viele tausend Pilger kommen; Niederlage von Waaren für Syrien, Aegypten und Indien, und daher von vielen Kaufleuten besucht; der Sitz des Scherif von Mekka und Medina vom Stamme Oari feids. Medina al Nabi, d. i. Prophetenstadt, kleine unmauerte Stadt von 1200 am Begräbniß Muhameds in einer großen, mit vielen Kostbarkeiten gezierten Moschee, und der ersten Kalifen. Dschidda oder Gidda, am arabischen Meerbusen, 500 H. (aus Madreporen erbaut, mit einem Hafen, wo zwischen Arabien, Indien und Sues starker Handel getrieben wird, da die indischen Schiffe nicht bis Sues kommen können; der Sitz eines türkischen Pascha, obgleich die Regierung mehr in den Händen des Scherif (Vezier) von Mekka ist. Jambo und Haura mit Hafen.

VI. Die Wüsten: 1) Die Wüste von Syrien, wo das armselige D. Tadmor (Palmyra, mit den prächtigen Ruinen der ehemaligen St. gl. N., der Residenz der Königin Zenobia. 2) Die Wüste von Dschesira, wo die St. Anah am Euphrat, Residenz des Grosemir 3000 E. 3) Die Wüste von Irak und 4) vom Berge Sinai (auf dem ein Mönchskloster von dem Orden der heil. Katharina, das in der griechischen Kirche eben so verehrt ist, als Jerusalem in der katholischen; die Thore desselben werden nur zum Empfange eines neuen Erzbischofs geöffnet, wofür die umwohnenden Araber 100,000 Piaster fordern; alle Besuchende steigen vermittelst eines Korbes durch ein Fenster, wie in den übrigen Klöstern unter den Arabern), wo die St. Ailah mit einer kleinen gen. und türk. Besatzung zur Beschützung der Karawanen u. Kalaat al Accaba am Bahr al Accaba, mit Minet Dahab oder Sahat d. i. Goldbrunnen. Tor, Bender Tor, oder bei den Griechen Raitho am Bahr Assues, mit einem gr. Mönchskl, einem Hafen, der von den aus Gidda nach Suez gehenden Schiffen wegen des guten Wassers stark besucht wird, und einem verfallnen Kastell.

Persien.

Charten.

Wahls Charte des pers. R. s. bei Asien. — Forsters. Ch. von Mittelas. — J. Rennels Ch. d. Länder zwischen Delhi und Kandahar aus W. Kirpatricks Papieren. London, 1 Bl.

Bücher.

S. F. G. Wahls Altes und N. Vorder- u. Mittelasien. 1r B. mit Kupf. u. Ch. Leipzig, 1795. 8. — Comte de Ferrières-Sauveboeuf voy. faites en Turquie, en Perse 1782—89. Paris, 1790. 2 Th. 8. teutsch v. J. R. Forster. Berlin, 1790. 8. — Gmelins, Cooks, Güldenstädts, Niebuhrs &c. schon früher angef. Schr. — G. A. Oliviers Reisen durch Persien und Kleinasien. Aus d. Franz. mit Anm. von K. L. M. Müller. Mit 2 Charten und 8 Kupf. 2 Bde. Leipzig, 1808. 8. — A. de Gardane Tagebuch einer Reise durch die asiatische Türkei nach Persien. A. d. Franz. übers. im 3ten und 4ten Heft von Kuhns Annalen der Reisen. Berlin, 1809. 8. auch im 40sten B. der Bibliothek der neuesten und wichtigsten Reisebeschreibungen. Weimar, 1809. 8. — A. Jourdain La Perse. 5 Bände. Paris, 1814. 12. m. Kpf. — Voyages du chev. Chardin en Perse et autres lieux de l'Orient; nouvelle édition augmentée par L. Langlés. 10 Bände mit einem Atlas von 83 Foliobl. Paris, 1811. 8. — Edw. Scott Waring R. nach Sheeraz auf dem Wege von Kazroon und Feerozabad. A. d. Engl. 2 Theile. Rudolstadt, 1808 und 9. 8. — J. Morier R. durch Persien, Armenien und Kleinasien nach Constantinopel. A. d. Engl. übers. Weimar, 1815. 8. m. 1 Ch. Dasselbe Werk ins Franz. übers. unter dem Titel: Voyage en Perse, en Arménie, en Asie mineure et à Constantinople fait dans les années 1808 et 9. par J. Morier. Trad. de l'Anglais par E. suivi d'un Mémoire sur Trebizonde par Beauchamp; 2) d'un Voyage de l'Inde à Chyraz etc., trad. de l'Anglois de Scott-Waring, et 3) l'Itinéraire inédit d'un voyage en Perse. 3 Bände. Paris, 1813. 8. m. 24 Kpf. und 1 Ch. — I. Macdonald Kinneir geographical Memoir of the persian empire. London, 1813. 4. — J. Malcolm the history of Persia. 2 Bände. London, 1815. 4. m. Ch. und Kpf. — Mountstuart Elphinstone an account of the Kingdom of Caubul etc. London, 1815. 4. m. Ch. und Kpf. — H. Pottinger travels in Beloochistan and Sinde. London, 1816. 4.

Persien oder Iran gränzt g. N. an russische Gebiete, das kaspische Meer und die Bucharei, g. O. an Hindustan, g. S. an das indische Meer und den persischen Busen, g. W. an den persischen Busen, türkische und russische Gebiete, liegt von 61° — 91° 30′ L. und 25° — 41° 45′ B. und enthält 37,240 (nach Olivier 59,400) Q. M. Die nördlichen Gegenden sind

gebirgig; in den übrigen sind nebst großen dürren Sand- und Salzsteppen (z. B. der durch Alexanders Zug berühmten Gedrosia) auch sehr fruchtbare Gegenden. Im Norden und mitten durch das Reich ziehen sich große Gebirgsketten mit Schneegipfeln, als der Sanamis, Kakumisar, Soliman, Taurus mit dem Anti- und Hypotaurus, der Kaukasus, der Ararat oder Masis (dessen höchster Gipfel 12,000 F., Schaat oder Peschparmak, Fünf-Finger-Berg, mit vielen Hölen ꝛc.), das gordische Gebirge (einst Zagros, itzt in einigen Gegenden Darnawend oder Baktiari, Hezardara d. i. 1000 Berge). Auch trifft man Vulkane und brausende Schlammquellen an. Das Klima ist verschieden. Die dem Kaukasus und kaspischen Meere nahe gelegenen hohen Landschaften haben im Winter strenge Kälte, und im Sommer heftige Hitze; in den mittlern Landschaften ist die Temperatur milder, obgleich die Luft überhaupt kühl und trocken ist; die südlichen sind trocken, haben ein brennend heißes Klima, und sind den schädlichen Dünsten und erstickenden Nebeln ausgesetzt, welche die Winde vom persischen Meerbusen herbeiführen. Vom Ende Mai bis Ende Nov. regnet es in den südlichen Landschaften nicht; in den übrigen fällt nur im Winter Regen. Die Berge sind ganz nackt und von Bäumen entblößt, die Hügel trocken und dürre und liegen unbebaut, und selbst die Ebenen sind nur da angepflanzt, wo man sie bewässern kann. Von den Gebirgen von Gilan und Mazanderan bis an den persischen Meerbusen und von den Seen Wan und Urmia bis an die Gränzen von Kaschemir fällt den Sommer durch kein Thau, und keine Wolke, Nebel oder Dunst wird sichtbar. Deshalb ist kaum der 20ste Theil des Landes angebaut; daher viele künstliche Quellen, Brunnen und Dämme, um die von den Bergen herabströmenden Gewässer sorgfältig zu sammeln, und sie unter der Aufsicht eines öffentlichen Beamten nach den Bedürfnissen eines jeden zu vertheilen. Auch leidet Persien zuweilen vom Samum.

Im Süden ist das persische Meer, das durch die Straße von Ormus mit dem persischen Busen oder dem grünen Meere zusammenhängt. Die bedeutendsten Landseen sind: das kaspische Meer, der Zere, Weihend, Bachtegan oder Molahn (Hamkan, Salzsee in Farsistan) Urmi (Urumieh oder Meraga, 9 M. im Umkreise, ein Salzsee, ohne Fische) mit den J. Schahi (Sciai mit 15 Dörfern) oder Tala, Espek, Kaschitu; der See Eriwan, der 26 M. lange Durrah ꝛc. Von den Flüssen fallen der Sind mit dem Behat, Nilab, Hir und der Mend, so wie der Karasu, Nebenfl. des Schat al Arab, ins indische Meer, und der Kur mit dem Aras, der Kisil Osen vom Gebirge Erwend und der Tedzen ins kaspische Meer; zum Aral-

see fließt der Harrat, Gränzfl. gegen die Bucharei, mit dem Dehasch; die übrigen sind unschiffbare Küstenflüsse und ins Innere sich verlierende Steppenflüsse, von denen der größte, Hindmend, in den Zere fällt.

Produkte: vortreffliche Pferde, Rindvieh (zum Theil mit Buckeln), Büffel, Esel, Maulthiere, Kamele, Schafe (auch breitschwänzige), Ziegen, Löwen, Tiger, Leoparden, Schakals, Hirsche, Rehe, Damhirsche, Hasen, Gazellen, Hyänen, Bären, wilde Esel (Onager), Ziegen und Schweine, Waldesel, vielerlei und fast alle europäische Geflügel (Drosseln, Krammetsvögel, Störche u. a. Zugvögel überwintern hier), Kropfgänse, Seidenraupen, Bienen, Fluß- und Seefische, Perlen, Bezoar, Heuschrecken, große Spinnen und Taranteln; Reis, Getreide, Gartenfrüchte, Melonen, Wein (mehr als 40 Arten, z. B. von Schiras, meistens zu Traubenmus zubereitet), europäisches Obst, Südfrüchte, Datteln, Granaten, Tabak, Krapp, Safran, Mohn (mit Opiumbereitung), Flachs, Hanf, Zucker, Baumwolle, Spezereien, Gewürze, Oel, Rhabarber, Kampher, Manna, Gummi, Mastix, Terpentin, spanisches Rohr, Gallapfel, Indigo, Henne, Weihrauch, Tragant, Sesamum, Salep (Orchisart), alle Blumen Europas, Holz (Eichen, Buchen, Hainbuchen, Tannen, Fichten, Palmen rc.); Eisen, Kupfer, Blei, etwas Silber, Salpeter, Schwefel, Alaun, Salmiak, Salz, Porzelanerde, Marmor, Türkisse, Naphtha (woron allein an der Westküste des kaspischen Meeres über 40 Quellen; es gibt schwarze, das sogenannte Judenpech, und weiße, die zusammenhängend und dicht dem Talg ähnlich auf dem Wasser schwimmt), köstlicher Bergbalsam (mumia nativa).

Die Einwohnerzahl ist durch die bürgerlichen Unruhen seit dem Jahr 1747 sehr vermindert worden; man schätzt sie auf 22 (39) Millionen in 58 Völkerschaften. Außer Persern sind es vornämlich Parsen (Gebern, Gauren, oder Kafern, d. i. Ungläubige, auch Behendin, d. i. Rechtgläubige), Potanen oder Afghanen (Aghuanen, die ursprünglich in den Gebirgen zwischen Persien, Hindostan und Bactrien wohnten, und zum medischen Volksstamm gehörten; ihre Sprache soll mit der chaldäischen sehr übereinstimmen), Turkomanen (548,000), Kurden (90,000), Lurier (140,000), Araber am persischen Meerbusen (100,000), Bucharen, Zigeuner, Banjanen aus Indien, Juden, Armenier, Russen, und in Sindi die muhamedanischen Räuber Nomurdy. Außer der persischen Sprache (welche die große morgenländische Briefwechsel- und Staatssprache ist, die aber im nördlichen Persien und selbst in der Hauptstadt Teheran von der groben türkischen Sprache verdrängt worden ist) in verschiedenen Dialekten hört man noch die Sprache der Parsen

(die altpersische), die albanische, türkische, armenische, russische, georgische, und in Kaschemir einen althindustanischen Dialekt, der sich der Samskredansprache nähert. Die Landesreligion ist die muhamedanische, von der Sekte des Ali (Schiiten); doch duldet man auch die Zabier (eine eigene Sekte der Muhamedaner die nicht mit den Sabäern zu verwechseln sind; sie verehren das Kreuz, haben eine Art Taufe, und nennen sich Schüler des Johannes; ihre Glaubenslehren nähern sich denen der Ismaeliten und Gebern; sie opfern Hühner und Widder), die Ismaeliten (s. S. 117; ihr Hauptsitz ist Khek bei Kom, wo ihr Imam wohnt, der sich für einen Abkömmling des Ismael ausgibt, und von seinen Anhängern fast göttlich verehrt, für einen Wunderthäter gehalten, und auch Kalif genennt wird; selbst aus Indien finden sich seine Anhänger ein, um gegen ihre Opfer seinen Segen zu erhalten; ein Zweig derselben sind im Afghanischen die heftig verfolgten Rosheniahs d. i. Erleuchtete, von Roschan, lichtvoll, welchen Titel sich der Stifter der Sekte Bajesid Ansari beilegte, der in dem unruhigen und blutigen Zeitraum von Akbars Thronbesteigung lebte), Christen, Armenier, Griechen, Banjanen, Juden und Parsen (nach ihren heil Büchern Zend [Leben], Pazend [Ursprung des Lebens] und Vesta oder Avesta [Schrift; das letzte von Serduscht oder Zoroaster]; Feueranbeter, welche die Sonne als ein Bild des unsichtbaren Gottes ansehen; die Guebern werden von der Regierung so hart verfolgt, daß sich viele zum Muhamedanismus bekennen, und andere nach Indien geflüchtet sind; ihr Hauptsitz ist Yezd: ihr Ateg-gau oder Haupttempel eine große Höle, wo man das heil. Feuer aufbewahrte, war zu Firuzabad, 70 Farsangs im S. O. von Schiras; seine Oeffnung ist itzt verstopft), und die philosophischen Sousys, die ihre Meinungen sorgfältig verbergen, um nicht als Gottesläugner ausgeschrien zu werden, und ihren Glauben nur einzelnen mittheilen, die sie ihres Vertrauens werth achten; die Einheit Gottes ist ihre Hauptlehre. Die Armenier haben 3 Patriarchen zu Edschmiasin (mit dem Titel: Katholikus aller Armenier), Sis und Gandsasar; ein beträchtlicher Theil der Armenier ist mit der katholischen Kirche vereinigt, und steht unter einem Erzbischof zu Nachtschiwan. — Die wissenschaftlichen Kenntnisse der Perser schränken sich auf Studium des Korans, Wahrsagerei, Astrologie, etwas Moral und Medizin, und Dichtkunst ein. Es gibt viele reich dotirte Madressen oder Schulen, in welchen Lesen, Schreiben, Grammatik, arabische und türkische Sprache, Rhetorik, Poesie und Philosophie gelehrt wird; diese letzte hat 3 Haupttheile: Physik (wozu auch Mathematik und Medizin), Metaphysik (wozu die aus dem Koran geschöpfte Theologie und Jurisprudenz gerechnet

wird) und Moral (Maximen, Sprichwörter, Fabeln; meist in Versen). Astrologie ist das einträglichste und ehrenvollste Gewerbe; jeder Vornehme hält seinen Sterndeuter. Die Künste sind in der Kindheit, doch zeugen von der Baukunst der Perser mehrere geschätzte Denkmäler. Viehzucht ist fast überall erheblicher, als Ackerbau. Viele Oerter haben beträchtlichen Gewinn vom Seidenbau; der Bergbau ist unbedeutend. In den größern Städten sind die nöthigen Handwerker und vielfache Künstler, die Töpferarbeiten, Porzelan, Metallwaaren, seidne und baumwollne Zeuge, besonders die schönsten Brokaden, Shawls, Saffian, Chagrin, Kupfer- und Holzwaaren, feine und starke Zeuge aus Ziegenhaaren, Glas, Teppiche, gutes Baumwollen- und Seidenpapier, Maroquin, sehr vollkommene Stickereien auf Tuch, Seide und Leder, damascirte Säbel ꝛc. liefern. Der Handel ist größtentheils in den Händen der Armenier, Banjanen und Europäer, und wird theils auf dem kaspischen und indischen Meere (aber nur durch fremde Schiffe, weil Persien Mangel an Schiffbauholz leidet) nach Arabien, Rußland und Europa, theils durch Karawanen nach der Türkei und Indien getrieben; doch ist er durch die innern Kriege zerrüttet. Die Exporten sind: Seide, seidne und baumwollne Zeuge, Tapeten, Leder, Wolle, Kamel- und Ziegenhaare, Pferde (2000 in die Türkei und 3000 nach Indien), Kamele, Bezoar, Perlen, Ambra, Mohnsaft, Rosinen, Baumwolle, Safran, Rhabarber, spanisch Rohr, Gummi, Teufelsdreck, Drachenblut, Manna, Datteln, Krapp, Zuckerrohr, Semencontra, Rosenessenz, Therenjabin (eine Art Manna), Mum (ein Steinharz), Tragant, Tabak, Lammfelle, Pelzwerke, gefärbte Leinwand, Senesblätter, Resina, Lapis Lazuli, Agate, Onixe, Diamanten, Rubinen, Kupfer- und Stahlwaaren, Türkisse, Naphtha, Salmiak, Salz, Schwefel, Reis, Galläpfel, getrocknete Früchte, Salep, Pfeifenröhre, indische und bucharische Waaren. Die Importen aus Indien und Europa: Spezereien, Musseline, Kattune, Indigo, Cochenille, Kaffee, Zucker, Rhabarber, Gewürze, Tuch, Felle, Pelzwerk, leinene Zeuge ꝛc. Die vornehmsten Handelsplätze sind: Tauris, Räscht, Gomron. Nach dem 1813 zwischen Rußland und Persien geschlossenen Frieden können die russischen Unterthanen ihre Waaren nach Persien bringen, und sie auch von dort in andre angränzende Länder verführen, und zahlen nicht über 5 p. C. Zollabgaben, einmal bei ihrer Ankunft, und eben so viel von den Waaren, die zurück aus Persien ausgeführt werden; in allen Geschäften unter sich und mit den Unterthanen Persiens stehen sie unter der Gerichtsbarkeit der russischen Consuln, welche die russische Regierung in allen Städten Persiens ernennen kann, in denen sie es nöthig findet.

Persien zerfällt itzt in 3 unabhängige Staaten, Iran oder das eigentliche Persien, Kabulistan und Beludshistan.

I. Iran oder das eigentliche Persien enthält 15,240 (22,000) Q. M. und nach Gardane 20 (16) Millionen Einwohner, die zum Theil aus den ansässigen Nationen der Tadschiks 10 Mill., den Parsen oder Guebern 100,000, den Ghelakys 50,000, den Armeniern 70,000, den Hindus 35,000 und den Sabäern 12,000 Seelen, theils aus nomadischen Völkern bestehn. Letzte sind die herrschenden, und zerfallen wieder in Stämme von türkischer oder truchmenischer Sprache, 41 Stämme mit mehr als 100,000 Kriegern, von arabischer Sprache 9 Stämme, von lurischer Sprache 8 Stämme mit 140,000 Kriegern und von der kurdischen Sprache 9 Stämme. Außerdem gibt es noch andre umherziehende Horden, die alle, so wie die Tadschiks und Ghelakys den Islam verehren; die Parsen sind Feueranbeter und die Armenier Christen. Der Regent ist Futteh (Fath)-Ali (Mirza Abdul Hassan Chan), Schach von Persien, aus dem Stamme der Cadjar, geb. 1768, reg. seit 1797. Er hat 65 Söhne und eben so viel Töchter; von jenen ist der zweite Sohn Abbas zum Nachfolger bestimmt, obgleich der zurückgesetzte Prinz, Ali Mirza, sich durch vorzügliche Eigenschaften auszeichnet, welche Vorliebe des Reichs in neue innerliche Unruhen und bürgerliche Kriege zu stürzen droht. Zu dem Hofstaat des Königs gehören: der Großmeister des Palastes, der Aufseher aller Feierlichkeiten (Ichik-Agasi-Bachi), der Großstallmeister (Miraker), der Oberjäger (Chikkias-Bachi), der Leibarzt (Hakim-Bachi), der erste Sternkundige (Monadchin-Bachi); sie dürfen in der Gegenwart des Königs sitzen. Dieses Recht haben nicht der Oberlampenträger (Mecheldar-Bachi), der vor dem König reitet, eine goldne Lampe in der Hand trägt, und die Aufsicht über die Erleuchtung des innern Palastes hat; der Mahmandar Bachi, der die Gesandten außerhalb der Stadt empfängt, sie in ihre Wohnung führt, und sie bei ihrer Reise begleitet; und der Oberkammerherr (Mehter), immer ein weißer Verschnittener. — Zu der Leibwache des Königs gehören die Golami-chah oder Golam-chahi, Sklaven des Königs, Reiter, und 4 Regimenter Kechikdji (Ketschketis) zu Fuß, und zugleich Polizeidiener, jedes aus 3000 M. bestehend, halb auf europäische Weise gebildet, und durch einen Ser-Kechikdji angeführt. — Die Gewalt des Königs ist unbeschränkt. — Die Großwürden des Reichs sind: der Itimad-eddaulah (d. i. Stütze des Reichs), dessen Würde der eines Großwessir bei den Türken entspricht; der Ammir-Eddaulah, Großschatzmeister, der die innern Angelegenheiten, als die Einnahme der Steuern rc. hat; der Vaca-nevis oder Staatsschreiber; der Mir-ab oder Wasserfürst, der über die genaue Vertheilung des Wassers im trocknen Persien wacht; die Baylerbey oder Statthalter der Provinzen, auch Arkan-eddaulah, Säulen des Reichs, genannt. — Keine Würde und Stelle ist erblich. Doch gibt es 2 Titel, welche die Geburt oder den Stand der Person, die sie tragen, anzeigt, nämlich: 1) Mirza, zusammengezogen aus Emirzadeh, Sohn des Emir oder Fürsten, den Gerichtspersonen, Doctoren und der Sohn des Königs erhalten, und dessen Stellung vor oder hinter dem Namen ihm Werth gibt; nur der Sohn des Königs kann ihn nach seinem Namen setzen. 2) Kan, sonst die Statthalter der Provinzen; tatarischen Ursprungs. — Das Reich ist in Beylerbeyliks getheilt, und diese in Balaks, deren Vorgesetzte den Titel Kan, Zabit oder Hakim, nach der Art ihrer Verwaltung führen. Jede Stadt hat außer ihrem Statthalter noch ei-

nen Kelonter oder Stadtmeister. — Das Eigenthum besteht in Persien in der Länge der Nutznießung, deren Recht sich durch Pachtung in gewissen Zeiträumen und durch Abtragung gewisser Steuern erneut. — Die Abgaben der Unterthanen heißen Malieh, Grundzinsen in Geld und Sachlieferungen, die auf die Ländereien und Städte fallen; Sadir, willkürlich und unbestimmt; Pichkes, Geschenke, welche dem König von den Statthaltern zum Nev-rouz oder Neujahrsfeste gemacht und auch dem Volke auferlegt werden. — Den Thron ziert der Orden der Sonne. Die Armee soll nach Gardane 60,000 M. Infanterie und 120,000 M. Kavallerie enthalten; die Artillerie ist unbeträchtlich, obgleich Kanonengießereien im Lande sind. Außer der beträchtlichen Leibgarde ist im Frieden keine stehende Armee; im Kriege führen die Chane und Sultane oder Statthalter der Provinzen ein Heer herbei. Außer den eigentlichen Persern gehören die im Lande wohnenden Völkerstämme als: Kurden, Turkmanen, Usbeken, Afghanen und Lesghier zu der Miliz, die gewöhnlich den größten Theil der Kavallerie bilden. Der Oberbefehlshaber heißt Sardar, unter dem die Chane stehen. Die gewöhnlichen Waffen sind: Bogen und Pfeile, Lanzen, Streitkolben, Säbel und Dolche; Feuergewehre (Luntenbüchsen) hat bloß ein Theil der Infanterie, und nur wenige Reiter haben Karabiner. Eine Marine fehlt. Uebrigens sind durch den Traktat vom Jan. 1808 von dem Schach an Frankreich große Vortheile bewilligt worden; z. B. daß die französischen Kaufleute von den ein- oder ausgeführten Waaren nur einmal und zwar 3 p. C. abgeben.

Nach Gardane enthält Westpersien folgende 10 Provinzen:

1) Aderbidschan (Aderbaidschan) Theil des alten Mediens, gut angebaut, aber ohne Holz. Die Provinz bringt 700,000 Tomans oder 4,550,000 Rthlr. ein. Die Hst. Tauris oder Tabris an den Fl. Spintscha und Adschi, [illegible]0,000 H. 2[illegible]0,000 E., [illegible]0 Karawanserais, 250 Dschamien und Moscheen mit glasirten Ziegeln bedeckt. Residenz des Prinzen Abbas Mirza, der 22,000 M. Reiter, 12,000 M. Fußvolk und 600[illegible] M. dgl. nach europäischer Art exercirt hat, trefliche Seiden- und Chagrinf., Kanonengieß., Hauptniederlage von pers. und ind. Waaren, z. B. mit Seide und Zagrinohäuten (grünem Leder, das zur Verfertigung der persischen Schuhe dient). Ardebil St. wo die Begräbnisse vieler pers. Könige und Heiligen, Seidenhandel.

2) Ghilan (Guilan), liefert die beste persische Seide: 745,240,000 Pf. Die St. Räscht oder Husum 2 St. vom kaspischen Meer, 2000 H. mit wichtigen Fabriken, besonders Seidenweb., starke Handlung mit Reis, Seide ꝛc. Enseli oder Sinseli am kaspischen Meer, 300 H., mit einer Rehde und lebhafter Handlung, auch mit Astrachan. — Im Gebirge wohnen die Ambarliner oder Thalleute unter Regierung eines Chans, welchem das Gebiet Tenkabun mit dem Hauptort gl. N. gehört.

3) Masanderan oder Thabrestan (einst Hyrcanien), wegen seiner Fruchtbarkeit der Garten von Persien genannt, mit der Hst. Ferrabad am kaspischen Meer, Seehandel mit Rußland. Astrabad, ansehnliche Handelsst. unweit der M. des Aster (Kargan) in das kaspische Meer. Balfrusch Handelst.

4) Irak-Adschemi d. i. persisch Irak, zum Unterschied von Irak-Arabi, oder Dschebal und Kohestan, d. i. Bergland

(das alte Parthien), wo die Hst. Teheran, 35° 40′ N. B. 38 St. vom kaspischen Meere, 2½ M. im Umkreise, mit Häusern von Lehmziegeln, im Winter 45,000 E., im Sommer wegen der ungesunden Luft, die aus den zahlreichen Morästen sich entwickelt, beinahe menschenleer; Residenz des Schach; königl. Palast, 4 Basars ꝛc.; wollne Filzteppichf. 2 M. nordöstlich liegt der königl. Lustsitz Tanti-Cadjar (d. i. Thron des Cadjar), dessen kühner, vom itzigen Herrscher Fath-Ali-Schah veranstalteter Bau der hängenden Gärten der Semiramis vergleichbar ist. Die Städte: Ispahan (bei den Alten Aspadana), am Senderud, ehemalige Haupt- und Residenzst. von Persien, sonst eine der prächtigsten und größten Weltstädte, mit 4 St. Ruinen; 400,000 (einst 600,000) E. Schöne Denkmäler der Baukunst, königl. Palast, Basars, Bäder und Karawanserais; prächtige Platanenalleen und Gärten. Bei einer Moschee eine Schule mit 30 Lehrern, die aus 40 Dörfern Einkünfte zieht, sonst mit [illegible]000, itzt mit 400 Schülern. Die armenische Vorst. Dschulfa (Julfa), 800 armen. E. (sonst 12,000) und 2 kathol. Fam. (einst 500 Seelen). Kom, Koum, größtentheils von den Afghanen zerstört, mit einigen heiligen Gräbern; 50 H. 300 E. (ehemals 100,000 E.). Kasbin (sonst Arsacia) 47° 17′ L. v. Paris, 36° 15′ N. B., 12,000 H. [illegible]0 000 E. Tapeten-, Seiden-, Baumwollzeug-, Ackergeräth-, Säbelklingenf., Niederlage von Seide und Reis. Kaschan 30.000 E. königl. Palast, Seiden-, Baumwoll-, Seife-, Kupfergeschirr-, Gold-, Silber-, Stahl-, Säbel- und Degenklingenf; viele unterirrdische Kanäle u. Cisternen, Bäder, Karawanserais, 40 Moscheen. Kermanschah am Karasu, 10,000 H. Citadelle. Hamedan oder Amadan (Ecbatana) 1[illegible],000 H., Moscheen, Leinwandf. Das D. Sultanieh, einst Persiens Hst. und Residenz seiner Könige, von 10 St. im Umfange; itzt 40 elende H., unter den Trümmern der berühmten Stadt, unter denen sich 3 prachtvolle, von Ziegeln erbaute Moscheen auszeichnen; Sommeraufenthalt des Königs unter Zelten.

5) Derbtistan, Chusistan oder Schusistan (ehemals Susiana), mit der Hst. Schuster oder Tuster am Fl. gl. N. mit schönen Seidenmanufakturen und Seidenhandel.

6) Farsistan oder Fars mit der großen volkreichen St. Schiras, wovon itzt aber auch der vierte Theil in Ruinen liegt; am Steppenfl. Karemdesche, mit der Citadelle Ark, von Persern, Armeniern, Juden, Banjanen bewohnt, die St. hat 5 Thore, 15 bedeutende und mehrere andre Moscheen, 11 Madresses (Schulen), 14 Basars, 13 Karawanserais, 26 Hummum (Bäder), viele Gärten, Glas- und Rosenessenzf., Emailleurs, Schwertfeger; Weinbau; beträchtlicher Handel. Zwei engl. M. von der St. in der Mitte eines großen Gartens das Grab des berühmten Hafiz, auf dem eine schöne Abschrift von dem Werke des Dichters zu jedermanns Gebrauche liegt; denn hier ist der Lieblingsaufenthalt der Einwohner von Schiras. Auch ist hier das Grab des auch aus Schiras gebürtigen Dichters Sadi. In der Nähe quillt die berühmte Mumie (Bergbalsam) aus einem Felsen, und 7 M. nordöstlich sind die prächtigen Ruinen von Persepolis, die einige Meilen einnehmen, bei den Persern Dschehil Minar d. i. 40 Pfeiler genennt werden, und aus großen Säulen und Tempeltrümmern bestehen, unter denen besonders die eines wahrscheinlich durch ein Erdbeben umgestürzten Tempels der Feueranbeter sich auszeichnen. Jesd, Yezd Hauptsitz der Parsen, mit

einem vorzüglich heiligen Tempel derselben; Seiden- und Baumwollf., Handel. Abuschär oder Bender Abu-Schähr, von den englischen Matrosen verstümmelt Buschir genannt, auf einer Erdzunge am persischen Meerbusen, 400 H. 10,000 E. meistens Araber, mit einem Hafen, der zugleich als Hafen von Schiras anzusehen; wichtige Niederlage von persischen und indischen Waaren, und auch von Karawanen besucht. Die Kaufleute der St. ziehen jährlich für 440,000 Piaster Baumwollzeuge, Gold- und Silberstoffe, Gewürze 2c. aus Ostindien. Die große halb verfallene St. Kazruhn, Baumwoll- und Leinweb.; in der Gegend wachsen Pomeranzen, Citronen und Datteln. Der Flk. Birasgun starke Handlung mit Baumwolle, Gerste, Korn, Tabak. An dem persischen Meerbusen zieht sich von Bender-Abassi oder Gomron bis an den Schat-al-Arab der Küstenstrich Kermesir, von 500,000 Arabern bewohnt, die Sunniten und daher Feinde der Perser, aber doch dem König von Persien zinsbar sind, und nach eigenen Gesetzen leben. Die Insel Carek oder Charedsch im persischen Meerbusen; fruchtbar, mit gutem Wasser und einem ziemlichen Hafen.

7) Lurestan oder Laristan, wo der köstliche Bergbalsam (Mumia nativa) aus einem Felsen quillt, des Jahrs 8—10 Unzen; die Grotte ist für den König und versiegelt. Die St. Lar Citad., Seidenweb. Gomron (Gamruhn) oder Bender-Abbassi, wo der beste persische Hafen an der Meerenge von Ormus, eine Niederlage von indischen und persischen Waaren; 2 Kastelle.

8) Kerman (Caramanien), am Eingange des pers. Busens, unter der Verwaltung des Mohamed Ali Mirza, ältesten Sohnes des Feth Ali Schach, der aber von seinem Vater der Thronfolge beraubt ist, mit der Hst. Kerman, Kermanschah oder Sirdschan, 30,000 E. Perser, Hindus, Kurden, Lars (ein wildes, unbezwingbares Volk, das in den unzugänglichen Gebirgen von Schuschestan wohnt), Aly-Okahi (einer Sekte, die ihren Namen von dem fehlerhaften Cultus des Ali, Muhameds Schwiegersohnes, hat), Armenier, Georgier, Guebern, Juden; Seiden- und Wollweb., Niederlage des Handels Persiens mit Bagdad. Die Inseln Ormus unter Regierung eines arabischen Scheikhs mit der St. gl. N. lebhafte Handlung und Kischmisch oder Quoirama mit treflichen Südfrüchten, stark von handelnden Arabern besucht.

9) Chorasan (Korasan), mit Türkissen, Gold- und Silberminen; wo die Hst. Thus oder Meschehed am Küstenfl. Thus, berühmter Wallfahrtsort der Perser zu dem Grabe des heil. Iman Reza in einer schönen Moschee; Vaterstadt des berühmten Dichters Ferdoussi. Nischabur, Säbelklingenf.

10) Irvan oder Eriwan (pers. Armenien). Hier ist die große, schlecht gebaute St. Eriwan, Kastell, Sitz eines armenischen Bischofs, in einer sehr ungesunden Gegend. Kloster Idschmiasin (Etschmiazin, oder Etchmiazin d. i. Herabkunft des Eingebornen) Residenz des ersten armenischen Patriarchen, mit dem Titel: Hugas Kathaltos (Kaiser), armen. Drucker. und Papierf. Die St. Natschivan, Hauptsitz vieler Armenier. In der Landschaft Kasak an der M. des Chiam in den Kur wohnt ein streitbares räuberisches Volk, muhamedanischen Glaubens.

II. Kabulistan, das Reich der Afghanen (Aghuanen) von Kandahar, auch das Reich der Abdallen, begreift

ostpersische Lande und die seit 1747 gemachten Eroberungen, enthält 29,000, nach Albers 37,400 Q. M. mit 19 Mill. Menschen, theils Afghanen, das herrschende Volk, theils Kisilbaschen oder Perser, theils Hindus (der größere Theil der E., aber die Besiegten und Unterdrückten), auch sehr viele Juden, und hat 6,250,000 Rthlr. (einst unter Ahmed Schah 18,750,000 Rthlr.) Einkünfte; nach andern betragen die Einkünfte 60 Mill. Gl. Die seit 1804 geführten bürgerlichen Kriege beendigte 1811 Mahmound-Schah durch einen Generalpardon, nachdem er seinem Nebenbuhler, Prinzen Abbas, nach morgenländischem Gebrauch die Augen hatte ausstechen und 30 der Haupt-Sidzars oder Generals dieses Rebellen den Kopf abschlagen lassen. Unter den Afghanen herrscht nach den Nachrichten des englischen Gesandten Elphinstone viel Luxus. Die Sitze waren bei den Gastereien der Großen mit Goldstoff geschmückt, Turban und Säbel mit Gold und Diamanten verziert, der Boden mit den prächtigsten Teppichen belegt, und die Wände mit Spiegeln bedeckt, welche die von Elphinstone mitgebrachten englischen an Größe weit übertrafen. Allgemein ist der Gebrauch der Shawls als Kleidung, Gürtel, Turban, Mantel und Fußdecken. Die Regierungsform ist monarchisch mit einer Art von Lehnverfassung. Die verschiedenen Stammhäupter üben in ihren Distrikten über die ihnen unterworfenen Hindus oder Tadschik eine ganz willkürliche Herrschaft aus, und gehorchen dem Staatsoberhaupt nur so weit es ihnen gut dünkt. — Von Truppen sollen itzt nur 30,000 Reiter vorhanden seyn; unter Ahmed Schah waren deren 100,000. — Zu den ostpersischen Landen gehören folgende 5 Provinzen:

1) Daghistan oder Dahé mit der St. Sawe oder Farava am Fl. Tedzen.

2) Gardschestan oder Garschestan, mit der St. Affchin und Schurmin.

3) Süd-Khorasan (Chorasan) oder Herat, wo die Hst. Heri oder Herat (Arois) am Steppenfl. Arois, Citad., Tapetenf., beträchtliche Handlung.

4) Arrochadsch mit der St. Rochadsch am Hind-Mend.

5) Sedschestan oder Sistan, mit der St. Zarend oder Sereng, am Steppenfl. gl. N.

Die hindustanischen und bucharischen Eroberungen umfassen 6 Provinzen:

1) Kandahar mit der Hst. gl. N. am Fl. Hirmend (M. Nilab), starke Fest., erhebliche Handlung; abwechselnd die Residenz des Schah.

2) Balch (Balk), mit den Landschaften Tokaristan, Ghaur und Kilan, meistentheils von Bucharen bewohnt, mit der Hst. Balch, am Einfluß des Dehasch in den Hamian, mit Seidenf., erheblicher Handel nach Persien, Indien, Bucharei 2c. Anderab St. am Fl. gl. N. Durchfuhrhandel zwischen der Bucharei und Indien. Ghur oder Ghaur, auch Zuf, am Dehasch.

3) Kabul oder Kabulistan durch das Schneegebirge Hindukoh in 2 Theile getheilt. Im nördlichen, Lumghan, liegt die Hst. Kabul am Fl. gl. N., Residenz des Schahs, Niederlage von persischen, indischen und bucharischen Waaren, auch mit Kalkutta in

Wechselgeschäften. Die St. brannte im Sommer 1811 bei Gelegenheit einer großen Schlacht, die der Prinz Abbas gegen einen Rebellenchef in den Straßen der Stadt gewann, zum Theil ab. Im südlichen, Bungusch, die St. Nughs, Kohat, Burma, alle 3 am Fl. Kau.

4) Ghisni oder Ghasna mit der Hst. gl. N. am Fl. Dilen (Quellfl. des Nilab), von den Muhamedanern das indische Medina genannt, wegen der zahlreichen Grabstätten muhamedanischer Heiligen.

5) Pischauer (Peshaur), mit der Hst. gl. N. am Fl. Kabul oder Kameh, (der hier in den Indus, hier Attock genannt, fällt), Winterresidenz des Schah; in einer von mehrern Flüssen bewässerten Ebene, wo im Ueberfluß Zwetschen, Pfirschen, Aepfel, Birnen, Granatäpfel-, Maulbeer- u. a. Fruchtbäume sind. Die St. hat über 5 engl. M. im Umfange, gepflasterte aber sehr enge Straßen, Häuser aus ungebacknen Steinen und Holz erbaut und 3 Stock hoch, in deren unterstem Kaufladen sind. Im Umfange von 4 engl. M. sind 32 große, reinliche und stark bevölkerte Dörfer.

6) Kaschemir (Cashemere), ein großes angenehmes Thal, von allen Seiten mit Alpengebirgen umgeben, in einer beträchtlich höhern Lage, als die benachbarten Landschaften, mit dem fruchtbarsten Boden, fetten Viehweiden und fast ununterbrochener Frühlingswitterung; deswegen und wegen des Reichthums seiner Produkte von asiatischen Schriftstellern das indische Paradies genannt, und von den Braminen als ein heil. Land verehrt, und mit vielen Tempeln und Heiligthümern dieser Religion verziert. Einträglicher Ackerbau, wichtige Vieh-, besonders Ziegenzucht mit sehr weißer, feiner seidenartiger und gewöhnlich 1? — 20 Zoll langen Wolle, Tuhs genannt, und Verfertigung der besten Shawls, meistens aus tibetanischem Wollhaar, das von der Brust der Bergziegen, aber nur im Winter unter dem gewöhnlich langen Ziegenhaar ausgekämmt wird (nach einer andern Meinung, die aber höchstwahrscheinlich ungegründet ist, werden die feinsten aus dem Stirn- und Ohrenhaar des einbuckligen Kamels in Sirinagur verfertigt), und starke Handlung nach Ostindien, Tibet und China sind Hauptbeschäftigungen der E., deren Sprache ein Zweig des Sanscrit ist, und die meiste Aehnlichkeit mit der Sprache der Maratten hat. Nach Elphinstone fertigen in Kaschmir 16,000 Weberstühle dgl. Shawls, und liefern zur Handlung jährlich an 80,000 Stück. Die Hst. ist Kaschmir oder Seringagur am Behat (Sarludsche), 1 St. lang und ½ breit; Palast 180 F. lang und 54 breit, schöne Gärten, Shawlsf.

III. Beludschistan, das Land der Beludschen, 76° 36' — 85° 11' O. L. 24° 50' — 30° 40' N. B. gränzt im N. an Seistan und Afabanistan, im O. an Sikarpoor und Sind und im W. am Kerman und Laristan, und enthält auf 8000 Q. M. 3 Mill. Einwohner. Das Land hat im Ganzen ein mildes Klima; in den Wüsten ist es zum Theil brennend heiß, aber an den vielen und zum Theil sich in den Wolken verlierenden Gebirgen gemäßigt und gesund. Außer dem Indus sind hier keine großen Flüsse, und im Innern nur Steppenflüsse. Die Hauptprodukte sind: Getreide, Färberröthe, Baumwolle, Indigo, Pferde, Rindvieh, Seidenraupen ꝛc. Gewerbe und Handlung sind in den Händen der Hindus; doch haben die Beludschen bei ihrer nomadischen Lebensart auch mehrere Gewerbe. Diese Beludschen theilen sich in Beludschen und

Brahus; beide sind Nomaden und Sunniten, und unterscheiden sich meistens nur durch die Sprache; die beludschische nähert sich der heutigen persischen, die brahusische hat Aehnlichkeit mit derjenigen, die man in Punjab in Hindostan redet. Die Beludschen zählen über 1,400,000 Seelen und begreifen 3 Zweige unter sich: Nharrus, 7 Stämme, 12,350 Krieger stark; Rind, 25 Stämme, wovon 22 an 33,805 Krieger zählen, und Mughsi, 16 Stämme, wovon 9 an 43,000 Krieger zählen. Die Brahus bestehen aus 74 Stämmen, wovon 52 an 106,760 streitbare Männer haben. Die übrigen Einwohner bestehen aus Hindus, Parsen rc. Der Fürst ist Khan Mahmoud, ein Sohn von Nusseer Khan, den Schach Nadir 1739 zum Beglerbeg ernannte, und der sich in der Folge bei den innern Unruhen in Persien unabhängig machte. Er kann 10,000 Krieger, meistens Kavallerie auf Pferden und Kamelen ins Feld stellen, die wie die Afghanen disciplinirt sind.

Das Land hat 6 Theile:

1) Die Provinz Jhalawan und Sarawan, mit der Hst. Kelat, Residenz des Khan mit Wällen und Bastionen umgeben, und bewohnt von Bedschuanen, Brahus, Afghanen, Dehwarten und Hindus (letzte in 4—500 H.), gute Metschets, prächtige Bazars, lebhafte Gewerbe und Handlung. Die St. Sarawan 500 H.

2) Die Provinzen Mukran und Luz; in jenen die St. Kullugan, Gull und Sibb; in Luz ist die Hst. Bela 2000 H. wovon 300 von Hindus bewohnt, und die St. Sonmeany an der Bucht gl. N.

3) Die Provinz Kutch Gundava mit dem Distrikt Hurrund Dajel.

4) Die Provinz Kohistan, ein Bergland.

5) Die Wüste von Beludschistan, 300 engl. M. lang und 200 breit.

6) Die Provinz Sind, das Delta von Hindostan, ein reiches, stark bevölkertes Land, 1811 unter der despotischen Herrschaft von 3 Brüdern, die ein Heer von 40,000 M. besitzen, und jährlich 42 Laks Rupien Einkünfte haben sollen. Außer dem Fort Hydrabad am Indus ist hier die ansehnliche Handelsst. Tatta oder Sindi, auf einer Sindinsel, mit prächtigen Königsgräbern. In vorigen Jahrhunderten unterhielt Tatta viele Seiden-, Wollen- und Baumwollenmanuf., und hatte eine hohe Schule der braminischen Hindus, zu der man 400 Collegien zählte, in welchen die jungen Leute in Religion, Philosophie rc. unterrichtet wurden.

Ostindien.

Charten.

Arrowsmith Ch. von Hindostan, verkleinert von Albers. Gotha, 1807. — J. Rennels Atlas von Ostindien. N. A. London.

1792. 11 Bl. Dessen Halbinsel von Hindostan, nachgestochen zu Weimar 1800. — Ch. v. C. Mannert, Nürnberg, 1797. 1 Bl. — Sotzmanns Ch. Berlin, 1785. — J. R. Forsters Ch. von den Marattenstaaten. Halle, 1788. 1 Bl. — Nieuwe Kaarte van het eiland Java. Amsterdam by Mortier Covens. 1816.

Bücher.

The East India Register for 1813. London, 1813. 12. — The East India Gazetteer by W. Hamilton. London, 1815. 8. — The Asiatic annual Register etc. bis itzt 10 Bände. 1800 f. 8. (von Lawrence Dundas Campbell). — The asiatic Journal and Monthly Register for British India and its dependencies. London, 1816. 8. — J Rennels memoir of a map of Hindostan etc. London, 1783. 4. N. A. 1788. 93. 4 Theile. London. Die erste Ausg. teutsch. Berl. 1787. 4. Auszug von der 3. A. in Sprengels N. Beiträgen B. 4. Dessen mem. of a map the peninsula of India etc. London, 1793. 4. — Historisch-geographisch-politischer Versuch über Ostindien ꝛc. Nach Le Goux de Flaix, von E. A. W. v. Zimmermann. 2 Bände. Mit 2 Kpf. Leipzig, 1810. 8. — S. F. G. Wahl, Erdbeschr. von Ostindien. 2 Bände. Hamburg, 1805 u. 7. 8. (Fortsetzung von M. C. Sprengels Fortsez. von Büschings Erdbeschr. Asiens. 1805) — J. Tiefenthalers Beschr. von Indostan. 3 Th. Berlin, 1786. 4. mit Kupf. u. Chart. — M. C. Sprengels histor. Taschenb. Berlin, 1785. 16. mit Kupf. und Chart. — Dessen Gesch. der Maratten. Halle, 1786. 8. mit Ch. — Dess. über die neuesten Veränderungen der ostind. Ges. in d. Ver. Nied. 2te Aufl. Lübeck, 1798. 8. — W. Franklins hist. of the reign of Schah Allum etc. London, 1798. 4. teutsch von Sprengel. Leipzig, 1799. 8. mit Kpf. — W. A. Tone's attempts to illustrate some parts, institutes of the Mahrattah people etc. London, 1799. 8. teutsch von Sprengel im Magazin von Reisen. Weimar 3 Thl. 8. — Fra Paolino de S. Bartholomaeo (eigentlich Joh. Phil. Vesdin) viaggio alle Indie orientale, mit Kupf. Rom, 1796. Ein teutscher Auszug mit Anm. und K. von J. R. Forster. Berlin, 1798. 8. Vorzüglicher ist die franz. Uebers. Voyage aux Indes orientales etc. avec les observations de M. Anquetil du Perron, J. R. Forster et Silvestre de Sacy etc. 3 Thle. Paris, 1808. 8. Mit Kpf. und einem Atlas pour servir au voyage etc. 1 Charte und 12 Kupf. 4. — W. Bolts Zustand von Bengalen; teutsch mit Anm. u. Chart. Leipzig, 1780. 8. — J. Barrow voyage to Cochinchina in the year 1792 and 1793. London, 1806. 4. mit K. u. Charte. Ins T. üb. Weimar, 1808. 8. (auch im 38sten Bande der Sprengel-Ehrmannischen Bibl. der Reisebeschr.). Eine andre Uebers. mit Anm. u. Zus. Mit 2 Kupf. u. 1 Charte. Leipzig, 1808. 8. — Der 30—32ste Band der Sprengel-Ehrmannischen Bibl. der Reisebeschreib. Weimar, 1805. 8. enthält unter dem Titel: Neueste Beitr. zur Kunde von Indien, die intereff. Aufsätze der Asiatic Researches (von denen 1812 in London der 11te und 12te Band 8. m. Kpf. erschienen) u. a. Schr. Dasselbe Werk ist franz. bearbeitet: Recherches asiatiques etc. traduits de l'Anglois par A. Labaume; revus et augmentés par Mr. Langlés, Cuvier, Delambre, Lamarck et Olivier. Bis itzt 2 Bände. Paris, 1805. 4. Mit Kupf. Einige Theile sind von Fick ins Teutsche übers. m. Anm. von Kleuker. 4 Theile. Riga, 1795—97. 8. — Les

Hindous par F. Balthas. Solvyns. Mit Kpf. Paris, bis itzt 44 Lieferungen. 1809 f. fol. — F. L. Saalfeld allgemeine Kolonialgeschichte des neuern Europa. 3 Bände. Göttingen, 1810 — 12. 8. — Remarks on the Husbandy and internal commerce of Bengai. Calcutta, 1806. 8. — A. F. Tytler considerations on the present political state of India. 2 Theile. London, 1815. 8. — B. Heyne historical and statistical tracts on India. London, 1814. 4. — Gloyer Fragmente über Ostindien. Altona, 1813. 8 — W. Milburn oriental commerce. 2 Bände. London, 1814. fol. m. Ch. — Monumens anciens et modernes de l'Hindoustan en 150 planches etc. par L. Langlés. 7 Lieferungen. Paris, 1811. f. 4. (es sollen 25 Lieferungen erscheinen). — B. Prahl de Nicobariske Oers etc. (gegenwärtiger Zustand der nicobarischen Inseln rc.). Copenhagen, 1804. 8. — J. G. Haensel letters on the Nicobar Islands. London, 1813. 8. — de la Bissachère gegenwärtiger Zustand von Tunkin, Cochinchina, Camboja, Laos und Lac-Tho. Aus d. Franz. üb. von E. A. W. v. Zimmermann. Weimar, 1813. 8. — Malcolm sketch of the Sihks. London, 1812. — Claud. Buchanan neueste Untersuchung über den gegenwärtigen Zustand des Christenthums in Asien. Aus dem Engl. üb. von C. G. Blumhardt. Stuttgart, 1814. 8. — H. W. Daendels Staat der nederlandsche oostindische Berittingen. Gravenhage, 1814. 4 Bde. fol. — H. D. Campagne Java. Amsterdam, 1815. 8.

Von den vielen Reisebeschreibungen: Le Gentils R. teutsch Hamburg, 1781. 82. 8. — Voyage aux Indes orientales et à la Chine etc. par Mr. Sonnerat. Nouvelle édition revue et augmentée par M. Sonnini. 4 Theile. Paris, 1806. 8. Mit einer Collection de (140) planches pour servir au voyage etc. 4. Nach der ersten Ausgabe ins Teutsche übers. zu Zürich 1783. 4. — W. Hodge Reise, im 6ten B. der N. Gesch. der See- und Landreisen. Hamburg, 1794. 8. u. ins Franz. übers. mit Anm. von L. Langlés. 2 Th. Paris, 1805. 12. mit Kpf. — A. Forsters R. t. v. Meiners. 2 B. Zürich, 1796. 1800. 8. und eine andre Reise t. Hamburg, 1793. 8. m. K. — M. Symes R. t. v. Hager. Hamburg. 1801. 8. m. K. — J. C. Wolfs R. 2 B. Berlin, 1782. 8. — A. Eschelkrons Beschr. von Sumatra, herausg. von Schirach. Hamburg, 1782. 8. — Th. Forrests R. teutsch von J. R. Forster. Berlin, 1798. 8. m. K. — Daniell travels in India, 2te Ausg. London, 1804 — Dann: Ives, Bernier, A. Dow, J. L. Vischer, A. Dalrymple u. a. — Briefe über Ostindien, das Vorgeb. der guten Hoffnung und die Insel St. Helena von C. C. Best. M. Abbild. und Prosp. Leipzig, 1807. 4 — J. Haafner Landreise längs der Küste Orixa und Coromandel. Aus dem Holländ. übers. im 39sten Bande der Sprengel Ehrmannschen Bibl. Weimar, 1809. 8. — Dess. Reize door Ceilon. Amsterdam, 1810. 8. — Voyage dans l'Indostan par Mr. Perrin. 2 Thle. Paris, 1807. 8. übers. von Th. Hell. 2 Theile. Wien, 1811. 8. m. Kpf. — J. Johnson the oriental voyager, or descriptive sketches and cursory remarks on a voyage to India and China etc. London, 1807. — Voyage to India, Ceylan etc. in the years 1802—6, by George Viscount Valentia. 4 Theile. London, 1809 4. m. Kpf. und Ch. übers. von F. Rühs im 44 und 45sten Bande der Sprengel-Ehrmannschen Bibl. der neuesten und wichtigsten Reisebeschr. Weimar, 1811. 8. — Voyage commércial et politique aux Indes orientales, aux iles Philippines, à la Chine, avec des notions sur la Cochinchine et le

Tonquin, pendant les années 1803 — 7. par M. Felix Renouard de Sainte Croix. 3 Theile. Paris, 1810 8. Mit 2 Charten. Uebers. von P. C. Weyland. Berlin, 1811. 8. — Percival account of the isle of Ceylon. London, 1800. — Jam. Cordiner description of Ceylon etc. 2 Bände. London 1807. 4. Mit Kupf. — J. P. Hockins R. nach den Pelewinseln. A. d. Engl. m. Anm. von Ehrmann; im [illegible]sten B. der Bibl. d. Reisebeschr. Weimar, 1805. 8. — C. F. Tombe R. in Ostindien in den J. 1802 — 6. Mit Anmerk. und Erläut. von C. S. Sonnini. A. d. Franz. übers. von J. A. Bergk. Leipzig, 1811. 8. m. Kpf. — F. Buchanan R. von Madras durch Mysore, Canara und Malabar. A. d. Engl. übers. von E. A. W. v. Zimmermann. M. Kpf. und Ch. Frankfurt a. M. 1815. 8. (Von dem Original erschien eine 2te Aufl. in 3 Bänden zu London, 1812. 4.) — Th. Duer Broughton Wanderungen unter den Mahratten. A. d. Engl. übers. Leipzig, 181[illegible]. 8. auch unter dem Titel: Neue Reisen der Engländer. 1ster Band. — M. Graham Journal of a residence in India. 2te Aufl. Edinburgh, 1810. 4. m. Kpf.

Ostindien, im Lande Bharatakand (Bhertechunt) d. i. Land des Bherat, eines der ältesten Beherrscher, oder Dschumkudib d. i. bewohntes Land, begreift im weiteren Verstande Südasien zwischen Persien und China, die beiden Halbinseln ost- und westwärts des Ganges, und alle Inseln im indischen Meere von Ceylon bis zu den Philippinen, zuweilen auch noch China und Japan; im engern Verstande aber nur das Land zwischen dem Indus und Burremputer und einen Landstrich östlich des letztgenannten Flusses, mit der Halbinsel diesseit des Ganges oder der ghatischen Halbinsel; oft zusammen Vorderindien oder Hindustan genannt. Hier in dieser Bedeutung.

Gränzen, Lage, Größe. Ostindiens Gränzen sind: Persien, Bucharei, Tibet, Nepal, Assam, Birma und das indische Meer mit dem bengalischen und finnischen Meerbusen. Es liegt von 85 — 110° 13′ L. und 7° 56′ — 33° B und wird 69,750 (nach Le Goux de Flaix 72,720) Q. M. groß angegeben.

Boden und Klima. Im Norden sind Zweige des Himmalaya (Schneegebirges, wovon der Türken und Tataren Mus-Tagh, des Pallas Musart, und der Alten Imaus und Emodus ein Theil ist) und Belur (Nebelgebirge), das Gebirge Kantaïssé, Soleiman und Hindu-koi (d. i. Mondsgebirge, der indische Kaukasus der Begleiter Alexanders des Großen) die Nordgränze von Hindustan. Im Nordosten

trennen die Garraugebirge Bengalen von Ascham, und auf der Halbinsel dehnt sich von N. nach S. die Bergkette Sewaluk mit den Ghaut's oder Gates (s. v. a. Paß im Samsscrit) die am Cap Comorin (Cumburin d. i. Horn) 7° 57′ B. anfangen, durch 2 Breitengrade in einer Kette fortlaufen, und sich 10° B. in 2 nach N. W. und N. O. divergirende Ketten theilen, wovon sich jene zuletzt mit dem Hindu-koi (Paromaissas 36° N. B.) vereinigt, und diese mit immer abfallender Höhe bis in den 20° verbreitet, wo sie sich verliert. Jede Kette besteht aus 8 — 9 Reihen von Bergen, welche hauptsächlich aus Granit bestehen, zwischen denen die fruchtbarsten Thäler sich befinden, und die von Gipfel bis zum Fuß mit ungeheuer großen Bäumen besetzt, und von bedeutender Höhe sind, da einige an 2200 Toisen über der Meeresflache erhaben sind. Auf den itzt durchaus blattlosen Höhen liegen in den durch Bergströme ausgespülten Thälern dicke versteinerte Bäume, die halb aus den Felsen hervorragend zu Brücken dienen. Im Süden derselben ist das Vorgebirge Komari, gewöhnlich Komorin genannt; dann im W. von S. nach N. die C. Dilli, Rama, St. Johann, Diu, Dschigat, und im O. von S. nach N. C. Manapa, Kalymer, Divy, Falsche Cap, C. Palmiras. Der Boden ist größtentheils sehr fruchtbar, aber am Ende der heißen Jahrszeit in einigen südlichen Landstrichen dürre Sandwüste, allein mit dem Anfange der Regenzeit mit Gras und Kräutern bedeckt. Einige Gegenden sind waldicht; andre, besonders an den Mündungen des Ganges, Sind und Puddar sumpfig und morastig; einige Gegenden haben Salzsteppen. Zwischen dem Sind und seinem mächtigen Nebenfluß einerseits und dem Küstenfl. Puddar liegt eine ausgedehnte Sandsteppe, die wahrscheinlich einst von dem Meere ausgeströmt worden ist. Die Luft ist fast durchgehends gesund; im N. kalt und gemäßigt; im S. sehr heiß, wird aber durch Monate dauernde Regen und durch halbjährige Monsoons (Mussons) gemildert. Die Winde sind nämlich theils regelmäßig (periodisch), theils unregelmäßig, zu denen auch der fürchterliche Typhon gehört. Auch machen die ghatischen Gebirge auf der Halbinsel die merkwürdige Veränderung, daß die östliche Küste oder Koromandel (Dscholamandela, d. i. Hirseland; bei den Hindus Tamumandel) Sommer hat, wenn auf der Westküste oder Malawar (Maladschalam, d. i. Gebirgsland) Winter, d. i. Wind mit Regen ist, und so umgekehrt. Wenn nämlich die südwestlichen Monsoons wehen, vom Mai bis Oct., so treiben sie eine Menge Wolken gegen das ghatische Gebirge, welche ihnen das weitere Vordringen verwehren, sie zurückwerfen und so Stürme und Regen verursachen; der warme Wind selbst aber geht über die Gebirge und Sandwü-

sten, und bringt der Ostküste den heißesten Sommer. Wehen aber die nordöstl. Monsoons, von der Mitte Oct. bis Mai, so hat die Ostküste Winter und die Westküste Sommer, der aber wegen der geringern Breite des Landes nicht so brennend ist, als auf der Ostküste. Tritt der Regen nicht zu gehöriger Zeit ein, oder fällt er nicht in der erforderlichen Menge, so erfolgt oft schreckliche Hungersnoth, wie dies 1793 der Fall war. Nirgends sind Stürme, Gewitter, Hagelschläge, Platzregen und im Gegentheil lange Dürre häufiger und schrecklicher, als hier.

Meere, Meerbusen, Meerengen, Flüsse. Der indische Ocean bildet hier 3 Meerbusen, den bengalischen, kambajischen und sindischen (Kotschbusen). Die einzige Meerenge ist die Palksstraße im N. W. von Ceylon. Flüsse: 1) Sind oder Indus, d. i. blauer oder schwarzer Strom, in einigen Gegenden Nilab, Ottok, Sur, Mehran genannt, entspringt in Tibet, wie es scheint, am westlichen Abhange der Belurberge, nimmt folgende Hauptflüsse auf: Nilab (blauer Fluß), Chine abe (kleiner Fluß, bei den Griechen Hydaspes), Seitlege (Sedledsch), Lacka, Kau, Schenak, Bedsja, Behut, Dschenab (Jenaub), Rawey (Rawa, Rauwa), Kaweh oder Kabul rc., 12 kleinere und 437 kleine, von denen doch mehrere der Seine an Größe gleich kommen, befruchtet bei seinen periodischen Ueberschwemmungen das Uferland, und ergießt sich nach einem Lauf von 217 geogr. M. in 7 Mündungen in den indischen Ocean. 2) Der Ganges (auch Gonga, Ganga d. i. Strom), dem Hindus ein heiliger Strom, entspringt 32° B. auf der Südseite des Himalaya oder der Schneegebirge, am westlichen Abhange des Berges Kantaïsse in Tibet, ist schon vor dem Einfluß der Dschumnah ½ St. und in Bengalen 1 — 1½ St. breit, durchströmt 355 geogr. M., und ist über 300 M. schiffbar, und sehr reich an Fischen, Schildkröten und großen Krokodilen. Er nimmt viele schiffbare Fl. auf, z. B. Dschumnah (Yumna, vom Sewalukgebirge), Soane, Dumnador, Dewa, Serudsche Sind, Belwah, Kane, Tonuse, Kamgonga, Gumti (Gonnti), Gogra, Gonduk (Gundak), Koß, Kaudac, Marde Nadi, Gangaraa, vermag die größten Kauffahrer und selbst Kriegsschiffe bis 75 M. aufwärts von seiner M. zu tragen, da die Fluth 45 franz. M. in ihm hinaufgeht, trägt durch die über seine flachen Ufer sich weit erstreckenden Ueberschwemmungen sehr viel zur großen Fruchtbarkeit des Landes bei, indem er unfern seines Ausflusses, dem Nil ähnlich, gegen Ende des April zu steigen anfängt, sich nach und nach bis zu 31 engl. F. über eine 23 geogr. M. weite Fläche erhebt, bis er gegen den October wieder in sein Bette zurückkehrt, u. theilt sich 180 M. oberhalb seines Ausflusses in den bengalischen

Meerbusen in 9 Arme, wovon der Hugly (Ougli) einen langen und großen Strom bildet. 3) Burremputer (Brumaputer, d. i. Sohn des Bra) oder Tsampu (d. i. Strom), in der Folge auch Irabaddi, entspringt auf dem tibetanischen Gebirge Kantaïsse, nimmt viele Fl. auf, z. B. Surma, und vereinigt sich noch vor seiner M. in den bengalischen Meerbusen 9 M. von der See mit dem Ganges. 4) Saradschuwa Q. 35° B. 78° L. 5) Deva (Vipascha) Q. auf dem Berge Sanhyn. Andre Flüsse zwischen dem Sind und C. Komari von N. nach S. Puddar oder Padder Q. im Aschmirischen, M. Kotschbusen. Nerbudda und Tappi Q. im Berarschen, M. kambajischer Busen. Paru, Modelaposcha, Valavarley, Koledschi, Kariapatnam, münden sich alle ins Meer. Zwischen dem C. Komari und Ganges: Kattak entsteht aus der Vereinigung des Mehanade und Tail; Godaweri oder Gonga-Godaury, Q. Ghauts, mit dem Baingonga, Mansora und Kuhar; Krischna oder Kistna mit den Fl. Bihnoa, Gutpurba, Malpurba und Tombudra; Kaweri (Q. Ghauts), wovon ein Arm Kolearam, alle mit Mündungen ins Meer. Die Zahl der kleinern, wovon doch die meisten große Fahrzeuge tragen können, wird auf 10,321 berechnet; doch sind viele Gegenden äußerst dürre, und Wasserbehälter (Tanks), mit großen Kosten erbaut, müssen oft an 100 Dörfer im Umkreise versorgen.

Produkte: Elephanten, Rhinozeros, Vampire, Hyänen, Königstiger, Leoparden (zu deren Vertilgung die englische Compagnie für den Kopf eines erwachsenen Tigers 10 und für den von einem jungen oder von einem Leoparden 5 Rupien Prämien zahlt), Panther, Schakals, Hirsche, Bezoarziegen, Gazellen, Zebuochsen, Gemsen, Steinböcke, Hasen, Auerochsen, Büffel, Zibethkatzen, Antilopen, Affen, Meerkatzen, Krokodile, Schildkröten, Fische, Austern, Kamele, Dromedare, Bisamthiere, Kasuar, Esel, Maulthiere, Ziegen, Ochsen, Buckelochsen, Pferde, Schafe, Schweine, Hunde, Skorpionen, Eidechsen, Chamäleone, Schwalben mit den berühmten indischen Vogelnestern, Pfauen (deren Vaterland hier ist), Papageien, Schneidervögel, Riesenreiher, Königsgeier, Reb- und Haselhühner, Gänse, Enten, Kropf- und Löffelgänse, Flamingo, Kranich, Reiher, Hühner, Tauben, Truthähne (auch wilde), Pagodendrossel, Bulbul (persische Nachtigall), Nachtigall, Seidenraupen, Cochenille, Bienen, Perlen, Muschelthiere, auch die Riesenmuschel, Austern, Brillenschlangen, Königs- oder Riesenschlangen, Abgottsschlangen, Muskitos, weiße Ameisen, an den Küsten Haifische, Wallroß, Seekuh, Wallfisch, Flußpferd ꝛc.; Reis, Weizen, Gerste, Mais, Zucker, Pfeffer, Ingwer, Kokosbäume,

Kassia, Limonien, Brotfrüchte, Südfrüchte, köstliche Harzbäume, Kardamomen, Jalappa, Indigo, Mohn (mit Opiumbereitung), Sesam, Ananas, Yamwurzeln, Betel, Arekapalme (deren Extrakt die japanische Erde, Terra Catechu, gibt), Melonen, Lotus (dessen Wurzeln auf verschiedene Art zubereitet werden), Ignamen, Sassaparille, auch europäische Baumfrüchte, besonders im N. Aepfel, Birnen, Pfirschen, Aprikosen, Mandeln, Nüsse, Pistacien, Feigen, Kirschen, Granatäpfel rc, Pappeln, Myrten, Cypressen, Fichten, Tannen, Weiden, Eichen, immergrüne Pona's, die gute Masten geben, Eisenholz, Drachenblut-, Gummigutta-, Muskatnußbäume, Zittwer, Aloe, (amerikan. Agave, im bergichten Carnatik, in großer Menge), Rosen (aus denen ein vorzügliches Oel bereitet wird), wilder Zimmt, Sago, Wein (meistens nur mit Traubenbenutzung), Bananas, Mangobäume, Baumwolle (von Bäumen und Gesträuchen), Flachs, Hanf (Bang, wilder Hanf), Sandelholz, Thikholz (Teekholz, sehr dauerhaft; davon gebaute Schiffe halten über 40, Häuser mehrere 100 J. aus), Parasolmandelbaum (tamulisch Pinanmaror, ein wahrer Pflanzenkompaß, da die horizontalen, Etagen über einander bildenden Zweige gleich der Magnetnadel sich immer nach N. wenden), Sapan oder rothes Färbeholz, Bambusrohr, Kampfer, Weihrauch, Assafötida, Gummilak, Rhabarber, Senesblätter, Safran, Saflor, Tabak, die frühertragende Weinpalme, Pisang, Sternanis, Mehlpalme, Benzoe-, Firniß-, Adlerholz-, Watt- oder Woll-, Kokosnuß-, Pagoden-, Wunder- und Tamarindenbäume rc.; Stein-, Quell- und Seesalz, Eisen, Kupfer, Gold, Silber, Zinn, Blei, Borax, Ambra, eine feine Zinkart (Tutanego, auf der Küste Koromandel), gediegener Salpeter (nur im Distrikt von Patna jährlich 1 800,000 Man à 75 Pf fabricirt), Steinkohlen, die besten Diamanten, Onyx, Rubine, Sapphire, Amethyste, Smaragde, Hyacinthe, Chrysolithe, Berylle, Aquamarine, Topase, Krystalle, Chalcedone, Opale, Karneole, Achate u. a. Edelsteine, Diamantspath, Steatit (Seifenstein), Queckfilber, Zink, Spiesglanz, Lasursteine, Marmor, Alabaster, Serpentin, alle Kalk- und Bausteine, Natrum, Schwefel, Naphtha, Mineralwasser rc.

Die Anzahl der Einwohner wird auf 111 (nach Le Goux de Flaix 184) Millionen geschätzt. Sie bestehen aus verschiedenen Völkern: 1) Ureinwohner sind die Hindus (bei den Engländern Gentoos d. i. Heiden), welche sich durch vielfache Zeitveränderungen noch bis itzt wenigstens in einigen Gegenden bei ihren uralten Sitten, Religion, Lebensordnung unverändert erhalten haben. Dazu gehört vornehmlich: Enthaltung von allen oder gewissen Fleischspeisen, Schonung aller oder gewisser Thiere, Verbrennung der Weiber der beiden obern Kasten nach dem To-

de ihrer Männer mit ihren kostbarsten Kleinodien, die dann den Braminen zufallen (deren Ursache nicht bloß religiöse Schwärmerei und überspannte Begriffe von ehelicher Treue, sondern auch die Verachtung ist, in der die Witwe nach des Mannes Tode lebt; so haben sich in Calcutta im Mai und Juni 1812. 70 Witwen mit den Leichen ihrer Gatten verbrannt, und dadurch 184 Waisen veranlaßt; in demselben Jahre starben zwei Braminen, von denen der eine 12 und der andre 40 Weiber hinterließ, die alle verbrannt wurden; auch lassen sich viele Weiber der Armen lebendig begraben; in der unabhängigen Provinz Kattywar der Halbinsel Guzorate und bei dem angränzenden Volke der Kutch welche eine Kaste der Hindus sind und Jarejahs heißen, herrschte unter den regierenden Familien oder Rajahs und deren Verwandten die schauderhafte Gewohnheit, die Töchter zu morden, wahrscheinlich weil die Töchter nicht ebenbürtige Gatten erhalten können, oder sich nicht an die von ihnen gehaßten Muhamedaner verheirathen sollen, und aus Geiz; so wurden 1804 bei den Kutch an 2000 und in Guzerate an 5000 Mädchen ermordet; 1811 ist endlich durch die unermüdeten Bemühungen des Obersten Walker von der englischen Compagnie diese abscheuliche Sitte fast ganz abgeschafft worden, indem man den Rajahs Ländereien und andre Begünstigungen ihres Geizes verschaffte) und sorgfältige Abtheilung in mehrere Stände oder Kasten. Man zählt 4 Hauptkasten mit 84 untergeordneten Rangordnungen: a) Braminen oder Bramanen, Priester, Gelehrte, Gesetzkundige, Staatsbeamte, itzt auch zuweilen Kaufleute, Kriegszahlmeister, und neuerlich bei der ungebundenen Ehrsucht der Braminen gewöhnlich auch Rajahs. b) Tschetri-Nairen oder Rajahputs, Fürsten, Soldaten, Rajahs (Erbfürsten oder Lehnträger von Land und Leuten auf der malawarischen Küste Naiken oder Nairen genannt), einige kriegerische Stämme, als: die Rasbutten und Maratten, und verschiedene Kunstarbeiter. c) Wassiers, Banjanen, Comitis und Chatty, Kaufleute. d) Shuters (Suders, Tschudrie), Künstler, Handwerker und Landleute. Die 4 Kasten begreifen die edlern Volksklassen; die geringern Kasten sind: Risha oder Dschandala, d. i. die verächtlichen, unreinen, als: Fischer, Wasserträger, Abdecker, Barbierer, Aerzte, Betelmönche (Fakirs), Töpfer, Sklaven. Die verachtetsten sind die Pariahs, die nicht einmal unter den andern wohnen dürfen, aber als Bediente, Köche, Schuster ꝛc. sehr nützlich sind. Jede Hauptkaste ist wieder in mehrere Klassen vertheilt, und allen ist seit uralten Zeiten durch ein besonderes Religionssystem eine Menge bestimmter Gebräuche in Beziehung auf häusliche und bürgerliche Lebensordnung so strenge festgesetzt, daß die geringste

Verletzung dieser Gränzlinien mit Ausschließung aus ihrer Verbindung und in gewissen Fällen mit dem Tode bestraft wird. Selbst der Unterschied des Genusses der Nahrungsmittel ist genau vorgeschrieben; Gliedern der ersten Kasten sind alle Fleischspeisen, außer etwa bei Opfern, verboten; andern wird der Genuß aller Fleischspeisen, mit Ausnahme des Rindfleisches verstattet; die niedrigsten Kasten dürfen alle Fleisch und andre Nahrungsmittel genießen; den Pariahs ist nur das Fleisch von gefallnen Thieren zu essen erlaubt. Selbst in Absicht der Tageszeiten sind Personen vom ersten Range im Essen beschränkt. Doch sind die Braminen, Cshatriya und Vaisya, die $\frac{1}{5}$ der Bevölkerung betragen, nicht schlechterdings an gewisse Gewerbe gebunden. Handlung und Landwirthschaft sind allgemein verstattet, und von den andern 3 Stämmen können sich die Sudras (zu denen auch die aus der Mischung der übrigen 4 Klassen abstammenden gerechnet werden) als Dienstboten zu jedem Gewerbe hingeben. Jeden, der in seiner Kaste seinen Unterhalt nicht findet, kann ihn in einer niedrigern suchen. 2) Afghanen oder Patanen in W. und N., von welchen die Rohillas (d. i. Bergbewohner) ein Zweig sind. 3) Moghuln oder Mongolen, d. i. Muhamedaner, bei den Hindus Tuluken, aus verschiedenen Landen. 4) Parsen oder Guebern, an 100,000 Seelen, ein ursprünglich indisches Volk, von dem schon im 16ten Jahrh. vor Chr. in einem blutigen Kriege viele nach Persien wanderten. Sie unterscheiden 4 bürgerl. Rangstufen: die Priester, Soldaten, Ackerleute und Handwerker. Sie besitzen schöne Dörfer und Ländereien, und legen sich auf Manufakturen, Schiffahrt und Handel. Gewisse Handwerke, bei denen Feuer nöthig ist, z. B. das Schmiedehandwerk, sind ihnen ganz verboten. 5) Seiks und Dschaten. 6) Andre Asiaten, als: Perser, Armenier, Türken, Tibetaner, Chineser und Araber; dazu die Mapulets oder Chaliaten auf Malabar und Coromandel, arabisch-indischer Abkunft durch vermischte Heirathen, meistens Muhamedaner, Kaufleute, Schiffer, Schreiber, Maler. 7) Schwarze und weiße Juden; jene ursprünglich zum Judenthum bekehrte schwarze Sklaven. 8) Afrikaner von verschiedenen Nationen, z. B. Habessinier. 9) Europäer, besonders Briten (über 40,000), Portugiesen (zum Theil mit Hindus vermischt (daher die Topassis), Franzosen, Niederländer, Spanier, Dänen, Schweden rc. seltner Teutsche und Italiener. 10) Nomadisirende Zigeuner. — Unter den Hindus findet man in ihren verschiedenen Wohnsitzen 5 Hauptsprachen: die tamulische (mit 52 Buchstaben auf Coromandel und Carnatik), hindustanische, guzuratische und telinga- oder telugische Sprache, gewöhnlich Badaga genannt, mit 53 Buchstaben (in den nörd-

lichen Sircars) und die Malayalim- oder malabarische Sprache (auf der Küste Malabar und Travancore). Hauptdialekte derselben sind: der bengalische, marattische, kanarinische ꝛc. An den Höfen ist die persische gewöhnlich. Bemerkenswerth ist die Sams-kreda- oder Schans-krit-Sprache, auch Krdam genannt, die Mutter aller indischen Landessprachen, in welcher die Religionsbücher der Hindus geschrieben sind, die nur noch von den Braminen verstanden wird, und Spuren der Verwandtschaft mit fast allen bekannten europäischen und asiatischen Sprachen hat; verschieden von ihr ist das Pracrit, der gemeine Dialekt. Von den Portugiesen, den ersten europäischen Landbesitzern in Indien, ist die obgleich ziemlich verderbte, portugiesische die allgemein verständliche Landessprache; denn die Nachkommen der ersten portugiesischen Kolonisten bevölkern noch itzt die Seeküsten von der Nachbarschaft des Vorgebirgs der guten Hoffnung bis in das chinesische Meer.

Die Religion der Braminen, die allgemeinste in diesen Gegenden, ist in den uralten Vedas oder Wedams und in den auch sehr alten Commentaren, Schaster genannt, enthalten. Sie verehren 3 Hauptgötter: Bruma oder Brama (Symbol der Erzeugung), Wischnu (Symbol der Erhaltung) und Schiwen (Symbol der Zerstörung); die übrigen Götter, über 1000 Millionen, beziehen sich auf die verschiedenen personificirten Eigenschaften der Naturwesen und Symbole. Die Hindus glauben auch an Prädestination, an die Unsterblichkeit der Seele und die Seelenwanderung, und halten Reinigungen, Gebete, Wallfahrten nach heil. Orten, besonders dem Ganges (um sich in diesem heiligen Fluß von Sünden zu waschen, vielleicht auch um sich den Krokodilen zum freiwilligen Opfer zu geben), Fasten, Almosen ꝛc. für die besten Bußübungen; doch haben sie auch fürchterliche Bußübungen, z. B. an einem eisernen Haken unter den Schulterblättern in freier Luft aufgehängt zu werden. Die Tempel heißen Pagoden, geräumige hohe Gebäude von Granit oder andern Steinen, mit pyramidenförmigen Thürmen von Backsteinen, in deren Vorhöfen die Priester (Braminen, die allein nur in das Heiligste oder den Sitz des Gottes gehen dürfen) und die Bajaderen (Devadasis, Tanzmädchen, meistens die jüngsten Töchter der Tschuttris, keine Vestalinnen, wenn sie gleich nicht heirathen dürfen) wohnen. Der Götze Jaggernaut, sein Bruder Boloram und ihre Schwester Schubudra haben noch zahlreiche Tempel. Der besuchteste ist der zu Jaggernaut; aber die Kinderopfer für diesen Götzen, da die Kinder als Folge von Gelübden von ihren Aeltern ausgesetzt, oder Haifischen und Krokodilen vorgeworfen wurden, sind durch den Generalgouverneur Marquis Wellesley 1802 abgeschafft worden. Die jährlichen Ausgaben für diesen Götzen betrugen 69,616 Rupien oder 8702

Pf. Sterling. Aber auch diese Religion hat viele Ketzer hervorgebracht. Die ältesten, die Jaina oder Dschains, Anhänger des Jaina, verwerfen das Ansehen der Veda's, sind aber in Vermeidung einer zufälligen Ermordung von Thieren noch gewissenhafter, als die Hindus selbst. Sie sind über ganz Indien verbreitet, aber itzt nur zu Tulava zahlreich. Sie haben 2 Arten von Tempeln; in deren einer, Basti genannt, mit einem Dach versehen werden die Bilder von 24 vergötterten Personen verehrt, so wie in der andern, Bettu, die oben offen sind, nur das Bild des Gomata Radschah. Sie läugnen die Schöpfung des Menschen und der Welt; Brahma ist ihnen der Sohn eines Königs ꝛc. — In einigen Gegenden sind zahlreiche Muhamedaner, Parsen, Juden (sowohl Jerusalems- oder weiße, als alte oder schwarze) und Christen von allen Bekenntnissen. Durch die Errichtung eines Bisthums zu Calcutta und 3 Archidiakonen an der Spitze der englischen Kirche in Ostindien im J. 1813 scheint die christliche Kirche in den britischen Besitzungen Ostindiens auf eine sichere und würdige Weise begründet zu werden. Die Parlamentsacte vom 21. Juni 1813 gestattet die Anlegung von Missionen mit manchen Begünstigungen, und die Uebersetzung der Bibel in immer mehrere ostindische Sprachen (sie ist schon in die 5 Hauptsprachen des der englischen Regierung unterworfenen Landes übersetzt, in die hindustanische, bengalische, Telinga-, tamulische und malabarische) vergrößert eben so sehr den Einfluß der ostindischen Missionarien, als auch der Umstand, daß bekehrte Braminen ihren Landesleuten das Christenthum predigen. Auch leben in Trankebar, Wöpery bei Madras, Cudelur, Tirutschinapally und Tanschaur teutsche Missionarien, von der Missionsanstalt zu Halle gebildet, und von der londner Gesellschaft zur Beförderung der Erkenntniß Christus unterstützt; die tanschaurische Mission allein umfaßt 12,000 Personen in mehrern Gemeinden. Das pariser Seminarium der auswärtigen Missionen zur Ausbreitung des christlichen Glaubens hat seinen Hauptsitz in Pondichery, und die Missionen erstrecken sich über die Halbinseln diesseit und jenseit des Ganges; in Siam ist ihr Hauptsitz zu Bankok. — In Malawar sind 3 Klassen von Christen: 1) St. Thomaschristen oder Jakobiten, 26 000, nach andern 80 000 Seelen, unter dem Metropoliten zu Candenad, 14 M. von Cochin im Innern; auch an einigen indischen Höfen mit einem adlichen Range. 2) Syrischkatholische, in der Provinz Malayala, wo 55 syrische Kirchen sind, die den Patriarchen von Antiochien als Oberhaupt anerkennen, und etwa 200,000 Christen enthalten, die sich in der Kirche der syrischen Sprache bedienen; die Landessprache ist aber die malayalische oder eigentlich malabarische, die von der

tamulischen wenig verschieden ist. Die Kirchen an der Seeküste, die syrisch-römischen Kirchen, haben die Oberherrschaft des Papstes anerkannt, und haben ein syrisches Collegium; in Verapoli ist der Sitz eines Bischofs, des päpstlichen apostolischen Vicar in Malabar und eines Collegium für Weltgeistliche, die hier in der lateinischen und syrischen Sprache unterrichtet werden. Ein andres Collegium ist zu Puligunna, in dem allein das Syrische gelehrt wird. Der apostolische Vicar hat 64 Kirchen unter sich, ohne die 45 Kirchen, die unter dem Erzbischof zu Cranganore (wo der Apostel Thomas gelandet seyn soll) stehen, und ohne den Kirchsprengel der Bischöfe von Cochin und Quilon. 3) Lateinische Katholiken, unter dem Erzbischof zu Cranganore und dem allein vom Papste ernannten Bischofe (apostolischem Vicar) von Verapoli, wo auch ein Seminar zur Bildung der syrischen und lateinischen Priester — Die Seiks bekennen sich zu der von Nanek gestifteten Sekte, und befolgen den mit muhamedanischen und hindustanischen Mythen ausgeschmückten Deismus.

Der wissenschaftliche Fleiß ist unter den Hindus nur auf die Braminen beschränkt, und umfaßt besonders Theologie, Astronomie (nach Anleitung uralter in Versen abgefaßter Formeln werden Kalender gemacht, und Sonn- und Mondfinsternisse sehr genau berechnet), Geschichte, Geographie (mit vielen Mythen, z. B. von Gebirgen, die tausendmal höher sind, als der Chimborasso, von Meeren, die mit Milch, Honig rc. angefüllt sind rc.), Botanik, morgenländische Philosophie, Medizin (Sammlung alter Rezepte), Mathematik, Rechtswissenschaft, Nautik. Von indischer Dichtkunst hat man sehr geschätzte Werke, z. B. Sakontala und die herrlichen Epopöen Ramajana und Mahabarat. In Indien sind 4 Universitäten: 3 bramanische für die heilige Sanscrit-Literatur zu Nuddeah, Tricinr auf Malawar und Benares in der Provinz Allahabad (auch Kasi, von der Vorstadt gl. N. in Benares); der Unterricht dauert 12 — 20 Jahr, und theilt sich in den esoterischen in Tempeln, nur in Theologie für Bramanen von der zweiten Weihe, und in den exoterischen in den Umgebungen der Tempel in andern Wissenschaften, wie Grammatik, Poesie, Geschichte, Rechtswissenschaft, Medizin, Astronomie, Mythologie, gemeine Religionslehre und Philosophie. Die 4te Universität für das Studium der asiatischen Literatur nach der Weise der englischen Universitäten ist das Collegium zu Calcutta, zur Bildung geschickter Beamten für die Verwaltung des englischen Ostindiens, in den Sprachen (Sanscrit, arabischen, persischen, hindustanischen, bengalischen, telingischen, marattischen, tamulischen, canarinischen, auch in der griechischen, lateinischen, englischen und andern europäischen lebenden Sprachen), Geschichte (besonders von Hin-

dustan und Dekan), Mathematik, Geographie, Naturgeschichte, Botanik, Chemie, Astronomie, Gesetzen (namentlich muhamedanischen, Hindu-, englischen u. a.), politischer Oekonomie und Handelsinteresse der ostindischen Gesellschaft. Außer diesen Universitäten sind viele Schulen für bürgerliche Kenntnisse, Rechnen, Schreiben, welches hier auf Palmblättern vermittelst eines Griffels oder mit Schilffedern auf Baumwollpapier geschieht. Man hat Bibliotheken; aber seit 500 J. ist von keinem einzigen indischen Gelehrten ein wissenschaftliches Werk mit neuen Resultaten geliefert worden. Auch die Muhamedaner haben mehrere Lehranstalten; aber ganz fehlen sie den Maratten. Auszeichnung verdienen die Lehranstalten der lutherischen Missionaire, in denen neuerlich auch Braminenkinder waren. Calcutta, Madras, Bombay ꝛc. haben Buchdruckereien und politische Zeitungen. Musik und Gesänge in Hindustempeln, ein Theil ihrer Gesetzgebung, werden nach älterm Herkommen ohne weitere Fortschritte betrieben. Auch in Bildhauerkunst und Malerei stehen die Hindus noch auf der untersten Stufe; alle ihre Bildsäulen in den Tempeln sind schlecht gezeichnet und gearbeitet; man findet Abbildungen von Halbmenschen und Halbthieren, und von Ochsen, zuweilen dreifach größer, als in der Natur. Sehenswürdige Denkmäler der Baukunst, Prachttempel, Paläste ꝛc. zeigt Karnate, wo man, wie auch in einigen andern Gegenden, alte, mit unermeßlicher Anstrengung eingerichtete Felsenpagoden findet.

Einige **Fabrikwaaren** liefern die Hindus seit alten Zeiten vollkommner als die Europäer, z. B. feine Kattune und Nesseltücher (über 124 Arten), Seidenzeuge ohne und mit Gold und Silber, gemalte Leinwand ꝛc.; ihre meistens aus Pflanzensäften verfertigten Farben verschießen selten, oder wohl gar nicht; doch werden die Hindus in Absicht der Mannichfaltigkeit der Farben und in geschmackvollerer Zeichnung von den Europäern übertroffen. Bengalen und Koromandel liefern die feinsten Baumwollwaaren, unter andern auch eine Gattung, Gingam, bei der mit der Baumwolle zugleich ein Faden von Baumrinde verwebt wird. Man verfertigt überdies mehrere Arbeiten von Perlmutter, Schildkröte, Krystall, Gold, Silber, Edelsteinen ꝛc., Matten aus Schilfarten mit bunten Farben, Leder, feine Shawls ꝛc.; man unterhält Münzstätten, Oel- und Zukkerpressen, Indigof., und Schiffbau mit Benutzung des dauerhaften Thekbaums. Auch die kriegerischen Seiks und Maratten liefern Tuch, Zitze, Turbane, Gewehre. Uhrwerke und Feuerschlösser liefern nur Ausländer, so wie man auch in den Hauptorten der Europäer, z. B. Calcutta, fast alle europ. Gewerbe findet. Statt der Kunstuhren findet man in mehrern indischen

Provinzen Wasseruhren. Der Reisbau wird am meisten beim Ackerbau getrieben.

Der inländische und auswärtige Handel ist sehr wichtig. Der auswärtige geht nach Persien, Arabien und Afrika; auch nach Ceylon, Pegu, Tibet, Rußland, China ꝛc. Mehrere europäische Seehandelsnationen nehmen daran Antheil, vorzüglich die Briten und ihre ostindische Gesellschaft (Betrag des Verkaufs derselben vom 1. Jun. 1799 bis letztem Mai 1800 in London 10,160,610 Pf. St. mit Inbegriff der Waaren aus China ꝛc. darunter 287,986 Pf. St. Pfeffer), die Niederländer (ums J. 1780 mit 30 — 33 Schiffen und jährl. Gewinn von 12,700,000 Gl., davon die gewöhnlichen Ausgaben in Ostindien 9,300,000 Gl., in Europa 1½ Mill. Gl., die Dividende 1,665,000 Gl.), die Franzosen (verkauften vom J. 1771 bis 78 zu L'Orient für 149 Mill. Liv. indische Waaren), Dänen, Schweden, Spanier und Portugiesen. Auch Amerikaner, Araber ꝛc. haben bedeutende Geschäfte. Die Landhandelstransporte geschehen hier, so wie in andern Gegenden Asiens, in Karawanen; die erste Handelsstadt ist Calcutta in Bengalen. Zur Beförderung der Handlung dienen die Chauderien oder Tschultrien (eigentlich Tschautorie d. i. viereckig; öffentliche Herbergen) und die Tapals oder Dhaaks (Fußposten, die in Calcutta, Madras, Pondicheri, Negapatnam ꝛc. alle Abende regelmäßig nach allen Gegenden Indiens abgehen). Die Exporten sind: Seide, seidne Zeuge und Schnupftücher, baumwollnes Garn, Kattune, Nesseltuch, Guinees, baumwollne Schnupftücher, Basins (Dimiti), Perkale, Färbeholz, Kardamomen, Zimmt, Korduan, Fußteppiche, Kaffee (jährlich nach Europa 100,000 Ct.), Tabak, Elfenbein, Cochenille, Bezoar, Bisam, Reis, Pfeffer (bloß von der Küste Malawar jährl. an 10 Mill. Pf.), Ingwer, Sandelholz, Kalambakharz, Sago, Indigo, Kampher, die feinste Baumwolle, Ebenholz, Opium, Benzoe, Gummilak, Diamanten u. a. Edelsteine, Salpeter, Zink, Borax, Fische, Floßfedern von Haifischen (von Malawar nach China, wo sie als stärkendes und stimulirendes Gericht leidenschaftlich geliebt werden), Zucker, Tigerfelle, Sklaven (mit 20 — 40 Rupien; 1 Rupie = 18 gr. C. M.). Die Importen: Thee, Elfenbein, Ambra, Moschus, Borax, Pferde, Esel aus Arabien und Persien, Paradiesholz aus Malakka, Kupfer aus Japan, Myrrhen, Salmiak, Zucker, Rosenwasser, Wein, Porzelan, wollne Tücher und Zeuge, chines. Papier aus Bambusblättern, auch europ. Glasuhren u. a. europäische Waaren, Sklaven, Gold, Silber (man rechnet, daß jährlich auf europäischen Schiffen nach Ostindien 1½ Mill. Pf. St. edle Metalle gehen), Baumwollgarn (von Baumwolle, die in Indien gewachsen und in England mit

Dampfmaschinen gesponnen ist), teutsche Mineralwasser. Nach Le Goux de Flaix belief sich die Summe der aus Europa importirten Waaren auf 146 Mill. Fr., wozu Frankreich von 1734 — 60 mit ungefähr 54 Mill. Fr. concurrirte.

Die gewöhnliche Eintheilung Ostindiens in Hindustan, Bengalen und Dekan (im Samskrit Dakschina d. i. Mittag) ist veraltet. Nach englischen Berichten hat das nordwestliche Hindustan folgende Theile: 1) Pandschab (im Samskrit Pantschanada d. i. Land der 5 Flüsse, die sich in den Sind ergießen, Tschenau, Schantru, Ravi, Biah, Setledsch oder Satluz, auch Caul) oder das Land der Seiks, begreift die Provinz Lahor und die Chukla (Distrikt Sirhind), und ist größtentheils von Seiks, aber auch von vielen Dschaten bewohnt. Die Kriegsmacht besteht aus 60,000 M. Kavallerie, 5000 M. Infanterie und 40 St. grobem Geschütz. Die Einkünfte betragen 5 Kronen Rupien oder 5 Mill. Rupien. Hst. Lahor. Exporten: Zucker, Reis Indigo, Weizen, weißes Tuch: Importen: Säbel, Pferde, Obst, Leder, Safran, Gewürze, Kaschimirshawls. 2) Das Hurrianah oder Ballutschenland, dessen E. größtentheils Dschaten. Hst. Hissar. 3) Das Tahressar besteht aus dem westlichen Theile von Tharessar, Kernaul, Kythul, Ponniput, Sefidu, Jeind, Kasahna und Dehatarut, und ist größtentheils von Dschaten bewohnt. 4) Das Battiland, dessen E. muhamedanische Dschaten, die Herrscher aber Rasbuten. Hst. Batnair. Ausfuhr: Pferde, Kamele, Ochsen, Büffel und Ghees: Einfuhr: grobe weiße Tücher, Zucker und Salz. 5) Beikanier, dessen E. Dschaten, die Herrscher Rathore-Rasbuten. Hst. Beikanier. Kriegsmacht: 2000 M. Kavallerie, 3000 M. Infanterie und 30 Stück grobes Geschütz Einkommen: 5 Lak Rupien (10,000 Pf. St.). Ausfuhr: Vieh; Einfuhr: Reis, Zucker, Opium, Indigo, Salz, Weizen, Kupfer, grobes Tuch. 6) Dsipur. E. Dschaten, Braminen und Minas (ein Räubervolk), die Herrscher Rasbuten Hst. Dschipur oder Dschinanschur. Kriegsmacht: 30,000 M. Kavallerie, 10,000 M Infanterie und 40 Artilleriestücke. Einkünfte: 60 Lak Rupien (120,000 Pf. St.). 7) Das Land des Rau-Radschah, der ein Rathore-Rasbut ist; E. Mawatter- (Gebirgs-) Dschaten und Ahiars (ein wildes Volk). Hst. Alwar. Kriegsmacht: 1500 M. Kavallerie, 2000 M. Infanterie, 16 Artilleriestücke. Einkünfte: 6 Lak Rupien (12,000 Pf. St.) 8) Judpor (Dschudpor) E. Dschaten, der Fürst ein Rasbut. Hst. Dschudpor. Kriegsmacht: 27,000 M. Kavallerie, 3000 M. Infanterie, 30 Artilleriestücke. Einkünfte: 20 Lak Rupien (40,000 Pf. St.) 9) Karoli, unter einem Rasbutenfürsten; E. Dschaten, Braminen und Minas. Hst. Karoli.

Kriegsmacht: 6000 M. Kavallerie, 2000 M. Infanterie und 12 Artillerieſtücke. Einkünfte: 5 Lak Rupien (10,000 Pf. St.). 10) Kiſchengur, von Dſchaten bewohnt, unter einem Rathore-Rasbuten. Hſt. gl. N. 11) Udipur oder Mewar, unter dem Fürſten Ranah von Dſchittore vom Stamme Seſtadiah. E. Rasbuten, Dſchaten, Braminen und Biels. Hſt. Udipur. Kriegsmacht: 12,000 M. Kavallerie, 6000 M. Infanterie. In dieſem Diſtrikte viele Schwefelgruben. 12) Die Landſchaft Kota und Bundi, unter Fürſten vom Stamme Chochan oder Addah-Rasbuten. E. Rasbuten, Dſchaten, Braminen, Biels ꝛc. Kriegsmacht: 3000 M. Kavallerie, 2000 M. Infanterie und 20 Artillerieſtücke. Einkünfte: 30 Lak Rupien (60,000 Pf. St.). 13) Burtpur; Fürſt ein Dſchate, wie die meiſten ſeiner Unterthanen. Hſt. Burtpur. Kriegsmacht: 1000 M. Kavallerie, 2000 M. Infanterie, 20 Artillerieſtücke. Einkünfte: 15 Lak Rupien (30,000 Pf. St.). — Itzt theilt man Oſtindien nach den herrſchenden Mächten ein. Dieſe ſind entweder Aſiaten: Seiks, Dſchaten, Maratten, der Niſam von Dekan und andre freie Staaten; oder Europäer: Briten, Portugieſen, Franzoſen, Niederländer und Dänen.

Aſiatiſche Staatengebiete.

I. Die Lande der Seiks oder Sikhs liegen im nördlichen und weſtlichen Hinduſtan vom Mittelindus zum Dſchumna und neuerlich bis zum Ganges, 87° 40' — 94° 30' L. 28° 40' — 32° B., umfaſſen die Provinzen Lahor oder Pundſchab, Theile von Multan, Sind, Dehli und Agra, und ſollen 4150 Q. M. Flächeninhalt und 4,600,000 Einwohner haben. Im Süden iſt die große Sandwüſte Redſchiſtan.

Die Regierungsverfaſſung iſt republikaniſch. Die Regierung iſt in den Händen mehrerer unabhängiger und in ihren Gebieten unumſchränkt herrſchender Fürſten, Rajahs oder Sirdars genannt, die zur gemeinſchaftlichen Vertheidigung mit einander verbunden ſind, und daher jährlich einen Congreß oder Tagſatzung halten. Ihr Oberhaupt war 1813 der ſehr kriegeriſche Runjet-Sing. Ihre Einkünfte ſollen 5 Krore (Mill.) Rupien betragen. Ihre Kriegsmacht wird auf [illegible]50,000 M., meiſtens Kavallerie (nach andern auf 60,000 M. Kav. und 5000 M. Inf.) angegeben; Spieße, Schwerter, Bogen und Luntenflinten ſind ihre gewöhnlichen Waffen. Unter ihrem Schutze ſtehen verſchiedene indiſche Fürſten.

Der Hauptort iſt Amretſir (Amrita-Saras, der Teich der Unſterblichkeit; auch Amarſur, Amberſor, Tſchek, Ramdaspur 92° 4' 45'' O. L. 31° 34' N. B. $9\frac{2}{3}$ M. von Lahor, 2 M. im Umfange, mit engen Straßen und hohen, von gebrannten Ziegeln gut gebauten Häuſern, großer Handelsplatz für Shawls, Safran ꝛc. aus Dekan und dem öſtlichen Theile Indiens, von denen der Raja eine ihrem Werthe gemäße Abgabe erhebt. Bei der St. ein Becken von 135 engl. Q. Fuß, das mit gebrannten Ziegeln eingefaßt iſt, und in deſſen Mitte ein dem Guhro-Gowind-Singh geweihter

Tempel ist, in dem unter einem seidnen Thronhimmel das von diesem Guhru geschriebene Gesetzbuch liegt, und in dem an 600 Akalies oder Priester durch Abgaben ernährt werden.

Die Städte: Lahor, an der Heerstraße von Dehli nach Persien, am Rawisl. (Sunalabe), hat in neuern Zeiten viel von ihrem alten Glanze verloren, da sie eine Zeitlang die Residenz des Großmoguls war; mit einem der schönsten Paläste, der 384 F. lang, 92 F. breit und bis zur Terrasse des mit Blumen verzierten Daches 56 F. hoch ist; der Moschee des Kaisers, einem zirkelrunden Gebäude von 68 F. im Durchmesser, an dessen 4 äußern Winkeln sich 4 Minarets oder Thürme von 127 F. erheben, und mit schönen, geraden und mit 2 Alleen von Bäumen bepflanzten Straßen. Von hier führt die Kaiserstraße nach Delhi und Agra in einer Länge von mehr als 120 M., die auch mit großen Bäumen, z. E. dem orientalischen Ahorn, bepflanzt ist. Attok (zu Alexanders Zeit Taxila, später Waranas oder Benares) Fest. am Indus, der von hier bis Multan den Namen Attok führt, im Juli an 1 engl. M. im Durchmesser hat, und so ruhig ist, daß man über ihn eine Brücke bauen kann. Die 3 Eroberer, Alexander, Timur Leng und Nadir Schah brachen hier in Indien zu 3 verschiedenen Perioden ein. Sirhend, Sirhind alte verfallne St. Multan unweit der Mündung des Dschunab in den Attok, Handelsst. u. Bergf., Seidenzeug- und Teppichf. Sahdranpur mit einem Kastell und trefflichen Baumwollenf. Hordwer oder Bhagpor am westlichen Gangesufer mit schönen Tempeln und Gebäuden, wo oft aus ganz Indien die Hindus sich versammeln, um mit Gangeswasser sich von ihren Sünden zu reinigen.

II, Die Rasbuten- und Dschaten-Fürstenthümer in Theilen der Provinzen Delhi, Agram, Aschmir, 89 — 94° L. 24° — 29° 30′ B. unter der Regierung von braminischen oder muhamedanischen Ranas und Rajas, die über 200,000 M. Reiterei und Fußvolk, und über 220 Artilleriestücke stellen können. Doch befinden sich nur die Fürsten von Dschypuhr, Dschudpuhr, Udipuhr und Bickamehr, die allein an 80,000 M. Truppen unterhalten, in einem lockern Bunde; die andern sind größtentheils unabhängig, oft den Maratten zinsbar, zuweilen auch unter englischem Einfluß. Von N. nach S. liegen:

1) Alwahr am Sabisl. des Dschumna, von Mewater- (Gebirgs-) Dschaten und Ahirs (Aheers), einem wilden Dschatenstamme, bewohnt, mit der Hst. gl. N. Bergkastell.

2) Bhurtpuhr, größtentheils von Dschaten bewohnt, mit der Hst. gl. N. und den St. Komere und Biana. Die Festung Digh (Deeg) sollte aus einigen Distrikten, nach dem Vertrag mit der englischen Regierung, 1805 an den Marattenraja abgetreten werden.

3) Kishenghar oder Kishenguhr, meistens von Dschaten bewohnt, mit der Hst. gl. N. Bergkastell.

4) Batnihr oder Battyland am Kuggerfl. bewohnt von muhamedanischen Dschaten, von fleißigen und friedlichen Ryis und von den Hauptfeinden der Sihks, den Battern, einem wilden Räubervolke, das nicht selten Raubzüge bis jenseit der großen westlichen Wüste unternimmt, übrigens in den bewässerten Gegenden

erhebliche Viehzucht und auch Ackerbau unterhält. Sie leben unter der Regierung muhamedanischer Rasbuten-Rajas. Außer der Hst. Batnihr oder Batinda sind hier die volkreichen Städte Arroab und Futtabad oder Futtiabad.

5) Bickamehr oder Bikaner von Rasbuten und Dschaten bewohnt, mit der Hst. gl. N. in einer sandigen, wasserlosen Gegend.

6) Sesselmehr oder Jesselmehr mit der Hst. gl. N. in einem sehr unfruchtbaren Landstrich, mit Tuchf. und Kupferbergwerken.

7) Dschudpuhr oder Judpore, auch Zadepoor und Marwar, im J. 1800 mit 5000 bewohnten Dörfern, die mit Einschluß von 4000 Söldnern an 24,000 M. Truppen stellen können, wichtige Kamel-, Pferde-, Rindviehzucht, Bleiminen und Handel mit diesen Gegenständen, so wie mit Salz aus dem zum Theil hierher gehörigen Sambersee haben. Die Hst. Dschudpuhr Bergkastell. Die St. Pali oder Pacoley Kastell, Hauptniederlage von indostanischen, dekanischen, persischen und europäischen Waaren.

8) Dschypuhr oder Jyepoor, bewohnt von Dschaten, Rasbuten, Braminen und den räuberischen Minas, mit Kupferbergwerken, Salz aus dem zum Theil hierher gehörigen Sambersee, Viehzucht und Ackerbau. Die Hst. Dschypuhr. Die volkreiche St. Futtabuhr.

9) Kehrli (Carolee, Carowlee) mit der Hst. gl. N., Kastell.

10 und 11) Kotta und Bondee (Bundey) bewohnt von Rasbuten, Dschaten, Braminen und räuberischen Bihls (Beels), mit Waffen- und Tuchf. Die Hst. gl. N., erheblicher Handelsplatz.

12) Udipuhr oder Mewahr, unter der Regierung des Ranah von Dschittuhr (Cheittore), auch Ursee Ranah genannt, des Oberhauptes der Rasbuten. Die Hst. Udipuhr am See Raisana, Bergkastell. Die Fest. Dschittuhr (Dscheitor) auf einem hohen steilen Felsen.

III. Die Marattenstaaten liegen zwischen den Seikslanden, britischen Besitzungen, dem indischen Meere und golkondischen Staate von 88—105° L. und 15—29° B., und begreifen den südlichen Theil von Hindustan, einen großen Theil von Dekan, durch den breitesten Theil der ghatischen Halbinsel, von einem Meere zum andern, in N. bis über den Dschumna und in S. noch 20 M. über den Krischna, in einer Ausdehnung von mehr als 280 M. Breite, mit einem Flächeninhalt von 16,804 Q. M. mit 28,342,928 Einw.

Die Maratten, ursprünglich einheimisch im Gebirge von Marwar, einem Distrikte der Provinz Aschmir, der Marhat oder Marhy hieß, unter allen Hindus die mächtigsten, sind eine kriegerische Nation, und in 2 Klassen getheilt; die erste besteht aus Braminen, die zweite umfaßt alle untern Klassen der Hindus, besonders die Ahirs (Schäfer) und Konmihs (Landbauern). Sie stehen unter mehrern mehr oder weniger unabhängigen Erbfürsten von ungleicher Macht in einem eidgenossenschaftlichen Bunde, die ein gewissermaßen allgemeines Oberhaupt, unter dem Titel: Beschwah oder Paischwah (Peschewar), anerkennen, den vergeblichen Minister des Raja aus der

uralten Familie Sevajee, der bloß den Titel eines Souverains führt, u. zu Sattarah als Staatsgefangener mit einer mäßigen Pension lebt. Auch ist er von den Engländern abhängig, die über seine Sicherheit wachen. Seit 1796 ist Paischwah: Row Pundet Purhan, der aber neuerlich außer seinem Gebiete wenig oder nichts mehr zu sagen hat, ein britisches Truppencorps von 3000 M. unterhalten muß, und so gut wie ein Staatsgefangener ist. Die bedeutendsten marattischen Fürsten sind nebst dem Paischah, Ali Dschah Daulet Rao Scindia (Seend-hiya, welcher Name so wie Holkar Familiennamen sind), mit dem Titel: Maha Raja (Großfürst), Fürst von Udsen, noch mächtiger als der Paischwah Bunslu Regent von Nagpur, Mulhar Stao Holkar, Guyarguar oder Guikiwar (Guickawar), Oberhaupt zu Gujaval, und Senah Saheb Subah Ragodschah Bhunsla, Raja von Berar in Nappoor. Einige der Mächtigern haben zinsbare Vasallenlande. Ihre jährlichen Einkünfte betrugen vor dem letzten Kriege 89 Mill. Rthlr.; nämlich des Paischwah 22,250,000, des Scindia 33,375,000, des Buhnsla 19,468,750, des Holkar 8,343,750, und des Guikwar 5,562,500 Rthlr. Ihre Kriegsmacht betrug vor dem letzten Kriege 274,000 M., nämlich des Paischwah 40,000 Reiter 20,000 Fußvolk, des Scindia 60,000 Reiter, 30,000 Fußvolk, des Buhnsla 50,000 Reiter 10,000 Fußvolk, des Holkar 30,000 Reiter, 4000 Fußvolk, des Guickwar 30,000 Reiter.

Das gesamte Marattenreich besteht aus dem westlichen Staat von Punah, dem östlichen Staat von Berar und einigen zinspflichtigen Landen.

A. Westliche Marattenlande, wo die alten Landschaften: Visapur mit der Küste Konkan, Guzurate, Malwa, Aschmir, ein kleiner Theil von Daulatabad, Theile von Agra Delhi und Ellahabad, 10,318 Q. M.

a) Auf der ghatischen Halbinsel.

1) Vom Godaweri bis Krischna. Die St. Punah Hst. und Residenz des Paischwah; am Fl. Meta Sinoddi, schlecht gebaut. Visapur, Diamantgruben. Die F. Purunder, Sitterah ꝛc.

2) Vom Krischna bis zum Neu-Mysoreschen Reiche. Die St. Mamapur an einem Arm des Krischna; Dawar ꝛc.

3) Vom Neu-Mysoreschen Reiche bis zur Taptimündung. Die F. Narih am Fl. gl. N. Gheriah an der Dewgurmündung mit einem vortreflichen Hafen, Bassin mit einem guten Hafen, Saler, Miller, Baglana, Safheir und Molheir. Die Seest. Dabul, Pernalla ꝛc.

b) In Hindustan.

1) Zwischen den Fl. Tapti und Nerbudda. Die Stadt Burhanpur an einem Quellfluß des Tappee, erhebliche Handelsst. mit einem Kastell, Sitz eines Oberpriesters der Vorah-Muhamedaner, Afergur gute F. Swalli am Meere.

2) Zwischen dem Nerbudda u. Pudder u. dem Meerbusen von Kambaja und Kotsch. Die St. Kambaja, Kanbajit an der Münd. des Kaweru in den Meerbusen von Kambaja, mit einem vortreflichen Hafen, von Hindus, Muhamedanern und Gebern bewohnt; Baumwollen- und Achatf., Salzsied., Seehandel

mit Baumwoll- und Seidenzeug und Landesprodukten. Brodera an der Heerstraße von Surat nach Udsen, Residenz eines Rajah, eines Vasallen des Paischwah, der einen Theil von Gusurate mit dem Paischwah getheilt besitzt, und den Titel eines Rajah von Gusurate führt. Gusurate oder Armadabad, ehemalige Hst. in Gusurate, mit einem unbedeutenden Kastell, an den Fl. Minderi und Sabarmot, sonst sehr volkreiche Fabrik- und Handelsst., itzt zum Theil eine Einöde. Viele Moscheen, Marktplätze ꝛc. liegen itzt in Ruinen. Hindus (die noch 1760. 11 große Pagoden und 3 Thierhospitäler hatten), Muhamedaner und Armenier befinden sich unter den E., die goldne und silberne Brokate, seidne und baumwollne Waaren verfertigen, und erhebliche Handlung mit verschiedenen Landesprodukten unterhalten.

3) Zwischen dem Nerbudda und Dschumna. Die St. Endore oder Indur, Haupt- und Residenzst. der Marattenfürsten Holkar mit einem Kastell. Udsen oder Ugein, uralte und ummauerte St. am fischreichen Sepra mit einem Kastell, Hst. des Dowlet Rau, berühmter Handelsplatz und Wallfahrtsort der Braminen, die 84 Tempel und eine Sternwarte haben. Kalliada, bisweilen Sitz der Regenten von Malwa. Sarungpur, erhebl. Fabrikort, Wohnsitz vieler Weber und Sticker. Kotta, schöne große unmauerte St. mit vielen Braminentempeln, Sitz eines Rajah der Hararen, der an 8000 M. Kavall. und einige Inf. stellen kann. Sirond am Bach Kelten, liefert bunte Bettdecken, so wie Tschanderi am Betwah feine baumwollne Zeuge. Kalpi am westlichen Ufer des Dschumna, mit einer Münzstätte und Zuckersied. Moat Hst. eines Staats der Gosseyns oder Gosuami, d. i. Herren der Kühe. Gwalior mit einer wichtigen, durch Kunst und Natur geschützten großen Bergf. am Kohary; auf einem 400 F. hohen Felsen und von dem Umfang 1 Meile; das indische Gibraltar genannt. Agra oder Akbarabad am Jumnah, sonst Haupt- und Residenzst. der Großmoguln, zu Taverniers Zeiten mit 800 öffentlichen Bädern, 80 Karawanserais, 15 großen Marktplätzen mit Bassins, reichen Waarenhallen, sehenswürdigen Gärten ꝛc., itzt größtentheils verwüstet. Bindrohan am Dschumna, berühmter braminischer Ort und Wohnsitz indischer Einsiedler. Die F. Dia und Alvar. Delhi oder Schah Dschehanabad (von ihrem Erbauer, dem Schah Dschehan, einem der mächtigsten mongolischen Kaiser) am Dschumna, über den eine steinerne Brücke führt, sonst Haupt- und Residenzst. des Padischah, itzt fast ganz zerstört. Dennoch hat sie noch einen Umfang von 12 t. M., und 1,700,000 Einwohner. Sie wird in die Hindus- und Mogolenstadt getheilt, hat prächtige Basars, viele Moscheen und Pagoden, ein Zeughaus, eine Sternwarte, das Schloß des ehemaligen Moguls am Fluß mit 7 Hauptgebäuden und 3 Gärten, mit einer 20 F. hohen Mauer bis zum Ufer umgeben, 2000 F. lang und 1200 breit. Seit 1803 haben die Engländer durch den Marquis Wellesley, Bruder des Lord Wellington, Duab, Kuttak und Bundelkund, die Städte Agra und Delhi und eine feste Postenkette am südlichen Ufer des Dschumna und ein Bündniß mit den Fürsten süd- und westwärts vom Dschumna. Sie setzten zwar den Padischah Akbar am Todestage seines Vaters Schah Allum am 19. Nov. 1806 auf den Thron desselben, halten aber daselbst eine Besatzung. So ist der Großmogul, der sich mit seiner Familie in der Gefangenschaft der Maratten zu Delhi befand, ein Pensionair der ostindischen Gesellschaft.

B. Oestliche Marattengebiete in Berar und Orissa 6486 Q. M. unter dem Rajah von Berar und Orissa, itzt Ragodschi Bunslu (Bounslaw), einem Nachkommen des Sewadsch, ursprünglichen Stifters des Marattenstaats († 1680). In diesen Gebieten sind mehrere indische Fürsten, als: die Rajahs von Boad, Sohnpor, Sumbelpur, Ruttenpur, Gonde etc., von denen einige unabhängig, andre tributpflichtige Vasallen des Rajah von Berar sind. Eben so ist der Nisam von Golkonda wegen eines Theils von Berar, den er besitzt, den Maratten zinsbar. Auch besitzt hier ein patanischer Fürst, der in Senne residirt, ein kleines Gebiet. Die St. Nagpur, Haupt- u. Residenzst. des Rajah von Berar und Orissa, am Bach Nag Nudde, große und sehr bevölkerte St. mit einer Citadelle. Schahpur meistens von Afghanen bewohnt, die gute Eisenwaaren verfertigen, und damit bis nach Bengalen handeln. Ruttunpur und Sumbelpur unter Herrschaft zweier Rajahs gl. N. Omerkuntuk an den Q. der Soane und Nerbudda, Wallfahrtsort der Hindus. Dschaggrenat oder Jagrenat, 19° 24′ B., merkwürdig wegen einer uralten höchst berühmten Felsenpagode, ein vorzüglicher Wallfahrtsort der Braminen, unweit des Dschilkasees; der Tempel soll 11,000 Jahre stehen; er ist 360 Gadies (indisches Längenmaaß, wovon 1¾ = 1 par. Elle) lang, 240 G. breit; jeder Hindu muß diesen Tempel wenigstens einmal in seinem Leben besuchen.

C. Die zinspflichtigen Lande begreifen außer den schon genannten folgende Rasbutten- (Fürsten-) Lande:

a) In Aschmir das Fürstenthum Dscheinagur (Joinagur) oder Zepor, oder Ambher mit der Hst. gl. N. Residenz des Rajah, Sternwarte. Die St. besteht aus der Alt- und Neustadt: letztere 1725 erbaut, mit regelmäßigen geraden breiten Gassen, nützlichen Wasserleitungen und einer Sternwarte. Die F. Ratampur und Aschmir mit einem heiligen Teiche.

b) In Südosten vom Niederschumna liegen die sehr gebirgigen Gebiete Gohud, Bundele oder Bundelkund (auch Dangaja), Aeddsidsing (Adjising) an den Nebenfl. des Ganges, Tonsa und Saone, und Gorry Mundela an der rechten Seite des obern Nerbudda, die unter der Herrschaft mehrerer Rajahs stehen. Der vornehmste ist der Rajah von Bundele, mit dem Titel: Fürst der Singaren, eines räuberischen Volks, dem der Rajah wenig zu befehlen hat. Er residirt in der St. Rua oder Rewah am Fl. Taunse, an der Heerstraße zwischen Nagpur und Benares. Punnah am Oane, große volkreiche St. mit Diamantengruben. Jedermann kann hier Diamanten suchen; doch erhält der Raja ¼ des Werths der gefundenen in Gold oder Diamanten, so wie alle Diamanten, die über 30,000 Rupien werth sind, für welche er dem Finder nur ⅛ des Werths gibt. Die Fest. Adjyghur (Adschyghur) in der Provinz Bundelkund, zur Vertheidigung des Gebirgspasses von Callindscher und Pämouh, 1809 von den Engländern besetzt. Tschätnerpur Handelsst. mit vielen Braminentempeln. Tscheterkott Haupheiligthum der braminischen Religion und Wallfahrtsort am Fl. Bedschni oder Aharyarga, mit vielen Braminentempeln. Die F. Kalinschar, Ghora und Mundel am Nerbudda; die letzte Sitz eines Rajah in der Landschaft Gorry Mundela, eines Vasallen des Paischwah. In diesen Gegenden hat sich seit einigen Jahren ein neues Räubervolk, die Pindares, erhoben, die 30—40,000 M. stellen und sich leicht mit den Maratten vereinigen können.

IV. Das Reich Golkonda auf der ghatischen Halbinsel, liegt vom Obertappi in N. bis zum Krisna in S., zwischen den Maratten- und britischen Staaten, und begreift die alte Provinz Golkonda, wo die ergiebigen Diamantgruben, besonders zu Kolur, Mongelgheri und Gondikottah, Ost-Daulatabad (der westliche Theil ist marattisch), das Fürst. Adoni und etwas von Tellingana, Mysore und Berar, von dem aber dem Rajah von Berar Tribut entrichtet werden muß. Diese Länder haben 5419 Q. M., 6,428,780 E. u. stehen unter einem muhamedanischen Erbfürsten mit dem Titel: Nisam (König) oder Subah (Vicekönig) von Dekan, 1814 Ali Khan, über 80 J. alt, der aber ganz unter Aufsicht eines englischen Residenten steht. Die Einkünfte betragen an 24 Mill. Fl. Der Subah kann über 150,000 M. ins Feld stellen.

Städte: Hheiderabad, Hyderabad oder Bagnagar (d. i. Nagars Garten) am Musi (Mussey), Residenz des Nisam, mit Mauern und Thürmen umgeben, mit schönen Gebäuden und weitläufigen Gärten. Der große Palast hat mit der Zemana (dem Harem von 600 Frauen, der von Weibern bewacht wird) mehrere engl. M. im Umfang, und ist schlecht gebaut. Die Bergf. Golkonda, sonst Hst. des Reichs gl. N., Niederlage aller ausgezeichneten Diamanten, u. Daulatabad. Adoni St. unweit des Toongebadna. Aurungabad, noch 1760 große volkreiche St. und F. erbaut vom berühmten Padischah Arungzeb, der einige Zeit hier residirte. Die berühmten Felsenpagoden zu Ellore, die nach dem Vorgeben der Braminen vor mehr als 7000 Jahren in Felsen ausgehauen, und mit vielen Malereien, auch Bildnissen und Obelisken versehen sind; sie waren ursprünglich dem Gott Mahdeu gewidmet, und zum Aufenthalt der das Landleben liebenden Braminen von freigebigen Fürsten bestimmt. Elatschpur alte Hst. der Provinz Berar.

Einige Orte besitzt der Nisam von Dekan gemeinschaftlich mit dem Maratten-Paischwah. Vom Nisam sind verschiedene Vasallengebiete abhängig, z. B. das Gebiet des Rajah von Sorapur oder Sollapur mit der St. gl. N.

V. Freie und unabhängige Staaten.

1) Auf der Halbinsel Guzurate, außer den schon erwähnten Maratten-Antheilen die Distrikte: Puttan, Bebrib, Gulwura, Kottwar (von den beiden letzten ist ein Theil marattisch), Soret, Okamundel und Hellier, die unter der Herrschaft mehrerer Hindurajahs stehen. Im Distrikt Okamundel und auf den dabey befindlichen Inseln des Kotschbusens lebt das seeräuberische Rasbuttenvolk, Sangarier oder Sanganier oder Cabas, die auf Kauffahrteischiffe Jagd machen, und sie oft selbst bis zur Einfahrt des persischen Meerbusens verfolgen. Auch wohnen in der Nähe mehrere andere räuberische Volksstämme, von denen viele Muhamedaner sind. Deren Hauptort Navanagur, Sitz eines Rajah. Auf der J. Doacka unweit des C. Dschigat ist der Flk. Benith mit einem berühmten Braminenheiligthum, einem großen Tempel, der jährlich von zahlreichen Pilgern besucht wird.

2) In W. von den Nord-Marattenlanden bis zu den Seiksprovinzen.

a) Zwischen den Fl. Pudder und Sindhu, wo die große

Sandwüste Redschistan. Das Land Cutch (d. i. niedrige, feuchte Gegend), das von der Hst. Booje (Bhooj), auch Cutch-Booje heißt, und sich dadurch von Cutch-Gundava einer Provinz von Beloochistan, und von Cutch-Bahar, einem Theil des nördlichen Bengalens im ehemaligen Kisraje an den Ufern des Bootun unterscheidet. Es liegt 23—24° N. B. und wird im S. durch den Meerbusen von Cutch begränzt, und im W. von Tatta durch den östlichsten Arm des Indus geschieden. Das 110 engl. M. lange und 70 M. breite Land besteht größtentheils aus Holzungen und unbebauten Ländereien, hat viele Pferde, Kamele und Ziegen, und steht unter Futteh Mahomed, Jemmadar oder Beherrscher von Cutch. Der Hpthafen des Landes ist Muddi oder Musker-Mandver 69° 25′ O. L. 22° 50′ N. B. Handel mit Baumwolle nach Bombai 2c. Die St. Assara mit einer Pajode, Anjar 2c.

b) Zwischen den Fl. Sadi, Dimmodi und Sursuteh, enthalten:

aa) Die Mewatscher-Gebiete, einen waldigen Gebirgsstrich der ehemaligen Provinzen Agra und Dehli, von rohen wilden Menschen bewohnt, deren Nationalbeschäftigung Raub und Plünderung ist, die aber als gute Soldaten geschätzt werden. Sie stehen unter mehreren Rajahs, von denen der von Matschery als der mächtigste genannt wird. Die St. Matschery und Alvar, eine Bergf. nebst andern Orten unter veränderlicher Marattenherrschaft.

bb) Die Ballutschen Lande, ursprünglich Nardeck, von einem wilden kriegerischen Volke, einem Zweig der Afghanen oder Patanen, bewohnt, deren Hauptnahrungszweig die Kamelzucht ist. Herumstreifende Horden von Grassias und Bills.

Europäische Besitzungen.

I. Die britischen Besitzungen, oder vielmehr die Länder der britischen Handels-Kompagnie unter großbritanischer Landeshoheit, sind entweder unmittelbar, wovon einige noch mit inländischen Titular-Nabobs, Pensionairs der Kompagnie, oder mittelbar, Vasallenländer der sogenannten Alliirten mit Besatzungs- und andern Rechten der Kompagnie. Sie liegen von C. Komari bis an die nördlichen Gebirge, von 72° 48′—110° 20′ L. und von 7° 50′—31° B., und haben einen Flächeninhalt von 30,657 Q. M. mit 50 (45,075,000, nach Le Goux de Flaix 66—70 Mill.) E. Nach den dem Parlament 1814 vorgelegten Documenten belief sich die Bevölkerung der Besitzungen der ostindischen Kompagnie auf 40,058,408 Seelen, unter denen nur 5,245 Europäer waren. Im Dienst der Kompagnie sind 201,477 Personen angestellt, nämlich 15,564 im bürgerlichen Fach (3202 Europäer und 12,362 Eingeborne), 160,000 im Kriegsfach (20,000 Europäer und 140,000 Eingeborne), 913 Offiziere der Marine (800 Eingeborne und 113 Europäer), und 25,000 europäische Matrosen und Lascars. Nach Colquhoun beträgt der Gesamtwerth des Grund- und andern öffentlichen Eigenthums der ostindischen Gesellschaft 1,072,427,751 und des 181$\frac{2}{3}$ erzeugten Eigenthums 211,966,494 Pf. St. Das Activvermögen der Kompagnie betrug 1814. 49,064,694 Pf. St. und ihre Passiven 46,114,293, woraus sich ein Ueberschuß zu ihren Gunsten von 2,950,401 Pf. St. ergab. Sie besitzt an Gütern 10,800,000 Pf., an Magazinen 1 Mill., an Schiffen 2c. 3,800,000, an Schiffswerften 400,000, an Kapitalien ihrer Agenten 5, zusammen 21 Mill. Pf St. Sie unterhält auf den Schiffen

1400 europäische Offiziere und 8000 englische Matrosen, auf der Themse 12,000 und in Werften und Vorrathshäusern 3000 Arbeiter, überhaupt an 30,000 Personen. Die Regierung zieht jährlich aus ihren Besitzungen 4 Mill. Brutto- und 1½ Mill. Pf. St. Nettoertrag. Die **Einnahme** betrug 1803. 13,464,537 und die **Ausgabe** 10,940,324, so daß der Ueberschuß 2,524,213 Pf. St., ohne die Einkünfte vom Handel, war. Die Staatseinnahme betrug von Bengalen vom 1. April 180⅞. 8,064,981, von Madras 4,888,895, von Bombai 518,575, zusammen 13,472,451, und die Staatsausgabe von Bengalen 5,066,940, von Madras 5,018,157, von Bombai 1,478,881, zusammen 11,563,978 Pf. St.; Ueberschuß 1,908,473 Pf. St. den Zuschuß nach Bencoolen von 212,628 Pf. abgezogen, bleibt 1,695,845 Pf. Davon ab Zinsen auf die indische Schuld 1,574,011 und Zinsen auf die durch den Tilgungsfonds zurückgekauften Kompagniepapiere 126,360, zusammen 1,447,651 Pf.; Ueberschuß an Staatseinkünften 248,194 Pf.; dazu aus dem Verkauf der Einfuhr in Indien zu lösen 535,952 Pf., bleibt also zum Handel disponibel 784,146 Pf. St. Nach den des Parlaments wegen gedruckten Rechnungen von 1809—11 betrugen im Durchschnitt

	die jährlichen Einkünfte	die jährlichen Ausgaben
von Bengalen	11,782,055	9,511,956
= Madras	5,376,881	5,211,957
= Bombai	802,179	1,932,582
= Fort Marlborough	13,755	77,005
= Prinz Wales Inseln	76,406	166,084
= S. Helena	1,202	84,687
	18,051,478 Pf. St.	16,984,271 Pf. St.

Die Schulden betrugen 1812. 46,114,293 Pf. Der Gewinn des chinesischen Handels betrug 1810 an 1½ Mill. Pf. St.

Die Angelegenheiten des britischen Indiens leitet in Europa die ostindische Kompagnie, controllirt durch eine von der Regierung bestellte Behörde unter der Benennung Board of controul. und in Indien der Generalgouverneur, dem eine Rathsversammlung beigegeben ist. Dann besteht eine Präsidentschaft von Bengalen, und zu Madras und Bombai sind untergeordnete Gouverneure angestellt, denen gleichfalls Räthe beigeordnet sind. Den Rath von Bengalen bilden 3 Personen, der Oberbefehlshaber und 2 Civillisten. Die innere Landesverwaltung wird durch besondere Kriegs-, Finanz-, Handels- und Justizbehörden (Board) geleitet. Die Untergeordneten dieser verschiedenen Behörden, die in Calcutta ihren Sitz haben, bilden einzelne Dienstzweige. Das diplomatische Fach ist allein dem Gouverneur vorbehalten unter Beihülfe eines besondern dazu angestellten Secretairs und mehrerer Civilbedienten, die zur Führung des Briefwechsels mit den Eingebornen die nöthigen Sprachkenntnisse haben.

Als Herrscher zieht die ostindische Gesellschaft keine Reichthümer nach dem Mutterlande. Ihre Ausgaben übersteigen sogar neuerlich die Einnahmen um 979,223 Pf. St., da die Einkünfte 16,984,271 und die Ausgaben 19,130,701 Pf. St. ausmachen, wovon 1,691,363 Pf. St. Zinsen ihrer Schuld sind, die sich auf 46 Mill. Pf. beläuft, und von den zur Sicherung ihrer Herrschaft benutzten Mitteln herrührt. Aber als Handelsgesellschaft zieht sie im Durchschnitt jährlich 1,728,958 Pf., wovon aber außer dem Ueberschuß der Regie-

rungsabgaben 36,226 Pf. für Annuitäten abgezogen werden müssen, die sie von der englischen Bank hat, und die nicht Früchte der Handlung sind, so daß der reine Vortheil 713,509 Pf. ausmacht; ein bedeutender Vortheil für die Gesellschaft, die 6 Mill. Capital und 46 Mill. Schulden hat. Den englischen Waaren verschafft dieser Handel einen Absatz jährlich von 1,670,000 Pf. Nach dem Octroi vom 1. Apr. 1814 ist das Monopol der Kompagnie auf den Handel nach China und den Theehandel beschränkt; doch müssen die Personen, um jenseit des Vorgebirges der guten Hoffnung handeln zu können, sich mit einer Erlaubniß der Gesellschaft versehen, und einigen andern Förmlichkeiten unterwerfen. In schwierigen Fällen entscheidet die Octroicommission, welche die Regierung in Rücksicht auf Ostindiens Verwaltung zu Vorgesetzten der Kompagniedirectoren bestellt hat. Sie wacht über die Anwendung der öffentlichen Einkünfte und selbst die Handelsvortheile, und nur mit ihrer Einwilligung ernennt die Kompagnie Beamte. Seit dem 14. Apr. 1815, wo der Handel nach Ostindien Privatpersonen bis zum 1. Aug. 1816 erlaubt wurde, sind 189 Licenzen zu diesem Handel ertheilt worden. — Da der Handel nach Indien frei ist, so haben die Directoren der ostindischen Gesellschaft 1814 wegen der den Capitainen und der Schiffsmannschaft der Schiffe von 800 Tonnen zu verstattenden Erlaubniß, eine Quantität Waaren für ihre Rechnung mitzunehmen, und einen gewissen Raum im Schiffe dazu zu benutzen, bestimmt, daß hinwärts jeder Capitain mitnehmen kann 56 Tonnen, der erste Bootsmann 8 rc.; bei Schiffen unter 800 Tonnen Last sind dem Capitain nur 30 Tonnen verwilligt.

Die Armee der Kompagnie betrug im Herbste 1815. 167,800 und mit den irregulairen Truppen 187,800 M., worunter mit Einschluß der Offiziere 17,000 Europäer, die von der Gesellschaft besoldet werden; auch besoldet sie 25,000 Matrosen. Man hat auch ein Regiment reitender Artillerie auf Kamelen, deren jedes eine 2pfündige Kanone und die dazu gehörige Munition trägt; auch können die darauf reitenden Artilleristen, die Flinten mit Bajonetten haben, beim Absitzen gleich den Dragonern zu Fuß gebraucht werden.

Die Länder sind unter die drei Präsidentschaften zu Calcutta, Madras und Bombay getheilt, von denen jede ein Council hat, an dessen Spitze ein Präsident und Gouverneur steht, unter einem gemeinschaftlichen General-Gouverneur zu Calcutta.

1) Die Präsidentschaft Calcutta 10,100 Q. M. 32 Mill. E. in 7 Provinzen:

a) Bengalen, 4062⅞ Q. M. eines der fruchtbarsten Länder der Erde, und von ansehnlichen Flüssen durchströmt, welche die innere Schiffahrt ungemein befördern. Die St. Calcutta an einem Arme des Ganges, genannt Huglei, in einer ungesunden See- und Waldgegend, Hst. von Bengalen und den gesamten britischen Besitzungen in Ostindien (nächst Kanton die wichtigste Handelsst. im Morgenlande), 7 Stunden Umfang, nach Valentia 500,000 E. (nach Le Goux de Flaix über 1 Mill. Hindus), Sitz des britischen General-Gouverneurs, mit dem F. William. Im Quartier der Briten palastähnliche Häuser, während die übrigen Wohngebäude, so wie in andern indischen Städten, aus niedrigen Hütten von Bambusrohr bestehen; die Gassen sind zum Theil von Kanälen und kleinen Seen bewässert, deren sich die Hindus zum Baden bei ihren Sündenreinigungen bedienen. Mehrere christliche u. a. gottesdienstliche Gebäude

und Hospitäler. Die Briten unterhalten hier Buchdruckereien, ein Collegium (das bis 1807 schon an 100 Bände in der morgenländischen Literatur zu Tage gefördert, und Uebersetzungen der Bibel für die Hindus, Chinesen, Cingalesen oder Ceylonesen, Malaien, syrische und römische Christen, Perser, Araber und Juden angefangen hatte), Theater (im Dec. 1813 eröffnet), eine Sternwarte, Gesellschaften zur Beförderung der asiatischen Geschichte, Alterthümer, Künste, Wissenschaften und Literatur, zur Beförderung der Freischulen, zur Unterstützung der Waisenkinder. Auch findet man hier eine Akademie für die Muhamedaner, Kadetten- und Handelsschulen, und den schönsten botanischen Garten auf der Erde. Der Seehandel beträgt jährlich fast 4 Mill. Pf. St.; auch der Landhandel ist sehr wichtig. Der Zoll bringt über 20 Mill. Livr. ein; jährlich kommen über 2000 Schiffe aus allen Erdtheilen an. 3 Handelsbanken (die Bank von Calcutta hat 1813 den Discont für Accepte der Regierung auf 8, den für Privataccepte auf 12 und den Zinsfuß für 3monatliche Depositodarlehen auf 10 p. C. jährlich bestimmt), 5 Assekuranz-Kompagnien, und außer den britischen und indischen 12 portug., 15 armen. und 6 griech. Handelshäuser. Viele Fabrikanten und Künstler; wichtiger Schiffbau. Dakka an einem Mündungsarm des Ganges, berühmte Handelsst., liefert die feinsten Musseline, Kattune und geblümten Schleier; ein Hauptmarkt von seidnen und baumwollnen Zeugen. Murschedabad, am Ganges, ehemalige Hst. von Bengalen, seit Calcuttas Wachsthum im Verfall. Kossembasar, am Huglei, wichtige Handelsst., Sitz mehrerer europ. Faktoreien, Seiden- und Baumwollenf. Die Handelsstädte Saidabad, Maldah und Mungulghaut, am Durlah, mit Seiden- und Baumwollf. Die Gränzst. Rungpore, Haupthandelsplatz mit Tibet. Islamabad oder Dschittigong mit einem guten Hafen und Schiffswerften.

In den fruchtbaren Gebirgslanden Garrau leben die friedlichen E. unter ihren Baneas (Oberhäuptern) und eignen Priestern, und zahlen den Briten Tribut. Aus den Steinkohlen in ihrem Gebiete gewinnen sie ein Oel, das sie auch zu medizinischem Gebrauch, besonders zur Heilung von Hautkrankheiten gebrauchen.

b) Tipra (Tipora) und Chittigong im O. des Burremputer, 519 Q. M. mit vielen Elephanten und der St. Komere und Kornillah. Die östlichen Bergbewohner, die Coucis, sind ein wildes und unmenschliches Volk; jeder Stamm hat sein Oberhaupt.

c) Bahar, 2286 Q. M., wovon der südliche Theil marattisch ist. Die Hst. Patna, mit einem F. am Ganges, mit vielen ansehnlichen massiven H., 1½ St. lang, ½ St. breit, 150,000 E., starker Mohnbau und Handel mit Opium und Salpeter, viele Baumwollweb., Opium-, Metall- und Holzf. Rotasghar, eine wegen ihrer Höhe und ihres 2 M. großen Umfangs sehr bedeutende Bergfestung.

d) Orissa, wovon ein Theil marattisch ist. Hst. Kuttak oder Kattak, am Mahanadde, unweit des Meeres, Kastell. Balasore, Handelsst. am bengalischen Meerbusen an Bengalens Gränze, liefert treffliche baumwollne Zeuge, auch schöne Zeuge aus Baumwurzeln mit gefälligen Farben, balasorische Zeuge genannt. Midnapur mit 2 Kastellen.

e) Benares oder Kasi, 591½ Q. M., mit der Hst. Benares, eine der größten indischen Städte am Ganges, ohne Mauern, mit engen Gassen, 12,000 H. von gehauenen und Backsteinen und 16,000

Lehmhäusern, vielen öffentlichen Gebäuden, Pagoden u. Hospitälern, 580,000 beständige Einwohner (wovon an 7000 Braminen und 50,000 Muhamedaner), ohne 3000 E., die zur Dienerschaft der 3 Hindurajahs gehören, die statt ihrer Herren die nöthigen Opfer und Reinigungen verrichten; bei den Festen ist die Zahl der E. nicht zu berechnen. Hauptsitz der echten indischen Gelehrsamkeit, mit einer Sternwarte; auch als ein Hauptwallfahrtsort der Hindus berühmt. Shawlsf. aus den feinsten Schwanzhaaren von einer Art Kühe, 8 Indigo-, Silber- und Goldstofff., Diamantenmarkt.

f) Auhd (Oude) mit Duab 2986 Q. M., wo die große St. und F. Allahabad, am Einfl. des Dschumna in den Ganges, mit schönen Gebäuden und Gärten. Die St. Feisabad (Fizabad) oder Bangla, am Fl. Gograh oder Dewah, die erheblichste St., mit einem befestigten Schloß, gewöhnliche Residenz der letztern Nabobs. Luckno, Laknau am Gumati mit Indigof. Dscherabad mit vielen Baumwollweb. Balrampur, erheblicher Handelsplatz, der von den nördlichen Gebirgsbewohnern Ostindiens besucht wird, die nebst andern nordindischen Produkten Kuhschwänze mit weichen Haaren und kleine starke Pferde hierher bringen. Furruchabad, noch kürzlich Hst. eines Fürstenthums der Rohillas (eines Nebenzweigs der Patanen) gl. N. mit einem weitläufigen Kastell, handelt mit indischen Waaren, und hat Indigof. Brampor, auch kürzlich Hauptort eines Rohillafürsten, gl. N. am Ganges, große Handelsst.

g) Theile von Agra und Delhi, wo die St. gl. N. s. S. 211.

Seit 1784 gehören auch zur Präsidentschaft Bengalen die Prinz-Wales- und die andamanischen Inseln, s. nachher.

2) Die Präsidentschaft Madras.

A. Unmittelbare Besitzungen, 4016 Q. M. 5,380,086 E. in 7 Provinzen.

a) Madras, oder Madraspatnam, am Palier und dem kleinen Fl. Meleapur, über den eine Brücke mit 29 Bogen führt, Haupt-Etablissement der Briten im östlichen Theile der ghatischen Halbinsel, Sitz eines britischen Gouverneurs, mit 300,000 (nach Le Goux de Flaix 800,000) E. und einer Rhede. Sie besteht aus dem sehr festen Fort St. George, der schwarzen Stadt (in der breite Straßen und enge Gassen, die schönsten Paläste und die elendesten Hütten abwechseln, und die von Armeniern, Bengalen, Chinesen, Peguanern, schwarzen Juden, Mohren [muhamedanischen Arabern] und Europäern bewohnt wird) und Neumadras, wo regelmäßige Gassen und schöne Häuser sind. Nach St. Croix begreift man unter Madras alles, was zwischen dem Fluß St. Thomas und dem Graben der schwarzen Stadt liegt; in dieser leben 800,000 Malabaren, deren verschiedene Kasten ihre eigenen Quartiere haben, mit vielen Bazars und Pagoden für die verschiedenen Sekten; in der Stadt und Fort St. Georg leben 5000 Weiße, 7000 Mestizen, die von Europäern abstammen, und sich selten mit ihnen vermischen, und an 500 Armenier. In der Festung sind 4500 M. Besatzung, wovon 1100 Europäer, die übrigen Sipayen. Haus für uneheliche Kinder, die hier unentgeltlichen Unterricht und bis ins 16te Jahr freie Kost und Kleidung erhalten. Baumwollen- und Glaswaaren zum Putz

für Hindusfrauen werden hier gemacht; Töpferwerkstätte, Ziegelbrenn. und Seesalzsieder. Wichtige Handelsgeschäfte. Außer einer Sternwarte und Buchdruckerei, eine Schule für protest. Kinder und eine Anstalt für protest. Kinder verarmter Aeltern, und eine luther. Missionsanstalt, in Verbindung mit der trankebarschen Mission. Der Berg Pondamala, oder Montgrand, mit Festungswerken und einem botanischen Garten. Egmore Bells berühmte Schule, Asylum oder Madrasschule, wo Schüler zugleich Lehrer sind. Mallapuram, oder Meliapur, d. i. Pfauenstadt, bei den Europäern St. Thomas, zu dessen Grabe die indischen Katholiken häufig wallfahrten; an einer Bai, die einen kleinen Hafen bildet, noch im vorigen Jahrh. eine blühende Seest. von Hinduschristen, meistens Nachkommen von portug. und indischen Aeltern (die zugleich portugiesisch und hinduisch sprachen, und daher Topasi d. i. Dolmetscher heißen), und Muhamedanern bewohnt; Sitz eines kathol. Bischofs mit 2 kathol. Kirchen und einem kathol. Kloster. Man verfertigt hier viele weiße und bunte baumwollne Waaren. Mavalipuram (Maweliewarom, Maweliepuram), Trümmer einer uralten, sehr großen Stadt, mit unzähligen Tempeln, Pyramiden, Chauderien, Gewölben, kolossalischen Abbildungen von Elephanten, Löwen rc., sämtlich aus einem Stück in Felsen gehauen.

b) Karnatik, oder Arkot, mit der St. Arkot, oder Arrukate F. am Palier. Vellore oder Welur, am Palier, ein wichtiger Posten in Hinsicht der Verbindung zwischen Mysore und Karnate durch das Thal Waniambaddy mit 3 Bergf. In der Nachbarschaft merkwürdige Pagoden mit unterirdischen Gängen. Die wichtigen F. Karnatik-Gur, Dobby-Gur und Dschindschi. Gangapatam, an der Mündung eines Arms des Pennar.

c) Die 5 nördlichen Küstenstriche, Cirkars vom See Dschilka im N. bis zum Küstenfluß Gondegama im S.: Guntur, mit der Hst. gl. N. am Kistna, mit wichtigen Baumwollf., Kondapilli, mit der reichen Manufaktur- und Handelsst. Masulipatnam, am Krischnah, Schnupftücher-, Zitz-, Schnupftabakf.; Ellor, Radschamundri und Tschikakol, mit der St. gl. N. Nisampatnam.

d) Britisch-Tanjor (Tanschaur) mit der St. Negapatnam (d. i. Schlangen- oder Elephantenstadt), befestigte Seest. mit einem Fort und einer Rhede, an der Mündung eines Kaveriarmes, von wo jährlich 4—5000 Ballen baumwollne Zeuge verführt werden.

e) Britisch-Mysore (eigentlich Mahetschassur d. i. Ungeheuer mit dem Büffelkopf), aus 3 Provinzen:

aa) Barramahal, d. i. 12 feste Plätze, nämlich: Kistnagheri, Dschegadivi, Kandely, Kongunda, Vaniambaddy, Mahrausegur, Kockingur, Kuturagur, Balingar, Tripator, Tadkull und Gigangurr.

bb) Dindigul mit dem Hptort gl. N.

cc) Koimbettore mit den F. Ussore, Bangalore und Kolar.

f) Madura (Madhurah) mit der Hst. Tritschinapalli oder Tirutschinapalli, d. i. 3 kleine Tempel oder Schulen, wichtige F. am Kaweri, mit einem Krokodilgraben umgeben, Hauptwaffenplatz der Briten, um von hier die 2 Reiche Tanjore und Ma-

dura in Abhängigkeit zu erhalten. Seringan und Dschumna-Krischna mit 2 Pagoden, Heiligthümer der Hindus. Madura, d. i. liebliche Stadt, oder Stadt des Helden Madu, auch Pandimala, d. i. Land des Pandi oder Pandava, des Stifters dieses Reichs; ehemalige Hst.; itzt mit etwas Handlung. Tinevelli oder Tirunavelli, F. und ansehnliche Handelst., auch ein Hauptwaffenplatz der Briten. Die Landschaft Kallestri, von räuberischen und kriegerischen Volkshorden bewohnt, Kallier oder Cooleries genannt. Einige ihrer Stämme in den mit fast undurchdringlichen Wäldern bewachsenen Gebirgen stehen unter mehrern Polygaren (Fürsten; doch führen auch die Unterthanen diesen Namen), die von Briten oder andern Nachbarn abhängig sind, ihrem Schutzherrn einen jährlichen Tribut entrichten, und auch in Kriegszeiten zuweilen Hülfstruppen stellen. In dem Gebiete von Tinevelli zählte man ums J. 1780. 32 Polygaren, die an 30,000 M. streitbarer Kallier aufbringen konnten. Der befestigte Platz Kalakad. Uebrigens gibt es in Madura, besonders in Städten, auch gebildete Einwohner, die allerhand Gewerbe und mannichfaltige Handelsgeschäfte betreiben. Solche Handelsorte sind: Kambam, Uttampaliam, Periakulam, Sindakalla ꝛc.

g) Marawar ist, so wie Madura, ein waldiges, gebirgiges Land, von rohen, wilden Leuten bewohnt, die aber brave Krieger sind, und von benachbarten Herrschaften zu Kriegsdiensten gesucht werden. Der Theil der Küste von den beiden letzten Provinzen zwischen C. Mannapar und der Adamsbrücke heißt Peskaria, unter der Herrschaft des Polygars von Ramanad, oder Ramanathaparum (d. i. Stadt des Rama, Herrn), auch Fürst von Groß-Marawar genannt. Die Hst. gl. N. F. am Fl. Madura oder Vevarre (d. i. großer Fluß). Die Orte: Ellu vankotta ꝛc. In der hierher gehörigen Landschaft Tondiman sind Kallierhorden, unter dem Fürsten gl. N. mit der F. Nudukotta.

B. Mittelbare Besitzung.

Tanjor (Tanschaur), an der Mündung der Fl. Kaweri und Kolerun, die von den Hindus auch als heil. Flüsse verehrt werden, ein sehr fruchtbares Land, besonders mit 2 oder 3 Reisärnten, Vorrathskammer von Koromandel, unter dem sehr beschränkten Raja Safogi, der für seine gesamten an England abgetretenen Besitzungen seit 1800 jährl. 75,000 Sternpagoden erhält, und nur die St. u. F. Tanjor mit wenigem Gebiet besitzt; zwischen 2 Armen des Kaweri; mit kathol. und luther. Christen, welche letzte auch eine Missionsschule und ein Waisenhaus haben. 2 dänische M. davon hat der itzige König 1811 ein Tschtaram angelegt, eine Stiftung, wo arme Leute unentgeltlich Speise bekommen, mit Schulen für Muhamedaner, Heiden und Christen. In der ansehnlichen St. Madevipatnam vortrefliche Mattenbereitung aus einem gewissen Schilfe.

3) Die Präsidentschaft Bombay, deren Ausgaben monatlich 18 Lak Rupien betragen.

A. Unmittelbare Besitzungen, 392¼ Q. M. 2,800,000 E. in 4 Provinzen:

a) Bombaygebiete. Die St. Bombay auf der 2 M. langen, an manchen Orten aber kaum ½ M. breiten J. gl. N., große St. und F. mit einem der besten Häfen in Ostindien (mit dem von

Goa, dem einzigen, in welchem in hiesiger Gegend Linienschiffe aufgenommen werden können) und guten Schiffswerften. Unter den 200,000 E. sind Briten, Portugiesen, Hindus, 6—8000 Muhamedaner, eben so viel Gebern, 3—4000 Juden; die Kathol. und Engländer haben hier Kirchen. Literarische Sozietät. Hauptniederlage von arabischen, persischen und ostindischen Waaren; beträchtlicher Handel nach Persien, Arabien und verschiedenen ostindischen Handelsplätzen. Seesalzsied. Es werden hier durch inländische Baumeister, größtentheils Parsen, Kriegsschiffe für Rechnung der ostindischen Compagnie gebaut, welche die europäischen an Dauer und selbst zuweilen am Schnellsegeln übertreffen. Nahe dabei die J. Elephanta und Salsette (welche seit 1805 durch einen Erdwall mit Bombay zusammenhängt) mit berühmten in Felsen gehauenen Pagoden, mit vielen Grotten, Wölbungen, Säulen, Statuen, Basreliefs und Wasserbehältern; einst Wohnungen der Priesterkaste. — Surate am Tappi, 5 St. oberhalb seiner Mündung, 5 M. im Umfang, mit 600,000, zum Theil sehr wohlhabenden E., einer starken Citadelle, ansehnlichen massiven Gebäuden neben elenden Hütten, öffentlichen Bädern und einem stark besuchten Hafen für kl. Schiffe. Unter den E. sind nebst Briten, Armenier, Perser, Araber, Juden, Gebern. Nebst den christl. Kirchen der Katholiken und Armenier sind hier muhamedanische Moscheen und indische Thierhospitäler. Seidne Zeuge, Brokate, gemalte Leinwand, Perlmutter und Ebenholzwaaren, gut gearbeitete Gold- und Silberarbeiten. Wichtiger Land- (Karawanen-) und Seehandel nach den Häfen im pers. und arab. Meerbusen, der Malabar- und Koromandelküste und China. Die hiesigen Tänzerinnen Netagui oder Bayaderen (eigentl. portugiesisch Balhadeiras, d. i. Tänzerinnen). Barotsch, oder Broach, eine der vorzüglichsten indischen F. unweit der Nerbuddamündung mit einem Hafen, erhebl. Baumwollen- und Achatf. Bey der St. ein Begräbnißplatz der Parsen, wo die Todten unter freiem Himmel sitzen, ein Raub der Vögel. Die F. Ahmednagur mit guten Webereien.

b) Britisch-Sunda und Kanara, oder Bednur. Die Seest. Karwar an der M. des Aliga, Onore, mit wichtigem Pfefferhandel, Barselur, Mangalur mit einem sehr guten Hafen (nächst Goa und Bombay dem besten auf dieser Insel, für 500 Tonnenschiffe durch Tippos Anstalt fahrbar, bedeutender Handel; die Exporten betragen 11 Lak Rupien, der Reis allein 9 Lak; die Einfuhr besteht hauptsächlich in Tüchern aus Surate, in Remontepferden und einigen Droguerien), und Nelisseram mit einem F. Die Taubeninseln und die befestigte Insel Dekla.

c) Einige Küstenplätze im Süden des C. Dilli, nämlich:

aa) In den Provinzen Kannanur und Kalikut: Tellitscheri, Fest., Hauptwaffenplatz der Briten, 6000 E., vorzügliche Niederlage von malabarischen Produkten, Kardamomen, Pfeffer-, Sandel- und Thikholz 2c. Die Seest. Baypur, oder Sultanpatnam, mit einem vortrefflichen Seehafen.

bb) In der Provinz Kotschin: die St. Kranganor.

cc) In der Provinz Trawankor: die F. Anjengo oder Andschengo an der M. des Madelapascha, wegen des Pfefferhandels wichtig.

d) Ein Theil von Mysore, wo die Städte: Seringapatnam (Sriranga-Patnam) auf einer Insel des Fl. Kaweri, 32,000 E. Fest. Palakatscheri oder Palikat starke Fest. Konkan am Waniany, im ghatischen Gebirge, Hauptpaß zwischen Malabar und Koromandel, seit 1767 stark befestigt.

B. Mittelbare Besitzungen in 6 Provinzen:

a) Neu-Mysore, zwischen britischen, marattischen und golkondischen Gebieten, 1199 Q. M. 1,565,500 E., unter Regierung eines Sohnes des letzten von Hyder-Aly vom Thron entfernten Raja von Mysore, der 1786 als Gefangener starb. Der itzige Regent, Krihshna, oder Kisna, 1802 erst 8 Jahr alt, steht unter der Vormundschaft des britischen Gouvernements zu Madras, mit 1,374,076 Pagoden jährlichen Einkünften. Für die in den Festungen unterhaltenen britischen Besatzungen müssen 700,000 Pagoden jährl. Schutzgelder dem britischen Gouvernement bezahlt werden. Der Raja darf keine Europäer in seinen Staaten aufnehmen, und ohne Genehmigung des britischen Gouvernements Festungen weder anlegen, noch schleifen. Die St. Mysore, F., Residenz des Raja. Hydernagor, oder Bednur, 1766 mit 150,000 E., worunter 30,000 Christen. Karrur, F., unweit der Quelle des Ober-Kaweriſt.

b) Das Fürstenthum Kurga, zwischen den Q. des Kaweri und E. Dilly, 50 Q. M, mit weitläufigen Waldungen, unter einem Raja, dessen Hst. Merkara.

c) Das Land Kannanur (Kananor), oder Kolanada (reich an Diamanten, die an 60,000 M. beschäftigen) unter einem sogenannten König oder Königin, mit dem Titel: Kolastri, bei den Engländern Bibbi von Kannanur, zur vornehmsten Klasse der Hindusfürsten gehörig. Der Hptort ist Kannanur mit einem Kastell. Die Seest. Kotta liefert feine Kattune. — Die Distrikte der Molandi's, Heimath gefürchteter Seeräuber, in Verbindung mit andern Korsarenparteien auf den angedivischen Inseln, deren Hauptsitz auf der Ostseite des Berges Dilli ist.

d) Kalikut, unter einem von den Briten abhängigen muhamedanischen Fürsten mit dem Titel: Samuri (Samorin, d. i. souverainer Kaiser), unter dessen Oberherrschaft einzelne kleine Naiken (Nairen, Fürsten) stehen, deren Gebiete aus einer F. mit wenigen Dörfern, und zuweilen kaum 2000 E. bestehen, und von denen die meisten itzt britische Landeshoheit anerkennen. Hst. ist Kalikut, See- und Handelsst. mit einem Kastell und einem itzt versandeten Hafen; noch 1790 mit 6000 H. und Wohnsitz zahlreicher in- und ausländischer Handelshäuser, von vielen muhamedanischen Arabern aus Maskate und Mocha jährlich besucht. Aber 1790 ward die Stadt vom letzten Regenten des mächtigsten indischen Reichs neuerer Zeit, Sultan Tippu Zaheb († 1799), fast ganz zerstört. Die St. Ferokabad, Perperengerde ꝛc.

e) Cochin (Kotschin), unter Regierung des sehr schwachen Raja Valia Tamburan, mit dem von seinen Vorfahren herkömmlichen Titel: Perumpadapil. Seine Residenz ist Tripantry oder Tripunetare. Der unbedeutende Flk. Diemper oder Udiamper, merkwürdig wegen der 1599 zur Vereinigung der Thomaschristen mit der kathol. Kirche gehaltenen Synode; im 15ten Jahrh. Residenz eines Königs der Thomaschristen, den sie aus ihrer Mitte wähl-

ten. Noch haben diese Gemeinen unter sich eine Art von christlicher republikanischer Verfassung, wiewohl unter britisch-cochinischer landeshoheitlicher Obergewalt. Andre Orte: Nharika, Kandenada, Perimanuhr ꝛc.

f) Travankor, oder Tiruvankor, unter der Herrschaft des mächtigsten unter den inländischen malabarischen Herrschern, eines Hinduraja aus dem Stamm der Könige von Madura, Kerit-Ram Schah, mit dem Titel: Tripapu oder Vennati Serubam, d. i. König der weißen Erde (denn um die St. Travankor ist der Boden weiß und sandig). Er besitzt außer dem eigentlichen Lande Travankor Theile von dem Lande Cochin, den westlichsten Theil von Marawar und einen Südstrich von Süd-Madura und Süd-Marawar, unter Landeshoheit der Briten, denen der Raja von Travankor 1790 einen jährlichen Tribut von 500,000 Gl. in Friedenszeiten entrichtete; im Kriege müssen dem britischen Gouvernement auch Pferde, Reis, Kanonen, Soldaten geliefert werden. Nach Abzug aller Staatsbedürfnisse sollen die reinen Einkünfte des Raja ½ Mill. Gl. betragen. Im J. 1790 bestand seine Armee aus 150,000 M., worunter 50.000 auf europ. Fuß organisirte Seapoys und 100,000 bewaffnete adliche Nairen (Krieger) und andre mit Spießen, Schwertern, Streitäxten, Pfeilen und Bogen bewaffnete Krieger. Man findet hier, besonders an den Seeküsten, viele kathol. Christen mit zahlreichen Kirchen (1790 von Kollam bis C. Komorin 75 kathol. Gemeinen) und viele Muhamedaner; dagegen im Innern viele Hindus.

Städte: Travankor, oder Tiruvankodar, mit dem ansehnlichen Kastell Padmanaburam, dem Wintersitz des Königs; sein Sommeraufenthalt ist zu Trivanderan, oder Tiruvandaburam, mit einem schwachen Kastell. Die F. Odeaquiri, Hauptwaffenplatz des Königs mit einem Arsenal und einer Stückgießerei, und Paliamkotta, von der britischen F. Tinevelli nur durch den Fl. Tunmerbury getrennt, mit vortreflichen Baumwollweber. Die volkreiche St. Dschirangam, Hauptniederlage der aus Travankor geführten Waaren. Barkale, Flk. mit einem berühmten Braminentempel und einem heil. Weiher. Aybika, Seeflk. Schiffbau und Kalkbrennerei aus Austern und Muschelschalen. Die stark bevölkerte See- und Handelsst. Porka oder Porrakada, wo viele muhamed., heidnische und christliche Kaufleute wohnen; starker Pfefferhandel. Die volkreichen St. Mabalikare und Kayamkollam, Handelsst. und Niederlage malabarischer Produkte. Kanjaravalli, erheblicher Handelsplatz. Alapusche, ansehnlicher Handelsflk., von vielen Muhamedanern, Thomaschristen und Hindus bewohnt; mit einem Kanal zur Beförderung des Waarentransports nach der See (zum Nachtheil von Cochin). Flk. Nerenam, Sitz eines kathol. (jakobitischen) Bischofs, Mar Thoma, unter dem 32 jakobitische Gemeinen stehen. Muttam, Seehandelsplatz von kathol. Christen, schwarzen Juden, Muhamedanern und Banjanen bewohnt. Kuriapalli, Waffenplatz des Königs von Travankor. Verapole, Flk. Sitz eines kathol. Vicarius, mit einem kathol. Seminar, Karmeliterkl. und Katechumenenhause für beide Geschlechter; 1791 von Tippu Saheb zerstört. Maleatur am Fl. Feira d'Alva, der bei Cochin ins Meer fällt, Wallfahrtsort der Thomaschristen. Vettiakotta, F. an der mysoreschen Gränze. Die Seest. Koledschi mit einem kleinen sichern Hafen, einem allgemeinen Zufluchtsort für kleine Fahrzeuge auf der Küste Malabar. Kottate, ein über 2000 J. al-

ter Fabrik- und Handelsplatz von vielen Webern und Bankiers bewohnt, und von Kaufleuten aus Ceylon, Madura, Marawar, Tanjore und andern Gebieten der Küste Koromandel zahlreich besucht. Die Gränzf. Tovala, nahe beim C. Komorin, Schutzwehr gegen Madura und Marawar. Bei diesem Vorgebirge ist ein kleiner Hafen und eine kathol. Kirche. Auf einem benachbarten Berge ist ein Hinduskl. der Gosseins (Gosuami, d. i. Herren der Kühe) oder Dschokens.

Unter Oberherrschaft des Königs von Travankor stehen folgende Braminengebiete: Ambalapuscha an der See mit einer berühmten Pagode. Rapolim, Rambali oder Edavalli, St. mit dem Palast eines Oberbraminen, der ihr Papst ist und ein Gebiet von 3 Stunden im Umfange hat, mit einer kathol. Kirche und einer Moschee. Tridschiur, Flk. wegen seiner hohen Schule berühmt. Hier ist auch die Provinz Malayala, welche das Land und die Gebirge begreift vom C. Comorin bis C. Dilli.

II. Die Besitzungen und Faktoreien der Franzosen enthalten 29 Q. M. mit 50,000 E., und befinden sich:

1) In Bengalen: Tschandernagor (Chandernagor), am Hugly, unweit Calcutta, 30,000 (100,000) E. Fort, Hafen. Die Faktoreien Dacca am Ganges, Hauptmarkt für die feinen bengalischen Musseline; Jugdia (Jungdia) am Zusammenfl. des Ganges und Brumaputer, wo die unter dem Namen Casses, Amames und Bassetas bekannten Baumwollzeuge verfertigt und bis in die Türkei, Nordeuropa und Amerika versandt werden; Patna, in deren Gebiet der weiße Mohn gebaut wird, woraus man das beste Opium verfertigt; Cassimbazar, auf einer Gangesinsel, Hauptmarkt für die bengalischen Seidenwaaren.

2) Auf der Küste Koromandel:

a) In Karnatik: Pondicheri (Pudutscheri, d. i. Neumarkt), 78° L. von Paris, 11° 55′ N. B. berühmte Seest., mit einer vortreflichen Rhede, an der M. des Fl. Ariancupan, Hst. der franz. Besitzungen, Mittelpunkt des indischen Handels der Franzosen; 300 Familien weißer und gemischter E. und 40,000 Malabaren; mehrere kathol. Kirchen. Unter den E. nebst Europäern Muhamedaner und Hindus. Einige zum Theil gut eingerichtete Lehranstalten von europäischen Lehrern in bürgerlichen Kenntnissen, Mathematik, Geschichte, Geographie ꝛc. Baumwollenzeugwebereien. In dem 4 Q. M. großen Gebiet von Pondicheri 8000 Eingeborne und 120,000 Malabaren; der Ertrag ohne die Zölle 80,000 Rupien. Ariankopan, Flk. mit einem kathol. Seminar für junge Leute aus China, Cochinchina, Tunkin und Siam, Sitz eines kathol. Bischofs, der in diesen Gegenden die Stelle eines apostolischen Vicarius bekleidet.

b) In Tanjore: Karikal (Karinkalla, d. i. schwarzer Stein, oder Felsen), Handelsfk. an einem Arm des Caveri-Koleram, mit einer kathol. Kirche. Handel mit Reis, Kattunen ꝛc.

3) Auf der Küste Malabar in Kalikut: die Seest. Mahe an der M. des Fl. Colastri, 6000 E. kathol. Kirche, Handel mit Pfeffer, Kardamomen, Sandel- und Teekholz.

III. Die Besitzungen der Niederländer enthalten auf 37 Q. M. 110,000 E., und befinden sich:

1) In Bengalen: Tschinsura, oder das sogenannte D. Hugly, an der Westseite des Ganges, mit einem Kastell, unweit Calcutta. Die etwas befestigte Handelsloge Fort Gustav. D. Bernagor.

2) Auf der Küste Koromandel:

a) in Karnatik: Paliakate (Valiakada d. i. großer Berg, oder große Ueberfahrt) mit dem Fort Geldern, an den Gränzen des madraser Bezirks, St. an der Seeküste, mit einer Rhede, Sitz eines niederl. Gouvernements, dem die gesamten niederl. Kolonien auf der Küste Koromandel untergeben sind. Man verführt von hier viele baumwollne Waaren, besonders Schnupftücher und Strümpfe. Sadras oder Sadraspatnam, schöner, stark bevölkerter Flk. mit einem Kastell an der M. des Paler, von Hindus und Europäern bewohnt, mit einer kathol. Gemeinde, die 1786 aus 2000 Seelen bestand. Man verfertigt hier vortrefliche baumwolline Waaren, besonders Gingans, 7 Pagoden mit ungeheuern in Felsen gehauenen Massen der Bildhauerkunst.

b) In Madura: Tutukorin oder Tutukudi, an der Küste von Peskaria, befestigter Flk., von dem ebenfalls baumwollne Waaren ausgeführt werden. In den umliegenden Gewässern Kauris und Perlenfischereien.

3) Auf der Küste Malabar die große schöne Seest. Kochin mit breiten Gassen, Fest., an der M. des schiffbaren Manatti, oder Feira d'Alva, mit einem Hafen, die wichtigste Besitzung der Niederländer auf dieser Küste und Sitz eines niederl. Gouverneurs, dem alle niederl. Handelsplätze auf dieser Küste untergeordnet waren; 1790 aber verarmt, mit 50 Europäern (ohne Militär) und etwa 500 eingebornen sogenannten Portugiesen; die übrigen E. sind Hindus. Pfeffer, Kardamomen, Edelsteine rc. werden von hier verführt; auch ist hier eine Hauptniederlage von javanischen und moluckischen Handelswaaren. Schiffbau und erhebliche Wollenweb., 1 engl. M. davon Mattacheri, stark bevölkerter Flk., Hauptniederlage von in- und ausländischen Waaren, von Juden (sowohl weißen oder Jerusalems-, als schwarzen Juden, welche letzten aber meistens Städte im Innern der Provinz bewohnen), Banjanen und Muhamedanern bewohnt, und von arabischen Schiffen aus Maskat und Mochha mit ägyptischen und arabischen Waaren besucht. Die kleine bewohnte Insel Vaypi, unweit Kochin, von einem Durchbruch des Meeres 1341 gebildet; von diesem Jahre fangen ihre Bewohner ihre Zeitrechnung an, so daß ihr J. 476 mit dem J. 1817 zusammentrifft. Kollam oder Koilan, Handelsst. und wenig bedeutende Fest.; unter den E. Juden und Thomaschristen; die geschicktesten malabarischen Künstler. Von dieser Stadt fangen christliche und andre Malabaren ihre Zeitrechnung an; ihr J. 983 nach Erbauung von Kollam entspricht unserm J. 1817; jedoch ist der Anfang ihrer Monate später, als in unsern Kalendern.

IV. Die Besitzungen der Portugiesen auf der Westseite von Dekan, 51 Q. M. 109.000 E., mit mehr als 200 Kirchen und 2000 Priestern; wo Goa, auf einer Insel im Reiche Sunda, Hauptort der Portugiesen, mit einem vortreflichen Hafen, 2 Kastellen, prächtigen Kirchen, 11 Mönchs- und 2 Nonnenklöstern. Die alte Stadt Goa liegt 8 engl. M. von Neu-Goa aufwärts des Flusses; in jener wohnen der Erzbischof, der Primas von Indien ist, und viele Geistlichen; in Neu-Goa an der M. des Fl. innerhalb der Verschanzungen des Hafens

wohnen der Vicekönig und die vornehmsten portug. E., die wegen des Uebermuths der Priester und der Ungesundheit des Orts Alt-Goa verlassen haben. Die Handlung ist seit 1812 sehr gestiegen; 24 große Schiffe sind damit beschäftigt. Kein Muhamedaner und Hindu wird in der Nähe geduldet. Die Seest. Daman mit einigen Forts, 7 Kirchen und vielen Klöstern. Die befestigte St. Diu auf einer Insel al N. an der Südspitze von Guzerate, mit einem Fort; tapfre Vertheidigung durch die Portugiesen 1539 und 1545.

V. Die Besitzungen der Dänen bestehen in einem kleinen Gebiete im Reiche Tanjore, 20 Q. M. 50,000 E., wo die befestigte Hst. Trankebar (Terangaruri, d. i. Pferde oder Wasserstadt, nach Le Gour Trinkbar), südlich vom Kolcranfl. mit 15,000 E., dem Fort Dansborg, Hafen, Baumwollf., Seesalzsied, lebhafter Seehandel. Die hiesigen lutherischen Missionsanstalten bestehen besonders durch Beförderung des königl. dänischen Missions-Collegium zu Kopenhagen und der königl. britischen Gesellschaft zur Beförderung christlicher Erkenntniß Gottes zu London. Außerdem haben die Dänen Handelslogen in Bengalen und Malabar; die wichtigste ist Friedrichsnagor oder Serampore am Hoogly, 14 M. nördlich von Calcutta, Hauptsitz der Täufer-Missionarien, aus deren Buchdruckerei die heil. Schrift in 27 Sprachen des mittlern Indiens ganz oder in einzelnen Büchern übersetzt hervorgegangen ist.

Oestliche indische Halbinsel jenseit des Ganges oder Hinterindien.

Gränzen, Lage, Größe. Die Gränzen sind nebst dem indischen Ocean Bengalen, Tibet und China; die Lage von 108 — 127° L. und vom 1 — 27° B. und der Flächeninhalt 31,200, nach andern 46,000 Q. M.

Boden und Klima. Das Land ist sehr gebirgig; besonders bedeutend sind die Anoupetumiu-, assemschen und arrakanischen Gebirge; desgleichen die Gebirge Dalek, Landah und Kamrup oder Namrup, deren Zweige das Land durchkreuzen. In W. ist das Vorgebirge Negrais und im S. E. Romania. Uebrigens enthält diese Halbinsel die fruchtbarsten Landstriche, auch Waldungen und zuweilen Sand- und Sumpfstrecken. Das Klima ist in N. gemäßigt, aber in S. ist die Luft in der wärmern Jahrszeit unerträglich heiß. Doch kühlen lang anhaltende Regengüsse und die regelmäßig abwechselnden Monsoons die Luft etwas ab.

Meere, Meerbusen, Meerenge, Flüsse. Der indische Ocean hat hier 3 Busen: den chinesischen oder tunkinschen, den siamischen und den bengalischen mit dem martabani-

schen; die beiden letzten hängen durch die Straße von Malakka zusammen, die in der schmalsten Stelle 11 M. breit ist. Die bedeutenden Flüsse Irabaddi aus Tibet zum bengalischen Busen, der Maikong (oft auch Menamkong und Kiulong genannt) aus dem nordöstlichen Tibet nach S. O 348 M. durchströmend, der Thaluain (oft auch bald Nukian, bald Lukian genannt), der sich nahe an der M. durch Kanäle mit dem Irabaddi vereinigt, der Siamfluß durch den Anan mit dem Cambodiafl. verbunden, der Pegufl. (Bugukium oder Thauluau) aus Tibet 252 M. zum martabanischen Busen, der Menam (Maygue) zum Busen von Siam, Sitan, Tenasserim ꝛc. entspringen auf den tibetanischen Gebirgen, überschwemmen jährlich die anliegenden großen Thäler und ergießen sich südwärts in den Ocean.

Produkte: meistens wie auf der westlichen Halbinsel; viele Rhinozerosse, Elephanten, Büffel, Moschusthiere, Tiger, Affen, Krokodile, Schweine, Schlangen, Skorpione, Eidechsen, prächtigleuchtende Fliegen, Pfauen, Papageien, Federvieh, eßbare Vogelnester vom Vogel Chim aus Fischroggen gemacht, Fische, Seidenraupen; Getreide, Reis, Zucker, Baum- und Gartenfrüchte, vornehmlich Sago, Mangos, Ananas, Kokosnüsse, Durio, Mangustan (mit reizenden Früchten), Betel, Areka, Oel, Wein, Baumwolle, Indigo, nützliche kostbare und wohlriechende Holzarten, besonders dauerhaftes Teckholz, Adler-, Sapan- und Kalambakholz, Bambus, Pfeffer, Affen-, Gione-, Firniß- und Benzoebäume, die Mesue (liefert das Eisenholz, das auch wie Eisen verbraucht wird), Seifen- und Aloebäume (von den letztern das seines Geruchs und seiner Farbe wegen sogenannte Rosenholz), Schirmmandelbaum (Badamier, dessen Aeste sämtlich horizontal in verschiedenen Absätzen übereinander stehen, mit sehr angenehmen Früchten), Babelabäume (von denen sich das Gummilakinsekt nährt), Wattenbäume (mit einer feinen, seidenartigen und sehr kurzen, Baumwolle, Zimmt, Pfeffer; Gold, Silber, Eisen, Blei, Zinn (das feinste Zinn Kalin), Magnetsteine, Agate, Edelsteine, besonders die besten Rubinen, Salz, Steinöl, Ambra.

Unter den 29—30 Millionen Einwohner sind außer den Birmanen und Malaien, Chineser, Portugiesen, Niederländer, Armenier ꝛc. einheimisch. Hauptsprachen sind: die awaische (auch die bomanische und birmanische genannt, in Awa und Pegu, von den Ufern des Meeres bis an die Gränzen der chinesischen Provinz Yün-nân gesprochen von den sich selbst nennenden Mran-Ma oder Myan-Mâ, woraus Mièn gemacht worden), die siamische, die anamitische (in Tunkin, Cochinchina, Camboja und vielleicht in Laos, wie die vorigen einsylbig), beson-

ders die malaiische (welche an den Seeküsten der Halbinsel und aller ostindischen Inseln verbreitet, und folglich die Sprache des Handels und der seefahrenden Völker ist, bei den Siamern heißt sie Rhèk, bei den Birmanen Masu), in einigen Gegenden die Bali- oder Palisprache (ein Dialekt des Sanscrit) zum gelehrten, besonders theologischen Vortrag. Hauptlandesreligion ist die budhistische (in Siam, Awa, Pegu) und muhamedanische; auch sind hier viel Verehrer des Konfutse, Fo, Samonokhodom (eines tugendhaften Menschen, der vor 2500 J. lebte) rc. Die Priester der heidnischen Völker heißen Talapoinen, Bonzen, Massandrachen und Chemitzer. Auch Christen, besonders katholische und armenische, findet man, besonders in Cochinchina und Tunkin, wo über 380,000 gefunden werden, bei denen 16 europäische Missionarien, 4 Bischöfe und über 100 im Lande geborne und in Schulen und Seminarien gebildete Priester sind. Der Fleiß der E. beschränkt sich größtentheils auf Acker- und Schiffbau (die Birmaner bauen Schiffe von jeder Größe für die Engländer in Indien; sie haben die Kunst von den Niederländern erlernt) und einige Handarbeiten; Schmiede, Töpfer, Weber und Verfertiger von Götzenstatuen und indischen Galanteriewaaren. Die Gelehrten beschäftigen sich vornehmlich mit Arzneikunde (meistens im Gewande der Zauberei), Theologie, Astronomie, Astrologie rc. Die meisten Handlungsgeschäfte sind in den Händen der Chineser, Malaien, Armenier und Europäer. Hauptexporten sind: Baumwolle (auch rothe siamische), Holzarten, Kalambakharz, Zucker, Pfeffer, Reis, Gummiguttä, Eisen, Zinn, Diamanten, Elfenbein, Benzoe, Rubinen, Firniß, Seide aus Baumrinde, geflochtene Rohrarbeiten, eßbare indische Vogelnester, Kampher, Sago rc.

Die Haupttheile sind folgende 7 Reiche:

I. Aschem, Assem, mit den Garrowgebirgen, 1500 Q. M. mit 2 Mill. tapfern Einwohnern, die bei oft wiederholten feindlichen Einfällen aus Bengalen ihre Unabhängigkeit glücklich behaupteten. Sie bekennen sich zum Theil zur Braminenreligion, doch mit minderer Orthodoxie als diesseit des Ganges, und erlauben keinem Europäer über ihre Gränzen zu kommen. Sie stehen unter einem unumschränkt regierenden Raja, in dessen Titeln man auch findet: Löwe mit den siegreichen Fahnen; doch sind die Nanaks und Semlehs auf den Gebirgen dem Raja nicht unterwürfig. Der nördliche Theil dieses Reichs, der gute Seide und die beste Sorte des Gummilak liefert, auf der Südseite des Burremputer heißt Uttarkul, der südliche Datschinkul. Hst. Korgaun oder Ghergong an einem Arm des Burremputer, große volkreiche St. mit einem Wall und Graben, einem etwas befestigten Residenzpalast des Raja und prächtigen

Pagoden. Nach einigen ist die St. Kemmerof die Hst. Die F. Zogikupa und Tschambara am Burremputer. In den Garrowslanden ist die Leviratsehe eingeführt, oder die Sitte, wodurch die Frau nach dem Tode ihres Mannes einen seiner Brüder heirathen muß. Auch kommt jährlich ein englischer Arzt dahin, um die Blattern einzuimpfen, wozu er sich die Erlaubniß von dem Oberhaupt erkaufen muß, aber für seine Bemühungen von den Einwohnern reichlich belohnt wird.

II. Das birmanische Reich an den Fl. Irawaddi (Ava) und Lukian, an 1050 engl. M lang und meistens 600 M. breit, 10, 5 Q. M. 17 Mill. E., reich an Steinöl, Gold, Silber, Edelsteinen, Thikholz, Königstigern, Elephanten, Braminengänsen (Henze) rc. Unter den Einwohnern unterscheidet man die kraftvollen Birmanen oder Miama, die ihnen ähnlichen Peguaner (bei beiden ist das Tätowiren gebräuchlich), die Carianer (ein harmloses Hirtenvolk), die Cassaier (nördlich von Arrakan, vorzüglich Reiter und Waffenschmiede), die tapfern Jus, die Kainer (ursprünglich Arrakans Bergbewohner). Industrie, Gewerbe und Handel sind beträchtlich; doch gibt es so wenig als in China geprägte Münzen. Drei Hauptsprachen sind im Reiche, die von Awa (die birmanische, mit 33 Buchstaben), Rakheng (die Sprache von Arrakan, wahrscheinlich die Stammsprache der Birmanen) und die von Pegu. Dicht- und Tonkunst werden getrieben. Es gibt auch Buchhandel. Der von den Birmanen verehrte Gaudma (Buddha) ist der Xaca der Tibetaner. Es ist ein monarchischer Staat, erblich in männlicher Linie, unter einem unumschränkt herrschenden Regenten, itzt dem mächtigsten unter den Herrschern dieser Halbinseln, 1815 David, mit dem Titel: Herr der Erde und der Luft, Herr aller Arten von Edelsteinen, von Rubinen, Sapphiren, Agaten, Opalen, von allen Gold-, Silber-, Ambra-, Zinn-, Eisen- und Erdgruben, Besitzer von Elephanten, Pferden, Wagen, Feuergewehren, Bogen, Speeren und Schilden, Souverain tapferer Generale und siegreicher Heere, unverwundbar wie der Fels Maconda Ponda, Herr der großen und blühenden goldnen Stadt, die glänzt wie die Wohnung der Engel, und geziert ist mit Gold, Silber, Juwelen, Perlen, Sapphiren und Agaten, des goldnen Throns, des Sitzes des Glanzes und der Macht, von wo aus die Befehle des Königs ergehen über das Menschengeschlecht, Herr, der alle 10 königl. Pflichten beobachtet (nämlich: allgemeine Mildthätigkeit, tägliche Gebete, Barmherzigkeit, Einhebung des bloßen Zehnten, Gerechtigkeit, Bestrafung ohne Zorn, Duldsamkeit gleich der Erde, die alle Geschöpfe trägt, Bestellung kluger Befehlshaber, Anhörung guter Rathschläge, Vermeidung alles Stolzes) rc. Die königl. Prinzen führen Benennungen von den Provinzen, deren Gouverneurs sie sind. Der Thron ist erblich für den ältesten Prinzen, itzt Salomon Justin Balsamin. Allem, was dem König gehört, wird das Wort Sho, d. i. Gold, beigefügt. Bei der Regierung unterstützen den König die 4 Staatsminister, Wuhngies, die mit den 4 Wuhndocks den Staatsrath bilden. Der Kaiser erhält den Zehnten von allen Landesprodukten und den eingeführten Waaren; er nimmt ihn in natura ein, und verwendet ihn für sich, oder zum Gehalt der Staatsbeamten. Den Prinzen vom Geblüt und den Statthaltern der Provinzen werden Distrikte, Städte und Dörfer zum Unterhalt angewiesen. Jeder Birmane ist geborner Soldat. Die Regierung versieht die Truppen mit Waffen. Die Garde des Königs besteht aus Reitern und Fußvolk. Die

Seemacht hat ungefähr 500 Kriegsfahrzeuge, die 80—100 F. lang, selten über 8 F. breit sind. Die Zahl der Ruderer beträgt an 80, und jeder ist mit Schwert und Speer bewaffnet. Außerdem befinden sich darauf noch 30, mit Flinten bewaffnete Männer, und auf dem festen Vordertheile steht eine Kanone. Die Haupttheile des Reichs sind: Ava, Pegu, Arrakan, Mecklay. Westsiam. Haupt- und Residenzst. Ammarapuram (Imerapura), auf einer Insel des Irabaddi, mit vielen ansehnlichen Gebäuden; z. B. dem kais. Schloß, den Klöstern, der kais. Bibliothek. Rangun an einer M. des Irabaddi, wegen der gewöhnlichen Ueberschwemmungen ganz auf Pfählen gebaut, und zum Theil mit Pallisaden umgeben; 30,000 E. wegen des Handels von Asiaten und Europäern besucht. Nicht weit davon Dijon mit dem berühmten kegelförmigen Tempel, ohne Fenster und Thüren; nur im Gipfel ist eine Oeffnung, durch welche die Geschenke hineingeworfen werden. Arrakan am Fl. gl. N. durch die sie umgebenden hohen Gebirge sehr fest, mit einem Kastell und 160,000 E. In der Mitte des großen königl. Palastes ist das goldne Haus mit unsäglichen Reichthümern von Gold und Edelsteinen. Rainanghong 95° 4' 54" O. L. von Greenwich (112° 21' L. von Ferrol), 20° 26' N. B., mit Steinöl- oder Asphaltquellen die wie ein Bach durch die St. fließen. Pegu mit breiten gepflasterten Straßen, einem prachtvollen Tempel des Gottes Schomadu, Baumwoll- und Seidenweb. Martaban an der Küste von Siam reiche Handelsst. mit trefflichem Hafen. Ava nahe bei Ammarapuram, am Irabaddi, mit einem ansehnlichen Tempel, in welchem die großen Reichsbeamten den Eid ablegen. Tschagaing nahe bei der vorigen, an dem sehr lebhaften Fluß, Fest., Handel mit Baumwolle ꝛc. Brom am Irabaddi, 40,000 E. große Elephantenställe, wo man diese Thiere abrichtet. Die E. der Provinz Mecklay oder Cassay im S. O. der Garrows, die fruchtbar an Reis ist, sind fleißige, ruhige Menschen, die alle Einfälle der Birmanen bis itzt glücklich zurückgeschlagen haben.

III. Siam, bei den E. Muan-Thai d. i. Land der freien Leute, enthält 6500 Q. M. mit 1,900,000 (nach andern 3—4 Mill.) E. Nur längs dem großen Fl. Menam ist das Land sehr angebaut und bevölkert; jenseit dieses Reichs ist es trotz der herrlichsten Natur nur eine weite, gefürchtete Wildniß. Es hat Metalle, Magnete, Durio, Adlerholz (Calambak), weiße Elephanten, Nashörner, Caracal (ostindische Luchse), Schuppenthiere, Caipha (Himmelshühner), zweihörnige Calao u. a. Vögel, fliegende Drachen u. a. Eidechsen. Die Siamer sind ein aus mehrartigen Nachbaren zusammengesetztes Volk, unter mittler Größe, aber wohlgestaltet und sehr reinlich. Reis ist die Hauptnahrung. Sie haben technische Geschicklichkeiten, Neigung zur Dicht- und Tonkunst, wenige wissenschaftliche Kenntnisse; denn sie haben viel Apathie, und der bürgerliche Zustand ist schlimmer, als die Leibeigenschaft. Es gibt dort nur 2 Klassen, Sklaven des Königs (seit 1793 Pietiksing), die bloß für ihn arbeiten, und sogenannte Freie, die aber auch 6 Monate für den König arbeiten müssen. Der härteste Despotismus drückt alles nieder. Der König kann sich vermählen, mit wem er will, selbst mit seinen Schwestern und Töchtern. Die bürgerlichen Gesetze sind streng und grausam. Die Religion des Budha (hier Sommona-Kodom genannt) herrscht mit manchen Abänderungen; außer ihm verehren die Siamer, wie die Birmanen mehrere höhere Wesen. Die Talapoins (Tschaocu, Priester) sind in mehrere Klassen getheilt; sie haben Klöster; auch

gibt es Nonnen. Im Nothfall kann der König an 60,000 M. aufbringen, mit 3—000 Elephanten. Seine Seemacht besteht aus mehrern Galeeren. Die Hst. Sy-yo-thi-yo (Schudia) auf einer großen Insel im Menam; alle Häuser stehen auf starken Bambuspfählen. 119,000 E.; der Palast des Königs umfaßt 1½ M., hat 3 Ringmauern, mehrere Höfe und Gärten. Aus allen indischen Häfen kommen hier beständig Schiffe mit allen Gattungen von Waaren an. Luwo an demselben Fluß, 2te Residenz des Königs, mit einem Palast von Backsteinen. Tenassertm ein stark besuchter Hafen. — Längs der Küste sind die Merguiinseln, durch die Forreststraße vom festen Lande getrennt; größtentheils unbewohnt, mit vortreflichen Häfen. Die bekannteste ist die Insel Pulo-Pinang (die Betelnußinsel) oder Prinz-Wales-Insel, seit 1786 englisch, 16 engl. M. lang, 6—8 M. breit, mit sehr gesunder Luft, reich an Pfeffer (jährlich 1—200,000 Tonnen), Betel, Areka und Kokosnußpalmen, Reis, Bambus, itzt auch mit allen Hausthieren, sonst nur mit wilden Schweinen, Bären und Eichhörnern; Fischen, eßbaren Vogelnestern, Zinn und Goldstaub, mit der Hst. George-Town und dem Fort Cornwallis, 2000 Europäer und 14,000 Malaien, Sumatrer, Chinesen rc.; guter Hafen. Noch südlicher liegen die Inseln Dschung-Seilan.

IV. Malakka oder Malaya, 2150 Q. M. groß, und im Innern mit unermeßlichen Urwäldern und Morästen bedeckt, enthält die Reiche Pakan, Dschohor, Queda, Patang, Sinkopur, Trangam, Pera. Ligor und Malakka, mit den Hst. ihrer Regenten, von denen einige dem Könige von Siam zinsbar seyn sollen. Die Sprache der Malaien, wie die E. heißen, wird auf allen Inseln von Madagascar an Afrikas Ostküste bis zur Osterinsel an der Westküste Amerikas 200 Grade hindurch gesprochen, so wie sich die Malaien überhaupt über alle Theile der heißen Zone der alten Welt und über den großen Ocean Australiens bis zu den Sandwichinseln verbreitet haben. Wilder als die Malaien ist das Bergvolk Monacaboes. Das niederländische Gebiet erstreckt sich vom Flusse Moar bis ans C. Rockado, und begreift verschiedene meist von Malaien bewohnte Dörfer. Hst. Malakka, 12,000 E., wovon 6000 Malaien, 5000 Chinesen, 700 Malabaren, 250 Mulatten rc.; Fest. und Hafen an der Straße von Malakka, Sitz eines kathol. Bischofs. Queda am Eingange in die Straße, Handel mit Zinn, Pfeffer, Elfenbein und andern Handelsprodukten. Ligor am Busen von Siam, mit einer niederl. Factorei. Der Sultan von Dschohor ist ein niederl. Vasall. Auch besitzen die Niederländer die kleine Insel Riouw in der Straße von Malakka.

V. Das Kaiserthum Anam umfaßt die Provinzen Tunkin, Cochinchina, Chiampa, Camboja, Laos und Lac-tho, geht 9—23° N. B. 115½—127½° O. L., und enthält auf 18,215 Q. M. 23 Mill. Einwohner, wovon in Tunkin 18 Mill., auf 7000 Q. M., in Cochinchina 1,300,000, in Chiampa 6—700,000, in Camboja 1 Mill. und in Lac-tho 6—700,000 leben. Die Gränzen des Kaiserthums Tunkin sind g. N. nicht genau bestimmt, indem es von China durch Wüsten voll ungesunden Wassers und unübersteigliche Gebirge, deren enge Pässe sogar zugemauert sind, getrennt wird. Alle Provinzen werden durch Gebirgsketten von einander getrennt, die, wie die Alpen, sehr schroff sich erheben, aber fruchtbare Thäler und Ebenen einschließen, die reichlich gewässert werden, und sogar

schiffbare Ströme besitzen, von denen der Cambodia bis 25 Lieues hinauf befahren werden kann. Das Klima ist im Ganzen gesund, und die brennende Hitze wird durch die Nähe des Meeres und die periodischen Regen und Winde gemildert. Die Gewitter sind häufig, haben aber nicht so schreckliche Folgen, als die Orkane. Die wichtigsten Produkte sind Ananas, Bananen, Kaffee, Thee, Zimmt, Zuckerrohr, Pfeffer, Ingwer, Kokosbäume, Baumwolle, Bambusrohr, Gummibäume (aus denen die Chinesen den schönen Lackfirniß machen), Citronen, Pomeranzen, Granaten, auch die hierher verpflanzten Pfirsichen, Pflaumen, Ertoffeln, Ignamen, Pataten, Reis (Hauptnahrung der E.), die eigenthümliche Obstart Vai, deren rothe Frucht wie eine Weintraube wächst, eine herzförmige Gestalt hat, jede Beere wie ein Hühnerei groß und vom Geschmack der besten Kirsche ist, Benzoe (Harz von einem Storarbaum); Elephanten (besonders in der Provinz Laos, schöner, größer und gelehriger, als im übrigen Asien) Rhinozeros, Tiger, wilde Schweine, Damhirsche, Gazellen, Affen, Bisamthiere, Hunde (stärker und wüthiger, als die europäischen), Schlangen (von der Stärke eines Mannesschenkels, welche die Ochsen erdrücken), Fische; Kupfer (ein Regale), Eisen, Gold (dessen Nachgraben verboten ist, um nicht die Habsucht der Europäer zu reizen), Salz, Salpeter ꝛc. — Die Tunkinesen gehören zur mongolischen Race, haben eine gelbbraune Farbe, und sind den Chinesen ähnlich, von denen sie sich jedoch durch eine geistreichere Physiognomie und eine hervortretende Nase unterscheiden; ihre Frauen sind schön, haben große schwarze Augen und Haare, und können bereits im 12ten Jahre heirathen. Die Sprache ist ein Dialekt der chinesischen, einsylbig und unvermögend, abstrakte Begriffe auszudrücken, aber dennoch kraftvoll und nicht mit Hyperbeln überladen. Die Literatur ist reich an moralischen, dramatischen und botanischen Werken. Der Kalender wird von einigen Gelehrten am kaiserlichen Hofe herausgeben. Die Aerzte sind entweder Anhänger der chinesischen Theoretiker, oder Empiriker, die nur vegetabilische Heilmittel gebrauchen. Die Tunkinesen sind ehrlich, gastfrei, höflich und zuvorkommend, und behandeln das Alter und das weibliche Geschlecht mit großer Achtung. Die bildenden Künste stehen auf derselben niedrigen Stufe, wie in China: nur in der Tanzkunst haben es die Tünkinesen weiter gebracht, besonders in einem Tanze, der mit einer brennenden Lampe auf dem Haupte, die nicht verlöschen darf, ausgeführt wird. Ihre Gebäude, Pagoden ꝛc. sind ebenfalls den chinesischen ähnlich. — Der Ursprung der Religion ist in Indien zu suchen. Die Anzahl der Tempel und Bonzen (Fu) ist sehr groß, da jede Gemeinde ihre eigne Pagode und ihren eigenen Schutzgeist hat. Die Wilden in den Provinzen Lac = Tho, Laos und Tsiampa haben gar keine Begriffe von einem höhern Wesen, bringen aber doch einem bösen Geiste (Nghau) Opfer. Die christliche Religion zählte durch den Eifer der Missionare, die unter dem Namen Mathematiker geduldet werden, 1790 an 300,000 Bekenner. In Tunkin hat Bischof von Verez, de la Barbette, 15 Klöster unter dem Namen Verehrer des Kreuzes errichten lassen; in seiner Mission lebten neuerlich 60,000 Christen. — Die E. unterhalten Baumwoll= und Seidenfabriken, und treiben die Schiffsbaukunst; doch bleiben sie allein an der Küste. Nur ein guter Hafen ist in der Bai von Han oder Turon in Obercochinchina 16° 7′ N. B. Obgleich die Engländer die Hauptlieferanten der Waffen für die Armee zu seyn scheinen, so haben sie doch noch keine Handlungsverbindungen schließen können. An dem innern Handel nehmen alle Provinzen Antheil. Laos

bringt Elephanten nach Tunkin, Elfenbein, Wachs, Bambus und einige baumwollne Zeuge. Die bisher unbekannte Provinz Lac-tho (die in S. an Laos, im N. und O. an Tunkin und im W. an China gränzt, 6—700,000 E. in Dörfern von 2—3000 gastfreien E.) führt aus Büffel und rohe Baumwolle. Beide Länder beziehen dafür Salze, Fischfett (statt der Butter genossen) und Seidenwaaren. Doch führen viele E. von Laos und Tsiampa ein Nomadenleben, und nähren sich von dem, was der Boden freiwillig hervorbringt. Zum Fortschaffen der Waaren und zum Reisen zieht man den Weg zu Wasser auf den Flüssen den Fußsteigen vor; denn Straßen fehlen durchgängig, mit Ausnahme der Straße, welche die Hauptstädte von Tunkin und Cochinchina verbindet, die 200 Lieues lang ist. — Da die Regierungsform streng despotisch ist, so hegt sie, wie die chinesische, ein Mißtrauen gegen Fremde. Der Kaiser regiert mit Beihülfe von 4 Ministern, von denen 2 Minister der linken Hand Onheu genannt werden, und die ersten in der Würde sind, und 2 der rechten Hand Ou-Tha genannt werden. Ihre Würde bekleiden gemeiniglich die nächsten kaiserlichen Verwandten. Die Statthalter der Provinzen werden nur auf 3 Jahre bestellt. Man bedient sich des Bambus als eines Strafmittels vom ersten Mandarin bis zum niedrigsten Unterthan. Das Finanzsystem ist sehr drückend, und reich an willkürlichen Erpressungen. — Die Armee war 1806 in Friedenszeiten 150,000 M. stark; sie ist auf chinesische Art organisirt, aber mit vieler Artillerie und guten Waffen versehen, welche die Europäer eingeführt haben. Die Marine ist 200 Galeeren und 25 Fregatten von 10 Kanonen stark; die 26,800 Seesoldaten bedienen sich furchtbarer Brandraketen. Nach Barrow ist nur der Name Tunquin den E. bekannt: die Namen Cochinchina, Tsiompa und Cambodja heißen Anam, und zerfallen in 3 Hauptheile: 1) zwischen dem südlichen Punkt, der die äußerste Spitze des Meerbusens von Siam bildet, 9—12° B. Donnai; 2) bis 15° B. Chang; 3) bis 17° B. (wo Tunquin anfängt) Hué. Der itzige Kaiser Gia-Long (vor der Aufhebung seiner Lehnsverbindung mit China Nguy-en-Chung oder Caung-Shung [1807. 51 J. alt] soll einer der größten Männer seyn, die je lebten. Tunkin ist in 12 und Cochinchina in 11 Provinzen eingetheilt. In Tunkin (d. i. östlicher Hof) sind Reisbau und Fischfang die vornehmsten Beschäftigungen der E.; doch haben sie auch alle nöthige Handwerke, Schreib- und Buchdruckerkunst und selbst Kanonengießereien. Man kennt die Scheidung des Silbers, wovon reiche Bergwerke aufgenommen sind, aber nicht die Stahlbereitung, obgleich Stahlwaaren sehr beliebt sind. Die Hst. Bac-Kinh (d. i. Nordstadt) 40,000 E. Die St. Kachao oder Kescho an dem Küstenfl. Sengkol oder Tongtak, mit 20,000 H. von Stroh und Binsen in großen, zum Theil mit Backsteinen gepflasterten Straßen. Der Palast des Königs ist von ungeheurem Umfang, mit Mauern umgeben und inwendig voll Pracht. Statt der Mauer ist die Stadt mit einer Bambushecke umgeben. Handel zur See vermittelst des Flusses. Hean an demselben Küstenfluß, wie die vorige mit einer Bambushecke umgeben, 2000 H. Handel. — In Cochinchina ist die Hst. und Residenz des Kaisers Phu-Xuam 30,000 E. Die St. Hué, Kehue oder Suchon, Haupt-Residenzst., soll 5 Meilen im Umfange und 400 Pagoden haben. Die Handelshäfen Hue-Han (chines. Faifo) und Turon (Han-San). In Camboja oder Cambodia (Donnai) ist Leweck oder Camboja die Hst. am Menam, mit einem guten Hafen und erheblichen Baumwollenmanuf. In Laos, einer fast ganz unbekannten Landschaft von

2300 Q. M. mit 3 Mill. wohlgebauter und starker E. Die Hst. Langione oder Langschana (Winkjan) am Menamkom, mit einem sehr weitläuftigen königl. Palast.

VI Ponthiamas im vorigen Jahrhundert von dem chinesischen Kaufmann Kiana tse aus einer Kolonie von Chinesen, Siamern u. a. Bewohnern Hinterindiens im Meerbusen von Siam unter Cambodia gestiftet, mit dem O. gl. N., 11° 30' N. B., wo der vornehmste Hafen an dieser Küste.

Die ostindischen Inseln

liegen ganz innerhalb der heißen Süd- und Nordzone, 110 — 150° O. L., 10° S. — 19° N. B., und bestehen meistens aus hohen Gebirgen, die nach allen Seiten ihre Zweige in ein ebenes Land auswerfen. Mehrere derselben haben Vulkane, und sind daher häufigen Erdbeben unterworfen. Sie sind meistens mit Quellen und Flüssen reichlich versehen, die aber größtentheils, weil sie von den Bergen hinabstürzen, unschiffbar sind; auch haben sie wegen der niedrigen Ufer wenig gute Häfen. Ihr Klima ist meistens gemäßigt, wegen der vielen Wälder und Sümpfe, der abwechselnden See- und Landwinde und unveränderlichen Tag- und Nachtgleiche. Die Inseln unter dem Aequator haben jede Jahrszeit jährlich zweimal; doch ist ihr Winter nur ein geringerer Grad von Hitze, der aus der zweimaligen Entfernung der Sonne von der Linie entsteht. Außerdem haben auch diese Inseln ihre regelmäßigen Monsoons, oder abwechselnd trockne und nasse Jahrszeiten, und die von Gebirgsketten von N. nach S. durchschnittenen entgegengesetzte Jahrszeiten, wie auf der Halbinsel diesseit des Ganges. Doch ist die Luft wegen der vielen Sümpfe weit ungesunder, als auf dem festen Lande. Von den Produkten s. nachher.

Die Bewohner sind entweder Urbewohner, eine völlig negerartige Menschenrace, fast ganz wild auf den Gebirgen lebend mit wolligem Haupthaar, ohne Regierung und Künste, in Sumatra Oran-Caboo und Oran-Gorgoo, in Borneo Idaaes, Maroots und Beajos, auf den Molucken Azores, auf den Philippinen Bergneger genannt, fast ganz übereinstimmend mit den Papus auf Neuirland, Neubritanien, den Salomonsinseln rc., oder Ankömmlinge, meistens Malaien (deren Sprache die allgemeinste ist), Hindus, Araber, Perser, Europäer rc. Die ausgebreitetste Religion ist die muhamedanische.

Man zählt 11 Inselgruppen:

I. Die lakedivischen Inseln, eigentlich Inseln Lake (denn Div heißt in der hiesigen Sprache Insel), 55 M. von der Küste Malabar entfernt, 89° 55′ — 91° 40′ L. 9° 52′ — 11° 56′ B. Die bekanntesten: Lakondy, Verinrapar, Metelar. Reis und Kokospalmen. Itzt sollen sie von einem eigenen muhamedanischen Fürsten beherrscht werden.

II. Die maldivischen Inseln, eigentlich Inseln Male, ein Archipelagus von 12,000 Inseln, 91° L. 7° S. — 8° N. B., mittelmäßig fruchtbar, aber nicht durchgehends bewohnt. Kokosbäume (maldivische Nüsse von den Inseln Sechelles hierher geschwemmt, deren Kern in Indien für ein wirksames Gegengift und gutes Mittel gegen die Ruhr und Epilepsie gehalten wird), Südfrüchte, Brotfrucht, Reis, Hirse; Rindvieh, Schafe, Büffel, Schildkröten, Ambra, Korallen, Kaimans (Alligatoren), Geflügel, Fische, Kauris (kleine Porzelanmuscheln, in ganz Indien und einem Theile von Afrika als Scheidemünze gebraucht). Die E., die sich Malereque nennen, sind Muhamedaner, nicht ohne Kunstfertigkeiten, Schiffbau ꝛc. Die größte Insel Maldiva oder Male, 1½ M. im Umfang, mit der Hst. Male, Sitz eines muhamedanischen Sultans.

III. Ceylon oder Selan (Sheylan), auch Selandiv, bei den Eingebornen, und in der malabarischen Sprache Lanca oder das heilige Land, 97° 20′ — 99° 10′ L. 5° 45′ — 9° 57′ B. groß 1730 Q. M. getrennt von Koromandel durch die Palksstraße, aber auch durch viele Sandbänke, die Adamsbrücke (Ramas), damit zusammenhängend. Die Insel wird von einem großen, ziemlich an einander hängenden Gebirge von S. nach N. durchschnitten, von dem mehrere Seitenzweige ablaufen. Unter den Bergen zeichnet sich der 2 engl. M. hohe und für alle Hindus wegen des Glaubens, hier sey Adam erschaffen und begraben, heilige Adamsberg (bei den Christen St. Thomas, von den Eingalesen Hamalel, im Sanscrit Talmala und von einigen arabischen Schriftstellern Rohvan genannt) aus, den man in S. W. aus einer Entfernung von 30 M. deutlich erkennt: auf ihm entspringt der größte Fluß Mavalagonga, der nach Nordosten fließt, viele Klippen und Wasserfälle hat, und bei seinem Ausfluß in 3 Armen in der Bai von Trinconomale einen vortreflichen Hafen bildet. Der zweite, nicht weit von der Q. des ersten entspringende Fluß Mulivaddy fließt nach W., und theilt sich in verschiedene Arme, deren größter Motwal 3 M. oberhalb Colombo sich in das Meer ergießt. Der dritte auch am Adamspik entstehende Fluß Walume-Gonga fließt nach S. O. Auch enthält die Insel mehrere Seen. Das Klima ist gleichförmig und gemäßigter, als auf der Halbinsel. Produkte: der beste Zimmt (jährlich 8 — 1600,000 Pf., wovon auch Oel, das beste und theuerste unter allen, gewonnen wird), Brotfrüchte, Kokosbäume, wilde Muskatbäume, Areka, Atlas- und Ebenholz, Reis, Zucker, Pfeffer, Manna, Kardamomen, Betel, etwas Kaffee, die frühertragende Weinpalme, tropische Früchte, Pomeranzen, Granatäpfel, Mandeln, Feigen, Tamarinden, Rosenäpfel, Pisangs und Mangos, Ananas, Melonen, Schirmpalme, Baumwolle, Gummilak, Thee, Talpatbaum (von dessen ungeheuren Blättern ein einziges 15 — 20 Menschen deckt), die Pflanze Sindricmal (welche den E. statt der Uhr dient, da sie von 4 Uhr Nachmittags bis 4 Uhr Morgens beständig offen bleibt, die übrigen 12 Stunden hingegen geschlossen

ist) ꝛc., Gold, Silber, Eisen, Zinn, Reißblei, Rubinen, blaue und grüne Sapphire, Topase, Hyazinthen, Chrysoprase, Chrysolithen, weiße, grüne und rothe Turmaline, Granaten, Amethysten), Smaragde, Katzenaugen, Salpeter, Schwefel; Elephanten (die geschätztesten in Asien), Rindvieh von der Buckelart, wilde Büffel, Hirsche, Eber, Rehe, Antelopen, Hasen, Leoparden, Kaimane oder Alligatoren, Affen, Pferde, Bisamthiere, Schakals, Tiger, Schlangen (besonders Anagonda oder Boa), Perlenmuscheln (das Recht, an der Küste Perlen zu fischen, hat ein Kaufmann 1814 für 100,00 Pf. St. gepachtet, welches seit 7 Jahren nicht geschehen war), Kauris ꝛc.

Die Bewohner sind zwei verschiedene Hauptvölker, die Wedas (Wadas), Wilde, die in einem der Natur sehr nahen Zustande leben, und keine Verbindung mit den andern Bewohnern der Insel unterhalten und Singalesen, diese in genauen Kastenabtheilungen (von denen die der Goi-Vanses oder Wellala's, d. i. Ackerleute, obenan steht; dann folgen die Fischer, Wäscher, Barbierer, Zimmtschäler ꝛc. mit genauer Kleiderordnung; die Frauen mancher niedern Kasten müssen mit unbedecktem Busen gehen), und Budhisten, d. i. Verehrer der Budhas, allwissender heiliger Wesen, welche die Welt regieren; 4 von ihnen sind schon erschienen, und der fünfte wird erwartet. Der vierte Budha war von Menschen geboren, hat sich aber nach Vollendung seiner irdischen Laufbahn zu der Würde eines Budha empergeschwungen; seine Lehre wird 5000 Jahre auf der Erde bestehen. Der Erdball und der unterste Himmel stehen unter der Regierung eines Gottes, der seine Geschäfte unter vier andere ihm untergeordnete Götter vertheilt; die Zahl der Untergötter in den untern Himmeln und auf der Erde beläuft sich auf 120,535. Die Grundsätze der budhistischen Religion sind Weisheit, Gerechtigkeit und Güte. Die Opfer bestehen in zubereiteten Eßwaaren und Blumen. Die Priester leben im ehelosen Stande, und dürfen kein Rindfleisch essen. Diese Religion ist auch im birmanischen Reich (wo der Budha den Namen Godama führt), Siam und Cambodja die herrschende, und wahrscheinlich sind auch Anhänger derselben in China (der Fo ist vielleicht der Budha), Cochinchina, Tunkin und Japan. Doch hat auch das Christenthum viele Anhänger, besonders unter den Wellala's. In Jaffanapatnam werden 138,000 Christen gezählt. Zu Colombo ist neuerlich eine Akademie gestiftet, und die Zahl der Kirchspielschulen auf 170 gebracht worden: doch wird durch die Oekonomie der englischen Regierung die Zahl der Geistlichen und Schulen vermindert und in viele Gegenden kehrt das Heidenthum zurück. Viele Einwohner sind auch Muhamedaner. Die E. treiben außer der Gewinnung der Naturprodukte Baumwollweberei, und verfertigen eiserne und goldene Geräthe. Sie sind selbst nicht ohne einige wissenschaftliche Bildung, treiben Astrologie, theilen die Zeit in Jahre zu 12 Monaten und Wochen zu 7 Tagen, machen Kalender und besitzen die Schreibkunst.

Außer den Engländern regierte hier noch der singalesische König von Candi, der sich aber durch seine Tyrannei allgemein verhaßt gemacht hatte, am 18. Febr. 1815 von den Engländern gefangen genommen, und 1816 mit seiner Familie nach Madras abgeführt wurde. Seitdem ist die Insel ganz den Engländern unterworfen, die hier die englische Verfassung mit den gehörigen Veränderungen eingeführt haben. Die Einkünfte betrugen 1811. 300,000 Pf. St. Doch haben die Engländer mehr Ausgabe als Einnahme von dieser

Insel; das Defekt, das die Schatzkammer für diese Besitzung zahlen muß, beträgt jährlich im Durchschnitt 103,400 Pf. St.; die Einkünfte von der Perlenfischerei betragen 40,000, und für Zimmt (jährlich im Durchschnitt 7000 Ballen à 80 Pf. exportirt) 60,000 Pf. St. Das Militair beträgt 5000 M. Die Besitzungen der Engländer waren bisher in 3 Distrikte getheilt:

1) Colombo mit der festen St. gl. N., die in die europäische und schwarze Stadt getheilt ist, und einer Rhede, die aber nur vom Nov. bis Febr. sicher ist, 30,000 E meistens Katholiken, die hier ein Seminarium zur Bildung künftiger Prediger haben. Sitz des Gouvernements. Buchdruckerei, die auch mit malabarischer und cingalesischer Schrift druckt. Im J. 1802 klarirten 629 kleine Fahrzeuge: der Zoll von der Ausfuhr an Arekanüssen betrug 12,208 Pf. St., der Werth der eingeführten Calicos 51,650 Pf. St. Das Total der Zölle in diesem Jahre war 19,160 Pf. St. Negombo kleine befestigte St. mit 60 H. und einem Hafen für kleine Fahrzeuge.

2) Jaffanapatnam mit der befestigten St. gl. N., die Baumwollweb. und beträchtlichen Handel treibt. Die J. Manaar, Horn, Delft wegen ihrer guten Stutereien die Pferdeinsel genannt.

3) Punto (Point de) Gale mit der festen St. gl. N. von 800 H., Fischerei und einem guten Hafen, wo alle nach Europa gehende Schiffe befrachtet werden. Trinkonomale oder Trinkemale, am Ausfluß des Mavelagonga, der hier einen vortreflichen Hafen bildet, in welchem eine zahlreiche Flotte zu allen Jahreszeiten sicher vor Anker liegen kann. Er ist der Hauptsammelplatz der englischen Escadern in Indien, und daher ist das Seeamt von Madras dahin verlegt worden.

IV. Die andamanischen Inseln zwischen 10° 32′—13° 30′ N. B., reich an Schiffbau- und andern Nutzholz, Baumwolle, Bananen, Mandeln, Schweinen, Fischen, Schaalthieren, Kauris, eßbaren Schwalbennestern rc. Groß Andaman, 20 M. lang und 4 M. breit, mit einer neuen englischen Niederlassung, Port Cornwallis auf der kleinen Insel Chatham mit einem schönen Hafen und einem Verbannungsort für die Verbrecher von Bengalen, die 1795 mit Einschluß der Seapoys 700 Köpfe zählte; wo die tapfern E., vielleicht das ungebildetste Volk Asiens, eine Aehnlichkeit mit den Negern haben, und Menschen fressen sollen; und Klein-Andaman, 7 M. lang.

V. Die nikobarischen Inseln, 6° 45′—9° 30′ N. B., wovon die nördlichen die sombrerischen heißen, sind dänisch, haben Kokos- u. a. Palmbäume, Zuckerrohr, Arekanüsse, Ingwer, tropische Früchte, Brotfruchtbäume, Pisangs, Limonen, Cassia, Sassafras, Betel, Teekbäume, Rindvieh (seit der östreichischen Expedition im J. 1778), Babirussa, Schweine, Fische, Muscheln, Seeigel, giftige Schlangen und Skorpione, Eidechsen, Ratten, Papageien, Hühner, Vogelnester, Kauris Chankmuscheln (die nach Bengalen geführt, geschliffen und zu Armbändern verarbeitet werden). Die eingebornen Insulaner sind gutmüthige Malaien, groß und stark, aber einfältig; ihre Waffen sind Lanzen und Wurfspieße, zuweilen auch stählerne Messer. Die bekanntesten Inseln sind: Nankauweri (Nancowry), seit 1787, wo die Herrnhuter die Insel ver-

ließen, von 2 schwarzen Soldaten besetzt, um durch die Unterhaltung einer Flagge das Territorialrecht der Dänen zu bewahren; Komarty; Groß-Nikobar, die größte dieser Inseln, 6 geogr. M. lang, 2—3 breit; Katsoll und Trinkutte (Tricut).

VI. Die sundischen Inseln haben ihren Namen von der Straße Sunda, welche Sumatra und Java trennt, und jährlich von 50 europ. Schiffen befahren wird, und werden in die größern und kleinern getheilt.

A. Die größern sundischen Inseln:

1) Sumatra, 5° 30′ N. B. — 5° 45′ S. B., wird vom Aequator in zwei fast gleiche Theile getheilt, von Java durch die Meerenge Sunda, und von Malakka durch die Meerenge von Malakka getrennt, und enthält 8062 Q. M. Im Innern des Landes sind mehrere hohe Bergketten, die aber in keiner Jahrszeit mit Schnee bedeckt sind. Der Berg Ophir, unmittelbar unter der Linie, 12,160 F. überm Meer. Von den 4 Vulkanen ist einer 1377 F. hoch. Erdbeben sind auch hier sehr gewöhnlich. Die Insel ist gut bewässert, und hat verschiedene Seen. Produkte: das feinste Gold, etwas Silber, Kupfer, Zinn, Eisen, Zink, Salpeter, Steinkohlen, Bergöl, Schwefel, Mineralwasser ꝛc.; Kokosbaum, Betel, Areka, Koriander, Kardamom, Kaffee, Zuckerrohr, Yams, Kohlpalme, Indigo, Sapanholz, Brotfrucht, Ananas, Pomeranzen, Apfelsinen, Pfeffer, Kassia, indisches Rohr, Baumwolle, Ingwer, Kampher, Benzoegummi, Wein, Muskatennußbäume (1810 in den englischen Besitzungen 45,000 Stämme), Gewürznägelbäume, Rotang, Seiden- und Wollbäume, Ebenholz-, Tiek-, Maschinelli und Eisenholzbäume (von letzten führt man Palembangmasten von 66 F. Länge und 7 F. Durchmesser aus), Mais, Mangos, die Früchte der Rambustanen und Mangustanen, Sago, Hanf (der zum Berauschen als Tabak geraucht wird), Reis; Pferde (hier gewöhnliche Speise), Rinder, Schafe, zahme und wilde Ziegen und Schweine, Büffel, Hunde, Katzen (auch wilde), Elephanten, Rhinozerosse, Tiger, braune Bären, Zibetthiere, Faulthiere, Affen (auch Orangutang), Hirsche, Hirscheber, Stachelschweine, Kaimane, Papageien, indische Vogelnester, Bienen, Seidenraupen, Schlangen, Eidechsen, Ameisen, Fische, Schildkröten, Muscheln. Die 4½ Mill. Einwohner sind eigentlich Eingeborne (im W. die wilden Batties oder Bhattas, die sich in selbst verfertigte Baumwollzeuge kleiden, Gold und Silberarbeiten verfertigen, Verbrecher und Kriegsgefangene auf eine schreckliche Weise tödten, und mit einer besondern Brühe zugerichtet verzehren; im S. die gefälligeren Lampuhns, außer mehrern kleinern Stämmen im Innern), oder Malaien; dann Chineser, Japaner und Europäer (Engländer und Niederländer). Die Religion der Küstenbewohner ist die muhamedanische; im Innern sind Heiden.

Sumatra enthält 17 Staaten, die meistens von Engländern und Niederländern abhängen. Der wichtigste Staat, von dem verschiedene Fürsten Vasallen sind, heißt Menangkabo, dessen Sultan, ein Muhamedaner, in Paggaradschung residirt. Nach seinem Titel erhält er seine Schatzungen in Golde scheffelweis, hat Betelgefäße von Gold und Diamanten, ist Herr des Schwertes mit 190 Scharten, die es im Gefecht mit dem Erzteufel erhielt, den er erlegte, Sultan des brennenden Berges und anderer Berge, ein Fürst, der

nach Gefallen morden kann, ohne dadurch eine Sünde zu begehen, Statthalter des Himmels, des goldnen Flusses, Herr der Luft und der Welten ꝛc. In seinem rein malaiischen Reiche ist die heilige Hst. und Residenz Pangarajung (Pangaradschung), wo man Waffen, Flinten, Dolche und schöne Filigranarbeiten verfertigt, und die Fest. Padang, Hauptort der niederl. Handlung mit Pfeffer ꝛc., und Sitz eines niederl. Gouverneurs, 400 H. Rhede. — Die Königreiche Mokomoko im W. und Jambi im O. — Die Redschangs leben unter ihren sehr eingeschränkten Oberhäuptern, Pandscherans, die den Fürsten oder König von Sungey Ham als Oberherrn erkennen. Hier sind die Besitzungen der englisch-ostindischen Kompagnie, die aus einem langen Landesstrich auf der Westküste von Tappanauli an der Gränze des dem König von Aschem unterworfenen Landes bis zur Sundastraße, und innerhalb bis an die zweite der 3 die Insel theilenden Bergreihen, von etwa 350 Q. M. bestehen, Benkulen heißen, die vierte englische Präsidentschaft in Indien ausmachen, aber wenig einbringen (niemals des Jahrs über 3 Schiffsfrachten Pfeffer), und auch seit einigen Jahren großen Unglücksfällen unterworfen gewesen sind. Hier ist das Fort Marlborough, der Sitz des englischen Präsidenten. Die St. Benkulen von Malaien bewohnt. Die Factoreien Cillebar, Handel mit Pfeffer; Natal im Lande der Battas — Der Regent von Indapura nebst allen Vasallen wird von den Niederländern ernannt. — Der König von Palembang in S. O. beherrscht einen Theil der Insel, und auch die zinnreiche J. Banka, doch unter der Oberherrschaft der Niederländer, die in der befestigten Hst. Palembang auch eine Handelsloge besitzen. Unter ihm steht das Gebiet Pasumnah, welches 4 von einander unabhängige Pandscherans hat. — Aschem oder Atschin, in N. W. bis an die Linie, 4000 Q. M., unter einem besondern König oder Kaiser, mit der Residenzst. gl. N. 8000 H., die einzige Rhede, wo Fremde anlanden und Handel treiben dürfen, mit Schwefel, Betelblättern, Arekanüssen, Benzoe, Pferden, Kampher, eingesalzenen Limonen ꝛc. In der St. sind viele Moscheen. In der Nähe liegt die Verbannungsinsel Pulo (d. i. Insel) Way. — Die Südküste ist dem Reiche Bantam auf Java unterworfen. — Seit einiger Zeit hat sich in Sumatra eine Secte von Reformatoren gebildet, die sich aufs Rauben legen, und sich Paddries nennen, und unter dem Vorwande, die muhamedanische Religion auszubreiten, die Eroberung oder Plünderung der benachbarten Gegenden versuchen. Sie fordern, daß jeder Einwohner, der in ihre Hände fällt, Poothe d. i. rein werde, d. i. daß er sich weiß kleidet, kein farbiges Kleidungsstück mit Gold oder Seide trägt, die Gebote des Koran mit Gebet Abwaschen und Enthalten genau erfüllt, und eine kleine Contribution an die Paddries bezahlt, die für jeden einzelnen Einwohner 5, für jeden Unterchef 25 und für jeden Rajah oder Fürsten 10 und mehr Dollars beträgt. Die sich dieser Verfügung nicht unterwerfen, werden sogleich umgebracht, oder als Sklaven verkauft. Viele Distrikte im Innern sind gezwungen worden, sich zu unterwerfen.

Um Sumatra liegen mehrere kleine Inseln, z. B. Banka im O., mit dem schönsten Zinn, von dem jährlich 3 Mill. Pfund ausgeführt werden. Enganno (Betrugsinsel) im W., mit friedlichen E., die sich von Kokosnüssen, Zuckerrohr und Fischen nähren, und fleißig Schifffahrt treiben. Zwischen den Inseln Lingen und Billiton laufen die nach China gehenden oder daher kommenden Schiffe hin. Nyas, wo-

her sonst die Engländer und Niederländer viele Sklaven erhalten, die von den Volksältesten wie Thiere gefangen und dann verkauft werden. Die Kokoseilande. Ferkelninseln. Die 2 Pogghy- oder Nassauinseln (2° 28' — 3° 16' S. B. getrennt durch die nicht breite Meerenge von Lee-Cockup mit 1400 gutmüthigen E.). Porah oder Glücksinsel ꝛc.

2) Java, 122° 20' — 132° 30' L. 5° 45' — 8° 45' B., ist 2400 Q. M. groß, hat hohe Gebirge und Vulkane, z. B. Gete 8000 F. hoch, Brama, Tagal ꝛc. Die bekanntesten Vorgebirge sind: Palembang, Bantam, Kavawang, Sandano und Ostkap. Auch von Erdbeben wird sie oft beunruhigt. Die Insel ist sehr gesund, mit Ausnahme der Nordküste und besonders Batavias, wo die vielen stehenden Gewässer giftige Dünste aushauchen. Die vorzüglichsten Produkte sind: Kaffee, Zucker, Reis, Tabak, Baumwolle, Indigo, Pfeffer, spanisches Rohr, Gemüse, Kokosnüsse, Goldfrüchte, Ananas, Brotfrucht, Pisana, Mangofrüchte, Feigen, Melonen, Ingwer, Kardamomen, Bambusrohr, Mais, Kassia, Kajaputöl, Büffel, wilde Schweine, Pferde, Affen, Kaimans, Fische, Schlangen, Vogelnester aus Fischlaich gebildet, Gold, Kupfer ꝛc. Eigenthümlich sind dieser Insel die citronenähnliche Samaka, die Brotfrucht Mandelik, die Karapuli, eine Art saurer Kirschen, und der Giftbaum Bohon Upa, von den E. Antjar genannt, wahrscheinlich eine Euphorbia, dessen giftige Aushauchung von Dechamps, so wie die Existenz des Baums von Tombe geläugnet worden, dessen milchartiger Saft eben so giftig ist, daß, wenn man ihn durch eine leichte Verwundung in den Körper bringt, er sogleich töotet. Nach Beschenault gibt es besonders 2 Giftbäume auf dieser Insel, Strychnos tiente und Antiaris toxiaria, mit deren Saft die E. ihre Pfeile vergiften — Die Zahl der Einwohner wird zu 976,000 (2 oder 5 Mill.) angegeben; sie bestehn aus Javanern, Chinesen, Malaien, Baliern, Bandanern, Amboinern und Europäern, besonders Niederländern. Hauptsprachen sind die sundische und europäische. Die christliche, muhamedanische und heidnische Religion wird hier gefunden. Die Malaien sind auch hier gute Goldarbeiter. Die Exporten sind: Kaffee 10 Mill. Pf., an Werth 4,687,500 Gl.; 1½ Mill Pf Zucker f. 348,650 Gl.; 18,000 Pf Indigo f. 69,840 Gl.; 65,000 Pf. Baumwollengarn, 64,000 Pf. Sapanholz, 93,000 Pf. Kurkuma, 2 Mill Pf. Pfeffer für 1,200,000 Gl. Reis, Vogelnester, spanisch Rohr ꝛc. Der Handel mit Opium, Kampher, Benzoe, Piuter (Zinn und Spiesglanz), Kalin (Blei und Zinn), Eisen, Salpeter, Schießpulver ꝛc. ist der niederländischen Regierung vorbehalten. Eingeführt werden aus Bengalen vorzüglich Opium, Gewürze, Patnatücher und blaue Tücher von Sumatra, Kampher, Benzoe, Vogelnester, Kalin und Elfenbein; vom Vorgebirge der guten Hoffnung Küchengartensamen, Butter, Constantia und Maderaweine, und von China viel Porzelan, Thee, seidene Zeuge, Nankins, Alaun, Borax, Bimstein, Zinnober, Perlmutter, Papier, mit Zucker eingemachte Früchte und Tabak. Von hier aus schicken jährlich die Niederländer ein Schiff nach Japan mit wollnen Tüchern, Uhren, Gewürzen, Elfenbein, Sapanholz, Zinn und Schildkrötenschalen, und erhalten zurück das rothe feine Kupfer in fingerdicken Stangen, die in 2, 4, 6 und 8 niederl. Stüberstücke zerhackt, und mit dem Geldwerth mittelst eines Stempels bezeichnet werden; diese Kupferstücke dienen zur Bezahlung der Truppen. Heimlich bringt man ein Säbelklingen, Kampher, Seide, seidne Zeuge, chinesische und lackirte Waaren. Niederländische Stapelwaaren sind: Pfeffer, Zucker, Reis, Kaffee und Arak.

Nach China bringt man überdies auch Vogelnester, Seelungen, Baumwolle, Gewürz, Zinn, spanische Röhre (Rattan), Sapanholz, Sago und Wachs; nach Borneo, Celebes und den Molucken viele kurze Waaren und Opium, aber wenig europäische Waaren. Alle niederländischen, von hier östlich liegenden Niederlassungen werden von hier aus mit Reis versorgt. Die meisten Sklaven wurden von Celebes und andern östlichen Inseln, vorzüglich von Neas an der Westküste Sumatras eingeführt, und so grausam behandelt, daß sie aus Verzweiflung oft Muck liefen d. i. alles, was ihnen begegnete, Menschen oder Thiere ermordeten, worauf die schrecklichsten Strafen gesetzt sind.

Die Fürsten der Insel sind von den Niederländern sehr abhängig, die jedesmal die neuen Regenten in ihre Stelle einsetzen, welche im Nothfall den Niederländern Hülfstruppen geben, und jährlich eine bestimmte ansehnliche Menge von Pfeffer, Reis, Zucker, Kaffee, Indigo 2c. zu bestimmten geringen Preisen abliefern müssen. So liefert z. B. der Regent von Mataran jährlich 13 Mill. Pfund Reis, den Ct. zu 10 gr., Pfeffer, Indigo 2c.; der Sultan von Scheribon 1 Mill. Pfund Zucker zu 4 Rthlr. den Ct., 1,200,000 Pf. Kaffee, das Pfund zu 1 gr., 100 Ct. Pfeffer, das Pfund zu 1½ gr., 330,000 Pfund Reis 2c. Die Niederländer haben hier ihren Hauptsitz mit 2390 Q. M. und 916,000 E. Die Insel besteht aus 4 Haupttheilen (mit 39 St. und 4493 D.)

a) Bantam im W. mit 9000 E. von einem muhamedanischen König beherrscht, Vasall der Niederländer, denen er jährlich 37,000 Pf. Pfeffer Tribut liefern, und allen in seinem Lande erzeugten Pfeffer (jährlich 3 Mill. Pf.) das Pf. für 1½ Stüber überlassen muß. Seine Hst. Bantam mit einem guten Hafen. Dabei das niederl. F. Diamant. Ein andres niederl. F. Speelwyk Sitz eines Commandeurs.

b) Jakatra oder Dschukdschakatra gehört den Niederländern eigenthümlich, 1779 mit 340,915 E. Batavia am Tjilion oder Jakatra, in einer ungesunden Gegend, 124° 33′ 46″ O. L. 6° 12′ S. B., 5270 H. 160,000 E. worunter an 100,000 Chinesen, und 1500 Europäer, Kaufleute und Beamten; außerdem Javaner, Armenier, Perser, Araber und 17,000 Negersklaven. Hst. aller niederl. Besitzungen, F., Sitz eines Generalstatthalters und einer Gesellschaft der Künste und Wissenschaften; mit vielen schiffbaren Kanälen, mehrere Kirchen, z. B. niederländischen, einer portug., luth. und malaiischen, 4 Hospitälern, einem Waisen-, Armen- und Zuchthause, einer großen Herberge für Fremde, 4 öffentlichen und 12 Privatschulen, Buchdruckerei, Handel. In der Rhede viele J. worunter Onrust mit wichtigen Schiffswerften; Edam ein Verweisungsort; Koopers Eyland, Purmerend, Amsterdam, Rotterdam, Harlem, Kniper 2c., die alle befestigt und mit Waarenniederlagen, Hospitälern und Zeughäusern versehen sind.

c) Scheribon mit 90,000 E., unter 3 den Niederländern tributbaren Fürsten, die jährlich den Niederländern 330,000 Pf. Reis, 1 Mill. Pf. Zucker und 1,200,000 Pf. Kaffee liefern. Hst. gl. N. 25,000 E. Dabei das niederländische F. Beschierming.

d) Die Ostküste aus mehrern Herrschaften, wovon die Strandländer den Niederländern gehören. Hier sind die St. Samarang F. und Hafen. Javara an einem Meerbusen gl. N., viele chinesische E., starker Handel. Rambang an einer Bai 11,020 E.

Schiffbau und starker Handel mit Holz und Reis. Surabaja 39,000 E F. und Hafen. Das Fort Bagna-Wanje 5 St. von der Bai Balembuang. Das übrige ist dem Sultan (Susuhunam von Mataran, dem wichtigsten Regenten, unterwürfig, der aber auch die niederl. Oberherrschaft anerkennen muß. Durch innere Streitigkeiten, welche die Niederländer unterstützten, hat sich ein Theil des Reichs getrennt, und gehorcht einem Kaiser, der zu Suluh residirt, da Dukke (Surakarte) mit 100,000 E. der Sitz des Sultans ist, dessen Palast von 10 000 Frauen bewohnt und bewacht wird, von denen 3000 allein für den Genuß des Regenten bestimmt sind. Er kann kaum 20—30,000 schlecht bewaffnete M. stellen. Mataran vormalige Residenz, 80,000 E. Passourang an einem schiffbaren Strome, 8000 E. niederl. Werft für Küstenfahrer, Handel mit europ. Gemüsen nach Surabaye.

Im N O. von Java die Insel Madura mit 40 Q. M. und 60,000 E. unter der Regierung eines Fürsten, der ein Vasall der Niederländer ist; sehr fruchtbar an Reis, aber öftern Ueberschwemmungen ausgesetzt. In der Straße Sunda die Prinzeninsel, 5 M. lang, bewaldet, unter einem Fürsten, der Vasall von Bantam ist.

3) Borneo bei den eingebornen Dayacs Varuni genannt, von 7° N. — 4° S. B., die größte Insel Asiens, 162 M. lang und 135 breit, enthält 14,450 Q. M. und ist im Innern gebirgig und an den Küsten niedrig und morastig. Erdbeben und Vulkane sind hier, wie in allen benachbarten Inseln. Ihre vorzüglichsten Produkte sind: Pfeffer, Kampher, Betel, Zimmt, Ingwer, Bambusrohr, Reis, Baumwolle, Citronen u. a. Südfrüchte, Benzoe, Drachenblut, Nelken und Muskatennüsse, Wälder von Bauholz, Sandelholz, spanischen Röhren, Bezoar, Karetten (große Schildkröten) Affen, auch Orangutangs, Elephanten, Leoparden, Panther, Tiger, Büffel, Hirsche, wilde Schweine, Bienen, Fische, Perlen; Gold (in Staub und Klumpen), Eisen, Zinn (mit Blei versetzt Kalin genannt), Kupfer, Diamanten, Ambra. Die Zahl der E. wird zu 5 Mill. angegeben. Zu den Ureinwohnern gehören: Negrillos in den Gebirgen, meistens von Jagd und Raub lebend; Orang Eidahaner, arbeitsam, doch sind Menschenopfer bei ihnen gebräuchlich, weil nach ihren Religionsbegriffen die Geschlachteten ihnen in jener Welt als Sklaven dienen; Badschus (Biajos) oder Dajakken, größtentheils Muhamedaner, wandernde Fischer, die auch auf Makassar, Magindanao und den Philippinen gefunden werden, ein Gemisch von verschiedenen Völkerschaften und Isalams. Die Ankömmlinge, Malaien, Chinesen, Javaner, Makassaren ꝛc. leben meistens an den Küsten. Die Herrschaft gehört den Sultanen von Borneo (im N W., in dessen Gebiete die von den Europäern am häufigsten des Handels wegen besuchte Bai von Passir an der Meerenge von Makassar, mit der großen St. Koeti [in der Gewalt der Buginesen, Einwohner von Celebes], wo jährlich an 8 c Schiffe von den benachbarten Inseln einlaufen, und die St Borneo 3000 H. von denen viele auf einer Art von Flößen stehen, die am Ufer festliegen); Banjer (im S., dem Sultan von Bantam auf Java unterworfen), Sambos (dessen Hst. an der Westküste im Aug. 1813 von den Engländern eingenommen worden ist), Bagnar-Messin (Benjermassing) im S. O. (mit der St gl. N. am Fl. gl. N.; der König steht nach Tombe im Bündniß mit den Niederländern, die eine Besatzung im Fort Tatas haben). Der nordöstliche Theil der Insel gehört dem Sultan der

Suluhinseln, in dessen Reiche die Engländer einige Distrikte haben. Die kleine Insel Laut im S. O. mit Diamantgruben.

4) Celebes oder Makassar (Celebes ist die Ost- u. Makassar die Westküste) zwischen 1⅗ N. — 5⅖ S. B., ist 4270 Q. M. groß, im Innern gebirgig, mit 3 großen Meerbusen von Boni, Tolo und Tomini (Salai), und reich an Reis, Kokosnüssen, Eben-, Calembak- und Sandelholz, Baumwolle, Sago, Büffeln, Buckelochsen, Pferden, Schafen, Ziegen, Hirschen, wilden Schweinen, Affen, Kaimanen, Fischen, Bienen, Elfenbein, Gold, Diamanten rc. Krokodile werden hier verehrt. Die Einwohner 3 Mill. sind entweder Makassaren, das tapferste Volk in Ostasien, mit Ackerbau, Fischerei, Seide- und Wollweb., oder Buggies (Bonier) Muhamedaner, und nicht so gutartig als jene; auch Badschus, Chinesen, Niederländer und Engländer. Baumwolle, Reis, Wachs, edles Holz, Gold, Diamanten rc. werden ausgeführt. Dagegen bringen die Europäer Gewürze, Opium, Gummilak, Leinwand rc., und die Chinesen Golddraht, Porzelan, Tabak, Seide rc. Hier sind die Staaten: Boni (1814 von den Engländern erobert, da der Rajah Ersatz des dem englischen Handel zugefügten Schadens und den bisherigen Tribut von Gea verweigerte, mit der Hst. Teko und der Fest. Tschirain oder Tjenran), Goach oder Makassar, Sorrim, Selindrim, Mandar und Buton (aus lauter Inseln); und die kleinern: Loschoe, Soping, Turatto und Wädsche. Auch der Fürst von Ternate hat in N. O. Besitzungen. Einige von diesen Reichen sind den Niederländern zinsbar, denen auch noch gehören: die Hst. Makassar mit 90,000 E. und einem stark besuchten Hafen. F. Rotterdam, Hauptkomtoir und Waarenlager, mit dem D. Vlaardingen von Europäern und Chinesen bewohnt, mit einer guten Rhede; die Forts Amsterdam und Falkenburg in der nördlichsten Gegend der Insel. Die den Niederländern unterworfnen J. Salayer mit 60,000 fleißigen E., die viele blau- und weißgestreifte Zeuge verfertigen, mit dem F. Defensie; Sumbawa reich an Sapanholz rc., und Buton (Boeton).

B. Die kleinern sundischen Inseln

an der Zahl 39, wovn die vorzüglichsten außer den schon genannten: Bali oder Klein-Java mit 15?,000 E. unter einem König, der in Gilgil residirt. Lombok unter einem Sultan. Sapi. Flores oder Ende, 40 M. lang, mit schwarzen Portugiesen, christlicher Religion, und Malaien. Kumbava von Malaien und Chinesen bewohnt, unter 6 kleinen Fürsten, die Bundesgenossen der Niederländer sind. Salor. Omba. Timor, 140° L. 10° S. B. die südlichste niederländische Insel, 100 M. lang, sehr gebirgig und waldig, liefert Sandelholz, Brotfrüchte, Tabak, Indigo, Schildkrötenschalen, Fische, Vogelnester, Klappusöl. Wachs, Perlen, Gold, Kupfer, bewohnt von Eingebornen im Innern, die alle Charaktere des Negerstamms in sich vereinigen, Malaien (mit langen Haaren und Kupferfarbe), Chinesen, portugies. Mestizen und Niederländer, und enthält 4 Landschaften: a) die niederl. Gebiete, mit der Hst. Koupang oder Kupang, 200 hölz. H., Hauptkomtoir, und dem F. Konkordia, unter dem auch die J. Pulo Smauw 6 M. lang, 3 M. breit, mit einer Quelle von einem vitriolartigen Geschmack, die besser als Seifenwasser die Wäsche reinigt; Pulo Kaurbing oder Hartenetland (Hirschinsel), ¾ M. im Umfange, mit

sehr vielen Hirschen; Rotto 9 M. lang und 2½ M. breit, mit 15 Königreichen, reich an Reis, Gerste, Wildpret, Rindvieh, Kupfer; Dao, deren E. geschickte Goldschmiede sind; Savu 8 M. lang und 3⅓ M. breit, reich an Reis, Gerste, Büffeln, Pferden; Solor, 8 M. lang, mit dem niederl. Fort Fredrik Hendrik; reich an Salpeter und Schiefer; Sumba oder Sandel-Bosch-Eiland (Sandelholzinsel) 55 M. lang und 12 breit, mit viel Baumwolle, Pferden, Büffeln, Schweinen, Wildpret, Fasanen so wie unter dem niederl. Befehlshaber die Fürsten von Koupang, Amabei, Sonnabaja, Amfuan ꝛc. stehen. b) Das Gebiet der inländischen oder schwarzen Portugiesen unter unabhängigen Fürsten. Die Hauptnegerei Lukussi. c) Das Land der europ. Portugiesen, mit dem port. Komtoir Dilil. d) Die Landschaft Belo von mehrern kleinen Fürsten beherrscht, welche bald die Niederländer, bald die Portugiesen begünstigen.

VII. Die Molucken oder Gewürzinseln begreifen im engern Verstande die J. Ternate, Tidor, Motir, Machian, Batschian und einige ganz kleine Inseln: im weitern noch dazu alle J. zwischen Celebes und Neuguinea, als: Schiloio, Ceram, Amboina, die Bandainseln, Timor ꝛc. Sie liegen vom 5° S. B. — 4° N. B. Auf 8 sind Vulkane, und Erdbeben sind sehr gewöhnlich. Die Luft ist auf den meisten Inseln ungesund. Unter andern Thieren sind hier Beutelthiere; und außer Kokosnüssen, Sago ꝛc. Muskatennuß- und Gewürznelkenbäume Hauptprodukte. 500,000 Nelkenbäume geben jährlich im Durchschnitt 600,000 Pf. Nelken, wovon 350,000 Pf. nach Europa geschickt, 150,000 Pf. in Indien verkauft, und das übrige für Mißjahre aufbewahrt wird. So gewinnt man auch jährlich 600,000 Pf. Nüsse und 170,000 Pf. Blüthen, wovon nach Europa 230,000 Pf. Nüsse und 100,000 Pf. Blüthen kommen; das übrige wird auch auf den Nothfall aufbewahrt, und bei zu großer Anhäufung vernichtet. Aber schon seit mehrern Jahren gewinnt man wegen der unbegreiflichen Nachläßigkeit bei der Einsammlung und des schrecklichen Orkans im J. 1778 weit weniger; 1796 auf den Bandainseln 163,236 Pf. Muskatennüsse und 47,770 Pf. Muskatenblüthe. Nach D'Entrecasteaux werden jährlich 1800 Ballen Gewürznelken à 500 Pf. exportirt. Andre Produkte sind: Bretfrucht, Tabak, Indigo, Bambusrohr, Sandelholz, Brennholz, Mandeln, Pomeranzen, Citronen, Aloe, Mais, Kaffee, Manguste, Rumboste, Mangofrüchte, Kanary (eine Mandelart), Igname, Damhirsche, wilde Eber, wenig Rindvieh und Schafe, Lury, Kakadus, Kasawary, Fische, Schlangen, Alligatoren, Papageien, Enten, Gänse, Paradiesvögel ꝛc. Ureinwohner sind Haraforas oder Alforen (ein stilles Volk fast auf allen ostind. Inseln, das Ackerbau treibt und von den Niederländern despotisirt wird, die den Ertrag des Bodens für sich benutzen, und seit 150 Jahren sich es angelegen seyn ließen, den Anbau zu verleiden, jedem Versuche zur Anlegung von Manufakturen zuwider zu seyn, und sich jeder Art von Verbesserung zu widersetzen, die dem Volke die Gegenstände hätten verschaffen können, deren es bedarf). Man findet aber auch langhaarige Mohren von einer Kupferfarbe, rauhköpfige Papuaer, schwarze und europäische Portugiesen. Ihre Religion ist ein Gemisch aus Muhamedismus und Heidenthum. Nach den Oberherren theilt man diese Inseln ein:

1) in die Besitzungen der Niederländer, 2271 Q. M. 300,000 E., mit 3 Gouvernements, die unter dem Generalstatthalter zu Batavia stehen:

a) Amboina mit 11 Inseln: Amboina 125° 47' 5'' O. L. von Paris, 3° 41' 41'' S. B. besteht aus 2 durch eine schmale Landenge verbundenen Theilen, Hitore und Leytemore, 20 Q. M. 45,452 E. wovon 188 Europäer, 17,818 protestantische Christen, ferner Muhamedaner, Chinesen, Alforen, mit vortreflichen Nelken- und Muskatnußbäumen, Kaffee, Sago ꝛc. Die Abgaben der Insel, z. B. vom Rakverkauf, dem Spiel, dem Rechte, Schweine zu schlachten, betrugen 1795. 14,814 Reichsdollar. Hst Amboina an einem Meerbusen 1000 H. 1 holländ. und 1 malaiische Kirche, Schiffswerft, Pulvermühle. In der Nähe das Fort Vittoria. — Oma 5000 E. mit dem F. Selandia. — Hanimoa mit 11,000 E. vielen Nelken, F. Duurstade. — Nussa-Laut 4000 E. auch nelkenreich. — Ceram. — Boero (Bourou) 6000 E. mit schönem Ebenholz. Waigiou. Cajeli.

b) Banda aus 10 Inseln; ihr Hauptprodukt ist der Muskatennußbaum, außerdem Mandel- und Sandelholzbäume, aber weder Getreide, noch Vieh; 5763 E. wovon 119 Europäer und 1700 Sklaven in 57 Pflanzungen. Banda-Neira mit einer guten Rhede und 2 Kastellen, Nassau und Belgica; Sitz des Gouvernements. Hier wird Kajaputöl im Großen destillirt. — Banda oder Lantoir-Banda mit der Hst. Lantor und der Festung Hollandia. — Gonong Apy 1940 F. über dem Meere, mit einem heftigen Vulkan. — Pulo (d. i. Insel)-Ay mit dem besten Muskatnußbäumen, ohne Trinkwasser. F. Revenge. — Rosingen Verbannungsort für Uebelthäter. — Pulo-Rondo oder Rhun von wenigen Fischern bewohnt. — Pulo-Pisang-Craka. — Capella oder Kappal. — Seetang. — Im S. W. liegen noch 7 Inseln, die südwestlichen genannt, mit 36,266 sehr grausamen Einwohnern, die eine Mittelrace zwischen den afrikanischen Kafern und den Papuas auf Neuguinea zu bilden scheinen, und wovon 2322 zum Christenthume übergetreten sind. Die vornehmste ist Kissir, der Sitz eines niederl. Statthalters mit einer Besatzung von 50 M. — Endlich sind die Aaroninseln von der Regierung von Banda abhängig.

c) Ternate aus 6 Inseln, den eigentlichen alten Molukken, worauf die Gewürzbäume einheimisch waren, wo sie aber ausgerottet und auf die vorhergenannten verpflanzt wurden. Dies ist auch der Zweck der niederl. Niederlassungen auf diesen Inseln; denn obgleich die Niederländer viel Goldstaub von ihnen ziehen, so beläuft sich doch der Verlust, den diese Niederlassung den Besitzern kostet, jährlich auf 30,000 Pf. St., ohne den Menschenverlust in den verschiedenen Besatzungen in Anschlag zu bringen. Ternate mit vielen Klippen und Sandbänken umgeben, und mit einem verheerenden Vulkan. Den Niederländern gehören die Hst. gl. N. Sitz des Königs, und die F. Oranien mit den Magazinen und Gouvernementsgebäud., Malaio und Torbecke. — Tidor — Motir mit dem niederl. F. Nassau. — Machian — Batchian — Seram mit Kampello und dem F. Hardenberg, Overburg ꝛc.

2) in die Besitzungen der von den Niederländern abhängigen Sultane; nämlich: Ternate, dem Ternate, Motir, Machian, Salayer, Nordostküste von Celebes und Nord-Gilolo (Halabamera) gehören; Tidor mit Tidor, Süd- und Ost-Gilolo, Meisol, Wätschiau ꝛc., Bachian mit Bachian, Tappa, Ubi ꝛc.; Poro mit Poro, Po ꝛc. — Unter 57° S. B. ist 1812 eine neue Insel entdeckt und nach einem englischen Gouverneur in Südasien Masquar-

ri-Eiland genannt worden. Die Seehundsjäger am südlichen Polarzirkel haben dort in 2 Monaten über 80,000 Seehunde gefangen.

VIII. Die Suluh- oder Sooloo-Inseln, span. Yolo, portug. Xolo, 60 an der Zahl, vom 5—7° B. haben als Hauptprodukte: spanische Röhre, Sago, Pfeffer, Kampher, Vogelnester, Apfelsinen, Mangos, Wachs, Bezoar, Ambra, Elephanten, Zwerghirsche, Seeschnecken, wilde Schweine, Perlen etc. Sie haben kaum 60,000 E., die Seeräuberei und Handel mit Chinesen und den benachbarten spanischen Inseln treiben. Die Sprache ist die malaiische, und die Religion die muhamedanische. Sie stehen unter einem Sultan, der mehrere Besitzungen zwischen Ostborneo und Südmagindanao, und einen Theil von Borneo und den Philippinen hat. Die Inseln: Suluh mit der Hst. Bowang 6000 E. Sitz des Sultan. Bassihlan, Cayan-Suluh etc. Auf der J. Tappul, Stassi und Pangatarran haben die Spanier mit Bewilligung der Suluher das Besatzungsrecht.

IX. Die phlippinischen oder manilischen Inseln, wozu man auch gewöhnlich die kalamtanischen rechnet, der Zahl nach über 10,000, mit 3650 Q. M. von 135°—145° O. L. 5—19° N. B., haben viele Erdbeben und 10 Vulkane, von denen der Mayon auf der Insel Luzon der größte ist. Sie sind reich an Getreide, Reis (mit 100fältigem Gewinn), Zucker (wovon jährlich nach Europa im Durchschnitt 2 Mill. Ct. kommen; 1804 führte Newyork 646,461 Kilogramme Manilazucker ein), Kaffee, Melonen, Ananas, Datteln, Feigen, Kokosnüssen, wilden Muskatnüssen, Zimmt, Kampesche-, Sandel-, Cedern-, Aloe-, Eisenholz, Tabak, Ingwer, Pfeffer, Kampher, Oel, Wachs, Sago, Kakao, Brotfrucht, Betel, Areka, Indigo, Adler- und Ebenholz, Harz, Baumwolle, weißem Flachs (woraus Leinwand und Stricke gemacht werden), Hirschen, Büffeln, Schildkröten, Fischen, Rindvieh, Schafen, Pferden, Schweinen, Rehen, wilden Schweinen, Affen, Bienen, Perlen, eßbaren Vogelnestern, Kauris, Goldsand, Blei, Eisen, Marmor, Schwefel, Quecksilber, Kupfer, Salpeter, Ambra, mineralischen Wassern etc. Die Einwohner (nach Peyrouse 3 Mill. wovon 1 Mill. den Spaniern gehorchen sollen, nach Gentil 700,000 M. nach St. Croix 382,200 Familien oder mit 5 multiplicirt, 1,911,000 Köpfe), sind: Tagalen (deren Sprache der malaiischen ähnelt, leicht erlernt werden kann, und die Mutter von allen übrigen, auf den Inseln gesprochenen ist), Haraforas, Bisayer (vorzüglich auf dem Archipel der Bisayas, bei den Spaniern Archipel des heil. Lazarus, zwischen Luzon und Borneo, von Malaien und den den Spaniern unterworfenen Indiern bewohnt, die beständig mit einander Krieg führen), Ygalotten (Gebirgsneger, ganz roh und wild lebend), Chineser (Sangleyen), Javaner, Malaien, Spanier etc. Viele Ureinwohner haben die katholische Religion angenommen. Die Weltgeistlichen sind fast immer Indier, die Mönche Europäer; jene können kaum etwas lateinisches lesen. Da die Mönche sehr abnehmen, so müssen die Bischöfe jeden ordiniren, der sich meldet, Bediente etc. Die Mönche haben bereits von ihren 1200 Pfarreien 400 an Weltgeistliche abgetreten, und die Zahl der nichtmönchischen, von Mestizen und Indiern versehenen Pfarreien beläuft sich auf 3000; die Gesamtzahl der Katholiken auf 1,733,000. Der König von Spanien eignet sich die Herrschaft zu. Das Hauptverkehr von Spanien mit diesen Inseln geschieht durch das Manilaschiff, das jährlich einmal von Manila nach Acapulco segelt. Auch fahren jährlich einige Küstenfahrer nach China. Das Capital der

Compagnie dieser Inseln beträgt 12 Millionen Piaster, und ist in 50,000 Actien zu 24 Piast. getheilt, und ihre Dauer auf 22 Jahre versichert; der König hat davon ⅕. Der Handel ist bedeutend nach Ostindien die Cambayen allein betragen 150,000 Sternpagoden), China, Japan, Mexico (mit einer Gallione von 1500 Tonnen, 2 Mill. Piast.). Die Ausfuhr besteht in Baumwolle, Tabak, Sago, Kampescheholz, Wachs, Ebenholz ꝛc. Der Gouverneur der Inseln ist ein Unterstatthalter des Vicekönigs von Mexico und zur Deckung der Ausgaben schießt das amerikanische Gouvernement jährlich 50,000 Piaster zu. Nach St. Croix bestehen die **Abgaben** der Indier in einem Tribut von 573,000 Piastern (von jeder Familie über 1 Piaster ohne die Gebühren an die Geistlichen), in den Abgaben für die zum Bedürfniß gewordenen Arekanüsse und Betelblätter jährlich 40,000 P., für den Tabak in Blättern zu Cigarren 600,000 Piaster; die indirecten betragen für die Hahnkämpfe 6 ,000 Piaster, für alle Artenvon gegohrnem Getränke 00,000 P. für Zoll fremder Waaren 200,000 P., für die Erlaubniß, nach China zu handeln 42,000 P.; das Stempelpapier trägt 12,000 P., und die 500,000 P. dazu gerechnet, die jährlich aus Mexico dahin geschickt werden, beträgt die jährliche Staatseinnahme 2,173,900 Piaster. Die aus 80 Kanonierschaluppen bestehende **Marine**, welche die Inseln gegen die Ueberfälle der Malaien beschützen soll, ist mehr schädlich, als nützlich, und prägt dem schrecklichen Feinde nicht die geringste Furcht ein. Die Sicherheit der Kolonie beruht vornämlich auf den 5517 M. Linientruppen und 12,000 M. Miliz. Die Kosten für das gesammte Militair betragen monatlich 100,00 Piaster, außer 140,000 Pfund Reis, die ihm aus den königl. Magazinen gereicht werden. Auch gibt es fast in allen großen Dörfern Regimenter von jungen Mädchen, mit hölzernen Flinten bewaffnet, welche die militairischen Uebungen mit vieler Geschicklichkeit machen. — Die wichtigsten Inseln sind: **Manila** oder **Luzon**, 2300 Q. M., mit der Hst. **Manila** 118° 31′ 15″ L. 14° 36′ 8″ B. an einem großen Meerbusen, mit den Vorstädten, die durch eine hölzerne, über den Passig gebaute Brücke von der eigentlichen Stadt getrennt sind, über 85,000 E., wovon 60,000 Indier, 8000 Chinesen, 2000 weiße Spanier, 3000 Mestizen, Fest., Sitz des Statthalters, einer Audienz, eines Erzbischofs, eines Inquisitionsgerichts; Universität, verschiedene Schulen, 8 Kirchen, 16 Klöster ꝛc. Der befestigte Hafen von Manila ist **Cavita** mit einem Arsenal, 6000 E. **Parian**, Flk. von Chinesen bewohnt. Bei dem furchtbaren Ausbruch des Vulkans von Abbay oder Mayon auf dieser Insel am 1. Febr 1814, der 10 Tage dauerte, wurden 5 volkreiche Städte nebst dem größern Theil der Stadt Abbay zerstört, und 1200 E. verschüttet. Die schönsten Dörfer von Camarines sind hoch mit unfruchtbarem Sande bedeckt worden. — **Paragua** oder **Palawan**, deren südlichen Theil der Sultan von Suluh besitzt. — **Mindoro** — **Masbate** — **Samor** oder **Ibabao** — **Leyte** — **Bohol** — **Zebu** — **Buggias** oder **los Negros** (die Insel der Schwarzen) — **Panamoa**. — **Mactan** nur durch einen schmalen Kanal von Zebu getrennt; hier ward Magellan 1521 ermordet. — **Panay** 25 St. lang und 15 breit sehr fruchtbar an Reis, Eben- und Kampescheholz, Goldstaub, Pferde, Büffeln, Rindvieh, Schafen, Schweinen; die spanischen Unterthanen machen an 162,000 Köpfe aus. — Die südlichste und größte Insel ist **Magindanao** oder **Mindanao** von 120—125° L. 5°40′—9° 55′ N. B., sie ist 2400 Q. M. groß und hat verschiedene Vulkane. **Hauptprodukte** sind: Zimmt (der aber nicht genutzt wird), Reis, Sago, Tabak, Kassiabäume, Bauholz; wilde Schweine, Pferde und

Ochsen, Hirsche, Bienen, Schlangen, Krokodile, Büffel, Ziegen, Kaninchen, Affen, Tauben, Skorpione, Ottern, Perlen, Fische, Gold, Schwefel rc. Unter den Einwohnern (1 Million) findet man Dapitans, Carages, Lutaos, Subanos, Haraforas, Chineser und Europäer. Die Frauenzimmer verfertigen gemeine Hausarbeiten, Stickereien rc. Die nützlichste Kunst der E. ist Schiffbau; Seeräuberei ist bei einigen ein Hauptgeschäft. Sie sind theils Heiden, theils Muhamedaner; einige, besonders Haraforas, sind Katholiken. Unter den inländischen Fürsten ist der Sultan von Magindanao der wichtigste, der über die Dattos d. i. Edelleute herrscht, welche die ganze Insel unter sich getheilt haben, und eben so viel Sklaven als Unterthanen besitzen, und mit deren Hülfe er in kurzer Zeit 100,000 M. ins Feld stellen kann; er residirt in der St. Magindanao oder Selangan 7° 20' B. In dem Theil, wo die Ilianos (Hillunos, bei den Spaniern Negros del monte) wohnen, sind Sultane und eine Art von Lehnsherren. Die Spanier besitzen einen großen Theil der westlichen, nördlichen und nordöstlichen Küste, wo das Vorgebirge Sambuamgan (Samboangou) mit dem Hauptort gl. N. 200 H., 1000 E. In der Nähe viele Pflanzörter von Christen aus den philippinischen Inseln, die Bisayas (Indier) auf allen Philippinen, außer Luzon, heißen. Im Süden sind die Hummockinseln und im Westen die englische J. Bunwut, gesund und fruchtbar (besonders an einer dem Weinstock ähnlichen Pflanze, deren Saft als Seife gebraucht wird), aber unbewohnt.

Zwischen den Inseln Luzon und Formosa sind die spanischen Baschiinseln, wovon die wichtigste Grafton heißt.

X. Die karolinischen oder neuphilippinischen Inseln, auch der Barnabas- und Andreasarchipelagus 160—170° L. 7—11° B., wozu gewöhnlich noch die Pelew- (Palaos-) 130—136° L. von Greenw. 5—9° B. und Peskadoresinseln (180—185° L. 9—12° B.) gerechnet werden, auch unter spanischer Oberherrschaft, aber nicht besetzt und wenig bekannt. Die E. sind friedlich. Die größten Karolineninseln sind Hoaolen in O. und Yap in W. Im S. O. liegen: die Zwei Inseln; die Sieben Inseln und die 29 Inseln, entdeckt von der spanischen Fregatte Pala am 18 Febr. 1805. 156° O. L. von Greenw., 3° 30' B. niedrig, mit Bächen und Waldung versehen, und mit olivenfarbnen Bewohnern von langem krausen Haar. — Die größten der 26 Pelewinseln sind: St. Keth; Emmungs; Ornlong, wo das Schiff Antelope des Capitains Wilson im Juli 1783 scheiterte, und von dem König Abba-Thulle, Vater des Prinzen Libu, den Engländern abgetreten, aber nicht besetzt; Corura, die größte von allen, vielleicht 60 engl. M. im Umfange, mit dem Wohnplatz Clew Sitz des eben genannten Königs; Babel-thou-up mit dem Wohnplatz Malligoyoke; Pelliljuh, engl. Pelelaw; Thulle; Enoyer. Die Inseln sind im Ganzen hoch, schroff und bewaldet, mit reizenden Thälern, reichem Boden, aber ohne bedeutende Ströme. Zu den Produkten gehören: Yams, Katapnüsse (Terminalis catappa), Kokos- und Kohlpalmen, Pisang, Jambusen, Citronen, Orangen, Betel, Areka, Bambus, Zuckerrohr, Carambolabaum (Averrhoa carambola) mit länglichen, scharfeckigen, gelben Aepfeln von weinsäuerlichem Geschmack, große Bäume (aus einem einzigen Stamm wird oft ein Fahrzeug gezimmert, das 30 M. fassen kann); Hühner, Tauben, Fische, Krebse, Schildkröten, Schalthiere (auch Riesenmu-

scheln), Vampyre; seit dem Besuch der Engländer auch Rindvieh, Ziegen, Hunde, Schweine, Gänse und Papageien. Die 60,000 Einwohner sind dunkelkupferbraun von Kokosöl glänzend, tättowirt, von mittler Größe und muskelhaft, sehr gutmüthig und sanft. Sie glauben einen künftigen glücklichen und unglücklichen Zustand. Die Regierung ist monarchisch; es gibt einen Erbadel (Rupaks) und einen Orden des beinernen Armrings, den der König ertheilt und entzieht. — Im O. liegen die Mateloten zwischen den Pelewinseln und Carolinen, 7 und 8° B.; im S. W. die kleinen Inseln: St. Johann, St. Andreas, Corrent, Warren Hastings und Johnstonsinsel.

XI. Die Marianeninseln (von Maria Anna v. Oestreich, Gemahlin K. Philipps IV. von Spanien, auf deren Kosten die Mission daselbst etablirt ward), Ladronen- oder Diebesinseln (von der Dieberei der E.), auch der Lazarusarchipelagus, von 141° — 143° 15′ L.; 11° — 20° 20′ N. B. Sie werden auch zu den spanischen Besitzungen gerechnet, haben Vulkane, gemäßigte Luft und Ueberfluß an Rindvieh, Pferden, Fischen, Seevögeln, wilden Schweinen und Guanaken, Eseln, Maulthieren, Hirschen, Kokospalmen, Brotfrucht, Reis, Mais, Kakao, Zucker, Indigo, Baumwolle, Ananas, Bananen, Kokos- und Wassermelonen, Papajen, Gujaven, Mangus, Löffelkraut, Sauerampfer ꝛc. Die Urbewohner sollen auf den 3 größten Inseln Guam, Rota und Saypan noch 1500 betragen, die ihrer Sprache nach von den Tagalen, Urbewohnern der Philippinen, und mit diesen von den Malaien abstammen. Die Indier bringen ihre Kinder selbst ums Leben, um nicht in solchem Elend zu schmachten, wie ihre Aeltern. Der Inseln sind 15, zu den südlichen gehören: Guaham, Guam oder St. Johann, die größte von allen, 40 franz. M. im Umfang; Sarpana oder Rota, 15 franz. M. im Umfang; Aguigna; Tinian oder Santa Mariana, 10 franz. M. im Umfang und Saypan oder St. Joseph, 25 franz. M. im Umfang; auf den beiden letzten höchst merkwürdige Denkmähler der Baukunst, die von ehemals bedeutender Bevölkerung und Bildung zeugen. Zu den nördlichen oder Ganiinseln gehören: Paparas; Anatacan, Anatojar oder St. Joachim, 10 franz. M. im Umfang; Serigan; Guguan; Alamagan oder la Concepcion, 6 franz. M. im Umfang; Pagon oder S. Ignace 14 franz. M. im Umfang; Agrigan oder St. Xavier, 16 franz. M. im Umfang; Assumcion 6 franz. M. im Umfang, mit einem 1786 noch nicht erloschenen Vulkan; die Insel Mauy (Mangs) oder Tulas, und endlich Urac oder Uraccas, die nördlichste, 4 franz. M. im Umfang. — Auf Guam ist der Hauptort Agana oder S. Ignacio de Agana, 1000 E., Sitz des spanischen Statthalters, mit einer sichern, durch 2 Forts geschützten Rhede und einem 4 M. südlich entfernten Hafen. — Im S. die unbedeutenden Inseln Baravel und Farroilep ꝛc.; im N. und N. W. Desconocida, Malabrigo, Guadeloupe, S. Thomas, Matthäus ꝛc.; im N. W. die Schwefelinsel (ein vulkanisches Produkt), die Archevequesgruppe ꝛc.

China.

Charte.

A. Stielers Charte von China. Weimar, 1800. 1 Bl.

Bücher.

C. Stauntons account of an embassy from the King of Great-Britain to the Emperor of China etc. 2 B. 4. u. 1 Vol. fol. mit 44 Charten u Kupf. London, 1797. — Der teutsche, mit den Nachrichten von Anderson und Hüttner von dieser Reise vermehrte Auszug. Hamburg, 1798. 99. 8. 2 Bände. — Voyage de l'ambassade de la compagnie des Indes orient. holl. vers l'Empereur de la Chine 1794. 95. tire du journal d. A. E. v. Braam, Houkgraf, p. Moreau de St. Mery. 2 Bände Philadelphia, 1797. 98 4. teutsch. 2 Theile. Leipzig, 1798 8 — Hüttners Nachrichten von der brittischen Gesandtschaftsreise durch Butan und einen Theil der Tatarei Berlin, 1797. 8. — J. B. du Halde descr. gen. hist. chronol. polit. et physique de l'empire de Chine et de la Tartarie chinoise. 4 Theile. Paris, 1734. Fol. teutsch Rostock, 1747—49. 4 Theile. 4. m. K. — S. Turners account of an embassy to the court of the Teshoo Lama in Tibet, 1786. London, 1800. 4. teutsch von M. A. Sprengel. Weimar, 1801. 8. — Holmes R nach China; übers. im 28sten B der Sprengel u. Ehrmannschen Biblioth. der Reisebschr. - Barrow R. nach China; übers. im 14. u. 16. B. ders. Bibl Eine andre Uebers. Hamburg, 2 Theile. 1805. 8. — De Guignes Bemerk. über Barrows R. nach China übers in d. Allg. Geogr. Eph. 1807 Juni S. 1 9 f. — Dess. Reise nach Peking, Manila und Insel Frankreich. Aus dem Franz. übers. von K. L. M. Müller. 3 Theile, mit 15 Kpf u. 1 Charte. Leipzig, 1810. 8 — Sammlungen histor. Nachrichten über mongol. Völkerschaften, durch Pallas. 2ter Theil. St. Petersburg, 1801. 4. m Kpf. — Memoires concernant l'histoire, les sciences, les arts, les moeurs, les usages des Chinois, par les Missionaires de Pe-kin. Bis itzt 16 Bände. Paris, 1777 – 1814. 4. m. Kpf. — Kirkpatrick account of the kingdom of Nepaul. London, 1811. 4. mit Kpf. und Ch.

Das ganze chinesische Reich besteht aus völlig unterwürfigen und aus zinsbaren Ländern, und enthält 202,109 (163,000) mit 166,500,000 E. Zu jenen gehört:

China, oder Tschina, chinesisch Tsing (nach der Regentenfamilie), oder Tschong-kue d. i. Reich der Mitte, oder Tschong-hoa d. i. Blume der Mitte; bei den Hindus Maha-Tschin d. i. Groß-Tschin; bei den Arabern Sin; russisch Kitai; japanisch Tho.

Gränzen, Lage, Größe. China gränzt im N. an Tungusien und Mongolei (wo die schon vor 2000 Jahren ge-

gen die Einfälle der mongolischen Nomaden erbaute große Mauer, 300 M. lang, im Durchschnitt, 20 F. hoch, oben 5 F. breit, über 2—300 F. hohe Berge und durch tiefe Thäler und Flüsse gehend), im O. an das östliche Meer und den koreischen Busen, im S. an das indische Meer (das wegen der vielen Stürme außer den Monaten Febr., März und Apr., der vielen Inseln und Klippen sehr gefährlich ist), den tunkinschen Busen und Ostindien, im W. an Tibet; vom 115—140° 50′ L. und 20° 9′—41° 20′ B. und soll 81,343 (69,000) Q. M. groß seyn.

Boden und Klima. Im N. u. W. ist es sehr gebirgig, und auch im Innern zieht sich von W. nach O. eine große Berkette, die mehrere Aeste nach allen Seiten verbreitet. Ueberhaupt sollen 14,607 Berge, und darunter auch feuerspeiende seyn. Uebrigens ist der Boden wegen des nachahmungswürdigen Fleißes der E. sehr ergiebig. Das Klima ist im N. kalt; im S. sind die Sommer heiß und die Winter von Sturmwinden und starken Regengüssen begleitet. Durch die Erdbeben, besonders in den nördlichen Gegenden, sind schon hunderte von Städten und Dörfern vernichtet worden.

Meere, Meerbusen, Seen, Flüsse, Kanäle. Das östliche, hier das chinesische Meer, hat 3 Busen, den koreischen, Hoanhay (das gelbe Meer) und den tunkinschen. Die Zahl der Seen und Flüsse beläuft sich auf 1472; von jenen hat der Tong-Tinghu 40 und der Yo-ganghu 20 M. im Umfang. Die vornehmsten Flüsse: 1) Hoangho, der gelbe Fluß, von seinem schlammigen Boden genannt, kommt aus den Gebirgen von Coconor in der Tatarei, verwüstet bei seinem Austritt aus den Ufern die großen umliegenden Ebenen, ergießt sich nach einem Lauf von 6—700 Stunden ins Ostmeer, und ist bei Yung-kia-tin, 25 St. oberhalb der M., 5—600 Toisen breit und sehr reißend. Er nimmt die Fl. Olan-Moren und den 70 t. M. langen Fuenso auf. 2) Yang-tse-kiang (Kiang), der blaue Fluß, entspringt in Tibet und fällt nach einem Laufe von 570 t. M. auch ins östliche Meer; er ist tief, aber nicht so reißend, und zu Tsin-kiang-fou 30 St. oberhalb seiner M. 1 St. und bei seiner M. 15 Meilen breit. Er nimmt den 70 t. M. langen Fl. Mitseho auf. 3) Der Menamkon und 4) der Lukian durchschneiden bloß die westlichste Gegend des Landes. Zu den zahllosen Küstenflüssen gehören der Pay-ho, weiße Fluß, in Pe-tsche-li, M. gelbes Meer, und der Tu-ho in Quang-ton, der bei Kanton ins Meer fällt. Auch gibt es unzählige Kanäle, deren wichtigster Yun-lyang oder der kaiserliche Kanal ist, der von Kanton nach Peking, 500 St., führt, und größtentheils mit Quadersteinen gefüttert

ist. Alle Kanäle stehen mit einander in Verbindung, und man kann also das Land von einem Ende zum andern durchschiffen.

Produkte: Gold, Silber (beides darf aber nicht benutzt werden), Kupfer (auch weißes, Packfong), Zinn, Blei, Eisen, Porphyr, Marmor, Jaspis, Vitriol, Alaun, klingende Steine (aus denen man musikalische Instrumente verfertigt), Lasursteine, Steinkohlen, Quecksilber, See- und Quellsalz, Porzelan u. a. nutzbare Erden, Krystalle, Rubinen u. a. Edelsteine, Salpeter, Zucker, Steatit (woraus neuerlich in Teutschland neue, Feuer und Wasser widerstehende, schön gefärbte Antiken geschnitten werden); Waldungen (Wälder von Bambusrohr), fast alle europäische und indische Fruchtbäume; Getreide, als Weizen, Reis ꝛc. (in keinem Lande ist der Ackerbau blühender, und selbst vom Kaiser geehrt, der jährlich selbst ein Stück Land mit dem goldnen Pflug ackert; daher auch der Landbauer den nächsten Rang nach den Gelehrten und Kronbeamten hat), Hülsenfrüchte, Erbsen, Bohnen, die meisten europäischen und viele fremde Obstarten, Aepfel, Birnen, Feigen, Mandeln, Orangen, Pfirschen, Bananas ꝛc., Oel aus Oliven, und dem Samen der Kamelie (Camelia sesanqua), und dem Oelrettig; Firniß aus dem Firnißbaum (Rhus vernix), dem Glanzbaume (Augia sinensis) und dem Bergfirnißbaum (Vernicia montana); Talg von dem mit Talg umgebenen Samen des Talgbaumes (Croton semiferum) und den Beeren der Sebifera glutinosa; Kampher- und Maulbeerbaum, Papierstaude, Indigo, schöne Gartengewächse und Blumen, Zimmt, ingwerartige Galgantwurzel, Galläpfel, Baumwolle, Wein, Rhabarber, Ananas, Zucker, Ginseng, Betel, Chinawurzeln, Tabak und mehrere ganz eigne Gewächse, als der Thee-, Seifen- (Sapindus Saponaria), Leim-, Wachs-, Eisen-, Rosenholz-, Litschibaum ꝛc.; Kamele, Pferde, Rinder, Schafe, Schweine, Gänse, Enten, Hühner, Tiger, Bären, Elephanten, Nashörner, Bisamthiere, Affen, Zibetkatzen, Biber, Löwen ohne Mähnen, Hirsche, wilde Schweine, Moschusthiere, wilde Esel, Argali, Steinböcke, Gazellen, Brummochsen, Zwerghirsche, wilde Enten, Luchse, Wölfe, Heuschrecken, Gold- und Silberfasane, Spornvögel, Kormorane oder Seeraben (die zum Fischfang abgerichtet werden), Fische (Goldfische), Seidenraupen, die größten und schönsten Schmetterlinge ꝛc.

Die Zahl der Einwohner wird sehr verschieden angegeben. Nach der Zählung vom J. 1790 hat das chinesische Reich 143 Mill. E. in 16 Provinzen, 155 Städten des ersten Ranges, 1312 Städten des zweiten Ranges und 2357 befestigten Orten. Nach de Guignes ist die Bevölkerung höchstens 137 — 150 Millionen. Nach dem Pater Allenstein, dem Son-

nini in seiner Ausgabe von Sonnerats Reisen folgt, hat China 1778 ohne die Zinsländer 198,214,553 E. Nach dem Lord Macartnay und Barrow hat China 333 Mill. E., worunter 1,800,000 Soldaten, deren Sold sich auf 1100 Mill. beläuft. Es sind eigentliche Chinesen, Tataren, Sifanen (mongolische Nomaden), Lolos (Indier), Miaoses (wilde Bergbewohner, noch itzt den Chinesen furchtbare Feinde) und Juden, die glaubwürdigen Schriftstellern zufolge von den 70 Familien abstammen, die sich im J. 73, kurz nach der Zerstörung Jerusalems, in China niederließen, und nach chinesischen Schriftstellern um das J. Chr. 320 eingewandert sind. Ihre Sprache besteht in Vergleichung mit andern Sprachen aus wenigen und lauter einsylbigen Wörtern, und hat verschiedene Dialekte; sie hat nur 330 (484) einsylbige Grundwörter, die durch Aussprache, Accent, Aspiration und andere Abänderungen der Stimme verschiedene Bedeutungen erhalten. Man zählt 4 Spracharten oder vielmehr 4 Arten verschiedener Style. Man spricht auch mandschuisch, mongolisch und torgotisch. Die chinesische Schrift ist eine Art von Bilderschrift; die Schriftzeichen sind entweder Elementar- oder zusammengesetzte Zeichen. Doch ist die chinesische von der Hieroglyphenschrift sehr verschieden. In den 212 Charakteren, die statt der Wurzelzeichen dienen, ist keine Aehnlichkeit zwischen dem Zeichen und dem Gegenstande. In der Umgangssprache unterscheidet ein Europäer 342 einsylbige Töne, die der Chinese bis zu 1331 vermehren kann. Da die Schriftsprache 80,000 Charaktere, jeden mit seinem eignen Namen hat, so haben ungefähr 60 Charaktere, mit demselben einsylbigen Namen bezeichnet, eben so viele verschiedene Bedeutungen; so hat z. B. das Wort Tsching 51 verschiedene Bedeutungen, und in den Schriften eben so viele Charaktere, und das Wort Tschu bedeutet Schwein, Herr, Küche, Pfeiler. Ueberhaupt ist die Sprache für das Auge, nicht für das Ohr; denn der Aufsatz, der gesehen verständlich ist, wird gelesen nicht verstanden werden. Das symbolische Gesetzbuch ist Schu-King, Buch der unveränderlichen Lehre, oder Schangschu, altes und heiliges Buch, das zugleich Gesetzbuch, Staatsrecht und Sittenlehre begreift. Ueberhaupt sind drei Hauptreligionen: 1) die des Kong-fu-tse oder Konfucius (eigentlich hieß er Tchi; Coung hieß sein Vater, und Fou bedeutet groß, Oberhaupt, Lehrer), welche eine ziemlich gesunde Moral und ein einziges höchstes Wesen lehrt, die Religion des edlern Theils der Nation; 2) die des Lao-Kiun, welche die Glückseligkeit in eine stille Wollust setzt, und 3) die des Fo (Dschossi), ein heidnisches Christenthum, deren Priester (Bonzen, an 1 Million, zugleich Wahrsager, welche die bösen Geister

vertreiben, Kranke heilen ꝛc.) einen eigenen hierarchisch eingerichteten Stand ausmachen. Hofreligion ist die lamaische. Außer dem höchsten Wesen, das die Chinesen unter dem Namen Chang-ty, Hoang-tien und Tien anbeten, verehren sie auch Schutzgeister, Chin oder Kouey-chin. Im ganzen Reich ist nur ein dem Tien geweihter Tempel, in dem der Kaiser allein das Recht zu opfern hat. Das Volk betet die Sonne und den Mond an, und bildet sich ein, daß zur Zeit der Verfinsterungen diese Gefahr laufen, von einem Drachen gefressen zu werden. Der Drache wird der Geist der Luft und der Gebirge genannt, und steht in großer Verehrung. Die Opfer bestehen meistens in Früchten, gekochtem Geflügel und gebratenen Schweinen, wovon nichts den Götzenbildern oder Priestern gelassen, sondern alles nach verrichtetem Gebet nach Hause genommen wird. Die Priester der Pagoden bekommen Geld. — Juden und Mahamedaner haben freie Religionsübung; die ersten haben eine Synagoge zu Kay-fong-fou in Houan; von den letzten hat der Kaiser Kien-long 1783 und 1784 an 100,000 ausgerottet; daher steht auch die Moschee zu Hang-tcheou-fou leer. Die Anhänger der Sekte Jukiao sind Atheisten, jedoch mit einer vernünftigen Moral. Auch die christliche Religion machte viele Fortschritte; die Mission ist in den Händen französischer und italischer Priester. Die bedeutendste franz. Mission in der Provinz Su-Tcheux zählte vor der Verfolgung 60,000 Christen. Auch in den Provinzen Yunnan und Kuit-scheou sind viele Christen. In der Provinz Fokien hat der Bischof von Cartoria, La Mothe, neuerlich in einem Jahre 10,384 Kinder und 1677 Erwachsene getauft. Auch vermehrten sich überall die Kirchen; neuerlich ist eine in Fo-kien dem großen Tempel des Fo gegenüber erbaut worden. In verschiedenen Landschaften sind 15 fromme Stiftungen oder Klöster unter dem Namen der Freunde des Kreuzes gegründet worden. Im J. 1815 hat der Kaiser die Verordnung vom 11. Jan. 1724 gegen die Jesuiten aufgehoben, und mit seinem rothen Pinsel ihnen wieder freien Zutritt gestattet. (Was aber der Kaiser mit dem rothen Pinsel unterzeichnet, wird unveränderliches Gesetz; alle Unterschriften mit andern Farben können verändert werden.) Aber nach Krusenstern stehen die Missionarien unter strenger Aufsicht, und Reisen in das Land sind ihnen durchaus untersagt. In einem Manifest hat der Kaiser nicht ohne Witz die Religion dieser Missionaire und die von ihnen verbreitete Geschichte der heil. Ursula lächerlich gemacht, und seine tatarischen Unterthanen zur treuen Ausdauer bei ihrer Religion und ihren Gebräuchen ermahnt. Am 30. Jan. 1815 sind die Missionarien aus dem Reiche verbannt, und mehrere katholische Christen hingerichtet wor-

den; auch werden alle diejenigen als Sklaven nach der Tatarei geschickt, welche die christliche Religion nicht abschwören wollen. Fast in allen Gefängnissen der eben genannten Provinzen befinden sich edelmüthige Bekenner des Glaubens, und viele haben schon ihre irdische Laufbahn mit einem glorreichen Märtyrerthum beschlossen.

In gelehrten Kenntnissen übertreffen die Chinesen, mit Ausnahme der Japaneser, alle asiatische Nationen; aber ihre Geographie und Geschichte ist voll Fabeln, die Astronomie ist großentheils abergläubische Astrologie (sie haben das Mondenjahr von 354 Tagen und einigen Stunden, theilen es in 12 Monate, diese in Wochen von 7 Tagen und diese in 12 Stunden, so daß 1 chinesische 2 der unsrigen macht, und haben auch die erforderlichen Schalttage; allein die christlichen Missionarien haben die Besorgung des astronomischen Theils des Kalenders, den astrologischen Theil bearbeiten die Chinesen); die Medizin ist ein mechanisches Herkommen rc. Schulen sind überall in Städten und Dörfern; seit vielen Jahrhunderten zahlt man derselben 2338. Zu der Erziehung, die, wie bei allen christlichen Völkern, mit der Religion in keiner Verbindung steht, gehört die Wissenschaft der Ceremonien, über die ein besonderes Tribunal angesetzt ist, da Besuche, die abgestattet, Ehen, die geschlossen, Begräbnisse, die veranstaltet werden, kurz, alles, was dieses Volk unternimmt, mit vielen Feierlichkeiten verknüpft ist. Bücher drucken die Chinesen mit unbeweglichen Typen; doch hat man einzelne Lettern zu Zeitungen und unbedeutenden Schriften. Ueberall sind Formenschneider und Drucker. Bibliotheken sind selten; man trifft sie nur in den Pagoden an. Aber die Menge der gedruckten Bücher ist ungeheuer groß. In Sou-tcheou-fou sind viele Druckereien und ein ausgebreiteter Buchhandel. Die Chinesen schreiben mit Pinseln und Tusche (die aus dem feinsten Ruß, den man aus angezündeten und mit Oel getränkten Dochten gewinnt, gemacht, mit Leim aus Eselshaut und des Wohlgeruchs wegen mit Muskus vermischt wird) auf Papier (aus der innern Rinde des Bambus, auch aus altem Papier und Lumpen gemacht) von oben gegen unten zu. In der Malerei haben sie zwar lebhafte Farben, aber karikaturmäßige Zeichnungen vom menschlichen Körper; nur Blumen, Pflanzen, Häuser, Schiffe, kurz, alles, was das Land besitzt, wird gut gemalt, nur in Vogelperspective (von oben herabsehend) und so viel es möglich ohne Schatten. Die Bildhauerkunst ist weit zurück; die Musik ist einfach und lärmend. Ihre Baukunst artet oft in Rohheit aus, wie ihre ungeheuern kais. Paläste, die riesenmäßigen Brücken (wovon einige 7, eine sogar 9 Bogen hat; die Brücke von Tso-tcheou unweit Peking ist 100 F. lang), die

zahllosen Pagoden (mit vielen, zum Theil riesenmäßigen Göttern; in der Pagode am See Sy-hou sind 500 Götter und Genien, mehrere nach indischer Sitte mit vielen Händen), Triumphbogen (wovon viele den Wittwen zu Ehren, die sich nicht wieder verheirathet haben, errichtet sind, und nicht ohne Bewilligung des Kaisers erbaut werden dürfen) und Thürme bei den Städten bezeugen, wovon der zu Kao-tang-scheou in Petchely 10 Stockwerke hat. Nur in der schönen Gartenkunst scheinen die Chineser in geschmackvoller Nachahmung der Natur den Europäer zu übertreffen. — Seit alten Zeiten hat man auch Leihhäuser mit landesüblichen Zinsen von 12 — 18 p. C. Ihre Fabriken sind ausgezeichnet: Seidenwaaren, Kattune, Nesseltücher, Lackirarbeiten, Porzelan, Papier (aus der innern Bambusrinde, Baumwolle, Seide, Hanf, Nesseln, Maulbeerbaumrinde, Stroh ꝛc.), Taschenuhren (aber noch plump) ꝛc., Färber., Stückgießerei, Pulvermühlen, Bau von Flußschiffen, die Schönheit mit Bequemlichkeit verbinden ꝛc. Die Handwerke werden gewöhnlich auf den Straßen getrieben; Schmiede suchen mit Ambos, Hammer, Blasebalg ꝛc. von Haus zu Haus Arbeit. Uebrigens sind alle Handwerker durch Gesellschaften verbunden, und haben ihre Aeltesten. In Kanton haben die verschiedenen Zünfte sogar ihre eigenen Straßen, von denen daher einige z. B. nur von Schneidern, Schuhmachern, Glasern, Apothekern ꝛc. bewohnt werden. Der größte Handel geschicht zwischen den Provinzen, und wird durch die vielen Kanäle, guten Heerstraßen, die zwischen Peking und Kanton regelmäßig gehende Post, die 2 Handelsgesellschaften (die des Hong oder Kohong in Kanton, durch die alle Geschäfte der fremden Kaufleute gemacht werden, und der Salzhändler), die zahlreichen Leihhäuser (Hans) fast in jedem Dorf, und die allgemeine Gleichheit des Maßes und Gewichts befördert. Der unbedeutende auswärtige wird theils durch Karawanen nach Sibirien, theils zur See nach Japan und Indien getrieben; doch können die chinesischen Fahrzeuge keine weiten Fahrten unternehmen, obgleich die Chinesen den Kompaß früher hatten, als die Europäer. Aus Japan holen die Chinesen: Kupfer, Säbel, Papier, Perlen, Lackwaaren, Gold, und bringen dahin Zink, Tuch, Leder, Ginseng, Chinawurzel, edles Holz, Rhabarber, Seide, Zucker; aus den Philippinen Vogelnester, Reis, Perlen, Färbehölzer, Piaster, und bringen dahin Seidenzeug, Porzelan, Thee, Apothekerwaaren ꝛc.; aus Hinterindien Elfenbein, Kampher, Rhinoceroshörner, Vogelnester, Zimmt, Areka, Gold, und bringen dahin Fabrikwaaren; aus Batavia Zinn, Silber, Kalin (Zinn mit Blei gemischt), Gewürze, edles Holz, Vogelnester, europäisches Tuch; aus Celebes, den Molucken und Timor

Schleimthiere (Mollusken für die Tafeln der Reichen) :c. Die zur See handelnden Europäer (Engländer, Niederländer, Franzosen, Dänen und Schweden), auch die Bewohner des nordamerikanischen Freistaats führten aus Kanton (denn die Häfen Emouy und Ningpo dienen, jener nur zur Handlung mit den Philippinen und Likeoinseln, dieser nur zum Handel nach Japan und Korea): Porzelan, rohe Seide, seidne und baumwollne Zeuge, Baumwolle, Blumen von Papier und seidnen Zeugen, Lackir-, Elfenbein- und Schildpattenarbeiten, Gold, Kupfer, Zinn, Stahl, Eisen, Blei, Alaun, Borax, Quecksilber, Edelsteine, Marmor, Zucker, Ingwer, Indigo, Thee jährlich 45 Mill. Pf.; von 1786 — 97 auf 214 engl. Schiffen 210,276,685 Pf.; 1805 wurden ausgeführt von den Engländern 245,073 und von den Amerikanern 95,100, zusammen 340,173 Pekul zu 133 Pf., oder 45,243,009 Pf., und doch betrug die Ausfuhr 1804 noch 14,700 Pekul mehr; die Russen und Dänen führten 14,710 Pekul aus), Moschus, Sandelholz, Rhabarber, Ginseng, Kampher, Reis, eingemachte Früchte, Arak, Gummilak, Ambra :c.; und bringen Silber, wollne Zeuge und Tücher, Brillen, Ferngläser, Uhren, Schießgewehr, Säbel, Opium (trotz des Verbots durch Schleichhandel), Zinn, Blei, Pfeffer, Glaswaaren :c. Der englische Handel beschäftigt im Durchschnitt jährlich 20,000 englische, und 10,000 indische Tonnen, die jährlich den englischen Fabrikanten über 1 Mill. Pf. St. Absatz nach China verschaffen, ungeachtet ein kaiserl. Edict vom J. 1815 die Einfuhr der englischen Waaren für sittenverderblich erklärt. Der Einkauf der englischen Kompagnie wird nach den bis 1796 gemachten Ladungen im Durchschnitt zu 30 — 40 Mill. Fr. berechnet, die in Europa 65 — 72 Mill. einbrachten. Seit 1811 hat der gänzliche Mangel an mancherlei rohen Materialien eine temporaire Geldausfuhr aus Kanton veranlaßt, da man bis dahin China als den Abgrund betrachtete, der die kostbaren Metalle aus den Minen von Peru und Mexico verschlinge. Calcutta ist daher so sehr mit klingender Münze überschwemmt worden, daß die vormals sehr hoch gestiegenen Zinsen bis auf den in Europa gewöhnlichen Fuß gesunken, und daß auf indischen Schiffen an 7 Millionen Piaster nach Europa zurückgebracht worden sind.

Die Landesregierung ist unumschränkt monarchisch und in männlicher Linie erblich, obgleich die Thronfolge gewissermaßen vom Willen des Kaisers abhängig und nicht immer an den Erstgebornen gebunden ist. Die regierende Familie stammt (seit 1644) von einem Tungusenstamm, Mandschu. Der itzige Kaiser Kia-Ting kam 1799 zur Regierung; nach andern heißt er Van-ta-dschin. Er ist am 3. Sept. 1815 entthront wor-

den; eine Frau, Namens Son-Kan-Tan war die Seele dieses durch religiösen Fanatismus veranlaßten Unternehmens. Geschlechtsadel ist in China nicht, indem der Rang eines Mandarinen und alle öffentliche Aemter nach dem Gutdünken des Kaisers oder der Minister ertheilt werden; nur die Familien des regierenden Kaisers und des Konfuzius genießen bleibende Vorzüge. Die vornehmsten Reichsbeamten heißen Quoan oder Mandarinen, unter denen man 9 Klassen zählt, die sich durch den Knopf, das Brustbild und den Gürtel unterscheiden, sich alle durch ihre Raubsucht auszeichnen, und daher einem Schwamm gleichen, dessen sich der Kaiser bedient, die Reichthümer seiner Unterthanen auszusaugen; ihre Zahl beträgt 13 — 14,000. Die 18,000 Kriegsmandarinen bilden 5 Klassen; Würden und Aemter sind nicht erblich; selten lernt der Sohn das Gewerbe seines Vaters. Dem großen Rathe des Kaisers, als höchster entscheidender Instanz, sind untergeordnet: der Gerichtshof Lijpu, der über die Aufführung der Staatsbeamten wacht, und dem Kaiser die erledigten Stellen berichtet; das Finanzkollegium Hupu, das Zeremoniengericht Lipu, das Oberkriegskollegium Pingpu, das Justizdepartement Hingpu und das Oberbauamt Kongpu. In jeder Provinz ist noch überdies ein großer Rath, und in den Städten sind Tribunale. Leibeigenschaft gibt es nicht; doch können Aeltern ihre Kinder verkaufen, die aber, sobald sie mündig werden, in die Klasse der freien Mitbürger treten; nur die Mädchen bleiben gewöhnlich, so lange sie leben, leibeigen. Bei Rechtssachen sucht sich der Kläger und Beklagte jeder einen Bürgen, die um desto theurer sind, je ungewisser die Sache steht; denn der Bürge des Verurtheilten bekommt ohne Unterschied des Standes Schläge mit dem Bambusrohr dafür, daß er sich für eine schlechte Sache verbürgt hat, und der Civilgouverneur hält sich bei genauer Untersuchung einer Sache an den Advocaten, und läßt den Vertheidiger einer ungerechten Sache züchtigen. Die Justiz wird unentgeltlich verwaltet, und die Mandarinen werden von der Regierung bezahlt. Obgleich durch die Organisation der Justizpflege die Bestechung der Richter hat vermieden werden sollen, so thun doch Geschenke vieles, ja fast alles. Außer der Bastonnade, die wegen des kleinsten Verbrechens, jedoch nie einem Mandarin oder dem mit einem Knopf gezierten zuerkannt wird, ist die Cangue oder Holztafel für Diebe und Störer der öffentlichen Ruhe bestimmt. Die Todesstrafe wird durch Erdrosseln und Köpfen vollzogen. Die Torturen, ein Geständniß herauszupressen, sind sehr schmerzhaft.

Seit einigen Jahren sind die Unruhen in China in einen fürchterlichen Aufruhr ausgeartet; die Vertreibung des vormaligen Herrscherstammes der Mings um die Mitte des 17ten Jahr-

hunderts, an dessen Stelle das itzt regierende Haus der von den Mantschu-Tataren abstammenden Familie Tay-Tsing getreten ist, soll die Veranlassung, und ein Prinz aus dem Hause Mings der geheime Anstifter dieser Unruhen seyn. Die Empörer haben an 4000 Fahrzeuge, denen die chinesische Regierung keine Flotte entgegen setzen kann, und sind auf der Insel Haynan, einem großen Theil der Südostküste der Insel Formosa und in einem Theil von Cochinchina und Tonquin sehr stark. Auch gibt es seit 25 Jahren in den westlichen und südlichen Provinzen Chinas mehrere geheime Verbrüderungen (eine Art Carbonari), die aus den Unzufriedenen aller Volksklassen bestehen, von der Regierung Kedu-fi d. i. religiöse Banditen genennt werden, die sich aber durch keine besondere Lehre unterscheiden, und zum Theil der Sekte Tin-le (himmlische Vernunft), einer Art Illuminaten, ihren Ursprung verdanken. Die vorzüglichste heißt Thian-Thee Ohé d. i. Himmel und Erde in Verbindung, und die Grundsätze derselben sind die Gleichheit aller Menschen, und die Pflicht der Reichen, ihren Ueberfluß mit den Armen zu theilen. Die Verbündeten kennen keine gesetzmäßige Macht an, haben unter sich Zeichen, woran sie sich erkennen, und eine eigene Einweihung; über dem Kopf des Eingeweihten hält man kreuzweis zwei große Schwerter, und er schwört, eher zu sterben, als das Geheimniß der Verbindung zu entdecken, oder ihr untreu zu werden. Im J. 1804 waren schon 9 Prinzen des Reichs ein Raub der Bedrückung dieser Gleichmacher, deren Anzahl täglich zunahm. Auch in Java sind viele Anhänger dieser Gesellschaft; aber sie begehen keine Ausschweifungen aus Furcht vor den europäischen Regierungen. Eine ähnliche Verbindung ist im Norden von China die Pelin-Kin d.i. Feinde fremder Religionen, die außerdem auch noch Unzufriedenheit mit der gegenwärtigen Regierung predigt. Eine andere Verbindung der Art ist die Gesellschaft der 3 Mächte (Himmel, Erde, Mensch), und einer ihrer Hauptzwecke, sich gegenseitig wider wirkliche oder eingebildete Ungerechtigkeiten zu vertheidigen, selbst durch Ermordung von Magistratspersonen. Noch im Juli 1814 dauerte der Bürgerkrieg auf das schrecklichste fort.

Die ordentlichen Einkünfte des Kaisers bestehen in Silber, Getreide, Salz, Kohlen, Seide, Seidenzeugen, Kattun 2c., die in Provinzial-Magazinen aufbewahrt und zur Erhaltung des Hofs, zu Besoldungen 2c. verwandt werden. Sie bestehen nur im zehnten Theile des Ertrags der Ländereien, in einer Abgabe von Salz und ausländischen Waaren, und in einigen kleinern Abgaben. Nach Barrow betragen die Einkünfte 1,485,000,000 Franken; die Ausgaben 1,169,016,750 Franken; der Ueberschuß 315,983,250 Franken. Nach de Guignes sind die Einkünfte

709,277,670 Livres; nämlich: die Hälfte der allgemeinen Abgabe in baarer Münze, zufolge eines Edikts von 1777. 206,955,000, eben so viel als andre Hälfte in natürlichen Erzeugnissen 206 955,000; der zweite Zehnte (im S., wo man zweimal ärntet, in natura erhoben), 161,320,000, Zoll für Salz, Kohlen rc. 48,047,670, Abgabe der Handlung in Kanton 6 Mill., Abgabe von Seide, Leinwand, Firniß, Porzelan, Bisam rc. die nach Peking geschickt werden, 50 Mill., Abgabe der Krämer und Handwerke als solche 30 Mill. Diese ganze Summe fließt in die öffentlichen Kassen, indem der Kaiser fast allein von seinen sehr ansehnlichen Domainen, den Einkünften seiner Privatviehzucht und von den reichen Geschenken lebt, die er erhält. Dies beträgt ungefähr 100 Millionen. Die Staatsausgaben: Bezahlung der bürgerlichen und militairischen Mandarine 57,523,000, Kosten für 600,000 M. Infanterie 162 Mill., Kosten für 242,000 M. Kavallerie 87,120,000, Remonte der Kavallerie in Pferden 3,630,000, Uniformen für das sämmtliche Militair 25,260,000, Waffen 6,315,000, Marine 100 Mill., Kanäle 30 Mill., Forts, Artillerie rc. 28,175,000, zusammen 500,023,000 Livres. Der Ueberschuß von 210 Mill. fließt wahrscheinlich in die kaiserl. Privatkasse. — Die Kriegsmacht wird von DeGuignes auf 810,000 M. (600,000 M. Inf. 210,000 M. Kav.), von Barrow auf 1,800,000 M. angegeben, die in Legionen, jede zu 10,000 M. eingetheilt sind, und von 18,000 Kriegsmandarinen befehligt werden. Die Waffen bestehen aus Säbeln, Bogen, Pfeilen, Spießen, Schilden und Luntenflinten; Kanonen sind selten, und nicht leicht sieht eine auf Lavetten; die Kugeln sind von Thon. Festungen sind 1193; im Norden ist die große Mauer. Der Militairmazine sind 7465. Die Seemacht besteht nur aus bewaffneten Küstenfahrzeugen, deren größte 10 Kanonen haben.

China enthält 1572 Städte (Fou bezeichnet eine Stadt der ersten, Tcheou der zweiten und Hien der dritten Klasse), 1193 kleine Festungen, 2796 Tempel, 2606 Klöster, 32 kais. Paläste, 331 schöne Brücken rc., und wird in folgende 15 (17) Provinzen getheilt:

1) Pet-Tcheli, 3684 Q. M. 15,222,940 E. (nach Pater Allenstein im J. 1778, und so auch bei den folgenden Provinzen) mit der Haupt- und Residenzst. Schung-tieng-fu, oder Peking, wahrscheinlich 70[illegible], nach De Guignes [illegible], nach andern [illegible] Mill. E., hat außer den Vorstädten 5 M. im Umfang, und besteht aus 4 mit Mauern umschloßnen Städten, mit vielen langen geraden und meistens 100 Schritt breiten, aber ungepflasterten Straßen; 10,000 Paläste (Miao), kais. Schloß von $\frac{5}{4}$ M. Umfang, 33 Tempel, mehrere

öffentliche Altäre, z. B. Altar des Himmels und der Erde (auf jenem opfert der Regent im Sommer, auf diesem im Winter), Altar des höchsten Königs (an dem die Chinesen das Neujahr feiern), Altar des ewigen Lebens, der Sonne, des Mondes, des Ackerbaues rc., 2 russisch = griechische Kirchen, 4 kathol. Kirchen, verschiedene Klöster, 4 Moscheen, ein Findlingshaus, 6 Begräbnißplätze der vorigen Chane, mehrere kais. Höfe, 26 Tribunale, Kollegien und Gerichtshöfe; Sitz einer astronomischen und medezinischen Gesellschaft, einer Akademie der Wissenschaften, der Expedition einer Hofzeitung, hat eine Sternwarte, Kuhpockenimpfungsanstalt rc. Die St. Pao = ting = fou, Residenz eines Vicekönigs; Tiensing am Pay = ho, Fabr., Handel, Schiffahrt.

2) Chansi, 3454 Q. M. 9,768,189 E. mit der St. Tay = yuen = fou am Fl. Fuenho, einem Nebenfl. des Hoang. Fuen = tscheu = fu, sehr alte Handelsst. mit sehr besuchten warmen Quellen und Bädern; Tai = tong = fu, Fest. an der großen Mauer.

3) Chensi (eigentlich 2 Provinzen, Signan und Kanson, mit dem gemeinschaftlichen Namen Chensi, 9626 Q. M. 14,699,457 E.) mit den St. Chin = mou = hien. Lan = tscheu an der großen Mauer, wo man grobes Zeug aus bloßen Kuhhaaren verfertigt. Sin = gan = fu am Hoey = ho, einem Nebenfl. des Hoang. So = tscheu an einem Steppenfl., 4 St. im Umfang und von Kanälen durchschnitten.

4) Chantong, 4069 Q. M. 25,180,734 E., wo der Hauptniederlagsort Lin = tsin = tscheu am großen kais. Kanal.

5) Kiangnan, 5810 Q. M. 45,922,439 E., wo Kianigning = fou, oder Nanking, am Jantsekian, ehemalige kais. Residenz, mit einem Umfange von $3\frac{1}{2}$ M. und 1 Mill. E., Sitz eines kathol. Bischofs, hat einen Porzelanthurm (200 F. hoch mit 9 Stockwerken; eigentlich aus lackirten Ziegeln), mehrere Bibliotheken und wichtige Seidenf. Su = tschu verfertigt berühmte Stickereien und geblümte Seidenstoffe, und treibt starken Handel. Chang = tai und Song = kiang verfertigen sehr viele baumwollene Zeuge. Tschin = kiang, Hoai = ngaan, Ngan = king und Quei = tchoou = fou haben starke Handlung. Hoe = tscheu, wo die beste Tusche verfertigt wird. Hierher gehört die durch Verbrecher angebaute Insel Tson = Ming, gewöhnlich Kiang = Tschiey (Zunge des Flusses) genannt, im großen Ocean, vom festen Lande durch eine Meerenge von 5—6 M. getrennt.

6) Tsche = Kiang, 2447 Q. M. 15,429,690 E. mit der Hst. Hang = tcheou = fou, von den Chinesen das irdische Paradies genannt, mit 1 Mill. E, worunter allein 60,000 Seidenarbeiter. Auch Hu = tschu und Ning = po mit einem Hafen, verfertigen vortreffliche Seidenstoffe.

7) Fokien, 2499 Q. M. mit Formosa, 8,063,671 E., wo die Hst. Fou = tcheou = fou, Residenz eines Vicekönigs, mit ansehnlicher Handlung und einer großen Brücke, die über 100 Schwibbogen hat, und aus lauter weißen Steinen gebaut ist. Die St. Siuen = tscheu Handel, Hafen; kostbare Steinbrücke über einen gefährlichen Meerbusen von 700 Schritt Länge mit 300 Pfeilern. Die Hafenst. Emouy. Die Insel Formosa, oder Tay = Wan, von der nur der nördliche und westliche Theil chinesisch sind; 1062 Q. M. Sie hat

verschiedene Vulkane, und unter andern auch das formosanische Teufelchen, eine mit knochenartigen Schuppen bedeckte Eidechse. Hst. Tai-ouan-fou.

8) Quang-tong, 4966 Q. M. 6,782,976 E. mit der Hst. Quang-tcheou-fou, oder Kanton, berühmte Handelsst. mit einem Seehafen. 75,000 (nach andern 250,000, oder 1 Mill.) E., wovon der 3te Theil auf 60,000 Schampanen oder kleinen Schiffen wohnt, die auf einer Strecke von fast 3 St. beide Ufer des Fl. Tuho (oder Taa, Tigris) einnehmen, und so eine Art von schwimmender Stadt bilden. Die St. hat 2 M. im Umfang, und besteht aus der chinesischen und tatarischen Stadt mit großen Vorstädten, hat 400 Pagoden, in deren einer an 400 Bonzen wohnen, Porzelan- und Seidenf. In der Vorstadt sind europäische Faktoreien; doch müssen sie schon 3 M. unterhalb der Stadt auf der kleinen J. Wampo ausladen, und sich der strengsten Visitation unterwerfen. Mittelpunkt des ganzen chinesischen und europäischen Handels. Anstalt der Kuhpockenimpfung, engl. Buchdruckerei. Der 2 M. lange Flk. Fochan oder Fuchau, Seiden-, Eisen-, Kupferf. Hierher gehört die Halbinsel Macao, bei den Eingebornen Gaumin, die 1½ Stunden im Umfange hat und von China durch eine itzt halb verfallene Mauer getrennt ist. Die Zahl der Einwohner beträgt 33,800, nämlich 1400 Portugiesen, meistens Mestizen, 2400 portugiesische Weiber, meistens chinesischen Ursprungs, 30,000 Chinesen, von denen 25,000 in Häusern und 5000 auf Fahrzeugen leben. Der eigentliche Ankerplatz auf der Rhede von Macao ist unter dem Namen El Tayra bekannt; er wird von 4 felsigen Inseln gebildet, und gewährt auch bei den größten Orkanen völlige Sicherheit. Jährlich, d. h. während der günstigen Moussons, laufen 30 große Schiffe aus Lissabon und Madera, von Malacca, Bengalen, Borneo, Sumatra, Batavia, Manila, Madras ꝛc. ein; der größte Theil der Handlung ist in den Händen der Portugiesen selbst. Ein Hauptartikel ist das Opium, in China Emphion genannt, wovon die Portugiesen aus Bengalen 3000 Kisten à 100 Pf. abholen, deren jede für 3—400 Piaster gekauft, und in Macao für 8—1600, und im Innern von China für 2500 Piaster verkauft wird. Die Chinesen rauchen das Opium wie Tabak. Die portugiesischen Zolleinkünfte betragen an 200,000 Taels (zu 7 Fr. 41 Cent.). — An der Küste liegt die Insel Haynan (Süden des Meeres), die von einem freien Volke bewohnt wird; die Chinesen haben nur die Küsten, und die St. Kiung-tscheu-fu, mit einem schönen Hafen und Handel. — Am Eingange des Meerbusens von Kanton und an der Küste hin, im S. der Halbinsel Macao, liegen 9—10 Inseln, von den Portugiesen Ladrones genannt, deren größte 22° 2′ N. B. 111° 36′ W. L. von Paris, mit einer hohen Bergspitze. Die Bewohner dieser Insel beunruhigen seit 25 Jahren das chinesische Meer durch ihre Seeräubereien, kapern einzeln segelnde Schiffe, plündern und verbrennen Dörfer an der chinesischen Küste, und bedrohen Kanton. Der Hauptstamm dieser Piraten ist an 40,000 Köpfe stark; andre damit verbundene Stämme leben auf den übrigen zahlreichen Inseln, z. B. Haynan und Formosa, und auf der Küste von China selbst. Ihre Flotte soll 2000, nach St. Croix 500, mit 20—30 Kanonen versehene Schiffe enthalten, wovon die meisten 200 Tonnen Größe und 2—300 M. Besatzung haben. Sie theilen sich in 2 Divisionen; die von der rothen Flage begnügt sich mit Beutemachen, die von der schwarzen gibt niemanden Quartier. Gegen sie

hat man neuerlich die stärksten chinesischen Frauen förmlich angeworben, die nun als regulaire Truppen fechten.

9) Quan-si, 4890 Q. M. 3,947,414 E. mit der Hst. Queiling-fu.

10) Yünnan, 6748 Q. M. 2,078,892 E. mit der Hst. Yünnan-fou am See Tien.

11) Sse-tchuen, 10,425 Q. M. 2,782,916 E. mit der Hptst. Tsching-tu-fu, die durch einen Nebenfl. des Jan-tse-kian mit dem großen Kanal in Verbindung ist.

12) Honan, 4069 Q. M. 16,332,507 E. mit der Hst. Kai-fong-fu am Hoangh.

13) Hu-quang, (eigentlich 2 Provinzen, Houpé und Hounang, mit dem gemeinschaftlichen Namen Hu-quang, 6048 Q. M. 16,910,429 E.) mit der St. Wu-tschang-fu, am Jantsekian, Sammelplatz aller chinesischen Kaufleute. Der Fluß ist oft 2 M. weit mit Handelsfahrzeugen bedeckt.

14) Koei-tcheou, 4035 Q. M. 3,402,722 E. mit der Hptst. Ou-tchuen-hien (Koei-jan-fu). In den südlichen Gebirgen leben die unabhängigen Miaose, die aber 1775 fast ganz ausgerottet wurden.

15) Kiang-si, 4511 Q. M. 11,006,604 E. mit der Hst. Nantschang am Kan-kian, Porzelanf. Tao-tscheu am Po-yansee, Porzelanf. Flk. Feou-leang, wo das schönste Porzelan gemacht wird. Die Handelsst. Kan-tschu. D. Kin-te-sching angeblich 1 Mill. E., Porzelanf.

Die zinsbaren Länder enthalten die kleine Bucharei, Mongolei, Tungusien, Korea (zusammen chinesisch Hochasien, oder chinesische Tatarei genannt), Sifanenland, Tibet, Nepal, Sokkum, Liqueosinseln rc.

I. Die kleine Bucharei, Ost-Dschagatai, Kaschgar oder Kara-Kitai, vom 92—118° L. und 35° 18′—45° B. hat 10,500 Q. M. Flächeninhalt. Das Hauptgebirge, der Mustag, schließt sie auf der Nord-, West- und Südseite fast ganz ein. Die vorzüglichsten Flüsse sind: der Jerken, der in den See Lop-Nor fällt, und der Hotomni-Solun, der sich im Sande verliert; die übrigen sind Steppenflüsse. Einen großen Theil der Südhälfte nimmt die Sandwüste Gobi (in der mongolischen Sprache s. v. a. eine kräuter- und baumlose, sandige und steinige Bergsteppe rc., chinesisch Schamo (d. i. Sandkörner) oder Chanhai (d. i. Sandmeer), (der östliche Theil Bargu) ein, die 400 M. lang ist, und in der größten Breite 100 M. hat. Sie ist eine der höchsten Ebenen der Erde, stellt eine ungeheure, von den wildesten Bergwassern eingefaßte Sandinsel vor, und hat einige Oasen, z. B. Hamel, Lop rc. Die Kälte ist sehr scharf, und man findet zu allen Zeiten in der Tiefe von einigen Fuß Eis. Bei guter Jahreszeit

findet man zwar hin und wieder grasreiche Stellen und Buschwerk, sonst aber ist alles unfruchtbar. Die Bäche verlieren sich bald wieder im Sande, und die Seen sind fast alle salzig. Der größte Fluß ist der Jerken oder Jerkien vom Imaus hinab nordöstlich strömend, links mit dem Hajitu oder Haschitu; er bildet den Lop-Nor d. i. Lopsee. — Die übrigen gewässerten Gegenden des Landes haben Ueberfluß an Getreide, Melonen, Obst, Wein, Rhabarber, Rindvieh, Kamelen, Schafen, Pferden, Kropfgazellen, wilden Maulthieren (Dschiggetai), wilden Eseln (Onager), wilden Pferden, wilden Kamelen, wilden Ochsen, Steinböcken, Argali oder wilden Widdern ꝛc. — Man findet mehrere Metalle, Goldsand in einigen Flüssen, und Edelsteine, sogar Diamanten. Die 300,000 meistens muhamedanischen Einwohner treiben zum Theil starken Karawanenhandel nach Persien, Indien, China und Sibirien. Ihre Sprache ist aus der türkischen und persischen gemischt, weicht aber von beiden in manchen Stücken sehr ab.

Das Land besteht aus 10 Provinzen: 1) Kothen oder Hotom mit der St. gl. N. 2) Jerken, Yerkin oder Jerkuen mit der großen und volkreichen Hst. gl. N. am Fl. gl. N., Mittelpunkt des Handels zwischen Nordasien, der großen Bucharei, Indien, Tibet und China. 3) Kaschgar, mit der wichtigen Handelsst. gl. N. am Mustag, 1½ St. im Umfang, 2[illegible]00 Familien. 4) Aksu. 5) Haraschar mit der St. gl. N. 6) Igur mit der St. Turfan. 7) Hami oder Kamil mit der St. gl. N. 8) Leulan oder Schensen. 9) Ciartiam. 10) Peini.

II. Die Mongolei (von der ein kleiner Theil unter russischer Hoheit steht) gränzt im O. an Tungusien, im S an China, im W. an die große Kirgisenhorde und die kleine Bucharei, und im N. an Sibirien, geht vom 89° — 143° 45′ L. und 31° — 53° B. und soll 53,130 Q. M. Flächeninhalt haben. Die höchsten Gebirge Asiens, besonders der Altai, laufen in allen Richtungen durch das Land; alle sind mit ewigem Schnee bedeckt, ohne Waldung und Pflanzen. Doch breiten sich auch hier zwischen dem Altai und Mustag von der chinesischen Mauer an bis gegen den Aralsee in einer Länge von 1000 Meilen die schönsten und größten Steppen der Erde aus. Einige sind Grasebenen, andere mit saftigen, immer grünen, gegliederten Kalipflanzen geschmückt; viele fernleuchtend von flechtenartig aufschießendem Salz, das ungleich wie frischgefallner Schnee den lettigen Boden bedeckt. Hier entspringen die nach Sibirien gehenden Flüsse: Irtisch (der den 40 M. langen und 20 M. breiten See Saisan bildet), Obi, Jenisei, Selenga und Tula, der Amur oder Sachalin-Ula (mit seinen Quellfl. Onon und Argun) und der Hoangho, von denen jener

nach Tungusien, dieser nach China geht. Die andern Flüsse sind bloß Steppenflüsse, als: der in den See Balchasch strömende Ili, der Tschui, Tschabakan, Polankir, Murin, Etzine-Murin rc. Außer dem sogenannten See ist noch der Kokonor oder Hoho-nor (blaue See) am bekanntesten. Zu den Hauptprodukten gehören: Pferde, Rindvieh, Schafe (mit Fettschwänzen und grober Wolle, die meistens zu Filzdecken verarbeitet wird), Kamele, gelbe Ziegen, Tiger, viel Pelzwild, auch Zobel, Hermeline, Wölfe, wilde Pferde (von den Kalmücken Takia und von den Mantschus Tahi genannt), der wilde Esel Kulan, den Dschiggetai oder die Hemione, ein behuftes Thier, das zwischen dem Esel und Pferde den Uebergang macht, das zweibuckelige Kamel, der Yak oder grunzende wilde Ochse, dessen Hörner hinterwärts gebogen sind, dessen Haar seidenartig und unter dem Bauche ein Spanne lang ist, und dessen Schwanz dem eines Pferdes gleicht; Elenne noch unter 45° B., Argali oder wilde Schafe, Ziegen, Gemsen, Steinböcke, Antilopen, Moschusthiere, schwarze und braune Bären, Füchse, Korsak, Karagan, weiße Luchse, Karakal und Manual, alle von der Natur der Unzen und Tiger; viele Unzen, Marder und Fischottern an den häufigen Seen der Kalmückei; Murmelthiere, gestreifte Eichhörner, Hasen, Phasianus argus, große Waldungen, Rhabarber, Ginseng, Baumwolle, Eisen, Zinn, Salz, Salpeter rc. Die meistens nomadisirenden Einwohner, ungefähr 1 Million, bekennen sich zur lamaischen Religion, verfertigen Waffen, Leder, Wollzeuge, Papier, Seiden- und Baumwollzeuge, und schicken Karawanen bis Astrachan und Tobolsk. Sie stehen unter mehrern größern und kleinern Erbfürsten, die den Titel: Chan oder Taischi führen, jedoch den chinesischen Kaiser als Oberherrn anerkennen. Bei ihrer Staats- und Gerichtsversammlung (Sarga) sitzen Lamas und Saisans, die einem Volkshaufen (Ainak) vorstehen. Die Einwohner sind:

1) Dörbön-Oirät oder Oirät in den Landschaften Songarei und Echuchunor oder Choschotei, und theilen sich in

a) die Oilöt (Eleuthen) oder sogenannte Kalmücken, zu denen die Choschot, Songar, Derbet und Torgot gerechnet werden.

b) Barga-Burat (Buräten) oder Brazki, welche russische Unterthanen sind.

c) Choit und

d) Tümmüt, nicht mehr für sich bestehend, sondern unter andre Völker zerstreut.

2) Eigentliche Mongolen (oder Scholonen), und zwar außer den russischen, besonders die chinesischen: nämlich die Scharra- (gelben, von der Farbe ihrer Zelttücher) und die Kalkas-Mon-

golen (von dem Fl. Kalka), beide unter chinesischer Hoheit. Unter den Kalkas-Mongolen ist ein vornehmer lamaischer Geistlicher Oberhaupt, Kutuchta oder Bogdokegem, der in Urga oder Kuroe residirt, einem befestigten Hoflager von ungefähr 6000 Jurten oder festen Zelten, unweit der großen schiffbaren Toolast, einem chinesischen Hauptposten der mongolischen Milizen gegen die sibirischen Gränzen, der Residenz eines mongolischen Fürsten und eines chinesischen Vicekönigs (Wang). Die Kalmücken und Mongolen stehen unter mehrern Erbfürsten Taidschi, die von einander unabhängig, aber Lehnsträger des Kaisers von China sind. Daher zerfallen beide Nationen in mehrere Ulus (Horden). Die Prinzen des fürstlichen Hauses, die Nojons, Herren, genannt werden, erhalten zum Unterhalt eine Anzahl von Familien des Ulus. Unterbeamte des Fürsten sind die Saisan oder Edlen. Der einem solchen untergebene Volkshaufen heißt Aimak. Die Nojons, Saisangs und Geistlichen bilden den Staatsrath und Gerichtshof Sarga. Die oberste Regierungsaufsicht ist in den Händen chinesischer Statthalter. Außer der genannten Stadt Urga liegen noch in der Kalmückei oder dem Lande der Oilöt an den südlichen Gebirgen die nur dem Namen nach bekannten Städte Manas, Orangschi und Orto; ferner in der Scharra-Mongolei: Dschehol (Gehol, Zehol) 135° 15′ O. L. 41° 12′ B. nicht weit von Peking, Sommerresidenz des Kaisers mit einem großen Garten; Parin am Sira Murin; und in der Kalkas-Mongolei die St. Maimatschin oder Kitaiska Sloboda an der sibirischen Gränze, 60 Klaftern von Kiachta, mit 200 Handelsleuten, die an die Russen Thee, Seide, Baumwolle, Rhabarber gegen Juften, Pferde, Hornvieh, Pelzwerk ꝛc. verkaufen. Den Transport aus und nach China geschieht mit Kamelen und karawanenweis, z. B. von Peking aus in 51 Tagen. Die Trümmern von Karakorum, am Steppenfl. Onghen Murin, einst Residenz Dschingischans.

III. Tungusien oder Amurland vom 136° 30′—161° L. und 40° — 56° 20′ B. von der Mongolei, Nordasien, dem großen Ocean und Korea umgeben, wird auf 36,250 Q. M. geschätzt, hat auch mehrere Gebirge, z. B. Hinkan, aber starke Abdachung gegen das Meer zu. Der Hauptfluß Amur, tungusisch Sachalin-Ula (schwarzer Fluß), chinesisch Jalong Kjang d. i. Drachenfluß, entsteht aus der Vereinigung der Fl. Schilka (weiter oben Onon) und Argun (weiter oben Kerlon), nimmt rechts den Humar-Golin, Soangari-Ula, den Usuri, und links den Dschinkiri mit dem Silimpdi auf, und ergießt sich ins ochotskische Meer. Zu den vielen Küstenflüssen gehört der Schara- oder Sira-Murin in der Landschaft Leao, wo er den Namen Leao-Ho d. i. Leaofluß erhält. Der ansehnlichste See ist der Hinka. Der Boden eignet sich mehr zur Kultur, als in der Mongolei; man hat ungeheure Wälder, Rhabarber, Ginseng, Baumwolle, Baumfrüchte, Reis, Weizen, Obst, Pferde, Rindvieh, Schafe, Hunde, wilde Esel, gelbe Ziegen, Tiger, Marder, Zobel, Hermeline, Wölfe, Bären, Fische (besonders Störe und Lachse), Per-

sen 2c. Die Einwohner an 1,700,000, sind theils ansässig, theils nomadisch, und von der lamaischen Religion; nicht ohne Schreibekunst 2c. Einzelne Stämme sind: die Humer, Salou, Dauri, Jüpi, Ketsching, Mandschu (Mantcheoux) 2c. Alle stehen unmittelbar unter dem chinesischen Kaiser. Die Statthaltereien sind:

1) Tsitsikar im N. W. mit der Hst. gl. N. am Fluß Nonni-Oufa (Naun), einem Verbannungsort der Chinesen. Ulussu-Mudan, der äußerste Gränzposten der Chinesen gegen Rußland. Sachalin Ula Choton d. i. Schwarze Fluß-Stadt, am Amur; in der Gegend Zobel.

2) Kirin im O. mit der Hst. Kirin-Ula-Choton, d. i. Kirinfluß-Stadt, am obersten Songarifl., hier Kirin genannt, Residenz eines chinesischen Vicekönigs. Ninguta, Hst. der Mandschu-Tataren und Stammort der kais. Familie in China. Die Halbinsel Tschocka oder Sachalin-Ula (Sandan, Karafuto, Oko-Jesso d. i. Groß-Jesso) von der J. Tschika oder Jesso (Matsumay oder Matmay, Chika, Insu) durch die Peyrousenstraße getrennt.

Die Provinz Leaotong mit 668,852 E. ist ein Erbland der kais. Familie mit der Hptst. Mukden oder Schinjang kais. Schloß, und der von Koreern stark besuchten Handelsst. Fong-cheang mit einem Hafen und Handel mit Korea.

IV. Die Halbinsel Korea oder Tchao-Sien (bei den Einwohnern Tiosen-Koak, bei den Chinesen Ka-oli) vom 142—148° L. und 34° 35′—43° 10′ B., 4200 Q. M. groß, am japanischen und chinesischen Meere, am Meerbusen Hoanghay, zwischen China und den japanischen Inseln, hängt mit dem festen Lande durch ein Schneegebirge (Schaupeschan) zusammen. Der nördliche Theil ist daher kalt und unfruchtbar; hier entspringen der Yalo d. i. grüner Fluß und Tumen. Aber der südliche Theil hat Ginseng, Reis u. a. Getreidearten, Gummi- und Harzbäume, Hanf- Baumwolle, Flachs, Tabak und Holz; Rindvieh, Pferde, Wildpret, Bären, Marder, Zobel, Hirsche, wilde Schweine und Katzen, Federvieh, Fische, Seide, Perlen, giftige Schlangen, Krokodile; Gold, Silber, Blei, Eisen, Steinsalz. Die Einwohner, ungefähr 1½, nach andern 6 Mill., eine Vermischung von Mandschutungusen und Chinesen, bekennen sich zur Lehre des Fo oder Kong-fu-tse, und betreiben außer Ackerbau und Viehzucht, Hanf- und Baumwollweberei, verfertigen Papier aus Baumwolle, Pinsel aus Wolfsschwänzen, Leinwand 2c. Nach China und Japan führen sie aus: rohe Seide, Baumwolle, Ginseng, Papier, Leinwand, Pinsel, Tiger-, Zobel- und Biberfelle 2c., haben aber mit Europäern kein Verkehr.

Ueber die Halbinsel herrscht ein Erbkönig, ein tributpflichtiger Vasall des chinesischen Kaisers, unumschränkt. Nur die südwestliche Provinz Tschu-Sin soll vom japanischen Kaiser abhängen. Die Miliz ist regelmäßig aber nicht tapfer; zur Sicherung der Küsten wird eine zahlreiche, mit Kanonen versehene Flotte unterhalten. Außer vielen, meistens auf Bergen erbauten und mit Truppen wohl besetzten Festungen und Schlössern sollen in Korea 180 (300) Städte seyn, die in folgenden 8 Provinzen liegen, welche von Statthaltern regiert werden:

1) King-ki mit der Hptst. King-ki-tao, Residenz des Königs, mit einer berühmten königl. Bibliothek von geschriebenen und gedruckten Büchern, bei der ein Prinz von Geblüte als Oberbibliothekar angestellt ist. 2) Kiang-yüen. 3) Hoang hü. 4) Pin-yan am Fl. Tatong. 5) Tsuen-lo. 6) Tschu-sin. 7) Hien-kimy. 8) King-schan.

Im Süden, am Eingang der Korea von den japanischen Inseln trennenden Wasserstraße, liegt die wohlangebaute Insel Quelpaert von 13 M. Umfange, bei den Eingebornen Muse, bei den Chinesen Funama und bei den Japanern Sutsima genannt. Sie ist von ungastfreundlichen Einwohnern bewohnt, und hat die St. Moggan.

V. Die Sifanen- oder Tufanenlande in Westen von China werden in die schwarzen und gelben Sifanen getheilt nach Verschiedenheit der Farbe ihrer Zelte. Nach du Halde leben sie zwischen den Fl. Ya-long und Yong-Tsekiang, haben eine mit der tibetanischen übereinstimmende Sprache, und bekennen sich zur lamaischen Religion. Von den schwarzen Sifanen wohnen mehrere in Häusern, und die gelben Sifanen, gebildeter als jene, haben Oberhäupter, Richter in kleinen zerstreuten Dörfern.

VI. Tibet oder Tangut, bei den Eingebornen Pue-keachin (das nördliche Schneeland), chinesisch Dschan d. i. Westland, mongolisch Töbet und Tangut, gränzt g. O. an China, g. S. an Ostindien, g. W. an die Seiksstaaten, Nepal 2c., g. N. an die Bucharei und Mongolei, vom 91 — 119° L. und $26\frac{1}{4}$ — 35° B., und soll 18,000 Q. M. groß seyn. Gewöhnlich wird der südliche Theil Butan, und der nördliche im engern Sinn Tibet genannt; bisweilen begreift man im weitern Sinn auch Nepal mit. Das Land ist wahrscheinlich das höchste Gebirgsland Asiens, größtentheils mit langem und kaltem Winter. Das Gebirge Mustag, ein Zweig des kantaïschen, mit Schnee- und Eisgipfeln, von dem das hohe Schneegebirge Kantaisse erst süd- und dann ostwärts läuft, und die Gebiete des Ganges und Burremputer trennt. Die Alpen haben nach dem Major Crawfurd eine Höhe von 25,000 engl. F., und der Schu-

mulari ist nach Lord Teignmouth 27,000 dergl. hoch, also hö-her als der Chimborasso. Auch findet man im Norden mehrere Tagreisen lange Sandwüsten, auch einen Theil der Wüste Gobi. Im Süden ist die Luft ziemlich warm, und hier sieht man die Berge mit prächtigen Bäumen und den schönsten Pflanzen und Gräsern bedeckt, und in den Thälern und an den Flüssen die üppigsten Fluren. Zwischen Butan und Bengalen sind weit aus-gedehnte, mit Morästen angefüllte Ebenen. Hier entspringen die schon oft genannten Flüsse Ganges und Tsanpu (in Indien Burremputer); ferner der Tschaitschu (nachher Menam-Kom), Petschu (in China Jantsekian), Nukian Ira-batti) und Lukian (hier Suck genannt). Hier ist der große See Jandro (Janso oder Palte) und der Steppensee Ter-kiri. Produkte: Sarluc oder grunzende Büffel mit langen Schweifen (im Auslande als Fliegenwedel und Plumagen ge-braucht), feinwollige Schafe (Tibet eigenthümlich), feine Haare von einer Ziegenart, die zu den berühmten Shawls und Kopf-tüchern gebraucht wird; Speise- und Pelzwild, Moschusthiere, wilde Pferde (Gurkha), Bären, Löwen, Hunde (so groß wie Esel), Affen, Zobel, Marder, Rindvieh, Schweine, Kraniche, Enten, Störche, Fische ꝛc; Getreide, Wein, Südfrüchte, Rha-barber, Wurmsamen, Obst (Aepfel, Birnen, Pfirschen, Wein), wenig Holz ꝛc.; Gold aus Bergwerken und Flüssen, Silber, Quecksilber, Eisen, Kupfer, Blei, Schwefel, Quell- und Stein-salz, Galmei, Edelsteine, Tinkal (roher Borax), Zinnober, Ar-senik, Marmor ꝛc. Die Einwohnerzahl soll 12 Millionen betragen (1730: 33 Mill.) Sie bilden eine starke, mannhafte, muthige Menschenrasse, nicht so dunkel gefärbt, als ihre Nach-barn, die Indier. Die Butaner sind stärker und größer, als die auf den höhern Gebirgen wohnenden Tibetaner, die kleiner und weißer sind, als jene. Man unterscheidet in der Sprache zwei Schriftgattungen, Utschen, die heil. Schrift, die mit der Sanskritsprache Aehnlichkeit hat, und Umin, die gewöhnliche Volksschrift. Doch spricht man auch chinesisch und verschiedene tatarische Dialekte. Die Landesreligion ist die lamaische (schigemunische oder budhistische), die in ganz Ostasien bis zur Insel Ceylon mit zahlreicher Klerisei und vielen Klöstern über 100 Mill. Bekenner und viele Aehnlichkeit mit der katholischen Religion hat; sie hat z. B. eine Dreieinigkeit, Hölle und Teu-fel, eine letzte Oelung, das Fegfeuer, die Einsegnung der Ehe, die Seelmessen, das Weihwasser, den Rosenkranz ꝛc. Der Shaka (Fo der Chinesen, Xaca oder Budda der Indier, Gaud-ma der Birmanen) ist der Hauptgegenstand des Lamaismus, ein Halbgott, von einer Jungfrau 1027 vor Chr. in Kaschmir ge-boren. Oberhäupter derselben sind der Dalai-Lama (in Ti-

bet Lama Erembutscher genannt) d. h. sehr großer Lama, d. i Mutter der Seelen, dessen Seele noch dieselbe ist, die den Stifter der Religion, Fo oder Schigemuny, belebte (sichtbarer Stellvertreter der Gottheit Burchan) und der Tischu-(Bogdo) Lama, deren Seelen mit dem Absterben ihrer Körper in andern menschlichen Körpern sich niederlassen sollen. Dieser vermeinten Unsterblichkeit wegen heißen sie auch Lama-Konku, d. i. ewige Väter. Außer ihnen erkennt die lamaische Kirche 7 Kutuchten als Oberhäupter ihres Glaubens. Unter den Nonnenklöstern ist das berühmteste auf der Insel Palte im See Jandro, wo eine wiedergeborne Priesterin, Lamissa, göttlich verehrt wird. Vielmännerei ist in Tibet ganz gewöhnlich, so daß eine Frau, wenn sie einen Bruder heirathet, auch die Frau seiner übrigen Brüder wird. Die wissenschaftliche Bildung ist sehr verschieden; man hat Schreibekunst und einige Druckereien, 12 sogenannte hohe und mehrere Kloster-Schulen, auf denen Philosophie, Astronomie, Medizin und Theologie gelehrt wird, und die nicht nur von Tibetanern, sondern auch von Chinesen, Kalmücken, Tataren ꝛc. häufig besucht werden; der Cursus dauert 12 Jahr; auch wird eine akademische Würde ertheilt. Auch gibt es öffentliche Schulen der Zauberei, wo Besprechungen, Todtenbeschwörungen, Wahrsagereien ꝛc. gelehrt werden. Künstler und Manufakturisten fehlen nicht ganz; man verfertigt grobe Tücher, Papier aus Baumbast, Götzen, Gewehre und Pulver; wichtiger ist der Ackerbau und Viehzucht. Der innere Handel ist wegen der schlechten und oft sehr gefährlichen Wege an steilen Abgründen und reißende Ströme unbedeutend; aber Karawanen gehen nach China, Bucharei, Nepal, wo besonders die Engländer durch die Indier große Geschäfte machten (bis die Chinesen, aufgebracht über die von den Engländern dem Rajah von Nepaul gegen den Lama von Tibet gegebene Unterstützung Phari auf der Gränze von Butan besetzten, und allen Verkehr mit Bengalen untersagten), und Selenginsk bei Kjachta; Tücher, Wollenzeuge, Uhren, Quincailleriewaaren, Tabaksdosen, Scheeren, Taschenmesser, Indigo, Korallen, Perlen, Ambra, Gewürznelken, Baumwollenzeuge ꝛc. einführen, und Büffelschweife, Wolle, Pferde, Schweine, Bisam, Moschus, Borax, Steinsalz, Gold, Goldstaub, grobes Tuch ꝛc. ausführen.

Die Haupttheile des Landes stehen unter besondern vom chinesischen Reiche abhängigen Priesterregierungen; in Tibet sind an der Spitze der Regierung der Dalai-Lama zu Lassa oder Putala, und der Tischu-Lama zu Tischulumba oder Tussilhunho. Butan oder der südliche Theil Tibets wird von Daeb Raja, auch einem Lama zu Tassisudon regiert. Zuweilen sind die neugebor-

nen Dalai- und Tischulama Kinder, und in diesem Fall tritt eine vormundschaftliche Regierung unter chinesischer Landeshoheit ein. In Lassa ist ein chinesischer Vicekönig und chinesische Garnison, welche auch in einigen Orten des Tischulama sich befindet. Unter diesen Oberlamas stehen verschiedene kleinere Staaten.

Man zählt folgende 11 Provinzen: 1) Lata oder Ladak mit der Hst. gl. N., am nördlichen Arme des Ganges. 2) Ngari. 3) Tschang mit dem Hauptort Tischulumbu oder Trascilhumba, Residenz des Tischu-Lama, und hohe Schule. F. Sgigatz. Der Gebirgsort Kuti eine Handelsst. 4) Bregiong. 5) Bod (U) mit der Hst. des eigentlichen Tibet Lassa oder Tonker (Barantola) am Burremputer, Sitz der vornehmsten Reichsbeamten des Dalai-Lama und der chinesischen Mandarinen, 2 hohe Schulen, kathol. Kapuzinerhospitium, chinesische Druckerei mit stehenden Buchstaben, und berühmter Tempel. Viele Kaufleute und Handwerker; Karawanenhandel nach Peking etc. 2 M. davon ist das Bergschloß und Kloster Putola, gewöhnlich der Aufenthalt des Dalai-Lama. Das Schloß ist 4 Stockwerk hoch, nach europäischer Art gut gebaut, und enthält 10,000 Zimmer, viele Höfe, hohe Hallen, Terrassen und bedeckte Gänge. 6) Kiang; die E. größtentheils nomadische Tatarn. 7) Takpo von den Engländern zuweilen Butan genannt. In dem Orte Takpo-Cini haben die Kapuziner ein Hospitium. 8) Kombo. 9) Kahang. 10) Amdoa. 11) Hor mit dem Steppensee Terkiri, wo auch nomadische E. sind.

Im Lande des Daeb-Raja von Butan ist Tassisudon am Tschinscheu oder Tikuschu (Nebenfl. des Ganges) Haupt- und Residenzstadt mit einem großen Palast und mehrern Lamatempeln und Klöstern. Wandipori Bergfestung und heiliger Platz der Lamisten, bisweilen Residenz des Daeb Raja, so wie auch die Orte Pukukka und Paro, ein Haupthandelsplatz, wo metallene Götzenbilder und Waffen verfertigt werden. Die St. und Gränzf. Dschikakotta.

VII. Das Land Nepal, Nekpal, Nepaal oder Nepaul liegt 101 — 105° L. 27° 50′ — 29° B., wird im S. O. durch das englische Gebiet (den Fl. Begmuti und einen 3 St. breiten an Elephanten, Rhinoceros und Tigern reichen Wald), im N. O. durch Tibet, im S. durch die Purgunnahs von Durbungah, Tirhoot und Chemzarun, im W. durch Oude und im N. W. durch Rohilcund und des Himmalehgebirge begränzt. Hat man Schneegebirge überstiegen, so gelangt man in das mit Dörfern übersäete fruchtbare Thal. Das Land liegt 3900 par. F. über dem Meer, von hohen Gebirgen, z. B. Himaleh (Himalaya) umgeben, am linken Ufer des obern Ganges und an den Flüssen Bogmati und Kitzhiki, und liefert Eisen, Kupfer, Blei, Goldsand, Borax, Baumwolle, Holz, Rindvieh, Schafe mit 4 Hörnern, Affen, Elephanten, Rhinoceros, Tiger, Papageien, grüne Tauben, Bienen etc. Die Einwohner, Goorkahs oder Nepaulesen, 500,000, nach andern 1,200,000,

der Zahl nach, bestehen aus 2 Kasten von Hindus, den Braminen und Chetrees, und zeichnen sich durch Einfachheit des Charakters und der Sitten aus. Noch mehr ist dies der Fall bei den durch Gestalt und Sprache von ihnen verschiedenen Newars (Njuars), die wahrscheinlich von tatarischer oder chinesischer Abkunft sind, und bei denen die Polyandrie eingeführt ist. Außer diesen Newars, größtentheils Handwerkern, vornämlich im Thal Nepaul selbst, leben hier Dhenwars und Mhanjees, im W., vornämlich Landbauer und Fischer, Bhootias, größtentheils Gebirgsbewohner, und Bhanras, eine Sekte der Newars; in den östlichen Gegenden leben noch manche kaum dem Namen nach bekannte Stämme, z. B. die Dschikatoer. Die Religion der Einwohner weicht wenig von der der Hindu in Bengalen ab. Die Zahl der Gottheiten soll sich auf 2733 belaufen. Auch herrscht in Nepal die grausame Sitte, daß sich die Frauen mit den Leichnamen ihrer Männer verbrennen. Die Hauptsprachen sind die nepalische, die viel Aehnlichkeit mit der Hindussprache hat, und die Ngari, die noch älter als die Sanskritta seyn soll. Astrologie scheint ihr Hauptstudium zu seyn. In der St. Bargons ist eine Bibliothek von 15,000 Handschriften. Die Einwohner liefern grobe Baumwollarbeiten, und sind geschickt in Eisen- und Kupferarbeiten, auch im Zimmern, obgleich sie das Holz bloß mit dem Meisel und Klöpfel bearbeiten. Ihre Messer, Säbel und Degen sind gut; sie zeichnen sich im Vergolden aus, und gießen für ihre Tempel große Glocken. Aus der Rinde einiger Bäume und Pflanzen machen sie Papier, und destilliren Branntwein aus Reis, Wein rc. Der Handel zwischen der englisch-ostindischen Kompagnie und Tibet wird durch dieses Land betrieben, leidet aber sehr durch die gaunerischen Maßregeln der Goffären (privilegirten Handelsgesellschaften) und ungeheuern Abgaben. Ausgeführt werden: Elephanten, Elfenbein, Reis, Ingwer, Leder, Zimmerholz, Terra Catechu, Wachs, Honig, Pfeffer, Gewürze und Baumwolle. Die englisch-ostindische Kompagnie führt dagegen ein: wollne Zeuge, indische Baumwollstoffe, rohe Seide, silberne und goldne Tressen, Teppiche, kurze Waaren, Nägel, Holzschuhe, Alaun, Alaun, Quecksilber, Zinn, Blei, Seife, Tabak rc. — Die Regierung ist despotisch, aber gemäßigter, als in andern Ländern Asiens, vorzüglich durch den Einfluß der Familienhäupter des herrschenden Stammes der Goorkhali, die unter der Anführung von Purthi Nerain 1768 ganz Nepaul eroberten, das damals in verschiedene Herrschaften unter Newarfürsten getheilt war. — Die Einkünfte des Rajah, 1816 Maham Sah Bikam Sah, betragen 25 — 30 Laks Rupien; doch besitzen fast alle bürgerliche und kriegerische Beamte statt des

baren Gehalts-Lehngüter. Das regulaire Heer zählt 50 Kompagnien zu 140 M., also 7000 M., wie die Sipaien bewaffnet (zum Theil auch mit größtentheils unbrauchbaren Flinten), aber disciplinirter und tapferer. Die Hauptfestung ist Mukkwampoor. Aber die Kette von Forts an der südlichen Gränze ist durch den Frieden vom 2. Dec. 1815, der erst nach mehrern Gefechten am 4. Mai 1816 ratificirt wurde, an die ostindische Kompagnie abgetreten worden, namentlich die Festungen Malown und Jytuk, der Distrikt von Kumaon bis zum Sutledge, die Marschen zwischen den Fl. Rapti, Gunduk, Kali, Coosah, Meilchee und Teesah, das Land zwischen den Gebirgen auf der Ostseite des Fl. Meilchee mit Einschluß der Forts und Ländereien von Nagree und des Passes Nagarcote; auch ist der Kompagnie die Marschroute durch Nepaul und die Tatarei nach China verstattet. Die ostindische Kompagnie zahlt jährlich 2 Lack Rupien an die Chefs und Baráhdars des nepaulesischen Staats, die durch die Veräußerung dieser Länder leiden möchten; der Rajah läßt den Rajah von Siccem in Ruhe, erkennt, wenn Streitigkeiten mit demselben entstehen sollten, die Engländer als Schiedsrichter an, und verspricht, englische Unterthanen nie und ohne Erlaubniß der Briten weder Europäer, noch Nordamerikaner in seine Dienste zu nehmen. Das Land besteht aus 3 Theilen:

1) Pattan (Patn) mit der St. Khun und Pattan. 2) Batgao (Bhatgeng) oder Knipo mit der Hst. gl. N., die 12,000 Familien haben soll. 3) Katmandu (Khâtmându) oder Jahe, mit der Hst. des Landes Katmandu am Bischmutty, 5000 und mit den dazu gehörigen Dörfern über 22,000 H. an 50,000 E. Kirtipur oder Naskatapur (d. i. die Stadt der Männer mit abgeschnittenen Nasen) F. und die Gränzf. Nesti.

VIII. Das Fürstenthum Sokkum oder Segwin zwischen Nepal und Butan, an Bengalens Nordgränze, unter chinesischem Schutze.

IX. Die Lieukieu- oder Liqueos- (Likeos-) inseln zwischen Korea, Formosa und Japan vom 127° 30′ — 130° 10′ O. L. von Greenwich, 25° 30′ — 28° 46′ N. B., der Zahl nach 36, reich an Holz, Reis, Weizen, Mais, Hirse, Thee, Pfeffer, Ananas, Melonen, Hanf, Baumwolle, Kampher, kleinen Erbsen (Holl), Pataten, Kürbissen, Pferden, Rindvieh, Schweinen, Fischen, Kupfer, Eisen, Korallen, Perlmutter, Schwefel ꝛc., unter einem vom chinesischen Reiche abhängigen Erbkönig, der seine Gemahlin nur aus 3 Familien nehmen darf, bei der Thronfolge eine Art von Belehnung vom chinesischen Kaiser empfängt, zum Zeichen dieser chinesischen Oberherrschaft ein aus Peking erhaltenes Siegel mit chinesischen und

mandschuischen Charakteren führt, und alle 2 Jahre seinen Tribut in Schwefel, Kupfer, Zinn, Muschelwerk und Perlmutter entrichtet. Die Hauptinsel Lieukieu oder Groß-Liquejo 27° B. mit der Hst. King-tsching, einem königlichen Palast und dem guten Hafen Napakiang, ist sehr bevölkert. Auf allen Inseln unterhält man Baumwoll-, Seide-, Papier-, Gewehr-, Gold-, Silber- und Metallf., Schiffbau ꝛc. Die Sprache der E. ist ein Dialekt der japanischen, der viel Chinesisches aufgenommen hat.

X. Kochinchina, s. S. 231.

Die mittelasiatischen Staaten Mokampur oder Mokwanpur, Gorka, Tirkut, Landschi ꝛc. sind bisher noch sehr nnbekannt. Das Reich Mokampur zwischen Nepal, Butan, Bengalen und Gorka vom 101 — 104° L. und 27 — 28° B., hat dichte Waldungen mit Elephanten, Rhinozerossen, Tigern, Büffeln, Geflügel; mit den St. Amanuh, Balgui und Heronda. Das Reich Gorka zwischen Nepal, Mokampur und Auhd vom 101 — 102° L. und 27° 50′ — 29° B. am Ganges und an den obern Theilen der Fl. Setledsch und Biah, sehr gebirgig, von Hindus bewohnt, mit Goldwäschereien, Eisen-, Blei-, Kupferbergwerken, Tuch- und andern Werkstätten. Die Hst. und Residenz gl. N. Dem Raja ist seit 1792 der Rajah des Fürstenthums Sirinagur zinsbar, mit der Hst. gl. N. 800 H. Handel, und einem Hindustempel zu Boddernah (Buddrenah).

Japan.

Hülfsmittel.

E. Kämpfers Geschichte von J. ꝛc. A. d. Engl. von Dohm übers. Lemgo, 1777 — 9. 4 Bände 4. m. K. — K. P. Thunbergs Reisen ꝛc. A. d. Schwed. von Groskurd übersetzt. Berlin, 1792. 2 Bände. 8. Ausz. von K. Sprengel und m. Anm. von F. R. Forster. Berlin, 1793. 8.

Das japanische Reich, bei den Einwohnern Nipon oder Nifon von der größten Insel und bei den Chinesen Dsche-puen-Kue d. i. Reich des Sonnenaufgangs genannt, besteht

aus unzähligen fruchtbaren und unfruchtbaren Inseln, Klippen und Sandbänken, in dem mit Klippen, Strudeln und Untiefen angefüllten japanischen, 100 M. breiten Meere, und vom festen Lande durch die 75 M breite Straße von Korea, das japanische Meer und die Straße Tessoi getrennt, vom 25 — 47° B. und 144 — 169° L. und soll ohne die Kurilen 8625 Q. M. Flächenraum haben. Sämtliche Inseln haben steile Gebirge, Fortsetzung der sibirischen, chinesischen und koreanischen Felsenketten; ihre Spitzen sind mit ewigem Schnee belastet; auch gibt es viel feuerspeiende Berge, in Niphon allein 5; daher auch zerstörende Erdbeben nicht selten sind. Der Boden ist steinig, aber von den fleißigen Einwohnern sehr verbessert. Die Flüsse sind meistens reißende Bergströme, die im Frühling nach dem Schmelzen des Schnees heftig anschwellen, und viel Steine und Gries durch ihre wilden Fluthen auf die Ebenen und in die Buchten führen, welche dadurch immer mehr verstopft werden. Die Luft ist im Winter strenge, im Sommer gewöhnlich sehr heiß, aber durch Winde und die zu allen Jahreszeiten fallenden Regen sehr gemäßigt. Der entsetzliche Typhon vermischt das Meer mit den Wolken. Die Produkte sind: viel Gold und Kupfer, Silber, Zinn, Eisen, Quecksilber, Zinnober, Bernstein, Ambra, Salpeter, Seesalz, Achat, Schwefel, Diamanten u. a. Edelsteine, Naphta, Porzelanerde, Steinkohlen und viele Mineralquellen; Fichten, Tannen, Cypressen, Cedern, Maulbeer-, Papiermaulbeer-, Firniß-, Kokos-, Papier-, Kampher-, Theebäume, Obst, Südfrüchte, als: Orangen, Citronen, Limonen, Pomeranzen, Apfelsinen, Pfirschen, Mandeln, Granatäpfel, Wein, Feigen; Senf Baumwolle, Tabak, Reis u. a. Getreidearten, Hanf, Baumwolle, Ginseng, Hirse, Buchweizen, Erbsen, Bohnen, Melonen, Kürbisse, Ingwer, spanischen Pfeffer, Chinawurzel; kleine Pferde, Büffelochsen, Rindvieh, Woll und andere Hühner, Enten und Gänse; Hirsche, Rehe, wilde Schweine, Gemsen, Kaninchen, Hasen, Bären, Wölfe, Affen, Kraniche, Reiher, Fasanen, Feldhühner, Störche, Möven, Schnepfen, Lerchen; Seidenraupen, Bienen, weiße Ameisen, Heuschrecken; viele Fische, auch Wall- und Haifische, Krebse, Schildkröten, die seltensten Conchylien, Perlenmuscheln, Korallen, Ambra.

Die Zahl der Einwohner beträgt an 35 (50) Millionen. Die Sprache ist ein Dialekt der mongolischen; die chinesische ist die gelehrte Sprache. Beim Schreiben werden chinesische und eigene Schriftzeichen gebraucht. Die Religion ist schamanisch, und theilt sich in 3 Hauptsekten: Sinto, die Verehrung einheimischer Götter; Budzo, die Verehrung chinesischer und siamischer Götter; Siuto, die Religion der Philosophen,

ohne Götzendienst. Der Dairo oder geistliche Kaiser wird wie ein Gott verehrt. Der Klöster und prächtigen Pagoden (Tempel) sind unzählige; auch der heil. Orden gibt es eine große Menge. Die christliche Religion wird vom Kaiser so begünstigt, daß man den neuern Nachrichten der kathol. Missionarien zufolge auf seinen baldigen Uebertritt rechnen kann.* In Künsten und Wissenschaften sind die Japaner weiter, als alle Asiaten; sie haben eine große Universität zu Meako, Schulen, Buchdruckereien nach chinesischer Art. Ihre Fabriken liefern seidene, baumwollene u. a. Zeuge, feines Porzelan, gute Eisen- und Stahlarbeiten, vortrefliche lackirte Arbeiten, das schönste Papier aus der Rinde eines Maulbeerbaumes, sehr geschätzten Tombak, Glas zu Gefäßen rc. Der Handel ist im Ganzen unbedeutend, da den Japanern bei Todesstrafe verboten ist, fremde Länder zu besuchen; die ausländische Handlung schränkt sich daher außer dem Contrebandhandel auf den entfernten Inseln auf Chinesen, Ainos in Jesso und Saghalien und Niederländer ein; doch soll neuerlich ihr Handel abgebrochen seyn, weil sie englische Waaren, besonders Tuch, einzuführen anfingen, wodurch die japanischen Fabriken in Verfall gerathen konnten. Ausgeführt werden: Reis, Baumwolle, Thee, Kampher, Ambra, Korallen, Perlen, Seemuscheln, Edelsteine, seidne Zeuge, Porzelan, lackirte Arbeiten, Fächer, Papier, irdenes Geschirr, Gold, Silber, Kupfer, Eisen, Stahl, Säbel, Arzneikräuter, Fuchsfelle rc.; eingeführt werden von Chinesen: Chinawurzel, Rhabarber, Zucker, wohlriechende Hölzer, Elfenbein, Zinn, Blei, Thee, seidne Zeuge rc.; von Europäern: Hanf, Wollenzeug, gedruckte Leinwand, Borax, Quecksilber, Gewürze, Brasilienholz, Bisam, Elfenbein, Arzneiwaaren, Kattun, Zucker, Eisen, Zinn, Blei, Seidenzeug, Spiegel, Nadeln, Feilen, Glas, Uhren, Safran, Chinawurzel, borneischer Kampher rc.; doch darf nur für 300,000 Thlr. an Werth eingeführt werden.

Die Regierung ist in 68 Provinzen unter mehrere kleine Fürsten vertheilt, die aber von der unumschränkten Oberherrschaft des Kubo-Soma oder Kaisers abhängen, der sie absetzen, verweisen oder am Leben strafen kann. Ihnen gehören die sämtlichen Einkünfte der Provinzen, wofür sie die innere Verwaltung bestreiten und ihre Familien in der Residenz des Kubo unterhalten müssen; 5 Provinzen sind für die Krone bestimmt. Der Dairo-Soma (Papst), der sonst geistlicher und weltlicher Regent zugleich war, hat seit 1583 nur noch den Titel seiner ehemaligen Macht, genießt aber noch immer seiner geistlichen Würden wegen die tiefste Ehrfurcht. Die Thronfolge ist in beiden regierenden Häusern erblich; die Namen der Regenten werden im ganzen Lande als das größte Staatsgeheimniß

betrachtet, und werden erst nach ihrem Tode bekannt. Alle öffentlichen Aemter sind erblich. Der Kubo-Soma übt den gränzenlosesten Despotismus aus; Grund und Boden werden als sein Eigenthum angesehen, und der Landmann muß oft die ganze Hälfte seines Ertrags als Abgabe entrichten. Unmittelbar unter dem Kubo besorgt ein Staatsrath, aus 6 bejahrten Männern bestehend, die Geschäfte. Die Gesetze sind äußerst streng; auf die meisten Verbrechen erfolgt die Todesstrafe, und für schwere Verbrechen muß selbst die ganze Familie, und in gewissen Fällen sogar die Straße oder der Wohnort des Verbrechers büßen. Die Einkünfte betragen nach Schneegans $424\frac{1}{2}$ Mill. Gl., nach andern 167,540,000 Thlr.; und die Landmacht nach Kämpfer 100,000 M. Infanterie und 20,000 M. Kavallerie, ohne die Contingente der Lehnfürsten, 368,000 M Infanterie und 38,000 M. Kavallerie. Die Soldaten sind mit Bogen, Säbeln, Dolchen, und zum Theil mit Flinten bewaffnet; doch ist Japan seiner natürlichen Festigkeit wegen so leicht keinem Kriege ausgesetzt.

Der japanische Staat wird in das Hauptland und die Nebenländer eingetheilt. Jenes besteht aus folgenden Inseln:

1) Niphon oder Nipon, auch Hiphon (d. i. Sonnenland; chinesisch Dsche-Puen), die größte unter allen, durch die 9 Seemeilen breite Meerenge Sangaar von der Insel Tschika (Chicha, Matsumai oder Jesso, von Kurilen, die sich selbst Ainos nennen, bewohnt, s. oben S. 91 mit der Hst. Matsumai) getrennt, und durch eine von S. W. nach N. O. streichende Bergkette in 2 ungleiche Hälften getheilt, wovon die größere südöstliche meistens fruchtbar, die nordwestliche aber fast ganz unfruchtbar ist. Miako oder Kio am Fl. Kamogawa, Residenz des Dairo, große Handelst., über 1 Mill. (600,000) E., viele Fabr. Jeddo oder Edo am Fl. To gawa, 130,000 H. über 1 Mill. E, worunter viele Künstler, Handwerker und Kaufleute; Residenz des Kubo, dessen Palast an 5 St. im Umkreise haben soll. Die Seest. Muru, Surunga und Saccai. Kwana, Kuwana, Quana an einem Meerbusen und Hafen, $\frac{3}{4}$ St. im Durchmesser, mit einer Citadelle. Osakka an der M. des aus dem See Oits kommenden Fl. Jedogawa, eine von den 5 kais. Reichsstädten, 4000 Schritt lang, nach Kämpfer mit 80,000 wehrhaften Männern und einer Citadelle. Fiogo mit einem durch den künstlichen $\frac{1}{2}$ M. langen Damm gebildeten Hafen, der stark besucht wird. Simonoseki auf der Südspitze der Insel, am Kanal zwischen dem Nipon und Ximo, 500 H. Serpentinsteinf., lebhafter Hafen, starker Handel. Mfl. Udsji an der See, berühmte Theepflanzungen.

2) Kiu-Siu (das Land der Neun), oder Saikof (Westland), auch Ximo von Nipon durch eine schmale Meerenge getrennt, wo die St. Nangasaki, eine der vorzüglichsten Handelsstädte in diesem Reiche, mit einem Seehafen; 147° 32′ O. L. 32° 43′ 45″ N. B. in der Mitte der durch Cap Nomo im S. und Cap Senrote im N. gebildeten Bai Kiusju; der Ort ist mit sehr hohen Bergen umringt,

und ist der einzige Ort, wo die Niederländer, welche auf der kleinen, mit der Stadt durch eine Brücke verbundenen Insel Desima ihre Niederlage haben, und Chinesen ihre Geschäfte treiben können. Die St. Kokura Hafen, Kastell, Fabriken, Handel. Sanga Residenz, eines ansehnlichen Vasallenfürsten, Kastell, Porzelan- u. a. Fabr., Handel. Den südlichsten Theil der Insel hat Krusenstern Satzuma genannt; die Südspitze Cap Tschitschakoff 229° 23′ 30″ L. von Greenwich, 30° 56′ 45″ N. B.

3) Nikoko oder Sikoko (das Land der Vier) zwischen den beiden vorigen, mit der Hst. Awa.

4) Meac Sima, eine Gruppe kleiner Inseln, die alle so nahe an einander liegen, daß nur in einer ganz geringen Entfernung die trennenden Kanäle und die vielen darauf segelnden Fahrzeuge bemerklich werden, und ihrer Felsen ungeachtet uberall Beweise der Industrie der Japaner geben, 18 kleine Seemeilen (60 = 1 Grad) lang, ohne die Felsen und Klippen, und im S. W. nicht über 4 M. breit, 230° 20 – 230° 9 W. L. von Greenwich, 31° 35′ 30″ — 31° 49′ N. B. In der Nähe die van Diemensstraße mit 5 Inseln, Serighos, Apollos, Volcano, Julie, St. Claire. Die erheblichsten unter den kleinern Inseln sind: Gotto, ein Vasallen-Fürstenthum; Firando mit dem Titel eines Königreichs und einem grossen Hafen; Iki in der Straße von Korea; Oki; Sado; Fatsisio, d. h. die 80 Klafter hohe, auf welche alles durch einen Kran gewunden werden muß; ein Verbannungsort der Grossen des Reichs, die sich hier mit Weben ernähren müssen; die Likeoinseln.

Als Nebenländer sind anzusehen: 1) die grossen kurilischen Inseln, reich an Gold, Silber und Kupfer, aber nur mittelmäßig fruchtbar. Die E. treiben Jagd und Wallfischfang, und haben eigene Erbfürsten unter japanischer Hoheit. 2) Ein Theil der Halbinsel Korea, auch unter japanischer Hoheit. — In der Straße zwischen Japan und Korea liegt die 35 M. lange Insel Tsus 230° 30′ 15″— 230° 48′ L. 34° 6′ 30″ — 34° 40′ 30″ B. mit schönen Baien und Hafen. Im N. von Japan liegt durch die Straße Saugar getrennt Jesso (s. vorige S.) 139° 46′ — 140° 2′ O. L. von Greenwich, 41° 25′ 10″ — 45° 31′ 15″ N. B., und über dieser nördlich durch die Straße Lapérouse getrennt, längs der tungusischen Küste noch über die M. des Amur hinauf die Halbinsel Sachalin. In Jesso (das bei den Japanern wahrscheinlich nach der von ihren angelegten Städten Matsumai oder Matmai d. i. Fichtenstadt, Chika, Insu heißt) und Sachalin sind die Ainos d. i. Menschen von den erobernden Japanern nach N. verdrängt worden. Die Japaner besitzen den südlichen Theil von Jesso, besuchen aber auch den nördlichen, den südlichen Theil von Tschoka (ihr Karafuto) und die südlichen kurilischen Inseln, deren Bewohner, die von ihnen verdrängten Ainos, nicht in die japanischen Besitzungen kommen dürfen. Zwischen Sachalin und der Küste der Mandschurei sind Untiefen, welche die Erforschung dieser Gegend verhindern.

Afrika.

Charten.

J. L. Reinekes Ch. v. A. Weimar, 1800. 1 Bl. — D. F. Sotzmann Ch. Nürnberg, 1808.

Bücher.

P. J. Bruns neue systematische Erdbeschreibung v. A. 6 Thle. Nürnberg, 1793—99 8. m. Ch. — A C. Borhecks neue Erdbeschr. v. A. 1. u. 2. B. 1ste Abtheil. Frankfurt, 1789. 8. — J. M. Hartmanns Erdbschr. u. Geschichte v. A. 1ster B. Hamburg, 1799. 8. — Proceedings of the association for promoting the discovery of the inter. Parts of Africa. 2 Bde. London, 1810. 8. m. Ch. — African researches of proceedings of the association for promoting the discovery etc. 2 B. London, 1802. 4. m. 2 Chart. — Mungo Park travels in the interior districts of Afr. in the years 1795. 96. 97. 2te Aufl. London, 1799. 4. m. Kupf. und Charten; teutsch Berlin, 1799. 8. — The journal of a mission to the interior of Africa, in the year 1805, by Mungo Park. 2te Aufl. London, 1815. 4. — W. G. Browne's travels in Africa, Egypt and Syria 1792—98. London, 1799. 4. teutsch Weimar, 1800. 8. — F. Hornemanns Tagebuch seiner Reise von Kairo nach Murzuk in den J. 1797. 98. Weimar, 1802. 8. mit 2 K. — H. Gregoire über die Literatur der Neger. A. d. Franz. übers. Tübingen, 1809. 8. — Ali=Beys R. in Afrika und Asien in den J. 1803—7. A. d. Franz. Weimar, 1816. 8. m. 1 Ch.

Die Halbinsel Afrika erstreckt sich vom 0° 36′ — 70° L. und 34° 25′ S. — 37° N. B., hängt nur durch die 15 M. breite Landzunge von Suez mit Asien zusammen, und ist von allen übrigen Seiten vom Meer umgeben, im W. und S. vom atlantischen und äthiopischen, im O. vom indischen Meer und dem arabischen Meerbusen, und im N. vom mittelländischen Meer. Der Flächeninhalt beträgt 531,638 Q. M., bei einem Umfange von 3400 geogr. M., die Küstenkrümmungen mit ein=

gerechnet, ist aber kaum dem fünften Theil nach bekannt. Im Innern ist einer der größten Landrücken der Erde, vom 20° S. B. — 10° N. B., dessen Länge über 660 franz. M. beträgt, und der eben so breit als Europa ist. Er besteht höchstwahrscheinlich nicht aus einer unermeßlichen Ebene, sondern aus einer Verkettung von Gebirgsreihen, auf denen die größten Flüsse dieses Erdtheils entspringen. Die merkwürdigsten Gebirge sind: die große Gebirgskette 10 — 15° N B., die Kong- und Mondsgebirge und habeschinischen Alpen, die sich von W nach O. ziehn, eine natürliche Theilungslinie machen, und sich im W. im Vorgebirge Sierra Leona und im O. im V. Guardafui endigen. Im N. ziehen sich die Atlasgebirge auch von W. nach O. Auch der südliche Theil ist sehr gebirgig; hier sind das Gebirge Lupata d. i. Weltrücken und die 6000 F hohen Schneegebirge der Kafernküste bis zum Vorgebirge der guten Hoffnung Von diesen drei Hauptgebirgen laufen mehrere Aeste nach allen Seiten, die sich in mehreren Vorgebirgen endigen. Außer den genannten Vorgebirgen findet man im W. Bajador, Lopez, Gonsalvo, C. Negro, V. der 3 Spitzen, V. der Palmen, das grüne und weiße V. ꝛc, im S. das Falsche- und Nadelvorgebirge, im O. die C Corrientes, Delgada ꝛc. und im N. die C. Spartel, Bona ꝛc. Man zählt nur 11 Hauptflüsse: der Nil entspringt auf den habessinischen Alpen, und strömt ins mittelländische Meer; der Senegal und Gambia kommen von dem Kong-Gebirge, und strömen ins atlantische Meer; der Niger, im Lande der Nil der Neger genannt, fließt von W. nach O. und hat wie der Nil seine periodischen Ueberschwemmungen (zu seinen Nebenfl. gehören vielleicht der Misselad und Bahr al Gazal oder Gazellenfluß); der Zaire, (in der obern Gegend Coango genannt), der Coanza, der Orangen- oder große Fluß in S und W., und der Zambese, Coavo und Quilimanci in O. Die übrigen sind Küsten- und Steppenflüsse. Der größte Landsee ist der See Marawi, westlich am Lupatagebirge; andere sind der Dembeasee in Habesch, der durch den Niger gebildete Dibbih oder schwarze See in W. von Tombuktu, und der Burnusee im S. Der Boden ist größtentheils eine ungeheure Sandwüste, und nur an den Küsten und Gewässern sehr fruchtbar. Das Klima ist das heißeste auf der Erde, wie die Lage unter und zu beiden Seiten der Linie, die von der Sonne durchglühten Sandmeere, die herrschenden Ostwinde, die über Arabien kommen, fast gänzlicher Regenmangel in den vom Meer entfernten innern Gegenden ꝛc. beweisen. Nur an den Küsten mäßigen Seewinde die Luft. Unter den häufigen heftigen Win-

den erstickt der die Atmosphäre beinahe mit Feuer erfüllende Harmattan oder Samum alles, was er unverwahrt überfällt, augenblicklich. Die Küstenländer innerhalb der Wendekreise kennen nur 2 Jahrszeiten, die nasse und trockene, wovon jene gemeiniglich von heftigen Stürmen begleitet ist. Die Naturprodukte sind: Gold in Gebirgen und Flüssen, Silber, Kupfer, Eisen, Blei, Edelsteine, Quell- und Steppensalz, Natrum, Salmiak, Salpeter &c.; Reis, Mais, Hirse, Obst, Datteln, Südfrüchte, Kaffee, Zucker, Wein, Ananas, Feigen, Bambusrohr, Melonen, Pfeffer, Safran, Tabak, Indigo, Flachs, Hanf, Baumwolle, Sennesblätter, Kassia, Mastix, Gummi, Eben- und Sandelholz, Brotfruchtbäume, Palmen &c.; Schafe, Ziegen, Rindvieh, Esel, Pferde, Kamele, Dromedare, Elephanten, Büffel, Rhinozerosse, Löwen, Tiger, Leoparden, Panther, Gazellen, Zebra, Gnuthiere, Flußpferde, Hyänen, Schakals, Giraffen, Antilopen, Affen, Zibethkatzen, Krokodile, Strauße, Papageien, Flamingo, Schlangen &c.

Die Zahl der Einwohner wird auf 102,412,600 (80, 120 Millionen) geschätzt. Es sind entweder Ureinwohner: Kabylen oder Berbern, Kopten, Neger und Hottentotten; oder fremde Abkömmlinge: Araber mit den Habessiniern und Nubiern, Türken, Juden und Europäer, besonders Portugiesen, Niederländer, Franzosen, Spanier, Engländer und Dänen. Die Farbe der eigentlichen Einwohner ist im N. weiß, in der Mitte schwarz, im S. braungelb. Die Religionen sind Muhamedismus, Fetischdienst und Christenthum; die Sprachen an 150. Die arabische Sprache wird in ganz Nordafrika gesprochen; mit ihr kann man sich auch auf der Reise von Dschinnie nach Cairo, sogar durch die Sahara durchhelfen; selbst die Negervölker, die ihre eigene Sprache haben, verstehen etwas davon, zumal die, welche die muhamedanische Religion angenommen haben. Von ihr ist die Berbersprache und von dieser die Schelluhsprache am Südatlas und zu Suse verschieden; doch werden beide Sprachen mit den arabischen Buchstaben geschrieben. Um Siwah oder die Ammonsoase wird ein Mischling von der Berber- und Schelluhsprache gesprochen, der arabisch El Wah El Garbie heißt. In Sahara sollen nach dem Vorgeben der von Dschinnie nach Cairo reisenden Araber 43 Negersprachen gesprochen werden; doch kann man sich auch mit dem Arabischen überall verständlich machen. Die Mandingosprache zieht sich vom Senegal bis zum Königreich Bambarra; von ihr ist die Wangarin- und von dieser die Houssanian'ssprache verschieden. Zwischen Tombuctu und Zaschna soll nach Jackson ein Volk wohnen, das sich einer von der arabischen und den übrigen afrikani-

schen Sprachen ganz verschiedene Sprache bedient. Die Nordküste und einige innere Länder ausgenommen, wo viel Seide, Baumwolle, Leder und Leinwand verarbeitet wird, gibt es keine Fabriken. Der auswärtige Handel ist in den Händen der Europäer; nur die Ostküste wird auch von Arabern und Indiern besucht. Exporten sind: Getreide, Baumwolle, Gummi, Elfenbein, Gold, Kupfer und Sklaven. Der innere durch Karawanen geführte Handel beschäftigt sich mit Goldstaub, Salz, Datteln und Sklaven. Die jährliche Einfuhr der Engländer von den für Afrika passenden Waaren betrug vor der Abschaffung des Sklavenhandels an Werth 155,000 Thlr., und stieg im ersten Jahre der Aufhebung des Sklavenhandels 1808. auf 2,432,989 Thlr. und 1810 auf 3,481,250½ Thlr., wobei in beiden Jahren der Goldsand ausgenommen ist, der auf dem Zollhaus keine Abgaben zahlt. Während der Dauer des Sklavenhandels betrug die Ausfuhr nicht 325,000 Thlr.; 1808 aber 5,331,081 und 1810. 4,310,321½ Thlr.

Afrika wird getheilt in

I. Nordafrika in der gemäßigten Nordzone: Aegypten, Berberei, Fez und Marocco, Biledulgerid und Sahara.

II. Mittelafrika, größtentheils zwischen dem nördlichen Wendekreis und dem Aequator: auf der Ostküste: Nubien, Habesch und die Küsten Adel und Ajan; im Innern: Nigritien und auf der Westküste: Senegambien und Oberguinea.

III. Südafrika bis zum Vorgebirge der guten Hoffnung; auf der Westküste: Niederguinea; im Innern: die Reiche der Schagga, Galla, Kafern ꝛc.; auf der Ostküste: die Küsten Zanguebar, Mozambik, Sena und Natal; das südliche Küsten- oder Hottentottenland.

IV. Die Inseln auf der Ost- und Westseite.

Aegypten.

Hülfsmittel.

Description de l'Egypte ou recueil des observations et des recherches, qui ont été faites en Egypte pendant l'expedition de l'armée française; publié par les ordres de S. M. l'Empereur Napoleon. Paris, 1809 fol. 2 Lieferungen. Es sollen 3 Lieferungen, 890 Kupf. in 9 Bänden über die Alterthümer, den itzigen Zustand und die Naturgeschichte, und ein geographischer Atlas von 50 Bl. erscheinen. — W. Etons survey of the turkish empire. London, 1798. teutsch von Norrmann. Hamburg, 1796. 8. — Volneys Reisen nach Syrien und Aegypten. A. d. Franz. 2 Thle. Jena, 1788. 8. — Mémoires sur l'Egypte. Paris a. 8 — 10. de la rep. fr. 8. 4 Bände

— V. Denon voyage dans Egypte. Paris, 1802. 4. m. 1 Atlas von Ch. und Kpf. Ins Teutsche übers. mit Anmerk. von D. Tiedemann. M. Kpf. Berlin, 1803. 8 (auch im 25sten B. des Magazins von merkwürd. neuen Reisebeschr.) — C. S. Sonninis Reise in Aegypten. A. d. Fr. 2 Thle. Leipzig und Gera, 1799. 1800. 8. mit Kupf. — G. A. Olivier Reisen in Aeg., Syrien rc. A. d. Fr. m. Anm. und Zus. v. Bergk. Mit Kupf. und Charten. Leipz., 1806. 8. Auch übers. von T. F. Ehrmann. 2 Bde. Weimar, 1802 u. 5. 8. — A. Gollard Reise nach Aegypten rc. Mit Anm. und Zus. von T. F. Ehrmann. Weimar, 1804. 8. mit Charten. — Hamiltons Aegyptiaca. Uebers. im 49sten B. der Bibl. der neusten und wichtigsten Reisebeschr. Weimar, 1814. 8. — Pococke, Norden, Savary, Brown, Hasselquist u. a.

Gränzen, Lage, Größe. Aegypten oder Misr gränzt in N. an das mittelländische Meer, im W. an Barka und Sahara, im S. an Nubien, im O. an den arabischen Meerbusen (oder das rothe Meer, welches von den rothen, mit Purpur geäderten hohen Gebirgen Aegyptens längs der Küste den Namen führt, und 30 Schuh 6 Zoll höher liegt, als das mittelländische Meer; bei dem durch die französischen Gelehrten untersuchten Plan einer Vereinigung der beiden Meere fand man, daß diese Verschiedenheit auf eine Linie von 180,852 Meter d. i. 40½ franz. Meilen zu vertheilen wäre) und Arabien, womit es durch die Landenge von Suez zusammenhängt, liegt zwischen 23° — 31° 40′ B. und 45 — 55° L. und enthält 8795 Quadr. M.

Boden und Klima. Mehrere Gebirgsketten durchziehn es von S. nach N.; die eine, Kolkum, längs dem arabischen Meerbusen, der 25 F. höher seyn soll, als die Nilfläche, die andern längs den Nilufern. Das Nilgebirge des rechten Flußufers, Dschebel Mokkatem genannt, ist nicht weit vom Nil entfernt, und eine ununterbrochne Kette von steilen Felsen, mehrentheils ohne Bäume und Pflanzen, mit vielen Grotten, Einsiedeleien und Klostertrümmern aus älterer Zeit. Die Sandgebirge des linken Flußufers bestehen aus Hügeln und Thälern, und sind mit röthlichem Sand bedeckt, den der Wind aus den unermeßlichen Steppen des innern Afrika herbeiführt, und schließen sich in N. an das Gebirge Harudsch. Im Nilthal in Oberägypten bestehen die Gebirge aus 3 Regionen. In der südlichsten bei den Katarakten herrscht im mäßigen Umfang der Granit, der den alten Aegyptern das Material zu ihren Denkmählern aus einem Stücke, als Obelisken, Kolossen rc. gab; in der nördlichsten bis einige Tagreisen südlich von Theben bestehen beide Bergketten aus Kalkstein, woraus die Pyramiden

gebaut sind; die mittlere Region, die etwa einen Breitengrad einnimmt, von Syene bis eine Tagereise südlich von Latopolis, bildet den Uebergang zwischen dem Kalk- und Granitgebirge, und besteht aus einem nicht sehr harten Sandstein aus dem die Tempel von Oberägypten erbaut wurden. Zwischen beiden Nilgebirgen ist das treffliche Nilthal, 2—4½ M. breit, von dem vom Nil abgesetzten Schlamm bedeckt, und stark von Salztheilen durchzogen, daher sehr fruchtbar bis zu doppelten Aernten, die eine im März und April, die andere im September und October. Es ist 756 Q. M. groß, und enthält im N. das Delta, einen Ansatz von Schlamm und Sand, den der Nil herbeiführte und so das Land ins Meer hinaus vergrößerte; daher liegt auch Damiate, im 13ten Jahrhunderte noch ein Seehafen, itzt 2 Meilen von der Küste. Das Klima ist äußerst heiß, und nur in Niederägypten durch die Meeresnähe gemäßigt. Man hat nur 2 Jahrszeiten; im Sommer vom April bis November ist ein beständig heiterer Himmel und so drückende Hitze, daß Menschen und Vieh fast verschmachten; im Frühling sind auch die Tage sehr heiß, aber die Nächte kühl. Die Winde wechseln ziemlich regelmäßig; vom Mai bis Sept weht ein erfrischender Nordostwind. Der tödliche Wind Chamsin d. i. 50, weil er am öftersten während der 50 Tage verspürt wird, die der Frühlingstag- und Nachtgleiche am nächsten sind, heißt in andern Gegenden Samum d. i. Gift, und weht täglich 3 — 4 Stunden unausstehlich heiß. Außer ihm sind die Pest, die aber nur von Konstantinopel hergebracht wird, und die sehr häufigen Augenkrankheiten, die hauptsächlich den in Staub aufgelösten thierischen Excrementen zuzuschreiben sind, große Landplagen. Doch ist das Klima in Kairo sehr gesund, und der dortige häufige Gebrauch der Bäder dem Körper sehr zuträglich, 1800 waren daselbst unter der wohlhabenden Klasse 35 Personen 100 Jahr und darüber alt.

Flüsse und Seen. Der einzige Fluß ist der Nil, dessen Quellen im Lande der Agows 7° S. B. sind, und der vor seinem Eintritt in Aegypten durch mehrere Flüsse verstärkt wird; z. B. Bahar el Abiad, der 7° N. B. und 25° O. L. von Greenwich entspringt; den habessinischen Abay oder Bahar el asrek, der sich bei Falfaja mit dem erstern vereinigt; den Tacazze mit dem Marek ꝛc. Er theilt sich bei Kairo, wo er 2946 F. breit ist, in 2 Hauptarme, die das Delta bilden, und fällt in 2 (sonst in 7) Armen ins mittelländische Meer; vor seiner Mündung ist die Sandbank Boghas. Durch die vom April an in Habesch häufig fallenden Regen wird er mit den in ihn fallenden Flüssen so angeschwellt, daß er in seinem engen

Thale alles überschwemmt und durch seinen Schlamm befruchtet. Dies Steigen fängt im Durchschnitt den 20. Aug. an, dauert bis zur Herbstgleiche, und selten kehrt er vor dem Oct. in seine Ufer zurück. Bei der 20 Ellen großen Höhe seines Wassers ist allgemeine Freude; bei einem geringern Stande können nicht alle Felder bewässert werden, und es erfolgt Mißwachs; bei einem höhern Stand verliert sich das Wasser zu spät, und verhindert die Bestellung der Felder. Um sein befruchtendes Wasser besser zu vertheilen und beim Fallen des Stroms länger zurück zu behalten, sind über 80 Kanäle gegraben worden, von denen aber nur 60 brauchbar sind. — Zu den Seen gehören: Möris oder Birkat Korun (Charonssee) an 30 M. im Umfange mit sehr salzigem Wasser und vielen Fischen; Mariut (der mareotische See oder Sebaka, durch den itzigen Pascha Mahomed Ali 1811 ausgetrocknet und urbar gemacht), Madie (zwischen Alexandrien und Rosette, 7 St im Umfang, mit dem Nil durch einen Kanal verbunden, und bei Abukir zur See geöffnet), Menzaleh (43,000 Toisen lang und 8722 breit, mit kleinen Inseln, Materieh, die von 1100 höchst unwissenden Menschen bewohnt werden, die sich von Fischfang und der Jagd auf Wasservögel ernähren; er wird nur durch einen schmalen Landstrich vom Meer getrennt), Buchhaira, Edko, Berelos (Brulos, im Delta, durch Nilwasser gefüllt uud zum Meer geöffnet und die 6 Salz- oder Natrumseen in der westlichen Wüste des heil Makarius; sie sind 6 Lieues lang, 6—800 Mètres breit, und werden durch dazwischen liegende Sandbänke von einander getrennt. Sie erhalten größtentheils aus dem Nil ihr Wasser, das 3 Monate lang bis zum Ende des December steigt, hierauf wieder abnimmt, und endlich gänzlich verschwindet. Das Erdreich ist mit unbenutztem krystallisirten Salz und mit Binsen bedeckt, aus denen Matten geflochten werden. Das Natrum wird von Karawanen gesammelt, nach dem Dorfe Terraneh gebracht, und ungereinigt über Rosette und Alexandrien nach Europa geschickt; nur ein Theil wird in den Glashütten und Bleichen zu Kairo verbraucht.

Produkte: Rindvieh, Büffel, Esel Maulthiere, Pferde, Dromedare, Kamele, Schafe mit Fettschwänzen, Ziegen, Löwen, Tiger, Hyänen, Panther, Unzen, Leoparden, wilde Katzen und Hunde, Schweine und Ochsen, ungeheuer viel Ratten und Mäuse Schildkröten, Krokodile, Ichneumons, Schlangen, Hippopotamen, Flußottern, Reiher, Kraniche, Pelikan, Flamingo, Schwäne, Geier, Sperber, Falken, wilde Gänse und Enten, Ibis und der gemeine Storch, Affen, Steinböcke, Gemsen, Gazellen, Giraffen, Hasen, Schakals, Wölfe, Füchse, Chamäleons; Bienen, Seidenraupen; Fische, Hühner (viel noch während

6 Monate wie in ältern Zeiten in 386 Brutöfen ausgebrütet; jährlich 300,000; nach einigen 92 Mill.) ꝛc.; Getreide (gewöhnlich 25—30fältig, in guten Jahren 50, selten 150fältig) als Mais, Weizen, Spelz, Gerste, Reis (50—100fältig), Roggen, Hafer, Hirse (auch indianische, Durra), Hülsenfrüchte, besonders Erbsen und Bohnen, Zuckerrohr, Kalamus, Papierstaude, Arbusen, Melonen, Küchen- und Gartengewächse, Flachs, Hanf (nicht zum Spinnen, sondern mit Honig oder Gewürze versetzt statt des Opinm zum Berauschen gebraucht), Wein (mit Traubenbenutzung), Melonen, Gurken, Citronen, Pomeranzen, Limonen, Granatäpfel, Aprikosen, Pflaumen, Lotus, Sennesblätter (aber nur die unechte Art, Cassia Sena L.; die echte kommt allein aus Nubien), Alhenna, Wau, Tabak, Zwiebeln, Safler, Indigo, Aloe, Jalappe, Koloquinten, Sode, Kardamomen, Baumwolle, Palmbäume, Sykomoren oder Pharaonsfeigenbäume, Cypressen, Tamarinden, Balsam-, Gummi- und Johannisbrotbäume, Kassien- und Akazienbäume, Mohn, Sesamum, Obst und Südfrüchte ꝛc., aber Mangel an Brennholz (daher Saflor- und Maisstengel und Schilfrohr zum Feuern gebraucht); Alabaster, Marmor, Porphyr, Jaspis, Granat, Serpentinsteine, Krystalle, Steinöl, Schwefel, Salpeter, Alaun, Salz, Salmiak, Natrum (jährlich gewinnt man aus den genannten Seen 36,000 Centner), Puddingsteine, Breccien, ägyptische Kiesel (farbige Jaspis), Giftsteine (spatische Verhärtungen, vom Aberglauben mit Wunderkräften gegen Skorpion- und Schlangenstiche versehen), Gips, Steinsalz, Mineralquellen (bei Ambagi) ꝛc.

Die Zahl der Einwohner schätzt man auf 3,500,000 (2,300,000) Seelen, unter denen die Kopten, die Nachkommen der alten Aegypter, an 30,000 Familien ausmachen sollen. Außer ihnen findet man viele Türken, Araber (entweder Fellahs d. i. Ackerbauer, oder nomadisirende Beduinen, richtiger Bedawi d. i. Bewohner der Wüste, welche letzten 30—40,000 bewaffnete Reiter stellen können), Juden, Griechen, Armenier, Syrer (500 zu Kairo), Neger, und in den Handelsstädten Europäer. Hauptsprachen sind die türkische und arabische; die koptische, mit dem semitischen Dialekte übereinstimmende ist nur bei dem christlichkoptischen Gottesdienst gebräuchlich; in Alexandrien hört man auch italienisch, französisch, schwedisch, dänisch sprechen. Landesreligion ist die muhamedanische; doch werden auch katholische, griechische, armenische und koptische Christen, die in Kairo einen Patriarchen haben, dessen Sprengel sich bis Habesch erstreckt, auch Juden geduldet. In Kairo ist eine hohe Schule, wo Religion, Logik, Astronomie, Astrologie, Geschichte und Gesetzkunde gelehrt werden.

Landschulen fehlen ganz. Der Kunstfleiß ist der schlechten Regierung wegen sehr eingeschränkt; die meisten Handwerker und Künstler gibt es unter den Kopten, Griechen und Armeniern; sie liefern Leinwand, baumwollne, wollne und seidne Zeuge, Leder, Taue aus Dattelnfasern und Schilf, Branntwein, Glas, Töpferwaaren, Tapeten, Feuergewehre, Juwelierarbeit, Salmiak (aus dem Ruße der aus dem Miste verschiedener Thiere, dem Straßenkoth und verschiedenen thierischen Abfällen zubereiteten Brennmaterialien) rc. Der Handel ist bedeutend. Man führt aus: Hanf, Flachs, Leinwand, Baumwolle, Salmiak, Saflor, Wachs, Sennesblätter (aus Nubien, mit inländischen verfälscht), Getreide, (nach Konstantinopel), Reis, grobe baumwollne Tücher, Saffian, Häute, Zucker, Natrum, Mumien rc. Der Zwischenhandel besteht in arabischem Gummi, Elfenbein, Straußfedern, Goldstaub, Spezereien rc. Die wichtigsten Häfen sind Alexandrien, Damiette und Suez, der die Verbindung mit Arabien und Indien unterhält. Die Handelskarawanen kommen aus Syrien, Arabien, Fezzan, Sennaar, Darfur und Sudan; die letztern bestanden oft aus 5000 Kamelen, brachten Gold, Papageien, Affen, Negersklaven, Elfenbein, arabisches Gummi, Straußfedern, Arzneikräuter rc. und holten europäische Waaren, Leinwand, baumwollne und seidne Waaren rc. Allein dieser Handel, der sonst über Aegypten mit dem innern Afrika getrieben ward, hat 1806 aufgehört, und selbst der Handel mit Dschidda sehr abgenommen, weil die Kaufleute zu großen Abgaben und Bedrückungen des itzigen Pascha unterworfen sind. Aus Aegypten selbst geht jährlich eine große Karawane von Kairo nach Mekka, oft 30,000 Köpfe stark, und kommt in 3 Monaten wieder zurück. Der innere Handel geht dem Fluß und seinen Kanälen nach, und Kairo ist der Mittelpunkt des ganzen Verkehrs. Mit großem Vortheil könnte von Aegypten aus der Handel nach Ostindien betrieben werden; wozu man auf dem Wege um das Cap 5 — 6 Monate braucht, das kann man über Suez schon am Ende des zweiten Monats erreichen. Doch müßte man die rechte Jahreszeit wählen, um dabei von dem beständig wehenden Winde Gebrauch zu machen. Nach Ostindien müßte die Fahrt in den Sommermonaten vom April bis October, und die Rückkehr von Indien nach Suez in den Wintermonaten von October bis März geschehen, wo die Winde inner- und außerhalb Babelmandeb auf einander passen. Nach Bengalen müßte man am spätesten im Mai, nach Koromandel im Juni bis in die Mitte des Juli, nach Malabar und Surate im Juli und August, nach Bombai vom Mai bis September abreisen. Aber mit Beziehung auf 2 englische Schiffe, die 1779 den arabischen Meerbusen befuhren, und diesen Weg wieder er-

neuern wollten, hat der Sultan Abdul Hamid durch einen Hattscherif von 1779 die fernere Befahrung desselben den Europäern verboten, damit nicht die Abgaben verloren gehen, welche der Handel mit Ostindien über Bagdad und Aleppo, das der Stapelplatz desselben ist, der Pforte einbringt; nahm der Handel seinen Weg über Aegypten, so wurden die Abgaben von den Beys erhoben.

Regierung. Aegypten ist eine türkische Provinz, unter Regierung eines Pascha, wiewohl bisher mit bewaffnetem Widerstande der (24) Beys der Mamelucken, stets Ausländer, und erkaufter, aber freigelassener Sklaven aus Georgien und Cirkassien Aber am 1. März 1811 hat der Pascha die 24 Beys und an 500 Mamelucken durch Meuchelmord aus dem Wege geräumt; die am Leben gebliebenen haben in Oberägypten den Krieg mit der Plünderung und Verbrennung von 32 Dörfern angefangen. Auch sollen sich an 500 Mamelucken nach Dongola in Nubien geflüchtet haben. In Oberägypten sind verschiedene arabische Schechs ganz unabhängig. Die Einkünfte aus Naturalien, Kopfgeldern, Zöllen der Juden und Christen ꝛc sollen sich auf 12 Mill. belaufen, wovon aber der Landesherr kaum den 12ten Theil erhält; das meiste wird auf Geschenke nach den heil. Orten, Mekka und Medina, Besoldung des Militairs und der obrigkeitlichen Personen, Erhaltung der Kanäle ꝛc. verwendet. Bis auf Ali Bey, der dem Großherrn zuerst sie verweigerte, betrugen die Einkünfte 4,119,699 Fr. 47 Cent., davon die Verwaltungskosten von 3,522,690 Fr. 74 Cent. abgezogen, kamen 602,008 Fr. 73 Cent. in den Schatz zu Konstantinopel. In der Folge ward zwar wieder der Tribut entrichtet; aber Ibrahim Bey wußte allerhand Ausgaben vorzuspiegeln, und unterschlug große Summen. Das Militair soll aus 20,000 Mann Kav. und 14,000 Janitscharen bestehen.

Eintheilung. Aegypten wird in Ober-, Mittel- und Unterägypten eingetheilt, und enthält an 2500 Städte und Dörfer.

I. Unterägypten oder Bahri besteht größtentheils aus den Inseln, welche der Nil bei seinem Ausfluß bildet. Man theilt es in Rif, d. i. urbares Land und Dschauf, d. i. wüstes Land. Im W. ist die Wüste Nitrian oder die Wüste der Natrumseen, auch die Wüste des heil. Makarius, dem in dieser Gegend ein koptisches Kloster geweiht ist. Es besteht aus 3 Provinzen:

1) Bahire im Westen der Nilarme, mit der Hptst. Damanhur Sitz des Beys von Bahire, Mittelpunkt des Handels mit der in der umliegenden Ebene gebauten Baumwolle. Alexandrien oder Skanderike auf einer Erdzunge am mittelländischen Meere, mit 2 Häfen und 2 Citadellen, 20,000 E.; Sitz eines griech. Patriarchen, Handelsst. Nahe dabei die Diocletians- (gewöhnlich Pompejus-) säule, die höchste auf der Erde, aus 3 großen Granitmassen

zusammengesetzt, mit 88 F. 6 Z. Höhe; und der Obelisk der Kleopatra. Vor beiden Häfen liegt die Halbinsel Farillion (Pharus), die mit Alexandrien durch einen 3000 F. langen Damm verbunden und durch ein Kastell beschützt ist. Raschid oder Rosette, 40,000 E. Baumwoll=, Leinöl=, Sesamöl=, Leinwandf., griech. und koptische Kirchen; Stapelstadt zwischen Kairo und Alexandrien, da alle Waaren, die den Nil aufwärts gehen, hierher gebracht werden müssen. Abukir oder Bikir (Bequiere oder les Biquers), einst Sitz des höchsten Luxus (Canopus), itzt D. mit einem Kastell; Seeschlacht vom 1. August 1798.

2) Garbieh zwischen den beiden Hauptarmen des Nils mit der Hst. Mehallakebir (Großmehalla) mit Leinwand= und Salmiakf. Tentah Grabmahl des heil. Seid Achmed el Bedawi, zu dem besonders zur Zeit des Frühlingsäquinoctium und Sommersolstitium oft von 20 000 Pilgern gewallfahrtet wird, zu welcher Zeit hier eine ansehnliche Messe gehalten wird. Menuf 5000 E. Demair. Sifte (Zefteh) 3 Moscheen, 1 koptische Kirche.

3) Sharkie im Osten der Nilarme. Damiat oder Damiette an der M. des östlichen Nilarms, 80,000 E., 12 Moscheen; Leinwandf., mehrere mit indischen Zeugen, syrischer Seide, Salmiak und Reis angefüllte Khans (Waarenlager), Hafen; ansehnlicher Handel mit Kaffee und Reis (von welchem europ. Kaufleute jährlich auf 500 Fahrzeugen 600,000 Säcke, dem Werth nach für 1½ Mill. Thlr. ausführen). Manzure kl. St. an einem Kanal, der in den See Menzaleh fließt; 6 Moscheen; starker Reishandel. Menzaleh am See gl. N. Seidenwaarenf., Färb. Miet Ghrammer kl. von vielen Kopten bewohnte Handelsstadt. Tant kl. Fest. auf einer Insel mit dem Grabmahl eines Iman, das im Juli von mehr als 200 000 M. besucht wird, um welche Zeit hier ein großer Markt ist. Salahieh 6000 E.

II. Mittelägypten oder Wostani begreift die Städte und Gebiete von Kahira und Suez, und 6 Kaschefliks (Provinzen). Die Hptst. von ganz Aegypten Kairo oder Kahira am Nil 48° 58' 30'' L. 30° 2' 21'' B. besteht aus 3 Städten, Kahira, Alt=Kahira oder Fostat und Bulak; über 300,000 E., 300 Moscheen, 2 griech. und 12 koptische Kirchen, 2 katholische Klöster, 36 Synagogen, eine muhamedanische hohe Schule, 70 öffentliche Bäder, große Khans rc. Das Kastell zwischen der Stadt und dem Berg Mokattam auf einem Felsen, Aufenthalt des Pascha, mit dem 276 F. tief in den Felsen gearbeiteten Josefsbrunnen, Josefspalast, Moscheen, der Münze, Kaffeehäusern rc. Man verfertigt grobe Kamelotte, Tapeten, Salmiak, Glas, Salpeter, Schießpulver, Leder, Leinenzeug rc. Mittelpunkt alles Handels zwischen der europ. Türkei, Nordafrika, dem mittelländischen Meere, Arabien, Indien und Abyssinien. ½ St. davon der Flk. Bulak (seit dem Sturm der Franzosen 1800 noch in Trümmern) auf der Ostseite des Nil, eigentlich Kairos Hafen, mit dem größten Zollhause Aegyptens, wo alle von Damiat und Raschid nach der Hauptst. gebrachte, oder von hier dorthin gehende Waaren verzollt werden, großen Magazinen von Salz, Reis, Natrum, Holz, Saflor, Korn rc. D. Matare 2 St. von Kairo, mit der in Aegypten einzigen süßen Wasserquelle, und Ruinen des alten On oder Heliopolis, z. B. Sphinx, Obelisk rc. Auf der Insel Rodda bei Kairo, deren E. meistens Gärtner sind, steht in einem Thurm der Mekias, oder Nilmesser, eine in Grade abgetheilte Säule, woran

täglich während der Ueberschwemmung des Nils das Wachsen desselben von einem dazu verpflichteten Schech bemerkt und öffentlich bekannt gemacht wird. Suez im W. des arabischen Meerbusens, in einer felsigen, unfruchtbaren Gegend, Schiffswerft, Hafen für kleine Schiffe, 12 Moscheen. Die 6 Kaschefliks sind: 1) Gizeh oder Dschise, wo die kl. St. gl. N. am Nil mit Töpferwaaren- und Salmiakf. In der Nähe sind die Ruinen von Memphis, 4 Pyramiden, deren größte auf jeder Seite 710 F. Grundfläche und also 504,110 Q. F. Flächeninhalt und 448 F. senkrechte Höhe hat; die Bildsäule der Sphinx, die aus einem Felsenstück von 27 F. Höhe gehauen, aber itzt größtentheils mit Sand bedeckt ist, und das Mumienfeld mit unterirdischen meilenlangen Gängen und Katakomben, zu denen man durch senkrechte 20 und mehr F. tiefe Oeffnungen hinabsteigt. Flk. Saccara mit Mumien und Pyramiden. — 2) Benisuef mit dem Hptort gl. N. am Nil, Teppichf., Handel mit Federvieh. — 3) Minieh mit dem Hptort gl. N. und der St. Melawi. — 4) Monfalut mit dem Hauptort gl. N. am Nil, Leinwandf. — 5) Atfieh mit dem Hauptort gl. N. am Nil. D. Meimund 10,000 E. — 6) Fajum, wo der See Birket-Karun (Möris), der durch den Josefskanal mit dem Nil zusammenhängt, und die St. Fajum, wo Fußdecken, Leinwand, grobes Tuch, wollne Zeuge, Leder, lederne Schläuche und destillirtes Rosenwasser verfertigt werden.

III. Oberägypten oder Said wird nach der Lage in 3 Provinzen abgetheilt:

1) Nilthal zwischen der arabischen und libyschen Bergkette, im S. des Gebirges Abufeda mit vielen von Räubern bewohnten Hölen, bis zu den Nilfällen an Nubiens Gränzen, wo die Hptst. Girge oder Dschirdsche am westlichen Nilufer, mit Moscheen, Märkten, offnen Plätzen ꝛc. Sitz eines Bey und kopt. Bischofs, Hospital der Väter de propaganda fide. Siuth (Esne oder Assiuth) am linken Nilufer, Sitz eines Kaschef und eines kopt. Bischofs, mit einigen Moscheen, Baumwollf. und Opiumhandel. In ihrer Nähe merkwürdige Hölen, wo Säle, Kammern, Grabmahle ꝛc., ohne Zweifel einst Wohnungen ägyptischer Anachoreten. Achmina an der Ostseite des Nil, Residenz eines arabischen Emir, mit der schönsten koptischen Kirche in ganz Aegypten, einem koptischen und Franziskanerkloster, und verschiedenen Moscheen. Die E. verfertigen viele grobe Kattune und Töpferwaaren. Dendera am Nil mit merkwürdigen Ruinen eines Isistempels; ihr gegenüber liegt die volkreiche St. Kenne, die viel irdene Gefäße verfertigt. D. Luxor oder Lukoreen am Nil, mit prächtigen Ruinen vom alten Theben, z. B. der Memnonsstatue. Assuan, Es-Suan, sonst Syene, mit der Nilkatarakte, in einer Breite von 3000 F. und 7—8 F. hoch selbst bei niedrigem Wasserstande; Handel mit Sennesblättern und Datteln nach Niederägypten. Dabei die romantische Nilinsel Elephantine, wahrscheinlich Philä der Alten, 700 Toisen lang, von üppiger Fruchtbarkeit, in der Mitte von Einöden, mit 2 antiken, schönen Tempeln von 36—38 F. Länge. In der Nähe die Steinbrüche, aus denen der größte Theil des Granits gewonnen ist, von dem Aegyptens, Griechenlands und Italiens Tempel meistens erbaut sind. Das große D. Edfu, sonst Apollinopolis, am westlichen Nil, mit 2 alten Tempeln, von denen der große 424 F. lang, 212 breit, 107 hoch ist, und auf dem platten Dache seit langer Zeit ein kleines arabisches

Dorf von Lehmhütten trägt, dessen Bewohner allen Unrath durch die obern Oeffnungen des Tempels hinabgeschüttet haben. Bei dem durch Feuer zerstörten und mit Sand überschütteten Ombos, genauer Com-Ombs (Berg Ombos) am Nil Trümmern von 2 ägyptischen Tempeln. Hier kochten die Franzosen Eier im Sande an der Gluth der Sonne.

2) Die Ostküste mit Sandwüsten, z. B. Dschofar, thebaische Wüste. Hier schwärmen die Ababden mit 1500 Kriegern, die Bischaries (richtiger Barschah), die Atuni (welche in die Stämme Beni-Wessel, Mahaze und Horwatat zerfallen) und andre Beduinenstämme mit ihren Kamel- und Schafheerden umher. Die St. El Arisch in der Wüste Dschofar, am Busen gl. N am Mittelmeer; Convention vom 24. Jan. 1800. Kossir oder Kozir am arabischen Meerbusen, unter einem arabischen Schech, mit einem Hafen, in einer wüsten Gegend, Handel mit Mochakaffee. Katieh.

3) Die zwei Oasen (fruchtbare, rund herum mit Sandwüsten umgebene Gegenden) im W. von Oberägypten; längs der Westseite des Bergrückens Ramli: a) die große (El-Wah) im S. 26° 30′ N. B. besteht eigentlich aus 3 durch wüste Zwischenräume getrennten Inseln, und steht unter einem Bey, der in Dscharjeh residirt, durch sie zieht die Karawane von Darfur; b) die kleine (El-wah-el-Gurbi) 29° 2′ N. B. soll der Sammelplatz der in den umliegenden Wüsten herumschwärmenden Araber seyn.

Die Berberei.

Hülfsmittel.

Nachrichten und Bemerkungen über Algier. 3 Thle. Altona, 1798—1800. 8. m. K. — F. Herrmann über die Seeräuber im Mittelmeer und ihre Vertilgung. Lübeck 1815. 8. — Th. Maggil nouveau voyage à Tunis; traduit de l' Anglais avec des notes. Paris, 1815. 8. — v. Holk Nachrichten über Tunis; a. d. Dän. übers. im Polit. Journal 1815. Dec. S. 855. — Blaquiere (vergl. I. Bd. S. 146).

Die Berberei begreift die ganze im Westen von Aegypten liegende Nordküste von Afrika, 6—45° O. L. 25° 10′—37° B., einen Landstrich von 34,724 Q. M., der seiner Länge nach vom Atlas durchzogen wird, theils wasserreichen und fruchtbaren, theils dürren und unfruchtbaren Sandboden, ein warmes, gesundes Klima und folgende Produkte hat: Reis, Getreide, Datteln, Cedern, Oliven, Feigen, Wein, Zucker, Sennesblätter, Safran, Lotuspflanze, Südfrüchte, Flachs, Tabak, Henna; Pferde, Rindvieh, Büffel, Schafe mit Fettschwänzen und guter Wolle, Bienen, Esel, Kamele, Dromedare, Löwen, Tiger,

Hyänen, Schakals, Affen, Hasen, Kaninchen, Hirsche, Gazellen Wölfe, Panther, Luchse, Antilopen, Stachelschweine, Strauße, Königsadler, Repphühner, Flamingo, Störche, Reiher, Schildkröten, Chamäleons, Heuschrecken, Fische, Korallen; Quell-, See- und Steinsalz, Salpeter, Marmor, Wasserblei, Eisen, Blei, Kupfer, Zinn, Spiesglas, Gips, Kalk, Walker- und Seifenerde, Krystall, Töpferthon, Schwefel, mineralische Wasser, heiße Bäder. Die 8½ Millionen Einwohner sind: Araber, theils Mauren, in Städten lebend; theils Beduinen, die Ackerbau und Viehzucht treiben; Berbern oder Barabra (in 4 Hauptabtheilungen, Amazirgh oder Schilha, Kabilen, Tuarik, Tibbo), die von den Abkömmlingen verdrängten Ureinwohner, die sich größtentheils in den Gebirgen aufhalten; Türken (die vorherrschende Volksklasse, ausschließlich im Besitz der Staats- und Militairämter; aus der Ehe der Türken mit den Maurinnen oder Negerin entstehen die Coloris oder Kul Oglis, denen auch die Militairdienste aber nicht die höhern Kriegs- und Civilämter offen stehen), Neger, meistens Sklaven aus Guinea, Juden, Renegaten, vom Judenthum oder Christenthum zur muhamedanischen Religion Uebergetretene, und Christen von mehrern Nationen, als Sklaven oder Handelsleute. Im J 1815 waren nach der vom Missionskollegium in Rom bekannt gemachten Liste in Algier und Tunis 49,000 Christensklaven, zu deren Befreiung 16 Millionen Piaster erfordert wurden. Für die Abschaffung der Sklaverei der Weißen und Schwarzen in Nordafrika hat sich unter dem Vorsitz von Sidney Smith am 29. Dec. 1814 zu Wien ein Verein gebildet, der seinen Sitz in Frankreich nehmen zu wollen scheint, wo der König als Großmeister des heil. Ludwigsordens seinen Geldbeitrag unterzeichnet hat. Nach der Uebereinkunft der englischen Regierung mit den Raubstaaten im J. 1816 sollen die im Kriege gefangenen Europäer nicht als Sklaven, sondern nur als Kriegsgefangene behandelt werden. Der größte Theil bekennt sich zur muhamedanischen Religion; jedoch mit einiger Duldung der jüdischen und christlichen. Hauptsprachen sind: die türkische, arabische und kabilische (Schovjah oder Schilhah, die allgemeine Sprache der Völker Nordafrikas, ein semitischer Dialekt, mit arabischen Wörtern vermischt. Die verschiedenen Theile sind:

1. Der Staat von Tripolis, vom Meerbusen Sidra oder der großen Syrte bis zu dem Busen von Kabes oder der kleinen Syrte, enthält 8837½ Q. M. Im Innern ist das Gebirge Garean und Fissato, eine Fortsetzung des Atlas das ganz nordeuropäischen Winter hat Die Einwohner, 1 Mill. (2,300,000), sind größtentheils Mauren und Berbern, zum

Theil Juden und Franken, und nähren sich meistens vom Raube. Der Handel ist fast ganz in den Händen der Juden. Exporten sind: Wolle, Safran, Sennesblätter, Wachs, Veilchenwurzeln, Potasche, gefärbte Felle, Kupfer, Perlen, Goldstaub und Straußfedern, wovon vieles durch Karawanen aus dem Innern hierher gebracht wird. Eingeführt werden: Tücher, seidne Zeuge, Nesseltuch, Glasperlen, Korallen, Messing- und Eisendraht, Gewehre und Munition, Gewürze, Zukker und Kaffee, Breter, Holz, Eisen, Stahl, Pech, Theer ꝛc. Dieser und die beiden folgenden Staaten stehen gewissermaßen unter der Oberherrschaft des türkischen Kaisers; haben ihre Deys oder Beys, die aus der Mitte der hiesigen türkischen Offiziere erwählt werden, und an der Spitze eines Diwan regieren. Dem Dey von Tripolis ist noch ein Pascha an die Seite gesetzt, der dem Namen nach Unterthan der Pforte ist, und durch einen Firman des Großherrn bestätigt wird; die einzelnen Provinzen werden durch Beys regiert. Die Staatseinkünfte aus dem Tribute der Beys und der arabischen Stamme im Innern, Abgaben der Kaufleute und Juden, der Verwilligung jährlicher Monopole, den Abgaben von Aus- und Einfuhr, Erpressungen, den Geschenken (Tribut) von Dänemark (seit 1806 jährlich 6000 Piaster) und Schweden, und der Beute der Seeräuber betrugen 95,000 spanische Piaster, ohne die Geschenke der arabischen, jüdischen und maurischen Kaufleute, die in Geldbuße verwandelte Strafen, das confiscirte Eigenthum aller angeblichen Verräther, die Beute von den Seeräubern, 10 p. C. von allem Landertrag ꝛc.; nach andern belaufen sich die Einkünfte auf 750,000 Gulden. Das in Umlauf gesetzte Geld wird im Kastell aus alten metallnen Kanonen geschlagen, und mit Hülfe der Zolleinnehmer und jüdischen Mäkler gegen Zechinen und Piaster umgewechselt, und im Schatz (Hashar) niedergelegt. Alle Bedürfnisse des Pascha werden durch Tausch oder Erpressung herbeigeschafft. Eine regulaire Landmacht gibt es nicht; die stärkste willkührliche Aushebung lieferte nie über 15,000 M.; nur die Reiterei ist leidlich beritten und sehr geübt. Die stehende Macht beträgt 3000 M., und erhält keinen Sold. Die Schiffsbaumaterialien müssen von Malta und der Küste des adriatischen Meeres herbeigeschafft werden. Im Aug. 1815 bestand die Seemacht aus einer alten abgetakelten Corvette, einer Corvette in See, 5 Schebecken, 3 Polaccas (großen Lastschiffen) und 3 bewaffneten Nachen, die aber den Handelsnationen oft großen Schaden thun. Die Kaper sind alle Eigenthum des Pascha, und dieser daher auch alleiniger Theilhaber der Prisen der Seeräuber unter ottomanischer Flagge gegen sicilische, sardinische und griechische Fahrzeuge, zuweilen auch englische,

östreichische und spanische Schiffe. Für die neapolitanischen, von dem Dey ausgelieferten Sklaven erhielt dieser nach der Uebereinkunft vom J 1816. 50,000 Piaster, so wie 4000 Piaster bei jeder Anstellung eines neapolitanischen Consul zu Tripolis bestimmt wurden; das Lösegeld für jeden gefangenen Neapolitaner beträgt 300 Dollars. Die Hst. Tripolis sonst Oea, 31° 1' 7'' L. 32° 53' 40'' B. mit einem befestigten Schloß, 20,000 E., 5 Moscheen, einem Franziskanerkloster mit einem Hospital für kranke Christensklaven, öffentlichen Bädern und einem durch Felsen und ein Fort gedeckten Hafen. Beträchtliche Korduan- und Zeugf. und erheblicher Handel. Heiße Bäder. Triumphbogen Marc Aurels am Eingange der Stadt. Nicht weit davon D. Neutripolis oder Mistsie mit vielen Lusthäusern und Gärten. F. Mesurata am Meerbusen Sidra. F. Kapes oder Gaps am Fl gl. N., der so warmes Wasser hat, daß man es eine Stunde stehen lassen muß, ehe man es trinken kann. Bongasi mit einem schlechten Hafen Die J. Gerbi oder Dscherba und Sidra. Die Trümmern der alten, durch die Phönicier erbauten Stadt Leptis, z. B. Schloß mit schönen Säulen von Verd'antico, eine großentheils unbeschädigte Wasserleitung.

Die Landschaft Fezzan oder Fessan, unter einem Sultan, der dem Pascha von Tripolis jährlich einige Geschenke an Sklaven und Goldstaub schickt Die 70,000 Einwohner sprechen ein verdorbenes Arabisch, sind Muhamedaner oder Heiden, treiben Viehzucht, Ackerbau und Handlung fast nach allen Gegenden von Afrika und auch nach Asien. Hst. ist Murzuk 80 M. von Tripolis, eine ummauerte Stadt, Residenz des Königs, 20,000 E. Die St. Tessuwa und Temissa.

Unter der Oberherrschaft des Bey von Tripolis steht auch größtentheils Barka ein rauhes, wüstes, zum Anbau untaugliches Land (4150 Q. M.), dessen E. meistens vom Straßenraube leben. Es wird ins Küsten- und innere Land getheilt. Jenes ist eine osmanische Provinz und einem besondern Sandschaken in der St. Barka untergeben; auch ist hier Tolometa (Ptolemais) mit Ruinen von einem Porticus und Tempel mit griechischen Inschriften und die Ruinen der prächtigen St. Cyrene, itzt Kuren oder Grenne. Die Gebirge von Derne stehen unter einem Bey, der vom Bey von Tripolis ernannt wird, und ihm einen jährlichen Tribut von 6000 Piastern zahlt. Die kl. St. Derne deren E. so wie in der Herrschaft Muhamedaner und kriegerisch sind. Der Bey des D. Bingazi (sonst Berenice) mit einem Hafen, 1000 H., wird auch vom Bey von Tripolis eingesetzt; ihm gehören auch die Häfen am

Golf von Sidra: besonders Tajonne. Im innern Lande sind die Theile: Rassim mit versteinertem Holz und Felsen; Augila, ein kl. republ. Gebiet unter Oberherrschaft von Tripolis, mit den St. Augila und Mojabra, deren Kaufleute den Handel zwischen Aegypten und Fessan betreiben. Das fruchtbare Thal Shietha; die Republik Schiwah, unter einigen vom Volk beschränkten Schechs, die den türkischen Kaiser für ihren Oberherrn erkennt, aber keinen Tribut zahlt, mit der Hst. gl. N. (das alte Ammonium) 6000 E. Dattelhandel. Die Oase des Jupiter Ammon und das Gebirge und armselige D. Umesogeir auf der Gränze gegen Aegypten.

II. Der Staat von Tunis, vom Meerbusen Kabes oder Gabbs bis Algier, enthält 3400 Q. M. Im Süden ist dürres Steppenland, und das Nefusa- und Megalagebirge, ein Theil des Atlas, im Westen und an der Küste aber sehr fruchtbarer Boden, der von dem Medsherda oder Bagrada, dem Nil dieses Landes, durchströmt wird. Die Einwohner, nach Holk 3 Millionen, mehr Araber, als Mauren; (namentlich 7000 Türken, 100,000 Juden, an 2000 Christensklaven, wovon gewöhnlich ⅔ Neapolitaner) sind ziemlich industriös, treiben Acker- und Gartenbau, auch Korallenfischerei, haben Leinwand-, Seide- und Woll-, tuniser Mützen-, Korduan-, Korallen-, Töpferwaaren- und Seifef., und ansehnlichen Handel. Die 3 aus dem innern Afrika jährlich ankommenden Karawanen (Karawanen von Gdamsia genannt) bringen schwarze Sklaven, Sennesblätter, Straußfedern, Goldsand, Gummi, Elfenbein ꝛc., und tauschen dafür Tuch, Musselin, Leinwand, Seidenzeuge, rothes Leder zur Fußbekleidung, Gewürze und Cochenille zum Färben der Seide ein. Die rohen Produkte, welche die Karawanen von Konstantinopel bringen, sind: Jungfernwachs, trockne Häute von Ochsen und wilden Thieren, hauptsächlich zahlreiche Heerden von Rindvieh und Schafen, wofür Tuch, Musselin, Leinwand, rohe und bearbeitete Seide, Kolonialwaaren, tuniser Mützen, Droguen, Essenzen und Gewürze zurückgenommen werden. Die Europäer (besonders Franzosen) bringen: wollne Tücher (größtentheils aus Frankreich), englische Musseline, Leinwand (aus Irland und Teutschland), Sergen und Droguets (leichte wollne Zeuge aus Frankreich), Kaffee (aus Martinique, jährlich 1500 Ct. zu 90 Piaster), Zucker (jährlich an 2000 Ct. aus Havaña; der beste Rohzucker kostete 1808. 65, und der Hutzucker 115 Piaster), Gewürze (jährlich im Durchschnitt 500 Ct. Pfeffer, 100 Ct. Gewürznelken, 30 Ct. Zimmt und 20 Ct. Muskatnüsse), Alaun, Vitriol, Zinn, Blei (aus England 500 Ct.), Eisen (aus Schweden 1500 Ct.), Seide aus Morea und dem Ar-

chipelag, spanische Wolle (700 Ballen), 1000 Pipen Franzwein, Cochenille, Gummilak (der zum Färben der Bettüberzüge und einiger Kleidungsstücke der Mauren dient; jährlich 500 Ct.; der Ct. schwarzer gilt 200 Piaster, der des rothen nur die Hälfte), Papier ꝛc.; ungefähr 10 Mill. Livres. Dagegen führt man aus: Wolle (jährlich in Friedenszeiten 20,000 Ct.), Datteln, Sennesblätter, Krapp, Korallen, Rosenessenz, Straußfedern, Korn, Oel, Wachs, Häute, Seide, schwarze Seife, Pferde, Leder ꝛc. Doch hat die Regierung viele Monopole, die sie Meistbietenden überläßt; z. B. hat eine Gesellschaft Juden, die den Namen Giornati führt, den Alleinhandel mit Häuten, Wolle, Wachs und Tabak, die dem Bey 1808. 200,000 Piaster (zu 19 Groschen C. G.) zahlte, und außerdem für die Montirung seiner Truppen sorgen mußte. Ein anderes Monopol mit Fleisch, Brot, Gemüse, Hülsenfrüchten, Obst ꝛc trug dem Bey 1808. 300,000 Piaster ein. — Die Regierung ist in den Händen eines maurischen Erbprinzen, seit dem 19. Dec 1814 Sidi Mahmud Flassen, welcher den Titel eines Bey führt; mit einem Conseil, ohne einen türkischen Pascha; aber dem Schutzherrn, dem türkischen Kaiser, werden jährlich ansehnliche Geschenke entrichtet. Der Divan oder Day=Pascha besteht aus 37 Personen, die alle Stimmen haben, und deren jede eine besondere Uniform hat. Die Einkünfte schätzt man anf 24 Millionen Franken, aus den Zöllen (die jährlich den Meistbietenden überlassen werden, und 1808. 240,000 Piaster einbrachten) Erlaubnißscheinen (Teskeren) für die Ausfuhr von Lebensmitteln und andern Waaren, und für die Einfuhr von Wein und Branntwein, Verpachtung der Geldsummen, die jeder neue Gouverneur und Beamte erlegen muß, Domainen, Zehnten, Prisen, (die Privatkaper entrichten dem Bey den Zehnten von der Beute), Verkauf der Sklaven, Kopfsteuer der Juden ꝛc.; dazu die zufälligen Einkünfte von Bedrückungen reicher Privatpersonen, Erbschaften, denen sich der Fiscus mit Gewalt bemächtigt, und von merkantilischen Operationen. Die tunesische Seemacht bestand 1807 aus 4 Fregatten mit 36—44 Kanonen und 350—400 M., 7 Corvetten mie 16—20 Kan. und 120—140 M., 27 Chebeken mit 2—36 Kan. und 30—400 M. (doch haben die meisten Chebeken 16—36 Kanonen), 5 Kirbangis mit 22—26 Kan. und 160—200 M., 4 Briggs mit 12—18 Kan. und 60—100 M., 5 Cuttern mit 12—16 Kan. und 70—80 M., 10 Feluken mit 2—12 Kan. und 18—150 M., 1 Pinke mit 22 Kan. und 140 M., 7 Bombardierschiffen mit 2—10 Kan und 18—60 M., 43 Gallioten mit 2—8 Kan. und 40—80 M.; also 120 Kriegsschiffen; außerdem noch 25 Kanonenböten mit 1—2 Kanonen bei der Festung Golette und eben

so viel bei Porto Farino. Da aber schon damals 5 Schiffe von verschiedener Größe auf dem Stapel lagen, so hat sich gewiß seit 1807 die Anzahl der Schiffe nicht unbedeutend vermehrt. Die Landmacht besteht aus 25,000 M., wovon 2500 besoldet werden; die übrigen genießen blos einige Freiheiten, und werden bei außerordentlicher Gelegenheit gebraucht. Die Mamelucken oder Coloris (Krugulis, Karugli, Eingeborne, die von Türken und Mamelucken abstammen), etwa 50 M., dienen zur Leibwache des Bey. Nach Holk beträgt das regulaire Heer 200 Zelte oder 5400 M., die alle Türken oder Carugli sind; 50 Zelte bewachen die Festungen; 150 sind zum activen Dienst übrig. Außer diesen gibt es ein türkisches und ein Beduinen Kavalleriecorps, eine 200 M. starke Garde des Bey, 3000 M. regulaire Sionavireiterei und 7000 irregulaire; auch kann der Bey im Nothfall 50,000 M. irregulaire Beduinen aufstellen.

Hst. Tunis an einem salzigen See, der durch den Kanal Goletta, arabisch Hak el Wed d. i. Wasserschlund, mit dem nahen Meere verbunden ist, 1 St. im Umfang, 1[illegible],000 Häuser und 130,000 Einwohner, worunter 30,000 Juden, und 1500 Christen, mit vielen Moscheen, einem Jesuitenkollegium, öffentlichen Bädern, einem großen Basar, Manuf. in Sammt, Taffent, Turbanen und Mützen aus spanischer Wolle, Leinwand ꝛc starke Handlung, besonders nach Frankreich, Aegypten und der Levante. In dem schlammvollen und von Flamingos belebten Busen von Tunis ist das verfallene Fort Schickerly, ist ein Lustort der Tunesen. Der Hafen ist bei der 12 M. entfernten St. Halkuwad. Porto Farina oder Ghar-el-Maiah (Salzgrube) am Ausfluß des Mejerda, mit einem guten Hafen, Schiffswerften und einer Saline. Bersach verstümmelt aus Byrsa, der ehemaligen festen Burg, mit Ruinen des alten Karthago, besonders einer Wasserleitung von 1000, 70—100 F. hohen Bogen, die 18 engl. M. weit das Wasser vom Berge Zuan nach Karthago leitete. Bardo ¼ M. von Tunis, befestigte St. mit dem Palast des Bey. Nabal an der See, wo gute Töpferwaare gemacht wird. Biserta F. mit einem Hafen und Ruinen des alten Utika. Susa Handelsst. Kairwan, nach Tunis die volkreichste und beste Handelsst. mit einer großen Moschee, die auf 500 Granitsäulen ruht, der prächtigsten und heiligsten in ganz Nordafrika. Begia (Bayjah, Bescha) Citadelle, berühmte Stuterei, starker Kornhandel. Zowan, Zagwan in einer fruchtbaren Gegend, Leinwandbleichen, Färberei für rothe Mützen. Keff Citadelle. Hammamet Seehandel. Sfax an einem Busen, Decken- und Wollzeugf. Gabbs, Kabes am Busen gl. N. Handel mit Datteln und Alhenna. Tofer an dem 15 M. langen Steppensee el Lowdeah oder Faraon, Dattelhandel. Die J. Tabarka mit einer Korallenfischerei, Linosa und Lampedusa. Das Cap Negro.

III. Der Staat von Algier (Atskwezeire) von dem Küstenfluß Zaine an der Gränze von Tunis bis zum Küstenfl. Maluja an der Gränze von Fez, enthält 4218 Q. M., und hat mehrere Gebirge, Aeste des Atlas; deren höchste Gi-

pfel beständig mit Schnee bedeckt sind, z. B. Ammer, Lowat, Zeckar, Terra, Aures. Von ihnen laufen ansehnliche Flüsse nach dem mittelländischen Meere; der Schellif, der durch die große Sumpfgegend Titterysee fließt, der Massafran, Buberak, Summam, dessen Winterüberschwemmungen oft Schaden thun, den Mensurea, Wad al Kibir ꝛc. Der Steppenfluß Wad Schiddi, links mit dem Abiad, endigt sich im Steppensee Melschig. Ackerbau, Viehzucht, Handwerke sind die gewöhnlichen Beschäftigungen der Einwohner, die man zu 1½ Mill. schätzt, Mauren, Araber, Kabilen, Türken, Juden und Neger. Auch hat man Manuf. in seidnen Zeugen und künstlich und geschmackvoll gesticktem Tuch, grober Leinwand, Haiks und Burnussen (lange wollne Mäntel mit Kappen, die gewöhnliche Tracht zum Ausgehen), Leder, Gewehren, Teppichen (Yhram), Gold- und Silber-, Töpfer- und Eisenwaaren ꝛc. Die Ausfuhr besteht in Getreide und andern Lebensmitteln, Wachs, Straußfedern, Wolle, Kupfer, Datteln, wollnen Decken, Leder, Schnupftüchern ꝛc. Die Regierung ist fast souverain in den Händen des Dey (1816 Omar Pascha), der jedesmal zugleich auch Pascha ist. Er kann nicht willkührlich verfahren, sondern hängt vom Divan (Staatsrath, der aus alten Militairpersonen, Offizieren und verdienten Soldaten besteht, und seine Sitzungen Sonnabends im Palast des Dey hält) ab, und die Stimmenmehrheit entscheidet. Die gesamte Miliz ist eigentlich der Regent, und wählt oder entsetzt den Dey, und die Verordnungen der Regierung beginnen mit den Worten: „Wir großen und kleinen Mitglieder der mächtigen und unüberwindlichen Miliz von Algier und des ganzen Königreichs haben beschlossen ꝛc.“ Die aus Steuern, Zöllen, Verpachtungen, den Abgaben von der Kaperei, den Lösungsgeldern für christliche Sklaven ꝛc. fließenden Einkünfte belaufen sich auf 670,400 Piaster; nach Schaw auf 300,000 Dollars. Nach dem 1816 zwischen Neapel und Algier geschlossenen Frieden zahlt Neapel jährlich an Algier 24,000 Piaster und für jeden gefangenen Neapolitaner 1000 spanische Piaster (1300 Thlr.) als Lösungsgeld. Kräftiger handelt der nordamerikanische Freistaat. Nach dem auf die vollständige Niederlage der algierischen Escadre bei Carthagena am 20. Juni 1815 folgenden Vertrage verpflichtet sich der Dey, für die Zukunft keinen Tribut von den Amerikanern zu fordern. Auch gab der Dey die aufgebrachten Schiffe der Amerikaner zurück, und bezahlte eine Entschädigung von 60,000 Piastern, so wie auch Tripolis 150,000 und Tunis 80,000 Piaster dem amerikanischen Befehlshaber baar bezahlen mußten; vermuthlich das erstemal, daß die Barbareskenregierung einer christlichen Regierung Geld bezahlte!

Doch waren die Barbaresken mit diesen Verträgen nicht zufrieden, und bei einem fürchterlichen Aufstand zu Bona am 23. Mai 1816 verloren 40 Christen, die von den dort liegenden Korallenfischböten nach Bona zum Gottesdienst in die Kirche gegangen waren, ihr Leben. Bald ereilte die Frevler die Strafe. Die Seeschlacht der Engländer und Niederländer unter Viscount Exmouth am 27. Aug. 1816 vernichtete die ganze algierische Flotte, 4 Fregatten, 5 Corvetten, 30 Kanonenböte, mehrere Briggs und Handelsgoeletten, viele kleine Fahrzeuge, viele Lavetten ꝛc. Halb Algier, die beiden Hauptforts und das Fort vom Molo wurden bei dem furchtbaren Bombardement vernichtet. Nach dem am 28. August abgeschlossenen Waffenstillstand erkennt die Regentschaft die Abschaffung der Sklaverei der Europäer zu Algier an, und setzt alle europäischen Sklaven auf der Stelle in Freiheit; die Consulargeschenke sind abgeschafft, da sie aber im Morgenlande gebräuchlich sind, so werden sie als persönliche Geschenke bei der Ankunft eines neuen Consul und als in dessen persönlichem Namen gegeben, zugelassen, aber niemals 500 Pf. St. übersteigen; die Regentschaft behält das Recht, die andern europäischen Mächte zu befehden, aber die Gefangenen nicht als Sklaven, sondern nur als Kriegsgefangene zu behandeln. Bei dem Bombardement hatte der Dei 40,000 Araber und 18,000 Janitscharen unter Waffen. Auch die Regierungen von Tripolis und Tunis sind freiwillig der Abschaffung der Christensklaverei beigetreten, wozu Algier durch die Gewalt gezwungen wurde, und kein Christ ist in der ganzen Berberei mehr Sklave. Die Seemacht besteht itzt aus 1 Brigg von 22 Kanonen, einer Goelette von 14 Kanonen und einer halben Galeere. — Die einzelnen Provinzen werden despotisch von Beys regiert, welche die Staatseinkünfte erheben und dem Dey berechnen. Die Dörfer (Duvars) haben eigene Schechs; befiehlt ein Schech über mehrere Dörfer, so heißt er Emir.

Der Staat wird außer der Hst., die unter der Aufsicht des Dey selbst steht, in 3 Provinzen getheilt. Die Hptst. Algier 140 Seemeilen von Gibraltar mit einem hohen Wall umgeben, der auf der Südseite überall mit Menschenschädeln bedeckt ist, ⚹ 15,000 H. 80,000 E. worunter 10,000 Juden, 62 Badstuben, 12 öffentliche Bäder, 60 Moscheen, eine kathol Kirche, eine große Synagoge, 6 muhamedanische hohe Schulen, deren einige an 200 Schüler zählen, Gewehr= und Seidenmanuf., Gold= und Silberarbeiter ꝛc. Der Seehafen ist mit dem Molo gut und stark befestigt, aber für große Schiffe nicht tief genug. Um die Stadt liegen an 10—18,000 angenehme Landhäuser. Die 3 Provinzen sind:

1) Maskara oder Tlemsan im W., mit der Hst. Maskara am Wed el Hammam, festes Residenzschloß des Bey, Moscheen, Waarenmagazine. Die St. Oran oder Warran an einer Bucht des Mittelmeeres und am Fuße eines Berges, 1791 freiwillig von den

Spaniern an Algier abgetreten, 12,000 E. meistens verwiesene Spanier und Mauren; Citadelle. Masalquivir (Mers al Kibir d. i. großer Hafen), starkes Fort auf einer Erdzunge, am Hafen von Oran, ist spanisch; Handelsgesellschaft, die gegen 2,000 Zechinen jährlich vom Dey das Recht hat, Landesprodukte aufzukaufen und zu verschiffen. Tremezen neben hohen Felsengebirgen, Fabriken für Fußteppiche, wollne Zeuge zu Haiken, leinene und baumwollne Zeuge. Gercelles, Scherzel, Julia Caesarea, seichter Hafen, Kastell, Fabriken für Eisen, Stahl und Topferwaaren; Trümmern antiker Cisternen, Säulen ꝛc.

2) Titery in der Mitte, mit der St. Beleda, Blida 5 St. im S. von Algier, Handlung. Medea, Lamida, Reste einer römischen Wasserleitung.

3) Konstantine im O. mit der Hst. gl. N., nächst Algier die volkreichste Stadt, auf und neben einem steilen Felsenberge; zwischen beiden Stadttheilen fließt der Fl. Rummel über und unter der Erde, und macht 2 Wasserfälle, deren einer 400 F. hoch ist; beide Stadttheile sind durch einen antiken Bogen von 100 F. Höhe mit einander verbunden. Schloß des Bey, Moscheen, Stadtthore mit schönen Säulen, Triumphbogen, schöner Altar von weißem Marmor und andre Alterthümer. Die St. Boujeia (Boadschu) auf den Trümmern der alten St. Saldae erbaut, an einem Busen des Meers, am Fuß eines Felsengebirgs, 600 E., die viel eiserne Waaren: Pflugscharen, Grabeisen ꝛc verfertigen; Kastell, Hafen. Im benachbarten Gebirge wohnen unabhängige Kabilen, die Oel, Seife, Bauholz, Wachs, Feigen ꝛc verkaufen. Bona an einer Bucht, mit einem durch ein Kastell geschützten Hafen, Sattel ; Tapeten, Burnuss., Handel. 1 St davon die unbedeutenden Trümmern der alten St. Hippo regius. La Calle, den Franzosen gehörig, am Meere, 400 E., kleiner Hafen, Ausfuhrhandel inländischer Produkte, Korn, Wolle, Wachs, Leder ꝛc., Einfuhr französ. Waaren, Korallenfischerei; für die Erlaubniß dazu erhält der Dey jährlich 25,000 Thaler. Tirsa, Tibassa, sonst Tipasa, Gränzfest. gegen Tunis; antike Trümmern. Biskara Kastell.

Das Reich Fez und Marocco.

Hülfsmittel.

Grey Jackson geogr. statist. Beschreibung des Königreichs Marocco. A. d. Engl. übers. von E. A. W. v. Zimmermann. Halle, 1815. 8. m. Kpf. Die zweite vermehrte Auflage des Originals unter dem Titel: An account of the empire of Marocco etc. erschien zu London, 1811. 4. m. Ch. und Kpf. — G. Höst Nachrichten von M. und F. Aus dem Dän. Kopenhagen, 1781. 4. M Kpf. — Jardine Briefe aus der Berberei ꝛc. Aus dem Engl. Leipzig, 1790. 8. — W. Lempriere Reise von Gibraltar nach Tanger ꝛc. Aus dem Engl. von E. A. W. Zimmermann. Berlin, 1792. 8 — O. Agrels Briefe über Marocco. Aus d. Schwed. von F. G. Canzler. Nürnberg, 1798. 8.

Gränzen, Lage, Größe. Dieses Königreich gränzt im N. an die Straße von Gibraltar und das mittelländische Meer, im W. an das atlantische Meer, im S. an Sahara und im O. an Algier, liegt vom Cap Nun im S. bis C. Spartel vom 8 — 15° L. und 29 — 36° B., und enthält 13,712 Q. M.

Boden, Flüsse, Klima, Produkte. Außer dem Atlasgebirge sind der Berg Abyla, dem Berge Calpe in Spanien gegenüber, und das C. Spartel am atlantischen Meere. Viele Flüsse durchströmen das Land, besonders der Sebu, der Mulukan (Maluvia, Mulvia) Gränzfl. gegen Algier, Baragrag, Omurabih Gränzfl. zwischen Fez und Marocco ꝛc. Der südlichste Fl. Suse macht die Gränze gegen Sahara. Das Klima ist sehr angenehm, da hier fast ein ewiger Frühling herrscht. Der Winter besteht aus Regen, und endigt sich mit einiger Abweichung nach der Lage der Gegenden im März; Reif und Schnee werden ihrer Seltenheit wegen als Phänomene betrachtet. Vom April bis October regnet es fast gar nicht. Die Pest wüthet oft; furchtbar waren ihre Verheerungen im J. 1799, wo 124,500 Menschen an dieser Krankheit starben. Der Boden ist fast durchgehends fruchtbar; das Getreide vermehrt sich 30 — bis 100fältig. Die Produkte sind dieselben wie in der Berberei, zu der man dieses Reich gewöhnlich rechnet; besonders Kupfer, Salz, Tabak, Oel, Gummi, Mandeln, Getreide, Rind- und Federvieh, Schafe ꝛc.

Die Zahl der Einwohner beträgt nach einigen 2, nach andern 5 Mill.; nach Jackson 14.886,600 E., wovon 900,000 in den Städten, 10,300,000 in Marocco und Fez westlich vom Atlas, und 3,650,000 in Sedshelmesse, Tafilet ꝛc. wohnen. Man findet unter ihnen Mauren, größtentheils nomadisirende Araber, fast ganz unabhängige Berbern, Neger, die Sklaven sind, europäische Christen, entweder Kaufleute, oder Sklaven, Juden, hier besonders Goldschmiede. Hauptsprachen sind die maurische, arabische, spanische und kabilische Landesreligion ist die muhamedanische; aber auch andere werden geduldet. Die Manufakturen liefern Saffian, Teppiche, Pulver, Flinten, Tuch, Leinewand, Palmmatten, Seife, seidne und baumwollne Zeuge, Papier, Gold- und Silberarbeiten, Metall- und Töpferwaaren, rothgefärbte Mützen, Haiks ꝛc. Seekaperei ist nicht mehr so einträglich, da der Sultan mit den meisten christlichen Mächten in Frieden lebt und von ihnen Tribut empfängt, z. B. von Schweden jährlich 25,000 Piaster. Gelehrsamkeit ist wenig geschätzt, doch werden Hippokrates, Galen ꝛc. in arabischen Uebersetzungen gelesen. Der Handel

ist ansehnlich. Die Europäer bringen für eine halbe Million Piaster Fabrikwaaren, dann Thee, Zucker, Gewürze, Korallen, Cochenille, Schwefel, Brasilienholz rc., und holen 5000 Centner Wolle, Wachs, Elfenbein, Ochsenhäute, arabischen Gummi, Kupfer, Mandeln, Oel, Maulthiere, Hornvieh, Federvieh und Eier (nach Spanien), Lebensmittel aller Art (nach Gibraltar). Mogadore führte 1804 für 151,450 Pf. St. ein, und für 127,679 Pf. St. aus, Fracht und Zoll eingerechnet; in den andern Häfen ist der Verkehr gering; die Kornausfuhr ist seit der Thronbesteigung des itzigen Kaisers verboten. Die Karawanen gehen entweder nach Mekka, die unterwegs in Algier, Tunis, Tripolis und Kairo Haiks, Pantoffeln, Mützen rc. absetzen, und aus dem Orient Taffent, Musseline, Baumwolle, Seide, Ambra, Rosenessenz rc. abholen, oder nach Ober-Guinea, und diese vertauschen Salz, Seide- und Baumwollenwaaren, Tabak, Korallenschnuren, Glasperlen, Messer, Scheeren rc. gegen Gold, Sklaven, Elfenbein, Straußfedern rc.

Die Regierung führt ganz souverain ein muhamedanischer Regent mit dem Titel: Sultan, aus dem Geschlecht der Scherifs, seit 1797 Muley Soliman. Die Hauptpersonen seines zahlreichen Hofstaats: der Mufti, Effendi, Oberstallmeister, Großsiegelbewahrer, Hoffliegenverjager, Sonnenschirmträger, Schwert-, Uhr-, Gewehrträger rc. sind alle Sklaven, bekommen keinen Gehalt, sondern leben von den Geschenken derer, die etwas bei Hofe zu suchen haben. Wo der Kaiser residirt, verwaltet er die Rechtspflege in eigener Person, 2 — 4mal die Woche im Audienzsaale (M'shoire); er gibt jedem Gehör, und richtet ohne Ansehn der Person. An dem vom kaiserlichen Hoflager entfernten Orten hat der Kalif, d. i. Statthalter oder Bascha seinen Audienzsaal, wo er nach den Vorschriften des Korans oder der Eingebung seiner Willkühr Gericht hält, aber oft, um seinen Reichthum zu vermehren, Anklagen gegen Unschuldige machen läßt, und diesen das Geld abquält, bis nach einiger Zeit ein unerwartetes Rescript erscheint, das auch ihn großer Verbrechen oder Fehler anklagt, und seine Schätze dem Biet el Mel el Muselmin d. i. dem muhamedanischen Schatze zulegt. In der Stadt Fez verwaltet der Gouverneur die Polizei, und entscheidet alle militairischen Streitigkeiten, so wie der Kadi oder Oberrichter nach dem Koran das Civilgericht hält; dieser hat verschiedene Ukils oder Rechtsverständige unter sich, wovon einige über kleine Zwistigkeiten und Vergehungen, andere über die mit der Religion verbundenen Sachen, z. E. Ehen, Ehescheidungen rc. die Aufsicht haben. Die Staatseinkünfte aus den Seezöllen, Abgaben der Araber (270,000 Piaster), Geschenken, Accise, Strafgeldern, Monopolien, jüdischen Schutzgeldern

(15,000 Piaster), Verpachtungen der Häuser und Gärten, Tribut mehrerer europäischen Souveraine, dem Verkauf der Mannschaft der Schiffe, die an der Küste Schiffbruch leiden (von 1791 — 1806 wurden auf diese Weise an 200 Engländer von 17 auf jene Art verunglückten Schiffen ins Innere von Afrika als Sklaven verkauft, von denen nur 80 nach einer meistens fünfjährigen Sklaverei losgekauft wurden, da in London nur eine Stiftung zu diesem Zweck existirt, die der türkische Kaufmann Thomas Betton, der das Unglück hatte, diese Leiden der Sklaverei aus eigener Erfahrung zu kennen, 1724 mit 55,900 Pf. St. fundirte) ꝛc. betragen ungefähr 2 Millionen und die Ausgaben 600,000 Gl., wovon der Hofstaat 160,000, das Heer 280,000 und die Seemacht und Munition 80,000 Gl. wegnimmt. Die Landmacht besteht aus 36,000 M., wovon 6000 Neger und 6000 Araber in beständigem Solde stehen; das übrige ist Reiterei und 3500 M. Artillerie. Nach Sid Dris war die Seemacht 10 Fregatten von 16 — 30 Kanonen und 14 Gallioten von 2 — 10 Kanonen stark. Matrosen zählte man 6000 und 50 Seekapitaine.

Der ganze Staat besteht aus 4 Theilen:

I. Das Reich Fez oder Feß, von Algiers Gränze bis zum Küstenfl. Omurabih. Hptst. gl. N., die reichste Handelsstadt des Reichs, der einzige Ort, wo man Geschmack für Wissenschaften findet, Mittelpunkt des Handels des Reichs; an beiden Seiten des Fl. Fez, der in den Sebu geht; nach Höst 70,000, nach Jackson 380,000 E., über 200 öffentliche Herbergen, eine große Börse, 50 Moscheen, eine hohe Schule mit einer Bibliothek, eine der reichsten in Afrika. Die Fabr. liefern wollne Mützen, Flor, Seidenstoffe, Saffian. Auch kennt man fast alle europ. Handwerke. Jährlich geht von hier eine starke Karawane nach Ober-Guinea. Die St. Mekines, Residenz des Sultans, nach Höst 10,000, nach Jackson 110,000 E., zahlreiche Moscheen, ein Franziskanerkloster, dessen Mönche sich für die Befreiung der Christensklaven verwenden, schöne Paläste, prächtige Bäder, Handel mit Fez. Sala oder Sale, 6000 E., mit einem Kastell und seichten Hafen. Darbeida oder Anfa, mit einem Hafen und einer guten Rhede. Larasch oder El-araisch, F. an der Mündung des Lukkos, mit einem Hafen, Sitz europ. Handelsagenten. Tetuan, F., 1500 H. 20,000 E., worunter viele Juden, mit dem Hafen Martin, nach Fez die wichtigste St., von wohlhabenden Kaufleuten bewohnt. Handel mit Spanien, Italien ꝛc.

Den Spaniern gehören: Tanger oder Tanscher, an der Meerenge von Gibraltar, mit einem Kastell, Sitz europ. Consuln, Handel. F. Ceuta oder Sebta an einer Landspitze, 4800 E., Hafen, Kastell, Sitz eines kathol. Bischofs. Velez de Gomera, St., Hafen und F. Melilla am Mittelmeer, 10,000 E. Kastell.

II. Das Reich Marocco (Marokesch, Merakſch) mit der Hſt. Marocco oder Merakſch, bisweilen Sitz des Sultans, nach Höst vor der Pest im J. 1799. 20,000 E., worunter 200 Judenfamilien

in einem besondern Quartier der St., in welchem spanische Mönche ein Kloster haben; nach Jackson 270,000 E. Viele Moscheen, Kaufladen ꝛc. Suira oder Mogador, regelmäßig gebaute St. mit einem Kastell und Hafen; Handel bis Amerika. Mazagan oder Bensgin (nach Höst Mahaduma, d. i. verfallen) fast ganz unbewohnt. Rabat (Neu-Salé) an der M. des Fl. Baragrag, Kastell, 3 Forts, Seehandel mit inländischen Produkten. Azamore, Azimor auf einer Landspitze und Anhöhe, von Mauren und Juden bewohnt. Affi, Asafi beim C. Cantin, am Fuß eines steilen Berges, Fort, Palast, in dem bisweilen die Prinzen des Sultans wohnen, Getreidehandel. Teza, Tessa im Atlas, erster Sammelplatz der Mekkakarawanen.

III. Das Reich Sus mit der St. Tarudant, deren E., meistens Mauren, feine Haiks und gute Kupferarbeit verfertigen. Santa Cruz, St. Croix oder Agader mit einem Seehafen, itzt fast ganz wüste, da ihr ehemaliger Handel sich nach Suira gezogen hat.

IV. Die Reiche Tremesen, Tafilet (6287½ Q. M.) mit der St. gl. N. am Fl. gl. N. 2500 H., Aufenthalt vieler Scherifs und Hauptsammelplatz der Karawanen, die aus dem Maroccanischen nach Nigritien gehen; Segelmessa am Fl. Ziz (Sis), und Dara.

Die Landschaft Biledulgerid

oder Belad al Dscherid (Sgherid d. i. Dattelland), von Sus bis Tripolis, ist größtentheils eine unfruchtbare Sandwüste, die nur hier und da von grünen und fruchtbaren Plätzen, Oasen, unterbrochen wird. Die wenigen vom Atlas herabströmenden Steppenflüsse versiegen bald im Sande. Die außerordentliche Hitze kann wegen des Atlasgebirges durch keine Seewinde abgekühlt werden; Regen fällt fast gar nicht. Die fruchtbaren Landstriche sind reich an Datteln, der Hauptnahrung der Einwohner, Berbern, Araber, Neger, größtentheils Muhamedaner, die theils nomadisch, theils ansässig leben, und sich durch ihren Handlungsgeist auszeichnen, indem sie in großen Karawanen ins innere Afrika, nach Aegypten, Arabien und Persien reisen. Die vornehmsten Staaten sind:

I. Von Marocco abhängig: Dara, Tafilet und Segelmesse s. vorher.

II. Von Algier abhängig: das Land Wadreag mit den St. Tuggurt und Tummamah.

III. Von Tunis abhängig, mit dem großen Handlungsort Tozer am Lowdeahsee, Hauptdattelmarkt.

IV. Unabhängige Länder: Gademes mit der Hst. gl. N. und der arabische Staat Welled-Sidi (Tiogawmien). Die Mos-

selemis treiben Landbau ohne Landeigenthum, verändern alle 15—20 J. ihre Wohnsitze, und haben wichtige Handelsgeschäfte nach der Berberei. Sie stehen unter einem uneingeschränkt regierenden religiösen Oberhaupt, des im Bunde mit andern Völkern der Landschaft Biledulgerid steht, daher vom Sultan von Fez gefürchtet wird, und in Illerik wohnt.

Sahara oder die Wüste.

Hülfsmittel.

Follie Reise in der Wüste Sahra rc. Aus dem Franz. m. Anmerk. von J. R. Forster. Berlin, 1795. 8.

Diese Wüste, eine weitläufige, dürre, meistens mit Sand oder Kieselsteinen bedeckte heiße Ebene, zum Theil mit Hügeln von Flugsand, zwischen dem atlantischen Meer, wo die Vorgebirge Bojador und Blanco, Marocco, Nigritien, Biledulgerid, Senegambien, Berberei, Aegypten und Nubien, 0° 9′—50° L. 15—31° B., von O. bis W. 577 M. lang, 120 M. breit, enthält 65,000 Q. M., ist nur selten mit schwachem Gebüsch, sparsamen Farrenkraut und wenigen Palmen bewachsen, vom Atlasgebirge mit wenigen Flüssen und Bächen bewässert, die sich im Sande oder in einem See verlieren; im W. die Küstenfl. Gold-, St. Cyprian-, St. Johann-, Antoniusfl. rc.; außerdem mit einigen Salzbrunnen. Es gibt hier 32 quellenreiche und mit Datteln und Fächerpalmen bedeckte Stellen, von denen aber nur 20 bewohnt sind. Man nennt sie Oasen (auch Auasis, Hyasis) von dem koptischen Wort Wahe d. i. Wohnung, bewohnter Ort; daher auch der arabische Name El-wahat. Sie sind der Aufenthalt von Tigern, Panthern, Leoparden, Kamelen, wilden Schweinen, Affen, Straußen, Bienen, Schafen, Ziegen, Gazellen, Giraffen, und wenigen Pferden; und die Heimath herumziehender Tibbos im O. und Tuariks im W., außerdem Araber und Neger (meistens in Zelten und Baraken), die nur im August, September und October, wo heftige Regen fallen, die aber zuweilen 2—3 Jahre fehlen, in den Steppen einige Erquickung finden, und oft den Durst ihrer Pferde mit Milch stillen müssen. In einzelnen Strichen findet man Trüffeln, Beeren, Palmen und Hügel mit schwachem Gesträuch, die aber oft dem Anfall von Heuschrecken ausgesetzt sind. Der Hauptreichthum der Einwohner besteht in Kamelen, Ochsen, Ziegen, Pferden rc., deren Fleisch und Milch ihre Hauptnahrung

sind; nur die Küstenbewohner treiben etwas Fischerei und Ackerbau. Auch durchziehen mehrere die Küste mit Karawanen und handeln mit den Durchreisenden. Handelsprodukte sind: Goldstaub, Manna, Gummi, Häute, Steinsalz, Honig, Wachs, Straußfedern, Sklaven. Ein Hauptgewerb ist der Krieg und die Beraubung der feindlichen Stämme und durchziehenden Karawanen. Der Religion nach sind sie Muhamedaner, und ihre Priester sind die Talben, welche zugleich den spärlichen Unterricht im Lesen, Schreiben und Rechnen ertheilen. Die Sprache ist verdorbenes Arabisch.

Dies Land wird in 6 Hauptwüsten oder Distrikte getheilt:

I. Zanhaga, an der Westküste, mit den C. Bojador 27° Blanc 21° B. und Non oder Nun. Durch diese Wüste, deren Hauptbewohner der arabische Stamm Zanhaga ist, ziehen die Karawanen aus Fez nach Tombuctu. Hier sind die Orte: Nun 2 Tagreisen von der Küste an der Gränze von Marocco. Teffet am Wendekreise. Guadan oder Hoden und Tegaasa, mit Steinsalzgruben. Der Hafen Portendik, oder Port d'Addy, neuerlich Hikura. Die 30 M. lange Bai Arguin zwischen C. Blanc und C. Cyrie mit der Insel gl. N.

II. Zuenziga, in deren Umfang die Wüste Goeten, wo man in 9 Tagereisen keinen Tropfen Wasser findet.

III. Ghir mit dem Orte gl. N.

IV. Terga, mit ziemlichen Wassersammlungen, Viehweiden und Steinsalz.

V. Lemta oder Lemptha, von dem Stamm gl. N. bewohnt, mit dem Steppenfl. Wad-el-Messatam d. i. vertrockneter Strom, wo Tegerti und Tibedu, worüber die Karawanen von Mursuk nach Tombuktu gehen.

VI. Berdoa im O., mit der Gebirgskette Tantaneh und den Orten Zala, Tamalma und Kuku an einem Steppenflusse. Durch diesen Theil gehen die Fezzaner nach Burnu.

Nubien.

gränzt g. N. an Aegypten, g. W. an Nigritien, g. S. an Habesch und g. O. an den arabischen Busen (das Meer von Kolzum), wird auf 12—15,000 Q. M. groß geschätzt, und liegt 13°—24° 30′ N. B. an beiden Seiten des Nil (der unterhalb Sennar den von den Mondsbergen kommenden Bahr-al-Abjad und den Takaze mit dem Gandowa aufnimmt), in dessen Nähe das Land auch fruchtbar ist; übrigens sind hier viele unfruchtbare Wüsten, z. B. Bebinda im W., das auch hier frucht-

baren Nilthals, wo man selten ein Gesträuch und fast kein lebendiges Geschöpf antrifft, und wo der Flugsand eben so fürchterlich ist, wie in der Sahara. Die Hitze ist hier so drückend, daß zur Zeit des Herbstäquinoctium des reaumursche Thermometer in der Sonne und im Schatten auf 35° stieg, und also selbst die Wärme des menschlichen Bluts übertraf. Die Produkte sind: Rindvieh, Pferde, Schafe, Esel, Ziegen, Schweine, Kamele, Zibetkatzen, Affen, Löwen, Tiger, Panther, Giraffen, Antelopen, Nashörner, Hyänen, Elephanten, Krokodile, Flußpferde, Papageien, Strauße, Störche, Fische ꝛc.; Reis, Weizen, Korn, Gerste, Teff (eine Art Hirse, woraus die Nubier Brot backen), Melonen, Gurken, Tabak, Zuckerrohr, Sennesblätter (jährlich an 1100 Ct), Flachs, Bambusrohr, Wein, Eben- und Sandelholz, Tamarinden und Palmen, besonders die Domipalme, deren Blätter zu Körben, Matten und Segeln verarbeitet werden, der Delebbaum mit runden Trauben, die zwischen Schale und Kern wohlschmeckendes Honig haben, Gummi ꝛc.; Gold aus Flüssen und Bergwerken, Silber, Edelsteine, Salz ꝛc. Die Einwohner sind eigentliche Nubier (in ihrer Sprache Barabras, und durch Gesichtsbildung, braune Farbe und Sprache von Aegyptern, Arabern und Negern völlig verschieden), Neger (in Sennar), Araber (ansässig oder Beduinen, z. B. die Stämme Ababden, Bischaries oder Bischarim, Jahalin, Sungar), Türken und Juden. Hauptreligion ist die muhamedanische; viele E. sind Heiden. Haupthandelsartikel sind: Sklaven, Goldstaub, Straußfedern, Kamele, Elfenbein, Gummi, Tamarinden, Schismus- oder Grenadillenkörner, Lederschilde, Papageien und Zibetkatzen, die gegen Leinenzeug, Messer, Scheeren, Spiegel, Glaskorallen ꝛc. vertauscht werden. Die Regierungsverfassung ist in den einzelnen Theilen verschieden:

I. Türkisch-Nubien und die Küste von Habesch (Abex) oder Neu-Arabien, dem Paschalik Dschidda in Arabien untergeben. In jenen liegen die D. El-Kalabsche, Teffa, Dekke, Derri ꝛc., alle am Nil, mit Ruinen. Auf der Küste von Habesch, die von Nubien und Abyssinien durch ein hohes felsiges Gebirge geschieden wird, das auf der Ost- und Westseite entgegengesetzte Witterung verursacht, die St. Suakem oder Suakin 55° 23′ 45″ L. 19° 4′ 8″ B. auf einer Insel, ist fast in Trümmern, Handel; und Arkiko am arabischen Meerbusen mit 400 Lehm- und Schilfhäusern, einem Hafen und Sklavenhandel. Längs dem rothen Meer nomadisiren hier die kriegerischen Bedschah (Beya), welche die altäthiopische Sprache Geez (spr. Dschihz) reden, und die Ababdahs, die völlig von den Arabern in Aegypten verschieden sind, und trotz ihrer sehr schwarzen Farbe eine der europäischen ähnliche Bildung haben; auch sie reden die Bedschah- oder Dschihzsprache unter einander, obgleich sie arabisch verstehen. Die J. Massuah oder

Massawe, im arabischen Meerbusen, deren Naib (Aga) neuerlich mit Genehmigung des türkischen Sultans vom Paschalik Dschidda eximirt ist; und Dahalak, sehr fruchtbar, mit 12 D., sehr fleißigen E. und 12 aus Felsen gehauenen Cisternen.

II. Das Reich oder die Republik Dungala oder Dongala, unter einem erblichen König, welcher dem von Sennar tributair ist, mit der Hptst. gl. N am Nil, einer volkreichen Handelsstadt.

III. Das Reich Sennar oder Funqi umfaßt vornehmlich die von den Fl. Takase und Nil gebildete Halbinsel, vor Alters Meroe genannt, und enthält auf 5400 Q. M. 1½ Mill. E., meistens Neger, auch Araber, zum Theil unter eignen dem König zinsbaren Schechs. Der König kommt durch das Erbrecht auf den Thron und steht so streng unter den Landesgesetzen, daß er im Uebertretungsfall gesetzmäßig hingerichtet werden kann. Er muß während seiner Regierung einmal ein Stück Feldes eigenhändig umpflügen, um den sehr geehrten Ackerbau in Ansehen zu erhalten. Die Kriegsmacht besteht aus 14,000 M., die kurze Spieße, Säbel und runde Schilde führen. Die Ausfuhr besteht in Elfenbein, Gummi, Straußfedern und Sklaven; die Einfuhr in europ. Fabrikwaaren rc. Hst. Sennar an dem Nilarm Bahr El Azergue, mit 100,000 E. und starkem Handel nach Kairo, wohin jährlich eine große Karawane zieht, so wie auch aus Nigritien und Habesch Karawanen hier ankommen. Gherri mit 250 H., wo die aus Aegypten kommenden Fremden Quarantaine halten, um die Pocken nicht zu verbreiten. Harbagi, Residenz eines erblichen arabischen Fürsten, der unter dem König von Sennar steht. El Lahatefai am Einfluß des Abiad in den Nil. Chendi, Schendi nächst Sennar die größte Stadt des Staats, am Nil; hier trennen sich die Karawanenstraßen von Sennar nach Aegypten und Suakem. In einem Theile von Sennar wohnen die Schilluk zum Theil in Städten (namentlich Sennar), zum Theil zerstreut; sie sind Muhamedaner. Die andern Schilluk im W. gehen nackt, und erweisen Bäumen oder rohen aufgerichteten Bäumen göttliche Ehre.

IV. Das Reich Dekin mit der Hauptst. gl. N. an dem Nilarm Tacaze.

V. Das Reich Darfur oder Fur vom 12—20° N. B. hat auf 6120 Q. M. 1½ Mill. Einwohner, und größtentheils ebnen und wasserarmen Boden. Die Einwohner sind zwar schwarz, aber keine Neger; ihre Sprache ist zum Theil verdorben Arabisch; ihre Religion die muhamedanische. Ackerbau wird ziemlich fleißig betrieben; noch beträchtlicher ist der Handel, da nicht nur viele Karawanen aus dem innern Afrika ankommen, sondern von hier aus große Handelszüge nach Aegypten veranstaltet werden. Die wichtigsten Exporten sind: Negersklaven, oft 6000, Kamele, Dromedare, Elfenbein, Straußfedern, arabisches Gummi, Tamarinden, Schismus- oder Granadillkörner, Natrum, Kali, lederne Wasserschläuche, Papageien, Zibetkatzen, Rhinozeroshörner, Goldstaub, goldne Ringe rc. Die Importen aus Aegypten: kurze Waaren, Spiegel, Korallen, Bernsteinkugeln, Glas- und Klempnerwaaren, Leinwand, Baumwollen- und Seidenwaaren, Feilen, Messerschmidtsarbeiten, Blei, Zinn, Schießpulver, Schießgewehre, Säbelklingen, Panzerhemden, Reis, Kaffee, Zucker, Spezereiwaaren rc. Der Regent hat selbst starken Antheil an diesem Handel, besonders was die Sklaven

betrifft, weswegen er alle 2 bis 3 Monate Truppen gegen seine Feinde schickt und Kinder aus den Dörfern rauben läßt. Dieser Regent ist ein Erbsultan, muhamedanischen Glaubens, der uneingeschränkt regiert, und dem verschiedene benachbarte Fürsten zinsbar sind. Hst. Kobbe mit 6000 E., wichtige Handelsstadt. El-Faschet, Helfachet, ansehnliche St., wo der König sich öfters aufzuhalten pflegt. D. Suenia, wo die nach Aegypten bestimmten Karawanen sich gewöhnlich versammlen. Auch gehört ein Theil von Kardofan oder Sennar zu diesem Reiche.

Habesch oder Abyssinien.

Hülfsmittel.

H. Salt voyage to Abyssinia in the years 1809 and 1810. London, 1814. 4. — Valentia's Reise (s. oben S. 193) — J. Bruces travels to discover the source of the Nile 1768—73. 6 Bände. London, 1790. 4. teutsch von Volkmann in 5 B. Leipzig, 1790. 91. 8. abgekürzt von E. W. Cuhn, mit Anhang von Gmelin ꝛc. Rinteln, 1791. 8. — 2te A. des Orig. mit Zus. von A. Murray. 7 Bände. Edinburgh, 1806. 8. — F. Ludolphi hist. aethiopica. Frankfurt, 1681. Fol. — Ej. Comment. ad hist. aeth. Ebendas. 1691. Fol. — Appendix ad hist. aeth. Ebend. 1693. Fol. — T. H. Lobo hist. d. Ethiopia. Coimbra, 1659. Fol. teutsch, vermehrt von T. F. Ehrmann. 2 Theile. Zürich, 1793. 8.

Habesch oder Abyssinien, bisweilen auch Aethiopien, bei den Einwohnern Geez oder Agazi, gränzt im N. an die Küste von Habesch und Nubien, im O. an die Küste Abesch und Adel und den arabischen Busen, im S. und W. an Negergebiete, liegt vom 45° 48' — 55° 54' L. und 7 — 16° N. B. und enthält ungefähr 15,300 (nach andern nur 1800) Q. M. Man findet wenig ebnes Land, in S. O. sind wenig gewässerte Steppenflächen; der größte Theil ist fast eben so gebirgig, wie Helvetien. Die höchsten Gebirge sind: der Lamolmon, Amba Gideon (Judenfels) und Namera, deren Gipfel auf einige Zeit mit Schnee bedeckt sind. Die Luft ist in einigen Thälern und den niedrigern Gegenden sehr heiß, aber in den höhern gebirgigen Landstrichen sehr rauh. Vom Mai bis September sind regelmäßige Regengüsse, mit Anschwellung des hier 10° 59' B. am Berge Geesch (Gisch) aus 3 Quellen entspringenden Nil (zuweilen Abawi, auch Bahr el asek, d. i. blauer Fluß genannt). Andere Flüsse sind: der Dender, Bahr el Abiad, so ansehnlich wie der Nil, in den er sich unterhalb Sennar ergießt, Tacaze und Hanazo, der zum arabischen Busen geht. Der

Hawasch, Mareb rc. sind Steppenflüsse. Die Seen: Haik, Sawana und Tzana oder Behr Dehibe (Dembea), vom Nil durchströmt, mit 11 von Mönchen bewohnten Inseln, wovon eine als Staatsgefängniß gebraucht wird. Die Produkte: Reis, Hirse, Gerste, Weizen, Mais, Tef (Poa abyssinica), Gartengewächse, Südfrüchte, Wein, Zuckerrohr, Kaffee, Gewürze, Baumwolle, Flachs, Sennesblätter, Bambusrohr, Eben- und Sandelholz, Tabak, Arzneikräuter, Aloe, Myrrhe, Kassia, Tamarinden, die hier wildblühenden Tulpen, Nelken, Ranunkeln, Lilien, Jonquillen rc., starke Waldungen von Tannen, Fichten, Buchen und Cedern, Ensete (eine Pisangart) rc.; Rindvieh (einiges ohne, und anderes mit ungewöhnlich großen Hörnern, die glatt und rund sind, und rückwärts nach dem Nacken des Thieres liegen), Pferde, Maulthiere, Kamele, schwarze Schafe mit Haaren, viele mit Fettschwänzen, Ziegen, Elephanten, Rhinozerosse, Nilpferde, Krokodile, Zebras, Giraffen, Antelopen, Löwen, Tiger, Panther, Luchse, Leoparden, Hyänen, Affen, Gemsen, Füchse, wilde Schweine und Büffel, Rothwildpret, Hasen, Gazellen, Strauße, Kasuare, weiße Nachtigallen, die meisten europäischen Vögel, Eidechsen, viele giftige Schlangen, z. B. Boa, vielerlei Fische, auch der Zitteraal, Heuschrecken-Schwärme, wilde und zahme Bienen, Seidenraupen rc; Gold in Flüssen und Bergen, Silber, Eisen, Steinsalz, Marmor rc. Die auf 1,800,000 ($3\frac{1}{2}$ Millionen) Seelen geschätzten Einwohner sind Habeschiner, Abkömmlinge von Arabern, mit der Gesichtsbildung und den langen Haaren der weißen Menschen, aber einer sehr schwärzlichen Farbe; Agows um die Nilquellen, Schangalla, Gallas, Garaguer, Gafates; überdies Türken, Araber (mit den Dombas am arabischen Busen), Juden (die nach Salt Falassa heißen, nicht mehr unter eigenen Königen stehen, und fast ausschließend Häuser bauen und Dächer decken). Hauptsprachen sind: 1) Die Tigre- oder Geezsprache (Hirten-, Religions-, Urkunden- und Büchersprache). 2) Die amharische, Hofsprache. Herrschende Religion ist die christlich-monophysitische oder jakobitische, mit jüdischen Gebräuchen und Sabbathfeier, die mit der koptischen sehr übereinkommt. Beschneidung ist mehr aus Landessitte, als Religionsgrundsätzen gewöhnlich. Das kirchliche Oberhaupt ist der Abuna (d. i. unser Vater) zu Dobsan, jedoch dem koptischen Patriarchen in Aegypten untergeordnet. Auch Bekenner der jüdischen und muhamedanischen Religion und Heiden findet man; aber christliche Europäer haben vergeblich hier sich niederzulassen versucht. Die Abyssinier haben die Schreibkunst und Bücher, die außer der Uebersetzung der Bibel und einiger Kirchenväter nur Gebetbücher, Legenden rc. sind. Arithmetik und Zeitrech-

nung sind fast ganz unbekannt. Der Kunstfleiß der E. (besonders Juden) ist außer Handarbeiten, Leder-, Weber- und Schmiedearbeiten fast ganz unbekannt. Die Handlungsgeschäfte schränken sich auf Kairo und die Küste (Massua) ein; man exportirt Gold, Sklaven, Elfenbein, Getreide, Gewürze, Affen, Papageien, Häute, Leder, Honig rc., und importirt blaue suratische Zeuge, rothe Tücher, seidne und grobe baumwollne Zeuge, venetianische Glaskorallen, Krystall, Trinkgläser, rothes Spiesglas, Kupfer, böhmische Flaschen, Schwerter, Flinten, Pfeffer. Anstatt des Geldes dienen Goldbarren, Tafeln von Steinsalz, Pfeffer, Glaskorallen, Messer, Scheeren, Feuerstahl rc. Abyssinien hat keine Häfen, keinen Fluß ins Ostmeer strömend und keine Landstraßen.

Die Regierung ist monarchisch, unter dem großen Negus (König) auch Negusa Nagust Saitiopja König der Könige Aethiopiens, oder Hatzege (größter Fürst); 1805 Ayto Gualu; er regiert in Civil- und Kirchensachen ganz unumschränkt. Die Thronfolge ist in männlicher Linie, aber nicht nach der Erstgeburt, erblich und mit Wahl verbunden. Um Meutereien zu verhüten, werden die Prinzen in einem Staatsgefängniß eingesperrt. Die Provinzen werden durch Statthalter regiert, die ihre Stellen kaufen müssen und dafür die Unterthanen aussaugen. Einige Provinzen, z. B. Samhar, Samen rc. werden von Lehnsfürsten (Ras) fast ganz unabhängig regiert. Die Einkünfte bestehen in dem zehnten Theil von allen Naturalien, Zöllen, Domainenpächten, Tribut der Statthalter rc. Die Kriegsmacht besteht aus 48,000 M., worunter 7500 Reiter; sie führen Lanzen, Schwerter, Schilde, selten Feuergewehr.

Habesch besteht aus folgenden 23 Provinzen:

1) Dembea mit der Haupt- und Residenzst. Gondar oder Guender 55° 10′ L. 12° 34′ 30″ B. an den Nebenfl. des Nil, Kaha und Ameib; 10,000 Familien. In der St. Dobsan Sitz des Abuna.

2) Sambar unter dem Naib (Nayib) von Massuah (einer Insel an der Küste von Habesch), der in Arkiko oder Aregnier residirt, und unter dem auch die Gränzstädte Dischan und Dowarba (300 Häuser, Niederlage der indischen Waaren und Schlüssel zu Habesch von der Seeseite) stehen.

3) Tigre, wo Axum, ehemalige Hst., itzt noch Krönungsst., 500 H. mit ansehnlichen Ruinen, worunter ein 80 F. hoher ausgehölter und durchlöcherter Obelisk aus einem einzigen Granitblock. St. Adowa mit 300 H., wo man viel grobes baumwollnes Zeug oder Tuch (das zur Münze dient, und womit die Oberhäupter ihren Tribut bezahlen) und Pergament verfertigt.

4) Sire mit der Stadt gl. N., wo baumwollnes Zeug verfertigt wird.

5) Samen. Die E. sind meistens Juden. Die St. Gawsa, meistens von muhamedanischen Kaufleuten bewohnt, Niederlage von Handelswaaren zwischen Massua und Gondar.

6) Begemder mit der Bergprovinz Lasta, und reicher Vieh- und Pferdezucht.

7) Angot, größtentheils von nomadisirenden Gallas besetzt.

8) Amhara mit den Verbannungsörtern für Staatsverbrecher Gueron oder Geschen und Wechne.

9) Gojam, ein weide- und goldreiches Land.

10) Das Land der Agows.

11) Maitscha.

12) Faggora.

13) Narea oder Enaria.

14) Baharnagasch.

15) Drida.

16) Karuta.

17) Walaka.

18) Schoa oder Choa, mit einem unabhängigen Regenten.

19) Damot.

20) Kuara.

21) Ras el Fick.

22) Tschelga.

23) Antalow mit der Hafenst. gl. N. 1000 elende H., aber großer Markt von Getreide, Butter, Bollen, Vieh, Fellen und Steinsalz.

Durch die Gebirge des arabischen Meerbusens ist vom eigentlichen Habesch das östliche Küstenland getrennt, das eine Fortsetzung der Küste Abex ist, und meistens Sandsteppen mit wenig und schlechtem Wasser, aber viel Steinsalz hat. Die Einwohner scheinen vom arabischen Stamme zu seyn. Unter den einzelnen Gebieten sind zu bemerken:

1) Das Königreich Dankali mit dem Hafenort Bailur Bilur an der Straße Babelmandeb, wo arabische Schiffe Baumwollenzeug bringen, und Viehzuchtsprodukte holen.

2) Das Land der Dombas unter eigenen Oberhäuptern, Schum genannt.

Die Küste Adel und Ajan,

am indischen Ocean, vom Fluß Magadoscho bis zur Straße Babelmandeb, vom 3 — 14° N. B. Beide sandige und sehr

heiße Lande, die von dem zum Meer strömenden Hannazo und dem Steppenfl. Hawasch durchflossen werden. Die Produkte sind: Myrrhen, Getreide, Oelgewächse, Bienen, Schafe (weiß mit glänzend schwarzen Köpfen, großen dicken Schwänzen und rauher borstenähnlicher Wolle), Rindvieh mit den Hirschgeweihen ähnlichen Hörnern, Elephanten, Ziegen, Gold rc. Die Einwohner, Araber und Mauren, unter muhamedanischen Fürsten; im Innern sind Beduinenstämme. Oft überfallen und plündern auch die Küstenbewohner die handelnden Schiffe und ermorden die Mannschaft.

Die bekanntesten Orte sind:

Aufa-Gurel, Auxa, Residenz des König von Adel, das von den Portugiesen auch Zaila, und im Lande selbst Szomal genannt wird. Zaila, Zeila an der Straße Babelmandeb, mit einem Hafen. Berbera guter Hafen, Handel nach Mochha. Brava, Hauptort in Ajan, mit einem Hafen.

Nigritien, arabisch Sudan,

bei den Eingebornen Afnu, Haussa oder Aßna, umfaßt den Theil von Afrika, der an beiden Seiten des v. W nach O. fließenden großen Steppenflusses Guin (Gin, Niger, Joliba, Issa, Nil-il-Abid) zwischen Sahara, Senegambien, Guinea, Zanguebar, Ajan, Habesch, Nubien und Aegypten 10 — 25° B. liegt, und auf 80,000 Q. M. geschätzt wird. Es hat mehrere hohe Gebirge, z. B. das Kong- und Mondgebirge, Amadede, Eyreh, nur an den Küsten ebene Flächen, und außer dem Niger (der von W. nach O. fließt, und verdunstet, oder sich in einem Binnenmeer verliert, oder nach Mungo Park's Vermuthung in den Congo sich ergießt), noch den Wadel-Gazel (Gazellenfluß), Miselad, Bar el Abiad (weiße Fluß, der in Nubien in den Nil fällt) und andere kleine Steppenflüsse. Der Boden ist nur an den Flüssen (besonders an dem zur Regenzeit weit und breit austretenden und befruchtenden Niger) sehr fruchtbar; das Klima ist, vermöge der Lage zwischen den Wendekreisen, sehr heiß; wird aber durch die beständige Gleichheit der Tage und Nächte, durch Regen und periodische Winde etwas gemäßigt. Die Produkte: Waldungen, Palmen, Kalabassen- oder Kürbisbäume (von denen mancher Stamm 80 F. im Umfang hat, und die eine kürbisähnliche Frucht haben, Affenbrot genannt, weil diese Thiere sehr lüstern darnach sind), Dora (kleiner Mais), Sennesblätter, Baumwolle, Reis, Gummibäume, Gurken, Melonen, Man-

na, Kaffee, Indigo (für die Baumwollweb. angebaut), Hirse, Lotus, Schih- oder Butterbaum, Johannisbrotbäume, Mastix, Feigen, Ebenholz, Kassia ꝛc.; Kamele, Rindvieh, Esel, Maulesel, Pferde, Schafe, Ziegen, Elephanten, Löwen, Tiger, Hyänen, Schakals, Gazellen, Hirsche, Rehe, Schweine, Giraffen, Nilpferde, Affen, Krokodile, giftige Schlangen, auch Riesenschlangen, Bienen, Strauße, Adler, Pelikane, Kolibri, Muskitos, Muskelwürmer, Fische, Krebse, Austern; Gold, Salz (nur in Tombuktu wichtige Salzseen) ꝛc. Die Einwohner sind zum Theil Neger, zum Theil aber auch keine echten Neger, allein ihnen nahe verwandt. Auch leben hier Mauren, die beständig in die Besitzungen der Neger einfallen und plündern, und sich durch rohen Fanatismus für den Islam auszeichnen, und Juden, von den Mauren Jallhuidi genannt. Sie leben theils nomadisch, theils in festen Wohnsitzen, und sind theils Muhamedaner (Buschrihns), theils beten sie Fetische an. Zu den Exporten gehören vorzüglich: Sennesblätter, Manna und Salz.

Die wichtigsten Reiche sind:

I. Burnu, mit vollkommenen Negern, die an 30 Sprachen reden, unter einem eignen, aus den Söhnen des verstorbenen von 3 Volksältesten gewählten Sultan, dessen Hst. gl. N. am Gazellenfluß, mit 10,000 E., einem großen königl. ummauerten Palast, mehrern Marktplätzen, Moscheen, Schulen, worin der Koran gelehrt wird ꝛc. Hanfleinwand, Baumwollenzeug, Decken aus Wolle, Ziegen- und Kamelhaaren ꝛc. Auch läßt der Sultan durch französische, wahrscheinlich aus Aegypten erhaltene, Kriegsgefangene Kanonen gießen. Handelsverbindungen mit Fezzan. Die St. Mathan und Dambu, mit einem großen Salzsee. Um Burnu liegen die Gebiete: Wangara, mit der festen St. Ghanara, in einer goldreichen Gegend; Gaoga, Bagherma mit schwarzen E., die aber keine Neger sind und zur muhamedanischen Religion sich bekennen, mit der Hst Mesna; Kuku, ein bergiges, unzugängliches und von Christen bewohntes Land, und Tuarik, mit der Hst. gl. N., großer Handelsplatz. Dem Sultan ist unterworfen der Staat Haussa, unter einem Sultan, mit dem Hauptort Haussa, Hauptplatz des maurischen Handels. Zu Yaour fand Mungo Park, als er den Niger hinabfuhr, 1808 seinen Tod. Dem Sultan sind noch folgende Reiche unterthan: 1) Kaschna, mit der Hst. gl. N., Hauptniederlage des Handels zwischen Fezzan und den südlichen Negerländern und Residenz des Sultans. 2) Daura. 3) Cano, oder Ghana, mit der Hst. gl. N., am Niger, wo reiche Kaufleute wohnen. 4) Gago oder Cabi, mit der Handelsst. gl. N. 5) Asben mit der ummauerten St. Agades, der größten Handelsst. dieses Reichs, die von Karawanen aus Fezzan besucht wird.

II. Tombuktu oder Timbuktu, eins der ansehnlichsten Länder in Nigritien, wohin jährlich große Karawanen (Akkabaahs) aus Aegypten, Fezzan, Fez (die Reise von Fez nach Tombuktu beträgt 129 Tage, wovon man 54 mit Reisen und 57 mit Rasten hinbringt; andre Karawanen bringen auf andern Marschrouten 82 Tage, und noch

andre 5—6 Monate zu), Marocco, Tunis, dem Senegal, Guinea 2c. kommen, Salz, Taback, teutsch und irländische Leinwand, Kupfergeschirr, Theer, Schießpulver, blauen Nankin, wollne Decken, irdene Krüge, seidne Zeuge, Papier, raffinirten Zucker, Korallen, Salz, Gewürze, Manufakturwaaren aus Marocco und Tafilet 2c. bringen, und Gold, Sklaven (die man aus Wangara, Haussa 2c. einhandelt), Straußfedern, Ziegenfelle, Cowries, Gummi, Sennesblätter, Datteln, Elfenbein 2c. holen. Man schätzt den Werth der Einfuhr auf 92,000, und den der Ausfuhr auf 1,790,000 Rthlr. Doch ist der Handel stets großen Veränderungen unterworfen, und hängt größtentheils von einer Gesellschaft von Spekulanten und Capitalisten zu Fez ab. Das Land ist sehr fruchtbar, volkreich und stark angebaut, und wird größtentheils von Negern, aber auch stark von Mauren bewohnt. Der mächtige und reiche Regent ist der König von Bambarra, 1800 Wulo, ein Neger und Muhamedaner wohnt gewöhnlich zu Jinnie (Genne), wo goldne Ringe, der Schmuck el Harrez (ein Amulet, das in einigen Stellen aus dem Koran besteht, und in einer goldnen Figur getragen wird) und Baumwollwaaren verfertigt werden. Er regiert unumschränkt, und hat ein starkes Heer, wobei 3000 M. beritten sind, und Neger aus Bambarra die obern Stellen bekleiden. Gelehrsamkeit wird sehr geschätzt, und viele Handschriften werden aus der Berberei eingeführt. Die Handelsst. Tombuktu 17° 30' L. 19° 4 N. B. 250 M. von Mursuk, 12 engl. M. vom Niger entfernt, 25,000 E. meistentheils gastfreie Neger, die übrigen fanatische Mauren auch Juden; 3 königl. Paläste, Moscheen, große Karawanenserai für die Reisenden. Baumwollf. Der große Handelsplatz Cabra am Niger dient ihr zur Niederlage und zum Hafen. Die St. Sego am Joliba (Niger), eigentlich 4 verschiedene, mit hohen Erdmauern umgebene Städte, mit maurischen Moscheen. Waara. Sansading 11,000 E. einige Moscheen von Erde gebaut, starke Handlung mit den Mauren, die Salz und Korallen bringen, und Goldstaub und Baumwollzeug holen. Kabbe. Silla. Im Süden die Reiche: Bätu, Maniana, Kassaba, Gotto 2c.

III. Die Reiche: Kong, Degombah, Melli mit der Hst. gl. N. 9000 E.

Senegambien oder Westnigritien.

Charte.

J. L. M. Reinike Charte von Nigritien, Guinea 2c. Weimar, 1801.

Bücher.

Adanson hist. nat. de Senegal. Paris, 1753. 4 teutsch von F. H. W. Martini; m. K. Brandenburg, 1773. 8. — J. B. Labat voyage en Guinée etc. 1725—27. 4 Theile. Paris, 1730. 12. — Voyage au pays de Bambouc. Paris, 1789. 8. teutsch im 6ten Bande des Forsterschen Magazins von Reisebeschreibungen. — L. de Grandpré voy. à la côte occid. d'Afrique. 2 Theile. Paris, 1801. mit Chart. und Kpf. — Mathews voyage to the river Sierra Leona etc. London, 1788. teutsch. Leipzig, 1789. 8. — C. B. Wadstroem

précis sur l'établissement de la colonie de Sierra L. etc. Paris, 1798. 8. teutsch. Schnepfenthal, 1799. 8. — S. W. Golberry voy. au Senegal etc. Paris, 1801. — Durand voy. au Senegal etc. 2 Theile. Paris, 1802. 8. — Th. Winterbottom Nachr. von der Sierra Leona = Küste ꝛc. A. d. Engl. mit Zus. von Ehrmann; im 23sten Bd. der Bibl. der Reisebeschr. Weimar, 1805. 8. — Account of the colony of Sier. L. London, 1795. 8. — J. Corry Observations npon the windward Coast of Africa. London, 1807. 4. mit Kupfern.

Senegambien am atlantischen Meere, an und zwischen den Flüssen Senegal und Gambia vom C. Blanc bis zum C. Rogue, mit einigen anliegenden Landschaften, 0° 36′ — 17° L. 10 — 18° B., gränzt im W. an das atlantische Meer, im S. an Guinea, im O. an Nigritien, im N. an Sahara, und wird auf 30,000 Q. M. geschätzt. Im Innern findet man sandige Wüsteneien mit ansehnlichen, zum Theil fruchtbaren Gebirgen z. B. dem Konggebirge, abwechselnd; an den Küsten ist das Land eben und gut bewässert. Man hat hier, wie in allen Ländern der heißen Zone, 2 Jahrszeiten, trocknen Sommer und Regenzeit. Die an sich heiße Luft wird im Sommer durch Seeluft und Regen sehr gemäßigt. Sehr beschwerlich sind die Tornados oder südöstlichen Orkane, die von heftigen Gewittern begleitet sind und alles vor sich her niederstürzen; auch öftere Windstillen treten ein, wo die Muskitos und andere Insekten sehr lästig sind. Die Hauptflüsse fallen ins Meer: Senegal oder Saradak, der im See Maberia entspringt und den rothen Fluß, Goldfluß, Colez, Falehme und Basing aufnimmt; Gambia an seiner M. 4 M. breit, 180 M. lang, schiffbar und fischreich, St. Domingue an der M. stark versandet, auch schiffbar, Casamansa schiffbar, M. bei der Elephanteninsel, Geba oder Geve, so wie der Rio grande schiffbar. Die Produkte sind: große Waldungen, Mastixbaum, Heuschreckenbaum, Schihbaum (Shea-Toulon, aus dem eine schmackhafte Pflanzenbutter bereitet wird), Baobabs (Adansonia digitata), Teakbäume (durch die afrikanische Gesellschaft in London an den Ufern des Senegal gepflanzt), Palmen, namentlich Kokos-, Datteln-, Fächer-, Pflaumenpalmen, Ceyla oder Seidenbaumwollbaum, hier Benten genannt (Bombax pentandrum) 120 F. hoch, Gummibäume, Eben-, Kampeche- und Mahagoniholz, Feigen, Granaten, Pomeranzen, Citronen u. a. Südfrüchte, Tamarinden, Zuckerrohr, Baumwolle, Pfeffer, Indigo, Tabak, Reis, Mais, Hirse, Maniok oder Cassave, Ananas, Wassermelonen, Pisangstauden, Aloe, Calebassen, Manglebäume, Kassia, Batatten, Yamwurzeln, Kafferkorn, Savan-

nen oder Weiden mit 10 F. hohem Gras und Kräutern, Apothekerwaaren rc.; Pferde, Kamele, Rindvieh, Esel, Schafe, Ziegen, Schweine, auch wilde, Löwen, Panther, Hyänen, Tiger, Leoparden, Luchse, Elephanten, Giraffen, Flußpferde, Gazellen, Hirsche, Hasen, Antelopen, Zibetkatzen, Kaninchen, Büffel, Krokodile, Eidechsen, Schlangen (auch die giftigen gehörnten, auch Riesenschlangen), Wallfische, Seekühe, Cachelot, Schildkröten, Strauße, Trappen, Pfauen, Truthähne, Auerhähne, Perl- und Rebhühner, Papageien u. a. Vögel, Bienen, Fische, auch fliegende, Heuschrecken, Guinea- oder Muskelwürmer, Muskitos, Ameisenheere rc.; Gold, Kupfer, Eisen, Salz, Ambra, Marmor rc.

Die Eingebornen sind Mohren und Neger, zwischen denen Haare, Gesichtsbildung, Farbe, Sitten rc. einen merklichen Unterschied machen. Zu diesen gehören die Jaloffen zwischen dem Senegal und Gambia, die schönsten Neger, ganz dunkel und glänzend schwarz, aber auch stolz auf diese Schwärze der Haut, die je näher der Linie, desto weniger dunkel und rein ist, und auf eine sehr alte Herkunft, die Mandingoer am Gambia, aber wegen ihrer Handlung und Colonien am verbreitetsten in Mittelafrika; die Susuer um die Q. des Gambia bis zu dem Senegal; die Felupes, engl. Floops, am untern Gambia, Casamansa und St. Dominicus; die Serawullihs, franz. Seracolets, im Königreich Gallam am Senegal; die Serreres oder Seraires an den Gränzen des Königreichs Cayor in kleinen Republiken, und die Pappels an der Südseite des Dominicus und auf den Bissaoinseln; zu jenen die Fulier am Senegal, Niger (Gulbi d. i. Meer) und nordöstlich bis gegen Fezzan, keine wahren Neger, da sie Seidenhaare und eine röthere Farbe haben. Hauptsprachen sind: die mandingoische, serawullische, susuische, arabische, portugiesische in sehr abweichenden Dialekten rc. Die Neger sind meistens Fetischanbeter; nur die Fulaher (Fulier), Mandingoer und Jaloffen haben eine aus Muhamedanismus und Fetischverehrung gemischte Religion. Die Mohren nomadisiren und sind meistens Muhamedaner (Buschrihns), jedoch oft ohne Moscheen und Festtage. Die muhamedanischen Priester heißen hier Marabuts, und bilden eine besondere Klasse der maurischen Nation; sie sind Ausleger des Koran, Priester, Aerzte, Kaufleute, und hin und wieder Regenten. In einigen Ländern bestehen die E. in Sklaven. Einige Völker treiben etwas Ackerbau, Fischerei und Viehzucht: andre sind Kaufleute; unter den Jaloffen und Mandingos, den geschicktesten Negern, verfertigen mehrere grobe Zeuge und Matten, Leder-, Töpfer- und Eisenarbeiten. An der hiesigen Handlung nehmen Engländer, Franzosen, Niederländer, Dänen und

Nordamerikaner Antheil. Die Ausfuhr besteht in Sklaven (aber von wenigerm Werth als in Guinea), Fellen von Tigern rc., Wachs, Häuten, Elfenbein, Gummi (jährlich 1,800,000 Pf., worunter von den Franzosen 1,200,000 Pf., Baumwolle, Pfeffer, Straußfedern, Gold, Ambra rc.; die Einfuhr in Schießgewehren, Pulver, Eisen, Blei, Branntwein, Glaskorallen, Tuch, wollnen Zeugen, Leinwand, Kattunen, Messer, Scheeren, Säbeln, Papier, Bernstein, Spiegeln, Sonnenschirmen, Kupfergeschirren, Töpferwaaren, Kauris (statt kleiner Münze) rc. Den Handel selbst besorgen die Slatihs d. i. Neger, die als Sklavenhändler in den europäischen Faktoreien zum Handel erschienen und maurische Kaufleute. Die Engländer haben vor der Abschaffung des Negerhandels von C. Blanc bis C. Negro nach England an Elfenbein und Gold jährlich 11,500, seitdem jährlich 120 — 180,000 Pf ausgeführt, an Gold allein jährlich 30,000 Unzen.

Unter inländischen Regierungen stehen:

1) Land der Fulier (Fuliher, Folaken, Peules oder Phuleys) Muhamedaner, unter verschiedenen Häuptern, die zum Theil von einem Oberpriester, Kamba genannt, abhängen, der in Aanam oder Gumel wohnt, und zu dessen Gebiet auch die Senegalinseln: Morfil (Elfenbeininsel), Bilbas rc gehören. Auch sind hier die St. Podor mit einer befestigten französ. Faktorei Timbo, nördlich von Sierra Leone, an den Konggebirgen, 70 engl. M. landeinwärts von der M. des Fl. Nunez, 8000 E. Laby 5000 E beide mit marabutischen Schulen, Eisen-, Seiden- und Lederarbeiten. Auch gehören hierher die Bhalatija (Phelláta) Araber, die bis in die Gegend von Fezzan ausgebreitet sind. Haupttheile sind: a) Tor, unter einem Lamp-Tor, dessen Residenz in dem Ort gl. N., b) Kasson, unter einem Segatswa, dessen Hst. Kunikary. Die St. Tisi itzt von Mandingos bewohnt. c) Kaarta mit der Residenzst. Kemmu.

2) Ludamar an der Sahara, von einem maurischen König regiert, der in Benaum wohnt. An der Gränze von Kaarta liegt Dscharra, wo der unglückliche Houghton sein Ende fand.

3) Land der Jaloffen mit 4 Gebieten: a) Hoval, unter einem Brak (König oder Kaiser), der den Mauren zinsbar ist, und in Ender an dem großen See Panier Fuli residirt b) Cajor um das C. Verd, dessen König den Titel Damel oder Donnel führt, und in Embol oder Makar residirt. Hier und in Sin leben die Serären in republikanischer Verfassung. c) Boal, unter einem Tin, der in Lambay wohnt, mit dem D. Portudale, wo eine franz. Faktorei. d) Bur-Jalof mit dem Ort Hikarker, vormals Tubakatum, Residenz des sogenannten großen Jalof.

4) Sin, dessen Regent Bur seinen Sitz im D. Joala hat. In Jear ein franz. Comtoir.

5) Bursali oder Salum, am Küstenfl. gl. N. mit der Hst. Kahone und der Handelsstadt Kiawer oder Kower am Gambia. Zinsbar ist

6) Bar oder Barrah, mit muhamedanischen E., öffentlichen Schulen, unter einem von Aeltesten beschränkten Regenten, dem die vollziehende Gewalt und Oberpolizei überlassen ist. D. Albreda, 7000 E., mit einer franz. Faktorei. Jellifree am Gambia, eine von Portugiesen, Mandingos und Mauren bewohnte St., mit einer engl. Faktorei.

7) Badibu im O. des vorigen, 7 M. lang.

8) Yany mit dem D. Pisania, am Gambia, 140 t. M. östlich von seiner M., wo man aber noch die Fluth des Meeres bemerkt, mit einer engl. Faktorei; Handel mit Gold, Elfenbein rc. Jonkadonda, Dschonkadonda am Gambia, mit europäischen Faktoreien.

9) Wally in O. des vorigen, und reich an Holz, Getreide, Reis, Gartengewächsen, Baumwolle, Indigo, Vieh und Fischen. Der König wohnt in Peckaba.

10) Wooli, dessen E. Mandingos, Kafirs und Buschrihns theils geborne Sklaven, theils frei sind; unter den letzten sind die Slatees oder Sklavenhändler die vornehmsten. Der König hat den Titel Mansa, und mehrere Staatsbeamten, namentlich den Farbanna oder Thronerben und die Alkaids (Provinzverwalter), mit der Hst. Kassana oder Medina, 1000 H, Residenz des Fürsten.

11) Galam oder Kojaaga (Kodschaaga), am Zusammenfluß des Falemeh und rothen Flusses, unter einem eingeschränkten Wahlfürsten, der den Titel: Tonka, führt und in Mahna residirt. Die D. Tafalisja mit einer der Mekkaischen ähnlichen Moschee, und Dramanet, 4000 E., meistens nach Tombuktu handelnde Marabuts. Der Handelsplatz Galam, mit einer jährlichen, von zahlreichen Karawanen, Mauren rc. besuchten Messe. Dschog an der Gränze von Bondu, mit einer hohen überall mit Schießlöchern versehenen Mauer umgeben; auch jedes Gehöft ist von einer ähnlichen Mauer umgeben; 2000 E. Unter den E. sind auch Serawullihs (Seracolets), die sich durch Handelsgeist auszeichnen.

12) Bambuk besteht aus 3 Reichen: Thomane Nikalel (wo Farbana, am Serra Koles, d. i. Goldfluß), Makan und Mussa (nach andern Bambuk, Satadu und Konkudu), deren Erbkönige, Seratiks genannt, sehr eingeschränkt sind, da die Dörfer ihre eigenen Oberhäupter (Farims) haben, deren Ansehen bei den E. (Mandingos, etwa 60,000) oft größer ist, als das des Königs.

13) Bondu, von muhamedanischen Fuliern bewohnt, mit der Hst. Fattekonda, Residenz des Königs. Die St. Kuschan. Sambakolo mit zahlreichen Grob-, Klein-, Messerschmieden, Schlossern, Schwertfegern, die Spaten, Aexte, Messer, Meisel (meistens aus europäischem Eisen), aber auch goldne Armbänder, Ohrringe rc. liefern. Boghel Sitz eines Obermarabut.

14) Combo, reich an Lebensmitteln, unter einem Mandingokönig.

15) Foini oder Foinia im S. der Insel St. James, von den ungeselligen, aber arbeitsamen Felupen bewohnt, mit den St. Wintaim, an einer Bucht des Gambia, Handel mit Wachs, Reis, Ziegen und Federvieh. Geregia, mit engl. Faktoreien.

16) Caen, mit der engl. Faktorei Tancrowell.

17) Jemarow mit der engl. Faktorei Brucoe.

18) Tommani, mit der engl. Faktorei Jamimacunda.

19) Jagra.

20) Yamina.

21) Eropia.

22) Kantore.

23) Die Länder der Felupen, wo die Orte: Jereje Sitz eines Königs. Jam, wo die Portugiesen jährlich an 500 Ct. Wachs einhandeln.

24) Bissao oder Bissago, theils auf dem festen Lande, theils auf den Bissao- und Bidschugas- (Bijugas-, Bidschi-, Bissagotsch-) Inseln, welche durch die Fl. Geves und Rio grande vom festen Lande getrennt werden, namentlich Jate, Bussi, Bissao, Bulam, der Hühnerinsel, Kanabak; reich an Baumwolle, Reis, Indigo, Kaffee, Südfrüchten, Elephanten, Büffeln, Antelopen, Federvieh ꝛc. Die E. sind Papels- und Biafaraneger; auch Portugiesen (die auf Bissago ein starkes Fort mit einem kleinen Dorfe und schönem Hafen haben) und Engländer (s. nachher) wohnen hier. Der Kaiser dieses Reichs wohnt auf der Insel Bissao.

25) Kabo am obern St. Domingo- und Gebafluß, dessen König den Portugiesen Sklaven, Elfenbein und Gold liefert. Seine Residenz liegt an dem See, aus dem der Fl. Geba (Scheba) fließt. Den Portugiesen gehört Geva, Gesves, Scheba am Fl. gl. N., auch von heidnischen Biafaren und muhamedanischen Mandingos bewohnt.

Außer den angeführten Faktoreien besitzen die Europäer noch einzelne Distrikte, nämlich:

1) Die Engländer: Faktoreien an der reichen Gummiküste von Portandik, die Insel James, einige Meilen von der Mündung des Gambia, mit dem Fort gl. N. Die Insel Bulam, mit einem sichern, geräumigen Hafen und einer von der engl. Sierra-Leona-Kompagnie zur Beförderung der Abschaffung des Negerhandels, zur Anbauung westindischer Produkte und zur Verbreitung der Bildung unter den Negern 1787 und 1793 gestifteten Kolonie (die aber ohne jährliche Unterstützung von 100,000 Pf. St. von der Regierung, unter deren unmittelbarer Aufsicht die Civil- und Militairgeschäfte verwaltet werden, nicht bestehen kann, zu der auch, nebst einigen andern Inseln, auch das den dortigen Fürsten abgekaufte Gebiet Groß-Bulam auf dem festen Lande gehört, mit der St. Freetown, unweit von C. Sierra-Leona und der Georgsbai, einer der schönsten Hafenplätze Afrikas, 400 H. 1400 E. 4 Schulen. In der Festung Thornton Kriegsschule zur Erziehung junger Afrikaner, um sie in der Folge als Offiziere bei der afrikanischen Armee anzustellen, mit englischen Lehrern. Fünf Meilen von der Stadt am Schweinefluß ist im J. 1809 der Grundstein zu einer neuen Stadt Kingston in Afrika gelegt worden. Auch sind in demselben Jahre am Fuße des Gebirgs Leicester viele Afrikaner, vornehmlich vom Stamme Bamhera, zu einer bleibenden Niederlassung bewogen worden, die den Namen Leicester angenommen hat. Diese Kolonie Sierra Leona enthält itzt an 10,000 E., unter denen sich an 1000 durch die 1801 in England gestiftete Kirchenmissionsgesellschaft aus der Sklaverei be-

freite Kinder von verschiedenen afrikanischen Stämmen befinden, die hier bei freier Erziehung und Schulunterricht zum Ackerbau und andern nützlichen Beschäftigungen angeleitet werden. — Aus diesen Gegenden holen die Engländer vorzüglich Goldstaub, Elfenbein und Gummi. Im J. 1803 beschäftigte dieser Handel 48 Schiffe. In 10 Jahren verhandelte sonst Liverpool allein 303,737 Sklaven mit einem Gewinn von 15,180,850 Pf. St.

2) Die Franzosen: die Insel Senegal in der Mündung des Stroms mit 7000 E. und dem Fort St. Louis, von wo viele Schiffe zum Handel stromaufwärts gehen. Im J. 1787 führten 105 Schiffe für 22,833,000 Livr. Waaren dahin, und nahmen für 4,257,200 Neger und Gummi zurück. Der Gummihandel beträgt jährlich 12—15,000 Pfund. Auch gedeihen Reis, Baumwolle und Kaffee hier sehr gut. Die durch den 1500 Toisen breiten Kanal Dakar vom festen Lande getrennte Insel Goree, ein großer Basaltfelsen mit der St. gl. N., mit 500 freien E., und dem Fort St. Michael. Auch haben die Franzosen in der Nähe vom C. Verd das D. Rufisco (d. i. Riofresco).

3) Die Portugiesen: die St. Cachao oder Cacheu, im N. O. der Insel Bissao, am Fl. St. Domingo, mit einigen Festungswerken, Sitz eines portug. Gouverneurs, mit einer kathol. Kirche und einem Kapuzinerkloster, Handlung.

Oberguinea.

Hülfsmittel.

Die S. 315 f. angeführten Charten und Bücher; außerdem: L. F. Römers Nachricht von der Küste von Guinea. A. d. Dän. Kopenhagen und Leipzig, 1779. 8. m. K. — P. E. Iserts Reise nach G. Kopenhagen, 1788. 8 m. K. — Meredith account of the Gold-coast of Africa. London, 1813. 8. Zum Theil übers. in Allg. Geogr. Ephemer. 1815. Jul. S. 263. — P. Laborthe R. nach der Küste von Guinea. A. d. Franz. m. Anm. v. J. A. Bergk. Leipzig, 1803. 8. mit 1. Ch.

Ober-Guinea oder das eigentliche Guinea (Ghinney, Ghinné) geht vom Sierra-Leona-Gebirge oder C. Verga bis ans Vorgebirge Lope-Gonsalva oder S. Catharina 2° 31′ S. B.—9° 19′ N. B., zwischen Nigritien und dem äthiopischen Meer (Meerbusen von Guinea) in Gestalt eines Halbmondes, 420 M. lang und 80 bis 130 M. breit. Seeleute rechnen bisweilen dazu das ganze Land vom Senegal bis ans C. Negro, eine Strecke von mehr als 800 M. Hier ist das Gebirge Sierra-Leona mit den Vorgebirgen Verga, Tagrin, Palmas, Trespuntas, Formoso, Gonsalvo,

St. Johann, Lopez. Auch im Innern gibt es Gebirge, die mit Waldungen und auch mit Schnee bedeckt sind, z. B. Konggebirge und Sierra Leona; aber an der Küste ist der Boden meistens eben und niedrig. Das heiße Klima wird zum Theil durch vielen Regen, Seeluft, starken Thau und die Gleichheit der Tage und Nächte erträglicher gemacht; aber Fremde finden die Luft ungesund. Merkwürdig sind die Tornados, oder heftige Windstöße von Osten, die gewöhnlich mit Donner, Blitz und heftigem Regen begleitet sind; die Luft wird dann merklich kühl und rein, der menschliche Körper fühlt sich dann kräftiger und thätiger, und die Seele erhält wieder die Schnellkraft, die durch die lang anhaltende Hitze verloren gegangen ist. Im Anfange des Januar, zuweilen im Februar weht 4 — 14 Tage lang der mit dickem Höhrauch (trocknem Nebel) verbundene, alles austrocknende Landwind Harmattan, der zwar bisweilen die Vegetation stört, aber schnell Faulfieber, Rheumatismen und dergl. Krankheiten heilt. Die Hauptflüsse sind: Sierra-Leona, Volta, Benin; außerdem: Rio Formoso (in Benin, wahrscheinlich die Hauptmündung des Niger), Pongos, Scarsie, Hüttenfluß, Gumbos, Sherbro, Mesurado oder St. Paul, Junko, Sextos, St. Andreas, Lagos, Abassan, Sueira da Costa oder Issini, Camaroens, Angra, Gabon 2c.

Die Produkte sind: Reis (Hauptnahrung der E.), Getreide, Maniok, Hirse, Pisangs, Yams, Melonen, Kürbisse, Ananas (aus deren Blättern ein vortreflicher Flachs bereitet wird), Pfeffer (besonders Malaghetta oder Guineapfeffer, mit den dem Pfeffer an Geschmack und Wirkung ähnlichen Paradieskörnern, portug. Sextos), Ingwer, Zucker, Tabak, Indigo, Südfrüchte, Cedern, Affen- und Talgbäume, Färbehölzer, Baumwolle, Datteln, Mangobäume, Wunderbäume, Gräser in den Savennen bis zu 13 F. hoch, Gummi, Palmen, Granatäpfel, Tamarinden, Feigen, Bananas, Pataten, Kassave, Papayas (carica papaya), Bohnen, Erbsen, Mais, und nach dem Neger Kizell, der vom Gouverneur von Sierra-Leone 1810 ins Innere des Landes geschickt wurde, um als Missionair gegen den Sklavenhandel zu wirken, auch Kaffee und eine Art von Muskatennußbäumen; Büffel, Rindvieh (auch viele wilde braune Kühe), Schafe (mit Haaren), Pferde, Esel, Schweine, Ziegen, Elephanten, Dromedare, Löwen, Tiger, Panther, Affen (auch Orangutans und Schimpansen, Schakals, Buschkatzen, Meerkatzen, Stachelschweine, Antelopen, Hirsche, Leoparden, Hyänen, Rehe, Hasen, Papageien, Hühner, Singvögel, Schlangen (auch Riesenschlangen), Eidechsen, Krokodile, Schildkröten, Skorpionen, große Ameisen, Termiten, Heuschrecken, Wallfische, Haifische, Flußpferde, Fische (auch Heringe), Mus-

kitos, Fadenwürmer rc.; Gold (von blässerer Farbe, als das europäische), Silber, Salz, Eisen, Ambra rc.

Die Ureinwohner sind, wie die schon genannten Völker, von schwarzer Farbe, und unterscheiden sich vornehmlich durch unerträglichen Geruch von andern Negern. Hauptsprachen sind die aminaische, oder fanthische, kripische und akraische; auch sprechen einzelne Eingeborne englisch, portugiesisch und dänisch. Jagd, Fischerei, Salzbereitung und Ackerbau sind Hauptbeschäftigungen; verschiedene Völker haben auch Baumwollwebereien, Färbereien rc. Die Fantihs verfertigen Kähne, Netze, Angeln, Angelschnuren, Aerte, Lanzen, Körbe, Matten, verstehen das Maurer- und Zimmerhandwerk, und treiben einen ziemlich ausgebreiteten Handel in vielen Ländern. Ihre Religionsbegriffe sind eben so mannichfaltig, als ihre Fetische, bei deren Tempeln gewöhnlich Schulen sind. Einige Völker essen Menschenfleisch. Die ehemals sehr häufigen Kriege, in denen viele Gefangene gemacht und als Sklaven verkauft wurden, sind seit 1811 sehr selten; man begnügt sich mit Wegnahmen des Viehes und einiger Leute, die nachher von ihren Verwandten gegen Ochsen, Getreide oder Tabak wieder befreit werden. Auch Menschenraub durch Ueberfall ist nicht mehr üblich. Uebrigens sind Herren und Sklaven hier fast gleich; sie arbeiten zusammen, essen und trinken aus derselben Schüssel und Tasse, und schlafen unter demselben Dache. Von Sierra Leona aus wird durch den 1807 zu London gebildeten Verein zur Beförderung der Verbreitung nützlicher Kenntnisse und gesellschaftlicher Verbindungen unter Afrikas Eingebornen der Acker-, Baumwoll- und Reisbau und andere Gewerbe immer weiter verbreitet. Auch arbeitet diese Gesellschaft seit 1806 an der Bekehrung und Versittlichung der Einwohner von Sierra Leona und den benachbarten Orten. Sechs Missionaire haben besonders am Rio Pongas unter ihrer Leitung 120 eingeborne Kinder, wovon die meisten den Oberhäuptern gehören, und die sie mit glücklichem Erfolg die Wohlthaten des Unterrichts genießen lassen. Die in Sklavenschiffen genommenen Neger werden nach Sierra Leona geführt, und diejenigen, die nicht unter der Land- und Seemacht Dienste nehmen wollen, nach den Ländern, aus denen sie herstammen, in Dörfer vertheilt, und erhalten die zu ihrem Unterhalt erforderlichen Ländereien. So sind bis 1815. 8 Dörfer entstanden, und 2000 Ansiedler (unter denen 800 Kinder) haben im Anbau des Landes große Fortschritte gemacht. Die Kinder werden von England hergeschickten Lehrern und Lehrerinnen übergeben, die bald durch die in England erzognen Neger Unterstützung erhalten werden. Der bedeutende Handel der Europäer wird von den Engländern am stärksten getrieben. Importen sind: grobe Leinwand,

wollne und baumwollne Zeuge, hölzerne Geräthe, Stahl- und Eisenwaaren, Handwerkszeug, Tabak, Rum, Glas, Talg, Schießpulver, Schießgewehr, Spielwaaren, Sonnenschirme (Ehrenzeichen unter den Schwarzen), lange Tabakspfeifen rc.; Exporten: Goldstaub, Elfenbein, Gummi, Thierhäute, Sklaven rc. In ganz Amerika leben über 5 Mill. solcher Sklaven, jährlich wurden 150,000 dahin gebracht, und seit Entstehung dieses schändlichen Handels vor 200 Jahren sollen über 55 Mill. dahin gebracht worden seyn. Die pennsylvanischen Quäker gaben das erste Beispiel der Freiheit der Neger, Dänemark folgte 1801, und der nordamerikanische Freistaat schaffte den Sklavenhandel gesetzlich ab; jedoch handeln einzelne Amerikaner, welche das Gesetz nicht erreichen kann, und mehrere Engländer, als verkappte Amerikaner, mit Sklaven. Endlich sah auch der edle Wilberforce in England seine unablässigen Bemühungen für die Freiheit unsrer schwarzen Brüder belohnt, und am 6. Febr. 1807 nahm das Parlament das Gesetz an, daß vom J. 1808 an der Sklavenhandel abgeschafft seyn sollte, und am 14. Mai 1811 erhob der König von England durch seine Zustimmung die in beiden Häusern durchgegangene Bill zum Gesetz, wodurch der Sklavenhandel für Felonie (öffentliches Criminalverbrechen) erklärt und mit Deportation auf höchstens 14 oder mit Einsperrung bei harter Arbeit auf 3—5 Jahre bestraft wird. Das Schiffsvolk und die untern Beamten auf einem Schiff, das den Sklavenhandel treibt, erhalten, wenn sie davon wissen, Gefängnißstrafe von höchstens 2 Jahren. Das Gesetz erlaubt nur die Transportirung der Sklaven von einer englischen Kolonie zur andern. Andre Nationen folgten aber nicht diesem nachahmungswürdigen Beispiele, und im J. 1810 wurden meistens aus den Gegenden zwischen dem Cap Palmas und Benguela unter portugiesischer Flagge, größtentheils von Engländern, 70—80,000 Neger ausgeführt, und der König von Portugal und Brasilien gestattete als Prinz-Regent durch die Akte vom 30. Nov. 1813 fortdauernd die Einfuhr von Negersklaven, weil die Bevölkerung des portugiesischen Südamerika zum Anbau des Landes und Betrieb der Gewerbe nicht hinreiche. Die Vernichtung der Tyrannei in Europa brachte auch den Negern Heil! Nach dem pariser Frieden zwischen Frankreich und England vom 30. Mai 1814 sollte der französische Negerhandel auf alle Fälle in einem Zeitraume von 5 Jahren aufhören, und in dieser Zwischenzeit kein Sklavenhändler Neger anderswo einbringen und verkaufen, als in den Kolonien des Staats, zu denen er gehört. Auch nach dem Beschluß des Fürsten von Holland (itzigen Königs der Niederlande) vom 15. Juni 1814 soll aus keinem Hafen der vereinigten Niederlande ein Schiff ausclarirt werden, das Neger von

Afrika abholen und nach Amerika überführen soll; auch sollen keine zum Negerhandel bestimmten Fahrzeuge in den holländischen Factoreien an Guineas Küste zugelassen werden. Seit der Abschaffung des Sklavenhandels bis 1814 haben die Engländer 124 mit Sklaven beladene Schiffe genommen und fast alle condemnirt. Die Neger wurden zum Theil nach Sierra Leona gebracht, und ihr Unterhalt kostete England im J. 1813. 4039 Pf. St. Andre dieser freien Neger müssen sich auf 14 Jahre für Kost und Kleidung bei Pflanzern in Westindien verdingen, was man ihre Lehrjahre nennt. Während dieser 14 Jahre arbeiten sie, wie die wahren Sklaven, und da die Neger früh altern, so sind sie nach Verlauf dieser Zeit so erschöpft, daß sie froh sind, wenn ihr Herr sie nur auf immer behält, besonders wenn sie Kinder haben, die nach dem Gesetz Eigenthum des Pflanzers sind. Daher wurden die spanischen und portugiesischen Schiffe, die sich mit dem Sklavenhandel beschäftigen, 1815 sehr stark bewaffnet, und insultirten die englische Flagge, so oft sie sich nur stark genug fühlten; doch wurden 1815. 13 ihrer Schiffe von den Engländern angehalten, und 500 Sklaven nach der englischen Kolonie von freien Negern zu Sierra Leona gebracht, und dort in Freiheit gesetzt. Von Brasilien und Cuba aus wird der Sklavenhandel noch immer getrieben; die Engländer dürfen zwar Sklaven nicht in Afrika kaufen, lassen sie aber aus Cuba in ihre westindischen Besitzungen einschwärzen, kaufen sie auf eigenem Grund und Boden an sich, und ersetzen so den Negerabgang. Allein diese Art von Sklavenhandel vernichtet die englische, von Wilberforce vorgeschlagene und im Parlament angenommene Registrirungsbill, nach welcher die Sklaven einzeln und namentlich auf- und nach ihrem Tode abgeschrieben werden. Die von England 1816 bestimmte Entschädigung für einige an der afrikanischen Küste weggenommene portugiesische Sklavenschiffe von 300,000 Pf. St. ist für Privatpersonen bestimmt, die dabei ohne Schuld Schaden litten; die darauf befindlichen Sklaven wurden in Freiheit gesetzt, und alle Maßregeln gegen die Sklavenschiffe jeder Nation bestehen fortdauernd. Denn Spanien und Portugal betrieben auch 1816 unausgesetzt den Sklavenhandel im vollkommenen Widerspruch mit dem Vertrag zwischen England und Portugal, mit der Erklärung aller verbündeten Mächte auf dem wiener Congreß (nach dessen Beschluß vom Jan. 1815 der Sklavenhandel abgeschafft ist, mit der nähern Bestimmung, daß die Franzosen nach 2 und die Spanier und Portugiesen nach 6 Jahren keine Sklaven mehr in ihre Kolonien einführen dürfen) und mit dem Additionelartikel des pariser Friedens vom 21. Nov. 1815, nach welchem der Sklavenhandel gänzlich abgeschafft ist. In Bahia in Brasilien waren al-

lein im März 1816. 12 Sklavenschiffe mit vollen Ladungen von der afrikanischen Küste angekommen, und die englische Brigg Bann von 20 Kanonen brachte nur bei Sierra Leona 5 spanische, portugiesische und amerikanische Sklavenschiffe mit 1465 Sklaven auf. Auch nahmen die Engländer in demselben Jahre 25 spanische, nach der Havana bestimmte Schiffe weg, die alle Sklavenladungen einnahmen. Aber England zählt in seinem transatlantischen Heer schon itzt 8 Linien- und 4 leichte Regimenter, die bloß aus Negern bestehen, und größtentheils aus jenen afrikanischen Gegenden ausgehoben wurden, wo früher Spanien und Portugal ihre Sklaven abholten!

Guinea wird in 5 Distrikte eingetheilt:

I. Sierra-Leona-Distrikt vom C. Verga bis an den Fluß Mezurado oder St. Paul, mit den Landschaften: Bourlon, Bulm mit dem Hauptort Bagos am Sherbro, Silm, mit der volkreichen St. Quanamora und das Land der weit ausgebreiteten Guoja. Einige rechnen auch die Sierra-Leona-Kolonie hierher; s. S. 320. Die Inseln: 1) Los Idolos oder abgekürzt Los; der Zahl nach 7, wovon 3 bewohnt sind: Tamara oder Wilhelmsinsel mit 3 Dörfern; die Engländer haben 2 Ankerplätze, Handelslogen und Schiffswerfte; Los Idolos mit engl. Faktoreien und Comtoirs, und Crawford. 2) Die Leopardeninsel in der Bai des Sierra-Leonafl. 3) Farulho oder Sherbro an der Mündung des Fl. gl. N. 4) Die Banceinsel, 347° O. L. 8° N. B., 3 M. von der M. des Sierra-Leona-Flusses von 7 oder 8 andern größern Inseln umgeben, welche dem Engländer Alexander Anderson gehören. Die größte Tasso hat 1½ geogr. M. im Umfang, und, wie die andern, Baumwolle, Kaffee, Reis, Indigo, Ananas, Orangen, Paradiesfeigen, Pflaumen, Bananen ꝛc. Die Banceinsel hat kaum $\frac{2}{15}$ geogr. M. im Umkreise, ist an ihrem höchsten Theile 40—50 F. über dem Meere, aber mit regelmäßigen Batterien und Forts befestigt; vor der Aufhebung des Sklavenhandels 1500 E. engl. Waarenlager, Schiffsbau, und seit 1812 eine Barake für schwarze Soldaten.

II. Küste Malaghetta oder Körner- (Pfeffer-) Küste (engl. Windward coast), vom Fluß Sierra-Leona bis ans Palmenvorgebirge, wo die Negerreiche: Mitombo mit der St. Cuxea am Manosfl.; Quoja; Manu; Sanguin mit der St. Sestro oder Poris; Folja; Kruh mit der Hst. Kruh-Settra ꝛc.

III. Zahn- oder Elfenbeinküste bis ans Vorgebirge der 3 Spitzen, mit den Reichen: Druin oder Drewin mit der St. gl. N. am St. Andre. Lahu, Issini mit der St. gl. N. am Sueiro da Costa ꝛc.

IV. Goldküste bis zum Fl. Volta 20° L., an dessen Mündung ein Archipelagus von mehr als 100 größern und kleinern Inseln. Eine der größten ist Ada, mit einer dänischen Handelsloge. Auf dieser Küste sind folgende Gebiete: 1) Tonauwah oder Assiante oder Inta, 75 M. von Georg de la Mina, mit vielem Gold und Elfenbein, und 100,000 Kriegern. Von ihm sind mehrere Staaten, z. B.

Aquambo, der seinen eignen Fürsten hat, abhängig. Die Hst. Assiante der äußerste Punkt der nordafrikanischen Karawanen gegen die Guineaküste. 2) Akim oder Arim. 3) Aquapim, dessen Regent in Kommang residirt. 4) Akra, eine schwache und von den Aquamboern besiegte Republik 5) Jabba oder Jahi mit dem Flk. Abrobi. 6) Commany oder Commendo mit dem Ort Guaffo. 7) Fetu mit der volkreichen St. gl. N. 8) Sabu mit der volkreichen Hst. gl. N., Residenz des Königs; und dem guten Handelsplatz Mawri. 9) Fanthi, größtentheils an der Küste unter einem durch die Volksältesten eingeschränkten Graffu oder Oberhaupt, mit dem Hauptort Groß Cormantin dessen E. mancherlei Gewerbe, Fischfang und Handel treiben. 10) Agoona 5° — 5° 30' N B an 20 Seemeilen lang von O. nach W. und an 30 Seemeilen breit; mit 10,000 E. und der St. Winnebah 2000 E. 11) Anta oder Hanta am Cap der 3 Spitzen zwischen den Fl. Ancobra und Succondee. 12) Apollonia durch Seen und Flüsse gewässert, und zum Anbau von Reis, Zuckerrohr rc. geeignet. 13) Die Republiken Krobbo und Fanthee, mit engl. und niederländ. Fortereßen. 14) Die Negerei Malfi, mit einem berühmten Fetischtempel. Am weitesten verbreitet sind die Amina, von denen ein Theil 14, andre nur eine Tagereise von der Küste entfernt wohnen. Auch leben die Ningo oder Adampi in mehrern kleinen Republiken.

V. Sklavenküste bis ans Vorgebirge Lope Gonsalva, mit folgenden Reichen: 1) Dahomé oder Dahomel (Foyer) unter Regierung eines unumschränkten Königs, dem auch die Länder Ardra, Fida oder Whida, Fuin und das Land der Ayos unterwürfig sind. (Nach andern Berichten soll er dem Könige von Ayos Tribut zahlen, oder ein Vasall des Königs von Benin seyn.) Unter seinem Militair befinden sich 3000 Amazonen oder zum Kriege geübte Weiber, die unter ihrem weiblichen General, Offizieren, Tambouren, Trompetern rc. stehen. Hst. ist Abomei oder Bome mit einem Graben umgeben, 24,000 E. In Ardra liegt die St. Kalmina mit 15,000 E., gewöhnliche Residenz des Königs. Fida, wo die Engländer, Franzosen und Portugiesen Forts haben; wird durch einen Statthalter des Königs von Dahomé regiert. Die ehemalige Hst. Sawi (Xavier) mit einem häufig besuchten Tempel der Schlange Dabon (Daboué) die von dem Priester Houdanou und 40 jungen Mädchen bedient wird. Griwhee oder Griphe, itzige Hst. mit 8000 E., die gute Zeuge weben und Edelsteine schleifen. Badagry in Dahomé, sonst ein großer, besonders von Franzosen und Portugiesen besuchter Sklavenmarkt. 2) Die Eidgenossenschaft Mahee, die aus verschiedenen von einander unabhängigen kleinen Staaten besteht. 3) Die Ayos, ein tapfres Volk, breiten sich bis Nubien aus, verfertigen viele baumwollne Zeuge und treiben Handlung. Ihr König kann 100,000 M. stellen, worunter viel Reiterei, und empfängt nach einigen Berichten vom König in Dahomé Tribut. 4) Benin (worunter man bisweilen den ganzen Landstrich von Fida bis Loango begreift), dessen König itzt der mächtigste in Guinea ist. Die Reiche Lagos und Dahomé sollen ihm zinsbar seyn. Er residirt in der Hst. Benin am Fl. gl. N., an dem auch Arebo liegt, wo der meiste Handel mit den Europäern getrieben wird. 5) Groß- und Klein-Popo 6) Koto oder Aflahu. 7) Kalabari oder Karabari am Fluß Kalabar, der hier einen Busen mit mehrern Inseln bildet. Die St. Neu-Kalabar auf einer Insel des schiffbaren Fl. Kalabar, mit 300 H. Sitz des Königs, starker Sklaven-

markt, so wie Boni am Fl. Adenis. 8) Biafara. 9) Oere oder Owere zwischen der See und Benin, mit der Hst. gl. N., Sklavenhandel. — Im S. wohnen die Kalbongos mit dem ansehnlichen Fl. Camaroens, in dessen N. ein Hochland ist, dessen Berggipfel dem Pic von Teneriffa gleich kommen sollen. Auch im S. des Landes der Kalbongos liegen an den Fl. St. Benito (St. Benedict), Angra und Gabon mehrere Negerreiche, und neben Cap Lopez die Stadt Libutta (d. i. Hütte), Sitz eines Königs, und ostwärts im Innern die Reiche: Ulkami, Jabu (Schabu), Oudobo, Isago, Istanna, Mushako, Schamkala, Sendero und die Länder der Matschides und Galla.

Die Europäer besitzen außer den genannten Faktoreien einige Distrikte auf der Goldküste, nämlich:

1) Die Engländer: Cabo Corso oder Cape Coast im Reiche Fetu, Hauptfort auf dieser Küste, Sitz eines Gouverneurs und Hauptplatz des engl. Handels auf dieser Küste. Die Forts Annamabuh im Reiche Fanthi, Commendo im R. Commany, Dikskove und Secondee im R. Anta; Akara oder St. James in der Republik Akara; Wimba im R. Agoona. Zur Unterhaltung dieser englischen Niederlassungen an der Goldküste und in Whida zahlt das Parlament jährlich 23,000 Pf. St.

2) Die Niederländer 11 Fortereßen: Elmina oder St. George della Mina im Reiche Fetu. Hauptfort und Comtoir auf dieser Küste, Sitz des Generalgouverneurs; in der St. della Mina 200 H.; die E. arbeiten in Gold und Silber, schleifen Glas und Krystall, und sind gute Fischer. Die F. Konradsburg eine Citadelle über dem Fort Elmina; St. Anton (auf einem Felsen, an dessen Fuß die Hst. Achambone) und Friedrichsburg, im Reiche Axim; Butteroe, Dorothea, Badenstein, St. Sebastian und Orange im R. Ante, Nassau im R. Sabu, Amsterdam im R. Fanthin; (unter seinen Kanonen liegt der Ort Groß-Kormantin) Crevecoeur; Vredenborg im R. Kommany; Leydsaemheid (Geduld) im R. Akron. Außerdem die Niederlassungen Axim, Chama, Cormantin, Akra, Butri, Barku.

3) Die Franzosen: das Fort François im Reiche Fidah. Die französische Gesellschaft hat 1816. 2 Inseln in der Mündung des Flusses Benim gekauft, wo eine französische Kolonie gegründet werden soll.

4) Die Dänen: die F. Christiansburg im Reich Akra, Hauptort der Dänen in Afrika; Friedensburg, Prinzenstein und Königstein. Außerdem 6 Handelslogen: Aflana, Lille-Popo (d. i. Klein-Popo) ꝛc., deren Haupthandel nach Aufhebung des Sklavenhandels sich auf Elfenbein und Schildpatt beschränkt.

5) Die Portugiesen; die Kastelle Gluegueh (Glegoa) ꝛc.

Nieder-Guinea oder Küste von Kongo.

S. die vorhergenannten Charten und Bücher.

Nieder-Guinea erstreckt sich von C. Lopez und S. Catharina bogenförmig hinab bis zum C. Negro in einer Länge von 240 M., 1 — 17° S. B. gränzt im N. an Oberguinea und Nigritien, im O. an Nigritien, im S. ans Kafernland und im W. ans äthiopische Meer, und wird von den Flüssen Zaire (Zayo) oder Kongo (der den See Aquilonda bildet, und in den sich nach des Lieutenant Colonel Maxwell und Mungo Park's Vermuthung der Niger ergießt), Koanza (der den Saxiasee bildet und viele bedeutende Nebenflüsse hat), Ambris, Rio Moreno oder Longo, Cuvo, Franciscus oder Gubororo, Kubale, Monbeiro, Kuneni, Bemborooghe, Sette, Mayumbo, Quliao, Lose, Combi, Dande, Lutira ꝛc. durchströmt. Boden, Luft und Produkte sind von dem im vorigen Abschnitt beschriebenen nicht verschieden. Die Einwohner sind Neger, aber in Farbe und Bildung von denen in Ober-Guinea verschieden; ihre Farbe fällt ins Olivenfarbe, die Lippen sind nicht so aufgeworfen und die ganze Statur ist kleiner. Die Portugiesen sind zahlreich, ohne ihre Farbe verändert zu haben. Die Sprachen sind sehr verschieden; die Kongo-, kalbongische und portugiesische Sprache sind besonders in Angola und Benguela sehr ausgebreitet; sie sind alle sanft und angenehm, und individualisiren die Hauptwörter durch Beziehung auf einen bestimmten Ort und Gegenstand. Hauptreligion ist die heidnische, besonders der Fetischismus; doch hat sich auch die katholische schon seit dem 15ten Jahrhundert fortgepflanzt; die Kapuziner haben mehrere Missionsörter in Angola und Kongo, in welchem letztern Reich die christliche Religion Hofreligion ist. Der innere Handel und andere Gewerbe sind nur von geringer Bedeutung; ausgeführt werden, besonders von den Portugiesen: Sklaven, Elfenbein, Affen, Papageien, Farbehölzer, Palmöl, Honig, Wachs ꝛc.; dagegen werden eingeführt: Leinwand, wollne, baumwollne und seidne Zeuge, Teppiche, Zwirn, Branntwein, Oel, Zucker, Tabak, Flinten, Munition, Eisenstangen, Glasperlen, Krämereiwaaren, Kauris ꝛc.

Die auf dieser Küste befindlichen Reiche sind:

1) Loango mit den davon abhängigen Reichen Jumba und N'Goyo oder Anaoy mit dem Hauptort Loango oder Buali, Residenz des unumschränkt herrschenden Königs, Mani genannt, der durch Wahl zur Regierung kommt, der St. Jumba, Handel mit Färbeholz, Angoy am Zaire und dem Hafenplatz Gabinde oder Kabenda, wo starker Sklavenhandel getrieben wird. In diesem Reiche findet man schwarze Juden, die am Sabbath sogar den Mund zum Sprechen nicht öffnen, und weiße Neger, Dondos genannt.

2) Kakongo mit dem Hauptort des Königs Kingela, und dem von Europäern besuchten Hafen Molembo oder Malimbe.

3) Kongo mit erheblichen Steinbrüchen, Silber, Kupfer, Eisen. Hier ist die portugiesische St. San Salvador oder Kongo 6° S. B. am Fl. Lelunda, mit 2 ,000 E., verschiedenen kathol. Kirchen, einer Citadelle mit dem königl. Palast; alle nöthige Handwerker und beträchtliche Handlung. Pemba am Fl. Lopez mit 10,000 meistens christlichen E. zweite königl. Residenz. Die Herrschaften (mit den europ. Titeln: Herzogthum Grafschaft, Marquisat) Pongo Ensolo, Konga, Sogno, Sundi, Batta, Bamba, Danda, Ovanda, Kundi, Pemba.

4) Angola unter portugies. Oberherrschaft. Hier so wie in Kakongo dürfen die Könige keine ausländischen Waaren, außer Metall, Waffen, hölzerne und elfenbeinerne Geräthschaften anrühren, damit die Minister, die sich fast ganz in europäische Zeuge kleiden, desto freieres Spiel haben. Die portugiesische Stadt St. Paul de Loanda (Loanda de San Paolo) mit 18,000 E., Sitz des portug. Vicekönigs und eines kathol. Bischofs, mit mehrern kathol. Kirchen und Klöstern und einem etwas befestigten Hafen. Von hier gehen Karawanen quer durchs Land bis an die ostafrikanischen Küsten, und handeln Elfenbein und Goldstaub gegen europäische Waaren ein. Die F. Punto de Palmeirinho. Die Insel Korimba der Hst. gegenüber, wo die Portugiesen Kauris (Zimbi) fischen, ein Regale des Königs von Portugal.

5) Matamba mit den Orten Jago Calando und St. Maria de Matamba.

6) Benguela unter einem despotisch in Tamba regierenden König, der unter portug. Oberherrschaft steht. Die Portugiesen besitzen einige Forts; das beträchtlichste ist St. Philipp (S. Felibe) de Benguela mit St. und Hafen gl. N., Sitz eines portug. Gouverneurs.

7) Jago Caconda meistens von rohen Menschenfressern bewohnt.

Das innere Südafrika.

Hülfsmittel.

J. C. L. Alberti die Kafern auf der Südküste von Afrika. Gotha, 1815. 8.

Dieses Land ist fast ganz unbekannt. Es hat auf 3 Seiten große Gebirgsketten, im W. die Gebirge Congo, im O. das Gebirge Lupata und im N. die Habesch- und Mondsgebirge, und ist, die Steppenflüsse, den Anfang verschiedener Küstenströme Zaire, Koanza, Sambese, Koavo ꝛc. und den 70 M. langen Marawisee vom 7 — 13° S. B. ausgenommen, ganz wasserarm. Der Boden ist im Ganzen unfruchtbares Steppenland, mit brennend heißem Sande bedeckt; das Klima fürchterlich heiß, da die Sonne be-

ständig senkrecht steht, wegen Mangel an Feuchtigkeiten keine Wolken sich bilden und der glühende Sand eben so wie die brennende Sonne die Luft erhitzt. Die 2 Jahreszeiten, der Sommer und der Winter, sind nur durch den Grad der Wärme unterschieden; der Winter fängt mit dem Juni an, und dauert bis zum September; im Dec., Jan. und Februar ist es am heißesten. Das Thermometer steigt zuweilen bis zu 103° Fahrenheit. Die Einwohner sind Neger, und werden gewöhnlich in 3 große Hauptvölker getheilt: Die Schagga im Westen, die Galla im Osten und die Kafern im Süden. Die beiden erstern haben eine merkwürdige Verbindung, Quixiles genannt, hauptsächlich gegen die Ausbreitung des Christenthums.

I. Die Länder der Schaggas (Agagi), der unerschrockensten und grausamsten Neger, die itzt auch in Kongo wohnen, und in Matamba herrschend sind. Ohne feste Wohnsitze verbreiten diese geschickten Bogenschützen durch ihre Einfälle und Streifzüge über Niederguinea und noch südwärts Schrecken und Verheerung, immer gierig nach Menschenfleisch (das wie andres Fleisch bei ihnen öffentlich verkauft wird) und Menschenblut, fast keines ihrer Kinder erziehend, sondern aus geraubten Knaben und Mädchen sich immer zusammensetzend. Hier ist das Reich Anziko, dessen Makoko oder König in Monsol 1° S. B. regieren soll, und von dem abhängig seyn sollen. Die Lande Bake-Bake oder Matimbas, Bukameala, Concobella, Pompo, Fungeno ꝛc.

II. Die Länder der Galla, die ohne Landbau und feste Wohnungen in Krieg und Beutemachen eine Hauptbeschäftigung finden, werden in die Bertuma- (im O.) und Boren-Galla (im W.) getheilt. Jene haben einen König Mooty (Muti), und diese einen König Lubo genannt, die aus dem Adel erwählt werden. Sie wohnen in Habesch und südlicher, haben erhebliche Viehwirthschaft, und sind theils Fetischverehrer, theils Muhamedaner. In der Nähe der südlichen Gallas hinter dem Küstenlande zwischen Magadoscho und dem Aequator wohnen die Machidas und Marakates, beide nicht von Negerschwärze und muhamedanische Viehwirthe.

III. Die Länder der Kafern (Ekafir d. i. Ungläubige, welchen Namen die Muhamedaner allen geben, die sich nicht zu ihrer Religion bekennen: die Kafern selbst sind wenigstens von männlicher Seite, arabischen Ursprungs) liegen nach Lichtenstein vom 2? — 35° S. B. zwischen dem großen Fischfluß (von den Portugiesen früher Rio do infante genannt M. 30° 50′ S. B.) und dem Rio de la goa, nach Alberti zwischen 33 und 34° S. B. und in O. vom Fluß Key, im W. vom Fischstrom und im S. vom Meer begränzt. Im N. O. ist das große Gebirge Lupata, das sich tief in Monomotopa erstreckt und das Schneegebirge; auch im O., W. und S. sind beträchtliche Gebirge. Das Land wird von tiefen und breiten Flüssen durchschnitten, die aber nur während der Regenzeit mit Wasser gefüllt sind. Der Lorenzo, Marques, Makumbo und Tumbo ergießen sich in die Lagoabai (heil. Geist- und Marques-Bai). Die sich durchkreuzenden Gebirgsarme bilden fruchtbare Thäler; doch gibt es auch große Wüsten und unermeßliche Wälder. Die Produkte sind: Reis, Weizen, Hirse, Bohnen, Erbsen, Wassermelonen

(die bei Wassermangel den Durst löschen) u. a. Feld- und Gartengewächse, Südfrüchte, Mimosen, Aloë- und Euphorbienarten; Rindvieh, Elephanten, Rhinocerosse, Löwen, Tiger, Wölfe, Panther, Bären, Luchse, Hyänen, Schakals, wilde Pferde und Schweine, Zebras, Giraffen, Affen, Elenthiere, Hirsche, Rehe, Hasen, Quaggas, Springböcke, Büffel, Antelopen, Gazellen, Flußpferde, Krokodile, Meerschildkröten, Strauße, rothe und graue Repphühner, Gänse, Enten, giftige Schlangen, Termiten oder weiße Ameisen (deren Gebäude mit wenig Mühe zu Backöfen eingerichtet werden), wilde Bienen ꝛc.; Goldsand, Silber, Eisen, Graphit, Asbest, Krystalle, Korallen, Ambra ꝛc. Die Kafern sind von ausgezeichneter Größe, Stärke und besonderem Ebenmaße der Glieder. Ihre Farbe ist braun, das Haar schwarz, kurz und wollig. Mit den Europäern haben sie die hohe Stirn und den erhabenen Nasenrücken, mit den Negern die aufgeworfenen Lippen, mit den Hottentotten den vorragenden Wangenknochen gemein. Der Bart ist schwach, aber stärker, als bei den Hottentotten. Sie reden eine volltönende, weiche, wohlklingende Sprache ohne Schnalzen. Sie leben von Rindviehzucht und wenigem Ackerbau; Milch ist ihre Hauptnahrung. Selten bereiten sie ein etwas berauschendes Getränke aus gegohrnem Hirse. Ihre körperlichen Kräfte entwickeln sie so wenig, daß ein kleiner magerer Hottentott mehr ausrichten und tragen kann, als ein Kafer mit seinem herrlichen Körper. Sie können nicht schwimmen, und verabscheuen den Genuß der Fische und Schweine. Sie sind Halbnomaden, und verändern selten ihre Wohnplätze. Der Männer sind weniger, als der Frauen; denn die letzten wurden von jeher in den häufigen Kriegen geschont; daher Vielweiberei allgemeine Sitte ist. Ihre Kleidung besteht in künstlich gegerbten Thierfellen, ihre Waffen in Hassagayen und Knotenstöcken (Kirei): einige haben Schilde. Vergiftung der Waffen wird von allen verabscheut. Sie glauben an Zauberer, und nehmen zwar einen unsichtbaren Gott an, verehren ihn aber nicht, stellen ihn nicht bildlich dar, und suchen ihn auch nicht in den Weltkörpern. Zu ihren religiösen Gebräuchen gehören: Einweihungen des Viehes, Wahrsagungen, Beschneidung der Jünglinge von 12—14 Jahren. Sie haben Mangel an Schriftzeichen jeder Art; aber Spuren von bildenden Künsten zeigen sich im ersten Entstehen. Sie sind kriegerisch und grausam gegen ihre Feinde, dem Freunde treu ergeben, aber mißtrauisch selbst gegen die Ihrigen, daheim im Frieden träge und unbeschäftigt. Sie lieben die Reinlichkeit und den Putz, und halten auf eheliche Treue. Sie sind mäßig und haushälterisch. Jeder Stamm wird von einem eigenen unabhängigen Oberhaupte regiert, dessen Würde auf seine Nachkommen forterbt. Doch sind auch Beispiele von Usurpatoren nicht selten. Innere Kriege, nicht nur eines Stammes gegen den andern, sondern abtrünniger Feldherren gegen den König (1806 Geika, mit dem Titel Inkoossi d. i. Herr) störten von jeher die Ruhe dieser Völker, und verhinderten sie, an Bildung und Bevölkerung zuzunehmen. Die Einkünfte des Königs bestehn in einer jährlichen Viehabgabe, einem Antheil der Aernte, in dem Bruststück von jedem geschlachteten Ochsen und den erlegten Elenantelopen, in den Elephantenzähnen, Pantherhäuten und Kranichfedern.

Das Gebiet der Kafern wird von Lichtenstein in 4 Regionen getheilt: die nördliche um Quiloa, Mosambik und Sofala, die bekanntere Lagoabai, das südlichere Land der Koossa im O. und das Land der Beetjuanen im W. Zu den einzelnen Stämmen gehören:

die Mossequejo oder Mossegueios am Aequator, ehedem mit den Portugiesen im Bunde; die Mimeamai oder Monoemugi, genauer Mano = Emuschi nach dem Namen des Beherrschers; die Ruengas, Massi, Bororos, Musimbos, Marawi, Cimbebas (zwischen dem Rio da Angra fria d. i. Kaltbaifluß und Niederguinea, unter einem König, Mataman genannt), Makassen (20—22° B. mit vielen Rindviehheerden), Butun; Groß = und Klein = Namaquaer auch Sihtjuana und Muhtjuana, die sich von Kuruhoman als dem südlichsten Punkte, 30—40 Tagereisen nach N. erstrecken, und von denen mehrere Stämme unter derselben Breite bis an die Ostküste hin wohnen. Sie zeichnen sich durch sanfte und freundliche Züge aus. Rindviehzucht und Ackerbau sind ihre Hauptgewerbe. Sie sollen viele Städte von 10,000 E. und darüber haben, auf Elephanten reiten, Büffel zum Ziehen gebrauchen und eingehandelte europäische Fabrikwaaren besitzen. Ihre Sprache ist bei mehrern benachbarten Völkern im Gebrauch. Hier ist die Missionsstation Pella 636 E. In der Nähe wohnen auch die durch Campbell bekannt gewordenen Matscharpeer, die schon allerlei Geräthschaften auch aus Eisen und Kupfer verfertigen, und Schnupf = und Rauchtabak über alles lieben, mit ihrer Hst. Lattakoo, Sitz des Königs. Am bekanntesten sind die Koossa 29—33° S. B., deren westliche Gränze der große Fischfluß ist, der 3 ansehnliche Ströme, Kouab, Kacha und Gwengwe aufnimmt. Ihr Land erstreckt sich längs der Küste in einer Länge von 20 M. und in einer Breite von 50 M. Ferner: die Tambukhi (Mathimba), Mambucki (Imbo, Hambouna), Abatoanas, Maduanas, Macquina (von dem die andern Stämme ihr Kupfer und Eisen bekommen). Ein andrer Kafernstamm sind die Buschwanas (Booshooanas, Beetjuanen), ein zufriedenes und gut gestimmtes Volk 16—25° B. Deren Hst. Litäku (Leetakoo oder Latoku) 27° O. L. 26° 30′ S. B. in einer sehr fruchtbaren Gegend, 10 Tagereisen N. N. O. von Cloar mater, mit 1500 H. und 8000 E. in einem Bürgerkriege zerstört worden ist; 12½ geogr. M. im S. W. von Litäku läßt der König Mooltbabon die neue Hst. Rampampan bauen. Hinter diesem Ort befinden sich noch 20 Stämme, die sämtlich dieselbe Sprache reden, einem Hauptstamm zugehören und über 1000 Dörfer haben. Gleich den Buschwanas sind auch die an sie gränzenden Barrolus entwildet, die vor einigen Jahren von dem englischen Doctor Cowon (der aber 1809 einem afrikanischen König in die Hände fiel, der starken Sklavenhandel treibt) besucht worden sind. Sie wohnen am Ufer des Melippo, der wie alle Flüsse des Landes gegen N. W. fließt, und wahrscheinlich in den Zairefluß fällt, und haben in mehrern Künsten Fortschritte gemacht. Sie sind reich an Vieh, Getreide und Gemüsen, und haben Dienstboten, denen sie Lohn geben, aber auch Sklaven. Verschieden von ihnen sind die Koranen, die eine eigene zahlreiche und von Hottentotten und Buschmännern verschiedene Nation ausmachen; sie sind weich, wollüstig, ohne Muth und Körperkraft, und führen ein nomadisches Leben. Hier ist die St. Goigua 2600 E. mit einer Missionsanstalt, dgl. auch in den Dörfern Hardcastle in der Nähe von Asbestfelsen 885 E. und Kok's Kraal 425 E. —

Die Länder auf der Ostküste

sind größtentheils niedriges Land und daher den Ueberschwemmungen des Meeres bloß gestellt, und enthalten viele Sümpfe und Moräste. Bemerkenswerthe Flüsse sind der Magadoscho, Jubo, Quilimanci, Monbasa, Cuabo, Mongallo, Coavo, Quiliman, Cuama, Manica oder H. Geistfluß, Zambese (wahrscheinlich mit dem Arme Bampura), Tendaculo, Seekuhfluß, Mogazie, Rio grande, Arabia, Fernando veloso, Mocambo, Sofala, Sabia, Inhambane 2c., so wie die vornehmsten Vorgebirge: Gardafui, Orfui, Baxas, Dorientes und Delgado. Das Klima ist sehr heiß und feucht, und daher dem Europäer ungesund, wegen der großen Waldungen, der vielen Küstenflüsse und der sumpfigen Beschaffenheit des Bodens. Die trockene Jahreszeit, in welcher die Hitze den höchsten Grad erreicht, so daß sich der Sand bis zum empfindlichen Brennen der Füße erhitzt, fällt vom September bis April; von da an erscheint die Regenzeit, in welcher Gewitter sehr häufig sind. Produkte: Gold aus Flüssen und Gruben, Kupfer, Seesalz, Ambra; Reis, Hirse, Mais, Zuckerrohr, Baumwolle, Kokosnüsse u. a. Südfrüchte, Ebenholz; Elephanten, Gazellen, Löwen, Tiger, Leoparden, Krokodile, Kamele, Schafe, Pferde, Hirsche, Affen, Strauße, Schlangen, Fische 2c. Unter den Einwohnern sind: Mauren zum Theil olivenfarbig, deren arabische Sprache in einem verderbten Dialekt die gangbarste auf der ganzen Küste ist, und deren Religion der mit Fetischdienst vermischte Muhamedismus ist; Kafern (Macuas 2c.) Neger, Portugiesen und ihre Mischlinge Mulatten.

Das Ganze zerfällt in 4 Küsten:

I. Die Küste Zanguebar oder Zanzibar vom C. Delgado bis zur Küste Ajan 10° S. B. — 4° N. B. ist getheilt in folgende Länder:

1) Das Reich Magadoxo, sehr fruchtbar an Getreide, Reis, Früchten, Rindern, Schafen (mit röthlichen Haaren), Pferden und Kamelen; die großen Wälder enthalten Bären, Löwen, Panther, Leoparden, Strauße 2c. Die Einwohner sind weiß, olivenfarbig und schwarz, und sprechen meistens arabisch: ihre Religion ist mit Heidenthum vermischter Muhamedanismus. Die Hst. und F. Magadoxo mit einem Hafen, Residenz des Königs.

2) Die Länder der Maracaten und Machidas.

3) Die Republik Brava oder Berue mit dem Hauptort gl. N.

4) Das Königreich Jubo, reich an Goldstaub, Kokosnüssen, Ambra 2c.

5) Die Inseln und Königreiche Ambaza (auf einer Mün-

dungsinsel des Rio grande), Pate (ein arabischer Staat mit der Hst. gl. N. und Lamo.

6) Das eigentliche Zanguebar mit folgenden Staaten:

a) Königreich Melinde mit der portug. St. gl. N., wo mehrere Kirchen und ein stark besuchter Hafen. Die große St. Monbaza auf einer Insel im Rio Arabia, gehört dem Imam von Oman, mit einem guten Hafen; ansehnlicher Handel mit Elfenbein, Honig und Wachs.

b) Die Cobras-Inseln: Pemba, Zanzibar und Monfia, reich an Reis, Fleisch ꝛc., womit die muhamedanischen E. nach der benachbarten Küste in kleinen Fahrzeugen handeln. Das Oberhaupt einer jeden soll ein Schech seyn. Die Küste zwischen dem Coavo und Rio Arabia heißt auch St. Raphaelsland, weil 1498 hier das Schiff St. Raphael auf eine Sandbank stieß.

c) Das Reich Quiloa, sehr fruchtbar an Reis, Mais, Südfrüchten ꝛc. Die Einwohner sind Araber und Muhamedaner, und stehen unter dem Imam von Mascate, mit dem Hptort. gl. N. an der Mündung des Coavo, mit einem portug. Fort.

II. Die Küste Mozambik vom C. del Gado bis an den Fluß Cuamo. Der nördliche Theil wird bisweilen auch die Küste Querimba genannt. Die einzelnen Theile sind:

1) Das Reich Mongallo von arabischen Muhamedanern bewohnt, die starken Handel mit Gold treiben.

2) Das Land der Macuaer.

3) Die Quirimbainsel der Küste Quirimba gegenüber.

4) Die Inseln Mozambik 57° 58′ O. L. 15° 2′ B. ½ St. von der Küste entfernt, 1 St. lang und 600 Toisen in der größten Breite, besteht aus Sand, der sich von Seemuscheln gebildet, und hat Wassermangel. Hier ist die portugiesische Hst. gl. N. am Kanal gl. N. 2340 E. (die aus hierher gebrachten Verbrechern, Galeerensklaven und ihren Kindern mit Negerinnen und Hindufrauen aus Goa) ohne die zahlreichen Sklaven; Sitz des portugies. Generalkapitains von Mozambik, Sena und Sofala, der alle 3 Jahre verändert wird, und eines Bischofs; vortreflicher Hafen und Fort, 3 Pfarrk. und 2 Kl.; Mittelpunkt des portug. Handels in diesen Gewässern mit Sklaven (sonst jährlich an 4000), Elfenbein (jährlich an 800 Tonnen ausgeführt nach Goa ꝛc.), Goldstaub, der Wurzel Kalumb (die unangebaut in den dicken Wäldern an der Küste wächst, und wahrscheinlich zu der Ordnung Sarmentaceae Linn. oder Menispema Juss. gehört) ꝛc. Die maurischen E. beherrscht unter portugiesischer Hoheit ein Scherif.

5) Das Land Angocha. 6) Das Land der Zimbaer oder Muzimber. 7) Das Reich Bororos.

III. Die Küste Sena, von der Küste Mozambik bis zum heil. Geistfluß, enthält folgende Reiche:

1) Monomotapa auf beiden Seiten der Gebirge Fura und Lupata oder Spina Mundi, an und um den großen Fluß Zambese, der sich gegen seine M. in die Arme Kuama und Luabo theilt, daher sehr fruchtbar an Reis, Getreide, Weizen, Gartengewächsen,

Obst, Südfrüchten, Zuckerrohr, Baumwolle, Viehheerden, Elephanten, Löwen, Wildpret, Krokodilen; Gold, Silber, Kupfer, Zinn, Meersalz. Die Haupteinwohner sind Neger (unter ihnen besonders geschickte Goldschmiede) und Portugiesen. Denn der in Zimbaoe am Fl. Mansoro residirende König hat einen Distrikt an diesem Fluß gegen einen jährlichen Tribut von einem rothsammtnen Kissen, einem schönen Sessel und einigen andern Kleinigkeiten, an die Portugiesen abgetreten, deren Hauptort Sena am Zambese, eine F. und der Sitz des portug. Gouverneurs ist, 2000 E. Das portug. F. Tete oder Fort St. Jago.

2) Sofala, reich an Gold und Viehheerden. Die muhamedanischen E. sprechen die kafersche und arabische Sprache, und verfertigen viele baumwollne Zeuge, die sie aber aus Mangel an Färbematerialien nicht färben können. Ihr von den Portugiesen abhängiger König, Quiteve genannt, wohnt in Simbaoe am Fl. Sofala, an dessen M. das elende Dorf Sofala mit einem Hafen; portug. Kastell, guter Handel.

3) Sabia, auf beiden Seiten des Fl. Sabia, dessen König den Namen Sedanda führt.

4) Inhambane zwischen den Fl. Inhambane und Aroe, auf beiden Seiten des südlichen Wendekreises. Die Südostspitze des Landes bildet das Cap Corrientes.

5) Manica in W. der vorigen Reiche am obern Manica oder Lorenzo Marquesfluß, goldreich, unter dem König Tschikanga genannt, mit der St. Manica unweit der Q. des Sabia, in goldreicher Gegend.

IV. Die Küste Natal oder Lagoa von der heil. Geistbai bis zum Hottentottenland, hat außer der genannten Bai noch die Weihnachtsbai, und 2 Jahrszeiten; in der Regenzeit von Nov. bis März wird die Hitze so groß, daß man nicht über den Sand gehen kann, ohne die Fußsohlen zu verbrennen; Blitze, Donner und heftige Regen sind gewöhnlich, und auf die heißen Tage folgen äußerst kühle Nächte; vom März bis Oct. ist das Wetter trocken, bisweilen kalt, und die Winde wehen meistens aus S. O. oder S. W. Das Land hat Wälder, Reis, Tabak, Zuckerrohr, Mais, Bohnen, Melonen, Ananas, Pisang, Pataten, Baumwolle ꝛc.; Zinn, Eisen, Kupfer ꝛc.; Fische, Flußpferde, Krokodile, Elephanten, Nashörner, Löwen, Tiger, Wölfe, Füchse, Zebras, Affen, Schlangen, Skorpionen, Skolopendern, Strauße, Schmetterlinge, Bienen, zu denen der Honigvogel den Weg zeigt, Heuschrecken (im Sept. wenn die Nordwinde zu wehen anfangen, aus dem innern Afrika) ꝛc. Die meisten gelbbraunen Einwohner, eine Art Kafern, theilen sich in mehrere Stämme: Hambonas, Tambukis, Mambukis ꝛc.

Die Südküste oder das Kapland.

Hülfsmittel.

H. Lichtenstein R. im südlichen Afrika in den J. 1803—6. 2 Theile. Berlin 1811 und 12 m. Kpf. und Ch. — J. Campbell

R. in Südafrika. A. d. Engl. Nürnberg, 1816. 8. m. Kpf. und Ch. — A. Sparrmann Reise nach dem Vorgebirge der guten Hoffnung rc. A. d. Schwed. von C. H. Groskurd mit Anmerk. von G. Forster. Berlin, 1784. 8. m. K. — Menzel ausführl. Beschreibung des Vorgeb. d. g. H. 3 Bände. 1785. 86. 8. — Le Vaillant Reise in das Innere von Afr. 1780—85. A. d. Franz. mit Anmerk. von J. R. Forster. 3 Bände. Berlin, 1790—96. 8. Die zweite Reise in 2 B. 1796. — W. Patterson Reise rc. mit Anmerk. von J. R. Forster. Mit Kupf. und Chart. 1790. 8. — J. Barrow Reisen ins Innere von Afr. 1797. 98. A. d. Engl. Leipzig, 1801. 8. m. K., auch Weimar, 1805. 8. — Dessen topogr. statist. Uebers. des Vorgeb. d. g. Hoffnung rc. Mit einer Charte. Leipzig, 1805. 8. — R. Percival Beschr. des Vorgeb. der g. H. A. d. Engl. mit Anm. von Ehrmann. Weimar, 1805. 8.

Das Kapland erstreckt sich von der Südspitze Afrikas bis zum 28° S. B., und gränzt im O. an den großen Fischstrom, den die Portugiesen Rio d'Infanto nennen; weiter nordöstlich ist der Rio de la Goa, wo die Portugiesen noch eine kleine Besitzung haben. Den ganzen Erdstrich zwischen beiden Flüssen bewohnen ungebildete Völker eines Stammes, die in der Nähe des Kaplandes in der Landessprache Koossa oder Kafern, und in der Entfernung Tumbukky und Hambohna heißen. Die Hauptgebirge: Schneegebirge 6000 F. hoch, Niewveld, Lupata rc durchstreichen das Land in mehrern Richtungen, und sind zum Theil das ganze Jahr mit Schnee bedeckt. Einzelne Berge sind: Tafelberg (nach Tombe 3150 F. hoch, und der Gipfel 3000 F. breit und ½ St. lang), Teufelsberg 3100 F. und Löwenberg 2585 F. hoch. Die Vorgebirge sind: das Vorgebirge der guten Hoffnung oder schlechthin Kap (33° 55′ 15″), das falsche V., das Nadelv. oder C. Aguilhas, die südlichste Spitze Afrikas, das C. Vaccas, d. schwarze C. und Voltas, C. das Correntas und St. Sebastian. Merkwürdig ist die eisenhaltige Thonsteppe Karroo, 60 M. lang, von N. nach S. 15 — 20 M. breit, mit einem Flächeninhalt von 1000 Q. M., 3000 F. über der Meeresfläche, im O. von den Schneebergen Koub und Kamdeboo, im W. von den Cederbergen und einem Theile des Bokkeveldsgebirges eingeschlossen; im Sommer leben bei der großen Dürre nur Mesembryanthemen und andre Saftgewächse fort, zur Regenzeit entwickelt sich aus dieser Einöde eine herrliche Flur. An den Küsten sind viele Meerbusen und Baien, wovon einige sehr gute Hafen abgeben: Bai St. Helena, Saldanhabai, Tafelbai (der eigentliche Kaphafen, auf der Landseite durch die genannten 3 Berge gegen Stürme gedeckt, nur den vom 15 Mai — 15 Sept. wehenden Nordwestwinden bloßge-

stellt, und daher nicht zu allen Zeiten sicher), die falsche Bai (auf der Westseite von den Steinbergen gedeckt, weswegen die Schiffe, wenn es in der Tafelbai nicht recht sicher ist, hier vor Anker liegen), die St. Katharinenbai, die Muschelbai ꝛc. Von den Gebirgen strömen viele Flüsse; die beträchtlichsten sind: im W der Sand-, grüne- oder Schwarzdorn-, Elephanten- (mit dem Büffelfl.) und der Bergfluß; im N. der Salz-, breite, Gaurits-, große Keurebooms-, Krumme-, Kamiurs-, Bosjesmans- (Buschmann-), Sonntags- und der Fischfluß; im N. O. der Seekuhfluß, der sich in den großen oder Orangefluß ergießt, welcher auch den Malalareen-, gelben, Alexandersfluß und Cradock aufnimmt, 1052 rhein. F. breit und wie mehrere andere Flüsse reich an Fischen und Flußpferden ist, und sich in das südliche atlantische Meer ergießt. Das Klima ist gemäßigt; es sind nur zwei Jahreszeiten, die durch die herrschenden Winde oder Moussons entstehen; der Sommer vom Sept. bis April mit herrschendem Südostwind ist kalt und trocken, und mäßigt die Hitze, die wegen der Sonnennähe kaum auszuhalten seyn würde; der Winter vom Mai bis Sept. mit herrschenden Nordwestwinden ist die schönste Jahrszeit, da die Luft am gemäßigtesten ist; starke Regengüsse sind zwar häufig, aber nicht anhaltend. Der Boden ist sehr verschieden; die lachendsten Fluren wechseln mit dürren Sandgegenden ab. Die Produkte sind: Salz im Ueberfluß, heiße Brunnen, Kupfer, Eisen; Getreide, besonders Weizen, Obst (doch keine Pflaumen und Kirschen), Südfrüchte, treffliche Weine (wozu die Reben vom Rhein, aus Spanien, Madera, Frankreich und Persien hierher verpflanzt werden; jährlich gewinnt man 24,000 Pipen, wovon die Hälfte ungefähr ausgeführt wird), Lorbeerbäume, Acacienbäume mit gutem Gummi, Giftbäume, mit deren Safte die Hottentotten ihre Pfeile vergiften, Küchengewächse (die aus Europa hierher verpflanzten Bäume, Eichen, Erlen, Tannen, lassen jährlich ihr Laub auf kurze Zeit fallen; die einheimischen behalten es beständig), Dattelpalmen, Brot-, Kampfer-, Wachs-, Oelbäume, Channastrauch (dessen Asche eine gesättigte Lauge liefert, die zum Seifekochen benutzt wird), neuerlich auch Kaffee und Baumwolle; Pferde, Schafe mit Fettschwänzen, Rindvieh, Elephanten, Rhinozerosse, Affen, Hirsche, Rehe, Hasen, Waldesel, Gazellen, Elenthiere, Giraffen, Flußpferde, wilde Büffel (Hottentottenkuhdu-), Esel und Schweine, Löwen, Panther, Antelopen, gefleckte Hyänen, Wölfe, Schakals, Schlangen, Fische, Austern, Schildkröten, wilde Bienen, viele Ameisen und Heuschrecken; Strauße, Papageien, Honigweiser, Pfauen, Seevögel, Flamingo, Pelikan, Pinguin, Trappen, Repp- und Wasserhühner ꝛc. Bauholz erhält man aus den holzreichen Gegenden

im Houtiniquaslande, und der Mossel- und Plettenbergsbai ꝛc. An der Seeküste schwärmen viele Wallfische, Seehunde ꝛc. Die Einwohner sind die von den Engländern abhängigen gelbbraunen Hottentotten, die zu den ganz unkultivirten Völkern gehören, ganz isolirt dastehn, und aller Spuren von ausländischer Abstammung entbehren. Sie nennen sich selbst Quaiquä, sind zwar durch krauses Haar und dicke Lippen den Negern ähnlich, aber durch gelbbraune Farbe und eignen Bau des Schädels (breit hervorragende Wangenknochen, platte, zwischen den Augen fast ganz verflachte Nase) und des Körpers völlig unterschieden, mit einer ausgezeichneten Sprache, besonders dem sechsfach verschiedenen Schnalzen mit der Zunge, wozu die Sprachwerkzeuge ganz eigenthümlich gebaut sind. Ihren Reichthum machen Heerden von Rindvieh und Schafen, die des Nachts auf dem innern Platze ihrer kleinen Dörfer oder Kraale hausen. Ganz abweichend von ihnen sind die braungelben Buschmänner (Bosjemans oder Saabs) d. i. die aus dem Hinterhalt im Strauch, Bosje, auf Wild und Feind schießenden Männer, in 3 Stämmen: Namaquas (unter denen die englischen, in der berlinischen Pflanzschule gebildeten Missionarien 700 Christen um sich gesammelt haben, die sie unterrichten), Dammaras und Koranas, mit eigener Sprache und Sitte, die auf der niedrigsten Stufe der Bildung stehen, und als Haar eine wahre, glänzend schwarze Wolle haben, die an Feinheit und Krause das Haar der Neger übertrifft. Aus der Verbindung der Europäer mit Hottentottinnen sind die Mestizhottentotten entstanden. Durch die englischen Missionarien und Herrnhuterkolonien am Rivier zonder end sind neuerlich viele Hottentotten in der christlichen Religion unterrichtet, und zum Anbau von Häusern, Kirchen und Schulen bewogen worden; sie betreiben Landbau, kleiden sich anständig, und verfertigen sich die nöthigen Haushaltungs- und Ackerbaugeräthe selbst. Viele dienen den Kolonisten um Lohn, und nur ihre eigene afrikanische Indolenz läßt sie zu keinem großen Wohlstand gelangen.

Das Kapland enthält 6035 Q. M.; 1798 lebten hier 61,947 M., worunter 25,754 Sklaven (theils Neger, theils aus Banda, Java, Vorderindien ꝛc.), 14,447 Hottentotten, und die übrigen 21,746 Christen waren. Die Kolonisten beschäftigen sich meistens mit Viehzucht, Acker- und Weinbau; man trifft kaum einen Weberstuhl an; die meisten und beschwerlichsten Arbeiten werden von Sklaven verrichtet. Die herrschende Religion ist die reformirte; doch sind auch viele Lutheraner und wenige Katholiken vorhanden. Es sind nur einige unbedeutende Schulen da; wer studiren will, muß nach Europa gehen. Für die Erziehung der Sklavenkinder trägt man fast gar keine

Sorge. Der **innere** Verkehr ist nur gering, da es an Straßen, Brücken rc. fehlt; die entfernten Kolonisten kommen 2- oder 3mal jährlich nach der Hauptstadt, bringen eingesalzene Butter, Talg, Seife, Fleisch, Häute von Flußpferden, Elfenbein rc. und erhandeln sich dagegen ihre Bedürfnisse. Auswärts werden jährlich nach Indien an 800 Last Weizen und andere Lebensmittel versandt; auch nach den maskarenischen Inseln schickt man Lebensmittel; so ist auch die Versorgung der Ostindienfahrer (jährlich über 100) mit Lebensmitteln sehr einträglich. Von Batavia geht jährlich, außer den ostindischen Retourschiffen, ein eignes Schiff nach dem Kap, mit 500 Last Reis, 400 Pf. Gewürzen, Kaffee, Zimmt, baumwollnen Zeugen rc. Eine Ordre des englischen Conseils vom Nov. 1814 erlaubt allen Schiffen befreundeter Länder, in den Häfen des Vorgebirgs einzulaufen, sich auszubessern und mit Lebensmitteln zu versehen, wogegen sie einen Theil ihrer Ladung löschen dürfen. Auch wird erlaubt, mit einer schriftlichen Erlaubniß des Gouverneurs, alle Arten von Waaren einzuführen, die aus Ländern kommen, welche östlich vom Vorgebirge liegen, mit Ausnahme des Thees.

Die **Regierung** ist in den Händen des englischen Gouverneurs; doch sind für die besondern Fächer der Verwaltung eigene Collegien verordnet. Jede Kolonie hat überdies ihren eigenen Bürgerrath. Die Stadtbürger sind in 2 Kompagnien zu Fuß vertheilt; die außer der Stadt machen eine Eskadron Reiter aus; die Bürger in Stellenbosch bilden 2 Eskadrons Reiter und eine Kompagnie Fußvolk; alle werden jährlich 2mal exercirt, und dienen bis ins 60ste Jahr. Alle Beamten bestehen aus 1981 Köpfen. Die **Einkünfte** aus Stempelpapier, Auflagen auf Wein, Bier und Branntwein, Kornzehnten, Grundsteuern, Monopol mit verschiedenen Waaren, Ankergeld, Verpachtung von Ländereien rc. betrugen von 1782 — 86 an 1,586,500 Gulden; die Ausgabe machte 5,869,369 Gulden; es mußten daher zur Erhaltung der Kolonie jährlich beträchtliche Summen hierher gesandt werden. Nach Valentia betrugen die Einkünfte der Kolonie unter der holländischen Regierung auf 25,000, unter der englischen nach und nach über 100,000 Pf. St.; aber die Engländer haben bisher 2 — 300,000 Pf. St. mehr ausgegeben, als eingenommen, wovon die Besatzung von 3000 M. das meiste kostete. Nach einer neuern Angabe bringt dieses Land jährlich 1,016,698 Thlr. ein; die Ausgabe ist aber noch um 22,000 Thlr. höher.

Das Kapland wird eingetheilt in

A. Das **Kolonieland** im S. W., nämlich:

1. Der **Kapdistrikt**, wo die **Kapstadt**, 36° 3′ 45″ W. L. 33° 55′ 15″ S. B., am Fuße des Tafel-, Löwen- und Teufels-

bergs, an der Tafelbai, 1200 H. 6000 Weiße und 12,000 Schwarze; Residenz des Gouverneurs, mit einem Kastell, wichtigen Schiffswerften, 2 Kirchen für Reformirte und Lutheraner, einem Hospital für alle, die im Dienste der Kolonie erkranken. Das angenehme, seines Weines wegen bekannte Landgut Konstanzia. Zu diesem Distrikt gehört auch das Zwartland (schwarze Land) von der Farbe seines Bodens genannt, und die Robbeninsel am Eingange der Tafelbai, von dem beträchtlichen Robbenfang, der hier getrieben wurde, benannt.

II. Stellenbosch, der außer dem eigentlichen Stellenbosch, das hottentottische Holland, Moddergat und Bottelary begreift. Der Hauptort ist das D. Stellenbosch 100 H. 1000 E. mit einer Kirche. Das D. Drakenstein. Ein Theil dieses Distrikts ist das Franschehoek, ein von französischen Flüchtlingen angebautes Thal, dessen itzigen Einw. die holländische Sprache haben.

III. Tülbagh, sonst Waveren, von dem vorigen durch einige aus rothem Sande bestehende Berge abgesondert, daher der Distrikt auch bisweilen Roodezand (rothe Sand) genannt wird, mit der Herrnhuterkolonie Baviaanskloof 200 H. Messerf.

IV. Zwellendam sehr gebirgig und sandig, mit dem Flk. gl. N., Sitz des Landdrosten.

V. Graaff Reynett mit dem D. gl. N. 20 H.

VI. Uitenhage mit dem Drostamt gl. N., dem von den Engländern 1799 angelegten Fort Frederic an der Algoabai und der Missionsanstalt Bethelsdorp 1815. 1170 E., meistens Hottentotten, die für die Landbesitzer Holz fällen, Handwerke treiben, Mais, Weizen und Hülsenfrüchte bauen, 2200 Stück Hornvieh, auch Schafe, Ziegen und Schweine haben, Salz, Seife, Kohlen, Matten und Körbe verfertigen ꝛc.; Kirche und Schule werden stark besucht, und ein großer Theil der Kolonisten kann lesen und schreiben.

VII. Georgdistrikt (Outeniqualand und der östliche Theil von Zwellendam) vom König Georg III. 1811 benannt, mit der Ansiedelung Georgetown 34° S. B. in einer reizenden Gegend, 2 St. vom Meer, mit 200 F. breiten Straßen, die auf beiden Seiten Baumreihen und in der Mitte die Kirche haben. In Albany, einer den Kafern, welche die Hottentotten daraus vertrieben hatten, wieder abgenommenen Landschaft zwischen dem Zwartkops- und dem großen Fischfluß, ist die Ansiedelung Graham'stown.

B. Bauernplätze der Kolonisten, wo der größere Theil der Einw. aus Hottentotten besteht, die nach und nach einige Kultur erhalten haben, Bundesgenossen der Engländer sind, und Viehzucht mit etwas Landbau treiben. Einzelne Abtheilungen sind: Sitsikamma im O. vom Georgdistrikt, mit großen von Elephanten und Büffeln bevölkerten Waldungen, und dem afrikanischen Brotbaum (Cyca's cafra). Lange Cloof (das lange Thal) von der vorigen durch eine Bergkette getrennt, mit der nördlicher eine zweite durchaus parallel läuft. Krakekamma im O. jenseit des Camtourflusses, mit Heerden von Antelopen, Zebras, Elephanten, Büffeln und Rhinozerossen. Plettenbergs Kolonie am Bosjesmansfluß, deren Anbau der ehemalige Gouverneur Plettenberg hier gestattete.

C. **Länder der freien Hottentotten**, die mit ihren Kraalen (Dörfern) und Heerden, meistens in einiger Entfernung von den Europäern, nomadisch herumziehen. In der Westhälfte liegen: das Warme und Koude (warme und kalte) Bockeveld von den Antelopen genannt, auch mit Kolonistenhäfen, das Rogge Veld, Kau-Veld, Anthon-Veld, Cango-Veld, und in der Osthälfte das Cambdebovcld am Fuße des Schneegebirgs. Auch ist hier jenseit des Oranierivier eine kleine, unter der patriarchalischen Regierung der Missionarien stehende Republik, etwa 200 Q. M. groß, von fast 1000, meistens Griquas, sonst Bastardhottentotten genannt, bewohnt, mit 6 Orten: Griquatown (sonst Klaar Water), Laauwaters-Kloof, Leeuwenkuil rc.

Ostafrikanische Inseln.

Hülfsmittel.

M. I. Milbert voyage pittoresque à l' ile de France, au Cap de bonne espérance et à l' ile de Teneriffe, avec un atlas composé de 3 cartes geogr. et de 45 vues. 2 Theile. Paris, 1812. 8. — An account of the conquest of the island of Bourbon etc. London 1811. 8. — Neueste Beiträge zur Kunde von Madagascar im 46sten Bande von Sprengel und Ehrmanns Bibl. der neuesten und wichtigsten Reisebeschreibungen. Weimar, 1812. 8. — Bar. d. Vaux hist. of Mauritius and the neighbouring islands etc. London, 1801. 8. — Bory de St. Vincent Reise nach den maskar. Inseln. Aus dem Franz. übers. im 25. und 26sten Bande der Bibliothek der neuesten und wichtigsten Reisebeschr. von Ehrmann. Weimar, 1805. 8.

I. Die **Amiranten- oder Admiranten-Inseln** vom 4—6° S. B. und 69—73° L. sind unbewohnt, haben aber Ueberfluß an frischem Wasser, Palmbäumen, Kokosnüssen, Fischen und Turteltauben. Die Portugiesen rechnen sie zu ihren Besitzungen. Kebella (Quebella) ist am bekanntesten.

II. Die **Mahé- oder Sechelles- (Seychelles-) Inseln** 72—74° L. 4—5° S. B. gehören den Engländern. Es sind 12 größere und eben so viel kleinere Inseln. Die bekanntesten sind:

1) **Sechelles** oder **Mahé** 4° 38′ S. B. und 73° 15′ L. Sie hat bis an die Gipfel mit Holz bedeckte Gebirge, sehr gutes Wasser, 300 Pf. schwere See- und Landschildkröten und Krokodile. Auch ist hier ein vortreflicher Hafen, und seit 1780 ein Etablissement, zur Kultur der Muskaten- und Gewürznelkenbäume.

2) Die **Palmeninsel**, wo die berühmte maldivische Nuß wächst.

III. Die **Komorischen Inseln** an der nördlichen Einfahrt in den Kanal von Mozambik, von 60—63° L. 11—14° S. B., ha-

ben ungesunde Luft, aber Reichthum an Rindvieh (besonders einbucklige Ochsen), Ziegen, Hühnern, Störchen, Amseln, Tauben, Kolibris, Affen (braune Maki), Mäusen, Sperbern, Eidechsen, Fischen, Reis, Kokos- und Arekapalmen, Bananas- (Pisang-), Mango-, Gujavabirn- und Pumpelmußbäumen, Granat- und Pomeranzenbäumen, Zuckerrohr rc. Die Einwohner sind theils schwarze Eingeborne, theils olivenfarbige Araber; jene sind Heiden, diese Muhamedaner und die herrschende Nation, von welchen der Sultan (1804 Achmet, 19 J. alt) abhängt. Die Sprache ist arabisch mit Zanguebarischem vermischt. Die Inseln leiden von Zeit zu Zeit durch die Einfälle der seeräuberischen Sekelaves (Marati) von der Nordostspitze Madagascars. Es gehören dazu 4 Inseln: 1) Anjouan (Joanna oder Hinzuan) 35 Q. M. mit 30,000 E., gewöhnlicher Landungsplatz für die Ostindienfahrer in der Bai Machaton: Hauptort Maschadu Sitz des Sultans. 2) Groß Komoro oder Angazija. 3) Mojotto oder Mayotte 1500 E. 4) Mohilla oder Molalle (Mölly).

IV. Die Insel Madagaskar, in der Landessprache Madekasse (Mondsinsel), bei den Portugiesen St. Lorenzinsel, bei den Franzosen auch St. Dauphinsinsel, von der 52½ geogr. M. entfernten Küste Mozambik durch den Kanal Mozambik getrennt, von 12° 10′—25° 45′ S. B. Die größte afrikanische Insel, 240 M. lang und in der größten Breite 60 M., mit einem Flächeninhalt von 10,497 Q. M. ist sehr gebirgig. Die höchsten Gebirge im N. Vigagora, im S. Bostimeni sind von 1800 Toisen über der Meeresfläche. Die Vorgebirge sind: C. St. Marie oder Romania, C. Natal oder do Ambro, S. Sebastian, Tafel- und Andreasgebirge, Foulpoint, C. Bellona, C. St. Vincent. Die von den Gebirgen herabkommenden Flüsse bewässern die Insel vortreflich; im S. der Mandrerei; im W. der Dartmouth mit der Bai St. Augustin, der Parcellas und Manstiatte mit der Bai gl. N.; im O. der Mananguru (Mangarow) mit 7 Mündungen, Mananzari, Manangara rc. Außer den genannten Baien ist noch die Bai Antongil oder Manghabai, die 14 M. landeinwärts dringt, 8 Meilen breit und eine der schönsten und bequemsten auf der Erde ist. Unter den fisch-, aber auch krokodilreichen Seen sind merkwürdig der Antsianaxe mit 25 franz. M. Umfang, aus dem der 160 Stunden weit nach O. fließende Mangarow entspringt; der Nassoi-Bé, 11 St. im Umkreise und 20 Faden tief. Das Klima ist angenehm; Kälte kennt man gar nicht; die größte Hitze dauert nur 4 Monate und wird durch die Seewinde beträchtlich abgekühlt; der größte Theil des Jahres ist beständiger Frühling; viele Gegenden sind aber auch sehr ungesund. Die Produkte sind sehr mannichfaltig und im Pflanzenreiche sind viele nur hier befindlich, z. B. der Froraha mit einem grünen wohlriechenden Balsam gegen Stiche und andre Verletzungen; der Harame mit dem Harze Tacamacha; der indische Feigenbaum: der Ravendsare, dessen Rinde, Blüthe und Mark den Geschmack der Gewürznelken haben; der Drachenbaum; der Vintang, der ein heilsames Gummi enthält, und von dessen Holz die E. Kanots verfertigen, die nie wurmstichig werden; der Sandrahabaum, dessen Holz schwärzer als Ebenholz und glatt wie Horn ist; der Ravenbaum oder das indische Blumenrohr, dessen Herz gleich dem der Kohlpalme zubereitet und gegessen, aus dessen Beeren Mehl und aus den Hülsen Oel bereitet wird; die Fasern und biegsamen Rippen der Blätter werden künstlich geflochten zu Wänden und Verschlägen der Häuser angewendet, die

Blätter zur Bedachung, zu Schüsseln, Tellern und Tassen benutzt, und aus dessen Stamm sehr breite Breter geschnitten; der Ampali, mit dessen Blättern man Eisen polirt und vom Roste befreit; der Finguerebaum, aus dessen Holz man ohne Docht brennende Fackeln bereitet; die Schirapalme, deren verbrannte Rinde ein gutes Kochsalz gibt; der Voasutre, dessen Früchte von Birngröße gekocht oder gebraten wie Kastanien schmecken ꝛc. ferner Paradiesfeigen-, Gummi-, Benzoe-, Kokos-, Citronen-, Orangen, Granat-, Maulbeer- und Pflaumenbäume, Ebenholz, Bambusrohr, Yamswurzeln (einige Arten von Mannsgröße), Zuckerrohr, Wein, Hanf, Indigo, weißer Pfeffer, Ingwer, Kardamomen, Bananas, Ananas, Betel, Areka, Ignamen, Safran, Benzoe, Gummilak, Takamahaka, Aloe, Flachs, Oel, Hanf, Senf, Wassermelonen, Voamene (ein kriechendes Kraut, dessen erbsenähnliche Frucht von den Goldschmieden statt des Borax zum Löthen gebraucht wird), Bohnen, Tabak, Reis, Gerste, Hirse, Mais, Baumwolle, Färbe- und Zimmthölzer ꝛc.; Rindvieh (gehörntes, ungehörntes und mit herabhängenden Ohren; jedes Stück hat einen oft 50 Pf. schweren Fetthöcker zwischen Schultern und Hals, und wiegt an 800 Pfund), Büffel, Schafe mit großen, an 24 Pfund schweren Fettschwänzen und vortreflicher Wolle, wilde und zahme Schweine, Stachelschweine, Ziegen, Hunde, Affen, Dachse, Eichhörnchen, Wiesel, Wölfe, wilde Katzen, Zibethkatzen, Chamäleons, wilde Esel, Ratten, Mäuse, Seidenraupen, Bienen, Muskitos und Ameisen, die auch Honig und Wachs bereiten, Krokodile, Eidechsen, Schildkröten, Schlangen, Fische, Hai- und Wallfische, Narwalls, Muscheln, Austern, Seekrebse, Flamingos, Papageien, Strauße, Fasanen, Störche, Reiher, Gänse, Enten, Tauben, Perl- und Rephühner, Wachteln ꝛc.; Gold, Silber, Eisen, Kupfer, Zinn, Blei, Bernstein, Agat, Granaten, Bergkrystall von 20 Schuh im Umfang, Edelsteine (Rubine, Topasen, Smaragde, Saphire), Salpeter, Steinsalz, Ambra in Stücken zu 100 Pf., mineralische Wasser, warme Quellen.

Die Zahl der **Einwohner**, Madegassen oder Malgaschen, wird von Rochon zu 4, von andern nur zu 1 Million Seelen angegeben. Die Küstenbewohner sind sehr groß, und von einnehmender Gesichtsbildung, feinem Gliederbau und olivenfarbiger Haut. Die Bewohner des Innern ähneln den Malaien, sind klein, haben lange Haare, und sind auch im Moralischen weniger gut, als die Bewohner der Küste. Die Sprache ist eine eigene, jedoch in mehrern Dialekten, in die sich viel Malaiisch, Arabisch und Kaferisch mit eingemischt hat. Ackerbau, Viehzucht, Fischerei und Jagd sind ihre Hauptbeschäftigungen; auch sind sie nicht ohne Kunstfertigkeiten; sie schmelzen Eisenerz und schmieden Ambose, Aexte, Hämmer, Messer, Spieße ꝛc.; ihre Goldarbeiter verfertigen Armbänder, Schnallen, Ohrringe ꝛc.; ihre Töpfer machen allerhand Gefäße, die mit einer schwarzen Erde polirt so hell und glänzend werden, als wenn sie mit Firniß überzogen wären; die Drechsler verfertigen Büchsen, Teller, Löffel von Holz und Horn; die Zimmerleute bedienen sich des Hobels, Lineals und Zirkels; die Seiler verarbeiten Baumrinden und Hanf zu Stricken und Tauen; die Weiber weben auf einem beweglichen Stuhle; zur Belustigung spielen sie im Brete, oder singen und tanzen nach Schlag- und Blasinstrumenten. Auch sind mehrere, besonders die von arabischer Abstammung, nicht ganz ohne wissenschaftliche Kenntniß. Sie glauben an ein höchstes gutes Wesen, an einen Teufel, an 6 Klassen guter und an eine 7te Klasse böser Untergottheiten. Ihre Priester,

die Ombiassen und Omptisiquili sind zugleich Gelehrte, Aerzte, Wunderthäter und Rathgeber. Ihr Handel ist bloß Tauschhandel; sie verkaufen an die E. von Ostafrika und den maskarenischen Inseln und die Europäer Reis, Rindvieh, Benzoe, Sklaven, Breter, eiserne und kupferne Waaren, Töpferarbeiten, Zeuge aus Pflanzenfasern, Seile, Salz, Ambra, Schildpatt 2c., gegen Zeuge, Tressen, Flinten, Silber = und Zinngeräthe, Schießpulver, Branntwein 2c. Jedes Dorf wird von einem Häuptling regiert (nur die Provinz Ancove und das Land der Königin von Bonbetoc stehen unter Einem Häuptling), der mehr oder weniger Macht hat, je nachdem er seine Untergebenen an Ansehn, Reichthum oder Macht übertrifft; zuweilen gibt es in einem Dorfe drei Häuptlinge. Keiner hat das Recht, Abgaben zu erheben, und nur die Kriegslasten werden von den Unterthanen zu gleichen Theilen erhoben. Jede Völkerschaft besteht aus freien Herren und Sklaven, die sehr gelind gehalten werden. Bei Kriegen, deren Hauptzweck ist, Sklaven zu bekommen, oder sich der Aernten zu bemächtigen, muß jeder, der es vermag, die Waffen ergreifen.

Die Insel wird in 12 (20) wenig bekannte Landschaften getheilt, z. B. der Antarvater (d. h. des nördlichen oder Donnervolks), der Bestimessaraer (d. i. der guten oder großen Menschen), der Betanimener (d. i. der Bewohner des rothen Landes) 2c. In dem zuletzt genannten Lande ist auch das größte Dorf der ganzen Insel, Andavourante, das 10,000 Krieger stellen kann. Das ansehnlichste Königreich auf der Insel ist das vor Kurzem noch unbekannte und wegen des Hasses gegen alle Fremden unzugängliche Königreich der Seklaven, das die Insel auf der Nordwestseite in einer unvollkommenen Diagonale durchschneidet, die gegen 6 Tagereisen weit im W. des Hafens von Mandabai über die Ostküste bis an den Fluß Murundava oder Menabe 20° S. B. hinläuft. Die Sekelaves oder Murati haben 1000 Kähne, von denen jeder ungefähr 30 bewaffnete Männer enthält, und mit denen sie verwüstende Einfälle auf die benachbarten Inseln machen. Anjouan hat von ihnen sehr gelitten, auch die Querimboinseln. Ihr Hauptort ist Pombetok, Residenz ihres Königs. Noch nennt man die Länder Ankaye, Hankove, Antsianak, welches letzte als Ebene 25 M. im Umkreise enthält. Die englische Niederlassung auf dieser Insel ist 1815 zerstört, und die Europäer sind alle ermordet worden. Ueberhaupt hat keine europäische Niederlassung auf dieser Insel behauptet werden können, so oft sie auch von verschiedenen Völkern, zu verschiedenen Zeiten und in verschiedenen Gegenden versucht worden.

V. Die maskarenischen Inseln, ostwärts von Madagaskar, von den dem Entdecker Peter Maskarenhas 1505 so genannt, gehören Frankreich und England.

1) Isle Bourbon, ehemals auch Maskarenhas, auch eine Zeit lang Reunion und Bonaparte, gehört den Franzosen, 73° 10′ L. 20° 51′ 43″ S. B. mit einem Flächenraum von 112 Q. M. Die Insel ist vulkanischen Ursprungs, und noch brennt im Innern ein öfters heftig tobender Vulkan. Sie bildet einen großen Berg, dessen Gipfel nackt und öde ist, weil der Regen die leichteren Bestandtheile des Bodens, die aus den thierischen und vegetabilischen Pflanzen sich erzeugen, gegen die fruchtbaren Niederungen führt. Die höchste unter den vielen Bergspitzen ist les trois Salasses 4600 F. hoch. Die Insel hat keinen Hafen, sondern nur 2 gegen die ost

fürchterlich wüthenden Orkane nicht ganz sichere Rheden. Von den Bergen stürzen sich in Kaskaden Ströme des besten Wassers, und bewässern das Land; der größte heißt d'Aberd. Das Klima ist unvergleichlich schön, und die Luft immer rein, hell und gesund. Der fruchtbare Boden trägt vortreflichen Tabak, Kaffee (1799. 6 Mill. Pf.), Getreide (54.700 Cent.), Mais (54.300 Cent.), Weizen, Gummi, Muskatnüsse, Kartoffeln, Yams, Kakaobohnen, Zuckerrohr, Baumwolle, Gewürznelken (60,000 Ct.), Hülsenfrüchte, Aloe, Ebenholz, Obst, Bäume und Stauden mit wohlriechendem Harze, Palmen, Bauholz, Indigo, Pfeffer, Kampher, Sago, Maniok rc.; von Thieren gibt es Schweine, Ziegen, Rinder, Schafe, Pferde, Wildpret, Schildkröten, Tauben, Papageien, Fische rc.; an den Küsten Ambra, Korallen, Seemuscheln rc. Doch reichen die Produkte nicht zum innern Verbrauch der Insel hin. Im Durchschnitt aus mehrern Jahren liefert sie an Kaffee 73.200 Ct zu 732.000 Piastern, Gewürznelken 1.0,000 Pf. zu 540,000 P., Baumwolle 240.000 Pf. zu 60,000 P., Getreide 185,000 Pf zu 57,000 P, Mais $2\frac{1}{2}$ Mill. Pf. zu 21.000 P., Erbsen (hier Kaluvanjas genannt) 2.0.000 Pf zu 4000 P., Kartoffeln 280,000 Pf. zu 28.0 P., überhaupt 1 488,.0 Piaster.

Die Einwohner, theils Weiße und Abkömmlinge von Weißen oder Kreolen, theils Neger; 1811. 8.,346 E. wovon 16,400 Europäer und Kreolen, 3496 freie Neger und 60.450 Sklaven. Die Erziehung wird den Sklaven oder alten Soldaten überlassen, die lesen und schreiben können. Die Handlung der Insel war sonst immer in den Händen der Kaufleute von Isle de France, wohin man die Produkte sandte, und dagegen Wein, Oel, Seife, Tücher, Modewaaren und Piaster zurücknahm. Die Einkünfte der Regierung bestehen aus dem von den Negern zu entrichtenden Kopfgeld, den Auflagen auf Wagen, Palantins und Pferde, den Stempeln und Einschreibungsgebühren, und den Geldern für die Erlaubniß, Rak zu brennen. Wenig bedeutend war die Abgabe auf Ein- und Ausfuhr der Waaren. Das Total der öffentlichen Einkünfte berechnet man auf 230 000 Piaster.

Die Insel ist in 9 Kirchspiele oder Quartiere getheilt; die vorzüglichsten sind: St. Denis und St. Paul mit den St. gl N.

2) Die Moritzinsel, (vor 1814. Frankreich. Isle de France), 57° L. 20° 17′ S. B. $55\frac{1}{2}$ Q. M., den Engländern gehörig, auch vulkanischen Ursprungs, im N. W. ziemlich eben, sonst voll Berge; die höchsten sind Pieterbock 2544 F. hoch. Auf demselben ist ein mehr als 100 Klafter tiefer See, wahrscheinlich ein ausgebrannter Krater; la Montagne de Pouce, 1460 F. über der Meeresfläche, wie alle übrige, vulkanische Produkte. Sie ist ganz, besonders im S., mit Klippen umgeben, die sich an verschiedenen Stellen über eine Stunde ins Meer erstrecken. Mehr als 60 Bäche fließen von allen Seiten ins Meer, wovon aber die meisten in den trocknen Monaten kein Wasser haben; auch sind im Innern viele Teiche, und da sich die Wolken an den Gipfeln der stark bewaldeten Berge häufig anhängen, so ist immer Regen auf der Insel, die übrigens ein mildes Klima hat. Sonst war die Insel sehr gesund; seitdem man aber die Wälder ausgerottet und den Boden pflügt, herrschen wegen der Trockenheit der Luft mehrere Krankheiten. Der Boden ist nicht so fruchtbar, als auf Isle Bourbon; man findet stachlichte Spargeln von 12 F. Höhe; das holzige Korbkraut, woraus man Fäden spinnen und Zeuge weben kann; das Zimmtholz, das frisch geschnitten einen Geruch wie Zimmtblüthe verbreitet und zu Tischlerarbeiten sehr

tauglich ist; Sago=, Matten=, Oliven=, Apfel= und Ebenholz, Citronen=, Orangen= und Sandelbäume, Weizen, Reis, Mais, Hirse, Maniok, Gerste, Hafer, Ananas, Gujaven, Bananas, elastisches Harz, Zucker (1790. 20 Mill. Pf.), Pfeffer, Zimmt, Brotbäume, Baumwolle (40,000 Pf.), Indigo (300,000 Pf.), Tabak, Kaffee (6 Mill. Pf.), Gewürznelken (20,000 Pf.), Muskatennußbäume; die hierher verpflanzten europ. Bäume, Gemüß= und Obstarten gerathen wenig; Affen, viel Ratten und Mäuse, Rindvieh, Pferde, Ziegen, Schweine, Schafe, Rehe, Kaninchen, Hirsche, wilde Schweine, Hasen, Papageien, Flamingo, Seeraben, Perlhühner, Rebhühner, Heuschrecken, Ameisen, Fische, Korallen, Konchylien; Eisen rc.

Der Einwohner, theils Weiße, theils freie Neger und Negersklaven, theils Indier, waren 1800 14,000 Weiße und Mulatten, 60,000 Sklaven; dazu kommen an 400 Verbrecher, die aus Calcutta zu lebenslanger Deportation 181. hierher geschickt wurden, um statt der bisher eingeführten afrikanischen Sklaven zu öffentlichen Arbeiten gebraucht zu werden. Die vornehmste Industrie ist der Landbau; an Künsten und Wissenschaften ist kein Geschmack, und diese Gleichgültigkeit erstreckt sich selbst über die gemeinsten Gegenstände des Lebens. Wohlhabende Eltern schickten sonst ihre Kinder zur Erziehung nach Frankreich. Zu den Ausfuhrartikeln dieser Insel gehören: Indigo, Zucker, Kaffee, Gewürznelken, Holzarten rc.; die Einfuhr besteht in europäischen Waaren: Wein, Oel, Seife, Tücher, Seidenzeug, Wachslichter, Hüten, Handschuhen, Nägeln, Steingut rc. Die Proclamation des Gouverneurs vom 18. Mai 1816 verbietet die Einfuhr aller Güter und Waaren, die nicht in britischen Schiffen aus britischen Häfen dort ankommen. Man unterhält Handlungsgeschäfte mit Madagascar, Goa, Surate, dem persischen Meerbusen, Batavia, dem Cap, Mascate, Monbassa, Zanguebar rc.

Die ganze Insel ist in 10 Bezirke getheilt. Der Hptort ist im W. Port Louis, eine Zeitlang auch Port de la Montagne und Port Napoleon, 6000 E. wovon ⅓ Europäer oder von Europäern abstammende, die übrigen Malabaren, Laskors und freie Sklaven; Thierarzneischule, Haupthandelsplatz; Societé d'émulation zur Verbreitung einer genauen Kenntniß der Völkerschaften in den Kolonien und der orientalischen Sprachen. In der Nähe der botanische Garten Montplaisir. Im O. Port Bourbon, eine Zeitlang auch Port Fraternité und Impérial genannt, am großen Hafen. Die neue St. Bourg Mahe an der M. des Fl. Aigrettes.

Dazu kommen die englischen Inseln: 1) Diego Garcia 70° 13′ L. 7° 18′ S. B. völlig dürr, mit einem kleinen Etablissement, um für die Moritzinsel Kokosöl und Schildkröten zu sammeln. 2) Rodrigo 20° 30′ S. B. 4 St. lang und 1½ St. breit, mit 8 Familien, die Getreide und Reis bauen, und viele Schildkröten fangen. 3) Praslin, die runde oder Schlangen=Insel, nur durch Korallenriffe von der Moritzinsel getrennt.

Von der Moritzinsel bis 50° S. B. liegen die öden Inseln: Johann von Lissabon, Marinos und Crozets Inseln, 1772 entdeckt, Amsterdam, St. Paul und Kerguelens Insel, 1774 entdeckt.

Westafrikanische Inseln.

Hülfsmittel.

Perrot carte de l' ile St. Héléne, Paris, 1815 — T. H. Brooke history of the island of St. Helena. London, 1808. 8. — A. Beatson tracts relative to the island of S. Helena. London, 1816. 4. — Beschreibung der Insel St. Helena. Aus dem Engl. mit Anm. von T. F. Ehrmann. Weimar, 1807. 8. m. Kpf. Auch im 37sten Bande der Bibliothek der neuesten und wichtigsten Reisebeschreibungen. — Aubert du Petit-Thouars Mélanges de botanique et de voyages. Paris, 1811. 8. — R. Steele tour through part of the atlantic etc. (über Madera und Newfoundland). London, 1811. 8. m. 1 Ch. — History of the Azores by T. A. London, 1813. 4. m. Ch. und Kpf. — A. P. Ledru Reise nach den Inseln Teneriffa, Trinidad, St. Thomas, St. Cruz und Porto Rico. A. d. Franz. Weimar, 1812. 8. m. 1 Ch. Auch im 46sten Bande der vorher genannten Ehrmannschen Bibliothek der Reisebeschreibungen.

I. Die Erfrischungsinseln, Isles of Refreshment, bis 1810 Tristan d'Acunha, nach dem portugiesischen Entdecker, 11° 42′ W. L., 37° 6′ S. B. der Zahl nach 3, bergig und felsig, aber reich an Vögeln und Seethieren, und mit Wasser und einem Paar guten Häfen versehen. Im Juni 1811 hat Lambert, ein Küstenfahrer zu Salem im nordamerikanischen Freistaate, in einem Manifeste der Welt angezeigt, daß er von diesen Inseln Besitz genommen, und sich künftig als einzigen und unbeschränkten Eigenthümer derselben ansehe, daß er eine besondere Flagge angenommen, Kaffee, Getreide rc. gepflanzt habe, die gut fortkämen, und ladet die Seeleute aller Völker ein, friedlich auf seiner Insel zu landen, und sich daselbst mit Erfrischungen zu versehen, die er ihnen für einen billigen Preis liefern werde. Die größte hat er besonders Isle of Refreshment genannt, und ihren Landungsplatz Port Reception. Sie ist 5—6 M. lang und breit, hat einen 8000 F. hohen Pic, der auf 27 M. weit sichtbar ist, viel Bäume, Petersilie, Sellerie, Kresse, Schweine, wilde Ziegen und gutes Wasser. Die andern Inseln hat Lambert Isle aux Pintades und Isle Lowell genannt. — Im W. derselben liegen die Inseln: Inaccessible (Unzugänglich) 5—6 St. im Umfange und 1000 Toisen über dem Meere, der hier viele Fische und Robben hat, und im S. Rossignol oder Nachtigalleninsel, die 7—8 St. im Umfange hat, und 13 Seemeilen weit sichtbar ist. — Auch liegen in S. O. die unbewohnten Inseln Diego, Alvares und Geughs, und in N. W. Sachsenburg und die Dreieinigkeitsinseln.

II. St. Helena, eine britische Besitzung im atlantischen Ocean, 11° 51′ O. L. 15° 55′ S. B., 340 Seemeilen von Cap Negro in Afrika und 400 von der brasilischen Küste entfernt, 2700 F. über der Meeresfläche, ein Basaltfelsen, so wie auch das Innere von einer Bergkette von S. W. nach N. O. durchzogen wird, deren höchster Punkt Dianen-Pic 2692 F. über dem Meer: sonst Hauptlandungsplatz der englisch-ostindischen Seefahrer, und Niederlage

der kostbarsten Waaren aus allen Ländern von Persien bis China: 5½ Q. M., 12 St. Umfang, 10½ engl. M. lang und 6¾ breit. Die Insel hat ein sehr gesundes und mildes Klima, gutes Trinkwasser, Pomeranzen-, Limonien- und Granatbäume, die das ganze Jahr Blüthen und Früchte zugleich bringen, Ebenholz-, Rothholz- und Gummibäume, Kohlpalmen und europäische Pflanzen und Kräuter, besonders die gegen skorbutische Krankheiten dienlichen; Rindvieh, Schweine, Pferde, viele Ziegen, sehr viele Ratten (die dem Getreidebau schaden) und Wanzen, braune Kanarienvögel (hier einheimisch und besser singend, als die gelben), sehr schöne javanische Sperlinge, Fasane, Repphühner, zahme und wilde Tauben (auf die man nicht schießen darf), wilde Pfauen, Seevögel, Fische, Seesalz, Puzzolanerde, Bruchsteine 2c. Dem innern Anbau schadet der Mangel an Wasser. Der Einwohner sind 7000 M. meistens Engländer, worunter 1500 M. Besatzung und 600 Neger, die hier alle frei sind. Hier lebt seit dem 18. Oct. 1815. Napoleon Bonaparte als Staatsgefangener in dem ehemaligen Landsitz des Gouverneurs, Longwood, in der einzigen Ebene der Insel, die ungefähr ½ teutsche Meile im Umfange hält. Durch die Kabinetsordre vom 11 Apr. 1816 ist allen Schiffen, die Ostdindienfahrer ausgenommen, verboten, so lange sich Bonaparte daselbst befindet, ohne besondere Erlaubniß nach St. Helena zu gehen, oder hier zu handeln. Die Civil- und Militairverwaltung kostete jährlich sonst 40,000 Pf. St., und die einzigen Einkünfte der ostindischen Kompagnie, die ihre Rechte auf diese Insel behält, flossen aus den Ländereien, ungefähr 1100 Pf. und dem Arakmonopol, das jährlich 6000 Pf. abwirft. Die Bewachung Bonapartes durch besondere Truppen und Geschwader kostet jährlich 194,000 Pf. St., also an 160,000 Pf. St. mehr, als die Insel sonst als indische Station kostete. Der einzige Ort ist St. Jamestown (Jakobsstadt) im Jakobsthale, an der Cappellen- oder St. Jamesbai, besteht aus einer einzigen Straße, und hat 100 von harten weißen Steinen erbaute Häuser und einen durch ein Fort und 7 stehende Batterien vertheidigten Hafen. $\frac{3}{4}$ geogr. M. von St. Helena liegt die Egginsel mit einer 1815 errichteten Batterie zur Vertheidigung einer Bai oder eines Strandes, an dem man bei sehr gutem Wetter landen und in eine Höle gelangen kann.

III. St. Ascension oder Himmelfahrtsinsel, 4° L. 7° 56′ S. B. 200 See- oder 90 t. M. von St. Helena entfernt, eine portugiesische, aber im Apr. 1816 von 200 Engländern militairisch besetzte Insel, die man bisweilen auch zu Amerika rechnet, 6 M. im Umfange, von einem Vulkan völlig ausgebrannt, ohne Rasenplätze und Wasserquellen, aber mit einem guten Hafen, und reich an vielen Seefischen und ungemein großen Schildkröten. Auch sollen einige Ziegen da seyn, die sich wahrscheinlich mit Regenwasser erhalten, das in den Felsenhölungen zusammen läuft. Im J. 1816 haben sich einige englische Familien aus St. Helena hier niedergelassen, wegen der Theuerung auf dieser Insel, und weil der Verkehr derselben mit fremden Schiffen wegen Bonapartes Anwesenheit untersagt ist. Um die Insel mit allem Nöthigen zu versehen, werden zwischen ihr und dem Vorgebirge der guten Hofnung 60 Transportschiffe gebraucht, die unter andern auch Wasser mit großen Kosten von St. Helena bringen. Eine Schanze hat den Namen Cockburn erhalten, zu Ehren des Admirals, der Bonaparte auf dem Northumberland nach St. Helena brachte.

IV. St. Matthäusinsel 15° O. L. 1° S. B., 225 geogr. M. von den Guineainseln und 120 M. südwestlich von Ascension, von den Portugiesen entdeckt und besetzt, aber auch wieder verlassen und seitdem unbewohnt.

V. Guineainseln im Meerbusen von Guinea, der Küste Biafara gegenüber, gehören den Spaniern und Portugiesen.

Spanisch sind: 1) Fernando del Po zwischen 3° 25′ N. B. ganz mit Felsen umgeben, 9 M. im Umfang, sehr fruchtbar an Maniok, Tabak, Reis und Baumfrüchten. Die 1200 E., ursprünglich Portugiesen und Mulatten, sind durch die Vermischung mit Negern vom festen Lande allmählig Neger geworden, bauen Lebensmittel im Ueberfluß, und versorgen damit vorbeifahrende Schiffe. 2) Prinzeninsel 1° 45′ N. B., 15 M. im Umfang, 2000 E., mit Waldungen, Wiesen, Pomeranzen, Citronen, Limonien, Kokospalmen, Bananas, Zuckerrohr, Maniok, Mais, Hirse, Reis, zahmen Vieh und Federvieh ꝛc. mit der St. St. Anton, 200 H., 2 Kirchen, 1 Kl. und einem sichern Hafen, wo die von der afrikanischen Küste nach Amerika segelnden Sklavenschiffe gemeiniglich Erfrischung einzunehmen pflegen. In Süden liegen noch einige kleine Inseln, z. B. die 3 Brüder. 3) Annobon oder Bonanno, 4° 40′ O. L. von Greenwich, 1° 30′ S. B., nur klein und gebirgig, aber mit allen beim festen Lande von Afrika angeführten Produkten. Die Insel hat keinen Hafen, sondern nur eine Rhede zum Landen, in deren Nähe 100 H. mit 500 E. stehen. Die beiden Inseln Fernando del Po und Annabon sind nach ihrer Abtretung von Portugal im J. 1778 von den Spaniern nicht übernommen worden, sondern haben noch immer portugiesische Besatzung und einen portugiesischen Gouverneur.

Den Portugiesen gehört St. Thomas; sie hat 7 Q. M., viele Gebirge (in der Mitte einen hohen, beständig mit Schnee bedeckten Pic), und viele Gewässer. Die Luft ist außerordentlich heiß, feucht und ungesund. Man hat hier, wie überall unter der Linie, 2 Winter und 2 Sommer, oder 2mal nasse und trockne Jahrszeit. Ersterer erscheint, wenn die Sonne im Aequator steht; dann ist die Luft immer mit Wolken bedeckt und große Regengüsse überschwemmen die Ebenen und Thäler; auch durchziehen dann dicke und stinkende Nebel die Thäler, und die Hitze ist kaum auszuhalten. Die aus S. O. und S. W. kommenden Winde kühlen jedoch die Luft ziemlich ab. Der weiche Boden ist von unglaublicher Fruchtbarkeit; die Hauptprodukte sind: Zucker (jährlich 3 Mill. Pf.), Pomeranzen, Citronen u. a. tropische Früchte, Kolanüsse, die stark nach Angola ausgeführt werden, Jgnamen (eins der vornehmsten Lebensmittel), Maniok, Yams, Batatten, Datteln, Kokosnüsse, Feigen, Jngwer, Baumwolle, Weintrauben, Küchengewächse ꝛc.; Schweine, Rinder, Schafe, Ziegen, kleine Pferde, Gänse, Enten, Turteltauben, Hühner (auch kalkutische), Papageien, Fische; aber auch Muskitos und Ameisen. Unter den 15,000 E. sind 700 Weiße- und Mulattenfamilien; die übrigen sind Negersklaven aus Angola, die hier nur 2 oder 3 Tage wöchentlich für Lohn arbeiten, meistens getauft sind und unterrichtet werden. Im Innern leben entlaufene oder Maronneger ganz unabhängig. Die Insel wird von einem Gouverneur regiert, der einen Rath von 13 Personen zur Seite hat. Er ist ein Mulatte, so wie überhaupt alle geistliche, Civil- und Militairstellen mit Mulatten besetzt sind. Die sehr unwissenden Geistlichen halten sich Sklaven. Hptst. St. Thome oder Panoasan, 500 H., 3000 E.,

3 Kirchen, 2 Kl., Hafen, Citadelle St. Sebastian, Sitz des Statthalters und eines kathol. Bischofs. Man verfertigt hier baumwollne Zeuge, die von portugiesischen Kaufleuten auf der afrikanischen Küste abgesetzt werden. Von Portugal werden eingeführt: Leinwand, wollne Zeuge, Handwerkszeug, Olivenöl, Kupfer, Pech, Theer, Tauwerk, Zuckerhutformen, Branntwein, Mehl, Butter, Käse, Salz.

VI. Die portugiesischen Inseln des grünen Vorgebirges oder Capverdischen Inseln (Ilhas verdes, weil die See um sie herum von grünem Seegrase nach einer lange anhaltenden ruhigen Witterung ganz bedeckt ist), zwischen dem C. Verd von dem sie 70 M. entfernt sind, und Blanc, 4° 30′ — 7° 30′ W. L. 14° 30′ — 17° 45′ N. B., an der Zahl 10, mit 78½ Q. M., sind sehr gebirgig, wasserarm, ungesund und unfruchtbar. Es gibt hier, wie in allen Ländern zwischen den Wendekreisen, nur 2 Jahrszeiten; im Juli bis Nov. ist die Regenzeit, die wegen der damit verbundenen Hitze heftige Gewitter und dicke Nebel mit sich bringt. Bisweilen sind diese J. in 3 bis 4 Jahren ohne Regen und leiden dann das drückendste Elend. Man hat viele Pferde, Maulthiere, Esel, Schafe, Ziegen, Kühe, Schweine, Affen, Katzen, Hühner u. a. Federvieh, Schildkröten, Fische, Mais, Melonen, Kürbisse, Ananas, Zucker, Baumwolle, Orangen, Citronen, Feigen, Bananen, Kokosbäume, Tamarinden, Indigo, Orseille, Wein, Eisen, Salz. Die 36,000 Einwohner bestehen aus einer Vermischung der Europäer mit Afrikanern, machen eine der häßlichsten Negern ähnliche, träge und unwissende Menschenrace aus und sind eifrige Katholiken. Auf einigen Inseln sind selbst Landesbeamte und Priester aus den Negernationen angestellt. Man verfertigt hier baumwollne Tücher zum Handel mit dem festen Lande von Afrika. Die Inseln stehen unter einem Gouverneur, dessen Haupteinnahme aus dem an die Schiffe verhandelten Vieh besteht, wovon ihm die Hälfte des Kaufpreises gehört. Die Inseln werden häufig von den Ostindienfahrern besucht, die hier Erfrischungen und Lebensmittel gegen europäische Waaren einnehmen. Sodann holt man ab: Ziegenhäute (jährlich an 6 00 Stück), Schildkrötenthran, Früchte, Salz, Salpeter, Vieh. Die Inseln sind: 1) San Jago oder St. Jakob, 36 Q. M., verlor 1775 in einer großen Hungersnoth an 16,000 M. Hptst. Ribeira grande an dem hier ins Meer fallenden Fl. gl. N. St. Jago mit einer Kattunmanufaktur; ist fast ganz verlassen. Flk. Porto Praya, neuerlich Residenz des General-Gouverneurs von diesen Inseln und den portug. Besitzungen auf dem festen Lande in Afrika, mit einem vortreflichen Hafen und einem geringen Fort. 2) Ilha del Fuego oder Feuerinsel, mit einem Vulkan und der Stadt St. Philipp am Hafen. 3) Brava oder San Juan mit 3 guten Häfen: Puerto Furno, P. Fujendajo und P. Ferreo, 2:0 E. und gutem Wein. 4) Mayo mit 800 E., von denen im J. 1810 durch ein bösartiges Fieber der vierte Theil weggerafft wurde; es hatte seit 4 Jahren hier nicht geregnet. Die Insel liefert viel von der Sonnenhitze krystallisirtes Seesalz. 5 Bonavista liefert viel Indigo und Baumwolle. 6) del Sale (Salzinsel) unbewohnt, aber wegen der großen Menge Salzes merkwürdig, das in den Pfützen durch die Sonne ausgekocht wird. 7) St. Nicolo, nach St. Jago die größte Insel, mit der St. gl. N., Sitz eines kathol. Bischofs. Die E. verfertigen die besten baumwollnen Zeuge, stricken Strümpfe, gerben Kuh- und Ziegenhäute, und liefern gute Schuhe. 8) St. Lucia, wie 9) St. Vincente, unbewohnt, mit wilden Ziegen, Schild-

kröten, Fischen und gutem Wasser. 10) St. Antonio voll hoher Gebirge, baut Indigo, Baumwolle ꝛc.

VII. Die kanarischen, vormals glücklichen Inseln im W. von Marocco, 20 an der Zahl, von 27° 39′—29° 26′ 30″ N. B. und 15° 40′ 30″—20° 30″ W. L. von Paris, 20 St. vom Cap Non, mit 151½ Q. M. gehören dem König von Spanien. Sie sind sehr gebirgig, mit untermischten fruchtbaren Thälern und Ebenen, und haben ein angenehmes, gesundes Klima. Zu St. Cruz steigt das Thermometer nie über 27 und fällt nie unter 15° R. (Wärme); aber zwischen diesen beiden Extremen finden sehr schnelle und große Veränderungen Statt, wodurch viele Krankheiten entstehen. Der hier in Strömen fallende Regen richtet zuweilen die schrecklichsten Verwüstungen an; auch bringt der Ostwind von der benachbarten afrikanischen Küste die Keime ansteckender Krankheiten. Im Herbste 1811 wüthete das gelbe Fieber, das auf Großkanaria von den 3000 E. in Orotava 500 M. wegraffte; dazu kamen die große Hitze wegen des ausbleibenden Regens, und die aus der Berberei durch einen Sturm übergeführten Heuschrecken. Die vornehmsten Produkte sind: schönes Getreide (523,790 Fanegas, [1 F. = 4⅙ paris. Scheffel], wovon 519,607 verbraucht werden und 4183 übrig bleiben), Melonen, Kastanien, Bataten, Ignamen, Flachs, Südfrüchte, Wein (auf der J. Kanaria der Malvasier oder Kanariensekt, der aber noch von dem Wein von Teneriffa übertroffen wird), Orseille, Mastix, Drachenblut, Zucker, Obst, Gartengewächse, Bananas, Yams, Datteln, Goyave, Granaten, Palmen, Oelbäume, Aloe, Baumwolle, wenig Holz (als Surrogat dienen unter andern die Stengel der Wolfsmilch); kleine Pferde, Maulthiere, Esel, Kamele (zum Ackern und Fahren gebraucht; auch wird das Fleisch wie Schweinefleisch eingesalzen), Rindvieh, Schafe, Ziegen, Hirsche, Rehe, Repphühner, Trappen, Fasanen, Tauben, Gänse, Wachteln, Eidechsen, Bienen, Kanarienvögel (die zuerst von hier nach Europa gebracht wurden), Fische, auch Kabliaue; Filtrirsteine, Bimstein ꝛc. Die ältesten Bewohner der Inseln, die Guanchen, die sich durch Ackerbau, Viehzucht, Fischerei, Verehrung eines Gottes, Mäßigkeit und Gastfreiheit auszeichneten, sind seit dem Anfange des 17ten Jahrhunderts ausgestorben, oder durch die Inquisition ausgerottet. Die itzigen E. sind von spanischem und normännischem Geblüt entsprossen; die katholische Religion ist durchgehends eingeführt; Juden und Muhamedaner werden nicht geduldet, und selbst Protestanten nur, wenn sie reich sind. Die ganze Bevölkerung beläuft sich nach Ledru auf 174,026, nach Macartney auf 196,500 und nach Bory St. Vincent auf 157,619 M. Ihr Kunstfleiß besteht in Wein- und Ackerbau, und der Verfertigung von Taffent, seidnen Strümpfen, Matratzen, Leinwand und wollnen Zeugen. Der Handel beruht also bloß auf Naturprodukten; ausgeführt werden: Wein nach Spanien, England und Amerika, Branntwein, Zucker, Honig, Wachs, Bockshäute, Pech, frische, trockne und eingemachte Früchte, Kanarienvögel ꝛc.; eingeführt werden: Eisenwaaren, Hüte, Leinwand, Flachs, Pulver, Tauwerk, Seidenzeug, seidne Strümpfe, Oel, Salz, Talglichte, Käse, Butter, Heringe, Sardellen, Farbholz, Talg, Stockfische ꝛc. Die Insulaner von Teneriffa, Palma und Kanaria haben seit 1778 das Recht, mit ihren eignen Schiffen ihre Produkte nach den spanisch amerikanischen Kolonien zu verfahren, wofür sie aber kein Gold, Silber und Cochenille zur Rückladung nehmen dürfen. Im J. 1788 schickten sie nach dem spanischen Amerika an inländi-

schen Waaren für 2,210576 Realen und an fremden Produkten für 1,319,624, und ihre Retourladungen betrugen 2,863,437 R. Die Inseln werden von einem Gouverneur, der den Titel eines Generalkommandanten führt, zu St. Cruz auf Teneriffa gemeinschaftlich mit der Audienz auf Kanaria regiert, wozu noch ein vom König von Spanien jedesmal auf 5 Jahre bestimmter Corregidor kommt. Die Einkünfte der Krone aus den Zöllen von allen ein- und ausgehenden Waaren zu 7 p. C., dem Monopol mit Tabak, Orseille ꝛc. belaufen sich auf 540,000 Gl. In Kirchensachen ist der Bischof zu Palma (mit 36,000 Rthlr. Einkünften) das Oberhaupt; der Welt- und Ordensgeistlichen gibt es 2100.

Die vornehmsten Inseln sind: 1) Kanaria, 14 $\frac{4}{10}$ Q. M. 50,000 E., mit der Hptst. Palmas oder Ciudad de las Palmas, 9440 E. Hafen, Sitz des Bischofs, des obersten Gerichtshofs und eines Inquisitionstribunals, viele Kirchen und Kl. 2) Teneriffa 36 Q. M. Flächenraum, und 67,399 E., mit dem Gewinn von 80,000 Oxhoft vortreflichen Weins, der theils von den E. verbraucht, theils zu Branntwein destillirt und nach dem spanischen Westindien verfahren wird. Hier ist der Pico di Teide oder Pico de Terraira, 19° L. 28° 17′ B., nach Bouguers barometrischen Messungen 12,420 und nach Feuillee's geometrischen 13,278 F. nach Cordier 11,208 und nach Borda 11,964 F hoch, und in einer Entfernung von 47 Lieues bei heiterem Wetter sichtbar, ein ehemaliger Vulkan, aus dessen Spitze zwar Rauch und Schwefeldampf, aber seit 1704 kein vulkanischer Ausbruch erfolgt ist; jedoch beweisen mehrere Seitenausbrüche, wovon der letzte 1798, obgleich mit großer Langsamkeit Statt fand, die Thätigkeit des Feuers. Vom Nov. bis Ende Apr. ist der Gipfel mit Schnee und Eis bedeckt. Die feste St. St. Cruce, S. Cruz, 900 H. 8390 E. Residenz des Gouverneurs, ökonomische Gesellschaft mit einer ansehnlichen Bibliothek, wichtiger Ankerplatz für Ost- und Westindienfahrer, mit 2 Forts, St. Michel und Passo alto, Mittelpunkt des Handels der kanarischen Inseln mit Europa und Amerika. D. Jco 4468 E., Seidenmanuf., vornehmlich für seidne Strümpfe, die nach dem spanischen Westindien gesandt werden. Die Hst. S. Christoval de la Laguna oder nur Laguna, nicht 2 St. von Santa Cruz, in einer schön angebauten Thalebene, die nördlich von Waldung begränzt wird, welche durch eine Leitung schönes Wasser liefert, 9000 E. worunter 400 Mönche und Nonnen in 6 Klöstern, 2 Kirchen, Sitz der Tribunale, gelehrte Gesellschaft, Buchdruckerei; aber seitdem 1706 der benachbarte Hafen Guarachico durch ein Erdbeben verschüttet worden, ohne Handel. Orotava am Fuß des 4 M. entfernten Pic, 980 F. über der See, 5700 E. 1 Lieue davon der Flk. Puerto de Orotava 5000 E. Seiden- und Leinwandf., Rhede, die aber gegen Nordwestwinde nicht sichert. Zwischen beiden ein botanischer Garten, worin man Pflanzen aus Mexico, vom Vorgebirge der guten Hoffnung, Neuholland, Südamerika ꝛc. im besten Gedeihen findet. In der Nähe eine Grotte mit Mumien von Guanchen. Adexe im S. O. mit der einzigen Zukkersiederei der Insel, die jährlich 25 — 30,000 Pf. liefert. Villa Flor oder Chama im S. vom Pic, im Gebirge. Nach der Mittagslinie dieser Insel zählten sonst die Holländer gewöhnlich die Längengrade. 3) Fuerteventura, oder Fortaventura 35 Q. M. 9000 E. Die Insel hat nur eine kleine Anzahl Quellen und keine Flüsse, und leidet daher oft an Trockenheit, z. B. 1768 — 71, wo kein Tropfen Regen fiel. Die Hauptstadt Be-

thencuria oder Santa Maria de Bethencuria 100 H. 4) Lancerota oder Lancelotta, durch einen 2 M. breiten Kanal von der vorigen getrennt, 38 M. Umfang, 10,000 E., mit der Hst. Teguisa 200 H. und den sehr guten Hafen Naos (mit einem Vulkan, der 1730 zuletzt, aber sehr heftig wüthete) und Arecisa, den einzigen auf den Kanarien, wo man Schiffe ausbessern kann. 5) Gomera 7½ Q. M. 7426 E., mit der Hst. S. Sebastian Tuchf., Hafen. 6) Ferro, Hiero, von deren Mittagslinie an die Längengrade gewöhnlich gezählt werden, 5 Q. M. 5000 E. mit der Hst. Valverde Hafen. Merkwürdig auf ihr ist ein Lindenbaum in der alten Sprache der E. Garse d. i. heiliger Baum genannt, der 40 Spannen hoch ist, und mit allen Zweigen 120 F. im Umkreise hat. Ueber ihm ruht immer eine Wolke, die sich auf den Blättern in Tropfen sammelt, und als ein sehr klares Wasser in solcher Menge herabfällt, daß die Cisternen am Fuß des Baumes nie leer werden, sondern für Menschen und Vieh immer genug Wasser enthalten. 7) Palma 24 Q. M. 22,500 E. hat einen Vulkan, und liefert den vortreflichen Palmensekt. Die Hst. Santa Cruz de las Palmas an einer Bai der Ostküste, mit einem Hafen. Der ziemlich sichere Hafen Tazacorte. 8) Graciosa. 9) Rocca, Roquette. 10) Lobos d. i. Wolfsinsel, genannt von den ehemals sehr häufigen Seekälbern, welche die Fischer Seewölfe nannten. 11) Alegranza. 12) Montanna Clara.

VIII. Die Inseln Madera und Portosanto gehören den Portugiesen. 1) Madera (Madeira, d. i. Holz) unter 1° O. L. 32½° N. B. hat 25 Q. M. Flächenraum, ist im Innern gebirgig, voll hoher, schroffer, zum Anbau ganz ungeschickter Felsen (der Pico Ruivo ist fast 5067 engl. F. hoch); aber die Thäler und Ebenen sind bei einem äußerst angenehmen Klima sehr fruchtbar an Pomeranzen-, Citronen-, Granaten-, Myrrhen-, Rosen- und Obstbäumen. Mahagonyholz (hier Vigniaticoholz), Rosenholz, Wein (nach Valentia jährlich 30,000 Pipen, 1815 nur 3000, à 2 Oxhofte, jedes zu 240 Bouteillen, wovon an 13,000 nach Europa kommen), Getreide, Zukker, Orseille rc.; man hat ferner Rinder, Schafe, Schweine, Pferde, zahmes und wildes Geflügel, Fische, Bienen, aber auch viel unschädliche Eidechsen rc. Die Einwohner (100,000) sind von schwärzlicher Farbe, Portugiesen, Mulatten und Neger, und katholischer Religion. Portugal läßt die Insel durch einen Gouverneur regieren, und hat 20,000 Pf. St. reine Einkünfte, da das übrige (70,000 Pf.) zur Unterhaltung des Gouverneurs, der Festungswerke und Garnison verwendet wird. Der Bischof steht unter dem Erzbischof zu Lissabon. Der vornehmste Handel der Insel ist in den Händen der Engländer, die auch hier Truppen haben, und neuerlich die Insel in Besitz nahmen, um sich aus ihren Einkünften für die dem lissaboner Hofe gemachten Vorschüsse zu entschädigen. Eingeführt werden: Hüte, Hemden, Strümpfe, wollne Zeuge, Tücher, Heringe, Käse, Butter, Salz, Getreide, Oel, eingesalzen Fleisch, Zinn, Papier, Krämereiwaaren; ausgeführt werden: Wein, Früchte, Holzarten, Drachenblut, Honig, Wachs, Orseille (Urzela, ein mit vieler Gefahr zwischen den Felsenklüften gesammeltes und zum Scharlachfärben gebrauchtes Moos für mehr als 200,000 Pf. St.), Tabak (Monopol der Regierung) rc. an Werth jährlich 500,000 Pf. St., wovon England und dessen Kolonien für mehr als 400,000 Pf. nehmen, und dafür 300,000 Pf. in Fabrikaten und Lebensmitteln bringen, so daß ein Ueberschuß von 100,000 Pf. zu Gunsten der Portu-

gießen bleibt. Hptst. Funchal 16° 55′ 24″ W. L. von Greenwich, 32° 37′ 44″ N. B., 2000 H., 15,000 E., mit einem Hafen, 4 Forts, 8 Kirchen und mehrern Klöstern (in einem Franciskanerkloster ist ein Zimmer, dessen Wände und Decke mit 3000 Schädeln von heiligen auf der Insel verstorbenen Männern und mit Schenkelknochen überdeckt ist), Sitz des Statthalters und Bischofs, mit englischen Faktoreien.

2) Portosanto, mit ungemein vielen Rephühnern, Wein, Gemüsearten 2c. und 1200 E., deren vornehmste Beschäftigung der Weinbau ist. Der Hauptort gl. N. mit 600 E., mit einem den Südwinden sehr ausgesetzten Hafen. Die Insel hängt ganz von Madera ab.

Die unbewohnten Inseln Salvages, mit vielen Kanarienvögeln. Der Boden besteht aus Lava, und ist ohne Bäume.

IX. Die azorischen Inseln (Terceires, flämische oder flandrische Inseln, weil Flamländer sich ihre erste Entdeckung zuschreiben) 345° 39′ 45″ — 354° 39′ 45″ O. L. 37° — 39° 45′ N. B., der Zahl nach 9, wahrscheinlich zum Theil vulkanischen Ursprungs, noch jetzt sind 2 thätige Vulkane daselbst; 200 Q. M. Sie sind portugiesisch. Sie enthalten viele Gebirge und schroffe Felsen, haben ein gemäßigtes, gesundes Klima, reine, heitere Luft, und liefern Getreide, trefflichen Wein, Flachs, Hanf, Mais, Bohnen, Zucker, Gummi, Cedern- und Teixosbäume (mit sehr hartem, röthlichem Holze), Vieh, Honig, Wachs, Fische, Austern, Muscheln, Alaun 2c., leiden aber viel von Vulkanen und Erdbeben. Sie hatten 1790. 141,000 E. und stehen unter einem Gouverneur. Ihr Bischof ist dem Erzbischof von Lissabon untergeordnet; der Kirchen und Klöster sind viel, der Manuf. wenig. Portugal schickt hierher Salz, Oel, Wein von Madera und den kanarischen Inseln, und die von andern Nationen erhaltenen Fabrikwaaren, und holt dagegen Waid und Cedernholz ab. Fast alle spanische und portugiesische Amerika- und Ostindienfahrer nehmen hier Erfrischungen ein. Auch niederländische und russische Schiffe kaufen hier bisweilen Pomeranzen und Citronen. Den Haupthandel treiben jedoch die Engländer, die wollne, töpferne und Eisenwaaren, Eisen, Heringe, Sardellen, Käse, Butter und eingesalzen Fleisch bringen, und dagegen die Produkte der Insel und Waaren aus Brasilien nehmen. Nach Portugal senden sie Getreide, Hülsenfrüchte, Geflügel und Vieh, die mit Tabak, Zucker, Kaffee, kurzen Waaren, Dispensationen, Indulgenzen, Bildern, Reliquien 2c. bezahlt werden. Von Amerika erhalten sie Breter, Fässer, Mobilien, Reis, Fische, Guß- und Stangeneisen und indische Waaren, die durch Wein bezahlt werden. Auch auf diesen Inseln wird ein starker Handel mit Kanarienvögeln getrieben. Die vornehmsten Inseln sind: 1) Terceira, 15 M. im Umfang, 50,000 E., mit der Hptst. Angra, Sitz des Gouverneurs und Bischofs, mit 6 Kirchen, 8 Kl. und einem geräumigen, fast gegen alle Winde gesicherten Hafen. Die befestigten Flk. Sebastiano, Praya 2c. 2) San Miguel, 22 geogr. M. im Umkreise, 60,000 E. mit der Hptst. Ponta de Gada (P. del Gado) 1870 H., 12,000 E., 3 Kirchen, 7 Kl., Hafen und 3 Forts z. B. Braz; Tuch-, Wollen-, Hut-, Seidenfabr. Haupthandel, da jährlich 15,000 Tonnen Baumfrüchte, Wein und Lebensmittel aller Art ausgeführt, und an Portugal 100,000 Millerers (über 182,000 Thlr.) bezahlt werden. Ribeira grande warme Bäder. Villa franca 2000 E., 1 Pfarrkirche, 3 Kl. mit dem

kleinen sichern Hafen Ilheo. Eine Stunde davon ist der Pico do Fogo (Feuerberg), und in der Nähe das merkwürdige Thal Furnas mit dem D. gl. N. 60 H Franciskanerkl., heiße Quellen, Schwefelströme rc. Bei dieser Insel bemerkt man seit dem Aug. 1810. 3 Vulkane in Thätigkeit, durch die sich eine Insel bildete, die 2—3 engl. M. im Umfange hatte, 60—400 F. hoch war, einem Hufeisen gleich und in Mittelpunkte ein Bassin bildete, worin 10—12 Linienschiffe vor Anker liegen konnten. Sie ward von den Engländern besetzt, und Sabrina genannt, hatte aber das Schicksal der 1638 und 1720 auch durch vulkanische Ausbrüche gebildeten Inseln, und ist seitdem wieder aufgelöst und von den Wellen verschlungen worden. 3) Pico, von einem 1250 Toisen hohen Berg oder Pic genannt, aus dem immer wahrer Rauch aufsteigt, mit dem Hauptort Villa das Logaṅas. 4) Santa Maria, von 12 Q. M. mit dem Flk. Porto. 5) St. George, San Jorge, von 18 Q. M. mit den Flk. Villa das Velas, V. do Topo und V. Calhero. 6) Graciosa, 5 geogr. M. im Umkreise, wo Santa Cruz und Praya, beide am Meerbusen mit Hafen. 7) Fayal, von 28 Q. M. mit dem Hafen Villa de Horta. 8) Flores, mit den Flk. Santa Cruz und Lagens. 9) Corvo, mit dem kl. Ort Nossa Senhora do Rosario.

Amerika.

Charten.

Pennants Charte in 4 Bl. — Arrowsmiths Charte ꝛc. — Rennels Charte von Nord = Amerika, teutsche Ausg von Railly. Wien, 1 Bl. — F. W. Streit Charte von Amerika. Weimar, 1810.

Bücher.

C. D. Ebelings Erdbeschreibung von Amer. Bis itzt 8 Theile. Hamburg, 1793 — 16. 8. — J. Morse amer. Geography etc. 2te Ausg. London, 1798. 8. m. Chart. — W. Robertson Gesch. von Amer. A. d. Engl. von J. F. Schiller. , Bde. Leipzig, 1777. 8. — J. S. Vater Untersuchung über Amerika's Bevölkerung. Leipzig, 1810. 8. — Choix des lettres édifiantes etc. 8 Bände. Paris, 1808. 8. (in den 2 letzten Bänden über die amerikanischen Missionen).

Amerika gränzt im O. an den amerikanischen (atlantischen und äthiopischen) Ocean, im S. ans magellanische Meer, im W. an den asiatischen Ocean (stilles Meer), im N. verhindern Schnee und ewiger Winter die nähern Gränzuntersuchungen; 209 — 360° L., 54° 5′ S. B. — 80° N. B. Der Flächeninhalt wird auf 753,000, von Tempelmann auf 572,110 Q. M. geschätzt. Diesen Erdtheil umgeben das Eismeer, der atlantische Ocean und der große Ocean, der die ganze Westküste des festen Landes begränzt, und auch das stille Meer heißt, welchen Namen es aber nur von 30° S. B. — 5° N. B verdient; denn in diesem Strich herrscht eine beständige Heiterkeit, und bei sanften, immer gleichen Winden kann man auf eine sichere Schiffahrt rechnen. Aber vom 5° N. B. an bis tief in den Norden zur Beringsstraße hinauf herrschen die heftigsten Stürme fast in allen Jahreszeiten. Besonders sind die Winde den Fahrten von N. nach S. längs den Küsten sehr zuwider, und machen diese langwierig und gefährlich. Um von Guayaquil nach Lima zu kommen, bedarf man oft so vieler Wochen, als Tage zu der Fahrt von Lima nach

Guayaquil; die Fahrt beträgt 210 Seemeilen, und man bringt auf derselben zweimal mehr Zeit hin, als die Reise quer über die Südsee 2800 Seemeilen von Acapulco nach Manila erfordert. Eben so kann eine Fahrt von Acapulco nach Lima länger dauern und beschwerlicher seyn, als eine Reise von Lima nach Spanien. Daher ist zwischen den so nahe an einander gränzenden Provinzen Mexico, Peru und Chile sehr wenig Verbindung. Diese Meere dringen besonders auf der Ostseite in großen Busen ins feste Land; z. B. Baffins- und Hudsonsbai und mexicanischer Meerbusen; Mare Bermejo oder Purpurmeer, Massachusetsbai, Busen von St. Lorenz ꝛc. Merkwürdige Meerengen sind: die 39 M. breite Cooks- oder Beringsstraße, die Amerika vom nördlichen Asien trennt, und die magellanische Straße zwischen Amerikas Südspitze und dem Feuerlande. Durch die Erdenge von Panama oder Darien wird Amerika in zwei große Halbinseln getheilt, Nord- und Südamerika, und 9 leichte Wege führen aus dem Südocean ins atlantische Meer. Seit 1788 sind Fahrzeuge durch den Hohlweg von Raspadura nach Choco gegangen, wo sie aus dem stillen ins atlantische Meer einliefen. Dieser Erdtheil hat, besonders im Süden, die höchsten Erdgebirge. Aus der Südspitze am C. Froward zieht sich eine ungeheuere Bergkette Cordilleras de los Andes (eigentlich Antis d. i. Kupfergebirge), bis tief nach Nordamerika hinein; die unermeßlichsten Höhen derselben sind unter und in der Nähe der Linie, wo der höchste Berg der Erde, Chimborasso, 20,148 Fuß hoch ist; die Ebene von Tapia, auf der er steht, ist 2191 Meters (1483 Klafter) über der Meeresfläche erhaben, also nur um $\frac{1}{16}$ niedriger, als der Aetna; daher reicht der Gipfel dieses Riesenbergs bloß 3640 Metres über diese Bergfläche weg, nur 84 Metres weniger, als die Spitze des Montblanc über die Priorei von Chamouny. Nicht weniger als 12 Berge haben die Höhe von 14,400 — 18,000 F.; sind Vulkane, und die meisten, selbst in der heißen Zone, mit ewigem Schnee bedeckt. Dieselbe Gebirgskette zieht sich auch durch das größtentheils flache Nordamerika in 3 Hauptbergketten. Die westlichste zieht sich dicht an der Küste des großen Oceans in nordwestlicher Richtung vom Cabo S. Lucas über das Cabo Mendocino, und wendet sich hier gegen N. Die mittlere hängt mit den Andes Südamerikas zusammen, streicht aus Guatemala, 17° N. B. 96° W. L. von Paris, nach Neuspanien, läuft hier nordnordwestlich bis 29° 30′ N. B. und 109° W. L., und folgt dann letzterem Meridian gerade gegen N. Die östliche wird von den Apalachen und Alleghanigebirgen gebildet; sie erheben sich 88 — 89° W. L. und 34° N. B., streichen erst nach O., drehen

sich 85° W. L. nach N. N. O., und dachen sich 80° W. L. 42° N. B. wieder ab. Doch sind die nordamerikanischen nicht so hoch und wild, als die südamerikanischen Gebirge. Die merkwürdigsten Vorgebirge sind: Eiskap (nördlichster Punkt der Westküste), C. Prinz Wales (Westpunkt des ganzen Continents), Newenham, Elisabeth, Blanco, Mendocino, St. Lucas, Corrientes, Gracias a Dios, Catoche, Hatterask, Codd, S. Rochus, Froward (Südspitze des festen Landes), Charles, Chidley, Farewell, Cap Horn die Südspitze von ganz Amerika. Hier sind die höchsten Hochebenen (Plateaux) auf der Erde; das ganze Innere des Königreichs Merico, und wahrscheinlich noch ganz Neu-Biscaya, also vom 18 — 40° N. B., bildet eine ungeheure Fläche von 6000 — 8400 F. über dem Meeresspiegel. In Südamerika sind Hochebenen 8400 — 9000 F., wie im Königreich Quito, und nördlicher in der Provinz Pastos; aber keine hat über 40 Lieues im Umfange, und sie sind durch ungemein tiefe Thäler von einander getrennt. Dieser Erdtheil enthält ferner große Landseen; in Nordamerika, Sklavensee, Winnipegsee, Obere, Mischigan-, Huron-, Erie- und Ontariosee, den Assinibolensee (258 — 266° O. L. 48 — 49° N. B.) ꝛc. Die Hauptflüsse in Nordamerika sind: der aus den genannten Seen fließende St. Lorenzfluß, der nach einem Lauf von 600 M. sich unter 50° B., wo er den Meerbusen St. Lorenz bildet, ins Meer stürzt; der Missisippi, der 820 teutsche M. lang ist, den Ohio, Missuri, Salzfluß ꝛc. aufnimmt, und sich in den mericanischen Meerbusen ergießt; der Mackenzies-, Kupfer-, Cooks- und Westfluß oder Oregan, Colorado, Rio del Norte ꝛc.; und in Südamerika der auf dem Chimborasso entspringende Amazonenfluß oder Maranhon, der über 60 Ströme aufnimmt, die an Größe der Donau und dem Nil gleich kommen, z. E. den Ucayale, Kurub, Madera ꝛc., durch den Cassiguiari mit dem Orinoco verbunden ist, und nach einem Lauf von beinahe 1000 M. durch die fast 40 M. breite Mündung ins Meer fällt; der Rio de la Plata oder Silberfluß, anfangs Parana, nimmt den Paraguay auf, und ergießt sich ins äthiopische Meer, der Magdalenenfluß, der sich ins caraibische Meer ergießt; der Orinoco, anfangs Cagueta ꝛc. Zum großen Ocean fließen außer geringern Küstenflüssen nur der Colorado ins Purpurmeer, und die Columbia, bei den Eingebornen Takutsché-Tessé, an seiner M. 46° 19′ N. B. $4\frac{1}{2}$ geogr. M. breit. Zum Eismeer gehen der Mak-Kenzie'sfluß, der aus den Arathapeskow- (Athapeskow-), Sklaven- u. a. Seen entsteht, und der Kupfer- oder Kupferminenfluß, der sein Gewässer auch aus vielen Flüssen zieht. Das Klima ist bei der großen Ausdehnung sehr ver-

schieden; man trifft die strengste Kälte und große Hitze an; überhaupt aber ist der Erdtheil kühler, als andere unter gleicher Breite. So ist z. B. vom 45 — 50° N. B. der Winter sehr hart und lang, da Frankreich und viele angenehme Länder Teutschlands unter derselben Breite liegen. Unter 46° friert selbst der Weingeist, was sonst nie unter dieser Breite geschieht. Selbst unter und im Süden der Linie ist die Hitze erträglich, weil das Land da schmal und hoch ist. Unter 45° zittern selbst die Eingebornen mitten im Sommer vor Frost. Die Hauptursache ist, weil Amerika zu wenig angebaut ist und noch ungeheuere Wälder, Sümpfe und Moräste enthält. In den warmen Erdstrichen und bis zum 28° N. B. hinauf hat man des Jahres nur eine Regenzeit, vom Juni bis Ende September; 8 Monate hindurch aber fällt gar kein Regen. Furchtbare Orkane machen von Zeit zu Zeit große Verwüstungen. Auf den Zuckerinseln sind sie gewöhnlich; aber auch das feste Land leidet nicht selten davon, z. B. am 23. Sept. 1815, wo allein an der Küste von Nordamerika 70 Kauffahrteischiffe zertrümmert wurden.

Der Reichthum der Produkte ist unübersehbar; Gold, Platina, Silber von 1593 — 1775 in 283 Jahren gingen allein in Spanien und Portugal 6422 Millionen Piaster oder über 8000 Mill. Rthlr. ein; ganz Amerika liefert itzt jährlich 163 Millionen Franken an Gold und Silber, nämlich 80,000 Mark Gold, 3,840,000 Mark Silber, an Geldwerth 43½ Mill. Piaster; von 1492 — 1803 wurden in Amerika gewonnen an Gold und Silber an Werth 5706 Mill. Piaster, und zwar aus den spanischen Bergwerken 4851 und aus den portugiesischen 855 Mill., namentlich 1348 Mill. an Gold und 4358 Mill. an Silber; davon blieben in dem civilisirten Amerika 286 Mill., und 5420 kamen nach Europa, und mit den 25 Mill. Piast., die man von dem Bergbau den Amerikanern abnahm, 5445 Mill. Piaster), Kupfer, Eisen, Blei, Salpeter, Salz, Diamanten u. a. Edelsteine rc.; Kartoffeln, Mais (die allgemeinste Nahrung), Tabak, Kakao (nach Europa kommen jährlich 144,000 Ct.), Vanille, Fieberrinde, Färbehölzer, Piment, Reis, Ananas, Pomeranzen, Citronen, fast alle Obstarten und Küchengewächse, Baumwolle, Indigo, Maniok, Getreide, Ingwer, Sassafras, Ipecacuanha, Sassaparille, Tamarinde, Quajac, Kassia, Zuckerahorn, Oel- und Wachsbäume, Hanf, Flachs, Kohlpalmen, Roukouholz, Kaffee (nach Europa kommen jährlich 930,000 Ct.), Zucker (nach Europa kommen jährlich 5 Mill. Ct.), Wein, Cedern, Eichen, Tannen, Fichten, Birken, Buchen, Bataten, Aloe, Jalappe, Pisang, Akazien, Lianen oder Schlingpflanzen, Kopalgummi, peruischer Balsam, Weymouthskiefern, Erbsenbäume, Federharz, Mahagoniholz, Gummibäume und andere Holzar-

ten ꝛc. (der nordamerikanischen Baumarten, deren Höhe 30 Schuh übersteigt, sind 134 bekannt, von denen 95 als Bauholz oder zu Kunstarbeiten benutzt werden; in Frankreich zählt man nur 37 Baumarten von jener Höhe, unter diesen nur 18 Forstbäume, und unter diesen nur 7, die als Bauholz benutzt werden!); Lama, Kamelschaf, Faulthier, Skunk- oder Stinkthiere, wilde Hunde, Schlangen, auch Klapperschlangen, viele Vögel, auch Condor, Fasane, Rephühner, Gänse, Enten, Truthähne, Flamingo, Papageien, Kolibri, Pferde, Rinder, Esel, Schafe, Ziegen, Schweine (auch wilde). Affen, Löwen, Bären, Wildpret, Rennthiere, Bisambüffel, Hirsche, Elenthiere, Füchse, Tiger oder Jaguare, Pumakatzen, Tapir, Tajassu, Wölfe, Damhirsche, Seeottern, Hasen, Armadille, Biber, Alligatoren, Landkrebse, Schildkröten, Cochenille, Skorpionen, Moskiten, Wallfische, Seehunde, Stockfische, Zitteraale, Perlenmuscheln ꝛc. Aber Klima und Boden haben, ungeachtet Jefferson die Ehre von Amerika gegen den Vorwurf der Schwäche zu retten sucht, doch nach der Erfahrung im Ganzen eine nachtheilige Wirkung auf Pflanzen und Thiere. Löwen sind hier muthlos und ihr Fleisch unterscheidet sich fast nicht von dem Kalbfleisch; das Bärenfleisch gleicht dem Schweinefleisch; das Büffelfleisch kann roh genossen werden; das Wildpret schmeckt fast wie die zahmen Thiere, und alles hat so wenig nahrhafte Theile, daß es bald verdaut ist. Auch die Früchte haben bei dem reizendsten Anblick nicht halb so viel Bestandtheile, als die europäischen; selbst der Mensch soll diesem Einfluß nicht entgehen und ausarten.

Die Bevölkerung beträgt wahrscheinlich 30,900,000 M., nach dem amerikanischen Geographen Morse 60 Millionen. Die Einwohner sind entweder Ureinwohner, die sich durch die Zimmt- oder Eisenrostfarbe, durch das straffe, lange, dünne und schwarze Haar, wenig Bart (viele haben gar keinen), untersetzten Wuchs, die kurze Stirn mit einer außerordentlichen Abplattung des Stirnbeins, die tief liegenden, langgespaltenen Augen, deren Winkel gegen die Schläfe schräg zulaufen, die etwas eingedrückte, doch hervorstehende Nase, das überhaupt breite, aber nicht flache oder eingedrückte Gesicht mit hervorstehenden Backenknochen, große Lippen, um den Mund einen Ausdruck von Sanftheit, der gegen den finstern strengen Blick sehr absticht, unterscheiden; nur im östlichen Nordamerika, in Grönland und an der Küste von Labrador, wie auf der westlichen, Asien nahe liegenden Küste wohnt ein Volk, das mit den Bewohnern der Nordostküste Asiens und der zwischen beiden Erdtheilen liegenden Inseln dasselbe ist, und eine Sprache redet; sie sind nach einigen aus Nordostasien eingewandert, höchst wahrscheinlich aber, wie die der neuen Welt eigenthümlichen Gewächse und Thiere,

unmittelbar aus der Hand des Schöpfers hervorgegangen; oder Ankömmlinge, Europäer (in den spanischen Besitzungen Gachupines genannt; namentlich Spanier, Portugiesen, Engländer, Franzosen, Niederländer, Dänen, Schweden, Russen, Teutsche ꝛc) und Neger (wenigstens 2½ Mill.), aus deren verschiedener Vermischung folgende Spielarten kommen (in den spanischen Besitzungen heißen alle Farbige Pardoz): 1) Mulatten von Europäern und Negerinnen, gelblich, mit gekräuseltem Haar und mehr europäischen, als afrikanischen Geistes- und Körpereigenschaften; 2) Mestizen von Europäern und Amerikanerinnen, die den Europäern am meisten gleich kommen; 3) Zambos (in Lima und der Havannah Chinos d. i. Chinesen) von Negerinnen und Amerikanern, oder Negern und Mulatten, schwärzer als Mulatten, mit den Fehlern der Neger und Amerikaner; (die Abkömmlinge der Neger und Zambafrauen heißen Zambos prietos, und die Kinder von einem Mulatten mit einer Negerin und einer Mulattin mit einem Neger Saltoatras d. i. Rücksprünge); in den portugiesischen Besitzungen heißen die von einem Mulatten und einer Negerin erzeugten Griff, und die von einem Griff und einer Negerin erzeugten Marabu; 4) Quarterons von Europäern und Mulattinnen oder Mestizinnen, so wie die Kinder einer Quarterone mit einem Weißen oder Creolen Quinterons, in den portugiesischen Besitzungen Mestizen, so wie ein Weißer und eine Mestizin einen Terceron, und Terceronen einen Weißen erzeugen. Das von Europäern hier Geborne wird Creole genannt, welcher Name sich auch oft auf die Thiere erstreckt. — Die Zahl der Hauptsprachen auf dem festen Lande beträgt über 500, von denen vielleicht wenige so verwandt sind, als die englische und französische; die mexicanische oder aztekische und peruanische scheinen sehr verwandt; die caraibische ist herrlich wohlklingend. Die südamerikanischen Sprachen zeigen wenig Verwandtschaft mit denen, die im übrigen Amerika geredet werden. — Nur im nordamerikanischen Freistaat und Brasilien haben die Fabriken Aufmunterung; in den übrigen Ländern verhindert die Handelspolitik der Europäer, die dort Besitzungen haben, das Aufkommen derselben, um den europäischen Waaren einen stets besuchten Markt zu erhalten. Auch der Handel leidet in den europäischen Besitzungen die wichtige Einschränkung, daß er nur vom Mutterlande dahin getrieben werden kann; Verbindungen mit andern amerikanischen Provinzen sind verboten. Auch hier macht der nordamerikanische Freistaat eine glückliche Ausnahme; seine Häfen stehen allen Schiffen und Waaren offen.

Amerika hat 3 Haupttheile: Nordamerika, Südamerika und Westindien.

Nordamerika.

Hülfsmittel.

C. G. Reichard Ch. von Nordamerika. Weimar, 1813. — P. Egede Beschreibung von Grönland. A. d. Dän. Kopenhagen, 1790. 8. — D. Cranzen Historie von Grönland. M. Kpf. 1765. Fortsetz. 1770. 8. — C. J. Phips (nachher Lord Mulgrave) Reise nach dem Nordpol. A. d. Engl. Mit Anm. von V. Engel. Bern, 1777. 4. m. K. — P. Kalm Reise nach Nordam. A. d. Schwed. Göttingen. 3 Bde. 1754—64. 8 m. K. — Schöpfs R. durch einige nordam. Staaten rc. 2 Thle. Erlangen, 1788. 8. — T. Anbury R. in N. A. A. d. Engl. von G. Forster. Berlin, 1792. 8. m. K. — Bartram Reisen rc. A. d. Engl. von E. A. W. Zimmermann. Berlin, 1793. 8. m. K. — J. B. Brissot Reise in N. A. A. d. Franz. von J. R. Forster. 2 Thl. Berlin, 1792. 8. — J. Carvers Reise durch N. A. A. d. Engl. von C. D. Ebeling. Hamb. 1780. 8. m. K. — (M. C. Sprengel) kurze Schilderung der großbrit. Kolonien in N. A. 2te Aufl. Göttingen, 1777. — Dess. historischer Almanach fürs J. 1784. Berlin. 16. — A. Mackenzie R. durch N. A. A. d. Engl. Berlin, 1802. 8. — H. Weld R. durch N. A. A. d. Engl. 2 Bde. Berlin, 1800. 8. m. K. — S. Hearne R. vom Fort Prinz Wales rc. A. d. Engl. v. M. C. Sprengel. Halle, 1797. 8. — G. Vancouver Reise rc. Aus dem Engl. von J. F. W. Herbst. 4 Theile. Berlin, 1799 und 1800. 8. m. K. — F. Imley Beschr. der Westküste von N. A. Aus dem Engl. von E. A. W. Zimmermann. Berlin, 1793. 8. — A tour in America in 1798—1800 by R. Parkinson. 2 Bände, London, 1805. 8.

Nordamerika wird in die Nord- Südhälfte getheilt. In der Nordhälfte:

I. Länder an der Baffinsbai:

1) Auf der Ostseite: Grönland und Spitzbergen.

2) An der Nord- und Westküste: unbekannt.

II. Länder an der Hudsonsbai:

1) Auf der Ostseite: Labrador oder Neubritanien.

2) Im Westen derselben: Neusüd- und Neunordwales.

3) Im Norden derselben: Prinz-Williamsland.

III. Die innern Länder, im Westen von Neuwales bis ans Eismeer: wenig oder gar nicht bekannt.

IV. Länder an der Westküste.

1) Die nördliche Westküste vom Prinz-Waleskap bis Newenham.

2) Die mittlere Westküste oder russisches Amerika,

3) Die südliche Westküste.

In der Südhälfte:

1) Englisch Nordamerika, d. i. Newfoundland, Kanada, Neu-Schottland, Neu-Braunschweig und die Bermudasinseln.

2) Länder der freien Indier.

3) Der nordamerikanische Freistaat.

4) Spanisch Nordamerika: Florida, Neu-Mexico, Neu-Navarra, Kalifornien, Alt-Mexico oder Neu-Spanien.

Länder an der Baffinsbai.

Die Baffinsbai, einer der größten Meerbusen auf der Erde, dringt aus dem Nordmeer unter 65° B. ins feste Land, erstreckt sich bis über 78°, und soll 21,000 Q. M. Flächeninhalt haben. Die sie umgebenden Küsten sind größtentheils unwirthbar, mit Eis und Schnee bedeckt. In der Mitte liegt die noch nicht ganz entdeckte Jamesinsel (deren Daseyn aber unverbürgt ist), durch welche im O. die Davisstraße, und im W. die Baffinsstraße gebildet werden. An diesem Meerbusen liegen:

I. Grönland, im nördlichen atlantischen Meer, gränzt im W. an die Davisstraße, von 60—80° N. B. bekannt, eine dänische Besitzung. Die Ostseite ist wegen der vielen Eisfelder und Eisberge fast ganz unzugänglich und daher unbekannt; bekannter ist West- oder Neu-Grönland, die südlichste Spitze heißt Staatenhook oder C. Farewell. Die innern Gebirge haben oft Alpenhöhe, und sind mit ewigem Eis und Schnee bedeckt. Im N. dieses Landes ist ein Vulkan, der noch 1783 auf einige Zeit Feuer auswarf; übrigens bemerkt man an vielen Orten heiße Quellen und Spuren von erloschenen Vulkanen. Quellen sind fast gar nicht vorhanden; das meiste Wasser entsteht vom geschmolzenen Schnee, das sich in den Thälern sammelt, aber im Sommer oft vertrocknet und im Winter friert. Bis 64° ist der Winter noch erträglich, nördlicher aber äußerst streng; doch sind Wallfischfänger schon bis 81½° oder 600 engl. M. bis zum Pol vorgedrungen. Die See friert schon am Ende Augusts und steht bis in den Mai; der Schnee bleibt oft bis in den Juni liegen. Weht der Nordostwind über die Eisfelder, so friert der Franzbranntwein selbst in den Häusern. Während

des Winters wird die Sonne wenig, und vom 30 Nov bis 12. Jan. gar nicht sichtbar; aber heller Mond- und Sternenschein und öftere Nordlichter erhellen diese Winternächte. Im Jahre 1804 — 5 war der Winter so gelinde, daß die Kälte zwischen 2 — 12° abwechselte. Die Sommer sind nur kurz, aber angenehm, und in den Thälern und Niederungen am Meer wird die Hitze oft so heftig, daß das Pech an den Schiffen schmilzt. Die natürlichen Produkte sind: Bau- und andere Steine, rother, mit einigen Goldtheilchen besetzter Bergkrystall, weißer Bergkrystall, Kupfererz, Gebirge von Asbest, weiche Steine, aus denen die Grönländer Kessel, Lampen und Kochgeschirre verfertigen, Marmor, Schwefel, Steinkohlen (auf den Diskoinseln), mineralische und heiße Quellen; Wachholdersträuche, Löffelkraut und andere antiskorbutische Kräuter, Angelika wilder Thymian, Heidel-, Wachholder-, Johannis-, Brombeeren, Kohl, Rüben, Kartoffeln; Bäume gibts gar nicht, nur kleine Gebüsche von verkrüppelten Birken, Erlen und Weiden; das meiste nöthige Holz kommt mit dem Treibeise (Stämme von Kiefern, Espen rc), oder aus Dänemark; Moos (23 Arten); über den 65° hinaus wächst fast nichts; Hunde (wie in Nordasien zum Fahren und zur Speise), Rinder, Schafe, Eisbären, kleine, dem Rennthier ähnliche Hirsche, große weiße Hasen, weiße, graue und bläuliche Füchse, Schneehühner, Raben, Falken, Sperlinge mit lerchenartigem Gesange, Adler, wilde Gänse, Schnepfen, Eider-, Strand- und Wasservögel, Wallfische (wegen deren Grönland wichtig ist und auch von Engländern, Niederländern und Franzosen besucht wird; sonst versammelten sich jährlich an 350 Schiffe und fingen in zwei Monaten oft an 2000 Wallfische, wovon ein großer auf 6000 Rthlr. an Werth geschätzt ward; jetzt werden sie seltner), Seehunde, Kabliaue, Rochen, Biber, Wallrosse, Seekühe, Heringe, Taschenkrebse rc.

Die Bevölkerung ist sehr gering; auf der Westseite waren von 59 — 81° B. auf 300 Q. M. in den 18 größern und einigen kleinern dänischen Kolonien und Logen im J. 1805. 6046 Einwohner, die aber 1808 durch die Menschenblattern wieder verringert wurden. Die bevölkertste Kolonie war Julianenshafen, am wenigsten bevölkert Holstensburg; dort lebten 1819, hier 129 M. Außer den wenigen Dänen sind die unabhängigen Ureinwohner Eskimos, deren Beschäftigung Jagd, Fischerei und Bereitung der dazu nöthigen Geräthe ist; Verfertigung der Häuser, Kleidung, Speisen, Gerben rc. ist die Arbeit der Weiber. Gegen die Jagd- und Fischereiprodukte erhandeln sie Eisen, Wollwaaren, Tabak, Gewehr, Pulver, Blei, Mehl, Branntwein, Holz, Gewürze, Butter, Speck, Fleisch, Erbsen,

Harpunen, Pech ꝛc. Die Ausfuhr beträgt 170—200,000 Rthlr, die Einfuhr an 85,000 Rthlr. Im J. 1804 wurden zur Fahrt von Kopenhagen nach Grönland 7 Schiffe gebraucht, die für 69,105 Rthlr an Werth Waaren und Provision dorthin, und 3914 Tonnen Wallfischspeck, 2605 Tonnen Robbenspeck, 28 Tonnen Hai- und Dorschleber, 9534 Stück Barden, 182 Fuchshäute, 5100 St. Seehundsfelle, 6 St. Bärenfälle, 21 St. Rennthierfelle, 44 St. Hasenfelle, 2913 Pf. Eiderdunen, 1605 Pf. Vogelfedern, 19 Pf. Schafwolle, 290 St. Narwallhörner zurückbrachten. Seit 1721 hat man die Eingebornen zum lutherischen Religionsbekenntniß zu bekehren angefangen; doch sind seit 1792 nur 5 ordinirte Missionarien daselbst, die unmöglich etwas bedeutendes für die Bildung des Volks leisten können, da sie auf einer 300 M. ausgedehnten Küste wirken sollen. Die Herrnhuter zählten 1796 hier 975 Gemeindeglieder. Dennoch ist der Glaube an gute und böse Geister, an die Angekoks (Zauberer) und an ein an Belustigungen reiches Paradies noch allgemein verbreitet. Die dänischen Anbauungen an der Westküste sind in 2 Inspektorate getheilt:

1) Das nördliche Inspektorat: Die Kolonien Upernavik, Handlung mit Speck und Eiderdunen; Umanak (in welcher Kolonie 1797. 2000, 1805. 2218 und 1806. 3222 Seehunde gefangen wurden, welche letzten 170 Tonnen Speck und 2817 gute Felle gaben), Goodhavn, Jakobshavn, Christianshaab (Christianshoffnung; mit der unter ihr liegenden Loge Claushavn bedeutenden Handel mit Seehund- und Wallfischspeck, Seehund- und Fuchsfellen), Egedesminde (aus mehr als 1000 großen und kleinen Inseln, von denen Ansiet mit Seehundsfang (jährlich an 60 Tonnen Speck und 700 Häute) und der Sammlung von Eiderdunen (jährlich an 1000 Pf.), Rietenbänk (Wallfischfang, Handel mit den Eingebornen), Arveprindsens- und Kronprindsens-Eiland.

2) Das südliche Inspektorat mit den Kolonien: Julianehaab, Holsteinborg, Sukkertoppen, Goodhaab (gute Hoffnung), die älteste Kolonie mit einem vortrefflichen Hafen; Fredrikshaab, Neunartolik. Die dänische Loge Fiskernoesset. Von den Herrnhutern sind angelegt: Neuherrnhut, Lichtenfels und Lichtenau.

Im W. von Grönland liegen die Diskoinseln an der Diskobai, durch die Waigatsstraße vom Lande getrennt, und im S., im eskimoischen Meer, die Inseln: Cumberland, Good-Fortune oder Glücks-, Northmain-, Resolution-, König-Karlsinsel, Long-Island, Walsingham, Barren oder Southhampton. Die dazwischen hinlaufende Meerenge heißt die Forbishersstraße. Man nennt das in der Nähe liegende, im Innern ganz unbekannte und nur an den Küsten stellenweis erkannte Land Prinz Wilhelmsland, das von tiefen Busen, Buchten und Durchfahrten in mancherlei noch wenig bestimmten Richtungen durchschnitten, und daher auch Broken Land (gebrochenes, zer-

stücktes Land) genannt wird. Auch in diesem von fürchterlicher Winterkälte gedrückten öden Gegenden hausen einzelne Eskimos. Hier sind: die Willkommen- und Zurückweisungs- (Repulse) Bai zwischen Barren und der gegenüber liegenden Westküste, Chesterfields-Einfahrt, Wagersfluß (richtiger Bai) ꝛc.

II. Spitzbergen, das nördlichste Land auf der nördlichen Erdhälfte, 25—45° L. und 77—82° B. besteht aus mehrern Inseln, die im Winter ganz mit Eis umgeben und unzugänglich sind. Das Land ist voll hoher, steinigter Berge und Klippen, und mit Eisfeldern bedeckt. Die Kälte des Winters und die Hitze des Sommers ist fast unerträglich; der längste Tag und die längste Nacht dauert an 5 Monate. Vegetation findet nicht Statt; das Thierreich enthält weiße Bären, Füchse, Rennthiere, Schnee- und Eisvögel, sehr große Seekühe, Wallrosse, Seehunde, Wallfische, Narwalls, Haifische ꝛc. Seit 30 J. sind hier russische Kolonisten: und auch von andern Nationen halten sich Menschen der Fischerei wegen eine Zeitlang hier auf.

Die übrigen Länder an dieser Baffinsbai sind unbekannt und unbewohnt; man kennt nur einige von ihren Entdeckern genannte Busen: Horn-Sund 75° B., Thomas Smiths 78° B., James, Lancasters Sund ꝛc.

Länder an der Hudsonsbai.

Die Hudsonsbai vom 51—68° N. B. enthält über 14,000 Q. M. Flächenraum; der südliche Theil vom 51—55° heißt die Jamesbai, der nördliche Baltonsbai, der nordwestliche Welcome. Die mit mehrern Inseln besetzten Einfahrten in dieselbe aus dem Nordmeer heißen Cumberland-, Forbisher- und Hudsonsstraße. Die anliegenden Länder 20,000 Q. M. mit 7000 E. sind dem englischen Gouvernement Newfoundland unterworfen:

I. Labrador oder Neubritanien, wovon der Theil an der Südostseite der Hudsonsbai East oder Ostmain (östliches Festland) und die Westküste an der Jamesbai Westmain genannt wird. Es liegt vom 50—62° N. B. und 39—60° W. L. und enthält über 20,000 Q. M. Flächenraum. Die Ostküste ist von Inseln umgeben und gegen das Frühjahr mit erstaunlichen Eismassen bedeckt, die wahrscheinlich von Grönland kommen, und die Schiffahrt sehr gefährlich machen. Unter

mehrern Buchten, z. B. Muskito- und Richmondbai an dieser Küste ist die Davisbucht die größte, und ganz unten ist die Straße Beile Isle zwischen Labrador und Newfoundland. Das ganze Land besteht aus fürchterlichen graslosen Bergen, die mit dem Gebirgszug von Canada, Landeshaupt, in Verbindung stehen, und unfruchtbaren Thälern. Das vornehmste Gebirge Trinity durchzieht das Land von N. nach S. Quellen und Flüsse sind wenig, desto mehr Seen, die von Regen und geschmalzenem Schnee entstehen, die zusammenhangen und ins Meer fließen; die größten sind Mistisinny und Kunipi. Das Klima ist sehr rauh; Sommer ist selten vor dem Juli, und im Sept. kommt schon der Winter wieder In den Thälern trifft man nur niedrige krumme Tannen, Kiefern, Fichten, Birken und amerikanische Cedern; mit 60° erstirbt alle Vegetation, und die E. erbauen ihre elenden Hütten von Wallfischknochen. Rennthiere, weiße und schwarze Bären, Wölfe, Dachse, Füchse, Stachelschweine, Luchse, Marder, Biber, Fischottern, Hasen, Hermeline, Adler, Habichte, gehörnte Eulen, Waldhühner, Seevögel, Wallfische, Seehunde, Kabliaue, Lachse, Schalenthiere &c.; Mariensglas, Asbest, Eisen, Kupfer, Schwefelkies, Bergkrystall, Labradorsteine &c. sind die Produkte.

Die wilden, beständig einander befeindenden Einwohner sind: 1) Eskimos, die sich Keralis, Männer, nennen; ungefähr 6000, wovon die Herrnhuter 1796. 192 Getaufte zählten; 2) Eskopiks oder Hochländer, die gegen Pelzwerk, starke Getränke, Pulver, Blei, Gewehre &c. eintauschen; 3) Indier, 4) Herrnhuter und englische Handelsleute. Denn die englische Hudsonsbaigesellschaft, die den ausschließenden Handel nach diesen Ländern hat, und ihre Privilegien auf alle Flüsse ausdehnt, die in die Hudsonsbai fallen, besitzt hier verschiedene Niederlassungen: Prinz von Wales; Yorkfort auf der Hayesinsel, der wichtigste Ort; Richmondfort; Madock; Ostmainfaktorei an der Jamesbai. Die Herrnhuter haben Missionsetablissements in Nain, Okkak und Hoffenthal.

II. Neuwales an der Westküste der Hudsonsbai bis 68° B. ist, die südlichen Gegenden ausgenommen, noch rauher als Labrador. Unter 57° 30′ B. (also wie im südlichen Schweden) ward im Nov. der Weingeist zu Oel verdichtet, 12 F. tief in die Erde gegrabenes Bier fror so, daß die Fässer sprangen; erlegte Thiere waren wenig Minuten nach der Erlegung sogleich steif gefroren, und das Flußeis war 8 Fuß dick. Die Flüsse, Saverne (Gänsefluß), Albany, Moosefluß, Haifluß, Churchill (Pauguaathacowoscowa), der kleine Gras- oder Nel-

sonfluß und die Chesterfieldsbai haben sämmtlich felsige Untiefen und hohe Wasserfälle, und sind daher nicht weit zu befahren. Man findet Blei, Eisen Kupfer, Frauenglas, Bergkrystall, Asbest, Marmor, Steinkohlen; im S. Kranich- und Heidelbeeren, wilden Reis, Gras, Waldungen von Fichten, Lerchen, Weiden und Birken, und bei einigem Fleiß auch europäische Gartengewächse viele, zum Theil eßbare Moosarten; Hunde (zum Tragen und Schlittenziehen gebraucht), Hirsche, Rehe, Kaninchen, Biber, Rennthiere, graue, schwarze und weiße Wölfe, Eisbären, viele Vögel, als Schwäne, wilde Gänse, Wasserhühner, Enten rc, die im Frühling zum Brüten nordwärts fliegen, und im Herbst nach S. zurückkehren; Adler, Habichte, Repphühner, Fasanen, Krähen, Eulen, Raben, Kraniche, Möven. Die vierfüßigen Thiere bekommen hier einen dickern Pelz, als in andern Gegenden, und werden meistens weiß; die Vögel erhalten doppelte Federn, die sie im Frühjahr wieder fallen lassen; auch haben die meisten hiesigen Thiere kürzere Füße, Klauen und Schwänze, als in wärmern Gegenden, weil sie sonst diese äußern Theile leicht erfrieren würden. Die Gewässer enthalten Wallfische, Kabliaus rc. Auch hier sind Eskimos, die sich mit Fischerei und Jagd beschäftigen.

Neuwales wird durch den Fluß Churchill, der 59° B. in die Hudsonsbai fällt, in 2 Theile getheilt:

1) Neu Nordwales im Norden mit der Repulse-, Wager-, Chesterfieldsbai rc.

2) Neu-Südwales vom Churchillfluß bis 49° herab, mit den vorzüglichsten Etablissements der Hudsonsbaigesellschaft, die um das J. 1790 in ihren Faktoreien 240 Personen unterhielt, und jährlich 2 größere und ein kleineres Schiff, zusammen von 600 Tonnen sendet. Der Werth des Pelzwerks aus diesen Gegenden betrug kurz vor dem genannten Jahre 127,423 Pf. St. Hier sind: Fort Churchill oder Prinz Wales am Fl. Churchill; F. York, auf einer Insel im Nelsonfl., der britische Hauptplatz; F. Albany oder Henley am Severnfl., Gloucester- und Severnhaus an der M. des Severnfl.

Die innern Länder im Westen von Neuwales bis ans Eismeer

sind nur wenig bekannt, und werden im W. und S. von hohen Gebirgen eingeschlossen, wodurch jede erwärmende Luft abgehalten wird. Es gibt hier mehrere Seen, als: den Sklavensee, Athapeskow, Clair- und Winnipegsee rc. Die Flüsse laufen sämtlich nach Norden und Nordosten, als; der Mackenziefluß,

der durch den Athapeskow- und Sklavensee strömt, und ins Eismeer fällt, der Kupfer- oder Kupferminenfluß, der auch ins Eismeer sich ergießt, der Churchill, der aus dem Clairsee kommt und in die Hudsonsbai fällt ꝛc. Die Produkte sind: Salz, viel Kupfer, glänzende Steine, wilder Reis, Ginseng, Tulpen- und Lilienbäume, Eichen-, Cedern-, Ahorn-, Nadelholzwälder, bis zum 68°, wilde Schafe, Ziegen und Ochsen, Muskusstiere, Auerochsen, Damhirsche, Renn- und Elenthiere, Bison, Marder, Eichhorn, Hermelin, Rehe, Hirsche, Wölfe, weiße und schwarze Füchse, Luchse, Eisbären, braune Bären, Vielfraße, Dachse, Wiesel, See- und Flußottern, Biber, Hasen, Wallrosse, Robben, Wallfische, Störe, Barse, Karpfen, Hechte, Lachse ꝛc. Die Einwohner sind Eskimos, und Indier von verschiedenen Stämmen, als: Nordindier, Kupferindier, die viel gediegenes Kupfer in ihrem Lande haben, woraus sie Meißel, Pfeilspitzen ꝛc. verfertigen; Haseníndier, Hundsrippenindier, Athapuskowindier im S. des Athapuskowsees, Zänker an beiden Seiten des Mac Kenzies, Nathanaindier, Biberindier, Killistinos oder Kristinos, Blut-, schwarzfüßige-, Fall-, Schlangen-Indier, im W. Chepewyan (gewöhnlich Chippeways), Nagailer- oder Tologerindier ꝛc. Sie haben keine Fürsten, und nur für den Krieg Oberhäupter; auch keine Priester. Ihre Beschäftigungen sind Jagd, Fischerei und Krieg. Die Hudsonsbaigesellschaft hat hier mehrere Faktoreien angelegt, z. B. Buckinghamhouse, Hudsonshaus 260—270° L., und Manchesterhaus, beide am Saskaschawanfluß, der mit Churchill Fort an der Hudsonsbai in Wasserverbindung steht.

Die Länder an der Nordwestküste

erstrecken sich vom Hafen und der Mission San Francisco 38° 10′ bis zum Eiskap 70° 45′ B., also an 500 teutsche Meilen, bestehen aber großentheils aus einer Reihe größerer und kleinerer Inseln. Der Boden ist meistens gebirgig und zum Theil sehr fruchtbar, auch mit Waldungen von Fichten, Ahorn, Cedern, Eichen, weißen Wallnußbäumen bedeckt. Zu den höchsten Bergen gehören: der Edgecombe oder Pic San Jacynto an der Norfolkbai 56—57°, der 16,752 F. hohe St. Elias 60° 21′ B., der 14,275 F. hohe Schönwetterberg (Cerro de buen tiempo und Mount Fairwether). Die Spanier Francisco Elisa und Salvator Fidalgo fanden 1790 unter 60° 54′ B. eine vulkanische, mit Schnee und Eis

bedeckte Ebene, wo Eis- und Steinmassen mit schrecklichem Gekrach zu ungeheuren Höhen in die Luft geschleudert wurden. Der schöne Hafen von Bucarelli 55° 24′ B ist von 7 Vulkanen umgeben, die mit ewigem Schnee bedeckt, Feuer und Asche speien. Die am meisten hervorspringenden Vorgebirge sind: Mendocino, Blanco (später Oxford genannt), Elisabeth, Newenham, Stephens und Darby an der Nortonbai, Rodney, Prinz Wales (die westlichste Spitze Nordamerikas), Lisburn, Eiskap (von Cook 1778 entdeckt). Das Klima ist, mit Ausnahme des nördlichsten Theils, wo ungeheure Eismassen das Meer bis an die Küste von Asien gänzlich verschließen, milder als in den gegenüber liegenden Theilen von Ostamerika. Die Nordsee des großen Oceans bespült den südlichen Theil dieser Küste, und die Berings- oder Cooksstraße trennt Prinz Wales Cap vom asiatischen Ostkap, und verbindet den großen Ocean mit dem Eismeer. Von den unzähligen Buchten, Baien, Busen und Hafen folgen aufeinander von N. nach S.: Norton Sund, Bristolbai ruß. Kamischezkaja, Cooks Einfahrt, Prinz Williamsbai ruß. Golf Tschugatskaja, Admiralitätsbai oder Desengaño, Jakutal- oder Beringsbai, Port François, Croß-Sund, Hafen Bucarelli, Mac Kenzies Ausfahrt, Königin Charlotten Sund, Nootkasund (auch King Georgessound, Friendly Cove und bei den Spaniern Puerto de San Lorenzo und Santa Cruz de Nutca; im Inlande Yucuatl) an der Insel Quadra-Vancouver, des Spaniers de Fuca vermeinte Einfahrt im J. 1592, 47—48° B. (vielleicht die Mündung der Columbia 46° 19′ B.), Meerbusen von Georgien, Hafen de la Trinidad, Drake'shafen. Flüsse sind: die Columbia bei den Eingebornen Takutsché-Tessé und von dem Spanier Juan de la Bodega y Quadra bei der Entdeckung im J. 1775 Hecetas Einfahrt genannt von seinem Begleiter Bruno Heceta; an der M. 46° 19′ B. 18,030 Klafter breit und für 300 Tonnenschiffe 20 M. aufwärts schiffbar; mit dem Nebenfl. Lewis mit Kus-Kur-Ké; und der Kehrewiederfluß, engl. Turnagain, der in den Sandwichsund fallt. — Die Produkte sind: Bären, Füchse, Luchse, wilde Schafe (Argali), Marder, Wölfe, Luchse, Eichhörner, Biber, Hermeline, Seeottern, Damhirsche, Hunde, Manati, Seeaffen, Seekühe, Wallrosse, Robben, Wallfische, Lachse, Heringe, Sardellen, Sprotten, Kabliau, Brassen, Heilbutten, Sepien, Seehähne, Eidechsen, Schlangen, weißköpfige Adler, Spechte, Krammetsvögel, Lerchen, Elstern, Drosseln, Kolibri, Ginseng, Pinien, Eichen, Cypressen, Rosen, Vaccinien, Andromeden, Linnäen, Sarana, süße Bärenklau (Heracleum panacea), und die hierher verpflanzten europäischen Gemüse; nur der Weizen und

Mais brachten ihre Körner nie zur Reife; vielleicht die Wirkung einer zu kräftigen Vegetation. Die Ureinwohner sind von verschiedener Abstammung, körperlicher Beschaffenheit und verschiedenen Sitten; ungefähr 90,000; einige ähneln den Eskimos und Grönländern; sie stehen unter unumschränkten Gebietern, Tays genannt. Auch sind hier russische Kolonisten (an 800), Wildschützen, Otternfänger, Pelzhändler, ohne Ackerbau und Viehzucht, bloß des Pelzhandels wegen von russischen Handelsleuten unter dem Schutze der russischen Regierung angesiedelt, die alle 3 J. von Ochotsk abgelöst werden.

Man macht hier folgende Abtheilungen:

I. Die nördliche Westküste von 71—58° N. B. Hier ist das Eiskap, das Prinz Waleskap (der nordwestlichste Punkt von Amerika, 65° 46′ B. 210° L.), Amerikanskoi Noß oder Zemliza-Kygmalskaja, die Cook-Beringsstraße, die Asien und Amerika trennt, der Nortonsund; die Bristolbai mit dem anliegenden C. Newenham ꝛc.

II. Die mittlere Westküste oder russisches Nordamerika, vom 59° und nördlicher, wo die Halbinsel Alaska (oder Aliaska, deren Eingeborne sich die Männer von Osten, Kagataya-Koung'ns nennen), und die J. Kodjak (Kichtak) 151° 30′—153° 30′, W. L. von Greenwich, 56° 45′—58° 35′ N. B. mit Fichten-, Lerchen- und Pappelnwaldung, die Hauptniederlassung der Russen, vor 50 J. 50,000 E., 1809 nur 450 arbeitsfähige Menschen, Folge der schlechten Behandlung derselben durch die Beamten der russisch-amerikanischen Handelsgesellschaft; Schule, Bibliothek; 2 Forts Karluk und die 3 Heiligmacher; die Foggy-(Nebel)insel; die 13—14 schumaginischen Inseln von 161° W. L. von Greenwich und 55° N. B. bis in die Nachbarschaft der Halbinsel Alaschka, nur von Seehunden, Seelöwen und Seevögeln bewohnt; Sannach oder Isannak 150° 8′ W. L. von Greenwich, 54—55° N. B., 12 Seemeilen lang. Von den in der Nähe liegenden Kawalanginseln s. S. 90.

III. Die südliche Westküste, wo die Cookseinfahrt (kenaiskischer Busen oder Floodbai), der Prinz Wilhelms-Sund (Tschugatskaja Bai). Auf der Asien am nächsten liegenden Küste, längs der an Wallfischen reichen Beringsstraße, die voll unbewohnter Inseln ist, findet man vom 67°—64° 10′ B. unter den Parallelen von Lappland und Island viele Hütten, die von sibirischen Jägern besucht werden, und von den Hütten der Tschutski in Asien 30—40 M. entfernt sind. Vom Rodnicap (Cap du Parent) und der Nortonseinfahrt bis zum Cap Malowodnoy (Wenig Wasser Cap) findet man keine russische Niederlassung mehr; allein die Eingebornen haben große Hüttenvereinigungen auf dem Literale von 63° 20′—60° 5′ B. Die Küste von der Bristolbai (russ. Golf Kamischezkaja), mit der ein 26 St. langer und 12 St. breiter Landsee durch den Fluß Igtschiagik zusammenhängt, bis Neu-Cornwallis, wird von 5 Völkerschaften bewohnt; 1) Koniagi, wozu der nördliche Theil von Alaska und die Insel Kodjak gehört (auf dieser sind 2 Forts und mehrere Faktoreien); 2) Kenayzi Kinai oder Kinaizi 59—62° B., um die ganze Bai ihres Namens, auf der Westküste von Cookseinfahrt oder Golf Kenayskaja, wo die Faktorei Noda 61° 8′ B.; 3) Tschugat-

schi von der Nordspitze der Cookseinfahrt bis ostwärts von der Prinz Williamsbai (Golf Tschugatskaja), wo mehrere Faktoreien und die Forts Alexander (in der Nähe der Chatamhafen) und auf den Inseln Tuk (Green) und Tschalcha (Hinchinbrook); 4) Ugalachmiuti vom Prinz Wilhelm Golf bis gegen die Bai Jakutal (Bering), wo beim Cap Suckling (Elias) die Faktorei von St. Simon liegt; 5) Kolingi im Gebirgslande von Neu-Norfolk und dem nördlichen Theile von Neu-Cornwallis. Diese Kolingi oder Koljuschen (sich selbst nennen sie Schitchachon) betragen höchstens 4000 Seelen, die sich nach der Errichtung von Neu-Archangel nach dem nordöstlichen Theile der Insel Sitka zurückgezogen haben. Sie bedienen sich der Bogen und Pfeile nur bei der Jagd der Seeottern und Seehunde, aber gegen ihre Feinde, z. B. die Russen, der von den Nordamerikanern erhaltenen Flinten und des Pulvers. Die Russen nennen die Bourrongbai 55° 50′ B. der Insel Revillagigedo (Isla de Gravina) gegenüber die südlichste und östlichste Gränze ihrer Länder: ihre südlichste Niederlassung ist ein Fort in der Bai Jakutal am Fuß der Cordilleras, die den Schönwetterberg beim Mulgraveshafen, 59° 27′ B., mit dem St. Eliasberg verbindet, und wo die große Kälte die Entwickelung vegetabilischer Produkte völlig hindert. Die neuste und 1804 durch die Vertreibung der Eingebornen erworbene Niederlassung der Russen ist Sitka oder Neu-Archangel, auch Baranowsinsel, im Norfolkssund, 135° 8′ W. L. von Greenwich, 57° 5′ N. B.

Am Nutka- oder König-Georgssund 49° 34′ 20″ B. fangen die englischen Besitzungen an, die wegen des Reichthums an Pelzwerk wichtig sind. Spanien hat in einem am 28. Oct. 1790 im Escorial unterzeichneten Vertrage auf seine Ansprüche auf Nutka und die Cooksstraße zu Gunsten des Londner Hofes Verzicht geleistet. Diese sonst Neualbion genannten Besitzungen werden itzt in Neu-Albion im engern Verstande, Neu-Georgien, Neu-Hannover, Neu-Cornwall und Neu-Norfolk abgetheilt; dazu kommen die Königin-, K. Prinzessin-, Georgs III. Inseln, mit dem Croß- und Norfolksund (oder Bai Sitka, auch Tschinkitané, 134° 18′—136° 15′ W. B. von Greenwich, 56° 15′—58° 28′ N. B., an der Einfahrt des Cap Edgecombe, eine Insel des Archipels Königs Georg III. und durch einen breiten schiffbaren Kanal, der die Inselbucht (baie des isles) mit dem Norfolksund verbindet, vom übrigen Theil des Archipels getrennt; dieselbe Inselbucht führt zu einer geräumigen Meerenge, die sich in die Chatamstraße ergießt, theilt also den Archipel des Königs Georg III. in 2 beträchtliche Inseln, und verbindet die Chatamstraße mit dem großen Ocean; um die Norfolkbai wohnen die Tschinkitani); J. des Prinzen von Wales (mit dem schönen Hafen von Bucarelli 55° 24′ B., der von 7 Vulkanen umgeben ist, deren mit ewigen Schnee bedeckte Gipfel Feuer und Asche auswerfen; die südliche Küste der Insel heißt Isla de Ulloa); K. Charlotteninsel 53°, Pittsinsel, Quadra- oder Vancouversinsel (173° Q. M. mit dem berühmten Nutkasund und einer englischen Niederlassung zur Betreibung des Pelzhandels; Wohnsitz der Wakasch- oder Nutkanation); Revillagigedoinsel, Banksinsel oder J. de la Calamidad, Aristizabaliinsel ꝛc. An der Küste ist der ansehnliche Strom Columbia oder Oregan, an dessen Mündung der nordamerikanische Freistaat eine Niederlassung begründen zu wollen scheint. Das innere Land ist fast noch ganz unbe-

kannt. Aus den spanischen Besitzungen streicht die Andeskette unter dem Namen des Kranichs- (Sierra de las Grullas), grünen (Sierra verde) und steinigen Gebirgs (stony mountains) nach N., und bildet die natürliche Westgränze. Von dieser Kette geht 46° 50′ B. ein Seitenzweig nach O., theils als Landeshöhe, theils als Gebirge, durch Canada nach Labrador, trennt die Gewässer des Eismeeres und der Hudsonsbai von den zum mexicanischen Busen strömenden Flüssen und gränzt 38° B. an Neuspanien, wo Taos der nördlichste Wohnplatz der Spanier im N., und das wüste Land Bolson de Mapimi; und an das freie Gebiet von Luisiana. Hier sind die Quellen der Flüsse St. Peter, Moine, Missuri und Rio Bravo oder del Norte an dem grünen Gebirge. Zu den Produkten gehören: Büffel, Gazellen, Damhirsche, Elen- und Pelzthiere, Pferde ꝛc. Von den Völkerschaften, die meistens Jäger (von den Spaniern Indios bravos genannt) sind, leben in der Nähe der spanischen Besitzungen die Apaches, Acoclames, Cocoyames in der Gebirgsgegend des Bolson de Mapimi, Comanches oder Hietans, Potame, Castahana, Crowindier, Panchindier, Manetopa, Oseegah, Mahtopanato (eigentlich Sioux und bekannt unter dem Namen Assiniboan d. i. Steinsioux) meistens am obern Missuri, Aliatans um die Q. des Arkansas (die vorzüglich Pferde- und Maulthierzucht treiben, und zum Theil mit den Spaniern handeln); im N. die Bergindier, die Atnah in der Breite der Charlotteninsel ꝛc.

Britisches Nordamerika.

Hülfsmittel.

G. Lambert travels through Canada and the united States of North America. 2 Bde. te Afl. London, 1813. 8. — D. Anderson Canada. London, 1814. 8. m. 1 Ch. — J. Louchette topographical description of lower Canada. London, 1816. 8. m. Ch. u. Kpf. — Hugh Gray's letters from Canada written during the years 1806, 7 and 8. London, 1809. 8. — d'Arcy Boulton sketch of province of Upper-Canada. London, 1805. 4. — J. Stewart an account of Prince Edwards island in the gulf of St. Lawrence etc. London, 1806. — Travels through the Canadas by G. Heriot. London, 1807. 4. m. Kpf. und Charte. — (M. C. Sprengel) kurze Schild. der großbrit. Kol. in N. A. 2te Aufl. Göttingen, 1777. — Dessen histor. Almanach fürs J. 1784. Berlin. 16.

Das feste Land dieser Länder gränzt im N. an die Hudsonsbailänder, im O. an das atlantische Meer, im W an die Gebiete der freien Indier und im S. an den Freistaat, vom 42 — 52° N. B. und 35 — 76° W. L. und enthält mit den Inseln an 40,000 Q. M., von denen fast 5½ Mill. Acre bebaut sind; 1812 mit 500,000 E.

Es sind 5 Haupttheile oder Gouvernements:

I. Newfoundland oder Terreneuve vom 47° — 51° 20′ N. B. und 318° 30′ — 325° O. L. mißt 100 Seemeilen von O. nach W. und 125 von S. nach N., enthält 2000 Q. M. und ist von Labrador durch die Straße Belleisle getrennt. Die Insel hat die Gestalt eines Dreiecks, dessen nördlichste Spitze Quirponhafen, die westliche C. Ray, Cabo bona Vista die östliche und C. Race die südöstliche heißt. Unter den Baien ist die von Placentia, 16 Seem. breit und 20 tief, Trinity, Conception, Fortun und Mariabai im S., Bonavista im O., Unserer lieben Frau und weiße Bai im N. O., Croc (wo der Stockfischfang vorzüglich stark getrieben wird) ꝛc. Das Innere ist voll Berge, Sümpfe und Moräste, mit mehrern Seen und Flüssen. Das Klima ist sehr rauh; der Schnee liegt an 5 Monate, und noch im Juni findet man an den Küsten unübersehbare Eisfelder. Die Nord- und Westküsten haben immer heitern Himmel; die andern aber sind fast beständig in kalte Nebel gehüllt, welche vielleicht durch die Strömung aus dem Meerbusen von Mexico entstehen, dessen Abfluß dort durch den Druck der Passatwinde unaufhaltsam angehäuft wird. Der Boden ist größtentheils unfruchtbar; an den Flüssen hat man Mais, Gartenfrüchte, Kartoffeln, Hafer, Gerste, Erbsen, Waldungen von kleinen Fichten, Tannen Birken und Lerchenbäumen ꝛc.; Karibus (Hirsche, die größer als die unsrigen sind, und deren Geweihe während des Wachsthums mit kurzen gelben Haaren bedeckt sind), wilde Katzen, die etwas Moschus geben, Hasen (größer als in Europa, im Sommer grau, im Winter weiß), Luchse, weiße und braune Bären, Füchse, wenig Rinder, Pferde und Schafe, viele Hunde (zum Ziehen abgerichtet), Rephühner (im Winter auch weiß, ohne daß sie die Federn wechseln, so wie die Rohrdommeln), grauweißliche Meisen (nicht größer als die Kolibri), Wasservögel aller Art, Biber, Fischottern, Lachse, Forellen, Austern, zahllose Muskitos; an den Küsten Wallfische, Meerschweine, Seehunde, besonders aber Kabliaue, weswegen die Insel unschätzbar ist. Die Oerter, wo diese Fischereien am stärksten getrieben werden, sind: die große Bank (ein unter dem Wasser verborgener Landrücken 41 — 50° B. von N. nach S. 135 M. lang, und von O. nach W. 15 M. breit, mit einer Tiefe von 20 — 50 Faden, und neben ihr 60 — 90), die grüne, Wallfisch- und Petersbank. An dieser Fischerei nehmen außer den Engländern (die 1813 1500 Schiffe mit 12,000 Seeleuten damit beschäftigten; diese erlernen hier den Seedienst, und liefern nach England jährlich 1000 Tonnen mit 46,080,000 Fischen), auch die Franzosen (von C. St. John um Norden herum bis zum C. Race auf der West-

seite, 1788. 86 Schiffe mit 7433 M.) und der amerikanische Freistaat Antheil, der jedoch seine Fische nicht auf der Küste selbst einsalzen darf. Von den Ureinwohnern, Eskimos, sind nur wenige unter dem Namen Mikmaks vorhanden; der Europäer, meistens Engländer, sind überhaupt 30,000, nach Colquhoun 18,000 Briten. Die Tonnenlast der gebräuchlichsten Schiffe beträgt 61,513 und die Bemannung 4590 M.; die Ausfuhr 705,594 und die Einfuhr 572,338 Pf St. Der Hauptort ist: Placentia (Plaisance) mit einem geräumigen und sichern Hafen und einer Rhede, Sitz des Gouverneurs. Die Stadt St. Johns mit einem Hafen und dem Fort Amherst, vornehmste Fischniederlage.

Zum Gouvernement dieser Insel gehören die Inseln St. John im Lorenzbusen, Anticosti vor der M. des Lorenz und Magdaleneninsel; zusammen 85 Q. M. 11,000 E. Auch rechnet man Labrador hierher.

Die Franzosen besitzen hier die beiden kleinen Inseln St. Pierre ½ M. lang und Miquelon ¼ M. lang, die ihnen zur Zubereitung der gefangenen Fische unentbehrlich sind.

II. Quebek oder britisch Kanada; denn ein großer Theil von Kanada wird von freien Indiern bewohnt. Ganz Kanada liegt 61—81° W. L. von London, 42° 30′—52° N. B., gränzt im N. an Labrador und Neusüdwales, im W. bis jenseit des Missisippi, im S. an den Freistaat, wo die Gränzlinie durch den Lorenzfluß und mitten durch die Seen läuft, im O. an den St. Lorenzfluß, und hat an 35,962 Q. M. Flächeninhalt. Es verbreiten sich hier verschiedene Bergketten: Landesheight (Landeshaupt), die Alleganyberge, die apalachischen oder blauen Berge, die endlosen Gebirge ꝛc. Hier sind ferner mehrere Seen, die zu den größten der ganzen Erde gehören, eine Fläche von 4300 Q. M. einnehmen; und mit einander verbunden sind. Sie sind: 1) der obere See 1800 Q. M. mit vielen Inseln, z. B. Königsinsel; er ist sehr fischreich, besonders an vielen zuweilen 50 Pf. schweren Forellen, wird wie das Weltmeer von Stürmen bewegt und ist an vielen Stellen unergründlich. Seine ungeheure Wassermenge hat nur Einen Abfluß bei St. Maria, wo aber kein Zehntel durchkann; wo das übrige hinkommt, weiß man nicht, da doch beständig 40 Flüsse in ihn fallen, z. B. der Regenfluß, ein Abfluß des Holz- und Regensees. Er führt durch die Straße St. Maria, die 40 M. lang ist, einen Wasserfall hat, in den 2) Huronensee 760 Q. M. mit mehrern In-

seln. Verbunden ist mit ihm der See Nipissing und durch die Straße Mischillimakinack 3) der Mischigansee 750 Q. M. im Gebiete des Freistaats. Aus ihm führt die Straße Detroit in den 4) Eriesee oder Oswego 600 Q. M mit mehrern Inseln, die voll Klapperschlangen sind. Aus ihm führt der Fluß Niagara (mit dem 137 F. hohen Wasserfall, 1200 F. breit; über 4 M. kann man das entsetzliche Getöse hören; jede Minute stürzen 672,000 Tonnen Wasser herab und 40 F. wieder in die Höhe, wodurch ein weit sichtbarer Nebel gebildet wird) in den 5) Ontariosee 580 Q. M., der den St. Lorenzfluß entläßt, der von seinem Ausfluß bis nach Montreal Iroquois= oder Cataraguifluß heißt, in seinem Lauf mehrere Seen bildet, z. B. St. Franz, St. Louis und St. Peter, viele Klippen und Wasserfälle, meistens hohe und steile Ufer hat, mehrere Flüsse aufnimmt, z. E. den aus dem See Tamiskaming (Nipissing) kommenden Utawasfluß, den Achupakahigan, Saguenai aus dem See St. Jean, den Bustart aus dem See Atchikunipi, Sorel aus dem See Champlain kommend, und bei seiner Mündung einen 20 M. breiten und 200 Klafter tiefen Busen bildet. Er trägt 70 M. hinauf selbst Kriegsschiffe, und über 80 M. große Kauffahrteischiffe. Zu seinen Wasserfällen gehören der Genesie am südlichen Ufer in 3 Fällen 160 F. tief, der Montmorenci unterhalb Quebec 46 — 50 F. breit und 220 F. tief, und der Chaudiere oberhalb Quebec 230 F. breit und 100 F. tief. Zur Jamesbai gehen die Küstenflüsse Moosefluß, Abittibbe ꝛc. Außer den genannten hat Kanada noch unzählige kleinere Landseen, die ihr Gewässer zu den Hauptseen und zum St. Lorenzfluß senden. Das Klima ist ziemlich rauh; die Winter fangen im Oct. an und dauern bis zum Mai, gewöhnlich mit der Wirkung, daß das Quecksilber in freier Luft zu festen Massen friert. Das fahrenheitsche Thermometer steigt bis 103°, und fällt bis auf 36° unter 0; doch ist die gewöhnliche Wärme 75° und die Kälte gleich 0. Im Anfange des Mai verschwindet das Eis, über das man von der Insel Orleans nach Quebec gehen kann. Fast durchgehends ist die reinste und folglich gesunde Luft; nur im seereichen W. herrschen vom Juli bis Sept. kalte u. a. Fieber. In einigen Gegenden findet man sandige Ebenen, aber auch viel fruchtbares Land und fette Viehweiden. Man hat ungeheure Waldungen von weißen und rothen Fichten, Cedern, Eichen, Tannen, Buchen, Ulmen, Akazien, Eschen; wilde Feigenbäume, deren Saft im Frühjahr abgezapft und zu Zucker gesotten wird, Zuckerahornbäume, Baumwollenstauden, kanadischen Klee (eine Elle hoch), Klapperschlangenwurzel (gutes Mittel gegen den Schlangenbiß), Ginseng, Arzneipflanzen, wilde Maulbeeren, Weizen, Mais, Gerste, Hafer,

Tabak, Flachs, Hanf (auch eine Art, deren Substanz weicher und feiner als Seide und fast doppelt so stark als der beste Flachs ist und sich vorzüglich durch Dauerhaftigkeit unter Wasser auszeichnet), Erbsen, Wicken, Feldbohnen, Kohl, Rüben, Kartoffeln, Kürbisse, Gurken, Melonen, Zwiebeln, Spargel, Petersilie, Wein, Nüsse, Erd- und Himbeeren, Aepfel, Birnen, Hopfen rc.; Rinder, Schafe, Schweine, Pferde, Federvieh, wilde Ochsen, Elenthiere, Rennthiere, Bären (auch den schwarzen Grasbär), Hirsche, Rehe, Wölfe, Luchse, Marder, Hermeline, wilde Katzen, Wiesel, Füchse, Kaninchen, Hasen (im Winter weiß), Hunde zum Ziehen der Schlitten und kleiner Wagen häufig gebraucht), Iltisse, Eichhörnchen, Beutel- und Bisamratten, Adler, Schnepfen, wilde Tauben, Schwarzdrosseln, Rephühner, Drosseln, Gänse, Enten, Kolibri u. a. Land- und Wasservögel, Biber, Fischottern, Krokodile oder Alligatoren, Wallfische, Nordkaper, Pottfische, Narwalls, Hai- und Schwertfische, Kabliaue, Seehunde, Meerbären, Störe, Hechte, Weiß- und Felsenfische, Heringe, Karpfen, Lachs, Forellen, Barsche, Ochsenfrösche rc.; Steinkohlen, Eisen eben so gut wie das schwedische, und in einigen Schmelzhütten benutzt), Blei, Kupfer, Silber, eine Art Meerschaum rc.

Beide Kanada enthalten wenigstens 300,000 Seelen, wovon Unterkanada ⅔, von denen die Abkömmlinge der alten Kanadier wenigstens $\frac{9}{10}$. Nach Lambert lebten 1808 in Oberkanada 80,000 und in Unterkanada 200,000 Seelen, und die wirkliche Miliz zählte 60,000 M. Nach ihm waren angebaute Aecker 3,760,000, Scheffel Samen 920,000, Pferde 79,000, Rinder 236,000, Schafe 286,000, Schweine 212,000. Nach Anderson steigt die Bevölkerung auf 360,000 Seelen. — Die Abkömmlinge der frühern französischen Kolonisten, die das Land Neu-Frankreich, la nouvelle France nannten, haben die altfranzösischen in der Coutume de Paris aufgezeichneten Gesetze; überhaupt bilden die Franzosen die Majorität der Einwohner, und ihre Sprache wird überall, selbst im Hause der Assembly, in den öffentlichen Bureaux und in den Gerichtshöfen gesprochen; auch die Miliz wird von ihren kanadischen Offizieren französisch kommandirt. Die 100,000 Einwohner Oberkanadas sind Engländer oder englische Abkömmlinge, sprechen englisch, und werden nach englischen Gesetzen regiert. Unter den Eingebornen sind 2 Hauptvölker: 1) Chippaways mit den Monsonis im N. des Regen- und im O. des Holzsees, Nipegonis im N. des Obersees, Algonkins im O. des Obersees und nördlich vom untern Utawasfluß, Missisages oder Missasogas zwischen dem Huron- und Ontariosee; 2) Mo-

hawks oder Irokesen mit den Mohawks auf beiden Seiten des St. Lorenz-Flusses und zwischen dem Huron-, Erie- und Ontariosee, Huronen am Erie in einzelnen Dörfern unweit Quebec, itzt Christen. Dazu kommen die Timmiskamangis am See gl. N., die Abbitibbis am Fl. gl. N. rc. Bei der Ueberlassung des Landes an England im J. 1763 gab man die Zahl dieser Indier auf 67,400 an; 1808 waren ihrer noch 2000 vorhanden. Auch unter ihnen fängt die Bildung an; so bauen die Indier in dem 10 Milles langem Dorfe Arbre-Croche am See Michigan, 9 M. von Michillimakinak, viel Weizen und verfertigen Ahornzucker. Auch treiben viele den Pelzhandel sehr vortheilhaft. Die katholische Religion ist die herrschende; $\frac{5}{6}$ der E. sind Katholiken. Das Haupt der kathol. Geistlichkeit ist der Bischof von Quebek, unter dem ein Coadjutor, 3 Generalvikarien und 180 Pfarrer und Missionarien, größtentheils in Unterkanada, stehen. Die Geistlichkeit der englischen Kirche besteht mit dem Bischof von Quebek aus 12 Personen; zu Quebek und Montreal sind Seminarien zur Bildung junger Geistlichen. Der öffentliche Unterricht ist so sehr vernachlässigt, daß mehrere Mitglieder der Provinzialversammlung weder lesen noch schreiben können. Dennoch erscheinen zu Quebek 2 englische und 2 französische Zeitungen und Journale. Landbau, Viehzucht, Jagd und Fischerei sind Hauptbeschäftigungen der Kanadier. Manufakturen sind unbedeutend; Leinwand, wollne Zeuge, Ahornzucker und Leder bereitet sich jede Familie selbst für ihre Bedürfnisse; auch findet man eine ziemliche Menge von Professionisten; zu Trois Rivieres ist eine Schmiede und Gießerei, die einen kleinen Theil des Landes mit eisernen Oefen versorgt; die übrigen Fabrikate erhält man aus England. Der Handel ist entweder inländischer mit den Wilden, dessen vornehmster Gegenstand das Pelzwerk ist, oder ausländischer; Die Ausfuhr besteht in Weizen (1796. 3106; 1802. 1,010,033; 1808. 186,780 Scheffel), Mehl, Rindvieh, Leinsamen, Potasche, Bibergeil, Fischbein, Thran, Bau- und Nutzholz, Bretern, Oel von Wallfischen und Seehunden, getrockneten Fischen, Pelzwerk. Jährlich sollen 16,000 Marder-, 5000 Wolfs-, 4000 Biber-, 3000 Fuchs-, 2000 Ottern-, 1000 Katzen- und 500 Bärenfelle an die Hudsonsbaigesellschaft abgeliefert werden. Zur Beförderung des Pelzhandels dienen 2 Gesellschaften, die Nordwestgesellschaft zu Montreal mit 3000 Angestellten im Dienste als Agenten, Factore und Jäger, und die Südwestgesellschaft zu Mischillimakinak. Die Nordwestgesellschaft dehnt nach Montgomery Tike ihren Handel von der Hudsonsbai bis zu dem obern See, den Q. des rothen Flusses, Saskashawinfluß, Sklavensee rc. aus, und verlangt eine Demar-

cationslinie mit dem Freistaat, die vom Obertheil des Waldsees bis zu den Q. des Missisippi läuft, wodurch der obere Theil des rothen Flusses und ⅔ von Luisiana vom Freistaat wegkommen würde, und eine Linie von O. nach W. vom Waldsee an gezogen den rothen Fluß fast bei seiner Mündung durchschneidet, und den Ocean ungefähr bei Birchbai im Königin Charlottensund erreicht. Diese Gesellschaft treibt nach der Octroi vom J. 1813 den Pelzhandel von Montreal aus quer durch Nordamerika bis zum Ausfluß der Columbia ins Südmeer, wo eine Handelsfaktorei angelegt worden ist. Auch auf dem Mittagsufer des Obersees und gegen die Q. des Santeaun- und St. Croixflusses hat die Nordwestgesellschaft mehrere Niederlassungen gegründet, z. B. auf dem Rothcedersee, am Sandysee, Blutigelsee, wo ein Fort 47° 16′ N. B., das Hauptquartier des Departements Fond du Lac, das alle Jahre eine Ladung Waare von 44 Kanots liefert, deren Gebühren jährlich auf 13,000 Dollars steigen. Die Einfuhr besteht in wollnen und leinenen Zeugen, Hüten, Strümpfen, Handschuhen, Lederwaaren, Papier, Tapeten, Glas, Tauwerk, irdenen und Metallwaaren, Gewürzen, Spezereien, Wein, geistigen Getränken, Wachs, Farben, Thee, westindischen Produkten ꝛc. Im Jahr 1808 betrug die Einfuhr 610,000 und die Ausfuhr 1,156,000 Pf. St. In demselben Jahre wurden in Quebek 334 Schiffe ausklarirt, von 70,225 Tonnen, mit einer Besatzung von 3520 Menschen. Ausgeführt wurden: 185,708 Scheffel Weizen, 12,162 Faß Mehl 31,587 Ct. Zwieback, 52,934 Scheffel Erbsen, 13,830 Tonnen Leinsamen, 191,177 Fichtenbreter und Planken, 30,838 Faß Potasche, 130,915 Stück Latten ꝛc. Im Jahr 1809 klarirten 434 Schiffe mit 87,125 Tonnen und 4174 M., wovon 28 überwinterten. Sie führten aus: 198,221 Bushel Weizen, 19,467 Bushel Mehl, 32,915 Quint. Zwieback, 54,347 Bushel Erbsen, 7540 B. Hafer, 3478 B. Gerste, 28,090 B. Leinsaat, 2783 Faß Pökelschweinefleisch, 1756 Pökelrindfleisch, 10,443 Stück Eichenholz, 23,699 St. Tannenholz, 257 St. Nußbaumholz, 3,052,518 Pipenstäbe, 27,416 Stück Stabholz, 262,480 Breter, 6848 Hebebäume, 8424 Ruderstangen, 134,850 Faßreifen, 3064 Masten, 269 Bogspriete, 2570 föhrne Sparren, 39,000 Schindeln, 30,924 Faß Pot- und Perlasche, 406 Ballen Baumwolle. Die aus Kanada nach England im Durchschnitt von 3 Jahren bis 1805 ausgeführten Pelzwaaren sind:

			L.	S.	d.
Steinmarder	23,170	zu 4 S. jedes	4634.	—	—
Biber	99,076	im Durchschnitt $1\frac{1}{3}$ Pf. jedes zu 14 S. per Pf.	92,470.	18.	8.
Ottern	17,694	zu 17 S. 6 d.	33,091.	17.	6.
Visone	11,687	zu 2 S. 6 d.	1,464.	17.	6.
Fischwiesel	5,657	zu 8 S. 6 d.	2,404.	4.	6.
Füchse	8,635	zu 12 S. 0 d.	5,181.	12.	—
Bären	20,074	zu 40 S.	40,148.	—	—
Hirsche	223,290	zu 5 S.	55,822.	10.	—
Waschbären	151,710	zu 2 S.	15,171.	—	—
Zibetratten	79,560	zu 1 S. 2 d.	4,646.	5.	—
Katzen	12,221	zu 7 S. 6 d.	4,582.	7.	6.
Wölfe	6,425	zu 8 S.	2,570.	—	—
Elenthiere	1,032	zu 10 S.	516.	—	—
Wolferene	1,250	zu 5 S.	312.	10.	—
Hasen, Kaninchen, Hermeline und Eichhörnchen	3,062	zu 0 S. 6. d.	76.	11.	—
			L. 263,088.	13.	8.

Im J. 1810 betrug die Ausfuhr 1,062,627 und die Einfuhr 972,827 Pf. St. In allen englischen Kolonien Nordamerikas waren 1933 Handelsschiffe zu 324,213 Tonnen ausgerüstet; davon kamen auf Kanada 661 Schiffe zu 143,893 Tonnen (darunter 26 im Lande selbst neu erbaute); Neubraunschweig hatte 410 Schiffe zu 87,690 Tonnen, Neuschottland 51 Schiffe zu 10,763 Tonnen, Cap Breton 7 Schiffe zu 948 Tonnen, Prinz Eduards Insel 32 Schiffe zu 5917 Tonnen, Newfoundland 495 Schiffe zu 61,543 Tonnen. Aber die vereinigten Staaten verkaufen wohlfeilere, obgleich auch schlechtere Waaren, als die Engländer, und gewinnen sehr bei diesem Handel. Im J. 1807 wurden 42,000 Pf. Thee aus dem Freistaat und nur 4500 Pf. aus England eingeführt; Kaffee aus England und seinen Kolonien 19,598 Pf., Chocolade aus dem Freistaat 8070 Pf. Auch Tabak, der unter beiden Geschlechtern sehr im Gebrauch ist, wird mehr aus dem Freistaat, als aus England eingeführt. Nur das liverpooler Salz geht größtentheils durch Kanada in den Freistaat. Auch beträgt bei der ungeheuer ausgedehnten Gränze mit dem Freistaat die Contrebande wenigstens 100,000 Pf. St., vorzüglich für Baumwollzeuge, seidne Halstücher, ostindische Zeuge, französisches Kammertuch, Flor, Spezereiwaaren ꝛc. die großentheils mit baarem Gelde bezahlt werden, wodurch dasselbe ziemlich selten wird. Daher ist 1811 die Einfuhr ostindischer Waaren vermittelst des Freistaats, der starken Handel nach China treibt, und daher der englisch-ostindi-

schen Gesellschaft bedeutenden Abbruch thun kann, verboten worden. Der Handel wird auch dadurch erschwert, daß die Geistlichen die Zinsen für unerlaubt erklären; daher bleibt viel Geld ungenutzt liegen, besonders da die dortigen, selbst englischen Kaufleute so oft falliren, daß, seitdem die Engländer das Land besitzen, etwa 5 von 100 ehrlich bezahlt haben.

Das britische Kanada ist in 2 Provinzen getheilt: Oberkanada im S. W. des Utawasfl. an den großen Seen und Unterkanada im N. O. des Utawasfl. und am St. Lorenzfluß vom 25° Breite bis zu dessen Mündung. Für jede setzt die englische Krone einen Gouverneur und einen ausübenden Rath, welche beide die ausübende Gewalt haben. Die gesetzgebende Gewalt kommt dem Gouverneur, dem gesetzgebenden Rath und der Versammlung der Repräsentanten zu, welche aus einem Ober- und Unterhause besteht. Ersteres hat seine bestimmte Anzahl Mitglieder, in Unterkanada wenigstens 15 und in Oberkanada wenigstens 7, die aber der König vermehren, so wie er auch die Würde des Zutritts zum Oberhaus erblich ertheilen kann; dieses besteht in Oberkanada aus 16 und in Unterkanada aus 50 gewählten Personen, und keine Religion, selbst nicht die jüdische, schließt vom Rechte aus, im Hause der Gemeinen zu sitzen; auch können manche Mitglieder nicht lesen, schreiben und rechnen. Beide Häuser verhandeln zuförderst die Landesangelegenheiten, und legen sie dann dem Gouverneur vor, dessen Beistimmung zur Rechtskraft nothwendig ist. Wichtige Sachen schickt der Gouverneur an den König; Landesangelegenheiten gehören vor das englische Parlament. Durch die Quebekbill von 1774 sind die vor der englischen Besitznehmung im Jahr 1763 üblichen altfranzösischen Civil- Gesetze und Gebräuche bestätigt worden; nur in den erst nachher angebauten Orten gelten die englischen Gesetze. Die peinliche Rechtspflege richtet sich nach dem englischen Gesetz. Das oberste Justizkollegium besteht aus dem Statthalter und dem vom König gesetzten ausübendem Rathe, und entscheidet in oberster Instanz. Unter ihm steht der obere bürgerliche Gerichtshof, und jeder Distrikt hat seine besondern Richter für kleine Gegenstände. — Die geringen Einkünfte der Krone, 31,241 Pf. St. 4 Sch. 10¾ D., fließen fast nur aus der Einfuhr gewisser mit einer bestimmten Abgabe belegten Waaren; daher muß sie zur Besoldung der Civil- und Militairbeamten und der protestantischen Geistlichen und zur Erhaltung militairischer Anstalten (da hier 9500 M. englische Truppen sind, so wie auf dem Ontariosee 5 bewaffnete Schiffe mit 52 Kanonen, wogegen der Freistaat eine Brig von 12. 24pfündigen Caronaden hat) jährlich noch 700,000 Pf. St. herschicken, und überdies zur Erhaltung der Freundschaft an die freien Indier in Oberkanada

ansehnliche Geschenke austheilen, die in wollnen Decken und Zeugen, Kattun, Tabak, Gewehren, Ammunition, Messern, Kämmen, Spiegeln, Pfeifen, Beilen, Scheeren, Nadeln, Kesseln, Rum, Brillen, Töpfen rc. bestehen, und in Oberkanada 60,000 Pf. St. betragen.

In Unterkanada oder der Statthalterschaft Quebek liegen: Quebek, Hst. an dem 350 F. hohen Diamantenvorgebirge (in dessen Spalte man Steinkrystalle findet) und an dem hier 5—7 engl. M. breiten St. Lorenzfl., in dem hier Ebbe und Fluth eben so merkbar sind, wie an der Küste; 2000 H. (wovon ein Theil mit dem Zeughause am 26 Jan. 1816 abbrannte) 15,000 E. mit einem Fort und Hafen, worin 100 Linienschiffe bequem liegen können; Sitz des Statthalters, der zugleich Oberstatthalter der sämmtlichen englisch=nordamerikanischen Besitzungen ist, des kathol Bischofs: mehrere Kirchen, 4 Kl., wovon das Ursulinerinnenkl. ein Erziehungsanstalt von jungen Mädchen unterhält, und ein andres Nonnenkl. das allgemeine Spital verwaltet; Versammlungshaus der Regierung rc. Im Strome liegt hier die Insel Orleans, und in der Nähe ist die berühmte Ebene Abrahams, wo der General Wolf am 13 Sept. 1759 siegend starb. Trois rivieres an der Mündung des Achupekahigan und Puantel Morizfl. in den St. Lorenzfluß, 250 H. 1200 Einw., 2 Kirchen, ein Nonnenkloster mit einem Hospital; Eisenf., Pelzhandel. Sorelle 100 H. viel Schiffbau. Montreal auf einer fruchtbaren Insel in dem vom St. Lorenzfluß gebildeten See François, (St Louis), 500 steinerne und 700 hölzerne H. 12,000 E., Festung, 6 Kirchen, 5 Kl., wichtiger Handel mit Pelzwerk und ausländischen Waaren, auch nach dem Freistaate. In Obercanada oder der Statthalterschaft York liegen: Kingston am nördlichen Ende des Ontariosees, der Wolfsinsel im Ausfluß des Lorenz gegenüber, Fort Carleton auf der Ziegeninsel, sicherer Hafen, 2 Werfte, Niederlage des Pelzwerks, das in Oberkanada gesammelt wird. York 43° 45′ N. B. am Ontariosee, Sitz der Regierung von Oberkanada, des Gouverneurs, des gesetzgebenden Raths, der Provinzialversammlungen und Gerichtshöfe; noch nicht ausgebaut. Niagara, sonst Newark 43° N. B. am Fl. Niagara, 100 H., Fischfang. Der genannte Fluß ist von seiner M. bis Queenstown (welche Stadt mit dem schönen Dorfe St. Davids von den Soldaten des amerikanischen Freistaats bei ihrem Rückzuge 1814 verbrannt wurde) für Schiffe von 50—100 Tonnen schiffbar; hier werden sie ausgeladen, und nehmen zur Rückfahrt Pelzwerk, Häute rc., und die mitgebrachten Waaren werden zu Lande 10 engl. M. fortgeschafft bis Chippawa=Creek (bei welchem Orte in der Nähe der Wasserfälle des Niagara am 25. Juli 1814 die Amerikaner von den Engländern geschlagen wurden), und von hier auf dem Erie nach Detroit und Michilimakinak gebracht. Chatam am St. Clairfluß für den Schiffbau vortreflich gelegen; 20 engl. M. oberhalb eine Kolonie indianischer Herrnhuter unter der Leitung von Missionarien; sie treiben Ackerbau, und fabriziren Ahornzucker. Die F. Chippeway, Erie (1814 von den Amerikanern zerstört), Michillimakinak Tauschhandel mit den Indiern rc. Die Anlage Detroit, wegen des Pelzhandels erheblich, gehörte den Amerikanern, ward aber 1812 von den Engländern genommen. Das Fort ist einer der wichtigsten Posten zur Führung und Sicherung des Pelzhandels. Die meisten

der 1200 Einwohner folgten den Engländern, als diese den Ort, dem pariser Frieden gemäß, den Amerikanern übergaben, nach Canada. Der Herrnhuter Koloniеort Welhek-Tuppek (Schönbrunn).

III. und IV. Neu-Schottland und Neu-Braunschweig, bis 1713 Acadien, gränzt im N. an Kanada, im O. und S. an das atlantische Meer und den Freistaat, im W. an den Freistaat, vom 310° 30′—316° 30′ O. L. 43° 45′—48° N. B. mit 2044 Q. M. Flächenraum. Unter den Baien sind die Fundy-, Chaleur- oder Wärme-, St. Lorenzbai, und die Straße Fronsac oder Canso zwischen den C. Canso und Breton. Die Hauptflüsse sind der St. Lorenzfluß, Ristiguschi (M. warme Bai), St. John, Clyde und Croix, der die Gränze gegen den Freistaat macht. Die vornehmsten Vorgebirge sind: C. S. Maria, C. Rosier, C. Canso und C. Sable. Vor der S. O. Küste liegen mehrere Sandbänke, z. B. Brownsbank, Sandinselbank, kleine Bank, die wahrscheinlich Anschwemmungen des Golfstromes sind. Im Innern sind nur mäßige Anhöhen. Der Boden ist in einigen Gegenden unfruchtbar und waldig; meistens nur an den Flüssen angebaut. Die Winter sind gelinder, als in den vorigen Provinzen, daher auch die Hafen selten zufrieren. Ueberfluß ist an Waldungen von Eichen, Tannen, Fichten, Cedern, Buchen, Zuckerahornbäumen ꝛc., Johannis-, Himbeeren und Erdbeeren; man baut Mais, Weizen, Roggen, indisch Korn, Erbsen, Bohnen, Flachs, Hanf, Früchte. Von Thieren gibt es Rindvieh, Roth- u. a. Wildpret, Elenthiere, Pelzthiere, wildes Geflügel, Biber, Fischottern, Lachse, Stockfische, Hummer, Schellfische, Makrelen, Heringe, Heilbutten, Störe, Flinder, Wallfische ꝛc. Auch Eisen, Steinkohlen, Kalk- und Steinbrüche sind vorhanden. Die Einwohner sind theils Eingeborne, Mikmaks, Souriquois, Abenakis ꝛc. an 606, theils Fremde, besonders Engländer und Teutsche, ungefähr 190,000. Nach Colquhoun sind hier 100,000 Einwohner, die Tonnenlast der Schiffe 42,222, die Bemannung 3280, die Ausfuhr 607,330 und die Einfuhr 492,584 Pf. St. Die Civilisation unter den Eingebornen, besonders der Mikmaks, nimmt täglich zu. Die Regierung hat 45 Familien, die mit den Kindern aus 317 Seelen bestehen, das nöthige Hausgeräthe und hinreichendes Saatkorn geschenkt, um sie an den Ackerbau zu gewöhnen. Zur Erleichterung der Fischerei in dem fischreichen Fluß Shubenaccadie und an der Küste, die sie bewohnen, haben sie 2 vortrefliche Fischernetze erhalten. Eben so bekamen sie 1815. 11,000 Morgen Waldland, wovon bereits ein Theil urbar gemacht und mit Kartoffeln bepflanzt ist; auch dazu erhielten sie 50 Holzärte. Die vornehmsten Handelsartikel sind: Pelzwerk, Holz und Fische. Jährlich wer-

den 5500 Fässer Stockfisch, 3000 F. andere Fische und über 300 Tonnen Thran ausgeführt; dagegen versieht England die Provinzen mit europ. Waaren, an Werth jährlich für 930,000 Pf. St. Beide Gouvernements haben eine fast auf englischen Fuß eingerichtete Regierung. Die erste obrigkeitliche Person ist der Gouverneur, dem die Gouverneur-Lieutenants und ein Rath beigesellt sind. Sie werden vom König ernannt und machen das Oberhaus aus. Das Unterhaus besteht aus 12 von den dazu berechtigten Gutsherren erwählten Repräsentanten des Volks.

Das Gouv. Neuschottland enthält:

1) die Halbinsel Neuschottland am Stenuakfluß und an der Schebuctubai, mit der Hst. Halifax, mit schlechten Festungswerken, über 1000 H. 12,000 E. hat einen vortreflichen Hafen, die Bai Chebucto genannt, der 1000 Schiffe sicher aufnehmen kann. Die Stadt handelt besonders mit Boston und Westindien. Liverpool St. 9000 E. mit einem von einer Batterie beschützten Hafen. Die befestigte St. Annapolis royal (sonst Port royal) an der Fondybai mit einem geräumigen Hafen. Milford mit einem der größten Hafen und ansehnlichem Wallfischfang. Shelburne an der Bai Roseway, die einen Hafen bildet. Barrington an einem Busen der südlichsten Landspitze. 2) Die Insel Cap Breton von 46—49° B. durch die Meerenge Canso von Neuschottland getrennt, 112 Q. M. 1000 E. mit beträchtlichen Waldungen von Eichen, Tannen, Buchen, Cedern, Eß- und Pelzwildpret, und den aus Europa hierher gebrachten Rindern, Schweinen, Schafen und Ziegen; ferner Bibern, Fischottern, Fischen, besonders Kabeljau; auch gibt es vortrefliche Steinkohlen, woraus vieles nach Halifax verschifft wird. Die unbedeutende St. Louisbourg unweit der Bai Gabrie mit einem vortreflichen Hafen.

In dem Gouv. Neu-Braunschweig zwischen dem St. Lorenzfluß und der Foundybai ist Neu-Braunschweig die Hptst. Shelburne oder Port Roseway mit einem Hafen, 1780 mit 3000 H. und 15,000 E., itzt fast ganz verlassen. Die St. Parringtown und St. Andrews mit Hafen; John an der Mündung des Flusses gl. N.

V. Die Bermudas- (Sommer- oder Teufels-) Inseln unterm 32° 20′ N. B. und 313° O. L. der Zahl nach 400, von denen jedoch die meisten klein, felsig, unfruchtbar und unbewohnt sind, zusammen an 108 Q. M. Sie haben gute gesunde Luft. Die vornehmsten Produkte sind: Cedern, wilde Palmen, Citronen-, Pomeranzen-, Maulbeer-, Oel- und Lorbeerbäume, Palmen, Melonen, Hanf, Flachs, Tabak, Mais, Erbsen, Baumwolle etc.; Schweine, Schwäne, Reiher, Enten, Schnepfen, Wasserhühner, Meeradler, Habichte, Trompetervögel, Fische, auch Wallfische, Haie. Die Anzahl der Einwohner war 1811. 4755 weiße und 4794 Neger, von denen sich viele von Acker- und Schiffbau, Fischerei und Leinweberei nähren. Die größte Insel

ist St. Georg 73½ geogr. M. lang, mit der Hst. gl. N. mit einem befestigten Hafen, Sitz des Gouverneurs dieser Inseln. Die Insel ward am 28. Juli 1813 durch einen Sturm, der über 50 Schiffe ans Land warf und viele Häuser zerstörte, verwüstet. Man rechnet den Schaden auf 200,000 Pf. St. Andre Inseln: St. David, Cooper, Long-Island, Ireland, Sommerset rc.

Die Länder der freien Indier,

die von der Herrschaft der Europäer und vereinigten Staaten unabhängig sind. Von den westlichen Ländern s. S. 369 f. Sie liegen im Innern von Nordamerika, gränzen im N. an Neuwales und Labrador, die aber auch größtentheils hierher zu rechnen sind, im O. an Britisch-Amerika und den Freistaat, im S. an den Freistaat und Neumexico, im W. an den asiatischen Ocean, und werden auf 150,000 Q. M. geschätzt. Die vornehmsten Gebirge sind: das Landeshaupt, die Cordilleras, die alleghanyschen, apalachischen Gebirge rc. Außer den schon bei Kanada genannten Seen: der Minitik- und Waldsee, beide in Verbindung mit dem obern See, der Winnipeg- und Sklavensee rc. Die wichtigsten Flüsse sind: Bourbon, nachher Nelson genannt, M. Hudsonsbai; Missisippi, mit dem Missuri; Oregal oder Westfluß, Assinopoel; Mackenzie-, anfangs Sklavenfluß, Kupferminenfluß, Friedensfl. oder Unijah, Columbiafl. oder Takutschi-Tesse, Saskatchiwin (Saskashawan) rc. Der Boden ist sehr fruchtbar und die Luft in vielen ebenen Flächen sehr milde, aber hin und wieder auch sehr kalt; vom 68° N. an ohne Baumwuchs. Die Produkte sind: ungeheure Waldungen von Birken, Buchen, Eichen, Fichten, Tannen, Cedern; Pflaumen-, Aepfel-, Nußbäume, Zuckerrohr, Lorbeeren, Cypressen, Beeren, wilde Weintrauben, Indigo, Hanf, Baumwolle, Tabak, Reis, Mais, Ginseng, Sumach, Hülsenfrüchte rc.; Hirschen, Hasen, Rehe, Büffel, Renn- und Elenthiere, Bären, Tiger, Leoparden, Füchse, Biber, Ottern, Wölfe, Rakuhns, weißliche amerikanische Luchse oder große wilde Katzen, Hermeline, Kaninchen, Marder u. a. Pelzthiere, Pferde, Ziegen, Fasanen, Repphühner, Turteltauben, kalekutische und Birkhühner, wilde Enten, Gänse u. a. Vögel, Alligators, Kaimakans, Fische, spanische Fliegen rc.; Porzelanerde, Eisen, Kupfer, Blei, Marmor, Salzquellen, Mineralwasser rc.

Viele Einwohner sind Nomaden; andere wohnen in zu-

sammengebauten Orten und stehen gewöhnlich unter Caciken (zuweilen auch vom weiblichen Geschlecht), von denen einige mit einander verbunden sind und ein gemeinschaftliches Oberhaupt haben, das bei einigen Völkerschaften Mingo genannt wird.

Nach Pike wohnen an der Westseite des großen Gebirgszuges: 1) die Blut-, Pägan- oder schwarzfüßigen Indier, etwas südlicher die Fallindier, noch südlicher und den Q. des Missuri näher die Snake- oder Serpentine-Schlangen-Indier und die Sussee, ein kleiner von einem Hauptstamm getrennter Zweig. 2) Die Nadowessier und Siwer (bei den Franzosen Sioux) sind in 11 durch besondre tättowirte Zeichen am Leibe sich unterscheidende Stämme abgetheilt, von welchen drei Fluß-Nadowessier, die übrigen Nadowessier in der Ebene heißen. Von ihnen haben sich die vormals zu ihnen gehörigen Assinipoilen oder Assinibulen (Stone-Indier) getrennt, die um den See Winipig nomadisiren, und mit den Nadowessiern Krieg führen. 3) Die Sakis, Ottogamis (Füchse) und Menomenes, Bundesgenossen der Nadowessier. 4) Die Osagenation, mit ihren Stammgenossen, den Winnebagern oder Puants, den Mahas, Missuris (die an 1000 Ortschaften haben), Otos (Ottoluders), Arkansas oder weiße Indier, die von etwas weißrer Farbe sind, als andre eingeborne Völkerschaften, große Ortschaften haben, Maisbau treiben, gute Jäger sind, wenig Verbindung mit Europäern haben, und an 30,000 Krieger zählen, Kanzes und die Panisnation, 5) Die Caddos oder Caddoques, Cadodaquioux (mit den Nandakoes, Nabadaches, Inies oder Tachies), die Yattaseas, Natchitoches, Adaize, Nacogdoches, Keyes, Tunicas, Bedies, Aliche, Accocesaws, Mayes, Cauces, Carancouas, Attakapa, Appaloula, Chaktoos, Washas; sehr wenig bekannte Völker.

An der Ostseite des Missisippi bis zum Ohio und den östlichsten großen Seen wohnen die Apalachen, von denen das Gebirge den Namen führt. Im W. des südlichen Theils der Freistaaten wohnen die Muskohge oder Creeks (welcher Name von den vielen kleinen Sümpfen des Landes abgeleitet ist), ein mächtiger, kriegerischer Völkerbund, das gebildetste und mächtigste Urvolk in Nordamerika, reinlich, wohlhabend, wirthschaftlich, mit Ackerbau, Rindvieh- und Pferdezucht. Sie zählen über 30,000 Köpfe, und werden in drei Horden abgetheilt, die obere (Muskohulgen), mittlere und untere (Siminolen), die vermittelst eines gemeinschaftlichen Nationalraths vereinigt sind. Jede Horde hat ihr Oberhaupt, von welchen das von der untern Horde einige Vorzugsrechte vor den übrigen Häuptern genießt, und einen höhern Titel führt. Sie haben über 60 Städte und Dörfer. Die Hptst. ist Utsche im Lande der obern Horde, am Thavinche, einem Arme des Apalatschikola, 1500 Einw. Dieser Ort ist so wie die St. Talasse und Culome regelmäßig angelegt mit hölzernen Häusern. Cusvoville Hst. des Alachuastamms der untern Horde. Nach dem Friedensvertrage des Präsidenten des Freistaats mit den Creeks vom 9. Aug. 1815 entsagen die Creeks allen Verbindungen mit der englischen Regierung, nehmen den Coosafluß als Gränze an, gestehen den Amerikanern den freien Handel und die Schiffahrt auf den Creekgewässern zu, und erlauben die Erhaltung der alten militairischen Posten im Creeklande. Die zahlreichen

und mächtigen Chikassah und Choktah (Chaktas, Schattaer), auch Plattköpfe von der Gestalt, die sie den Köpfen ihrer Kinder durchs Eindrücken geben, eins der gebildetsten Völker dieses Erdtheils mit Ackerbau und Viehzucht, zählen an 45,000 Krieger. Kusah ist der größte Ort. Die Cherakee (Tschirokesen) im S. und W von Carolina, haben viele kleine Städte und Ortschaften, treiben Acker- und Gartenbau, Pferdezucht, Jagd, und haben seit 1796 und besonders seit 1803 bedeutende Kulturfortschritte gemacht. Sie zählen itzt 12,395 Köpfe, aber mehr Weiber als Männer; unter ihnen sind 341 Weiße, wovon ⅓ indische Weiber haben. Sie haben 341 Negersklaven, 19,500 Stück Rindvieh, 6,000 Pferde, 10,600 Schweine und 1037 Schafe; sie beschäftigen 13 Korn- und 5 Sägemühlen, 3 Salpeterwerke und eine Pulvermühle; sie haben 30 Wagen, 500 Pflüge, 1600 Spinnräder und 467 Weberstühle, 49 Goldschmiede, einige öffentliche Gebäude, gute Schulen, Schulbücher, Bibeln ꝛc. Neuerlich sind sie von den Creeks abhängig. Die Woocons oder Waecons in Nordcarolina und Katabha. Die 5, nun 6 (verbündeten) Nationen, die sich selbst Bundesvölker nennen: Mohawk, Senega, Onondagos, Oneidas, Cayugas, Tuscarora (bei den Franzosen 5 Nationen unter dem Namen Irokesen begriffen), mit einer republikanischen Verfassung unter einem allgemeinen Oberhaupte. Sie treiben seit 1794 Ackerbau, Viehzucht und selbst Spinnerei und Weberei. Es gibt bei ihnen 7 Schulen, in denen die Kinder Lesen, Schreiben und Rechnen lernen. Sie zählen 1500 (im J. 1700. 54,550) Krieger. Ihr Hauptort ist Anondago. Die Hauptniederlassung der Senekaer ist Tumssasta in der Nähe der Fl. Alleganey und Cattaragues, 100 H. größtentheils von 2 Stockwerken, von ihnen selbst gebaut; denn ihr Geschick in den mechanischen Künsten kommt ihrem Verstand in der Landwirthschaft gleich. Den Quäkern und der Unterstützung der amerikanischen Regierung, die jährlich 10,000 Dollars für die Vertheilung von Handwerkszeug, Akerbaugeräthe ꝛc. bestimmt hat, sind diese Fortschritte der Bildung zu verdanken. Auch ihre Bundesgenossen, die wohlhabenden Huronen, wohnen in ordentlich gezimmerten Häusern, halten Pferde, Rindvieh und Schweine, und bauen Getreide zum Verkauf.

Von der Ostküste und der Hudsonsbai über und unter den großen Seen bis an die westliche Gebirgskette wohnen der Chippewäisch-Delawarischer oder Algonkisch-Mohegakischer Hauptstamm: die Chippewayer, die angesehenste Nation im N. der Nadowessier, und die Algonkins. Zu den südlichen Aesten dieses großen Stammes, die sich an die Völker der südlichen Theile des Freistaats anschliesen, gehören die Pampticoughs, Schawannos, Kikkapus (Oucalipoues), Miamis mit den Illinesen (größtentheils am Missisippi, an dem sie eine Ortschaft mit fast 80 E. haben, treiben neben dem Feldbau viel Federviehzucht, spinnen die Ochsenhaare so fein wie Seide, und verfertigen daraus Zeuge und Kleider): zu den östlichen: 1) Delaware von dem Fl. gl. N. genannt; sie selbst nennen sich Lenni-Lennaped i. eingeborne Männer, und ihre Stammgenossen, die Minsi (Minissi), Sankikani und Bewohner von Neuschweden. 2) Die Narragansets und Natiks in der Gegend von Boston. 3) Abenaquis in einem Theile des ehemaligen Neufrankreichs, Mohegans oder Muhekannews in 3 Abtheilungen, die Penobscotsindier, Eteschminen, Miomaks, Souri-

nuois. Zu den mittlern Hauptästen im N. der vorigen: die östlichen Chippewais, Messisaugers, Algonkins, Knistenaux (Killistinos oder Christinos, mit 2000 Kriegern), Nehethawa, Skoffies.

Außer diesen Ureinwohnern Nordamerikas sind noch andre freie Indierstämme, theils in dem spanischen Amerika, dem Freistaat ꝛc., theils an den Gränzen dieser Länder und im entferntern Innern. Dahin gehören: die Schlangen-, Schwarzfluß-, Hundsrippen (Dogribbo-), Bogen-, Nathana-, Hasen-, Zaenker-, Biber und Kupferindier. Hauptsprachen sind die chipiwäische huronische, mohawkische, nadowessische, missurische, ilinäische, cherokische und muskogulgische. Fast alle Indier sind Fetischanbeter; ihre Priester sind zugleich Aerzte und Traumdeuter; doch hat die katholische Religion in neuern Zeiten mehrere Fortschritte gemacht, namentlich bei den Illinesen und Huronen. Buchstabenkenntniß fehlt ihnen: doch machen sie ihre Gedanken einigermaßen durch Hieroglyphen verständlich. Außer Bogen, Pfeilen, Streitäxten, Pirogen, Kanots ꝛc. verfertigen sie Zeuge aus Hanf und Federn, Pfeifen aus Stein, irdene Gefäße, Körbe ꝛc.; Jagd und Fischerei sind Hauptnahrungszweige. Der Ackerbau breitet sich immer mehr aus. Mehrere Völker unterhalten starken Pelzhandel. Nach Pike ist die Macht der verschiedenen wilden Völker an den Ufern des Missisippi folgende:

Name der Nationen	der Zahl der Krieger	der Frauen	der Kinder	Ganze Bevölkerung	der Zahl der Dörfer	der Hütten der umher wandernden Stämme	der Feuergewehre
Sakier oder Sawkier	700	750	1400	2850	3	—	700
Die Füchse oder Ottagaumier	400	500	850	1750	3	—	400
= Ayuas oder Ayowais	300	400	700	1400	2	—	250
= Puants (Winebagier, Ochangras)	450	500	1000	1950	7	—	450
= Sioux oder Narcotah	3835	6430	11800	21675	3	1270	1265
= Chipeways oder Uchipawahs	2049	3185	5944	11177	—	603	2049
= Folle-Avoine oder Menonenen	300	350	700	1350	7	—	300
	8034	12115	22394	42152	25	1873	5414

Die vereinigten Staaten von Nordamerika.

Hülfsmittel.

F. L. Güssefeld Ch. von den Ver. St. nebst Louisiana und Florida. Nach den Entdeckungen von Lewis, Clarke und Pike berich-

tigt von A. F. Götze. Weimar, 1813 — C. F. Volney Schilderung der Ver. St. A. d. Franz. von T. F. Ehrmann. Weimar, 1805. 8. m. 1 Ch. — F. de Beaujour Aperçu des Etats-Unis. Paris, 1814. 8. — American Review etc. by B. Walsh (in London, 1815 nachgedruckt) — Bibliotheque americaine; 9 Lieferungen. Paris, 1807 und 1808. 8. (anfangs unter dem Titel: Journal de l'Amerique du Nord). — D. v. Bülow der Freistaat von N. A. 2 Bände. Hamburg, 1797 und 98. 8. — de la Rochefoucault Liancourt Reise im N. A. Freistaat. A. d. Franz. von Behrmann. 3 Bde. Hamburg, 799. 8. — Heckewille R. von Bethlehem in Pennsylvanien ꝛc. Aus dem Engl. mit Anm. von M. C. Sprengel. Halle. 8. — J. Hector St. John (de Crevecoeur) sittliche Schilderung von Amerika in Briefen eines amerikan. Gutsbesitzers. Aus d. Franz. 2te Aufl. Liegnitz, 1784. 8. — F. A. Michaux Reise in das Innere der nordamerik. Freistaaten westwärts des Alleghannygebirge. A. d. Franz. mit Anmerk. von T. F. Ehrmann. Weimar, 1805. 8. — Perrin du Lac R. in die beiden Louisianen ꝛc. in den J. 1801—3. A. d. Franz. m. Anm. von K. L. M. Müller. Theile. Mit Kupf. und Ch. Leipzig, 1807. 8. — C. C. Robin R. nach dem Innern von Louisiana, dem westlichen Florida, und auf die Inseln Martinique und St. Domingo, in den J. 1802—6. Aus dem Franz. übers. von K. L. M. Müller. 3 Theile. Berlin, 1808—10. 8. — A tour in America in 1798—1800 by R. Parkinson. 2 Bände. London, 1805. 8. — The stranger in America by Janson. London, 1807. 4 mit Kpf. — Lewis und Clarke Tagebuch einer Entdeckungsreise durch Nordamerika. Aus dem Engl. übers. von P. C. Weyland. Weimar, 1815. 8. m. 1 Ch. — Z. M. Pike Reise durch das westliche Gebiet von Nordamerika. A. d. Engl. übers. von P. C. Weyland im 48sten Bande der Bibliothek der neusten und wichtigsten Reisebeschr. Weimar, 1813. 8. m. 1 Ch. — H. Roche Travels in North-America. 2 Bände. London, 1813. 4. — J. Drayton Beschreibung von Südcarolina. A. d. Engl. mit Anm. und Zus. Weimar, 1805. 8. mit 1 Ch. — Schilderung von Luisiana. A. d. Franz. m. Anm. u. Zus. von T. F. Ehrmann. Weimar, 1804. 8. m. 1 Ch. — Lambert etc. s. S. 374.

Gränzen, Lage, Größe. Der Freistaat liegt von 67 — 106° L. 29 — 49° B. und gränzt im N. an Neuschottland, das britische und freie Kanada, im W. an die großen kanadischen Seen (an denen der Freistaat aber auch Antheil hat), die freien Indierländer und Neu Mexico, im S. an den mexicanischen Meerbusen und Florida, im O. an das atlantische Meer und Neubraunschweig. Die Größe beträgt 52,191 (70'560) Q. M. Davon waren 1808. 600 Millionen Acres (gevierte Morgen) bewohnbares und 12,390,400 Acres angebautes Land. In den J. 1812 — 15 sind über eine Million Aecker gerodet oder urbar gemacht, und eine weit größere Anzahl im Anbau verbessert worden. Auch gehören zum Gebiet des Freistaats die

Inseln, die innerhalb 20 Seemeilen von den Küsten abliegen, mit Ausnahme der neuschottländischen Inseln.

Boden und Luft. Vier parallelaufende Gebirgsreihen, blue, North, Allegany (Alleguenn d. i. endloses Gebirge) und Laurel-Mountains, die zusammengezogen den Namen der Apalachen von einem Indierstamme, oder nach ihrer höchsten Reihe der Allegany's führen, durchziehen das Land vom Ausfluß des St. Lorenzfl. bis an den mexicanischen Meerbusen, geben dem Lande eine östliche und westliche Abdachung, und verbreiten mehrere Aeste. Der nördlichste Anfang der ganzen Gebirgskette beginnt an der M. des St. Lorenzflusses unter dem Namen des Magdalenen- und Unserer lieben Frauen-Gebirgs, läuft an der Gränze von Maine nach S. W., durchzieht unter dem Namen Green Mountains (grüne Berge) Vermont, und in der 2ten hohen Kette, dem weißen Gebirge (White Mountains) Newhampshire, läuft in derselben Richtung bis zum Catskill in Newyork an den O. des Delaware, und theilt sich hier in viele parallele Ketten, die durch Pennsilvanien, Maryland und Virginien nach Nordcarolina ziehen. So heißt in Pennsilvanien eine der östlichen Reihen die blauen Berge und im S. Tuskaroragebirge; hinter ihr liegt Tusseys- und Jacksgebirge, und dann das Allegany; in Virginien ist im O. die blaue Reihe, hinter ihr das Süd-, Nord-, Allegany- und Laurelgebirge. Sie vereinigen sich alle wieder zwischen Virginien und Nordcarolina, wo sie sich in die Aeste Cumberland, der westlich nach Tennessee zieht, und Groß-Eisengebirge (Great Iron) theilen, der sich an das apalachische Gebirge schließt, das im N. Georgiens westlich zum Missisippi streicht Die mittlere Höhe dieser Gebirge ist 2550 F.; die höchsten Spitzen sind im weißen Gebirge in Newhampshire, etwa 9660 F. hoch. Der Catskill ist 3417 und der Killington in Vermont 3327 F. hoch. Die höchste Spitze des Allegany in Pennsilvanien ist etwa 1240 F. Das Gebirge ist immer 18 — 25 geogr. M. breit, und theilt mit dem Missisippi den Staat in 4 lange, von N. nach S. laufende Landesstrecken. Das atlantische Küstenland nimmt von N. nach S. in der Breite von 12 — 42 M. zu, ist von N. bis Long Island fast durchaus bergig, mit hohen, steilen, felsigen Küsten und Felsenriffen; überall herrscht der Granit. Von Long Island südlich bis Florida ist flaches Sandgestade, und bis tief ins Land reiner, in der Nähe des Gebirgs mit Thon und Kies gemischter Sand, eine magere, stark mit Nadelwäldern versehene Landesstrecke. In dem 18 — 25 M. breiten Gebirgslande sind diese Gebirge oben flach, besonders die blaue Reihe, und bilden geräumige Plattformen mit schroffen Abhängen. Das Allegany ist Sandstein. Fast überall machen schöne Waldungen die Ge-

birgsdecke. Das **östliche Missisippigebiet** (auch, obgleich itzt unrichtig, das westliche und hintere Land genannt) ist von den Apalachen nach S. hin anfangs bergig, steinig und mit Tannen, Fichten, Cedern, Stechpalmen, Cypressen bedeckt; dann folgen sehr fruchtbare, fast steinlose Gegenden, bis in Florida Sand- und Morastland folgt. Im N. der Apalachen bis zum Ohio ist abwechselnd Gebirgsland und herrlicher Boden in den Thälern und Ebenen, mit Waldungen von Eichen, Nuß-, Tulpen-, Eschen-, Zuckerahornbäumen, Fichten, Cedern, wilden Pflaumen und Kirschen, Roßkastanien, Sycomoren, Acacien, Sumach, wilden Weinreben ꝛc., und vom Ohio nördlich bis zu den Seen ist ebenes, wellenförmiges, hochliegendes Land, mit fruchtbarem, thonigem und wenig angebautem Boden, und (mit Ausnahme der Gegend zwischen dem Wabasch und Missisippi) Waldungen. Das **westliche Missisippigebiet** oder **Luisiana** ist flach, sehr fruchtbar, und nur an einzelnen Punkten am untern Missuri und Missisippi (wo ein theils morastiges, theils sandiges, theils fruchtbares Delta ist) und am rothen Fluß angebaut, aber auch mit herrlichen Waldungen bedeckt. In der ebenen Gegend des Arkansas und des rothen Flusses (Nebenfl. des Missisippi) ist 38° B. eine Hochebene oder Plattform, die südwestlich bis in die spanischen Besitzungen mit dem Allegany parallel läuft. Im N. W. an den Q. des Missuri ist Gebirgsland. — Die hervorspringendsten **Vorgebirge** sind: Cod in Massachusetts, May in Neujersey, Charles und Henry an der Chesapeakbai, Fear in Nordcarolina; außer diesen Ann, Bald Head, Elisabeth, Small Point, Pemaquid Point, Skuttok Point, Hinlope u. s. w. Hin und wieder sind bedeutende **Hölen**. So ward 1816 in Kentucky an der von Lexington nach Nashville führenden Straße eine ungeheure Stalactiten-Höle mit Mammuthsknochen und viel Salpeter entdeckt. Sie hat 10 engl. M. Länge. Nicht frei ist endlich das Land von Erderschütterungen, besonders in Neuyork und Pennsilvanien. Das **Klima** ist dreierlei: 1) **kaltes** im N. über den Hudsonfluß; da herrscht strenger Winter mit scharfen Nordwinden, die Schnee und heftigen Frost bis in den Apr. herbeiführen; der Sommer ist besonders im August sehr drückend; 2) **mittleres**, im S. bis an den Fluß Potowmak, mit strengen Wintern und drückendem Sommer, aber sehr häufigen und plötzlichen Abwechselungen von Hitze und Kälte; 3) **warmes** im S., wo die Winter immer milder und zuletzt ganz unbekannt werden. In Georgien ist das Klima so heiß, daß man im Sommer Eier auf dem erhitzten Sande sieden kann. Auch sind die im W. der Gebirge liegenden Gegenden weit milder, als die an der Küste. Daher ist auch die Luft im W. weit gesünder, als im Osten. Eine, besonders seit 1793 verbreitete

Krankheit, das gelbe Fieber, das sonst nur den östlichen morastigen Gegenden eigen war, greift itzt schnell und schrecklich um sich. Sie entsteht fast jährlich wahrscheinlich aus Fäulniß während der großen Hitze, und aus der Unreinlichkeit einiger Städte, vorzüglich der Bauart ihrer Warfs (Kaien), die Unrath aufnehmen, und ihn von der Fluth nicht wieder abspülen lassen, und hört bei Annäherung der kalten Witterung wieder auf. Auch die Extreme von Hitze und Kälte sind außerordentlich. In heißem Wetter empfindet man etliche Tage nach einander kein Lüftchen, und in den Nächten wird man von Muskiten und Wanzen gequält, deren Plage durch Heimchen, Heuschrecken und Frösche noch vermehrt wird. Auf viele unerträglich heiße Tage folgt vielleicht ein fürchterliches Gewitter, das ganze Getreidefelder zerstört und die Erde überschwemmt. Dann bricht die Hitze wieder doppelt so heftig aus, als vorher, und verursacht hitzige und kalte Fieber und Dysenterien, die seit etlichen Jahren eine entsetzliche Verwüstung angerichtet haben. Eben so kalt ist dagegen der Winter. Das Wasser gefriert ein Paar Ellen vor einem großen Feuer in 10 Minuten, und auf der Straße in 2 Minuten. In Amerika regnet es zweimal so viel, als in denselben Breiten von Europa, obgleich das Erdreich an etlichen Orten oft durch anhaltende Dürre leidet. Doch sind nach dem bessern Anbau die Jahreszeiten veränderlicher geworden, und der Frühling und Herbst ist äußerst angenehm.

Baien, Seen, Flüsse, Kanäle. Von Baien sind besonders bekannt: Ipswichbai, Massachusettsbai, Penobscot, Frenchmansbai, Narragansetbai, Buzzard und Codbay in Massachusetts, Longislandsund zwischen Long Island und Connecticut, Delawarebai neben Delaware, Chesapeakbai neben Maryland und Virginien, Pamticosund an Nordcarolina, der Mexicobusen mit dem See Pontchartrain an der M. des Missisippi, und dem merkwürdigen Golfstrome (s. bei Alt-Mexico) ꝛc. Die Seen sind schon oben beschrieben; der Mischigan gehört ganz, und der obere, Huron-, Erie- und Ontariosee zur Hälfte zum Gebiet der Staaten; ferner: der Wald- und Regensee, Moosehead in Main, Georgsee mit dem 17 M. langen Champlain verbunden, Seneca, Winnipissiokeisee mit vielen Inseln, Umbagog, Squamsee, Sebago oder Inbago, Uramana, Cobessicontisar, Chenosbet, Kawakusaki, Oneidasee ꝛc. Die Flüsse: 1) der Missisippi (in der Miami-Sprache Mettschin-Sippi d. i. großer Fluß) oder St. Louis; nördlichste Q. 47° 38′ N. B. aus einem See im W. des Obersees; er ergießt sich nach einem 820 engl. M. langen Lauf unterhalb Neuorleans in den mexicanischen Meerbusen. In der obern Gegend bis zum Ohio hat er mehrere Wasserfälle, z. B. St. Anton, welchen Fall man meilenweit hört.

Bald nach der Aufnahme der letzten westlichen Nebenflüsse findet er rechts den Arm Chafalaya und links den Arm Iberville ab. Er tritt jährlich aus seinen Ufern, und setzt das umliegende Land weit und breit unter Wasser. So überschwemmte er 1812 an 14 teutsche Meilen weit das Land, so daß die Einwohner ihre Pflanzungen verlassen und auf die Gebirge flüchten mußten; der gesamte Schaden betrug 8 Millionen Piaster. Von 1720 — 1800 hat der Missisippi an seinen Mündungen 15 engl. M. Land angesetzt. Die ganze Gegend, wo die Stadt Neuorleans, 35 St. von der M., liegt, ist gleichfalls angespült worden; denn in einer gewissen Tiefe findet man nur Flußschlamm und übereinander gehäufte Baumstämme. Auch bestehen die beiden Ufer des Missisippi in einer Ausdehnung von 300 Stunden aus Schlamm und Baumstämmen, und bilden einen Damm von 12 — 16 F. Höhe über dem anliegenden Boden, der nur Sumpf und Morast ist. Der Missisippi nimmt links auf den St. Croix, Chipeways, Oisconsin, Illinois, Ohio, Yazu, Aumo und Perlfluß; rechts den Gänsefluß (Goose river), St. Peter, Moine, Missuri, Arkansas und den rothen Fluß. Der Ohio (schöne Fluß) entsteht am Laurelgebirge aus der Vereinigung des Alleghany und Monongahala 40° 31′ 44″ B., nimmt rechts den Muskingum, Scioto, Miamis, Wabasch (mit dem weißen Fluß ꝛc.), und links den kleinen und großen Kenhawa, Sandfluß, Licking, Salt, Greenfluß, Cumberland und Tenessee auf, von denen mehrere schiffbar sind, und ihn mit mit den Seen Erie, Ontario ꝛc. verbinden, und ist bei seinem Einfluß in den Missisippi an 1000 Ellen breit. Der tiefe und reißende Missuri entsteht in N. W. am Hauptscheidegebirge, und nimmt auf links den ersten und 2ten Sioux (beide schiffbar), Madaway, den großen Fluß (75 M. schiffbar), den großen und kleinen Charleton, und rechts den platten Fluß (mit dem Wolffluß und Hirschhornfluß), Kansez (125 M. schiffbar), Osages oder Fluß der großen Gebeine. Im J. 1804 — 1806 hat der Congreß eine Expedition unter den Kapit. Lewis und Clarke angestellt, um eine Verbindung mit dem stillen Meere zu finden. Das Resultat ist: vom Zusammenfluß des Missuri und Missisippi (92° 30′ O. L. von London, 38° 40′ N. B.; 14 M. davon im S. liegt die Stadt St. Louis, 540 engl. M. nördl. von Neuorleans) bis nach dem stillen Meer hat man einen Weg von 3555 engl. oder 600 teutschen M. gefunden. Der Weg führt durch den Missuri bis unter die großen Wasserfälle, 2575 engl. M., von da zu Lande über das Felsengebirge (Rocky mountains) bis zu einem schiffbaren Theil des Kuskusko (Kooskooske) 340 M., dann 73 M. auf diesem

Fluß, von da 154 M. auf dem Fl. Lewis, wo man nach dem Fl. Columbia kommt, und 413 M. bis zu seinem Ausfluß ins stille Meer hat, aber dreimal von Wasserfällen unterbrochen wird, weshalb man einmal 200 Schritt und das zweite und dritte Mal jedesmal 2 Meilen zu Lande gehen muß. Auf der Columbia findet man die Ebbe und Fluth 138 engl. M. vor ihrer Mündung, große Schaluppen können bis dahin sicher fahren, und Schiffe von 300 Tonnen Gehalts bis 125 M. vor der Mündung, wo dieser Fluß mit der Multonama zusammenfällt, die an der Gränze von Neu=Mexico entspringt. Der Missouri ist 3096 engl. M. für ziemlich große Fahrzeuge schiffbar; wo das Fahrwasser aufhört, beginnt der Jefferson, der 248 M. weit befahren wird; dann macht man 340 M. zu Lande bis an den schiffbaren Nebenfluß des Columbia, den Kooskooske (so daß die Q. beider Flüsse, deren einer sein Wasser ins stille Meer, der andere in den mexicanischen Meerbusen sendet, nur eine engl. M. von einander entfernt sind); 200 M. von diesem Landweg lassen sich ohne Schwierigkeiten zurücklegen; nur 140 M. muß man über schreckliche Gebirge klettern, wovon eine 60 M. weite Strecke mit ewigem Schnee bedeckt ist; der Wasserweg aber den Columbia und seine Nebenflüsse hinab ins stille Meer hat wenig oder keine Schwierigkeiten; überall findet man Pferde, Pelzthiere, Baumwolle, Kräuter, eßbare Wurzeln, köstliche Fische und zahlreiche friedliche und einigermaßen kultivirte Eingeborne. Die Offiziere haben auf ihrem Wege Forts angelegt, z. B. Mandanne 47° 21′ 8″ B. 1610 engl. M. von der Münd. des Missouri, und nach hergebrachtem staatsrechtlichen Gebrauch ist die Regierung berechtigt, den an 150 teutsche M. breiten und 900 M. langen Landstrich als ihr Besitzthum anzusehen, und so die Gränzen des Staats vom atlantischen bis zum stillen Meere ausgedehnt zu sehen; so wie auch ihre Bevollmächtigten den Auftrag hatten, den diese Länder bewohnenden Indiern die Veränderung der Landesregierung von Louisiana kund zu thun. Nach neuern Nachrichten soll in der Bai Columbia eine neue Kolonie errichtet werden, die in der Folge vielleicht einen beträchtlichen Handel mit verschiedenen Staaten des östlichen Amerika eröffnen, und überhaupt zwischen dem Missouri und der Columbia oder zwischen dem atlantischen und stillen Meere eine Verbindung veranlassen wird. Das vom C. Disapointment 3 geogr. M. liegende Fort Astoria kann schon den Wilden widerstehen, und dient zur Niederlage der Waaren, welche die Schiffe der Gesellschaft für den Pelzhandel zu Newyork dahin bringen. Späteren Reisenden im J. 1811 und 12 zufolge hört die Kette des Felsengebirgs (Rocky Mountains) an den Q. des Colorado oder des spanischen Flusses, den sich in der californi=

schen Meerbusen ergießt, plötzlich auf, und man findet hier nur eine Reihe Hügel, viel Büffel und Biber, aber auch einige Stämme unruhiger und gefährlicher Wilden. Dies wäre der kürzeste und geradeste Weg, um von Newyork nach der M. des Columbiaflusses zu reisen. 2) Der Connectitut Gränzfluß zwischen Vermont und Newhampshire, geht durch Massachusetts und Connectitut. Er entspringt auf den weißen Bergen in Kanada, ist einige 100 M. lang, bei seinem Ausfluß 4 M breit, und fällt 4:° W. L ins Meer. Er hat 5 Wasserfälle, und wird 200 M. vor der M. von 2 hohen steilen Gebirgen so eng eingeschlossen, daß seine ganze Breite in einem Strich von etwa 400 Ellen nicht über 15 F. beträgt, wo das Wasser bloß durch den heftigen Druck und die ausnehmende Schnelligkeit zu einem solchen Grade der Härte zusammengepreßt wird, daß man kein Brecheisen hinein zwingen kann, und daß die größten Bäume mit Blitzesleichtigkeit zersplittert werden. Er tritt im Frühjahr wegen des auf den Gebirgen geschmolzenen Schnees stark aus. Er nimmt über 500 Flüsse, z. B. den Amoonesuk, Israelfluß, Millers-River, Chicabee-River, Deerfieldfluß, Agawan rc. 3) Hudson oder Northfluß in Newyork fließt fast parallel mit dem vorigen von N. nach S., erweitert sich von einigen Ruthen zuweilen zu 6 M. Breite, drängt sich öfters durch Felsenklüfte, und fällt endlich durch die New-York-Bai ins Meer. Durch den Fl. Mohawk (der 3 M. vor seiner Mündung 800 F. breit und 50 — 60 F. tief fällt) in N. ist er mit dem See Ontario verbunden. 4) Delaware in Newyork, dann Gränzfluß zwischen Pennsilvanien und Newjersey, im W. des vorigen, hat Wasserfälle, zum Theil sehr hohe Ufer, nimmt den Shuylkil, Lehigh rc. auf, und bildet bei seinem Ausfluß die Delawarebai, die 8 M. lang, bei ihrem Ausgang 3 M. breit ist und eine Oberfläche von 26 Q. M. hat. 5) Susquehannah entspringt auf dem alleghanischen Gebirge, hat hohe bewaldete Ufer, viele Inseln und Felsen, nimmt die Juniata, den Chenango, Swatawre rc. auf, und ist 15 M. von seiner Mündung in die Chesapeakbai für große Schiffe fahrbar. 6) Potowmak zwischen Maryland und Virginien, entspringt auch auf dem alleghanyschen Gebirge, hat mehrere Wasserfälle (z. B. 6 engl. M. aberhalb Georgetown, 900 F. breit und 72 F. tief), nimmt den Shenando, Wappacomo u. a. auf, ist für große Schiffe fahrbar und fällt auch in die Chesapeakbai. 7) Rappahanok entspringt auf den blauen Bergen, ist meistens eine Stunde breit, und ergießt sich ebenfalls in die Chesapeakbai. 8) Fluvannafluß fließt nach O. und heißt bei seinem eine Meile breiten Ausfluß James. 9) Savannah, zwischen Südcarolina und Georgien, hat starke Fälle, einen sehr reißen-

den Lauf, und strömt unter 34° N. B ins Meer. 10) Atamaha oder St. Georg in Georgien, entspringt auf den Gebirgen der Creeks, hat einen sanften Lauf und fällt unter 33° B ins Meer. 11) St. Maryfluß, der südliche Gränzfluß gegen Florida. Zum atlantischen Meere gehen noch folgende von N. nach S.: St. John oder Clyde an der N. O. Gränze, geht zur Fundibai; der Penobscot in Maine mit Wasserfällen, mehrern Inseln und Felsen, bildet bei seinem Ausfluß die Penobscotbai; der Kennebek ebendaselbst, mit Wasserfällen und einem reißenden Strome, nimmt den Wesseronsaeg auf, und geht unweit des Vorgebirges Small-Point ins Meer; der Sagadahok ebendaselbst vom weißen Gebirge, vereinigt seinen Ausfluß mit dem des Kennebek, wodurch die Merri-Mertingbai gebildet wird; der Sako ebendaselbst von demselben Gebirge, bildet bei seinem Ausfluß die Sakobai; der Merrimak oder Störfluß in Newhampshire und Massachusetts, hat einen Wasserfall von 40 F. Höhe, und nimmt den Concord River und Nashway auf; der York und James in Virginien von den blauen Bergen; der Roanocke aus Virginien durch Nordcarolina; der Tar und Newse in Nordcarolina in den Pamticosund; der Cap Fear in Nordcarolina; der Pedee in Nord- und Südcarolina; der Santee mit dem Quellfl. Wateree, Congaree rc. in Sündcarolina; der Ogahee in Georgien. In den St. Lorenzfluß ergießen sich: der Regenfluß aus dem Regen- zum Obersee; der Montreal in den Obersee; der St. Joseph in den Michigansee; der Miami, Sandusky und Huron in den Eriesee; der Genessee, Onondago (mit Seneca) und Blackriver (Schwarzfluß) in den Ontario; der Sorelsee aus dem Champlainsee. Zum Mexicobusen fließen: der Mexicana oder Mermentas an der Gränze von Neumexico; der Mobile entsteht aus dem Tombechbe und Alibama und fällt in die Mobilebai; der Perdido, itzt Gränzfl. gegen Florida; der Chatahootchee und Flint als Quellfl. des Apalachicola. — Massachusetts hat bereits 6 bedeutende Kanäle; auch Pennsilvanien, Newyork rc. haben Kanäle angelegt. In Virginien ist der Jameskanal und andere Anladen der Art. Auch sind Plane entworfen zur Verbindung des Delaware mit den westlichen Landseen bis zum Eriesee, und zur Vereinigung des Hudsonflusses mit den Seen Ontario und Erie. Reiseschiffe von Wasserdämpfen getrieben (steam-boats), des Amerikaners Fulton Erfindung, gehen zwischen Pittsburg und Neuorleans regelmäßig hin und her, und legen in 3 Wochen eine Reise zurück, die sonst 2 Monate erforderte. An den Küsten sind unzählige Sumpf-

und Morastgegenden, an dem südlichen Gestade von 100 Meilen Umfang.

Produkte: Ungeheure Wälder (der vor dem Gebirge liegende Sandboden Virginiens, der Carolinen und Georgiens enthält Nadelwälder von Tannen, Fichten, Weymouths- und Pechkiefern oft an 200 F. Höhe, Sprusselfichten, Lerchen, Cedern, Cypressen; hinter ihnen auf dem Gebirge bedecken das Gebirge bis in die Mitte von Neuyork und westlich bis ins Gebiet des Missisippi Laubhölzer von Eichen, Buchen, Ahorn, Nuß-, Maulbeer-, Pflaumen- und Kirschbäumen, Acacien, Eschen, Birken, Sassafras, Pappeln, Roßkastanien, Sumach, Mangolina, Tulpenbaum bis 100 F. hoch, Sassafrasbäumen ꝛc.; dann folgt wieder Nadelholz bis über Connecticut und Vermont); außerdem Mahagoni-, Heuschrecken-, Biber-, Gurken- und Erbsenbäume, Balsamtannen, und reicher Gewinn an Theer, Pech, Masten, Stabholz, Perl- und Potasche, Terpentin ꝛc.; Myrtenbäume, deren Beere ein grünes Wachs geben, woraus man Lichte macht; Gummi- und Tulpenbäume, rothe Maulbeer- und Zuckerahornbäume (besonders in Vermont), Obstbäume, besonders Aepfelbäume (mit Cidergewinn), Tabak, Indigo, Flachs, Hanf (1813 hat man eine bisher unbekannte Pflanze entdeckt, nach ihrem Entdecker Charles Whitlow, Artica Whitlowi, genannt, die statt des Flachses und des Hanfes gebraucht werden kann, und sich 500 — 1000fach in einem Jahre vermehrt; der Entdecker hat ein Patent darauf erhalten, und das Recht, sie zum Anbau zu verkaufen), Zucker (außer dem Ahornzucker auch otaheitisches Zuckerrohr, in den südlichen Provinzen; ein Pflanzungeigenthümer hat allein 1804. 80 Fässer rohen Zucker ausgeführt; in Luisiana ist neuerlich ein Capital von 20 Millionen Dollars zu Zuckerpflanzungen angelegt worden), Weinstöcke (besonders von den schweizerischen Colonisten am Ohio gebaut, die schon 1816 die sämtlichen Staaten damit zu versorgen glaubten), Weizen, Mais, Reis u. a. Getreidearten (durch die Ackerbaugesellschaften zu Newyork, Boston, Philadelphia ꝛc. sehr veredelt), herrliche Futtergräser (z. B. Poa viridis, das 3 Aernten des Jahres gibt, und dem kein Frost etwas anhaben kann; das Heerdgras, Agrostis stricta Willdenow., besonders im nassen Boden, der es mattenartig zusammenflicht, so daß in Newjersey viele sonst nutzlose marschige Triften zu herrlichen Weiden umgestaltet worden, und itzt da schwer beladene Wagen fahren, wo sonst kein Thier gehen konnte), Krapp, Sassafras, Ginseng (Kraftwurzel Panax quinquefolia), Färbekräuter, Storaxbäume, Rosenholz, Sassaparille, Ipecacuanha, Hülsenfrüchte, europäische Gartengewächse, Baumwolle, Johannis- und Stachelbeeren, Theestauden (aus China eingeführt), Buchweizen, Kar-

toffeln, Gemüse aller Art ꝛc. Beutelthiere, wilde Katzen, rothe Tiger, schwarze, Wasch- und Wolfsbären, Panther, Füchse, Bären, Wölfe, Luchse, Opossums, Elenthiere, Büffel, Biber, Stinkthiere, Fischottern, Marder, Wiesel, Hermeline, Eichhörnchen (auch fliegende), Damhirsche, Hasen, Bisonochsen, Hirsche, Kaninchen, weiße Dachse, Coati, Muskusratten, Pumakatzen oder Kuguar, Stachelschweine, Rindvieh (1809. 3,660,000 Stück), Schafe (auch viele Merinoschafe), Schweine, Pferde (1809. 1,300,000), Esel, Ziegen, Bienen, Seidenraupen, zahmes und wildes Geflügel, Urubu oder Menschenfresser, Falken, Geier, Adler, Schuhu, Kraniche, Pelikane, wilde Kalkuten und Truthähne (zu 40 Pfund schwer und in Heerden von 5000 Stück), Krammetsvögel, Wachteln, Schnepfen, Drosseln, Fasanen, Wandertauben, Repphühner, Lerchen, Gänse, Schwäne, Enten, Eidervögel, Seemöven, Sumpfvögel, Kolibri, Papageien, Raben, Stockfische, Haifische, Robben, Wallfische, Makrelen, Störe, Lachse, Lachsforellen, Aale, Hechte, Barsche, Krebse, Heringe, Schollen, Schalenthiere, Schildkröten, Austern, Alligatoren, Schlangen, auch Klapper-, schwarze und Paternosterschlangen, Eidechsen, Ochsen- u. a. Frösche, Muskitos, große Spinnen (auch der Kolibrifresser) ꝛc.; Eisen (Massachusetts liefert jährlich 500 Tonnen zu 20 Ct., in Connectitut 20 Eisenhütten; aus Newyork werden jährlich 25,000 Ct. ausgeführt; Neujersey hat unermeßliche Niederlagen von Eisen- und Kupfererz, 14 Hohöfen und 35 Schmelzen sind in stetem Gange; das jährliche Produkt beträgt 60,000 Ct. an Gußwaaren, Stabeisen ꝛc.; in Pennsylvanien 18 Hohöfen und 37 Eisenschmelzen, und jährlich 8 — 9000 Tonnen Stabeisen producirt; in Maryland 11 Hohöfen und viele Eisenschmelzen, Stabhämmer ꝛc.), Kupfer (in Virginien; doch hat der Bergbau auf Kupfer wenig Fortgang, ungeachtet man Stücke gediegenen Kupfers von 1900 Pf. Schwere gefunden haben will, Blei (in Virginien, doch nie jährlich über 60 Tonnen), Gold (hin und wieder in Virginien), Silber, Zink, Kalk, Marmor, Steinkohlen (besonders in Pennsilvanien und Virginien), Schiefer-, Bruch-, Mühl- und Schleifsteine, Karniole, Topasen, Chrysoberylle (in Connectitut), Graphit, Krystalle, Ocher, Alaun, Vitriol, Torf, Gips, Asbest, Marienglas, Salpeter, Antimonium, Töpfer- und Pfeifenthon, Porzelanerde, Bergöl, Galmei, Schwefel, Mineralwasser, Stein- und Quellsalz, Glaubersalz (12 M. vom Ohio und eben so weit westlich von Neu-Albany), Salpeter, Naphtaquellen ꝛc.

Die Zahl der Einwohner betrug 1816 an 7,289,000 Seelen. Im J. 1790 waren 3,929,326; 1800. 5,303,666; 1808. 6½ Mill., nämlich 5,430,000 Weiße und Freie aller Farben, 1,070,000 Sklaven, 2 — 300,000 eingeborne Amerikaner

(wovon 4/5 vom Landbau und 1/5 in den Städten von Fabriken und Handlung lebten; der Wohnhäuser waren 1,225,000); 1810. 7,239,903, wovon 1,191,364 Sklaven. Unter den letztern sind auch weiße Sklaven d. i. Europäer, die so lange dienen müssen, bis sie die von ihrem Herrn vorgeschossene Fracht für ihre Ueberfahrt aus Europa abverdient haben. Die Volksmenge wächst jährlich und besonders seit 1816 durch häufige Einwanderungen aus der Schweiz, Teutschland, England, Frankreich ꝛc., obgleich das menschliche Leben um 8 — 9 Jahr kürzer ist, als in Europa; auch sind 1816 viele Ausgewanderte nach England zurückgekehrt. Unter den Einwohnern sind besonders viele Engländer, Schweden, Franzosen, Teutsche (an ½ Mill.), Niederländer, Schweizer, Neger (deren Einfuhr bis zum J. 1808 erlaubt war; in den nördlichen Provinzen sind sie schon für frei erklärt, und nur in Maryland und Südkarolina ist die Abschaffung des Sklavenhandels verworfen worden), Mulatten, Mestizen. Der Ureinwohner, der Indier, sind überhaupt 2— 300,000. Die wichtigsten Völkerschaften sind im N. des Ohio: die Schipewais oder Tschippaways zwischen dem obern Missisippi, dem Wald-, Ober-, Huron- und Eriesee bis 42° B. mit der Ottawas oder Uttawas, Uttagamis, Sakis oder Sakgees, zum Theil auch jenseit des Missisippi am rothen Fluß des Winnipegsees; die Jowas; die Winnebagos oder Puants im W. des Erie; die Menomenen; die Irokesen oder 6 Nationen (s. S. 388) zum Theil auch in Kanada, am St. Lorenzfluß, am Ontario, Erie und im Nordwestlichen Newyork; die Huronen am südlichen Huronsee; die Miamis oder Twigtwis an den Fl. Miami und Wabasch; die Delawaren zwischen dem Erie und Ohio; die Illinois oder Schiktaschiks am Fl. Illinois, meistens aber jenseit des Missisippi am untern Moinefl.; im S. des Ohio: die Tscherokees in den beiden Carolinen am apalachischen Gebirge; die Schikasaws zwischen dem Missisippi und Tenessee am westlichen Ende der Apalachen; die Chaktaws im S. der vorigen bis Florida; die Creeks im O. der vorigen am obern Alibama und am Chatahootcheefluß, dem Quellfl. des Apalachicola; in Luisiana an der Küste, um und an dem rothen Flusse: die Tunicas am untern Missisippi zu Avoyall, 25 M. stark, dienen den E. als Bootsmänner; die Paskagolas am rothen Fluß unterhalb Natchitoches, 25 Krieger; die Tenisaws jenen gegenüber am Fluß, 25 M.; die Boluxas ebendaselbst unterhalb Natchitoches, 30 M. stark und katholische Christen; die Apalaches am untern rothen Fluß, 14 M.; die Allibamis am rothen Fluß über Natchitoches bei den Kaddoques, 40 M.; (diese 5 Völkerschaften betrei-

ben Getreide-, Tabak-, Kürbisbau und Viehzucht); die Chactoos am Bayau Boeuf, der in die Vermillonbai fallt, 30 M.; die Chactaws in der Küstengegend, zum Theil mit Landbau; die Attakapas am Fluß gl. Namens, im N der Bai gl. N. 50 — 80 Krieger, mit Getreidebau und Viehzucht; die Adaize bei der spanischen Mission gl. N. am Mermentas, 20 M.; die Natchitoches 25 St oberhalb Natchitoches, 25 M. mit Landbau; die Panis oder Towiaches an der Südseite des rothen Flusses weit über Natchitoches, mit den Städten Niteheta und Towaahak, Getreide-, Bohnen-, Kürbis-, Tabakbau, Jagd mit Bogen auf Büffel, Bären, Wölfe, Antelopen, wilde Schweine, Hasen, Kaninchen, 400 Krieger, unter denen mehrere Spanier, als Kinder aus Santa Fé geraubt, ohne Kleidung; die Caddoques oder Caddos im W. des rothen Flusses, 100 M. und wie die Yatassees am rothen Fluß, 8 M., mit Landbau, Pferde- und Hundezucht, meistens mit Schießgewehr; am Arkansas: die Arkansas im S. des Flusses, 100 M. mit Landbau; die Kansas in der obern Gegend des Arkansas und Konsez, mit Landbau und Jagd; die Jetans von den Spaniern Camanchen genannt; am Missuri und dessen Nebenflüssen: die Saukies und Renards oder Foxes zwischen dem untern Missuri und dem Missisippi, mit Landbau und Jagd; die Osages am obern Osages und von da bis zum Arkansas und Kanses, mit Jagd und Landbau, auch haben sie 4 Salinen, die reichsten in Nordamerika; die Ottoes am Nimmehaw und Missuri, mit Jagd und etwas Landbau; die Missuri Untergebene der vorigen; die Panis im S. des Plattenfl. mit den Ricaras; die Wetepahatoes; die Mahas mit den Padukas und Ponkars zwischen dem Missuri, Hirschhornfluß und Quicurre; die Mandans, Ahwahhaway und Minetares am Missuri, mit Landbau, Viehzucht und Tauschhandel; die Chyennes an den Q. des Chyennesfl., mit Jagd; um den St. Peter die Sioux oder Nadowessier von 42 — 49° B. zwischen dem Missisippi und Missuri bis zum Einfluß des Pembine in den rothen Fluß des Winnipegsees, mit den Wahpatone, Mindawarkarton, Wahpacoota, Sissatone, Nord- und Ahuá-Yanktons, Tetons. Die Onondagoes 1811. 250 Personen stark, haben 12,000 Morgen Land, wovon 5 — 600 angebaut sind, auf dem sie Weizen, Mais und Gemüse bauen; auch haben sie Rindvieh, spinnen, weben, kochen Seife ꝛc.; alles ein Verdienst der Quäker von Newyork!

Unter den Sprachen sind die englische und teutsche die ausgebreitetsten; Französisch hört man in Neuorleans ꝛc. In einigen Provinzen haben die E. völlige Religionsfreiheit,

und keine obrigkeitliche Person darf sich, mit Ausnahme von Connecticut, in Religionssachen mischen In den meisten Landschaften sind die Congregationalisten oder Independenten (in fast 1000 Gemeinden) und die Presbyterianer oder Puritaner (in 438 Gemeinden) am zahlreichsten. Die Katholiken genießen größtentheils mit den Protestanten gleiche Rechte; sie haben einen Bischof zu Baltimore mit dem Titel und der Gewalt eines Legaten und Metropoliten. In der Provinz Kentucky sind besonders viele eingewanderte Katholiken. Der 1810 angestellte Bischof hat in 4 Jahren 27 Kirchen gebaut und 43 Gemeinden gestiftet, und baut itzt eine Kathedralkirche, zu der auch Protestanten steuern. Die Missionarien dringen zugleich jenseit des Missisippi vor, und haben 200 M. den Missuri aufwärts Pflanzungen begonnen. Im J. 1811 haben auch 50 Trappisten am Missisippi eine Kolonie angelegt. Ueberhaupt gibt es 63 religiöse Sekten, und außer den genannten auch Holländisch-Reformirte, Englisch-Bischöfliche, Baptisten (mit 900 Kirchen und 60,000 Mitgliedern, und mit den Leuten, die die baptistischen Kirchen regelmäßig besuchen, ohne der Gemeinde beigetreten zu seyn, 198,000), Unitarier, Sozinianer, Quäker, Methodisten (im Freistaat und Kanada beinahe 1 Mill, von denen 120,000 Inspirirte, 400 umher wandernde und 2000 auf bestimmten Plätzen lebende Prediger sind), Lutheraner, Reformirte, Herrnhuter, Edelmannianer, mährische Brüder, Swedenborgianer, Dunkers (Dumpler, eine Art Wiedertäufer, die von dem bei der Taufe eingeführten Untertauchen, Dunken, den Namen erhalten haben; sie feiern den siebenten Tag, versammeln sich zweimal des Tages und zweimal des Nachts zur Erbauung, genießen nur bei ihren Liebesmahlen Fleisch, und führen eine strenge, klosterähnliche Lebensart; die sich verheirathen, bleiben zwar Verwandte der Gemeine, müssen aber von jenen getrennt wohnen), Mennoniten, Schwenkfeldianer, Universalisten, Zitter- oder Schütter-Quäker (Shaking-Quakers, in völliger Gemeinschaft des Erwerbs unter einem Aeltesten und ohne Ehe in beiden Geschlechtern gesellschaftlich lebend), Juden. Fast in allen Provinzen sind Bekenner eines wahren Gottes, folglich auch Juden, aller bürgerlichen Rechte, und jeder Christ eines Amtes fähig. An 40 Bibelgesellschaften, zum Theil bis nach den westlichen Staaten hinein, sorgen für die Ausbreitung dieser unendlich wichtigen Religionsquelle.

Künste und Wissenschaften schreiten immer merklicher fort; man hat 5 Universitäten in Cambridge, Philadelphia rc. und 25 Collegien z. B. das Collegium zu Providence in Rhode Island, das Yalecollegium zu Newhaven in Connecticut, die hohe Schule zu Burlington in Vermont, das Columbiacol-

legium in Newyork, das Dartmouth-Collegium in Neuhampshire, das Dickinson-Collegium zu Carlisle und die hohe Schule zu Lancaster in Pennsilvanien, Nassauhall zu Princetown und Queenscollegium zu New-Brunswick in Neujersey, das Williams- und Marys-Collegium zu Williamsbury in Virginien ꝛc.; 74 Akademien (Schulen) und andere auch nach Pestalozzis und Lancasters Systemen eingerichtete Lehranstalten. Hierher gehören ferner die Gesellschaften der Wissenschaften und Künste zu Boston, die massachusettsche, connectitutsche und neujerseyische mediz. Ges., die histor. Soz. für die amerik. Gesch. zu Boston, die philos. Gesellsch. zur Beförd. nützl. Kenntnisse, die Ges. zur Aufnahme des Landbaues, die mediz. Ges. (die drei letzten in Philadelphia), die landwirthschaftliche Gesellschaft in Neujersey, die militairisch-philosophische Gesellschaft zur Vervollkommnung der Taktik in Westpoint im Staat New-York mit einer Militairschule ꝛc.; mehrere öffentliche Bibliotheken, Kunst- und Naturalien-Kabinette zu Philadelphia ꝛc. Journale und Zeitungen sind die Lieblingsleserei, wozu schon 1789. 76 Druckereien unterhalten wurden, die 16,353 Ries Papier verbrauchten. Im J. 1816 erschienen 300 Zeitungen, von denen 151 zu der republikanischen oder demokratischen und 147 zu der föderalistischen Partei gehören; die andern sind neutral; 8 sind in teutscher, 5 in französischer, 2 in spanischer und die andern in englischer Sprache geschrieben; 9 derselben bestanden schon vor der Revolution. Die einzeln gedruckten Numern oder Blätter betragen jährlich 25,220,000. Wegen des hohen Preises der Bücher in England werden die englischen Bücher gleich nach der Erscheinung hier nachgedruckt. In Philadelphia ist eine treffliche Schriftgießerei. Jährlich werden bald in Newyork, bald in Philadelphia Buchhändlermessen gehalten. Die schönen Künste haben ansehnliche Fortschritte gemacht. Zwei Gesellschaften haben dafür seit 1810 alle Frühlinge eine Ausstellung.

Die Fabriken werden immer blühender, obgleich noch immer die geringe Bevölkerung im Vergleich mit der ungeheuern Landesstrecke, der Mangel und hohe Lohn der Arbeiter und der Mangel an Capitalien zu Auslagen und Creditgeben wenigstens in einigen Provinzen wichtige Hindernisse ihrer Vervollkommnung sind. Ein wichtiger Schritt zur Verbesserung der inländischen Fabriken war die Acte vom 18. Apr. 1806, nach welcher mit dem 15. Nov. 1806 die Einfuhr britischer Manufakturwaaren aufhörte. Auch die Hemmung des Handels in den folgenden Jahren trug zur Aufnahme der Fabriken außerordentlich bei. Viele Familien verfertigten sich ihre Wollen-, Baumwollen- und Leinenzeuge, Leder, Zucker, Ackerwerkzeuge, Nä-

gel ꝛc. selbst. Wichtig sind die Eisenfabriken (die Eisenwerke in Massachusetts Pennsilvanien ꝛc. liefern Stabeisen, Blech, Draht, Anker, Schiffnägel und Gußwaaren aller Art; Eisenwaaren jährlich für 15 Mill. Doll., wozu außer dem einheimischen Eisen jährlich 9000 Ct. rohes und 11,000 Ct. Stangeneisen aus Rußland und Schweden eingeführt werden), Kanonengieß. (in 2 Gießereien in Virginien können jährlich 300 Stück gegossen werden), Gewehrf., Kupfergieß., Blechf., Schriftgieß., Papierf. (in Pennsilvanien schon 1795. 92), Holzwaarenf. (in Connecticut sind an 500 Schneidemühlen, die viele Waaren zum Verkauf und zur Ausfuhr liefern; die Holzwaaren werden in großer Vollkommenheit verfertigt, so daß alle Staaten damit versorgt werden, z. B. grobe und feine Hausgeräthe, Wagen ꝛc), Zukkerraffin., Lederf., Schuhf. (das einzige Lynn in Massachusetts hat 1811 eine Million Schuhe verfertigt, wovon ein Theil zu St. Petersburg verkauft wurde), Tabak-, Seife-, Stärkef., Hutf. (jährlich für 10 Mill. Doll.), Seil-, Tauwerk- und Segeltuchf. (wozu jährlich 6200 Tonnen Hanf aus Rußland eingeführt werden), Gold- und Silberf., Tuchf. (1810 wurden im Staate Newyork 3,257,812 lange Ellen feines Tuch gewirkt, fast ganz mit Maschinen, die man 1815 durch Dampfmaschinen in Umtrieb zu setzen angefangen; zu Wilmington in Delaware schiert eine Tuchscheermaschine ohne Mühe in jeder Stunde 30 lange Ellen Tuch), Leinwandf., Baumwollenf. (1815 sind 90,000 Ballen Baumwolle verarbeitet worden; das dadurch in Umlauf gesetzte Capital beträgt 40 Mill. Doll., beschäftigt 10,000 Männer, 66,000 Frauen und Mädchen und 24,000 Knaben unter 17 J.; im J. 1811 waren 90 Baumwollmühlen in Umtrieb, die 80,000 Spindeln in Bewegung setzten; itzt sind fast in jeder Stadt Maschinen nach der arkwrightschen Art; in Rhodeisland sind auf einem Umfang von 30 engl. (6½ t. M.) um Providence 76 Baumwollmühlen nebst 51,690 Stühlen, die 1812 auf 100,000 gebracht wurden: wöchentlich kann man daselbst 128,655 Ellen Stoff, 97,476 Doll. an Werth verfertigen). Andre Fabriken liefern Glas, Rum, Branntwein, Theer, Salz, Töpferwaaren, Ziegelsteine, Seife, Lichte, Schroot, Spitzen, Papiertapeten, Charten, Porzelan, Strümpfe, Mützen, Handschuhe, Salz, Saffian, mathematische und optische Instrumente, Taschen- und Wanduhren, Juwelierarbeiten ꝛc. Bedeutend sind ferner die Pulvermühlen, Schiffswerfte (Philadelphia läßt jährlich 42 Dreimaster und 32 kleine Schiffe vom Stapel, Connecticut 46 ꝛc.), Buchdruckereien, Pot- und Potascheſiedereien, und die Fischereien in den inländischen Gewässern, an der Küste und selbst bei Newfoundland, wohin 1786 — 90 im Durchschnitt jährlich 539 Schiffe mit 3287 M. gingen, die im letz-

ten Jahr 354,276 Ct. Kabliau, an Werth 865,207 Doll., fingen. Der Werth der jährlich fabricirten Waaren beträgt 120 Mill. Doll. Im J. 1810 belief sich der Werth der Fabrikate bloß in Pennsilvanien (wo der Hauptfabrikplatz Philadelphia ist) auf 44,194,740 Dollars.

Die Handlung der Amerikaner geht nach allen Gegenden der Erde, wo Handel getrieben wird, vorzüglich nach Westindien, England, Frankreich, den Niederlanden, Spanien, China (wohin jährlich 40 — 50 Schiffe gehen, und gegen Pelzwerk, Ginseng, gegen das aus Europa entnommene baare Geld oder europäische Waaren Thee ꝛc. laden) ꝛc. Die Schifſahrt ist sehr ausgebreitet, und wird durch den Schiffbau, die Landungsplätze, viele schiffbare Flüsse, Kanäle, Leuchtthürme ꝛc. sehr erleichtert; auch soll die Schiffahrt künftig nur auf amerikanische Seeleute beschränkt werden, durch welche Maßregel nicht nur allen künftigen Beschwerden Englands über diesen Punkt vorgebeugt, sondern auch die Seegröße des Freistaats befördert werden wird. Die innere Handlung gewinnt durch den jährlich sich ausdehnenden Landstraßenbau, die das Land durchkreuzenden Posten, zahlreiche, schöne Brücken, gute Wirthshäuser und die Dampfböte (Steam-Boats) auf dem Hudson, Ohio, Missisippi ꝛc., deren Erfinder der Amerikaner Robert Fulton († 1816) war; ein solches bloß durch Dämpfe getriebenes Boot legt z. B. den Weg von Newyork nach Albany oder 160 engl. M. in 24 Stunden zurück. Zur Erleichterung des Handels dient statt der Bank der vereinigten Staaten, die während 20 Jahre mit einem Capital von 10 Mill. Doll. zur Ausbreitung der Handlung bedeutend beigetragen, aber am 3. März 1811 aufgehört hat, die 1816 in Philadelphia errichtete Nationalbank von Nordamerika, deren Capital aus 35 Mill. Doll. bestehen und vom Congreß auf 50 Mill. vermehrt werden, aus $\frac{3}{4}$ in den öffentlichen Stocks und $\frac{1}{4}$ in Gold und Silber bestehen soll; auch hat sie die Erlaubniß, in jedem Orte der vereinigten Staaten untergeordnete Anstalten der Art als Zweige derselben zu besitzen. Das Capital ist in Actien zu 100 Dollars getheilt, deren aber keiner mehr als 300 besitzen darf. Außerdem sind im Freistaat 72 Landbanken; in Pennsilvanien allein 39, von 21 derselben beläuft sich das Capital auf 8,961,184 Doll., ihre Anleihen an den Staat auf 20,000,051 und das baare Geld, das sie besaßen, auf 1,541,206 D.; die 18 andern Banken hatten auch für 10,122,712 Doll. Zettel in Umlauf gesetzt. Nach der Anzeige der Regierung sollen aber vom 20. Februar 1817 an keine Landbanknoten mehr als cursirend angesehen werden, wenn nicht die Landbank dieselben bei der Präsentation durch baares Geld bezahlt, und die Schatzkammerscheine al pari annimmt.

Ausgeführt werden: Getreide, Mehl und Brot (jährlich für 8 — 10 Mill. Rthlr.), Stärkemehl, Reis, künstlicher Sago, Holz in Stäben, Faßboden, Schindeln, Fässern, Rudern, Brennholz, selbst fertige hölzerne Häuser, (nach Westindien) und Schiffe rc., Flachs, Leinsaat, Leinöl, Hanf, Färbeholz, Krapp, Sassafras, Indigo, Tabak; Wachs, Talg, Seife, Lichte, Wolle, Sassaparille, Baumwolle, Ginseng, Pelzwerk, Häute, Seide, Eisen, Pech, Theer, Terpentin, lebendiges Vieh und Geflügel, Branntwein, Rum, Puder, Leder, Fleisch- und Fettwaaren, Schinken, Butter, Käse, Pot- und Perlasche, Leinwand, Zukker, Töpferwaaren, Cider, Backsteine, Stockfische, Eisenwaaren rc. Zu den Importen gehören: Hüte, Strümpfe, Schuhe u. a. Lederwaaren, baumwollne und seidne Zeuge, Gläser, Spiegel, Seife, Metall- und Galanteriewaaren, Instrumente, Wein, Thee, Zucker, Syrup, Rum, Kaffee, Kakao, Chokolade, Gewürze, Salz, Zwirn, Nägel, Tauwerk, Hanf, Steinkohlen, Stahl, Blei (1225 Tonnen), Mühlsteine rc. Die 1816 auf eingehende Waaren festgesetzten Abgaben, aus denen man zugleich den Fabrikstand der vereinigten Staaten erkennt, sind folgende. Gänzlich zollfrei sind: Bücher, mathematische und physikalische Instrumente, Gepäck von Reisenden, Zuchtvieh, edle u. a. Metalle (unter denen aber Eisen nicht benannt ist), Regulus Antimonii, Zink, Leinenlumpen (zum Papier), Baumöl zum Gebrauch in Fabriken, rohe Wolle und Bauholz (Mahagoni- und Färbeholz erlegen Abgaben). $7\frac{1}{2}$ p. C. vom Werth erlegen: Färbewaaren, Gummi arabicum und Senegal, Juwelirarbeiten, goldne und silberne Taschenuhren, Stubenuhren oder einzelne Theile derselben, Uhrgehäuse, Kanten von Zwirn, Seide und Baumwollengarn. 15 p. C. werden von allem entrichtet, was nicht ganz abgabenfrei, oder nicht mit einer besonders vorgeschriebenen Steuer belegt ist. Mit 20 p. C. werden versteuert alles leinene Zeug, namentlich alle russische und teutsche Leinwand, hanfne Leinwand, Segeltuch, Cambrics, seidene und zwirnene Handschuh, alle seidne Waaren, Atlasse, überhaupt alle Zeuge, die ganz oder ihrem bedeutendsten Theile nach aus Seide bestehen. 22 p. C. bezahlen alle Metallwaaren, Schnallen, lakirte Waaren, Kanonen, Flinten und Seitengewehre. Mit 28 p. C. sind impostirt alle Fabrikate aus Wolle und die der Hauptsache nach aus Wolle bestehen; mit $33\frac{1}{3}$ p. C. alle baumwollne Waaren, Steingut, irdenes Geschirr, Porzelan, Glaswaaren, Frauenputz, Hüte und Mützen, Parfumeriewaaren, Schönheitsmittel, Fußdecken bis auf Bast- und Strohdecken, Speiseöl, Kapern, Sardellen und Conditorwaaren; mit 35 p. C. alle feinen Tischlerarbeiten, Kutschen und Wagen, Lederzeug, Bürsten, Papier,

Peitschen, Spazierstöcke, Buchdruckerschriften und fertig genähte Kleidungsstücke. Nach diesen neuen Zollsätzen werden die Abgaben von der Einfuhr 5 Mill mehr und nach dem Verhältniß des vorigen Jahres an 17. Mill. Doll. einbringen. Aber der Unterschied von Zöllen, je nachdem die Waaren auf einheimischen oder fremden Schiffen eingeführt werden, ist schon 1815 von dem Congreß aufgehoben worden, insofern fremde Schiffe Produkte und Fabrikate ihres eigenen Landes einführen. Die Waarenausfuhr vom 1. October 1805 bis dahin 1806 betrug 101,536,963 D., wovon die einheimischen Produkte 41,253,727, und die fremden 60,283,236 D Da die Ausfuhr von Savannah, 2,250,000 D. inländischer Produkte, in diesem Verzeichniß nicht aufgeführt ist, so ist die Gesammtausfuhr beinahe 104 Mill. Dollars; nämlich: Produkte der See 3,116,000, des Waldes 4,861,000, des Ackerbaus 30,125,000, der Manufakturen 2,707,000 ꝛc.; nach England wurden exportirt für 23,229,936, Holland 20,499,519 Frankreich 18,575,812, Spanien 14,809,072, Italien 4,773,073, Dänemark 4,250,855, Hamburg, Bremen ꝛc. 6,424,224, Portugal 2,521,995, Westindien 1,754,952, Afrika 1,115,609, Preußen 168,114 D. ꝛc. Das meiste führte aus Newyork für 21,762,845, Massachusetts 21,199,245, Pennsilvanien 17,574,702, Maryland 14,580,905, Südkarolina 9,743,782, Virginien 5,055,596 D. ꝛc. Im J. 1811 wurden für 61,316,833 Doll. Waaren ausgeschifft, darunter 45,294,043 D an Produkten und Fabrikaten des Landes, z B 34,556,000 D vom Ertrag der Landwirthschaft; 5,286,000 Holzwaaren und 2,376,000 an Fabrikaten. Davon gingen nach England für 20,308,411 D., nach Portugal und Spanien für 18,266,466 D., nach dem nördlichen Europa für 3,055,833 D., nach Frankreich und Italien für 1,194,275 und nach andern Orten für 2,459,258 Dollars. Im J. 1815 betrug die Ausfuhr über 52 Mill. Doll., wovon nur für 6½ Mill. ausländische Artikel. Zur Zeit des blühenden Handels vor dem Embargo am 28. Dec. 1807 waren 12,044 Schiffe und 2375 Fischer- und 3510 Küstenfahrzeuge mit 2,632,850 Tonnen. Boston hatte 1315, Newyork 2590, Philadelphia 2289, Baltimore 1207, Charlestown 706, Portsmouth 512, Salem 1163, Schiffe ꝛc. Nach dem zwischen England und dem Freistaat am 3. Juli 1815 auf 4 Jahre abgeschloßnen und 1816 von beiden Häusern des Congresses bestätigten Handelsvertrags ist zwischen den Unterthanen beider Regierungen völlig gleiche Behandlung festgesetzt. Von allen Produkten und Fabrikaten beider Länder sollen bei der Ein- und Ausfuhr in dem einen so viel Abgaben erhoben werden, als in dem andern, und die Schiffe beider Länder sollen in dem einen nicht mehr Zoll, noch andre Abga-

ben erlegen, als gegenseitig in dem andern gefordert werden; auch ist den Amerikanern der Handel erlaubt nach den ostindischen Hafen, zu denen andre Nationen Zutritt haben, nämlich zu Calcutta, Madras, Bombai und Prinz Wales Insel, doch dürfen sie keine Küstenfahrt treiben, und zur Zeit, wenn England Krieg führt, keine Kriegsbedürfnisse und Reis ausführen. Nur die englisch-westindischen Kolonien sind ausdrücklich ausgenommen.

Die vereinigten Staaten bilden einen demokratischen Freistaat, dessen einzelne Provinzen verbunden sind: 1) durch den Generalkongreß in Washington, d. i. Abgeordnete aus sämmtlichen Staaten, die in 2 Conseils abgetheilt sind, denen die höchste gesetzgebende Gewalt überlassen ist, den Senat und das Haus der Repräsentanten, an dessen Spitze ein Vicepräsident (vom 4. März 1813 — 17 Gerry Clinton) steht. Jeder Staat schickt von 33,000 M. einen Deputirten zum Unterhause, der alle 2 Jahre gewählt wird, 25 Jahr alt und 7 J. Bürger gewesen seyn muß. Zum Senat schickt jeder Staat 2 auf 6 J. gewählte Senatoren, die 30 J. alt und 9 J. Bürger gewesen seyn müssen. Im J. 1814 waren 38 Senatoren und 183 Repräsentanten; Virginien sendet 23, Pennsilvanien 23, Massachusetts 20, Newyork 27, Nordkarolina 15, Maryland 9, Südkarolina 9, Connectitut 7, Newjersey 6, Kentucky 10, Newhampshire 6, Vermont 6, Georgien 6, Tennessee 6, Rhode-Island 2, Delaware 2, Ohio 6, Missisippi 1, Luisiana 1; 2) durch die vollziehende Gewalt, wozu ein Präsident, seit 1809 und 1813 wieder erwählt James Madison, angestellt ist. Generalissimus aller Land- und Seetruppen, mit dem Rechte, den Generalkongreß zusammenzuberufen, Traktaten mit Beistimmung von ⅔ Senatoren abzuschließen, Gesandte zu ernennen, den Verdienstorden zu ertheilen, über die Vollziehung der Gesetze zu wachen, zu begnadigen ꝛc. Er wird alle 4 J. von den Senatoren gewählt, und muß 35 alt und 14 J. ansässig seyn. Er hat ein Conseil zur Seite und kann nach Ablauf seiner Amtsjahre wieder gewählt werden. Ihn unterstützt in seinen Geschäften das Ministerium, welches aus 4 Ministern besteht, dem Minister Staatssekretair, dem Sekretair des öffentlichen Schatzes, dem Kriegssekretair und dem Marinesekretair. Jeder Minister ist in seinem Wirkungskreise unabhängig, aber für seine Geschäftsführung der Nation verantwortlich. 3) Durch einen gemeinschaftlichen obersten Gerichtshof, der aus 1 Oberrichter, 5 Beisitzern, 1 Generalprokurator und 1 Schreiber besteht. Auch gibt es nach britischem Vorbilde 3 wandelnde Gerichte für die östlichen, mittleren und südlichen Staaten. — Jeder einzelne Staat ist für

sich unabhängig, und hat fast eine ähnliche Regierungsform. In jedem Staat, mit Ausnahme von Vermont, der nur ein einziges Corps von Repräsentanten hat, ist die gesetzgebende Gewalt unter 2 Kammern, die gesetzgebende und den Senat, getheilt, die ausübende Gewalt aber einem Gouverneur übertragen, der das Recht der Bestätigung und der Begnadigung, das Commando der Miliz, die Ernennung aller Staatsbeamten, die Aufsicht über alle Collegien und Departements und ein selbst gewähltes Conseil zu seiner Unterstützung hat. Die richterliche Gewalt ist besondern auf Lebenszeit oder eine bestimmte Frist erwählten obrigkeitlichen Personen übertragen. Allein fast alle Staaten haben den Fehler, daß die ausübende Macht in ihnen kraftlos, die gesetzgebende Gewalt dagegen übermächtig ist. An denselben Mängeln leidet auch die Föderativregierung. Nicht nur hat sie nicht Kraft genug, um ihr Ansehn über die einzelnen Staaten zu behaupten, unter denen Massachusetts den größten Einfluß auf die nördlichen, Pennsilvanien auf die mittlern und Virginien auf die südlichen Provinzen übt, sondern selbst den Factionen kann sie nicht ohne Mühe widerstehen, und vermag also auch nicht in den auswärtigen Verhältnissen mit Kraft und Nachdruck aufzutreten. Ueberhaupt aber hat die Regierung, so wie sie itzt ist, gar keine Garantie gegen das Volk.

Die Staatseinkünfte vom Tonnengelde (einer fixirten Abgabe von der ein- und ausgehenden Schiffsfracht), den Zöllen, den Posten (es gibt 1818 Postämter), dem Verkauf von Staatsländereien (von 1803—9 sind 15,065,223 Acres Land für 32,442,412 Doll. verkauft worden) ꝛc., mit Einschluß einer gemachten Schuld von 6,657,319 Doll. 44 Cents, betrugen von 1790—99 überhaupt 60,899,533 D. 90 C., und von 1799 —Ende 1809. 116,794,308 D. Die kleinste Einnahme war die vom J. 1792. 3,652,013 D. 66 C., die größte die vom J. 1807. 16,059,924 Doll. Das Non-intercourse-Jahr 1809 brachte 6,500,000 D., und das Embargojahr 1808. 10,332,163 Doll. Der Ertrag der Einkünfte des J. 1808 ward auf 15,800,000 Doll. berechnet; der reine Ertrag der Taxen 1806 war 16,576,454 Doll. Die Staatsausgaben für 1808 auf den Frieden berechnet, waren: 11,600,000 Doll., nämlich: Departement des Innern 1,100,000; Departement der auswärtigen Angelegenheiten 200,000; Kriegsdepartement 1,280,000; Marinedepartement 1,020,000; Kapital und Interessenzahlung der Nationalschuld 8 Mill. Dollars. Das Budjet für das laufende J. 1816 beträgt für die ordinaire Ausgabe der Bundesregierung 10,030,059 Doll., nämlich 912,612 für die Civilliste, 4,656,305 für die Militaireinrichtungen, 3,638,071 für die Marine, 261,000 für das Departement der auswärtigen Verhältnisse und 573,071

Doll. für die unbestimmten Ausgaben. Außerdem wurden 9,8 5,372 Doll. für außerordentliche Ausgaben bestimmt zur Tilgung eines Theils der im letzten Kriege mit England gemachten Staatsschulden, zur Erbauung von Kanälen und Heerstraßen, zur Schiffbarmachung der Flüsse und Anlegung von Schiffswerften, Bassins, Häfen und Wasserdämmen am Mississippi, zu Befestigungen an den Gränzen von Kanada und Erweiterung der Kriegshäfen, zur Vergrößerung der Zeughäuser und Aufrichtung großer öffentlicher Gebäude in der Bundesstadt Washington, zur Belebung des Gewerbfleißes und zur Unterstützung der zahlreichen Kolonisten, die sich in Amerika niederlassen wollen, im Fall sie des eignen Fonds zur ersten Einrichtung ermangeln. Der Betrag aller Ausgaben, zu denen der Präsident im Laufe des J. 1816 ermächtigt wurde, belief sich daher auf 19,915,431 Dollars, welche hinlänglich durch die muthmaßliche Staatseinnahme in diesem Jahre gedeckt waren. Von den Zöllen waren bereits vom 1. Jan. — 30 Sept. 12½ Mill. Doll. eingelaufen. Die Nationalschuld war beim Ausbruch des Kriegs mit England bis auf 39 Mill. Doll. getilgt; aber die außerordentlichen Ausgaben in diesem vierjährigen Kriege vermehrten die Nationalschuld mit Inbegriff von 17 Mill. Doll. unfundirten Schulden der Schatzkammer auf 120 Mill. Doll., wovon die Zinsen jährlich 2 — 7 Mill. betrugen. Zur Verringerung der Schuld sollen unter andern die Operationen der Nationalbank in Philadelphia (bis das neue Gebäude derselben in Washington vollendet seyn wird) das Ihrige beitragen. Nach der Botschaft des Präsidenten an den Congreß vom 4. Dec 1816 konnten die Einnahmen 18 6 auf 47 Mill. Doll. berechnet werden, und der Ueberschuß betrug nach allen Ausgaben 9 Mill. Die Nationalschuld betrug 110 Mill. Doll. Die gewöhnlichen bestimmten jährlichen Ausgaben betragen nicht 20 und die permanenten Einnahmen 25 Mill Dollars. Im J 1815 hat die Regierung ein neues Papiergeld geschaffen, Mississippieffekten genannt, zu dessen allmäliger Tilgung alle Ländereien vom Gebiet des Mississippi bestimmt sind, die mehr als 50 Millionen Morgen ausmachen, und bei deren Ankauf jenes Papiergeld an Zahlung angenommen wird. Die einzelnen Staaten haben ihre besondern vom Ganzen getrennten Finanzen.

Alle waffenfähige Einwohner zwischen 16 und 40 Jahren sind verbunden, das Vaterland zu vertheidigen, sobald es die Noth erfordert, ausgenommen die Mitglieder des Congresses, die Staats- und Kirchendiener, Lehrer, Studenten, Aerzte, Wundärzte, Schiffskapitaine, Müller, Indier, Neger und Mulatten, auch die Quäker, welche letzten jedoch zu den Ausrüstungskosten beitragen müssen. Zu dieser Landmiliz waren bereits 1809.

2,290,000 Personen eingeschrieben. Sie wird in Infanterie- und Kavallerieregimenter abgetheilt, und in jeder Provinz ist der Präsident oder Gouverneur derselben ihr Befehlshaber. Die Waffen- und Fabrikvorräthe zu Springfield gehören dem ganzen Freistaat, der auch noch ein Zeughaus zu Washington besitzt. Bei dem Kriege mit England waren im Juni 1814. 44 Regimenter Infanterie, 16 Reg. Kavallerie, 3 Reg. Artillerie, 1 Reg. Chasseurs und 2000 Scharfschützen. Aber im April 1815 ist die Armee auf den Friedensfuß gesetzt, und außer einem Ingenieurcorps sind nur 10,000 Mann beibehalten worden. Die Marine zählte über 48 Seeschiffe, nämlich 4 Linienschiffe von 74 Kanonen, 25 Fregatten von 44—32 Kanonen, Dampffregatten, mehrere Corvetten, Goeletten und Kanonenböte, 15 Sloops von 24—16 Kan., 4 Schiffe von 14 und 13 Kan., zusammen 953 Kanonen, 2 Bombenschiffe und 203 Kanonenböte. Nach dem Beschluß des Congresses vom J. 1816 wird die Marine, die im Lande alles findet, was zum Bau und zur Ausrüstung der Schiffe erfordert wird, und seit 1816 auch einen Admiral hat, mit 9 Linienschiffen von 74 Kanonen, 18 Fregatten von 44 Kanonen und 3 Dampfbatterien vermehrt, und dafür während 8 Jahre jährlich eine Million Dollars ausgesetzt.

Die Provinzen sind entweder alte, die im Pariser Frieden 1783 ihre Unabhängigkeit von England versichert erhielten, oder neue, in die Vereinigung erst aufgenommene Staaten. Zu jenen gehören: 1) New-Hampshire, 2) Massachusetts, 3) Rhode-Island, 4) Connectitut (welche 4 zusammen sonst Neu-England hießen), 5) New-York, 6) New-Jersey, 7) Pennsilvanien, 8) Delaware, 9) Maryland, 10) Virginien, 11) Nord-Karolina, 12) Süd-Karolina, 13) Georgien; zu diesen 14) Vermont (1790 aufgenommen), 15) Kentucky, 16) Tennessee (1796 aufgenommen), 17) Ohio, seit 1804 im Bunde, 18) Orleans (seit 1811), 19) Maine (seit 1816) und 20) Indiana (auch seit 1816 im Bunde); 21—25) die 4 Gebiete (Territories) Missisippi, Illinois, Michigan und Columbia.

I. New-Hampshire, 1560 Q. M., 1810 mit 214,460 E. Die gesetzgebende Gewalt dieses Staats ist bei dem General-Court, das aus einem Senat von 12 und dem Hause der Volksrepräsentanten aus 80 gewählten Personen besteht. Die ausübende Gewalt hat der Präsident und der Rath; jener wird jährlich gewählt, dieser besteht aus 5 aus dem Senat und dem Hause der Repräsentanten gewählten Mitgliedern. Der Staat hat sein eignes Gesetzbuch. Er wird in 5 Grafschaften getheilt:

1) Rockingham, wo die St. Concord am Merrimack. 1750 E. Sitz der Provinzialregierung, Akademie, Buchdruck. Ports-

mouth, an der Mündung des Piscataqua, 1790. 670 H., 4800 E., mit einer Akademie und einem guten Hafen, in dem sich der Seehandel der ganzen Provinz vereinigt; 1790 liefen 223 Schiffe ein und 277 aus. Stockfischfang und Schiffbau. Newcastle 534 E. auf einer Insel am Eingang des Piscataquahafens, Fort William und Mary, Stockfischfang. Exeter, am Fl. gl. N. 1732 E., Akademie, Segeltuchmanuf., Schiffbau, Handel. Hampton, 850 E., Stockfischfang. Londonderry, 2650 E., Leinwandmanuf.

2) Strafford, wo Dover, 2000 E., Hafen, Handlung. Barrington, 2470 E. Rochester, 2857 E. Gilmantown, 2613 E.

3) Hillsborough, wo Amhorst, 2380 E., Akademie und Gerichtsort der Grafschaft. New-Ipswich, Akademie.

4) Cheshire, wo Keene, 1350 E., Potaschsied. Charlestown, 1100 E., Chesterfield, 1925 E., Westmoreland am Connectitut, 2020 E.

5) Grafton, wo Haverhill, am Connectitut, 552 E. Plymouth, 625 E., Grafschaftsgerichte. Dartmouth-Collegium, die wichtigste Lehranstalt im Staat, die auch akademische Würden ertheilt.

II. Massachusetts, 766 Q. M. 1810 mit 472,040 E., hat dieselbe Constitution wie New-Hampshire, und 11 Grafschaften:

1) Suffolk, wo Boston, Hptst., nächst Philadelphia und New-York die größte und volkreichste Stadt des Freistaats; an der Bostonbai, vor der M. des Charles auf einer Halbinsel und 2—3 Hügeln, 2100 H. 1808. 30,000 E. (wovon 7000 öffentliche Dirnen), mit dem Fort William, einem Hafen, der 500 große Schiffe fassen kann und mit einem Leuchtthurm versehen ist, 17 Kirchen, 2 lateinische und 4 Elementarschulen, eine Akademie der Wissenschaften, medizinische Gesellschaft, historische Sozietät, besonders für die amerikanische Geschichte, Gesellsch. der Schiffahrtskunde, Gesellsch. zur Rettung der Verunglückten, eine Bank, außer dem Bankkomtoir des Freistaats, Assekuranzges., Schiffsdocken, Segeltuch-, Zucker-, Glas-, Nägel-, Metallwaaren-, Uhren-, Tauwerk-, Wollen-, Leinwand-, Hutfabr., Rumbrennereien, Wallrathlicht und Thransied., Wallfischfang, Fischfang, Potaschesied. Bostons Handlungsgeschäfte sind ausgebreitet und machen fast die Hälfte des ganzen Staats aus; 1790 liefen 455 Schiffe ein, ohne die 1200 nordamerikanischen Küstenfahrer. Der Stadt gehören 7 Inseln in der Bostonbai, worunter Noodles-Island, Castle Island und Governors-Island die beträchtlichsten sind. Roxbury, mit einer Schlaguhrfabr. und Salzsied.

2) Essex, wo die Hptst. Salem, auf einer Landzunge, 1790. 928 H., 7920 E. öffentliche Schule, 2 Häfen, Rumbrenn., Segeltuchf., Stockfischfang, Handlung. Newbury-Port, Flk. am Merrimack, der hier einen guten Hafen bildet, 618 H. 4900 E., Fisch., Handl., Schiffbau, Rumbrennerei. In der Nähe der Stadt geht über den Merrimack eine eiserne Kettenbrücke, die aus einem einzigen 244 F. langen Bogen besteht; die beiden Ausgänge sind gemauert 47 F. lang und 37 F. hoch, und tragen ein 35 F. langes Zimmerwerk, über dem 10 einzelne Ketten hängen, deren beide Enden tief vergraben und mit schweren Steinen befestigt sind; jede ist

516 F. lang. Wo sie über das Gezimmerte hinlaufen und mit den schwersten Querbalken belegt sind, sind sie dreifach genommen, und bestehen aus kurzen Ringen. Ueber diese Brücke gehen 2 Wagen, deren jeder 15 F. breit ist, und die schwersten Frachten fahren schnell hinüber, ohne daß der hängende Theil der Brücke sich merklich bewege. Ipswich an einer Bai gl. N., 600 H., 4560 E., Stockfischfang, Zwirnspitzen. Beverley, 422 H. 3500 E., Stockfischfang, Baumwollenzeugf. Marblehead, Flk. an einem guten Hafen, 618 H. 5660 E. Stockfischfang. Gloucester oder Cape Ann, an der Cape Ann = Bai, die einen geräumigen Hafen abgibt: 673 H. 5317 E., die jährlich 75,000 Cent. Stockfisch ausführen. Haverhill, am Merrimack, 2400 E., Segeltuchf. Lynn, 2300 E., meistens Schuhmacher. Newbury und Andover am Merrimack.

3) Middlesex, wo Cambridge am Charlesfl., wird als Vorstadt von Boston angesehen, mit dem sie durch eine schöne Brücke zusammenhängt, 652 H., 2900 E. Sitz einer Universität mit einer Sternwarte, Bibliothek, Museum, Naturalienkabinet ꝛc. Charlestown, auch mit Boston durch eine Brücke verbunden, 2000 E. Watertown, Rumbrennereien, Papiermühlen, Wollenzeugf. Waltham 8000 E.

4) Hampshire, wo Springfield, Northampton, beide am Connectitut. Westfield, Langmendow, Seidenf.

5) Plymouth, wo die St. gl. N., 3000 E., Hafen, Fischerei, Seehandel. Bridgewater, Wollen=, Leinwand = und Eisenf. Scituate Hafen.

6) Barnstable, mit dem Flk. gl. N., 481 H. 2610 E. Fischerei. Province Town auf Cap Cod, Hafen, Stockfischfang 1790 mit 10 Schiffen und 11,000 Ct. Ertrag.

7) Bristol, wo Taunton, am Fl. gl. N., 3800 E. New=Bedford und Fairfield, beide auch Dartmouth genannt, und nur durch einen Küstenfl. getrennt, 3313 E., Wallfischfang. Dighton, Schiffbau. Attleborough, mit Eisenschmelzöfen, wo Gußwaaren, Kanonen, Ammunition ꝛc. gemacht wird. Swansea, Schiffswerfte.

8) Dukes=County, aus lauter kleinen Inseln bestehend, z. B. Martha's Vineyard (Marthas Weinberg mit dem Hptort Egarton, Hafen, Fischerei), Elisabethsinseln (6 J.).

9) Nantuket, aus der Insel gl. N., deren E. besonders Wallfischfang treiben. Sherburn, 537 H., Segeltuchf. Hafen.

10) Worcester, wo die St. gl. N., 3000 E., Bibeldruck., Baumwollenf.

11) Berkshire, wo Lenox.

III. Main 1269 Q. M., 1810. 228,705 E. enthält 5 Grafschaften:

1) York, wo die St. gl. am Yorkfluß, bei dessen Mündung ein ziemlich guter Hafen ist; 3000 E. Schiffswerfte, Handel. Kittery, Schiffbau, Hafen. Berwick, Akademie und beträchtlicher Holzhandel. Wells an der Bai gl. N., 3000 E. Hafen, Handel. Schiffbau.

2) Cumberland, wo die Hptst. Portland an einem geräumigen und sichern Hafen, der den südlichen Theil der Cascobai ausmacht, 3500 E., starker Handel, selbst nach europ. Häfen. Die St. ward 1814 von den Engländern verbrannt. Falmouth 4000 E.

3) Lincoln, auch das Land Saaadehok, wo der Hptort Pownalborough am Kennebek. Wiscasset, Schiffbau und beträchtlicher Handel, selbst nach Liverpool und Glasgow. Bristol, Schiffbau. An der Küste viele Inseln.

4) Hancock, wo Penobscot, an der M. des Fl. gl. N. Hafen, Handl.

5) Washington, wo Machias an der Bai gl. N., Akademie. Hafen, Handel mit Holzwaaren.

IV. Rhode-Island, 80 Q. M., 1810 mit 76,931 E., worunter 10. Negersklaven. Die Regierung ist wie in den vorhergehenden Staaten. Es sind hier 5 Grafschaften:

1) Newport, aus Inseln und deren Küstenland an der Narrangasetbai. Auf der Insel Rhode oder Rhode-Island, die wegen ihrer gesunden Luft von vielen Kranken aus andern Gegenden besucht wird, ist Newport, 1000 H., 6100 E., mit einem durch ein Fort beschützten guten Hafen, einer Akademie, 9 Kirchen und Bethäuser, 1 Synagoge, Seehandel, Fischerei. Portsmouth, 1560 E.

2) Providence, mit der St. gl. N., itzt Hptst der Provinz, am Narroganset, 850 H., 7000 E., Univ., 5 Kirchen, Ges. zur Abschaffung des Sklavenhandels, Bibliothek u. a. Sammlungen, großer Hafen, Wallrathf., Zuckersied., Segeltuch-, Baumwollenzeug-, Marmor-, Eisenwaaren- und Tuchmanuf., Nagelschmieden, Papiermühlen, Schiffbau etc., wichtige Handlung; 1790 liefen 226 Schiffe ein und 227 aus.

3) Washington, wo der zerstreute Ort South Kingston, 4150 E. worunter 1790 noch 473 ansässige Indier lebten, dgl. auch zu Charlestown an der Zahl von 400 als christliche Gemeine wohnen.|

4) Bristol mit der St. gl. N. an der Bristolbai, 1450 E., bequemer Hafen und beträchtliche Handlung mit eigenen Schiffen. Werren, Flk., 1122 E., Schiffswerfte etc.

5) Kent mit der St. Warwick, 2500 E. Obst- und Tabakbau.

V. Connectitut, 246 Q. M., 1810. 261,943 E. wovon 310 Sklaven. Die Regierung ist wie in den vorigen Provinzen. Der Staatsfonds war 1811. 245,000 Dollars, und an barem Gelde 27,618 D.; die Activschulden und neu erworbenen Grundstücke beliefen sich auf 1,304,929 Dollars. Die Provinz hat keine Staatsschulden, und alle Taxen sind richtig bezahlt worden. Der Staat enthält 8 Grafschaften:

1) Hartford, wo die erste Hptst. der Provinz Hartford am Connectitut, 500 H, 2100 E., Sitz der Generalversammlung, Branntwein-, Tabaks-, Tuch-, Papier-, Glockenf., Hauptniederlage von Wolle und dem im Lande gewebten Tuch, starke Handlung. Windsor, Flk. am Connectitut, Handlung.

2) New-Hafen mit der St. gl. 2te Hauptstadt, 500 H. 4000 E., Universität (Yale-Collegium), 4 Kirchen, Tabak-, Zwirn-, Papier-, Leinen- und Baumwollenf., Handlung, Schiffbau.

3) New-London, wo die St. gl. N. an der Thames, 300 H., 4700 E., worunter viele Hutmacher und Töpfer; guter Hafen (Warrham, durch 2 Forts geschützt), und beträchtliche Handlung. Norwich, 460 H., 3500 E., Strumpf-, Hut-, Steingut-, Töpferwaaren, Uhren-, Anker-, Eisen- und Stahlwaaren, Papier Fabr. und Handel.

4) Fairfield, wo der Ort gl. N. mit einer Akademie und einem Hafen.

5) Windham mit dem Ort gl. N. am Shetuketfl., mit einer Akademie.

6) Litchfield mit dem Ort gl. N. Eisenhammer, Walk-, Oel- u. a. Mühlen.

7) Middlesex, wo Middletown, 300 H., 2300 E., Gerber., Schiffahrt und Seehandel.

8) Tolland mit dem Ort gl. N.

VI. Vermont, 414 Q. M. 1810. 217,805 E. Die gesetzgebende Macht ist bei der Versammlung von Volksrepräsentanten, zu der jede Stadt einen Deputirten ernennt. Die vollziehende Gewalt ist bei einem Gouverneur oder Präsidenten, einem Vicegouverneur und 12 Räthen als Beisitzern, die jährlich eben so, wie die Repräsentanten, von neuem gewählt werden. Vermont ist durch das grüne Gebirge in den westlichen und östlichen Theil getheilt. In jenem sind folgende Grafschaften:

1) Bennington, wo die St. gl. N. am Wallomscok 4000 E., Getreide- und Flachsbau, Leinenf., Korn- und Schneidemühlen, Eisenhammer.

2) Rutland, wo der Flk. gl. N., 1400 E., Sitz der Regierung, Buchdruckerei.

3) Addison mit dem Ort gl. N.

4) Chittenden, mit dem Ort Burlington am Ausfluß des Onion in den Champlainsee.

Der östliche Theil enthält die Grafschaften:

1) Windham, wo Newfane.

2) Windsor mit dem Ort gl. N. am Connectitut, 1600 E., wo mit Rutland abwechselnd die Generalversammlung zusammenkommt.

3) Orange mit Newbury am Connectitut, 1000 E.

VII. New-York, 2470 Q. M. 1810. 959,049 E., worunter 15,017 Negersklaven. Die Gesetzgebung beruht auf der Staatsversammlung und dem Senat, als 2 besondern Körpern, wozu noch ein Revisionsrath niedergesetzt ist. Die ausübende Macht ist in den Händen des Gouverneurs. In den letzten 10 Jahren sind 145 Städte oder Towns angelegt worden. Die Regierung hat neulich die Interessen eines Kapitals von 483,000 Dollars und den Pachtertrag von

315,000 Morgen Landes zur Beförderung der Volksschulen angewiesen. Der Ertrag der Fabriken wird auf 12 Millionen Dollars geschätzt, wovon 5 Mill. auf Tuch und Zeuge kommen. Die regulaire Miliz des Staats beträgt 100,000 in die Listen eingetragene M. Die Provinz wird in 21 Grafschaften getheilt:

1) New-York mit der Hptst. gl. N., an der M. des Hudson, auf einer Insel, 40.0 H., 1816. 100,619 E. worunter 617 Neger, 7774 farbige Leute und 6985 Fremde, Sitz der Regierung, 53 Kirchen und Bethäuser fast aller Confessionen, Universität (Columbia-College), botan. Garten, Ges. der Wissenschaften, philosoph. Ges., teutsche Ges., historische Ges., Bibliothekges., medizinische hohe Schule, anatom. Theater, Sammlung physikal. Instrumente, naturhistorisches Kabinet, Gesellsch. zur Beförderung nützlicher Kenntnisse, medizinische, zur Beförderung des Ackerbaus, der Künste und Manuf., zur Beförd. der Freilassung der Negersklaven, Marinesozietät zur Versorgung armer Witwen und Waisen der Seeleute, zur Beihülfe kleiner Schuldner, zur Unterstützung armer einwandernder Engländer, eine dergl. für Teutsche, Ges. zur Abschaffung der Duelle, Krankenanstalt für Arme, die in ihrer Wohnung abgewartet werden (Aly-Dispensatory), 2 Zeichenschulen, Negerschule; Bankkomtoir der V. St., 5 Banken, 9 Assekuranzgesellsch., Handelskollegium; Zuckersied.. Taurinotuch- (aus Rinderhaaren zu Fußteppichen und Ueberröcken), Baumwoll-, Hut-, Spitzen-, Eisen-, Gold-, Silber-, Sattlerwaaren-, Uhren-, mathematische Instrumente-, Glocken-, Kutschen-, Seife-, Licht-, Leder-, Papiertapetenf., über 30 Buchhändler, Buchhändlermesse. Die vortrefliche Rhede hat schöne Kaien, Docken, Schiffswerfte rc., Handel nach Europa, Ost- und Westindien, China rc. 1790 liefen 1819 Schiffe ein. Die Einfuhr betrug vom Apr. 18 1/5. 56 Mill. Doll. Ein 160 F. langes Dampfschiff geht wöchentlich zweimal zwischen Newyork, Albany und Newhaven.

2—4) Suffolk, Queens-County, Kings-County auf Nassau oder Long-Island, der größten Insel des Freistaats, durch den Longisland- oder Connectitutsund und die M. des Hudson vom Lande getrennt, mit 44 Q. M. Flächenraum, 26 M. Länge und 26,949 durch Viehzucht, Fischerei, Land- und Gartenbau sehr wohlhabenden E. In Suffolk ist Southhold, 3250 E., in Queens-County South-Hempstead, 3850 E. und in Kings County Brooklyn, 1700 E.

5) Richmond oder Staateninsel auf der 2 Q. M. großen Insel an der Küste New-Jerseys, mit dem Hauptort Richmond-Town.

6) West-Chester mit dem Hauptort gl. N. 2000 E. New-Rochelle, ein im 17ten Jahrh. von französ. Flüchtlingen angelegter Ort von 700 E.

7) Dutcheß, wo Poughkeepsie am Hudson 2530 E., Akademie, gute Handlung. Fisch Kill, 5950 E., gute Eisenwerke. Rynbeck, 3660 E., 1 holl. reform. und 1 luth. Kirche.

8) Albany mit der St. gl. N. am Hudson, 700 H., 4000 E., akademisches Collegium, Bank, Bierbrauereien, Senf und Chokoladenmühlen, Glas-, Tabak-, Leder, Flinten-, Uhren-, Gold-, Papiertapetenf. rc., 2 Buchdruck., Pelzhandel mit den Wilden.

9) Orange mit dem Hauptort gl. N. am Hudson.

10) Ulster mit dem Hauptort Kingston, 4000 E.

11) Columbia, wo die seit 1783 erbaute St. Hudson, 5000 E., Schiffswerfte, Tau=, Wallrath=, Segeltuchf., Thransied., Bank, Handel.

12) Rensselaer mit dem Hauptort Lansingburg.

13) Saratoga, wo der Ort gl. N., 3000 E.

14) Washington, wo Argyle.

15) Clinton, wo Plattsburgh am Champlain 460 E. und die F. Mereau, Crown=Point und Ticonderago am Champlainsee.

16) Montgomery.

17) Herkemer, wo Whitestown und Steuben. Das Fort Herkemer am Mohawk.

18) Otsego, wo Cooperstown, mit Potasch= und Zuckersiedereien. Otsego Potasch= und Ahornzuckersied., Leinweb.

19) Tyoga.

20) Onondago.

21) Ontario, welche die 1815 den Senegaindiern für 1000 Dollars und einen Geldzins von 500 Doll. jährlich abgekauften Inseln zwischen den Seen Erie und Ontario umfaßt, die aber nach englischen Berichten innerhalb der englischen Gränzlinie liegen.

VIII New=Jersey, 317 Q. M, 1810. 245,562 E., worunter 10,851 Negersklaven. Die Gesetzgebung besteht aus dem gesetzgebenden Rathe und der Generalversammlung, die jährlich gewählt werden. Die vollziehende Gewalt hat der Gouverneur. Die Provinz wird in den östlichen und westlichen Theil getheilt. In jenem sind die Grafschaften:

1) Bergen, wo Hackinsack mit einer Akademie, und Patterson mit Fabr.

2) Essex, wo Elizabethtown, 250 H., Akademie, öffentliche Bibliothek und Landungshafen. Newark, Gerber= und Schuhmanuf., Buchdruckermarkt. Springfield, Papiertapeten.

3) Middlesex, wo New=Brunswick am Rariton, 2000 E., Univ., mediz. Gesellsch., Landungshafen für amerik. Schiffe. Perth=Amboy, 150 H., 1000 E., am Ausfluß des Rariton, Freihafen, Handel. Princetown mit einer Univ. (Nassau=Collegium).

4) Monmouth, wo Freehold, 6600 E. Shrewsbury am Fluß gl. N., 5000 E. Middletown, 3500 E. Die kleine J. Sandy=Hook.

5) Sommerset, wo Bridgewater, 2600 E., starker Bergbau.

Der westliche Theil enthält die Grafschaften:

1) Burlington, wo die St. gl. N. am Delaware, 160 H., 1500 E., Akademie, Hafen.

2) Gloucester, wo die St. gl. N., Swedesborough, größtentheils von Schweden bewohnt.

3) Salem, wo die St. gl. N. mit einer Akademie.

4) Cape May mit dem Vorgebirge gl. N.

5) Hunterdon, wo Trenton, Hptst. des Staats, am Delaware, 6000 E., Akademie, Sitz der Regierung.

6) Morris, wo Morristown.

7) Cumberland, wo Fairfield.

8) Sussex, wo Newtown, 7000 E. Im S. O. ist 1814 von dem amerikamischen Schiffskapitain David Porter eine neue Insel entdeckt worden, welche die E. Nooa-Beevah, er aber Madison nannte. Er hat im Namen des Freistaats von dieser sehr fruchtbaren und von gutmüthigen E. stark bevölkerten Insel Besitz genommen.

IX. Pennsilvanien, 2148 Q. M., 1810. 810,091 E., worunter 1816 allein an ½ Mill. Teutsche und 795 Neger. Die gesetzgebende Gewalt beruht in der Generalversammlung, die aus dem Senat und dem Hause der Repräsentanten besteht, deren Mitglieder jährlich gewählt werden, und ein Ober- und Unterhaus bilden. Die höchste vollziehende Gewalt hat der auf 3 Jahre gewählte Gouverneur. Der Staat besteht aus 3 Haupttheilen, dem südöstlichen diesseit des apalachischen Gebirges, dem mittlern gebirgigen und dem westlichen jenseit des Alleghanngebirgs liegenden Theil. Der südöstliche enthält folgende Grafschaften:

1) Philadelphia mit der Hptst. gl. N., am Zusammenfluß des Schuylkill und Delaware, 26 M. von der See, die größte und volkreichste St. und wichtigster Handelsort (¼ des gesammten Handels) der V. St., mit geraden und breiten Straßen, 13,000 H., 1816. 130,000 E. wovon 20,000 Teutsche und eben so viele Franzosen; doch sterben jährlich viele, da wegen der großen Hitze der Sommermonate, in denen das Thermometer im Durchschnitt auf 72° steht, und manchmal bis 93° steigt, der ununterbrochnen Verbindung mit Westindien und unpassender Polizeiverfügungen das gelbe Fieber leicht einreißt. 30 Kirchen und gottesdienstliche Versammlungshäuser, darunter 3 engl. bischöfliche Kirchen, die hier einen Bischof haben, 4 presbyterianische, 1 der vereinigten Presbyterianer, 1 der schottischen abgesonderten Presbyterianer, 4 Versammlungshäuser der Quäker, 1 neues für freie oder fechtende Quäker, 1 für Herrnhuter, 2 teutsch-lutherische, 1 schwedisch-lutherische, 1 teutsch-reformirte, 5 katholische (darunter 1 für Teutsche), 1 Versammlungshaus der Anabaptisten, 1 der Universalisten, 1 der Methodisten, 1 der Schwenkfelder, 2 Negerkirchen, 1 Judensynagoge. Ein wohleingerichtetes Arbeits- und Besserungshaus, mit dem eine Entbindungs-, Waisen- und Krankenanstalt verbunden ist; Irrenhaus mit einem Museum. Gesellschaft zur Beförd. der Abschaffung des Negerhandels, eine menschenfreundliche Ges. zur Rettung der Ertrunkenen rc., eine zur Unterstützung fremder Einwandernder, mit der einige hier bestehende Nationalgesellschaften, als: die englische, schottische, irländische, französische, teutsche (die zugleich den Unterricht armer Kinder befördert), ähnliche Zwecke haben, Dispensatorium für Arme, Ges. zur Erleichterung des Elends in den öffentlichen Gefängnissen; im J. 1807 wurden 11,132 Arme unterhalten oder unterstützt. Eine Universität, die außer den

mit derselben verbundenen Armenschulen aus der niedern vorbereitenden Schule und der eigentlichen Univ. besteht, Akademie der schönen Künste, amerikanische philosoph. Gesellschaft zur Beförd. nützlicher Kenntnisse, Ges. zur Aufnahme des Landbaues, mediz. Ges., Ges. zur Beförderung mechanischer Erfindungen und philosoph. Untersuchungen, chemische Ges, 2 öffentliche Bibliotheken, viele Künstler. Zuckersied., Strumpfwirk., Tau-, Papier-, Hut- und Kutschenf., Kattundruck., Tabakspinn., Gerb., Metallwaaren-, Silbergeschirr-, plattirte Waaren-, Wachsleinwand-, Kattun-, Töpferwaaren-, Patentschrot-, Hechel- und Spinnmaschinen-, Nägel-, Seidenwaarenf.; 1811. 51 Buchdrucker. mit 153 Pressen, die jährlich 500,000 Bände liefern; 60 Kupferstecher, Schriftgießerei, Münze des Freistaats, Tischlerarb., Schiffbau ꝛc., 4 privil. Banken, 11 Assekuranzges., Handelscollegium, Buchhändlermesse. Das Haupthandelsprodukt ist Mehl, von dem in einem Jahr an 40,000 Fässer ausgeführt wurden. Der Hafen ist eine sichere Rhede auf dem Delaware; 1810 kamen 1198 Schiffe an, 1111 gingen ab; die Ausfuhr betrug 10,923,398 Dollars. Die Stadt hat aber Mangel an gutem Trinkwasser und in der Nachbarschaft viele Sümpfe. Germantown, 400 H., Kutschen- und Leinwandf., Gerb.; Strumpfwirk., Landbau.

2) Delaware, wo Chester am Delaware 60 H. guter Ankerplatz.

3) Montgomery, wo Norristown.

4) Bucks oder Buckinghamshire, wo Newton, 300 E. Akademie.

5) Chester, wo West-Chester 350 E.

6) Lancaster, wo die St. gl. N. 855 H. 5000 Einw. Manuf. in wollenen und baumwollenen Zeugen, Hüten, Eisen, Waffen, Tabak, Leder, Sattlerarbeit, Tauwerk, Uhren ꝛc. Ephrata oder Dunkerstown, Sitz der Dunkers, mit Oel-, Korn- und Papiermühlen, Pergament-, Leder-, Wollen- und Leinenzeugf.; die Frauen liefern Wachslichte, künstliche Blumen ꝛc. Warwik von mährischen Brüdern bewohnt, fast lauter Künstlern und Handwerkern.

7) Berks oder Berkshire, wo Reading, 600 H. 2300 E. Akademie.

8) York, wo York oder Yorktown am Codorus, 500 H. 3000 E. meistens Teutsche, Akademie; viele Handwerker und Manuf. Hannover 200 H.

Der mittlere Theil enthält die Grafschaften:

1) Northampton, wo der Flk. Easton, 150 Häus. Akademie, Marmorbruch. Bethlehem 72 H. 550 E. Hauptort der Herrnhuter in den V. St., Erziehungsinstitut für Töchter, viele Handwerker und Manufakturisten. Andre Herrnhuterkolonien sind: Nazareth mit einem Pädagogium, Christiansbrunn, Gnadenthal, Schöneck und Gnadenhütten. Allentown, 540 E. Akademie. Wilsonville mit einer großen Segeltuchfabrik.

2) Luzerne, wo Wilkesbarre.

3) Northumberland, wo die St. gl. N. an der Susquehannah 120 H. 800 E. Sunbury an der Susquehannah, 100 H. Potaschsiederei und ziemlicher Handel.

4) Dauphin, wo die Hst. Harrisburgh an der Susquehannah 300 H. 1000 E. Akademie. Middletown an der Susquehannah, Getreide- und Mehlhandel; in der Nähe eine merkwürdige Höle mit mancherlei Säulen und Gestalten aus Tropfstein. Libanon 300 H. 2000 E. Hebron und Bethel 2 Brüdergemeinen.

5) Cumberland, wo Carlisle, 400 H 2000 E.; Dickinson-Collegium, das akademische Würden ertheilt.

6) Franklin, wo Chambersburg, 200 H. Bibliothek, Buchdruckerei, viele Fabriken. Greencastle 500 E.

7) Bedford, wo die St. gl. N. an der Juniata, die hier für Boote schiffbar wird; 60 H. Hutmanuf.

8) Sommerset, wo Berlin 60 H. 400 E.

9) Hundington, wo die St. gl. N. 90 H.

10) Mifflin, wo Lewistown 120 H.

Der westliche Theil enthält die Grafschaften:

1) Fayette, wo Union, 80 H. 500 E. Brownsville am schiffbaren Monongahela 100 H.

2) Westmoreland, wo Greensburg 100 H.

3) Washington, wo die Hst. gl. N. 100 H., Akademie, Manuf.

4) Greene, wo Waynesburgh.

5) Lycoming, wo Williamsport auf der Ostseite des westlichen Arms des Susquehannah.

6) Alleghanny, wo Pittsburg, 500 H., 3500 E. 2 Druckereien, Glashütte, Eisengieß., Niederlage der Waaren, die von Philadelphia, Baltimore und Alexandria zur Versorgung der Staaten von Ohio, Kentucky und der Niederlassung zu Natchee am Missisippi in Louisiana abgeschickt werden, und der Produkte, die in den zahlreichen Niederlassungen am Alleghanny- und Monongahelafluß, die beide hier den Ohio bilden, erzeugt, und auf dem Ohio und Missisippi in den Meerbusen von Florida transportirt werden. Die Rückfrachten nach Philadelphia und Baltimore bestehen in Pelzwerk und Ginseng. In Pittsburg und am Ohio werden große Schiffe gebaut, die mit Landesprodukten nach Neuorleans fahren, und Reisen auf dem Weltmeer machen. Der teutsche Kolonieort Harmonie 1810. 780 E. mit Korn-, Hanf-, Oel- (aus dem weißen Mohnsamen) und andern Mühlen, Potasche- und Seifensied., Wisky- (Kornbranntwein) brenn., und mehrern Handwerken. Das Fort Presqu' Isle am Eriesee.

X. Delaware, 65 Q. M. 1810. 72,674 Einw., wovon 4177 Neger sind, hat wie der Staat von New-Jersey eine Assembly und einen Gouverneur, jene als gesetzgebende, diesen als vollziehende Macht, und besteht aus 3 Grafschaften:

1) Newcastle, wo die St. gl. N. an der Mündung des Delaware in die Bai gl. N. 245 H, 1100 E. Handel mit Lebensmitteln. Wilmington an der M. des Brandywine in den Delaware, 612 H. 4800 E., Akademie, meliz. Ges., Manuf. von seidnem Beuteltuch, Kattun, Tabak, Branntwein rc., Schiffbau, beträchtl. Handel mit Mehl. Port Penn, ein Hafen am Delaware.

2) Kent, wo die Hst. Dover, am Jones Creek, 1 M. von der Delawarebai, 130 H. 730 E. Sitz der Generalversammlung und der höchsten Gerichtshöfe, Handel mit Weizen ꝛc. Milford, 100 H.

3) Sussex, wo Georgtown, 250 E. Lewis oder Lewistown 150 H. 900 E. Handel mit Lebensmitteln nach Philadelphia; in der Nähe Seesalzwerke. An der Südgränze dieser Grafschaft ist der große Cypressenbruch, ein meilenlanger Sumpf, der stark mit schönen Cypressen oder weißen Cedern bewachsen ist, und viele Bienen enthält.

XI. Maryland mit Columbia 524 Q. M., 1810. 380,546 E., worunter 111,502 Sklaven. Die gesetzgebende Gewalt befindet sich bei der Generalversammlung, die vollziehende bei dem Gouverneur. Dieser Staat hat allein unter den sämtlichen vereinigten Staaten den englischen Münzfuß noch beibehalten, und besitzt ein Staatscapital von 604,412 Pf. Sterl. oder 1,611,760 Dollars. Er besteht aus 2 durch die Chesapeakbai (die zu einem Meerbusen erweiterte Mündung des Susquehannah) von einander abgesonderten Haupttheilen.

Westmaryland begreift folgende Grafschaften:

1) Mary's, wo Leonard-Town.

2) Charles, wo Port Tabacco, 500 E.

3) Calvert, wo Prince Frederik.

4) Anne-Arundel, wo Annapolis an der Chesapeakbai, Hst. des Staats, 342 Häuser 1750 E., St. Johns-Collegium, Hafen, Handel, Schiffbau. Belfast, 12,000 E. guter Hafen und einträgliche Handlung.

5) Baltimore, wo die St. gl. N., die größte in Maryland, mit einem guten Hafen, an einer Bucht der Chesapeakbai, 3000 H. 170 Speicher, 30,000 E. worunter 14,000 Katholiken; 1816. 10,000 Teutsche, noch mehr Franzosen; Sitz eines kathol. Bischofs mit einem Seminar, Börse, 2 Bankgebäude, 3 Schauspielhäuser, 14 Kirchen, worunter 6 kathol. mit 2 Kapellen; 2 Privatakademien, öffentl. Bibliothek, Museum, mediz. Gesellschaft, Ges. zur Abschaffung des Sklavenhandels, eine teutsche Ges. zum Besten armer Einwanderer, 1 für abgelebte Seefahrer, 1 zur Rettung der Ertrunkenen und andrer Verunglückten. Schiffswerfte, Schuh-, Hut-, Tischler- und Sattlerwaaren-, Branntwein-, Uhren-, Pulver-, Papier-, Eisen- und Tauf., Zuckersied., Rumdestill., Schnupftabaksmühlen. Nächst Philadelphia und Neu-York stärkste Handlung, da Marylands, Virginiens, Kentuckys ꝛc. Erzeugnisse, besonders Mehl, Baumwolle, Tabak, gesalznes Fleisch ꝛc. hier ausgeführt werden. Assekuranzges., 3 Banken. Ihre Schiffe enthielten schon 1796 über 49,000 Tonnen; in demselben Jahre liefen 1109 Schiffe ein und 1389 aus.

6) Prince George, wo Upper-Marlborough 600 E. Bladensburg am Potowmak, 160 H., 1000 E., Akademie.

7) Frederik, wo Frederiktown am Carollscreek 700 H. 4000 E., worunter viele Professionisten, Handel mit Mehl, Hanf, Flachs, Häuten, Pelzwerk, Eisen.

8) Harford, wo Bel-Air. Havre de Grace an der Susquehannah mit einem sehr guten Hafen (1813 von den Engländern verbrannt).

9) Montgomery, wo Montgomery-Courthouse.

10) Washington, wo Elizabethtown 320 H. 2000 Einw. mehrere Profess. und zieml. Handel mit Weizen und Mehl.

11) Alleghany, wo Cumberland am Potowmak, 200 H. 1400 Einw.

Ost-Maryland hat folgende Grafschaften:

1) Sommerset, wo Prinzeß Anne, 200 E., Hafen. Washington-Akademie für alle Religionsbekenntnisse. Salisbury mit einem Landungshafen.

2) Dorchester, wo Cambridge am Choptankfl., 300 E. Handlung. Vienna mit einem Hafen, 200 E., lebhafter Handel.

3) Talbot, wo Easton, 150 H. 000 E. viele Handwerker und Kaufleute. Der Handelshafen ist Oxford.

4) Kent, wo Chestertown am Fl. Chester, 150 H. Hafen, Handel.

5) Cäcil, wo Elkton am schiffbaren Elkfl., 100 H. 600 E., Akademie, Tuchf., Hafen, Handel.

6) Queen-Anne, wo Centreville.

7) Worcester, wo Snowhill 400 E., Hafen, Handel.

8) Caroline, wo Dendon.

XII. Der Distrikt Columbia von 4 7/10 Q. M. und 24,033 E. mit Einschluß von 5395 Sklaven, liegt größtentheils in Maryland und nur einem kleinen Theile nach in Pennsilvanien, ist keinem Staate einverleibt, sondern steht unter den Gesetzen des Congresses. Der Hauptort ist Washington, 301° 2′ 30″ O. L. 38° 53′ B. Haupt- und Bundesstadt des Freistaats, auf einer von 2 Armen des Potowmaks gebildeten Landzunge, an den Gewässern Eastern-Brantch (d. i. östlicher Arm des Potowmak, genannt Kannoaed-Schike) und Tiber, mit 90 bis 160 F. breiten Straßen. Der Hafen liegt 280 engl. M. vom Meere entfernt, ist aber doch für große Schiffe zugänglich. Die Straßen führen den Namen der verschiedenen Staaten, und die Häuser liegen zerstreut auf einem Raume, der 4½ engl. M. lang und 2½ breit ist. Im J. 181. 1700 H. 8208 E., Schulen, Buchdruckereien, Bibliothek, viele Handwerke, Handel. Nach dem Treffen bei dem D. Bladensbourgh am 24. Aug. 1814 rückten die Engländer in diese Hauptstadt des Freistaats ein, und zerstörten alle öffentlichen Gebäude und alles Staatseigenthum, namentlich das Capitol (in dem erhabenen Stadttheile, mit den Sälen der Repräsentanten und des Senats), das Präsidentenhaus, das Gebäude des Schatzkammeramtes, das Arsenal, die Werfte, das Kriegsamt, die Seeschiffergereien und 3 Brücken über den Potowmack. Man schätzt den Verlust auf 2,303,000 Dollars. An demselben Hauptstrom, der eine Rhede bildet und nur durch den Rockbach von Washington getrennt, liegt die St. Georgetown 300 H. 4948 E. kathol. Univers., Schiffahrt, Handel mit Tabak, Holzwaaren 2c. Alexandria sonst Belhaven, an der rechten Seite des Potowmak, 3000 E. Schiff=

bau, starker Handel, der über eine Mill. Doll. Waaren ausführt. Auch in dieser Stadt haben die Engländer 1814 die Staatsgebäude zerstört.

XIII. Virginien, 5300 Q. M. 1810. 974,622 Einw. worunter 392,518 Negersklaven. Der Staat wird in 99 Grafschaften getheilt, über welche aber die bestimmten Nachrichten fehlen. Sie heißen: Accomak, Amelie, Amherst, Albemarle, Augusta, Bedford, Berkeley, Botetourt, Brunswick, Buckingham, Cobell, Caroline, Charlescity, Charlotte, Chesterfield, Culpepper, Cumberland, Dinwiddie, Elizabethcity, Essex, Fairfax, Farquier, Fluvannah, Frederik, Gloucester, Goochland, Greenbier, Hallifax, Hampshire, Hannover, Henry, Henrico, Jamescity, Kanawha, Kentuke, King George, King und Queen, King William, Lancaster, London, Louisa, Lüneburg, Meklenburgh, Middlesex, Monanghahela, Montgomery, Nansemond, New-Kent, Northampton, Northumberland, Norfolk, Ohio, Orange, Pittsylvania, Powhatan, Princeß Anne, Princeß Edward, Prince Georg, Prince William, Richmond, Rockingham, Rokorldg, Shenandoah, Southampton, Spotsylvania, Stafford, Sussex, Washington, Warwick, Westmoreland, Isle of Wight, Williamsburgh, Yahogany, York u. s. w. Die Einnahmen beliefen sich 1811 auf 414,135 Doll., und in der Staatskasse befanden sich noch vom vorigen Jahre 168,214 Doll.; die Ausgaben betrugen 369,912 (namentlich 69,000 D. für die Civilbeamten, 60,000 D. für die Gewehrf. und Stückgießerei, 54,000 D. zur Bestreitung der Kosten für die Generalversammlung); der Ueberschuß war also 212,440 Dollars. Die vornehmsten Oerter sind: Richmond, Hst. des Staats am schiffbaren Jamesfl., 3700 E. Manchester am Jamesfl. Stanton mit viel Handl. Unweit davon eine merkwürdige Felsenbrücke, wo sich der Stantonfl. einen unterirdischen Weg durch ein Kalkgebirge gegraben hat. Columbia am Zusammenfluß des Rivanna und Fluvanna 40 H. Ihr gegenüber auf einer Landzunge liegt das virginische Zeughaus, in dem 12,000 Rüstungen und 30 Tonnen Pulver verwahrt werden. Petersborough an einem schiffbaren Nebenfl. des James, über 600 H., die 1815 großentheils abbrannten, 3000 Einw. starker Tabakhandel. Winchester. Williamsburg zwischen dem James- und Yorkfl. 230 H. Collegium für höhere Wissenschaften (William et Mary-College), das akademische Würden in allen Fakultäten ertheilt; Sitz des virgin. Bischofs. Yorktown oder Little York an der M. des Yorkfl. mit einer berühmten Muschelbank. Smithfield, wo viel Pech, Theer und Terpentin bereitet wird. Norfolk, 500 H. Hafen am untersten Jamesfl. Mount-Vernon am Potowmak, dessen Breite hier 2 engl. M. beträgt; der Berg ist 3000 rhein. F. über den Fluß erhaben. Landsitz des 1800 verstorbenen Washington. Außer diesen Städten findet man in dieser Provinz (so wie in den übrigen südlichen Staaten) wenig zusammengebaute Oerter, sondern nur einzeln liegende Plantagen. An der Südgränze ist die weitläuftige sumpfige Wildniß Dismal Swamp, wo sich viele Bären, Wölfe, Tiger, Luchse ꝛc. und entlaufene Negersklaven aufhalten, die hier Korn pflanzen, Schweine, Hühner ꝛc. ziehen und freie Jagd haben. Der westliche Theil Virginiens heißt Franklin, hat schon über 25,000 E., und wird bald einen neuen Staat unter diesem Namen ausmachen.

XIV. Nord-Karolina, 1760 Q. M. 1810. 555,500 E. worunter 168,824 Negersklaven. An der Küste der Provinz sind der Al-

bemarle- und Venticoesund, die mit dem Meer in Verbindung stehen und mehrere Flüsse des Landes aufnehmen. Zwischen beiden liegt ein ungeheurer Sumpf, Dismal Swamp oder, zum Unterschied von dem in Virginien, Alligator Swamp, weil Alligatoren sich hier häufig aufhalten. Der Staat enthält 58 Grafschaften mit folgenden Orten: Raleigh am Neuß (Newse) Hptst. Sitz der Regierung. Edenton am Roanock an der Spitze von Albermalesund, 100 H. mit einem Hafen, Handel; schon 1795 wurde für 77,907 Doll. Waaren ausgeführt. Hallifax am Roanock. Salem, Hauptort der vereinigten Brüder, die auch zu Bethabara und Bethanien Gemeinden haben. Newgarden, Quäkerkolonie. Washington, Martinsburg, Tarburg, kl. Städte am Tarfl. New-Bern am Einfluß des Trent in den Neuß, Handel; schon 1795 wurde für 73,652 Doll. Waaren ausgeführt. Hillsborough an demselben Fluß. Fayetteville am Fear, der bis hierher für Schiffe von 18—20 Tonnen fahrbar ist, Handel. Wilmington am Cap Fearfl. 150 H. mit einem Hafen, Handel; die Ausfuhr 1795 an Werth 254,151 Doll. Brunswick am Ausfluß des Fearfl. mit einem Hafen. Die übrigen Orte bestehen meistens aus Plantagen.

XV. Süd-Karolina, 1138 Q. M. (24,080 engl. Q. M.) 1810. 415,115 E. worunter 196,365 Neger und nur noch wenige Indier. Die Provinz wird in 25 Distrikte und nach Liancourt in 9 Grafschaften getheilt, deren Namen und Gränzen nicht genau bekannt sind. Die ausübende Gewalt hat der auf 2 Jahre gewählte Gouverneur, der zugleich das Oberkommando über die Armee und Flotte des Staats hat, so lange sie nicht zum Dienst der vereinigten Staaten aufgefordert worden. Die gesetzgebende Gewalt ist in den Händen der allgemeinen Versammlung, die aus dem Senat und dem Hause der Repräsentanten besteht. Die Miliz beträgt 40,000 M. wovon 2000 Reiter; unter der freiwilligen Miliz ist auch eine Compagnie Juden. Die Hst. des Staats ist Charlestown zwischen dem Ausfluß des Ashley und Cooper auf einer Landspitze, 3500 H. ohne Waarenlager, Magazine rc., 1808. 28,000 E. wovon nur 7000 weiße; Hafen, Bank (Bank von Süd-Karolina genannt), literar. und philosophische Gesellschaft, öffentliche Bibliothek, 2 engl. bischöfliche Kirchen, 2 für Congregationalisten, 1 für Presbyterianer, 1 für Baptisten, 1 für teutsche Lutheraner, 2 für Methodisten, 1 für franz. Protestanten, 1 Quäkerbethaus, 1 katholische Kapelle, 1 Judensynagoge. Collegium, Bibliothek, Versorgungsanstalt armer Eingewanderter; Handlung (schon 1801 belief sich die Ausfuhr von Tabak, Baumwolle, Indigo, Reis rc. auf 20,919,665 Rthlr.) Seefahrt. Georgetown an der Mündung des Blackrivers (Pedee); 1813 von den Engländern zerstört. Camden am Watereefl., der nach Aufnahme des Broadfl. den Namen Santee erhält, starker Handel. Beaufort auf der Insel gl. N. oder Port Royal vor der M. des Coosaw (hier Broadriver), 60 H. mit einem vortreflichen Hafen; Collegium. Columbia beim Zusammenfluß des breiten und Saludafl. unweit des Congaree, 150 H. Residenz des Staats von Südkarolina, höhere Lehranstalt. Die kleinen Städte: Oranienburgh, Dorchester, Kingston, Cambridge.

XVI. Geogien, 936 Q. M. 1810. 252,433 Einw. worunter 105,218 Neger. Die Küste dieser Provinz wird gegen die Wuth des Oceans durch eine lange Reihe von Inseln geschützt, wodurch

viele Straßen und Kanäle gebildet werden. Georgien wird in 8 Grafschaften getheilt: Liberty, Wilkes, Richmond, Burke Effingham, Chatam, Glynn und Camden; nach einer andern Angabe in 19 Grafschaften. Die Hst. ist Louisville am Ogahee, 30 H. Sitz der Generalversammlung. Die St. Augusta am Savannah, der bis hierher für 50 Tonnen schiffbar ist, Pelzhandel. Savannah am Fl. gl. N. 220 H. 7000 E., unter denen 4000 Neger, Hafen, Handlung mit 13 eigenen Schiffen; 1795 die Ausfuhr 695,250 Doll. an Werth. St. Simon auf der Insel gl N. St. Mary Hafen Brunswick. Newyork der Creekindier am Fl. Tallapoole. Alt- und Neu-Ebenezer, 2 von Salzburgern erbaute Orte, die hier starken Seidenbau treiben. Neu Göttingen am Savannah. Sunsburg am Savannah und Washington mit Akademien. Unter den an der Küste liegenden Inseln ist außer der genannten St. Simon, Cumberland die vornehmste.

XVII. Tennessee, 4208 Q. M. 1810. 261,727 E. worunter 44,535 Neger. Hst. Nashville am Cumberlandsfluß. Die St. Knoxville am Fl. Holston, 200 H. Collegium, Handel, Zeitungsdruck. Washington am Eisengebirge, Collegium. Geneva, Conanderqua.

XVIII. Kentucky, 3730 Q. M. 406,511 Einw. worunter 80,561 Neger. Die Einnahme im J. 1811 war 121,242 Doll., und nach Bezahlung aller Ausgaben blieben noch in der Staatskasse 31.106 Doll. Die Provinz wird in 8 Grafschaften getheilt. Hst. ist Lexington am Einfluß des Kentucky in den Ohio, 500 H. 3500 E. Louisville am Ohiofalle, über den beladene Fahrzeuge bei niedrigem Wasser nicht gehen können, und bei hohem von Lootsen mit Vorsicht geleitet werden müssen; 100 H., Hafen. Frankfort am Kentuckyfluß, wo 1801 über 350 Fahrzeuge, wovon die meisten 250 Tonnen enthielten, zur Ausfuhr der Produkte erbaut wurden. Bairdtown kathol. Kathredalkirche.

XIX. Ohio, 2800 Q. M. 1810. 230,760 E. Auch hier gibt es eine Assembly als gesetzgebende, und einen Gouverneur als vollziehende Macht. Die Hst. Marietta am Ohio, Fort. Die St. Chellcotte. Gallipolis von französischen Kolonisten angelegt in 2 Reihen hölzerner Häuser, von bloßen Baustämmen gebaut auf dem 50 F. hohen Ufer des Ohio, Land- und Gartenbau. Im N. von Marietta die Kolonieorte der evangelischen Brüder: Gnadenhütten, Salem, Schönbrunn und Lichtenau. In der Grafschaft Switzerland-County oder Neuschweizerland eine bedeutende Kolonie ausgewanderter Schweizer, mit dem Hptort, Neu-Vivis (la nouvelle Vevay) 188 H., Weinbau, Tuch- und Strohhutf. Ein Kolonist hat 1815. 700 Gallonen Wein gekeltert, und jede Gallone um 2 Dollars verkauft. Auch die aus Europa eingeführten Fruchtbäume sind gut fortgekommen.

XX. Orleans, 1005 Q. M. 1810. 76,556 E. worunter 34 660 Sklaven. Dieser Staat hat eine nach dem Muster der übrigen Staaten gebildete, auf einem Hause der Repräsentanten, einem Senat und einem Gouverneur beruhende Verfassung angenommen, welcher letzte sein Amt 4 Jahre verwaltet, dann aber nicht gleich wieder gewählt werden darf. Kein Geistlicher darf, so lange er dies bleibt, im

gesetzgebenden Körper sitzen, oder ein einträgliches, oder Zutrauen erforderndes Amt verwalten. Die Freiheit zu schreiben und zu reden ist unbeschränkt; doch bleibt jeder für den Mißbrauch verantwortlich. Die Hst. Neu=Orleans auf einer Insel in der M. des hier 14 bis 16 F. tiefen Missisippi mit einer großen Rhede; 1788. 1100 H. (von denen am 26. Sept. 1816 viele, auch das neue Theater, abbrannten) 12,000 E. wovon ⅓ Weiße; 2 protest. Kirchen, jede mit einer Schule, Bibelges., Ges. zur Verbreitung nützlicher Kenntnisse, Hospital für Seeleute; Handel mit den auf 800 Pflanzungen an beiden Seiten des Stroms gewonnenen Produkten mit 200 Schiffen. Vom 1. Febr. — 31. Dec. 1815 sind 348 Schiffe angekommen und 275 abgegangen. Auf dem Missisippi waren 4 Dampfschiffe im Gange und 8 im Bau. Unweit der St. 2 teutsche Kolonien. Die St. Mobile an der Bai gl. N., Fort. Adayes am Fl. gl. N. (nach andern am rothen Fluß oder am Mexicano). Natchez am Missisippi, mit der Nachbarschaft 12—15,000 E. Gesellschaft zur Verbreitung nützlicher Kenntnisse, Baumwollpflanz. Natchitoches am rothen Fluß, 400 M. von seiner Vereinigung mit dem Missisippi, 1420 E. worunter 718 Sklaven, Fort Clayborne, der äußerste Militairposten gegen Neuspanien; Baumwoll=, Mais=, Reis= und Tabaksbau. Ascansas am Fl. gl. N. 392 E. — Unweit Neuorleans in einer Bucht des Meerbusens von Mexico liegt die durch einen See, der mit 3 andern in Verbindung steht, und das Meer gebildete Insel Barataria 1813 ein Aufenthalt von Freibeutern (Flibustiers), aber dann vom Freistaat ihnen entrissen. Aber auch 1816 haben sich hier Freibeuter mehrerer Nationen versammelt, um hier ihre Beute zu verkaufen, und sich zu neuen Zügen vorzubereiten; sie haben 2000 M., viele Schiffe und Munition.

XXI. Indiana, der jüngste Staat, zwischen dem Ohio, Missisippi und Sciotto, zu dem auch die Territorien der Illinesen (Illinois) und Michigan zu gehören scheinen, 21,000 Q. M. 1816. 90,000 E. Der Sitz der Regierung ist zu Croyden, 25 engl. M. von Louisville. — Vincennes am Wabasch, 60 H. Fort. Kas, Kaskaskias am Missisippi. Cincinnati. Washington. Columbia. Die Forts Wayne am Miami und Detroit zwischen dem Clair und Eriesee, an der Straße Detroit.

XXII. Luisiana mit dem Territorium Missisippi; jenes ist der nördliche Theil im N. des Staats Neu=Orleans bis zu den St. Antonsfällen 45° N. B. mit 20,845 E.; dieses der mittlere Theil bis über den Zusammenfluß des Ohio und Missisippi, mit 40,352 E. Hier liegen: Neu=Madrid am Missisippi, unterhalb der M. des Ohio, 1500 E. St. Genevieve 2 M. vom Missisippi, 1300 E. wovon ⅓ Sklaven, Salz= und Bleiminen; neuerlich vom Missisippi weggeschwemmt. St. Louis oder Pancore neben der M. des Missuri in den Missisippi, 70 H. 550 E. worunter auch Negersklaven, Fort, Pelzhandel. — Neuerlich sind über die Gränzen und die Größe Luisianas Streitigkeiten entstanden, da Spanien selbst die westlichen und nördlichen Gränzen nicht bestimmt hatte. Die Amerikaner sollen nach Robins Denkschrift nur das Land und die Kolonien haben, die Frankreich 1763 an Spanien abgetreten habe, da hingegen alle seit 1763 angelegten oder damit vereinigten Kolonien Spanien verbleiben sollen. Daher ist das amerikanische Luisiana, da auch die

südlich von Neuorleans gelegene, durch Flüsse gebildete Insel de la Fourche nicht mit dazu gehören soll, nur ein 75 M. langes und 25 M. breites Land, im W. bis nach Natchitoches am rothen Fluß, wo der große Bach (Grand Ruisseau) nahe bei dem Kanton Adayes am Fl. gl. N. rieselt; zurück an dem Missisippi aufwärts dient das Ostufer dieses Fl. unausgesetzt bis an den Fl. Arkansas zur Gränze; hier aber springt sie ein wenig nach der M. dieses Flusses, wie oben etwas höher nach der M. des Missouri vor.

Das spanische Nordamerika.

Hülfsmittel.

A. Arrowsmith Map of Mexico. 4 Bl. London, 1810. — Poirson carte du Mexique — Essai politique sur la nouvelle Espagne par A. de Humboldt et A. Bonpland. 3 Bände oder Lieferungen. Paris und Tübingen, 1808—11. 4. m. 1 Atlas in 6 Lieferungen. Teutsch unter dem Titel: Versuch über den politischen Zustand des Königreichs Neu-Spanien. 5 Bände. Tübingen, 1810—14. 8. mit Atlas. — Desselben Voyage aux regions équinoxiales du nouveau continent. Paris, 1814. 4. 1ster Band. (das ganze Werk wird aus 11 B. in 4., aus 4 Foliobänden, 2 geograph. und 1 pittoresken Atlas bestehen). Teutsch: Reise in die Aequinoctialgegenden des neuen Continents in den J. 1799—1804. 1r Band. Tübingen, 1815. 8 m. 1 Kpf. — Dessen Vues de Cordillères et monumens des peuples indigènes de l'Amerique. Paris, 1810—12 Fol. 7 Lieferungen. Auch teutsch: Pittoreske Ansichten der Cordilleren und Monumente amerikanischer Völker. 2 Hefte. Tübingen, 1810. 8. mit Atlas — Dessen Ansichten der Natur. 1ster Band. Tübingen, 1808. 8. — Choix des lettres édifiantes etc. 8 Bde. Paris, 1808. 8. (in den letzten 2 Bänden über die amerik. Missionen). — Nachr. von verschied. Ländern des span. Amerika. Aus eigenhändigen Aufsätzen einiger Missionare der Ges. Jesu. Herausgeg. von C. G. v. Murr. 1ster Theil. Halle, 1809. 8. — Henderson account of the british settlement of Honduras etc. London, 1811. 8. — J. Wright memoir of the Mosquito-Territory etc. London, 1808. 8.

Das ganze spanische Amerika enthält 265,810 Quadr. M. (468,460 Q. M., wovon 25 = 1 Grad) mit einer Bevölkerung von 13,200,000 Seelen.

Nach Humboldt hat nämlich:	Flächeninhalt.	Volksmenge.	Jahresertrag der Gold- und Silberbergwerke.	Piasterwerth der eingeführten Waaren der alten Welt.
Neuspanien mit den provincias internas	118,478	5,900,000	23 Mill.	20 Mill.
Generalcapitania Guatimala mit Nicaragua und Verapaz	26,152	1,200,000	—	2 —
Cuba und Portorico	6,921	600,000	—	11 —
Florida	8,555	—	—	—
Generalcapit. Caraccas (Cumana, Venezuela, Coro, Maracaibo, Varinas, Guayane)	47,856	900,000	—	5½ —
Vicekönigreich Neugranada (mit Quito)	64,520	1,800,000	3 Mill.	5,700,000
Vicekönigr. Peru } Præside z Chile }	20,390 } 22,574 }	1,700,000	8	11½ Mill.
Vicekönigreich Buenos Ayres	143,014	1,100,000	5	3½ —
	468,460 QM.	13,200,000 E.	39 Mill.	59,200,000 P.

Nach Humboldt lebten in Neuspanien im J. 1803. 5,837,100 Seelen, und da sich das Menschenkapital alle 19 Jahre verdoppelt (in Peru geschieht dies alle 39 — 40 Jahre, im nordamerikanischen Freistaat alle 13 — 14 Jahre, in Frankreich in 214 Jahren, wenn nicht Kriege und Seuchen herrschen), so war die Volksmenge im J. 1808 wahrscheinlich 6½ Mill. Einw. Aber die seit 1520 hier bekannten Pocken, die schreckliche Krankheit Matlazahuatl (eine Art Pest) und Hungersnoth stehen dem Anwachsen der Volksmenge entgegen. Die Zahl der Weißen beträgt 1,200,000, wovon ungefähr 80,000 in Europa geboren sind; Neger gibt es nur an 6000; aber sehr groß ist die Zahl der indischen Sklaven, Poitos, die in ihrer Jugend unter der Leitung der Mönche aus den friedliebenden Stämmen der Indier geraubt, und bis zum mannbaren Alter wie Sklaven behandelt werden. Doch werden die Sklaven in allen spanischen Besitzungen mehr von dem Gesetz begünstigt, als bei andern europäischen Nationen, und 1500 — 2000 Franken, die der Sklave sich erwarb, verschaffen ihm die Freiheit. Die Zahl der Eingebornen aus vermischtem Blut (Castes) beträgt 2,400,000 Mann. Die in Europa gebornen und bloß eingewanderten Weißen heißen Chapetones oder Gachupines; die von den europäischen Weißen oder von den Europäern auf den amerikanischen und asiatischen Inseln abstammenden Menschen Creolen, oder wie

sie sich selbst lieber nennen, Amerikaner. Alle Staatsbedienungen, fast bis zu den niedrigsten herab, werden nur Spaniern zu Theil, oft für Geld; aber in den indischen Dörfern dürfen keine Weißen wohnen. Die Indianer (2½ Millionen) geben keine Kopfsteuer, und stehen unter beständiger Vormundschaft der Weißen, ohne deren Genehmigung sie keine rechtliche Handlung vornehmen und keinen Contrakt über den Werth von 15 Franken schließen können. Viele Stämme der Indier leben nomadisch von Jagd und Raub; andere haben festen Sitz und bauen Mais, und an den Ufern des Flusses Gila auch Baumwolle und Calebassesfrucht. Man spricht über 20 Sprachen, meistens ganz von einander verschieden; die ausgebreitetsten sind die mexicanische oder aztekische und die otomitische. Der katholische Klerus zählt ungefähr 14,000 Personen, die an liegenden Gründen nicht über 15 Millionen Franken, aber an dem auf Privatgüter versicherten Kapital 44½ Millionen Piaster (233,625,000 Fr.) besitzen. Die acht mexicanischen Bisthümer haben ein Einkommen von 2,695,000 Fr., wovon der Erzbischof von Mexico 130,000 große Piaster und der Bischof von Sonora 6000 genießt; dagegen auch viele Pfarrer in den indischen Dörfern nicht 600 Fr. Einkünfte haben.

Im J. 1815 betrug die Handlung Englands nach Buenos Ayres 9 Millionen Dollars, nach Chile und Peru 5½, nach Venezuela und Cumana 4½, nach Santa Fe von Jamaica und Curassao aus 5, nach Porto bello und Panama (für Peru, Guayaquil etc.) 8½, nach Nicaragua und Schleichhandel nach Mexico 5, nach Cuba, S. Domingo, Portorico Margarita etc. 4½, überhaupt 42 Mill. Doll. Als Buenos Ayres noch spanisch war, verbrauchte es für 3 Millionen Doll. europäische Waaren; seitdem es sich unabhängig erklärte, für 9 Mill. Doll. englische.

In dem spanischen Amerika herrschen seit einiger Zeit Unruhen, die auf eine gänzliche Veränderung der Regierungsform hindeuten. In Nordamerika hat sich Westflorida im September 1810 für unabhängig erklärt, und in der Convention vom 26. Sept. spricht die Provinz sich das Recht zu, sich eine beliebige Regierungsform zu geben, weil sie vom Mutterlande keinen Schutz erhalten. Auch zu Santa Fé ist eine Revolution ausgebrochen; die Creolen haben den Vicekönig arretirt, und wollen der revolutionairen Regierung von Buenos Ayres nachahmen. In Neu-Mexico ist 1810 eine Revolution ausgebrochen, und fast alle Provinzen im N. der Stadt Mexico sind in der Gewalt der Patrioten. Der Sitz ihrer Regierung ist

zu Sultepece, wo sich ein Congreß der Repräsentanten dieser Provinzen und eine vollziehende Gewalt in den Händen von 3 Personen befindet. Die Grundlage der vom Congreß bekannt gemachten Verfassung ist das Recht des Volks, sich selbst zu repräsentiren, Freiheit des Gewissens und der Presse, die Gleichheit aller vor dem Gesetz. Der Congreß steht in Verbindung mit den vereinigten Staaten durch den Hafen Boquilla de Piedra, über den sie alle Waffen und Munition erhalten. Ihre bewaffnete Macht beträgt über 30,000 M., die das System der Guerillas angenommen haben, und es nie zu einer entscheidenden Schlacht kommen lassen. — In Alt-Mexico brach im Sept. 1810 der Aufstand gegen die altspanische Regierung aus, dessen Erfolg sich itzt noch nicht bestimmen läßt; die Regierung der Insurgenten ist zu Apatzingan, 20 Stunden südlich von Valladolid, und der mexicanische hohe Congreß erließ am 28. Juni 1815 eine Erklärung an alle Nationen, in der er seine Freiheit, Unabhängigkeit und die Gründe aufstellt, weswegen sich Mexico vom Mutterlande lossagte. Doch herrschen hier und besonders in den Hauptstädten die Royalisten. — In Südamerika sind ebenfalls 1810 Revolutionen ausgebrochen. Die Länder von der Provinz Choco am Meerbusen von Darien bis nach Quito bilden eine Republik, die auch einen Congreß und eine vollziehende Gewalt besitzt, die auf gleichen Grundsätzen, wie die mexicanische, beruhen, und zu Santa Fé de Bogota sich befinden. Ihre bewaffnete Macht ist in 2 Haupt- und einige kleinere Corps vertheilt, und beläuft sich auf 20,000 M. Die 7 Provinzen Caraccas, Cumana, Varinas, Margaretha, Barcelona, Truxillo und Merida haben sich am 5. Juli 1811 unter dem Namen der vereinigten Provinzen von Venezuela unabhängig erklärt; sie haben eine Nationalrepräsentation, und einen Congreß zu Caraccas, später zu Turjan von 45 Personen, nämlich 24 für Caraccas, 9 für Varinas, 4 für Cumana, 3 für Barcelona, 3 für Merida, 1 für Truxillo und 1 für Margarita. Nach Daurion-Lavaisse enthalten diese Provinzen 48,000 Q. Lieues mit 1 Million Einwohner, trugen bisher 1,800,000 Piaster ein, und führten für 5½ Mill. Piaster ein. Die Landmacht der neuen Republik besteht aus 20,000 M. regulairer Truppen und einer Landwehr von allen Einwohnern von 16 — 40 Jahren. Aber in Carthagena herrschen die Spanier; denn da der Anführer der Insurgenten Morello geschlagen und gefangen worden, so räumten die Insurgenten diese Stadt am 6. Dec. 1815. Einige Provinzen dieser beiden neuen Staaten vereinigten sich in der Folge. Im Anfange des J. 1811 erklärte ein Generalcongreß Neu-Granada unter dem alten Namen des Landes Cundinama (Condinamarca) für un-

abhängig; die Provinzen Cundinama, Popayan, Anteoquia Soccorro, Llanos, Quito, Choco, Neyra, Funja, Pampeluna, Marquita und Carthagena wurden frei, und Guayaquil, Toxa, Jaen, Quixos, Alainas, Cuensa, Santa Martha, Riohacha, Panama und Veraquez blieben beim Mutterlande. Dieses Land liegt zwischen der Nord- und Südsee, gränzt im N. an Guatimala, im S. an Peru, im O. an den Freistaat Venezuela und das Amazonenland, im W. an das stille Meer, und hat auf 604,800 engl. Q. M. 3½ Mill. E. Der Handelsertrag beträgt 11 und die reine Einnahme 3,273,000 Piaster. Der Congreß dieser Conföderation von Neugranada bestand 1814 aus den Deputirten der 12 vereinigten Provinzen: Santa Fé, Funja, Socorro, Pamplona, Los Llanos, Mariguita, Neiva, Anteoquia, Choco, Popayan, Carthagena, Venezuela oder Caraccas, und versammelte sich zu Laiva. — Peru ist in der Gewalt der Royalisten, mit Ausnahme einiger Provinzen von Oberperu, die sich im Dec. 1814 für unabhängig erklärten, aber unweit Cusco am 11. März 1815 gänzlich geschlagen wurden, so daß auch diese Provinzen fast ganz wieder in königl. Händen sind. — In Chile hatte der Congreß 1812 allen Einwohnern, welche die Revolution mißbilligten, 6 Monate Zeit verstattet, um sich mit ihrem Vermögen zu entfernen. Die aristokratische Regierung bestand aus Mitgliedern der vornehmsten, von Europäern herstammenden Familien, und eröffnete 1813 allen freundschaftlichen Nationen ihre Häfen, entließ aber aus Lima Raubschiffe in die See, die gegen englische Kauffahrer und Wallfischfänger in der Südsee ausgerüstet waren. In dem im Mai 1814 in Chile zwischen dem General des Nationalheeres und dem General der königl. Armee abgeschlossenen Waffenstillstande willigte diese Provinz ein, integrirender Theil der spanischen Monarchie zu seyn, und Ferdinand VII. anzuerkennen, aber unter der Bedingung, daß die innere Regierung aufrecht erhalten und die freie Handlung mit allen verbündeten neutralen Nationen, namentlich England, geschützt werde. — Die vereinigten Provinzen von Rio de la Plata haben sich nach dem Vorgange der Stadt Buenos-Ayres, die sich im Mai 1810 für völlig unabhängig erklärte, zu einem Freistaat vereinigt, und durch das Dekret vom 3 Febr. 1813 alle am 31. Jan. 1813 und nach dieser Zeit Geborne für frei erklärt, alle Sklaverei, die Inquisition, die Folter, allen Unterschied zwischen den ursprünglich Eingeborenen und den Nachkommen europäischer Einwanderer aufgehoben, und alle Titulaturen und Erbvorzüge abgeschafft, da nur persönliches Verdienst, Tapferkeit und Vaterlandsliebe Anspruch auf Ehrenstellen geben. Die provisorische Junta befreite im Sept. 1811 die Indier in diesen Pro-

vinzen auf ewige Zeiten von dem Tribut, den sie dem König von Spanien bezahlten, und setzte sie in ihren bürgerlichen Rechten den übrigen Klassen der Staatsbürger gleich. Auch erklärte sie 1812 dem Regenten von Brasilien, weil er seine Truppen nicht von Montevideo, das die Insurgenten im Aug. 1811 eingenommen hatten, wegzog, den Krieg, und verfügten den Beschlag auf alles portugiesische Eigenthum; diese Maßregel ward vom Regenten erwiedert. Die Junta hat 22,000 M. Truppen, (unter denen auch ein Corps von republikanischen Amazonen unter der Anführung der Frau des Commandanten Padilla), ohne die Indier, die besonders beim Transport der Artillerie und des Gepäcks gebraucht werden. Noch am 20. Juli 16 erklärte der Congreß zu Tucuman die Unabhängigkeit der Provinzen am Rio de Plata. Die Provinzen westlich vom La Plata stehen unter dem Congreß von Buenos-Ayres, östlich von dem Fluß unter dem General Artigas in Montevideo, der sich von Spanien und Buenos-Ayres getrennt hat. Ihn schienen die Portugiesen aus Brasilien angreifen zu wollen, da dieses Land von Spanien an sie abgetreten seyn soll. Die Kaper und Kriegsschiffe von Buenos-Ayres, die meistens in nordamerikanischen Häfen ausgerüstet waren, sind den spanischen Schiffen sehr gefährlich, kreuzen an den Küsten von Peru und Chile, bei den canarischen Inseln, auf der Höhe von Havannah, vor Cadiz und Malaga, und machen reiche Prisen. — Um durch milde Verfügungen die Liebe der Amerikaner wieder zu erwerben, beschlossen die Cortes in Spanien 1812: 1) das Mitas (die Stellung einer Anzahl Menschen) der Indier zum Acker- und Bergbau soll aufgehoben werden; 2) die Indier sollen von den persönlichen Diensten frei seyn, die sie bisher der Geistlichkeit und öffentlichen Personen leisten mußten, und nur zu den allgemeinen Pflichten der übrigen Bürger angehalten werden; 3) die öffentlichen Dienste, wie Kirchenbau und Wegbesserung, sollen künftig von allen Einwohnern ohne Unterschied getragen werden; 4) das Land soll unter die Indier vertheilt werden; 5) gewisse Würden und Aemter in Amerika sollen nur den Indiern vorbehalten bleiben. Auch die königl. Verordnung vom 10. Jan. 1815 ertheilte den Unterthanen des Königs in Amerika gleiche Rechte zu allen Beförderungen wie den eingebornen Spaniern. Nur ein anderer königl. Befehl von demselben Jahre, daß kein Spanier sich mit einer Amerikanerin verheirathen solle, scheint unzeitig! Auch kämpfen seit 1815 die von Spanien gesandten Heere mit ungleichem Erfolg gegen die verschiedenen freien Regierungen.

Das spanische Nordamerika hat folgende Abtheilungen:

I. Das Generalcapitanat Havanna enthält $4144\frac{1}{4}$

Q. M. mit 692,000 Einwohnern, und besteht aus der Insel Cuba (s. bei den Antillen) und Florida. Dieses Land liegt 289° 40′ — 292° 35′ O. L. 25 — 31° N. B. und gränzt im N. an Georgien, im W. und S. an den Mississippi, Louisiana und den mexicanischen Meerbusen, im O. an die Straße von Bahama und das atlantische Meer. Seine Größe beträgt 3100 und nachdem der nordamerikanische Freistaat das Land zwischen dem Mississippi und Perdido davon getrennt hat, itzt nur 1803 Q. M., wovon aber nur ein geringer Theil die spanische Hoheit erkennt. Das Innere enthält mehrere Berge, wohin der Anfang der apalachischen Gebirge gehört, große Sandfelder, viele sumpfichte Landstriche (Swamps, besonders im N des Escansanoka, der halb in Georgien liegt) und Savannen oder grasreiche von Holz entblößte Wiesen, worauf diese Ebenen wässernde Bäche entspringen. Die südlichsten Vorgebirge heißen Cap Sable und St. Blasius. Die vornehmsten Baien sind die von Pensacola, Apalache, Santa Rosa, St. Andre, Richmondbai, heil. Geistbai, Carlos- und Chatainbai. Die wichtigsten Flüsse sind: St. John, durchströmt die Halbinsel von S. nach N., entsteht im S. der Halbinsel aus dem See Mayaco, bildet in seinem Laufe unter andern den St. Sebastians- und Georgensee, und fällt ins atlantische Meer; Apalachicola kommt aus den südlichen Gebirgen von Tenessee, und fließt in die Bai Apalache; Alebama geht in die Bai von Pensacola; St. Mary's fluß, nördliche Gränze gegen Georgien, und die aus diesem Lande herüberströmenden Mobile und Perdido. Der Mayaco ist der größte See. In verschiedenen Gegenden sind trichterförmige Erdhölen oder Gruben, die 20 — 60 Schritt im Durchmesser haben, an 20 F. tief sind und gutes wohlschmeckendes Wasser enthalten. Das Klima ist heiß, aber doch meistens rein und gesund. Nur das Küstenland und die nördliche Halbinsel zwischen der Nordgränze und 27° B. empfindet im Januar noch wirklichen Frost, vorzüglich bei N. und N. W. Winde, so daß zuweilen die Orangen und Bananen erfrieren, obgleich das Thermometer nie unter 2° minus Reaum. fällt. Aber in den heißen Monaten, Juli, Aug. und Sept., steigt es bis $27\frac{1}{2}$° im Schatten und $36\frac{1}{2}$° im Sonnenschein; in der übrigen Zeit steht es 22 — 25°. Häufig sind die Stürme um die Herbstnachtgleiche und 2 — 3 Monate weiter hinaus. Häufiger Schimmel und Rost, und das Feuchtewerden des Salzes und Zuckers zeigen die feuchte Beschaffenheit der Luft. Die vornehmsten Produkte sind: Fichtenwälder, Sassafras, Mahagoniholz, Färbehölzer, Sassaparille, die immer grüne Eiche, deren Stamm an 18 F. im Umfang hat, und aus deren Früchten ein wohlschmeckendes Oel bereitet wird; die zweizeilige

Cypresse, die 90 F. hoch wächst, und aus deren Stämmen Kanots, Breter etc. verfertigt werden; Seifenbaum, Papayen mit melonenartigen Früchten, das Haarmoos Tillandsia usneaoides, das lang von den Baumen herabflattert, und zu Tauen, Stricken und Polstern gebraucht wird; Magnolien, Wachsbaum, Fächer-, Königs- und Kohlpalmen, Sternanisbäume, Orangenhaine, Getreide, Mais, Reis, Wein (dessen Bau durch griechische und balearische Anbauer eingeführt worden), Indigo, Barillpflanzen (woraus die Perlasche bereitet wird), Melonen, Oelbäume, Kakao, Vanille, Baumwolle, Tabak etc.; außer den europäischen zahmen Thieren viel Wild, als Rehe, Bären (an 600 Pf.), wilde Katzen, Rothluchse, schwarze Wölfe, Füchse, rothe, graue und schwarze Eichhörnchen, gemeine und Sumpfottern, Kaninchen, Biber, Fischottern, Schildkröten, Schlangen (auch 6 F. lange und sehr gefährliche Klapperschlangen), Alligatoren, Colibri, Kranich, Geier, Seekuh oder Manati, Fische, besonders Lachse, Seide, Ambra, Perlen, Muschelthiere; Eisen, Kupfer, Vitriol. Die Anzahl der Einwohner beträgt nicht viel über 15,000. Von Europäern findet man Spanier, Franzosen, Engländer, Griechen (aus dem osmanischen Archipelagus und der Insel Minorca). Von den Eingebornen sind die Creeksindier (Muscogulgen) und ihre Stammverwandten die Seminolen am bekanntesten. Die Exporten sind: Häute, Indigo, Reis, Sassafras, Perlen.

Durch den Fluß Apalachicola wird Florida in Ost- und Westflorida getheilt. Ostflorida 2300 Q. M. eine Halbinsel, sonst unter dem Namen Tegeste bekannt, mit der Hst. St. Augustin (Agostin), 2000 Einw. mit dem Fort St. John, und einem durch eine lange Landzunge gebildeten Hafen, der aber durch eine vorliegende Barre oder Sandbank zur Landung sehr beschwerlich ist, und nur 10 F. tief gehende Schiffe aufnimmt. St. John am Fl. gl. N. St. Marco an der Bai Apalache. St. Mary am Fl. gl. N., der Georgien und Ostflorida trennt. Neu-Smyrna griechische Pflanzst. an der Ostküste. Die St. Talahasotshe (Talahasochta) der Seminolen, am St. Johannisfl. (M mexicanischer Meerbusen) deren E. Fahrzeuge oder Kanots bauen, die oft an 30 M. halten, und nach den Bahamainseln und Cuba gedorrte Fische, Wachs, Honig, Bärenfelle etc. zum Tausch bringen.

In Westflorida (das sich 1810 für frei erklärt hat, s. S. 429) von 800 Q. M. ist Pensacola die Hst. auf der Insel Santa Rosa, wo eine Bai gl. N. mit einem vortreflichen Hafen, der bis an die Landungsplätze (Kaien) 5 Klaftern tief ist, Handel. Unweit davon das Fort Mobile (1814 von den Eng-

ländern mit den andern Festungswerken geschleift). Die Stadt Bâton-Rouge.

Die Insel Amelia an Ostfloridas Küste, 13 M. lang, 3 breit, sehr fruchtbar und mit einem schönen Hafen versehen, ist den Briten abgetreten worden. — Außer dem Theil von Westflorida bis an den Rio Perdido (s. vorher) ist auch Ostflorida im Sept. 1811 von dem nordamerikanischen Freistaat besetzt worden, um dies Land jeder fremden Macht zu entziehen, die wagen könnte, sich dieser Provinz zu bemeistern, jedoch blos in der Absicht, sie zum Gegenstand einer künftigen freundschaftlichen Unterhandlung zu machen.

II. Das Generalcapitanat Puerto Rico, enthält $1010\frac{1}{4}$ Q. M. mit 439,000 Einwohnern, und besteht aus der Antille Puerto Rico, den spanischen Jungferninseln und dem spanischen Antheil von S. Domingo; s. nachher.

III. Das Vicekönigreich Neuspanien (wovon der Theil zwischen 14 — 21° B. sonst Anahuac hieß, und hauptsächlich das aztekische Kaiserthum Montezumas, die kleinen Freistaaten Tlaxcallan und Cholollan, das Königreich Tezcuco und Mechoacan enthielt) liegt 16° — 38° 10′ N. B. und trennt den Mexicobusen vom großen Ocean. Im N. geht die Gränze von San Francisco am großen Ocean östlich nach Taos, und das Land gränzt also hier an das nordwestliche Küstenland und an das südliche Indierland. Im O. gegen Luisiana nimmt Spanien den Mermentas, der Freistaat aber den Rio Bravo als Gränze an; den übrigen Osten begränzt der mexicanische Meerbusen. Im S. O. liegt die Generalhauptmannschaft Guatimala, und die Gränze läuft von der Hondurasbai unter starken Windungen bis Barra de Tonala an der Bai von Tehuantepec. Im S., S. W. und W. ist der große Ocean. Der Flächeninhalt beträgt 42,652 Q. M.

Boden und Klima. Die hohen Andes durchziehen das Reich von S. O. nach N. W., und bilden hier eine 6300 — 7950 F. hohe Hochebene, die an 500 Stunden lang ist, sich nach N. allmählig absenkt, und in der Gegend der Quellen des Colorado schnell abzufallen scheint; im O. läuft sie kürzer und steiler zum Mexicobusen hinab, und im W. senkt sie sich stufenweise durch 4 Thäler bis zum Gestade. Ueber diese Hochebene geht die Gebirgskette aus dem Generalcapitanat Guatimala vom See Nicaragua bis zur Bai von Tehuantepec nahe an der Westküste, tritt dann mehr in die Mitte des Landes, und erreicht hier die größte Höhe. Denn hier sind 19° — 19° 15′ B. die 6 höchsten Gipfel Neuspaniens, die fast alle ewigen Schnee haben und Vulkane sind; nämlich der Popocate-

petl (d. i. Rauchberg, auch Volcan grand de Mexico, 16,200 F.; Schneegränze 14,100 F.), der Iztaccihuatl (d. i. weiße Frau; auch Sierra Nevada) 14,736 F., der Citlaltepetl (d. i. Sternberg; auch Pico d'Orizaba) 16,302 F., der Nauhcampatepetl (d. i. viereckige Berg, auch Coffre de Perote) 12,534 F., der Tolucca 14,274 F. über dem Meere, der Vulkan von Colima. Im J. 1759 entstand der Jorullo in der Statthalterschaft Valladolid, 667 Toisen hoch, auf einer 2400 F. über dem Meere hohen Gegend, der mit einer unzähligen Menge (an einer Stelle an 3000) noch bis itzt brennenden kleinen Vulkane oder Kegel umgeben ist, und die vulkanischen Gebirgsketten, die durch ganz Amerika und die Antillen laufen, und einander quer durchschneiden, in Zusammenhang bringt, da der Jorullo gerade der Punkt ist, wo diese Gebirgsketten einander berühren. Im N. von Mexico bei dem Bergstädtchen Real del Doctor erhält die Andeskette den Namen Sierra Madre, und theilt sich im N. von Quanaxuato in 3 Reihen. Die Westreihe durchzieht Quadalaxara und Sonora bis zum Fluß Gila, und bildet am Busen von Californien die berühmte Pirneria alta mit Goldwäschen. Die Ostreihe geht in die Intendantschaft Luis Potosi. Die Mittelreihe, der Stamm, geht durch die Intendantschaften Zacatecas, Neubiscaya und Neumexico, und schließt sich an das Kranichgebirge, dessen Fortsetzungen das grüne und Steingebirge heißen. Dadurch entstehen 3 Landstriche, der niedrige, mittlere und hohe, oder nach dem stark von einander abweichenden Klima, der heiße, gemäßigte und kalte; die heißesten und fruchtbarsten Gegenden sind aber auch die ungesundesten, wo regelmäßig auf der Ostküste, besonders um Veracruz, den einzigen Landungspunkt (da an dieser Küste der Meeresstrom Sand und Schlamm ansetzt und die Häfen verschlämmt, so daß kein über 10 F. tief gehendes Schiff die Küste gewinnen kann) zur bestimmten Jahreszeit das gelbe Fieber oder schwarze Erbrechen ausbricht, und die meisten Europäer und selbst Landeseingeborne aus höher gelegenen Landesstrichen, wenn sie sich zu dieser Zeit lange in den heißen Gegenden und in der durch Moräste und die Fäulniß von Seegewächsen und Seethieren verpesteten Luft aufhalten, fast unvermeidlich ins Grab bringt; die mittlere Temperatur ist 25 — 26° des hunderttheiligen Thermometers, d. i. 8 — 9° heißer, als die Temperatur von Neapel. Die gemäßigten Gegenden sind am Abhange der Gebirge in einer Höhe von 3600 — 4500 F. über den Meeresspiegel; die mittlere Wärme ist das ganze Jahr hindurch 20 — 21°, und die Abweichungen davon betragen nur 4 — 5°. Höher aufwärts über 6600 F. über dem Meeresspiegel ist

die mittlere Temperatur unter 17°, wie in Rom; in der kältesten Jahreszeit 13—14°, im Sommer im Schatten 24°. Die innern Provinzen über den Wendekreis hinaus zwischen 30—38° haben ein sehr abwechselndes Klima; teutsche Winterkälte folgt auf sicilische Sommerhitze. Im südlichen Mexico 16—18° N. B., kennt man bloß 2 Jahreszeiten, die Regenzeit vom Juni und Juli bis Sept. und Oct., und die Zeit der Dürre vom Oct. bis Juni. Da überdies im Innern wenig Regen fällt, und es dem bevölkerten Theil des Landes an schiffbaren Flüssen fehlt, so nimmt man in vielen Gegenden seine Zuflucht zur künstlichen Bewässerung. Sehr verheerend sind die öftern Stürme aus N. oder S., welche die Küstengegenden am meisten treffen. An der Ostküste und wo stehende Gewässer sind, ist die Luft ungesund; heftige Gewitter und Erdbeben sind nicht selten. Von den Ufern des Nordstroms ostwärts bis an den Missuri und westwärts bis zum Gilafluß, der mit dem Colorado vereint in den californischen Busen fließt, und an dessen südlichem Ufer die riesenhaften, über 1 Q. M. großen Trümmern des Aztekenpalastes (eines amerikanischen Palmyra) sich erheben, von den Spaniern las casas grandes oder die großen Häuser genannt, dehnen sich Savannen aus, herrliche Grasfluren, in denen heerdenweise die größten Landthiere der neuen Welt, der gemähnte kleinhornige Buckelochs und der langhornige Moschusochs weiden, welche den wandernden Apachen zur Nahrung dienen, und von welchen der erste meistens bloß der äußerst schmackhaften Zunge wegen getödtet wird. Das Klima ist unter 36 und 37° B. sehr kalt, die Luft aber ist heiter, und wird weder durch Nebel, noch Feuchtigkeit getrübt. Es regnet hier jährlich bloß einmal und in manchen Jahren gar nicht. Vorgebirge im O. Catoche, im W. Corrientes und S. Lucas.

Außer dem Ocean sind hier der mexicanische Meerbusen und die caraibische See. Da nun durch die Umdrehung der Erde und die beständigen Ostwinde das Meer unaufhörlich hier andringt, so hat die stets wachsende Wassermasse einen fortdauernden Abfluß zwischen Ostflorida und der Insel Cuba und dann weiter durch den Kanal von Bahama genommen, wodurch eine sehr merkwürdige Strömung von S. nach N., der Golfstrom (ungefähr 15—16 Stunden breit, mit einer Schnelligkeit von 1 teutschen Meile in 1 Stunde) längs den Küsten von Nordamerika bis zur Bank von New-Foundland entsteht, und durch die Schnelligkeit ihres Laufs und die Farbe und Temperatur des Wassers bemerkbar ist. Das Wasser ist immer 15—20° Fahrenh. wärmer, als das Wasser des Oceans, und unterscheidet sich durch seine indigoblaue Farbe von dem himmelblauen Wasser des freien Oceans. Die Meerbusen

sind: Honduras-, Campesche-, Chetumá- oder Hanoverbai, und die Bai St Bernhard in N. W. Im W. ist der große Ocean oder das stille Meer mit der Bai von Tehuantepec, der Magdalenenbai, der Bai von Monterey, und besonders dem Mare Vermejo oder Purpurmeer, auch der californische Busen genannt, einem 300 M. ins Land eindringenden Meerbusen. Die vornehmsten Flüsse, von denen aber nur 2 bedeutend sind, entspringen auf den Cordilleras, und strömen in den mexicanischen Meerbusen, oder in das stille Meer. Jenem fließen zu: der Mermentas oder Rio Mexicano, als Gränzfl. gegen Luisiana; Rio Sabina; de la Trinidad; Colorado oder St. Marco, M. St. Bernhardsbai; der Magdalenenfluß; der Rio del Norte oder Bravo, auch Rio grande, der im grünen Gebirge 110° W. L. 40° B. östlich vom See Timpanogos entsteht, wegen seiner vielen Krümmungen 150 M. durchfließt, im April und Mai Ueberschwemmungen bildet, und links den Rio Salado de Apaches, rechts den Salinas oder Muschelfluß (de los Conchos) und 100 M. unterhalb des Presidio del Norte den Rio Puerto aufnimmt; er ist unter 38° N. B. oft mehrere Jahre nach einander mit so dichtem Eise belegt, daß man zu Pferde und Wagen darüber geht, und bei Passo del Norte 32° mit den fruchtbarsten Mais- und Kornfeldern, mit Pfirschen- und Feigenbäumen und Weinbergen bedeckt, welche die geistigsten und feinsten Weine hervorbringen; der Rio de las Palmas (Palmenfl.); der Panuco oder Canotsfl.; Tuspa; Alvorado; Guasacualco. Dem stillen Meere fließen zu: der Colorado, der am grünen Gebirge, wenige M. von der Q. des Bravo aus den Fl. San Rafael, San Xavier und los Dolores entsteht die zusammen den Zaquananas bilden, und nach der Aufnahme des Rio de Nabajoa oder las Animas Colorado heißen, der wegen seiner Krümmungen bis zu seiner M. am äußersten Ende des Meerbusens von Californien 33° B. 100 M. lang ist. In denselben Meerbusen fließen der Rio de Hiaque oder Jaqui, Fuerte ꝛc. Der San Buenaventura entspringt in der Sierra Madre, und fällt im N. von Californien 39° 30′ B. in das stille Meer. Unter den Landseen sind die vornehmsten der Nicaragua, der wenige St. von der Südsee anfängt, durch das ganze Land geht, und sich durch den Fluß St. Juan ins caraibische Meer ergießt; der Chapala 57 Q. M.; der Salzsee Tezcuco; der Süßsee Xochimilco bei der Stadt Mexico; der Pazcuaro in Valladolid; der See von Mexitlan und der Parras in Neubiscaya. Der See Tampanagos ist noch zweifelhaft; er soll 40° B. anfangen, und 42° so breit seyn, daß der Pater Escalante ihm nicht weiter folgte.

Die Produkte sind: Gold (7000 Mark), Silber (2½ Mill. Mark), deren Werth im Durchschnitt 22 Mill. Piaster; aber wegen Mangel an Quecksilber wegen des Seekriegs oder eines andern Zufalls wechselt die Zahl der Mark Silber, die in der Münze von Mexico zu Piastern geprägt wird, sehr unregelmäßig. Der Werth des in Mexico gemünzten Goldes und Silbers war von 1766—78. 191,589,166 und 1779—91. 252,525,412 Piaster. Ueberhaupt haben die Bergwerke von Neuspanien von 1690—1800. 149,350,721 Mark Silber und bis 1803 an Gold und Silber den Werth 1,353,452 020 Piaster oder 7,105 623,105 Livr. Tourn., der Piaster zu 105 Sols franz. Münze gerechnet, geliefert; seit 113 Jahren hat die Ausbeute der Bergwerke, die Zeit von 1760—67 allein abgerechnet, unaufhörlich zugenommen. Guanaxuato, Zacatecas und Catorce sind itzt die reichsten Bergwerke. In der Münze zu Mexico wurde in den J. 1796, 97 und 99 für 69,483,985 Piaster gemünzt, 1815 wurden in Mexico 485,464 Dollars in Gold, 6,454,799 Doll. in Silber und 101,365 Doll. in Kupfer ausgeprägt), Eisen, Kupfer, feines Quecksilber, Marmor, Smaragde, Türkisse, Krystalle, Kalk, Alaun, Vitriol, Salz ꝛc.; Kakao, Vanille (in den Intendanzen von Veracruz und Oaxaca am östlichen Abhang drr Cordilleras, Anahuac; in den Wäldern von Quilotte jährlich 9000 Ct.), Indigo, Campeche- u.ja. Färbehölzer, Nopalpflanze (woran die Cochenille sich aufhält), Baumwollenstaude, Gummicopalbaum, Guajakbaum, Chinabaum, der die Fieberrinde gibt, Jalappenbaum, Roucou, Sassaparille, Copaivbalsam, Drachenblut, Cypressen (im Stamm 40—50 F. im Umfang), Pappeln (Cottonwood), Ginseng, Kalebassenbaum, der die Flaschenkürbisse trägt, Platanen, Palmen, Aquacatebaum, dessen Frucht die vortreflichsten europäischen Früchte übertrifft, Granadille, Kokospflaumen, Seifenbaum, Mangueibaum, Grießholz, das zu Experimenten von der Farbe in der Optik gebraucht wird, da das auf dasselbe gegossene Wasser nach der verschiedenen Richtung des Auges blau, roth, braun oder goldgelb erscheint; Maguey oder Agave (wovon der Landwein Pulque gemacht wird, und der auch Hanf und Papier ersetzt; auch wird davon, obgleich nur heimlich, ein sehr berauschender Branntwein, Mexical, gemacht; die in den 3 Städten Mexico, Puebla und Toluca von den Produkten dieser Pflanze erhobenen Abgaben bringen 3,800,000 Franken reinen Gewinn nach Abzug der Hebungskosten), Bananas- oder Pisangfrüchte (ersetzen in vielen Gegenden den Mangel des Getreides, und sind für Mexico und überhaupt für alle Länder der heißen Zone, was der Reis für Ostindien und die Getreidearten für Europa und Westasien sind; der zum Anbau der Bananas taugliche Boden in Mexico wird auf 50,000 Q. M. mit 1½ Mill.

E. geschätzt), die Jukawurzel, aus der das Mehl Maniok und das nährende Brot Cazari oder Cassave gemacht wird), Bataten, Ignamen oder Yamswurzeln, Oca und Cacomite alle mit mehlreichen Wurzeln, Erdpistacien oder Mani (Arachnis hipogea), Goldäpfel (Solanum lykopersicum), Taschenpfeffer, auf den Hochebenen Kirschen, Pflaumen, Pfirschen, Aprikosen, Feigen, Wein, Aepfel, Birnen, Melonen, Ananas, Breiäpfel, Anonen, Granatbirnen, Citronen, Pomeranzen, Erd-, Johannis- und Maulbeeren, Zucker (aus Vera Cruz 1802. 120 Ct. verschifft), Kaffee, Flachs, Oel, Tabak (ein Monopol der Krone), Ingwer, Mais (in ganz Neuspanien das Hauptnahrungsmittel der Menschen und Hausthiere; das davon gemachte ungesäuerte Brot heißt Arepa), Reis, die meisten europ. Getreidearten (die erst aus Europa nach Amerika gebracht wurden, und bei gehörigem Regen oder Bewässern 25—30, in einigen Gegenden 50—60 Körner Ertrag geben; die Ackerbauindustrie macht in Neuspanien bedeutende Fortschritte; der Zehnte ist während der letzten 10 Jahre in 6 Diöcesen um 5 Mill. Piaster oder $\frac{2}{5}$ des Gesamtertrags vermehrt worden. Die Hauptfortschritte machte der Ackerbau in den Intendanzen Mexico, Guadalaxara, Puebla und Valladolid; weiter zurück blieben die Provinzen Oaxaca und Neubiscaya. Das Totalprodukt des Ackerbaus in Mexico beträgt nach Humboldt jährlich 29 Mill. Piaster oder über 145 Mill. Fr., und der Werth des Goldes und Silbers in den mexicanischen Bergwerken ist $\frac{1}{4}$ geringer. Der Clerus hat kaum für 2—3 Mill. Piast. Werth in Grundstücken; aber die Kapitalien, welche die meisten in den Städten befindlichen Klöster, die Kapitel, Brüderschaften, Hospicien und Hospitäler auf Ländereien stehen haben, betragen 44$\frac{1}{2}$ Mill. Piast. oder über 222 Mill. Livr. Tourn. Der Zehnte der Geistlichen vom Betrag des Landbaues und der Viehzucht betrug von 1771 bis 79. 13,357,157 und von 1779—89 schon 18,357,157 schwere Piaster; ein Beweis des Steigens beider Beschäftigungen. Das vorzüglichste Hinderniß des Ackerbaues ist die vom Mutterlande dahin verpflanzte fehlerhafte Lehnsverfassung, nach der sich der Boden größtentheils im Besitz einiger mächtigen Familien befindet; auch sind viele große Communen zu ewiger Unfruchtbarkeit verdammt), Kartoffeln, Bau- und Brennholz, fette Wiesen und Auen ꝛc. Die Bäume sind das ganze Jahr grün und mit Blüthen und Früchten besäet. Von Thieren trifft man: Löwen, Tiger, Wölfe, wilde Hunde, Katzen und Ziegen, Faulthiere, Stachelschweine, Meerkatzen, Ameisenbären, Stinkthiere, Bären, Elenthiere, Bisons, Hirsche, Hasen, Gemsen, Rindvieh, Pferde, Maulesel, Schafe, Schweine, Königsadler, Papageien, Fasanen, Kolibris, Tropikvögel, Kardinale, zahmes Geflügel,

Skorrionen, Muskiten, Eidechsen, Schlangen, Krokodile, Heuschrecken, Ameisen, Seidenraupen, Bienen, Cochenille (im District Oaxaca jährlich 8000 Ct.; aus Veracruz 1802 für 3.368 557 Piaster ausgeführt), Wallfische und Pottfische in der Südsee, Meerottern, Seelöwen, Seehunde, Ambra, Fische (auch fliegende), Perlenmuscheln ꝛc.

Die Einwohner über 6,500,000, zerfallen in 4 Kasten. Die Weißen sind theils in Spanien geborne Europäer, Gachupines oder Chapatonis genannt, ungefähr 80,000, theils die in Neuspanien gebornen Nachkommen derselben, Creolen (Criollos) genannt, ungefähr 1,120,000; meistens in den nördlichen Provinzen. Die Indier zerfallen in die civilisirten und wilden Indier. Jene sind Nachkommen der Bewohner des zerstörten mexicanischen Reichs im südlichen Neuspanien, und haben an 20 Sprachen, unter denen die mexicanische oder aztekische 11—37° und die der Otomiten am verbreitetsten sind. Noch itzt zerfallen sie in Bauern und Adel (Caziken); jene zählen vom 10—50sten Jahren Kopfsteuer, dieser genießt die Rechte des castilischen Adels, und aus ihnen werden obrigkeitliche Beamte, Alcaden in den Dörfern, auch Pfarrer gewählt. Alle sind Christen. Die wilden Indier (Indios bravos) schwärmen in N. und N. O. in und an den Provinzen in vielerlei Stämmen herum, namentlich: die Intes oder Tachies 25 engl. M. im W. von Nachitoches, in der Gegend des Mermentas, 80 Männer stark, mit Landbau; die Nabedaches ebendaselbst, 80 Männer, mit Landbau; die Appalusa in derselben Gegend, 45 Krieger, mit Landbau; die Aliche oder Eyeisch, bei Nakogdoches, durch Blattern auf 25 Seelen herabgebracht; die Conchattas am Sabinefluß, 200 M. stark, mit Jagd auf Bären und Rothwildpret; die Pacanas in derselben Gegend; die 80 M. starken Cayes oder Keychies und die 100 M. starken Bedies am Trinitätsfluß; die mit der Panis verwandten Tankaways oder Tanks zwischen dem Trinitäts- und Coloradofl. bis Santa Fe, 200 M.; die Tawakanoes oder 3 Röhre (Canes), 200 engl. M. westlich von Nakogdoches nach Santa Fé hin, 200 M.; die Accocesaws wie die beiden folgenden an der St. Bernhardsbai, Fischer und Jäger; die Mayes 200 M.; die Carancouas 500 M.; die Canies von der St. Bernhardsbai über den Bravo südwestlich hin, Jäger mit Bogen und Lederkleidung; die Cumanches (Comanchis, Jetans, Padoucas) an den Gränzen von Neubiscaya oder Durango, mit den Kiaway und Yultas, eine mächtige nomadische Nation, deren Unabhängigkeit auch die Spanier anerkennen, Feinde der Apachen an den Gränzen von Luis Potosi

(in der 1800 Q. M. großen Gebirgsgegend Bolson de Mapimi), Neumexico und Neubiscaya, zum Theil mit Maisbau; die Acoclames und Cocoyames in Neubiscaya im Bolson de Mapimi; die Chichimecos, Lipanes und Mecos an der Gränze von Neubiscaya; die Pimas im nördlichen Sonora; die Seris am Rio de la Ascension; die Moqui am nördlichen Ufer des Yaguesila, zwischen dem Colorado und Gila mit Maisbau und einer ansehnlichen Stadt, die 2 große Plätze und Gebäude von mehreren Stockwerken und mit platten Dächern hat; die Yabipais mit langen Bärten; die Californier in der Halbinsel, durch Blattern sehr herabgekommen, meistens Jäger und Feinde der Spanier; nur die westlichen Küstenbewohner 33 — 54° B. sind friedlicher und gebildeter, da sie Mais, Baumwolle und Kürbisse bauen, wollne Zeuge weben und Hirschhäute gerben, namentlich die Rumsen oder Runsienen, die Escelen oder Eslenen, die Achastlier und Ecclemachs, im nördlichen Neucalifornien, die in dem Presidio und Dorf Monterey wohnen; die Matalons, Salsen und Quixotes. Neger sind nur in geringer Anzahl. Die aus den vermischten Ehen der 3 ersten Klassen hervorgegangen sind 2,400,000; namentlich Metis oder Mestizo, Sohn des Weißen und der Europäerin; Mulatten Kinder der Weißen und Negerinnen; Chino (d. i. Chinese) in Mexico, Peru und Cuba, der Sohn des Negers und der Indierin, der in Caraccas und gesetzmäßig auch in Neuspanien Zambo heißt, mit welchem Namen man aber gewöhnlich die Kinder des Negers und der Mulattin, oder des Negers und der China bezeichnet; Zambos prietos Kinder des Negers und der Zamba; Quarteron Kind des Weißen und der Mulattin, so wie Quinteron des Weißen und der Quarteronin. — Landesreligion ist die katholische mit 4 Erzbisthümern, Mexico, Guadalaxara, Durango und St. Luis Potosi, und Bisthümern zu Puebla, Valladolid, Monterey, Yucatan, Oaxaca und Sonora. In Mexico und andern Städten von Neuspanien sind neuerlich Noviziate des Jesuitenordens errichtet worden. Für wissenschaftliche Bildung sorgt besonders Mexico, wo eine Universität, eine Bildhauer- und Malerakademie mit freiem Unterricht im Zeichnen, eine Bergwerksschule, ein botanischer Garten ꝛc. sind. Besonders lieben die Neuspanier die Naturgeschichte, Physik, Chemie, Mineralogie, Mathematik und Astronomie. Die Indier der Provinz Chiapa haben Maler, Tonkünstler ꝛc. — Die vornehmste Industrie ist der Bergbau, besonders in den Provinzen Zacatecas, Neu-Biscaya und Mexico. Die Werke werden nicht auf Kosten der Krone, sondern von Privatpersonen gebaut; die Abgaben dafür sind ein Fünftheil der Ausbeute vom Silber und ein Zehntheil

vom Golde, weil dieses beschwerlicher zu gewinnen ist, als jenes. 30,000 Eingeborne sollen unter der Aufsicht von 4000 Spaniern beständig in den Gruben arbeiten. Dem 1777 in Mexico errichteten Oberbergkollegium sind 37 in ganzen Reiche vertheilte Bergkollegien untergeordnet, deren jedem ein gewisser Distrikt von Bergwerken zur Aufsicht angewiesen ist. Die Eigenthümer der Bergwerke werden durch einige von ihnen gewählte Deputirte im Oberkollegium und in den Provinzialkollegien repräsentirt. Die Münze zu Mexico, gewiß die erste auf der Erde, kann wegen ihrer zahlreichen Maschinen jährlich 30 Mill. Piaster prägen. Seit dem 1. März 1814 bedient man sich in Mexico statt des Goldes und Silbers der Kupfermünze. Jährlich liefert Neuspanien für 7 — 8 Mill. Piaster Fabrikwaaren. Man findet Baumwoll-, Woll- und Seidefabriken, aber keine Leinweber. Die meisten Fabriken sind in den Händen der Indier und Mestizen. Die Arbeiter sind zwar freie Leute, werden aber sehr schlecht gehalten und wie Gefangene eingeschlossen. Der Fabrikunternehmer macht ihnen nämlich Vorschüsse, die sie durch Arbeit abverdienen müssen, und bezahlt ihnen den Arbeitslohn weniger mit baarem Gelde, als mit Lebensmitteln, Branntwein und Kleidungsstücken, die zu hohen Preisen angerechnet werden, so daß die armen Leute nie aus den Schulden kommen. Die Verfertigung und der Handel mit Tabak ist ein Regale, das jährlich 4 Millionen Piaster abwirft. In Queretaro ist eine Cigarrosfabrik, die 3000 Arbeiter, darunter 1900 weibliche, beschäftigt. In Neuspanien ist nur eine Pulverfabrik, wo das Pulver für Rechnung der Krone verfertigt und verkauft wird; weswegen der Schleichhandel damit sehr groß ist. Man liefert viel Gold- und Silberarbeiten; 1798 — 1802 wurden im Münzamt mit Bezahlung der Abgabe (Quinta) zur Verarbeitung angegeben 1927 Mark Gold und 134,024 Mark Silber; ferner Glas, Wagen, Ebenholzwaaren, Fortepiano, Seife, Leder 2c. Die Eingebornen liefern viel Kinderspielzeug aus Holz, Knochen und Wachs. — Die sehr wichtige Handlung wird durch Spanier betrieben, und geht nach Ostindien und Europa; für jenes ist Acapulco (jährlich geht eine Gallione zwischen Acapulco und Manilla hin und her; die Reise nach Acapulco dauert 3 — 4 Monate, aber die Rückreise nach Asien durch die Winde begünstigt nur 50 — 60 Tage), für dieses Vera Cruz der Hauptplatz. Hier kommt alle 2 — 3 Jahre eine reiche Flotte von etwa 20 Schiffen an, und dann erfolgt eine der reichsten Messen, die oft ein halbes Jahr dauert, und auf der alle Schätze Ostindiens und des spanischen Amerika gegen europ. Waaren vertauscht werden. Die Exporten sind: Kakao, Vanille (für 108,000 Rthlr.), Cochenille (für 3½ Mill. Piast.), Indigo (für 1,900,000 Rthlr.),

Campecheholz (für 28,000 Rthlr.), Jalappe (für 243,000 Rthlr.), Baumwolle, Ambra, Chinarinde, Tabak, Zucker (1803. ½ Mill. Arrobas oder 125,000 Ct.), Mehl, Reis, Hanf, Flachs, Seide, Salz, Honig, Roucou, Sassaparille, Copaivbalsam, Drachenblut, rohe Häute, Gold, Silber, Kupfer ꝛc.; ohne die edlen gemünzten und ungemünzten Metalle jährlich an Werth 4,484,000 Rthlr. Die Importen sind: Weine, Branntwein, Oel, Zeuge, Tücher, Leinwand, Seidenwaaren, Spitzen, Hüte, geschliffne Juwelen, Glas, Messer, Glocken, Uhren, goldne und silberne Tressen, Quecksilber (Mexico allein braucht jährlich 16,000 und alle spanische Bergwerke in Amerika 25,000 Ct.), Eisen, Kupfer ꝛc. Nach geendigten Geschäften kehrt die Flotte über Havannah nach Cadix zurück. Aber auch einzelne Kaufleute haben die Erlaubniß, mit europäischen Waaren befrachtete Schiffe hierher zu schicken. Im Jahr 1798 war der Werth der Einfuhr 3,246,843 und der Ausfuhr 3,371,328 Piaster. Im J. 1802 war der Werth der Einfuhr in dem sehr schlechten Hafen von Veracruz (dem besten auf der ganzen östlichen Küste von Neuspanien, durch den aller Handel zwischen Amerika und Spanien und zwischen den verschiedenen amerikanischen Provinzen geht) aus Spanien über 20 Mill. Piaster, der Ausfuhr nach Spanien über 33 Mill. Piaster; aus den übrigen spanischen Kolonien der Einfuhr 1,600,000, der Ausfuhr 4½ Mill. Der angekommenen Schiffe waren 291, der abgegangenen 267. Der Betrag der ostindischen und chinesischen Waaren, welche die Gallione von Manila nach Acapulco bringt, wird auf 1½ — 2 Mill. Piaster geschätzt; außer den Kaufleuten haben die geistlichen Corporationen auf den philippinischen Inseln den größten Antheil an diesem Handel. Gewöhnlich kaufen einige große Handelshäuser alles, was gebracht ist, und zwar auf Treue und Glauben, so daß die Ballen uneröffnet bis nach Spanien gehen; daher macht die Messe von Acapulco, die reichste der Welt, wenig Geräusch. Die Rückladung besteht größtentheils in Silber, außerdem in Kakao, Cochenille, Wein, Oel und wollnen Waaren. Die ganze Einfuhr aus andern Erdtheilen in Veracruz und Acapulco betrug im Anfang dieses Jahrhunderts im Durchschnitt jährlich 20 Mill. Piaster, die ganze Ausfuhr an Produkten des Landbaues und der bürgerlichen Industrie 6 Mill. Piaster. Daher muß Neuspanien jährlich 14 Millionen an Gold und Silber zuschießen, um zu bezahlen, was es aus Europa und Asien bezieht. Der Ertrag aller Bergwerke an den beiden edlen Metallen ist 23 Millionen; wenn davon 14 im Handel und 8 Millionen für Rechnung des Königs ausgeführt werden, so bleibt nur eine Million zur innern Circulation übrig; daher auch die ausnehmend große Armuth bei den Einwohnern dieses

reichen Landes. Seit 7 Jahren sind an 140 Millionen Dollars weniger nach Spanien gekommen; aber der starke Handel der Engländer nach den spanischen Kolonien hat große Summen nach England gebracht.

Die Landesregierung ist in den Händen des Vicekönigs, der gewöhnlich ein spanischer Grand ist, und auf 5 Jahre hierher geschickt wird. Er macht Gesetze, schlichtet alle Prozesse (nur die wichtigsten gelangen an den Reichsrath in Spanien), und setzt alle Gouverneurs nach Belieben ein und ab. Mit ihm bilden 5 königl. Oberrichter, ein Prokurator und zwei Präsidenten das höchste Gericht des Landes, und richten alle Criminal- und Civilsachen. Er verwaltet das eigentliche Neuspanien, das 10 Intendantschaften und 2 Provinzen enthält, und von den innern Provinzen das Königreich Leon und die Kolonie Neu-Santander, zusammen 35,461$\frac{4}{7}$ Q. M. Ein Theil der innern Provinzen, nämlich 2 Intendantschaften und 3 Provinzen, mit 35,625 Q. M. Flächeninhalt, stehen unter dem Generalcommandanten von Chihuahua.

Die öffentlichen Einkünfte Neuspaniens steigen über 20 Millionen Piaster; nämlich Abgabe der Bergwerke, Münze und Quecksilberverkauf 5$\frac{1}{2}$ Mill., Tabakspacht 4$\frac{1}{2}$ Mill., Kopfsteuer der Indier 1$\frac{1}{3}$ Mill., Einfuhrzölle (alcavalas) 3 Mill., Tranksteuer von der Agave (dem inländischen Wein) 800,000 Piaster ꝛc. Von diesen 20 Mill. wurden im Lande auf die innere Verwaltung 10$\frac{1}{2}$ Mill. Piaster verwandt, namentlich 4 Mill. auf die Vertheidigungsanstalten, besonders die Forts (presidios) und ihre Besatzung in den entfernten nördlichen Provinzen, und nach andern spanischen Kolonien als Zuschuß der dortigen Verwaltungskosten 3$\frac{1}{2}$ Mill. Piaster versandt, so daß als reines Einkommen für den Staatsschatz nur 6 Millionen übrig blieben.

Die Kriegsmacht beläuft sich auf 30,000 M., wovon 10,000 regulaire, das übrige Landmiliz, beide fast zur Hälfte Reiterei. Sie kostet 5 Millionen Piaster. In den nördlichen Gegenden schützen das Land große Wüsten; die Küsten bieten keinen Landungsplatz dar, und die Festung Veracruz kann sich so lange halten, bis das gelbe Fieber, das wahrscheinlich unter den Belagerern ausbrechen würde, sie zurücktreibt; auch das terrassenartig übereinander erhobene Land und die unwegsamen Straßen, die denen des St. Gotthards und andrer schweizer Pässe gleichen, machen jede Vertheidigung leicht.

Unter dem Vicekönig von Neuspanien stehen:

1) Die Intendantschaft Mexico 2133¾ Q. M. 1,511,900 E. mit der Hst. Mexico, mexicanisch Tenochtitlan in dem 18¾ Lieues langen und 12½ breiten Thale von Mexico in der Mitte der Cordillera von Anahuac, Hst. aller spanischen Besitzungen in Nordamerika, prächtigste St. dieses Erdtheils, 278° 34′ 30″ O. L. 19° 25′ 45″ N. B. unweit des salzigen Sees Tezcuco (auf dem schwimmende Blumen- oder Küchengärten sind, deren Eigenthümer Chinampas heißen, 318 F. lange und 19 breite Flöße von Schilf, Aesten, Wurzeln und Zweigen von Buschwerk), und des Sees Xochimilco, aus dem die St. ihr süßes Wasser erhält; 7240½ F. über dem Meer, mit geraden und breiten Straßen; 137,000 E. wovon 63,700 Weiße und 69,500 farbige Menschen; 2392 geistliche Personen, zum Theil in den 23 Mönchs- und 15 Nonnenklöstern; seit 1816 auch ein Jesuitenkollegium; 30,000 Bettler, Saragates oder Guachinanges genannt; doch hat eine ansteckende Krankheit 1813 und 14. 25,000 E. weggerafft. Sitz des Vicekönigs, des Erzbischofs, einer Universität, einer Audienz und eines Inquisitionsgerichts; 29 Kirchen (worunter die Domkirche), 10 Hospitäler (namentlich das Hospital für 1400 Kinder und das Hospital de las Naturales mit Cortes Grabmahl), Münzhof (aus dem seit dem 16ten Jahrhunderte über 6½ Milliarden gemünztes Gold und Silber hervorgegangen sind; 1743. 8,112,000 Piaster und 5912 Mark Gold), Acordada (Gefängniß mit 1200 Bewohnern); auf dem großen Platze die kolossalische gegossene Bildsäule Karls IV. zu Pferde auf einem marmornen Fußgestelle. Bergwerksakademie (mit einem Laboratorium, geologischer Sammlung und physikalischem Kabinet), öffentliche Bibliothek, botanischer Garten, Akademie der Maler- und Bildhauerkunst (mit einer fast vollständigen Sammlung von Abgüssen), viele Maler, Bildhauer, geschickte Goldschmiede 2c. Die königl. Tabaksfabrik beschäftigt 2000 weibliche und 5000 männliche Arbeiter. Mittelpunkt alles Verkehrs zwischen Amerika, Ostindien und Spanien. In der Nähe das Fort St. Juan d'Ulloa; 2 Wasserleitungen, die Trinkwasser in die Stadt führen, die eine 3,300 und die andre 10,200 Metres lang; der von den Spaniern zum Schutz der St. angelegte Abzugsgraben (Desagne), der das Thal und die Gebirgskette durchschneidet, und die im benachbarten See sich sammelnden Berggewässer zum Meer ableitet, die oft der Stadt den Untergang drohten; und die Ueberreste mehrerer (nicht hohler) Pyramiden, Teocaltis d. i. Götterwohnungen genannt, deren größte Tonatiuh Ytzaqual (d. i. Sonnenhaus) noch itzt eine Basis von 643 F. Länge und eine Perpendikularhöhe von 171 F. hat, und deren Seiten bis auf eine Abweichung von 52 Minuten genau nach den vier Weltgegenden gerichtet sind. Die St. Acapulco an der Südsee 4000 farbige E., zur Zeit der Ankunft der Gallione aus Manilla im December, die eine 30 Tage dauernde Messe veranlaßt, 9000 E. Weiter und sicherer Hafen, Citadelle. Die St. ward 1799 durch ein Erdbeben zerstört. Queretaro 1940 Metres über dem Meere, 35,000 E., worunter 11,600 Indier; Tuch- und Cigarrenf. Tezcuco 5000 E. Baumwollf. Cujoacan mit einem von Cortes gestifteten Nonnenkl. Tucubaya im W. von Mexico, erzbischöfl. Palast, Pflanzung von europ. Oelbäumen. Tacuba sonst Tlacopan und Hst. eines kleinen Königreichs. Cuernavacca am Abhange des Gebirges, 5262 F. über der See. Chilpansingo Getreidebau. Tasco mit einer schönen Parochialkirche und den reichen Bergwerken Zimapam, el Doctor und Tehuililotepec. Zacatula

kl. Hafen am großen Ocean. Toluca, Tolocan am Fuß eines Gebirgs, 2687 Meter über dem Meer, Mais- und Agavebau. Pachuca 2482 Meter hoch, mit dem Bergwerk Veta Biscaina de Real del Monte, mit Tasco dem ältesten in Neuspanien. Tlascala Hst. einer kleinen Republik der Indier, die über 22,000 Seelen und einen dem spanischen Intendanten untergeordneten indischen Gouverneur hat. Die St. hat 3400 E. worunter 900 echte Indier, die zum Theil Goldarbeiten, Tressen, Stickereien, Tücher, baumwollne Zeuge, Faience, Gewehre ꝛc. verfertigen, und Federschmücker, Maler, Tonkünstler ꝛc. sind; Bischofssitz.

2) Die Intendantschaft Puebla 961 Q. M. 813,300 E. mit der Hst. Puebla de los Angelos 6983 F. hoch, 68,000 E. mit sehr guten Tuch- und Hutf., und der einzigen Glashütte im Reich; Bischofssitz, Faiencef. Die St. Cholula 16,000 E. mit Agavepflanzungen und einer Pyramide von Stein, die noch itzt 172 F. hoch ist, 1355 F. in der Basis und auf der Platiform eine Liebfrauenkirche hat. D. Atlixo mit Passifloren und Anona cherimolia L. umgeben; eine Cypresse (Cupressus disticha) hat einen Stamm von 73 F. im Umfang und 15 im Durchmesser.

3) Die Intendantschaft Veracruz 1490⅝ Q. M. 156,000 E., mit der Hst. Veracruz am mexicanischen Meerbusen, 16,000 E., Hafen, aus dem alle Reichthümer Mexicos in die alte Welt gebracht werden. Hier landete Cortez am 21. Apr. 1519. Die Gebäude sind von den aus dem Meer gezogenen Madreporensteinen. In der Nähe auf der Insel Ulua das Fort St. Juan de Ulua. Die St. Xalapa 4197 F. hoch, am Abhange des Gebirges, mit den schönsten Aussichten auf die hohen Berggipfel des Landes, den Vulkan von Orizaba und den Coffer von Perote, und bis zum Ocean, 13,000 E. Zeichnungsschule. Cordoba am östlichen Abhange des Pic von Orizaba, Tabaksbau. Orizaba Tabaksbau. Der Mfl. Perote 7482 F. hoch, in der Nähe des Coffer von Perote, in einer fruchtbaren mit Bimstein bedeckten Gegend, mit dem Fort San Carlos.

4) Die Intendantschaft Oaxaca 1601 Q. M. 534,800 E., mit der Hst. gl. N., dem alten Huaryacac, zu Anfange der Eroberungen Antequerra genannt, 19,069 E. Die St. Tehuantepec oder Teguantepeque an einer Südseebai gl. N., Bischofssitz, reiche Klöster. San Antonio de los Cues mit Resten altmexicanischer Festungswerke. In dieser Provinz sind wohl erhaltene Gebäude, namentlich der Palast von Mitla, das Grabmahl alter Könige, in Absicht der innern Form von größter Aehnlichkeit mit den ägyptischen Pyramiden, in Absicht der Zierrathen mit den griechischen und ältesten römischen Denkmählern zu vergleichen. In dieser Intendanz besitzen die Nachkommen des berühmten Ferdin. Cortez, mit dem Titel Marquis des Thals von Oaxaca, ein Thal, das in den 4 villas des Marquesado und 49 D. besteht, mit 17,700 E.

5) Die Intendantschaft Merida oder Yucatan, 2151¾ Q. M. 465,800 E., eine Halbinsel, in deren N. O. die Campechebai (von Cam, Schlange, und peche, ein kleines, schmerzhaft stechendes Insekt) und in O. die Hondurasbai ist. Die Halbinsel wird von einem nicht hohen Arm der Cordilleras durchzogen, ist an den Küsten niedrig und hat mehrere Flüsse und Baien, z. B. die Himmelfahrts- und Hannoverbai. Das vorzüglichste Produkt ist das Campecheholz.

Die Indier oder Ureinwohner dieses Landes sprechen die Gurgelsprache Maya, und sind zum Theil unabhängig. Die Hst. Merida de Yucatan 28,392 E. mit dem 6 M. entfernten kleinen Hafen Sizal. St. Francisco de Campeche an dem Franciscusfl. und der Campechebai, 6000 E. Wachs- und Holzhandel. Valladolid Baumwollhandel. Die Inseln: Contoy oder Loggerhead Kay, Ambergrese, Cozumel. Die Engländer haben 1788 die Landstriche zwischen den Fl. Bellizo und Hondo zum Holzfällen besonders des Mahagoni- und Färbeholzes erhalten, und ungeachtet der dagegen sprechenden Verträge Forts angelegt, und unterhalten daselbst eine Militairmacht, die 1808 sich auf 5000 M. belief, so wie die ganze englische Kolonie auf 15 Q. M. 200 Weiße, über 500 Mulatten und freie Neger und an 3000 Negersklaven enthält. Hier ist die feste St. Balize, bei den Spaniern Wallix, mit 200 H. an der M. des Fl. gl. N., der 200 engl. M. schiffbar ist; aber die Küste ist wegen der Rifs und Inselbänke oder Keys gefährlich. Schleichhandel mit Mexico. Die öffentlichen Einkünfte von dieser Niederlassung betragen 5000 Pf. St. Auch haben die Engländer im Lande der kriegerischen, aber treulosen Muskitoindier (Mosquitos), die an 2000 waffenfähige Männer zählen, die zahlreicheren, unternehmenderen und tapferern, aber weniger gebildeten Poyer und Taucka zu einem jährlichen Tribut von Vieh verpflichtet haben, und auch die Westküste der Provinz Nicaragua besitzen, eine feste Niederlassung zu Blewfields.

6) Die Intendantschaft Valladolid, sonst ein Theil des altmexicanischen Königreichs Mechoacan, 1240½ Q. M. 476,400 E., unter denen auch die indischen Stämme Taracken, Otomiten und Chichimeken, mit der Hst. Valladolid de Mechoacan 1950 Meter hoch, 17,093 E., Bischofssitz, neue Wasserleitung. Die St. Pascuaro 2200 Meter hoch, am See gl. N., auf dessen Insel das D. Janicho, 6000 E. Tzintzontzan oder Huitzitzilla ehemals Hst. des alten Königreichs Mechoacan, 2500 E.

7) Die Intendantschaft Guadalaxara, ein Theil des Königreichs Neu-Galizien, 3470 Q. M. 630,500 E., mit der Hst. Guadalaxara am Santiago, 19,500 E. Sitz des Intendanten und eines Bischofs, königl. Tribunal, Universität. Die St. San Blas an der M. des Santiago, Hafen, Schiffswerfte, Magazine. Aguas Calientes. Compostela. Villa de Purificacion. Lagos. Colima in der Nähe des an 10,000 F. hohen und stets rauchenden Vulkans von Colima.

8) Die Intendantschaft Zacatecas, ein Theil von Neugallicien, 847¾ Q. M. 153,300 E., mit der Hst. Zacatecas 25,495 E mit wichtigen Gold- und Silberbergwerken und starkem Handel. Im N. der St. liegen 9 kleine Seen, die viel Kochsalz und luftsaures Kali enthalten, das beim Silberschmelzen stark gebraucht wird. Die St Sombrerete Sitz einer Bergwerksdeputation mit dem reichen Silberbergwerk Veta negra de Sombrerete.

9) Die Intendantschaft Guanaxuato 328 Q. M. 517,300 E., mit der Hst. Guanaxuato oder Santa Fé de Guanajoato, 2084 Meter hoch, 70,600 E. wovon 30,000 von den sehr einträglichen Bergwerken in den unter dem Namen Marfil, Santa Ana, Santa Rosa, Valencia, Rayas und Mellado begriffenen Bergwerksgebäuden leben. Die St. Salamanca 1835 Meter hoch,

Celaya mit einer neuen, schön gebauten Karmeliterkirche. Villa de Leon mit starkem Mais-, Weizen- und Gerstebau. San Miguel el Grande Baumwollf.

10) Die Intendantschaft San Luis Potosi, 8.8½ Q. M. 230,000 E., mit der Hst. San Luis Potosi am östlichen Abhange der Hochebene von Anahuac, im W. von den Q. des Panuco, 8571 E. Die St. Catorce oder La purissima Conception de Alamos de Catorce mit dem reichen Bergwerke Real (d. i. Bergwerk) de Catorce, das jährlich 4 Mill. Rthlr. Einkünfte hat.

11) Die Provinz Altcalifornien 2626¾ Q. M. 9000 E. wird von einer beträchtlichen Bergreihe durchzogen, die im S. mit dem Vorgebirge St. Lucas anfängt und nordwärts längs der ganzen Westküste fortläuft. Diese Berge sind meistens kahl, und enthalten bald weiße marmorartige Felsenstücke, die nichts anders sind, als versteinerte Meermuscheln; bald im Feuer gegossene Kieselsteine; bald Haufen von glatten polirten Steinen ꝛc. Der höchste Berg Cero de la Giganta ist 4700 F hoch, dem Anschein nach vulkanischen Ursprungs. Auf der ganzen Halbinsel sind nur 6 Bäche, wovon nur vier das Meer erreichen; das übrige Wasser besteht aus einigen Sümpfen. Im Süden ist die Hitze sehr groß, und die Vegetation fehlt fast ganz; je weiter man aber nach Norden kommt, desto fruchtbarer wird der Boden. Altcalifornien ist ein sandiges dürres Land, obgleich unter einem stets heitern, ausgezeichnet blauem Himmel, ohne Flüsse und nur mit seltenem Regen, der nur zwischen Juni und October. Statt findet. Produkte: Weizen 30—160fältig, Mais, Roggen, Erbsen u. a. Hülsenfrüchte, Wälder mit Pinientannen, Cypressen, Eichen, Buchen, Ulmen, Birken, Eschen, langhörnige Taye (Stammvater des Schafs auf dürren und nackten Kalkfelsen), an der Südküste Perlen ꝛc. Die Ortschaften sind entweder Missionen der Dominikaner und Franziskaner, oder militairische Posten (Presidios) am Meere, wo ein Hafen ist. Altcalifornien enthält 15 Missionen, wo etwa 2000 Indier in festen Wohnplätzen wohnen. Hier ist St. Joseph del Cabo bei dem Vorgebirge des heil. Lucas, der gewöhnliche Erfrischungsort auf der Fahrt von Manilla nach Acapulco. St. Yago und Aller Heiligen am stillen Meer. Der militairische Posten Loretto am rothen Meer, der Hptort, ein Dorf, von dem teutschen Pater Kühn, einem Astronomen aus Ingolstadt, am Ende des 17ten Jahrhunderts angelegt. In dem californischen Meerbusen, der auch das Meer das Cortes (auf dessen Veranstaltung die Halbinsel von Hernando de Grixalva im Februar 1534 entdeckt wurde), Mar roxo oder Vermejo d. i. rothes Meer, genannt wird, und mehrere Busen und Häfen hat, z. B. die Bai Ceralvo, liegen viele kleine Inseln, z. B. El Carmen, St. Augustin, die Salzinsel, Santa Cruz und San Jose. Einige Inseln liegen auch an der Westküste, z. B. Cedros.

12) Die Provinz Neucalifornien, 765 Q. M. 15,600 E., vom Hafen S. Francisco 37° 55′ N. B. bis St. Diego 32° 39′ N. B. In jeder der 18 Missionen leben 600 — 1000 neubekehrte Christen, zu deren Schutz 4 Präsidien mit 2 — 300 M. Reiterei bestehen. Die Franciskanermönche, denen das Missionsgeschäft übertragen ist, behandeln die Neubekehrten nachsichtig, halten sie zum Wollreinigen, Spinnen, Weben, Talgschmelzen, Seifekochen, Schlosser-, Schmiede- und Tischlerarbeiten ꝛc. an, und bauen Weizen, Gerste,

Erbsen, Dickbohnen, Mais ꝛc.; Pferde und Hornvieh leben in zahllosen Heerden im Freien. Auch sind auf den Gebirgen Berendero mit Gemshörnern und Venados (große Hirsche). Die 18 Missionsorte von S. nach N. sind: San Diego 1560 E. Hafen. S. Luis 600 E. S. Juan Capisbano 1000 E. S. Gabriel 1050 E. S. Fernando 600 E. S. Bonaventura 950 E. Sta Barbara 1100 E. La purissima Conception 1000 E. S. Luis Opisbo 7000 E. S. Miguel 600 E. Soledad 570 E. S. Antonio de Padua 1050 E. S. Carlos de Monterey 124° 11′ 8″ W. L. von Paris, 36° 36′ N. B. am Fuß der mit Eichen, Pinien und Rosengesträuch bewaldeten Gebirgskette Santa Lucia, Hst. der Provinz und Sitz des Commandanten, 600 E. S. Juan Baptista 960 E. Santa Cruz 440 E. Santa Clara 1300 E. S. Jose 630 E. S. Francisco 38° N. B. 180 M. von Taos, 820 E. Hafen. Außer diesen noch verschiedene Pueblos oder Dörfer für Invaliden, die nicht in ihr Vaterland zurückkehren wollen, und den Getreidebau auf dem fruchtbaren Boden mit größtem Erfolg treiben.

Von den innern Provinzen stehen unter dem Vicekönig zu Mexico:

1) Das neue Königreich Leon, 943½ Q. M. 29,000 E., mit den St. Monterey Bischofssitz. Linares.

2) Die Kolonie Neusantander, 1869¾ Q. M. 38,000 E., mit der Hst. Nuevo Santander Hafen, in den aber wegen der vorliegenden Bank nur 8—10 Palmen tief gehende Schiffe einlaufen können. Der Flk. Charcas oder Santa Maria de las Charcas Sitz einer Bergwerksdeputation.

Unter dem von dem Vicekönig abhängenden Gouverneur zu Chihahuagua stehen von den innern Provinzen:

1) Die Intendantschaft Neubiscaya oder Durango, 6074¾ Q. M. 159,700 E., worunter die Acoclames, Cocoyames, Apachen, Moqui, Yuta und andre Indierstämme, mit der Hst. Chihahuagua oder Chihuahua 11,600 E. Residenz des Generalcapitains der innern Provinzen; in der Nähe beträchtliche Silberwerke, z. B. Santa Rosa. Die St. Durango oder Guadiana 24° 25′ N. B. 6636 F. hoch, 12,000 E. Sitz eines Intendanten und Bischofs, Flügel- und Fortepianof. Zwischen dieser und der folgenden St. ist auf der Hochebene die Breña, eine ungeheure mit Bimstein bedeckte Felsenmasse, 7½ M. lang und halb so breit, die aus Basaltmandelsteinen besteht, und einen ungeheuren Krater hat. Nombre de Dios 6800 E. San Juan del Rio im S. W. vom See von Parras, 10,200 E. Saltillo auf einer dürren wasserarmen Ebene, deren Felder bloß mit Cactus bedeckt sind, 6000 E. Mapimis 2400 E. mit einem Presidio auf dem Bolson de Mapimi. Parras am See gl. N. Weinbau. San Pedro de Batopilas 8000 E. sonst mit reichen Bergwerken. San Jose del Parral 5000 E. Santa Rosa de Cosiguiriachi 10,700 E. berühmte Silberbergwerke. Guarisamey 3800 E. Silbergwerke.

2) Die Intendantschaft Sonora am Busen von Californien, 6891½ Q. M. 121,400 E. unter denen im N. die Pimas (von denen dieser Theil des Landes Pimeria heißt, in deren oberem Theil alle Bergschluchten und selbst die Ebenen Goldsand, sogar in Stücken von 2—3 Kilogramm enthalten, der aber wegen der Einfälle

der Indios bravos und der Theurung der Lebensmittel wenig benutzt werden kann), wird in 3 Provinzen getheilt: Cinaloa vom Fl. Rosario bis zum Fl. Fuerte; Ostimuri vom Fuerte bis zum Fl. Mayo; Sonora sonst Neunavarra, im N. des Mayo. Die Hst. Arispe 7600 E. Sitz des Intendanten. Die St. Sonora 6400 E. Hostimuri Bergwerke. Culiacan 10,800 E. Cinaloa oder Villa de San Felipe y Santiago am Yaqui oder Sonora, 9500 E. El Rosario 5600 E. reiche Bergwerke. Villa de Fuerte 7500 E. Los Alamos zwischen dem Fuerte und Mayo, 7900 E. Sitz einer Bergwerksdeputation. Am Fluß Gila sind die Spuren einer alten Stadt der Azteken, die auf ihrer Wanderung aus N. nur ruckweise bis ins Thal von Mexico gelangten. Sie nehmen 1 franz. Q. M. ein, und in ihrer Mitte erhebt sich die dreistöckige, von Lehmerde gebaute, 432½ F. lange und 267 F. breite Casa grande, die von einer mit Thürmen besetzten Mauer umgeben ist. Die ganze Ebene umher ist mit Scherben von Krügen und Töpfen bestreut.

3) Die Provinz Cohahuila, 2412¾ Q. M. 16,900 E., mit der Hst. Monclova, einem Presidio (Militairposten) und Sitz eines Untergouverneurs.

4) Die Provinz Texas, 3941¾ Q. M. 21,000 E., mit der Hst. San Antonio de Bejar. Nacogdoch das äußerste spanische Presidio gegen Luisiana, 41 M. von der Mission Adayes.

5) Die Provinz Neumexico, 2055¾ Q. M. 40,200 E., mit der Hst. Santa Fé im O. das Hauptstroms des Landes, Rio del Norte, 3600 E. Die St. Albuquerque 6000 E. Taos 8900 E. Der Mfl. Passo del Norte Militairposten am Rio del Norte, zwischen dem und Santa Fé eine 36 M. lange Wüste ist.

IV. Das Generalcapitanat Guatimala erstreckt sich von 16° B. südlich bis zur Landenge Panama; die nördliche Gränze geht vom großen Ocean an dem Hafen von Tehuantepec östlich zur Hondurasbai. Das Land wird von Neuspanien, dem mexicanischen Meerbusen, Südamerika und dem großen Ocean begränzt, und hat auf 15,498 Q. M. 1,200,000 Einwohner. Der Boden dieses auch von der Cordillera der Andes durchzogenen Landes ist sehr fruchtbar, aber auch, besonders 11—13° B., sehr vulkanisch. Vorgebirge: im N. O. Gracias a Dios, im S. W. Blanco. Merkwürdig ist die nur 10 M. breite Landenge von Panama. Am großen Ocean sind die Bai Fonseca oder Ampalla, der Papagaienbusen und die Salinenbai, und an dem mexicanischen Meerbusen die Hondurasbai. Der mit dem See von Leon in Verbindung stehende See Nicaragua wird nur durch eine 4 Seemeilen breite und blos aus Hügellande bestehende Landenge von dem Papageienbusen getrennt und ist durch den Fl. San Juan mit dem Antillenmeer verbunden. Nahe am Leonsee strömt auch der Fluß Tosta vom Vulkan Telica zum großen Ocean. Daher könnten ein Paar Kanäle leicht beide Meere verbinden. Der Fl. Chagre ist bei Cruces 127 F. breit und schiffbar, und hat 210—240 F. Gefälle. Da Guatimala in der heißen Zone liegt, so findet hier nur eine trockene und nasse Jahreszeit Statt, und die Küstengegenden sind wegen der feuchten Hitze dem Ausländer sehr ungesund. Auf den Küsten von Nicaragua wehen im Aug., Sept und Oct. mit Regengüssen vermischte Stürme aus N. O. und O. N. O., welche Papagayos heißen, und die Schiffahrt sehr hindern.

Die wichtigern Produkte sind: Indigo, Baumwolle, Kakao, Zucker, Sassaparille, Färbeholz, Gummi, Balsam, zahmes Vieh, Fische, Purpurschnecken (an der Westküste, mit einer köstlichen Farbe), Perlen, Seesalz ꝛc. Unter den Ureinwohnern sind auch die tapfern Moskitos (s. S 448.) und Darier. Die Regierung ist einem Generalcapitain (Capitano generale) übergeben. Das Land wird in 9 Intendantschaften getheilt:

1) Guatimala 731 Q. M., mit der Hst. gl. N., oder S. Jago di Guatimala zwischen 2 Bergen, Feuer- und Wasserberg, mit 45,000 E. ward am 3. Juni 1774 von einem Erdbeben gänzlich verschlungen. Man baute sie hierauf 4 M. davon am Fl. de las Vaccas wieder auf, und nannte sie Neu-Guatimala, 40,000 E. Sitz eines Erzbischofs und einer Universität, mit starkem Handel nach dem spanischen Nord- und Südamerika. San Miguel mit einem Hafen am stillen Meer. Amatitlan Flk. mit warmen Bädern und starkem Handel mit dem durch Sonnenstrahlen ausgekochten Salz.

2) Chiapta, 1823¾ Q. M., wo die St. Ciudad Real oder Chiapta 8000 E. worunter 100 indische Familien, welche allerhand Kunstarbeiten aus Federn, Wolle ꝛc. verfertigen; starker Handel mit Kakao, Zucker, Baumwolle, Indigo ꝛc., Sitz eines Erzbischofs. Indisch Chiapta von 4000 indischen Familien bewohnt, die starken Handel im Lande treiben.

3) Soconusco, 305 Q. M.

4) Vera Paz, 741¼ Q. M., wo die St. gl. N. oder Coban, unweit der Hondurasbai.

5) Honduras, 5298 Q. M., wo Valladolid, bei den Mexicanern Comagaya am Rio Chamaluzon, mit einem Bischof. Truxillo an der Hondurasbai mit einem guten Hafen. Die Inseln Guajama und Guanaga. Die brittischen Niederlassungen auf der Muskitoküste s. vorher.

6) Nicaragua, 2176 Q. M., wo der See gl. N. und die Hst. Leon am Fuß des ausgebrannten Vulkans Telica, zwischen dem See von Leon und dem Fl. Tosta. Sitz eines Bischofs, mit dem wenig benutzten Hafen Realejo am Ocean. Nicaragua auf der Landenge zwischen dem See und Meer, am Rio Partido, Bischofsitz. Granada am Meere hat viel Gewerbe und Handel.

7) Costa Rica, 1958¾ Q. M., wo Carthago Sitz eines Gouverneurs und Bischofs, mit starkem Handel über Land und Meer nach Panama, Portobello, Carthagena, Havannah ꝛc. Nicoya am Caldera oder Golfo de Salines mit einem vortreflichen Hafen an der Südsee und starkem Handel mit Purpur. Die Schnecken finden sich im Frühjahr sehr häufig ein, und werden von dazu verpflichteten Indiern gesammelt.

8) Veragua, 824½ Q. M., wo die Hst. St. Jago de Veragua. La Conception mit einem Bischof. Insel Coyba.

9) Panama 1640¾ Q. M., mit der Landenge von Panama oder Darien, an den Baien von Panama und Darien, an den Küsten gebirgig und waldig, im Innern mit fruchtbaren Thälern. Die Landenge ist nur 12 M. breit, und besteht aus einer dichten Felsenmasse der Cordilleras, wodurch der Durchbruch des atlantischen Oceans in die 20 F. tiefer liegende Südsee bis itzt aufgehalten wurde.

Die Ureinwohner dieser Landenge erkennen erst seit 1785 die spanische Oberherrschaft. Städte: Puerto de Velo, eigentlich St. Philippe de Puerto Velo oder Porto bello, 130 H. mit einem Fort und bequemen Seehafen, aber in einer äußerst ungesunden Gegend. Panama an der Mündung des Fl. gl. N. in den Meerbusen gl. N., auch in einer ungesunden Lage, 20,000 E. mit weitläuftigen Vorstädten, Sitz einer königl. Audienz und eines kathol. Bischofs. 5 St. davon das D. Cruces, wo der Chagre schiffbar wird. Vor dem Hafen von Panama die 6 kleinen Perleninseln, unter denen Paiheco und S. Pablo die bekanntesten. Darien am Busen gl. N.

Südamerika.

Hülfsmittel.

Arrowsmith Outlines of South-America. London, 1811. 6 Bl. — Columbia prima or South-America etc. by L. St. d'Arcy de la Rochette. London, 1807. 4 Bl. — Reichardt Südamerika. Weimar, 1804. — J. B. Leblond Reise nach den Antillen und Südmerika. Nach dem Franz. von E. A. W. v. Zimmermann. 1ster Bd. Hamburg, 1815. 8. — Voyages dans l'Amérique méridionale par Don Felix de Azara. 4 Theile. Paris, 1809. 8. nebst einem Atlas mit 25 Charten und Kupfern. Nach dem Französ. teutsch bearbeitet von W. Lindau. 3 Theile. Leipzig, 1810. 8. m. Chart. u. Kupf. — A. d. Ulloa Nachr. vom südl. Am. A. d. Span. mit Zusätzen von J. A. Dietze. 2 Theile. Leipzig, 1781. 8. — C. M. de la Condamine Nachr. von einer Reise im innern Südamerika. A. d. Franz. Erfurt, 1763. 8. — P. F. Charlevoix Gesch. von Paraguay. A. d. Franz. von Panzer. 2 Theile. Nürnberg, 1768. 8. m. Kpf. — Davies Briefe über Paraguay. 1806. 8.

Südamerika geht vom Cap de la Vela im N. 12° N. B. bis zum Cap Froward im S. 54° S. B. und verdankt die itzige Bildung seiner Oberfläche der Cordillera der Anden, die von der Landenge Panama in der Nähe der Westküste bis zur Südspitze, dem eben genannten C. Froward, fortzieht, und im Feuerlande sich in viele Zweige theilt. Im Patagonenlande erhebt sich diese Kette wenig; erst unter 42° S. B. fängt sie an ungefähr 30 Lieues vom Meer mächtig emporzusteigen. Ihre höchsten Spitzen sind bei Quito, wo in einer Länge von 30 M. von N. nach S. liegen der Cotocache, Cayambe (18,180 F. hoch), Antisana, Cotopaxi, Ilinissa, Corazon, Pichincha, und nach einem bedeutenden Zwischenraume der Carguirasso (14,700 F. hoch), Chimborasso (20,158 F.

hoch), Tungarahua, Kapac-Urcu oder Altar, Sangay. Aber auch im S. und N. dieser Berge folgen Gipfel, die weit über die Schneelinie hinausgehen. Dieser Berggürtel scheint aus 3 parallel neben einander fort gehenden Reihen zu bestehen, deren mittlere die höchste ist, und die alle durch Seitenzweige verbunden sind, und ungeheure Schluchten und Spalten (hier Quebrados genannt) mit schroffen Wänden, hohe Ebenen von geringem Umfang und unzählbare von Berggewässern durchströmte Thäler haben. Die Kette ist durch die vielen Vulkane merkwürdig; der südlichste ist der S. Clemente 46½° S. B. Bis zu Chilis Gränze sind sie noch weit von einander, aber von hier an längs der hohen Schneekette 42 — 30° S. B. findet man alle 30 — 40 Lieues einen Vulkan. Von 30° an, wo die hohe Cordillera nevada beginnt, werden die Vulkane seltener, und verlieren sich in Perus hoher Kette gänzlich, bis sie in Quito wieder beginnen. Selbst in Patagonien ist noch ein Vulkan, de los Gigantes, und Feuerland hat ebenfalls einen 50° B. Viele derselben sind noch in Thätigkeit, und werfen nicht blos Lava, Bimstein, Asche, Basalt- und Porphyr-Trümmern rc., sondern auch Schlamm, kochendes schwefelhaltiges Wasser und in Peru selbst einen dortigen kleinen Flußfisch, die Prennadilla (Pimelodus Cyclopum), oft in so großer Menge aus, daß z. B. von den vom Cotopaxi einst ausgeworfenen die Luft auf den benachbarten Landgütern verdorben wurde, und daß der itzt fast erloschene Vulkan von Imbubaru 1691 damit Faulfieber in der Stadt Ibarra erzeugte. Durch Peru zieht sich der höchste Rücken der Andes nur 10 — 15 M. weit von der Küste, in Chili 20 — 30. So auch in Quito, wo er seine größte Höhe erreicht, aber auch in 4 nördlich gehende Hauptarme sich theilt, wovon der nördlichste dem Lauf der Küste folgend durch die Landenge von Panama geht, wo die Sierra de Catalagua die Gränze zwischen Panama und Veragua 8° N. B., also zwischen Süd- und Nordamerika macht. Die andern 3 Arme gehen durch Neugranada nordöstlich zum Golf von Mexico hinauf; der letzte endet im Cabo Vela, dem Gränzpunkt zwischen Caraccas und Neugranada. Von dieser Hauptkette gehen östlich mehrere Arme aus. Der erste breitet sich durch Neuandalusien zu beiden Seiten des Orinoco aus, steht 3 — 4° N. B. mit der Hauptkette nur durch einen schmalen Arm in Verbindung, und füllt im S. des Orinoco das erwähnte Land ganz aus; auf ihn folgen die unermeßlichen Ebenen der Montanna real und der Capitania von Gran Para in Brasilien. Ein zweiter sehr schmaler Arm des Chiquitosgebirges geht 19 — 20° S. B. durch Santa Cruz de la Sierra, verliert sich in einem Erdrücken, der aber doch die Flußgebiete des

Maranon und Parana trennt, erhebt sich in Brasilien wieder zum Gebirge, und zieht sich in mehrern Richtungen durch die Capitanias von Matto Grosso und Guajas, bis er von 12 — 22° an der Ostseite von Brasilien die fortlaufende hohe Kette bildet, die parallel mit dem Meere in der Entfernung von 30 M. läuft, bis er in Rio de Janeiro dem Meere sich nähert, aber auch bald wieder davon entfernt. Von allen diesen Gebirgen getrennt erhebt sich um die Q. des Orinoco, 315° O. L. 5° N. B., das Guaianagebirge, dessen östlicher Theil Tamucaraque und der westliche Mei heißt; es gibt dem Orinoco und den Küstenflüssen Guianas ihre Quellen. Die wichtigsten Vorgebirge sind: im N. Cabo de la Vela; im O. S. Roque (St. Rochus); im S. O. St. Antonio an der M. des La Plata; im S. Cap Froward; im W. Cap Blanco.

Die Hauptströme sind: 1) der Orinoco entsteht am Guaianagebirge 313° 30′ O. L. 5° N. B., strömt durch den See Parima, einen ungeheuern Sumpf, bildet in seinem westlichen Laufe mehrere gewaltige Fälle, und ergießt sich nach einem Laufe von 370 M. in 40 Mündungen in das atlantische Meer; die östliche oder Schlangenmündung ist 3 franz. M. breit, und die nördliche durch 4 Inseln getheilt. Er strömt sehr schnell, und wächst regelmäßig vom April bis September. Sein heftiges Ausströmen zum Ocean zur Zeit der Ebbe empfinden die Schiffer auf 60 M. in offner See. Er steht durch den Casiquiari mit dem Rio Negro und also auch mit dem Marañon in Verbindung, wodurch eine sehr große Binneninsel entsteht. Er nimmt auf links den Atabaxo, Imirrida, Guaviare (die sich zu einer Mündung vereinen), Meta, Apure, und rechts den Ventuari, Caura, Caroni. 2) Der Marañon (nach einigen von mare, an non? benennt) oder Amazonenfluß entspringt in den Andes im See Lauri 10° 20′ S. B., und ergießt sich nach einem Lauf von 570 M. 0° B. in den atlantischen Ocean. Er macht mehrere bedeutende Fälle, z. B. den Pongo von Manseriche oberhalb Borja, wo der 250 Klafter breite Strom durch Felsenwände auf 25 eingeengt wird, und mit außerordentlicher Kraft durch den 2 Stunden langen Engpaß stürzt. Er ist nach der Aufnahme des Ucayale 900 Toisen, und nach der des Madeira 1 franz. M. breit. In seiner untern Hälfte bildet er viele große und kleine Inseln, und hat hier ein sehr kleines Gefälle; denn von Pauxis 322° L., bis wohin die Fluth steigt, bis zur Mündung fällt er auf 120 M. nur 10 Fuß. Bei Paru ist er 3½ und an der M. 15 Meilen breit. Von den unzähligen Nebenflüssen sind die bedeutendsten, links: Morona unterhalb Borja, Pasiara, Piguena oder Tiger, Napo, Iça, Yupura und Negro (die 3

letzten entstehen durch die Quellflüsse Patumayu, Caqueta und Cacayuan oder Rio de los Tamos; auch nimmt der Negro den Cababuri und Parima oder Rio Branco auf, und entläßt den Casiquiari als Verbindungsarm zum Orinoco); rechts: Chiuchipe 5° 30′ B., Huallaga, Ucayale, Cassiquini, Yavari oder Yahuvari, Yutay, Yurba, Purus oder Chivara, Madeira, oberhalb Mamore genannt, der 390 M durchströmt, und links den Beni oder Amaru Mayu oder Schlangenfluß, und rechts den Ytenes oder Guapore mit dem San Miguel links aufnimmt; Topayoso und Xingu. 3) Der Rio de la Plata d. i. Silberstrom, heißt anfangs Parana, und erhält erst in seiner untersten Gegend jenen Namen. Er entsteht am Chiquitosgebirge in Südbrasilien, 331° O. L. 19° S. B., und fällt nach 410 M. langem Lauf in das atlantische Meer. Er schwillt jährlich 2mal im Dec. und Juni, bildet und zerstört dann die Inseln. Er ist bei Corrientes 1500 und bei Guayra 24° S. B. 2100 Toisen breit, fällt aber hier in einer Enge von 30 Toisen 52 par. F. senkrecht, aber schräg hinab, so daß die Erde erzittert, und das Getöse meilenweit gehört wird. Er ist an der M. 25 M. breit, und versüßt die See, deren Fluth 75 M. in ihm hinaufsteigt, auf 45 M. hinaus. Zu seinen Nebenflüssen gehören links: Sapucui, Tiete oder Anhembi, Yguazu und Uraguay, links mit dem Ybicuy und Negro; rechts: Paraguay (von dem Chiquitosgebirge, schiffbar 16° B., bei Assumcion wenigstens 1332 par. F. breit, und im Febr. bis Ende Juni auf 5—6 Toisen anwachsend; links mit dem Cuyaba, Taguari, Wiboletay, rechts mit dem Pilcomayo und Vermejo oder Grande) und Salado.

Südamerika besteht aus folgenden 8 Ländern: Tierra firme, im N. von der Landenge bis zur Münd. des Orinoco; Guiana im O. von Tierra firme, zwischen dem Orinoco, dem Ocean, dem Aequator und den M. des Maranhon; Amazonenland im S. von Guiana und Tierre firme, an beiden Seiten des Maranhon; Brasilien von der östlichsten M. des Maranhon südlich bis zur M. des la Plata und östlich bis zur äußersten Spitze von Amerika; Peru an der Westküste, von 1° N. bis 25° S. B.; Chili im S. von Peru längs der Küste 25—45° S. B.; Paraguay zwischen Peru, Chili und Brasilien, auf beiden Seiten des La Plataflusses bis ans Meer; Patagonien oder Magellans-Land, der südlichste Theil von Südamerika; Inseln. Allein die gewöhnlichste Abtheilung ist nach den Staatengebieten, und zwar den spani=

schen, portugiesischen (itzt Brasilien), französischen, niederländischen und englischen Besitzungen, dem freien Südamerika und Inseln.

Spanisches Südamerika.

Hülfsmittel.

F. Depon voyage à la partie orientale da la terre ferme dans l'Amérique méridionale. 3 Bände. Paris, 1806. 8. Uebers. unter dem Titel: Reise in dem östlichen Theil von Terra firma. Aus dem Franz. übers. von C. Weyland. Berlin, 1808. 8. m. 1 Ch. Auch unter dem Titel: Depon hist. geogr. statist. Nachr. von der Generalhauptmannschaft Caraccas rc. Auszugsweise aus dem Franz. üb. mit einer Einleitung von T. F. Ehrmann. Weimar, 1807. 8. m. 1 Charte. Auch im 34sten Bande der Sprengel-Ehrmannschen Bibliothek der Reisebeschr. — Peru nach seinem gegenwärtigen Zustande. Nach Skinner bearbeitet von C. Weyland und C. A. Schmidt und herausg. von F. J. Bertuch. 2 Theile. Weimar, 1807 u. 8. 8. — Voyage aux iles de Trinidad, de Tabago, de la Marguerite et dans diverses parties de Venezuela, par J. J. Dauxion Lavaysse. 2 Theile. Paris, 1813. 8. m. Chr. — R. Semple sketch of the present state of Caracas. London, 1812. 8. — S. H. Willcocke history of the viceroyalty of Buenos Ayres etc. London, 1806. 8. mit Kupf.

Dieses besteht aus 3 Vicekönigreichen: Neu-Granada, Peru und Rio de la Plata, und den Generalhauptmannschaften Caracas oder Venezuela und Chile, die ganz unabhängig von einander sind, und enthält auf 162,095 Q. M. 5,739,000 Einwohner, Europäer, besonders Spanier, Indier (besonders Ottomachier, Caraiben, Maynas, Xibaros, Yameos, Omaguas, Pevas, Tschigitoer, Malutscher, Payaguas, Guaikurus (oder Guayqueris, große starke Menschen von einer zwischen braun und kupferroth inne stehenden Farbe, an den Küsten der Insel Margaretha und in einer Vorstadt von Cumana, die schönsten und gebildetsten Menschen in Terrafirma, mit mehrern Privilegien, weil sie von der Zeit der ersten Eroberungen an beständig treue Freunde der Castilianer waren), Abiponer, Puelches, Pampas, Guaranys, Guanas, Charruas, Nolikuegas, Lenguas, Mbayas, Otomaken, letztere am Orinoco, die an einem Tage $\frac{3}{4}$ bis $\frac{5}{4}$ Pfund fette Lettenerde verzehren; ein fast allen Bewohnern des heißen Erdgürtels (z. B. den Bewohnern von Guinea, Java, Neu-Calcedonien und Peru), auch den Negern auf den Antillen,

besonders auf Martinique und Guadeloupe, den letzten aber nur bei starken Magenkrämpfen) gemeiner Hang, fette Thonerde von gelblicher grauer Farbe mit etwas Eisenoxyd gefärbt, zu verschlucken; meistens noch unbezwungen so wie die Goachines, zwischen Maracaibo und dem Rio de la Hacha. 30,000 Seelen stark, worunter 14,000 streitbare Männer, alle zu Pferde, die Viehhandel treiben, räuberische Einfälle in das spanische Gebiet machen, mit den Engländern auf Jamaica durch die Schleichhändler in Verbindung stehen, und Depots von Contrebande an ihrer Küste haben); Kreolen, Mestizen, Mulatten, Neger. Landesreligion ist die katholische mit zahlreicher Klerisei und vielen Klöstern. Im Vicekönigreich Neugranada sind 3 Bisthümer zu Caraccas in der Provinz Venezuela (seit 1803 Erzbisthum), zu Merida in Maracaibo, und zu St. Thomas in der Guyana. Die Missionen werden nur von Franziskanern und Kapuzinern versehen, und sind längs dem Orinoco, am Apuro, Rio negro, im Distrikt Piritu (an der Küste von Paria) rc. befindlich; aber auch die Missionarien sorgen mehr für ihren Vortheil, als für die Civilisation der Indier. Sie zwingen die Indier, Rosenkränze, Skapuliere rc. für den dreifachen Preis zu kaufen, nöthigen sie, die Felder der Missionarien trotz dem Gesetz ohne Vergütung anzubauen, treiben ansehnlichen Schleichhandel, und wissen über den Zustand ihres Distrikts immer einen Schleier zu ziehen, da den Gesetzen gemäß sich ohnehin kein Spanier darin niederlassen darf. Höhere und niedere Lehranstalten, Buchdruckereien, Bibliotheken, Kunstsammlungen rc. sind in den Hauptorten; Universitäten in Santa Fé, Quito rc. Der Kunstfleiß schränkt sich in einigen von Europäern bewohnten Orten fast nur auf Tonkunst für die Kirchen und Malerei ein. Viehzucht und Jagd ist in den meisten Gegenden eins der einträglichsten Gewerbe; der Ackerbau wird neuerlich durch Belohnungen befördert. Zu den Ursachen des schlechten Ertrags auch auf den besten Plantagen gehören unter andern die schlechte Verwaltung derselben, da man alles dem Aufseher überläßt, und höchstens einmal des Jahrs nachsieht, und die auf den Plantagen ruhenden drückenden Renten (Censos oder Tributos), die sich von frommen Vermächtnissen voriger Besitzer an Kirchen, Klöster rc. herschreiben (à 5 p.C.), und immer forterben, oder durch Kauf von Hand zu Hand gehen. Der Fabrikfleiß ist zur Befriedigung der Bedürfnisse nicht hinreichend; man verfertigt baumwollne und wollne Waaren, Gold- und Silberarbeiten, Leder rc. Der wichtige Handel hat sich seit 1778 besonders in den südlichen Gegenden sehr erweitert. Doch ist das Reisen im Innern mit vielen Hindernissen verbunden; die Straßen sind oft von Regengüssen un-

gangbar gemacht; auf Bergen versperren häufig niedergestürzte Felsenblöcke oder Bäume den Weg; oft findet man mehrere Tagreisen lang keine Wohnungen und Herbergen als einige von der Regierung zum Zufluchtsort für Reisende errichtete Tambos; in den Sandwüsten ist der Reisende den Anfällen amerikanischer, noch ununterjochter Stämme ausgesetzt, und seine Maulthiere fallen aus Hunger und Durst um, wenn ein Zufall seine Ankunft in einer gastlicheren Gegend verhindert. Ueber breite und tiefe Flüsse muß er setzen, in denen er umkommt, wenn die Thiere, die er reitet, zu ermattet sind; oft muß er über eine von einem Ufer zum andern ausgespannte Strickbrücke gehen, um über Wasserstürze zu gelangen, die tosend in schrecklicher Tiefe dahin rollen; endlich muß er einige Gipfel der Cordilleras, Paramos genannt, übersteigen, neben die man sich oft mehrere Tage legen muß, um den günstigen Augenblick zum Uebergang zu erwarten; wird man dann von einem Orkan überfallen, so sind Lastthiere und Menschen in Gefahr, durch Kälte umzukommen, oder von der Heftigkeit des Sturms in Abgründe geschleudert zu werden. Hauptexporten sind: Zucker, Kakao, Kaffee, Chinarinde, Copaivbalsam, Kaskarille, Gold, Silber, Platina, Kupfer, Eisen, Edelsteine, Perlen, Cochenille, Indigo, Vanille, Sassafras, Gummi Guajak, elastisches Harz, Vicogne- und Guanacowolle, Thierhäute, Rindshörner, Rind- und Schweinefleisch, Talg, Fleischbrühtafeln, Maulesel ꝛc. Einfuhrartikel sind: Leinwand, Schleier, Tücher, Kamelotte, seidne Waaren, Wein, Oel, Gewürze, Branntwein, Meublen, Glas, Ackerwerkzeuge, selbst Grabscheite, Hacken, Beile, metallne und hölzerne Waaren, Wachs, Zucker, Töpferzeug, Säcke, ostindische Zeuge, viele Luxuswaaren, besonders falsche Diamanten, gesalzene und trockene Fische, Eisen- und Stahlwaaren ꝛc. Der englische Schleichhandel ist sehr beträchtlich; so werden z. B. ganze Ladungen in London abgetragener Kleider mit 800 p. C. verkauft. Die Ausfuhr nach andern spanischen Kolonien, z. B. Cuba, Veracruz, ist nur gering; ungleich wichtiger ist der Handel mit den fremden Kolonien; die Ausfuhr ist, mit Ausnahme des Kakao, gegen sehr mäßige Zölle frei, und nur die Einfuhr sehr beschränkt. Außer Maulthieren und Ochsenhäuten werden nur geringe Quantitäten von Landesprodukten ausgeführt; eingeführt werden sollen nur Meublen, Neger und edle Metalle; allein man schwärzt gemeiniglich immer $\frac{4}{5}$ anderer Waaren damit ein. In den Jahren 1795 — 1801 klarirten Hunderte von Schiffen nach den einzig damals erlaubten Häfen von Guadeloupe, und doch liefen vielleicht nicht 12 da ein, sondern in Jamaica, Curaçao ꝛc.; die hohen Beamten waren selbst bei diesem einträglichen Handel interessirt, und die Engländer gaben diesen

Schiffen Freipässe, das Stück zu 18 Piastern. Der Schleichhandel wird besonders nach Jamaica, Trinidad, Curaçao und Surinam betrieben; gegen Zucker, Kaffee, Häute, Indigo, meistens aber Piaster holt man Waaren aller Art, besonders von den billigen und gefälligen Engländern, die sogar einige Cutters zum Convoyiren der Contrabandiers halten. Die Spanier gewinnen meistens 25 p. C. dabei. Der jährliche Betrag der Contrebande wird auf eine Million Piaster angeschlagen. Die Regierung geschieht durch Vice- oder Unterkönige, die fast eben so viel Macht und Glanz haben, als der König von Spanien selbst.

I. Vice-Königreich Neu-Granada vom 6° 13′ S. B. bis 12° 21′ N. B. gränzt in N. an das caraibische Meer, Guatimala und Caraccas, in O. ans atlantische Meer, Guiana und Brasilien, in S. an Peru, und in W. an die Südsee, und enthält 64,956 ¾ Q. M. mit 1,600,000 Einwohnern. Hier ist eine doppelte Reihe der Andes (Erzeugnisse einer allgemeinen Krystallisation, mit großen Schluchten, deren Wände zum Theil äußerst genau auf einander passen), woven die eine nordwärts 23 M. von der Westküste nach Panama hinstreicht, die höchsten Spitzen dieser ungeheuren Bergkette enthält, und bei Santa Fé eine 8190 F. hohe Hochebene von 9 Q. M. bildet, welche die Wasserscheidung zwischen den Gewässern des antillischen Meers und den Nebenflüssen des Marañon und Orinoco macht; die andere aber 4 M. ostwärts von jener fast parallel mit ihr, in dem Cabo de la Vela am caraibischen Meere ausläuft. Mehrere dieser Gebirge sind mit ewigem Schnee bedeckt, die meisten haben große Wälder und verschiedene Vulkane, die auch Fische z. B. Prennadilla (Pimelodus Cyclopum wegen ihres unterirdischen Ursprungs) auswerfen, die in den dortigen Bächen gefangen werden, und auch einen schlammigen Brei, Moya genannt, oft in solcher Menge, daß davon alle umliegenden Gegenden, Städte und Menschen überschüttet werden. Die Vorgebirge in W. Cap Corrientes, C. St. Franicisco, C. de Passado, C. Monte Christi. Die Sierra nevada de Merida de Maracaibo 14,100 F. Die Küsten sind oft sumpfig, auch sandig. Die Llanos größtentheils Ebenen, die während der Regenzeit überschwemmt werden, und durch den Niederschlag der dieselben um- oder durchströmenden Flüsse gebildet worden sind, nehmen einen Raum von 14,000 Q. M. ein, erstrecken sich von der Küstenkette von Caraccas bis zu den Wäldern von Guiana, und von dem Gebirge von Merida (in dem siedende Schwefelquellen unter ewigen Schnee hervordringen) bis zu dem vom Orinoco an seiner Mündung gebildeten Delta, und sind im

Ganzen baum- und quellenleer, obgleich hin und wieder die Fächerpalme (Mauritia) zerstreut steht. Ihre Horizontalität ist so vollkommen, daß sie 100 M. vom Meer kaum 30 Klaftern erhaben ist. Nur einzelne 10 — 12 M. lange und 2 — 3 F. hohe Flötzschichten erheben sich in ihr, und geben den kleinen Stepenflüssen ihren Ursprung, und bei der großen Ueberschwemmung den herumirrenden Thieren Zufluchtsörter. Auf den mit ewigem Schnee bedeckten Berggipfeln verhindert ein arctischer Winter alle Vegetation, z. B. in Quito selbst unter der Linie, Popayan, Santa Marta. Tiefer hinab von der Gränze des ewigen Schnees ist nur eine Zeitlang Winter; den letzten schnell vergehenden Schnee sieht man auf 12,084 hohen Bergen, tiefer hinab nie; denn dann ist das Klima in dem herrlichen Gebirgslande sehr angenehm. In dem hohen Thale von Quito herrscht ein ewiger Frühling, und die Gluth des senkrechten Sonnenstrahls wird durch die Höhe für die Thier- und Pflanzenwelt gemildert. Aber im Flachland des Innern und der Küste ist feuchte Hitze fast allgemein und sehr nachtheilig. Die Jahreszeiten sind die trockne und nasse, wovon jede jährlich zweimal einfällt. Im Dec. und Jan. ist die kurze und vom Apr. bis Juli die längere Regenzeit; eben so ist im Febr. und März die kurze und vom Aug. bis Nov. die große trockene Jahrszeit. Die nasse Jahrszeit dauert in manchen Gegenden 10 — 11 Monate, so daß kein Tag vom Regen frei bleibt, und die Ueberschwemmungen in den Stromgebieten des Marañon und Orinoco sich weit und tief verbreiten, daß nur die Baumgipfel aus ihnen hervorragen. In der trocknen Jahrszeit zerfällt die verkohlte Grasdecke in Staub, der Boden zerspaltet sich, und Wirbelwinde heben Staubwolken empor, die den Wasserhosen des Weltmeers gleichen. Selbst das Krokodil und die Boasschlange erstarren und liegen unbeweglich im trocknen Letten, bis sie durch die ersten Regen wieder erweckt werden. Dann aber verwandelt sich die Steppe in kurzer Zeit in eine üppige Grasflur. Die Meere sind in N. der mexicanische Meerbusen und das caraibische Meer, in W. das stille Meer, in O. das atlantische Meer oder Mar del Nort. Die Meerbusen: in W. Panama, St. Miguel, Bonaventura (4° N. B.), Choco, Guayaquil; in O. Darien, Morosquillo, Venezuela, Paria. Die Flüsse: Atrato M. in den Busen von Daria; Oronoco oder Orinoco, dessen Q. gänzlich unbekannt ist; gewöhnlich mit einer Breite von ¾ M. mit einer Mündung in den Rio Negro oder die Guainia, mit 49 andern ins atlantische Meer, wo viele Inseln, Untiefen und Klippen die Schiffahrt sehr unsicher machen; er hat mehrere Wasserfälle bei Atures und Maypures, und überschwemmt während der Regenzeit die anliegenden niedrigen Ge-

genden so weit, daß er eine Breite von 25 M. erreicht, beim niedrigsten Wasser 480 F. tief ist, und so langsam läuft, daß man meistens auf einem großen See zu fahren glaubt; (zu seinen Nebenfl. links der Atabaxo, Immirrida und Guaviare zu einem Strom vereint; Meta; rechts Ventuari, Caura, Caroni); der Rio grande de la Madalena (Magdalenenfl.) Q. See Papas, mit dem Cauca, dem Rio de Bogota (der unter dem 556 F. hohen Fall bei der Pächterei Tequendama, dessen Breite oben 38 F. und der Rand des Sturzes 7845 F. über dem Meer ist, und dessen Getöse man 5 St. weit hört, Tocayma heißt) und M. ins caraibische Meer; der Cachipur, Oyapok, Camopi, Essequebo; der Huallago (Guallago, Guallagua) entspringt aus dem See Chiquiacoba 19° 57′ S. B., und ergießt sich 5° 4′ B. in den Maranon; denselben Ursprung hat der mehr bedeutende Strom Ukayale, der sich 4° 45′ B. mit dem Maranon vereinigt, und bei dem Einfluß weit stärker und mächtiger ist, als der Maranon. Der Huallago und Ukayale umfassen die große Ebene, Pompa del sacramento, von 4500 Q. M., die große Waldungen von den höchsten Bäumen mit den wohlriechendsten Blumen und treflichsten Früchten ꝛc. enthält. Der Maranon oder Amazonenfluß wird erst bei der M. des Chuchunga 6° 50′ schiffbar; aber von hier bis Borja wird die Schiffahrt durch 13 enge Pässe erschwert. Jenseit Borja ist eine unermeßliche Waldung von vielen Strömen und Kanälen in allen Richtungen durchschnitten. Nach dem Zusammenfluß des Ukayale mit dem Maranon heißt dieser mit Recht ein fließendes Meer. Weiter gegen O. von N. aus tritt in ihn der Rio negro (schwarze Fluß), der durch den Cassiaquari, einen Arm des Orinoco, mit diesem zusammenhangt. So bilden die drei Flüsse, Maranon, Rio negro und Orinoco vermittelst des atlantischen Meers die größte Insel auf der Erde, wo sich der Sumpfsee Parima befindet, den man zum Goldsee, so wie in das Land selbst kriegerische Weiber, Zwerge und andre seltsame Wesen fabelte. Durch die Vereinigung des von S. in den Maranon fließenden Madeira wird der Maranon 1 Meile breit, und nun der Amazonenfluß genannt. Außer den genannten Flüssen Huallago und Ucayale, die der Marañon rechts aufnimmt, fließen ihm links zu: Morona, Pasiara, Piguena oder Tigre, Napo, Patumayo oder Issa Parana, Yupura, Negro. Sein Gebiet wird überhaupt auf 88,000 Q. M. berechnet. Auch ist hier der Fl. Tequendama, der an ¼ St. breit ist, und den größten bekannten Wasserfall, 588 F. senkrecht von einem Felsen hat.

Die Produkte sind: Gold, auch Goldstaub (jährlich 2½ Mill. Piaster), Quecksilber, Platina (allein in der Provinz Po-

payan, im Thale des Cauca, 3° 25′ N. B.), Silber, Kupfer, Blei, Zinn, Marmor, Smaragde, Amethyste und andere Edelsteine, Gips, Serpentinsteine, Gummisalz, Schwefel, Petroleum, heiße Quellen rc.; Waldungen von dem vortreflichsten Bauholz und über 20 zu Tischlerarbeiten passenden Holzarten, Balsambäume, Sassafras, Tamarinden, Eben-, Brasilien- und Maschinellholz, Mahotbaum (von dessen Rindefasern Stricke, Strümpfe, Bänder rc. gemacht werden), Palmen, Cedern, Baumwollenbäume, Kakao, Vanille, Kokosbäume, Färbehölzer, Zimmtbaume, Seringetbäume, die das elastische Harz geben, Kaffee, Datteln, Weintrauben, Paradiesfeigen, Orleans, Südfrüchte, Zuckerrohr (auch das neue von Otaheiti eingeführte), Pfeffer, Ingwer, Indigo, Yams, Pataten, Ananas, Melonen, Reis, Mais, Kassave, Tabak, Aloe, Chinarinde von Angustura, Quassia, Gummi, Guajak, Madi (mit Oelgewinn), Coca (die wie der Betel von den Ostindiern, und der Ginseng von den Chinesern, von den Einwohnern als Stärkungsmittel beständig im Munde geführt wird), Pisang (der noch bei 5540 F. Höhe reift), Cochenille, Sassaparille, Süßholz, Storax, Arrakatscha (deren Wurzel sich in mehrere Aeste theilt, wovon man ein mehliges und wohlschmeckendes Nahrungsmittel erhält, aus dem man, wie aus unsern Kartoffeln, Brot, Backwerk und Branntwein bereitet), die Liane Mavakure (aus der indische Greise, los amos del curare, Giftmeister genannt, ein Gift bereiten, mit dem die Pfeile vergiftet werden; dies Curare oder Pflanzengift wirkt nur als Gift, wenn es mit dem Blut in Berührung kommt; in Guiana ist es als ein magenstärkendes Mittel bekannt) rc.; wilde Schweine, Büffel, Jaguar (Tiger), Leoparden, Tapir oder Anta, Wasserschwein (Cavia capibara), Füchse, Hirsche, Armadille, Kaninchen, Meerschweinchen, Eichhörnchen, Affen, Meerkatzen, tropische Vögel, z. B. der Tulcan oder Prediger, Condor (der sich zu einer Höhe von 20,000 F. über die Meeresfläche erhebt, und sich zuweilen, wie am westlichen Abfall des Pichincha, in einigen Stunden gleichsam durch alle Klimate bis zum Meeresufer herabsenkt), Papageien, Fasane, Reiher, Tauben, europäische Hausthiere, Pferde, Maulesel (jährlich 10,000 exportirt), Fische (auch Zitteraale), Perlenmuscheln, Purpurschnecken, Mantelfische, Schildkröten, Alligatoren (von 14 F. Länge), Schlangen, auch Klapperschlangen, Eidechsen (auch der Kamm-Leguan), blutsaugende Fledermäuse, Skorpionen, Kröten, Bienen, Cochenille, Schigger (hier Nigua genannt, Pulex penetrans), Schmetterlinge, Muskiten rc.

Das Vicekönigreich Neu-Granada enthält 8 Provinzen:

1) Choco am Golfo del Choco, in den sich der Noanamas ergießt, mit den St. Novita. Choco am Busen gl. N. Cartago. Antioquia.

2) Carthagena mit der Hst. gl. N. F. und Handelsst. an einem Arm des Magdalenenfl., 25,000 E., Sitz eines kathol. Bischofs, mit einem vortreflichen Hafen und Perlenfischereien, Handel. Die St. ist nach einer langen Belagerung, in der man Esel, Hunde, Katzen, Ratten, Leder 2c. aß, nur durch Hunger gezwungen von den Spaniern 1816 genommen worden.

3) Santa Martha mit der Hst. gl. N. auf der Nordseite der Mündung des Rio grande de la Magdalena, 3000 E. Citadelle, Sitz des Gouverneurs und eines Bischofs, mit einem sehr guten Hafen. Tenerifa am Magdalenenfl., 1813 von den Insurgenten geplündert und verbrannt.

4) Rio de la Hacha mit der Hst. gl. N. auch Nuestra Señora de los Remedios genannt, am Fl. gl. N. 100 H.

5) Popayan mit der Hst. gl. N. 2° 26′ 17″ B. in einem schönen Thale des Rio Cauca, am Fuß der Vulkane Purace (der aus seinem Schlunde in einer Höhe von 13,800 F. Dämpfe von geschwefeltem Wasserstoffgas ausstößt) und Sotara, 1800 Meter über dem Südmeer, in der Nähe der Q. des Cauca, 20,000 E., unter denen viele Neger, weniger Indier, Sitz des Gouverneurs und eines Bischofs. Die Städte Truxillo. Cali (in der Gegend Platina). Buga. La Plata. Der gute Hafen Bonaventura.

6) Neu-Granada mit der Hst. Santa Fé de Bogota am Bogota und am See Gatarita, 1860 H. über 18,000 E. Residenz des Vicekönigs und Erzbischofs, mit einer Audienz und Universität, Handel. In der hiesigen Münze werden jährlich 2,293,240 Piaster meistens in Gold gemünzt. Die kl. Städte: Merida la Trinidad, La Palma, Neyva, Mariquita, Muzo und Pampelona in der Nähe des Magdalenenfl., Bergwerksorte. Die Forts Maypure und Santa Barbara am Orinoco, und St. Carlos im Winkel zwischen dem Negro und Casiquiari. In dieser Provinz wohnen viele Indierstämme, namentlich zwischen dem Apure und Meta die Guamas, Otomacas und Yaruras, und zwischen dem Meta und Guaviare die Guajiwas, Maypures und Salivas. Auch hier sind am Orinoco die Missionsorte Santa Theresa de Maypures und St. Michael. Zwischen dem Guarapiche und Orinoco haben die Engländer seit 1809 einen Hafen besetzt, unter dem Vorwande, Holz für ihre Marine zu fällen.

7) Quito, wo das Gebirge in 2 Ketten nebeneinander liegt, und die höchsten Gipfel der Erde enthält, von denen 0° — 1° 41′ S. B. von N. nach S. im O. des Thales von Quito liegen der Cotocache 15,402, Cayambe 12,180, Antisana 17,958, Sinchulahua 15,420, Cotopaxi 17,712 und im W. dieses Thales der Pichincha 15,036, Corazon 14,820, Ilinissa 16,302 F hoch. In der 2ten Gruppe 1° S. B. liegen von N. nach S. der Vulkan Carguirasso 14,700, der Chimborasso 20,158 F. hoch, und gewöhnlich von seiner Spitze an abwärts an 480 F. mit Schnee und Eis bedeckt; östlich neben diesen der Vulkan Tungarahua 15,264, südlicher der Capac Urcu oder Altar 16,380, und der Vulkan

Sangai 16,080 F. hoch. Zwischen der nördlichen Berggruppe liegt das herrliche Thal von Quito mit der Hauptstadt und 25 Dörfern, die höchste bewohnte Erdebene, 8772 F. über die Seefläche erhaben, von unzähligen Bächen gewässert, die sich zu dem Küstenfluß Guaillalamba vereinigen, und durch ewigen Frühling begünstigt. Außer den genannten Vulkanen liegt noch im N. der Vulkan von Pasto. Aber der höchste ist der Cotopaxi, der Felsen emporwirft, die ganze Gebirge bilden könnten; im J. 1738 stieg die Feuersäule aus seinem Krater 2862 F. hoch; 1744 hörte man das Getöse in seinem Innern zu Honda (5° 20′ N. B.) in einer Entfernung von 200 Lieues; 1768 am 4. Apr. verfinsterte die ausgeworfene Asche die Luft so sehr, daß die Einwohner von Hambato und Tacunga bis 3 Uhr Nachmittags mit Laternen umhergehen mußten; am fürchterlichsten wüthete er 1803. Erdbeben sind in diesem Lande nicht selten. Eines der schrecklichsten war den 4. Febr. 1797. Der Tungarahua wüthete, ein Landstrich von 30 M. Länge und 20 M. Breite bewegte sich wellenförmig; viele Städte und Oerter, z. B. Riobamba, stürzten zusammen, und 40,000 Menschen verloren in wenigen Sekunden das Leben! Im O. dieser Gebirge reihet sich an die Landschaft Mainas an beiden Seiten das Marañon und nordwärts bis zum Putumayu hinaus eine ungeheure, mit unzähligen Flüssen und Waldungen bedeckte Ebene. — Unter den Indiern in dieser Provinz steht der Peruaner oben an, der alte Bewohner des ehemaligen Staates von Peru. Er redet die mit spanischen Wörtern vermischte Peru- oder Quichuasprache, ist zum Christenthum gebracht, hält aber noch am Sonnendienst, und beschäftigt sich mit Landbau, Spinnen, Weben, Verfertigung der Kleidung ꝛc. — Hier sind die Städte: Quito oder S. Francisco de Quito, fast gerade unter dem Aequator, 81° 5′ 4″ W. L. von Paris, am F. des Pichincha, 8772 F. über der Meeresfläche, also die höchste Stadt auf der Erde, 60,000 E., Sitz einer Audienz und eines Bischofs, mit einer Universität und reichen Klöstern, Fabriken und Handlung. Loxa, 2100 F. niedriger als Quito, 10,000 E. in der Nähe wird die beste Chinarinde gesammelt. Guayaquil oder Guayaqul unweit der Mündung des Fl. gl. N., mit 3 F. und 20,000 E. Mittelpunkt des Handels zwischen Peru, Tierra ferme und den Gebirgsländern. In dem Busen von Guayaquil liegen die Inseln Puna 18 M. im Umfange und von Fischern bewohnt, und die kleine unbewohnte Insel Santa Clara. Cuenca, unweit des Meerbusens Guayaquil, 30,000 E. St. Juan de Pasto, 8000 E. im Hochgebirge zwischen dichten Waldungen und Morästen; neben der St. ein furchtbarer Vulkan. Ibarra oder St. Miguel de Ibarra 12,000 E. Otavalo 20,000 E. Tacunga 12,000 E. Hambata 10,000 E. Riobamba in der Nähe des Chimborasso, 20,000 E., von dem Erdbeben 1797 sehr verwüstet. In der Nähe ein großes Schwefelwerk zu Tescan, die Reste der von gehauenen Steinen über das Hochgebirge in einer Höhe von 13,800 F. aufgeführten und fast nach Cusco laufenden Incastraße, und die Trümmern von einem Incapalast. Zaruma am Tumbez, 6000 E. Tumbez am Fl. gl. N. und am Busen von Guayaquil, Trümmern des Sonnentempels, das Kloster der Sonnenjungfrauen, des Incapalastes und der Festung; erster Landungsplatz Pizarro's. Der Flk. Guaranda südwestlich am Chimborasso.

8) Die Landschaft Mainas, in der viele Indierstämme mit verschiedenen Sprachen wohnen, namentlich die Mainas am Putumayu und südwärts noch über den Marañon, meistens Christen, mit

Landbau, Fischerei rc.; die Urarinas am Tiger; die Yamäos am Marañon unter dem Einfluß des Tiger, zum Theil in Missionsorte Santa Franz. Reg. de Yameos; die Omaquas (d. i. Großköpfe, weil sie den Kindern die Köpfe breit quetschen) in dem Missionsorte St. Joachim; die Iquitos rechts am untern Napo; die Pevas (die geschicktesten Giftbereiter für die Blasrohrpfeile zur Jagd) und die Ticunas beide am Marañon zwischen dem Napo und Issa. Hier ist die Hst. Borja am linken Ufer des obern Marañon, Sitz des Statthalters. St. Jago de los Montaños.

Zum Vicekönigreich Neugranada gehören auch die 85 M. von Quitos Küste liegenden unbewohnten Gallopagos- oder Schildkröteninseln von 3° S. B. bis 2° N. B. und 286—289° L., deren Anzahl noch unbestimmt ist. Die größten sind Albemarle und Chatham.

II. Die Generalhauptmannschaft Caracas oder Venezuela liegt 60°—75° 50′ L. von Paris, 1°—12° 10′ N. B., gränzt im N. an das carabische Meer, im S. an St. Joseph de Rio negro, wo die portugiesischen Besitzungen anfangen, im W. an Neugranada, im O. an das atlantische Meer, und enthält auf 12,960 Q. M. 900,000 Einwohner. Das Land ist sehr angenehm durch die von den Andes nordostwärts bis zum Meer laufenden Gebirge von Caracas, die eine doppelte Abdachung zum antillischen Meer im N. und zum Orinoco und Apure im S. bilden. Im N. W. ist die Landspitze Chichibacoa und gegenüber die Halbinsel Paraguana mit der Spitze Macolla; auch in N. O. erstreckt sich eine Landzunge, die Küste von Paria nach Trinidad hinaus. Auch hier sind die tropischen 2 Jahreszeiten; aber an den Küsten ist die Luft angenehm und im Ganzen gesund. Auch hier machen Erdbeben von Zeit zu Zeit furchtbare Verheerungen. Am 26. März 1812 wurde in einem Raume von 300 M. alles verwüstet; die Stöße dauerten bis in den December fort. In den beiden Städten Caracas und la Guyra stürzten innerhalb 26 Secunden 17 Kirchen und viele Häuser ein, und 10,000 M. verloren dabei ihr Leben, in Puerto Cavallo stürzten 80 H. ein; Vittoria ward verwüstet; Leon litt viel, und an der Stelle ganz versunkener Landstrecken entstanden neue Seen. Es sind hier 5 Meerbusen; der Busen von Venezuela, im W. mit dem Saco de Maracaibo, im O. mit dem Busen Golfete, und im S. mit dem See von Maracaibo verbunden; die Hafen von Coro und Cavello, und die Busen von Curiaco und Paria. Zwischen dem festen Lande und der Insel Margarita ist die Straße von Margarita. Die bedeutendsten Seen sind: der Maracaibo, der 50 Stunden lang und 30 St. breit ist, durch eine 8 St. lange und 2 St. breite Meerenge mit dem Meerbusen von Venezuela in Verbindung steht, und über 20 Flüsse, z. B. Sulia, Palmar und Matacan, und viele Bäche aufnimmt, und der See Tacarigua, der 13 St. lang und 2 St. breit ist, viele kleine Krokodile hat, 20 kleine Flüsse und Bäche aufnimmt, aber keinen sichtbaren Ausfluß hat. Der Hauptfluß ist der Orinoco mit dem Apure, welcher am Gebirge bei Grita entsteht, und den St. Juan, Guarico aufnimmt. Unter den vielen Küstenflüssen sind die bedeutenderen: Tucuyo, Unare, M. caraibisches Meer, Guarapiche, der in den Busen von Paria fällt. Die Produkte sind: Kakao, Indigo, Kaffee, Baumwolle, Tabak, Zucker, Cochenille, Chinarinde, Kassia, Färbeholz, Mais, Reis, Kassave, Vanille, Aloe, Gummi, Eben- und Brasilienholz, Cedern, Palmen, Citro-

nen, Granatäpfel, Ochsen, Pferde, Maulesel, Schafe, Hirsche, Perlen, Gold, Silber, Smaragden, Sapphire, Marmor.

Die Einwohner sind Spanier, Creolen, Mestizen, Neger, Mulatten, Indier; von letzten sind die meisten noch unabhängig, namentlich in N. W. des Sees Maracaibo die Guahiros, im S. die Chitareros, am untern Apure die Guamas, Achaguas, Otomacas und Taparitas, am untern Orinoco die Caraiben 2c., und im Delta des Stroms die Marinsas und Guaraunos, welche letztern auf den Fächerpalmen wohnen, und größtentheils von Fischen leben.

Das Land wird in 6 Provinzen eingetheilt:

1) Venezuela oder Caracas 1810. 496,772 E., einst ein Eigenthum der berühmten Welser zu Augsburg, denen Karl V. sie für eine große Schuld, als ein Lehn der Krone Kastilien, erblich abtrat, die von ihnen 1528 in Besitz genommen, aber 20 J. nachher, da die hierher geschickten teutschen Soldaten ihrer Grausamkeit und Habsucht keine Schranken setzten, wieder verlassen wurde. Am besten angebaut sind die Thäler von Aragoa. Hst. Caracas oder St. Jago de Leon de Caracas 69° 25′ L. 10° 30′ 50″ N. B. 2600 F. über dem Meere, am Fuße des 8400 F. hohen Berges la Silla, reiche Handelsst. 50,000 E. wovon ⅓ Weiße, hat vermittelst des Fl. Guayra Verbindung mit dem Meere; eine mit einem Collegium vereinigte Universität, die 1802. 466 Schüler hatte; Sitz des Generalkapitains und Erzbischofs. Im Hafen la Guayra (Goayre) bei der St. gl. N. 7000 E. liefen 1796. 43 Schiffe ein, deren Einfuhr 15,579,055 Franken, wovon die Regierung 1,906,640 Fr. Gebühren zog; Ausfuhr des Kriegs wegen auf 37 Schiffen nach Spanien nur 10,491,580 Fr., wovon die Regierung 690,260 Fr. Zollgebühren zog. Aus dem Hafen von Puerto Cavello mit 8000 E. liefen 1801. 100 Schiffe, die Indigo, Baumwolle, Kakao, Maulesel, Leder, Kaffee 2c an Werth 954,645 schwere Piaster, nach den Zollregistern, ausführten. Venezuela (Klein-Venedig, da es auch auf Inseln und Pfählen gebaut ist) oder Coro, an einem Meerbusen, den ein Kanal mit dem See Maracaibo verbindet; 10,000 E. von allen Farben, worunter 200 Sklaven, Handel. Valencia ½ St. vom prächtigen See Tacarigua, 10,000 E. Handel. Carora am Fl. Morere 10,000 E. Viehzucht. Gerber., Seiler., Holzhandel. Barquisimero 9° 45′ B. auf einer Bergebene, 15,000 E. Getreide- und Kaffeebau. San Felipe von fleißigen Canariern angebaut, die Kakao, Kaffee, Mais, Reis und Baumwolle bauen. Tocuyo Getreidebau, Schafzucht, Lohgerb. Guanare am Fl. gl. N. mit dem Distrikt 20,000 E. Mais-, Pataten-, Ignamenbau, Viehzucht. Araure am Aricagua, mit dem Distrikt 11,000 E. Viehzucht. S. Louis de Cura Viehzucht. San Sebastian de los Reyes am Rio Guarica, Maisbau, Viehzucht. Nirgoa von Zambos bewohnt, die durch ein Edikt Karls III. vom J. 1750 in den Stand der Weißen erhoben wurden, Kupferbergwerk. San Juan Baptista del Pao am Fl. Pao (M. Apure) mit dem Gebiet 10,000 E. Viehzucht. San Carlos 9° 20′ B. am Fl. Aguire (M. Apure) 15,000 E. Viehzucht, Mais- und Kaffeebau. Buria am Fl. Sarara, der durch den Portugiesenfluß mit dem Apure verbunden ist; mit dem Kanton 6000 E. Viehzucht. Calaboso 8° 40′ B. am Guariro (M. Apure) mit dem Gebiet 15,000 E. Viehzucht. Die Flk. Maracay am See Tacarigua, 10,000 E.

Baumwoll-, Indigo-, Kaffee- und Maisbau. Tulmero 8000 E. Tabaksbau für Rechnung der Regierung. Vittoria 8000 E.

2) Maracaibo mit 100,000 E. mit der St. gl. N. oder Neu-Zamora 66° 30′ 2″ W. L. von Paris, an dem See gl. N. 22,000 E. geschickte Kaufleute und Seefahrer, Handel mit Häuten, Indigo, Zucker, Kakao und Tabak. Gibraltar an der Ostseite des Sees. Truxillo. Merida von einigen zur Provinz Neugranada gerechnet.

3) Neu-Andalusien oder Cumana 96,000 E., wo die Hst. und Fest. Neu-Barcelona 10° 27′ 52″ N. B. 53 F. über dem Meere, 1810. 16,800 E. Handel mit Schlachtvieh, geräuchertem Fleisch und gesalzenen Fischen. Die St. Cumana Fest. am Busen von Curiaco, Perlenfischerei, Handel. Curiaco an einem Küstenfluß, der in den Busen von Curiaco geht. Aragoa Kakaopflanzungen. Die Halbinsel Arayo mit ehemals sehr wichtigen Salzseen und dem D. Maniquarez, wo die Frauen sehr geachtete Töpferwaaren ohne Kenntniß der Töpferscheibe verfertigen. Dazu die Insel Marguerita sicherer Hafen.

4) Spanisch-Guiana (Guayana); denn außer den Spaniern haben auch die Franzosen, Niederländer, Engländer, Portugiesen, freie Indier und Neger Antheil an Guiana, welches seinen Namen von dem marsitanischen Namen des Rio Negro und des anliegenden Landes, Guainia, hat. Der spanische Theil wird in W. und N. vom Orinoco eingeschlossen, und ist durch den Essequebo größtentheils von dem englischen Antheil getrennt. Das Innere enthält an 9600 F. hohe Berge und am Hauptstrom den Vulkan Duida. Dem Gebirge entströmt der Orinoco mit seinen vielen Nebenflüssen. Im S O. ist der Sumpfsee Parime, in den sich der Fl. gl. N. ergießt, und der die zuletzt vereinigten Flüsse Rio Branco, Adorabissi und Amanabissi dem Negro zusendet. Dieser Negro ist durch den Casiquiari mit Orinoco und Marañon vereinigt. Das Klima wechselt mit trockner Hitze und feuchtheißer Regenzeit. Die Produkte sind: Kakao, Zucker, Baumwolle, Vanille, Färbehölzer, Kokosnüsse, Ananas, Bananen, Mais, Manihok, Reis, undurchdringliche Wälder, Fische, Schildkröten, Alligatoren, Affen, Jaguare, Muskitos ꝛc. Der Einwohner sind 52,000, wovon 30,000 Indier, namentlich Caraiben, in 18 Volksstämmen, Maypures am Orinoco, Ventuari und Negro, Atures und Piaroas am mittlern Orinoco 6° B., beide Zweige der Salivas, Guaraouns und Arrowaks (Arvacas oder Aruacas) an beiden Seiten des Guayani, eines Nebenflusses des Essequebo. Ein Theil dieser Indier, über 15,000, leben in den Missionen der Capuciner, Franciskaner, die am Orinoco 5° 37′ mit San Josef de Atures zu enden scheinen. Dann leben hier 8000 Weiße in den Hates oder natürlichen Wiesen zerstreut, 6000 Mestizen und 3000 Sklaven. Von 1791 bis 94 wurden aus dieser Provinz und Varinas nach den Intendanzregistern 10,381 Ochsen und 3140 Maulesel aus- und 200 Negersklaven und 349,458 harte Piaster eingeführt; aber der außerordentlich große Schleichhandel mit St. Barthelemy, Trinidad und der dänischen Insel St. Thomas kann nicht berechnet werden, der wenigstens $\frac{2}{3}$ der Erzeugnisse der Provinz ausführt. Die Hst. St. Thomas de Guiana (sonst Angostura) am Orinoco 8,000 E. wovon 300 schwarze Sklaven, Sitz des Statthalters und Bischofs. Die Flk. Barceloneta am Caroni, Ciudad real am Orinoco, Santa

Rosa de Maruente, Caicuru und San Antonio, und mehrere Missionen d. i. Dörfer, wo 400 — 1000 Indier am Ufer eines Flusses unter einem Corregidor leben.

5) Die Provinz Varinas, im W. gebirgig an den Q. des das Land durchströmenden Apure, mit den St. Varinas an einem Nebenfl. des Apure, 10,000 E. wegen des guten Tabaks bekannt. S. Fernando am Apure.

6) Die Insel Trinidad s. Westindien.

III. Das Vicekönigreich Peru auf der Westküste von 3° 33′ — 21° 15′ S. B. in einer Ausdehnung von 600 M., gränzt in N. an Quito und Neugranada, in O. an Brasilien, in S. an das Vicekönigreich de la Plata, in W. an das Südmeer, und enthält 21,662¼ Q. M. mit 1,500,000 Einwohnern. Der Boden ist theils niedrig an der Küste (hier Valles genannt), Sandland, dennoch fruchtbar, theils gebirgig, mit Bergreihen (Sierras), die sich längs der Küste in einer Entfernung von 6 — 20 Leguas in O. hinziehen und allmählig zu den Andes emporsteigen, deren niedrige Absätze sie sind. Zwischen den beiden Hauptreihen der Andes sind unzählige Thäler und Hochebenen, von welchen letztern die von Caxamarca 6—7° B. 12,600 F. hoch liegt. Im O. das Gebirgs senkt sich das Land allmählig in die äußerst fruchtbaren Ebenen im Gebiete des Marañon und seiner südlichen Nebenflüsse. Hier ist die durch ihre Fruchtbarkeit berühmte Ebene Pampa del Sacramento, zwischen dem Huallaga und Ucayale und dessen unzähligen Nebenflüssen. Aber die sonderbaren Sandhosen sind dieser Küste eigenthümlich und Erdbeben sehr gewöhnlich. Ein furchtbares Erdbeben zerstörte den 28. Oct. 1746 die Städte Lima und Callao. In Lima wurden 1300 Menschen in 3 Minuten getödtet, viele andere beschädigt, 74 Kirchen und einige 1000 Häuser zerstört. Zu Callao gingen 19 Schiffe unter, und 4000 Menschen verloren das Leben. Die bekanntesten Vorgebirge: C. Tumbez, Blanco, Aguja oder Abuja, Malabrig, Huarmey, St. Nicolas, Coles oder Cotes, Las Vetas, Chiniral, Torel, Totoral, Ballena, Governador, Caramona, Topocalmo, Bairres, Humos, Galera, Godoy, Quilan. Die Sommerhitze ist in den Valles durch kalte Winde von den Andes und jede Nacht reichlich fallenden Thau gemäßigt; einige Gegenden von Peru, als: um Piura, sind zuweilen 10 J. ohne Regen; bei eintretendem Regen fließt aber das Wasser in desto volleren Strömen. In den Sierras ist die Luft kälter, aber auch gesunder. Die Meerbusen sind: Guayaquil, Salinas, Chonosgolf. Die Seen Lauricocha (Cocha heißt See) 11° S. B., und Chinchay im S. des vorigen, die Q. des Jauja oder Mautaro, der zum Pilcomayo

fließt. Die vornehmsten Flüsse: der Maranhon, anfangs Rio de Lauricocha, dessen Q. in dem See Lauri, der hier rechts den Huallaga, Ucayale (mit seinen Quellfl. Pachitea, Chanchamago, Vilcomayo, Ynambari ꝛc.), Cassiquini, Yavari, Yutay, Yurba Chivara oder Purus, Madeira hier Mamore genannt mit dem Beni links aufnimmt; der Mapocho ꝛc. Die wichtigsten Produkte sind: Gold (aus 69 Gruben und 12 erheblichen Werken, deren jährliche Ausbeute 1790. 6380 Mark betrug), Silber (in 784 Gruben; 1790 wurden 354,000 Mark gewonnen; nach Humboldt ist der jährliche Werth beider Metalle an 6 Millionen Piaster; 1815 ward 4 M. von Tarna eine neue Silbermine gefunden, die monatlich ½ Mill. Piaster Ausbeute gibt), Platina, Kupfer (nur die Minen werden bearbeitet, die von 50 Centnern Erz die Hälfte reines Kupfer geben, das überdies sehr goldhaltig ist; jährlich laden 6 spanische Schiffe, jedes an 20,000 Quintals Kupfer), Eisen, Magnet, Zinn, Blei, Quecksilber (besonders in Huanca Velica, 30 M. südostwärts von Lima 1802 mit 3300 Ct. Ertrag; überhaupt waren in Peru im J. 1791. 69 Gold-, 784 Silber-, 4 Quecksilber-, 4 Kupfer-, 12 Bleibergwerke im Gange, und 29 Gold- und 588 Silberbergwerke verlassen; von 1780—31 Dez. 1789, also in 10 Jahren war das Produkt dieser Bergwerke 35,369 Mark Gold zu 22 Karat und 3,739,763 Mark Silber, und die Mark Gold zu 125 Piaster und die Mark Silber zu 8 Piaster angeschlagen, war der Ertrag 7,700,545 Pf St. oder 48 Mill. Rthlr.: seit der Eroberung bis 1740, also in 248 Jahren, zog Spanien 9000 Millionen Piaster aus Peru), Lapis Lazuli, Smaragde, Amethyste, Türkisse, Mühl- und Bausteine, Lavezsteine, Amianth, Marmor, Marienglas, Stein- und Seesalz, Alaun, Salpeter, Schwefel (namentlich in einem aus gediegenem Schwefel bestehenden und 1½ teutsch. M. langen Berge), Steinkohlen, Thon- und Farbenerden, mineralische Wasser; Chinabäume, Baumwollensträuche, elastisches Harz, Oelbäume, Vanille, Frutillas (peruv. Erdbeeren), Zuckerrohr, Indigo, peruv. Rohr, Tabak, Flachs, Hanf, Ingwer, Zimmt, Pfeffer, Kaffee, Kakao, Färbekräuter, Pataten, Wein, Getreide, Reis, Mais, peruv. Balsam, Coca (Stärkungsmittel, wie der Betel in Ostindien gebraucht) Yucca, Bananasbäume, Kartoffeln (deren Vaterland hier ist) ꝛc.; Esel, Maulthiere, Schweine, Pferde, Rinder, Schafe (die das ganze Jahr im Freien leben und nur wenig Wartung bedürfen), Llama oder Kamelziege, Vicugna oder Schafkamel, Alpaca mit grober Wolle, Tapir, Tajassu, Jaguar, Unze, Quanuco oder wildes Kamel, Tiger, Bären, Löwen (ohne Mähnen), Dantas, Meerkatzen, Hunde, Hasen, Kabliaue, Alligatoren, Austern, Perlen- und Purpurmuscheln, Tintenfische,

Krebse von 10 Pf., Meerschweine, Seekälber, Seelöwen, Schildkröten, Bienen (Wachs in 7 Sorten), Cochenille, schöne Schmetterlinge und Spinnen (auch eine Spinnenart von der schönsten Karminfarbe zu Berloquen und von Damen als Zitternadeln gebraucht), viele Vögel, auch der Contur und chilische Pelikan, sehr schöne Reiher, wilde Tauben, Spechte, Repphühner, Pinguins, Flamingos, Schwäne, Gänse, Hühner, Kolibris, Papageien, amerik. Strauße ꝛc. Im J. 1789 betrugen Perus Exporten ohne Gold und Silber 2,679,942 und die Importen 1,954,750 Piaster.

Die Einwohner sind wie in den andern spanischen Besitzungen Spanier, Creolen, Neger, Indier und farbige Menschen. Unter den Indiern sind auch Nachkommen der alten Peruaner, die sich der Tyrannei der Spanier durch die Flucht in die andischen Gebirge entzogen haben, und unter der Regierung eines Abkömmlings der vormaligen Ynkas, der den Titel Ampureo führt, und von der spanischen Regierung selbst bisher anerkannt wurde, einen unabhängigen kriegerischen Staat ausmachen. Im W. das Huallaga leben die Chonchas; zwischen dem Huallaga und Ucayale in der Pampa del Sacramento die Cocamas, Cheberos, Guallagos, Getiras, Sipibos, Utucais, Panos, Piros, Casibos, Catapachos, Cachapoyas, Yurimaguas ꝛc.; zwischen dem Ucayale, der Gränze Brasiliens, und dem Flusse Beni die Majorunas, Casibaris, Cocamos, Paguanos, Capanavas, Mojos, Conomamas, Chipeos, Amachuacas, Naunas, Curucuruz, Quatosis, Abiscas, Toronomos, Chirivas ꝛc.; und zwischen dem Beni oder Schlangenfluß und dem Mamore die Cayubabas, Chumanos, Tibois ꝛc. Auch unter diesen Völkern, besonders unter den Bewohnern der Pampa del Sacramento, an den Quellflüssen des Ucayale, sind Missionen angelegt, und sie stehen zugleich unter spanischen Gobernadoren.

Die Regierung ist in den Händen eines Vicekönigs zu Lima, der eigentlich nur 3 Jahre regiert und eine unumschränkte Gewalt hat. Die verschiedenen Tribunale sind: der Kriegs- und Finanzrath, die Expedition der Güterverwaltung, die königl. Audienzien, die Rechenkammer, der Münzhof ꝛc. Das Militair besteht größtentheils aus Landmiliz (im Anfange dieses Jahrhunderts 49,000 M.), deren Offiziere der König besoldet. In kirchlichen Angelegenheiten ist der Erzbischof zu Lima das Oberhaupt, wo auch die von Karl V. gestiftete Universität die erste gelehrte Anstalt ist, 180 Lehrer und immer an 1000 Studirende hat. Auch Cusco hat eine Universität. Peru liefert

Gold- und Silberarbeiten, Leder, wollne und baumwollne Zeuge, Faience, Zucker ꝛc. Der **Handel** geht vorzüglich von Lima aus über Bona Vista, von Truxillo, Arequipa und Arica zur See. Gewöhnlich überstieg sonst die Ausfuhr um 725,000 Piaster die Einfuhr an europäischen Fabrik- und andern Waaren.

Das Vicekönigreich Peru wird in 8 Intendantschaften getheilt:

1) **Lima** mit der Hptst. gl. N. am Fl. gl. N. in einer sehr angenehmen Lage 2 St. vom Meere; 1795. 355 Gassen, 3641 H. 52,627 E. (⅕ Wohlhabende, ⅘ Bettler oder Sklaven), davon 17,215 Spanier, 3219 Indier, 8960 Neger ꝛc.; Sitz des Vicekönigs, der Audienz, des Erzbischofs, des Inquisitionsgerichts, der Universität ꝛc. 65 Kirchen, 40 Klöster, unter andern Lehranstalten ein Collegio de medicina et chirurgia, Navigationsschule, 15 Hospitäler, 2 Findlingshäuser; Münze, in der 1797, 1799 und 1801 für 14,552,483 Piaster geprägt wurde; Fabriken in Silberzeug, vergoldetem Leder ꝛc., starker Handel mit Gold, Silber ꝛc. aus dem 1½ St. entfernten Hafen **Callao de Lima** oder **Bon-Vista** nach Süd- und Nordamerika. Im Stadtgebiete von 5 Leguas 10,283 E.

2) **Truxillo** mit dem Hauptort gl. N., nebst Lima, der einzigen ummauerten Stadt in Peru, 5515 E., Sitz eines kathol. Bischofs, mit 5 Mönchs- und 2 Nonnenklöstern, Ruinen von Palästen, Forts und Wasserleitungen aus den Zeiten der Yncas. Ihre meisten Handlungsgeschäfte treibt sie aus dem 2 St. entfernten Hafen **Guanchaco**; Handel mit Zucker, Honig, Raspadura (eine Zuckerwaare), Reis, Mehl, Bändern, Strümpfen ꝛc., ungefähr für 90,000 Pesos.

3) **Guamancha** mit dem Hauptort gl. N. am Vinoque des Ukayalefl., Sitz eines Bischofs, Manuf. und Handel, wozu die Lage der St. zwischen Lima und Cusco sehr vortheilhaft ist.

4) **Cusco** mit der Hptst. gl. N., an einem Arm des Marañon, 26,000 E., Sitz eines kathol. Bischofs, einer Universität, einer Inquisition und verschiedener wissenschaftlichen Collegien; ehemalige Residenz der alten peruanischen Regenten (Yncas), weswegen sich noch über 12,000 Peruaner hier aufhalten, die aufgeklärtesten und fleißigsten des ganzen Volks, die Wollen-, Baumwollen- und Lederf. haben, allerhand ausgelegte Waaren und Schnitzwerk aus Holz und Elfenbein verfertigen, Bildhauerei treiben, europ. Leinwand malen ꝛc.

5) **Arequipa** mit der St. gl. N. in dem äußerst angenehmen Thale Quiloa, das nur durch einen benachbarten Vulkan oft beunruhigt wird; 40,000 E., worunter 600 span. Familien, Sitz eines Bischofs und Inquisitionsgerichts, Hauptniederlage von europ. und amerik. Waaren; auch verfertigt man schlechte baumwollne Zeuge, Gold- und Silberarbeiten und schneidet auch Edelsteine. **Arica**, 307° 15′ L. 18° 26′ S. B. Handelsst., mit einem Hafen am Südmeere.

6) **Tarma** mit der Gebirgsst. gl. N.

7) **Guantajaya**.

8) **Huanca Velica** mit der Hst. gl. N. Quecksilberbergwerke.

IV. Die Generalhauptmannschaft Chile liegt von 21° 15′—41° 43′ S. B., gränzt im N. an Peru, im O. an das Vicekönigreich La Plata und das Andesgebirge, im W. an den großen Ocean, und enthält auf 10,440 Q. M 750,000 Einwohner. Der Boden ist am Fuß der mit Schnee bedeckten und von häufigen Schluchten durchrissenen Andes außerordentlich fruchtbar, und nur in N. breitet sich die Wüste Atacama von Perus Gränze fast bis Copiapo aus. Man zählt hier 16 Vulkane, z. B. den von Copiapo, Coquimbo, Limari, Mappo, Peteroa, Chillan, Villarica rc., wovon 38° 25′ in einer Strecke von 21 Meilen 5 neben einander liegen. Auch Erdbeben sind sehr häufig; verheerend waren sie besonders 1730 und 1750. Das Klima ist sehr angenehm und gesund; im untern Lande herrscht das ganze Jahr hindurch die lieblichste Frühlingswärme, und nur die Gebirgsgegenden kennen den Winter. Der herrschende Wind im untern Lande ist nördlich vom Sept. bis Mai, in den übrigen Monaten mehrentheils südlich. Von Gewittern, Stürmen und Hagel weiß man fast durchaus nichts. Die Weinlese ist im April und Mai. Im W. der Andes sind die Seen von Villarica, Nahuenhuapi rc., und die Küstenflüsse Copiapo, Limari, Mappo, Maule, Ytara rc. Die Produkte sind: Gold (das aus goldhaltigem Kupfer oder den Flüssen und Bächen gewonnen wird, nach Humboldt jährlich 10,500 Mark; das Fünftel, welches die Regierung erhält, beträgt jährlich 20 Mill. Livr. an Werth, wovon 1 Mill. Spec. Thlr. zu St. Jago vermünzt, und das übrige in Barren ausgeführt wird), Silber (jährlich 33,000 Mark, mit dem Goldertrag zusammen 7,700,000 Piaster werth), Kupfer (nach Spanien gehen 120,000 Ct.), Eisen, Quecksilber, Zinn, Blei, Salz (besonders in den Provinzen Copiapo und Coquimbo; in jener Provinz auch im stark gesalzenen Saladafluß und 4½° bei den Pehuenches in einem Thale aus 11 Quellen), Salpeter, Alaun, Vitriol, Salmiak, Porzelanthon, Schiefer, Marmor, Steinkohlen, Erdharze, Krystalle, Türkisse, Amethyste, Rubine, Smaragde, Schwefel, Mineralquellen; europäisches Getreide (mit 50—150 fältigem Ertrag und einer Ausfuhr von 224,000 Fanegas, zu 160 Pfund, nach Peru), Mais (zur Chica und andern gegohrnen Getränken verbraucht), Wein (von vortreflicher Güte, mit einer Ausfuhr von 8000 Arobas zu 32 Maß nach Peru und 247,000 nach La Plata), Mandeln, Hülsenfrüchte, Harz, Apothekerkräuter, Hanf, Flachs, Piment, Gemüse, Feigen, Pfirschen, Goldfrüchte, Obst, Erdbeeren (von der Größe eines Hühnereis, wie in Peru), Kartoffeln, Oca und Altströmeria mit eßbaren Wurzeln, Färbekräuter, z. B. die Panke (Panke tinctoria) zum Schwarz- und die Culle zum Violetfärben, Holz, rothe Cedern, Weihrauchbaum (Thuraria chilensis) mit wohlriechendem Harze, Peumo mit eßbaren Früchten und ölreichen Kernen, Pehuen (Pinus araucana) 80 F. hoch mit kopfdicken Früchten, in denen lange eßbare Nüsse stecken rc.; Rindvieh (in Heerden von 10—12,000 Stück, von denen jährlich an 1000 erlegt werden), Schweine, Schafe mit herrlicher Wolle, Vigognewolle, Hasen, Füchse, Fischottern, Wallfische, Kabliau u. a. Fische, Kropfgans, Colibri rc.

Die Einwohner sind Spanier oder spanischer Abkunft, Neger, Mulatten, Mestitzen und Urbewohner, namentlich, die Moluches d. i. Krieger, oder Araucos, die in die Volksstämme Pehuenches, Huilliches, Chiquillanos rc. getheilt sind, sich am liebsten mit Krieg und Pferdebändigen beschäftigen, und die Hausarbeit und den Landbau ihren Weibern überlassen.

Die Landesverwaltung führt ein Generalhauptmann (Capitano generale) zu St. Jago; unter ihm steht der Intendant von Concepcion in S. Der oberste Gerichtshof, Audiencia reale, besteht aus 4 königl. Räthen, unter dem Vorsitz des Generalhauptmanns. Den kirchlichen Angelegenheiten steht in jeder Intendantschaft ein Bischof vor. Die Intendantschaften bestehen aus 15 Provinzen:

1) Copiapo mit dem Hauptort gl. N., mit einem vortreflichen Hafen an der Südsee; auf einer Goldmine, und daher die reichste St. auf der Erde, 700 E., ohne die in den Bergwerken arbeitenden.

2) Coquimbo mit der Handelsst. gl. N. am Flusse und Meerbusen gl. N., mie 2 Hafen; Handel mit Kupfer, Fischen, Schwefel, Talg.

3) Aconcagua mit der Hptst. gl. N.

4) Quillota, wo die St. Valparaiso (d. i. Paradiesthal) mit einem vortreflichen befestigten Hafen, Citadelle; Hauptsitz des chilischen Handels mit Spanien und Peru.

5) Mellipilla mit dem Hauptort gl. N. und dem Hafen St. Antonio.

6) St. Jago mit der Hptst. St. Jago de Chili an Kanälen des Mapocho, 1790. 46,000 Einw., Sitz des Generalkapitains, einer Audienz, eines Bischofs, mit 12 Mönchs- und 7 Nonnenklöstern, einem adlichen Collegium, einer Universität, Münze; gute Handlung vermittelst des Hafens Valparaiso. Die große Vorstadt Chimba.

7) Tancagua mit dem Hauptort gl. N.

8) Colchagua mit der Hptst. St. Fernando.

9) Maule mit dem Hauptort gl. N.

10) Ytata mit der Hptst. Coulemou.

11) Chillan mit dem Hauptort gl. N.

12) Puchacay mit dem Hauptort Gualqui.

13) Huilquilemu mit dem Hauptort gl. N.

14) Die Stadt La Concepcion, F. am Fl. Biobio, mit einem Hafen, 13,000 E., Sitz des Intendanten und eines Bischofs, mittelmäßige Handlung mit Landesprodukten. Am Eingange der Bai liegt die Insel Quiquirina.

15) Valdivia, St., F. und Hafen am Südmeer 2000 E.; alle Verbrecher aus Peru und Chili werden zur Arbeit an den Festungswerken und andern Gebäuden hierher geschickt. Sitz eines Bischofs und ziemlicher Handel mit gesalzenen Lebensmitteln, Häuten und Getreide, wofür Sklaven, Zucker, Chokolade, Manufakturwaaren ꝛc. gegeben werden.

An der Küste von Chili liegen die Inseln:

1) Die Insel Juan Fernandez 61° 29′ W. L. 33° 40′ S. B. 2½ M. lang, ½ M. breit, im N. mit hohen Bergen bedeckt und bewaldet, im S. flach, kahl und steinig. Man findet hier ein herrliches Klima, schönes Wasser, Myrtenbäume von 40 F. Höhe, Pimentbäume, Palmen, Sandelbäume (Santalum) mit rothem und gelbem Holze, viele antiskorbutische Pflanzen, als: Kresse, Sauerampfer, Portulak, Rü-

ben ꝛc., viele europäische Küchengewächse und Obstbäume, die dem Capitain Anson, der 1741 hier war, ihr Daseyn verdanken; viele Ziegen, Hunde, Katzen, Ratten, Seelöwen, Phoken, Wallfische, Stockfische, 4 F. lange Meerhechte (Esox chilensis) u. a. Fische. Bis 1767 war die Insel unbewohnt, und nur denkwürdig durch den Aufenthalt Alexander Selkirks, der 1704 wegen seines Ungehorsams von seinem Capitain hier ausgesetzt wurde, unter dem Namen Robinson Crusoe allgemein bekannt wurde, und viele Robinsonaden veranlaßte. Seit jenem Jahre ist aber hier ein von Spaniern bewohnter Flecken an der Cumberlandsbai mit 40 H. und einer Festung. Achtzig englische Meilen westlich davon und 140 Seemeilen vom amerikanischen Continent liegt die Insel Masa Fuero 81° 40′ W. L. von Greenwich, 33° 41′ S. B. nur von Seehunden und Ziegen bewohnt, mit vielem Holz, meistens rothen Cedern. Die Insel hat keinen guten Ankerplatz, und an den Küsten größtentheils heftige Brandungen; nur in der Bucht Enderby's Cove kann man gut landen.

2) Die unbewohnten Coquimboinseln an der Küste der Provinz Coquimbo, nämlich Totoral, Mexillones und Pajaras.

3) Die unbewohnten Inseln Felix und Ambrose, 61° 19′ W. L. 26° S. B.

4) Die Chiloe-Inseln, eigentlich Archipelagus de los Chonos (von den Indiern des festen Landes, die hier ehemals häufig Muscheln fingen) vom 41° 50′—45° 55′ S. B. der Zahl nach 3000 kleine und größere Felsenmassen, die mit Cypressen, wilden Obstbäumen u. s. w. bedeckt, aber übrigens, mit Ausnahme der J. Chiloe, Quinchau, Lemui, Kalbuko und Llaicha, keines vortheilhaften Anbaues fähig sind; 172½ Q. M. 70,000 E. Sie haben Rindvieh, Schweine, Leoparden, Wölfe, wilde Gänse, Wallfische, Stockfische, Schwertfische, Seeottern, Meeraale, Korn, Hafer, Kartoffeln, Bohnen, Hanf, Aepfel, Erdbeeren, Bauholz, aber kein trinkbares Wasser. Die größte Insel, Chiloe, hat 8—9 M. Umfang und 25,000 Einw., die sich mit Fischfang, Rindvieh- und Schweinezucht, Verfertigung wollner Waaren und Holzhandel beschäftigen. Der Hauptort Castro mit einem befestigten Hafen, Sitz eines span. Gouverneurs. Der Hafen S. Carlos mit 200 hölzernen H. Im S. liegen der Guajtekas-Archipelagus und die Guajanekoinseln, unfruchtbare Felsen, zwischen denen die Fahrt sehr gefährlich ist.

V. Das Vice-Königreich Rio de la Plata, in O. von Chili an beiden Ufern des Rio de la Plata, liegt 10° 30′—38° 52′ S. B., gränzt im N. an Peru und Brasilien, im O. an das atlantische Meer, im S. an Magellanien und im W. an Chili und Peru, und enthält 52,076½ Q. M. mit 990,000 Einwohnern. Der westliche und nördliche Theil ist gebirgig, da große Ketten der Cordilleras an demselben hinziehen und mehrere Zweige landeinwärts verbreiten. Die Gipfel sind überall mit Schnee bedeckt. Ein Seitenzweig der Andes, das Chiquitosgebirge, geht 20° B. nach O., tritt bei Villa Bella in Brasilien ein, und bildet die Scheidungslinie zwischen dem Gebiet des Marañon und Parana. Der östliche Theil enthält unabsehbare Ebenen, mit großen unangebauten Wüstungen von

mehr als 60 Leguas Länge, vielem trockenen, aber mit Wäldern bedeckten Sandlande, auch vielen Salz- und Salpeterstrichen, wo das Erdreich nach jedem Regen ganz weiß vom Salpeter anschießt, und auch die Quellen und Flüsse salzig sind; größtentheils ist aber der Boden sehr fruchtbar. Die Pampas von Buenos-Ayres übertreffen die Llanos von Neugranada dreimal an Flächeninhalt. Sie sind auf der nördlichen Seite durch Palmengebüsche begränzt, und auf der südlichen fast mit ewigem Eise bedeckt. Eigenthümlich sind ihnen der casuarähnliche Touyou und die Kolonien verwilderter Hunde, die gesellig in unterirdischen Hölen wohnen, aber oft blutgierig den Menschen anfallen, für dessen Vertheidigung ihre Stammväter kämpften. Die Vorgebirge: S. Maria, S. Anton, S. Andreas, Lobos. Das Klima ist vermöge der Lage in der gemäßigten Südzone weder zu warm, noch zu kalt. In Assumcion steht das Thermometer im Zimmer gewöhnlich auf 85° Fahrenh., an besonders heißen Tagen aber auf 100°, im Winter in der Regel auf 45°, und an sehr kalten Tagen auf 30°, wobei das Wasser gefriert. Der Südwind weht kaum $\frac{1}{12}$ des Jahrs, und der Westwind, durch die Andes abgehalten, ist beinahe unbekannt. Die Atmosphäre ist überall feucht, besonders im S., wodurch alle Geräthschaften leiden. Aber immer ist der Himmel klar, und Schnee zu Buenos-Ayres eine große Seltenheit. Ungewitter fallen in allen Jahreszeiten öfters vor. Unter den Baien ist die von Barregan merkwürdig; auch sind mehrere Seen, worunter die Seen Pacipa und Andalgata durch einen Fluß mit einander verbunden sind, Ybera, zwischen den Flüssen de la Plata, Uraguay und Parana (30 St. breit); der See Titicaca in der Landschaft La Paz, 16 — 18° B., 38 M. lang, 70 — 80 Klafter tief, und sehr fischreich; eine südliche Abtheilung desselben ist der See Vinamarca; er nimmt auf den Desaguadero rc., hat aber keinen Abfluß, und enthielt einst auf einer Insel den prächtigen Sonnentempel, zu dem häufig gewallfahrtet wurde; der größte ist der See de los Xarayes, der aus dem Zusammenfluß der vom Nov. bis Febr. in der Provinz de los Chiquitos und auf den Gebirgen, wo der Paraguay seine Quellen hat, häufig fallenden Regens sein Wasser enthält, 16° 30′ — 22° B. längs dem Paraguay, 110 St. lang und 40 St. breit, wegen seiner geringen Tiefe nicht schiffbar, und den größten Theil des Jahres trocken und mit Schwertlilien und andern Sumpfpflanzen bedeckt; im S. Salzseen. Die vorzüglichsten Flüsse sind: der Paraguay, welcher 13° 30′ B. in der Sierra del Paraguay entspringt, von 16° an für Goeletten bis zum Meer schiffbar ist, den Pilcomallo, Vermejo, Rio Salado aufnimmt, von der M. des Parana an (der 17° 30′ — 18° 30′

B. in den portugiesischen Goldminen von Goyazes entspringt) bei Corrientes diesen Namen führt, und von der Aufnahme des Urucuay (dessen Q. 28° B. in den Gebirgen unweit der Insel St. Catharina, fahrbar vom La Plata-Strom bis zur Klippenbank Salto del Chico 31° 23′ 5″ B. mit dem Ybicui und Negro) unweit Buenos Ayres 34° S. B. bis zu seinem Ausfluß ins atlantische Meer Rio de la Plata oder Silberfluß heißt; hier ist er an 20 M breit, aber wegen der Menge der Klippen, der Wasserfälle (z. B. Gwayra 24° 4′ 27″ B. 2100 Toisen breit, 52 par. F hoch; das Wasser stürzt in einem kaum 30 Toisen breiten Kanal in einem Winkel von 50°) und der sich durchkreuzenden Ströme für die Schiffe äußerst gefährlich (der Parana ist tiefer, als der de la Plata und Uraguay, und den ihn Befahrenden weder durch so viele Sandbänke als der Plata, noch durch so viele Felsen als der Uraguay gefährlich); ferner der Desaguadero, Huaranca Levu, Cusu Levu, Rio Dulce, ein Steppenfluß, der aus den nordwestlichen Gebirgen kommt und südwärts in die Salzseen von Porongos fließt, jährlich aus seinen Ufern tritt und die anliegenden Ebenen sehr fruchtbar macht; der Marmore (in Brasilien Madeira genannt, ein Nebenfluß des Marañon, mit dem Guapore oder Ytones, in welchen der San Miguel fällt), der Saladillefl., der sich ins atlantische Meer ergießt; R. Primero, Segundo, Tercer, Quarto, Quinto &c. Die Produkte sind: Gold (besonders bei Maldonaldo und St. Louis), Silber, Kupfer, Zinn, Blei (die Bergwerke sind allein im W und N. am Gebirge, also in Ostchili, Tucuman, Südperu; man hat 30 Goldbergwerke, 27 Silberbergwerke, besonders zu Potosi, 7 Kupfer-, 2 Zinn- und 7 Bleibergwerke; nach Humboldt beträgt der jährliche Werth der beiden edlen Metalle 4,200,000 Piaster, größtentheils in Silber; 1790 prägte die königl Münze zu Potosi 468,609 Mark Silber, werth 3,983,176 Piaster, und 2204 Mark Gold, werth 299,846 Piaster; Kupfer wird nach Spanien 2114 Ct. und Zinn 10 Ct. ausgeführt), Eisen, oft in großen gediegenen Klumpen (z. B. 27° 47′ 42″ B. wahrscheinlich Meteorolithen), Salpeter, Marienglas (auch zu Fensterglas und Laternen benutzt), Seesalz &c.; Barrero (ein salziger Letten, von Rindern und Schafen mit heißer Begierde gefressen) &c.; große Waldungen, Palmen, Cedern und andere Holzarten) nur von Rio de la Plata bis zur Magellansstraße findet man weder Baum noch Strauch; auch in Buenos Ayres und Monte Video ist das Brennholz nicht im Ueberfluß, und man bedient sich der blos zu diesem Gebrauch gepflanzten Pfirsichbäume, der Knochen, des Rindstalgs und Stutenfettes), Obst, Südfrüchte, Zukker, Wein, Getreide, besonders Weizen und Mais (jährlich

werden 1141 Ct. ausgeführt), Chinarinde (54 Arroben ausgeführt), Indigo, Melonen, Kürbisse, Bohnen, Gemüse, Reis, Aloearten oder Agaven (aus deren Fasern Stricke und Taue gemacht werden), Pataten, Maniok, Rhicinus, Erdmandeln, Flachs, Hanf, Rhabarber, Ipecacuanha, Vanille, Tabak (ungefähr 5000 Ct.), Baumwolle, Giftkräuter, womit die Indier ihre Pfeile vergiften, Johannisbrot- und Copaivbäume; eigenthümliche Gewächse, als: die Algorowa von der Stärke einer mittelmäßigen Eiche, aus deren mehlichten Früchten die Eingebornen Kuchen backen, und ihr berauschendes Getränke Chica bereiten; der immer grünende Molia, dessen Blätter zum Garmachen der Ziegenfelle und dessen traubenähnliche Früchte auch zu berauschenden Getränken gebraucht werden; der Caacibalsam von außerordentlichen Heilkräften; der Quiabrabachobaum, dessen blutrothes Holz von außerordentlicher Härte ist; der Paraguaythee, das Blatt des dem Apfelbaume ähnlichen Caasbaums, dem man sonderbare Kräfte zuschreibt, z. B. daß er dem Schlaflosen Schlaf bringe, und die in Schlafsucht verfallenen wieder ermuntere (jährlich 50,000 Ct. gesammelt, und stark nach Potosi, Peru, Chili, Quito rc. ausgeführt); der Guabyra-miri, dessen geröstete Blätter dem feinern Paraguaythee zugesetzt werden, und auf dem die Ameisen ein eignes weißes, balsamisches Wesen absetzen; der Ybaro, dessen Kernfrüchte mit einem klebrigen Fleisch umgeben sind, das als Seife zur Wäsche gebraucht wird; der Aguaraybaibaum, aus dessen Blättern der Missions- oder Aguaraybaibalsam gezogen wird; der Tarlarebaum, der beim Verbrennen durchaus keine Flamme und Kohle gibt, sondern sich unter einem stinkenden Geruch verzehrt; der Curly, eine Tannenart, deren Frucht einen schweflichen Kastaniengeschmack hat; der Magaysis, von dem der Caoutchuc entspringen soll; viele Farbehölzer und Pflanzen, Harzarten, Weihrauchbaum (dessen Harz an Geruch und Farbe dem Weihrauch ähnelt), viel Rohr (wovon eine Art die Höhe der größten Bäume erreicht, und mit Ochsenhäuten überzogen von den Jesuiten in ihren Kriegen gegen die spanischen und portugiesischen Truppen als Kanonen mit ziemlichem Erfolg gebraucht ward) rc.; viel Rindvieh (ein Ochse von der Größe eines ungrischen mit 6 Fl., vor 50 J. nur mit 5 gr. bezahlt), viele Pferde (wilde und zahme; ein schon zugerittenes für 10 Franken; an 12 Millionen Kühe, 3 Mill. Pferde, viele Schafe und Ziegen werden von Hirten gehütet, die größtentheils aus europäischem Blute entsprungen, etwa die als Tagelöhner dienenden Neger und farbigen Leute abgerechnet, und zu großer Verwilderung herabgesunken sind; sie sind unnachahmliche Reiter, und umreiten viermal in jeder Woche ihre 5 und mehr Q. Stunden großen Weiden, um das Zerstreuen ihrer

Heerden zu hindern; die Hütung der Schafe und Ziegen ist den dazu erzogenen Hunden überlassen, die daher Oveseros heißen, die Heerden des Morgens austreiben, sie hüten und vertheidigen, und des Abends von selbst zum Stall bringen; man benutzt vom Rindvieh nur die Haut, das Talg und Fett, und kennt als Nahrung nur Rindfleisch ohne Salz am Spieß gebraten; man versendet jährlich an 1 Million Ochsenhäute nach Spanien, und ein Paar tausend schon gegerbte, über 15,000 Pferdehäute, 26,000 feinere Häute, 344 Dutzend Schaffelle nach Spanien und Lima, 38,000 Arroben Talg nach Spanien, Havanna und Lima, 1478 Ct. Rind- und Schweinefleisch nach Spanien und über 39,000 Ct. nach Havanna, 143 Arroben Roßhaar, 323,000 Stück Hörner, 5500 Arroben Schafwolle nach Spanien), Schweine, Esel, Maulthiere (deren Ausfuhr nach Peru binnen 10 Jahren 500,000 Stück), Vigone, Llama, Cochenille, Chamäleons von 6 F. Länge, Affen, viele starke Katzenarten, z. B. Yaguar, Kuguar, Chibi-Guaza, Ozeloth; verschiedene Stinkthiere, z. B. Zorillo, Nebelschweine (Tajassu), Tapir, Armadillen oder Tatus, Iltisse, Marder, wilde Hunde und Pferde, Kröten (oft mehrere Pf. schwer), Vipern, Nattern, Muskitos, Wespen, Nigua, Hirsche, Rehe, Pekaris oder Eiterschweine, Elenthiere, Kaninchen, viele Schlangen, als: die Boa, Klapperschlange, große Wasserschlangen rc., Kaimans oder Krokodile, viele seltene Vögel, als: weiße Raben, goldfarbige Sperlinge, Repphühner, so groß wie Haushühner, Strauße, Papageien, Tauben, wilde Puter und Enten, Seebrassen, Goldfische, große Rochen, Barsche, Alsen u. a. Fische, 7 Arten Bienen (wovon einige Honig hervorbringen, der Kopfweh verursacht und betrunken macht; der Honig einer andern Art erregt heftige Convulsionen, die nach 36 Stunden ohne üble Folgen nachlassen), 6 Arten Ameisen, Schildkröten, Krebse (Congregales oder Congrejos, in Ebenen, die nie der Ueberschwemmung ausgesetzt sind, in trichterförmigen Löchern, wo eine Quantität Regenwasser ist), Wallfische, Seehunde (von beiden viel Thran ausgeführt, auch Fischbein), Seewölfe (18,000 Häute nach Spanien geschickt) rc. Die **Einwohner** bieten dieselbe Mannichfaltigkeit dar, wie in den übrigen spanischen Besitzungen. Der Ureinwohner oder **Indier** gibt es nach d'**Azara** 30 durch ihre schweren und meistens nicht schreibbaren Sprachen verschiedene Völker. In Südperu wohnen die **Peruaner**. In der Landschaft Gran Chaco oder in dem Landstriche zwischen Südperu und Tucuman in W. und dem Paraguay in O., 16 — 28° B. wohnen die **Chiquitos** 16 — 20° B. früher von den Jesuiten und dann von den Spaniern von Santa Cruz de la Sierra unterworfen und entwildet; die **Aguitequedichagas** 18 — 19° B. kaum 50 Krieger, ganz

nackt gehend und mit Anbau des Mais, der Yukka, süßen Batate, Kürbisse rc.; die Ninoquiquilas im Innern eines großen Waldes, 19° B, unweit des Paraguay mit unausgerissenen Wimpern und Barthaar; die Guatos 19° 12′ B. in einer Lagune am Paraguay, nur auf kleinen Kanots kaum 12 Männer; die Guasarapos oder Guachies an den Lagunen, aus denen der Guasarapofluß entsteht, kaum 60 Krieger, leben von wildem Reise und Fischen; die Guanás d. i. Männer, 21 — 22° S. B. im W. und 21 — 26° S. B. auf der Ostseite des Paraguay, mit 8300 Köpfen in 8 Stämmen, deren jeder mehrere erbliche Cazikon als Anführer in Kriegen hat, die sie nur zur Vertheidigung führen, mit Anbau von Baumwolle, Tabak, Manihok, Mais, etwas Viehzucht und Baumwollweberei; viele Männer gehen für Tagelohn zu den Spaniern zur Feldarbeit, einige lassen sich auch dort häuslich nieder und werden Christen; die Mütter begraben die Hälfte der neugebornen Mädchen lebendig, um durch Weiberarmuth ihr Geschlecht beliebter zu machen; die Machicuys 23 — 24° B in Chaco, am Pilcomayo, in 19 Horden, von denen 4 unberitten mit 400 Kriegern und 15 beritten mit 1000 Kriegern sind; mit Landbau, Jagd und Viehzucht von Schafen und Pferden; nur wenige Kinder werden aufgezogen, viele schon vor der Geburt getödtet; die Guentusé in derselben Gegend, in 2 Horden, mit 300 Kriegern, Jagd und Landbau, im Bunde mit den Enimagas am untern Pilcomayo, kaum 150 Mann stark, mit Jagd und Landbau; die Lenguas, die aus dem horizontalen Einschnitt der Unterlippe einen hölzernen Mundpflock, wie eine Zunge hängen lassen (daher der Name), und sich selbst Jujadje nennen, durch wilde Kriegslust und Unerschrockenheit 1794 auf 14 Manns- und 8 Weibspersonen herabgebracht, und daher mit den Machicuys und Pitilagas vereint; die Payaguas, von denen die Spanier mit Einschaltung des R den Fluß Paraguay benannten, in 2 Stämmen, an 1000 Seelen stark, unter spanischem Schutz in Assumcion, unter eigenen Cazikon, ihren Sitten getreu und ohne Annahme des Christenthums; mit Fischfang in 10 — 20 F. langer und 15 — 30 Zoll breiten Kanots; das Weib macht Matten, irdene, bemalte Gefäße, spinnt Baumwolle, webt Baumwolldecken, baut die Hütten und kocht das Gemüse; denn der Mann kocht gewöhnlich die Fische oder das Fleisch; den Spaniern verkaufen sie Fische, Schilfrohr, Pferdefutter, Kanots, Ruder, Decken rc. gegen Branntwein (der wie bei den meisten andern Indiern in Südamerika nur dem Mann erlaubt ist), Fleisch, Zuckerwerk, Bohnen rc; die Pitilagas westlich von Assumcion unweit des Pilcomayo, mit 200 Kriegern und im Bunde mit den benachbarten Tobas mit

500 Kriegern, Jagd, Kuh- und Schafheerden ꝛc.; die Agilots 25° B. am Rio grande del Vermejo, mit 100 Kriegern und ihre Sprachverwandten die Mocobys 26 — 27° B. am untern Vermejo, mit 2000 Kriegern, Jagd zu Pferde, Kuh- und Schafheerden und Raub des spanischen Viehes, unter Caziken als Anführern; von den Mocobys haben die Spanier 3 Ansiedelungen bewirkt, aber ohne Civilisation und Christenthum; die Chumipys und Vilelas zwischen dem Vermejo und der Stadt Salta, jede Völkerschaft in einem Dorf mit Kriegern, Jagd und Fischfang; die Abipones, sonst auch Mepones von den Spaniern genannt, am Parana in dem Orte Garzas 28½° B. ohne Christenthum und Civilisirung; die Guaicurus sind durch Kriege und Kindertödten vor der Geburt verschwunden der einzige Mann, den Azara fand, begab sich mit seinen 3 Frauen zu den Tobas. In Paraguay zwischen dem Paraguay und Parana in W., der brasilischen Gränze in O. und im N. von Brasiliens Gränze bis südwärts über den La Plata wohnen die Nalicunga 21° B. mit wenigen Familien, in Erdhölen mit Anbau von Mais, Bohnen, süßen Bataten, Calebassen und Manihok; die Mbayàs 20° 40′ — 21° 5′ S. B. an den Lagunen in der Nähe des Paraguay, 3800 Seelen, mit eigener, leicht auszusprechender Sprache, ohne den Laut F, und mit der Eigenthümlichkeit, daß die jungen Leute vor der Heirath den Wörtern andere Endungen geben, und oft ganz andere Ausdrücke gebrauchen; ihre geraubten oder im Kriege gemachten und sanft behandelten Sklaven (daher sich auch viele Guanas freiwillig zum Dienst angeboten haben) bauen das Land oder die Hütte, und sorgen für Holz und die Wartung der Pferde, Rinder und Schafe, da der Herr nur Jagd, Krieg und Fischfang treibt; der Mann ißt von allem, das Weib nie das Fleisch der Kuh, des Capibaras und Affen, das Mädchen nie Fleisch und größere Fische; wie bei allen hiesigen Indiern unter einer Volksversammlung, in der die Caziken, die Aeltesten und Angesehensten, die Meinung der Uebrigen leiten; man erzieht gewöhnlich nur ein Kind, und tödtet die andern vor der Geburt; die Guaranys, das Hauptvolk in Paraguay, theils in ursprünglicher Freiheit, theils durch die Jesuiten und seit 1768 durch andre Mönche civilisirte christliche Bewohner der Missionsorte, mit nachlässig betriebener Viehzucht und Landbau; die Guayanàs in den Wäldern 26 — 28° B. am Parana und Uraguay, ohne Bart (obgleich sie das Haar nicht ausrupfen), mit Landbau und Jagd; die Tupys 27 — 28° B. an beiden Seiten des Uraguay, in dicken Wäldern, überall von den Guaranys umgeben, und stets gegen alle andern Indier im Kriege, mit Anbau von Mais, Calebassen, süßen Bataten und Manihok, Jagd, Weben von Aloezeugen, Korbflechten,

Sammeln wilder Früchte ꝛc.; die Charruas größtentheils wild, östlich am Uraguay, 30 — 32° B. unüberwindliche Feinde der Spanier, obgleich nur 400 Krieger stark, die den Entdecker des Plataſtroms, Johann Diaz de Solis, tödteten, oft spanische Ortschaften zerstörten, und selbst 2 Nachbarvölker, die Yaros und Bohanes, ausrotteten; mit Jagd nach wildem Rindvieh, der Zähmung der Pferde (denn alle sind gute Reiter) und Krieg; nur ein kleiner Theil des Volks lebt bei Sta Fe de la vera Cruz, in Buenos Ayres und in den nördlichen Jesuiten-Missionen als spanischer Unterthan; die Minuanes in derselben Gegend und in innigem Bunde mit den Charruas; die Chanas völlig civilisirt und mit Spaniern gemischt, in der für sie schon lange errichteten Ansiedelung Santo Domingo Soriano an der M. des Negro. In Tucuman und Ostchili wohnen die Moluchen und Puelchen.

Außer diesen Ureinwohnern leben hier Spanier, die aus Europa einwanderten, oder als Creolen hier geboren wurden. Sie reden im Gouvernement Buenos Ayres spanisch, und im Gouv. Paraguay die Guaranysprache, da ihre mütterlichen Ahnen Indierinnen waren; nur in dem Flecken Curuguaty 24° 28′ 10″ B. sprechen die Männer unter sich Spanisch, und die Frauen unter sich und mit den Männern Guaranysch. Alle halten sich für besser als andre Menschen im Lande, und wollen daher auch nicht dienen. Die Landleute treiben Landbau, Rindvieh-, Pferde- und Schafzucht. Ihre zerstreuten Höfe sind in Distrikte getheilt, deren jeder seinen Pfarrer, eine Kirche und einen Schulmeister hat, zu dem die Kinder oft 2 Stunden weit gehen. Von den verwilderten Hirten s. S. 478.

Der Handel ist sehr beträchtlich. Nach einem Durchschnitt von den 5 Jahren 1796 — 1800 beträgt jährlich die Einfuhr aus dem Mutterlande 2,545,384 Piaster und aus dem spanisch-amerikanischen Kolonien, Havannah und Lima und aus Afrika (1388 Neger) 313,417 Piaster; Total der Einfuhr 4,606,557 P., und nach den Kolonien, Havannah und Lima 94,017; Total der Ausfuhr 4,700,574 P. Ueberschuß der Ausfuhr über die Einfuhr 1,780,384 Piaster.

Die Regierung führt ein Vicekönig. Die geistlichen Angelegenheiten werden durch die Bischöfe von Buenos Ayres und Paraguay verwaltet. Die in Amerika erhobenen Einkünfte von Buenos Ayres betrugen nach Willcocke 989,775 Pf. St., wovon aber die Hälfte von den Verwaltungskosten wieder verschlungen wurde. Dieses erst 1776 errichtete Vice-Königreich enthält 4 Provinzen:

1) Südperu mit 200,000 E., wo die St. La Plata, bei den Indiern Chuquisaca am Fl. Cachimayo, Sitz einer Audienz, eines Erzbischofs, einer Universität und verschiedener Collegien. Potosi mit 18,181 (nach Helms 100,000) E., berühmt wegen eines Silberbergwerks, das seit 1544 bis zu Anfange des 19ten Jahrhunderts 5750 Mill. Livres einbrachte; Sitz eines Gouverneurs, mit reichen Kirchen und Klöstern. La Paz im S. O. des Sees Titicaca, zwischen den Andes, über 400 H. 20,000 E. Bisthum, 4 Kirchen, mehrere Klöster, Handel mit Coca, wovon der Absatz jährlich 200,000 Piaster beträgt. In der Nähe liegt der Goldberg Illimani. St. Cruz de la Sierra, Sitz eines Bischofs.

2) Tucuman, mit 90,000 E. wo Cordoba (Corduba) del Tucuman, am Steppenfl. Pucara, 5500 E. (4000 Negersklaven, 1500 freie Kreolen und Europäer), Sitz eines kathol. Bischofs, mit 3 Mönchs- und 3 Nonnenklöstern, 2 Colegios, wovon eins den Titel Universität hat, wollne Deckenf., Handel mit Maulthieren. S. Jago del Estero am Fl. Dolce, mit einem unbewohnten prächtigen Jesuiterkollegium, liefert wollne Teppiche. San Miguel de Tucuman oder Tucuman am Dulcefl., Handel mit Maulthieren und Zugstieren, Kartenf. Salta del Tucuman oder San Felipe el Real, 9000 E., unter denen 600 spanische Familien, Sitz eines Statthalters, mit jährl. großen Viehmärkten und Maulthier- und Pferdehandel nach Peru. Jujui 3000 E., 2 Kirchen, 2 Klöster, mit starkem Rindviehhandel. Rioja an der Gränze von Chili.

3) Ost-Chili oder Cujo mit 50,000 E., wo die Orte: St. Juan de Frontera am Fuße der Cordilleras, Handel mit Wein, Branntwein (jährlich 3942 Tonnen) und 150,000 Ponchons (Baumwollzeug zum Ueberhängen in der Mitte mit einem Loch für den Kopf) nach Paraguay. Mendoza, auch an den Gebirgen, 6000 E. mit reichen Silbergruben, Weinbau mit 7313 Tonnen Versendung nach Paraguay.

4) Spanisch-Paraguay (der östliche Theil gehört den Portugiesen), mit 560,000 E., durch die Fl. Paraguay und Parana in den östlichen und westlichen Theil getheilt, besteht aus 2 Gouvernements:

a) Paraguay mit der Provinz Chaco, 97,422 E., wo die Hauptstadt La Assumption (Assumcion) 60° 1' 4" L. 25° 15' 30" B. am Paraguay, 7088 E., Sitz einer Audienz und eines Bischofs. Dom-, 2 Pfarr- und 1 Hülfskirche, 3 Klöster, Collegium für Elementarkenntnisse, Sprachlehre, Philosophie und Theologie. In einer Vorstadt lebt die industriöse Nation Payaguas, die viel Fische, Rohr, Heu, Boote, Ruder rc. an die Spanier absetzen. Charcas, Sitz eines Statthalters und Erzbischofs. Die Flecken: Villarica 3014 E. Curuguaty 2254 E. Villa rica de la Concepcion 1551 E. Die Indianerdörfer: Yaguaron 2093 E. Corpus 2267 E. Hier ist die auf ältern Charten mit dem Namen Doctrinas (d. i. Kirchspiele) oder Terra missionum bezeichnete Gegend, wo 1767 an 100,000 katholische Indier unter der Herrschaft der Jesuiten gezählt wurden.

b) Buenos Ayres (d. i. gesunde Luft), an beiden Seiten des la Plata am atlantischen Meere, 176,847 E. mit 2 Provinzen:

aa) Buenos Ayres, wo die Hptst. gl. N. oder Nuestra Sennora de Buenos Ayres, 60° 40' 30" W. L. von Paris,

34° 36′ 28″ S. B. am Ausfluß des Plata, nächst Lima die zweite Stadt im span. Südamerika, 3000 H. 60,000 E., 12 Kirchen, 6 Klöster, Sitz des Vicekönigs, des Bischofs, einer Akademie, einer mathematischen Schule, eines patriotischen Vereins zur Beförderung des Ackerbaues, 2 Häfen Riachuelo und La Ensinada, einer Citadelle, wachsenden Industrie und guten Handlung. Seit 1764 kommt alle 2 Monate ein Paquetboot von Corunna in Spanien hier an; auch ist hier eine Post nach Lima und St. Jago. Zum Hafen dient die offene Rhede von Barragon. In der Nähe des Salado sind an der Gränze Patagoniens gegen die dort hausenden Pampasindier die Forts Salto, Lujan, Roxas &c. erbaut worden.

bb) La Plata zwischen dem Parana, La Plata, dem Meer und Brasilien, wo die St. Colonia del Sacramento, Buenos Ayres gegenüber, am la Plata, Aufenthalt sehr reicher Kaufleute, mit einem verschütteten Hafen. Maldonado 57° 7′ 44″ W. L. von Paris, 34° 53′ 12″ B. 2000 E. mit einem vortreflichen Hafen, der den Eingang des Fl. la Plata beherrscht. Corrientes 61° 6′ W. L. von Paris, 27° 27′ 21″ B. am Zusammenfluß des Parana und Paraguay, 4500 E. 3 Mönchskl., 1 Pfarrkirche, Handel. Santa Fé de la vera Cruz 63° 12′ 30″ L. von Paris, 31° 40′ 29″ B. am Einfluß des Salado in den La Plata, 4000 E. 3 Mönchskl., 1 Pfarrkirche. Monte Video 58° 30′ 42″ L. von Paris, 34° 54′ 36″ B. an der M. des La Plata, mit einem vortrefl. Hafen für kleine Schiffe, 15,245 E. starker Handel mit Landesprodukten, besonders mit Rindshäuten, Talg &c. 1 Franciskanerkl., 1 Pfarrkirche; dabei das Fort Punta de Piedros. Die Flecken: Canelon 3500 E. St. Nicolas 4220 E. Baxada 3000 E. Die Indierdörfer: Concepcion 2104 E. St. Nicolas 3667 E. St. Luis 3500 E. Die Forts San Miguel und Sta Teresa an der Küste; Sta Tecla an Brasiliens Gränze. — Im Juli 1816 sind im Einverständniß des Königs von Spanien portugiesische Truppen in die spanischen Provinzen auf dem linken Plataufer eingerückt, und haben Monte Video und die Forts Sta Lucha und Serra = Grande in Besitz genommen.

Gewöhnlich werden zu den spanischen Besitzungen gerechnet:

1) Patagonien oder Magalhaens-Land, eine große Halbinsel, die im N. an das Vicekönigreich Rio de la Plata, im O. an das atlantische Meer, im S. an die magellanische Meerenge, im W. an die Südsee und an Westchili gränzt, vom 36°—54° S. B., enthält 22,348½ Q. M. Es wird von mehrern Bergreihen durchzogen, wovon die Cordilleras den Hauptstamm ausmachen. Sie fangen bei der südlichsten Landspitze an, werden bald sehr hoch und viele sind beschneit. Auch hier sind mehrere Vulkane, z. B. der Vulkan des heiligen Clemens 45° B. und der Vulkan de los Gigantes 52° B. Die Vorgebirge sind im O. C. Redondo, Blanco, Deseado, Barneras, de las Virgines, Marie; im W. C. Corso, S. Trinidad; im S. Froward, die Südspitze des festen Landes; im W. Victoria. Auf der Ostküste sind große dürre Sandflächen und im Innern viele Moräste. Die Luft ist rauh, und je

weiter man südwärts kommt, desto häufiger trifft man in den grimmigen Wintern Eis und Schnee an. Selten ist der Himmel heiter, die Küsten sind fast immer mit Nebeln bedeckt und Sturmwinde toben oft fürchterlich. Die bekanntesten Flüsse sind: Hueuquo, der aus Ostchili kommt und ins atlantische Meer fällt; Huaranca Leuvu (d. i. Tausendflüsse) oder Cum Leuvu (d. i. rother Fluß), bei den Europäern Desaguadero primero und Colorado, kommt eben daher und fällt eben dahin; Cusu Leuvu (d. i. schwarzer Fluß), bei den Europäern Desaguadero segundo oder Rio Negro, links mit dem Sanguel d. i. Schilffluß), der auf den Cordilleras entspringt und bei seinem Ausfluß ins Meer den Busen Bahia sin Fondo oder Puerto de San Matthias bildet; Camarones mit der Bai de los Camarones bei seiner Mündung; Gallegos mit der Bai de Sardines bei seinem Ausfluß; viele Steppenflüsse und Steppenseen. Andre Baien sind: Port de San Antonio; San Josef im N. der Halbinsel S. Josef; Bahia nueva im S. jener Halbinsel; St. Georg mit dem Hafen Malaspina; Port Desiré; die Hafen St. Julien und Sta Cruz; im O. die Baien de la Trinidad und de Penas. Am merkwürdigsten ist die magellanische Straße oder Meerenge, von ihrem Entdecker, dem Portugiesen Ferdinand Magelhaens, französisch Magellan 1520 genannt, die bei C. Virgin 35° S. B. anfängt, zwischen vielen Inseln, Klippen, Untiefen und Brandungen in einer Länge von 115 Seemeilen und in einer Breite von 1—15⅓ Seemeilen in die Südsee geht und den größten Theil des Jahres den heftigsten Stürmen unterworfen ist. Man hat viele zahme und wilde Pferde, herumschwärmendes Rindvieh, Guanakos, Tapir, Jaguar, Tatu, Hasen, Füchse, Stinkthiere, Condor, Adler, Geier, Enten, Fasanen, Repphühner, Tauben, Enten, Strauße, Bienen, Seevögel, besonders Pinguins, Seelöwen, Wallfische, aber wenig Holz, besonders Tannen am Hochgebirge, Fichten, Birken; weiße Zimmtbäume (Winteriana aromatica, von Winter, Drakes Gefährten, 1578 an der Straße entdeckt) mit nützlicher aromatischer Rinde. Das ganze Land wird nur von Indiern bewohnt, die in 2 Hauptstämme zerfallen. Die Moluchen d. i. Kriegsleute, von den Spaniern Aucas, Aucaes, Araucos d. i. Rebellen, Wilde, genannt, im W., vom Gebiet der Stadt Mendoza in Ostchili an beiden Seiten der Andes bis zur magellanischen Straße, in 3 Stämmen: Picuaches d. i. Nordmänner, in Ostchili von 34½° nördlich; Pehuenches im S. der vorigen auch in Ostchili bis 39° 30′; Huilliches d. i. Südmänner im westlichen Patagonien, südlich von 39° 30′, in 4 Völkerschaften: Molu-Huilliches, Chonos, Poy-Yus (Poyus), Rey-Yus. Die Puelches d. i. östliche Leute von 36° südlich, in

4 Stämmen: Taluhets in den unermeßlichen Pampas d. i. Ebenen, die an die südlichen Gegenden des Vicekönigreichs Buenos Ayres stoßen, und daher auch von den Spaniern Pampas genannt, ungefähr 400 Krieger; mit Jagd; sie kaufen Ponchos und Fellkleider von ihren Nachbarn, und vertauschen Schnallen, Schlingen, Pferdezäume, Salz ꝛc. zu Buenos Ayres gegen Branntwein, Paraguaythee, Zucker, Confect, Feigen, Rosinen, Spornen, Gebisse, Messer ꝛc.; Dihuihets oder Divihets im S. der vorigen, an den beiden Desaguaderos; Chechehets in der untern Gegend der beiden Desaguaderos; Tehuelhhets oder Tehuelchus, eigentlich Tehuel-Gunny d. i. südliche Leute, bei den Europäern Patagonier, deren Mittelgröße nach Azara 6 F. 3 Z. ist, und die dabei einen sehr starkknochigen und muskelhaften Körper haben; sie zerfallen in die Leuvuches d. i. Flußvolk, bis 45 und 46° B., und die Calliłeheten d. i. Bergvolk, bis zur Straße, welche letzten wieder in die Chulilau-, Sehuan- (d. i. Kaninchenländer) und Yacana-Kunnys getheilt werden. Hierher gehören auch die Inseln Madre de Dios oder S. Trinidad, an der Westküste von Patagonien, mit dem Golfo de S. Trinidad, Campana und die Halbinsel de tres Montes.

2) Feuerland oder Tierra del Fuego, durch die magellanische Straße von Patagonien getrennt, 67—77° L. 52° 41′—55° 7′ S. B. besteht aus 11 großen und mehr als 20 kleinern Inseln, die an 1522 Q. M. enthalten. Auf der Nordseite der Inseln findet man hohe kahle Gebirge, in deren Nachbarschaft die Thäler mitten im Sommer mit Schnee bedeckt sind. Die Ostseite ist leidlicher und an einigen Stellen mit Waldungen besetzt, mit sehr kalten Sommern. Tief im S. 309—310° L. ist ein rauchender Vulkan, und an der südöstlichen Küste bei der Valentiabai ist der von Cook genannte Pic Zuckerhut. Die wichtigern Vorgebirge sind: im O. Nombre de Jesus; im N. O. Diego an der Straße Le Maire's; St. Johann im O. von Staatenland; Cap Horn auf der Südspitze der Hermiten; das Pfeilervorgebirge im W. an Magelhaensstraße. Außer dieser Straße sind noch mehrere vorhanden, z. B. der St. Sebastians-Kanal im O. und die 1616 von dem Holländer Jacob le Maire entdeckte Straße Le Maire's zwischen der Hauptinsel und dem Staatenlande. An den Küsten sind unzählige Baien, z. B. die von Schiffern besuchte Bai des guten Fortgangs (du bon succès) und Valentiabai an Le Maire's Straße, Hügelbai am östlichen Eingange in die Straße, Nassaubai im S. der Hermiten gegenüber. Sehr vortheilhaft für Seefahrer sind verschiedene antiskorbutische Kräuter: Löffelkraut,

wilder Sellerie ꝛc.; man hat ferner: Hunde, Seekälber, Seelöwen, Seehunde, Wallfische, Landvögel, z. B. Pinguine, Habichte, Geier, viele Wasservögel, besonders Enten, Schaal- und Muschelthiere. Die Einwohner sind die Pescherähs (welches Wort Freunde bedeutet, und von diesem Volk unaufhörlich wiederholt wird), ein munteres, gefälliges, aber höchst ungebildetes Völkchen von kaum 2000 Seelen. Die vorzüglichsten Inseln sind: Feuerland, durch die Meerenge Le Maire getrennt von Staatenland, die Neujahrsinseln, die Hermiten mit der südlichsten Spitze Amerikas, Cap Horn, und Diego Ramirez.

3) Die unbewohnten Falklands- oder Malouinischen Inseln zwischen 51 und 52° 17′ S. B. 40 — 44° W. L. bestehen aus 2 durch den Falklandskanal oder Carlislesund von einander getrennten großen und vielen kleinen Inseln, z. B. Pebblesinsel im N. O., Saundersinsel, Keppelsinsel, die lange Insel und Golding im N., Carcaßinsel und Sebaldsinseln im N. W., Anikansinsel im S., zusammen an 157 Q. M. Eine beträchtliche Gebirgsreihe durchschneidet beide Inseln von O. nach W.; das Klima ist gemäßigt. Unzählige Baien, Buchten und Hafen liegen an den Küsten, namentlich an der großen Insel: Egmondhafen im N., einer der besten und größten der Erde, Byrons Sound im N., Stephens- und Abermalehafen im S., Howardshafen in der Straße, und an der kleinen Insel: Berclay Sound, bei den Spaniern Puerto de la Soledad im O., St. Louishafen oder Choiseulbai im S., Grantham-Sound in der Straße. Zu den Produkten gehören: viel hohes Gras, wilder Sellerie und Sauerampfer, Gommier (Gummipflanze, ohne Blätter und Stiel 1½ Schuh hoch, mit einem gelblichen und gewürzhaft riechenden Harz); Haidekraut, europäische Gartengewächse; den Holzmangel ersetzt Torf und von der patagonischen Küste hertreibendes Holz; Füchse, Pinguins, wilde Enten und Gänse, Schnepfen, Drosseln, Schwäne, Adler; von Europäern hierher gebrachte Kaninchen, Schafe, Ziegen, Rindvieh, Schweine; Seelöwen, Seebären, Seehunde, Wallfische und andere thranreiche Säugthiere. Die Spanier haben auf der östlichen Port Soledad oder Berkley-Sound, die Engländer haben 1774 den Port Egmont auf der westlichen Insel freiwillig wieder verlassen.

In der Nähe liegen die vom Kapitain v. Krusenstern beim C. Horn entdeckten Orlowsinseln, von den Einwohnern, die mit denen des Feuerlandes Aehnlichkeit haben, Mani-Toualin genannt; der Hauptplatz Krisenop von einer in diesen Gegenden unerwarteten Regelmäßigkeit.

Das Königreich Brasilien.

Hülfsmittel.

Crome Brasilien. 3 Bändchen. Gießen, 1810. 8. — J. Lobo da Silveira Skizze von Brasilien. Stockholm, 1809. 8. — Narrative of a voyage to Brasil etc. by Thom. Lindley. London, 18 5. 8. Ins Teutsche übers. in Ehrmanns Bibliothek der Reisebeschr. — John Mawe R. in das Innere von Brasilien. Nach dem Engl. m. Anm. von E. A. W. v. Zimmermann. 2 Theile. Bamberg, 1816. 8. — A. Grant Beschreibung von Brasilien. Aus dem Franz. übers. im 49sten Bande der Bibliothek der neuest. und wichtigsten Reisebeschr. Weimar, 1814. 8. — R. Southey history of Brazil. 2 Bände. London, 1812. 4. — A. de Beauchamp histoire du Bresil etc. Paris, 1816. 8. — H. Koster travels in Brazil. London, 1816 m. Kpf.

Dieses Königreich, welches nach einem Dekret des vormaligen Prinzen Regenten von Portugal vom 16. Dec. 1815 mit Portugal und Algarvien ein Königreich unter dem Titel „vereinigtes Königreich von Portugal, Brasilien und beider Algarvien" führt, liegt 17° 25′—50° W. L. 4° 20′ — 34° 40′ S. B., gränzt im W. an span. Besitzungen, im N. an eben diese und an das franz. Guiana, im O. an den Ocean und enthält: ein Stück von Guiana bis an den sich unter $\frac{1}{3}$° N. B. in die See ergießenden Carapanatuba (Aravari), das Amazonenland (mit Ausnahme des nordwestlichen Theils zwischen dem Marañon und dessen nördlicherem Nebenfluß Yupura) Südostperu, Brasilien im O. des Tocantins südlich bis zum Yguazu 25° S. und ein Stück vom östlichen Paraguay im S. des Yguazu und im O. des neutralen Landes (welches das portugiesische vom spanischen Paraguay trennt); zusammen 100,000 Q. M., wovon ungefähr nur 1500 angebaut sind. Im Innern, besonders unter dem Aequator und in der südlichen Hälfte sind verschiedene Gebirgsreihen östliche Fortsetzungen der Cordilleras, z. B. das Chiquitosgebirge, des 15—16° S. B. aus dem Lande der Chiquitos als Seitenzweig der Andes eintritt, in seiner westlichen Gegend den Namen Mato grosso führt, und die Stromgebiete des Maranon und Plata trennt; Sierra di Frio, Chapada, Quacuragna. Auf dem hohen, von dem Preußen Feldner, portugiesischen Artillerie-Hauptmann, am 12. Oct 1810 zuerst erstiegenen Butuquari ist eine Blumenfläche meist von Zwiebelgewächsen, umsummt von vielen 1000 Colibris, mit einer köstlichen Aussicht. Doch erreichen die brasilischen Gebirge, die sich größtentheils von N. nach S. erstrecken, mit einem allgemeinen Hauptzweig der Gebirgsschichten

nach O, nicht die Höhe der Gebirge des spanischen Amerika. Dennoch kann man Brasilien zu den Hochländern rechnen, und seine mittlere Höhe über der Meeresfläche beträgt 400 — 450 Toisen. Jenseit der Gebirge ist ein weit ausgedehntes Hochland, Campo genannt, durch Schluchten und Graben zerrissen, mit wenig Dammerde bedeckt, und nur mit Gras und verkrüppelten Sträuchern versehen; auch findet man hier von Thieren, besonders von Vögeln, ganz andere, oft neue Gattungen und Geschlechter, die man in den waldigen, fruchtbaren Gegenden bis ans Meer nicht trifft. Um den Marañon verbreitet sich eine der größten Ebenen der Erde, die mit unermeßlichen Waldungen bedeckt und so wassereben ist, daß die Fluth im großen Strome bis Pauxis hinaufsteigt. Die Vorgebirge sind: C. Maguari 0° B., Cuma, Palmeras, S. Roque oder Rochus 5° B., St. Augustin, S. Michel, St. Thome, Frio, Pedro, de Santa Maria auf der südlichsten Landspitze. Die merkwürdigsten Flüsse sind: der Marañon oder Amazonenfluß, der landeinwärts Ebbe und Fluth hat, mehrere große Ströme aufnimmt, im N. den Yupura oder Caqueta, Negro mit Parime links, Carapanatuba ꝛc., im S. den Yavari, Yutay, Yurba, Tefe, Purus oder Chibara, Madeira links mit Amarumayn (Schlangenfluß) oder Beni und rechts mit dem Ytenes, Popayoso, Xingu oberhalb Paranatinga, Ticatino ꝛc., und vor seinem Ausfluß ins atlantische Meer mehrere Inseln bildet, unter denen Caviann die größte ist; der Gran-Para entspringt in den südlichen Gebirgen 18½° B., heißt zuerst Tocantines, erhält nach Aufnahme des südlichen Arms des Maranon Tajipuru jenen Namen, und strömt nach einem Lauf von 270 M. ins Meer; er nimmt links auf den Araguaya aus derselben Quellgegend, und den Guanapu, der tiefer hinab Rio dos Bocas (Mündungsfluß) heißt, mit dem Stromarme Tajipuru zusammenhängt, und so die Insel Ilha marayo o dos Joanes bildet; von der Aufnahme dieses Flusses an heißt der Hauptstrom Gran Parà; der Parana mit Paraguay rechts und Uraguay links, geht nach Paraguay; Rio de São Franzesco entspringt in den südöstlichen Gegenden 21° B., läuft nordwärts und fällt nach einem Lauf von 240 M. 11° S. B. ins Meer; Rio de la Plata, Oyapocfluß, Paraiba, Dulce, Rio Janeiro (mehr Meerbusen als Fluß), Yguaza, Uruguay, Paranagua, de los Muertas; Zebolyati (Q. im spanischen Gebiete, wo er als Bach Palankos, dann 160 engl. M. von Montevideo Barriga negra, hierauf Goday und beim Eintritt in Brasilien Zebolyati heißt), Rio verde, Tibigi (welche beide Gold und Diamanten mit sich führen) ꝛc. Mehrere dieser Flüsse, besonders der Marañon, treten jährlich aus ihren Ufern, und

verursachen große und lange dauernde Ueberschwemmungen. Unter den Seen ist der Karayes an der Gränze der span. Provinz Chaco der größte; Parapitinga $16\frac{1}{2}°$ B.; die Seen Merun und de los Patos hängen unter sich und mit dem Meere zusammen; letzterer ist eigentlich nur Erweiterung des Rio grande de S. Pedro. Die Busen des brasilischen Meers an der 800 M. langen Küste sind: die Allerheiligen-Bai, $12\frac{1}{2}°$ S. B., die S. Vincent- oder Santos-Bai 24° S. B., Sagasuy $25\frac{1}{2}°$ B., und der Merim- oder Mirunsee auf der südlichen Landesspitze. Die Luft ist, ungeachtet der Lage zwischen dem Aequator und südlichen Wendekreise, wegen der hohen Lage des größten Theiles des Landes mehr gemäßigt als heiß; im Norden wird sie durch häufige Regen, besonders im März und Sept., im S. durch Ost- und Westwinde stark abgekühlt und ist daher sehr gesund. Die Jahreszeiten beschränken sich auf die trockene und nasse. Die Produkte sind: über 80 verschiedene durch Schönheit der Farbe und Stärke ausgezeichnete Holzarten, Gelb-, Campeche- und Fernambuk- oder Brasilienholz (von dessen glühender Farbe das Land zu der Zeit, da dies Holz das Hauptprodukt ausmachte, den Namen erhielt; Brazas bedeutet Feuergluth; ungefähr 20,000 Ct., an Werth 200,000 Rthlr; so wie der unerschöpfliche Vorrath an Bauholz ein Regale), Wunderbaum (der vom ersten Jahre an viel Oel liefert), Palmen, Mastixbäume, Timbos (deren sehr biegsames Holz trefliche Reifen gibt, und deren Bast den Schiffbauern statt des Hanfes dient), Rosenholz (hier Jacaranda genannt, schwarz und gelb gestreift), Iripalme (deren Holz eine unübertreffbare Festigkeit und Elastizität hat), Atlas-, Mahagoni-, Tulpenbaum-, Lebensholz, Tabak (die Pacht trägt jährlich 2,700,000 Cruz. ein), sehr feiner Zucker, Reis, Mais (mit 150 — 200fältigem Ertrag, hauptsächlich zur Schweinezucht benutzt), Maniok, europ. Getreide (aber in den meisten Provinzen ist kaum dem Namen nach der Pflug bekannt!), Kaffee, Kakao, Vanille, Indigo, Safran, Arzneikräuter, als: Fieberrinde, Jalappe, Ipecacuanhawurzel, Christpalme rc., Baumwolle (auch die von Ostindien hierher mit dem besten Erfolg verpflanzte Maranham Baumwollstaude), Cravo oder amerik. Zimmt, Piment oder Nelkenpfeffer, Zucker, Melonen, Kürbisse, Yams, Pataten, Bananas, Wein, Orangen, Pomeranzen, Ananas (aus denen ein dem Malvasier gleiches Getränke bereitet wird), Mangos, Kokosbäume, Sassafras, Sassaparille, Gummi, Balsam, Pfeffer, Flachs (von der dem Aloebaum sehr ähnlichen Kitta), Hanf, Roucou, Copalbäume, Steckrüben und andere europäische Gewächse, Nüsse mit 30 — 40 der besten Mandeln; Theepflanzen aus China mit gutem Erfolg hierher verpflanzt;

Carawurzeln (5 Zoll dick, mehlichter und eben so schmackhaft, als die Kartoffeln), schöne Blumen, die in dem milden Klima das ganze Jahr hindurch blühen ꝛc; Gold in Flüssen und Gebirgen (wenige Fuß tief im gediegenen Zustande; der Sand ist an vielen Orten mehr oder minder mit Goldstaub gemengt; die reichste Goldgrube zu Rica, 40 M. von Rio de Janeiro; die Gruben von Jakagua sind schon seit 2 Jahrhunderten berühmt; jeder Sklave muß seinem Herrn täglich ¼ Loth bringen; was er darüber findet, darf er behalten; von allem gefundenen erhält der König den fünften Theil; nach Humboldt ist der jährliche Goldgewinnst 256,000 Unzen oder 32,000 Mark, an Werth 4,350,000 Piaster; nach Grant jährlich 13 Mill. Rthlr.; nach W. v. Eschwege in den Allgem. geogr. Eph. 48,104 f. betrug 1753 der königl. Fünfte, den man bezahlt, 118 Arrobas (zu 32 Pf.), itzt kaum 20 Arrobas, obgleich die Bevölkerung seit jener Zeit um ⅔ gewachsen ist, aus Mangel einer guten bergmännischen und metallurgischen Verfassung; seit der Entdeckung des Goldes in der Capitania von Minas Geraes im J. 1695, also seit 118 Jahren, hat der königl. Goldfünfte bis Ende 1814. 6933 Arrobas betragen, folglich war das gewonnene Capital 34,593 Arrobas, ohne das durch Schleichhandel ausgeführte, das man zu 10,000 Arrobas annehmen kann, und der Werth des ganzen gewonnenen Goldes also an 450 Millionen Cruzados zu 16 gr.); Platina, Silber (in Abaeté), Kupfer (auch gediegen, wovon ein 1666 Pf. schweres Stück aus Cochoeira in der Statthalt. Bahia nach Lissabon gekommen), Eisen (bei Villa ricca ist eine ansehnliche Bergkette, die Eisenerz enthält, und auf einer Strecke von 150 engl. M. sind die Wege zwischen den Städten Inficionado und Conception mit den reichsten Eisenminen angefüllt; im Merz 1810 ist in St. Pauls ein Eisenwerk von dem gebornen Böhmen Fornhagen angelegt worden; auch die Teutschen v. Eschwege und Feldner haben Hohöfen und Hammerwerke angelegt), Blei, Zinn, Quecksilber, Spiesglas, Schwefel, Alaun, Edelsteine, besonders Diamanten (die hauptsächlich von 16 — 22½° S. B. in einem Umkreise von 330 t. M. in den Gebirgen von Serro Dofrio (d. i. dem Distrikte des kalten Berges), in mehrern Theilen der 40 M. langen Bergkette und vorzüglich längs den Ufern des Flusses Tomambirum an diesem Gebirge erzeugt werden; sie werfen der Regierung für die jährlich ihr zukommenden 60,000 Karat an 1 Mill., so wie die übrigen echten Steine etwa 150,000 Rthlr. ab; ihr Aufsuchen ist an eine Gesellschaft für 138,000 Crusaden oder 156,000 Rthlr. verpachtet, welche, um eine gewisse Gleichheit des Werthes zu erhalten, nur 600 Sklaven zu dieser Arbeit gebrauchen, und nur für 5 Mill. Crusaden jährlich verkaufen darf; alle gefunde-

nen Diamanten werden nach Rio Janeiro an den königl. Aufseher geliefert, wo der König die ihm anständigen für einen festgesetzten Preis behält; auch die Provinz Cuiaba, der größte Theil von S. Paul u. a. enthalten Diamanten, die aber nicht aufgesucht werden; der ganze Gewinn für den Hof vor der Versetzung desselben belief sich auf 845,000 und der mittelst des Schleichhandels gemachte Gewinn auf 85,000, zusammen auf 930,000 Rthlr.; in den Diamantenwäschereien von Serro de Frio waren sonst an 6000 Sklaven beschäftigt, itzt nur etwas über 2000, da der größte Theil der Flöße schon ausgebaut ist; von den 1730 entdeckten Diamanten hat man bis itzt an 1400 Pf. gewonnen, die man zu einem Werth von 20 Mill. Cruz. annehmen kann, ohne die durch Schleichhandel ausgeführten, die man auch zu 10 Mill. Cruz. rechnen kann), Hyacinthen, Granaten (deren Sammlung jedem frei steht; der Ertrag derselben jährlich im Durchschnitt 40,000 Rthlr.), Chrysoberylle, Aquamarin, Smaragde, Sapphire, Topase, Amethyste, Rubine, Berylle, Chrysolithen, Krystalle, Salz, natürlicher Salpeter rc.; Tiger, Unzen, Faulthiere, Tapir, Coati, Meer- und Stachelschweine, wilde Schweine, Fischottern, Ameisenbäre, Affen, Meerkatzen, Beutelratzen, Armadille, Eidechsen, Schlangen (z. B. Riesenschlange, die 7 Fuß lange prachtvolle Giftschlange Surrukuku oder Jarreraca), Landkrebse, Skorpionen, viele Vögel, als: Urubu oder Buzard, Papageien, Repphühner, Colibris, moscovische Enten (14 Pf. schwer), Haushähne (den englischen gleich, die aber ihr Geschrei nach dem Krähen 1—2 Minuten lang fortsetzen), Wasserschnepfen, Disparseros (die auf jedem Flügel ein rothes, ½ Zoll langes Horn haben, Emas (amerikanische Strauße), Vampyren, Fledermäuse, Wallfische und Kaschelotte (die Fischerei wird besonders bei Bahia und der Insel St. Catharina getrieben; jene bringt jährlich 3530 Fässer Thran und 2090 Ct. Fischbein, zusammen mehr als 230,000 Rthlr.; man fängt für Rechnung der Regierung jährlich im Durchschnitt an 500 Wallfische mit einem Gewinn von 346,000 Rthlr.), Flußpferde, Syrenen (Trichecus manatus), Krokodile, Schildkröten, Krampffische rc.; echte Cochenille, Bienen, Seidenraupen, Moskiten (weniger beschwerlich als am La Plata), Niagur oder Jigger (der sich unter den Nägeln an den Füßen und Händen einnistet, und große Schmerzen verursacht), sehr schöne Schmetterlinge, unzählbare Heerden von wildem Rindvieh, bis itzt hauptsächlich der Häute wegen getödtet (am Zebolyati Heerden von 60—200,000 Stück Rindvieh), viele und gute Pferde, Maulthiere, Ziegen, Schafe rc., doch kommen diese letztern wegen der groben Grasarten nicht fort, deren Säfte zu scharf sind; selbst den Rindern muß man deswegen zuweilen Salz geben, das hier als ein für 15,000 Pf. St. verpachtetes

Monopol der Krone in sehr hohem Preise steht und oft gar nicht zu haben ist, obgleich man es an der Küste leicht gewinnen könnte. Tausende von Rindern kommen jener elenden Summe wegen jährlich um, das Fleisch der der Haut wegen geschlachteten wird weggeworfen, und der Fischfang liegt fast ganz darnieder In Rio kostet ein Ochse von Mittelgröße 6 Rthlr und im Innern 1½ — 3 Rthlr.; in St. Paul kauft man den Ochsen für 24 — 30 Schilling. Aber alles war bisher auf das härteste besteuert, der Weinbau verboten, die Fischerei Monopolisten überlassen, der Schiffbau verhindert, die Anlegung der Fabriken untersagt, und selbst der Gewinn des von der Sonne selbst erzeugten Salzes dem willigen Arbeiter entzogen; die Geistlichkeit hat die reichsten, treflichsten Besitzungen, der Ketzer ward durch die Agenten der Inquisition verscheucht; auch die große Menge der Klöster für beide Geschlechter entvölkert eine aufkeimende Kolonie, besonders unter einem heißen Klima. Zum bessern Anbau des Landes hat der itzige König als Prinz Regent durch das Dekret vom 25. Nov. 1814 auch Ausländer eingeladen und ihnen Ländereien wie den Portugiesen versprochen.

Die Anzahl der Einwohner betrug 1792. 2,184,273 Seelen, itzt gewiß über 2,400,000, von denen der 6te Theil Portugiesen und ½ Mulatten und Neger sind; in einigen Provinzen leben die Ureinwohner unter Portugiesen und Negern zerstreut, in andern sind sie in feste Wohnungen vereinigt. Nach Beauchamp leben hier 800,000 Europäer, 1½ Million Neger und 900,000 unterworfene Indier. Als Hauptvölker der hiesigen Indier nennt man die Topinambàs am untern Tocantines, die Tupiquas am mittlern Tocantines, die Tapuyos, mit welchem Namen man die 76 noch nicht unterworfenen Völkerschaften des innern Landes bezeichnet), die Topinaquas im südlichen Theile der Hauptmannschaft St. Paul; ferner die Machacares, Botecudos, Patajos, Panhames, Guarany (deren Sprache Tupi heißt), Puriz, Xamixunas, Melalis, Monachos, Croatos, Coropos, Ouetakazen, Chiquitos, Moxosindier, Butuniden an dem großen Rio Doca, die Menschenfleisch fressen rc. Unter ihnen sind ehemals von den Jesuiten Missionen angelegt und nachher von andern Mönchen unterhalten worden. Am Marañon bis an Perus Gränze liegen viele Missionsdörfer, deren westlichsten St Paulo de Omaguas und St. Pedro sind; eben so am Fluß Ytenes, einem Nebenfluß des Madeira, auch an Perus Gränze, La Conception und S. Josef; am Negro rc. Im J. 1755 und 1758 wurden von der Regierung alle einheimische Indier, die vorher als besiegte Sklaven benutzt wurden, zu freien Mitbürgern erklärt; sie haben das Bürgerrecht gleich den übrigen

Kolonisten, und können auch zu allen Ehrenstellen gelangen. Aber der Mangel eines freien Umgangs mit den Portugiesen verhindert die Verbesserung ihrer Lage. Der Negersklaven sind wenigstens 600,000; jährlich werden im Durchschnitt 20,000 für die Münze und die Pflanzungen eingeführt, und besser behandelt, als bei den meisten übrigen Europäern; auch ist eine große Anzahl derselben frei, und man hat aus ihnen Regimenter von Freinegern errichtet. Landesreligion ist die katholische; doch sind viele Ureinwohner noch ohne christliche Kenntnisse. Unter dem Erzbischof zu Bahia oder St. Sebastian stehen 8 Bischöfe, sämtlich Europäer, mit 4 — 8000 Cruzaden Besoldung von der Regierung. Die Zahl der Klöster beläuft sich auf 20. Die Inquisition, die im Anfange des vergangenen Jahrhunderts vorzüglich gegen die Juden wüthete, straft nur noch große Verbrechen. Handwerksfleiß, Wissenschaften und Künste haben hier noch weniger Liebhaber und Beförderer, als in Portugal. Nach der Verordnung vom 1. Sept. 1809 wird jeder, der ohne Vorwissen der Regierung neue portugiesische oder fremde Bücher einführt, arretirt und zu einer Geldstrafe von 2000 Realen verurtheilt. Der wichtige Handel ward bisher allein von den Portugiesen durch Flotten getrieben, die nach der Allerheiligen-Bai und Rio Janeiro segeln; doch wird durch die auf St. Catharina und zu Rio Janeiro landenden Südsee- und Ostindienfahrer beträchtlicher Schleichhandel getrieben. Die Erporten sind: Gold, Edelsteine, Zucker jährlich 22 Mill. Pf.), Tabak (jährlich an 13,000 Rollen), Copaivbalsam, Ipecacuanha, Kakaobohnen, Baumwolle, Brasilienholz (jährlich 20,000 Centner), Färbehölzer, Indigo, Ochsenhäute (jährlich über 20,000 Stück), Thran, Fischbein, Reis, Sassaparille, Ebenholz, Perlen, Wachs, Honig, Kaffee, Mais, Zimmt, langer Pfeffer, Ingwer, Cochenille, grauer Ambra, Hölzer zum Einlegen, Oel, Leder, Schildpatten ꝛc.; die Importen: wollne Zeuge, Leinwand, Spitzen, seidne Zeuge, seidne und leinene Strümpfe, Hüte, Blei, Blech, Zinn, Eisen, Kupfer u. dgl. Geräthe, Mehl, getrocknete und gesalzene Fische, Käse, Oel, Weine, Schinken, Würste, Butter, Zwieback, Kuchen, Weinessig, Fadennudeln, Lorbeerblätter, Nüsse, geschälte Kastanien, getrocknete Pflaumen, Oliven, Bollen, Knoblauch, Rosmarin, Glaswaaren, goldne und silberne Tressen ꝛc.; kaum $\frac{1}{11}$ waren portug. Produkte, das meiste englische, teutsche, französische ꝛc. Waaren. Die Einfuhrzölle belaufen sich auf 12 p. C. Bisher beschäftigte der Handel nach Lissabon und Oporto ungefähr 50 große Schiffe, der Handel nach der Südküste nach Rio grande, der 32° S. B. sich ins Meer ergießt, 40 Schiffe, jedes von 250 Tonnen, die volle 2 Jahre zu der Hin- und Herreise gebrauchen; der Han-

del nach den angränzenden und inländischen Gegenden beschäftigt 800 große Boote und Schmaacken. Die Exporten im J. 1803 waren: Zucker für 325,000 Pfund St, Rum 46,875, Kaffee 40,000, Gold 800,000, Silber 175,900, rohe Ochsenhäute 90,000, Reis 7500, Baumwolle 89,600, Indigo 10,000, Cochenille, Kakao, Färbeholz, Gewürz, zusammen 30,000, Summa 1,613,975 Pf. St. Nach einer Verordnung vom J. 1809 können alle Kolonieprodukte, bis auf den Kaffee, zollfrei ausgeführt werden. Seit dem März 1808, da Brasiliens Häfen fremden seefahrenden Nationen geöffnet wurden, bis zum Juli 1809 sind allein in Rio Janeiro eingelaufen 109 englische, 35 amerikanische, 4 schwedische und 97 spanische Handelsschiffe; vom 1. Juli 1809 bis letzten April 1810 liefen eben daselbst ein 618 portugiesische (wovon 557 Küstenfahrer), 121 englische, 33 amerikanische, 12 spanische, 4 schwedische, 1 Bremer und 1 französisches (mit Parlementairflagge).

Das Dekret vom 18. Nov. 1814 erlaubte allen Nationen die freie Schiffahrt von und nach Brasilien. Schon im J. 1810 betrug die Ausfuhr nach Portugal über 120 Millionen Franken. Nach dem Handelstraktat zwischen Brasilien und Oestreich vom J. 1816 ist den östreichischen Fabrikaten ganz zollfreie Einfuhr in Brasilien verstattet, und 1817 wird das erste Schiff mit 300 Schiffstonnen östreichischer Fabrikate von Triest nach Brasilien abgehen.

Die Regierungsform ist ganz uneingeschränkt; die höchsten Staatsbehörden befinden sich bei dem König Johann VI. zu Rio Janeiro, wohin sich der portugiesische Hof auf der Flucht von den Franzosen im Nov. 1807 begab (vgl. 1sten Theil S. 37). Das Land ist in große und kleine Gouvernements abgetheilt; die Gouverneurs der großen heißen Gouverneurs und Generalcapitaine, die der kleinen bloß Gouverneurs, und sind in vielen Hinsichten jenen untergeordnet, ob sie gleich unmittelbar unter dem König und den höchsten Behörden stehen. Sie waren sonst ganz unabhängig vom Vicekönig, und zur Untersuchung ihres Betragens werden nur dann Commissarien ernannt, wenn sie wegen starker Beschwerden des Volks gegen sie vor Ablauf der 3 Jahre, die ihr Amt in der Regel dauert, zurückgerufen wurden. Für die Rechtssachen sind 2 Obergerichte zu Bahia und Rio Janeiro vorhanden; die Rechtspflege verwalten Corregidores und Juizes de Fora. — Nach dem am 19. Febr. 1810 zu Rio Janeiro zwischen England und dem Prinzen Regenten geschloßnen Traktat ist Großbritanien die Erlaubniß zugestanden worden, zum Bau von Kriegsschiffen Holz in den Wäldern von Brasilien zu kaufen und zu fällen, Kriegsschiffe in den Häfen von Bra-

silien zu bauen, auszurüsten und auszubessern; auch hat der Prinz Regent versprochen, die Inquisition in Brasilien nicht einzuführen, und den Sklavenhandel allmählig in seinen Besitzungen abzuschaffen. — Mit Einschluß der auf die Landesregierung zu verwendenden Summe betrugen bisher Brasiliens reine Einkünfte 20 Mill. Gulden. Die regulairen Truppen betragen an 24,000, und die der Miliz 50,000 M., welche letzten jährlich einen Monat in den Waffen geübt, und während dessen von der Regierung besoldet werden. Neger und Mulatten bilden ein Corps für sich, und die Eingebornen sind denen der Kolonisten einverleibt. Die Seemacht zählte 1814. 5 Linienschiffe und 4 Fregatten.

Das Land ist seit 1815 in 10 große Gouvernements und jedes derselben in Comarcas abgetheilt. Jene sind:

1) Para 30,215 Q. M. 150,000 E., mit den kleinen Gouvernements: Rio negro, Macapa, Rio grande del Norte (der aus einem 6 M. im Umkreise habenden, die schönsten Perlen Brasiliens führenden See entspringt), mit der Hst. S. Petro de Rio grande 32° N. B. mit den Umgebungen 100,000 E., die an 300,000 Ochsenhäute und viel Salzfleisch versenden. Die St. Natalia mit dem Fort Des Santos Reyes. Parantiba Fest. Cuhuna Fest. 12,000 E. Para oder Belem (eigentlich der Name des Hafens) am Amazonenfl., 12 M. vom Meer, 10,000 E., Sitz des Stattbalters und Bischofs; vorzügliche Handlung. Die F. Macapa am Ausfluß des Marañon, Paru am Marañon, Negro am Einfluß des Negro in den Marañon, und Pauxis an dem hier 905 Klafter breiten Marañon, bis wohin, 100 M. vom Meer, die Ebbe und Fluth bemerkbar seyn soll. Maracana an der Seeküste. Cayte oder Caaete an der M. des Caaetepera. Die Missionsdörfer St. Paul und S. Pedro. Die Inseln St. Johannes oder Marayo im W. vom Amazonenfl. und im O. vom Gran-Para gebildet, und Caviana in der Mündung des Amazonenfl.

2) Marainhão 12,840 Q M. 150,000 E. (nach einer andern Angabe 8993 Weiße, 17,844 Neger und Farbige und 38,937 Urbewohner) mit dem kleinen Gouv. Piauhy, wo die Insel Maranhão in einem großen Meerbusen, dessen westliche Landspitze Cabo de Cuma und die östliche C. de la Perea heißt, und in den sich viele Flüsse, unter denen der Mearim und Tabacuru die größten sind, ergießen. Auf der Insel liegt St. Luis oder S. Felipe de Maranhão mit einem Kastell, Hafen und etwas Handel, 15,000 E. Sitz des Generelgouverneurs der 3 nördlichen Provinzen Brasiliens.

3) Fernambuco 2485 Q. M. 190,000 E. mit einer 40 M. langen Küstenstrecke und der Hptst. gl. N. oder Olinde am Fl. Bibiribe, 12,000 E., Sitz eines Bischofs, liefert gute Degenklingen; Citadelle, Hafen, vorzügliche Handlung. Die Seest. Ciudado nova. 30 M. von der Küste liegt die Insel Fernando del Noronha mit einigen Schanzen, wo außer Soldaten nur Verbannte

und zu öffentlichen Arbeiten bestimmte Indier wohnen; denn die Insel ist wegen Regenmangel zu Anpflanzungen untauglich. Sonst waren hier viel Zucker, Nutzholz, Obst rc.; aber die Schulden der Provinz nöthigten viele Familien, nach Paraguay, Chile und Peru auszuwandern. Zu diesem Gouvernement gehören auch die kleinen Gouvernements Siara oder Ceara (mit der St. gl. N. 10,000 E. Hafen, Kastell) und Paraiba mit 20,000 E. der Hst. Nuestra Senhora de las Nevas 4000 E. Handel mit Zucker, Färbeholz, und dem Küstenort Paraiba am Fl. gl. N.; doch sind diese Gouvernements seit einigen Jahren in Civil- und Militairangelegenheiten vom Generalgouvernement Fernambuco unabhängig. Der Distrikt Tamaraca mit 10,000 E. besteht aus der Insel gl. N. und einem 4 M. langen Küstenstrich. Auf jener ist die Hst. Nuestra Senhora de Concepcion Handel mit Zucker, Baumwolle, Rindviehhäuten, Brasilienholz. An der Küste die blühende St. Goyra.

4) Bahia oder Bahia de todos os Santos d. i. Allerheiligenbai, 3435 Q. M. 550,000 E., mit der ansehnlichen St. und F. gl. N. sonst St. Salvador an der Allerheiligen-Bai, welche durch die vorliegende Insel Taporika 2 Eingänge erhält, bis 1751 Hptst. von Brasilien; an 70,000 E., worunter 30,000 Weiße, eben so viel Mulatten, die übrigen Neger; Sitz eines Erzbischofs, viele Handwerker, Handlung (116 Großhändler), guter Hafen, Bibliothek, Findelhaus für ausgesetzte Mädchen, Wallfischfang. Auf dem Werft kann nur 1 Linienschiff auf einmal gebaut werden, und man bringt 4 Jahre beim Bau eines Schiffs von 74 Kanonen zu. Dabei das Fort do Mar. Die St. Puerto oder Porto Seguro 400 H. 3000 E., die Lachse fangen und sie für den Markt von Bahia einsalzen, Schiffe kalfatern und trefliche Schnuren und Netze verfertigen, mit einem schönen Hafen; und St. George am Rio dos Ilheos, mit Hafen. Zu diesem Gouvernement gehören die kleinen Gouvernements Espirito Santo (mit 25,000 E. der St. gl. N., guter Hafen; Nossa Senhora de la Victoria und Nossa Senhora de la Concepcion) und Sergipe (Segerippe) del Rey mit 20,000 E., 25 Zuckersied., Tabaksf., Gerb., Rindviehzucht, und dem Hptort San Christoval. Der Distrikt Rio das Velhas mit 20,000 E., Kornhandel und der Hst. St. Georg.

5 und 6) Rio Janeiro oder Genero und Santa Catarina, 8718½ Q. M. 500,000 E., deren Gouverneur vor Ankunft des portugiesischen Hofs den Titel: Vicekönig und Generalcapitain zu Lande und Meer führt, wo Rio Janeiro oder St. Sebastian de Enere (eigentlich nur Name der Citadelle), 22° 54′ 10″ S. B. an dem durch 2 F. Santa Cruz und Lozia beschützten Rio Janeiro, Hptst. Brasiliens, in einer ungesunden Gegend, nach Grant 93,000 E., worunter 40,000 Neger (aber die Pest tödtete 1812 viele E.); unter den E. auch 400 Franzosen, meistens Künstler und Handwerker; Residenz des Königs und des Bischofs; mit verschiedenen Mönchs- und Nonnenklöstern, einer prächtigen Kathedralkirche, der Münze, dem Collegium von St. Joachim, einer Sternwarte, einem botanischen Garten und vielen Springbrunnen, die durch eine sehenswürdige Wasserleitung versorgt werden. Unter den Einw. sind viele Künstler, besonders Juweliere und Steinschleifer; Baumwollspinn., Segeltuchweb., Verfertiger thön. und steinerner Gefäße; gu-

ter Hafen, in den sich der Strom Macacu ergießt; Mittelpunkt der portug. Handlung (128 Großhändler). Am Hafen Thransied. und Fischbeinreiß., und in demselben die befestigte Insel Ilheo dos Cobras (Schlangeninsel), mit Schiffswerften, Ankerplätzen, Magazinen ꝛc. 10 M. von der St. ist der königl. Landsitz St. Cruz in einer trefflichen Ebene und von 2 fahrbaren Flüssen bewässert. Espiritu Santo am Fl. gl. N. Die von Perouse und Krusenstern nicht gefundene Ascensions- und die Dreieinigkeitsinsel. Hierher gehört auch das portug. Paraguay, welches im W. durch eine Gebirgskette von dem spanischen getrennt wird, mit Ciudad del Rio grande de San Pedro am Eingange in den Busen St. Pedro, in der südlichen Landspitze. Geschieden ist davon durch einen 200 Faden breiten Meeresarm die sehr fruchtbare (an Kaffee, Zucker ꝛc.) Insel St. Catharina (deren N. N. O. Spitze 47° 49′ 20″ W. L. von Greenwich, 27° 19′ 10″ S. B., 25 Seemeilen lang und 8—9 breit), und die dem neuen Gouvernement St. Catharina den Namen gegeben hat, das sich von Rio grande bis zum Gouvernement St. Paul erstreckt, und auf seinem fruchtbaren Boden an 30,000 M. nährt. Hier ist die Hst. Villa nossa Senhora do Desterro oder St. Antonio 400 H., 3000 E. und der gute Freihafen Punta grossa. Bei der Insel betreibt man wichtigen Wallfischfang (jährlich an 300) und Thranbrennereien. Bei dem militairischen Etablissement auf dieser Insel ist stets Chef ein Nachkomme des unsterblichen Entdeckers des Seewegs nach Ostindien, Vasco de Gama. Die kleine Insel Aromery 48° L. 27° 21′ 58″ B.

7) St. Paolo 8350 Q. M. 100,000 E. mit der Hst. gl. N. 20,000 E. 13 Kirchen und Klöster, die wie die übrigen Häuser von gekneteter Erde und sehr dauerhaft sind; jezt Mittelpunkt der brasilischen Bergwerke; Baumwollweb., Netz- und Spitzenklöpp.; die Creolen in den Vorstädten verfertigen Faiencegeschirr. Die St. Angra de los Reyes oder St. Amaro. Santos. St. Vincent auf einer Insel in einem Meerbusen, der einen guten Hafen abgibt.

8) Minas Geraes, 11,961 Q. M. 607,000 E., wo die Hst. Villa rica d. i. reiche Stadt, 2000 H. 20,000 E. 6 Kirchen, Münzstätte; in der Nähe reiche Goldminen. Die St. Mariana 7000 E. Bischofssitz, geistliches Seminar. Tejuco 6000 E. Villa nova do Principe, wo die vornehmsten Diamant- und Goldwäscher sind.

9) Goyaz, 11,125 Q. M. 200,000 E., wo die St. gl. N. und Villa Boa mit den Goldminen de los Rixas, de Luis amaro ꝛc.

10) Matto grosso, die westlichste brasilische Besitzung, deren südliche Gegend Cuyaba heißt, 10,890 Q. M. 50,000 E., wo die Hst. Villa bella auch mit dem Zusatz de Matto Grosso am obern Ptenes, mit Goldminen, deren es auch in der Nähe der Orte St. Anna, St. Antonio und Villa del Oro gibt. Wegen dieses Reichthums an Gold und Edelsteinen heißen die 3 letzten Gouvernements auch Bergwerksgouvernements.

Französisches Südamerika.

Hülfsmittel.

Leblond description abregée de la Guyane franç.; avec une carte dressée par Poirson. Paris, 1813. 8. — V. P. Malouet R. nach dem Französ. Guiana und Surinam. A. d. Franz. Weimar, 1805. 8. m. 1 Ch.

Das französische Südamerika oder France équinoxiale, ein Theil von Guiana, liegt zwischen dem Maromi und dem Ovapok, der 4 — 5° N. B. sich mündet, begränzt vom portugiesischen, niederländischen und freien Guiana mit der Insel Cayenne an der M. des Fl. gl. N., von 1 — 6° N. B. Das Innere ist größtentheils eine unbekannte Wildniß, die im W. immer höher und gebirgiger wird. Die Vorgebirge Orange und Nord. Die niedrigen Küsten sind großen Ueberschwemmungen ausgesetzt, und an mehrern Orten durch Dämme geschützt; auch im Innern sind viele Sumpfgegenden. Das Klima hat 4 Jahreszeiten: die kleine trockne Zeit im Februar, die große Regenzeit vom März bis August, die große trockne Zeit vom Ende August bis in den Dezember, und die kleine Regenzeit im Januar. Während der Regenzeit ist die Luft angenehm, außerdem aber heiß, feucht und ungesund. Die Flüsse sind: Maromi (Gränzfluß mit dem niederländischen Antheil), Amanito, Kourou, Cayenne, Appruague, Oyapok mit dem Camopifl., Ariwari, Sinnamary, die zahllose Wasserfälle machen. Die Bai Vincent-Pinzon.

Die Produkte sind: großer Hirse, Maniok, Cassave- und andre Wurzeln, Zucker, Kaffee, Kakao, Vanille, Indigo, europäische Gartengewächse, Ananas, Citronen, Pomeranzen, Weintrauben, Feigen, Pimentopfeffer, Obst, Reis, Orleans oder Roucou, Baumwolle, Pitte (eine Art Ananas, die einen guten Flachs gibt), Copaivbalsam, weiße Ipecacuanha, Gummigutta, Sassaparille, Guajak, Quassia, in neuern Zeiten auch Gewürznelken, Muskatennüsse, Zimmt, Brotbäume, malabarischer Pfeffer ꝛc.; große Waldungen von wilden Pflaumenbäumen, Palmen ꝛc.; indische Kaninchen, Affen, Hirsche, Schweine, Repphühner, Fasanen, Papageien, Holztauben, wilde Enten, europäische Hausthiere, als: Schafe, Ziegen, Pferde und Ochsen, die man meistens frei herumlaufen läßt; Klapper-, Aboma-

und andre Schlangen, Kröten, Muskiten und andre Fliegen, Haut- und Muskelwürmer, Ameisen, Fische, Krabben 2c.

Der Einwohner sind an 13,500, nämlich 1500 Freie und 12,000 Negersklaven. Von den Indiern zählt man an 50 Völkerschaften, z. B. Galibys, Tareupis, Calipurnos 2c., von denen mehrere civilisirt und ansässig gemacht sind, und an die Europäer trefliche Körbe, Töpfe, Stricke, Taue, Matten, Hamaks 2c. verhandeln. Durch die Convention vom 12. Jan. 1809 wurden die französischen Besitzungen an eine portugiesische und englische Expedition übergeben, und noch im Jan. 1817 befanden sie sich in den Händen der portugiesischen Regierung, welche die Herausgabe der französischen Besitzungen verweigert. Sie erstrecken sich vom Oyapokfl. bis an den Maronifluß, 240 engl. Meilen weit am atlantischen Meer, und ins Land hinein auf 300 M. Hier sind an 50 Pflanzungen, die 1788. 210 Ct. Kakao, 925 Ct. Baumwolle, 150 Ct. Kaffee, 50 Ct. Indigo und 60,000 Ct. Zucker lieferten. Die bekanntesten sind: St. Paul am linken Ufer des Oyapok; Oyapok an der M. des Fl. gl. N.; Sinamari am Fl. gl. N., eine Mission; Couron am Fl. gl. N. Hierzu gehört auch die Insel Cayenne an der M. des Fl. gl. N., 10 geogr. M. im Umfange, die durch einen 30 F. breiten gegrabenen Kanal, la Crique fouillée, in 2 Theile getheilt, im N. vom Meere, im S von einem 60 F. breiten Fluß, rivière du tour de l'ile, im O. vom Fl. Mahury und im W. vom Cayennefl. bespült wird. Das Land zwischen den Fl. Mahury und Appruague liegt ganz unter Wasser. Die vornehmsten Niederlassungen der Insel sind an beiden Seiten des Kanals von Torcy. Die befestigte Stadt Cayenne hat einen guten Hafen.

Das niederländische Guiana

oder Surinam, enthielt 1811. 51,937 Negersklaven, und 5102 Weiße und Farbige. Die Pflanzungen belaufen sich auf 400, ohne die kleinen Plätze, die weniger als 20 Neger halten, liegen größtentheils an den Flüssen und stehen durch Kanäle mit einander in Verbindung. Die Ausfuhr bestand 1770 in 24,320,000 Pf. rohem Zucker, 15,387,000 Pf. Kaffee, 970,000 Pf. Baumwolle, 790,854 Pf. Kakao, 152,844 Pf. Färbeholz; und nach Nordamerika gingen 560,000 Maß Sirup und 166,000 Maß Rum. Der Werth der ganzen Ausfuhr betrug 8 Mill. holl. Gl., ohne Tabak, Indigo, Gummi, Nutzholz, Vanille 2c. Von Holland kamen hier-

her viele Manufakturwaaren, Kriegsbedürfnisse und Lebensmittel; von letztern kommt auch vieles aus Nordamerika, nur dürfen keine Sklaven von daher eingeführt, und nur Sirup und Rum oder Taffia dagegen ausgeführt werden. Auch mit Westindien wird einiges Verkehr, und mit dem spanischen Amerika viel Schleichhandel getrieben. Die Regierung besteht aus einem Generalgouverneur mit einem hohen Rathe, der alle ökonomische und Kriminalsachen besorgt, und einigen Polizeikommissarien. Der Hauptort ist Paramaribo am Fl. Surinam, 2 Seemeilen von seiner Mündung, 1400 H., Sitz des Gouverneurs. Die F. Seelandia, Purmerent und Neu-Amsterdam, unweit der Mündung des Surinam. Das Judendorf Savana.

Das englische Guiana.

Hülfsmittel.

H. Bolingbroke Reise nach dem Demerary rc. Aus dem Engl. übers. Leipzig, 1812. 8. m. 1 Ch.

Die englischen Besitzungen in Guiana, die vormals den Niederländern gehörten, am 5 Mai 1804 von den Engländern besetzt, und ihnen 1814 von den Niederländern abgetreten wurden, umfassen die Kolonien Berbice, Essequebo und Demerary, und enthalten auf 510 Q. M. 255,000 Einwohner. In Hinsicht des Bodens, Klima und der Produkte ähneln sie ganz dem französischen Guiana. Die Flüsse sind: Essequebo, der am südlichen Scheidungsgebirge Tamucuragua entsteht, mehr als 30 Wasserfälle hat, und unter 7° N. B. durch eine breite, mit vielen Inseln und Sandbänken bedeckte Mündung ins Land fällt; der Demerari hat unweit vom vorigen seinen Ausfluß; der Berbice, Corentin rc. Diese Kolonien haben, seitdem sie unter englischer Hoheit stehen, erstaunliche Fortschritte im Anbau gemacht, da der sehr fruchtbare Boden weit reichere Aernten gibt, als die erschöpften westindischen Inseln. — Die Bewohner bestehen größtentheils aus Niederländern, französischen Religionsflüchtlingen, Juden, Negern (die sich zu den Weißen wie 50 zu 1 verhalten, und sehr gut behandelt werden, um die in den Gebirgen und Wäldern aus mehr als 10,000 Köpfen bestehende Republik der Maronneger nicht zu vermehren, welche auch ihre

Dörfer hat, und jährlich Geschenke an Waffen, Kleidungen, Geräthschaften etc. erhält) und Eingebornen, besonders Caralben, Arawaken, Warauen, Rokojänen (Rukujer) und Pupuris, welche beide letzten gleiche Sprache reden, und eine bedeutende Zahl von Dörfern jenseit der Quellen des Kamopi, der in den Oyapok fällt, vertheilt sind. Die bewaffnete Macht in diesen Kolonien besteht aus 5 — 600 M., und die einzige Miliz in der St. Demerara ist 300 M. stark. Die Kolonien sind:

1) Berbice, 1811 mit 25,169 Negern, 550 Weißen und 240 Farbigen, wo an beiden Seiten des Berbice 1772 nur 104 Pflanzungen waren, deren Zahl aber im englisch-amerikanischen Kriege wuchs. Im J. 1778 wurden nach Holland ausgeführt: 476 Oxhoft Zucker, 1,500,000 Pf. Kaffee, 130,000 Pf. Kakao und 240,000 Pf. Baumwolle. Die Regierung besteht aus einem Gouverneur und einigen Räthen, die von den Direktoren der Gesellschaft gewählt werden, und die Polizei und Kriminalgerichtsbarkeit verwalten. Das für Civilsachen errichtete Justizkollegium besteht aus dem Gouverneur und 6 eigenen Räthen. Der Hauptort ist Neu-Amsterdam. Fort Nassau am Fl. Berbice. Die Herrnhuterkolonie Hoop (Hoffnung) am Corentinstrom.

2) Essequebo, in welcher Kolonie so wie am Demerary 1780. 1200 Weiße und 20,000 Neger lebten. Die Regierung besteht aus einem Generaldirektor und einem aus Bürgern der Kolonie gewählten Rath, denen auch die folgende Kolonie untergeordnet ist. Die F. Kyk overall am Einfluß des Masseruni in den Essequebo, Neu-Middelburg am Pomarvon, New-Zelandia und Essequebo am Fl. gl. N. Zwischen diesem Fluß und dem Pomarvon sind neuerlich sehr bedeutende Pflanzungen angelegt worden.

2) Demerary, 1811 mit 71,180 Negern, 5851 Weißen und Farbigen. Im J. 1812 gewann man Zucker 28,699,353 Pf., Rum 1,658,166 Gal., Kaffee 6,854,482 Pf., Baumwolle 4,722,164 Pf; 1813 schon 40,472,4?0 Pf. Zucker, 1,988,918 Gal. Rum, 7,814,275 Pf. Kaffee und 4,402,528 Pf. Baumwolle; außerdem noch Kakao, Rum, Sirup etc., welche letztern Waaren auch nach andern Ländern ausgeführt werden dürfen. Die Regierung ist der von Essequebo untergeordnet, und hat ihren Sitz in dem Fort auf der Insel Borffellaneyland. Die Hst. ist Stabroek am Fl. Demerary, mit 1500 Weißen, 2000 freien farbigen Leuten und 5000 Negern; blühender Handel.

Freie Indierländer,

außer den schon genannten:

1) in Guiana: Caraiben am Orinoco, zum Theil auch auf den kleinen Antillen, ungefähr 5000 M. stark; sie werden von den Franzosen aus Handelspolitik in ihrer Animosität erhalten, und benutzen dies gute Vernehmen mit ihnen zu einem sehr lukrativen Tausch- und Schleichhandel; Galiben in Cayenne bis zum Orinoco; Ottomachen 4000 M. stark; Arowaken, Maysuren, die mit den Avaniern und Chierugiern 2000 M. ausmachen.

2) In Cumana auf den Inseln an den Mündungen des Orinoko die Gouaraouns, die ganz von Palmen zu leben scheinen, und auch darauf wohnen, indem sie Gruppen von nahe bei einander stehenden Bäumen wählen, und die Blätter mittelst der Blattstiele zu vereinigen suchen, wodurch sie eine Art von Fußboden bilden; eben so bringen sie eine obere Bedeckung zu Stande. Auch verfertigen sie aus den festen und großen Blättern Canots. Sie zählen an 900 Seelen, sind groß, stark und wohl gebaut, leidenschaftliche Liebhaber des Tanzes, froh, gesellig, gastfrei, gesprächig und weniger träg, als die übrigen südamerikanischen Wilden. Sie sind geschickte Fischer, und halten sogar zum Fischfang abgerichtete Hunde, die sie mit vielem Wohlwollen behandeln. Sie vertauschen Fische, Netze, Angeln, Hängematten und Körbe, und leben mit der ganzen Welt in Frieden; auch hat die spanische Regierung längst den Plan aufgegeben, sie zu unterjochen.

3) In Peru: Maynaer, Omaguaer (oder Omegaer, am See Parima, etwas kultivirt, in einem stadtähnlichen Orte; die Ufer des Sees und einige Inseln desselben bestehen aus Talkstein, der in der Sonne wie Gold und Silber glänzt; daher die Jahrhunderte lang geglaubte Fabel von diesem Goldlande, El-dorado; aber doch hat das Land nach Leblond wirklich Goldgruben); Camüchirer am Napofl., Laguer am Pebafl., Guaguas oder Maguarer an demselben Fl., Siviber oder Supeber am Fl. Pisqvigve des Ukayalefl., Casiber oder Carapocher am Pachitenfl., Amarhuker am Ambuzayfl., Capanaguer am Magua.

4) In Paraguay: Abiponer, Mokoker.

5) In Chili: Araucaner, Cuncher, Huilicher.

6) In Brasilien: Pauschi, Uetacaer, Topinamber, Tapuyer.

7) In Magalhaensland: s. daselbst.

Die Zahl der Einwohner der freien südamerikanischen Indierländer wird auf 1 Million Seelen geschätzt. Hauptsprachen der südamerikanischen Indier sind die guaranysche (die fast überall verstanden wird), caliburnische, maypurische, Quichuasprache ꝛc. Verschiedene Stämme sind katholische Christen; mehrere verehren den Mond, geschnitzte Vögel und vierfüßige Thiere ꝛc., als göttlich, ohne Tempel, und haben Zauberer und Wahrsager. Einzelne Stämme, z. B. die Camüchirer, sind ohne Mitwirkung von Europäern etwas gebildet. Einige Völker, z. B. die Guaranys, Llaguer ꝛc. treiben etwas Ackerbau: manche haben Schiffbau und unterhalten weite Schifffahrt; andere sind noch wild, auch wohl Menschenfresser: als: die Caliber. Die meisten Völker stehen unter mehrentheils sehr eingeschränkten Caziken, beschäftigen sich mit Jagd, Fischerei und Krieg, und überlassen die Feld- und Hausarbeit den Weibern.

Südamerikanische Inseln.

1) St. Pierre, 75 M. östlich von Staatenland, 1756 entdeckt.

2) Neu- oder Südgeorgien 340° L. 54—55° S. B. ist mitten im Sommer auf seinen Felsen fast bis zur Wasserfläche mit Schnee bedeckt, und bringt nur 2 Pflanzenarten, Dactylis und Ancystrum, nothdürftig hervor. Eine Insel an der Südspitze heißt Coopersinsel; im S. O. liegt Clerk, im N. W. Willis.

3) Isle Grande 45° S. B. entdeckt von La Roche 1675.

4) Sandwichland 350° O. L. 60° B. besteht aus 5 größern und mehrern kleinern Inseln an der Gränze des Eisfeldes, und ist außer einigen Klippen ganz mit Eis und Schnee bedeckt, ohne eine einzige Pflanze. Die Südspitze heißt das südliche Thule 59° 30′ B. Nördlicher sind die Saundersinsel und die Lichtmeßinseln, und im W. des Feuerlandes die 1578 von Drake entdeckten Drakes Hafen und Drakes Insel.

Westindien.

Charten.

Carte générale du golfe du Mexique et de l'Archipel des Antilles. Paris, 1807. — A. Stieler Ch. von Westindien und dem mexicanischen Meerbusen. Nürnberg, 1809.

Bücher.

The Colonial Journal. London, 1816. 8. — W. Young the West-India Common-Place Book. London, 1807. 4. — J. A. Labat neue Reise in die Antillen. A. d. Franz. zugleich mit de la Borde R. zu den Caraiben; von G. F. C. Schad. 3 Bände. Nürnberg, 1782 und 83. 8. — R. C. Dallas Gesch. der Maronneger auf Jamaica ꝛc. Aus dem Engl. im 22sten Bande der Bibl. der Reisebeschr. Weimar, 1805. 8 — D. Mac Kinnens R. nach dem brit. Westindien ꝛc. A. d. Engl. von T. F. Ehrmann. Weimar, 1805. 8. m. 1 Ch. — Travels in Trinidad etc. by Pierre F. Mc. Callum. Liverpool, 1805. 8. — Voyage par terre de S. Domingo au Cap Français, par Dorvo-Soulastre. Paris, 1809. 8. m. Kpf. — Rainsford Gesch. des Negerreichs zu Hayti. Aus dem Engl. Hamburg, 1806. 8. — Malenfant des colonies (nämlich den französischen, auch über Cayenne und Senegal) et particulièrement de celle de St. Domingue. Paris, 1814. 8. — M. Walton present state of the spanish colonies, and specially of Santo-Domingo. 2 Bände. London, 1810. 8. — V. P. Malouet Beschr. von St. Domingo. A. d. Franz. Weimar, 1805. 8. — J. R. Reise nach der Insel Martinique. A. d. Franz. m. Zus. und 1 Ch. Weimar, 1805. 8. — J. J. Daurion Lavaysée R. nach den Inseln Trinidad, Tabago und Margaretha ꝛc. A. d. Franz. übers. mit Anm. von E. A. W. v. Zimmermann. Weimar, 1816. 8. m. 1 Ch. Auch im 5ten Bande von Bertuchs neuer Bibl. d. wicht. Reisebeschr. — (Mathison) An Account of Jamaica. London, 1808. 8. — E. A. W. v. Zimmermann über Westindien, dessen Kolonialwaaren und deren Surrogate. Elberfeld, 1811. 8. — Ledru ꝛc. s. S. 348. Leblond ꝛc. s. S. 453.

Westindien, oder mittelamerikanische Inseln, auch Antillen und Zuckerinseln genannt, umfaßt jene große Inselgruppe zwischen den beiden großen Continenten Amerikas, dehnt sich von O. nach W. ungefähr 300 M. aus, und liegt in der heißen Nordzone von 10—23° N. B. und 40—69° W. L. Alle diese Inseln sind stark mit Gebirgen besetzt, die mit dem gegenüber liegenden Gebirge des festen Landes ziemlich gleich laufen, anfangs von N. W. nach S. O. und dann nach S., und sind theils nackte, stark zerklüftete Felsen, theils mit Waldungen und Gebüschen bedeckt. Die Küsten sind meistens, wo die Meerströmung nicht Sand aufgesetzt, steil, aus-

gewaschen und zerrissen. Die ganze Gebirgsart ist Kalk mit Muschelgries. Die Erde liegt auf vielen nur sparsam; aber die Fruchtbarkeit ist im Ganzen sehr groß. Die Inseln trennen das atlantische Meer von dem mexicanischen Busen und der caraibischen See, die aber durch unzählige Straßen verbunden sind, als den Kanal von Trinidad zwischen Tabago und Trinidad, die Bahamastraße oder den Golf von Florida ꝛc. An den Inseln liegen unzählige Baien und Buchten. Der Himmel ist den größten Theil des Jahres wolkenlos, und man kennt nur 2 Jahreszeiten, die nasse und trockene. Jene dauert vom May bis Januar, wodurch die Luft zwar stark abgekühlt, aber auch so feucht wird, daß alles in kurzer Zeit in Fäulniß übergeht. Die trockene Jahreszeit dauert vom Jan. bis Ende Aprils. Der herrschende Wind aus O. und N. O. mäßigt die Hitze; die Winde aus S. und W. veranlassen die schrecklichsten Orkane. Auch Erdbeben sind häufig und schrecklich verheerend. Viele Inseln haben noch überdies Vulkane. Die Produkte sind: ungeheure Wälder von allerlei seltenen Bäumen, z. B. Mahagoni-, Kalebassen-, Sandel-, Terpentin-, Copaiv-, Brot-, Tamarinden-, Maschinell-, Guajak-, Pisang- oder Paradiesfeigen-, Kaneel-, oder weiße Zimmt-, Kohl-, Gummi-, Eisen-, Pimentobäume, amerikanische Cedern, Avogatobaum (Laurus persea, mit eßbarer Birnfrucht), Ananas, Breiäpfel vom Achras L., Kaschunüsse, Limonien, Citronen, Pomeranzen, Kokosnüsse, Patataten, Plantanen, Ingwer, Tabak, Kakao, Kaffee, Zuckerrohr, seit einigen Jahren nur das seit 1790 hierher verpflanzte otaheische, das auf demselben Flächenraum ⅓ mehr Zucker gibt, als die ehemals gebaute Canna creolia, überdies ein dickeres holzreicheres Rohr liefert, und dadurch dem großen Mangel an Brennmaterialien in Westindien abhilft), Cassavestaude oder Maniok, angolischer Erbsenstrauch, Baumwolle, Roucou, Indigo, Aloe, Sassafras, Sassaparille, Cassia, Quassia, Reis, Kopalgummi, edle Gewürze ꝛc.; Rindvieh, Pferde, Schafe, Ziegen, Schweine, Waschbär, Moschusschweine oder Tajassu, Schildkröten, namentlich Riesen- und Karratschildkröten, Leguan, Wander- oder Landkrabben, Papageien, Kolibri, Flamingo, Schwalben, Enten, Haifische, Fische, Schalthiere, Skorpionen, Termiten, Muskitos, leuchtende Springkäfer (Elater noctilucus), Ameisen, Spinnen, Kakerlaken ꝛc.; ehemals auch häufig Gold, Silber und Kupfer; itzt besonders Kalkstein, Salz, Schwefel und Steinöl. Die Einwohner sind Europäer, besonders Engländer, Franzosen, Niederländer, Spanier, Dänen, Schweden, Teutsche; Kreolen, Neger, Mulatten; die Ureinwohner, rothbraune Caraiben, auf den Inseln St. Vincent, Dominica, Tabago und Martinique, und schwarze Caraiben (Mischung mit Negern) beson-

ders auf der Insel St. Vincent sind sehr vermindert. Auf einigen Inseln sind Juden. Die Zahl aller Einwohner betrug 1791. 1,460,000, darunter 260,000 Europäer und freie farbige Leute; 1,200,000 Neger, wozu sonst jährlich über 100,000 aus Afrika neuzugeführt wurden. Nach Colquhoun leben in dem englischen Westindien 750,000 (in allen englischen Kolonien 1,147,346) Negersklaven. Da aber auf manchen Eilanden flüchtig gewordene Neger, die Maronneger, in Wildnissen in kleinen Vereinen leben, das Beispiel des Negerreichs auf St. Domingo so lockend ist, und auch auf den englischen Inseln die Negerunruhen nicht selten sind, so wird itzt das Militärsystem auf diesen Inseln verändert, und die aus Schwarzen gebildeten Regimenter, auf deren Treue bei Negerunruhen nicht zu bauen ist, werden aus Westindien entfernt, und sind zur Besatzung nach Gibraltar, Malta und den ionischen Inseln bestimmt. Von dem Europäer und Neger stammen die farbigen Menschen, der Mulatte, Terceron, Quarteron, Quinteron 2c.; die Kinder des Negers und der Mulattin heißen Sambo. Die Europäer und ihre Nachkommen haben ihre Muttersprache beibehalten. Neben ihr hat sich aber das Creolische gebildet, ein einfältiges und unförmliches Gemisch aus mehrern europäischen Sprachen, das auf den verschiedenen Inseln verschieden ist. Auf den dänischen Inseln und auf der schwedischen Insel St. Barthelemy sind lutherische Christen; auf erstern und einigen englischen und niederländischen Inseln Herrnhuter. Die englischen Inseln haben vornehmlich zahlreiche Bekenner der englischen bischöflichen Kirche; doch findet man daselbst auch andre christliche Religionsparteien. Katholische Glaubensgenossen sind auf den span., franz. und einigen englischen Inseln. Die Neger sind größtentheils Fetischanbeter; über 40,000 sind jedoch zu verschiedenen christlichen Religionsbekenntnissen, auch von den Herrnhutern, bekehrt worden. Verschiedene Hauptorte haben höhere und niedere Lehranstalten in europäischen Formen, aber mit beschränktern Planen und Hülfsmitteln, als im gebildetern Europa. Man unterhält auch Buchdruckereien. Hauptbeschäftigung der Neger sind Plantagen- und Handwerksarbeiten. Auch die zahlreichen Zuckermühlen, Zuckerraffinerien, Rumbrennereien, Kaffeereinigungsmühlen 2c. sind wichtige Quellen beträchtlicher Reichthümer. Aber die meisten Fabrikbedürfnisse müssen aus Europa eingeführt werden. Die Handelsgeschäfte sind wichtig. Der Werth aller Waaren, die Europa aus Westindien erhielt, betrug vor 1790 an 110 Mill. Rthlr., namentlich aus den englischen Besitzungen über 37, den französischen 46½, den spanischen 5, den dänischen 1½, den niederländischen 8½ Mill. Rthlr. Die Exporten sind: Zucker (über 7 Mill. Ct., an Werth

200 Mill. Franken), Sirup, Rum, Baumwolle, Kaffee (930,000 und aus beiden Indien über 1 Mill. Ct.), Kakao, Ingwer, Piment (Jamaikapfeffer), Indigo, Roucou, Aloe, Mahagoni- u. a. Holz, Sassafras, Sassaparille, Guajak, Tabak, rohe Häute. Die englischen Inseln lieferten im J. 1803. 238,700 Oxhoft Zucker, 77,500 Puncheons Rum, 173,883 Ct. Kaffee, 20,256,878 Pf. Baumwolle. Zu diesem Handel wurden 732 Schiffe mit 97,780 Tonnen und 15,596 Seeleuten gebraucht. Im J. 1804 bezahlte der Zucker an Zoll zu 27 Schill. 2,422,669 Pf. St. Der Werth des in England eingeführten Zuckers beträgt jährlich 7,063,265 Pf. St. In den englischen Zuckersiedereien macht man jährlich 120,000 Puncheons Rum, wovon nach England 36,000, nach dem Freistaat 37,000 ꝛc. verkauft werden. Großbritanien gewinnt durch Rum 2,453.927 Pf. St. — Hauptimporten sind: Neger, Fabrikwaaren (allein von den Engländern 1803 für 5,663.723 Pf. St.), Wein, Mehl (die englischen Inseln brauchen 200,000 Faß Mehl, und nach den Gesetzen sollen aus England nur 32,000 Faß dorthin geschickt werden) ꝛc. Die Engländer, Franzosen und Engländer allein beschäftigten 1788 bei diesen Handelsgeschäften 2700 Fahrzeuge mit 40,000 Matrosen. Die Engländer führten auf 1815 Schiffen mit 21,114 Matrosen aus ihren Besitzungen für 6,488,391 Pf. St. aus.

Westindien besteht aus 3 Hauptinselgruppen, den großen und kleinen Antillen und den Bahamainseln. Den Spaniern gehören: Cuba, Portorico, Theile von St. Domingo, der Jungferninseln und der Krabbeninsel, Margarita, Blanca, Tortuga, Salada und Aves; den Franzosen: Guadeloupe, Desiderade, Marie galante, Martinique, die Heiligeninseln, ein Theil von St. Domingo (itzt im Besitz der Neger); den Engländern: Jamaica, Anegada, Spanish Town, Tortola, Anguilla, St. Christoph, St. Lucie, Tabago, Theile der Krabbeninsel, Barbuda, Newis, Montserrat, Antigua, Dominique, St. Vincent, Barbados, Grenada und die Grenadillen, Trinidad und die Bahamainseln; den Dänen: St. Thomas, St. Jean, St. Croix, und ein Theil der Krabbeninsel; den Schweden: St. Barthelemy; den Niederländern: St. Eustach, Saba, Curassao, St. Martin, Buen Aire und Aruba.

I. Große Antillen.

1) Cuba, die größte Antille, gehört den Spaniern, liegt dicht am nördlichen Wendekreise vom 20 — 23° 15′ B. und 55 — 66° W. L., ist 150 M. lang und 30 — 50 M. breit, enthält 2309¾ Q. M., und hat an den Küsten viele Baien und Buchten, z. B. de la Regla, Guanacoa, Atares, Bazua (in

der 2 — 3 M. vom festen Lande, also fast mitten im Meere, Quellen süßen Wassers mit Ungestüm und hohem Wellenschlag ausbrechen, mit dem sich die Küstenschiffe zu versehen pflegen, und in der auch häufig die Flußkuh erlegt wird, die sich nie in salzigem Wasser aufhält). Die ganze Insel wird von O. nach W. von einer beträchtlichen Bergreihe durchzogen, die mit den Vorgebirgen St. Antonio im W. und C. Mayzi im O. ausläuft; sonst ist das Land gegen die Küsten größtentheils flach. Die besonders nach S. und N. laufenden Flüsse sind wegen des kurzen Laufs nicht breit und schiffbar. Die Produkte sind: Cedern, Eichen, Tannen, Palmbäume, Mahagoniholz, Weinstöcke, Mais, Manihok, Baumwolle, Ingwer, langer Pfeffer u. a. Gewürze, Aloe, Cassia, Kokosnußbäume, Platanen, Bananas, Limonien, Kakao, Kaffee (1804. 12,000 Quintal), besonders Zucker und Tabak (jährlich für 323,400 Rthlr.), Kakao, Indigo; Hornvieh (mehr der Häute als des Fleisches wegen benutzt), Pferde, Maulesel, Schafe, zahme und wilde Schweine, wildes und zahmes Geflügel, Papageien, blauköpfige Repphühner, Seevögel, Schildkröten, Barben, Welse, Alligatoren, Seidenraupen, Bienen; Gold, Silber und Kupfer. Die Einwohner beliefen sich 1814 auf 486,000, nämlich 274,000 Weiße und 212,000 Neger, zu denen jährlich über 24,000 aus Afrika kommen. Die Exporten waren im J. 1790: Tabak 1,200,000 Arroben für 1,293,570 Livres; Zucker von 600 Mühlen an 200,000 Centner für 7,994,786 L. (1802. 1 Mill. Ct.), 20,000 Arroben Wachs, 6000 Arroben Baumwolle, Ochsenhäute für 138,800 L., Gold und Silber für 1,064,500 L. Die Importen: Getreide, Oel, Wein, Lebensbedürfnisse, Luxuswaaren, Neger rc. Cuba ist die Niederlage von allen Waaren aus Mexico und den übrigen Provinzen des dortigen Meerbusens, von europäischen nach jenen Ländern geführten Waaren, und von allem gemünzten Gold und Silber aus Mexico. Auch pflegen die spanischen und amerikanischen Schiffe bei ihrer Hin- und Herreise hier anzuhalten. Im J. 1816 sind die Eingangsrechte um $1\frac{1}{2}$ p. C. erhöht worden, und ihr Ertrag ist zur Bewaffnung von Kriegsfahrzeugen bestimmt, welche die die spanischen Fahrzeuge auffangenden Insurgenten züchtigen sollen. Die Insel bildet mit Florida eine Generalcapitainschaft, deren Sitz Havanna ist. Zur Sicherheit der Insel dient die 24,000 M. starke Miliz.

Die Insel wird in die Gobiernos de la Havana (von Havana bis Bayamo) und de Cuba getheilt. Die regelmäßig angelegte Hptst. Havana, 84° 42′ 15″ W. L. von Paris, 23° 8′ 15″ N. B. 2000 H., 36,000 Einw., Mittelpunkt des spanischamerikanischen Handels, Sitz des Capitain-Generals und einer Administration gener. d. Correos (Oberpostamt), mit einem vortreflichen Hafen, in

welchem 1000 Schiffe ganz sicher, ohne Anker und Taue zu brauchen, liegen können, und der von den F. Castillo del Moro und de San Sebastian vertheidigt wird. In der Stadt sind 26 Klöster, ein kathol. Bischof, dessen Kapitel in St. Jago de Cuba ist, ein großes Schauspielhaus, ein Colisäum zu Stiergefechten, eine patriotische Ges. zur Beförderung des Ackerbaus, der Industrie und Künste, ein Colegio Seminario, Klosterschulen, eine Universität, Hospitäler, ein Findelhaus, ein Arsenal und das Fort la Fuerza. Schiffswerfte, Tabaksf. Um die Stadt sind noch die Forts: Castillo de San Diego, San Carlos de la Cabanna, de Carimar, de Alaves, del Principe, de San Salvador de la Punta, San Severino de Matanzas, Jagua. Die Städte: Guanavacoa 12,000 E. St. Jago de las Vegas 5000 E. San Yago oder Santiago de Cuba 20,000 E. mit einem sichern und geräumigen Hafen, aber wenigen Handelsgeschäften. Villa del Principe mit 30,000 E. nach Havana die beträchtlichste Stadt. San Carlos de Matanzas mit 7000 E. und einem guten Hafen. Halguin 6000 E. San Espiritu Santo. Trinidad. Sta Clara. St. Juan de los Remedios mit 8000 E. Bayamo oder San Salvador del Bayamo 12,000 E. Baracca 2600 E.

2) Jamaica, die wichtigste englische Insel, vom 17° 45′ — 18° 40′ N. B. und 298° 48′ — 301° 48′ O. L., ist 269 Q. M. groß (4,080,000 englische Morgen, Acres, wovon 1789. 1,740,000 angebaut waren.) Das Innere besteht aus einer zusammenhängenden Reihe von Bergen, die von O. nach W. laufen, die blauen Berge heißen, meistens sehr steil und durch viele vom Regenwasser gebildete Kanäle und Risse unterbrochen sind. Die Vorgebirge sind Point Negril in W., Portland in S., Point Morant in O., und Gallina-Point in N. Außerdem sind die Küsten ganz mit Korallenfelsen umgeben, welche die Landung sehr erschweren. Gegen die Ufer hin ist der Boden eben, besonders in S., wo meilenlange Savannen oder Ebenen sind. Auf den Gebirgen entspringen viele Flüsse, die sich öfters in Cascaden 60 F. hoch herabstürzen, große Bäume und Felsenstücke mit fortreißen, aber nicht schiffbar sind. Unter den Seen ist der Riotto zu bemerken, der viel Wasser einnimmt und doch keinen sichtbaren Abfluß hat, wo aber durch die Ausdünstung des Wassers viel Salz bereitet wird. Merkwürdig ist der St. Annensee, der 1811 bereits 3000 Acres Land einnahm, und immer noch im Wachsen begriffen war. Die Montegobai. Die Luft ist höchst ungesund; mehrere Monate hindurch am Tage sehr heiß; nur durch Winde, besonders den erfrischenden Seewind, von den Seeleuten der Doctor genannt, oft abgekühlt; des Nachts kalt und feucht. Die mittlere Temperatur ist 76° Fahrenh., in den heitersten Tagen 96 — 100°, in den Bergen nie über 49°. Verheerende Orkane mit Erdbeben und Wolkenbrüchen waren seit 1786 nicht bemerkt worden; aber im Oct. 1815 hat ein heftiger Sturm die größten Verwüstungen angerichtet. Die Produkte

sind: Atlas- und Eisenholz, Cedern, Maschinell- und Mahagoniholz, Pumpelnuß, Granaten, Neesbeere (an Geschmack den feinsten europäischen Birnen gleich), europäische Küchengewächse, Kohlpalme, Seifen-, Kokos-, Mango-, Piment-, Kaneel-, Tamarinden-, Cassia- und Bananenbäume, Brasilien- und Campecheholz, Pomeranzen, Citronen, Ananas, Mais, Yams, Cassave (Maniok), Pisang, Bananas, Baumwolle (jährlich für 137,000 Pf. St.), Zucker (fast nur das Südseerohr, in 1011 Plantagen; einzelne im Werth von 250,000 Pf. St., mit 500 Sklaven, 1803. 125,000 Oxhoft), Kaffee (1812 über 29 Mill. Pf.), Kakao, Indigo, Tabak, Ingwer (jährlich 6390 Ct.), Piment, Brotfrüchte (die geröstet und zu Brei gekocht eine mehlichte, wohlschmeckende, leicht verdauliche Nahrung geben), Sassaparille, seit 1782 auch Zimmt, Nelken- und Sagobäume; alle europ. Hausthiere, Maulesel (zu ihrer Fütterung dient das zuerst als Vogelfutter mit einigen Vögeln aus Guinea gekommene Guineagras), wilde Schweine, unzählige Nattern (den Zuckerärnten sehr nachtheilig), die europäischen Haus- und viele Zugvögel, Papageien, Fische, besonders Barben, Schildkröten, Alligatoren, Haifische, unschädliche Schlangen, Eidechsen, Mosquitos; heiße Bäder. Der größte Theil der **Einwohner** besteht aus Negern und Mulatten; von Europäern sind hier Engländer, wenige Spanier, Teutsche; mehr Juden als auf andern westindischen Inseln. Im J. 1808 zählte man 35,000 europ. Weiße und Creolen, und 300,000 (1811. 319,912) Negersklaven. **Hauptreligion** ist die englischbischöfliche; von Negern waren 1792. 40,000 zum Christenthum engl. Glaubens bekehrt; in 22 Missionen zählte man an 50 Negerprediger und geistliche Gehülfen. Die evangelische Brüdergemeine hat 6 Missionsplätze: Carmel, Bogne, Mesopotamien, Elim, Eden, Island. Die innere Verbindung wird durch gut unterhaltene Landstraßen befördert. Die **Ausfuhr** betrug vom Sept. 180½. 129,544 Oxhoft (zu 4 Ct.) 45,405 Tierces (⅓ einer Pipe, die 2 Oxhoft hält) 2403 Barrels (halbe Oxhoft) Zucker, 45,632 Puncheons (zu 84 Gallons, zu 4 Quart jedes; das Oxhoft enthält 63 Gallons) 2073 Oxhoft 473 Barrels und 305 Kags (zu 4 — 5 Gallons) Rum, 366 Fässer Melasse (Bodensatz vom Zucker), 207 Säcke und 23 Fässer Ingwer, 7793 Säcke und 591 Fässer englisches Gewürz und 17,961,923 Pf. Kaffee; die Ausfuhr von Baumwolle, Kakao und Indigo ist unbedeutend. Dafür erhält Jamaica aus England fast alle Lebensbedürfnisse. Die Nordamerikaner versehen die Insel mit Stabholz, Mehl, Fleisch ꝛc., und nehmen vorzüglich Rum, Melasse ꝛc. dafür zurück; vom englischen Amerika kommt Stockfisch, Salz, Oel, Theer ꝛc., und von den spanischen Besitzungen Pferde, Maulesel, Rindvieh,

Häute, Schildkrötenschalen, Mahagoniholz rc. Doch leidet der Handel sehr von zahlreichen Kapern oder Picarones, die mit Landstreichern bewaffnet sind, und bei Nachtzeit die Schiffe heimlich entführen. Der Schleichhandel nach den spanischen Provinzen ist sehr einträglich. Die Zahl der zum engl. Handel gebrauchten Schiffe bestand 1787 in 400 mit 78,865 Tonnen und 8845 Matrosen. An der Spitze der Regierung steht ein Gouverneur mit einem Rathskollegium von 12 Mitgliedern, die sämtlich vom König von England ernennt werden. Das Volk hat über 50 von den Gutsbesitzern oder Freeholders, die ein Vermögen von 3000 Pf. St. besitzen, erwählte Repräsentanten, deren gesetzgebende Versammlung Assembly heißt, die Abgaben bewilligt, Landesgesetze gibt rc. Die Abgaben der E. (an Kopfsteuern, Taxen auf Rindvieh, Pferde, Maulesel, Sklaven, Kutschen rc., Landtage rc.) belaufen sich auf 367,200 Pf. St. Der regelmäßigen Truppen waren 1816. 4000 M. wovon 200 M. Artillerie in den Festungswerken; dann 8 westindische Regimenter, die aus Negersoldaten bestehen, die von weißen Offizieren befehligt werden. Die gut exercirte Miliz besteht aus 8—10,000 M., worunter 2000 freie farbige Leute und Neger, die jeder männliche Einwohner zwischen 16 und 60 Jahren mit wenigen Ausnahmen dazu gehört. Die meisten Regimenter haben auch 1 Compagnie Artillerie und 2 Feldstücke.

Die ganze Insel wird in 3 Counties: Middelesex, Surry und Cornwall, und diese in 20 Gemeinden oder Kirchspiele getheilt, und enthält folgende Orte: San Yago de la Vega oder Spanish Town, 900 H. 3000 E., Hr., Sitz des Gouverneurs, der Nationalversammlung und des höchsten Gerichtshofs; Statue des Lord Rodney. Kingston, 79° 2′ 30″ W. L. von Paris, offne, regelmäßig gebaute St., 2000 H. ohne Negerhütten, 5000 weiße E., 1200 Eingeborne, 11,000 Neger; mit einem vortreflichen stark befestigten Seehafen, 2 engl. Kirchen, ein Versammlungshaus der Quäker, 2 Judensynagogen. Die St. ward bei dem Negeraufstand im Juli 1811 verbrannt. Port Royal, 200 H. mit einem königl. Schiffsmagazin und einem durch ein sehr starkes Fort gedeckten Hafen. Auch diese St. brannte am 13. Juli 1815 bis auf das Hospital und die Kirche fast ganz ab. Montego. Bay. Falmouth. Savannah la Mar.

Zu diesem Gouvernement werden nebst andern die noch zu Nordamerika gehörigen, auch unter englischer Hoheit stehenden camanischen Inseln gerechnet, deren Bewohner ziemlich unabhängig leben. Schildkröten sind ein Hauptprodukt. Die Hauptinsel ist Großcaiman mit etwa 160 E., die sich ihren eigenen Statthalter wählen.

3) Hayti oder San Domingo, auch Hispaniola, von 17° 45′ — 20° N. B. und 67° 35′ — 74° 15′ W. L., enthält

1385 Q. M. Sie ist durchaus voll sich sanft abwärts senkender und in große angenehme Ebenen auslaufender Gebirge. Der Vorgebirge und Baien sind unzählige; von jenen liegt Cap St. Nicolas in N. W., Tiburon in W., Beata in S., del Enganno in O. Viele Bäche und schiffbare Ströme, z. B. Isabelle, Ozauca, fließen nach allen Seiten. Die heiße Luft wird durch kühle Winde gemäßigt, und ist ziemlich gesund. Periodische Regen treten, wie auf den andern westindischen Inseln, ein. Selten finden hier Orkane Statt. Das fahrenheitische Thermometer steigt in der Ebene auf 96 und auf den 6000 F. über den Meeresspiegel erhöhten Bergen nur 72 Grade. Erdbeben sind auch hier nicht selten. Die Produkte sind: große Wälder von Kohlbäumen, Palmen, Cedern, Ulmen, Eichen, Fichten ꝛc.; Zucker (1789 im franz. Antheil in 793 Plantagen, mit Aernten von 163 Mill. Pf., 2900 Pf. Sirup, 303 Barilen Zuckerbranntwein), Baumwolle (im franz. Antheil in 789 Plantagen, mit einem Gewinn von 6 Mill. Pf.), Kaffee (im franz. Antheil in 6117 Plant., mit einem Gewinn von 68 Mill. Pf.), Indigo (im franz. Antheil in 3160 Plant., mit einem Gewinn von 930,000 Pf.), Kakao ꝛc. (im franz. Antheil in 54 Plant.), eingemachte Früchte, Guajakharz, kostbare und feste Holzarten, als: Akajou (Mahagoniholz), Rosen- und Manzarillholz, Färbehölzer, Eisenholz, Palmen, Pomeranzen, Jalappe, Ingwer, Tabak, Maniok, Cassia, Fieberrinde, Reis, Curcume ꝛc.; Rindvieh, zahme und wilde Pferde, Schweine, Esel, Fische, Schildkröten, sehr große Krabben, alle westindische Vögel, Bienen, Krokodile ꝛc.; Gold in Gebirgen und Flüssen, Silber, Kupfer, Eisen, Quecksilber, Magnete, Jaspis, Porphyr, Achat, Amethyst, Spiesglas, rother Ocker, See- (der Salzsee Henriquille) und Steinsalz, Ambra, Marmor, Alabaster, Mineralwasser. Im spanischen Antheile waren 1,508,000 Acres bebauet und der Plantagen 8528. Die Zahl der Einwohner war im franz. Antheil 1790. 30,831 Weiße, 24,000 freie farbige Mulatten, 480,000 Neger, zusammen 534,831 E. (in diesem Theil betrug der Kapitalwerth an Plantagen, Vieh, Etablissements, 1482 Mill. Liv. und die Produktenausfuhr 128,918,156 L.), im spanischen Antheile 1766. 125,000 E. wovon 11,000 Freie, 21,808 freie farbige Menschen, und 15,000 Neger. Aber seit der Erklärung des franz. Nationalkonvents vom 4. Febr. 1794, daß alle Schwarzen auf den Antillen freie Menschen und Brüder seyn sollten, entstanden die furchtbarsten Unruhen, in denen über 16,000 Neger in den furchtbarsten Martern ihrer europäischen Herren umkamen, während mehr als doppelt so viel in Elend verschmachteten, oder im Kriege ihr Leben verloren, die sich endlich mit der Ermordung fast aller Weißen endigten. Am 1.

Jan. 1804 wurde in einer allgemeinen Versammlung der Stellvertreter der Nation die Unabhängigkeit von Hayti feierlich proclamirt. Der Negergeneral Dessalines ward am 8. Oct. 1804 als Kaiser der Insel, die ihren ältesten Namen Hayti wieder erhielt, unter dem Namen Jakob I. ausgerufen, aber den 16. Oct. 1806 in einer neuen Revolution ermordet. Jtzt ist die Insel unter 3 Oberhäupter getheilt, den Neger Christoph, der sich unter dem Namen Heinrich I. zum König von Hayti erklärt hat; Pethion an der Spitze der Farbigen, der unter dem Titel Präsident den südwestlichen Theil der Insel und Philipp Dos, Toussaint Louverture's Zögling, der den südlichen Theil und die Mitte der Insel neben den fruchtbaren und stark bevölkerten Bergen der Mirebalais beherrscht. Nach dem Almanac royal de Hayti pour l'année 1815 ist König Heinrich geb. 6. Oct. 1767, gesalbt und gekrönt zu Cap Henry den 2. Juni 1811, der Kronprinz Franz Ferdinand Heinrich geb. 15. Mai 1794. Die Großbeamten sind: der Großmarschall, Großadmiral, 6 Marschälle, Großalmosenier, Oberstmundschenk, Oberstbäckermeister, Oberhofmarschall, Großkanzler, Oberstkämmerer, Oberstallmeister, Oberjägermeister, Obercerermonienmeister. Außer diesen Großämtern enthält der Hofstaat 9 Gouverneurs des Palais, 8 Gouverneurs des chateaux, 16 Kammerherren, worunter ein Officier de la garderobe du Roi und 1 Surintendant des théâtres, 3 Handsekretaire, 1 Bibliothekar, 8 Stallmeister, 1 Pagengouverneur mit Professoren in der Mathematik, Geschichte, Geographie, der französischen, englischen und lateinischen Sprache, 1 Oberhofjägermeister mit Jagdcapitain, Jagdlieutenant, 4 Porte-Arquebusiers, 2 Ceremonienmeister, 4 aides des cérémonies, 14 herauts d'armes hier jede Hauptstadt des Reichs, 10 huissiers du palais, 4 Intendanten, 5 Schloßbaumeister, 1 Gartendirector, 5 Leibärzte, 4 Chirurgen, 3 Apotheker und 1 Schatzmeister. Zum Hofstaat der Königin gehören: 1 Oberhofprediger, die erste Dame d'honneur, 1 Dame d'Atour, 12 Dames du Palais, 1 Chevalier d'honneur, 2 Kammerherren rc.; zum Hofstaat des Kronprinzen: 1 Gouverneur, 2 Lehrer, 1 Kammerherr rc. Die maison militaire du Roi besteht aus dem Generalstab, Generalcommissariat, reitender Artillerie, 2 Compagnien Gardes du corps, 3 Corps leichter Kavallerie und der Grenadiergarde, 28 Adjutanten rc. — Der vom König gestiftete Erbadel zählt 3 Fürsten, 8 Herzoge, 19 Grafen, 36 Barone und 11 Ritter, und ist erblich auf den ältesten Sohn, sobald er majorenn ist. — Der große Staatsrath besteht aus 18 Staatsräthen und den 4 Ministern (des Kriegs und der Marine, der Finanzen und des Innern, der auswärtigen Angelegenheiten und Staats-

sekretair, der Justiz), wird vom König oder dem von ihm ernannten Grand dignitaire präsidirt, und ist in 4 Sectionen getheilt, des Kriegs und der Marine, der Finanzen und des Innern, der Gesetzgebung und der auswärtigen Angelegenheiten, des Handels. Er bildet auch die haute cour royale. Der geheime Rath des Königs besteht aus 15 Mitgliedern. — Der königl. militairische Orden des heil. Heinrich, gestiftet den 20. Apr. 1811, hat außer dem König und seinen Prinzen 16 Großkreuze, 32 Commandeurs und so viel Ritter, als der König zu ernennen für gut findet, und 300,000 Livres jährlicher Einkünfte, nämlich 3500 für jedes Großkreuz, 2500 für jeden Commandeur, 600 für jeden der 750 Ritter ꝛc. — Am 7. Apr. 1811 ist in der Hauptstadt ein Erzbisthum und in den vornehmsten Städten mehrere Bisthümer errichtet, und der Papst um die dazu erforderlichen Bullen gebeten worden. Der Pastorate oder Pfarrgemeinden sind in dem Reiche 54. — Es sind 3 Münzstätten zu Sanssouci, Port au Prince und Aux Cayes. — Der höchste Gerichtshof urtheilt in Civil- und Criminalsachen in zweiter und letzter Instanz, über die Appellationen von den Urtheilen der Sénéchaussées (eine in Frankreich vor der Revolution übliche Benennung der ordentlichen Gerichte) und der Admiralitätshöfe in der Hauptstadt, in Port de Paix und Fort royal, und in dritter und letzter Instanz von den Urtheilen der Obergerichte zu Port au Prince und Aux Cayes. Cassationsgesuche gehören vor den Staatsrath. Die Obergerichte urtheilen in letzter Instanz in allen Sachen, deren Gegenstand nicht über 4000 Gurden beträgt; die Appellationen von den Urtheilen der Sénéchaussées und der Admiralitätshöfe ihres Bezirks gehören vor sie, und von ihr gehen die Appellationen an den höchsten Gerichtshof. Es gibt 10 Sénéchaussées, die in allen Sachen richten, die nicht über 200 Gurden Capital betragen, unter Vorbehalt der Appellationen; die Admiralitätsgerichte urtheilen in erster und letzter Instanz in allen Handlungssachen, die nicht über 1000 Gurden betragen; in den übrigen unter Vorbehalt der Appellation. In jedem Kirchspiel ist ein Lieutenant de juge, der die Function des Friedensrichters versieht, die Register über Geburten, Heirathen, Todesfälle und Begräbnisse führt, in Sachen von 25 Gurden an Werth ohne, und in Sachen von 100 Gurden unter Vorbehalt der Appellation richtet. — In Cap Henry ist eine Academie de Musique, königl. Theater ꝛc. — In jedem Kirchspiel ist ein von der Regierung besoldeter Schulmeister angestellt, und unter die Schuljugend werden zur Belohnung des Fleißes jährlich Prämien ausgetheilt. — An 250,000 Neger bearbeiten das Land, und sind noch immer eine Art Sklaven, die von ihren Gebietern härter

behandelt werden, als ehemals von den Weißen. Von dem Ertrag des Landes erhält der Eigenthümer ¼, der Staat ¼ und die Hälfte der Anbauer. Zucker wird, weil er mehr Hände fordert, weniger gebaut; dennoch wurden 1814. 400,000 Ct. ausgeführt. — Die Truppen sind: 2 Regimenter Artillerie, 2 Regimenter Kavallerie, 30 Linieninfanteriereg., 1 Geniecorps, zusammen 30,000 M., die durch Ausländer wohl geübt sind, gut gekleidet und regelmäßig bezahlt werden. Die Stadt- und Landmiliz enthält alle männliche Einwohner von 16 — 60 Jahren, über 33,000 M. Unter den Festungen ist das Fort Henry auf einem unersteiglichen befestigten Berge. Die Flotte besteht aus 2 Corvetten, 9 Brigantinen und einigen Goeletten, und wird von einem weißen Admiral commandirt. Der König sucht sie durch Aufkauf von Schiffen in Nordamerika zu vergrößern. Das Reich hat 6 Seearsenäle.

Des Königs Heinrich und Pethions Staaten sind von einer wüsten Ebene getrennt, die geflissentlich nicht angebaut wird. Nach des letztern Constitution für die Mulatten vom 27. Januar 1807, die 1816 erneuert wurde, legt das Volk von Hayti vor Gott dem Allmächtigen die Erklärung nieder, daß es fortan unter republikanischer Verfassung und auf ewige Zeiten frei und unabhängig zu leben entschlossen ist. Im ganzen Umfange von Hayti darf es keine Sklaven geben. Die katholisch-römische Religion ist die allgemeine Landesreligion; doch sind auch alle andere Arten von Gottesverehrung erlaubt. Zur Verwaltung der gesetzgebenden Gewalt sind nach Art der amerikanischen Verfassung eine Kammer der Repräsentanten und ein Senat verordnet. Die ausübende Gewalt ist dem Präsidenten von Hayti anvertraut. Diese Würde ist nicht erblich, sondern hängt von des Volkes freier Wahl ab, und jeder Bürger kann durch Wahl dazu gelangen. Jedoch ist Pethion 1816 auf Lebenszeit mit einem Jahrgehalt von 40,000 Franken zum Präsidenten ernannt worden. Er hat seine Unterthanen durch die Aufnahme der farbigen Leute vermehrt, die den spanischen Antheil von St. Domingo verließen. Auch hat er durch ein Dekret vom 15. Oct. 1814 in Erwägung, daß die Handlung mit England seiner Republik in den schwierigsten Umständen großen Nutzen gestiftet, den Zoll auf englische Waaren von 10 p. C., die andere Völker entrichten, auf 5 herabgesetzt. Im J. 1814 sind für 1,200,000 Pf. St. englische Waaren nach St. Domingo abgeschickt worden, die wenigstens 60,000 Pf. reinen Gewinn eingetragen haben, der durch diese Zollbegünstigung noch steigen muß. — Im J. 1789 trug St. Domingo an Frankreich an 160 Mill. Fr. an Waaren ein; der Schleichhandel be-

trug an 20 Mill. Fr. Es brauchte für 80 Mill. französischer Produkte und Waaren; 20 Mill. betrugen die Schiffskosten. Die Engländer ziehen aus dieser Insel viel Acajou (von dem überhaupt ⅓ nach den vereinigten Staaten geht), Lebens-, Gelb- und Campescheholz, so daß die Abgaben davon in England in Kriegszeiten jährlich 48,756 Pf. St. einbringen. Auch schifft man jährlich aus dieser Insel 1 Mill. Pf. Kaffee, 10,000 Häute, viel Atlas-, Eben-, Bau- und Zimmerholz, Vieh ꝛc. Er zieht nach Walton seine Einkünfte meistens aus dem Ertrag der confiscirten Länder und den Zöllen bei der Ein- und Ausfahrt. Mittelst einer allgemeinen Conscription aller Mannspersonen über 14 Jahre befehligt er 20,000 M., und der Ackerbau kann daher nur von Frauen betrieben werden. Auch seine Flotte ist ansehnlich.

St Domingos dritter Regent, Philipp Dos, ist in der Mitte der Insel von den dortigen Bergen eingeschlossen, hegt friedliche Gesinnungen gegen die beiden andern, und befehligt 7000 Mann, die er dadurch zu vermehren sucht, daß er sie nur dann zum Kampfe ruft, wenn seine Gränzen angegriffen werden.

In dem französischen Antheile waren die neuerlich größtentheils ruinirten Oerter: Port au Prince, 1790. 600 H., 2754 weiße Einw. auf der Westküste, an einer grosen Bai, die einen vortreflichen Hafen abgibt. Leogane, auch auf der Westküste, mit einem guten Hafen und beträchtlichem Handel; sonst Sitz des franz. Gouvernements. Cap Henry, sonst Cap françois oder Cap in N., 74½° 38′ 10″ W. L. von Paris, 19° 46′ 20″ N. B. 1790. 800 H., 8000 weiße und schwarze E. ohne die Soldaten und Seeleute, Hafen, Handel. St. Niclas auf der nordwestlichen Landspitze mit einem Hafen. Cayes. Die Citadelle Henry auf der Spitze des Felsens Ferrieres. Die neu erbaute Stadt Sanssouci.

In dem spanischen Antheil leben 300,000 E., worunter 30,000 Neger und die übrigen Farbige und wenig eingeborne Spanier, da die meisten Spanier bei der Uebergabe des spanischen Antheils von St. Domingo an Frankreich (im J. 1795; aber der pariser Friede vom J. 1814 gab Spanien diesen Theil zurück) nach Portorico, Cuba und dem Mutterlande auswanderten. Hier sind die St. San Domingo, F. an der M. des Fl. Ozama mit einem guten Hafen, 20,000 E Sitz eines kathol. Erzbischofs, Universität, 7 Mönchs- und 2 Nonnenklöster, Domkirche sonst mit Christoph Colons Asche, die seit 1796 in Havana ist ꝛc. Die Stadt ward nach einer achtmonatlichen Vertheidigung vermöge der Capitulation vom 6 Juli 1809 von einem vereinigten englischen und spanischen Korps besetzt. St. Yago, St. Vega. Um diese Inseln liegen noch die Inseln: Tortue oder Tortugas in N. W.; La Vache oder Kuhinsel in S. W. mit einem guten Hafen und sehr fruchtbaren Boden; Samana in O. durch eine schmale Landenge mit St. Domingo verbunden; Saone in S. O.; La Gonave und die Beateninseln.

4) Porto Rico oder San Juan de Puerto Rico, eine spanische Insel, 67° 47′ 30″ — 69° 29′ 30″ L. 17° 39′ — 18° 33′ 20″ B., ist 182 Q. M. groß, und wird im Innern von einer Bergreihe von O. nach W. durchschnitten; im N. ist das felsigte Vorgebirge C. San Juan, und die Küsten haben viele Busen; 23 Flüsse, z. B. Loysa, ergießen sich in N. und S. ins Meer. Das Klima ist feucht und heiß, wie das der Antillen überhaupt. Der herrschende Wind ist der Ostpassat; Orkane sind selten, und werden nur auf einzelnen Punkten verspürt. Die Produkte sind: Zucker (1778. 2737 Quintal oder Centner), Baumwolle (1114 Q.), Kaffee (11,165 Q.), Reis 19,556 Q.), Mais (15,216 Q.), Tabak (7458 Q.), Zuckersirup (165 Q.), Ingwer, Cassia, Mastix, Roucou, Bananas, Maniok, welsche Bohnen, Gummi, Manzinellbäume (deren hartes Holz nie von Würmern angefressen wird, deren Früchte aber so wie der zwischen der Rinde und dem Holze befindlichen Milchsaft das stärkste Gift enthalten), gutes Schiffsbauholz, Kokos, Platanen, Palmen, Limonien, Granatäpfel, Citronen, Pflaumen, Feigen, Jamaikapfeffer, Cassavestauden ꝛc.; zahmes und wildes Rindvieh, Pferde, Maulesel, Ziegen, Schafe, Schweine, wildes Geflügel, europ. Federvieh, Fische ꝛc.; Gold, Silber, Blei, Quecksilber, Salz. Im J. 1794 waren hier 136,000 Einwohner, worunter 17,500 Sklaven. Ein jeder Weiße oder Schwarze kann sich in dieser Insel niederlassen, wenn er von der Landesreligion (der katholischen) ist. Die zu große Beschränkung des Handels veranlaßte ehemals einen sehr beträchtlichen Schleichhandel mit den Engländern, Franzosen und Dänen, wozu die Menge kleiner Häfen beförderlich war; man brachte Leinwand, Wein, Mehl, Branntwein, Zeuge ꝛc., und setzte sie gegen Zucker, Baumwolle und Piaster um, und gegen die spanischen Märkte gewannen die Kolonisten noch 25 — 30 p. C. daran. Daher erlaubte der König von Spanien 1815 auf 15 Jahre den freien Handel nach Portorico; nur 3 p. C. ein- und ausgehende Rechte sind zu bezahlen. Gemünzte Species dürfen von Portorico nicht ausgeführt werden, und die Expeditionen müssen unter spanischer Flagge und mit Certificaten des spanischen Consul an dem Orte der Absendung geschehen. — Diese Insel bildet mit den nahe liegenden Jungferninseln spanischen Antheils die Capitania generale de Portorico. Sie trug 1788. 413,918 Livres ein, erforderte aber einen Aufwand von 1,484,580 L.; daher entsteht ein Deficit von 1,070,662 L., die aus Mexico eingeführt werden.

Die feste Hst. St. Juan de Portorico 68° 33′ 30″ W. L. von Paris, 18° 29′ 10″ N. B. F. auf einer kleinen durch die St. Antoninsbrücke mit der Hauptinsel zusammenhängenden Insel, 11,000

E., mit einem guten Hafen; Sitz eines Gouverneurs und kathol. Bischofs, Arsenal.

II. Kleine Antillen oder caraibische Inseln werden in Rücksicht des Ostwindes in Inseln in oder über dem Winde (islas Barlovento, Leewards - Islands) und in Inseln unter dem Winde (islas Sottovento, Windwards - Islands) getheilt; da nämlich im heißen Erdstriche, wo diese Inseln liegen, der Ostwind das ganze Jahr hindurch weht, und die östlichen Inseln ihn eher haben müssen, als die westlichen, so heißen auch diese: Inseln unter dem Winde. Zu den Inseln im Winde rechnen Spanier und Franzosen die Inseln längs der Küste von Terra ferma von W. nach O. und die 4 großen Antillen, und nennen die caraibischen Inseln die Inseln unter dem Winde. Die Engländer nennen blos die Insel Barbados Insel im Winde, und die übrigen caraibischen Inseln unter dem Winde.

1) Jungfer- oder Virginische Inseln, deren Anzahl ungefähr 60 beträgt. Den Dänen gehören folgende Inseln, die auf 8½ Q. M. 1815. 42,787 Einw. hatten, nämlich 2923 Europäer, 2864 Freigegebene und 37,000 Sklaven. Der Werth des öffentlichen und Privateigenthums der 3 Inseln beträgt 5,014,440 Pf. St. (St. Croix 3,728,640, St. Thomas 747,800, St. Jean 538,000), wovon öffentliches Eigenthum 300,000, der Werth der Neger 2,035,000 Pf. St. rc. Die jährlichen Einkünfte der Inseln betragen 899,749 Pf. St., nämlich St. Croix 729,443, St. Thomas 21,976 und St. Jean 148,330 Pf. St. Nach einem Placat des königl. Commerz- und Oekonomiecollegium vom 17. Nov. 1815 hat der König allen fremden europäischen Schiffen den Handel nach den Freihäfen St. Thomas und St. Jean gegen Erlegung der für fremde Schiffe bestimmten Zollabgaben gestattet. Die Verwaltung der Inseln ist einem Gouverneur übertragen, der mit den beigeordneten Regierungsräthen das Regierungscollegium bildet.

a) St. Thomas 67° 8′ 24″ W. L. 18° 20′ 42″ N. B. enthält 1⅘ Q. M. und ist größtentheils gebirgig, hat aber Mangel an Quellwasser. Die Produkte sind: Zucker, Mais, Baumwolle, Yams, Maniok, Pataten, Orangen, Citronen, Limonien, Guaven, Bananas, Tabak, Kaffee, Kakao, Indigo, Wein, Melonen, Tamarinden, Kokos- und Kaschunüsse, Roucou, Calabassen- und Cedernbäume rc. Im J. 1792 lieferte sie 1219 Faß Zucker, 448 Faß Rum und 5800 Pf. Baumwolle. Die Zahl der Einwohner betrug 1815. 550 Weiße (Engländer, Franzosen, Teutsche, Dänen), 1500 freie Neger und 3000 Sklaven. Im J. 1792 waren 74 Plantagen, nämlich 40 mit Zuckerrohr und 34 mit Baumwolle, deren Ertrag

sich jährlich nicht über 1400 Fässer Zucker, 450 F. Rum (jedes ungefähr zu 1000 Pf.) und 6—7000 Pf. Baumwolle beläuft. Die Auflagen und Zölle geben in Friedenszeiten einen Ueberschuß von 2—3000 Rthlr. zu Gunsten der öffentlichen Kasse.

Die Hst. gl. N. 67° 13′ 49″ W. L. 18° 21′ 16″ N. B. 250 H. (die 1804 und 1806 fast ganz abbrannten) an einem bequemen Hafen, der an 200 große Schiffe fassen kann, und durch natürliche Wälle beschützt wird. 2 Missionsörter der Herrnhuter: Neuherrnhut und Niesky.

b) St. Croix 67° 0′ 15″—67° 19′ 20″ W. L. 17° 44′—17° 45′ 11″ N. B. enthält 4⅘ Q. M., ist nur mäßig gebirgig und sehr fruchtbar. Die ganze Insel ist in 346 Plantagen vertheilt, jede zu 150 Acker, den Acker zu 40,000 Q. Fuß. Auf 150 wird nur Zucker gebaut, und man rechnet, daß jeder Acker jährlich 16 Cent. Rohzucker liefert, der von außerordentlicher Güte ist, und sämmtlich roh ausgeführt wird. Diese Ausfuhr betrug von 1780—92 nach Dänemark 26,462,972 Pf., an Werth 8,259,521 Rthlr. und nach amerikanischen Ländern 19,545,037 Pf., an Werth 1,295,037 Rthlr.: im J. 1796 führte sie aus 18,690 Faß Zucker, 203 Sack Baumwolle und 11,200 Faß Rum. Ferner: Yams, Maniok, Pataten, angolische Erbsen, Citronen, Orangen, Ananas ꝛc.; europ. Hausthiere, kleine Guineaziegen, Flamingo, Perlhühner, Wasservögel, Singdrosseln, Krebse, Schildkröten, Fische (auch die kleinen Sprats, die wegen ihres Aufenthalts auf Kupferbänken oft so giftig sind, daß man bei der bloßen Berührung derselben mit der Zunge stirbt) ꝛc. Die Zahl der Einwohner betrug 1815. 2223 Weiße, 1165 Freigelassene und 28,000 Sklaven. Damals besaß die Insel 28,955 Morgen angebautes Land, 115 Windmühlen, 149 Mühlen, die durch Thiere in Bewegung gesetzt werden, und 3869 Pferde oder Maulesel. Die Staatseinkünfte betragen ungefähr 280,000 Rthlr., wovon die Zölle 1796. 191,431 Rthlr. 20 Schill. allein eintrugen; der öffentliche Schatz erhält jährlich wenigstens 90,000 nach Abzug der Verwaltungsgaben.

Die Hst. Christianstadt an einem kleinen Hafen, 660 H. 5000 E. Sitz des Gouverneurs dieser Inseln, mit den F. Sophia Friederika und Luisa Augusta, 1 dänischen, 1 holländischen, 1 englischen und 1 katholischen Kirche. Friedrichsstadt mit Friedrichsfort 200 H. 1500 E. Hafen. Die Missionsplätze der Herrnhuter Friedrichsthal und Friedrichsberg.

c) St. Jean (John) 1⅕ Q. M. ist auch gebirgig, hat aber vortreflichen Boden. Das Hauptprodukt ist Zucker. Es lebten hier 1815. 150 Weiße, 200 freie Neger und 6000 Sklaven. Von den 62 Pflanzungen der Insel gewinnt man jährlich 800 Fässer Zucker, 300 F. Rum, 3500 Pf. Baumwolle, wenig, aber sehr guten Kaffee. Die Hst. St. Jean

67° 5' 34" W. L. 18° 12' N. B. mit einer sichern Rhede. In Friedensthal haben die Herrnhuter eine Missionsanstalt.

Den Engländern gehören: Spanish Town oder Virgin Gorda, Tortola, beide 5 Q. M. mit 9000 E. worunter über 6000 Neger, die sich mit Viehzucht, der Erzeugung von Lebensmitteln, Baumwoll- und Zuckerbau beschäftigen, und hauptsächlich Häute ausführen. Anegada unbewohnt, nur wegen der guten Weiden benutzt; 12 kleinere Inseln. Aus diesen Inseln führten die Engländer 1788 für 34,609,088 Franken Kolonialwaaren aus, die sie durch Schleichhandel mit einigen spanischen und französischen Kolonien, besonders Martinique, Guadeloupe, Marie galante und Porto rico, erhielten und mit ihren Manufakturwaaren bezahlten.

Den Spaniern gehören: die Passage- und Schlangeninsel, zusammen 6¾ Q. M. 3000 E.

Die unbewohnte Bieque oder Krabbeninsel, von den vielen und großen Krabben benannt, wird von Spaniern, Engländern und Dänen gemeinschaftlich benutzt, die hier Holz fällen, jagen und fischen, aber keine Pflanzungen anlegen dürfen. Sie hat keinen Hafen, aber sehr bequeme und sichere Rheden.

Auch die andern Inseln sind unbewohnt.

2) St. Eustache oder Eustaz, eine niederländische Insel, hat 1 Q. M. Flächenraum, und besteht fast nur aus 2 hohen Bergen, vormaligen Vulkanen, deren Seiten angebaut sind. Die Küsten sind hoch und felsig, und von Natur gegen einen Ueberfall gesichert; ein Hafen ist nicht vorhanden, sondern nur eine große Rhede, wo sämmtliche Schiffe aus- und einladen müssen. Man baut Mais, Tabak, Zucker, indische Feigen, Kokosnüsse, Kakao, Orangen, Citronen, Limonien und die meisten europ. Gemüse. Wichtiger ist die Insel wegen des ausgebreiteten Schleich- und Zwischenhandels, der besonders zu Kriegszeiten hier getrieben wird. Von den Niederlanden erhält sie Schiffs- und Kriegsbedürfnisse, Lebensmittel, Wein, Branntwein, Fabrikwaaren, besonders teutsche Leinen-, Eisen- und Stahlwaaren, Nürnberger- u. a. Kram- und Glaswaaren, ostindische Zeuge, Gewürze ꝛc., die wieder zum Theil von den Schiffen der benachbarten Inseln abgeholt, zum Theil durch Schleichhandel dahin gebracht werden. Dagegen kommen hierher viele spanische, englische, dänische ꝛc. Koloniewaaren, so daß jährlich an 30 Schiffe damit nach den Niederlanden befrachtet werden können. Die Stadt ist am Strand und auf dem anstoßenden Berge gebaut, wo auch ein starkes Fort ist, und enthält mehrere stets mit Handelswaaren angefüllte Magazine und einen Freihafen. Nordwestlich ist die von St. Eustache abhängige französische In-

sel Saba, ein steiler, aber auf der Höhe mit guter Gartenerde bedeckter Felsen, der 1 Q. M. Flächenraum hat, und durch Sandbänke und Untiefen fast unzugänglich ist. Beide Inseln haben 24,000 Einw. Die Regierung besteht aus einem Gouverneur und einem ihm zugeordneten Rathe.

3) St. Martin, niederländisch, unter 18° 15′ N. B., hat $5\frac{1}{20}$ Q. M. Flächeninhalt mit 6100 Einwohnern, unter denen an 1000 Weiße, die übrigen Neger, ist voll hoher Bäume und nicht sehr fruchtbar. Die Produkte sind: Gummibäume, Lichtholzbäume (wovon dünne getrocknete Stückchen als Licht gebraucht werden, und wegen des Gummi einen sehr angenehmen Geruch geben), Tabak, Zucker, Kaffee, Baumwolle; Schildkröten, Flamingos, Papageien, Turteltauben 2c; Salz aus den Küstenseen. Die Insel ist in 10,180 Vierecke, jedes von 2500 Q. Ruthen, getheilt, und liefert jährlich an 2,600,000 Pf. Zucker und 330,000 Pf. Baumwolle. Das hier gewonnene Salz geht nach den benachbarten Inseln, meistens nach den nordamerikanischen Provinzen, die auch den Rum und Zucker der Kolonie nehmen.

4) Anguilla, Snake-Island oder Schlangeninsel, von ihrer gekrümmten Gestalt genannt, enthält mit Barbuda 6 Q. M. Flächenraum, ist größtentheils eben, und hat fast lauter kreidenartigen, sehr fruchtbaren Boden. Die Produkte sind: Zucker (an 50,000 Pf.), Baumwolle, Tabak, Ziegen, Schafe, Salz aus einem Salzsee. Der Einwohner sind 2100. Die Insel ist, so wie Barbuda (diese letzte im Privatbesitz der Familie Codrington), eine englische Besitzung, und steht unter einem Vicestatthalter, der von den Eingebornen gewählt und von dem Gouverneur auf Antigua bestätigt wird.

5) St. Barthelemi vom 17—18° N. B., enthält $2\frac{3}{4}$ Q. M. Flächenraum, ist gebirgig und an sich unfruchtbar, und gehört Schweden. Sie liefert Baumwolle (400 Ballen), Zucker, Indigo, Kakao, Tabak, Maniok, Honiggras (welches das 160ste Korn gibt), Orangenfrüchte, Guajak-, Copaiv-, Seifen-, Calebassen-, Mahagoni- und Eisenholzbäume, Tamarinden, Sassafras, Aloe, Cassia, Maschinell 2c.; Ziegen, Fische, Vögel, Sandfloh oder Chigger (Pulex penetrans), der sich in der Asche, im Staub und ausgepreßten Zuckerrohr aufhält, sich unvermerkt unter die Fußnägel einnistet und bösartige Geschwüre verursacht), Skorpionen 2c., Salz, Kalksteine. Im J. 1800 waren 6000 Einwohner. Die Einkünfte der Krone sollen im J. 1809. 100,000 Piaster betragen haben.

Hst. Gustavia, 600 E. mit dem Freihafen Carenage.

6) St. Christoph oder St. Kitts (im Engl. so viel als Christoph) unter 17° 25′ N. B. und 45° 12′ W. L., enthält 3 Q. M. und ist nächst Jamaika die wichtigste englische Besitzung in Westindien. Das Innere ist voll Berge, worunter der Mount Misery oder Elendsberg (von einem unvorsichtigen Menschen genannt, der ihn ersteigen wollte, herabstürzte und auf der Stelle todt blieb) 3711 F. hoch ist, und der Schwefelberg, der auf seiner Spitze eine Höle hat, wo viel Schwefel gefunden wird und beständig Rauch aufsteigt. Die sämmtlichen Pflanzungen betragen 43,726 Acres oder engl. Morgen, wovon 17,000 Zuckerpflanzungen. Die Produkte sind: dicke, immer grüne Wälder von Kohl-, Maschinell-, Mastixbäumen, Melonen, Bananas, Pataten, Mais, Pfeffer, Baumwolle, Zukker (48,000 Ct.) ꝛc.; Thiere, wie auf allen caraibischen Inseln, besonders Affen, Rocket (eine Eidechsenart, deren Vorderfüße länger sind, als die hintern, und deren mit gelben oder blauen Punkten bezeichnete Haut wie ein verwelktes Blatt aussieht), Orinocoadler, Kropfvögel, Schwäne, Löffelgänse, Pelikane, Uhu, Tauben, Fische, wilde Bienen ꝛc.; Salz, besonders aus einem See, warme Quellen. Der Einwohner sind 32,200, worunter über 26,000 Negersklaven. Im Jahre 1787 betrug der Werth sämmtlicher Ausfuhr an Zucker, Rum und Baumwolle 510,014 Pf. St.

Die Insel ist in die Kirchspiele St. John, Christ-Church und St. Mari in N., und St. Anne, St. Thomas und Trinity in S. eingetheilt. Hst. Basse-Terre mit dem F. Londonderry an der Seite eines Berges, 1½ M. von der See. Stadt Sandipoint.

7) Newis, eigentlich nur ein hoher, allmählig abnehmender, mit Bäumen bewachsener Berg, enthält 1 Q. M. und gehört den Engländern. Der fruchtbare Boden enthält 4000 Acker angebauten Zuckerlandes, wovon jeder Oxhoft Zucker zu 16 Ct. gibt. Auch hat man Orangen, Citronen, Limonien, Gurken, Meerfenchel, Sellerie, Nasturtium, Baumwolle, Tabak, Zucker (64,000 Ct.); Pferde, Rindvieh, Maulthiere, Esel, haarige Schafe, die meist zweimal lammen und immer 3 bis 4 Junge zugleich werfen, Schweine, Kaninchen, Enten (auch moskowitische), Gänse, welsche Hühner, Tauben, Eidechsen (mit dem Schwanze 10 F. lang), Landhechte, die statt der Floßfedern 4 kleine Füße, sonst viel Aehnlichkeit mit dem Hechte haben, Soldatenschnecken (die keine eignen Schalen haben, sondern sich in andre leere Schalen einquartieren), Fliegenfänger (ein kleines fliegendes Insekt, das Fliegen ꝛc. in den Zimmern fängt), Hunderrfüße, Skorpionen ꝛc. Die Einwohner belaufen sich auf 1000 Weiße und 8420 Neger.

Die einzige Stadt ist Charles-Town in S. mit einer Rhede, wo die Schiffe zwischen Klippen und Untiefen sicher vor Anker liegen können. Sie hat große Waarenlager, und wird durch ein Fort beschützt.

8) Montserrat begreift 2 Q. M., enthält mehrere mit Cedern, Cypressen, Acomas, Eisenholz und Muskuskraut bedeckte Berge, und die Produkte, wie auf den benachbarten Inseln. Die Einwohner sind 1300 Weiße und 10,000 Neger, und bauen Zucker (an 6 Mill. Pf.), Indigo und Baumwolle. Die Insel hat keinen Hafen und keine sichere Rhede. Der Hauptort ist Plymouth.

9) Antigua unter 17° 40′ N. B. und 40° 50′ W. L. enthält 4½ Q. M., und ist in Rücksicht ihres Produktenreichthums eine der wichtigsten Besitzungen der Engländer (59,838 Acres Land, davon 34,000 angebaut). Im S. bilden die Shekerleysberge eine reizende, bis an die Gipfel bewachsene Bergkette. Der Monkshill ist die höchste Spitze; der übrige Theil ist eben. Die Produkte sind: Tamarinden-, Kohl-, Calebassen- und Manzinellbäume, Pomeranzen, Apfelsinen, Yams, Ananas, Maniok, Arumwurzeln, europ. Küchengewächse, Zucker (wovon jährlich 285,529 Ct. ausgeführt werden), Indigo, Ingwer, Tabak; Rind- und Federvieh, Ziegen, Schweine, wilde Enten, Schnepfen, Colibris, Fische, Schildkröten (auch grüne oder Riesenschildkröten), Wildpret, Ratten, Ameisen, Schlangen, Eidechsen, Heuschrecken, Muskitos, Skorpionen, Tausendfüße ꝛc. Die Einwohner bestehen aus 50,000, wovon 1811. 30,568 Neger, unter denen 1787. 5465 von den Herrnhutern bekehrte. Der Werth aller Ausfuhr beträgt gegen 2,596,000 Rthlr.

Die Insel wird in 5 Kirchspiele getheilt. Hst. St. Johns-Town, 1800 H. mit einem Hafen und 2 Forts; Sitz des engl. Gouverneurs, mit Herrnhuter- und Methodistengemeinen. Der beste Hafen der Insel ist English Harbour (engl. Hafen), durch seine Lage zwischen großen Bergen und Befestigung sehr gedeckt, mit einem Arsenal und königl. Schiffswerften. Gracehill mit einer Herrnhutermission. Monks-Hill (Mönchsberg mit dem Fort St. George).

Die 4 Inseln (6—9) machen ein engl. Gouvernement aus, Government of the Leeward Charaibean-Islands. Der Gouverneur hat seinen Sitz zu St. John, und auf den einzelnen Inseln sind Untergouverneurs angestellt, denen ein Rath von 12 und eine Assembly von 25 Gliedern als Repräsentanten beigegeben sind.

10) Guadeloupe oder Gardeloupe nach dem Verlust von St. Domingo eine der wichtigsten franz. Inseln, unter 15° 59′ N. B. und 44° 8′ W. L., hat 30¾ Q. M. und wird durch einen, höchstens 40 Klaftern tiefen Meeresarm, der Salz-

fluß genannt, in 2 Theile getheilt, wovon der östliche Grande-Terre und der westliche Basse-Terre heißt. Beide Theile sind sehr gebirgig; bemerkenswerth ist der Schwefelberg, ein Vulkan, aus dessen Oeffnung beständig ein dicker, schwarzer, mit Funken vermischter Rauch emporsteigt, und der Berg der Teufel. Die Produkte sind: Copaivbaum, Milchstaude, aus deren Fasern ein milchartiges Wasser gepreßt wird, Corbarybaum, der ein sehr gutes Gummi gibt, besonders aber: Zucker, Tabak, Kaffee, Baumwolle, Indigo, Orlean oder Roucou, Kakao, Reis, Mais, Kartoffeln, Gewürze ꝛc.; Teufelsvögel (wegen der schwarzen Federn so genannt, nur des Nachts auf den Fischfang ausfliegend), Schildkröten, Seehunde, Fische, kleine schwarze Bienen, ohne Stachel, die nur in hohlen Bäumen, aber keine Zellen bauen, sondern den Honig in wächsernen Blasen sammeln, welche die Größe eines Taubeneies haben; Ravet, eine Art Wanze, die alles zernagt und mit ihrem Unrath befleckt; gediegener Schwefel und versteinertes Holz. Die Bevölkerung der Insel beträgt 248,000, wovon 150,000 Weiße und Farbige und 98,000 Neger. Im J. 1788 wurde ausgeführt: 11,194 Ct. Rohzucker, an Werth 430,000 Franken; 64,336 Ct. gereinigter Zucker à 3,715,000 Frank.; 76,511 Ct Zucker in Hüten à 3,154,000 Fr.; 37,000 Cent. Kaffee à 4,103,000 Fr.; 559 Ct Kakao à 30,000 Fr.; 7411 Ct. Baumwolle à 1,482,000 Fr.; 7 Ct. Indigo à 6000 Fr; andre Artikel à 133,000 Fr.; zusammen für 13 Mill. 53,000 Fr. Waaren. Dagegen betrug der Werth der Einfuhr aus Frankreich 5,362,000 Fr.

Guadeloupe bildet ein eigenes in 29 Kantone getheiltes Departement und hat folgende Orte: auf Basseterre die Hptst. Basse Terre auf der südwestlichen Spitze am Meer und an einem Fl. gl. N. mit einem F., Sitz des Gouvernements. Le Petit Cul de Sac in O. unweit der großen Rhede gl. N., wo Schiffe von allen Lasten sicher vor Anker liegen können. Auf Grande Terre: Point a Pitre am südlichen Eingang des Salzflusses mit einem Fort und einer Batterie, welche die Mündung des Fl. bestreicht; von der Landseite durch einen Morast gedeckt. Die Bai St. Marie im O. ein guter Ankerplatz.

Zu diesem Gouvernement gehören noch die Inseln:

a) Desiderade, Desirade, Deseade, d. i. die Erwünschte, unter 16° 20′ N. B., 1 Q. M., hat bequeme Häfen, und produzirt Baumwolle, Kaffee, Zucker. Im J. 1788 lebten hier 213 Weiße, 33 Mulatten und 629 Sklaven.

b) Mariegalante 15° N. B., hat 4 Q. M. und ist voll Hügel. Längs der östlichen Küste laufen hohe senkrechte Felsen hin, in deren Löchern sich viele tropische Vögel aufhal-

ten. Der außerordentlich fruchtbare Boden trägt Kaffee, Kakao, Baumwolle, Zucker, Indigo, wilden Zimmt. Im J. 1788 lebten hier 1938 Weiße, 226 Mulatten und 10,121 Sklaven; ausgeführt wurden: 47,840 Cent. Zucker, 6360 Cent. Kaffee, 300 Cent. Indigo, 2300 Cent. Baumwolle, 550 Cent. Kakao.

c) Les Saintes oder die Heiligen-Inseln, eine Gruppe von 3 kleinen Inseln, die Kaffee und Baumwolle produziren, und auf 6 Q. M. 1788 eine Bevölkerung von 419 Weißen, 20 Mulatten und 865 Sklaven hatten.

11) Dominica oder Dominique unter 20° 20′ — 45′ N. B., ist 13¾ Q. M. groß und sehr gebirgig, besonders in der Mitte, wo sich fast unersteigliche Höhen befinden, von denen mehrere, zum Theil schiffbare Flüsse herabströmen. Die Küsten haben sichere Landungsplätze. Die Produkte sind: Campeche-, wilde Zimmt- und Bananenbäume, Kakao, Kaffee, Zucker, Tabak, Indigo, Maniok, Bananas, Feigen, Pataten, Yams ꝛc.; Pferde, Hornvieh, Esel, Maulesel, Schafe, Ziegen, Schweine, Federvieh, Fische, Schlangen mit Hundsköpfen (2 F. lang und armsdick, mit dickem kurzen Kopf und einem Hunderachen). Im Jahre 1811 lebten hier 4313 Weiße und Farbige, 21,728 Neger; 1790 auch noch 30 Caraibenfamilien. Die Ausfuhr betrug 1770. 10,380 Cent. Kaffee, 285 Orhoft Kakao, 13 Orh. Rum, 307 Orh. Zucker. Die aus England hierher verschickten Waaren betrugen 1773 an 248,868 Pf. St. an Werth. Die Regierung führt ein Gouverneur, neben dem ein Senat von 12 und ein Assembly von 19 Repräsentanten der Einwohner, ganz nach englischer Form besteht.

Die Insel wird in Cabes- und Basse-Terre, hohes und niederes Land, eingetheilt, und enthält Rosseau, Hptst., 510 H., und Charlotteville.

12) Martinique vom 14° 20′ — 15° N. B.; eine französische Insel, 17 Q. M. groß und meistens uneben, besonders im Innern, wo viele, größtentheils kegelförmige Berge angetroffen werden; der kahle Berg, montagne pelée, ist 518 Toisen über der Meeresfläche hoch und ein erloschener Vulkan; viele Vorgebirge, wovon sich einige meilenlang ins Meer erstrecken. Die Küsten sind von vielen Baien durchschnitten, wovon die meisten den Schiffen die vollkommenste Sicherheit gegen alle Winde gewähren; die beträchtlichsten sind: Cul de Sac Royal und Cul de Sac Marin in S. W., Cul de Sac Robert und Baye du Galion in O., Baye de Trinité in N., die Rhede des Forts St. Pierre in W. Die Insel wird von 40 Flüssen durchströmt. Die Produkte sind: Chinarinde, Palmbäume,

Färbehölzer, indische Feigen, Roucou, Tabak, Aloe, Baumwolle, Piment, Indigo, Kakao, Zucker (in 219 Plantagen; im J. 1809 wurden nur 18,000 Hogheads geärntet), Kaffee (1788. 8 Mill. Bäume, mit einer Aernte von 68,000 Cent. Bohnen), Cassia, Bananas, Melonen, Ananas, Pataten, Pfeffer, Orangebäume, Bataten, Yams rc.; guineische Ferkel, Agutis (hier einheimische Hasen), sehr dicke grüne Kröten (von den Gastronomen der Insel sehr gesucht, so wie den Kreolinnen die Maden des Palmnagers, Curculio palmista L., die denen im Dünger gleichen, Leckerbissen sind), welsche Hühner, Holztauben, Ortolanen, Fische, Schildkröten, Schlangen, Eidechsen, Zuckerameisen. Die Bevölkerung bestand 1811 aus 9206 Weißen, 8630 Mulatten und 77,577 Negern; überdies noch einige abgesondert lebende Caraibenfamilien. Ausgeführt wurden 1788 Rohzucker 18,795 Cent. à 686,000 Franken; gereinigter Zucker 137,945 Ct. à 8,027,000 Fr., Zucker in Hüten 119,453 Ct. à 5,049,000 Fr., Kaffee 68,161 Ct. à 8,315,000 Fr., Baumwolle 11,550 Ct., Indigo 10 Cent., überhaupt für 24,442,000 Livr. Kolonialwaaren und für 675,000 Livr. an andern Artikeln. Dagegen wurden an Fabrikaten und andern Bedürfnissen von Frankreich für 15,133,000 Fr. eingeführt. Diese Handlung beschäftigte schon 1776. 122 Schiffe, und die Einkünfte der Insel beliefen sich jährlich auf 800,000 Livr. Im Febr. 1815 sind 4 Häfen den Fremden eröffnet worden (sonst nur 1); sie erlegen für die Einfuhr 3 p. C., die Einheimischen $2\frac{1}{2}$.

Martinique wird in 2 Hälften getheilt: Basse-Terre in S. W. und Cabes-Terre in S. O. Auf Basse-Terre sind: St. Pierre im W. an der von ihr benannten Bai; 1778 an 2000 H., 30,000 E. mit prächtigen Kirchen, einem vortreflichen Schauspielhause, großen Magazinen nnd einem starken Fort. Sie ist des Nachts erleuchtet, und hat Gelehrte und Künstler aus allen Klassen. Ein großer Theil der St. ward durch den furchtbaren Orkan am 23. Juli 1813 vernichtet, der auch an 40 Schiffe versenkte und viele Wälder zerstörte. Fort Desaix (sonst Fort royal) in S. W. an dem großen und sichern Hafen Cul de Sac Royal. Fort Garnier. Das Fort de France oder F. Bourbon ist von England demolirt worden. Auf Cabes-Terre: Fort Trinité an der von ihm benannten Bai, die in O. durch Point de la Caravelle und in W. durch einen Isthmus gebildet wird; mit beträchtlicher Handlung.

13) St. Lucie oder St. Alusia, eine englische Insel, vom 13° 35′—14° N. B. enthält ungefähr $10\frac{1}{2}$ Q. M., und hat einige sehr steile Gebirge mit deutlichen Spuren alter Vulkane, einen noch thätigen Vulkan und viele sehr angenehme Ebenen mit mehrern Flüssen. An den Küsten sind stehende Gewässer, welche die Luft sehr ungesund machen. Der sehr fruchtbare Boden trägt: Zucker, Kaffee, Baumwolle, Kakao, Indigo, vor-

trefliches Zimmerholz, Holz in Pechstein verwandelt, die Thierblume (ein Pflanzenpolyp, der aus dem Wasser hervorwächst, und Aehnlichkeit mit den Ringelblumen hat; kommt man ihr zu nahe, so zieht sie sich zusammen oder taucht unter, entfaltet sich aber auch gleich wieder, sobald die Berührung nachläßt), Schwefelminen. Die Bevölkerung belief sich 1803 auf 16,645 Menschen, worunter 13,690 Negersklaven und 1295 farbige Menschen. Zuckerplantagen und Mühlen waren 45, Plantagen von Baumwolle 226, von Kakao 66, von Kaffee 133 und Rumbrennereien 18 vorhanden. Im J. 1788 wurden exportirt: 16,660 Ct. roher Zucker, 13,340 Ct. gereinigter Zucker, 15,600 Ct. Kaffee, 250 Ct. Indigo, 2000 Ct. Baumwolle, 953 Ct. Kakao, sämmtlich an Werth 4 Mill. Fr.

Die Insel wird eingetheilt in la basse Terre in S. und Cabes-Terre in O. Der vornehmste Ort ist Port Castries (Carenage) in W. mit einem sehr bequemen Hafen, wo 30 Linienschiffe gegen alle Stürme sicher vor Anker liegen können und die besten Kalfaterplätze finden. Die Stadt brannte im Mai 1813 fast ganz ab.

14) St. Vincent, eine englische Insel, unter 13° 22′ N. B. begreift 6½ Q. M. Von S. nach N. zieht sich ein beträchtliches Gebirge, das im S. auf jeder Seite noch mit andern Gebirgen zusammenhängt, wodurch mehrere sehr schöne Thäler entstehen, die von Flüssen und Bächen mit sehr gutem Wasser durchflossen werden. Im Jahr 1718 entstand hier ein feuerspeiender Berg, der aber erst am 30 Apr. 1812 wieder ausbrach, wo 2 Flüsse ganz austrockneten und neue entstanden. Im Juli des genannten Jahres hat der Fluß Wallibou, an dessen M. vulkanische Ausbrüche erfolgten, die Ufer durchbrochen und das fruchtbare Thal gl. N. überschwemmt. Während der 12 Monate, die dem neuen Ausbruch vorangingen, spürte man an 200 Erderschütterungen als Vorläufer desselben. Der Vulkan gehört zu einer großen Bergkette, die durch Newis und andere Inseln dieses Archipels hinwegzieht; der Krater hat 1 M. Umfang und ungefähr 900 F. Tiefe. Der fruchtbare Boden trägt Zucker, Kaffee, Kakao, Indigo, vortreflichen Tabak, Seide, Baumwolle, große hohe Bäume von allen amerikanischen Arten, Yams, Kürbisse, Melonen, Mais, Maniok, Zimmtbäume (1772 an 140). Es lebten hier 1811. 1473 Weiße und Farbige und 22,020 Neger; 1763 an 100 Familien der echten rothen Caraiben und über 2000 Familien schwarzer Caraiben (Mischung von Negern und Caraiben), zu deren Ausrottung die engl. Regierung seit 1795 verschiedene Verfügungen traf. Der Fluß des großen Sandes ist die Gränze der Engländer und schwarzen Caraiben. Die Exporten betragen jährlich an 110,500 Pf. Sterl. an Werth.

Der Hauptort ist Kingston, Sitz des Gouverneurs der im Winde liegenden engl. kleinen Antillen.

15) Barbados, auch eine engl. Insel, unter 13° 13′ N. B. und 40° 30′ W. L., hat $10\frac{1}{2}$ Q. M., ist im S. und N. W. eben, hat aber im O. mehrere Berge, worunter ein steiler Felsen von 915 F. Höhe, die sehr wohlthätig sind, da sie die mit Meeresdünsten beladenen Ostwinde auffangen, und sie in Regen oder Nebel herabzufallen zwingen, wodurch gesunde Quellen entstehen. Unter mehrern merkwürdigen Hölen die Coleshöle. Die Luft ist sehr gesund wegen der regelmäßigen Passatwinde und des Mangels an stehenden Gewässern und großen Waldungen. Die Produkte des in 106,470 Acres urbaren Landes sind: Zucker (wovon 15,000 Oxhoft an Werth für 800,000 Pf. St. jährlich nach England geschickt werden), Baumwolle, Kaffee, Ingwer (5550 Ct.), Indigo, Pomeranzen und Citronen (mit einem jährlichen Gewinn von 40,000 Pf. St.), Maschinell-, Eisen- und Rothholz, Lebens- und Palmölbäume, weiße und rothe Guavebäume, Pataten, Aloe, medizinische Kräuter; Pferde, Esel, Schafe mit Haaren, Ziegen, Hornvieh, Affen, Ratten, Guineavögel, Colibri, Schwalben, moskowitische Enten, Fische, Purpurschnecken, schwarze Spinnen, surinamische Skorpione, Vielfüße, Meerteufel, fliegende und Tintenfische; Asphalt, Steinöl. Die Einwohner waren nach Colquhoun 1814. 15,000 Weiße, 3000 freie farbige Menschen und 59,506 Neger. Die Regierung ist in den Händen eines vom König von England eingesetzten Statthalters, welcher Chef des Militairs, des See- und Handlungswesens, der Polizei und Justiz ist, und einen Rath von 12 Personen zur Seite hat, der aus den angesehensten und reichsten Einwohnern gewählt wird. Außerdem hat noch jeder Bezirk seinen eignen Richter, der alle Monate einmal Gerichtstag hält. Die Insel kann gegen 5000 M. eigne Truppen ins Feld stellen und ist durch Natur und Kunst gegen jeden Angriff hinlänglich gesichert. Längs der Windwardküste ist sie durch Felsen und Untiefen beschützt, so daß beinahe $\frac{2}{3}$ der Insel unzugänglich sind; an der Leewardseite hat sie gute Häfen und eine meilenlange Linie von Forts, Kastellen und Batterien, die jede feindliche Landung leicht abschlagen können. Der Gesamtwerth der Produkte ist jährlich 1,270,863 Pf. St., wovon für 772,623 nach England und für 498,240 nach andern Häfen ausgeführt oder auf der Insel selbst verzehrt werden. In dem Negernaufstand im April 1816 sind aber viele Pflanzungen vernichtet und einige 100 Neger getödtet worden; der Schade an den verbrannten Pflanzungen und Gebäuden wird über 130,000 Pf. St. geschätzt.

Barbados wird in 5 Hauptdistrikte eingetheilt; in S. sind: St. Michel, St. James und St. Peter; in O. Ossine und St. Andrews-Oberhill oder Scotland. Hptst. Bridge-Town (sonst St. Michael genannt) in S. W. an der Carlislebai, die an 500 Schiffe fassen kann, 1200 H., reiche Waarenlager, Posthaus, Freischule, ein Collegium ꝛc.; Sitz des Gouverneurs und Raths, mit einer Garnison von 1200 M. Stadt und Hafen werden durch mehrere Forts und Batterien geschützt. Die Städte: Charlestown, Jamestown, Little- (Klein-) Bristol, Sprightstown mit 300 H.

16) Grenada und die Grenadillen (Grenadinen), engl. Besitzungen. Grenada unter 12° 25′ N. B. hat 8½ Q. M. und besteht aus Ebenen und Hügeln; besonders befindet sich in der Mitte ein Berg, auf dessen Gipfel ein See ist, der die Insel bewässert. An den Küsten sind mehrere sehr bequeme und sichere Baien und Häfen. Von 80,000 Acres Land sind 50,000 angebaut. Der fruchtbare Boden liefert Kakao, Baumwolle, Kaffee, Zucker, Indigo, Tabak, Latinbäume, deren Blätter zur Bedeckung der Häuser gebraucht werden, Yams, Bananas, Maniok; Schafe, Ziegen, Schweine, Hornvieh, Pferde, Maulthiere, Wildpret, Ringeltauben, Drosseln, Papageien, Aale, Barben, Hechte. Die Bevölkerung bestand 1811 aus 1891 Weißen und Farbigen, und 29,331 Negern. Sie schickt jährlich nach dem Mutterlande 18 Mill. Pf Zucker, über 1 Mill. Gallonen Rum, 30,000 Ct. Kaffee, 3000 Ct. Kakao, 300 Ct. Indigo, 13,000 Ct. Baumwolle; an Werth für 507,000 Pf. St.; 1787 betrug die Ausfuhr 614,908 Pf. St.

Hptst. George Town in S. W. mit einem vortreflichen Hafen, Sitz des Gouverneurs. Grenvillebai, auch ein guter Hafen.

Die Grenadillen, eine Gruppe von 12 (30) kleinen Inseln im N. von Grenada, die den Kalkbänken ihren Ursprung danken, 3½ Q. M., sind nicht ganz angebaut, da es ihnen an frischem Wasser fehlt, welches von Grenada geholt werden muß. Im J. 1811 lebten hier 2000 Neger und 302 Weiße und Farbige, die Zucker und Baumwolle bauen, und sich mit Jagd und Fischerei beschäftigen. Die erheblichsten sind: Becouja oder Klein-Martinique. Cariacou über 1 Q. M., beide mit Zucker und Baumwolle. Balesso oder Birdsisland (Vogelinsel). Cannane. Moustique. Union. Maillerot.

Diese Inseln machen mit der Insel St. Vincent (No. 14.) ein engl. Gouvernement aus.

17) Tabago, die südlichste unter den caraibischen Inseln, eine englische Besitzung, unter 11° 16′ N. B. 42° W. L. hat 6½ Q. M. und mäßige Hügel. Die Produkte sind: Zucker (20,000 Barriken zu 1600 Pf.), Kaffee, Kakao, Zimmt, Ci-

tronen, Sassafras, Gummikopal, Baumwolle, Indigo, Muskatnuß und Zimmtbäume (seit 1632), Kokosbäume, Pfeffer, auch Jamaikapfeffer, Granatäpfel, Feigen, süße und saure Limonien, Ananas, Yams, Pataten, Cassavestauden, Tamarinden, indisches Korn, Erbsen, Bohnen, Kürbisse, eßbare Wurzeln ꝛc.; Pferde, Rindvieh, Esel, Schafe, Ziegen, Kaninchen, Rothwildpret, Armadillos, viele Vögel, Fische, Schildkröten. Die Bevölkerung bestand 1802 aus 18,500 E., wovon 400 Weiße, 600 Mulatten und 17,300 Sklaven. Die Exporten betrugen: 20,250 Cent. roher Zucker à 754,000 Fr., 159 Cent. Kaffee, 12,318 Cent. Baumwolle à 2,462,000 Fr., 45 Cent. Indigo à 42,000 Fr., verschiedene andere Artikel à 29,000 Fr. Die Einfuhr aus Frankreich betrug an 1 Mill. Fr.

Der Hauptort ist Scarborough. In N. O. liegt die Insel Klein-Tabago.

18) Trinidad, eine engl. Insel zwischen der Insel Tabago und der Orinocomündung, vom festen Lande durch den 32 Seemeilen langen und 15 M. breiten Meerbusen von Paria getrennt, 63° 4′ 30″ — 63° 50′ 30″ L. 10° 3′ — 10° 49′ 4″ N B. ist 78½ Q. M. groß. Im Innern befinden sich mehrere Gebirge, die fast ⅓ des Ganzen ausmachen. Der höchste Gipfel der sich an der Nordküste hinziehenden Gebirgskette ist der Berg de las Cuevas (Hölenberg) 2440 F. über dem Meeresspiegel; im S. sind sandige Hügel, und in der Mitte viele kleine Berge, von denen der Tama der höchste ist. Die Nord- und Ostküste ist felsig, die Westküste voll Busen, wo Schiffe sicher liegen. Die Luft ist sehr ungesund. Auf dem Cap la Breu ist ein Erdpechsee, 3 engl. M. im Umfang und 50 F. über dem Meer, in einer mit vulkanischer Asche und Schlacken bedeckten Gegend. Es sind hier 4 schiffbare Flüsse, von denen der Caroni, Oropuche und Guataro an 20 engl. M. schiffbar sind. Auf ihnen sind viele wilde Enten. Die vielen Sümpfe und Lagunen der Insel verwandeln sich in der trockenen Jahreszeit in Grasflächen. Es ist eine orkanfreie Seestation, wo eine Flotte zu jeder Jahreszeit sicher liegen kann. Der fruchtbare Boden (wovon 870,400 Acres bebaut sind, und wo man nach den von der englischen Regierung 1799 gemachten Vermessungen 1313 Zucker-, 945 Kaffee-, 304 Kakao- und 158 Baumwollpflanzungen, jede von 200 Viereck oder 320 englischen Ackern anlegen kann) liefert Zucker (auf 6900 Morgen, 1810. 21,234,600 Pf. Zucker, 400,000 Litres Sirup, und 460,000 Gallons Rum; 1810 aber wegen Mangels an Arbeitern und Absatz nur 45,900 Ct. Zucker), Kaffee (auf 4886 Morgen 1807. 500,000 Pf.), Baumwolle (auf 2531 Morgen vor dem Frieden von Amiens jährlich

1½ Mill. Pf.; 1807. 800,000 Pf.; aber wegen des geringen Absatzes der englischen Fabriken ist ihr Anbau fast aufgegeben, so daß 1810 nur 6420 Ct. gewonnen wurden), Kakao (1807. 355,000 Pf.), Tabak, Mais, Ingwer, Indigo, viele edle Früchte, Muskatennüsse, und das vortreflichste Bauholz. Im J. 1807 lebten hier 31,000 E., worunter 21,000 Sklaven und 1467 mäßige und fleißige Indier (in 8 Dörfern, deren jedem ein kathol. Missionär vorsteht). Im J. 1801 wurden nach England ausgeführt: 69,551 Ct. Zucker, 19,537 Gallonen Rum, 4457 Ct. 88 Pf. Kaffee, 1,239,573 Pf. Baumwolle. Für den Handel mit dem spanischen Südamerika ist die Lage sehr vortheilhaft.

Der Hauptort ist: St. Joseph d'Orunna 300 H. 2000 E. Die St. Puerto de Espanna oder Spanish Town (Spanischer Hafen), 1786 mit 78 dürftigen Hütten etwas befestigt; der Ort brannte den 24. März 1808 gänzlich ab. Dabei die geräumige und sichere Rhede Chaguaramus (Shagaramus) mit Docken und Schiffswerften. Zwischen der Insel und den Mündungen des Orinoko sind viele kleine Inseln, die während des nassen Sommers oder der Regenzeit unter Wasser stehen, aber mit Cocos- und Fächerpalmen (Mauritia) bewachsen und von den Gouaraunen bewohnt sind; s. S. 503.

19) La Marguarita oder Margaretha, 11° 15′ B., 16⅓ Q. M., besteht aus 2 durch eine 100 Schritt breite Landenge verbundenen Theilen, hat kein Flußwasser; die Luft ist fast beständig neblicht und ungesund; der Boden aber sehr fruchtbar an kleinen Waldungen, guten Weiden, Mais, Kassave, Bananen, und mancherlei das ganze Jahr hindurch grünenden Gewächsen, Ziegen, Schafen, Salz. Der höchste Berg Macanao ist 342 Toisen hoch. Die ergiebigen Perlenbänke, wovon sie auch den Namen hat, und aus welchen die große Perle (peregrina) K. Philipps II. 1574 von 25 Karat kam, sind für itzt erschöpft, und Spanien behauptet die Insel blos, um andern Nationen hier keine Besitzung zu verstatten. Im J. 1807 lebten hier 16,200 Einw., nämlich 8000 Weiße, meistens Abkömmlinge von Spaniern und eingebornen Weibern, die mit der Trägheit der Wilden noch die Laster der kultivirten Völker verbinden, 5500 von gemischtem Blut und 1800 Indier. Die Hst. Assoncion Residenz des Gouverneurs. Die Hafenörter Pueblo de la Mar, Pompatar und Pueblo del Norte. Um Marguarita liegen noch mehrere kleine, meistens unbewohnte spanische Inseln: de Coche (Fischerei, 1807 von mehr als 300 Indiern betrieben; täglich 24 Ct.; besonders die den Heringen ähnlichen Meeräsche, von den Spaniern Lissas genannt), la Blanca (Blanquilla, 3 Lieues lang und 1½ breit; ihr Boden ist weißer unfruchtbarer Tufstein; viele wilde Ochsen und

Hunde), Cubagua, wo sonst viele Perlen gefischt wurden, la salsa Tortuga oder La Tortue salée mit Salinen, la Orchilla rc.

20) Die niederländische Insel Curassao, unter 12° 36′ N. B. und 50° W. L. fast nur ein Felsen im Meer von ungefähr 8½ Q. M. Der an sich unfruchtbare Boden bringt durch den Fleiß der E. Zucker, Tabak, Baumwolle, Maniok, Mais, indische Feigen, Kokosnüsse, Orangeäpfel, Citronen, Limonien, die meisten europ. Gemüse, Holz rc.; Wildpret, Schildkröten, etwas Vieh; sehr giftige Spinnen, Hautwürmer; Salz; nur eine einzige Wasserquelle, daher man das Regenwasser sorgfältig in Cisternen sammelt. Im J. 1814 war in 10 Monaten kein Tropfen Regen gefallen. Ganze Heerden, in manchen Besitzungen 1400 Stück Rindvieh, fielen um, und die ärmern Klassen und Sklaven waren der Hungersnoth ausgesetzt. Im J. 1811 lebten hier 6026 Neger, 5814 Weiße und Farbige, 1872 freie Neger, auch einige eingeborne Indier, und treiben einen sehr vortheilhaften Schleichhandel nach dem spanischen Amerika. Die Regierung besteht aus einem Statthalter, dem ein Rath in Civil- und Militairangelegenheiten zugeordnet ist.

Wilhelmsstadt, Sitz des Gouverneurs, mit reichen Magazinen, einer schönen Judensynagoge und dem guten Freihafen St. Barbara oder St. Anna-Bai, zu dessen Schutz das Fort Amsterdam angelegt ist.

Hierher gehören die kleinen Inseln: Aruba oder Orua, Aves und Bonaire (Buon-Ayres), wovon letztere von einigen indischen Familien und Negern bewohnt wird, die Mais, Guineakorn, Yams, Pataten rc. bauen, wilde Ziegen fangen, und jene Früchte und das eingesalzene Fleisch von diesen nach der Hauptinsel bringen.

III. Die Bahama- oder lucayischen Inseln, auch Turkish-Islands, durch die Bahamastraße oder den Golf von Florida vom festen Lande getrennt, in N. von Cuba, von 21—27° N. B. 53—62° W. L. unter englischer Oberherrschaft. Sie bestehen aus 200 oder nach Mac-Kinnen 700 Inseln, von denen die meisten bloße Klippen sind; zusammen 257 Q. M. Der Boden besteht meistens aus einem gemeinen, aus sehr feinem Muschelsand erhärteten Kalkstein. Die meisten Inseln sind ohne frisches Wasser, und müssen sich blos an den Regen halten; mehrere enthalten Salzseen, die mit dem Meer in Verbindung stehen und merkbare Ebbe und Fluth haben. Nur die südlichen Bahamainseln liegen in der heißen Zone, und werden von den westindischen Orkanen getroffen, die

aber hier nicht so häufig und stark sind, als auf den Antillen. Es sind hier nur 2 Jahreszeiten, die Bäume verlieren ihr Laub nicht, und blühen zweimal, im Frühling und Herbste; doch reifen die Früchte der letzten Blüthe erst im nächsten Frühlinge, da die Monate Dec., Jan. und Februar kühl sind, und in der Temperatur den warmen Herbsttagen Europas gleichen. Die vorzüglichsten Produkte sind: Kaffee, Zuckerrohr, Baumwolle (neuerlich durch die Rothwanze sehr vermindert), Indigo, Roucou, Papayen, Ananas, Yams, Kampesche-, Mahagoni- und Brasilienholz, indianischer Feigen-, Melonen-, Pisang-, Bananen- und Tamarindenbaum, Orangen-, Citronen- und Cedernbäume, Kohlpalmen, Mais, Cascarille, weißer Zimmt rc.; Rindvieh, Ziegen, Schafe, Schweine, auch wilde, Waschbär, Leguan, Kaninchen, Schildkröten, Eidechsen, Wasservögel, Fische; Kalk, Salz. Die Zahl der Einwohner beläuft sich auf 10,000; 1773 waren 2000 Weiße, 2240 Neger. Die meisten beschäftigen sich mit der Bebauung des Bodens, Fischerei und dem sogenannten Recken oder Auffischen der Güter von gescheiterten Schiffen; andere dienen als Steuerleute und Lootsen, wozu sie wegen ihres Aufenthalts zwischen lauter Gewässern von Jugend auf abgerichtet werden; andere verfertigen sehr gute Fahrzeuge aus Cedernholz u. s. w. Ausgeführt werden: Baumwolle (an 3000 Cent.), Mahagoni-, Kampesche- und Brasilienholz, Ambra, Schildkrötenschalen, Ananas, Bananas, Pomeranzen, Citronen, Salz. Die gesetzgebende Versammlung zerfällt, wie in England, in ein Ober- und Unterhaus; ersteres besteht aus 12 von der Krone ernannten Mitgliedern des Raths, letzteres aus 26 Repräsentanten der verschiedenen Inseln. Der Gouverneur stellt den König vor, und besitzt die vollziehende Gewalt. Die richterliche Gewalt wird unabhängig durch besondere Gerichtshöfe ausgeübt.

Die merkwürdigsten Inseln sind:

1) Providence 8 Q. M. 1811. 3190 Neger, 2769 Weiße und Farbige, 200 Fremde, wo die St. und das Fort Nassau, der Hauptort der Bahamainseln, mit einem Hafen, Sitz des engl. Gouverneurs dieser Inseln, der Versammlung der Repräsentanten dieser Inseln und einer Ackerbaugesellschaft, die sich aber bisher vergeblich mit den Mitteln beschäftigt hat, dem Boden seine plötzlich abnehmende Fruchtbarkeit wieder zu verschaffen; beträchtliche Handlung mit England, dem südlichen Westindien und Nordamerika.

2) Bahama, 16½ Q. M., unbewohnt.

3) Abako oder Lucayoinsel, 4½ Q. M., seit dem amerikanischen Freiheitskriege durch Niederlassung von Royalisten bewohnter, mit den Städtchen Carleton und Marsches Harbour; neuerlich fast ganz von den Kolonisten verlassen.

4) Eleuthera oder Harbour-Island ⅓ Q. M.

5) Die Alabasterinsel.

6) Andros oder Espiritu Santo im W. von Providence.

7) Guahani (Guanahani), San Salvador oder Cat-Island, das erste von Christ. Colom am 20. März 1492 entdeckte Land.

8) Lange Insel, Long Island, Yuma, von der vorigen durch die Einfahrt des Exumasundes getrennt, der einen sehr guten Hafen abgibt. Zwischen dieser und der Insel Providence, Andros und San Salvador ist die große Bahamabank, wahrscheinlich vom Golfstrom aufgesetzt, und zwischen der Bank und Cuba führt die alte Bahamastraße.

9) Die Turksinseln, auf deren größter Catta einige Festungswerke angelegt sind, um eine hier vorbeigehende Fahrt nach St. Domingo beherrschen zu können. Sie haben viel Salz, besonders die Inseln Grand-Turk und Salt Key.

10) Die Caicos oder Caucus.

11) Die Heneagas oder Inagua, vor der zwischen der Cuba und Domingo nach Jamaika führenden Straße (Windward-Passage), fast gänzlich unbewohnt, und mit gefährlichen Klippen und Riffen umgeben.

12) Mayaguana unbewohnt.

13) Crooked Island mit dem Hptort Pitt's Town. Auf der unbewohnten Insel Acklin's Key viel Baumwollbau.

14) Watlings.

15) Exumas.

Australien.

Charten.

D. F. Sotzmann Ch. des großen Oceans, gewöhnlich das Südmeer genannt, nebst allen neuesten Entdeckungen in Australien. Hamburg, 1810. (gehört zu Zimmermanns Australien). — Canzlers Ch. von A. Nürnberg, 1798. 1 Bl.

Bücher.

E. A. W. v. Zimmermann Australien, in Hinsicht der Erd-, Menschen- und Produktenkunde rc. 1ster Band. Hamburg, 1810. 8. m. 1 Charte. — J. T. Plant Handbuch einer Erdbeschr. Polynesiens. 1ster Band. Leipzig, 1793. 2ter B. fortges. von Ehrmann u. Heusinger. 1800. 8. — Voyage de D'Entrecasteaux, redigé par Rossel. 2 Theile, mit einem Atlas von 39 Charten. Paris, 1808. 4. — F. Péron Entdeckungsreise nach Australien rc. Aus dem Franz. übers. von P. W. G. Hausleutner. 2 Theile. Mit den Charten und Kupfern des Originals. Tübingen, 1808. 4. Eine andre Uebers. mit Anmerk. von T. F. Ehrmann. Weimar, 1808. 8. — J. Byrons Reise um die Welt. A. d. Engl. von C. B. Korn. Stuttgart, 1769. 8. — J. Hawkesworths Nachr. von den Entdeckungsreisen in der s. Hemisphäre von Byron, Wallis, Carteret und Cock. A. d. Engl. von J. F. Schiller. Berlin, 1774. 3 Bde. 4. — W. Blighs Reise n. d. Südsee. A. d. Engl. von G. Forster. Berlin, 1793. 8. mit Kupf. und Ch. — G. Forsters Reise um die Welt. Berlin, 1778—80. 2 B. 8. mit Kpf. — J. R. Forsters Bemerk. auf einer Reise um die Welt rc. A. d. Engl. von G. Forster. 1783. 8. — Cooks, Clarkes und Gores R. nach dem stillen Ocean rc. A. d. Engl. Berlin, 1788 u. 89 2 Bde. 4. — Sonnerats R. nach Neuguinea. A. d. Franz. von Ebeling. Hamburg, 1777. 4. — Portlocks und Dixons R. um die Welt. A. d. Engl. v. J. R. Forster. Berlin, 1790. 4. — Philipps R. nach Botanybai. A. d. Engl. Hamb. 1792. 8. — J. Hunters Reise nach Neusüdwales rc. A. d. Engl. von J. R. Forster. Berlin, 1794. 8. m. Kpf. — Die neuesten Reisen nach Botanybai von Philipp, White, Bligh, Hunter und King. A. d. Engl. mit Anm. von J. R. Forster. 1793 und 94. 3 Thle. 8. — D. E. Billardieres R. zur Aufsuchung Perouses. A. d. Franz. Hamburg, 1801. 8. — J. Wilsons Missionsreise nach dem stillen Ocean rc. Aus dem Engl. von M. C. Sprengel. Weimar, 1800. 8. mit Kpf. und Ch. — Rei-

sen der Spanier nach der Südsee ꝛc. A. d. Span. mit Anmerk. von F. W. A. Bratring. Berlin, 1802. 8. mit 1 Charte. — The narrative of a voyage of discovery etc. by J. Grant. London, 1803. 4. m. Charte und Kpf. — J. Burney chronol. Gesch. der Entdeckungen im großen Ocean ꝛc. — M. Flinders Reise nach dem Australlande in den J. 1801—3. A. d. Engl. von F. Götze. Im 6ten Bande der neuen Bibliothek der wichtigsten Reisebeschr. Weimar 1816. 8. m. 1 Ch. — L. Freycinet Voyage de découvertes aux terres australes etc. Paris, 1815. 4. m. 1 Atlas. — J. Savage some account of New-Zealand. London, 1807. 8. — D. D. Mann the present picture of New-South-Wales. London, 1811. 4. — A. Campbell a voyage round the world from 1806 to 1812. Edinburgh, 1816.

Australien oder Südindien, auch Polynesien oder Inselwelt genannt, begreift alle im O. der ostindischen Inseln bis an die Westküste von Amerika in der südlichen Erdhälfte liegenden Inseln des stillen Meeres zwischen dem Aequator und 25° N.—50° S. B. 90—234° W. L. (mit Ausschluß der Sandwichinseln, die 18° 54′—22° 15′ N. B. liegen). Ihre Größe wird auf 200,000 (173,640) Q. M. berechnet. Nach L. v. Buch gehören alle die rundlichen Inseln des unermeßlichen stillen Meeres zur Trapp- oder Basaltbildung, und an sie schließen sich westlich in den länglichen Inseln Urgebirge an, und zwischen beiden zieht sich nun ein schmaler Saum vulkanischer Gebirgsmassen hin. Die meisten Inseln stehen als Seegebirge hoch über der Meeresfläche, und sind mit schroffen Felsenküsten umgeben. Die Sandwichinseln erheben ihre Gipfel über 15,000 F., und der Egmont auf Neuseeland steigt auf 14,000 F. Viele Inseln sind durch Korallenthiere entweder von Grund aus erbaut, oder durch Anbau an ursprüngliche Meeresfelsen in die Höhe geführt und erweitert, und mit Riffen umgeben worden. Das Klima ist meistens milde und die Luft gesund, wozu die beständigen Seewinde das meiste beitragen. Die Produkte sind nicht mannichfaltig; Brotfrucht-, Platanen- (auch Bananen und Pisang genannt) und Betelbäume, Kokos-, Areka- und andre Palmen, Yamswurzeln, Bataten, Kakao, Arons-, Zehr-, Kleb-, Farrenkrautwurzeln, Jambusen (Eugenia malaccensis) mit angenehmer, erfrischender Frucht, Pompelmus, Citrone, Orange, Zuckerrohr, Kürbis- und Melonenarten, Sagobäume, Katappabäume (mit einer nachenförmigen Nuß), Pistacien, apfel- und birnartige Früchte, Feigen, Ingwer, Zimmt, Muskatnüsse, Baumwolle, Indigo, Papiermaulbeerbaum (aus dessen Bast ein papierartiger Kleidungsstoff gemacht wird), Drachen-

blut- und Sandelbäume, Schirmpalme, Thikholz (eine 200 F. hohe und 8 F. im Durchmesser haltende Tannenart), spanisches und Bambusrohr, Löffelkraut, Kresse, Sauerampfer, Portulak, Anis, wilder Sellerie, Thermyrte, Taumelpfeffer (Piper methysticum, aus dem ein berauschendes Getränk gemacht wird). Aus dem Thierreiche fand man von zahmen Thieren nur Schweine und Hunde; dann Kängeruhs, Opossum oder Beutelratten, wilde Katzen, Wolfs- und Iltisarten, Schnabelthiere, Fledermäuse, auch Vampyre; seit der Entdeckung sind auch Rinder, Pferde, Schafe, Ziegen, und Llamas hierher gebracht worden; auch Ratten sind wohl durch europäische Schiffe angekommen. Außer den Hühnern sind hier auch Habichte, Adler, Eulen, Raben, Elstern, Papageien, Reiher, Kraniche, Amseln, Drosseln, Wachteln, Rebhühner, Trappen, Tauben, Gänse, Enten, Schweine, Becassinen, Eisvögel, Kolibri, Finken, Baumläufer, Dickschnäbel; ferner Eidechsen, Salamander (an 5 F. lang), Kaiman, Schildkröten, Seebären, Seelöwen, Seehunde, Wallfische, Lachse, Forellen, Barsche, Makrelen und andre Fische, viele Muscheln und Schnecken, namentlich der seltene polnische Hammer (Ostrea malleus), Tritonschnecke, Perlmuscheln, weiße Steinkorallen, Mollusken (Schleimthiere, für die Tafeln der reichen Chinesen gefangen) &c. Von Mineralien hat man Steinkohlen, Schiefer, Marmor und Wetzstein gefunden; auch vermuthet man das Daseyn des Eisens, Kupfers, Bleies &c. Die Zahl der Einwohner wird auf 2 Mill. geschätzt, die man in 2 Hauptklassen theilt; die eine ist eine von den Europäern an Bildung und Gestalt wenig verschiedene malaiische Gattung von hellerer Farbe, wohlgebildet, von starkem Muskelbau, sanftem Charakter, und bewohnt die Gesellschafts-, Freundschafts-, Marquesasinseln, Neuseeland &c.; die andre ist negerartig, schwärzer mit kraus und wollig werdenden Haaren: dürrer, kleiner, noch lebhafter als jene, aber mißtrauisch, und bewohnt Neuholland, Neuguinea, die neuen Hebriden, Neucaledonien &c. Diese beiden Hauptstämme haben durch vielfältige Vermischung manche Mittelracen erzeugt. Sie reden verschiedene Sprachen oder Dialekte, und stehen auf verschiedenen Kulturstufen. Einige gehen nackt, andre sind mehr oder weniger bekleidet; einige leben blos von dem, was die Natur von selbst darbietet, oder von dem, was Jagd und Fischerei liefert; andre treiben Landbau in ordentlichen Pflanzungen, verfertigen Zeuge, Fußteppiche, Kanots, Segel, Kämme, Fischangeln, Netze, Flöten, Waffen &c., wohnen in großen Gebäuden und haben eine Art Staatsverfassung. Fast alle opfern Menschen, und essen das Fleisch der erschlagenen Feinde, im Nothfall auch Frauen, Kinder und Aeltern. Fast alle sind Fetischanbeter. Euro-

päer leben auf der Ostküste von Neuholland und auf einigen andern Inseln.

I. Neu-Holland von 130° 40′—151° 12′ 55″ L. 10° 38′ 20″—39° 10′ 15″ S. B., hat 138,375 Q. M., wird auf 3 Seiten vom offnen Meer eingeschlossen, und in N. durch die Endeavour- oder Providenzstraße von Neu-Guinea, und in S. durch die Bassesstraße von der Insel van Diemens Land getrennt. Der Boden ist an den Küsten niedrig, eben und waldig; meistentheils hoch, mit fruchtbaren Hügeln und grasreichen Thälern; hin und wieder sandig. Im Innern sind die blauen Berge, etwa 5 t. M. von der Ostküste landeinwärts, die aus vielen hinter einander laufenden hohen Gebirgsketten bestehen, die aber nicht über die Höhe der Schneelinie erhaben scheinen. Ueber diese vor kurzem erst überstiegenen Gebirge ist 1814 eine Landstraße angelegt worden. Die Vorgebirge von der Nordspitze südostwärts sind: Cap York, Weymouth, Flattery, Tribulation, Grafton, Cleveland, Gloucester, Townshead, Capricorn, Sandycap, Morton, Lookont die Ostspitze, C. Smoaky, Dromedary, Howe, Ramshead, Hicksspitze, sämmtlich in O., C. Wilson die Südspitze, C. Northumberland. Meerengen sind: die Endeavourstraße zwischen Australien und Neuguinea, Bassesstraße zwischen Vandiemensland und Austalien, Banksstraße zwischen Vandiemensland und der Insel Fourneaux. Es gibt unzählige Baien und Busen, namentlich Weymouthbai, Trinitybai, Rockinghambai, Bai Edgecombe, Repulsbai, Bai of Inlet, Keppelbai, Bustardbai (d. i. Trappenbai), Stephensbai, Port Jackson (erstreckt sich 15 M. landeinwärts, enthält über 50 Buchten z. B. Sidneybucht, und ist einer der schönsten Häfen, in dem 1000 Schiffe sicher vor Anker liegen können), Brockenbai (die durch viele Buchten gleichsam gebrochen ist), Botanybai; im S. die Kingsbai zwischen den C. Wilson und Patton an Bassesstraße, Portlandsbai, König Georgssund an der Südwestspitze Australiens; im W. Sharksbai (Haifischbai); im N. der Meerbusen Carpentaria, 86 M. breit und 105 M. ins Land hineingehend. Das Klima ist im Ganzen angenehm, aber die Luft in einigen Strichen so heiß, daß im Sommer Vögel eine Stunde nach ihrem Tode mit Maden bedeckt sind. Die Jahreszeiten sind den unserigen entgegengesetzt. Der Winter dauert vom Juny bis Sept., wo periodische Regen mit schweren Gewittern und Hagel fallen; die Kälte überzieht dann des Nachts das Wasser mit einer dünnen Eisrinde. Im September verdrängen die neuen Blätter die alten; denn alle einheimische Pflanzen behalten das ganze Jahr ihr Grün. In S. ist die Veränderlichkeit der Wärme und Kälte sehr groß. Große Strö-

me hat man noch nicht gefunden; **Küstenflüsse**, die durch ihr Austreten das Land außerordentlich befruchten, aber auch oft (z. B. 1809) furchtbare Verwüstungen anrichten, sind: Endeavour M. in N. O., Hunter im N. von Port Jackson, Hawkesbury, der einige 30 engl. M. vom Meer, einige M. oberhalb Richmondhill, durch die Vereinigung des Nepean und Grove entsteht, und auf dem eine Strecke lang Fahrzeuge von 50 Tonnen hinauf gehen können, M. Brokenbai, Georg und Cooksfl M. Botanybai; im W. der Schwanenfl., Salzwasserfl., Remissensfl., Wilhelmsfl.; in N. der Carom, M. Meerbusen Carpentaria. Auch fehlt es nicht an Sumpfgegenden. Die **Produkte** sind: röthlicher Thon, weiße, kreidenartige Thonerde, braune Farbenerde, Thonschiefer, weißer Sandstein, weiche Felssteine, Granit, Porphyr, Basalt, Kalkstein, Glimmer, Eisenocker, Gold, Topase (besser als die brasilischen), Steinkohlen (in Bengalen und auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung mit Vortheil abgesetzt), Steinsalz, Spuren von Blei, Wasserblei, Eisen und Kupfer; Gummibäume, die ein dunkelrothes Gummi wie Drachenblut ausschwitzen, Palm- und Feigenbäume, Cedern- und Mahagoniholz, süße Patatten, Thee (gegen den Scharbock dienlich), neuseeländischer Flachs, viele Kräuter, worunter folgende eßbare: Yamswurzeln, eine Art Fasolenbohnen, wilder Spinat, Petersilie, Sellerie, Portulak ꝛc.; neuerlich mit gutem Erfolg Manna, Getreide, Mais, Erdbeeren, Melonen, Aepfel, Birnen, Feigen, Mandeln, Tabak, Hanf, Flachs, Hopfen, Kaffee, Kakao, Baumwolle, Bananas, Orangen, Limonen, Tamarinden, Ipecacuanha, Jalappe und Wein angebaut; Schnabelthier oder Wassermaulwurf (Oxyrinchus paradoxus, dessen Mund vollkommen einem Entenschnabel gleicht und das in großer Menge in einem Landsee lebt), Känguruh, Känguruhratze, Japuaru, Coula (alle 4 Beutelthiere), Hyänen (die bisher nur Schafe und kleinere Thiere, nie Menschen angefallen haben; auch sie haben einen Beutel am Unterleibe, ein charakteristisches Zeichen mehrerer Thiere Neuhollands), Affen, Schafe mit Haaren statt der Wolle, Tapra-Tafa (dem Marder ähnlich), von der Größe einer Ratte), Hepunoru oder das fliegende Beutelthier, von der Größe eines Kaninchen, Dingo oder neuholländ. Hund (das einzige zahme Thier; er bellt nicht leicht, und ist sehr bösartig), Fledermäuse, Eichhörner (auch fliegende), wilde Katzen, Wölfe; das europ Rindvieh und die Schweine und Schafe vermehren sich auf das glücklichste, so wie die hierher gebrachten Truthühner, brasil. Enten, Gänse vom Cap, Hühner ꝛc.; viele Vögel, als: Emu oder neuholland. Casuar, Papageien, Krähen (mit anderer Stimme, als in Europa), Habichte, Tauben mit schönen Federbüschen auf dem Kopfe, auch kupferfarbene Wachteln,

Raben, Trappen, weiße Adler, Kraniche, schwarze Schwäne, wilde Gänse, Puten und Enten, Möven, Pelikane, Eulen, Kasuare, Reiher, Störche, Pinguine, Kolibri, Eisvögel, Kukuke, Schlangen, Eidechsen, Schnecken (bis zu 25 F. Länge), grüne Schildkröten, eine Art Krokodile, blaue Frösche, Ameisen (so klein wie die europ. bis zur Länge eines Zolls, schwarz, weiß, röthlich), Skorpionen, Skolopender, Mukitofliegen, Schmetterlinge, Spinnen mit einem seidenartigen Gespinnste, Haifische, Seeteufel, Hornfische, Seepferdchen, Wallfische, Stachelrochen, Krabben, Meerbarben, Meeräschen, Stockfische, giftige Meerbrechsen, Trepan (ein ansehnlicher Handelsartikel), Meerohren u. a. Muscheln, die zur Nahrung dienen, Korallen, Austern, Riesen- und Perlenmuscheln, Meerschnecken, viele andere Schalenthiere und Gewürme &c. Die westlichen Ureinwohner sind im Gesicht und am Leibe schwarz, wie die afrikanischen Neger, und haben eben so krause und wollichte Haare, ungeachtet man in Absicht des Knochenbaues &c. nicht die mindeste Verwandtschaft mit den Afrikanern bemerkt; die östlichen haben vom Schmutz Negerfarbe und weniger krauses Haar. Ihre Wohnungen sind mit Baumzweigen durchflochtene Sträucher oder durch Feuer ausgehölte Bäume. Sie haben sparsame Zierrathen, dürftigen Hausrath, zeigen wenig Geschicklichkeit, und sind zum Theil friedlich und umgänglich. Fische, Schalgewürme und Yamswurzeln sind ihre Hauptnahrung, selten ein Känguruh oder Vogel; einige Stämme sind Menschenfresser. Auf der Ostküste hat man Spuren von Bildhauerkunst gefunden. Die Bewohner des Innern kommen mehr den Affen näher, und zeigen viel Stumpfheit und eine feste an das Thierische gränzende Roheit. Neu- und Wißbegierde, oder auch einen etwas höhern Grad von Bildung findet man nur bei einzelnen Stämmen. Im Ganzen sind sie listig, eifersüchtig, muthig und rachsüchtig; Todtschlag, ja jede Beleidigung muß durch Blut oder harte Bestrafung der nächsten Verwandten des Getödteten versöhnt werden; und deshalb stehen oft ganze Stämme gegen einander auf. Aber nicht bloß als Wiedervergeltung eines Todtschlags, sondern auch als Bestrafung von Ehebruch oder aus Eifersucht wird Blutrache geübt. Und nach einer solchen Mordthat oder nach einem bösartigen Angriffe zeigen sie plötzlich eine Ruhe, ein völliges Ungefühl des Geschehenen. Schmerzen und Wunden ertragen sie wie gefühllos. Selbst in den rauhern Monaten bleibt der Körper fast entblößt. Bei mehrern Stämmen findet Polygamie Statt, und das Weib wird gemißhandelt. Die Kinder werden sanft behandelt und geliebt, und die Alten geehrt. Eine eigentliche Regierung kennen die Einwohner nicht; wohl aber Familienherrschaft, woraus Volksstämme erwachsen sind. Gottesverehrung ist ihnen fremd; doch

haben sie eine Idee von einem künftigen Zustand; auch glauben sie Geister und Erscheinungen. Sternschnuppen sind ihnen ominös und Gewitter furchtbar. Die Todten werden mit mancherlei Feierlichkeiten begraben. Junge Leute werden beerdigt, Aeltere verbrannt, Säuglinge lebendig mit der verstorbenen Mutter verscharrt. Gaukler (Carrhadis) sind ihre Aerzte, die während der Kur genährt und beschenkt, aber wenn der Kranke dennoch stirbt, von den nächsten Verwandten oft mit der Lanze bestraft werden. Diese Völker leiden hauptsächlich von einer oft epidemisch werdenden Hautkrankheit, die unserer Krätze ähnlich ist; auch die siphylitische Krankheit ist bereits dorthin verpflanzt, und man findet auch eine den Kinderblattern ähnliche Krankheit. Tanz und Gesang findet bei mehreren feierlichen Gelegenheiten Statt; der Tanz der Frauen ist aber sehr unanständig. Sie kennen nicht den Gebrauch der Fahrzeuge, die ihnen zum Besuch der zahllosen, Neuholland umgebenden Inseln sehr nützlich seyn würde, wo ihnen oder ihren furchtbaren Hunden die zahllosen Känguruhs und Phalangen eine leichte und bei ihrer Dürftigkeit höchst willkommene Beute wären. Doch gewöhnen sie sich, nach Barrington, immer mehr an Arbeit und Unterricht, und arbeiten in einigen Stunden oft mehr, als die aus Europa nach Neusüdwales versetzten Verbrecher in ganzen Tagen.

Die Eintheilung der mehr oder weniger bekannten Theile Neu-Hollands geschieht am besten nach den Küsten:

1) Die Ostküste oder Neu-Südwales, auch Notasia vom Cap York 10° 37′ S. B. bis zum Südcap 43° 49′ B. und alles innere Land bis 105° O. L. von Greenwich, mit allen im Ocean in diesen Breiten liegenden Inseln, 1788 von England in Besitz genommen; 3296 Q. M. Hier lebten am 1. März 1810. 10,454 Seelen (5513 Männer, 2270 Frauen und 721 Kinder), nämlich im Sidney-Distrikt, dem bedeutendsten des Landes, 6158, in Paramatta 1809, in Hawkesbury 2389, in Newcastle 100. Außer den öffentlichen Beamten und dem dienstthuenden Militair gibt es 3 Kolonistenklassen: Verbrecher, die ihre Strafzeit ausstehen; Verbrecher, deren Strafzeit verflossen, und denen man die Rechte freier Leute zugestanden, und freie Leute, denen die Erlaubniß zum Ansiedeln als Belohnung oder auf ihre Bitte ertheilt worden ist. Die Verbrecher machten den 4ten oder 5ten Theil jener Bevölkerung aus; der Soldaten waren 1100, die übrigen freie Menschen. Dazu auf den Niederlassungen Port Dalrymple und Hobarts Town in Van Diemensland 1321 E. und die 177 E. auf Norfolk; aber schon war Befehl zur gänzlichen Räumung der letztern Insel gegeben. Es waren hier 21,000 Morgen Acker- und 74,000 Morgen Weideland, und an Hausthieren 521 Pferde, 593 Stuten, 33,813 Schafe, 1731 Ziegen, 8992 Schweine. Allein eine große Dürre im J. 1813, da es fast in 10 Monaten nur 2 Stunden regnete, hat großen Futtermangel erzeugt, wodurch 5000 Schafe und 3000 Stück Rindvieh umkamen; auch hatte man großen Getreidemangel. Zur Ausfuhr dienen: Oel, Seekalbshäute, Thran, Fischbein, Kohlen und Wolle, etwas Fleisch. Vortheilhaft, aber un-

erlaubt ist der Handel mit den Südseeinseln und mit China. Unbedeutend sind die Wollfabriken, Töpfereien, Gerbereien der Häute der Känguruhs, Seekälber, Rinder, Schafe und Ziegen; Leinwebereien und Brauereien. Die Kramladen sind mit allen Mode- und Toilettenartikeln versehen. Nach einem Memorial der vornehmsten Einwohner an die Minister im J. 1813 erbitten sie sich unter andern Privilegien auch die Freiheit, ihren eigenen Branntwein brennen zu dürfen, und versichern, daß es fernerhin völlig unnöthig sey, eingesalzenes Fleisch aus England hinzuschicken, weil die Kolonie nun frisches Rind-, Schwein- und Hammelfleisch weit wohlfeiler selbst liefern könne. Die feine dort gewonnene Wolle wetteifert mit der spanischen an Güte, obwohl nicht an Menge, und vermehrt sich mit jedem Jahre ansehnlich. Um dem Geldmangel abzuhelfen, hat der Gouverneur spanische Thaler ausgeben lassen, aus deren Mitte ein rundes Stück ausgeschlagen ist, das 15 englische Pence gilt, indeß der übrige Thaler für 15 Schillinge umläuft. Auch hat der Generalcommissair Obligationen oder Noten von 2, 5 und 10 Pf. St. ausgegeben, um damit einstweilen die Lebensmittel zu bezahlen, die von Landpächtern in des Königs Magazine abgeliefert werden. Von dem J. 1787, als die Verbrecher zuerst eingeschifft wurden, bis 1813, also in 26 Jahren, hat das Parlament für den Transport und Unterhalt der Missethäter, die Kosten für die Ausrüstung der Schiffe, und die Civil- und Militaireinrichtung in den Kolonien 2,465,182 Pf. St. bewilligt. Von 1812—15 sind 3000 Verbrecher hierher gebracht worden; für jeden werden 100 Pf. St. auf den Transport und dann jährlich 64 Pf. bezahlt. Aber die meisten von denen, die aus eigener Wahl sich in dieser Kolonie niederließen, haben die erregten Hoffnungen getäuscht, und sind der Regierung zur Last gefallen. Die Verurtheilten, die im Dienste der Regierung stehen, vermindern sich durch Tod, Freilassung (Folge ihrer guten Aufführung), Ablauf der Verweisungszeit und die Erlaubniß, daß einige den Kolonisten bei der Arbeit helfen. So wurden in 8 Jahren von 1792—1800. ¾ der Verurtheilten durch diese Ursachen der Regierung entnommen, und der neue Transport in diesem Zeitraum von 1259 Personen füllte die Leere nicht aus. Ungeachtet die Kolonisten der Trunkenheit und dem Spiel außerordentlich ergeben sind, und Mordthaten nicht selten sind, so nimmt die Sittlichkeit im Ganzen doch zu, da in 2 Jahren nur 6 Personen hingerichtet wurden. — Hier sind die Städte: Sidney 149° 2′ L. 33° 51′ 3″ B. mit dem herrlichen Hafen Port Jackson, der die ganze britische Flotte fassen kann; 250 zum Theil steinerne H. 7—8000 E. Sitz des Gouverneurs, 3 Schulen, Waisenhaus, Zeitungsdruckerei; dabei das D. Brickfield, wo mehrere Ziegeleien, Töpfergeschirr- und Faiencef. Paramatta 100 hölzerne H.; dabei die kultivirten Bezirke Marsfeld, die 7 Hügel, Castlehill, Prospecthill. Hawkesbury 50 hölzerne H. Towngabbee 50 H. Der grüne Berg am Hawkesbury, 50 H. Die neue engl. Niederlassung Port Philipp 40° S. B. Dieser Theil von Neuholland wird von engl. Schriftstellern die Grafschaft Cumberland genannt, wo in W. die Camerthan- und Landsdownhügel, in N. die Brokenbai, in S. die Botanybai 10—43° B. 70,000 engl. Q. M. Jenseit der 1813 zuerst überschrittenen blauen Berge, die im N. und W. die Niederlassung beschränken, hat man eine ungeheure Landstrecke entdeckt, wo der Gouverneur jedem, der sich daselbst zuerst niederlassen wird, 1000 Acker Landes versprochen hat. Es gibt da 50,000 Morgen guten tragbaren Boden, größtentheils üppig mit Gras bewachsen, Berge mit den herrlichsten

Wäldern bedeckt, unter dem zahlreichen Wildpret meistens Springhasen (Opossum), wilde Tauben, Enten und Gänse, schwarze Schwäne, wilde Truthühner; in allen fließenden und stehenden Gewässern den nur in diesem Erdtheil erscheinenden Wassermaulwurf, einheimischen Flachs ꝛc. Die Landeseingebornen sind aber äuserst wild in dieser Gegend. Es soll hier eine Stadt dem Staatssecretair für die Marine und die Kolonien, Grafen Bathurst, zu Ehren nach seinem Namen benannt, erbaut werden, an dem schiffbaren Fluß Macquari, dessen hohe Ufer keine Ueberschwemmungen besorgen lassen, und der viele wohlschmeckende barsähnliche Fische hat, die sehr gefräßig sind, und ein Gewicht von 19—25 Pf. erreichen. Der durch eine Flagge bestimmte Mittelpunkt der Stadt liegt 37° 45′ O. L. von Greenwich, 33° 24′ 30″ S. B., 5½ t. M. nördlicher als Sidney und 19 t. M. in gerader Richtung von Sidney. Ungefähr 60 M. von Bathurst entdeckte Evan 1816 einen schönen, fischreichen und schiffbaren Fluß, den er Lachlan nannte. Zu dieser Kolonie gehören die Inseln:

a) Norfolk, 168° 12′ O. L. 29° 4′ S. B., 5½ M. im Umfang, noch vor kurzem mit einer engl. Kolonie, einem Filial von der auf Neu-Holland, die aber neuerlich nach Neuholland zurückgekehrt ist. Die Insel hat ein mildes, gesundes Klima, den 1200 F. hohen Pittsberg, die Sidney- und Ansonsbai, ist gut gewässert, und trägt Kohlpalmen, wilden Pisang, Farrenkrautbäume, an 200 F. hohe Cypressen, Zuckerrohr, Pfeffer, schöne Tannen, neuseeländischen Flachs, europ. Getreidearten, Kartoffeln, die man zweimal ärntet ꝛc. Allenthalben ist viel Bimsstein.

b) Howeseiland, zwischen Norfolkeiland und Port Jackson, klein und unbewohnt, wo Kohlpalmen, Gänse, Tauben, Schildkröten in Ueberfluß angetroffen werden.

2) Die Nordküste hat folgende Theile: Karpentaria, an dessen Nordspitze sich die Endeavourstraße befindet, unter deren vielen Inseln Hogeland bekannt ist; Arnhemsland, van Diemensland und van Wittsland, zwischen C. Murat und C. Leoben, 279 M., über welchen hinaus der Archipelagus Bonaparte 123° 30′ L. von Paris, 13° 15′ S. B. sich auf einer Linie von 100 Stunden erstreckt, und aus den Inseln Champagny, Arcole, Maret, Montalivet und des Instituts besteht.

3) Auf der Westküste ist Eendrachtsland, zwischen Pointe escarpée und C. Murat 55⅔ M., mit der 50 M. tiefen Seehundsbai, der Bai Dampier ꝛc.; Edelsland 77⅔ M. lang, mit dem Schwanenfluß, Dinwigsland und Leuwinsland, 69⅔ M. lang, wo das Cap Löwin 113° 15′ O. L. 34° 25′ 50″ S. B. In der Nähe die kleinen Inseln St. Allouarn, deren größte 34° 20′ S. B. 112° 52′ O. L.

4) Die Südküste enthält Nuytsland, 175 M. lang; der östliche Theil ist unbekannt. Die Süd- und Südwestküste von Nuytsland bis zum Westernport heißt Napoleonsland, das 140° 10′—138° 58′ O. L. von Greenwich, 37° 36′—35° 40′ S. B. liegt, und mit der Krümmung eine Küstenstrecke von 38 geogr. M. bildet; es hat keinen Fluß, keine Einfahrt und keinen Ankerplatz, und sehr unfruchtbaren Boden. Die Franzosen dehnen seinen Umfang auf 1000 Stunden aus. Aber Flinders und Grant haben dieses Land einige Monate früher als Baudin aufgenommen, der

sich die englischen Entdeckungen zueignete. Daher wird die Terre Napoléon wieder verschwinden, oder verengt werden. In der Nähe sind 160 Inseln von verschiedener Größe und 2 Meerbusen, die sich über 300 M. in das Innere des Continents erstrecken, außer einer Menge von Häfen, Fluthhäfen und tiefen Baien. Der Meerbusen Bonaparte hat einen Umfang von 120 M.; bei dessen Eingang liegt der große und sichere Champagnyhafen, der aus 3 Becken besteht, welche wegen ihrer Weite alle militairischen Flotten Europas aufnehmen könnten; an seiner M. die Insel Lagrange, welche mit dem festen Lande 2 sichere Fahrwasser bildet; so wie vor demselben der Leobenarchipel von 7 Inseln. In der Nähe der Archipel de la Recherche, der an 40 Inseln begreift, ohne die einzelnen Felsen, 119—122° L. wovon die südlichste Insel, Insel des Observatorium, im W. des Eingangs zur Bai de l'Esperance, 119° 34′ 15″ O. L. 33° 55′ 17″ S. B. Hier ist der sichere König Georgs Hafen 115° 38′ 6″ O. L. von Paris, 35° 3′ 30″ S. B.; in dessen Nähe die Berge Bald-Head, die man von der See aus 14, und Gardner, die man 20 Lieues weit sehen kann. Die Känguruhinsel des englischen Capitains Flinder heißt bei den Franzosen Ile Decrès (43 Q. Myriameter groß); Spencers Busen ist im Golfe Bonaparte, St. Vincentsbusen in Golfe Josephine ꝛc. verwandelt worden.

Von der Südostküste ist durch die 26½ M. breite und 36 M. lange mit vielen Inseln (3 Kentsinseln, Fourneauxinseln, Präservationsinsel, Schwaninsel, Waterhouse-Insel, Huntersinseln, die vormals Three Hummock's Islands wegen 3 Erhabenheiten genannt wurden ꝛc.) und furchtbaren Felsenriffen angefüllte Bassesstraße getrennt die Insel van Diemens Land, 1236 Q. M. groß, mit mehrern Baien, z. B. Adventurebai in S. O. sicher und durch die Marieninsel gedeckt; Philippsbai sonst Kingsbai, Portlandbai, Sturmbai, Friedrich Heinrichsbai: der Kanal von d'Entrecasteaux 144° 36′ 54″ O. L. 43° 34′ 30″ S. B., wo der Port du Sud mit einem großen Vorrath von frischem Wasser. Auch diese Insel hat mehrere hohe Gebirgsketten, die über die Schneelinie erhaben sind, jedoch nicht zahlreiche und große Flüsse; der größte ist Dalrymplesfluß in N. Vorgebirge sind: C. Portland in N. O., C. Trobriand (bei Cook C. Frederik-Hendryk genannt), Patrick in O., Südostcap, Südwestcap in S., C. Circular in N. W. Das Klima ist im Sommer sehr heiß und im Winter gelinde. Der sehr fruchtbare Boden enthält ungeheure Wälder von Bäumen aus der Familie der Myrten, oft über 150 F. hoch, 6—7 F. dick und sehr gleich gewachsen. Die übrigen Pflanzen und Thiere sind wie auf Neuholland. Aber die Eingebornen sind von einem ganz von den Neuholländern verschiedenen Menschenstamm, und haben wolliges Haar gleich den Afrikanern. Auch sie leben von Dingen, die uns kaum eßbar scheinen, z. B. halb gesottnem Meergrase, Fucusarten, Gewürm; ja er verachtet sein eignes Ungeziefer nicht. Selbst unter den nicht fern von einander wohnenden Familien finden ganz verschiedene Gewohnheiten Statt. An der südlichen Küste leben die Einwohner in ausgehölten oder vielmehr ausgebrannten Bäumen von 26 F. im Umkreise. So gutwillig und oft wirklich dienstfertig diese Menschen sind, so stellt sich doch auch oft plötzlich und ungereizt Bosheit bei ihnen ein. Auch auf dieser Insel ist eine

englische Niederlassung von Verbrechern, Hobartstown, die Port Dalrymple und Derwent begreift, aber 1814 in sehr traurigem Zustande war, da viele Verbrecher der Regierung entlaufen waren, durch Stehlen z. B. der Schafe rc. ihr Daseyn fristen, und schwerlich wieder zur Ordnung gebracht werden können. In der westlichen Oeffnung der Meerenge Baß die unbewohnte Insel King, 10 M. im Umfang, reich an süßem Wasser, Holz, Känguruhen, Fettgänsen, Möwen, Sturmvögeln, Seekälbern rc., von kleinen Schiffen aus Port Mahon wegen des Fanges der letztern besucht.

Die südlichste Spitze Neuhollands ist das Cap Wilson, vor dem die kleine Felseninsel Rodondo 39° 4′ S. B. In der Mündung des Kohlenflusses ist die Kohleninsel 32° 55′ S. B. mit zu Tage stehenden Kohlenlagern, Kupfer und sehr ergiebigem Eisenerz.

Um Neu-Holland liegen viele kleine Inseln, z. B. die Cumberlands-, Falklands-, Adler-, Eidechsen-, Prinz Wales-, Rosmarin-, Cooks-, Maidens-, S. Franciscus-, S. Petersinsel rc.

II. Neu-Guinea, nach Neu-Holland die größte Insel in der Südsee, ist an 13,000 Q. M. groß, von 148° 24′ — 165° 59′ 30″ O. L. 0° 19′ 5″ — 10° 3′ 22″ S. B. und wird durch Endeavoursstraße (von der die Torresstraße eine besondre Abtheilung ist) von Neu-Holland, beim C. King William durch Dampiers-Straße von Neu-Britanien, und an der Nordwestspitze durch Pittsstraße von Gilolo getrennt. Ein Theil, bisweilen ganz Neu-Guinea, wird das Land der Papuer (Küstenbewohner) genannt. Die Küsten erscheinen überall hoch und bergig; mehrere Spitzen sind 4770 F. hoch und vulkanisch; die bekannten Vorgebirge sind: C. der guten Hoffnung in N. W., 130° 5′ 30″ O. L. von Paris, 0° 19′ 5″ S. B. C. Dory in N. W. mit einem geräumigen guten Hafen und Bächen mit süßem Wasser, C. King William Neubritanien gegenüber, Südostcap und Rodney in S. O., C. Walsh in S. W., C. Delivrance in S. O. Die Küsten bilden viele Meerbusen und Buchten. Die Produkte sind: Kokosbäume, Platanen, Brotfruchtbäume und die meisten Bäume, Stauden und Pflanzen der Südseeinseln, Citronen, Muskatennußbäume, Misoirinde, grauer Ambra, Perlen, Schweine, Hunde, Paradiesvögel, Papageien, Meergänse, Tauben, Möven, Enten, Eisvögel, Krähen, Biche del Mar (auch Sea Slugs, Sea Swallow, Schleimthiere oder Mollusken, hier Trepan genannt, eine Leckerei der Chinesen, die das Pekul dieser Thiere, 133 Pf., mit 20 spanischen Thlr. bezahlen), Fische, Gold rc. Die Einwohner bestehen aus 3 besondern Nationen: Die Papuer sind sehr schwarz und wohlgebildet, und haben schwarze, kurze und krause Haare. Sie sind sehr kriegerisch, grausam und verrätherisch. Ihre Waffen bestehen in Keulen, Lanzen, Säbeln und Rauchfeuer auswerfenden Röhren. Die Haraforas (Al-

furier) sollen langes Haar haben und auf Bäumen wohnen, die sie mit großer Leichtigkeit an einer eingekerbten Stange erklettern, welche sie hinter sich nachziehen. Sie leben vom Feldbau und müssen den Papuern Platanen und andere Früchte liefern, wofür sie eiserne Geräthschaften ꝛc. erhalten. Die Badschuer oder Oran Badschu, angeblich aus der Meerenge von Malacca stammend, scheinen eine Art wandernder Fischer zu seyn, und wohnen in kleinen bedeckten Booten, oder an den Küsten und Mündungen der Flüsse, wo sie ihre Wohnungen auf Pfählen bauen. Sie hängen theils der muhamedanischen, theils der chinesischen Religion an.

An der Nordwestseite an der großen Bai liegen die Inseln Providence, Schoutensinseln, Stephensinseln, Freewillsinseln, Hamp, Twart ꝛc. Im W. sind die Stephans-, Durers- und Mattysinseln. Im S. O. ist Louisiade, 166° 42′ — 171° 59′ O. L. 8° 17′ — 11° 43′ S. B., eine Gruppe Inseln, unter denen die größten nur 10 St. lang sind, und deren E., Papus, die größten Piroguen und mit den Neuholländern allein Schilde oder Vertheidigungswaffen auf der Südsee führen, und Menschen zu fressen scheinen, z. B. Rossel, wo das Cap Delivrance 152° 6′ 15″ O. L. 11° 20′ 37″ S. B.; St. Aignan mit dem Cap Henry 150° 36′ 30″ O. L. 10° 41′ 15″ S. B. Südostinsel, Piron, Joannet, Renard, Deboynes, Bonvouloir. Eine Gruppe dieser Inseln zwischen 148° 2′ 30″ — 149° heißt Isles d'Entrecasteaux. Im N. von Louisiade ist die Bai Choiseul (Baie des guerriers), im S. Port Surville und Gowersinsel. Im N. die Inseln Trobriant. Die Balbacosinseln. Die Inseln Negros, deren östliche 144° 56′ 50″ O. L. von Paris, 1° 58′ 50″ S. B. mit schönem Grün bedeckt, von vielen Kokosbäumen beschattet, und von heitern Menschen bewohnt ist, die nur Assagayen und Wurfspieße, aber keine Bogen führen.

III. Neu-Britanien, eine durch Dampiersstraße von Neu-Guinea getrennte Inselgruppe, 1° 30′ — 6° 30′ S. B. Das eigentliche Neu-Britanien, durch den St. Georgskanal von Neu-Irland getrennt, welches durch die Byronsstraße von Neu-Hannover geschieden wird. Neu-Britanien ist ziemlich groß und gebirgig; im N. ist das Cap Stephens 149° 20′ O. L. 4° 11′ 45″ S B., im O. C. Palliser und im S. O. C. Oxford. Die Gebirge sind mit großen Waldungen bedeckt, und enthalten zum Theil Vulkane; an den Küsten gibt es viele angenehme Ebenen. In Neubritanien sind die Caps Oxford, Anne und Gloucester. Die Produkte sind:

Kokosnüsse, Betel, Arekapalmen, Muskatnüsse, Bambusrohr, Ingwer, Aloe, Yams, Palmen, Pisang, Zuckerrohr, Spanischrohr, Brotfrucht, Drachenblutbaum, Sago, Feigen, Thikholz, wilde Schweine, Hunde, Vampyre, Krähen, Amseln, Schildkröten, Schlangen, Kaimans, polnische Hammer, wilde Tauben, Papageien, Dohlen, Fische, Ambra. Die Einwohner sind mißtrauische und verrätherische Papus, von gelblicher Farbe, groß, mit langen, schwarzen, wolligen Haaren, sehr lebhaft und streitbar, und haben regelmäßigen Anbau und schöne eingehegte Pflanzungen von Pisang, Yams, Zuckerrohr ꝛc. Im N. der Insel mitten im Georgenkanal liegen die 10 M. lange und sehr fruchtbare Herzog Yorksinsel oder Man mit dem Hafen Hunter und die angenehmen und volkreichen Sandwichinseln. Ihre Produkte sind: Platanen, Bananas, Yams, Zuckerrohr, Betelnüsse, Mangos, Brotfrüchte, Guaven, Muskatbäume, deren Früchte aber nicht aromatisch sind; Hunde, Schweine. Die Einwohner sind wohlgebaut und stark, von kupferbrauner Farbe, mit wollichtem Haar, und gehen nackt. Ihre Waffen sind 10 F. lange Lanzen, mit bunten Federn am äußersten Ende verziert, von Holz und Bambusrohr, und mit hartem Holz zugespitzt; Schleudern, lange Streitkolben. Neu-Irland mit C. Byron und St. Georg hat mit der vorigen große Aehnlichkeit. Die E. haben, wie die Neger, schwarze Farbe und wollichtes Haar. Ihre Waffen sind Spieße und lange Stangen; ihre Kähne sind 90 F. lang, aber sehr schmal, da sie nur aus einem einzigen Baum gemacht sind. Neu-Hannover, stark mit Bäumen bedeckt, zwischen welchen man viele angebaute Felder erblickt. Die südwestliche hohe Spitze heißt Königin-Charlotten-Landspitze. Die zahlreichen Einwohner sind schwarz, stark, festgegliedert, mit großen Köpfen und krausen Negerhaaren.

Noch andre Inseln sind: die Isles françaises, wovon eine der bedeutendsten Isle merite 146° 44′ 40″ O. L. 4° 54′ S. B.; im S. W. von Neuseeland die Lord Auklandsinseln 184° 14′ 45″ O. L. 50° 40″ S. B. Gruppe von 7 vom Kapitain Bristow 1809 entdeckten Inseln, reich an Holz, Wasser, Fischen und Geflügeln, mit einem guten Hafen auf der größten Insel, in dem man leicht und in Menge Wasser einnehmen kann; die Snuresinseln in derselben Richtung von Neuseeland; Byronsinsel in der Straße gl. N.; Portlandsinsel, Insel Man und die Marschalls- oder Lord-Mulgravesinseln, zwischen dem Aequator und 10½° N. B. und 186—275° W. L., über 70 Inseln, deren E. eine kupferfarbige Haut, einen starken und schönen Wuchs, langes schwar-

zes Haar haben, und bis auf einen Gurt um den Leib nackt gehen. Die merkwürdigsten Inseln sind: Hopper, Henderville, Gilbert, Woodles, Marshal, Mathews, Knox, Touching, Clarke, Pitt, Gillespoy, Scarborough, Smith, Mulgrave, Arrowsmith, Chatham rc. — Nach N. W. liegen: Gaspar Rico, St. Bartolomeo, Los buenos Jardines mit malaiischen E., Lamira, Camira, Vulkan, Isla desierta, St. Sebastian Lopez, Colunas, Rica del Oro, Rica de Plata. Im S. O. Byronsinsel und Kingsmillgruppe. Im W. Baringsinsel, Muskitogruppe, Pescadores, Fischersund, Brownsreihe, Los Bobas, Arrosites in der Nähe der Carolinen. In N. W. bei Neuhannover die Inseln St. Matthias und die Sturminsel (Squally oder Orageuse), und im N. O. neben Neuirland Garret Dennis, Anton Cave, St. Jean und Hardy.

IV. Admiralitätsinseln, im N. O. von Neu-Guinea, ein Archipelagus von 30 Inseln 164° L. 1° 57′ 45″ — 2° 45′ S. B., 150 Q. M., mit Kokosnüssen, Kalebassen, Pfeffer, Betel, Schildkröten, Fischen und andern Produkten der Südseeinseln. Die E. ungefähr von gleicher körperlicher und Geistesbeschaffenheit, wie die Neuirländer, werden von neuern Reisenden als ungefällig, mißtrauisch und gegen Fremde feindselig geschildert. Betelkauen ist hier, wie auf andern Südseeinseln, gewöhnlich. Die größte ist die Admiralitätsinsel, um welche die übrigen liegen, z. B. Wancola, Negros, Maurelle rc.

Im W. liegen noch viele kleine, meistens bewohnte Inseln, z. B. Anachoreten- (deren nördlichste 142° 55′ O. L. 0° 47′ S. B.), Freewillsinseln, die Hermiten und die niedern Inseln.

V. Neu-Georgien (oder Mendañas Salomonsinseln) in S. O. von Neu-Irland, und durch die Charlottenstraße von den Charlotteninseln getrennt, 155° 15′ — 162° 28′ O. L. von Greenwich (153 — 160° O. L. von Paris), 5° 30′ — 11° 10′ S. B. besteht aus mehrern Inseln, die durch die Shortlands- und Bougainvillesstraße getrennt werden. Der südöstliche Theil heißt das Land der Arsaciden oder Assasinen, wegen des meuchelmörderischen Betragens der E. gegen die Schiffsmannschaft des franz. Kapitains Surville. Diese Inselgruppe hat auch Kettengebirge, die sich zum Theil bis zu den Wolken erheben. Der Lammasberg auf Guadalcanar hat die Höhe des Pics von Teneriffa. Der Boden ist zum

Theil das Gebäude der Polypen, und die Ufer sind oft aus sehr hoch aufgethürmten lothrechten Felsen gebildet. Die meisten Gebirge sind bewaldet, von schönen Thälern unterbrochen und an vielen Orten gut angebaut. Auch Vulkane fehlen nicht. Die **Produkte** sind: Brotfruchtbäume, Zuckerrohr, eine Art Zimmt, Anis, mehrere Mandelnarten, Pisang, Yams, Ingwer, Gewürznägel, Kohlpalmen, Kokosnuß-, Mandel- und Gummibäume, der Balsambaum Takamaka; Papageien, Tauben, wilde Schweine, Vampyre, Hühner, Amseln, an 5 F. lange Salamander, Schlangen, Kröten, Fische rc. Die E. sind von mittler Statur, stark und nervig, gehen fast ganz nackt, haben aus mehrern Bretern künstlich zusammengefügte und an beiden Enden zum Schutz gegen die Pfeile in die Höhe gebaute Kähne, oft von 56 F. Länge und 4 F. Breite, und scheinen Menschen zu fressen. Polygamie ist herrschend. Das Oberhaupt ist ganz Despot; wenn er will, so gehört ihm alles, was der Unterthan erwirbt oder erobert; der König hat die Auswahl, ehe der Unterthan etwas davon in seine Wohnung schafft. Bei Todesstrafe darf er nicht einmal in des Königs Schatten treten. Die Großen büßen ihre Verbrechen mit dem Verluste ihres Vermögens. Die größte Insel ist **Ysabel** (**Neu-Georgien**); ferner **Guadalcanar** im S. der Südostspitze der vorigen, **San Christoval** im S. O. der vorigen. In der Nähe liegen die kleinen Inseln: **Lord Howe**; **Candelaria** oder **Bradleys Untiefen**; **Sta Catalina** (des Mendana) 160° 6′ 30″ O. L. von Paris, 10° 53′ 50″ S. B. In der Shortlandstraße liegen die 6 **Schatzinseln** oder **de la Tresorerie** (**Simbu**) 153° 9′ 15″ O. L. von Paris, 7° 23′ 30″ S. B., reich an Waldung, Kokosnüssen rc., mit kupferbraunen Einwohnern. Dabei die bewaldete Insel **Bougainville**, und **Bouka** (**Anson**), deren äußerstes Cap im N. 152° 14′ 45″ O. L. von Paris, 5° 0′ 30″ S. B. Die **Widerwärtigkeitsinsel**, die **Inseln der 3 Schwestern**, die **Inseln der Erlösung** (**Delivrance**), **Simpsons-** und **Stewartsinseln**. Die zahlreichen Einwohner dieser Inseln sind theils völlig schwarz, wie Afrikas Neger, theils kupferfarbig, gehen fast ganz nackt, tätowiren sich, sind mißtrauisch und kriegerisch, und nicht ohne Kunstfleiß und Handel.

VI. **Königin-Charlotten-Inseln**, 181 — 184° L. 9 — 12° S. B. sind meistens bergig, mit 2000 F. hohen Bergen, und reich an Kokosnüssen, Brotfrucht, Sago, Zuckerrohr, Aepfel, Birnen, Schweinen, Hunden, Schafen, Vögeln, Fischen rc. Die zahlreichen E. sind stark, völlig nackt und nicht so schwarz, als auf Neu-Guinea. Sie haben wollichtes Haar

und sind sehr kriegerisch. Die bekanntesten Inseln sind: Egmontsinsel oder Neu-Guernsesey (bei den Spaniern Santa-Cruz) mit dem Cap Byron und der Swallowbai, von der aus man nicht nur Dörfer und Gärten, sondern auch eine ziemlich weitläuftige Stadt erblickt; Howesinsel, Onerysinsel oder Neu-Alderney, Swallow- oder Schwalbeninsel, Edgecombe, La Recherche, Carterets-, Keppel- und Vulkaneninsel mit einem feuerspeienden Berge, Trevanioninsel ꝛc. In N. O. ist die Byronsinsel, 195° L. deren schöne, beherzte und gutmüthige E. eine glänzende Kupferfarbe haben. In O. Kennedys-Inseln mit Schweinen. In N. O. Duffs Gruppe 167° O. L. von Greenwich, 9° 57′ S. B., 11 Inseln, namentlich Disappointment und Treasurers Inseln, reich an Waldung, Kokosnüssen ꝛc., mit kupferbraunen Einwohnern.

VII. Die neuhebridischen Inseln, Archipel von Australia del Espiritu Santo, oder die großen Cycladen Bougainvilles, im S. O. der Charlotteninseln, 13° 45′ — 20° 10′ S. B. und 166° 40′ — 169° 45′ O. L. bestehen aus 37 großen und vielen kleinen Inseln, die sämmtlich hoch mit sanft anlaufenden Hügeln und sehr geräumigen Thälern, fruchtbar und mit Waldungen bedeckt sind. Ihre Produkte sind: Bataten, Yams- und Arumwurzeln, Curcuma, Kohl-, Mangle-, Brotfrucht-, Feigen- (mit eßbaren Früchten und Blättern) und Muskatnußbäume, Kokosnüsse, Pisang, Ignamen, Orangefrüchte, Pomeranzen, Jambu- und Catappabäume, Mandeln, Aloe, Pfeffer, Mastix, Bambusrohr, Zuckerrohr ꝛc.; Schweine, Hunde, Ratten, Fledermäuse, Hühner, Rebhühner, Enten, Tauben, Papageien, Fische, Perlen, Schwefel, Bimstein, Lava, Basalt ꝛc. Die 200,000 Einwohner sind von schwarzbrauner Farbe, mit schwarzen, wollichten, krausen Haaren, flachen, breiten Nasen und hervorstehenden Backenknochen. Die Männer gehen fast nackt, nur mit kleinen Mützen aus Matten auf dem Kopf, mit einem Strick um den Leib gebunden. Die Weiber, Sklavinnen ihrer Männer, tragen kurze Zeugstücke, bisweilen ein Pisangblatt auf dem Kopf. Tätowiren ist hier, wie auf andern Südseeinseln, eingeführt. Landbau wird durchgehends in abgetheilten Pflanzungen getrieben. Sie leben größtentheils von Vegetabilien, und bauen zu 40 Pflanzarten mehr an, als die Ostaustralier. Sie lieben auch die Musik; ihre Instrumente sind die Trommel und eine Art von Panflöte. Die Waffen bestehen in Keulen und vergifteten Pfeilen. Auch die Insulaner verzehren Menschenfleisch.

Die vornehmsten Inseln sind: Aurore- und Pfingstinsel, Aussatzinsel (Isle des Lepreux), Ambrym mit

einem Vulkan, Sandwich, Tanna von 20,000 E. mit einem Vulkan und heißen Quellen, von drei verschiedenen Völkerschaften mit dreierlei Sprachen bewohnt, die sich gegen Europäer mißtrauisch und kriegerisch bewiesen, aber mit den freundschaftlichen Inseln wahrscheinlich einige Gemeinschaft unterhalten; Mallicolo mit 50,000 E. und dem Hafen Port Sandwich; das Heilige-Geist-Land (Tierra del Espiritu santo) 22 M. lang und 12 breit, mit den Caps Cumberland und Quiros, den Baien St. Jacob und St. Philipp, und dem geräumigen Ankerplatz Vera Cruz; St. Bartholomäus, Maskelyne, Shepherd (Schäfer), Erronnan, Pic de l'Etoile, Paum (engl. Paoom), Apee, 3 Hügel, Monument, Hinschinbrocke, Montagu, Sandwich, Erromanga, Immer, Annaton oder Enatum. Im N. O. Pandoras Riff, eine hohe Sandbank; Mitre mit 2 Vorgebirgen; Cherry. Im N. liegen die drei kleinen und von einem gemeinschaftlichen Riff umschlossenen Loyality-Islands oder Isles Beaupré, deren nördlichste 163° 15′ O. L. 20° 15′ 30″ S. B.

VIII. Neu-Caledonien, eine 325 Q. M. große Insel 181—185° L. 20° 9′—22° 26′ 30″ S. B. auf unfruchtbaren Hügeln von wenig Gras und Holz bedeckt, und in den Ebenen gegen das Meer hin morastig und mit Manglebäumen überwachsen, auch zum Theil dürre, hat zwar die gewöhnlichen Südseepflanzen, aber nur sparsam und gewöhnlich trockner und von kümmerlichem Ansehn. Die Insel wird von einem merkwürdigen an 1000 F. hohen Quarzgebirge mit starken Lagern von goldfarbigem und röthlichem Glimmer durchzogen; an einigen Stellen sind Blöcke von Serpentinfelsen mit Hornblende, Talk und daumengroßen Granaten durchmischt. Die Vorgebirge Prinz Wales und K. Charlotte. Die Produkte sind: Hühner, Enten, Tauben, Habichte, Papageien, Fische, Schildkröten, Vampyre, Elstern, Raben, ceylansche Eulen, und seit Cooks Ankunft 1774 auch Schweine und Hunde; Yams- und Arumwurzeln, Pisangs, Zuckerrohr, Feigen, Kokosnüsse, Brotfrüchte, Cajeput- und Manglebäume, Jambosbaum, Keulenholz; Sand- und Seifenstein, Basalt, Eisenglanz, Topfstein (wovon eine weiche Abart von den E. häufig, zuweilen pfundweise gegegessen wird). Die 50,000 Einwohner sind ein ernsthaftes und gutherziges, aber nach den Franzosen diebisches, wildes und streitsüchtiges, ja Menschen fressendes Völkchen, von starkem Muskelbau, dunkelbraun, mit schwarzen, krausen, wollichten Haaren und Barte, der aber von den meisten Männern, wie von einem großen Theile der Indier, ausgewurzelt wird. Ihre Sprache weicht ganz von der Sprache anderer Südseeinsulaner ab. Ei-

nigen Unterschied der Stände hat man unter ihnen bemerkt; doch selbst in Rücksicht des Königs und der Befehlshaber mit wenigen Vorzügen verbunden. Auf Kleidung wenden die E. mehr Sorgfalt, als auf ihre Wohnungen. Mit ihren gutgebauten Böten rudern sie mit unglaublicher Geschwindigkeit; aber aus Mangel des Auslegers (Balancier) sind sie zum Segeln nicht geschickt. Der Kunstfleiß ist hauptsächlich auf die Waffen gerichtet, die in Lanzen oder Assagaien von 15 F. Länge, in Keulen oder Streitkolben und in den Schleudern bestehen, mit denen sie sehr künstlich gerundete Steine abwerfen. Das Weib, schlecht behandelt und wenig geachtet, ist Lastträger.

Im Norden oder N. W. liegen die Inseln Balabea, Sandy, Monlim, Huon, die Dreiinseln und die Observatoryinsel (von bösartigen Menschenfressern bewohnt); im S. die Fichten- oder Cypresseninsel, die mit 100 F. hohen Bäumen, die ein gutes Zimmerholz abgeben, Löffelkraut rc. bewachsen ist, und das Botanyisland, ein an Pflanzen reiches Land.

IX. Neu-Seeland, von 183° 41′—196° 41′ O. L. 34° 35′—47° 19′ S. B. besteht aus 2 durch die 4—5 Seemeilen breite Cooksstraße oder den Charlottensund getrennten Inseln, von denen die nördliche bei den Eingebornen Eaheinomauwi (Ehinowaumi), die südliche (eigentlich nur ein Theil derselben, so wie auch ein See in diesem Theile) Tavai-Poenamu (Tovi Punammu) heißt, und ist 4291 Q. M. groß. Beide Inseln haben hohe waldreiche und zum Theil mit Schnee bedeckte Berge; auf der erstern ist Pic Egmont, unweit des Vorgebirgs gl. N. von 14,370 F. Höhe. Die Vorgebirge sind auf der nördlichen: C. Nord, Ostcap, C. Palliser, C. Egmont, C. Table, Giebelvorgebirge, C. Maria van Diemen, C. Bren, Palliser, Brit, Colville; auf der südlichen: C. Farewell, Foulweather, Cap Süd, Saunders, Campbel, Westcap, Stephens in der Straße. An Gewässern ist die nördliche Insel besonders reich; denn in allen Thälern fließen die angenehmsten Bäche. Der größte Fluß ist die Themse, die bei C. Colville mündet, und 14 Seemeilen hinauf 3 Seem. breit und 4 Klaftern tief ist. Bei der Duskybai ist ein See, ½ engl. M. im Durchschnitt. Die Baien und Meerbusen auf der Nordinsel sind: Mörderbai (wo des Holländers Tasman Leute 1642 überfallen wurden), falsche Bai, Armuthsbai, Merkuriusbai, Themsebai (von dem in dieselbe fallenden großen Strom Themse), Insel- und Sandybai, Hawkesbai, Molineuxhafen, Südostbai; auf der Südinsel: Königin Charlottenbai in der Charlotten- oder Cooksstraße, Admiralitäts- und Dusky-

bai. Die Luft ist sehr gemäßigt. Die nördliche Insel ist fruchtbarer, als die südliche. Die Produkte sind: Marmor, Sandstein, Quarz, Eisensand, Thonschiefer, Feuersteine, Achate, durchsichtige Kieselsteine, Jade (orientalische Nierensteine, von einer schönen grünen Farbe und halbdurchsichtig, woraus die E. vor der Ankunft der Europäer ihre Beile und Messer, itzt aber nur Zierrathen verfertigen), Spuren von Vulkanen, Lava mit Schlacken vermischt, Basalt, Bimssteine ꝛc.; ungeheure Wälder von Bauholz, voll der geradesten und größten Stämme, die zu allem, nur nicht zu Masten brauchbar sind, weil sie zu hart und schwer sind; neuseeländ. Theemyrte, 100 F. hoch, und 10 im Umfange, deren Blätter durch Aufguß einen bittern Thee geben, Sprossentanne, aus deren Blättern mit Zusatz von etwas Sirup ein den Schiffahrern sehr zuträgliches Bier bereitet wird, Cedern mit Olivenblättern, Drachenblut-, Papiermaulbeer-, Kokos- und Kohlbäume ꝛc., über 400 neue Pflanzengattungen, besonders neuseel. Flachspflanze (Phormium tenax, aus der die E. Kleider, Schnüre und Stricke bereiten, die alles, was wir aus Hanf machen, an Stärke unvergleichbar übertreffen), Kürbisse, Yams, süße Bataten, wilder Sellerie, Farrenkraut, Arumswurzeln, Kresse, in neuern Zeiten Kartoffeln, Zwiebeln, Lauch ꝛc.; Hunde, Fledermäuse, Ratten, Seebären, Seelöwen, Seekälber, Wallfische, Enten, Meerraben, Falken, Habichte, Amseln, Reiher, Tauben, Eulen, Papageien, Wasserhühner, Wachteln, Singvögel, Albatrossen, schwarze Erdmöven, Pinguins, Schmetterlinge, Käfer, Fleischfliegen, Muskitos, Sandfliegen, Makrelen, Hechte, Brachsen, Meeraale, Rochen, Stachelrochen, Haie, Robben, Schlangen, Eidechsen, Seekrebse, Austern, Muscheln u. s. w. Die Einwohner, 100,000 an der Zahl, ein kriegerisches Volk, sind fast durchgehends von gelbbrauner Farbe, mit schwarzen Haaren, meistens mit dünnen krummen Beinen und arm. Sie punktiren sich an ihrem Leibe, machen Zeichnungen mit Flecken von Ocher und Fett, haben dürftige Wohnungen und wenig Hausgeräthe, und unternehmen Schiffahrten bis nach Neuholland. Ihre Wohnplätze haben das Ansehen von Bergfestungen (Hippas), und sind zur Vertheidigung gegen feindliche Anfälle von einer doppelten Reihe Pallisaden und Graben eingeschlossen. Hauptnahrung sind Fische, Hundefleisch und Farrenkraut. Man verfertigt Körbe, Schnitzwerk und andere Sachen mit Werkzeugen von Stein oder Knochen. Der Gefangenen, vorzüglich der feindlichen Anführer Fleisch pflegt man zu essen; aber die in der Schlacht Gebliebenen wirft man in die See, wiewohl sonst Begräbnisse bei ihnen eingeführt sind. Ohne gottesdienstliche Versammlungsplätze haben sie Priester, unter denen eine Rangordnung Statt findet.

Auch hier betrauert man die Todten durch Zerkratzen und Zerfleischen des ganzen Körpers. Uebrigens genießen die Einwohner eine dauerhafte Gesundheit, und erreichen ein beträchtliches Alter; doch richtet die durch Europäer hierher verpflanzte syphilitische Krankheit viel Unglück an. Der unversöhnlichste Haß herrscht unter den verschiedenen Bewohnern. Von Religion findet man wenig Spuren; unter einem größern Wesen, Ea Tua, stehen mehrere Untergottheiten. Auch hat man in den Wohnungen geschnitzte kleine Götzenbilder, und gewöhnlich im Hippa ein größeres. Nach Savage sind die Neuseeländer gleich allen wenig gesitteten Völkern plötzlichen Anfällen von heftigen Leidenschaften unterworfen; aber im Ganzen und ihrer Anlage nach sind sie gefühlvoll und freundschaftlich. Sie stehen unter mehrern Oberherren; unter denen der größern Bezirke stehen andere geringere Vorgesetzte. Unter der Leitung der englischen Kirchenmissionsgesellschaft befindet sich hier eine Niederlassung von Ansiedlern aus dem Laienstande, mit der von Neusüdwales aus durch ein eigenes dazu erkauftes Schiff beständige Verbindung unterhalten wird.

In der Nähe liegen viele kleine Inseln: in O. die 3 Könige, Montuaro von 30 Inseln in der Inselbai die größte, Barrier, Mayor und Weißeinsel in der Plentybai, Banks; in S. Solander, the Snares (Schlangen, bloß gefährliche Felsen); in W. Gannet. In größerer Entfernung in O.: Chatham mit C. Young in N., The Sisters (Schwestern), Bounty Island hoch hervorstehend, Penantipode fast ganz antipodisch von London.

X. Freundschaftliche Inseln, in N. O. von Neuseeland, 160° L. 18° — 22° 22′ S. B. ein Archipelagus von ungefähr 150 Inseln, von denen 32 einen größern Umfang haben, und die meisten unbewohnt und unbewohnbar sind. Einige haben eine hohe Lage, und sind mit Korallenriffen eingeschlossen. Sie genießen reine gesunde Luft, entbehren zwar guten Wassers, sind aber fruchtbar, stark bewohnt und angebaut. Die Produkte sind: Yamswurzel, Zuckerrohr, Bambus, Citronen, Muskatnuß-, Pfeffer-, Mangle- und Papiermaulbeerbäume, Pisang, Keulen- oder Kokosnüsse, Sago, Brotfrüchte oder Bananas, Casuarinaholz, Betel, Areka, Taumelpfeffer, Pompelmus, Mirabolanenbaum, die eichenstarken Barringtonias, eine Art Fieberrinde, Jasmin, Prachtlilie, Gelbwurzel, Fächerpalme, 3 Arten Feigen, eine Art Baumwolle ꝛc.; Schweine, Hühner, Hunde, groß Fledermäuse, wilde Enten und Tauben, Papageien, Nachteulen, Eisvögel, Hühner, Drosseln, Schildkröten, 3 Schuh lange Wasserschlangen, Skorpionen, Skolopender, Eidechsen an 1½

Schuh lang, Fische, Perlmuscheln, seit Cooks Ankunft 1777 auch Rindvieh und Pferde. Die Einwohner, 70,000 (200,000) an der Zahl, sind von hellbrauner Farbe, von einem sanften freundschaftlichen Charakter, ohne Mißtrauen, nicht ohne Kunstfertigkeiten, erfinderisch, fleißig, von höherer Kultur, als die meisten Südseeinsulaner, mit Beobachtung eines genauen Unterschieds der Stände, unter Regierung mehrerer Obern. Ihre Sprache hat mit der von Neuseeland, den Sozietätsinseln rc. die genaueste Verwandtschaft. Sie wohnen in schlechten Hütten, unterhalten wohlgepflegte, in Einfassungen abgetheilte Pflanzungen von Brotbäumen, Pisangs, Yams rc., und betreiben nach Art gesitteter Völker Tauschhandel mit Fremden. Uebrigens sind auch hier Menschenopfer aus dem gemeinen Volk zur Aussöhnung ihrer Götter eingeführt; so wie die Einwohner auch das Fleisch ihrer gefangenen Feinde mit dem größten Vergnügen verzehren. Auszeichnend ist die Sitte, in schweren Krankheiten sich einen Finger abzuschneiden. Tätowiren ist, mit Ausnahme der Könige, hier eben so gewöhnlich, wie auf andern Inseln dieses Meeres, und eben so werden auch hier Betelblätter mit Arekakörnern gekaut. Die Regierungsgewalt der Obern ist willkührlich. Die niedrigen Klassen haben weder Eigenthum noch persönliche Sicherheit, und sind der Willkühr ihrer Befehlshaber unterworfen, die zwar ebenfalls von den Königen abhängig sind, und ihnen an Rang und Ehrenbezeigungen nachstehen, aber übrigens fast souverain sind. Sie haben Priester, verehren mehrere Götter und glauben Unsterblichkeit der Seele. Ungeachtet der hier herrschenden Vielweiberei leben die Frauen dennoch friedlich unter einander. Die Ehe ist heilig; die Mütter lieben ihre Kinder, und behandeln sie sehr mild; die Kindermorde, auf Otaheite so gewöhnlich, sind hier ganz fremd. Auch das auf den Sozietätsinseln so verächtlich behandelte Alter wird hier geehrt. Der Mensch ist im Ganzen genommen gesund, und das Klima so mild und wohlthätig, daß selbst schwere Kranke umhergehen, und ihre Geschäfte besorgen. Aber leider! erwürgt auch wohl der Bruder den Bruder, damit der Vater von tödlicher Krankheit genese. Die Einwohner halten viel auf Reinlichkeit und baden deshalb häufig, wenn es möglich ist, in süßem Wasser. Die Weiber verfertigen Zeuge von Papiermaulbeerbäumen, zum Theil wie gestreift oder wie ein Damenbret gemodelt, schöne starke Matten aus den zähen häutigen Stämmen des Pisangbaums, Kämme, Fischhaken, Angelschnuren, Netze, Nähnadeln aus Knochen, Zwirn, Beutel, wasserhaltende Körbe von Rohr oder Schilf von dem faserigen Gewebe der Kokosnuß, bisweilen mit kleinen Muschelkorallen verziert, Armbänder, Brustschilde mit Federn, Mäntel und Mützen aus Fe=

dern. Die Männer beschäftigen sich mit Acker-, Häuser-, Canotbau ohne Segel, Fischfang, Schiffahrt, und verfertigen Rohrpfeifen, Flöten, Waffen, Streitkolben, Spieße, Wurfspieße, Bogen und Pfeile. Nur auf wenigen Südseeinseln zeigen die E. so viel musikalisches Talent, als hier.

Die vorzüglichsten Inseln sind: Tongatabu oder Amsterdam, der Sitz eines Königs, den die meisten freundschaftlichen Inseln als ihren Oberherrn anerkennen, mit einem Hafen, doch von minderer Bequemlichkeit, als auf Wawau oder Vavao (Spanisch Majorca), Residenz eines Oberhaupts von mehrern Inseln, Tofua oder Ammattafua mit einem Vulkan, den die E. dieser Inseln für eine Gottheit oder den Wohnsitz einer Gottheit halten, Namoka, auch Anamoka oder Rotterdam, mit 2 Vulkanen, Eooa, Eua (Eauhwe) oder Middelburg, Happai (Galves) über 30 kleine Inseln mit mehrern Teichen von frischem Wasser, Hamoa, die größte Insel mit einem guten Hafen, Prinz Wilhelms-Inseln, eine Gruppe von 20, mit Sandbänken, Untiefen und Klippen umgebenen Inseln, Gufu, Nuaso, Niutabutabu oder Keppels-, sonst Verrätherinsel (weil die E. den Entdecker Schouten verrätherisch anfielen; von einem an der M. 50 Klafter breiten Kanale durchschnitten), Kutahi oder Boscawensinsel, Kokosinsel, Latte oder Bickertonsinsel, Pilstard oder Sola, unbewohnt, Martin Mayorgasinseln mit dem Hafen de Refugios, Wallis, Solitary oder Solitaria, Herzog von Yorks-Insel 8° 33′ 30″ S. B., Schildkröteninsel, Consolation, Amargura die nördlichste von allen, Hope oder Goede Hope d. i. Hofnungsinsel, verlornen Sohns-Insel (L'Enfant perdu) ꝛc.

Im O. der Hebriden und fast ganz im N. der Ostspitze Neuseelands liegen die Fidschi- und Blighs-Inseln, 15° 41′ — 19° 48′ S. B., die aus vielen Bergspitzen und Riffen bestehen, so daß die Fidschi (Fegee) im N. O. und die Blighs im S. W. liegen. Jene enthalten in der südöstlichen Gruppe 17 Inseln, vorzüglich Turtle, Danger und Table, und in der nordwestlichen Gruppe über 30 Inseln, von denen Hadow, Middleton, Scots, die Curlingsinseln, Schirnding, Cox, Sims, die Sears (Scherben), Haweis, Hamilton, Direction, Bluf, Lowisland, Lamberts, Rost, Tates, Sandyisland, Scylla, Charybdis und Farewell die größern sind. Zu den Blighsinseln gehören 25 wenig bekannte Inseln. Sie sind fast alle mit Korallenriffen umgeben; einige sind hoch, andre flach und niedrig, alle bewaldet. Die

Einwohner gehören zum Stamm der Nichtschwarzen, gleichen im Aeußern den Freundschaftsinsulanern, sind aber kraftvoller, wilder, kriegischer und kühner.

In N. W. liegen: Rotumah oder Greenville mit Hügeln bedeckt und von malaiischen Bewohnern angebaut; Guilbertsinseln und Charlottensbank, und im N. die Cocosinsel oder El gran Cocal 6° 20′ S. B. und St. Augustin 5½° S. B.

XI. Die Schifferinseln, von 205° 6′ 30″ — 208° 33′ 53″ O. L., 14° 9′ 10″ — 13° 27′ 33″ S. B., eine der merkwürdigsten Inselgruppen in diesem Meere, zwischen den freundschaftlichen und Gesellschafts-Inseln, deren zahlreiche E. alle Reisen in Piroguen machen. Der Boden ist vulkanisch, mit Korallenriffen und hat anmuthige Landschaften. Die Produkte sind: Brotfrucht- und Kokosbäume, Orangen, Bananas, Zukkerrohr, Taumelpfeffer, Nüsse; Amseln, Drosseln, Wachteln, Schweine, Hunde, Hühner, Repphühner, Tauben, Papageien, Thunfische, Doraden, Boniten ꝛc. Die Einwohner reden einen Dialekt der Sprache der Gesellschafts- und Freundschaftsinsulaner, sind von großem, schönem Körperbau, nur um die Hüften bedeckt; einige Vornehme haben ihre Haut gelb gefärbt oder tätowirt. Ihr Blick drückt fast immer Zorn, Wildheit und Mordlust aus; unwiderstehlich ist auch hier die Neigung zum Stehlen. Doch leben sie ohne mühsame Arbeit, die sich fast nur auf Abpflücken der Früchte und Aufziehung der Vögel beschränkt. Noch 1787 ohne Kenntniß des Eisens, statt dessen sie Werkzeuge von Basalt gebrauchen, betreiben sie verschiedene Künste mit Erfolg, machen Angeln aus Perlmutter und weißen Muscheln, verfertigen feine Matten, Papierzeuge, Holzwaaren, und besitzen auch besser gebaute Häuser, als andre Südseeinsulaner, und viele kleine Fahrzeuge mit Latiesegeln und Auslegern; denn selbst die kleinsten Wege machen die Eingebornen zu Wasser.

Die erheblichsten der 10 oder 11 Inseln sind: Opun, Leoné, Fanfué, Mauna, Oyolava, Kokosinsel, Calinasse, platte Insel und Pola. — In der Nähe der Archipel Kermandec (dem Commandeur Huon de Kermandec zu Ehren genannt) mit den Inseln Curtis, Macaulay, Raoul oder Isle de la Recherche (wahrscheinlich die Sundayinsel der Engländer), 29° 16′ 45″ S. B. 179° 35′ 4″ O. L., Hoorninsel hoch und reich an Kokosnüssen, Schweinen ꝛc., Herzogs von Clarence Insel 9° 9′ 9″ S. B. Socorra. — Im N. O. der Schifferinseln liegen die St.

Bernhards- oder Gefahrinseln 211° 59′ O. L. 10° 10′ S. B. theils niedrig, theils hoch, mit Kokosnüssen, Fischen rc. Jesus; der Roggeweins Archipel $216\frac{1}{2}$—$222\frac{1}{2}$° O. L. 9 — 12° S. B. neuerlich in 3 kleine Gruppen getheilt, die Baumannsinseln in S., die Roggeweinsinseln und die Inseln Tienhoven, Gröningen und Penrhyn, alle von geringem Umfange und von der malaiischen Volksrace bewohnt.

Zwischen den Schiffer- und Gesellschaftsinseln hat am 8. Aug. 1814 das der russisch-amerikanischen Gesellschaft gehörende Schiff Suwarow unter dem Lieutenant Lasarew 5 neue Inseln entdeckt, Suwarows-Inseln genannt, 163° 31′ 4″ W. L. von Greenwich 13° 13′ 15″ S. B., $8\frac{1}{2}$ M. lang und 7 M. breit, ohne Menschen, aber mit vielen Vögeln, Krebsen, Ratten und stellenweise mit Kokosbäumen. Die sie umgebenden Felsenriffe scheinen hauptsächlich aus Korallen zu bestehen.

XII. Die Harveysinseln, 19° 18′ S. B. 141° W. L. bestehen aus 2 abgesonderten Inseln, die von schwarzen schmuzigen Einwohnern besetzt sind, und als Hauptprodukte Schweine, Fische, Schildkröten, Kokosnüsse, Pisang und Yams haben.

Nordwestlich sind die unbewohnten Palmerstoninseln, 18° 4′ S. B. eine Gruppe von 10 durch einen Korallenriff verbundenen Inseln, die nur mit schwachen Sandlagen bedeckt sind. Die Produkte sind: Kokospalmen, Löffelkraut, Fregatten- und Tropikvögel, Tölpel, rothe Krabben, Skorpionen, Fische. Whytootakee mit Pisang, Kokos, Hühnern, Fischen rc., und von Menschen bewohnt, die den Gesellschaftsinsulanern gleichen. Okatookaja 19° 15′ S. B. unbewohnt, aber reich an Gewächsen. O-Hiteroa 22° 27′ B. 13 Seemeilen in Umfang, stark bewohnt von Menschen wie auf den Gesellschaftsinseln, die aber roher und feindlich sind. Toobai 23° 25′ S. B. 6 engl. M. im Durchmesser, ganz umrifft und bewaldet, mit Schweinen, Hühnern, Kokosnüssen rc., und mit starken, kupferbraunen Einwohnern, die den Gesellschaftsinsulanern gleich, aber roher und wilder sind. Broughton oder High-Island 23° 40′ B. Lagooneiland 18° 30′ B. klein und niedrig. Carisfort 20° 49′ B. Hoods Insel 21° 31′ B. 5—6 engl. M. lang. Gambier 23° 12′ B. sehr hoch, mit Bergen bedeckt und mit Waldungen in den Thälern, umrifft, bewohnt von Menschen, die den Gesellschaftsinsulanern gleichen, aber feindselig und roh sind. Crescent 23° 22′ B. niedrig mit einer Lagune in der Mitte, 7 Seemeilen im Umfang, mit Korallen umrifft, bewaldet, und von derselben Menschenart bewohnt, wie

die vorige. St. Michael 20° 44′ B. 10 Seemeileen im Umfang. Die 4 Coronaden d. i. Umkränzten 20° 50′ B. öde und unbewohnt. Oparo 27° 36′ B. klein, aber sehr angenehm, mit schönen Felsenpartien. Santelmo 21° 2′ B. eine kleine, mit Korallen umrisste Inselgruppe, von 1500 friedlichen Menschen bewohnt, die den Gesellschaftsinsulanern gleichen. Duciers Insel unbewohnt. Inseln von Spaniern 1773 gesehen, 232° O. L. von Greenwich, 31° 15′ S. B.

XIII. Die gesellschaftlichen oder Sozietäts-Inseln, der bekannteste Archipelagus in diesem Erdtheile, 222° 17′—229° 31′ L. 16—18° S. B., besteht aus 14 Hauptinseln, die eine hohe Lage mit angenehmem Klima haben, gut bewässert und mit Korallenklippen eingeschlossen sind. Die Produkte sind: Brotfruchtbäume (von denen 3 einen Menschen ein Jahr hindurch ernähren), Arum- und Yamswurzeln, Portulak, Kresse, Kürbisse, Kartoffeln, Zuckerrohr (saftreicher als das gewöhnliche, gibt auf gleichem Flächenraum $\frac{1}{3}$ Zucker mehr, und liefert vorzüglich ein dickeres holzreicheres Rohr zum Brennmaterial), Bambusrohr, Zeugpflanzen, Bananas, wilder Indigo, Kokospalmen, Pisang oder Paradiesfeigen, der berauschende Pfefferbaum, Kakaonüsse, eine Art von Aepfelbäumen, deren Früchte wie Ananas schmecken, Platanen, Pandange oder Palmnußbäume, Papiermaulbeer-, Casuarina- oder Keulenbäume, bäume, süße Bataten, Zehr- und Klebwurz, Jambusen und Mirobalanenbaum, Feigen in 3 Arten, Katappnuß, taheitischer Kastanienbaum, Silbernesseln, Zeiland (Daphne foetida), Giftkresse (Lepidum piscidium) ꝛc.; Hunde, Schweine, Ratten, Haushühner, wilde Enten, grüne Turteltauben, Papageien, Eisvögel, blaue und weiße Reiher, Spechte, Möven, Sturm- und Fregattenvögel, Meergänse, Schwalben, Wallfische, Seehunde, Makrelen, Aale, Barse, Stachelfische, Schildkröten, Haifische, Delphine, Boniten, fliegende Fische, Seeaale, Austern, Krabben, Krebse, Meerschnecken; seit den Besuchen der Engländer und Spanier Pferde, Schafe, Ziegen, Pfauen, Truthühner, Gänse; Thonerden, schwarzer Basalt, woraus die E. ihre Aexte verfertigen, Mergel, Schwefel, Lava; auf einigen Inseln Salzseen. Die Einwohner, an Zahl 100,000, ein gutmüthiges, gastfreies und frohes Volk, sind zum Theil von weißer Farbe mit etwas braungelbem Anstrich, zum Theil auch dunkelbraun, übrigens reinlich, und nach der Sitte anderer Südseeinsulaner punktirt. Die Wohlhabenden haben die schönste Bildung. Ihre Sprache ist mit der auf Neuseeland, den freundschaftlichen und Marquesas-Inseln außer einigen Abweichungen übereinstimmend. Die ärmsten E. beschäftigen sich ohne Beschwerde mit Feldbau.

Man verfertigt allerhand Zeuge vom Papiermaulbeerbaum mit gefälligen Mustern, geflochtene Matten, Canots, Fischergeräthe, musikalische Instrumente, Waffen aus Steinen, Knochen und Eisen. Ihre Kenntnisse schränken sich auf medizinische, besonders chirurgische Hülfe, und ihre schönen Künste auf Musik und dramatische Tänze ein. Fast jede Insel hat einen eigenen Schutzgeist, mit Priestern, Opfern und mancherlei Ceremonienwesen. Die Versuche der londner Missionsgesellschaft, die christliche Religion in Otaheite zu verbreiten, sind nicht ohne Erfolg geblieben; die Missionarien lehren die jungen Leute lesen und schreiben, und selbst der König Pomarre, ein eifriger Christ, hat gut schreiben gelernt, wie ein an den Direktor der Gesellschaft in London gerichteter Brief beweiset. So herrscht auch in Otaheite die größte Vorliebe für europäische Kleidung; niemand darf an Festtagen vor dem König erscheinen, ohne Rock und Hemde anzuhaben, und mit Flinte und Pulver versehen zu seyn. Verbrecher und Vagabunden werden zu Menschenopfern gebraucht, und Kriegsgefangene bisweilen mit grausamen Todesarten gequält. Der Unterschied der Stände ist nicht sehr drükkend. Den nächsten Stand nach dem Könige bilden dessen Verwandte und Vasallen, die Erihs, denen die Distrikte zur Lehn gegeben sind; so sind über die 41 Distrikte Otaheites 26 Erihs. Ihnen folgen die Meduahs, die kleineres Besitzthum von den Erihs als Lehn empfangen haben. Noch tiefer stehen die Towhas, die jüngerern nächsten Verwandten der Meduas, von denen sie wieder kleinere Theile zu Lehn erhalten; ihnen folgen die Ratirras, die ein noch kleineres Besitzthum zu Lehn haben, und sich vorzüglich auf die Schweinezucht legen. Auch im Volke, das unter den willkührlichen Geißelhieben der Großen steht, unterscheidet man die Mahauas, die dem Stande des freien Hausbesitzers gleich scheinen, und die Toutouas (Tautauas), die alle Arbeiten verrichten, indessen die Erihs und Großen sich selbst die Speisen in den Mund stecken lassen. Die Könige werden vom Volk fast als heilige Wesen verehrt. Alles, was sie berühren, wird Tabuh oder Raa d. i. unverletzlich, selbst die Gefäße, die sie berühren, werden zerstört, damit niemand nach ihnen daraus trinke. Die noch neuerlich besonders in Flotten bestehende Kriegsmacht ist kürzlich in Abnahme gerathen.

Die größte Insel ist: Taiti, Otaheite (vormals Sagittaria, Neu-Cythere, Amat, Wallis, Königs-Georgs III. Insel) 228° L. 18° B. 20½ Q. M. mit 16,000 E. (vor 1770. 200,000; diese große Abnahme der Bevölkerung ist zum Theil Folge der von den besuchenden Europäern geschenkten syphilitischen Krankheit), über deren Abhängigkeit von Spanien 1775

ein Dokument ausgefertigt ward, obgleich die Engländer sie, wie andre Inseln, schon früher ohne weitere Folge in Besitz genommen hatten. Die Insel ist gebirgig; eine Bergspitze hat 9530 F. Höhe. Sie besteht aus 2 Halbinseln, von denen die größere Opureonu oder Otaheiti-Nue (Großtaiti) mit der Matarabai und einem Hafen, und die kleinere Tiarrabu oder Otaheiti-Iti (Kleinotaiti) mit dem kleinen Hafen O Aipieha; jede Halbinsel hat ihre Erbkönige. Ferner: Huaheine (Ojaine) 8 Seem. im Umfang, Tapoaimanao (Tapuamannu) oder Saundersinsel, Titeroa (eine Gruppe von 7 flachen Inseln), Eimeo (Morea oder Yorksinsel) mit dem Hafen Talu, dem sichersten und bequemsten auf allen Inseln dieser Meeresgegenden, deren Oberhaupt ein Vasall von Großtaiti ist; ihre E. sollen nach Nachrichten vom Sept. 1815 größtentheils zum Christenthum übergegangen seyn; an 650 junge Leute besuchen die Schule der Missionaire; Máatea (San Christoval, Osnabrückinsel, La Decena, Pic de la Boudeuse), ein mit Gebüsch bedeckter Berg, dem Oberhaupte von Taiti zinsbar; O-Hivanui (Ketteninsel), Prinz Walesinsel, Tubai, Borabora (Bolabola oder Paparra 8 Seem. im Umfang), mit dem geräumigen Hafen Otea-Vanua und einem hohen Berge, Sitz eines Königs, dem die Inseln O-Rajetea (auch Ulietea, bei Bougainville Ajatea) mit dem Hafen Ohamaneno, Opoa, Otaha (8 Seem. im Umfang, mit den guten Häfen Ohamane und Oherurua) und Maurua (Márrá, Mobidi) gehören; Mopiha oder Lord Howesinsel, Tethuroa (Titeroa), unbewohnt; Scilly (Fugitiva bei de Quiros); Recreation (holländ. Vermaak) oder Erholungsinsel. Auf einer dieser Inseln ist eine Kolonie von den englischen Matrosen des Schiffs Bounty; das unter dem Kapitain (itzt Contreadmiral) Bligh vor 30 Jahren den Brotfruchtbaum aus Otaheite nach Westindien überbringen sollte. Ein Theil der Mannschaft empörte sich, und wurde auf einem Boote ausgesetzt; 7 derselben ließen sich auf einer Insel nieder, holten sich von einer benachbarten Frauen, und zählten 1814 bereits 40 Personen, die englisch sprachen und Christen waren.

In O. von Otaheite liegen unzählige kleinere, stark bevölkerte Inseln, das Labyrinth genannt, da die Fahrt durch sie sehr verwickelt und gefährlich ist. In S. W. Mangea oder Mandschia, 21° 57′ S. B. von einem Umfange von 5 Seemeilen und mit einem Korallenriff eingeschlossen. Ihre Produkte sind: Kokosnüsse, Pisangs, Brotfrüchte, Arumwurzeln, Schweine, Hunde. Die Einwohner haben schwarzes starkes Haar, gehen mit langen Barthaaren und reden einen Dialekt

der taitischen Sprache. Watiu, 20° S. B. der vorigen ziemlich ähnlich und von 2000 Mann bewohnt.

XIV. Die niedrigen und gefährlichen Inseln, zwischen den Gesellschafts- und Marquesasinseln in der Meeresgegend, die man die böse See und das Labyrinth nennt, 13—20° S. B. bestehen aus Korallenfelsen und sind zur Fluthzeit meistens überschwemmt, und daher auch größtentheils unbewohnt. Zu ihren Produkten gehören: Kokosnüsse, Portulak, Kresse, Hunde, Tauben, Papageien, Fische, Schildkröten, Perlenmuscheln. Die Einwohner sind schwarzbraun, punktirt, mit weniger Bekleidung. Ihre Sprache hat viel Aehnlichkeit mit dem taitischen Dialekt. Fischerei ist ein Hauptnahrungszweig. Die Inseln zerfallen in 2 Gruppen. Zu den Inseln des bösen Meeres im N O. von Otaheite gehören: die 2 Königs Georgsinseln, wovon eine Te-Aukea heißt; Insel der fehlgeschlagenen Hofnung, wo Byron 1765 mit bewaffneter Hand abgewiesen wurde; Hundsinsel, Sonder Grondt, Waterland, Vliegen (Fliegeninseln), Carlshof, Pallisersinseln (129° W. L. 15° 36′ S. B.), Aurora und Vesper, Prinz Wales, Labyrinths Gruppe. Zu den gefährlichen Inseln: Königin Charlotten-Insel, Pfingstinsel oder White-Sundayinsel, Egmontsinsel, Gloucester, Cumberland, Prinz Wilhelm Heinrichs-Insel, Bird- oder Vogelinseln, Adventure- oder Avantureinsel, die 4 Facardins, Isle des Lanciers, Harpe, Tow Groups (die 2 Gruppen), Resolution, Doubtful Island (zweifelhafte Insel), Fourneaux, Chain-Island (Kette von Inseln).

XV. Die 5 Marquesas- oder Marquesas de Mendoza-Inseln, von einem ehemaligen Vicekönig von Peru, dem Marquese de Mendoza, benannt, 138° 49′ — 140° 34′ W. L. von Greenwich, 7° 48′ — 10° 27′ S. B., haben zum Theil dürren Boden, sind aber übrigens von gleicher Beschaffenheit, wie die gesellschaftlichen Inseln; nur fehlen ihnen die schönen Ebenen, auch erfordert der Boden mehr Anbau; die Korallenriffe bilden hier nicht so sichere Häfen, als bei einigen andern Südseeinseln. Die Produkte sind: Pisang, Kürbisse, Brotfrüchte, Kokosnüsse, taheitsche Kastanien- und Pfefferbäume, Zucker- und Bambusrohr, süße Bataten, Taumelpfeffer, rothe Bohnen, Ingwer, Yams, Kresse, Portulak, Sandel-, Nuß-, Papiermaulbeer- und Casuarinabäume; Schweine, Ratten, Hühner, Tauben, Reiher u. a. Vögel, Schildkröten, Eidechsen, Fische, Perlenmuscheln. Die Einwohner, 30,000,

ein gutmüthiges, gastfreies Volk, sind weniger civilisirt, als die Sozietätsinsulaner, noch ohne Priester, Gaukler und gottesdienstliche Versammlungsplätze, auch ohne Kenntniß bürgerlicher Vorzüge, wiewohl unter Oberhäuptern. Zur Beförderung der Genesung eines Kranken schlachten sie Menschen. Die bekannten Inseln sind: Ohiwaroa (O-Hiwahoa, Ohiwao, St. Dominica) 138° 21′ 30″ L. eine hohe bergige Insel, 15 Seemeilen im Umfang; Hoodsinsel oder Fetugu 138° 29′ 30″ L.; Wahitahu oder Sta. Christina, eine hohe und steile Insel, von 8 Seemeilen Umfang, mit 7000 E. und dem Hafen Resolutionsbai oder Madre de Dios; O-Nitajo oder S. Pedro; O-Hitoa oder St. Magdalena ꝛc. Im N. der Marquesasinseln die 8 Washingtons- (Revolutions-, Hergests-, Neuen Marquesas-) inseln, 139° 5′ 30″ — 140° 13′ W. L. von Greenwich, 7° 50′ — 9° 30′ S. B., fruchtbar an Brotfrucht, Taro- oder Arumwurzel, Kokospalme, Yams, Pisang, Zuckerrohr, Kawa oder Awa (Pfefferpflanze, deren gequetschte Wurzel mit Wasser oder mit Milch der Kokosnuß vermischt einen schnell berauschenden, aber entnervenden Trank gibt, der auf allen Inseln der Südsee allgemein verbreitet ist), Kürbissen, viel Holz, Schweinen, Fischen ꝛc. Die Einwohner sind geschickt im Bauen der Häuser, Schiffe, Geräthschaften und Werkzeuge, in der künstlichen Art des Fischfangs, in Verfertigung blendendweißer und gefärbter Zeuge aus der Papiermaulbeerstaude, und üben die Kunst des Tätowirens in höherer Vollkommenheit, als auf andern Inseln. Die größte Insel ist die am 19. Nov. 1813 vom Schiffskapitain Porter im Namen der nordamerikanischen vereinigten Staaten in Besitz genommne Madisons-Insel (vorher Beaux oder Nukahiwa, Ingraham, Federal Island, Sir Henry Martins Island, Adams Island), 17 M. lang, und über 60 im Umfang; die Südspitze 139° 44′ 30″ L. 8° 58′ 40″ S. B. und die Nordwestspitze 139° 40′ L. 8° 53′ 30″ B. mit 12 — 18,000 E. (wovon 5900 Krieger), in 6 unabhängigen Landschaften, deren jede ihren eignen König hat. Die Einwohner sind sehr schön und auf eine höchst kunstreiche Weise tätowirt, aber — Menschenfresser. Bleibt der Regen 9 — 10 M. lang aus, so entsteht Hungersnoth, wo denn Menschen abgeschlachtet und verzehrt werden. Die Niederlassung der Amerikaner ist im Mai 1815 durch einen Aufstand eines Theils der Besatzung, die mit den Eingebornen gemeine Sache machten, zerstört worden. Im S. ist der schöne Hafen Tschitschagoff. Die andern Inseln sind: Uahuga (Rooahooga, Riousinsel) 2¼ M. lang; Uapoa (Rooapoah, Marchand, Trevennens Insel) die südlichste von allen; Lincoln; Mottuaty

2 kleine unbewohnte Inseln, die nur auf ¼ M. durch einen Kanal getrennt sind; Hiau und Fattuuhu, beide ebenfalls unbewohnt, aber wegen der Kokosnüsse fleißig besucht.

XVI. Die Oster- (Waihu-, St. Carlos) und Pfingstinseln. Jene liegt 27° 8′ 13″ S. B. 109° 46′ 20″ W. L. von Greenwich, hat 29 Q. M. Flächenraum, dürren und steinichten Boden ohne Holzungen und Flüsse, mit wenigen Pflanzungen, und kaum 20 verschiedene Pflanzenarten. Nur sparsam findet man Zuckerrohr, Yams, Pisangs, süße Kartoffeln, Bananas, Papiermaulbeerbäume, Aronwurzel, süße Bataten, Curcuma, Flaschenkürbisse, Hühner und Ratten. Ihre Einwohner, etwa 2500, zeichnen sich durch kleine Statur und sehr große Ohren aus; sie leben schlecht, zum Theil in unterirdischen Wohnungen, trinken Meerwasser, haben zwar alle Künste der Gesellschaftsinseln, aber aus Mangel an Stoffen mit weniger Mitteln zu ihrer Anwendung, betreiben den Feldbau mit Einsicht, und reden einen Dialekt der taitischen Sprache. Vielleicht ist diese Insel mit dem von Krusenstern beschriebenen Davisland 20° O. L. 26° 15′ S. B. dasselbe Land; es wird von den den Otaheitern ähnlichen Almagrürins bewohnt, und ist wegen einer warmen Quelle, in der Landessprache Strock genannt, merkwürdig, deren Wasser auf 100 Arschinen steigt. Die Pitcairnsinsel, 25° 4′ S. B. 130° 25′ W. L. von Greenwich, 5 Seem. im Umfang, rundum mit Felsenufern umgeben, aber ohne einen sichern Hafen; 1814 mit 46 erwachsenen Personen und vielen Kindern bewohnt. Einige englische Matrosen hatten sich 1790 von Otaheite mit Frauen und Männern dieser Insel nach Pitcairn begeben. Die otaheitischen Männer schlugen die Engländer, und deren Wittwen die Otaheiter todt; nur ein Engländer, John Adams, blieb am Leben, der als Patriarch die Kolonie regiert, welche Schweine, Ziegen, Geflügel, Fische, Bananen, Kokosnüsse, Yams, süße Bataten, Rüben, Brotfrucht rc. hat, in dem D. Pitcairn in hübschen Häusern wohnt, und sich mit den aus Baumrinde gemachten Kleidern bedeckt. Die Inseln St. Johannis des Täufers oder San Juan Baptista 20° B. 12 Seemeilen im Umfang, niedrig und unbewohnt; der Menschwerdung oder Incarnation 24° 45′ B., flach; Osnabrück 22° S. B. 121° W. L. Gloucestersinseln 20° 34′ und 20° 38′ S. B. 126° 15′ W. L. ohne frisches Wasser, eßbare Früchte und Menschen; Pauli Bekehrung, 22° 4′ B., Inseln der Gefahr 10° 15′ S. B. mit unzähligen Klippen und Untiefen umgeben, scheinen sehr fruchtbar und bevölkert zu seyn; Weihnachts- oder Christmeßinsel 1° 18′ N. B. 157° 32′ W. L. von Green-

wich, hat einen Umfang von 20 Seemeilen, hat Kokosnüsse, Yams, indische Pappeln, Portulak, Schildkröten, Fische, Vögel, Landkrabben, kleine Eidechsen und Ratten; Byronsinsel 1° 18′ S. B. 165° W. L., mit zahlreichen, wohlgebildeten E. von einer hellen Kupferfarbe; Lord Howes Gruppe, aus 32 dicht mit Bäumen besetzten Inseln, deren E. stark, gut gebaut, und von einer dunkeln Kupferfarbe und sehr reinlich sind; Carteret 8° 26′ S. B. 183° W. L. Toumago und Tucopia, wovon jene mit Bataten, Kokosfrüchten und Zuckerrohr reichlich versehen, und diese wegen ihrer Perlen berühmt ist. Die E. haben große Aehnlichkeit mit denen auf den benachbarten Charlotteninseln.

XVII. Die 13 Sandwichsinseln von 154° 49′—164° 32′ W. L. von Greenwich, 18° 54′—23° 34′ N. B. haben 320 Q. M. Flächenraum und nebst Korallenfelsen viel vortrefliches fruchtbares Land, mit sorgfältig unterhaltenen Pflanzungen, in Einzäunungen mit Steinwänden ꝛc. Die Luft ist wie in den westindischen Inseln unter gleicher Breite, doch etwas gemäßigter, auch zum Theil kalt; in der trockenen Jahreszeit mit stärkern Regenfällen, als in Westindien. Die Produkte sind: Brotfrüchte, Yams, Gewürzbäume, Pisang, Sandelbäume, Bananas, Zuckerrohr (das bis 12 Zoll im Durchmesser wächst), Taumelpfeffer, Jambusen, Kokosnüsse, Süßwurz, Pompelmus, Kastanien- und Papiermaulbeerbaum, Patate, Melone, Pfebe, Holz (zum Schiffbau dienlich, das nie von dem in diesen Gewässern so gefährlichen Schiffs- oder Bohrwurm, Teredo navalis L., angegriffen wird), süße Kartoffeln, Taro oder Arons- (Arums-)wurzeln, große Kürbisse, itzt auch Mais; Schweine, Hunde, Ratten, Enten, Hühner, Eulen, Raben, Habichte, Drosseln, Colibri, Tauben, Papageien, Reiher, Taucher, wilde Gänse, Makrelen, Forellen, Barse u. a. Fische, Schildkröten, Krabben, Perlen, Seesalzsiedereien, Treibholz; seit der Ankunft der Europäer: Rindvieh, Schafe, Ziegen, Pferde ꝛc. Die Einwohner, an Zahl 400,000, sind von eben dem Stamm, als die Neuseeländer, die Sozietätsinsulaner ꝛc., schön gebildet, von dunklerer Farbe, als die Taiter, edelmüthig und kriegerisch. Ackerbau, Vogelfang, Fischerei, Manufakturarbeiten beschäftigen viele Einwohner. Sie verfertigen vielerlei Zeuge von Maulbeerbaumrinde mit der geschmackvollsten Zeichnung, schöne Mützen, vortrefliche Matten mit verschiedenen Mustern und Farben, eine Arbeit, die in Rücksicht der Dauer, Feinheit und Eleganz alles Mattenwerk in der Welt übertrifft; Angelhaken von Perlmutterschalen, Knochen oder Holz, mit Spitzen oder Widerhaken von Schildkrötenschalen oder Knochen, gute Netzwerke, Salz aus Seewasser, Schnitzarbei-

ten, und bauen seit einigen Jahren nach Anleitung europäischer Schiffbauer Schiffe. Ihr Federschmuck, aus einem mit unzähligen kleinen scharlachrothen und goldgelben Federchen dicht überzogenen Helm und Mantel bestehend, ist die prachtvollste und künstlichste Arbeit ihrer Art, die man bei irgend einem ungebildeten Volke gefunden hat. Sie besuchen häufig die N. W. Küste von Amerika, bringen dahin Lebensmittel, und handeln dafür Seeotternfelle ein, die sie nach China versenden wollen, wo auch ihr Sandelholz, Perlen und Perlmutter vortheilhaften Absatz finden würden. Diese Inseln sind für alle nach den Nordküsten von Amerika, den aleutischen Inseln und Kamtschatka segelnde Schiffe sehr gelegen, haben sichere Baien und bieten vortrefliche Erfrischungsörter dar. Die Seefahrer der vereinigten Staaten von Nordamerika besuchen sie jährlich mit 6 — 8 Schiffen auf ihrem Wege nach der Nordwestküste, wo sie das Pelzwerk für China eintauschen. Die Menge der in Karakakuabai auf Owaihi ankommenden Schiffe und der öftere Handelsverkehr hat einen mächtigen Einfluß auf die Bildung der Insulaner gehabt. Man unterscheidet unter ihnen 3 Stammklassen: Die Erihs oder Oberhäupter einzelner Distrikte, unter denen einer der vornehmsten den Titel hat: Ehri-tabu oder Ehri-moi; andere, die gewisses Eigenthumsrecht ohne Regierungsgewalt besitzen, und Tantaus d. i. Leibeigene ohne Eigenthum. Jeder Unterthan zahlt einen regelmäßigen Tribut oder Taxe an die Regierung nach dem Verhältniß des Ertrags seines Grundstücks. Das Oberhaupt dieser Inseln Tomoomo oder Tamaahmaah, 1809 etwa 50 J. alt, hat europäische Sitten und die englische Sprache angenommen, so daß die meisten und thätigsten Bewohner der Insel englisch sprechen. Er wohnt in einem in europäischem Geschmack aus Ziegelsteinen aufgeführten und mit Fenstern versehenen Palast, um den eine mit 10 Kanonen besetzte Verschanzung ist, wo 200 M. wohldisciplinirter Krieger Tag und Nacht Wache halten. Der König hält eine stehende Macht von 2000 M., und hat über 30 Schiffe, die am Ufer mit großer Sorgfalt aufbewahrt werden, jedes unter Dach, die Masten und Ruder zur Seite und die Segel und Tauwerk in Vorrathshäusern. Die meisten sind Schaluppen und Schooner unter 40 Tonnen Last, alle von seinen einheimischen Zimmerleuten, unter der Leitung des Engländers Boid erbaut; nur ein Schiff von 200 Tonnen, the lilly Bird genannt, hat er von den Amerikanern erkauft. In seiner Residenz Hanaroora nahe am Ufer, auf der Landseite von Pallisaden umgeben, hat er die britische Flagge und eine Batterie von Sechzehnpfündern, die zu dem Schiff lilly Bird gehört. Er hat Engländer und Amerikaner in seinen Diensten, auch Zimmerleute, Maurer,

Schmiede, Ziegler, die er durch Schenkungen von Land belohnt. Die Thronfolge ist in der männlichen Linie erblich. Auch hier unterhält man Gottesdienst mit längern und öfters wiederholten Feierlichkeiten; es bestehen ferner hier geschlossene Priestergesellschaften, die in abgesonderten Wohnungen leben, und deren geistliches Oberhaupt oder Ordensvorsteher Orono heißt. Menschenopfer sind bei dem Anfang eines Kriegs und andern wichtigen Unternehmungen, oder bei dem Tode eines angesehenen Oberhauptes eingeführt. Als Sühnopfer werden die vordern Zähne ausgebrochen.

Die größte Insel ist Owaihi (Owhyhee oder La Mesa), 1794 von den Engländern, jedoch der bisher bestandenen Regierungs- und Religionsverfassung unbeschadet, in Besitz genommen. Sie hat 216 Q. M., 150,000 E. und mehrere hohe Berge, z. B. Mauna-Roa nach Horner 13,524 F. hoch, auch mit Schnee bedeckt, und scheint ihre Entstehung oder doch ihre Gestaltung vulkanischem Feuer zu verdanken. Sie ist in 6 Bezirke getheilt: Amakua durch den Mauna-Koah getrennt von Ahidu in W., Apuna in S. W., Kau in S. O., Akuna, wo die Bai Karakakua und Koarro in O. Auf dieser Insel ward Cook am 14. Febr. 1779 getödtet. Ferner die Inseln: Mauwi oder Mowi 31 Q. M., die aus 2 durch eine schmale Landenge verbundenen Halbinseln Wahmadua und O-Wyrroka besteht; Ranai oder Oranai, Morotai oder Morokai, Woahu oder Oahu 24 Q. M., Atuai (Tavai oder Kavai, Atooi 24 Q. M.), Nihihau oder Onihow, Orihoua oder Rihaua und Tahura. Die Inseln Morokinni, Moduinite und Kahaurai oder Tahurowa sind unbewohnt; in W. S. liegt die niedrige sandige Temotu-papa (flache Insel), wohin man zuweilen schifft, um Schildkröten und Seevögel zu fangen. Manico oder Birdsisland d. i. Vogelinsel, klein und unbedeutend. Necker ein 360 F. hoher Felsen. In der Nähe liegen im O. die von dem Spanier Juan Gaetano 1542 gefundenen Inseln La Nublada, Rocca Partida, St. Thomas, Uloa, Pararos und Los Najos, die vielleicht die Sandwichinseln selbst sind. In S. und S. W.: Manuel Rodriguez 11° B., eine bloße Sandbank. Barbados 8° 40′ B. mit bärtigen Bewohnern. Villa Lobos eine bloße Sandbank.

XVIII. Die Strongsinsel 5° 12′ N. B. 180° 38′ O. L. ein hohes Land mit einigen beträchtlichen Bergen in der Mitte, den 20. Dez. 1804 von dem nordamerikanischen Schiffskapitain Crooker entdeckt.

XIX. Den 18. Febr. 1806 entdeckte eine der philippinischen Kompagnie gehörige und durch D. Joh. Bapt. Mondeverdo kommandirte von Manilla nach Lima segelnde Fregatte eine Inselgruppe, wovon die südlichste 3° 29′ N. B. und 162° 5′ O. L. von Cadiz liegt (173° 28′ 45″ L. von Ferro, zwischen den Karolineninseln und den Inseln Neubritanien und Neuhannover). Es sind ihrer 29; sie nehmen einen Raum von 10 Stunden von N. O. nach S. O. ein, und sind durch 1 — 2 Stunden breite Kanäle von einander getrennt. Sie sind niedrig und mit Waldungen und Bächen durchschnitten. Ihre friedlichen Einwohner sind groß, wohlgestaltet und behende; sie haben eine Olivenfarbe, plattgedrückte Nasen, schwarze, krause, doch ziemlich lange Haare. Nur die Greise, die ihr Oberhaupt schienen, waren weiß, und hatten Habichtsnasen. Sie hatten ungeheure Hüte von Palmblättern; ihre Kleidung bestand in einer Art von Gürtel.

Register.

A


UTL AT DOWNSVIEW
D RANGE BAY SHLF POS ITEM C
39 13 03 25 03 002 1